

GOVERNMENT OF INDIA  
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA  
ARCHÆOLOGICAL  
LIBRARY

---

ACCESSION NO: 31616

CALL No. 063.05/Nac

D.G.A. 79







# Nachrichten

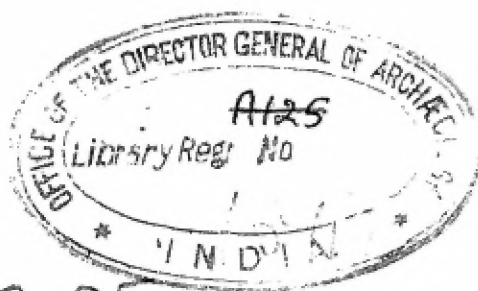
von der Gesellschaft der Wissenschaften  
zu Göttingen

aus dem Jahre 1925.

---

Philologisch-Historische Klasse.

31616



063.05

Nac

BERLIN

Weidmannsche Buchhandlung

1926

CENTRAL ANTHROPOLOGICAL  
LIBRARY NEW DELHI

Acc. No. 31616

Date 31.5.57

Call No. 063.057 Nag

# Register

über die

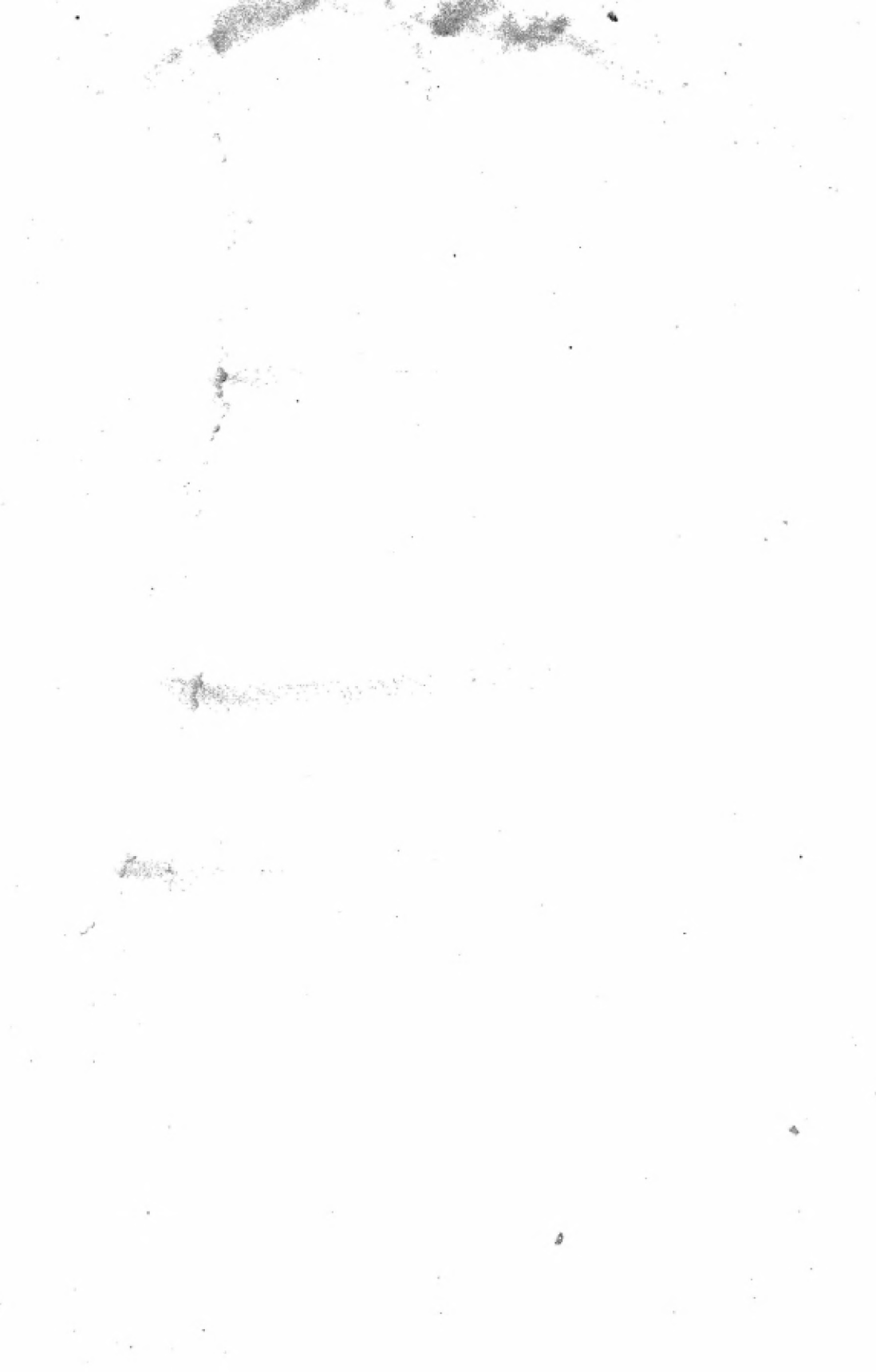
Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften  
zu Göttingen

aus dem Jahre 1925.

**Philologisch-Historische Klasse.**

	Seite
Brandi, K., Die Wahl Karls V. . . . .	109
Fiesel, L., Geleitszölle im griechisch-römischen Aegypten und im germanisch-romanischen Abendland . . . . .	57
Krause, W., Erklärungen zur ältesten Skaldendichtung . . . . .	134
Reitzenstein, R., Zu Ciceros Rede für Caelius . . . . .	25
Rodenwaldt, G., Cortinae. Ein Beitrag zur Datierung der antiken Vorlage der mittelalterlichen Terenzillustrationen . . . . .	33
Schröder, E., Die Straßburg-Molsheimer Handschrift . . . . .	148
— Abor und das Meerweib . . . . .	161
— Manuel und Amande . . . . .	166
Sethe, K., Zur Wiedergabe des ägyptischen <i>h</i> am Wortanfang durch die Griechen . . . . .	50
— „Der Mensch denkt, Gott lenkt“ bei den alten Aegyptern . . . . .	141
Thiersch, H., Zu den Tempeln und zur Basilika von Baalbek . . . . .	1





# Zu den Tempeln und zur Basilika von Baalbek.

Von

**Hermann Thiersch.**

Vorgelegt in der Sitzung vom 13. März 1925.

## I.

Unmittelbar südlich neben dem so sehr zerstörten Haupttempel von Baalbek, der mit seinen mächtigen, in der Längsachse vorgelegerten Höfen als der des Jupiter Heliopolitanus ganz zweifellos erwiesen ist, liegt genau parallel zu ihm, viel besser erhalten und als ein in Plan und Aufbau selbständiges Gebilde der sogenannte „kleine“ Tempel. Neben der geschlossenen Einheitlichkeit des großen Nachbarkomplexes weist sich dieser immer noch sehr stattliche „kleine“ Tempel ( $83 \times 96$  m im Podium gemessen) etwas verloren und unabgeschlossen aus, wie er tatsächlich auch niemals fertig geworden ist. Er ist deutlich dem großen Haupttempel koordiniert, ohne architektonisch den ursprünglich vielleicht beabsichtigten engeren Zusammenschluß mit dem Jupitertempel jemals gefunden zu haben. (Vgl. besonders D. Krencker in B. II S. 86<sup>1)</sup>).

Nach Puchsteins Vorgang (Jahrb. 1902, 99), der in seiner Zuweisung von den dionysischen Motiven des figürlichen Frieses in der Vorhalle ausging, hat man sich jetzt gewöhnt, diesen kleineren Tempel als Bacchustempel zu bezeichnen. Das ist schon ein Fortschritt gegen früher, wo man in einem mehr babylonischen als syrischen Begriffen entsprechenden Sinne den „Sol“ von dem „Jupiter“ trennen wollte und diesem den kleineren, jenem den großen Tempel zugeteilt hatte. So noch bei H. Frauberger (1892). Aber auch die bessere neue Zuweisung enthält erst einen Teil der Wahrheit und führt darum immer noch abseits. Die von Theodor Wiegand mit erprobter Energie besorgte Herausgabe des stattlichen Baalbekwerkes, diese pietätvolle Vorlegung der

---

1) Baalbek, Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1898—1905. Text und Tafeln. Bd. I und II. Berlin 1921 und 1923. Hier kurz zitiert als „B.“

in ihrer Gründlichkeit wie stets vorbildlichen Puchstein'schen Hinterlassenschaft und des umfangreichen Werkes seiner Mitarbeiter, erlaubt, ja zwingt, zu einem andern Ergebnis zu kommen. Der „kleine“ Tempel kann nur jener weiblichen Gottheit gehört haben, wie sie als Paredros zu jedem großen syrischen Baal gehört, einer üppigen dea Syria, wie immer auch ihre lokale Benennung in Baalbek gelautet haben mag. Jenem überragenden Numen also, das überall in Syrien und Kleinasien die große, alles nährende Mutter Natur vorstellt, die unerläßliche terrestrische Ergänzung zu dem großen Himmels-, Gewitter- und Sonnengott derselben Länder, ihm, dem Hadad, an Macht und Ansehen fast gleichgeordnet. Vgl. Cumont, Die orientalischen Religionen im röm. Heidentum<sup>2</sup> S. 136/7 und im Artikel „Dea Syria“ bei Pauly-Wissowa<sup>1)</sup> IV, 2236 f. Das Verhältnis dieser Göttin zu „Jupiter“ läßt sich nicht deutlicher darlegen, als es von Macrobius (I, 23, 18) geschehen ist, der selbst den Namen der Göttin in Baalbek nennt: *„hunc (sc. Iovem) ergo ut potentissimum adorant deum sed subiungunt eidem deam nomine Adargatin omnemque potestatem cunctarum rerum his duobus adtribuunt solem terramque intelligentes nec multitudine nominum enuntiantes divisam eorum per omnes species potestatem sed argumentis quibus ornantur significantes multiplicem praestantiam duplicis numinis“*<sup>1)</sup>.

Die Zuweisung des Baues an Dionysos war ein Stehenbleiben auf halbem Wege. Sie hatte das orgiastische Element in der Ausschmückung des Baues als wegweisend richtig aufgegriffen, aber in zu einseitig hellenischem Sinne auf Dionysos bezogen, statt in ihr hier das typische Kennzeichen der asiatischen Kulte der großen Naturgöttin zu sehen, der Magna Mater, deren ausschweifenden Kult Cumont a. a. O.<sup>2</sup>, S. 121—137 zusammenfassend charakterisiert hat<sup>2)</sup>.

1) Dazu kommen die wichtigen Ausführungen G. F. Hill's in den Proceedings of the British Academy 1911/12, p. 411 ff. (Some Palestinian cults in the Graeco-Roman age). Darnach gab es dies Götterpaar in dem stets sehr zu Syrien hinneigenden Samaria—Neapolis sogar doppelt: als Zeus Heliopolites mit Ephesia und als Zeus Hypsistos mit „Hera“. In Gaza aber als Marnas und „marna“ ins Jugendliche variiert mit altkretischer Wurzel.

2) In seiner Rede auf diese Göttermutter bezeichnet sie Kaiser Julian selbst als „die Herrin über alles Leben, die Ursache alles Werdens, die mit größter Leichtigkeit alles, was geschaffen wird, zur Vollendung bringt, ohne Leiden gebiert und das Bestehende mit dem Vater schafft“ (p. 166). R. Asmus (Kaiser Julians philos. Werke, S. 176 und 207) nennt sie darum „nichts andres als die Personifikation der alles umfassenden Vorsehung des intellektuellen Kollektivgottes Helios“, eine Hypostase von diesem, mit dem sie fast alle Eigenschaften gemein

Für die hier vorgeschlagene neue Deutung der Ruine läßt sich Folgendes anführen. Zunächst die schon hervorgehobene, gewiß nicht zufällige, sondern beabsichtigte unmittelbare nachbarliche Nähe und genau gleichlaufende Richtung<sup>1)</sup> mit dem Jupitertempel, wie sie am eindrucksvollsten aus dem Grundriß B. I, Taf. 14 und der Rekonstruktion Taf. 16 hervortritt. Es ist ein Paar von Tempeln für ein kultlich zusammengehöriges Paar von Gottheiten. Die innerliche Parataxe konnte äußerlich, schon im Gesamtplan, kaum deutlicher betont werden, als es hier geschehen ist.

Dann die ganz ungewöhnliche und bei beiden Tempeln völlig identische Ausstattung des Frieses über dem äußeren Säulenkranz. Hier muß man B. I, Taf. 23 und 60 (großer Tempel) und II, S. 8 ff., die Abbildungen 12, 14, 16 und 19, dazu Taf. 7 und 9 (kleiner Tempel) nebeneinanderlegen. Nicht nur die korinthische Säulenordnung und das ganze Gebälk darüber entspricht sich Glied für Glied aufs genaueste (in den Faszien und der Taenia des Architravs, dem Zahnschnitt, Eierstab, Konsolen, Rosetten, Mäanderband, Strickwulst und Palmettensima des Geisons) — das sind allgemein geläufige Motive und würde an sich nichts bedeuten —, aber höchst auffallend und zweifellos in prägnantem Sinne als symbolischer Ausdruck höchster Macht und Würde verwendet ist die völlig identische Anbringung von sich abwechselnden Löwen- und Stierprotomen. Selbst die die Protomen tragenden Akanthuskonsolen und die Guirlanden im Hintergrund entsprechen sich hier und dort. Der Text Winnefelds (B. II, 62) spricht deswegen ganz richtig beim kleinen Tempel als von einer „Nachbildung“ des Frieses am großen Tempel. E. Weigand hatte (Jahrb. 1914, 86) noch genauer einen „Zwang der Harmonie“ festgestellt, ohne indes dem Grund desselben nachzugehen. Nur in einem einzigen, kaum merkbaren Punkt unterscheiden sich inhaltlich diese beiden Frieze: in dem unmittelbar über den Köpfen der Tierprotomen durchziehenden Abschlußgesims beim Jupitertempel ist es ein doppeltes Flechtband, beim „kleinen“ Tempel eine Blattwelle älterer Art. Diese kleine ornamentale Abweichung ist sicher absichtlich eingeführt, um in unauffälliger Weise doch wenigstens einmal eine Unterschiedlichkeit zu bekommen bei sonst völliger Gleichartigkeit der Dekoration.

---

habe. — Vgl. ebenda über Attis (p. 161) als der Substanz des alles zeugenden und schöpferischen Geistes und p. 180 über „den gewaltigen Dionysos, den die Göttermutter liebt.“

1) Eben dieses hatte auf die verkehrte Annahme ein und derselben Gottheit (Sol—Jupiter) in den beiden Tempeln geführt (Frauberger S. 8).



Löwe und Stier, diese beiden königlichen und stärksten Vierfüßler, sind im Orient von je her symbolische Exponenten der höchsten Gottheit gewesen. Zwei Stiere hat der oberste syrische Himmels-gott genau ebenso neben sich, wie die kleinasiatische Rhea-Kybele zwei Löwen. Für Syrien selbst liefert uns Lukian, de dea Syria c. 33 das willkommenste Zeugnis, wenn er von den Sitzbildern der beiden Hauptgottheiten, die dort im etwas älteren<sup>1)</sup> Hierapolis im Unterschied von dem jüngeren und mit römischer Wucht selbständiger vorgehenden Baalbek noch in ein und derselben Tempelcella vereinigt sind, ausdrücklich sagt, daß das Bild der „Hera“ von Löwen, das des „Zeus“ von Stieren getragen werde. Ebenso war es selbst in Rom (CIL VI, 116, 117, vgl. 115). Dazu kommen die von Garstang, The Syrian Goddess (Frontispiece 1 nr. 4 mit p. 70 Fig. 7) beigebrachten Münzen von Hierapolis. Indem in Baalbek beide Tiere am Frieße beider Tempel in regelmäßigem Wechsel und einander gleichgeordnetem Range erscheinen, wird die kultische Verwandtschaft und enge Zusammengehörigkeit der im Innern der beiden Gebäude verehrten Numina sprechend zum Ausdruck gebracht<sup>2)</sup>. Darum wachsen auch in gleichem Wechsel die Vorderteile von Löwe und Stier aus den Einrollungen des Rankenfrieses oben über dem Türrahmen des kleinen Tempels hervor (B. II, S. 22 Abb. 36 mit Taf. 49 und 50). Ich glaube, man darf mit Sicherheit annehmen, daß es genau so bei der zerstörten Tür des großen Tempels der Fall gewesen ist. Die Gleichartigkeit in der Symbolik der Friesdekoration beider Tempel erfordert dies geradezu, da auch der Schmuck des Türrahmens in beiden Fällen eine wieder gewiß nicht zufällige, auffallende Übereinstimmung aufweist. Man vergleiche B. I, Seite 57 Abb. 27 und Tafel 55 mit II, Taf. 51/52.

Auch da ist es nichts Willkürliches oder sonst etwa allgemein Übliches, wenn die beiden ornamentierten Faszien der jeweils in drei Streifen angeordneten Türumrahmung inhaltlich so vollständig

1) Die hellenistische Neugründung der Anlage geht auf den Anfang des 3. Jhs. vor Chr. zurück. Vgl. Winnefeld in B. II, 110.

2) Für die enge Verschmelzung der symbolischen Tiere der beiden Gottheiten ist höchst bezeichnend das Akroter in der englisch-protestantischen Schule zu Baalbek, das D. Krencker für die Rekonstruktion des Rundtempels verwendet hat (B. II, S. 105, Anm. 2 mit Taf. 62—65): der Adler des Zeus-Helios zwischen den beiden Löwen der Atargatis! So könnte er über dem Portalgiebel des Propylons zum kleinen Tempel gesessen haben. Denn in Syrien ist es Sitte, den Sonnenadler gerade über die Eingänge zu den Heiligtümern zu setzen. Ja, allein die Existenz dieses Akroters scheint das einstige Vorhandensein eines solchen Propylons für den kleinen Tempel zu sichern, wie es rein hypothetisch das Rekonstruktionsbild B. I, Tafel 16 angenommen hat.

übereinstimmen. Wäre die Türe des großen Tempels nicht so überaus zerstört, es würde diese Übereinstimmung auch jetzt noch stärker in die Augen fallen. In beiden Fällen sind die beiden äußeren Rahmenzonen — nur die innerste ist ganz glatt gelassen — mit je zwei sprechenden und dekorativ gleich wirkungsvollen Pflanzenmotiven gefüllt: mit Kornähren und Mohnkolben, mit Weinreben und Epheuranken und -träubchen. Hier wie in der reichen animalischen Belegung der Sima des Wandfrieses im Pronaos (B. II, Taf. 53) alles im Sinne üppigst gespendeter Naturgüter gedacht, während die Akanthusbüschel und Araceenblüten im Ährenfries nur altbekannte ornamentale Bereicherung bringen<sup>1)</sup>. Ähren

1) Am „Sonnentempel“ in Palmyra liegt alles etwas anders. Die in der südlichen Cellawand selbst sitzende Tür hat glatte Faszien, aber die zwischen zwei Säulen der Südperistase ganz abnormer Weise eingesetzte Tür davor drei sehr flach reliefierte Faszien (Phot. Bonfils nr. 1326). Die äußerste, schmalste von ihnen zeigt gegenständige Lorbeerblätter und -beeren, die zweite eine Weinranke mit dicken Trauben, die dritte eine Ranke mit verschiedenen Blättern und Früchten, unter diesen deutlich erkennbar und stets unmittelbar aufeinanderfolgend: Mohn und Eichenlaub. Früchte aller Art sind auch in die schweren, von Niken gehaltenen Guirlanden des großen Frieses im Gebälk und ebenso in die oberste Zierleiste der Cellatüre (Wood, pl. 41) eingebunden. Niken, Genien des Sieges, des Gelingens, das zu verleihen das Vorrecht des höchsten Gottes darstellt, sind auch als Konsolen der Türüberdachung der Portale am Heiligtum des Theos Hypsistos in Baifokaike (Kalat el-Hösn) angebracht: Rev. arch. 1897, XXX, p. 323 Fig. 8. Ähren und Epheu fehlten in Palmyra also gänzlich. Aber allein der auch hier anscheinend durch Eichenlaub und Mohnkolben angedeutete Dual einer männlichen und einer weiblichen Gottheit läßt vermuten, daß auch dieser Bau ebenso wie der von Lukian in Hierapolis beschriebene, nicht einem einzigen Numen, sondern einem Götterpaar geweiht war, — demselben, dem auch in Baalbek das Tempelpaar gehörte. So erst wird auch der zuletzt von Puchstein (Jahrb. 1902, S. 55) hervorgehobene Dual der Adyten, an jeder Schmalseite eines, verständlich: Belos und Baaltis bewohnten hier, wie in Bambyke, ein und dasselbe Haus. (Sonst könnte man nur noch an die einander nicht neben-, sondern übergeordneten Götter Bel und Helios denken, deren Kultbilder nach Zosimus I, 6 von Aurelian aus dem zerstörten Baalbek in seinen Sonnentempel nach Rom überführt worden sind. Vgl. über den Kult dieser beiden Gottheiten in Syrien Fr. Cumont a. a. O. 154 und 292. Doch würde das eher babylonischer als syrischer Vorstellung entsprechen haben und ist darum weniger wahrscheinlich. Auch hebt Cumont selbst (bei Pauly-Wissowa IV, 2237) hervor, daß in den Inschriften die Atargatis mit dem Maluchbal in Palmyra auf gleiche Stufe gestellt wird. — Solche dichte Zusammenfassung war in Palmyra anscheinend durch die exponierte Lage des Ortes in der Wüste bedingt. Der fortifikatorische Charakter in der Anlage des palmyrenischen Heiligtums ist auch nie verkannt worden. Längst ließ ihn die Geschlossenheit der hohen Hofwände und die Anlage der weiten großen Bassins innen in ihrem Schutze erkennen. Vielleicht erklärt sich auch die bekannte Abnormität des Tempelgehäuses selbst aus dem Bestreben, dieses möglichst ver-

und Mohn sind im europäischen Griechenland die Zeichen Demeters und durch deren eleusinischen Kult bekannt (vgl. Pringsheim, Archäolog. Beiträge zur Gesch. des eleus. Kultus, S. 25). Auf kleinasiatischem Boden zuerst finden wir diese Symbole der Erdgöttin bewußt vermengt mit denen des männlichen Vegetationsgottes: Weinranken und Eichenzweigen. So auf der schönen Reliefplatte des hellenistischen Pergamon (Altertümer VII, nr. 406 Tafel XL, Beiblatt 41/2), welche schon ganz im Sinne Baalbeks die beiden großen Fruchtbarkeitsspenden, den Gott und die Göttin, einander koordiniert, hier sogar paarweise zerlegt in Rhea-Dionysos und Demeter-Triptolemos. Eichenlaubgewinde, der Göttermutter geflochten, erwähnt Apollonius Rhodius Arg. I, 1124.

Daß in Baalbek Ähren und Mohn dem Herrn der großen Fruchtebene, der Beka, dem Heliopolitanus selbst, zugeteilt waren, lehrt schon die Verzierung seines Kalathos. An der Bronzestatuetten Sursock (Syria I, pl. 1—4) sind es vier lange Kornähren, die sich deutlich von der dichten Blätterschicht des Kalathos abheben über einem Kranz von kugeligen Mohnkolben (Dussand sah in ihnen schematisierte Uräen). Sehr deutlich sind auch die Ähren an dem Kalathos der Grazer Statuette (Arch. epigr. Mitt. 1891, 120/1) und an dem Relief in Avignon, Espérandien I, S. 35 nr. 50. Eine große symbolische Kornähre erscheint ja auch auf den Münzen von Heliopolis neben oder mitten in dem Tempel des Jupiter (Winnefeld, Rhein. Mus. 1914 Taf. nr. 9, 11, 12). Das Ährenbündel trägt der Heliopolitanus zudem in der l. Hand, besonders deutlich an der Statuette aus Sochne (B. II, S. 111 Abb. 472). Ebenso auch der sicher wesensgleiche Jupiter Damascenus auf dem Tetradrachmen Antiochos XII. (Syria III, p. 221 Fig. 1). Dort in Damaskus ist die gegenseitige Angleichung der beiden Numina, die wiederum das höchste Kultpaar bilden, am deutlichsten: auf den Tetradrachmen Demetrios III. wachsen nicht nur die Ähren wie große Flügel hinter den Schultern des Atargatis hervor, sondern ihr Kopf ist von einem Strahlenkranz als einer Lichtaureole wie bei den Himmelsgöttern umgeben (a. a. O. p. 222, Fig. 2). Einen solchen Strahlennimbus,

---

teidigungsfähig zu machen. Mußte man in Zeiten der Not sich in ihm verschanzen, so erschien der Eingang zur Cella durch die merkwürdige, davor gesetzte Tür in der Peristase gesicherter, leichter zu verrammeln. Die ungewöhnlichen Fenster in den Cellawänden ermöglichten jedenfalls den im Inneren eingeschlossenen Verteidigern von erhöhtem Standpunkt aus einen freien Ausblick, den vermissen zu müssen sehr verhängnisvoll hätte werden können.

ebenso wie der Zeus daselbst, trug ja nach Macrobius I, 23, 19 auch die Atargatis in Heliopolis.

Ebenso wie durch die Löwen und Stiere der beiden Baalbeker Tempelfriesse scheint also auch in den Umrahmungen der hohen Tempeltüren beiderseits eine innige Verflochtenheit der gegenseitigen Symbole prägnant auf die enge Verbundenheit der beiden großen Naturgottheiten im Inneren der beiden Tempel hinzuweisen. Wenn Ed. Weigand (Jahrb. d. Inst. 1914, 56 und 90; Jahrb. f. Kunstwiss. 1924, 77 ff.) auch darin, daß er den Baubeginn der beiden Tempel, nicht nur ihre Planung in augusteische Zeit hinaufrückt, zweifellos Recht haben wird, so scheint doch von diesen beiden, wie natürlich, zuerst der Jupitertempel in Angriff genommen worden zu sein, — gerade die Arbeit der Türrahmenreliefs ist hier wesentlich besser und feiner als beim „kleinen“ Tempel. Aber auch eben der Umstand, daß die beiden Tempel gleichzeitig, als ein Paar, geplant und ungefähr gleichzeitig begonnen worden sind, spricht für die Richtigkeit unserer Vermutung über ihre zu einander gehörigen Gottheiten. Ja, sogar der weitere Umstand, daß man sich beim kleinen Tempel anscheinend mit einem unfertigeren Zustand in der Gesamtanlage<sup>1)</sup> wie in der Ausführung der Einzelheiten begnügt hat. Weit im Vordergrund des kultlichen Interesses, infolge seines viel gesuchten Orakels, stand eben Jupiter<sup>2)</sup>. Da man ihn so umfassend mit monumentalster Umgebung bedacht hatte, schien man es verschmerzen zu können, wenn die Kräfte zur analog großartigen Ausstattung des Heiligtums seiner Kultgenossin nicht mehr ganz hinreichten. Sie partizipierte trotzdem an dem überragenden Ansehen und Reichtum ihres Gefährten. Bei einer selbständiger gedachten Gottheit wäre solches viel weniger angegangen.

Die auffallende Übereinstimmung, ja teilweise Identität im künstlerischen Dekor der beiden einander so eng benachbarten Tempel von Baalbek weist also auf eine sehr weitgehende Wesensgemeinschaft und unbedingte Zusammengehörigkeit der beiden Numina hin. Aber doch so, daß sie sich gegenseitig ergänzt haben müssen durch irgend ein kontrapostisches Moment in ihrem Wesen<sup>3)</sup>. Wäre das

1) Wenn hier nicht der heute sichtbare Bestand täuscht; es könnte sein, daß Vorhof, Altar und Propylon den von den Arabern vorgenommenen Veränderungen zum Opfer gefallen sind und Reste davon noch in der Tiefe ruhen.

2) Wie er schon im alten hettitischen Dual voransteht — in der Liste der hettitischen Landesgötter beim Vertrag mit Ägypten z. B. — hat Garstang S. 10, Anm. 28 mit Recht betont.

3) Vgl. wie Lukian c. 44 den Unterschied bei den an sich offenbar gleichartigen Opfern der beiden Gottheiten hervorhebt: feierliche Stille bei „Zeus“ — laute, schrille Musik bei „Hera“.

nicht der Fall gewesen, so stünde man vor einer bei dieser Kossalität und Pracht der Ausstattung einfach sinnlosen und unbegreiflichen Tautologie. Eine solche überflüssige Tautologie und nichts anderes wäre es auch, wenn hier zwei große Vegetationsdämonen unmittelbar nebeneinander verehrt worden wären, beide männlich, identisch dem Grunde und nur dem Ethnos ihrer Verehrer nach gegeneinander abgestuft: neben dem überragenden syrischen Baal bescheiden der römisch-hellenistische Bacchus-Dionysos<sup>1)</sup>. Schon solche Bescheidenheit allein würde nicht passen zu der machtvollen Kraft, mit der gerade der Westen in diesen Tempelbauten zu Baalbek einsetzt. Auch hätte man die Reben- und Epheuornamentik dann wohl dem Bacchus allein oder doch überwiegender zuerkannt, um ihn zu charakterisieren, nicht aber in gleichem Maaße auch dem „Jupiter“ zugeteilt. Kurz, „Jupiter“ und „Bacchus“ wollen hier in keiner Weise zu einander passen.

Genau dieselbe vegetabilische Dekoration wie an der Tempeltür war aber auch am Türgewände jenes großen Hauptportals zu sehen, welches aus dem Sechseckshof in den Altarhof des großen Tempels weiterführte (B. I, S. 83 mit Abb. 56 und Seite 125). Die Identität des Ähren- und Mohnfrieses hat schon Winnefeld festgestellt. Die sehr zerstörten sich kreuzenden Doppelranken der dritten Faszie sind m. E. ganz sicher ebenso wie bei den beiden Tempeln Weinreben und Epheuranken gewesen. Die Rahmen endlich der großen Türen, welche von der Propyläenvorhalle in den Sechseckshof und von diesem weiter in den Altarhof führten, sind mit ihrem Reliefschmuck, der vermutlich wieder ebenso gedacht werden muß, in der Bosse unausgeführt stecken geblieben (B. I, S. 101, 102, 104): auf eine erste glatte Faszie folgen zwei für Reliefwerk vorgesehene Wulststreifen.

Soweit reicht in der dekorativen Symbolik der künstlerischen Ausschmückung die Gleichheit der Merkmale, die auf eine Gleichheit im Rang und naturhaften Wesen der beiden Tempelnumina hinweist. Dann aber beginnt beim „kleinen“ Tempel eine merklche Differenzierung — beim großen war sie einst im Gegensinne wohl auch vorhanden, nur ist sie durch die tiefgreifende Zerstörung des Baues für uns verloren — und zwar durch Zutaten, die eine Göttin der Liebe, der Fortpflanzung, des Sinnengenusses und nicht nur des gesamten natürlichen Lebens verraten<sup>2)</sup>. Darum sagt

1) Dionysos mit Helios identifiziert z. B. in Julians Rede auf König Helios, p. 148, D.

2) In diesem zuletzt genannten allgemeinen Sinne ist ja auch der zu ihrem Heiligtum in Bambyke gehörige Tierpark zu verstehen und so auch das c. 49 beschrie-

Lukian (c. 32) nicht ohne Grund, das Wesen dieser „Hera“ scheine etwas von Aphrodite, Artemis, Meter, Rhea und den Moiren zu haben.

In den ovalen Gebilden, welche in der äußeren Faszie des Türrahmens des kleinen Tempels durch das sich stets gleichmäßige Wiederholen der Wein- und Epheurankenüberschneidung entstehen, sind eine Fülle puttenartiger Eroten, Satyrn und Mänaden eingestreut, welche erst mohamedanische Bilderfeindlichkeit vielfach bis zur Unkenntlichkeit entstellt oder ganz vernichtet hat. Auch der Oberkörper einer Frau mit einem Säugling an der Brust ist da. Winzige Eroten und Tiere (Vögel, Eidechsen, Heuschrecken) sind dann zwischen die Ähren und Mohnkolben der mittleren Faszie eingestreut. Ganz oben bildet das Mittelstück dieses Frieses ein lockiger Frauenkopf. (Vgl. B. II, Taf. 51/52 und S. 65—66).

Eros spielt auch am linken Ende des schon genannten Rankenfrieses (mit den Tierprotomen) über dem Türrahmen, Eroten hielten Guirlanden rechts und links von dem an dieser Stelle in Syrien üblichen (vgl. Puchstein Jahrb. 1902, 40) Adler auf der Unterfläche des Türsturzes — ähnlich wie in Baitokaike und Palmyra (Wood, p. 18) — und an Wandädikulen des Cellainneren (S. 27, Abb. 37). Nackte Nymphen, zärtlich umfaßt, sitzen auf den Schlangenleibern der Tritonen in den Zwickeln der rechten Bogendurchgänge des Adytos (Abb. 67—69). Über den bacchantischen Taumel an den beiden Reliefsockeln desselben Adytos gibt die große Publikation genauen Aufschluß. Die Tänzerinnen im dünnen durchscheinenden Gewand und in heftigen ausgelassenen Bewegungen, eine mit einer Weinamphora, wie sie am Ausgang zum selben Adyton etwas weiter unten angebracht waren, (B. I, S. 98, Abb. 77, II, S. 29, Abb. 61—62) sind hier besonders bedeutsam.

Der asiatisch gekleidete „Syrer“ mit Hosen, kurzem Ärmelchiton und Tiara (S. 37, Abb. 77 und S. 83) im Relief der einen Pluteumhälfte des Adytos erinnert an die bekannte Gestalt des Attis, des Geliebten der Magna Mater. Und da dieser Kult aus der Wiederkehr des natürlichen Lebens in jedem Frühjahr auch eine Hoffnung für ein Leben nach dem Tode zu sichern vorgab (vgl. Garstang a. a. O. 14), wäre es endlich nicht zu verwundern, wenn gerade am Adyton die Symbolik der Seewesen, die im Sinne einer Jenseitsverklärung damals eine über die ganze

---

bene große Brandopfer, wo alles mögliche Getier, selbst Gewänder, Bäume und Edelmetalle in die Flammen geworfen wurden: das rechte Opfer für diejenigen, die als die Quelle jedes irgendwie denkbaren Lebens und Reichtums gelten.



alte Welt verbreitete ist, eine hervorragende Rolle spielte (S. 64)<sup>1)</sup>.

Die Bevorzugung der Wassertiere und Wasserwesen im Reliefdekor der Komplexe der beiden Baalbeker Tempel wird aber noch einen ganz einfachen und lokalen Grund haben. Als Siedelung wie als Heiligtum war Heliopolis ein „Geschenk“ der herrlichen, heute noch in Ras el-Ain fließenden Quelle, wie das ganz ähnlich in Damaskus und Palmyra gewesen ist. Es werden auch die beiden „Lustrations“becken im Altarhof des großen Tempels mit Wasser aus jener Quelle gespeist gewesen sein. Auch die andere Wasserleitung von ed-Dschudsch stand nach den Funden und Inschriften (B. I, 23 ff.) aufs Engste mit dem Kult des Heliopolitanus in Verbindung. Nicht nur als Spender des Feldreichtums sondern ebenso auch des köstlichen Nasses, das jenen erst möglich machte, wurde die Gottheit hier offenbar verehrt. So wurde die Göttin auch ganz allgemein als das feuchte, lebenspendende Prinzip aufgefaßt. (Vgl. hierzu ihre Beziehungen in Syrien zum Wasser überhaupt: Cumont bei Pauly-Wiss. IV, 2240 ff.). Wer will da sagen, ob jene beiden Tempelbassins in Baalbek nicht auch einst von heiligen Fischen wimmelten, wie dies Lukian (c. 45) von Hierapolis beschreibt, und wie das vielfach sonst in Syrien der Fall war? Ebenso wie in Bambyke mitten in der Wasserfläche des Teiches ein Altar zu sehen war, so überragten auch in Baalbek Säulen kioske mit einer wasserspendenden Brunnenfigur die beiden Wasserspiegel.

Endlich findet noch eine andere mit Recht hervorgehobene und auffallende Tatsache bei einem Tempel der großen Natur- und Landesgöttin eine natürliche Erklärung: das ist das starke Überwiegen weiblicher Wesen in den Füllungen der Sechsecks- und Rautenfelder der reichen Pterondecke des kleinen Tempels (B. II,

1) Für die Ähnlichkeit und Zusammengehörigkeit der in den beiden Tempeln gepflegten Kulte ließe sich noch anführen, daß auch im Bezirke des großen Tempels die Seewesendekoration ganz ebenso verwendet war wie am kleinen Tempel. Vgl. die Tritonen im Giebel der „Adyton“-front am Ostende der Nordhalle des Altarhofes (B. I, S. 85 und 86 mit Abb. 58) und die Seelöwen und Seedracen an den Friesen mancher Konchen desselben Altarhofes (B. I, S. 126), von den Tritonen und Nereiden an den Einfassungen der beiden Wasserbassins (S. 93 ff.) ganz zu schweigen. Die Gleichartigkeit der dekorativen Ausstattung beider Tempelkomplexe zeigt sich ferner in der Anbringung von guirlandentragenden Eroten (an denselben Konchen, S. 126), denen eine tiefere Symbolik freilich kaum mehr zuzumessen ist; aber auch in Friesen mit Eichenblättern und Eicheln (an der Adytonfront derselben Altarhofhalle S. 55) und in der Verwendung von Epheuranken und Weinranken an den Konchen (S. 125).

Taf. 40—48). Unter 36 ihrem Inhalt nach noch erkennbaren Stücken — islamischer Fanatismus hat auch hier zerstört, was ihm nur irgend erreichbar war — zählt man nur 7 männliche Büsten, alle anderen sind weiblich (S. 71). Und zwar ausgestaltet mit Mauerkrone, Polos oder ähnlichem Kopfaufsatz samt Schleier. Es sind in einigen Fällen ganz deutlich die Tychai, die repräsentativen Götinnen bekannter Städte gemeint, Antiochia z. B. mit dem Orontes und Füllhorn oder die entsprechende Tyche von Mallus in Kilikien mit zwei Flußgöttern zu ihren Füßen (vgl. Cat. of Coins, Lycaonia etc., pl. 17, 11). Alle diese Tychai sind in Wirklichkeit nur lokale Differenzierungen der großen, überragenden, alles schützenden Natur- und Landesgöttin: ihre territorialen Filialen, ihre zahlreichen Töchter gleichsam, eine vielfache Multiplikation ihres eigenen Wesens, eine über das ganze Land sich erstreckende, mannigfach differenzierte Emanation ihrer schirmenden Macht, ein rings um den ganzen Tempel laughinhallendes Echo ihrer eigenen Hoheit. Daß die Atargatis im Orient immer als eine *θεὰ πόλιος* angesehen worden ist und als solche, als Gründerin der Städte und göttliche Ahnfrau der Stadtkönige von jeher die Mauerkrone trug, hat Cumont (bei P. W. IV, 2239) hervorgehoben; die innere Identität der einzelnen Stadtyche mit der alten großen Landesgöttin hat an Hand der phönikischen und palästinensischen Münzen Hill aufgezeigt (Journ. of Hellen. Stud. 1911, 58 und Proceedings of the British Academy 1911—12, p. 413).

War der „kleine“ Tempel in Baalbek, wie es demnach den Anschein hat, wirklich der Tempel der großen syrischen venusartigen Naturgöttin, so müssen auch auf ihn alle Nachrichten von dem sinnlichen Kult mit seinen Tempelprostitutionen<sup>1)</sup> bezogen werden, welcher mit zäher Hartnäckigkeit bis in das 6. Jh. hinein hier festgehalten worden zu sein scheint (B. II, 122/3). Obwohl schon Constantin (Euseb. Vita Constant. III, 55) dagegen energisch eingeschritten war<sup>2)</sup>, hatte die junge Christengemeinde

1) Daß diese erst ein semitisches Element sind, das in den davon ursprünglich freien, von Haus aus anatolischen Kult hineingetragen wurde, daß die nackte orientalische Göttin und die stets langgewandete kleinasiatische große Mutter Gegensätze sind, ist sicher glaublich. Vgl. Cumont a. a. O. 2242 und Garstang p. 18.

2) Schon Winnefeld (B. II, 149) wandte sich dagegen, daß dem Bericht des Sozomenos (Hist. eccles. V, 10) zu entnehmen sei, Constantin habe den Aphroditetempel in Heliopolis nicht nur geschlossen, sondern auch zerstört, indem er mit Recht einwandte, eine solche Tat des Kaisers zu erwähnen hätte Eusebius sich gewiß nicht entgehen lassen. Winnefeld wird hier Recht haben: der Bericht des Sozomenos ist späte Ausschmückung, d. h. ungenaue Übertreibung einer älteren genaueren Angabe. Eine Zertrümmerung des Tempelgebäudes braucht mit dem



doch noch lange dagegen anzukämpfen und unter solcher Gegnerschaft Grausiges zu erleiden (Sozom. hist. eccl. V, 10).

Bei der neuen Erklärung wird auch verständlich, warum gerade der kleine Tempel so ungewöhnlich gut erhalten geblieben ist, seinen heidnischen Kult wirklich bis über das Ende der Antike hinaus festgehalten hat, und warum er niemals in einen christlichen Tempel umgewandelt worden ist. Die christliche Kirche hat diese Stätte, über deren sittlichen Makel auch die höchste architektonische und dekorative Kunst nicht hinwegtäuschen konnte, als unrein sichtlich gänzlich gemieden.

Wenn in Baalbek einerseits ein so ungewöhnlich vollständig erhaltener „Aphrodite“tempel steht, und andererseits eine, abgesehen von Kopf und Unterarmen, ungewöhnlich gut erhaltene Statue einer ganz dem Wesen der dea Syria entsprechenden, trotz der vollen Bekleidung aphrodisisch anmutenden Göttin (jetzt in Constantinopel, Mendel, Cat. II, nr. 605. Vgl. B. I. Taf. 13; II, S. 123) aus Baalbek stammt, so könnte man trotz der von Winnefeld stark betonten Provenienz (nicht aus dem großen Heiligtum) versucht sein zu denken, daß diese imposante Sitzfigur das Kultbild des kleinen Tempels gewesen sei. Und doch sprechen entscheidende Momente dagegen. Einmal die Größe der Statue. Selbst wenn man diese mit Einrechnung einer hohen Mauerkrone auf dem verlorenen Kopfe mit 2,20 m insgesamt annimmt, bleibt die Figur noch zu klein im Verhältnis zu der sie umgebenden Adytonarchitektur — außer man setzt sie samt der Plinthe auf einen 1 m hohen Sockel. Dann das Material. Wenn schon die steinernen Stufen der breiten Zugangstreppe vor den Füßen des Tempelbildes und die mit ihr in Verbindung stehenden Sockelpartieen einst mit — wohl vergoldetem — Bronzeblech bekleidet waren (vgl. B. II, 38), wenn man bei Lukian liest, wie glänzend die Ausstattung des entsprechenden Heiligtums in Bambyke war — golden die Türflügel, Cella, Decke, Kultbilder —, und endlich bedenkt, daß anscheinend auch das kolossale Kultbild des Heliopolitanus im großen Tempel daneben nach altsyrischer Sitte ein futteralartig mit Goldblech überzogenes hölzernes Schnitzbild war, so wird man jedenfalls für die ursprüngliche Ausstattung des kleinen Tempels eine Kult-

Verbot des Kultes und seiner Riten noch keineswegs verbunden zu sein. Ließ man den Tempel aber damals unangetastet bestehen, so ist er selbstverständlich eine Generation nach Constantin durch Julian wieder eröffnet und von neuem in vollen Gebrauch genommen worden. Über das ausdrückliche Zeugnis des Chronikon paschale wie das des Malalas, daß Constantin die heidnischen Tempel nicht zerstört, sondern nur geschlossen habe, siehe unten Seite 21 f.

statue in derselben Technik (Holzkern mit Blechüberzug von Edelmetall) annehmen dürfen, ja müssen. Höchstens als späteres Ersatzstück könnte die Constantinopeler Marmorfigur für den kleinen Tempel in Frage kommen. Aber auch das nur unter zwei wenig wahrscheinlichen Voraussetzungen: 1. daß das ursprüngliche Kultbild des Tempels unter Constantin wirklich zerstört worden wäre, 2. daß die erhaltene Marmorstatue, was dem Stil nach nicht einleuchten will, erst in der zweiten Hälfte des 4. Jhs., im Gefolge einer Julianischen Restitution entstanden wäre. So wird man diese Statue für den Kult im kleinen Tempel in der Tat außer Betracht lassen müssen<sup>1)</sup>, selbst wenn es sich bei ihr, wie vorgeschlagen wurde, um die Apotheose einer der Kaiserinnen des syrischen Hauses handeln sollte, wozu die Stilstufe passen würde.

Und doch kann man noch etwas aus der Sitzfigur in Constantinopel für das verlorene Kultbild des Tempels in Baalbek lernen. Nicht nur den Gesamthabitus, die Ausstattung mit Tympanon und Ährenbündel und das flankierende Motiv der beiden Tiere neben ihrem Thron, sondern auch den Grund eines sonderbaren, bisher nicht recht erklärten Umstands des von Krencker aus den erhaltenen Spuren für dies Kultbild ganz richtig rekonstruierten Stufensockels (B. II. Taf. 13/14 und Seite 41). Dieser muß nämlich an seinen vorderen Ecken abgeschrägt gewesen sein, wie das Auflager auf dem Boden des Adytions noch deutlich erkennen läßt. Krencker vermutet, diese Abschrägung sei deshalb gemacht worden, damit man seitlich neben dem Kultbild noch zwischen den nahe gestellten vorderen Baldachinsäulen des Adytions bequem habe

1) Eher könnte — wenn eben nicht doch die von D. Krencker (B. I, 26/27) vorgetragene Vermutung von einem Tempel auf dem Hügel Haret bet sulh das Wahrscheinlichste wäre — der Rundtempel von Baalbeck als ehemaliges Gehäuse für sie in Betracht kommen, der mir durch die seltenere Form seines kioskartigen kleinen Zentralbaues (vgl. z. B. den Kultbau der Tycho von Byblos (JHS. 1911 pl. III. nr. 9—12 und 13—15) wie durch die Kassettenfüllung der seitlichen Deckenfelder seiner Vorhalle (Büste einer Göttin mit Modius) als ein Tychaion gesichert zu sein scheint (vgl. B. II, S. 104 mit Taf. 67/8). Nach Weigands vergleichenden Kapitellstudien (a. a. O.) stammt ja auch dieser originelle Bau noch aus dem 1. Jh. nach Chr. Daß sein ursprüngliches Kultbild später von einer der ehrgeizigen syrischen Kaiserinnen ersetzt worden wäre durch ihre eigene, dem alten Tempelbild angegliche Statue, wäre gut denkbar. Die Constantinopler Figur würde der Größe nach viel besser in eine so kleine Cella wie diese passen — allerdings auch nicht ohne noch einen entsprechend hohen Sockel —, in die Cella des Rundtempels speziell wegen ihrer breiteren Ausladung auch besser als eine schlanke Standfigur, die sich nach Krenckers Rekonstruktion (B. II, Taf. 62) zu schwächig und dünn in diesem Raume ausnimmt.

hindurch schreiten können. Die in allen vier Stufen des Sockels vorhandene Abschrägung der Ecken wäre also nur in ihrem untersten Glied wirklich motiviert und dann einfach dekorativ durch alle drei folgenden Stufen hindurch fortgesetzt worden. Wenn man die Plinthe der Constantinepler Sitzstatue betrachtet, kommt man zu dem umgekehrten Schluß. Diese Plinthe ist genau im selben Sinne nach vorn in der Gestalt eines halben Achtecks abgeschrägt, und es ist auch ganz klar, warum. Die beiden den Thron der Göttin flankierenden Sphingen sind die Ursache: diese erfordern als Standfläche beiderseits eine Verbreiterung der Plinthe hinten; zu der von deren Vorderkante aus am einfachsten durch Schrägen vermittelt wird. So muß in der Tat der Sockel des wirklichen Kultbildes im kleinen Tempel auch zugeschnitten gewesen sein: in Rücksicht auf die beiden den Thron der Göttin flankierenden Löwen. Ganz dasselbe ist dann aber auch anzunehmen für das Kultbild des Heliopolitanus im großen Tempel daneben. Was hier für die Löwen oder Sphingen der Göttin recht war, mußte dort für die Stiere, die Buckelochsen des Gottes billig sein. Krencker hatte darum sehr recht, wenn er — allerdings rein mechanisch übertragend, ohne den wirklichen Grund zu kennen — auch in das Adyton des hierin gänzlich zerstörten großen Tempels (B. 1, Taf. 14 und 15) dem Kultbild des Heliopolitanus einen vorne in gleicher Weise abgeschrägten Stufensockel gegeben hat.

Nur im Vorübergehen sei noch bemerkt, wie gut sich im Gehäuse des Adytonaufbaues die thronende Göttin gemacht haben muß, und was der tiefere, bisher anscheinend noch nicht bedachte Grund für die eigenartige Hochlegung des Adytons in den syrischen Tempeln — wie auch schon des ebenso charakteristischen Tempelpodiums<sup>1)</sup> — gewesen sein muß. Ich vermute hierin die architektonisch ganz konsequente Ausgestaltung der altvorderasiatischen Vorstellung vom Thronen der Gottheiten in der Höhe, auf Bergespitzen: das alte Motiv also, was auch den mesopotamischen Zikkurats und den altkleinasiatischen Felsenthronen zugrunde liegt, vgl. Dombart, Zikkurat und Pyramide S. 61 ff. Die baldachinartige Überdachung des Kultbildes aber durch die Kleinarchitektur oben auf der Terrasse des Adytons brachte das Hausen der Gottheit im Innern der Natur, des Berges zum Ausdruck, wie es sich in dem Ädikularahmen der bekannten Kybelestatuetten nie ganz verloren hat (vgl. v. Salis, Jahrb. 1913, 21 ff.). Man könnte fast ver-

1) Dieses haben auch die Münzbilder hervor; z. B. JHS. 1911, pl. III, 5, 6, 16; IV, 21, 29, 30.

muten, daß diese reiche Überbauung des Kultbildes in Syrien gerade für die Magna Mater zuerst angewandt wurde und von da aus sich erst den Tempeln andrer Gottheiten in Syrien mitgeteilt hat.

Nach den obigen Darlegungen erscheint es auch ausgeschlossen, in dem großen Tempel sich einen Kult einer „kapitolinischen Trias“ zu denken. (So zuerst Puchstein, Jahrb. 1903, S. 98; zuletzt auch Weigand, Jahrb. f. Kunstwiss. 1924, S. 77 ff.)<sup>1)</sup> Dieser Bau kann nur dem Jupiter Heliopolitanus allein gehört haben. Seine Baaltis—Atargatis—Astarte—Aphrodite—Hera hatte ihren eigenen Tempel selbständig, wenn auch unmittelbar an seiner Seite, von Anfang an mit dem seinen geplant und anscheinend auch im Bau fast gleichzeitig mit ihm begonnen. Der Tempel des Hermes aber ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf dem Hügel Schech Abdallah nachgewiesen worden (B. II. S. 45).

Gerade darin zeigt sich die Größe Baalbeks und der machtvollen singulären Einsatz seiner römischen neuen Gründung, daß den drei Hauptgottheiten von Anfang an drei selbständige, mächtige Tempel nicht nur zugedacht waren, sondern tatsächlich auch erbaut worden sind. Andere Orte mußten sich damit begnügen, die jeweilige Dyas oder Trias ihrer Kulte in einem für sie gemeinsamen einzigen Bau unterzubringen. Man hat die Bedeutung z. T. in weiter Ferne gefundener Motivinschriften und zweier später, kleiner, summarisch zusammenfassender Motivreliefs, welche Jupiter, Venus und Mercur nebeneinander als eine Trias von Heliopolis zeigen, überschätzt, wenn man daraus folgerte (B. II. 121 ff.), daß ihr Kult im alten Baalbek auch architektonisch in eine Einheit zusammengefaßt gewesen sein müsse. Davon kann keine Rede sein. Denn warum hat man den Mercurtempel statt auf die Höhe des Schech Abdallah nicht unten unmittelbar nördlich neben den Jupitertempel gesetzt, symmetrisch entsprechend dem kleinen Tempel auf dessen Südseite? Nur wenn dieses geschehen wäre, aber nur dann, wäre der Heliopolitanus wirklich in die Mitte genommen gewesen von Venus und Mercur. War solches jemals geplant, so ist

1) Wer mögen die, laut den im Heiligtum selbst gefundenen Inschriften, zusammen mit Jupiter darin verehrten „*di Heliopolitani*“ gewesen sein? Ich möchte entgegen der bisherigen Vermutung meinen: nicht speziell Venus und Mercur, sondern die sämtlichen auf dem Kultgewand des Heliopolitanus als mit seinem Wesen eng und unmittelbar verbunden gedachten planetarischen Götter. Also jene siderischen Numina, die in der chaldäisch-babylonischen Ausgestaltung der syrischen Kulte (vgl. Cumont, *Die oriental. Religionen im röm. Heidentum*<sup>2</sup>, S. 142 und 145) eine steigende Macht und Anziehung auf die abergläubischen Gemüter jener Zeit ausübten: die siderische Überkrustung der älteren agrarischen Vorstellungsschicht.

es — sicher aus kultlichen Gründen — doch nie zur Ausführung gekommen. Man wollte die Dyas, auch wenn dem entwerfenden Architekten der großartige Plan einer symmetrisch komponierten Tempeltriade mit über die tiefer liegenden Nebentempel überragendem Mittelstück sicher viel erwünschter gewesen wäre. Aber schon Cumont a. a. O. 142 hat angemerkt, daß die syrischen Triaden nicht das Ursprüngliche sind, sondern die Dyaden.

## II.

Noch in einem anderen Punkte scheint mir die Darstellung der bangeschichtlichen Verhältnisse in der großen Publikation nicht das Richtige getroffen zu haben. Nämlich mit der gewaltsamen, willkürlich anmutenden Annahme, daß der Jupitertempel — er allein, während ringsum die weiten Höfe und auch der „kleine“ Tempel stehen geblieben seien! — durch ein Erdbeben schon im 4. Jh. zerstört worden sei und auf dem so nicht durch Menschenhand herbeigeführten Trümmerhaufen davor sich alsbald die christliche Basilika festgesetzt habe (B. II, 131, 150)<sup>1)</sup>. Und doch redet die ganz ungewöhnlich tief hinunter geführte Verwüstung des Tempels und die fanatische Art, mit der der heidnische Altar zur Hälfte weggemeißelt worden ist, deutlichst von der feindseligsten Gewalttätigkeit.

Jene Annahme einer Zerstörung des großen Tempels durch Erdbeben ist unwahrscheinlich auch noch aus einem anderen Grunde. Von einem solchen Ereignis, das ausgerechnet den allergrößten und berühmtesten Kultbau Syriens inmitten seiner sonst offenbar intakt gebliebenen Umgebung zu Boden gestreckt hätte, würde die schriftliche Überlieferung sicher eine Kunde bewahrt haben. Das ist nicht der Fall. Wohl aber ist dies der Fall bei einem anderen Naturereignis, das wirklich den Untergang dieses Tempels und zwar gerade seines Gehäuses — samt Inhalt — allein inmitten all der weiten Annexe herbeigeführt hat. Das ist der Blitzschlag und die dadurch veranlaßte Brandkatastrophe vom Jahre 554 (Assemani, *Bibl. Orient.* II, S. 89; *Chronik des Michael Syrus*, übersetzt von Chabot II, p. 262)<sup>2)</sup>.

1) So nach der Vermutung Puchsteins (*Jahrb.* 1902, 138).

2) Der auf Ps. Dionysius (von Tellmahre, 9. Jh.) zurückgehende und im 12. Jh. niedergeschriebene Bericht enthält interessante technische Einzelheiten, von denen Winnefeld (*B. I*, S. 67, *II*, S. 45) bisher nur die Eindeckung des Tempeldaches mit Bleiplatten — man denke an die spezifisch syrischen Bleisärge der Kaiserzeit! — herangezogen hat. Außerdem erfährt man, auch wenn die Fassung des Textes etwas lose erscheint, daß die großen Cedernbalken der Celladecke an

Es war vollständig richtig, sich zu sagen, daß ein solcher Riesenbau nicht durch Menschenhand allein wird zerstört worden sein — und die elementare Kraft eines unvorhergesehenen Naturereignisses den Anfang der Auflösung gemacht haben muß. Nur wäre es nicht nötig gewesen, ein solches Naturereignis da, wo es nicht existierte, frei zu erfinden und dort, wo es ausdrücklich und ganz klar bezeugt ist, zu Unrecht auf den Nebentempel, den „kleinen“ Tempel zu beziehen. Wäre es, wie Winnefeld (B. II, 154) wahrscheinlich machen wollte, dieser „kleine“ Tempel gewesen, der damals durch Blitz und Brand zur öde ausgebrannten Ruine wurde, so wäre sein heutiger, immer noch selten guter Erhaltungszustand schlechthin unverständlich. Nicht die mindesten Brandspuren sind an seinen noch in voller Höhe erhaltenen Cellawänden jemals bemerkt worden. Wie würde überdies das „*idolum Solis*“ hier in den Tempel des „*Bacchus*“ passen?! Vollends die hier versuchte richtigere Zuweisung des kleinen Tempels an die große Göttin schließt Winnefelds Erklärungsversuch gänzlich aus. Die sichtlich ganz summarisch abgerundeten Zahlen des Längen- und Breitenmaßes des verbrannten Tempels ( $150 \times 75$

ihren Enden beiderseits auf ehernen Konsolen von 3 Ellen Höhe ruhten, welche die Form von Widderköpfen hatten. Das ist keineswegs unglaublich. Im Gegenteil, das Motiv der tragenden Löwen- und Stierkonsolen im Fries der Ringhalle wird dann noch verständlicher: das konstruktiv begründete und bedeutsame Motiv setzt sich, in formaler Abwandlung, nach außen hin fort. Der Widderkopf gehört mit zur Kultsymbolik des Heliopolitanus: er findet sich paarweise auf seinem Kultgewand. So bei der Bronze Sursock (Syria I, pl. 4), Ammonsköpfe mit Widderhörnern auf der Berliner Statuette (Cook, Zeus I, 573 Fig. 442). Wenn König Helios in das Zeichen des Widders tritt — die Frühljahrs-Tag- und Nachtgleiche —, so beginnen seine Strahlen erst ihre rechte, emporziehende Kraft auszuüben, liest man bei Julian (Rede auf die Göttermutter 172). Es heißt bei Michael Syrus (Text bei Chabot II, S. 821, mittl. Kolumne ab Zeile 16) nach einer von M. Lidzbarski mir freundlich gewährten Übersetzung „... und seine Decke, die von mächtigen Cedern des Libanon war. Und sie war überdeckt von obenher mit Blei. Und seine Türen waren von Kupfer und Widderköpfe von Kupfer darüber. Und sie wurden gesehen innerhalb des Hauses (in Höhe von) drei Ellen unter jedem einzelnen der Hölzer seiner Bedachung“. Zum Schlusse folgte sehr eindrucksvoll die tiefe Niedergeschlagenheit, die sich des Heidentums bei der Nachricht von dieser Zerstörung des syrischen Nationalheiligtums bemächtigte. Man sah darin allgemein das Zeichen des endgiltigen Endes. „Kein Mensch konnte ihn (den Tempel) zerstören. Gott aber legte an ihn, um sie (die Heiden) zu verwirren, Feuer vom Himmel her, und es verbrannte ihn und vernichtete seine Balken, sein Erz und sein Blei und die Götzenbilder, die in ihm waren, und nur wenige Steine blieben an ihm, die vom Feuer durchgebrannt waren. Große Trauer ergriff die ganze Partei des Heidentums, und sie sagten: nun ist das Heidentum vom Antlitz der ganzen Erde vernichtet!“.



Ellen) stimmen zwar mit den Maßen des „kleinen“ Tempels ( $36 \times 70$  cm) ungefähr überein. Ebenso aber auch, wie ein Blick auf die Grundrißtafel (14) lehrt, mit den Maßen der Cella ( $30 \times 70$  m) des großen Tempels. Und daß vorwiegend diese mit ihrem schweren Dach aus riesigen Cedernbalken, weniger die Peristase ringsum, durch jenen Brand zerstört wurde, ist nicht nur an sich wahrscheinlich, sondern gesichert schon durch die Tatsache, daß die meisten Säulen der Ringhalle erst viel später durch Erdbeben zu Fall gekommen sind. Die letzten sechs ragen ja als stolzer Rest heute noch in voller Höhe mit ihrem ganzen Gebälk aufrecht empor inmitten eines Sturzfeldes weiterer Schaftstücke, auf der Nordseite stehen noch vier Schaftstummeln ebenfalls in situ. Die Beschädigungen der Gebälkinnenseite, der Kapitelle wie der obersten Säulenschaftstücke von der Südperistase (B. I, Abb. 22 und Taf. 58/59) sehen aber ganz so aus, als könnten sie durch Brand entstanden sein, der hier in der von Br. Schulz (B. I, 62) äußerst wahrscheinlich gemachten Decke der Ringhalle — überwiegend aus Holz — reichliche Nahrung hat finden müssen. Der Marmor ist hier — in vielsagendem Gegensatz zu der ganzen, vom Feuer unberührt gebliebenen Außenseite — an seiner Oberfläche vielfach brüchig, bröckelig, rissig, sprüngig geworden, wie unter der Einwirkung einer starken Glut. An den Säulenhälsen sind einzelne Partien halb oder ganz abgesplittert, und auch weiter unten scheinen die Säulen — die 3. bis fast zur halben Schafthöhe herauf — unter der Berührung herabgestürzter brennender Balken gelitten zu haben. Noch auffallender ist diese Art der Beschädigung an den noch in situ befindlichen Säulenschaft der Nordperistase (Taf. 46 und 47). Auch die von den Arabern zum Aufbau ihrer Schießschartenmauer hier wieder verwendeten Quadern zeigen dieselbe weitgehende Zerstörung der glatten Oberfläche (Taf. 47). Vermutlich werden sich noch deutlichere Feuerspuren feststellen lassen, wenn man an Ort und Stelle einmal genauer darauf achtet. „Kohlenreste, etwas Brandschnitt“ oberhalb der antiken Gebäudeschichten wurden jetzt schon dort beobachtet, aber nur auf Wohnreste bezogen; auch rot gebrannte Erde (B. I, S. 51). Dagegen läßt sich jetzt schon sagen, daß die noch stehenden Säulen keine Spur einer Verrüttelung oder Achsendrehung durch Erdbeben zeigen.

Dazu kommt der schon von Ch. Diehl (Justinien p. 550/1) herangezogene, von Winnefeld bei Seite gelassene Bericht, der sich bei Zacharias Rhetor in seiner Kirchengeschichte (Ausg. von Ahrens u. Krüger, S. 154) findet, d. h. in jener von einem Mönch zu Amida angefertigten syrischen Übersetzung einer verlorenen griechischen

Quelle. Da heißt es: „Ein Blitz fuhr vom Himmel, während leiser Regen fiel, traf den Tempel und zerbrach seine Steine durch den Brand, stürzte seine Säulen um, zertrümmerte und zerstörte ihn. Die drei“ — im Vorausgehenden beschriebenen Riesen-Steine (das berühmte Trilithon) — „aber berührte er nicht, sondern sie blieben unversehrt stehen. Und jetzt ward dort eine Kapelle der heiligen Jungfrau, der Gottesgebärerin, gebaut“. Dieser Bericht<sup>1)</sup> macht — schon in dem Zug des leisen Regens — einen glaubwürdigen Eindruck, und er ist wichtig, weil er 1. durch die ausdrückliche Bezugnahme auf die unversehrt gebliebenen<sup>2)</sup>, mit dem Bau nahe verbundenen drei Riesensteine nur den großen, nicht den kleinen Tempel meinen kann, 2. die Basilika von Baalbek als eine Marienkirche zu sichern scheint. Das Gesamtheiligtum blieb der alten Idee treu: die Gottesmutter ward die Nachfolgerin der Göttermutter.

Jener in die Regierungszeit Justinians fallende Brand des Jahres 554, der den schon längst gerichteten, aber immer noch in voller Pracht stolz dastehenden Riesentempel mit einem Male in Asche legte, muß in der Tat ein Ereignis gewesen sein, das auf Heiden und Christen den tiefsten Eindruck gemacht hat. Wenn nicht schon früher, so jedenfalls jetzt, als der Himmel selbst mit seinem lebendigen Feuer das Götzenbild mit seinem künstlichen Blitzbündel vernichtend getroffen hatte, wird man es gewagt haben, auch seinen Brandopferaltar vor der Front zu zerstören. Das ist geschehen mit nachdrücklichem Eifer; in jedem Falle, bevor man die Trümmer der gänzlich ausgebrannten Cella vollends auseinanderriß, sie zu einer künstlichen Terrasse vor der alten Tempelfront

1) Nach den vorausgehenden Zeilen, in denen gesagt ist, daß die drei wunderbaren Steine „südlich“ vom Tempel und „zu diesem hingesezt“ sich befanden, könnte man versucht sein anzunehmen, daß damit nicht die drei ganz großen Steine des Trilithons im Weststereobat, sondern drei der kleineren, aber immer noch 2,5 m langen untersten Blöcke des Tempelpodiums an der Südseite gemeint seien. Allein deren waren es eben doch immer mehr als drei! — Mit der Kapelle (wörtlich: Haus des Gebets) ist ein unansehnlicher Bau gemeint. Jedenfalls steht nicht das für „Kirche“ gewöhnliche Wort da. Vielleicht handelt es sich hier schon um den letzten kümmerlichen und „jetzt“, d. h. zur Zeit des Autors, zusammengeschrumpften Rest des ursprünglich stattlicheren christlichen Kultes: die Basilika in ihrer späteren Fassung mit dem dürftigen Ostchor?

2) Wie aus B. I, Tafel 51—53 zu erschen ist, muß die Zerstörung des rückwärtigen Tempelunterbaues gerade am Trilithon Halt gemacht haben. Die arabische Aufmauerung mit Werkstücken des zerstörten Tempeloberbaues setzt unmittelbar auf der Oberseite der drei Riesenblöcke ein. Dazu stimmt die Bemerkung bei Zacharias Rhetor, daß „Salomo“ auf sie hinauf nichts gebaut habe.



ausbreitete und einebnete als Podium für die jetzt erst zu erbauende Basilika. Denn diese kann, da sie ja eben mit Werkstücken des zersörten großen Tempels erbaut ist (B. II, 130), und wie sich durch stilistische Analogien aus Syrien belegen läßt, unmöglich früher entstanden sein: sie kann nicht constantinisch oder theodosianisch, wie man bisher angenommen (Puchstein, Jahrb. 1902, 138. B. II, 131 u. 150), sondern erst spätjustinianisch sein. Ganz im Sinne des alten Orients, der besonders in Syrien den besiegten Gegner unmittelbar unter den Füßen des Überwinders zu zeigen liebte, hatte man der Kirche die Trümmer der heidnischen Cella buchstäblich „zum Schemel ihrer Füße gelegt“.

Nur als ein Bau aus der zweiten Hälfte des 6. Jhs. ist die Basilika von Baalbek verständlich. Sie ist keine Säulenbasilika, wie die vielen syrischen Kirchen des 4.—5. Jhs., die man am besten bei Cr. Butler, Northern Central Syria, p. 87 ff. findet, sondern eine Pfeilerbasilika von der gedrungenen schweren Art, wie sie in Syrien eben erst um die Mitte des 6. Jhs. aufkommt und am besten entwickelt durch die Kirche von Qalb Luzeh vertreten ist (Butler a. a. O. p. 221 ff.). Die Bizzoskirche von Ruweha, die Basiliken von Dschuwanije, Bettir und Baschmischli schließen sich daran an (a. a. O. p. 225 ff.). Die Vorstufen zu diesem neuen Basilikatypos mit seinen gewaltigen, wenigen Bogen auf wenigen gedrungenen Pfeilern kann man gut in Zebed beobachten. Die erste Basilika dort (a. a. O. p. 302) hat noch die enggestellten Säulenreihen des 5. Jhs., die „Ostkirche“ setzt statt Säulen schon Pfeiler ein, aber noch schlank, hoch und verhältnismäßig dicht gestellt (p. 303, Fig. 111). Die „Westkirche“ endlich (p. 305, Fig. 112) setzt die Pfeiler schon in weiterem Abstand und nur mehr halb so zahlreich wie vorher. Eben diese Pfeilerbasilika aber, welche die von Qalb Luzeh unmittelbar vorbereitet, ist durch eine Inschrift datiert ins Jahr 511.

Die für die Datierung des ganzen Baues so wichtigen Kapitelle der Baalbeker Basilika, B. II, S. 137 leider nur beschrieben, nicht auch abgebildet<sup>1)</sup>, scheinen in ihrem doppelten Kranz vereinfachter Akanthusblätter denen von Qalb Luzeh, d. h. denen der Pfeiler

1) Der Güte Br. Schröders verdanke ich die Zusendung der Photographie 2084, 214, welche zwei gut erhaltene, sehr charakteristische Kapitelle der Basilika aufweist: sie stehen denen von Kalat-Siman sehr nahe, werden also kaum älter als das 6. Jh. sein. Als Vorstufen des 4. u. 5. Jhs. können Typen gelten, wie die von Weigand, Ath. Mitt. 1914, Taf. 2 und 3 aus Kairo, Sichem, Beisan und der Menasstadt zusammengestellten. — Während des Druckes erhalte ich, noch einen Brief Oskar Wulfs in Berlin. Er glaubt an der Datierung der Basilika um die Wende des 4./5. Jh. festhalten zu müssen, gibt aber zu, daß der polygonale Ostchor in erheblich spätere Zeit, „vielleicht sogar in das 7. Jh.“ fallen könne.

innen (de Vogüé, *Syrie centrale* pl. 130) wie denen der Säulen außen an der Apsisrundung (Butler a. a. O. 164, auf S. 223) ganz zu entsprechen: ein weiterer wichtiger Beleg für die Datierung der Baalbeker Kirche in die Zeit nach 550. Alle diese Kapitelle sind aber deutlichst unterschieden von den Kapitellen der theodosianischen Zeit (O. Wulff, *Altchristl. u. byzantin. Kunst* I, 276 Abb. 264). Allen jenen syrischen Schwesterkirchen ist Baalbek aber überlegen durch den Schmuck der glänzenden Marmorinkrustation.

Die Umorientierung der Baalbeker Basilika, die Anfügung der Ostapsis an Stelle des alten Eingangs, kann m. E. sehr wohl erst in islamischer Zeit erfolgt sein. Die christliche Gemeinde hat ja auch unter mohammedanischer Herrschaft noch lange Zeit dort fortbestanden; bis in die Mitte des 11. Jh. hinein scheint die Reihenfolge ihrer Bischöfe keine Unterbrechung erfahren zu haben (vgl. B. II, 151). Wie tolerant der frühe Islam dem Christentum gegenüber sich verhielt, ist bekannt. In Damaskus vertrug man sich zu gleichen Hälften in ein und demselben Bau der alten Hauptkirche, neben der den Christen auch noch 13 andre Kirchen in der Stadt belassen wurden (Watzinger-Walsinger, *Damaskus* I, 97). Vielleicht hängt die Umorientierung der Basilika in Baalbek auch schon damit zusammen, daß man im Osten den alten Haupteingang zum Heiligtum mit seinen Propyläen vollständig geschlossen hatte und alle Eingänge nunmehr nach Westen verlegte. Waren die Christen erst einmal genötigt, durch das früharabische „alte Tor“ (vgl. B. I, Taf. 17) im Westen zu ihrer Kirche zu pilgern, so ist es durchaus natürlich, daß sie dieser nun auch im Westen einen Eingang gaben und an Stelle der durch ihn jetzt durchbrochenen alten Apsis fortan eine neue im Osten brauchten. Später erst scheint man die Kirche ganz gesperrt und aufgegeben zu haben.

Schrittweise ist das Christentum aus dem alten Tempelbezirk wieder hinausgedrängt worden, wie es schrittweise vorher von demselben Besitz ergriffen hatte. Selbst Constantin hatte es noch nicht gewagt, gegen den Tempel des Heliopolitanus irgend etwas zu unternehmen (vgl. oben S. 11). Über jenes Verbot der sakralen Prostitution des Venustempels hinaus scheint er nichts riskiert zu haben, auch dies nicht ohne blutige Folgen für die junge kirchliche Gemeinde, die er nach Kräften zu fördern suchte. Von Theodosius bezeugt das *Chronicon paschale* (ed. Bonn I, p. 561; fast gleichlautend auch Malalas, *Chronogr.* ed. Bonn p. 344), daß dieser Kaiser einen Schritt weiterging: Constantin habe die heidnischen Heiligtümer

und Tempel nur geschlossen, Theodosius aber sie zerstört (*κατέλυσεν*). So auch das berühmte Heiligtum zu Heliopolis, das er zu einer Kirche gemacht habe — ähnlich wie in Damaskus. Schon aus dieser Nachricht selbst geht hervor, daß hier von keiner völligen oder eigentlichen Zerstörung des heidnischen Tempels die Rede ist. Die ausdrücklich genannte Parallele von Damaskus kommt hinzu. Dort kann nur der Kernbau des Tempels selbst damals zerstört worden sein. Der Hallenrahmen des weiten Peribolos blieb erhalten, in seinem südlichen Trakt wurde die christliche Kirche eingebaut (Watzinger-Wulzinger, Damaskus I, 78 ff.).

In Baalbek stammt die Basilika anscheinend also erst aus justinianischer Zeit; die einzige frühere christliche Anlage, die innerhalb des heidnischen Tempelbezirkes hier nachweisbar erscheint, ist der Einbau im sechseckigen Vorhof, unmittelbar hinter der Propyläenhalle. v. Lüpcke (B. II, 129) setzte diesen christlichen, baptisterienartigen Centralbau, entstanden durch Überdachung des alten Sechseckshofes und Anbringung von Fenstern in den Wänden ringsum und noch durchaus das antike Niveau benutzend, früher an als die im Alterhof errichtete Basilika, deren Fußboden auf der Trümmerschicht des großen Tempels 2 m höher liegt. Ich möchte vermuten, daß in jenem sechseckigen Centralbau eben die „Umwandlung des alten Heiligtums in eine christliche Kirche“ vorliegt, die Theodosius geschaffen hat. Die Parallele zu Damaskus ist in der Tat vorhanden: man wagt noch nicht gleich ins Zentrum der heidnischen Kultstätte selbst vorzudringen, man bleibt an der Peripherie. Aber in wirksamster Weise wird in Baalbek durch die neue Verwendung des Sechseckshofes der heidnische Kult einfach blockiert. Dem ist der alte Zugang nun völlig abgeschnitten, die stolzen Propyläen sind die unmittelbare Vorhalle zur christlichen Kirche geworden. Der alte Tempel ganz hinten stand zwar noch, aber zurückgedrängt in den Hintergrund, zurückgeschoben gleichsam ins Altenteil, amtlich preisgegeben völliger Bedeutungslosigkeit. Sehr wohl möglich aber, daß man damals schon wenigstens seinen Brandopferaltar <sup>1)</sup> unten vor seiner

1) Nachdem, was Lukian c. 49 von Hierapolis berichtet, darf man annehmen, daß auch in Baalbek eben dieser Altar (*ἐν αὐτῇ*) es war, um und auf dem jenes Riesenbrandopfer mit Tieren, Bäumen und Kostbarkeiten aller Art aufgebaut wurde, das nach dem Herumtragen der Götterbilder ringsum in Prozession plötzlich in Flammen aufging. Daher die große Weite des Hofes, der beträchtliche Abstand nicht nur vor den Hofhallen, sondern auch von der Tempelfront selbst! Schon die Massen von Priestern (Hierapolis!) und religiöser Genossenschaften (Inschrift der Kupferschmiede im Altarhof von Baalbek selbst) brauchten viel Fläche

Freitreppe zerstört hat. Daß der Jupitertempel aber gegen Ende des 5. Jhs. im Stillen immer noch seine eifrigen Anhänger und Hüter gehabt hat, beweist außer dem erstaunten Zeugnis der 373 dorthin verbannten orthodoxen Alexandriner die drastische Erzählung aus der Vita des Rabbula (B. II, 150): Tempel und Kultbild bestanden noch und ebenso noch die hohe Freitreppe, welche die eifrigen Eindringlinge hinabflogen. Deren mißglückter Versuch, die Götterbilder zu zerstören, verliert zwar an Kühnheit der Unternehmung, gewinnt aber umsomehr an Wahrscheinlichkeit, wenn es sich um einen Angriff auf einen kaum mehr geduldeten und nur illegitim noch in der Abgelegenheit sich fort fristenden Kult handelte. Der Teufel wollte „sein“ Baalbek immer noch nicht fahren lassen (Vita Pelagiae ed. Usener p. 11, 11), auch im 5. Jh. noch nicht, als die Stadt als solche schon ziemlich christianisiert gewesen sein muß. Selbst die Brandkatastrophe von 554, die Zerstörung des Jupitertempels, die Erbauung der justinianischen Basilika unmittelbar auf dessen Trümmern vermochte das Heidentum in Baalbek noch nicht gänzlich auszurotten. Noch immer stand offenbar in altem Glanze unmittelbar neben dem ausgebrannten Säulenkranz des großen Tempels der „kleine“ Tempel hoch aufrecht, die Wohnstätte der dea Syria. Ihr in der heimischen Sitte tiefwurzelnder Kult scheint am längsten die heidnischen Gemüter in seinem Bann gehalten zu haben. Knapp 50 Jahre vor dem Hereinbrechen des Islam gelang es endlich der Strafexpedition des byzantinischen Kaisers Tiberius im Jahre 579, das immer noch üppige, übermütige Heidentum in Heliopolis endgiltig zu brechen.

Religionsgeschichtlich ist, wenn die hier vorgetragene Auffassung sich bewahrheitet, eine klarere Erkenntnis der syrischen Kulte in Baalbek gewonnen, der dea Syria ihr heute noch am vollständigsten erhaltenes und merkwürdigerweise bis zuletzt incognito gebliebenes Heiligtum zurückgegeben; sicher eines der schönsten, daß sie je besessen hat. Die Verteilung der beiden Tempel etwa umgekehrt vornehmen zu wollen, der Göttin den großen Tempel, dem Helios-Baal den kleinen zuzuteilen, das geht

zur Platzentfaltung. — Wenn der westliche Abschluß des Altarhofes immer ein dürftiger und provisorischer geblieben ist, so kann das nicht nur daher kommen, daß hier rechts und links vom großen Tempel immer die beste Stelle für ein „Werktor“ zum Hereinschaffen des Baumaterials war, sondern auch daher, daß das Material für die großen Brandopfer beim Jahresfest hier von hinten hereingeführt werden konnte, wofür man nicht den feierlichen Zugang durch die Propyläen von vorneher nehmen wollte.

nicht an, da lateinische und griechische Votivinschriften an den Propyläen und aus dem Altarhof des großen Tempels selbst den Kult des Jupiter Heliopolitanus eben für diesen, und nicht für den kleinen Tempel, unweigerlich verlangen.

Wer hätte gedacht, daß gerade in Baalbek, verborgen gleichsam unter dem monumentalen Schleier einer von Westen herüber gebrachten klassischen Kunst, unvermutet, aber unverkennbar das uralte syrische Götterpaar Hadad—Atargatis wieder auftauchen würde! Jener Dual, dessen hettitische Wurzel Garstang (*The Syrian Goddess* 1913, besonders p. VIII, 6, 10, 12, 28, 71) richtig erkannt und mit Recht betont hat, der ursprünglich ganz allgemein in Vorderasien verehrt wurde, von dem das männliche Numen dann vielfach zurücktrat (Garstang p. 18) oder auch, wie beim Dolichenus, isoliert sich erhielt, während sonst der Kult der Partnerin meist überhand nahm (ebenda p. 22). Es ist dasselbe Paar, für welches Hill (*JHS* 1911, 56 ff.) an Hand der Münzen der phönikischen Küstenstädte eine ausgesprochen litorale Variante nachgewiesen hat: den Kult eines höchsten Paares, bei dem bald der männliche, bald der weibliche Partner<sup>1)</sup>, bald alle beide (z. B. als Dagon und Derketo) in Gestalt halber Seewesen maritimen Charakter annehmen. Jedenfalls ergänzen sich die hettitischen Felsreliefs von Jasilikaya mit den beiden großen Gottheiten an der Spitze der langen Festprozession (Garstang, p. 6 Fig. 2), Lukians Bericht über die syrische Göttin und den Doppelkult in Hierapolis und andererseits die Ruinen von Baalbek in einer viel weitergehenden Weise als man bisher anzunehmen gewagt hat. Diese drei wichtigsten Testimonia altsyrisch-anatolischer Kultgeschichte schließen sich nun zu einem einzigen bedeutsamen Bilde zusammen, in dem Baalbek nicht den geringsten Anteil hat. Der machtvolle architektonische Dual des Tempelpaares von Heliopolis findet aber endlich in einem vierten hierher gehörigen Dokument sein bedeutsames, bisher überhörtes Echo: in jenen beiden, bereits zitierten, eng zusammenhängenden, in vier Nächten des Jahres 362 hingeschriebenen Reden des Kaisers Julian auf König Helios und auf die Göttermutter, in denen der Polytheismus der alten Zeit in einen philosophischen, neuplatonischen Monotheismus verschlungen scheint und zu jedem der beiden Numina als dem Urquell alles Seins gebetet wird.

1) So auch noch weiter landeinwärts wie in Baitokaike (Kalat el-Hösn), wo neben dem θεός Ὀπίστρος eine θεὰ Ἀνατολάνα verehrt wurde (*Revue arch.* 1897, XXX, 324).

## Zu Ciceros Rede für Caelius.

Von

R. Reitzenstein.

Vorgelegt in der Sitzung vom 15. Mai 1925.

In einem außerordentlich feinen und geistvollen Aufsatz „Aus Ciceros Werkstatt“ (Sitzungsber. d. Preuß. Akad. 1913 S. 12 ff.) hat Norden über den „unbegreiflichen Zustand“ der Rede Pro Caelio ausführlich gehandelt. Bedenken, die ich gleich damals meinen Schülern vortrug, möchte ich hier der Nachprüfung unterbreiten. Norden war durch drei auffallende Wiederholungen oder Dubletten zu dem Schluß gekommen, eine zu Hause ausgearbeitete Skizze und die durch die Reden der Ankläger in der Verhandlung notwendig gewordenen Improvisationen seien diesmal so ungenügend mit einander verarbeitet worden, daß wir sie noch jetzt auf weite Strecken sondern könnten; die Rede sei unfertig. Ihre Anlage möchte ich nachprüfen.

Ich beginne mit der dritten, anscheinend beweiskräftigsten Dublette, der „unerträglichen Wiederholung“ des Eingangs der *argumentatio*

### § 30

*sunt autem duo crimina, auri et veneni, in quibus una atque eadem persona versatur: aurum sumptum a Clodia, venenum quaesitum quod Clodiae daretur, ut dicitur.*

### § 51

*duo sunt enim crimina una in muliere summorum facinorum, auri quod sumptum a Clodia dicitur, et veneni quod eiusdem Clodiae necandae causa parasse Caelium criminantur.*

Nur an der zweiten Stelle folgt wirklich die *argumentatio*. Die erste führt etwas ganz anderes ein: die *interrogatio testis*, die den ganzen Mittelteil der Rede einnimmt. Für die beiden *crimina* ist Clodia die einzige Zeugin, auf ihr beruht alles; sie war die Geliebte des Caelius, und er hat sie verlassen; der Verdacht, daß sie aus Rachsucht handelt, liegt nahe; mit ihrer Person hat der



Verteidiger sich also notwendig zu befassen (§ 31. 32)<sup>1)</sup>. Das geschieht in einem eigenen Teil, und diesen Teil, nicht etwa die *argumentatio*, leiten die aus § 30 angeführten Worte ein, ja sind vor ihm fast notwendig. Vor der wirklichen *argumentatio* werden sie in § 51 wiederholt, aber aus den neutralen Worten *in quibus una atque eadem persona versatur* ist nun geworden *in muliere summorum facinorum*. Die Absicht in der Wiederholung scheint mir so klar, daß ich von einer Dublette nicht reden würde.

Die beste Erklärung für den dazwischenstehenden Teil gibt Quintilian (V 7, 6): *interim adversus singulos testes derigitur actio, quod insectationis genus et permixtum defensionis legimus in orationibus plurimis et separatim editum, sicut in Vatinius testem*. Cicero, der damals noch im bittersten Kampf gegen Clodius steht, hat persönliche wie sachliche Gründe, die Gelegenheit zu einer ausführlichen Invektive gegen Clodia nicht zu versäumen; aber er kann sie nicht gesondert publizieren; jene private Fehdeansage, die doch eine gewisse staatliche Anerkennung findet<sup>2)</sup>, kann sich nur gegen einen Mann, nicht gegen ein Weib richten. So wird die *interrogatio testis*<sup>3)</sup> hier unter einen andern Gesichtspunkt gestellt, den die Rede des zweiten Anklägers, Herennius Balbus, geboten hatte. Die moralische Verkommenheit des Caelius gerade in dieser letzten Zeit hatte er zum Hauptgegenstand seiner Rede gemacht, und in der Tat lag ja nicht in dem juristischen Teil, der Sache selbst, sondern in dem Leben des Caelius die Gefahr für ihn; die Ankläger hatten ausdrücklich auf Präcedenzfälle verwiesen, in denen *vis publica* nicht erweisbar war, die Verurteilung aber auf Grund des anstößigen Vorlebens erfolgt ist (Camurtius und Caesernius). Daß freilich gerade die Vertreter der Clodia hierbei als Hüter der öffentlichen Moral auftreten mußten, war der schwache Punkt der Anklage, der den Verteidiger gradezu zur *relatio criminis*, dem ἀντέγκλημα (ἀντικατηγορία), zwingen mußte. So fließen *interrogatio testis* und *relatio criminis* in diesem Teile Ciceros zusammen. Erstere gibt in Anfang und Schluß die Form, letztere bestimmt die Ausführung; der *argumentatio* fällt in der Rede

1) Vgl. Quintilian V 7, 23 *cura et inquisitione opus est, quis reum premat, quas et quibus ex causis inimicitias habeat, eaque in oratione praedicenda et amolenda sunt*.

2) Aufbau und Bedeutung dieser Reden hatte ein lieber Schüler von mir, der dann unter den Ersten im Weltkrieg fiel, dargelegt. Einige Andeutungen habe ich in der Deutschen Literaturzeitung 1922 Sp. 390 gegeben.

3) Vgl. Schol. Bob. 170, 6 *proprie namque interrogatio dicebatur, qua testes redarguebantur*.

von Anfang an nur ein kleiner Raum zu, wie Quintilian IV 2, 27 hervorhebt. Die Rede gliedert sich nach den Reden der drei Ankläger<sup>1)</sup>.

Die Richter, die kurz zuvor den Sextus Clodius freigesprochen haben, sind in der Mehrzahl den Klägern günstig, jetzt freilich verstimmt, weil diese durch eine anfechtbare Deutung der gesetzlichen Bestimmung *quotidie quaeri*<sup>2)</sup> erzwungen haben, daß sie am ersten Tag der Spiele, der wohl Festtag, aber als spät zugefügt im alten Kalender nicht als *nefastus* bezeichnet war, den Prozeß noch erledigen müssen, damit die neue Anklage des Caelius gegen Atratinus vereitelt wird. Jetzt sind sie außerdem ermüdet; fünf Reden sind, ehe Cicero das Wort erhält, vorausgegangen. Er benutzt in der Einleitung ihre Verstimmung, spannt durch den Hinweis auf Clodia<sup>3)</sup> die Erwartung und erledigt in dem gegen den jungen Atratinus gerichteten Teil, der *praemunitio*<sup>4)</sup>, wie man später sagen würde, die gehässige Schilderung der Jugendzeit des Caelius ganz kurz und in überlegen-nachlässigem Ton: nichts Nachteiliges steht bisher gerichtskundig fest. Die *narratio* meidet er überhaupt; er wird sie im Schluß dann geben und wählt die Punkte, auf die er eingeht, hier so, daß er dort das Bild eines braven, strebsamen und betriebsamen Jünglings zeichnen kann, der nur einmal, als er spät zuerst die Sinnelust kennen lernt, ein wenig aus der Bahn kommt, um bald mit doppeltem Eifer in sie zurückzulenken<sup>5)</sup>.

1) Oder eigentlich nur zweier Kläger; P. Clodius wird nur nebenbei berücksichtigt.

2) Nach meiner Deutung „ohne Vertagung“ (eine Verhandlung auch am dies *nefastus* kann damit nicht gemeint sein). Also ist es wahrscheinlich, daß schon ein Verhandlungstag vorausgegangen ist, Cicero also die Reden der Ankläger zum Teil schon bei seiner Vorbereitung berücksichtigen konnte.

3) Er enthält schon die Ankündigung des zweiten Teiles, der *interrogatio testis*, und das Schlagwort *meretriz*.

4) Vgl. etwa Pro Murena 14, Pro Scauro 21.

5) Was Crassus schon behandelt hat (§ 23), wird überhaupt nicht mehr berührt, ja selbst die Verdächtigung, Caelius habe bei dem später gelungenen Giftmordversuch gegen Dio mitgewirkt, mit ein paar Worten und einem Zeugnis abgemacht. Norden wundert sich, daß Cicero nicht später auf diese Verdächtigung zurückverweist, wo er von dem angeblichen früheren Versuch spricht, oder beide Fälle mit einander verbindet. Ich glaube jeder geschickte Advokat würde jetzt ebenso verfahren. Jener frühere Versuch würde ja glaublicher, die Beschuldigung ernster, wenn auch bei seiner Wiederholung ein Verdacht auf Caelius gefallen ist. Cicero will aber nur besprechen, was allein auf dem Zeugnis der Clodia beruht; ihm muß auch deshalb daran liegen, daß die Richter jene zweite Beschuldigung vergessen haben. Selbst eine gewisse Unklarheit bleibt, die Cicero sich aufzulären hütet. Herennius hat gesagt, Caelius habe der Clodia einen falschen Zweck des Darlebens angegeben (§ 53), und doch wissen die Ankläger den wahren Zweck offenbar nur durch Clodia.



Erst mit der Antwort auf die Rede des Herennius (§ 25 ff.) ändert sich das. Herennius hat einerseits als Vertreter altrömischer Zucht eine leidenschaftliche Scheltrede gegen Caelius gehalten, die alle Laster der jetzigen Jugend ihm vorwarf, ohne für ihn selbst Beweise zu bringen, andererseits in der allgemeinen Behandlung des Liebeslebens dieser Jugend eine Art philosophische *θέσις* geboten, in der, wie wir aus der Antwort Ciceros erraten können, die Gefährdung der Ehen und der Zucht der Frauen durch die Entwicklung der erotischen Leidenschaft besonders betont war. Cicero antwortet, solche Deklamationen seien an sich leicht und immer eindrucksvoll, er aber wolle nur auf das eingehen, was den Caelius selbst betreffe und gesetzlich strafbar sei, also wirklich zur Sache gehöre, und dies seien nur die *duo crimina auri et veneni*. In beiden Fällen handelt es sich nur um Clodia und Caelius, aber — und das scheint mir Norden zu übersehen — zunächst unter dem von Herennius gegebenen Gesichtspunkt, wer moralisch strenger zu beurteilen ist, gegen wen die sittliche Empörung der Richter sich eher wenden muß (vgl. § 39), gegen das Weib oder den Mann. Kann er die Richter auf diesen Standpunkt herüberziehen, so hat er gewonnenes Spiel.

Die gegen Herennius gerichtete Gegenüberstellung von Caelius und Clodia, die sich mit der *interrogatio ad testem* verbindet, wird äußerlich gekennzeichnet durch vier Prosopopoiien, wie auch Norden zugibt. Altväterzucht und moderne Moral sollen jedem der beiden dabei gegenübertreten, der Clodia in ihrem Ahn, dem Appius Claudius Caecus, und in ihrem Bruder, *qui est in isto genere urbanissimus*, dem Caelius in dem *Caecilianus pater* und dem *Terentianus pater*<sup>1)</sup>. Den müden Richtern wird zum Ergötzen ein Stück der *ludi* in dieser abwechslungsreichsten aller ciceronischen Reden vorgeführt. Die Rechtfertigung des Caelius wird dabei recht praktisch und gewiß der Mehrzahl der Richter genügend nach der Komödie geboten: „es hat nichts gekostet“. Aber innerlich befriedigend ist sie für Cicero noch nicht. Ferner ist die Verbindung dieser Gegenüberstellung mit der *interrogatio in testem* noch ganz unklar und unverständlich, wenn wir nicht § 35 zu Hilfe nehmen, den Norden als Einlage aus diesem Zusammenhang entfernen will. Hier erst stellt Cicero die für das Zeugenverhör oder die *repre-*

1) Daß der *Caecilianus pater* kurzweg als *vix ferendus* beiseite geschoben wird, ist ein Abweis zugleich für Herennius, der *obiurgavit M. Caelium, sicut neminem umquam parens* (§ 25). Für den Charakter der Rede ist lehrreich, den Verweis auf eine Szene des Caecilius Pro S. Roscio 46 f. zu vergleichen. Dort bloße Hindeutung, hier ein direktes Rivalisieren des Redners mit dem Schauspieler.

*hensio testis* entscheidende Frage: wie war das Verhältnis zwischen Caelius und Clodia? Gewiß hat er sie vorher schon durch den blinden Censorier stellen lassen (§ 34). Aber da erscheint sie in der Scheltrede unter anderen, auf die man keine Antwort erwartet. Hier erst wird die Bedeutung für den Prozeß hervorgehoben: die Ankläger schildern es breit als Beweis der Sittenlosigkeit des Caelius; aber war es so, so ist Clodia Dirne und daher vor Gericht überhaupt nicht zeugnisfähig<sup>1)</sup>. Das darf nicht die fingierte Person, das muß, wenn es wirken soll, der Verteidiger selbst sagen. Die verschärfende Wiederholung ist hier klar. Und noch einmal erscheint, wieder verstärkt, dieselbe Frage am Schluß des ganzen Abschnittes (§ 50): alles, was er von Clodia erlitten hat, will Cicero vergeben und vergessen; nur die eine Frage soll sie ihm beantworten, von der die ganze Verteidigung abhängt. Hat sie noch einen Rest von Scham, so muß sie bestreiten, daß das Verhältnis so war, wie die Ankläger es schildern, und damit ist die Anklage erledigt<sup>2)</sup>; ist sie völlig schamlos und bekennt sich zu ihrer Schmach, so kann er frei vorgehen. Sie tut das durch ihr Schweigen, und er erweist nun in dem kurzen Schlußteil, der eigentlichen *argumentatio*, daß sie lügt.

Aber auch hier geht der Teil gegen Herennius unmittelbar voraus und ist damit verbunden (§ 48. 49): hält Herennius auch die Dirnenliebe für verboten, so geht er an Sittenstrenge über den alten Cato und alle Vorfahren heraus; sie war immer erlaubt, also, von jeder Personenfrage abgesehen, auch die Liebe zu der *mulier non nupta, quae palam sese in meretricia vita collocavit*. Das würde selbst Clodia nicht bestreiten. Er verbindet die Frage an sie, ob sie das für unmoralisch oder schimpflich halte, mit der Frage, ob sie als Zeugin jetzt die Behauptungen des Herennius bestätigt oder widerlegt. Ich halte es danach nicht für voll berechtigt, daß Norden § 38 und 48–50 einander als Dubletten gegenüberstellt. Der erste Paragraph bildet den Abschluß der Komödienschilderungen; wie das Verhältnis des Jünglings und der *meretrix* in der Komödie würde der milde Vater in den *Adelphi* des Terenz moralisch das Verhältnis der jetzigen jungen Männer

1) Mommsen, Röm. Strafrecht 403, 1. Die Ankläger sprechen nur von Verführung.

2) Schon die fingierte Rede des Bruders gibt ihr ja den Rat, von der Anklage zurückzutreten, also denselben Rat, den Cicero hier wiederholt. Daß Clodia ihn tatsächlich gar nicht mehr befolgen kann, ohne sich selbst zu vernichten, kommt dabei natürlich nicht in Frage. Es handelt sich nur darum, die Stimmung der Richter zu beeinflussen.

zu jenen galanten Damen beurteilen, die offenkundig ihre Liebhaber halten<sup>1)</sup> und unterhalten. Daneben nimmt § 48—50 klar die in eigener Person von Cicero der Clodia gestellte Frage von § 35 auf, freilich in neuer Wendung und Verstärkung.

Aber Cicero selbst will nicht der *Terentianus pater* sein, und hat Herennius über die Erotik eine ganz unpersönliche philosophische *thesis* eingelegt, so auch seinerseits dies nachahmen. Er legt den Standpunkt der *humanitas* zu diesen in der Jugend begreiflichen Verfehlungen dar, um dann aus der Beredsamkeit des Caelius, deren Probe die Richter eben genossen haben, zu folgern, daß es sich nur um eine kurze Verirrung gehandelt haben kann, an der die Hauptschuld die *meretrix* trägt. Damit verbindet sich dann die besprochene Abfertigung des Herennius (§ 48. 49).

Wollten wir wirklich den Versuch machen, die zu Hause vorbereiteten Stücke von den vor Gericht selbst zugefügten zu scheiden, so müßte nach meinem Empfinden grade jene *thesis* § 39 ff. zu letzteren zählen; beruht sie doch ganz auf der Anlage der Rede des Herennius. Freilich auch in ihr findet sich § 42. 43 eine Wiederholung von etwas früher Gesagtem. Cicero bittet im Eingang § 27 nach ein paar bissigen Einzelausstellungen den Herennius übertreibend, ihm auf Widerruf zu gestatten, den zu verteidigen, der einmal ein wenig der Jugendlust zugänglich gewesen sei. Viel wackere Männer hätten es zwar noch ganz anders getrieben und allgemein gönne man der Jugend eine gewisse Freiheit; aber die wolle er nicht in Anspruch nehmen und seinen Klienten auch nicht *societate plurium* verteidigen; nur dürfe der Ankläger nicht die allgemeine Erbitterung über das Treiben der Jugend gegen Caelius ausnützen, sondern nur dessen wirkliche *crimina*. Soll dann überhaupt noch eine philosophische allgemeine Erörterung stattfinden, so müssen sich die zur Entschuldigung ausgeführten beiden Gedanken natürlich in gewisser Weise wiederholen, und grade das beabsichtigt Cicero, der die Verteidigungsgründe, die er scheinbar zunächst nicht benutzen will, nur auf die Zeit verschiebt, wo die Vergleichung der Clodia und des Caelius die Stimmung der Richter schon letzterem günstig gestaltet hat<sup>2)</sup>. In diesem außerordentlich

1) Klotz hat § 39 *quae haberet palam decretum semper aliquem* offenbar nicht verstanden (das folgende *cuius* geht auf das Weib). Die beste Erklärung gibt Catull 8, 17 *cuius esse diceris*?

2) Wie streng die Responsion durchgeführt wird, zeigt sich darin, daß selbst der Vorwurf des Giftmords, und zwar des gelungenen, später auf Clodia zurückgeschleudert wird.

fein berechneten Versuch sind Wiederholungen nicht nur begreiflich, sondern notwendig.

Nun muß ich Norden freilich zugeben: formell ist § 35 wirklich Einlage; an die letzten Worte des Appius Caecus (§ 34) müßte dem Aufbau des Ganzen nach schließen (§ 36): *sin autem urbanius me agere maxis, sic agam tecum, removebo illum senem durum ac paene agrestem*. Aber freilich, völlig fehlen können die dazwischensiehenden Ausführungen auch nicht. Ganz unvorbereitet käme sonst § 37 die Wendung an Caelius *redeo nunc ad te, Caeli, vicissim ac mihi auctoritatem patriam severitatemque suscipio*, die ihrerseits allein durch die Herennius-Rede veranlaßt ist<sup>1)</sup>. Ja noch mehr: die ganze Gegenüberstellung der Clodia und des Caelius verläre ihre innere Berechtigung, wenn sie sich nicht an den Teil *adversus testem* schließen könnte, dieser Teil aber bliebe bis zuletzt unkenntlich und unklar ohne die direkte Frage, die Cicero in eigener Person § 35 stellt; selbst der Schluß (§ 50) würde in seiner jetzigen Fassung sie nach meinem Empfinden zu wenig klar und zu wenig abge sondert bieten, als daß die Richter ohne § 35 die innere Berechtigung dieses Teiles empfunden hätten. Eine leichte Inkongruenz liegt hier tatsächlich vor, für die sich vielerlei Erklärungsmöglichkeiten bieten<sup>2)</sup>; nur darf ich die vermeintlichen „Dabletten“ nicht mehr dafür benutzen. Ich würde hier, wie auch an einzelnen Stellen anderer Reden, wohl feststellen, daß Cicero einer Schwierigkeit nicht voll Meister geworden ist, nicht aber hoffen, derartig in seine Werkstatt schauen zu können, wie Norden es versucht.

Am wenigsten würde ich an der Herausgabe zweifeln. Cicero hatte an ihr das stärkste persönliche Interesse, konnte er doch durch sie einem Totfeinde den schwersten Schlag versetzen und zugleich einen der glänzendsten Triumphe seiner Kunst voll genießen. Daß er in der wirklichen Verhandlung noch eine zweite *interrogatio testis* (§ 19 *de teste Fufio*) eingeflochten hatte, mußte er dabei übergehen, um das Interesse ausschließlich auf jene *duo crimina* zu konzentrieren, die eine Gegenüberstellung von Caelius und Clodia gestatteten. Sie vor allem gibt der Rede den Charakter des Kunstwerks und die von Cicero beabsichtigte politische Wirkung.

1) Die Vorbereitung liegt in den Worten § 35 *sed quid ego, iudices, ita gravem personam induxi, ut verear, ne se idem Appius repente convertat et Caelium incipiat accusare illa sua gravitate censoria? sed video hoc posterius eqs.*

2) In der gesprochenen Rede läßt schon die obnedies notwendige Änderung des Tons die Digression leicht erkennen und ermöglicht die Einlage.

## Zusatz.

Erst während des Drucks erschien der auf dieselben Fragen in größerem Umfang eingehende Aufsatz von R. Heinze „Ciceros Rede Pro Caelio“ Hermes 60, 193 f. Ich kann mich der vielen Uebereinstimmungen mit einem so scharfsinnigen Forscher nur freuen. Von Differenzpunkten hebe ich drei heraus. Daß der dritte Ankläger, P. Clodius, nicht der bekannte Träger des Namens sein soll, scheint mir S. 196 zu schwach begründet. Auch Heinze nimmt zwei Verhandlungstage an, und erklärt selbst, daß am zweiten der bekannte Clodius nicht da sein konnte. Cicero konnte ihn also als Sprecher auftreten lassen; die Worte, die er ihm in den Mund legt, sind für ihn schimpflicher als die stärkste Polemik sein könnte; wird ihm doch hier, wie noch an drei Stellen der Rede, Incest mit der Schwester vorgeworfen. Die Worte persiflieren am besten die polternde Sittenpredigt im Munde eines Verworfenen, der über die „Verführung“ seiner ebenso verworfenen Schwester klagt. Ein direkter Angriff hätte notwendig den Angriff auf Clodia abgeschwächt und zu dem Streben Ciceros nach möglichster Kürze übel gepaßt. Bedeutsamer für die Gesamtaufassung der Rede ist Heinzes Behauptung, die Anklage habe das Liebesverhältnis zwischen Caelius und Clodia überhaupt nicht erwähnt (daß sie den Bruch nicht ausdrücklich erwähnte, könnte ich zugeben); erst Cicero ziehe es in die Verteidigung überraschend hinein. Heinze gibt selbst zu (S. 246, vgl. 247, 1) „Immer wieder wird diese Annahme (eines Liebesverhältnisses zwischen beiden) als Behauptung der Ankläger hingestellt“. Seine Versuche, mit dieser Tatsache die eigene Auffassung zu verbinden, scheinen mir allzu erkünstelt, vgl. § 35 und besonders die Worte *quae tu quoniam mente nescio qua effrenata atque praecipiti in forum deferri iudiciumque voluisti*. Selbst ihr Zeugnis muß, wie der ganze Teil zeigt, Clodia angeboten haben. Heinzes Behauptung ist zudem unvereinbar damit, daß schon der erste Verteidiger, Caelius selbst, Clodia als gemeine Dirne gebrandmarkt hat (Quintilian VIII 6, 58 „*quadrantariam Clytaemnestram*“ et „*in convitiis Coam, in cubiculo Nol<an>am*“). Das wäre mehr als törichte Frechheit gewesen, wenn Clodias Name nicht von den Klägern genannt und ihm nicht ihre gemeinsamen *convitia* vorgehalten wären (vgl. Cicero § 35). Cicero bringt hier keine Ueberraschung, sondern nimmt, wie auch sonst, nur in verfeinerter Umbildung auf, was schon Caelius selbst geltend gemacht hat. Damit ändern sich notwendig unsere Vorstellungen auch von der Rede des Herennius. In ihr scheidet die Ueberlieferung zwei Teile: eine Anklage gegen die *vitia iuventutis*, die er wie ein *peritistis quidam patrius censor magister* hält, um durch sie ohne Einzelbeweise Stimmung gegen Caelius zu machen, und — nach einer, wie auch Heinze zugibt, andersartigen Einlage — einer allgemeinen Betrachtung über die *deliciae*: *deliciarum obiurgatio fuit longa et ea lenior plusque disputationis habuit quam atrocitatis* (ea, das Heinze beanstandet, soll doch wohl nur die ungewöhnliche Verbindung von Positiv und Comparativ erleichtern). Dem entspricht § 44 *amores autem et hae deliciae quae vocantur* (vgl. Catull 68, 26, Cicero § 39 *in amore atque voluptatibus*, 42 *inanis hasce adolescentiae cupiditates*). Heinze will eine Scheidung überhaupt nicht gelten lassen und schreibt, um dies zu können, in § 27 *fuit longa et <verbis quam sententia> lenior*. Aber dann wird mir unklar, wie § 26 überhaupt eingelegt werden konnte und warum Cicero in § 25 ausdrücklich von einem *tam triste, tam asperum genus orationis* gesprochen hat. Mindestens müßte doch die auf dieselbe Sache bezügliche neue Charakteristik unmittelbar anschließen. Und was hätte dann später die Einführung des *Caecilianus pater*, ja selbst des Appius und überhaupt der Gegensatz der Väterzucht und der *humanitas* für einen Zweck? Aus seinem gewaltsamen Eingriff in die Ueberlieferung gewinnt Heinze sich dann das Recht, die eigene *disputatio* oder *thesis* Ciceros, die nun ausdrücklich von der bestimmten Person absieht, als späteren und ungeeigneten Zusatz zu bezeichnen. Ich finde es sehr begreiflich, daß Herennius schon der Clodia halber von dem Liebesleben nur zurückhaltender gesprochen hat und Cicero nun, ihn scheinbar überbietend, alles Persönliche streichen will (selbst *tui dissimilis* § 50 scheint mir dabei passende Wiederholung von § 38 *dissimilis istius*, eine ganz andere, du magst brav sein).

Doch darüber müssen andere urteilen.

R. Reitzenstein.

## Cortinae.

Ein Beitrag zur Datierung der antiken Vorlage  
der mittelalterlichen Terenzillustrationen.

Von

Gerhart Rodenwaldt.

Vorgelegt in der Sitzung vom 23. Oktober 1925.

Auf den Illustrationen zu den Komödien des Terenz<sup>1)</sup> ist häufig eine Tür dargestellt, die nach der Interpretation der Bilder, der Tradition antiker Bühnendarstellungen und der uns bekannten Form des römischen Hauses nur die auf die Straße führende Haustür<sup>2)</sup> bedeuten kann. In vielen Fällen ist die Tür nur durch den Türrahmen angedeutet. Einige Male sind die beiden geschlossenen Türflügel mit reichlichem Detail ihrer Dekoration wiedergegeben<sup>3)</sup>. Einmal erscheint nur der untere Teil durch niedrige Türflügel geschlossen, während in die Öffnung darüber ein Vorhang von oben hineinhängt<sup>4)</sup>. Die im Ambrosianus (F) mehrfach in den Rahmen eingefügte Rundbogenpforte<sup>5)</sup> scheint ein späterer Zusatz dieser

1) Literatur bei M. Bieber, Denkmäler zum Theaterwesen, 197 und G. Jachmann, Geschichte des Terenztextes im Altertum (Basler Rektoratsprogramm f. die Jahre 1923/4), 12 f. Die Bilder des Vaticanus (C) konnte ich im Original vergleichen.

2) Bethes These (Arch. Jahrb., XVIII, 1903, 100 f.), daß die Tür eines vestibulus gemeint sei, hat, soviel ich sehe, mit Recht keine Zustimmung gefunden (vgl. dazu Jachmann, a. a. O. 17). Ein von Mauern umschlossenes und nur durch eine Tür zugängliches vestibulum wäre entweder ein bauliches Unding oder ein so integrierender Bestandteil des Hauses, daß seine Tür als Haustür zu bezeichnen wäre. Das bei Plautus, Most. 317 erwähnte vestibulum kann man sich nur als einen Porticus denken, wie er an der Casa delle vestali (Mau, Pompeji<sup>2</sup> 258) in Pompeji noch erhalten zu sein scheint. Vgl. auch den kleinen Porticus an dem Hause in Herculaneum Mus. Borb. VII, Tav. LIX, p. 18.

3) Z. P. im Parisinus, Omont 14 (fol. 18) = Bethe, p. XII, 35 (fol. 48), 41 (fol. 53<sup>vo</sup>), 85 (fol. 103<sup>vo</sup>). Sie fehlen im Ambrosianus.

4) Omont 72 (fol. 86<sup>vo</sup>); Ambrosianus (Bethe) 43<sup>r</sup> (ungenauer, während die Zeichnung von C der von P näher steht).

5) Z. B. 10<sup>r</sup>, 64<sup>r</sup>, 70<sup>vo</sup> usw. Vgl. die Rundbogentüren in den mittelalterlichen Architekturen des Oxoniensis (Bethe, p. XXXIII u. XXXVII).



Überlieferung zu sein, die im allgemeinen in der Darstellung der Türen ungenauer ist als die enger zusammengehenden Zeichnungen des Parisinus (P) und des Vaticanus (C)<sup>1)</sup>.

Meist findet sich jedoch in der Türöffnung ein kurzes, schmales Stück Stoff, das in einem Knoten um die obere Türleiste geschlungen ist und mehrfach gefaltet herabhängt. Daß dieses sinnlose Dekorationsstück das Rudiment eines durch lange Kopistentradition veränderten, einst sinnvollen Türverschlusses ist, würde man schon von vorneherein annehmen, aber wir können Ursprung und Entwicklung aus den Miniaturen selbst ablesen. An dem ersten Türvorhang in der Illustration zu Szene II 6 der *Andria* (Omout 13, fol. 17 = Bethe, p. XII; genau entsprechend C) ist eine der Urform ganz nahe stehende Fassung erhalten. — Aus zahlreichen Monumenten der Spätantike sind uns zwei Variationen von Vorhängen bekannt, die in Türöffnungen und Säulenintercolumnien hängen; ein besonders instruktives Beispiel bietet die Fassade des Theoderichspalastes auf dem Mosaik von S. Apollinare Nuovo<sup>2)</sup>. Die Vorhänge sind vermittelt Ringen an horizontalen Stangen angebracht. In dem erhöhten Mittelbau sind die beiden Teile, aus denen die Vorhänge bestehen, nach den Seiten zusammengerafft, sodaß eine mittlere Eingangsöffnung entsteht, eine Form, die sich bis zu den modernen Gardinen erhalten hat; an den Seitenbauten dagegen sind die Vorhänge, an denen eine Teilung nicht erkennbar ist, in der Mitte durch einen Knoten zusammengefaßt<sup>3)</sup>. Die zweite Form bietet uns nun die erwähnte Miniatur. Daß der Vorhang nur an drei

1) Doch bestätigt eine Vergleichung der Türen Jachmanns Bemerkung (a. a. O. 146, A. 18), daß die Abhängigkeitsverhältnisse bei den Illustrationen viel komplizierter liegen, als Bethe annahm. Während z. B. in der Darstellung der Türen mit Türflügeln, die im Ambrosianus ganz fehlen, C und P im Wesentlichen zusammengehen — doch hat P in den *Adelphoe*, Omout 85 (fol. 103<sup>vo</sup>) eine geschlossene Tür ohne Entsprechung in C —, gehen in der Szene 12 des *Phormio* (bei Weston, *Harvard Studies in class. Phil.*, XIV, 1903, Pl. 16—19,) P und F mit einer Tür, in der ein Vorhang hängt, zusammen gegen C, wo die Tür ganz fehlt. Vgl. ferner die unten S. 36 besprochene Art von Vorhängen, die nur in F vorkommt. Eine durchgeführte Untersuchung könnte vielleicht weiterführen.

2) Bequem zugängliche Abbildungen z. B. Wulff, *Altchristliche und byzantinische Kunst*, II, 437, Abb. 373; Swoboda, *Römische und romanische Paläste*, Taf. XI b.

3) Manchmal ist die Stange nicht angegeben. Das mag vielfach der Kleinheit und Ungenauigkeit der Darstellung zuzuschreiben sein; aber es scheint, daß die Stange bisweilen gefehlt hat und die Ringe irgendwie am Türsturz befestigt gewesen sind.



Punkten aufgehängt erscheint anstatt an einer größeren Zahl von Ringen, findet sich auch schon an spätantiken Monumenten<sup>1)</sup>.

Es ist wohl kein Zufall, daß diese einzige vollständige Form sich nur in der ersten Miniatur, in der überhaupt ein Türvorhang angegeben ist, erhalten hat. Der Miniator des unserer Überlieferung zugrundeliegenden Archetypus hat das erste Mal seine Vorlage genau kopiert, um dann mit spielerischen Variationen zu beginnen. Omont 16 (fol. 22 = Bethe, p. XIII) zeigt die degenerierte Endform; dagegen bietet der dritte Türvorhang der Terenz-Überlieferung (Omont 19, fol. 24<sup>vo</sup> = Bethe, p. XV; genau entsprechend C) das Zwischenglied, indem der Vorhang noch die entsprechende Länge und die Knotung in der Mitte zeigt, aber nicht unten bogenförmig unter dem Türrahmen angebracht ist, sondern über denselben herüberhängt. Hinterher ist dem Miniator diese ausführliche Form zu langweilig geworden, und er hat sich mit den kurzen, durch einen Knoten an dem oberen Türrahmen befestigten oder über ihn herabhängenden Stoffstücken begnügt. Eine Verkümmern dieses Motivs können wir auch in der großen Kunst verfolgen. Bei dem Mitteleingang des Theoderichpalastes wird in der Wirklichkeit der Vorhang kürzer und fester gerafft gewesen sein, um den Eingang zu verbreitern. Dagegen ist es schon auf dem Mosaik der Theodora in S. Vitale (Wulff, *Altchrist. u. byz. Kunst*, 415, Abb. 361) fraglich, ob die Kürze des zur Linken befindlichen Vorhangs noch der Realität entspricht, und zweifellos verkümmert ist das Vorhangmotiv auf der „Messe des hl. Clemens“ in S. Clemente in Rom<sup>2)</sup>. Leicht begreiflich ist es, daß dieser Prozeß in der beweglicheren Miniaturkunst<sup>3)</sup> weiter ging als in der die Traditionen fester bewahrenden Wandmalerei.

Das Vorhangsmotiv des Mittelbaues des Theoderichpalastes erfuhr an Ädiculen und Säulenfassaden eine Weiterbildung, indem die beiden Tücher seitwärts um die Säulen herumgeschlungen wurden, vor oder neben denen dann die Enden herabhingen (s. unten). Auch dieses reizvolle Motiv, das uns z. B. auf dem Diptychon einer Kai-

1) Z. B. auf dem lateranensischen Sarkophag nr. 174 (v. Sybel, *Christliche Antike*, II, Abb. 82).

2) Fr. X. Kraus, *Gesch. d. christl. Kunst*, II 1, 61, Fig. 38; Graf Vitzthum-Volbach, *Malerei u. Plastik d. Mittelalters in Italien*, I, Abb. 1.

3) Eine Parallele bieten aus dem Anfang des sechsten Jahrhunderts die verkümmerten Vorhänge auf dem Monzeser Diptychon mit Dichter und Muse, F. Volbach, *Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters* (Kataloge des Röm.-Germ. Central-Museums 7), 33, Nr. 28.

serin in Florenz (v. Sybel, *Christl. Antike*, II, Abb. 72)<sup>1)</sup> begegnet, lebt in Miniaturen, z. B. in den Prudentiushandschriften<sup>2)</sup>, auf Elfenbeinen und in der Wandmalerei<sup>3)</sup> weiter (s. unten S. 44 f.); auch an ihm können wir eine Entwicklung ins Spielerische und Ornamentale verfolgen, wenn die Vorhänge immer schmaler und bewegter werden. Diese um die Säulen gewundenen oder geknoteten Tücher haben offenbar den Terenzminiator zu der Idee veranlaßt, in gleicher Weise den von oben herabhängenden Vorhang um den oberen Türrahmen zu schlingen<sup>4)</sup>. Wenn er den Türrahmen somit wie einen freistehenden Bau behandelte, muß ihm jedes Empfinden dafür gefehlt haben, daß dieser Rahmen ja eine im Gefüge einer Wand befindliche Tür darstellen sollte. Wir finden einen weiteren Einfluß dieses Motivs, wenn wir im Ambrosianus — ohne Entsprechung in C und P — fol. 12<sup>r</sup> eine Zweiteilung des herabhängenden Vorhangs und fol. 3<sup>v</sup> sogar eine, wenn auch in der Zeichnung mißglückte Knotung um die seitlichen Türrahmen sehen. Es fragt sich, ob F hier allein ein der Urillustration angehörendes Vorhangsmotiv erhalten oder nachträglich dieses ja auch sonst noch lebendige Element aufgenommen hat. Wollen wir uns ein Bild von der Urform unsrer Terenzillustrationen machen, so müssen wir uns jedenfalls die Vorhänge durchgehend in der Art wie auf dem Mosaik des Theoderichpalastes vorstellen, sei es in nur einer oder in beiden dort vorkommenden Formen. Es bedarf kaum des Hinweises, daß die zweiteilige Form mit seitlicher Raffung die für Eingangstüren geeignetere und gebräuchlichere ist.

Wie verhält sich aber der Gebrauch von Vorhängen an Stelle von Türflügeln zu dem Texte des Terenz? — Dort ist niemals von Vorhängen, sondern immer nur von Türen die Rede, und wiederholt wird das Auftreten von Personen durch Hinweis auf das Knarren der Tür angekündigt<sup>5)</sup>.

Ein offener Widerspruch also zum Text entsteht, wenn in der betreffenden Illustration die Tür mit einem Vorhang geschlossen

1) Nach Delbrueck, *Röm. Mitt.*, 23, 1913, 341 ff., Theodora, die Gemahlin Justinians. Weitere Literatur bei Volbach, a. a. O. 26 f., Nr. 18.

2) R. Stettiner, *Die illustrierten Prudentius-Handschriften*, Tafelband, 1905, Taf. 25/6, 3, Taf. 45/6, 4, Taf. 121/2, 2. Weitere Beispiele unten S. 45, A. 1.

3) Z. B. Fresko in S. Clemente, Graf Vitzthum-Volbach, *Mal. u. Plastik d. Mittelalters in Italien*, Taf. II.

4) Als Parallele vgl. auch die im Goslarer Evangeliar (Goldschmidt, *Das Evangeliar im Rathaus zu Goslar*, Taf. 7 u. 10) um die Stange geschlungenen statt an ihr hängenden Vorhänge.

5) Andr. 682, Haut. 121, Eun. 1029, Phorm. 840, Ad. 264.

erscheint, wie es in dem Bilde zu Szene IV 4 der Andria der Fall ist. Vers 682 heißt es:

concrepuit hinc a Glycerio ostium.

Tatsächlich ist in P (Omont 13, fol. 17 = Bethe, p. XII) und C die Tür, aus der Mysis herausgetreten ist, dargestellt, aber sie ist nicht, wie es in den Bildern von P und C sonst so häufig und zwar dicht vorher (Omont 14 = Bethe, p. XII) der Fall ist, mit Türflügeln geschlossen, sondern enthält nur den Vorhang in der oben (S. 35) besprochenen Zwischenform. Man sieht, daß der Wechsel zwischen Türflügeln und Vorhängen lediglich ein Variationsspiel ist, das keine Rücksicht auf den Text nimmt.

Erinnert man sich der von Leo, Bethe und Robert vorge schlagenen Datierungen der Urform der Terenzillustrationen, so erhebt sich weiter die Frage, ob überhaupt diese Form des Türvorhanges bis in das zweite nachchristliche Jahrhundert oder in noch wesentlich frühere Zeit zurückgeführt werden kann. Die Gestalt dieser Vorhänge ist uns aus Monumenten der Spätantike und des Mittelalters so vertraut, daß noch niemals untersucht worden zu sein scheint, wann sie entstanden und in Mode gekommen ist. Bei einer solchen Untersuchung müssen wir die bezeichnenden Eigentümlichkeiten dieser Vorhänge, die Art der Aufhängung und der Raffung, im Auge behalten.

Über den Gebrauch von Sonnensegeln und Vorhängen ist uns eine reiche literarische und bildliche Überlieferung erhalten, die in zwei Abhandlungen von F. Buchholtz<sup>1)</sup> und in dem Artikel „velum“ bei Daremberg-Saglio von V. Chapot teils systematisch, teils historisch behandelt ist. Sie bietet kunst- und kulturgeschichtlich so viele reizvolle Anregungen, daß eine ausführliche Behandlung nur erwünscht wäre. Wir lernen aus ihr die verschiedensten Formen und Verwendungsarten kennen, Sonnensegel, die auf besonderen Stützen angebracht<sup>2)</sup> oder über die Straße gehängt, in romantischer Unregelmäßigkeit an Gebäuden befestigt sind<sup>3)</sup> oder weite Öffnungen schützen<sup>4)</sup>, Wandbespannungen und Hintergrundsdekora-

1) F. Buchholtz, *De aulaeorum velorumque usu et in vita veterum cotidiana et in anaglyphis eorum atque picturis*, Diss. Göttingen 1876; Derselbe, *Über den Gebrauch der aulaea und vela im Leben und in der Kunst der Alten II* (in *Miscellanea philologica*, Festschr. z. Feier d. zehnjährigen Stiftungsfestes d. philol. Vereins zu Göttingen, 1876).

2) Z. B. S. Reinach, *Rép. de Peintures*, 93, 1—4. Die Skizzen bei Reinach sind natürlich nur als Lexikon zu gebrauchen, da sie in den Einzelheiten nicht genau sind.

3) Z. B. Reinach, a. a. O. 171, 1; 374, 1.

4) Z. B. Reinach, a. a. O. 19, 1; Hermann-Bruckmann, Taf. 5.

tionen<sup>1)</sup>, Vorhänge, die in Hallen oder Innenräumen einzelne Teile abgrenzen<sup>2)</sup>, endlich ruhig hängende oder bewegte Tücher, die in das System der dekorativen Wandmalerei eingefügt sind<sup>3)</sup>. Das bildliche Material, das wir in einer ungeheuren Fülle aus dem ersten Jahrhundert der Kaiserzeit, namentlich durch die Wandmalerei, und in immerhin recht stattlicher Zahl aus den vorangehenden und folgenden Jahrhunderten besitzen, lehrt uns zahllose Variationen kennen. Bei ihrer Durchmusterung ergibt sich nun das überraschende Ergebnis, daß die oben behandelte Art von Vorhängen fehlt. Der Reichtum unseres Materials schließt einen Zufall aus.

Vorhänge als Türverschluß sind uns literarisch häufig bezeugt<sup>4)</sup>, aber es scheint sich dabei immer nur um Türen oder Öffnungen im Inneren des Hauses zu handeln. Daß Vorhänge die Stelle von Türflügeln bei Tempel- und Haustüren eingenommen oder vor ihnen gehangen hätten, wird nirgends erwähnt und dargestellt<sup>5)</sup>. Wo auf Vasenbildern, Reliefs und Gemälden Türen erscheinen, handelt es sich um die Portale von Tempeln oder die Außenpforte des Hauses. Falls die Darstellung sich nicht vereinfachend auf den Türrahmen beschränkt, werden immer ein oder zwei Türflügel angegeben. Diese Tatsache beschränkt sich nicht auf heidnische Darstellungen, sondern erstreckt sich auch auf die

1) Z. B. Reinach, a. a. O. 19, 4; 64, 3; 330, 5.

2) Auf dem Relief des Archelaos war ursprünglich vielleicht durch die Farbe verdeutlicht, ob der Vorhang hinter der unteren Szene eine Säulenhalle oder das Mittelschiff eines Tempels abschließt. Das Letztere ist das Wahrscheinlichere. Wenn man als Analogie an die Säulenvorhänge erinnert, welche die Intercolumnien christlicher Basiliken verschlossen und in S. Maria Maggiore und anderen römischen Basiliken — worauf St. Beissel, Zeitschr. f. christl. Kunst, VII, 1894, 361 hingewiesen hat — auch nicht zwischen den Säulen, sondern vor ihnen nach dem Mittelschiff zu hingen, und als wahrscheinlich annimmt, daß diese Sitte aus dem syrischen Kirchenbau abgeleitet ist, so kann man mit der Möglichkeit rechnen, daß eine ununterbrochene Tradition zu hellenistischen Tempeln des Ostens zurückführt. Übrigens entspricht die Annahme, daß der untere Streifen des Archelaosreliefs in Alexandrien spielt, während oben der Helikon oder das Atabyrion dargestellt ist, nicht dem Vorstellungsgehalt des griechischen Motivreliefs, das anstatt solcher idealer Zusammenstellungen viel naiver örtlich Zusammengehöriges zu vereinigen pflegt. Wenn unten das Homereion von Alexandrien dargestellt ist, wird oben das alexandrinische Museion gemeint sein. Der Tempel des Homer wird an seinem Fuße oder sogar, wie die Basilica von Porta Maggiore in Rom, unter der Erde gelegen haben, wozu bei dem Kult des Homer die smyrnäische Grotte (Paus. VII, 5, 12) die Anregung gegeben haben könnte.

3) Z. B. Röm. Mitt., 34, 1919, 34 f., Abb. 1 u. 2.

4) Vgl. Buchholtz u. Chapot, a. a. O.

5) Einen Vorhang hinter der Tür des Asklepieions in Kos nehmen, worauf

Malerei der Katakomben, wo bis zur zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts niemals ein Türvorhang erscheint; das Grabtempelchen des Lazarus zeigt, wenn überhaupt ein Verschluß dargestellt ist, Türflügel<sup>1)</sup>.

Auf den Landschaftsbildern des zweiten bis vierten Stils lernen wir eine Fülle von hellenistischen Bautypen und römischen Villen kennen<sup>2)</sup>. In keinem Beispiele sehen wir eine Anbringung von derartigen Vorhängen, wie sie der Palast des Theoderich auf dem ravennatischen Mosaik zeigt. Ebensowenig finden wir sie auf den griechischen oder römischen Säulensarkophagen, obwohl auf den letzteren der Vorhang als Szenenhintergrund wiederholt vorkommt.

Die Vorhänge, die als Wandbespannung oder als Szenenhintergrund dienen, sind in der Regel nur an den beiden oberen Ecken, bisweilen noch einmal in der gelegentlich erhöhten Mitte<sup>3)</sup> befestigt. Häufig erscheinen Vorhänge an den Säulenfronten pompejanischer Bildhintergründe. Diese schlingen sich entweder in romantisch-phantastischer Bewegung durch die Architektur (z. B. auf dem Kassandrabilde, *Giorn. d. scavi di Pompei*, II, tav. XI; Reinach, *Rép. de Peintures*, 171, 2), wie sie es auch in romantischen Landschaften tun (Herrmann-Bruckmann, Taf. 44), oder sie hängen unregelmäßig vom Gebälke herab (z. B. Herrmann-Bruckmann, Taf. 5 u. Taf. 72). In S. Reinachs nützlichem *Répertoire de Peintures* kann man sich leicht über die verschiedenen Variationen unterrichten. Auch eine Einbeziehung in die Symmetrie eines Fassadensystems fehlt nicht, wenn wir auf dem Peliadenbilde (*Röm. Mitt.*, XXVI, 1911, S. 48, Taf. V; Reinach, a. a. O. 195, 1) hinter der Säulenreihe des Eingangs eine zweite Pforte durch einen Vorhang gebildet sehen. Aber auch dieser Vorhang befindet sich nicht zwischen, sondern hinter den Säulen, hängt nicht an Stange und Ringen, sondern ist anscheinend frei von Wand zu Wand gespannt und zeigt nicht die seitliche Raffung.

Wo sich an den Pfeilern des Tablinums in Pompeji Krampen

---

mich M. Bieber hinweist, auf Grund von Herondas IV, 55 f. R. Wunsch, *Arch. f. Religionswiss.*, VII, 1904, 106 ff. und R. Herzog, daselbst X, 1907, 202 ff. an. Mit Herzog möchte ich meinen, daß es sich um einen in einiger Entfernung von der Tür hängenden Vorhang handelt. Vgl. ferner die dort von Herzog angeführten literarischen Zeugnisse.

1) Wilpert, *Die Malereien der Katakomben Roms*, Taf. 62 u. Taf. 239.

2) *Röm. Mitt.*, 26, 1911, 1 ff. (Rostowzew); S. Reinach, a. a. O. 378 ff.; Pfuhl, *Malerei u. Zeichnung*, III, 333 ff.

3) Z. B. Gemälde der Domus Aurea, Reinach, a. a. O. 109, 2, 158, 4.

zur Anbringung der Vorhänge befinden<sup>1)</sup>, beweisen sie ebenfalls, daß die Vorhänge nicht in der Öffnung, sondern vor der Öffnung hingen. Ein sicheres Zeugnis für das Vorhandensein von Stangen, an denen die Vorhänge mittelst Ringen angebracht waren, scheint bis jetzt nicht gefunden zu sein<sup>2)</sup>.

Das Fehlen der späten Vorhangformen ist deshalb besonders merkwürdig, weil eine Disposition für die eigenartige Linienbewegung, die sie in die Architektur hineinbringen, gegeben war. Sie äußert sich gelegentlich in der Girlandendekoration. Der Schmuck mit Blatt- und Blumengirlanden hat bekanntlich in der realen Architektur und in der Architekturmalerei eine wichtige Rolle gespielt. Tempel, öffentliche Hallen und die Hallen der Häuser waren bei allen festlichen Gelegenheiten mit Girlanden geschmückt. Entsprechend den phantastisch geschlungenen Vorhängen hängen von den Heiligtümern der idyllischen Landschaften romantisch geschwungene Girlanden in scheinbarer Willkürlichkeit herab<sup>3)</sup>. An Tempeln und Hallen finden wir dann aber einen streng ornamentalen Girlandenschmuck. Sie hängen zwischen den Kapitellen in einfacher Schwingung<sup>4)</sup> oder sind in der Mitte noch einmal befestigt<sup>5)</sup>. Diese Zwischenbefestigung führt zu dem neuen Motiv, daß die Girlanden sich von der Mitte des Intercolumniums zur Mitte des nächsten oder eines weiteren schwingen<sup>6)</sup>. Die Differenzierung der Girlande vor den Säulen und den Intercolumnien hat die in der Geschichte der Ornamentik häufig eintretende Erscheinung zur Folge, daß unter Zerreißung des ursprünglichen Zusammenhanges eine neue Einheit empfunden wird: die zu den Säulen herabschwingenden Girlandenteile werden als eine Gliederung

1) Mau, Pompeji<sup>2</sup> 262, 319.

2) Bei Ruggiero, Storia degli scavi di Ercolano 549, heißt es von den Kapitellen eines kleinen Peristyls „essi sostengono un ferro orizzontale da cui doveano pendere ricchi drappi . . .“. Darauf beruhen die entsprechenden Bemerkungen von Rich, Dictionary of Rom. and Greek Antiqu. s. v. domus 251 und von Chapot, a. a. O. 673. Die Deutung scheint mir indessen keineswegs gesichert. Die Rekonstruktion Mus. Borb. VII, tav. LIX (wiederholt bei Finati, Manuel pour Herculanum etc. und bei Rich, a. a. O.) zeigt über den Säulen ein horizontales Gebälk und hinter den Säulen, im Inneren der Halle, Vorhänge, deren Anbringung nicht mit den Säulen korrespondiert.

3) Z. B. Giorn. d. scavi di Pompeji, I, Tav. VII, 1.

4) Z. B. die Bilder der Forumshallen von Pompeji, Reinach, a. a. O. 249, 2; 253, 1 u. 4, 255, 2.

5) Satyrspielmosaik aus Pompeji, Reinach, 315, 1; Herrmann-Bruckmann, Taf. 14; Pfuhl, Malerei u. Zeichnung, III, 302.

6) Z. B. Reinach, 171, 1 u. 17, 8.



des Intercolumniums und wohl als eine Art giebelförmiger Krönung des unteren offenen Teils empfunden. Nun wird, namentlich an Türen und Eingangshallen, das Motiv der von der Mitte herabhängenden Girlandenhälften allein angewandt. Wenn man von dem Mittelrundbau der Wand bei Mau, *Gesch. d. dek. Wandmalerei*, Taf. VII<sup>1)</sup> sich über die Fenster der Seitenhallen zu der Wand der Casa degli epigrammi, Mau, a. a. O. Taf. V wendet, überschaut man diese einfache Entwicklung. Ihr Verlauf führt weiter dahin, daß diese Bögen gelegentlich statt aus Girlanden aus Stoff gebildet werden<sup>2)</sup>. Trotzdem führt von hier aus kein Weg zu den späteren Vorhangsformen. Wenn das ornamentale Motiv auch innerlich verwandt ist, so wird es hier doch viel zaghafter und leiser angeschlagen, als das später bei der Einfügung der Vorhänge in das Fassadensystem der Fall ist.

Bei der Fülle des Materials dürfen wir schließen, daß die uns später so geläufige Vorhangform in den ersten Jahrhunderten der Kaiserzeit noch nicht im Gebrauch gewesen ist, und es ist ein Anachronismus, wenn sie in Rekonstruktionen pompejanischer Gebäude erscheint<sup>3)</sup>. Wann ist diese Form aufgekommen? Bei dem Versuch, diese Frage zu beantworten, kann es sich nur um eine vorläufige Gruppierung handeln, die durch Einzeluntersuchungen zu ergänzen und zu berichtigen wäre, zumal ein übersehenes oder neu auftauchendes Denkmal das Bild verändern kann.

Vorhänge, die mit Ringen an horizontalen Stangen angebracht und in der Mitte seitlich gerafft sind, finden wir an der Igeler Säule, auf Grabdenkmälern aus Neumagen und Arlon<sup>4)</sup>, allerdings nicht im Rahmen einer Tür oder im Zusammenhange einer Säulensstellung, sondern als Vorhang vor einem Laden, der während des Geschäftsbetriebes nach den Seiten gezogen ist. Die Raffung erfolgt durch eine Schnur oder, worauf mich S. Loeschcke hinweist, durch einen Halter in Form eines Fingers, wie er auch in einem

1) Auch bei Pfuhl, a. a. O. 319. Zahlreiche charakteristische Beispiele bei Reinach: 171, 2; 195, 1; 336, 1 u. 2; 387, 1. Die vor den Türen hängenden Girlanden lassen auf undeutlichen Photographien und ungenauen Zeichnungen (z. B. Reinach, 172, 8) leicht den irrigen Eindruck entstehen, daß es sich um Türvorhänge handle.

2) Röm. Mitt., 34, 1919, 34.

3) Z. B. Mau, *Pompeji* 3 341, Fig. 178 f.

4) Dragendorff-Krüger, *Das Grabmal von Igel*, 52, Abb. 30 u. 91, Abb. 60; *Espérandieu, Rec. des bas-reliefs etc.*, V, 223 f. Nr. 4030, 271 ff. Nr. 4102, 277 Nr. 4108 (Arlon); VI, 374 ff. Nr. 5175 (Neumagen). Ebenso auf dem stilistisch und zeitlich entsprechenden Totenmahlrelief in Mainz, *Westdeutsche Zeitschr.* 1895, Taf. 19, 1.



Original erhalten ist. Parallelen dazu aus der stadtrömischen oder italischen Kunst sind mir nicht bekannt; auf den zahlreichen Ladenszenen im Relief und Malerei<sup>1)</sup>, die uns, besonders aus dem ersten Jahrhundert erhalten sind, ist nie ein solcher Vorhang angegeben. Es muß sich bei den Denkmälern in Trier und Arlon um einen neuen, sei es bodenständigen, sei es aus einem anderen Lande als Italien eingeführten Gebrauch handeln.

Vorhänge der oben beschriebenen Art in Türen — und zwar ausschließlich in Türen — erscheinen auf den von Wilpert in die Zeit des Liborius, 352—360, datierten Mosaiken<sup>2)</sup> in S. Maria Maggiore in Rom (Wilpert, Die römischen Mosaiken und Malereien, III Taf. 9, 10, 11, 21). Etwa in dieselbe Zeit ist aus kunstgeschichtlichen Gründen der viel umstrittene und umdeutete lateranensische Sarkophag nr. 174 zu datieren<sup>3)</sup>, auf dessen Nebenseiten an den dort dargestellten christlichen Kultbauten fünfmal ein Türvorhang vorkommt und zwar dreimal vor einer massiven, zweiflügeligen Tür, während die beiden anderen Male ein weiterer Türverschluß fehlt. Auf den Mosaiken finden sich nur die Vorhänge. In gleicher Form kehren sie auf Mosaiken der folgenden Jahrhunderte wieder (z. B. Wilpert, a. a. O. 53—55, 56, 59—60).

Im Chronographen von 354<sup>4)</sup> hängen entsprechende Vorhänge in der Front der Aedicula, innerhalb deren der Kaiser Constantius II. und der Caesar Constantius Gallus dargestellt sind, und die gerade wegen der Vorhänge wohl mehr als die bloße Umrahmung bedeuten soll, sei es das Tribunal des Consuls, sei es das Adytum des kaiserlichen consistoriums, über dessen Vorhänge die von Gori, *Thesaurus veterum diptychorum* II 263 ff. behandelten späten Zeugnisse erhalten sind<sup>5)</sup>. Auf dem Berliner Diptychon des Probianus (Wulff, *Altchristl. Kunst*, 191, Abb. 192)<sup>6)</sup> sehen wir in dem rechten Seitenintercolumnium einen in der Mitte zusammengerafften Vorhang herabhängen. Die Vorstellung einer Aedicula wird angedeutet, wenn im Chronographen von 354 die sitzende Roma zwischen Vorhängen dargestellt ist oder auch nur

1) Reinach, a. a. O. 253 f.; O. Jahn, *Darst. ant. Reliefs, welche sich auf Handwerk u. Handelsverkehr beziehen* (Sitz.-Ber. Sächs. Ges. d. Wiss. 1861).

2) Anders Wulff, *Altchristl. Kunst*, I, 334.

3) Für die neuere Literatur vgl. *Röm. Mitt.*, 38/9, 31, A. 1. Dazu jetzt Stuhlfauth, *Die apokryphen Petrusgeschichten*, 22 ff., Abb. 6—8, u. 106 f.

4) J. Strzygowski, *Die Calenderbilder der Chronographen vom Jahre 354* (Erg.-Heft 1 des Arch. Jahrb.)

5) Vgl. Buchholtz, *Über d. Gebrauch . . .*, 61.

6) Volbach, a. a. O. 25, Nr. 16.

ein einziger Seitenvorhang auf dem Bilde von Trier gezeichnet ist. Daher genügen auch später (vgl. das Pariser Diptychon des Felix, v. Sybel, *Christliche Antike*, II, Abb. 67)<sup>1)</sup> die Vorhänge zur Angabe des Tribunals. Ein ebenfalls etwa der Mitte des vierten Jahrhunderts angehörendes Beispiel der Verwendung von Vorhängen in einer breiteren Öffnung bietet die Lipsanothek von Brescia<sup>2)</sup>, während das Grabtempelchen des Lazarus auf demselben Denkmal entsprechend der bildlichen Tradition dieser Szene der Vorhänge entbehrt. An dem Säulenvorban eines Altarraumes sind die Vorhänge in dem Reliefbilde eines Elfenbeinkästchens in Pola angebracht, das Gnirs mit einem Aquilejer Vorbild des vierten Jahrhunderts in Verbindung gebracht und zur Rekonstruktion eines solchen Vorbaues aus der Zeit um 400 benutzt hat<sup>3)</sup>.

Daß wir es im vierten Jahrhundert mit den Anfängen dieses Motivs zu tun haben, lehrt die geringe Wirkung auf die Sarkophagkunst. Wir finden die Vorhänge auf dem Mittelbilde eines geriefelten Sarkophages von S. Agnese in Rom (Garrucci, *Storia dell' arte Christiana*, tav. 340, 4); sie sind begreiflich genug an dieser Stelle, wo schon auf älteren heidnischen und auf christlichen Sarkophagen<sup>4)</sup> häufig die früheren antiken Vorhangsmotive als Figurenhintergrund erscheinen. Im Bildzusammenhange sind drei Vorhänge an einer langen horizontalen Stange auf der Nebenseite eines Sarkophages in St. Maximin<sup>5)</sup> angebracht. Dagegen fehlen die Vorhänge ganz auf der großen Zahl von stadtrömischen und gallischen Sarkophagen mit Säulenfront, die der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts angehören.

Auf den ravennatischen Sarkophagen ist m. W. nur einmal ein Vorhang dieses Typus dargestellt und zwar auf der Rückseite eines im fünften Jahrhundert gearbeiteten oder umgearbeiteten Sarkophages in Apollinare in Classe<sup>6)</sup>, wo er in einem Architekturzusammenhange angebracht ist, in dem auf Sarkophagen dieser Gattung, die in die voraufgehenden Jahrhunderte gehören, nie ein Vorhang erscheint. Im fünften Jahrhundert erobert aber der

1) Volbach, a. a. O. 15, Nr. 2.

2) Wulff, *Altchristl. Kunst*, 185, Abb. 162; Volbach, a. a. O. 53, 55.

3) *Österr. Jahresh.* 19/20, 1919, 191 ff., Abb. 89 u. 91; *Forschungen in Salona* II 17, Abb. 12 (R. Egger).

4) Z. B. Amelung, *Sculpt. d. Vat. Mus.*, I, Taf. 109, Nr. 175 (heidnisch); Garrucci, tav. 369, 2, tav. 371, 5, tav. 375, 3 (christlich).

5) Garrucci, tav. 353, 2; E. Le Blant, *Les sarcophages Chrétiens de la Gaule*, t. LV.

6) Dütschke, *Ravennat. Studien*, 74 ff., Nr. 74.

Vorhang die Fassadenarchitektur. Er dringt in die Sarkophagdekoration ein auf den aquitanischen Sarkophagen, die in das fünfte Jahrhundert und in noch spätere Zeit<sup>1)</sup> gehören. Auf dem Proiectaschrein, der wohl in den Anfang des fünften Jahrhunderts zu datieren ist<sup>2)</sup>, sind die Vorhänge an den Arkaden so angebracht, daß sie an mehreren Stellen der Bogenrundung befestigt sind, sodaß sie nicht zur Seite geschoben werden konnten<sup>3)</sup>. Auf dem Ambo aus Saloniki in Konstantinopel<sup>4)</sup> sind die Vorhänge scheinbar am unteren Rande der Muscheln befestigt. Die normale Aufhängung an horizontalen Stangen zeigen ein Mosaik in Como (Arch. Anz., 1913, 132 ff., Abb. 1) und die Fassade des Theoderichpalastes in Ravenna. Man hat den Eindruck, daß hier die Vorhänge in ihrer Verwendung als Fassadenschmuck nicht mehr eine vorübergehende Festdekoration, sondern eine ständige Ergänzung der Architektur bilden. Ein verändertes Stilgefühl verlangte die Belebung der Intercolumnien mit diesen beweglicheren, aber in sich symmetrischen Gebilden. Es liegt zugleich in dieser Einbeziehung von Dekorationselementen in die Architektur ein Nachlassen der Empfindung für das Monumentale und Organische. Dieses Fassadenmotiv hat ein langes Leben gehabt, das wir schließlich noch an den Elfenbeinreliquiaren der karolingischen und ottonischen Kunst<sup>5)</sup> verfolgen können.

Eine Bereicherung des Linienspiels erfuhr das Motiv der Vorhänge zwischen Säulen dadurch, daß die seitlich gerafften Vorhänge nicht vermittelt von Schnüren oder Haken befestigt, sondern um die Säulen geschlungen wurden. Es scheint, daß dies erst im sechsten Jahrhundert erfolgt ist. Wir finden dieses Motiv auf dem Monzeser Diptychon mit Dichter und Muse, das wohl erst dem Anfang des sechsten Jahrhunderts angehört, und den Dipty-

1) Le Blant, pl. XIX, XXVIII 1, XXXII 1 u. 2, XXXIII 1, XXXV, XXXVI 1, XL 1, XLVIII 1—3; vgl. Röm. Mitt., 38/39, 1923/4, 35, A. 1.

2) Zur Datierung v. Schultze, Archäol. Stud. über altchristl. Mon., 111 ff.; weitere Literatur bei Dalton, Catal. of early christ. antiquities of the Brit. Mus., Nr. 304, p. 64. Abgebildet auch bei Gusman, L'art déc. de Rome, pl. 163 (L'orfèvrerie XII); Kaufmann, Handb. d. christl. Archäologie<sup>3</sup> 545.

3) Ähnlich auf den Seitenflügeln des im Utrechtsalter zu Psalm 133 dargestellten spätantiken Baues (vgl. zur Vorlage des Utrechtsalters Goldschmidt, Rep. f. Kunstw., XV, 1892, 156 ff. u. Graeven, a. a. O., XXI, 1898, 28 ff.) Swoboda, Röm. u. roman. Paläste, Taf. XI d.

4) Wulff, a. a. O., I, 134 f., Abb. 124 u. 125. Mendel, Cat. d. sculpt. (Mus. Imp. Ottom.) II, 393 ff., Nr. 643.

5) Goldschmidt, Elfenbeinskulpturen aus d. Zeit d. karoling. u. otton. Kaiser, I Taf. XXIV 53, XXV 59—62, II Taf. VIII 22.

chen mit dem Bildnis der Theodora<sup>1)</sup>. Es verbindet sich hier schon mit einer Degeneration inbezug auf Größe und sinnvolle Anbringung der Vorhänge. Selten hat ein Motiv einen so fruchtbaren Boden gefunden wie dieses in der Kunst des Mittelalters. An Aediculen und ähnlichen architektonischen Gebilden ist es auf Elfenbeinreliefs und Miniaturen bis ins dreizehnte Jahrhundert höchst lebendig geblieben<sup>2)</sup>, um erst dann einem neuen Verhältnis zur Wirklichkeit zu weichen. Wenn auch Vorhänge dieser Art während der genannten Zeiten und weit darüber hinaus tatsächlich in Gebrauch gewesen sind<sup>3)</sup>, so liegt doch hier neben der Tradition der praktischen Verwendung eine bildliche Tradition vor, die auf der Freude an dem ornamentalen Reiz dieses Motivs beruht.

Die Bedeutung, die diese Vorhänge gewonnen haben, führt zu der Frage, wo die ganze Form entstanden ist. Daß sie etwa ihren Ursprung in Trier haben und von dort sich nach Italien und dem Osten verbreitet haben sollte, ist höchst unwahrscheinlich. Wenn überhaupt in der Antike mehr Anregungen von Osten nach Westen als umgekehrt gingen, so gilt das erst recht für das vierte und fünfte Jahrhundert. In Rom begegnet uns das Motiv zuerst an kirchlichen Bauten, deren Typus aus Syrien kommt. Syrien wird in den folgenden Jahrhunderten wiederholt als Provenienz der Stoffe angegeben<sup>4)</sup>. Einen, wenn auch nur zeitweisen Ersatz der Türflügel durch leichte Stoffvorhänge wird man sich ohnehin eher in einem südlichen Lande entstanden denken. So scheint mir die

1) Volbach, 33, Nr. 28; 26, Nr. 18 (zur Ikonographie Delbrueck, Röm. Mitt., 28, 1913, 341 ff.).

2) Z. B. Goldschmidt, a. a. O., I, Taf. II 2, XI 1—2, XIX 40 usw.; E. H. Zimmermann, Vorkarol. Miniaturen, III, Taf. 223 (Anfang d. 8. Jahrh.); Derselbe, Die Fuldaer Buchmalerei, Taf. XI (9. Jahrh.); G. Leidinger, Miniat. aus d. Hd. d. Kgl. Hof- u. Staatsbibl. in München, Heft 1, I 37 (Ende 10. Jahrh.); Goldschmidt, Das Evangeliar i. Rathaus zu Goslar, Taf. 2 (13. Jahrh.). — Parallel läßt sich das Motiv auf byzantinischen Mosaiken verfolgen; bezeichnend ist, daß es sich in der griechischen kirchlichen Malerei bis zum neunzehnten Jahrhundert gehalten hat.

3) Auch als Bettvorhänge (z. B. Viollet le Duc, Dict. rais. du mobilier Français, I 171 ff.; Klassiker d. Kunst, Giotto 146, 6; 157, 26), bis heute fortlebend.

4) St. Beissel, Zeitschr. f. christl. Kunst, VII, 1894, 369 ff. Ältere Zeugnisse bei Hitzig-Blümner zu Pausanias, V, 12, 4 (S. 352 f.). Vielleicht liegt in der Anbringung von Vorhängen in dem Allerheiligsten alte syrische Tradition vor. Die Bedeutung des Adytos im syrischen Tempelbau und die Erinnerung an den Vorhang im Tempel von Jerusalem legen diesen Gedanken nahe. Dann hätte Antiochos nicht nur in Anknüpfung an diesen, sondern auch nach syrischem Kultgebrauch gehandelt, als er den Vorhang für den Zeustempel von Olympia stiftete (Frazer zu Paus., V, 12, 4; vgl. oben S. 38, A. 2).

Vermutung gerechtfertigt, daß Form und Gebrauch dieser Vorhänge in Syrien entstanden und zusammen mit dem christlichen Kirchenbau nach Rom gekommen sei. — In die persische Kunst lassen sie sich nicht zurückverfolgen<sup>1)</sup>. Über dem persischen Königsthron befand sich zwar ein Stoffbaldachin, aber zwischen den Säulen erscheint weder in der literarischen Überlieferung noch auf persischen und sassanidischen Denkmälern eine Dekoration mit Vorhängen<sup>2)</sup>. Sie sind erst in Rom und Byzanz dem Kaiserthron hinzugefügt worden. Dagegen erklärt sich bei Entstehung in Syrien auch die Wanderung und Erhaltung des Motivs, sowohl der realen Verwendung der Vorhänge wie ihrer Darstellung, im Osten. Sie begegnen uns nicht nur auf den Malereien von Kuseir-el Amra<sup>3)</sup>, sondern auch auf Wandgemälden und manichäischen Miniaturen in Turfan<sup>4)</sup> und schließlich auf indischen Miniaturen aus der Zeit der Moghulkaiser<sup>5)</sup>.

Die Annahme einer Herleitung aus Syrien scheint mir auch einen Weg zur Erklärung der Trierer Ladenvorhänge zu eröffnen. Gewiß ist es nicht ausgeschlossen, daß es solche Vorhänge auch schon in Rom im dritten Jahrhundert gegeben habe, und daß sie hier nur infolge des Zurücktretens der Darstellungen aus dem täglichen Leben und der Macht der bildlichen Tradition nicht zur Darstellung gelangt seien. Aber das ist wenig wahrscheinlich, zumal sie auch auf den realistischen Reliefs der Zeit Konstantins fehlen. Näher liegt es, an unmittelbare Einflüsse zu denken, die von Syrien auf dem Wege über Massilia oder Aquileia in das Rheinland gelangt sind. S. Loeschke erinnert mich an die Beziehungen zwischen der syrischen und der rheinischen Glasindustrie. Es ließe sich wohl denken, daß die Trierer Tuchindustrie in erheblichem Maße von Syrien beeinflußt gewesen sei<sup>6)</sup>.

Hat die Form unserer Vorhänge eine besondere Bezeichnung gehabt oder erhalten? In der Spätantike taucht unvermittelt das

1) Die Esther Kap. 1, 6 erwähnten Vorhänge hat Gunkel, Esther (Religionsgesch. Volksbücher 19/20) mit Recht als Sonnensegel erklärt.

2) Athenaeus II, p. 514 B; Herzfeld, Thron des Khosrô, Jahrb. d. Preuß. Kunsts., 41, 1920, 1 ff.

3) Kuşejr 'Amra (Kais. Akad. d. Wiss., Wien), II, Taf. XVII f.

4) v. Le Coq, Buddhistische Spätantike i. Mittelasien, II Taf. 6 d, III Taf. 18.

5) E. Kühnel, Miniaturmalereien im islam. Orient (Kunst des Ostens VII), 11, 127, 141.

6) Über orientalische Einflüsse im Rheinland vgl. jetzt Lehner, Bonn. Jahrb., 129, 1924, 36 ff. In Trier selbst sind mit Ausnahme eines Soldaten eingewanderte Orientalen im 2. und 3. Jahrh. noch nicht nachweisbar, wohl aber in Mainz (a. a. O. 70 f.; vgl. oben S. 41 A. 4).

Wort *cortina* als Bezeichnung eines Vorhangs auf und zwar seit der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts, also derselben Epoche, in der die neue Vorhangform aufkommt<sup>1)</sup>. Die Parallele legt den Gedanken an die Verbindung beider nahe. Wenn andererseits die Ableitung von *cors* oder *cohors* richtig ist und es sich um eine Analogiebildung zu dem griechischen *αὐλά*, das als Fremdwort in der Form *aulaeum* in das Lateinische übergegangen war, handelt, so möchte man eher an eine allgemeinere Bedeutung als an die Bezeichnung einer Spezialform denken. Da aber diese Vorhangsform allmählich die anderen verdrängt und ebenso die Bezeichnung *cortina* diejenige ist, welche die anderen überdauert<sup>2)</sup> und schließlich im Französischen, Spanischen und Englischen fortlebt, so sind, wenn nicht im Anfange, so doch im späteren Verlaufe der Entwicklung diese Vorhangsformen überwiegend mit dem Worte *cortina* bezeichnet worden. In diesem Sinne scheint es mir unbedenklich, für die hier behandelte Vorhangsform anstatt einer schwerfälligen jedesmaligen Umschreibung die Bezeichnung *cortina* anzuwenden.

Kehren wir nach diesem umständlichen Wege zu den Terenzillustrationen zurück, so stellen wir fest, daß der Gebrauch der Türvorhänge anstatt von Türflügeln nicht vor der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts erklärbar ist. Je nach der sonstigen Beurteilung der Illustrationen wird man sie für eine Interpolation oder für einen Beweis der späten Entstehung der Illustrationen halten. Bei der Beliebtheit, der sich die *cortinae* erfreuten, wäre eine spätere Hinzufügung nicht ausgeschlossen. Ein Analogon dazu liegt in den *picturae Vergilianae* des Codex Vaticanus 3225 (Codices e Vatic. selecti, Vol. I) vor, dessen Bilder im Gegensatz zu den späten Illustrationen des Codex Vergilius Romanus (Cod. Vat. 3867; Codices e Vatic. selecti, Vol. II) auf eine ältere Illustration zurückgehen. Dort ist in zwei Fällen<sup>3)</sup> innerhalb einer Tür eine *cortina*, das eine Mal nur nach einer Seite zusammengegrafft<sup>4)</sup>, angebracht. In den Terenzillustrationen liegt indessen ein weiteres spätantikes Element in den *Maskenaediculae* vor. Eine

1) Thes. Ling. Lat. s. v. *cortina* 2; Du Cange s. v. *cortis* 2.

2) Vgl. J. Sauer, Symbolik d. Kirchengebäudes \* 218 ff.; St. Beissel, Ztschr. f. christl. Kunst, VII, 1894, 358 ff.

3) *Fragmenta et picturae Vergil.* (Codices e Vatic. selecti, Vol. I), Pict. 24 und 40.

4) Vgl. d. Mosaik der Theodora in S. Vitale, Wilpert, Mosaiken, III, Taf. 110; Wulff, a. a. O., II, 415, Abb. 361.

eingehendere Untersuchung, als sie Engelhard<sup>1)</sup> durchgeführt hat, würde den Nachweis erbringen können, daß an ihnen tektonische und ornamentale Motive vorliegen, die der früheren Kaiserzeit fremd sind und erst seit der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts immer häufiger angewandt werden.

Dagegen glaube ich mit B. Graef (Arch. Anz., 1904, 77), daß das Terenzporträt, von dem ikonographisch freilich nur die Bärtigkeit brauchbar ist, auf ein altes Porträt des Terenz zurückzuführen ist. Bethe<sup>2)</sup> hat bei seiner Annahme, daß es sich um ein Idealporträt des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts handle, übersehen, daß nach der Geschichte der Bartracht in Rom<sup>3)</sup> Terenz sehr wohl einen Vollbart getragen haben kann, und daß eine Statue im Scipionengrabe schon zur Zeit Ciceros als Bildnis des Terenz galt<sup>4)</sup>. Mindestens bis auf diese Statue, von der wir nicht wissen können, ob sie ihre Bezeichnung mit Recht trug, ist das Terenzporträt zurückzuführen. Varro wird es in seinen Imagines gehabt, und römische Bibliotheken werden es vielfach enthalten haben. Noch im vierten Jahrhundert könnte es der Illustrator dieser Überlieferung entnommen haben, aber ebensogut kann es in der uns überlieferten Form<sup>5)</sup> auf eine alte Terenzausgabe, die nur das Porträt des Dichters und keine weiteren Illustrationen enthielt, zurückgehen.

Weder die aediculae noch die cortinae noch sonstige stilistische Eigentümlichkeiten der Illustrationen können schlechthin beweisen, daß die Entstehung erst spät erfolgt sein kann, da sie als Interpolationen, Zusätze oder Abwandlungen einer späteren Phase der Überlieferung angesehen werden könnten. Dagegen fallen sie wohl ins Gewicht, wenn eine entsprechende Datierung auf andere Weise gewonnen werden kann. Sie bestätigen die Ansetzung, die auf philologischem Wege jetzt durch G. Jachmann gegeben worden ist. Wenn Jachmann als terminus post quem das Ende des dritten Jahrhunderts, als terminus ante quem das Ende des vierten Jahrhunderts<sup>6)</sup> bezeichnet, so wird man auf Grund der cortinae und

---

1) O. Engelhardt, Die Illustrationen der Terenzhandschriften (Diss. Jena 1905), 33 ff. — 2) Vorrede zur Edition des Ambrosianus, p. 60 ff.

3) Pauly-Wissowa s. v. Bart (III 33; Mau).

4) Bernoulli, Röm. Ikonographie, 134, A. 2; Amelung, Die Sculpturen des Vat. Museums, II 8.

5) Vgl. C. Robert, Masken der neueren attischen Komödie (25. Hall. Winkelmannsprog.), 105 ff.

6) A. a. O. 118 f. u. 110 ff.



der aediculae innerhalb dieses Zeitraums an die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts denken<sup>1)</sup>.

Es ist kein Zufall der Überlieferung, daß wir in der Spätantike eine Blütezeit der Buchillustration einsetzen sehen. An der Kunst des Mittelalters und an der Kunst der kretisch-mykenischen Epoche erkennen wir, daß eine psychologisch verständliche innere Beziehung zwischen dem Fehlen einer monumentalen Plastik und der Pflege der Kleinkunst besteht. In denselben Jahrhunderten, in denen die plastische Schöpfungskraft erlahmt, erblüht ein üppiger Reichtum der Kunst im Kleinen, in Miniaturen, Elfenbeinreliefs und Geräten von Metall und Elfenbein. Sie beherrscht neben der Architektur und der ihr dienenden Wandmalerei die Kunst des Mittelalters und tritt erst nach dem Erwachen einer neuen monumentalen Plastik allmählich in den Hintergrund.

---

1) Wenn Botho Gräf (Arch. Anz., 1904, 77) und ihm folgend Engelhardt in der Spätdatierung auch zu weit gingen, so wird ihre Beurteilung doch im Wesentlichen gerechtfertigt. Die eigentlichen Stilelemente der Illustrationen sind nicht mehr rein antik, sondern gehören der noch näher zu umgrenzenden Spätantike an.

## Zur Wiedergabe des ägyptischen *h* am Wortanfang durch die Griechen.

Von

Kurt Sethe.

Vorgelegt in der Sitzung vom 20. November 1925.

Im Kreise der Papyrologen und derer, die sich sonst mit dem griechischen Ägypten beschäftigen, ist es, namentlich in Deutschland, üblich den Namen des dritten Monats des ägyptischen Jahres *Ἀθυρ* mit einem Spiritus asper zu versehen<sup>1)</sup>, weil man weiß, daß er mit dem Namen der ägyptischen Göttin *Hat-hôr* („Haus des Horus“) identisch ist, der bei älteren griechischen Autoren auch selbst in derselben Form *Ἀθυρ* (*Ἀθυρι* Plutarch Is. et Osir. 56) genannt erscheint mit einem *v*, das hier, wie auch sonst ganz allgemein, die dem späteren aeg. *ḥ* (kopt. *u*) vorausgehende ältere Aussprache *u* bezeichnet.

Aus dem gleichen Grunde glaubt man dann auch den Namen des ägyptischen Königs *Hagâr* oder *Hagôr* (äg. nur *Hgr*, *Hkr* geschrieben) aus dem Anfang des 4. Jh. v. Chr. *Ἀχωρίς* lesen zu müssen anstatt des *Ἀχορίς* oder *Ἀχωρίς*, wie er bei Theopomp und Diodor (nach Ephoros?), oder *Ἀχωρίς* (latein. Achoris), wie er bei Manethos gelesen wird<sup>2)</sup>.

Und ebenso liest man dann auch seit langen Jahren ganz allgemein alle die mit *Αρ-*, dem Status constructus des Gottesnamens *Hôr*, älter *Hâr* (griech. *Ἦρος*), desselben, der oben in *Ἀθυρ* vorlag, gebildeten ägyptischen Namen wie *Ἀροηρίς* („Horus der Ältere“),

1) Vgl. Pietschmann und Kubitschek bei Pauly-Wissowa, Real-enzyklop. II 2073. — Ebenso schon Lepsius in seiner Chronologie der Ägypter (1849), S. 192.

2) Auf die Frage, wie weit die Setzung des Spiritus auf alter Überlieferung beruht und ob diese Glauben verdient, kann ich mich weder hier noch weiterhin, wo ich griechische Formen fremdländischer Namen zu zitieren habe, einlassen. Ich werde aber die Möglichkeit, daß der jeweils bei den griechischen Autoren auftretende Spiritus nur auf willkürlicher Annahme eines byzantinischen Abschreibers beruhte, niemals aus den Augen verlieren.

*Ἀρσησις* („Horus, der Sohn der Isis“), *Ἀρσηρατης* („Horus das Kind“), *Ἀρσις* („Horus im Feste“), *Ἀρσις* („Horus im Horizonte“), *Ἀρσις* („Horus ist gesund“) usw. mit einem *Spiritus asper*: *Ἀρσησις* usw.

Gegen dieses Verfahren, das lediglich den ursprünglichen Lautbestand der ägyptischen Wörter vor Augen hat und weder berücksichtigt, daß es sich doch um griechische Wiedergaben fremden Sprachgutes handelt, noch auch sich die Frage stellt, ob denn die Ägypter selbst in griechischer Zeit wirklich dementsprechend sprachen, bestehen die stärksten Bedenken. Zunächst vom rein griechischen Standpunkt aus. Da die Mehrzahl der Griechen und zumal die Ionier, die im 7. Jh. v. Ch. zuerst mit den Ägyptern in Berührung kamen und wohl auch den größten Anspruch auf die Schaffung des Namens *Ἄδρυς* wie der andern griechischen Namensformen der ägyptischen Monate haben, in ihrer eigenen Sprache das *h* längst nicht mehr sprachen, ist es recht zweifelhaft, ob sie es in fremden Wörtern, wenn sie es darin überhaupt hörten, bezeichnet hätten. In dem Namen des Kaisers Hadrianus *Ἀδριανός*, der in dem Namen der Stadt Adrianopel bis auf unsere Tage lebendig geblieben ist, finden wir es ebenso wenig wie in den herkömmlichen griechischen Formen der z. T. sogar mit einem scharfen *h* beginnenden semitischen Namen, wie *Ἀννίβας* (*Hanniba'al*), *Ἀννών* (*Ḥarīf*), *Ἀνανίας* (*Ḥananjäh*), *Ἀβρανόυ* (*Ḥabukab*), *Ἀννα* (*Ḥannā*), *Ἑβα* (*Ḥawwā*), *Ἄβελ* (*Hēbel*), *Ἄγαρ* (*Hāgar*) usw., die noch Niemand um ihrer semitischen Prototype willen mit einem *Spiritus asper* versehen hat, obwohl die lateinischen Formen der mit angeführten karthagischen Namen (*Hannibal*, *Hanno*) und mancher biblischer Namen in der Vulgata das *h* noch richtig geben. Und ebenso fehlt das fremdsprachliche *h* in dem Namen des Indus (ὁ *Ἰνδός*) und der nach ihm benannten Inder (οἱ *Ἰνδοί*) und Indiens (ἡ *Ἰνδία*), die allesamt auf die persische Form *Hind* des indischen Namens des Stromes *Sindh* zurückgehen. Persisches *h* vermissen wir gleicherweise wahrscheinlich auch in *ἄγγαρος* „Postbote“, das auf ein persisches Prototyp *hangār* zurückgeführt wird, und vielleicht auch in *ἄγγελος* „Bote“, das, im Grunde damit identisch, schon früher in das Griechische gekommen sein könnte<sup>1)</sup>.

Um auch ägyptische Seitenstücke hierzu zu nennen, sei nur auf die Bezeichnungen des Ibis, des Ebenholzes und des Apis-Stieres verwiesen, deren griechische, auch in das Lateinische übergegangene und noch heute bei uns übliche Formen *ἰβίς*, *ἔβερος* und

1) Vergl. Nachr. Gött. Ges. d. Wiss. 1916., 118 ff.

Ägyptischen Grundformen, die mit *h* anlauteten, gegenüberstehen: *hḥ* (kopt. unteräg. *ḥm*), *hḥnj* (ins Hebräische als *hobnim* übergegangen); *Häpe* (kopt. oberäg. *ḥane*, unteräg. *ḥan*). Und neben der Wiedergabe des ägyptischen Gottesnamens *Hör* durch *Ἥρος* (lat. *Horus*), die oben zitiert wurde, steht eine andere und zwar älter bezeugte ohne *h*. So lesen wir nicht nur bei Herodot, wo uns der Name zuerst begegnet, dem ionischen Dialekt des Autors entsprechend *Ἥρος* mit Spiritus lenis, sondern auch bei Manethos wird sowohl in der Götterdynastie wie in der 18. menschlichen Dynastie *Ἥρος* (lat. *Oros*, *Orus*) gelesen. In dem Schol. Dem. 5, 24. 18, 99 wird der Name der griechischen Stadt *Ἥρωνός* daraus erklärt, daß dort unser Gott seine Augen verloren habe (*τόπος ἐν ᾧ ἀπέβαλε τοὺς ὀφθαλμοὺς ὁ Ἥρος*), die ja bekanntlich in der ägyptischen Mythologie eine besondere Rolle spielen. Und ebenso wird bei Pausanias 2, 30, 5 der Name der Landschaft um Epidaurus *Ἥραλα* auf den Ägypter *Ἥρος*, der dort als erster König geherrscht habe, zurückgeführt. Beides ganz eindeutige Zeugnisse für die Aussprache *Ōros* ohne das anlautende *h* im Munde der Griechen. Auch der Name des großen Kirchenvaters *Ἠριγέννης*, der nach dem alten heidnischen Gotte benannt war, ist noch nie anders als *Origenes* gelesen worden. Dabei stand in allen diesen Fällen das in der griechischen Form ignorierte *h*, was wohl zu beachten ist, in der Tonsilbe des ägyptischen Wortes, vor dessen Hauptvokal, an einer Stelle also, wo das Koptische das *h* unter allen Umständen in sämtlichen Dialekten, insbesondere auch in dem unterägyptischen, bewahrt hat.

Um nun aber auf den eingangs genannten Namen *Ἄθω* zurückzukommen, so ist bei ihm die Lesung *Ἄθω* mit Spiritus asper schon deshalb von vornherein bedenklich, weil sie gegen das bekannte griechische Lautgesetz verstößt, daß zwei aufeinanderfolgende Silben nicht mit einer Aspirata beginnen dürfen. Das Gleiche gilt von der Lesung *Ἄθως* für einen Eigennamen, den man vermutlich richtig mit dem äg. Wort für „Zwilling“ *ḥatré* identifiziert hat. In beiden Fällen hat nun der oberägyptische Dialekt des Koptischen, das „Sahidische“, allerdings das anlautende *h* bewahrt. *ḥawp* ist die korrekte Form des Monatsnamens in diesem Dialekt, neben der indes auch die durch die Form *Ἄθω* beeinflussten unorthographischen Nebenformen *awp*, *awrp*, *awp* vorkommen<sup>1)</sup>; und *ḥawp* heißen in demselben Dialekt die Zwi-

1) Nach Mitteilung von W. Crum. — *awp* beruht auf der jüngeren Aussprache *i* des griechischen *v*.

linge. Aber der unterägyptische oder „bohairische“ Dialekt, der ja schon allgemein für die Vergleichung der griechischen Formen in erster Linie in Betracht kommt und dem auch speziell die Reihe der Monatsnamen offensichtlich entstammt<sup>1)</sup>, hat das *h* nicht. Er sagt für die Zwillinge *αερεγ*, und für den Monat gebraucht er, wie er es allgemein mit den Monatsnamen zu tun pflegt, eben die griechische, wie gesagt ihm selbst angehörende Form *αεργ* ohne das *h*, das ihr die moderne Lesung *Ἄεργ* vindiziert.

Diese unterägyptischen Formen entsprechen einem Lautgesetz, das Lacau (Recueil Champollion S. 725) etwas zu allgemein<sup>2)</sup> dahin präzisiert hat: „le *z* initial en bohairique est tombé régulièrement“. Nach diesem Gesetze finden wir im bohairischen Dialekt eine ganze Reihe von Wortformen, die ebenso wie jene beiden Formen (*αερεγ* und *αεργ*) mit einem unbetonten *ä* oder *ε* anfangen<sup>3)</sup>, wo das Sahidische *ha*, *he* hat, z. B. *αλιμα* „Käse“ (arab. *ḥalām*), *αλακ* „Ring“ (arab. *ḥalāk*), *αμυρ* „Schoß“, *αμοι* „o daß doch“, *αμμε* „Zimmermann“ (äg. *hm-ht*), *ακρογ* „Eidechse“ (äg. *ḥntšw*), *αρεγ* „bewahren“, *αεφου* „Jahr 1“ (sprich *asphut*, äg. *ḥt-sp w<sup>t</sup>*), *αουρ* „Hammer“, *αγκαλ* „Anker“ (arab. *ḥaḡal*, ob letzten Endes identisch mit griech. *ἄγκυρα*?), *αγλακ* „Eidechse“, *ασμεσοι* „süßriechend“ (*ἡδύσμον*; äg. *ḥlg-n-štj*?), *ερμαν* „Granatapfel“ (äg. *lhm*; vgl. hebr. *rimmōn*), *εεε* „Ertrunkener“ (sahid. *ḡacie*, äg. *ḥsjj*), *οργιτ* „Wächter“ (sahid. *ḡorgit* < *ḥewrit*).

Daß das anlautende *h* vor unbetontem *a* auch im Namen *Ἄεργ* nicht nur bei den bohairisch redenden Kopten, sondern auch früher schon bei den Griechen nicht gehört wurde, dafür kann freilich die griechische Wiedergabe des Namens der oberägyptischen Stadt *Prj-Ht-ḥr* „Haus der Göttin Hathor“ (Gebelēn) durch *Παθουρις* (mit *π* statt eines zu erwartenden *φ*) eben jenes oben zitierten griechischen Aspirationsgesetzes wegen nicht geltend gemacht werden. Statt \**Παθουρις* (äg. \**Phathūr*) mußte es griechisch eben *Παθουρις* heißen, gerade wie wir unter den ägyptischen Monatsnamen zwar *Φαῶφι*, *Φαμενῶθ*, *Φαρμοῦθι* mit *φα* für das unteräg. *pha* „der von“ (oberäg. *pa*-) haben, aber *Παχῶν* (das das sonst ganz unmotiviert *Παῦν* für den nächstfolgenden Monat nach sich gezogen haben wird).

1) Beweise sind die Aspiration im Anlaut von *Φαῶφι*, *Χάιαν*, *Φαμενῶθ* usw. und die Endung *i* der fem. Formen in *Φαῶι*, *Τῶβι*, *Φαρμοῦθι*, *Παῦν*.

2) Es trifft z. B. nicht zu bei *ῥαλκτ* „Vogel“, *ῥεκαυ* „Kleidung“, *ῥαν* Pluralis des unbestimmten Artikels.

3) Die bei *Ἄεργ* heute wohl meist geübte Betonung auf dem *a* entspricht nicht den ägyptischen Betonungsverhältnissen.

Wir kennen aber noch andere ägyptische Namen, die mit demselben Element *hat-* „Haus“, Status constructus von *ḥu*, kopt. *ḡw* (z. B. in *Νεφθυς*, kopt *nehəw*, äg. *Nb.t-h.t*, d. i. „Hausherrin“), gebildet sind, in griechischer Wiedergabe. Da ist zunächst, unserm Namen *Αθυρ* völlig analog, der Name der unterägyptischen Stadt Athribis: äg. *H.t-ḫ-hr-ḫb.j* „Haus des in der Mitte (des Deltas) gelegenen Landes“, kopt. boh. *ⲁⲑⲣⲓⲙⲓ*, heute *Tell Atrib* (d. h. „der Ruinenhügel von Atrib“). Die griechische Wiedergabe davon hat noch Niemand bis auf den heutigen Tag anders als *Ἀθριβίς* mit Spiritus lenis gelesen aus dem einfachen Grunde, weil dieser Name auch bei lateinischen Schriftstellern in der Form *Athribis* (Plinius, Ammianus), unorthographisch *Atribi* oder *Atrivi* (Geogr. Rav., Tab. Peutling.), belegt ist. Mit Wegfall der Femininalendung *i* liegt dasselbe Wort *hat-* dagegen vor in den Namen *\*Ασφυνίς*, lat. *Asfynis* oder *Asfnis* (auf Grund der späteren Aussprache des griechischen *υ*) in der Not. dign., arabisch *Asfūn* (*Asfūn el Meta'ana*), der auf ein altes *H.t-Snfrw* „Haus des Königs Senfüru (heute vulgo *Snefru* genannt)“, später lautlich geschrieben *Hsfu*, zurückgeht, und *Αναρίς* (*Αβαρίς*), die Stadt der Hyksos in der Gegend von Pelusium, äg. *H.t-w'r.t* „Haus der Flucht“, gesprochen etwa *\*Hu-w'r'w*. Auch diese Namen hat noch Niemand *Ασφυνίς* oder *Αναρίς* gelesen.

Und ebenso wenig hat man auch den Namen des Königs *Ἀποϋίς*, des *Hophra* (חפר) der Bibel, äg. *H'-ḫ-r'*, mit einem Spiritus asper bedacht. In der Tat steht in allen diesen Fällen das im Griechischen nicht wiedergegebene äg. *ḥ* vor einem unbetonten *a* gerade wie in den Fällen, in denen auch im unterägyptischen Dialekt der koptischen Sprache regelmäßig der Wegfall des *h* festzustellen war, so daß hier das Fehlen des *h* in den griechischen Namensformen nicht nur vom griechischen Standpunkt aus, wie in den oben S. 51/52 namhaft gemachten Formen, sondern auch vom ägyptischen Standpunkt aus wohl begründet erscheinen kann.

Was diesen Namen recht ist, muß auch dem analogen *Αθυρ* billig sein. Mutatis mutandis gilt es aber auch für den oben zitierten Namen *Αποϋίς* und die mit *Har-*, der verkürzten Form des Gottesnamens *Hör*, gebildeten Namensformen (S. 50). Dieses *Har-* ist ebenso unbetont wie das *hat-*, *ḥa-* „Haus“ der oben besprochenen Formen, und sein griechisches Äquivalent *Ap-* hat daher nicht mehr Anspruch auf den Spiritus asper als dort das *α-* oder *α-*. Hier kommt hinzu, daß das Fehlen der Aspiration auch bei dem unverkürzten Namen *Hör* selbst schon in der Nebenform *Ῥοος*, die tatsächlich älter belegt war und vielleicht richtiger als die

eigentliche Hauptform zu bezeichnen ist, und ihrer Ableitung Ἐρ-  
 πένης bezeugt ist. Sodann, daß die von solchen mit *Aq*- gebildeten  
 Gottesnamen weiter abgeleiteten Personennamen nach Art von  
*Πεταροχρῖς* („der, den Aroeris gegeben hat“) und *Πεταροκρατής*  
 („der, den Arpokrates gegeben hat“), Nebenformen von *Πεταροχρῖς*  
 usw. wie *Πετηχρῖς* von *Πετηχρῖς* („der, den Isis gegeben hat“), nicht  
 statt des *τ* ein *θ* zeigen, wie wir es doch in *Ἄθρῳ* (äg. *Hat-hur*),  
*Ἄθρῖς* (äg. *Hat-her-ibe*), *Νεφθρῖς* (äg. *Nebi-hū*) finden, entsprechend  
 dem *φ* von *Τεφφῖς* (äg. „Teos der Ibis“), wo das *φ* den be-  
 stimmten Artikel *p* und das *h* von *hab* „Ibis“ wiedergibt. Das ist  
 doch nur zu erklären, wenn das *Aq*- eben mit Spiritus lenis ge-  
 sprochen wurde. Und in der Tat fehlt es nicht an lateinischen  
 und koptischen Schreibungen solcher mit *Aq*- (= Horus) gebildeter  
 Namen, die das anlautende *h* nicht zeigen, vergl. latein. *Arpo-*  
*krates* (Varro, ling. lat. 5, 10, § 57), *Arpokration* (CIL X 2593),  
*Armais* (Manethos); koptisch *απαπολαμ* (Zoega, Catal. cod. copt.  
 136, 38), *αποκρατισμ* (ib. 244, 7). Wenn daneben andererseits auch  
 lateinische Schreibungen wie *Harmais* (Plin. 36, 77), *Harpocrates*  
 (Plin. 33, 41 und sonst) belegt sind, so mag daraus vielleicht auf  
 das Vorkommen der etymologisch richtigeren Aussprache mit *h*, wie  
 in *Horus* neben *Orus*, in gelehrten Kreisen geschlossen werden,  
 aber es darf dabei nicht vergessen werden, daß auch im Lateini-  
 schen das anlautende *h* schon früh nicht mehr gesprochen worden  
 ist und daß im Zusammenhang damit im Lateinischen gerade in  
 Fremdwörtern bisweilen ein *h* geschrieben auftritt, das die be-  
 treffenden Wörter in der Sprache, aus der sie entlehnt waren,  
 garnicht besaßen, das also als ganz unorganisch erscheint. So  
 heißt der aus dem ägyptischen Gotte Amūn von Theben (*Ἀμῶν*)  
 hervorgegangene Gott der Oase Siwah, den die Griechen *Ἄμμων*  
 nannten, lateinisch meistens *Hammon*; das aus dem griechischen  
*ἔβεος* entlehnte *ebenus* „Ebenholz“ wird oft *hebenus* geschrieben,  
 als ob man das ägyptische Urbild *ḥbnj* vor Augen hätte, gerade  
 dies vielleicht eine lehrreiche Parallele zu unserm Fall; statt  
*Etruria*, *Etrusci* wird auch *Hetruria*, *Hetrusci* geschrieben usw.<sup>1)</sup>

Auf Grund der hier dargelegten Tatsachen darf es doch wohl  
 als äußerst wahrscheinlich bezeichnet werden, daß das anlautende  
*h* der den griechischen Namenformen *Ἄθρῳ*, *Αροχρῖς* usw. zu Grunde  
 liegenden ägyptischen Formen zum Mindesten von den Griechen

1) In *Hermontis* für den äg. Stadtnamen *Ἐρμωνίς*, kopt. *εραμοντ*, heute  
*Erment*, ist dagegen das *h* wohl schon aus dem Griechischen übernommen, wo es  
 auf falscher Analogie mit dem Gotte *Ἐρμῆς* sich eingestellt haben dürfte, wie  
 in *Ἐρμονέβης*.



im Munde der Ägypter nicht mehr gehört worden ist, und man wird es nun doch wohl als ratsam bezeichnen dürfen, künftig in der Setzung des Spiritus asper in derartigen Fällen zurückhaltender zu sein, als es jetzt geschieht. Nur, wo wirklich zwingende innere Gründe vorliegen, wie etwa wenn man ἐφ' Ἀφιδίος, ὑφ' Ὀροῦ oder dergleichen hat, sollte man den Spiritus asper setzen. Sonst läuft man Gefahr, nicht nur ägyptischer als die Griechen, sondern, wenigstens was Unterägypten betrifft, auch ägyptischer als die Ägypter selbst zu sein.

---

# Geleitzzölle im griechisch-römischen Ägypten und im germanisch-romanischen Abendland.

Von

**Ludolf Fiesel.**

Vorgelegt von Ulrich Kahrstedt in der Sitzung vom 4. Dezember 1925.

Einleitung . . . . .	57—58
1. Die Torzollquittungen des Fayûm . . . . .	59—79
2. Transitzölle aus anderen ägyptischen Reichsteilen . . . . .	79—84
3. Die Abrechnungen der Torzollhäuser . . . . .	84—93
4. Kamelsymbole und Zölle . . . . .	94—95
5. Der Tarif von Koptos . . . . .	95—103
6. Zusammenfassung. Vergleich mit dem Zollgeleit des germanisch-romanischen Abendlandes im Mittelalter . . . . .	103—107

## Einleitung.

Wie heute durch den Suezkanal, so war in hellenistischer Zeit durch den Hafen von Alexandria, den Handelsweg über den schiffbaren Nil und die Straße von Koptos<sup>1)</sup> an das Rote Meer Ägypten verkehrsgeographisch eine der bedeutendsten Erdstellen. Seine Lage am Näherungspunkte dreier Erdteile macht es zu dem wohl wichtigsten Durchgangsland der alten und der neuen Welt<sup>2)</sup>.

Trotz dieser Mittellage gehört das Nilland von jeher zum Typus der isolierten Lage; die verkehrshindernden Wüsten auf fast allen Seiten machen es zu einer Oase<sup>3)</sup>. Natürliche Aus- und Eingangstore bilden das Delta und der Verlauf des Flußbettes nach Süden. Die Verkehrsstraßen nach Syrien, nach der Kyrenaika und an das Rote Meer bedurften im Altertum, wie heute noch, nicht unerheblicher Leistungen für die Aufrechterhaltung regel-

1) 35 Kilometer nördlich von Theben. Der Schiffahrtsweg von Phakusa (im östlichen Delta) zum heropolitischen Meerbusen (Bittersee) aus der Zeit des Darius Hystaspis bis in die Zeit der Kleopatra und dann seit 98 n. Chr. scheint nicht die Bedeutung des Landweges von Koptos zum Roten Meer besessen zu haben.

2) G. Steindorff, Ägypten (1915) S. 47 f.

3) A. Supan, Leitlinien der allgemeinen polit. Geogr. S. 58.

mäßigen Verkehrs. Ägypten gleicht einer Sperrfestung mit ausgedehntem Glacis an einer wichtigen Straßenkreuzung.

Der natürliche Abschluß wird durch grenzpolitische Maßnahmen vervollkommen. So ist das Verlassen des Landes in ptolemäischer Zeit nicht möglich, ohne daß eine Kontrolle passiert wird. Strabo berichtet<sup>4)</sup>, daß man auch in römischer Zeit ohne besonderen Paß (*πρόσταγμα*) aus Alexandria nicht in See stechen durfte<sup>5)</sup>.

Diese Tatsachen finden ihren Ausdruck im ägyptischen Zollsystem. An den Toren des Landes, besonders in Alexandria, Pelusium, den Häfen am Sinus Arabicus und der Südgrenze, werden ertragreiche Zölle erhoben. Neben diesem Außenzoll weist das ptolemäische Ägypten, regional betrachtet, zwei Arten von Binnenzöllen auf, und zwar einerseits den Zoll an der Grenze von Ober- und Unterägypten bei der hermopolitischen *φυλακή* und andererseits die Gaugrenzzölle. Da eigentliche Landgrenzzölle im römischen Reich erst seit Cäsar und Augustus eingerichtet werden<sup>6)</sup>, da es ferner ein Reichszollgesetz im Imperium nicht gibt, sondern verschiedene Tarife für die einzelnen Bezirke (wohl meist auf Grund alter Gewohnheiten), von den Kaisern erlassen werden und diese Tarife nur durch kaiserliche Verordnung<sup>7)</sup> abgeändert werden dürfen, so bleiben in der nachptolemäischen Zeit diese drei Arten der Transitzölle bestehen. In Leuke Kome am Roten Meer wird eine *τετάρατη* d. h. ein Zoll in Höhe von 25 % des Wertes der Waren erhoben<sup>8)</sup>. Dieser Zoll ist nach Rostowzew nicht in das vectigal Maris Rubri einbegriffen; dies vectigal ist (zur Zeit des Claudius) an einen Generalpächter verpachtet, die *τετάρατη* dagegen wird an einen Beamten (*παράληπτης*) entrichtet; sie ist als „Durchgangszoll“<sup>9)</sup>, als „Transitzoll“ anzusehen, wenn sie auch im Periplus als Einfuhrzoll bezeichnet ist<sup>10)</sup>. Die Zollentrichtung er-

4) Vgl. Wilcken, Ostraka I, 284, A. 1.

5) Ein solcher Reisepaß aus römischer Zeit, für eine Privatperson, eine Frau aus Pamphylien, die aus Ägypten wieder heimreisen will, liegt in der Form eines griechisch geschriebenen Antrages an den Präfekten und einer lateinisch erteilten Genehmigung in P. Oxyrh. 1271 vor.

6) Marquardt, Staatsverwaltung II<sup>2</sup> S. 272 f.

7) Vgl. Rostowzew, Archiv für Papyrusforschung IV, S. 309 ff.; O. Hirschfeld: Die kaiserl. Verwaltungsbeamten (1905) S. 77 ff.

8) Wilcken, Arch. f. Pap. III, S. 199.

9) Vgl. ferner Wilcken, Chrestom. Nr. 273 u. 274.

10) Periplus Mar. Erythr. 19 = Geogr. Graeci min. ed. Fabricius (1833) I, 257 ff. (frühe Kaiserzeit).

folgt auf Grund der Deklaration des Kaufmanns nach dem Tarif<sup>11)</sup>. Lag der Verdacht des Warenschmuggels vor, so mußte, wie ein Fragment eines νόμος τελωνικός, das sich wahrscheinlich auf das vectigal Maris Rubri bezieht, zeigt, der Kaufmann auf Verlangen des Zollpächters die Waren ausladen. Was nicht deklariert war, verfiel der Konfiskation. Stimmt die Deklaration, so hätte der Zöllner entstandene Unkosten zu ersetzen und das Ergebnis der Untersuchung zu bescheinigen<sup>12)</sup>.

Über die Binnenzölle, um die es sich in der vorliegenden Untersuchung zunächst handelt, liegt ein verhältnismäßig reichhaltiges Material vor, das verschiedentlich Gegenstand der Erörterung gewesen ist. Jedoch selbst über wesentliche Punkte besteht noch keine einhellige Meinung. Einige für das Wesen und die technische Einrichtung dieser Zölle wichtige Fragen sind, soweit ich sehe, noch kaum erörtert; die Höhe der Zollbeträge ist noch nicht erschlossen. Darum soll im Vorliegenden nochmals der Versuch einer kritischen Zusammenfassung gemacht werden.

### 1. Die Torzollquittungen des Fayûm.

Es folge zunächst eine chronologisch geordnete Aufzählung der berücksichtigten Torzollquittungen in tabellarischer Übersicht (Liste Nr. 1—91, S. 60—71). Aus diesem Material werden induktiv, ohne Rücksicht auf die Resultate und Beobachtungen früherer Autoren, die sich zwanglos ergebenden Folgerungen gezogen. Wiederholungen bereits bekannter Ergebnisse werden sich dabei nicht vermeiden lassen.

Als Beispiel einer Torzollquittung sei zunächst P. Grenf. II, 50 (b) aus dem Fayûm wiedergegeben (190 n. Chr.)

τετε(λώνηται) δι(ὰ) πύλ(ης) Σοννοπ(αίου)  
 Νήσου ρ' καὶ ν'  
 Σωτῆς ἔξ(άγων) ἐπ' ὄνο(ς)  
 διὰ δασκίων  
 (ἀρτάβας) ἔξ(ἔτους) λ' Ἐπίφ  
 ἐκτῇ καὶ εἰκάδι.                      κ ς

Die kleinen Papyri in unregelmäßigen Formaten, im allgemeinen nur von der Größe einer Handtellerfläche, beginnen meist mit einer Bescheinigung: τετελ(ώνηται) „es hat (soeben) Zoll gezahlt (für

11) Rostowzew, Arch. IV S. 311.

12) Derselbe a. a. O. S. 310 ff.; Wilcken: Chrestom. Nr. 273 und Ausführungen daselbst.

## Liste Nr. 1—91: Torzollquittungen des Fayûm.

1	Fay. P. 67 Wessely 40 Ak. Wien 47	Zoll hat ge- zahlt am Tor von <sup>1)</sup>	Bacchias		Ibia, Sohn des Ptolem.	
2	P. Lond. 1265 a	" <sup>2)</sup>	Soknopaiû Nesos		Satabuti	
3	P. Lond. 1265 b	" <sup>2)</sup>	"	Hafen von Memphis	"	
4	B. G. U. 766 Wess. 30	" <sup>2)</sup>	Karanis	f. 1/100 + 1/50	Anubis Sohn des Salion	
5	Stud. Pal. XXII, 105	" <sup>4)</sup>	Soknop. Nes.		.....i.	
6	P. Rain. 175 Stud. Pal. XX, 11	"	Philadelphia	f. Hafen v. Memphis	Valerios	
7	P. Grenf. II 50 a	"	Soknop. Nes.	f. d. No- marchie v. Arsinoe	Panuphis Sohn des Panuphis	einf.
8	B. G. U. 1088	"	"	f. Wüsten- wache	"	"
9	B. G. U. 1088	"	"	"	"	"
10	Stud. Pal. XXII, 104	"	"	" <sup>2)</sup>	Chairas	
11	P. Lond. 316 c Wess. 1	" <sup>2)</sup>	"	f. Wüsten- wache	Erieus	
12	P. Grenf. II 50 b Wess. 36	"	"	f. 1/100 + 1/50 Nom. Ars.	Harpagath.	
13	P. Lond. 307 Wess. 15	"	"	f. 1/100 + 1/50	Panuphis	
14	P. Rain. 16 Stud. Pal. XXII, 150	"	"	f. 1/100 + 1/50	Pabûs	

1) παρὲς(χημεν) διὰ πόλης.

2) Ἐπι(ος) σεσημῶμαι = „Ich Ä. habe (hierneben) gesiegelt“ d. h. be-  
scheinigt. Vgl. Preisigke, Fachw. s. v. σημῶω.

3) παρὲς(χημεν).

4) Über die abweichende Form vgl. unten.

5) Nach der Datierung: μὴ προσχερήξ(ων) χαρακτῆρι (lies -χρῶ). P  
X6) Über Brandzeichnung bei Kamelen vgl. Wessely, Karanis S. 35. I

## Torzollquittungen des Fayûm. Liste Nr. 1—91.

	3 Esellasten	(Weizen)	80		am Ende Vermerk v. 2. Hand <sup>7)</sup>
	1 Esellast	schwarze Bohnen	83	7. Mech.	Siegel: (Domitian)
	1 Esellast	schwarze Bohnen	83	7. Mech.	Siegel: (Domitian)
	1 Esellast und auf einem andern Esel	2 1/2 Metr. Öl 1 " "	91		
(ausf.)	1 Esellast und 1 zweiten Esel	2 Metr. Öl 2 1/2 " "	91/92	17. Tybi	
ausf.		6 Art. Weizen	135	29. Adr.	<sup>8)</sup>
	1 weibl. weißes Kamel mit arab. Buchstaben gezeichnet <sup>9)</sup>		142	16. Pharm.	
	1 " "		142	16. Pharm.	
	1 weiblich. Kamel gez. a. d. rechten Schenkelm. (arab.?) Buchstaben		142	3. Epiph.	Dat. 2 1/2 Mon. später als Nr. 8
ausf.	auf 1 Kamel und 1 Esel	6 Art. <sup>9)</sup> Weizen	142/143	2 (?) Adrian.	Konto beim Zollh. ? <sup>9)</sup>
ausf.	1 Esel	mit Geräten	145	11. Thoth	
ausf. in d. Oase	auf 2 Kamelen	20 Art. Weizen	145	5. Phaophi	
ausf.	1 lasttragendes <sup>10)</sup> Kamel und 1 gerätetragender Esel	6 Art. Weizen 1 " "	145	11. Thoth	
ausf.	a. 1 Kamel	3 Metr. Öl	145 (?)	17. Pham.	(Vermerk:) ohne Siegel

7) διὰ πύλης Σεν[οπαίου] [Νή]σον τ[οῦ] Ἀρσι(νοῦ)του (?); Lesung unsicher, = 3%.

8) μετρητὰς im Druck, muß wohl Artaben heißen.

9) Zwischen μετρητὰς 25 und der Datierung steht: ἐπὶ τοῦ ἀστ[ο]ῦ λόγου < μβ = χβ.

10) φορ. Wessely, a. a. O.: φορτηγόν = σκευοφορον; (φορτηγός = lasttragend).

15	P. Grenf. II 50 c Wess. 7	Zoll hat ge- zahlt am Tor von	Philadelphia	f. Wüsten- wache	Diogenes	
16	P. Lond. 1266 d	"	Soknop. Nes.	f. Hafen von Memphis	Melas	einf.
17	P. Lond. 1265 d	" <sup>11)</sup>	"	f. 1/100 + 1/50	Panuphis	
18	P. Rain. 174 Stud. Pal. XXII, 13	"	"	f. Hafen v. Memphis	Stotoetis	
19	P. Rain. 173 Stud. Pal. XXII, 12	"	"	f. Wüsten- wache	Pekysis	
20	P. Lond. 1265 c	" <sup>11)</sup>	"	f. 1/100 + 1/50	Stotoetis	
21	P. Rain. 19 Stud. Pal. XXII, 149	"	"	f. Hafen v. Memphis	Harpalos	
22	P. Rain. 18 Stud. Pal. XXII, 148	" <sup>12)</sup>	"	f. 1/100 + 1/50	"	
23	B. G. U. 767 Wess. 19	"	"	"	Nepheros	
24	B. G. U. 804 Wess. 24	"	Karanis	"	Hero	
25	B. G. U. 724 Wess. 31	"	"	"	Orion	
26	P. Ryl. 197 b	"	Soknop. Nes.	f. Wüsten- wache <sup>13)</sup>	Melas (?)	
27	P. Ryl. 197 c	"	"	f. Hafen v. M.	Paeis	einf.
28	P. Ryl. 197 d	"	"	"	"	
29	P. Ryl. 370	"	"	"	Heron	
30	P. Straßb. 123	"	"	f. 1/100 + 1/50	Pabüs  derselbe	  einf. ! am ....

11) Παρηγευ.

12) Die Legende d. Sieg: [A]NTONINOY [KAI] CAPOC TO[...]

13) Παρηγε[ε]υ.



ausf.	1 Esellast	frische Datteln Weizen	147	17. Thoth.	
	1 "				
	1 Esellast	Töpferwaren	137? 158?	21. Pham.	Siegel mit Apis- stier.
(ausf.)	auf 2 Kamelen	9 Metr. Öl	149	23. Thoth	Zwischenschrift: Hat am 22. be- zahlt $2\frac{1}{4}$ Metr. vgl 20 Nachschr.
ausf.	a. 1 Esel	$2\frac{1}{4}$ Metr. Öl	149	13. Epiph.	Am unteren Rande zerstücktes Wachssiegel. vgl. 20
(—)	2 Kamellasten	9 Metr. Öl	149	13. Epiph.	Siegel <sup>12)</sup>
(ausf.)	auf 1 Esel	$2\frac{1}{4}$ ? Metr. Öl	149	15. Epiph.	Hat am 13. Epiph. bezahlt (Nachschr.). vgl. 17, 18
ausf.	a. 3 Kamelen	$13\frac{1}{2}$ Metr. Öl	150	8. Pham.	
ausf. <sup>14)</sup>	a. 3 Kamelen	$13\frac{1}{2}$ Metr. Öl verzollt am 8.	150	10. Pham.	Vorherige Be- zahlung d. Zolls
ausf.	a. 1 Esel	2 Art. Datteln	2. Jh.	14. Pham.	
ausf.	a. 2 Kamelen u. 2 gerätetragenden jungen (Kam.)	22 Art. ....	2. Jh.		
ausf.	a. 2 Eseln	6 Art. Erbsen	2. Jh.		
ausf.	a. 1 Esel	Erbsen	2. (?) Jh.	25. Epiph.	
	a. 2 Eseln	6 .....		29. Phaophi	
ausf.	a. 1 Esel	Erbsen		18. Phamen.	
ausf.	auf (2) Eseln	6 Art. Erbsen	2. Jh.		
ausf.!	auf 1 Kamel und auf einem lasttragenden (Kam.)	8 ..... 5 ..... Wein & Keram.	"		Am Schluß: 5 Dr. 5 Ob. als Zollbetrag. — Ein- u. Ausfuhr auf dems. Blatt. Das untere Stück abgebrochen

14) Παρή[ε]ν διὰ [πύλης] Σουνοπ(αίου) Νήσου ἔ καὶ τὸ Ἀρκαίος ἐξάξες  
..... τελῶν ἐνθύνθ[ε] ἐπὶ τῆς ὑπόθεσης .... φαιμένω[θ] δεκά[τη].

15) ἔχρονος ἐρημογενή(αινας).

31	P. Straßb. 124	Zoll hat gezahlt am Tor von	Soknop. Nes.	f. Hafen v. M.	Pakusis	
32	B. G. U. 768 Wess. 47	"	"	"	Sarapion	
33	P. Lond. 816 b Wess. 3	"	"	f. Wüstenwache	Pekusis	einf. <sup>16)</sup>
34	P. Lond. 469 a Wess. 8	"	Philadelphia	"	Valerios <sup>17)</sup>	
35	P. Rain. 24 Stud. Pal. XXII, 140	"	Karanis		Er. Sata(b).	(ein)f.
36	P. Fay. 58 Wess. 9	"	Dionysias	f. Wüstenwache	Alothis	
37	B. G. U. 887	"	?	"	Sarapion	
38	P. Ryl. 197 a Wess. 17	"	Soknop. Nes	f. 1/100 + 1/50	"	
39	P. Rain. 110 Stud. Pal. XXII, 62	"	"	f. Wüstenwache	Sotas	
40	B. G. U. 764 Wess. 54	"	Karanis	f. Hafen v. M.	Sarapion	
41	Wilcken Ostr. I § 151	" <sup>20)</sup>	(Kar?)janis	"	X	
42	B. G. U. 765 Wess. 55	"	Karanis	"	Seren.	
43	P. Straßb. 12	"	Soknop. Nes.	"	Sarapion	
44	P. Lond. 1266 e	"	K(aranis)?	"	Valerios	

16)  $\iota\sigma\tau^{\circ}$  τη πεντεν, δεκατη οινω κερα<sup>α</sup> εικοσι ημισιν  $\tau^{\epsilon} < \eta\epsilon$ . Berichtigungsl. S. 248:  $\sigma\iota\nu\acute{o}(v)$  κερα<sup>α</sup>( $\iota\alpha$ ) εικοσι τιμητα S ηf. Auch diese Lesung erscheint mir noch nicht befriedigend. Vgl. auch Wilcken, Ostr. I, S. 356, Anm. 3. Nach einer vom Department of Manuscripts des British Museum freundlichst übersandten Photographie lese ich zunächst  $\iota\sigma\gamma\omega(v)$ , wie Wilcken, sodann aber  $\epsilon\iota\kappa\omicron\sigma\iota$  κα<sup>ι</sup>  $\epsilon\zeta$ .

(ausf.)	1 Esel	.. Art. ....	2. Jh.		Siegel gut erhalten
ausf.	a. 1 jung. Kamel u. a. 1 Esel	4 Art. Datteln 8 Art.	„	2. Pham.	
		26 Keram Wein	154	9. Thoth	8 Dr. 4 Ob <sup>17)</sup>
ausf.	1 Esellast	Weizen	154	20. Hadrian	Rest eines Siegels
	1 weibliches rotes Kamel. Zeichnung auf Kinnbacken		156/7		Betrag 4 Drachmen <sup>18)</sup>
ausf. in d. Oase <sup>19)</sup>	4 Kamele, 8 Dr.		158	26. Pachon.	Geldbetrag
ausf.	auf 1 Kamel (?)	Datteln 2 ...	158/9	3. Adr.	
ausf.	1 weibl. Kamel  1 männl. Kamel u. 2 Esel	6 Art. Gemüse- saat 12 Art. Weizen	162	Athyr.	5 Dr.  3 Dr.
ausf.	a. 1 gerätetragenden Esel — für 1 Esel Zoll		163	1. Pham.	1 Drachme Zoll- betrag <sup>20)</sup>
ausf.	a. 2 gerätetragen- den Kamelen	5 Keramien Öl 4 (Art.) Datteln	160/7		Siegel mit Apis
ausf.	a. 3 Kamelen und 1 jungen Kamel	21 Art. Weizen			
ausf.	a. 1 gerätetragen- den Esel	2 Choes Öl ..... <sup>21)</sup> Schafwolle	166?		Siegel mit Apis
ausf.	a. 1 Kamel a. 1 Esel a. 1 jungen Kamel	6 Art. Weizen 2 Art. Weizen 4 Art. Gemüse	ca. 170?	4. Mesore	
ausf.	a. 3 Eseln	Gemüsesaat	171?	29. Pauni Valerios Antin.	

17) Vgl. B. L. S. 248.

17 a) τέλους δραχ τένταρας (1. -όρων).

18) B. L.: οδασ(ιν).

19) Nachschr.: χωρίς χαράγμοσ.

20) παρίσ(χε) B. L. S. 248. Richtiger ist wohl: παρίσ(χησεν).

21) B. L. S. 65 Spuren von 6—8 Buchstaben.

45	P. Lond. 1265 e	Zoll hat ge- zahlt am Tor von	Philadelphia	f. 1/100 + 1/50	Di(ar....)	
46	P. Hamb. 76	"	"	"	Herminos	
47	P. Hamb. 77	"	"	f. Hafen v. M.	"	
48	P. Lond. 206e Wess. 50	"	Karanis	"	Sarapion	
49	P. Lond. 1265 f.	"	Soknop. Nes.	f. 1/100 + 1/50	"	
50	P. Amh. 116	"	Karanis	f. Hafen v. M.	Ptolomais	
51	P. Grenf. II 50 d Wess. 41	"	Soknop. Nes.	"	Besimas	
52	P. Grenf. II 50 e Wess. 42	"	"	"	Zoilos	
53	P. Grenf. II 50 f. 1 Wess. 25	"	"	f. 1/100 + 1/50	"	
54	P. Grenf. II 50 f. 2 Wess. 26	"	"	"	Sotuetis	einf.
55	P. Lond. 922a	"	"	f. Wüsten- wache	Sotas	
56	P. Rain. 14b. Stud. Pal. XXII, 153	"	"	f. Hafen v. M.	Stotoetis	
57	P. Lond. 469b Wess. 56	"	Karanis	"	Anubion	
58	P. Grenf. II 50 h Wess. 18	"	Soknop. Nes	f. 1/100 + 1/50	Sotas	
59	P. Grenf. II 50 i Wess. 5	"	"	f. Wüsten- wache	"	
60	P. Lond. 206 d Wess. 22	"	"	f. 1/100 + 1/50	Naara(...) <sup>22)</sup>	

22) B. L. S. 248 ἀπὸ—'τοῦ unklar.

ausf.	1 Esellast 1 Esellast	Weizen 5 Art. Grüne Datteln 4 Art. 2 Dr. 3 1/2 Ob.	173	18. Thoth	Betrag des be- zahlten Zolles. Gegenzeichnung am Schluß
ausf.	a. 1 Esel	3 Art. Weizen	176	3. Mes.	Gleich: Tor, Tag, Ausfuhr, Ware u. Hand
ausf.	a. 1 Esel	3 Art. Weizen	176	"	
ausf.	a. 3 Kamelen und 1 jungen	21 Art. Weizen	177	7. Tybi	
ausf.	a. 3 Kamelen und 2 jungen	26 Art. Weizen	177	6. Mech.	
ausf.	a. 1 Kamel und 1 jungen	10 Art. Weizen	176	19. Thoth	
ausf.	a. 1 Kamel und 1 jungen	10 Art. Weizen	176—180	27. Thoth	
ausf.	a. 2 Eseln a. 1 Esel	2 Metr. Öl 1 Art. Weizen und 2 Metr. Öl	179	29. Adr.	
ausf.	a. 3 Kamelen und 2 jungen	Weizen	179?	3. Pauni	Siegel; von der- selben Hand
		6 Keram. Wein	"	25. Pauni	
ausf.	a. 3 Eseln und a. 1 Esel	Weizen Gemüse	179 oder 211	7. Epiph.	
ausf.	a. 1 Esel u. a. einem andern gerätetrag. Esel	3 Art. Datteln 1 Art. "	188	22. Mech.	
ausf. 23)	a. 1 Esel	3 Art. Erbsen	4. Jh.	13. Mech.	
ausf.	a. 2 Eseln	6 Art. Bohnen	190	26. Epiph.	
ausf.	a. 4 Kamelen	—	192	12. Thoth	Fortlassung der Ware wohl Flüchtigkeit des Schreibers
ausf.	2 Esellasten	6 Art. Erbsen	8. Jahr	21. Epiph.	

61	P. Rain. 176 Stud. Pal. XXII, 9	Zoll hat ge- zahlt am Tor von	Philopatoros oder Theogenus	f. 1/100 + 1/50	Ammonas	
62	P. Rain. 177 Stud. Pal. XXII, 10	"	"	"	Abüs	
63	P. Rain. 15 Stud. Pal. XXII, 151	"	"	"	Sotas S. des Sotas	
64	P. Rain. 14 Stud. Pal. XXII, 152	"	"	"	Erieus S. des Sotas	
65	P. Lond. 1266 b	"	Soknop. Nes.	f. Wüsten- wache	Pathetos	
66	P. Lond. 1266 b	"	"	f. 1/100 + 1/50	Panuphis	einf. v. (.....)
67	P. Lond. 1266 c	"	"	"	Thesenuphis	einf.
68	P. Grenf. II 50 g Wess. 16	"	"	"	Hexis	
69	P. Lond. 1266 a	"	"	"	Phanuphis	einf. v. Areos- kome
70	P. Grenf. II 50 k Wess. 46	"	"	f. Hafen v. M.	Ammonis	
71	P. Grenf. II 50 l Wess. 51	"	Philadelphia	"	Aurel. Tesen.	
72	P. Grenf. II 50 m Wess. 6	"	Soknop. Nes.	f. Wüsten- wache	Panuphis u. Leonidas	
73	P. Amh. 117	"	"	"	Dion.	
74	P. Lond. 206 d Wilcken Ostr.	"	"	f. 1/100 + 1/50	X	
75	P. Fay. 69 Wess. 48	"	"	f. Hafen v. M.	Horus	

24) Von dem Worte Ἀμμωνας zweite Hand. Nach der Datierung: *χρῆς χαλακτῆρο*. l. (*χαλακτῆρος*).

ausf.	a. 3 Kamelen	18 Art. Erbsen	8. Jahr	10. Phaophi	24)
ausf.	a. 1 Kamel	6 Art. Erbsen	"	10. Phaophi	25)
ausf.	a. 1 Kamel	6 Art. Erbsen	"	17. Chyak	26)
ausf.	a. 1 Kamel	Erbsen	"	17. Chyak	(Vermerk) 27)
ausf.	a. 3 Kamelen	Weizen	183 oder 215	16. Pharm.	
	a. 2 Kamelen	12 Keram. Wein	180 oder 212	29. Pharm.	Reste eines magentafarbenen Tonsiegels
	2 Kamellasten	12 Keram. Wein	183 oder 215	23. Pachon.	Wohlerhaltenes magentafarbenes Siegel wie 66, von demselben Büro, kleiner Kopf
ausf.	a. 1 Kamel	4 1/2 Metr. Öl	184 oder 216	5. Mech.	
	1 Kamel	6 Keram. Wein	182 oder 214	22. Epiph.	Reste eines magentafarbenen Tonsiegels
ausf.	a. 1 Kamel und 1 jungen	10 Art. Erbsen	2. od. 8. Jh.	16. Pharm.	
ausf.	a. 1 Esel	4 Art. Bohnen	"	26. Pharm.	
ausf.	5 Kamellasten (Nachtrag) und 1 geräte-tragender Esel	Palmzweige	"	8. Pharm.	
ausf.	a. 1 Esel	Gemüsesaat	"	25. Thoth 23. Jahr	
ausf.	a. 2 Eseln	6 Art. Erbsen	?		
ausf.	a. (2) Eseln	6 Art. Erbsen	2. oder 3. Jh.	27. Epiph.	

25) Von *Αβου* zweite Hand. Nicht 18 Art., wie Hrg. *δὲν* (αὐτὸ), sondern 6.26) *χωρὶς χαράκ.*27) *χωρὶς χαράκ.*



76	P. Fay 70 Wess. 20	Zoll hat ge- zahlt am Tor von	Soknop. Nes.	f. 1/100 + 1/50	Erieus	
77	P. Fay. 71 Wess. 32	"	Bacchias	"	Ammonios	
78	P. Fay. 72 Wess. 57	"	"	f. Hafen v. M.	Hero	
79	P. Fay. 73 Wess. 33	"	"	f. 1/100 + 1/50	Paesis	einf.
80	P. Fay. 74	"	"	f. Hafen v. M.	"	einf.
81	P. Fay. 75 Wess. 11	"	"	f. Wüsten- wache	"	
82	P. Fay. 76 Wess. 10	"	"	f. 1/100 + 1/50 u. Wüsten- wache	Pasion	
83	P. Lond. 1266 f.	"	Soknop. Nes.	f. Wüsten- wache	Sotas	
84	P. Ryl. 368	"	"	f. Hafen v. M.	Paeis	
85	P. Ryl. 369	"	"	"	"	
86	B. G. U. 763 Wess. 52	"	Philadelphia	"	Aurel Aion.	
87	P. Hamb. 78	"	"	"	Aurelios Heros	
88	B. G. U. 803 Wess. 23	"	Soknop. Nes.	f. 1/100 + 1/50	Pabūs	
89	B. G. U. 882	" 29)	"	—	Chairemon	
90	P. Leipzig 81	"	"	f. 1/100 + 1/50	Stotoetis	
91	P. Leipzig 82	"	"	f. Wüstenw.	"	

28) B. L. S. 130: Ἀντισυμβόλ(ησε) τελ(ονησάμενος).

29) χωρίς χαρμυκτηρός xxxxx.

ausf.	a. 1 jg. Kamele	4 Art. Gemüse	2. od. 3. Jh.	12. Pharm.	
ausf.	a. 7 Eseln	21 Art. Erbsen	„	11. Mesore	
ausf.	a. 1 Esel	Knoblauch	„	19. Pauni	
	a. 5 Eseln	28 Keram. Wein	„	3. Thoth	Antisymbolon <sup>28)</sup> gleiches Datum; von derselben Hand
	a. 5 Eseln	28 Keram. Wein	„	3. Thoth	
ausf.	2 Esellasten	Erbsen	„	3. Pharm.	
ausf.	a. 3 Eseln	9 Art. Erbsen	„	12. Athyr	
ausf.	a. 1 Kamel	6 Art. Erbsen	„	3. Epiph.	Siegel, ein jugendliches Haupt im Profil, Inschr. fortgebrochen bis auf „...“
ausf.	a. 1 Esel	Gemülsaart 2 Art.	2. oder frühes 3. Jh.	—	
ausf.	a. Eseln	9 Art.	„	—	
ausf.	a. 1 Esel	2 Art. Hülsenfrüchte	3. Jh.	2. Epiph.	29)
ausf.	a. 2 Eseln	5 Art. Bohnen	„	5. Mesore	
ausf.	3 Esellasten	9 Art. ....	„		Siegel Soknopats
ausf.	a. 1 Esel	Gemüse 2 Art. (Weizen 2 Art.)?	„	25. Mech.	Form: Areios, Schreib. d. Bank (?) d. Anubis, bescheinigte, daß Chairemon Zoll gezahlt hat .... a. Schlusßkreuze des Subskribent. Schrift: feine steile Kursive
ausf.	a. 1 Esel	1 Metr. Öl	3.—4. Jh.	+	Angabe d. Regent. fehlt, stand wohl auf dem Siegel
ausf.	a. 1 Esel	„	„	+	„

30) *Ἀρεῖος γραμ(μ)α(τεὶς) πλεῖς Ἀνουβίου ἀντισυνεβόλ(ησε) Χαρήμονα τελω-  
νόμενον διὰ πώ(ης)*. Für *πλεῖς* vermutet Wilcken: *ρεαπίης*.

sich)<sup>13)</sup>, daneben begegnet *παρήξεν* (17, 20 u. 22) und im weiteren Verlaufe des Textes das Partizip des Aoristes *ἐξάξας*; außerdem *παρέσχ* (*ἤκεν*) (1—4 u. 41); dann folgt *διὰ πύλης* „beim Durchgang durch das Tor“ (Zollhaus), hierauf der Name des Dorfes, in dem sich das Zollhaus befindet. Genannt werden folgende Dörfer: Bacchias, Dionysias, Karanis, Philadelphia, Philopatoros oder Theogenūs, Soknopaiū Nesos.

Philadelphia, Bacchias, Karanis, Soknopaiū Nesos und Dionysias sind ihrer Lage nach bekannt; sie liegen in dieser Reihenfolge von Osten nach Westen an der Nordgrenze des Fayūm gegen die Wüste; die ersten drei am Kanal, der den See mit dem Josefskanal verbindet, Soknopaiū Nesos in der mittleren Nordregion des Sees, Dionysias nahe dem Westufer desselben<sup>14)</sup>. Die nächste Angabe bezeichnet die Zollart. Da begegnen im Fayūm die folgenden drei: *ρ' καὶ ν'* d. h.  $1/100 + 1/50$ , zusammen =  $3\%$ , *λιμένος Μέμφεως* = „für den Hafen von Memphis“ und *ἐρημοφυλ(ακίας)* d. h. „für Wüstenwache“. Daneben erscheint der Ausdruck *ἵχνους ἐρημοφυλ(ακίας)* = „Spur der Wüstenwache“ (26). In den beiden zeitlich frühesten Quittungen fehlt diese Angabe; in einer weiteren frühen (7) steht *νομαρχ(ίας)* resp. (*-ιδων*) *Ἀρσι(νοίτου)*<sup>15)</sup>, in einer gleichfalls frühen (12) vom Jahre 145 *ρ' καὶ ν' νομ(αρχιδων) Ἀρσινο(ίτου)*. Hieraus folgt der Name des Zahlers; mehrmals in Verbindung mit dem Vatersnamen (1, 4, 7, 8, 9, 63, 64, 71, 86, 87); einmal (72) erscheinen zwei Zahler assoziiert.

Des weiteren wird, mit Ausnahme der vier ersten Quittungen, hinzugefügt, ob es sich um Ausfuhr oder Einfuhr handelt *εἰσάγων* oder *ἐξάγων*. In Nr. 17 u. 20 findet die Richtung ihren Ausdruck durch *παρήξεν ἐκ τῆς πύλης*.

Bei der Bezeichnung der Ware und der Beförderungsmittel begegnen im allgemeinen Angaben über beide. Die Menge der Waren wird entweder angegeben durch Maße wie Artaben, Metreten (Öl), Keramien (bei Wein und Öl) oder durch Esel- und Kamellasten; oder es werden die Tragtiere und die Anzahl der mitgeführten Mengen in Hohlmaßen angegeben, und zwar überall

13) Über die Auflösung des meist stark abgekürzten Wortes vgl. auch Wilcken, Arch. II, 134 und III, 123 und P. Grenf. II, 50 g.

14) Über die Topographie des Fayūm vgl. Grenfell u. Hunt, Fayum Towns (Lond. 1900) und Wessely, Topogr. des Fayūm (Denkschr. d. Akad. d. Wiss. Wien 1904 Bd. 50).

15) Wilcken, Ostr. I, S. 356; *νομαρχ (ιδων)* in einer gleichfalls frühen Torzollquittung vom Jahre 145.

da, wo die Menge von der üblichen Größe der Kamellasten oder Esellasten abweicht. Auch im Zolltarif von Palmyra aus dem 1. nachchristlichen Jahrhundert ist die Einheit für den Zoll die Kamellast (oder Esellast)<sup>16)</sup>.

Über die Verteilung der Zollarten und die der Waren auf Einfuhr oder Ausfuhr unterrichten folgende Tabellen (I und II, siehe unten).

Eine eingehendere Betrachtung der einzelnen Urkunden wird zu weiteren Aufschlüssen führen. Zweimal wird in den Bescheinigungen von ἀντισυμβόλιον gesprochen (in Nr. 79 und Nr. 80 der Liste; vgl. außerdem unten).

79.

Ἀντισυμβόλιον(ησε) Παῖσις τε(λωνη-  
σάμενος)  
διὰ πύλ(ης) Βακχιάδος ρ' καὶ ν'  
ισά(γων) ἐπὶ ὄνοις πέντε  
οἶνον κεράμια εἴκοσι ὀ-  
κτώ (ἔτους) ιη, Θῶθ τρίτη,  
γ.

80.

Ἀντισυμβόλιον(ησε) Παῖσις ισά(γων)  
τελ(ωνησάμενος)  
διὰ πύλ(ης) Βακχιάδος λι(μένος)  
Μέμφεως  
ἐπὶ ὄνοις ε οἶνον κεράμια  
εἴκοσι ὀκτώ. (ἔτους) ιη, Θῶθ  
τρίτη, γ.

Tabelle I.

Zollstelle	Einfuhr				Ausfuhr			
	3 %	H. v. M.	Ww.	Sa.	3 %	H. v. M.	Ww.	Sa.
1. Bacchias	1	1	—	2	3	1	2	6
2. Dionysias	—	—	—	—	—	—	1	1
3. Karanis	1 (?)	—	—	1 (?)	2	5 + 2 (?)	—	7 + 2 (?)
4. Philadelphia	—	—	—	—	2	5	2	9
5. Philopateros	—	—	—	—	4	—	—	4
6. Soknop. Nesos	6	2	3	11	19	14	12	45
	7 (+1)	3	3	13 (+1)	30	25 (+2)	17	72 (+2)

16) Vgl. Dessau, Hermes 19 S. 486 ff. (1884).

Tabelle II.

Waren	E i n f u h r				Waren	A u s f u h r			
	3 %	H. v. M.	Ww.	Summa		3 %	H. v. M.	Ww.	Summa
Kamel	1 (1?)	—	2	3 (+1)	Esel	—	—	2	2
Wein	6	1	1	8	Öl	6	5	2	13
Töpferw.	—	1	—	1	Weizen	7(+1?)	8	4	19 (+1)
?	—	1	—	1	Erbsen	9	5	4	18
					Bohnen	—	3	—	3
					Datteln	2	2	2	6
					Gemüse	2	3	2	7
					Knoblauch	—	1	—	1
					Palmzweige	—	—	1	1
					Schafwolle	—	1	—	1
					?	3	2	1	6
	7(+1)	3	3	13 (+1)		29 (+1)	30	18	77 (+1)

Der Ausdruck ἀντισυμβόλ(ησε) läßt erkennen, daß vom Zollzahler als Duplikat der vom Torschreiber ausgestellten Torzollquittungen Gegenquittungen gegeben werden<sup>17)</sup>. Eine Verfügung des Präfekten Mamertinus vom Jahre 134 n. Chr. bestimmt, daß bei allen Zahlungen für öffentliche Zwecke der Zahler und der Empfänger je eine Quittung geben sollen<sup>18)</sup>. Die vom Torschreiber ausgestellte Quittung wäre dann ein σύμβολον. Die beiden Quittungen, Nr. 79 und Nr. 80, sind von derselben Hand geschrieben, tragen das gleiche Datum, beziehen sich auf das gleiche Torzollhaus; die gleichen Tragtiere und Waren, den gleichen Zollzahler. Die Reihenfolge der einzelnen Urkundenbestandteile variiert. Der Zoll ist einmal ρ' καὶ ν' = 3 %, das andere Mal λιμῆνος Μίμψεως. Sie gehören in das 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Es wird also bei Weineinfuhr am gleichen Tor für dieselbe Ware außer dem 3 %-Zoll ein Zoll „für den Hafen von Memphis“ erhoben. Die Traglast für jeden Esel beträgt 4 Keramien. Die Quittungen werden auf zwei verschiedenen Papyrusstückchen ausgestellt. In gleicher Weise wird nach Liste Nr. 46 und Nr. 47 unter dem gleichen Datum, am gleichen Tor, für die gleiche Person,

17) σύμβολον = Quittung; vgl. Preisigke, Fachwörterbuch (1915); ebenda über ἀντισύμβολον; Wilcken, Ostr. I, 395.

18) Grenfell u. Hunt, Fayum Towns XXI.

für die gleiche Ausfuhr von Weizen, von der gleichen Hand über die Entrichtung von ρ' καὶ ν' und den „Hafen von Memphis“ bescheinigt.

Nr. 89 der Liste, BGU 882, weist ebenfalls auf eine Zahlerquittung hin. Sie ist, wie der Herausgeber Viereck angibt, in feiner, steiler Kursive geschrieben; das Papyrusblättchen ist 6 cm hoch, 9 cm breit; am Schluß befinden sich fünf Kreuze, die Unterschrift des schreibunkundigen Zahlers. Sie lautet, mit den Ergänzungen Wilckens, ausgeschrieben:

Ἀρτίος γραμ(ματεὺς) τρα(πέζης) Ἀνουβίου ἀντιπνεβόλ(ησα) — oder (ησε) — Χαιρήμονα πειλωνησάμενον διὰ πύλ(ης) Σοκνοπαίου Νήσου ἐφ' ὧν ἐνὶ λαχανοπέτρῳ (ἀρτάβας) δύο. (ἔτους) κδ' Μέλειρ πέμνη καὶ εἰκάδι κῆ

XXXXX

Die Urkunde gehört ins 3. Jahrhundert.

Nr. 53 und 54 der Liste sind, nach Grenfells Feststellung, von derselben Hand geschrieben. Die Siegel sind teilweise erhalten und tragen Portraits zweier Kaiser, wahrscheinlich die des Marc Aurel und des Commodus, die von einer Legende umschlossen sind, von der die Worte ΑΙ-ΟΝ (= βασιλικόν) und ΠΥΛΗ erkennbar sind. Derselbe Schreiber stellt also am selben Orte Quittungen für Ein- und Ausfuhr aus. Es besteht demnach bei dem Dorf nur ein Zollhaus. Dies wird noch deutlicher durch Nr. 30 der Liste, wo sich eine Bescheinigung der Aus- und Einfuhr des gleichen Zahlers auf dem gleichen Blatt findet. Wahrscheinlich liegt hier eine Zahlerquittung vor. Wie weit es sich nun im Einzelnen bei den Quittungen um Dokumente der Torzollstelle einerseits und solche des Zahlers andererseits, also Quittungen und Gegenquittungen handelt, wird sich oft schwer feststellen lassen.

Von den 91 Quittungen ist eine Siegelung zu erkennen bei folgenden 16 Nummern: 2, 3, 16, 18, 19, 31, 34, 40, 42, 53, 54, 66, 67, 69, 83, 88. Der Vermerk „ohne Siegel“, findet sich bei folgenden 5 Nummern: 14, 61, 63, 64, 86.

In Nr. 21 wird unter dem 8. Phamenoth dem Harpalos durch eine τετελώνηται-Quittung bescheinigt, daß er für eine Ölausfuhr am 8. den Zoll „Hafen von Memphis“ bezahlt hat. In Nr. 22 wird am 10. Phamenoth durch eine παρήξεν-Quittung bescheinigt, daß er am 8. Phamenoth den 3 %o-Zoll bezahlt hat. In Nr. 17 wird unter dem 23. Thoth durch eine παρήξεν-Quittung bescheinigt, daß Panuphis am 22. den 3 %o-Zoll bezahlt hat, unter dem 15. Epiphi in Nr. 20 wird Stotoetis bescheinigt, daß er am 13. Epiphi den 3 %o-Zoll bezahlt hat. Die παρήξεν-Quittungen haben also folgende

Eigentümlichkeit gemeinsam: es wird an einem Datum bescheinigt, daß ein oder zwei Tage früher für die Ausfuhr einer Ware der 3 %o-Zoll bezahlt ist. Es kann also der 3 %o-Zoll vor dem Tage der Ausfuhr bezahlt werden.

In Nr. 7 wird unter dem 16. Pharm. dem Panuphis, Sohn des Panuphis, bescheinigt, daß er für die Einfuhr eines genau bezeichneten Kamels (A) den „Zoll für die Nomarchie“ (*νομαρχ* Ἀρσι) in Soknop. Nesos bezahlt habe. Auf einem zweiten Papyrusblättchen, Nr. 8, wird demselben Panuphis am selben Tor, unter dem gleichen Datum, bescheinigt, daß er für die Einfuhr desselben bezeichneten Kamels (A) den Wüstenwachtzoll entrichtet habe und gleichzeitig auf demselben Blatt, Nr. 9, aber unter dem Datum des 3. Epiph, daß er für ein zweites bezeichnetes Kamel (B) den Wüstenwachtzoll bezahlt habe. Das Kamel ist hier eine Handelsware. Eine Beladung wird nicht erwähnt. Für die gleiche Ware wird also am gleichen Tor sowohl ein Zoll für die Nomarchie, wie ein Wüstenwachtzoll bezahlt. Was unter dem Zoll *νομαρχ(ιῶν)* Ἀρσι(νοίτου) zu verstehen ist, zeigt ein Vergleich mit Nr. 12, wo der Zoll *ρ' καὶ ν' νομ(αρχιῶν) Ἀρσινο(ίτου)* für Weizenausfuhr genannt wird: es ist der 3 %o-Zoll.

Der 3 %o-Zoll und der Wüstenwachtzoll stehen auf einer andern Quittung, Nr. 82, nebeneinander für die Ausfuhr derselben Ware. Es werden also sowohl bei Ausfuhr, wie bei Einfuhr für die gleiche Ware beide Zollbeträge *ρ' καὶ ν'* und *ἐρημοφυλακίας* bezahlt.

In gleicher Weise ist nach den Quittungen Nr. 21 und Nr. 22, Nr. 46 und Nr. 47, Nr. 79 und Nr. 80 der Zoll „für den Hafen von Memphis“ als Zuschlagszoll zu *ρ' καὶ ν'* anzusehen. Es kommen also die folgenden Kombinationen vor:

- 1) *ρ' καὶ ν' + λιμένος Μέμφεως* 4 mal
- 2) *ρ' καὶ ν' + ἐρημοφυλακίας* 2 mal (7 u. 8; 82).

Auf diese parallele Stellung von „Hafen von Memphis“ und „Wüstenwache“ hat bereits Wilcken hingewiesen<sup>19)</sup>. Diese beiden Zuschlagszölle werden aber nirgends zugleich für die gleiche Ware aufgeführt, sie schließen sich, wie das Material suggeriert, einander aus. Es sei also im Folgenden der 3 %o-Zoll + Zuschlag (Wüstenwache oder Hafen von Memphis) als „Gesamtzoll“ bezeichnet. Diese Feststellung könnte es rechtfertigen, in den zeitlich frühen Quittungen, in der die Zollart nicht genannt ist, zunächst

19) Ostraka, § 151.



den 3 %o-Zoll einzusetzen. In Nr. 1, 2 und 5 handelt es sich entweder um den 3 %o-Zoll allein, oder um den 3 %o-Zoll + Zuschlagszoll; das letztere scheint mir das Wahrscheinlichere zu sein; „es hat den Zoll bezahlt . . .“ wird man verstanden haben als „den gesamten zuständigen Zoll“.

Was ist nun unter dem Zoll *λιμένος Μέρμης* zu verstehen? Unter den 28 (+ 2?) Erwähnungen dieser Zollart in den Torzollquittungen des Fayûm begegnen 25 (+ 2?) für Ausfuhr und 3 für Einfuhr von Waren; d. h. das Verhältnis ist hier ungefähr 9 : 1; das Verhältnis von Ausfuhr zu Einfuhr im Ganzen ist ungefähr  $6\frac{1}{2} : 1$ . Die Tatsache, daß dreimal auch für Einfuhr in den Arsinoegau der Zoll für den „Hafen vom Memphis“ erhoben wird, berichtigt die Ausführung Preisigkes, es handele sich nur um einen „Ausweis“ darüber, daß dem Inhaber „bei seinem Eintreffen im Hafen von Memphis für die von ihm mitgeführten Lasttiere und Ladungen irgend ein Anspruch zustand, und daß der Zoll sich „auf den Ankunftsort“ (Memphis) erstrecke<sup>20)</sup>. Es handelt sich hier aber nach dem oben Gesagten um einen Transitzoll gleich demjenigen für *ρ' και ν'* und *ἐρηνοφυλακίας*. Der Zoll für den „Hafen von Memphis“ ist ein Zuschlagszoll zu dem 3 %o-Zoll des Arsinoeganes, in gleicher Weise wie der Wüstenwachtzoll<sup>21)</sup>. Der Zoll „Hafen von Memphis“ kommt relativ im Verhältnis zur „Wüstenwache“ am häufigsten bei den Fayûm-Randdörfern in folgender Reihenfolge vor:

Zollstelle	Hafen von Memphis			Wüstenwache			Verhältnis von Hafen zu Wüstenwache
	Ausfuhr	Einf.	Sa.	Ausf.	Einf.	Sa.	
1. Karanis	5 (+ 2?)	—	5	—	—	0	5 : 0
2. Philadelphia	5	—	5	2	—	2	5 : 2
3. Bacchias	1	1	2	2	—	2	2 : 2
4. Sokn. Nes.	14	2	16	12	3	15	16 : 15
5. Dionysias	—	—	—	1	—	1	0 : 1
Gesamt:			26			20	28 : 20

d. h. in der Reihenfolge der nächsten und direktesten Verbindungen des Gauzentrums nach Memphis; umgekehrt die Wüstenwache in der Reihenfolge der am meisten nach der Wüste vor-

20) Fr. Preisigke, Griech. Papyri zu Straßburg (1912) I S. 50ff.; vgl. auch Wilcken, Arch. V, 257.

21) Schon 33 n. Chr. vgl. Liste 3.

geschobenen Lage: Dionysias, Sokn. Nesos, Philopatoros. Der Zoll für „Hafen von Memphis“ ist also anscheinend zu entrichten, wenn der Weg vom Fayûm nicht durch die Wüste, nach einer Oase, oder sonst einem entfernt liegenden Punkte, sondern auf einer Straße vom Fayûm nach Memphis oder von Memphis nach dem Fayûm genommen wird.

Was ist nun das Besteuerungsobjekt bei den Zöllen? Ist es die Handelsware allein? Oder muß für die Tragtiere ebenfalls ein Zoll bezahlt werden?

In den Nummern 7, 8, 9, 35 und 36 der Liste sind die Kamele selbst Handelsware, und es wird in dem einen Falle der 3 %o-Zoll und die Wüstenwache, in dem andern Falle die Wüstenwache allein in den Quittungen genannt. In Nr. 36 wird für ein Kamel an „Wüstenwache“ 2 Dr. Zoll erhoben, in Nr. 35 für ein Kamel 4 Dr., also der doppelte Betrag. Die Zollart ist hier nicht genannt. In Nr. 11 wird für einen „Esel mit Geräten“ (*ovov ä εἰχ[.]σχευόμεν*)<sup>22)</sup> Wüstenwache gezahlt. Geräte werden nicht als Handelsware angesehen und nicht verzollt, für die Tragtiere als solche wird der Wüstenwachtzoll erhoben. Noch deutlicher tritt dies in der Abfassung von Nr. 39 zu Tage: „Zoll hat gezahlt am Tore von S.N. für Wüstenwache S. ausführend auf einem gerätetragenden Esel“ — nun unterbricht der Schreiber den ihm geläufigen Tenor, denn es ist keine Ausfuhrware vorhanden — „für einen Esel Zoll 1 Drachme“. Auch Nr. 72 bestätigt diese Beobachtung; nachdem für den Wüstenwachtzoll Tragtiere und Waren aufgeführt sind, steht in einer Nachschrift „und 1 gerätetrager Esel“. Ob für den gerätetragenden Esel auch der 3 %o-Zoll zu entrichten ist, analog den Fällen von 7 bis 8 der Liste, läßt sich mit dem vorliegenden Material nicht feststellen. Weitere Abweichungen finden sich in den Nrn. 33 und 54, wo bei Weineinfuhr die Erwähnung der Tragtiere fehlt, während auf 5 anderen Quittungen, Nr. 30, 66, 67, 69, 79, über den 3 %o-Zoll und in Nr. 80 über den „Hafen von Memphis“ für Weineinfuhr neben der genauen Angabe der Warenmenge die Tragtiere aufgeführt werden<sup>23)</sup>. Die Aufzählung der Tragtiere ist auch gleichgültig, da sie ja bei der Verzollung der Ware frei ausgehen, aus der Warenmenge bei Normalbelastung unschwer die Zahl der Tragtiere erschlossen werden kann und einer unberechtigten Vermehrung derselben, mit der Absicht, weitere Tiere zollfrei einzuschmuggeln, entgegen-

22) Ungeschickter Text mit Fehlern und Wiederholung; sehr wahrscheinlich Zahlerquittung.

23) Nr. 61, 63, 76—77, 81.

getreten werden kann. Die Fortlassung der Ware in Nr. 59 ist augenscheinlich eine Flüchtigkeit des Schreibers, wie bereits Grenfell bei der Herausgabe angenommen hat.

Wie hoch sind nun die Beträge für die drei verschiedenen Zollarten?

In sieben Quittungen wird ein Geldbetrag genannt, und zwar in Nr. 30, 33, 35, 36, 38, 39 und 45. Nr. 30 scheidet für die Berechnung wegen der Lückenhaftigkeit der Angaben aus<sup>24)</sup>. Nr. 36 ergibt deutlich 2 Drachmen Wüstenwache für ein Kamel und Nr. 39 desgleichen für 1 Esel 1 Drachme. Da ferner in Nr. 35 für 1 Kamel 4 Drachmen als Zoll bezahlt werden, so wird es sich um den Gesamtzoll handeln<sup>25)</sup>, und der Zuschlag zum Zoll wird ebensoviel betragen, wie der Grundzoll selbst, also 3%; in diesem Falle 2 Drachmen. Der Gesamtzoll beträgt mithin 6%.

Dabei bleibt als Annahme bestehen, daß für Ausfuhr und Einfuhr der gleiche prozentuale Betrag zu entrichten sei (vgl. unten „Transitzoll“).

Nr. 38 weist für den 3%-Zoll auf 6 Art. Gemüsesaat den Betrag von 5 Drachmen und auf 12 Art. Weizen denjenigen von 3 Drachmen auf. Der 3%-Zoll für 1 Art. Gemüsesaat beträgt demnach 5 Obolen, der für 1 Art. Weizen 12 Chalken.

In Nr. 45 wird als Endsumme für den 3%-Zoll auf 5 Art. Weizen und 4 Art. grüne Datteln zusammen der Betrag von 2 Drachmen 3 Ob. 4 Ch. (= 124 Ch.) angegeben. Setzt man nun den oben gewonnenen Betrag für Weizen in diese letzte Abrechnung ein ( $5 \times 12 \text{ Ch.} = 60 \text{ Ch.}$ ) und zieht diesen Posten von 60 Ch. von den 124 Ch. ab, so erhält man für 4 Art. Datteln den Posten von 64 Ch., für 1 Art. Datteln zu 3% also 16 Chalken oder 2 Obolen.

Wenn die Lesung der Torzollquittung Stud. Pal. XXII, 104, Nr. 10 der Liste, ἐκ τοῦ ἀρχ(ο)ῦ λόγου > μβ = χβ richtig ist, so könnte daraus der Schluß gezogen werden, daß für Personen, die Waren führen, bei dem Torzollhaus ein Konto bestehen durfte.

## 2. Transitzölle aus andern ägyptischen Reichsteilen.

Wie verhalten sich nun die Gangrenzölle des Fayûm  $\rho' \kappa \alpha \iota \nu'$  (=  $1/100 + 1/50$  oder 3%) zu den in andern Teilen Ägyptens

24) Eine paläographische Behandlung soll demnächst an einem andern Orte versucht werden.

25) Vgl. oben.

erhobenen Zöllen, besonders dem  $\nu$ -Zoll (= 1/50 oder 2 %) <sup>26)</sup> und ähnlichen Zöllen in Höhe von 1/100 und 1/24?

Sieht man ab von Ostr. Nr. 1056 (II S. 272) und Nr. 1076 (II S. 277), wo die *πεντηκοστή ἐν(ων)* sich als eine Kaufsteuer darstellt, die auf bestimmten steuerbaren Waren lastete <sup>27)</sup>, so kommen hauptsächlich die in folgender Übersicht gegebenen Zollabgaben in Betracht.

	Zeit	Ort	Zollart	ausf. einf.	W a r e	Zollempfänger	Urkundenart	Bemerkungen
1) WChrest. Nr. 290	250 vor Chr.	Hera- kleopolis	1/24 ( $\nu$ δ')	ausf. in d. Arsin. Gau	Wein 2 Keram.	Zollstelle im Arsin. Gau	Briefart. Mitteil. Datier.	
2) P. Oxyr. 1489	75 nach Chr.	Kleine Oase bei Oxyrhynchos	1/100 <i>δικαυλόν</i>	ausf.	Gerste 1 Essl. Knoblauch 1 Essl.	Zollpächter (?) des Oxyrhynch. Ganes	Terzollquittung. Datier.	<i>παρά(χηρε)</i>
3) WChrest. Nr. 291	95/96 n. Chr.	Syene	<i>τὸ γινόμενον τέλος</i> (1/50)	ausf.	1500 Flaschen (Wein?) in Kufen	<i>πεντηκοσ(τωνται) ἱε(μένος) Σοτήνης Παρπ(ή)μιος καὶ μέτοχοι</i>	Briefart. Quittung Datier.	<i>ἀπέχουσιν παρὰ σοῦ</i>
4) WChrest. Nr. 292	107 n. Chr.	Hermionth. (bei Theben)	(1/50)	ausf.	150 Art. Weizen 8 Art. Linsen	<i>τελ(ῶναι) (πεντηκοστής) Ἐμμωνθ(ίτου) Ἰέραξ καὶ μέτοχοι</i>	Briefart. Quittung Datier.	
5) Ostr. 800	114 n. Chr.	Hermionthis	(1/50)	ausf.	Weizen 85 (Art.)	<i>τελ(ῶναι) ὃ Ἐμμωνθ(ίτου) [Ἰέραξ] καὶ μέτοχοι</i>	Briefart. Quittung Datier.	
6) Ostr. 1569	119 n. Chr.	Theben	<i>τέλ(ος) ἰσαγ(αγής)</i> (1/50)	einf.	—	<i>τελ(ῶναι) ὃ Περὶ Θ(ήβας) Ἰέραξ καὶ μέτοχοι</i>	Briefart. Quittung Datier.	<i>ἀπέχ(ομεν) παρὰ (ὅμων) Betrag: 3 Talente 5000 ?</i>
7) Ostr. 150	129 n. Chr.	Syene	<i>τὸ γινόμενον τέλος</i> (1/50)	ausf.	2000 Flaschen (Wein?) in Kufen	<i>τελ(ῶναι) πεντηκοστής &lt;...&gt; Σοτήν(ης) Ἀμμώνιος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ</i>	Briefart. Quittung Datier.	<i>ἀπέχ(ομεν) παρὰ σοῦ</i>

26) Vgl. über die *πεντηκοστή* besonders Wilcken, Ostr. § 91 und Chrest. Nr. 290 bis Nr. 292.

27) Vgl. Wilcken, Ostr. I, § 198, S. 543.

Nr. 3—6 dieser letzten Übersicht haben einerseits unter sich gemeinsam die folgenden Tatsachen: es handelt sich um bedeutend größere Warenmengen als in den Torzollquittungen des Fayûm. Beförderungsmittel werden nicht genannt; es handelt sich offenbar um Transporte zu Wasser und zwar wegen der Lage der Örtlichkeiten (Hermonthis, Syene, Theben), wie wegen der Transporte<sup>28)</sup>. Die Bescheinigung erfolgt in Briefform; die Scheine werden ausgestellt von Konsortien von Zolleinnehmern, die sich *τελ(ώναι) πεντηκοστῆς* nennen (einmal *πεντηκοστ(ώναι) λιμένος Σοήνης*). Andererseits teilen sie mit den Torzollquittungen des Fayûm den Umstand, daß sowohl jeweils für Ausfuhr wie für Einfuhr Zoll erhoben wird. Da Hierax und Teilhaber sich sowohl *τελ(ώναι) πεντηκοστῆς Ερμουνθ(ίου)* wie *πεντηκοστῆς περὶ Θήβας* nennen, und es sich um die gleiche Zollart handelt, wird man annehmen dürfen, daß das Gebiet, für das Zoll erhoben wird, nicht als der eigentliche Hafenplatz selbst, sondern als Distrikt (Gau) zu fassen ist<sup>29)</sup>.

Die parallele Bezeichnung *λιμένος Σοήνης* (in Nr. 3) mit *λιμένος Μέμφως* der Torzollquittungen des Fayûm, wo die Zollstellen, an denen der Zoll erhoben wird, von dem Hafenort, nach dem er genannt ist, eine Tagereise weit entfernt liegen, ist geeignet, diese Vermutung zu stärken.

Was nun die Urkunde Nr. 2 dieser Übersicht aus dem Oxyrhynchos-Gau betrifft, so haben wir in ihr die zeitlich früheste *παρόσχημεν*-Torzollquittung vor uns. Der Zoll beträgt 1 %, nicht, wie in den fayûmischen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte, 3 %. Er wird bezeichnet als *ἐκατοστὴ διαπύλλ(ου) Ὀάσεως*<sup>30)</sup>. Die Bezeichnung *διαπύλιον* läßt den Transitzoll erkennen. Es kann wohl nur die Oase gemeint sein, die etwa 170 km westlich von Oxyrhynchos liegt, und in römischer Zeit mit dem Gau verbunden war<sup>31)</sup>. Es fehlt die Angabe, ob es sich um Ein- oder Ausfuhr handelt, die auch in den frühen Fayûm-Urkunden (Liste 1—4) nicht vorliegt. Vorhanden ist das genaue Datum am Schluß, wie

28) Etwa 14 Kamellasten in 5, 27 Kamellasten in 4; 1500 und 2000 Flaschen Wein in 3 und 7. *ἀγνῶτος* dient als Maß; die Behälter sind wohl große Tonkrüge. Wilcken, Ostr. I, S. 766.

29) Theben und Hermonthis liegen etwa 5 Km. von einander entfernt. Vgl. auch Wilcken, Ostr. 1056; τοῦ περὶ Θήβας; und P. M. Meyer, Jurist. Pap. 80: ἐπιστάτης τοῦ περὶ Θήβας sc. νομοῦ.

30) Die erste Fayûm-Quittung vom Jahre 80 beginnt: *παρόσχημεν διὰ πόλης Βανγ(χ?)ιδος* . . .

31) Bemerkung des Herausgebers.

in den Torzollquittungen des Fayûm. Vielleicht läßt sich diese 1 %o-Zahlung — bei weiteren Funden — als Erklärung verwenden für die Genesis der 3 %o-Zölle. Diese hätten dann bestanden aus einer 2 %o-Zahlung für Waren-Aus- oder -Einfuhr (Transitzoll) und einem „Torgeld“ von 1 %o, zu deren Summe später im Arsinoe-Gau der Zuschlag für „Wüstenwache“ oder „Hafen von Memphis“ hinzukam<sup>32)</sup>.

Eine besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhange der P. Hibeh 80 (Nr. 1 der Übersicht) vom Jahre 250 vor Chr.<sup>33)</sup>

Ἐπιχάρης Χαι[ρ]ή[μ]ονι χαίρειν. [Ἐ]ξάγει . . . . . [ . . . . . ]  
 κ. [ . ] εως τ[οῦ] Ἡ[ρ]α[κ]λεοπολίτου [νό]μου εἰς Ἱερὰν Νῆσον οἶνον  
 κ(εράμια) β, ὧν κ' δ' οὐ πε[ρ]ράχαμεν. Ἐρρωσο. (Ἔτους) λε[ι][Παν]

Ἐπεῖφ[.]

(2. Hand) Ἐπιχάρης Χαιρήμονι χαίρειν. Ἐξάγει[ι] Ὀρος Τεῶτος ἐκ  
 Θυ[οι]νεθύμεως τοῦ Ἡ[ρ]α[κ]λεοπ[ο]λίτου νο[μ]οῦ ἕως Ἱερ[ᾶ]ν  
 Νῆσον οἶνον κ(εράμια) β, ὧν κ' δ' οὐ πεπ[ρ]άχαμεν. Ἐρρωσο. (Ἔτους)  
 λε Ἐπεῖφ δ.

Es handelt sich um die Einfuhr von 2 Keramien Wein aus dem Herakleopolis-Gau in den südlichen Teil<sup>34)</sup> des benachbarten Arsinoe-Gaus<sup>35)</sup>. Wir erfahren hier, daß auch am südlichen Rande des Fayûm mindestens eine Torzollstelle vorhanden ist. Es wird in beiden briefartigen Bescheinigungen des Epichares dem Chairemon mitgeteilt, daß ein X<sup>36)</sup> und ein Ὀρος Τεῶτος einen Zoll von 1/24 des Wertes der Ware im Herakleopolis-Gau nicht entrichtet haben. Daß es sich um zwei verschiedene Exportierende auf der Doppelbescheinigung handelt, erhellt wohl aus den beiden Tatsachen, daß die Lücke für den Namen des Ὀρος Τεῶτος zu lang

32) Vgl. „Gesamtzoll“. Im P. Oxy. 1440 vom Jahre 120 n. Chr. aus Oxyrhynchus, auf den verwiesen wird, handelt es sich augenscheinlich nicht um einen Torzoll von 2 %o, sondern um eine jährlich fällige Abgabe in natura:

προςβέβληκε πεντηκο(σ)την τοῦ ἐρεσιτῶτος πέμπτον  
 ἔτους Ἀδριανοῦ [Καίσαρος] τοῦ κυρίου ἐξακουῆς κόμης)  
 Σιν [ . ] ταπη[ . . . . . ] εως τήλεως ἀράβας εἴκοσι πέντε  
 τήλεως (ἀράβαι) κε . ἔχον τὸ καθήκον τέλος διὰ τοῦ  
 νομοφύλακος) Φαῶφι κα .

Dies möchte ich deuten als Lieferung von 25 Art. Bockshornklee durch den Dorfbeamten an den Staatsspeicher.

33) Vgl. P. Hibeh Nr. 80 und Bem. d. Hrsg., sowie Wilcken, Chrest. Nr. 290 und Einführung daselbst.

34) P. Hibeh 81, 16.

35) Herausgeber und Wilcken a. a. O.

36) Lücke für mindestens 16 Buchstaben im ersten Teil des Papyrus.

ist, und daß in den parallelen Urkunden P. Hibeh 154 und 155 ebenfalls zwei verschiedene Namen genannt sind. Die beiden Personen werden zusammen den gleichen Weg gegangen sein, und der Horos wird den Brief für sie beide mitgeführt haben<sup>87)</sup>. Der Zollbetrag ist hier, über 200 Jahre früher als in den oben behandelten Fayûmquittungen  $\frac{1}{24}$ , d. h. etwa 4% des Wertes<sup>88)</sup>. Das unterscheidet die vorliegenden Verhältnisse von den späteren. Im übrigen fügt sich die Urkunde gut in den aus der späteren Zeit bekannten Rahmen ein. Auch in der römischen Zeit wird niemals bei Weintransport ein „Ausfuhr“-Zoll erwähnt. Vielmehr wird Zoll auf Wein stets bei Gelegenheit einer „Einfuhr“ genannt<sup>89)</sup>. Doch handelt es sich wohl nicht um eigentlichen „Einfuhr“- oder „Ausfuhr“-Zoll, sondern um einen Transit-Zoll. Die Erhebung geschieht auf dem Landwege bei den meisten Waren jeweils bei dem Überschreiten der ersten Binnenzollgrenze, bei Wein (wie bei Pech, Salz, Sklaven, Töpferwaren, Kamelen) erst beim Eintreffen an der zweiten.

Würde z. B. Wein bei dem Austritt aus dem Herakleopolis-Gau und beim Eintritt in den Arsinoe-Gau verzollt, so wäre unmittelbar hintereinander, oder, bei Trennung von zwei Gauen durch eine dazwischenliegende Wüstenstrecke, immerhin nach Überwindung dieser letzteren, eine Abgabe fällig. Das würde bei einem Transport von einem Gau in den Nachbargau als eine Doppelverzollung wirken. Deshalb wird die obige Scheidung in zwei Warenkategorien eingeführt und die beschriebene Praxis ausgebildet sein. Da z. B. Pech oder Salz in Wüstendistrikten außerhalb des Niltals gewonnen werden, so würden sie, da dort kein Zoll erhoben sein wird, in dem Falle, daß „Einfuhr“ in einen anderen Gau zollfrei wäre, überhaupt unverzollt bleiben. In dem Falle aber, daß „Ausfuhr“ zollfrei wäre, würden die Getreidetransporte vom Fayûm in die Wüste oder ein nichtägyptisches Gebiet ebenfalls für das ägyptische Zollsysteem einen vollkommenen Ausfall bedeuten. Die Zölle sind ursprünglich als rein fiskalische Abgaben gedacht; der Staat will Einkünfte aus dem Transporthandel haben. Die Macht der Tatsachen, daß solche fiskalischen Zölle darauf einwirken, welche Wege die Waren nehmen und welche sie meiden unter der Wirkung der Zollabgabe, zwingt dazu, gleichzeitig auf die zunächst

87) Hersg.; man beachte auch den Namen des Horos auf dem Verso als Adressaten.

88) Über Brüche nach dem Duodezimalsystem vgl. Wilcken, Ostr. II, S. 778.

89) Vgl. oben S. 74, sowie P. Lond. 1169, unten S. 87.



unbeabsichtigten Wirkungen zu achten und dann das System nach handelspolitischen Gesichtspunkten auszubauen.

Den soeben behandelten P. Hibeh 80 möchte ich als eine „*παράγωγη*“-Urkunde ansehen, wie sie im P. Lond. 1169 genannt werden. Sie bedeutet: es wird bescheinigt, daß die „Vorbeiführung“ der Ware bei der Zollstätte des Herakleopolis-Gaues zollfrei geschehen ist; an der Zollstätte des südlichen Fayûm ist daher Zoll zu erheben („Einfuhr“-Zoll).

### 3. Die Abrechnungen der Torzollhäuser.

In P. Lond. 1169 (III, S. 43 ff.) wird eine Abrechnung eines Torzollhauses gegeben, die sich über die Monate Phaophi bis Mechir erstreckt. Eine Konkordanz mit Daten der Liste der Torzollquittungen des Fayûm findet sich in dem P. Lond. 1169 nicht. Durch eine Untersuchung der in ihm enthaltenen Namen läßt sich aber, was bisher, soweit ich sehe, noch nicht geschehen ist, mit großer Wahrscheinlichkeit zeigen, daß es sich um eine Abrechnung des Torzollhauses von Soknop. Nesos handelt, die in das Ende des 2. Jh. zu setzen ist, also in die Zeit und an den Ort, aus denen die meisten der fayûmischen Torzollquittungen stammen<sup>40</sup>). Nach zwei stark beschädigten, unlesbaren Kolumnen (1 und 2), wird die Summe für den Monat Phaophi (col. 21. IX.—27. X.) mit den Worten gegeben (Zeile 4): „Für den Monat 170 Drachmen, die auch abgeführt wurden durch Theogeiton, *ἀραβοξόρης*“ (arabischen Bogenschützen)<sup>41</sup>). Dann folgt eine Spezifikation für den Monat Athyr, die beginnt:

„Athyr desgleichen.

Z. 5) Vom 1.—3. Hermes

Z. 6) Am 4. Homeros

ausführend auf 1 Esel 2 Metr. Öl = 8 Dr. 2 Ob.

Palimis

ausführend „ 1 Kamel 4 „ „ = 16 „ 4 „ .

Afrikanos

ausführend „ 2 Eseln 4 „ „ = 16 „ 4 „ .

Panuphis

ausführend „ 2 Kamel. 8 „ „ = 33 „ 2 „ .

40) Von den 19 Personennamen des P. Lond. 1169 lassen sich 11 in Urkunden aus Soknop. Nes. im 2. Jh. nachweisen.

41) Über die Bildung des Wortes *ἀραβοξόρης* vgl. M. J. Lesquier, *L'armée romaine d'Égypte* (1918) S. 428.

Z. 10) Am 5. Hermes. —

Am 6. Tithois

ausführend auf 1 Esel 2 Metr. Öl = 8 Dr. 2 Ob.“.

So wechseln die Spezifikationen von einigen Daten mit solchen, wo unter dem Namen Hermes keine Angaben stehen, bis zum Monatsende. Dann folgt in Zeile 31 die Monatssumme für den Athyr: „Für den Monat 361 Dr. 2 Ob. Davon als Tantieme an Theogeiton, arabischen Bogenschützen, für Thoth, Phaophi und Athyr 48 Drachmen; die übrigen 343 Dr. 2 Ob. zur Monatsabrechnung, die auch übersandt wurde, durch Theogeiton, arabischen Bogenschützen“. — Hier stimmt die Rechnung nicht; es liegt entweder ein Rechenfehler im Papyrus vor oder eine unrichtige Wiedergabe der Zahlen in der Ausgabe.

Zur Illustration des Papyrus folge die Abrechnung für den Monat Choiach (Zeile 37—57) im Wortlaut:

„Choiach desgleichen.

Vom 1.—3. Hermes,

Am 4. Afrikanos ausfüh. auf 2 Eseln 4 Metr. Öl = 16 Dr. 4 Ob.

Vom 5.—10. Hermes.

Z. 40) Am 11. Papeis „ „ 2 Kamelen 8 „ „ = 23 „ 2 „

Wiplas „ „ 4 Ker. „ = 2 „ 4 „

Palimis „ „ 4 „ „ = 2 „ 4 „

Am 12. Achelas „ „ 1 Kamel

2 Eseln 8 Metr. „ = 33 „ 2 „

Vom 13.—15. Hermes.

Z. 45) Wiplas einführend gemäß

dem Passierschein<sup>42)</sup>, den

er am 11. erhalten hat

8 Ker. Wein = 5 Dr. 2 „

Am 17. Achelas einführend gemäß

dem Passierschein<sup>42)</sup>, den

er erhalten hat am 12.

4 „ „ = 2 „ 4 „

Vom 18.—25. Hermes.

Z. 50) Am 26. . . . . 1 Esellast gepreßter<sup>43)</sup> Datteln

= 2 Dr. 4 Ob.

. . . . . 1 Esellast gepreßter Datteln

= (2 Dr. 4 Ob.)

Pekusis 1 Esellast gepreßter Datteln

= 2 Dr. 4 Ob.

<sup>42)</sup> Vgl. Wilcken Arch. IV, 532.

<sup>43)</sup> Bericht. Liste S. 275. πατητόν =, zusammengepreßt.

	Pabūs	1 Esellast gepreßter Datteln	= 2 Dr. 4 Ob.
	Am 27. Wiplas ausf. auf 2 Kamelen 8 Metr. Öl	= 33 Dr. 2 Ob.	
Z. 55)	Palimis " " 2 "		
	1 Esel 10 " "	= 41 " 4 "	
	Am 28. Hermes.		
	Am 29. Stotoetis " " 1 Kamel		
	2 Eseln 8 " "	= 33 " 2 "	
	Am 30. Hermes.		
	Summe: für den Monat	215 Dr. 4 Ob.	Davon als
	Tantième für Theogeiton, arab. Bogen-		
	schützen für den Monat Choiach	16 Dr.	

Die übrigen 199 Dr. 4 Ob. zur Monatsabrechnung, die auch übersandt wurden durch Theogeiton, arabischen Bogenschützen“.

Am Schluß des Papyrus steht: „Ich, Pabūs, Sohn des Satabūs, habe die Abrechnung eingereicht, wie sie hier vorliegt, durch Melas den Schreiber“.

Die Abrechnung in ihrer Gesamtheit ergibt nun folgende Tatsachen: ein Pabūs und ein Hermes wechseln in der Rechenschafts-ablage über die Torzülle ab; die vorliegende ist die Abrechnung des Pabūs, die des Hermes fehlt. Am Ende eines oder mehrerer Monate wird von der Gesamtsumme des vereinnahmten Zolles der Betrag von 16 Dr. pro Monat als Lohn eines ἀραβοτοξότης („policeman“ d. Herausgeber) abgezogen, unter dessen Obhut der Rest als Zolleinnahme eingesandt wird.

Die Urkunde ergibt weiter, daß der Zoll auf Waren erhoben wird, nicht auf Tragtiere; nirgends wird deren Rückkehr erwähnt. Die Ladung ist eine konstante Größe; ein Esel trägt z. B. 2 Metr. Öl. Die Kamellast ist doppelt so groß wie die Esellast.

Die Zollbeträge sind die folgenden:

12 Metr. Öl	= 15 Drachmen (Z. 89), also
1 " "	= 4 " 1 Ob.
1 Kamellast feines Salz	= 4 Dr.
4 Keram. Wein	= 1 Esellast = 2 Dr. 4 Ob.
1 Keram. Wein	= 4 Ob.
1 Esellast Datteln	= 2 Dr. 4 Ob.

Die Ausfuhr bezieht sich auf Öl und Datteln; es werden in den in Frage kommenden 4 Monaten 241 Metr. Öl (auf 50 Kamelen) und 4 Esellasten Datteln unter der Abrechnung des Pabūs ausgeführt. Die Einfuhr bezieht sich auf Salz und Wein und beträgt 16 Kamellasten Salz und 16 Keram. Wein.

Bei Öl und Wein findet genaue Maßangabe statt; bei Wein fehlt die Angabe der Tragtiere; bei Öl erscheinen beide Maßangaben, d. h. nach Metreten und Tierlasten. Die Angabe der Salzquantitäten erfolgt nach Kamellasten.

Die Kamele, die Salz einführen, sind zu Karawanen zusammengeschlossen (16 Kamele in Z. 27 ff. an demselben Tage)<sup>44)</sup>.

Das Zolleinkommen nach vorliegender Abrechnung beträgt an diesem einen Torhaus (nach Abzug der 16 Dr. monatlich für den Arabotoxotes) für die Zeit vom 28. September bis 24. Februar

für Phaophi (X.) . . .	170 Dr.
„ Athyr (XI.) . . .	397 „
„ Choiach (XII.) . . .	215 „
„ Tybi (I.) . . .	256 „
„ Mecheir (II.) . . .	175 „

für diese fünf Monate also: 1213 Dr.

Setzt man den durch Hermes verrechneten Betrag ungefähr ebenso hoch, so ergibt sich für fünf Monate insgesamt etwa die Summe von 2400 Drachmen. Das macht im Jahre, rund gerechnet, etwa 5000 Drachmen aus.

Dabei geht die Hauptmasse der Transporte in dieser Zeit nicht auf den Landwegen über die Zollhäuser an den Grenzen des Fayûm, sondern, wie der P. Hamb. 17, eine Verrechnung über Getreidetransporteingänge im Hafen von Arsinoe, zeigt, von den Staatsspeichern der einzelnen Dörfer zu den Landungsplätzen, ὄρμωι, am Nil und den zum Nil führenden Kanälen<sup>45)</sup>. In dem λόγος καταγωγῆς dieses Hamburger Papyrus handelt es sich um eine Aufstellung für die Hafenwächter über den Transport von Weizen vom Staatsspeicher der Dörfer Lagis und Trikomia in dem Themistes-Bezirk des Arsinoe-Gaues nach dem Hafen von Arsinoe. Solch ein Transport findet „durch die von der Regierung requirierten Esel der Gilde der ὀνηλάται oder κτηνοτρόφοι statt, unter der Oberleitung eines ναύκληρος, der den gesamten Transport zu Lande und zu Wasser, von den Staatsspeichern bis zum Bestimmungsort Alexandria übernimmt<sup>46)</sup>. In dem vorliegenden Verzeichnis wird zunächst die Zahl der im Hafen eintreffenden Transportesel, sodann die der beförderten Lasten angegeben. Als Summe für die Zeit von 6 Tagen (oder etwas mehr) ergibt sich die Zahl von 3730 Art.

44) Vgl. unten P. Lond. 929.

45) Rostowzew, Arch. III. 201 f. P. M. Meyer, P. Hamb. 17.

46) P. M. Meyer a. a. O.

Weizen<sup>47)</sup>. Am Schluß werden 17 <sup>1</sup>/<sub>12</sub> Art. von der Summe abgezogen und den Hafenwächtern übergeben.

Mehrmals wird in P. Lond. 1169 gesagt, daß jemand einige Tage vor dem Passieren durch das Tor einen „Passierschein“ erhalten hat<sup>48)</sup>: καὶ ἦν ἔσχε παραγωγὴν. So ist es der Fall bei Einfuhr von Salz am 26. Athyr durch Orion (Z. 29), während die andern beiden Personen, die mit ihm zusammen am 26. Athyr Salz einführen, am 25. den Zoll entrichten; ebenso wird dem Wiplas, der am 16. Wein einführt, und dem Archelas, der am 17. Wein einführt, je eine παραγωγὴ ausgestellt, dem ersteren am 11., dem letzteren am 12., also 5 Tage vorher. Wilcken hat darauf hingewiesen, daß Wiplas tatsächlich ja am 11. als Öl ausführend genannt wird, daß er an dem Tage die παραγωγὴ-Urkunde erhalten hat (ἔσχε!), und daß er diese am 16. bei der Rückkehr mit den 8 Keramien Wein vorzeigt. (Aber von welcher Stelle erhielt er die παραγωγὴ? Von dem Zollhause des Nachbargaues?) Die gleiche Tatsache der früheren Datierung begegnet nun auch bei den παρηξεν-Quittungen, den Nummern 17, 20 und 22 der Liste. Ihnen ist folgendes gemeinsam: es wird bescheinigt, daß die Zahlung des Zolles an einem früheren Datum erfolgt sei, als die Quittung ausgestellt ist. In Nr. 20 und 17 der Liste wird in einer Nachschrift hinter dem Datum bescheinigt: „hat am so und so vielen bezahlt“; in Nr. 22 steht: παρηξ[ε]ν διὰ [πύλης] Σοκνον(αλου) Νήσου ρ' καὶ ν' Ἀρκαλος ἐξάξας ἐπὶ καμήλ(οις) τρισὶ ἐλαλου μετρητάς) δέκα τρίς ἡμίσυ τελών ἐνθενδ[ε] ἐπὶ τῆς ὀγδόης ἔτους [Ἀντωνίνου] Καίσαρος τοῦ κυρίου Φαμενώ[θ] δεκάτη ~ ~. In Nr. 21 wird in einer τετελώνηται-Quittung für den Hafen von Memphis für die gleiche Ware am gleichen Tor unter dem 8. Phamenoth bescheinigt. Am 8. Phamenoth fand also der Transport statt, und an diesem Tage ist also doch sowohl der 3 %o-Zoll wie der für den Hafen von Memphis entrichtet. Die παρηξεν-Urkunden erscheinen demnach als nachträgliche Bescheinigung einer einige Tage früher geschehenen Zollentrichtung.

Um welche Zollart handelt es sich nun im vorliegenden P. Lond. 1169? Nennen wir die Zollart der Abrechnung zunächst einmal x %o. Nun waren aus den Torzollquittungen folgende Daten gegeben oder errechnet (oben S. 79):

- 1) 1 Art. Gemüsesaat 3 %o = 5 Ob. (= 40 Ch.).
- 2) 1 Art. Weizen 3 %o = 1 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ob. = 12 Ch.
- 3) 1 Art. grüne Datteln 3 %o = 2 Ob. = 16 Ch.

47) Ebendort.

48) Vgl. Wilcken, Arch. IV. 532.

Aus der Abrechnung des P. Lond. 1169 sind bekannt:

4) 1 Keram. Wein  $\times \%$  = 4 Ob. (= 32 Ch.).

5) 1 Metr. Öl  $\times \%$  = 13 Ob. (= 104 Ch.).

Es entspricht ferner nach der Abrechnung

6)  $\times \%$  für 4 Keram. Wein =  $\times \%$  für 1 Esellast Datteln.

Dann ergeben sich folgende Verhältniszahlen:

7) Gemüsesaat: Weizen = 10:3; vgl. 1) u. 2).

8) Datteln: Weizen = 4:3; vgl. 2) u. 3).

9) Gemüsesaat: Datteln = 10:4; vgl. 7) u. 8).

10) 1 Ker. Wein: 1 Metr. Öl = 13:4; vgl. 4) u. 5).

Es beträgt nun  $\times \%$  für 1 Art. Datteln 4 Obolen und  $3 \%$  für 1 Art. Datteln = 2 Obolen. Rechnet man nun 1 Esellast Datteln zu 4 Art. (rechnerische Maximallast), so ergibt sich, daß der in P. Lond. 1169 aufgeführte Zoll ein  $6 \%$  Zoll ist. Der Zoll der Abrechnung P. Lond. 1169 ist also der „Gesamtzoll“ der Quittungen. Hiermit sind im Ganzen also folgende Zollbeträge gefunden:

	3 %	6 %
1 Kamel . . . . .	2 Dr.	4 Dr.
1 Esel . . . . .	1 „	2 „
Öl 1 Metr. . . . .	4 „ 1 Ob. (= 100 Ch.)	8 „ 2 Ob. (= 200 Ch.)
Wein 1 Keram. . . . .	2 Ob.	4 Ob.
Datteln 1 Art. . . . .	2 „	4 „
Gemüsesaat 1 Art. . . . .	5 „	10 „
Weizen 1 Art. . . . .	12 Ch.	3 „
Salz (fein), 1 Kamellast	2 Dr.	4 Dr.

In diesen Zusammenhang gehört auch der P. Lond. 964 (III. S. 211 f.). Er enthält auf einem Blatt zwei Dokumente, die inhaltlich nichts miteinander zu tun haben und durch einen Strich getrennt sind. Das erste Dokument hat folgenden Wortlaut<sup>49)</sup>:

Μεσορη κῆ  
 Φιλοξας ισᾶ φακον δ β  
 και ο αυτος κρομᾶ δ β  
 Πολυδενκης ισᾶ οινᾶ κερ ς  
 κθ Ερμης  
 λ Ψαμες ισᾶ θερᾶ δ α  
 Ωρος ισᾶ θερᾶ ονδ δ ς

49) Zeitlich gehört P. Lond. 964 wohl in das Ende des 2. Jh. oder Anfang des 3., örtlich in das Fayûm.

## Am 28. Mesore

Philoxas einführ. 2 Art. Linsen,

ders. 2 Art. Zwiebeln,

Polydenkes einführ. 6 Keram. Wein.

## Am 29. Hermes.

Am 30. Psames einführ. 1 Art. Lupinen.

Horos „ 2 Esel 6 Art. Lupinen.

Ein zweites unter diesem Strich stehendes Dokument ist ein Brief, der sich mit Vorbereitungen für eine Hochzeit befaßt. Der Absender ist ein Apollonius, der Empfänger ein *Σεραπάμων μισθωτῆς ἐρημοφυλακίας* (vgl. S. 94), wie auf der Rückseite des P. als Adresse steht.

Es ist danach wohl anzunehmen, daß Apollonius ein Untergebener des Serapammon ist<sup>50)</sup>, und daß es sich im ersten Teil um eine Mitteilung in der Art der Abrechnung des P. Lond. 1169 handelt. Auffallend ist, daß der zweite Torbeamte in P. Lond. 964, der mit dem Ungenannten wechselt, ebenfalls den Namen Hermes führt, wie der zweite Teilhaber in Abrechnung P. Lond. 1169. Namensgleichungen aus anderen Urkunden führen hier allerdings, wie mir scheint, nicht weiter. Der P. Lond. 964 bereichert unsere Kenntnis aber insofern, als er als Einfuhrartikel Linsen, Zwiebeln und Lupinen nennt.

Mehr Aufschluß über Torzölle und die organisatorischen Verhältnisse an den Torzollstellen gewährt P. Amherst 77<sup>51)</sup>. Der Papyrus umfaßt 83 Zeilen; er ist stellenweise sehr beschädigt. Sein Inhalt ist eine Beschwerde, die ein Pabüs, Sohn des Stotoetis, Sohn des Panomieus, Priester des Dorfes Soknop. Nesos und *ἀραβοτοξότης πύλης τῆς αὐτῆς Σοκνοπαίου Νήσου* an den Julius Petronianus, den Epistrategen, sendet. Der *ἀραβοτοξότης*<sup>52)</sup> will nachweisen, daß ein Beamter (*ἐπιτηρητής*) Polydenkes, der Vorgesetzte der an dem Tor beschäftigten Zollschreiber, den Staat (*φίλον*) schon das vierte Jahr betrüge. Diesen Betrug habe er schon früher einmal durch eine Eingabe an die Nomarchie (*τοῖς τῆς νομαρχίας ἐπιτηρηταῖς*) mit einer in seinem Besitz befindlichen eigenhändigen Kopie des Einnahmeregisters<sup>53)</sup> nachzuweisen gesucht, sei darauf aber

50) Ein *ἀραβοτοξότης*?

51) The Amherst Papyri II, ed. B. P. Grenfell and A. B. Hunt, Lond. 1901. Wilcken, Chrest. Nr. 277.

52) Vgl. den Titel in P. Lond. 1160 oben; nach Grenfell u. Hunt kommt der Titel als *ἀραβοτοξότης* außerdem noch in einem kleinen unveröffentlichten Papyrus von Umm el Atl vor.53) *ἀναγράφιον τῶν διὰ τῆς πύλης εἰσλαχθέντων καὶ ἐξαχθέντων.*



von dem Beamten mißhandelt worden und wende sich nun an den Epistrategen. Das erste Mal sei er mißhandelt und gezwungen worden, das Register des Harpagathes abzugeben. Dann folgt die Abschrift des eigenhändigen Registers des Harpagathes. Diese Torzollabrechnung des Betrügers Harpagathes reicht vom 7. Epiph bis zum 22. Mesore des 2. Regierungsjahres des Kaisers Antoninus Pius, d. h. vom 1. Juli bis 14. August; sie stammt also aus einer Zeit nach dem Erlaß des Präfekten Mamertinus (vgl. oben S. 74), aber noch aus der Zeit, wo in den Torzollquittungen die Angabe der Zollart fehlt. Die vorliegende Abrechnung ist in sehr schlechtem Zustande mit vielen Lücken überliefert und gibt nicht, wie es in P. Lond. 1169 der Fall ist, die Zollbeträge an. Die Abrechnung bezieht sich auf die Ausfuhr von Ackerfrucht, Öl (sehr häufig) und die Einfuhr von Wein und Salz (auf 4 Kamelen Salz, Z. 52).

Offenbar wechseln, wie in P. Lond. 1169 und P. Lond. 964, zwei Beamte, Harpagathes und Polydeukes(?), in folgender Weise ab:

Harpagathes	Polydeukes(?)
7. Epiph	8.—11. Epiph
12. — ? „	— — — —
3.—7. Mesore	8.—10. Mesore
11.—17. „	18.—20. „
21. Mesore—2. Thoth	— — — —

Sicherlich hat auch hier (wie in P. Lond. 1169 der Arabotoxotes Theogeiton) der Arabotoxotes Pabūs die Obliegenheit, das Geld am Ende einer Rechnungsperiode abzuführen, und das Recht, eine Tantieme vom Gesamtbetrag für sich abzuziehen. Infolge der Beteiligung übt der „arabische Bogenschütze“ eine Kontrolle aus.

Des weiteren ist aus diesem Dokument und einem Vergleich desselben mit P. Lond. 1169 zu entnehmen:

Trotz Verbotes hat, nach Meinung des Beschwerdeführers, der Angeschuldigte als ἐπιτηρητής τῆς πύλης die Verwaltung des Torzollhauses inne<sup>54</sup>).

Dieser Verwalter hat einen Teilhaber. Beide Teilhaber müssen je eine Liste (ἀναγράφιον) der durch das Tor ein- und ausgeführten Waren verantwortlich aufstellen (vgl. den Pabūs, Sohn des Satabūs, in P. Lond. 1169 am Schluß). Die Behörde, bei der diese Listen einzureichen sind, ist, wie es den Anschein hat, die Nomarchie; denn der Beschwerdeführer reicht seine erste Kontrollabschrift τοῖς τῆς (νομαρχίας ἐπι)τηρηταῖς ein (Z. 11). Den Dienst am Tor-

54) ἐπιτηρητής: Titel aus röm. Zeit = beaufsichtigender Beamter; liturgisch; vgl. Preisigke, Fachwörterbuch.

hause werden Schreiber versehen, die nicht mit einem der genannten Teilhaber identisch sind<sup>55)</sup>. Die Torzölle sind fiskalische Zölle<sup>56)</sup>. Sie sind also als staatliche Provinzialzölle, die seit der Ptolemäer-Zeit erhoben werden, aufzufassen, und nicht als Lokalzölle, da nach P. Hibeh 80 Verrechnungen zwischen einzelnen Torzollstellen stattfinden<sup>57)</sup>.

Auch der P. Lond. 929 S. 40 ff. (nach den Namen in das nördliche Fayûm und die Zeit gegen 200 n. Chr. zu verlegen)<sup>58)</sup> ist ein Teil eines Registers eines Torzollhauses. Die Zollbeträge fehlen. Das Register erstreckt sich auf die Zeit vom 22. Phamenot bis zum 22. Pachon (18. III.—15. V.), d. h. auf 58 Tage. Von diesen 58 Tagen sind 26 ausgeführt, also beinahe die Hälfte. Für die fehlenden Zwischentage ist ein zweiter Teilhaber, entsprechend P. Lond. 1169, P. Lond. 964 und P. Amh. 77 als tätig anzunehmen.

Die Ausfuhr bezieht sich auf Weizen, Öl, Datteln, Gemüse und Binsen (Matten?) und beträgt auf den Monat umgerechnet:

Weizen etwa	100	Kamellasten
Öl	"	20 "
Datteln	"	20 "

Die Einfuhr bezieht sich auf Wein, etwa 50 Keramien im Monat, ferner auf Töpferwaren und Pech; einmal wird ein zollpflichtiges Kamel genauer bezeichnet (Ware):

„Stotoetis, Sohn des Agchophis, *ισαγ υποτελης καμηλ θηλιας μελενη α*“. Diese Erwähnung, wie die entsprechende in Z. 67, zeigt, daß das unbeladene Kamel selbst Handelsware ist und als solche dem Zoll unterliegt. Da von den Lasttieren, die Ausfuhr tragen, in diesem und den anderen Registern nie die Rückkehr erwähnt wird, erhält die Vorstellung, daß die Tragtiere selbst, soweit sie nicht Handelsware sind, zollfrei ausgehen, eine neue Erhärtung.

Bei der Ausfuhr von Datteln und der Einfuhr von Pech häufen sich die Transporte auf einen Tag; z. B. 14 Kamellasten Datteln am 30. Phamenot, 17 Kamellasten Pech am 19. Pachon. Diese Tatsache legt, in Berücksichtigung der gesamten Aufstellung, nahe, daß sich an bestimmten Tagen, bestimmte Karawanen zu-

55) In P. Lond. 1169 wird ein Schreiber Melas genannt, der für den Pabûs die Abrechnung aufstellt.

56) Der Beschwerdeführer sagt, daß der *φίσκος* betrogen sei. P. Amh. 77, Z. 6.

57) P. Hibeh 80; Wilcken, Grdz. S. 172 u. S. 190 f.

58) Von den 29 Namen des P. Lond. 929 weisen 14 auf Sokn. Nes. und zwar in die Zeit von 142—ca. 210; die meisten Hinweise beziehen sich auf die Zeit gegen 200.

sammenschließen, wie das ja auch in den Torzollhausabrechnungen des P. Lond. 1169 in Bezug auf die Einfuhr von Salz konstatiert ist. Dieser Zusammenschluß zu Karawanen mit gleicher Ladung und sicherlich gleichem Reiseziel legt für die Art, wie das Wüstengeleit ausgeübt wird, den Schluß nahe, daß das Wüstengeleit ein Personalgeleit durch Bewaffnete ist und nicht ein Briefgeleit oder Schutz durch gelegentliche Streifen von Wüstengendarmen.

In P. Lond. 929 Z. 66 wird eine nachträgliche Bezahlung und zwar drei Tage später als die Einfuhr stattfindet, erwähnt. Häufig wird bei den Transporten ein Melas genannt; seine Tätigkeit erstreckt sich, auf 1 Monat berechnet: für Ausfuhr auf etwa 10 Kamellasten Öl, 10 Kamellasten Weizen und 4 Kamellasten Datteln, für Einfuhr auf 30 bis 40 Keramien Wein.

In den Fragmenten Stud. Pal. XXII, Nr. 63 und 64 liegen ebenfalls Torzollabrechnungen vor. Zeit: 2.—3. Jh. n. Chr.

## Stud. Pal. XXII, 63.

## Stud. Pal. XXII, 64.

1	ε [έως . . . . .] L (έτους)	[ . . . ] ι ομοίως	1
	E[ . . . . . ] έξ[άγ]ων γα[μ]ηλον	]· έως ε Έρμ[ης]	
	Αν[ . . . . . ] έξ[άγ]ον έν[ο]ν μέ[λαν] . . .	]· Όννωφρις	
	Αμών[ . . . ] έξ[άγ]ον όρόβου [	] Σενπρώνις ό[ρόβου]?	
5	Πάβου[ς] έξ[άγ]ον όρόβου γα[μ]η- λον]	] η Έρμ[ης] [	5
	Νααρα[ου] έξ[άγ]ον όρόβου γ[α]μη- λον]	] Ίσιδωρος όρόβου [ . .	
	Αγόρις έξ[άγ]ον έλέου έν[ον]	] Ηρων όρόβου κα[μ]ηλο	
	γί[νεται] της ήμέρ[ας] . . .	] Μέλας όρόβου ένον	
	λ Παβου έξ[άγ]ον γα[μ]ηλ . . .	ομοί]ως ια Έρμ[ης] τη[ς] ήμέρας	
10	Αμώνι έξ[άγ]ον γα[μ]ηλον εις Εύη	] Σενπρ[ών]ις έλαιω[ν]?	10
	μερ[ε]ον Νααρ[αο]υς έξ[άγ]ον	όρόβ[ου].	
	[ ] Πα[βου].		

Die Sprache ist sehr unbeholfen. Nr. 63 Z. 8 mit Z. 1 zeigt, daß täglich ein rechnerischer Abschluß gemacht wird. Die Summe des Tages ist nicht erhalten. Aus Z. 2 u. 3, sowie 9 u. 10 ist zu ersehen, daß auch Tiere die verzollbare Ausfuhrware bilden können. Auch Nr. 64 läßt in Z. 9 den Tagesabschluß erkennen. In diesem Fragment wechseln wieder zwei Teilnehmer, und wiederum ist der Name des einen Hermes.

## 4. Kamelsymbole und Zölle.

Es hat sich ergeben, daß der 3%-Zoll für Kamele als Handelsware an der Gaugrenze 2 Drachmen, und der Gesamtzoll 4 Drachmen beträgt. Wie sind hiermit die Kamelsymbole aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. in Einklang zu bringen? Es handelt sich um 4 Quittungen in Briefform und zwar: 1) P. Rain. 42, 2) P. Lond. 318, 3) P. Lond. 330, 4) P. Grenf. II, 58.

Sie seien hier schematisch wiedergegeben:

Nr. u. Jahr	Zolleinnehmer	Zollzahler	Zollbezeichnung	Betrag für ein Kamel	Weg- strecke	km	Be- merkungen
1. 153 bis 154	Κάστωρ μισθωτής ἐρημοφυλακίας) Προσωπί(του) διὰ Ἀβουθᾶτος γραμμα- (τέως)	Παβῶς Ἀρ- πα[γ]άθου ἀπὸ Νήσου	ὑπὲρ συμβόλων καμήλων τριῶν δραχμῶς εἰκοσι [τ]έσσαρες	8 Dr.	Von Prosopis bis Sokn. Nes.	ca. 110	ὑπὲρ = „betrifft“
2. 156 bis 157	Κάστωρ μισθωτής ἐρημοφυλακίας) καὶ παροδίου) Προσω- (πίτου) καὶ Ἀητο- (πολίτου) διὰ Κλεν- δίου Ἀνουβ(ίωνος) πραγ(ματευτοῦ)	Πεχῦσις Παῶρον ἀπὸ Νήσου	ὑπὲρ συμ(βόλου) καμήλου ἑνός	6 Dr.	Von Prosopis bis (Sokn. Nesos)	„	
3. 164	Ἀβουθᾶς μισθωτής ἐρημοφυλακίας) ἦτοι ἐρη[μοτ]ελω- [γ]ίας καὶ πα[ρο]- δίου Προσ[ω]πι(του) καὶ Ἀητ[ο]πολίτου)	Χάρις ἀπὸ Διονυσιάδος	ὑπὲρ συμβόλ(ων) καὶ παροδίου καμήλων τεσσά- ρων ὑπὸ σκεύῃ	8 Dr.	Von Prosopis bis Dio- nysias	c. 140	ἦτοι ist gleich- setzend
4. 175	[Ἀβουθᾶς]? [πραγ-] ματευτής ἐρημοφυ- λακίας) Προσωπίτου καὶ Ἀητοπολίτου [δι]ὰ Ἰουλιανῶ	Πανοῦπις Τεσσενούφως [ἀπὸ Σοκνο- παίου Νήσου]?	ὑπὲρ συμβόλων καμήλων [τριῶν κ, παροδίου]? δρ κδ	8 Dr.	von Prosopis bis Sokn. Nesos?	c. 110?	

Über μισθωτής ἐρημοφυλακίας vgl. oben S. 90.

Aus vorstehender Übersicht ergeben sich folgende Gleichungen:

Zollbetrag für 1 Kamel

σύμβολον + παρόδιον = 8 Dr., vgl. 3,

σύμβολον = 6 vgl. 2,

folglich παρόδιον = 2 „.

Nun beträgt sowohl der Zoll ρ' καὶ ν' wie ἐρημοφυλ(ακίας) für ein Kamel an einem Torzollhaus 2 Drachmen (vgl. S. 78 f. u. 89). Es bezieht sich also das σύμβολον für 6 Dr. auf die dreifache Strecke. Da

nun ἐρημοφυλακία und ἐρημοτελωνία zwei Ausdrücke für die gleiche Sache sind (ἴτοι!), so ist unter παρόδιον der 3 %o-Zoll, ρ' καὶ ν', zu verstehen.

Es handelt sich in den vier Quittungen um den Transport von Kamelen von dem prosopitischen Gau nach dem Fayûm. Die Kamele sind selbst Handelsware; sie führen keine Handelsware mit sich, wie aus dem Ausdruck ὑπὸ σκεπή in Nr. 4 besonders noch deutlich wird<sup>59)</sup>. Unter σύμβολον ist in den Torzollquittungen die Bescheinigung der Torzollstelle für entrichteten Zoll verstanden (vgl. S. 74). In der obigen schematischen Übersicht wird in Nr. 2 dem Zollpflichtigen von dem Zollpächter bescheinigt, daß er für 1 Kamel 6 Drachmen gezahlt habe.

Diese Zahlung bezieht sich nun aber nicht, wie das in den Torzollquittungen der Fall ist, auf einen Gau, sondern auf die Strecke vom Prosopites bis zum Arsinoites. Zwischen diesen beiden Gauzollbezirken liegt ein dritter, der Letopolites. In 2 ist der Betrag von 6 Dr. entrichtet, d. h. für jeden Bezirk, resp. die entsprechende Wüstenstrecke also ein Zoll von 2 Drachmen für das Kamel.

Wie ist nun aber diese Annahme mit der Beobachtung in Einklang zu bringen, daß in den anderen Fällen 8 Dr. für ein Kamel, auf den gleichen Weg bezogen, bezahlt werden? Zu dem genannten Wüstenwachtzoll kommt ein παρόδιον, d. h. ein 3 %o-Zoll hinzu. Dieser beträgt ebenfalls 2 Dr., wird aber nicht für die ganze Strecke bezahlt, sondern für einen Gau. Er wäre sicherlich in gleicher Höhe zu entrichten, wenn die Kamele durch die Zollstationen der zwischenliegenden Gaue geführt würden, und nicht, wie hier zu schließen ist, den Weg durch die Wüste. Während also der Wüstenwachtzoll für eine Anzahl von Teilstrecken im voraus entrichtet werden kann, wird der 3 %o-Zoll jeweils beim Passieren eines Gantorzollhauses erhoben. Der Geleitzzoll heißt ἐρημοφυλακία oder ἐρημοτελωνία; er wird erhoben in Höhe von 2 Dr. für die Etappe, die einer Strecke von 40 Kilometern, d. i. einer Tagesreise, entspricht.

## 5. Der Tarif von Koptos.

Schutzleistung in Verbindung mit einer Zollzahlung als Entgelt, d. h. Geleitzzoll, begegnet auch in dem Tarif von Koptos vom Jahre 90 n. Chr.

59) Vgl. die δνοι ὑπὸ σκεπή oder σκενοφόροι der Torzollquittungen, die keine Handelsware tragen, für welche der „Wüstenwachtzoll“ zu entrichten ist.

Der Tarif ist in einer Monographie von Hogarth behandelt<sup>60)</sup>. Er findet ferner eingehende Berücksichtigung durch M. Rostowzew<sup>61)</sup>, U. Wilcken<sup>62)</sup>, M. J. Lesquier<sup>63)</sup>, W. Dittenberger<sup>64)</sup> und Seymour de Ricci.

Überliefert ist der Tarif auf einem nummulitischen Kalkstein, der sich jetzt im Museum zu Cairo befindet; die Fundstelle liegt zwischen Koptos und den Ruinen eines Gebäudes, das anscheinend als Torzollhaus gedient hat, an der Straße von Koptos über eine Ebene in die Wüste, in Richtung nach dem Roten Meer<sup>65)</sup>. Der Wortlaut der Inschrift<sup>66)</sup> ist:

1. ΕΞ ἐπιταγῆς [| Μεττίου Πούφου ἐπάρχου Αἰγύπτου |]
2. ὅσα δεῖ τοὺς μισθω-
3. τὰς τοῦ ἐν Κόπτῳ ὑποπέπτον-
4. τοσ τῇ Ἀραβαρχίᾳ ἀποστολλοῦ πρᾶσ-
5. σειν κατὰ τὸν γνώμονα, τῇδε τῇ
6. στήλῃ ἐνκεχράσται διὰ Λουκίου
7. Ἀντιστίου Ἀσιατικοῦ ἐπάρχου
8. ὅρους Βερενίκης.
9. κυβερνήτου ἐρυθραίου δρα-
10. χμᾶς ὀκτώ, [| Νείλῳ δραχμᾶς | ΕΞ |]<sup>67)</sup>
11. προῤῥέως δραχμᾶς δέκα·
12. [φυλ?] ἄκου δραχμᾶς δέκα·
13. [ν]αύτου δραχμᾶς πέντε·
14. θεραπευτοῦ ναυπηγοῦ δραχμᾶς πέντε·
15. χειροτέχνου δραχμᾶς ὀκτώ·
- 16/17. γυναικῶν πρὸς ἐταίρισμον δραχμᾶς ἑκατον ὀκτώ·
- 18/19. γυναικῶν εἰσπλεουσῶν δραχμᾶς εἴκοσι·
20. γυναικῶν στρατιωτῶν δραχμᾶς εἴκοσι·
21. πιττακίου καμήλων ὄβολον ἓνα·
22. σφραγισμοῦ πιττακίου ὄβολους δύο·
- 23/24. πορείας ἐξερχομένης ἐκάστου
25. πιττακίου τοῦ ἀνδρὸς ἀναβαλόντος δραχμὴν μίαν·

60) In dem Werk v. Flinders Petrie „Koptos“ (1896).

61) Röm. Mitteil. 1897 S. 70 f. Arch. IV, 309.

62) Griech. Ostraka I, IV § 141 (1899); Ergänzungen Wilckens, Arch. II, S. 487 Nr. 37.

63) L'armée romaine d'Égypte (1918) S. 432 f.

64) Dittenberger, Orient. Graec. inscript. selectae Nr. 674.

65) Nach Hogarth.

66) Arch. II S. 487. Revidierter Text von Seymour de Ricci nach einer Photographie von Milne.

67) De Ricci.

26. γυναικῶν πασδὼν ἀνὰ δραχμὰς τέσσαρες.<sup>68)</sup>  
 27. ὄνον ὀβολοὺς δύο· ἀμάρτης ἐχούσης τετραγώνων δραχμὰς τέσσαρες.  
 28. ἰσίου δραχμὰς εἴκοσι· κέρατος δραχμὰς τέσσαρες.  
 29. ταφῆς ἀναφερομένης καὶ καταφερομένης δραχμὴν μ[ε]ν  
 30. τετρώβολον.

Er lautet in Übersetzung: Auf Anordnung des ((Mettius Rufus, Präfekten von Ägypten)) — Wieviel die Pächter des in Koptos der Arabarchie unterstehenden Apostolions erheben dürfen gemäß dem Tarif, ist auf vorstehender Säule durch Lucius Antistius Asiaticus, den Präfekten von Mons Berenices, eingehauen. Für einen Steuermann des Roten Meeres 8 Drachmen ((des Niles 6 Drachmen)) für einen Deckoffizier 10 Dr., für einen (Wächter)? 10 Drachmen, für einen Matrosen 5 Drachmen, für einen Schiffszimmergesellen 5 Drachmen, für einen Handwerksmeister 8 Dr., für Hetären 108 Dr., für Frauen, die zu Schiff gekommen 20 Dr., für Soldatenfrauen 20 Dr., für ein Pittakion für Kamele 1 Obol, für Siegelung des Pittakions 2 Obolen, bei Beginn der Reise, für jedes Pittakion für einen hinaufziehenden Mann 1 Drachme, für alle Art hinaufziehende Frauen 4 Drachmen, für einen Esel 2 Obolen, für einen Wagen mit Zeltdach 4 Drachmen, für 1 Mastbaum 20 Drachmen, für eine Segelstange 4 Drachmen —. Wenn ein Leichenbegängnis hinauf- und hinabzieht 1 Dr. 4 Obolen.

Die vorliegende Inschrift gibt nicht einen Gesamttarif wieder, sondern einen Auszug<sup>69)</sup> aus einem wohl vom Eparchen Ägyptens erlassenen Originaltarif, der seinerseits wahrscheinlich auf eine ptolemäische Institution zurückgeht<sup>70)</sup>. Die Säule mit der Inschrift hat der Präfekt<sup>71)</sup> des Mons Berenices, dessen Bezirk das Gestade des Roten Meeres ist, öffentlich aufstellen lassen. Der Tarif bestimmt, in welcher Höhe die Pächter Geleitsgeld, das in Koptos der Arabarchie fällig ist, erheben dürfen. Die Verwaltung dieser Abgaben untersteht dem Arabarchen, nicht dem Epistrategen der Thebais<sup>72)</sup>; ihre Erhebung geschieht durch Zollpächter.

68) ἀναβαινονσῶν de Ricci.

69) Rostowzew a. a. O. S. 80; Wilcken a. a. O.

70) Vgl. A. Stein, Unters. z. Gesch. und Verwaltung Ägyptens (1915) S. 162.

71) Der Präfekt von Berenike ist in erster Linie Militärkommandant; er ist dienstlich nahe an die praefecti civitatum heranzurücken; weil keine civitas in dem Bezirk liegt, variiert die Amtsbezeichnung. Vgl. Lesquier S. 428.

72) Der Arabarches (vgl. Rostowzew S. 76 u. Lesquier a. a. O.) ist nicht identisch mit dem Alabarches; der letzte ist ein Finanzbeamter; sein Titel ist abzuleiten von alaba (Tinte) vgl. Seeck P. W. R. E. I 1271. Der Titel ἀραβάρχης dagegen ist vom Stamm Ἀραβ- gebildet und bezeichnet einen Führer von Ara-



Der Tarif von Koptos enthält unter den Objekten, für die Abgaben entrichtet werden, keine Handelswaren. Da der Weg von Berenike nach Koptos aber gerade für die aus dem Orient kommenden Waren die Hauptverkehrslinie bildet, erhellt, daß der Tarif von Koptos ein Zolllarif auf Handelswaren als Basis zur Voraussetzung hat und selber als ein Zusatztarif zu dem allgemeinen Zolllarif oder zu gewohnheitsrechtlich feststehenden Taxen aufzufassen ist. Ein Analogon liegt in dem Zolllarif von Palmyra (137 n. Chr.) vor<sup>73)</sup>, wo in der Motivation geradezu gesagt wird, daß eine große Zahl abgabepflichtiger Gegenstände nicht genannt sei. Aber selbst die vorliegende Aufzählung wird in sich nicht vollzählig sein, sondern exemplifizieren. Die Tätigkeit der Analogieanwendung wird von den Zollzahlern wie Zollempfängern erwartet. Die Anordnung des Tarifs ferner ist durchaus unsystematisch, wenn auch nicht in dem Maße, wie im Tarif von Palmyra, wo eine geradezu „bunte Folge verschiedenartiger Bestimmungen erscheint“<sup>74)</sup>. Die Reihenfolge der Abgaben richtet sich nicht nach der Höhe derselben. Zusammengehöriges ist durch Nichtzusammengehöriges getrennt. Man vergleiche z. B. Zeile 21 mit Zeile 27. Die Verwendung von Singular und Plural in der Bezeichnung der Zollobjekte ist inkonsequent. Der Tarif enthält Bestimmungen, die sich einerseits auf die Strecke von Koptos zum Roten Meer, andererseits aber auf einen Lokalzoll (Z. 29—30)<sup>75)</sup> für den Weg nur vom Nil durch Koptos zur Wüste und zurück beziehen. In dem Teile, der die Straße von Koptos zum Roten Meer betrifft, werden wiederum zwei verschiedene Abgabenarten genannt: erstens ein Zoll, und zwar einerseits für Personen, andererseits für Wagen und Takelwerk (Zeile 9—20 u. Zeile 27—28) und zweitens Beträge für Pittakien. Es ist deutlich, daß es sich in Zeile 29—30 bei dem Lokalzoll um eine „Transit“-Abgabe handelt: für das gleiche Zollobjekt wird an der gleichen Stelle für

---

bern; die Bezeichnung erinnert an die *praefecti gentium*, Führer von Barbarenstämmen, welche der römischen Armee Hilfsdienste leisten. Daraus ist hier eine amtliche Funktion und Verwaltungsstelle geworden: die Arabarchie. Dieser untersteht die Einnahme des Apostolion, die an Zolllächter vergeben ist. Der vorliegende Zoll ist nicht zu verwechseln mit dem *vectigal alabarchiae* = *ὄσιαι ἀλαβάρχειαι*, (Novellae Justin. XI. cap. II, III), die im ganzen römischen Osten vorhanden war und wahrscheinlich auf eine hellenistische Institution zurückgeht (vgl. Rostowzew S. 76).

73) Vgl. Dessau, *Hermes* 19 (1884) S. 486 ff.

74) Dessau a. a. O. S. 505.

75) Vgl. auch Hogarth S. 31.

Hin- und Rückweg zusammen eine Abgabe erhoben. Um Transitzoll, „Durchgangszoll“, wird es sich auch in den Zeilen 9—28 handeln. Ein gleicher *πρώτων*, wie bei Koptos, wird bei Berenike gestanden haben; dort werden die entsprechenden Abgaben fällig gewesen sein. Wenn auch einzelne Zollobjekte wohl nur die eine Richtung gegangen sind — Segelstange und Mastbaum von Koptos zum Roten Meer, Hetären vom Roten Meer nach Koptos<sup>76)</sup>, so ist klar, daß für andere Objekte, wie die meisten Kategorien der Männer und Frauen, beide Richtungen in Frage gekommen sind.

Wenn man System in die Reihenfolge der Beträge bringen will, so müßte man etwa folgendermaßen anordnen:

1. Zoll für Männer:

a) für einen Matrosen . . . . .	5 Drachmen
b) für einen Schiffszimmergesellen . . . . .	5 „
c) für einen Steuermann . . . . .	8 „
d) für einen Handwerksmeister . . . . .	8 „
e) für einen Deckoffizier . . . . .	10 Drachmen
f) für einen Wächter (?) . . . . .	10 „

2. Zoll für Frauen:

a) für eine Soldatenfrau . . . . .	20 Drachmen
b) für eine einwandernde Frau . . . . .	20 „
c) für eine Hetäre . . . . .	108 „

3. Zoll für einen Wagen .... usw.

4. Gebühren: (bei Beginn der Reise zu zahlen)

und zwar für 1 Pittakion:

a) für 1 Mann . . . . .	1 Drachme
b) für 1 Frau . . . . .	4 Drachmen
c) für 1 Kamel (mit Siegelung) . . . . .	3 Obolen
d) für 1 Esel (desgl.) . . . . .	2 „

5. Ein Lokalzoll .....

Die Gesamtbezeichnung für die Zollabgaben ist *ἀποστόλιον*.

Das *ἀποστόλιον* bezieht sich auf die Straße zwischen Koptos und dem Roten Meer. Diese Straße<sup>77)</sup> untersteht durch Vermittlung des Arabarchen<sup>78)</sup> dem Präfekten von Mons Berenices; die Stadt Koptos selbst gehört zur Epistrategie der Thebais<sup>79)</sup>. Lucius An-

76) Vgl. auch Hogarth a. a. O. S. 30—31 und Dittenberger Or. Gr. Inscr. Nr. 674.

77) Über diese Straße vergl. Mommsens Ausführungen in der Ephemeris epigraph. V, S. 10 f. (1884).

78) Vgl. Anm. 71 u. 72.

79) Hogarth, a. a. O. S. 23 f.

tistius Asiaticus wird häufiger in lateinischen Inschriften genannt, z. B. als Praef(ectus) praesidiorum et montis Berenices oder praefectus Ber(e)nicidis<sup>80</sup>). Die Militärstationen hatten die Bewachung der Wege durch die Wüste<sup>81</sup>). Bei Beginn der Reise (Z. 23—24) sind die Gebühren für Pittakien fällig; diese Hervorhebung läßt als möglich erscheinen, daß die anderen Abgaben erst bei Beendigung des Wüstenweges an den jeweiligen Endstationen zu entrichten seien. Da die Besiegelung des *πυττάκιον* teurer ist, als die Urkunde selbst, kann es sich, besonders bei der geringen Höhe der Beträge, nur um Bezahlung für die Ausstellung der Bescheinigung handeln. Die Pittakien sind Geleitsbriefe<sup>82</sup>). Das Pittakion<sup>83</sup>) für einen Mann kostet 1 Drachme, dasjenige für eine Frau 4 Drachmen. Hier begegnet das gleiche Verhältnis von Mann zu Frau (= 1 : 4) wie in den Zollsätzen selbst. Da der Zollsatz für einen unqualifizierten Mann 5 Drachmen, für eine Frau allgemein 20 Drachmen beträgt, ist das Verhältnis von Zoll zu Pittakion = 5 : 1.

Ein Beispiel mag die Art der Zollzahlung veranschaulichen: Ein *πρωρεὺς* (klass. *πρωράτης*) macht den Weg von Koptos nach dem Roten Meer. Er bezahlt in Koptos für 1 Pittakion 1 Drachme und an der (angenommenen) Zollstation in der Nähe des Roten Meeres 10 Drachmen. Macht er den umgekehrten Weg, so ist die 1 Drachme an der Zollstelle in der Nähe des Meeres zu zahlen, die 10 Drachmen an der Zollstelle für Koptos. Es können aber auch gleich 11 Drachmen (Gebühr plus Zoll) an der jeweiligen Ausgastelle bezahlt werden.

Das Prinzip, nach dem sich die Zollbeträge staffeln, ist anscheinend folgendes: Personen, die aus Gründen des Berufs den Weg machen, sind mit relativ niedrigen Beträgen angesetzt; die Beträge steigern sich innerhalb dieser Kategorie nach der Rangstellung und der dieser entsprechenden Zahlungsfähigkeit. Für Frauen ist das Vierfache des Betrages für die unterste Rangstufe der Männer zu zahlen. Die 108 Drachmen für 1 Hetäre sind wohl folgendermaßen zu erklären: es handelt sich um die besonders begehrten Hetären aus dem Osten<sup>84</sup>). Der Ansatz für diese ist der fünffache Betrag desjenigen für eine Soldatenfrau<sup>85</sup>);

80) Nachweise bei Dittenberger a. a. O.

81) Ebendort; Mommsen, a. a. O.

82) Preisigke Fachwörterb. s. v.

83) Über das Wort vgl. ferner E. A. Sophokles, Greek Lex. s. v.; P. Graeci Lugd. Batav. (1848) S. 15; P. Soz. 474 u. 480.

84) Vgl. Hogarth a. a. O. u. Dittenberger.

85) Vgl. Dittenberger a. a. O.

dazu kommt der Betrag für einen begleitenden Mann in Höhe von 8 Drachmen. Man kann auch daran denken, daß der Zoll für eine solche Hetäre prohibitiv wirken soll<sup>86)</sup>.

Bei der Frage, für welche Leistungen die Abgaben zu zahlen seien, ist man wohl allgemein der Meinung, daß es sich um Zölle für Schutz und Geleit handle. Hogarth spricht von „a posting service, the despatch of caravans from point to point under the protection of the imperial government“ ... und von „escorte“; Wilcken von „Geleit“ (Ostr. § 141); Dittenberger ebenfalls; Rostowzew<sup>87)</sup> sagt, das *τέλος ἀποστολίου* werde bezahlt für den Schutz, den die Arabarchie den Karawanen gewähre, um sie vor Ausplünderungen zu sichern<sup>88)</sup>. Wenn jedoch Hogarth (S. 32) die Vermutung ausspricht, daß es sich in Zeile 25 und 26 um einen Mann und „seine Frauen“ handle und daß die Bezahlung für die Gewährung eines Beförderungsmittels erhoben werde, so steht dem, außer anderen Gründen, der sehr geringe Preis für eine derartige Leistung entgegen. Ein Esel kostete pro Tag, allerdings in etwas späterer Zeit, 4 Drachmen Miete (ohne Treiber), ein Kamel 6 Drachmen<sup>89)</sup>. Wenn man den Preis für die Zeit der Gültigkeit des Tarifs von Koptos selbst auf ein Halb oder ein Drittel der obigen Beträge reduziert und den Wagen = 2 Kamelen ansetzt, so wäre solch eine Bezahlung für die zwölfwägige Reise (vgl. unten) doch wohl ein äußerst geringer Preis. Außerdem wäre die Vermietung von Tieren oder Wagen als Beförderungsmittel doch wohl Gegenstand eines Privatabkommens mit Transportmittel-Verleihern und ginge die Zollpächter nichts an.

Setzt man nun die Gebühren, die für ein Kamel zu zahlen sind, (1 Obol für die Bescheinigung und 2 Obolen für deren Siegelung, also zusammen 3 Obolen) in die Gleichung über das Verhältnis von Zollbetrag zu Gebührenbetrag ein, so erhält man die unbekannte Größe für den Zoll, der für ein Kamel zu zahlen ist; 3 Obolen mal 5 sind 15 Obolen oder 2 Drachmen 3 Obolen; es bleiben dann, nach Abzug der Gebühr von 3 Obolen, als Zoll für das Kamel 2 Drachmen. Diese 2 Drachmen für den Kamelgeleits-

86) Über den Zoll der Zeilen 29 u. 30 bei Gelegenheit eines Leichenbegängnisses und andererseits das spätere Verbot im Cod. Just. und Dig., bei derartigen Gelegenheiten einen Zoll zu erheben, vgl. die Ausführungen Dittenbergers a. a. O. S. 81.

87) Röm. Mitteil. 12, S. 80.

88) Vgl. auch die *παράφυλακή* „Geleit“ des Periplus Maris Eryth. S. 19.

89) Wessely, Karanis (Denkschr. d. Akad. d. Wiss. Wien Bd. 47 (1912) S. 17 f. Grenfell u. Hunt, Fayûm Towns S. 199.

zoll sind derselbe Betrag, der schon als Wüstenwache in den Torzollquittungen und bei den Kamelsymbolen begegnet ist<sup>90)</sup>.

Über den Weg von Koptos nach Berenike<sup>91)</sup> unterrichtet Plinius<sup>92)</sup>: A Copto camelis itur; aquationum ratione mansibus (mansionibus?) dispositis: prima appellatur Hydreuma XXXII, secunda in monte dei itinere, tertia in altero Hydreumate a Copto LXXXV, deinde in monte; mox ad Hydreuma Apollinis a Copto CLXXXIII rursus in monte; mox ad Novum Hydreuma a Copto CCXXVI; id est aliud Hydreuma, Vetus-Trogodyticum nominatur, ubi praesidium excubat deverticulo dnum milium; distat a Novo Hydreumate VII; inde Berenice oppidum, ubi portus Rubri maris a Copto CCLVII p; sed quia maior pars itineris conficitur noctibus propter aestus et stativis dies absumuntur, totum a Copto Berenicen iter duodecimo die peragitur.

Rechnet man 1000 Doppelschritt zu 1,48 km, so ergibt sich folgende Wegstaffelung ab Koptos:

1. Hydreuma XXXII =  $32 \times 1,48 = 47,36$  km;
2. in monte;
3. alterum Hydreuma LXXXV =  $85 \times 1,48 = 125,8$  km;
4. in monte;
5. Hydreuma Apollinis CLXXXIII =  $184 \times 1,48 = 272,32$  km;
6. in monte;
7. Novum Hydreuma CCXXVI =  $226 \times 1,48 = 334,40$  km;
- 7a. 

12 km. v. Nov. Hydr.	Hydr. Vetus Trogodyticum, wo ein Wachtposten liegt.
3 „ abseits	
8. Berenice CCLVII =  $257 \times 1,48 = 380,36$  km.

Ohne Umwege ergeben sich nach G. Droysen (Hist. Atlas 1886) 365 km. Das könnte mit den bei Droysen nicht berücksichtigten Wegkrümmungen gut die von Plinius angegebene Strecke von 380 km ausmachen. Es werden ca. 380 km in 12 Tagen zurückgelegt, also ca. 41 km in jeder einzelnen Nacht.

Strabo<sup>93)</sup> berichtet, daß bis zur Zeit des Ptolemaios Philadelphos der Weg sehr beschwerlich war. Dieser Herrscher ließ ihn instand setzen. Während früher das Trinkwasser mühsam auf Kamelen mitgeführt werden mußte, seien unter dem Ptolemäer

90) Vgl. oben S. 78 u. 69.

91) Vgl. Mommsen a. a. O.; P. M. Meyer zu Pap. Gießen 47.

92) Natur. hist. VI, 102; ed. Mayhoff p. 473.

93) XVII p. 818 C.

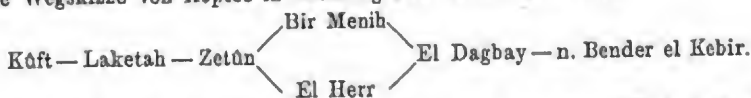
tiefe Brunnen gegraben und Zisternen gebaut (= ὑδρεύματα)<sup>94</sup>). Die Straße von Berenike nach Koptos wird erwähnt im Itinerar des Antonius 261 und 268 und im 5. Jh.; die Notitia dignitatum und spätere Quellen schweigen über diese Gegend<sup>95</sup>).

## 6. Zusammenfassung und Vergleich mit dem Zollgeleit des germanisch-romanischen Mittelalters.

Das gesamte Beamtenwesen Ägyptens ist in der frühptolemäischen Zeit, in Weiterführung der pharaonischen<sup>96</sup>), straff zentralisiert. Bereits in frühptolemäischer Zeit wird der Nomarch als Leiter des Gaues durch den mit zivilen und militärischen Aufgaben betrauten Strategen ersetzt; ihm steht der βασιλικὸς γραμματεὺς als Chef des Gaufinanzwesens zur Seite, für den Bezirk der Gemeinde tritt an Stelle des Komarchen der κομογραμματεὺς. Es handelt sich in der Hauptsache in allen Dienstzweigen um reguläres Berufsbeamtentum mit Dienstehnkommen. Die behördlichen Organe für besondere Dienstzweige, wie die der öffentlichen Sicherheit, schließen sich dem Kernschema an. Als Vertreter des Strategen fungiert in ptolemäischer Zeit sowohl im Gau wie im Dorf und der Stadt ein Beamter mit der Dienstbezeichnung ἐπιστάτης. Er kann, entsprechend einem modernen Polizeikommissar, die Polizei in Bewegung setzen. Der ausführende Beamte des Epistates in der Toparchie, dem Verwaltungsbezirk zwischen Gemeinde und Gau, ist der ἀρχιφυλακίτης mit den ihm unterstellten φυλακῖται. Zuweilen befinden sich das Amt des ἀρχιφυλακίτης und des ἐπιστάτης oder οἰκονόμος, d. h. des Verwaltungsbeamten für Finanzsachen in einer Hand vereinigt<sup>97</sup>). Der ἐπιστάτης φυλακῖτων entspricht, wenn der Ausdruck überhaupt eine spezifische Bezeichnung ist, der Verwaltungseinheit des Gaues, der ἀρχιφυλακίτης wohl im allgemeinen der Einheit der Toparchie. Über das ganze Land ist das Polizeikorps der φυλακῖται verteilt. Diese Beamten stehen zwar in erster Linie im Dienst

94) Vgl. auch Dessau I 2483.

95) Lesquier a. a. O.; vgl. auch dort die Ausgrabungsfunde; ferner Kiepert, Verhandlungen d. Gesellsch. f. Erdk. Berlin XVI (1889) S. 409. Eine schematische Wegskizze von Koptos in Richtung zum Roten Meer folge:



96) Vgl. über das Folgende Fr. Oertel, Die Liturgie (1917) S. 8, S. 46 ff. und S. 50 ff.

97) Vgl. P. Tebt. Index. s. v.

der fiskalischen Verwaltung, haben dabei aber auch weitgehend für die Sicherheit von Leben und Eigentum der Untertanen zu sorgen. Die *φυλακίται* sind bis in römische Zeit (Gaius) nachweisbar, gehören aber in keiner Zeit zum Heere, obwohl sie nach militärischen Grundsätzen organisiert sind. Für Gebiete außerhalb der geschlossenen Siedelungen erscheinen im besonderen um 120 v. Chr. in Kerkeosiris im Fayûm ein berittener Wüstengendarm (*χερσέφιππος*), Inhaber eines militärischen Lehnlandes, und Wüstenwächter (*ἐρημοφύλακες*), die ein kleineres Lehnland besitzen und im Range unter dem Vorgenannten stehen.

Um 130 n. Chr. werden Centurionen (*ἐκατοντάρχαι*) anscheinend für den Umfang eines Gaues, und Dekurionen für kleinere Bezirke stationiert; an Stelle der *ἀρχιφυλακίται* treten *ἀρχέφοδοι*; es verschwinden die *ἐπιστάται* und das Korps der *φυλακίται*. Zivile und militärische Polizeieinheiten stehen nebeneinander. Im 2. nachchristlichen Jahrhundert erscheinen in Panopolis (mittlere Thebais) liturgische Wachtstationen mit *ὄρεοφύλακες ὁδοῦ Ὀάσεως* (Wüstenwächter), unter denen jedoch nicht Geleitsleute zu verstehen sein werden. An Verkehrswegen zwischen den Siedelungen stehen Wachttürme (*σκοπεῖοι*), die mit Wächtern (*μαγδωλοφύλακες*) besetzt sind.

Diese Sicherheitsvorkehrungen reichen jedoch nicht aus. Es tritt eine Institution in Erscheinung, die in modernen Staaten fehlt, die aber aus den mittelenropäischen Ländern seit dem 12. Jahrhundert bekannt ist, das Zollgeleit.

Aus den Torzollquittungen des Fayûm und den Kamelsymbolen der römischen Zeit hat sich ergeben, daß ein Teil der Binnenzölle als Äquivalent für Geleit von Waren und Tieren durch längere oder kürzere Strecken Wüstengebiets, so auch vom Fayûm zum Nil, erhoben wird. Dieser letzte Zoll heißt: *λιμένος Μέμφεως* („für den Hafen von Memphis“). Der Geleitszoll für die Wüstenstraßen ist als *ἐρημοφυλακία* („Wüstenwachtzoll“) oder als *ἐρημοτελωνία* bezeichnet.

Die Höhe dieser Geleitszölle beträgt in römischer Zeit 3 % des Wertes der Ware. Diese Geleitszölle werden als Zuschlagszölle zu anderen Warenzöllen (Transitabgaben) erhoben. Die Höhe des Transitzolles wie die des Geleitszolles beträgt also je 3 % vom Werte der Ware, der Gesamtzoll mithin 6 %. Die Ware wird nach herkömmlichen Mengeneinheiten wie Kamel- und Esellasten gemessen. 1 Kamellast entspricht 2 Esellasten. Daneben werden die Warenmengen in Einheiten von Hohl- und Gewichtsmaßen (auch Brüche kommen vor) angegeben. Als Ansatz für die Zollzahlung gelten, wie es scheint, Preise, die auf Herkommen beruhen.



Die Höhe der Geldbeträge für die Zölle, die bisher unbekannt waren, sind in vorliegender Arbeit durch Kombination erschlossen (vgl. S. 88 f.). Die Geleitszollzahlungen beziehen sich auf Wegstrecken (Etappen) von je etwa 40 Kilometern, d. h. eine durchschnittliche Tagereise. Die Geleitszahlung kann, wenn es sich um mehrtägige Reisen durch verschiedene Gaubezirke handelt, gleich bei Beginn der Reise für mehrere Etappen entrichtet werden. Die Entfernung von einer Gauzollstelle zur anderen wird dabei im allgemeinen einer Etappe entsprechen. Die geleiteten Personen und Waren sind häufig karawanenartig zusammengeschlossen. Die Geleitung geschieht durch Bewaffnete, die Form ist also die des Personalgeleits, wenigstens ist das in Außenbezirken der Fall; in Innenbezirken ist möglicherweise eine andere Form der Schutzgewährung vorherrschend.

Die Geleitszölle sind Zwangsabgaben. Auch für Tiere, die keine Lasten tragen, ist der Geleitszoll zu zahlen (S. 78). Von der Zahlung, des Transitzolles (Grundzolles) sind Tiere frei, wenn sie verzollbare Lasten tragen.

Auf der großen Verkehrsstraße von Koptos zum Roten Meer findet in römischer Zeit, anscheinend auch schon früher, eine Geleitung von Personen, Tieren und Waren statt; für das dort gewährte Personalgeleit werden nach einem Tarif abgestufte Zölle erhoben und darüber Geleitsbriefe ausgestellt. Die Gesamtbezeichnung für diese Geleitszölle ist *ἀποστόλιον*. Die Geleitsbriefe heißen *πυτάκια*.

Im Hafen von Syene<sup>98)</sup> erhebt die Hafenwache (*ὁρμοφυλακία*) in der Kaiserzeit ein nach der Menge der Befrachtung bemessenes Hafengeld (*ἐνὸρμιον*), das, nach der erhebenden Behörde zu urteilen, als ein Entgelt für Bewachung und Schutz anzusehen ist und in anderen Häfen ebenfalls erhoben sein wird. Ferner ist bekannt, daß im 1. und 2. nachchristlichen Jahrhundert eine dem praefectus classis Augustae Alexandrinae unterstehende Flußflotille den Wachtdienst auf dem Nil, seinen Armen und Kanälen, bis nach Syene — Elephantine versieht, der gleichzeitig die Überwachung der Nilzölle untersteht<sup>99)</sup>.

So begegnet auf den verschiedensten Verkehrswegen Ägyptens die Verbindung von Schutzleistung und Zoll als Entgelt, also entgeltliches Geleit, Zollgeleit. Es macht den Eindruck, als ob eine systematische, das gesamte Reich umfassende Institution vorliegt.

98) Wilcken, Ostraka I, § 99.

99) Wilcken, Ostraka I, § 99; P. M. Meyer zu P. Hamb. 41.

Zu der Frage allerdings, ob für Schädigung oder Verlust geleiteter Waren und Personen Schadenersatz geleistet wird, geben die Urkunden keine Auskunft. Die Transit- und Geleitszölle sind verpachtet, stehen aber unter staatlicher Aufsicht. Neben diesen Zollabgaben für Schutzleistung finden sich steuerartige Abgaben für Behörden und einzelne Wachtpersonen, die für die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs Sorge zu tragen haben.

Es scheint ein besonderer Zusammenhang zwischen dem Zollgeleit und den Arabern zu bestehen. Das Zollgeleit auf der Strecke von Koptos zum Roten Meer untersteht der Arabarchie. Ein „arabischer Bogenschütze“ (*ἀραβοτοξότης*) ist in den Zollhausabrechnungen eine entscheidende Persönlichkeit. Das Wüstengeleit weist in die Region arabischer Bevölkerung.

Als im 12. Jahrhundert n. Chr. in den der sarazenischen Einwirkung besonders zugänglichen Gebieten des westlichen Mittelmeers das Zollgeleit auftaucht, trägt es dem soeben charakterisierten Zollgeleit des römischen Ägyptens entsprechende Züge<sup>100)</sup>.

Auch in den europäischen Gebieten des 12. Jahrhunderts trifft man die gleiche Verbindung von Schutzleistung für bestimmte Wegstrecken mit Zollzahlung; die Strecken sind in Etappen eingeteilt. Das Geleitsgeld ist auch dort ein Zuschlag zum Transitzoll, der an bereits bestehenden Zollstellen entrichtet wird. Es herrscht im allgemeinen Geleitszwang. Die geleiteten Personen und ihre Waren sind karawanenartig zusammengeschlossen<sup>101)</sup>. Eine Verbriefung des Geleits ist bekannt. Das Geleit erstreckt sich auf Personen, Tiere und Waren. Die verzollte Einheit wird nach Größen wie Wagenlasten und dergleichen bemessen; selbst für leere Wagen müssen Geleitszölle bezahlt werden.

Vorläufer des mittelalterlichen Zollgeleits (vor 1150) finden sich im Mittelmeergebiet m. W. zuerst bei den Arabern. Im 9. Jahrhundert werden in sarazenischen Staaten des östlichen Mittelmeergebietes Geleitspässe ausgestellt. Ein Schadenersatz für geleitete Waren wird vom Geleitgeber ausdrücklich 1127 in einem Vertrag des Fürsten Raimund Berengar III. von Barcelona mit Genua erwähnt<sup>102)</sup>. Dieser Fürst hatte sich auf ehemals arabisch-almohadischem Boden ein spanisch-südfranzösisches Reich gebildet. Es ist wiederum arabischer Kulturgrund, wo dies Zollgeleit nachweisbar ist.

100) Vgl. über das Folgende des Verfassers Ausführungen i. d. Vierteljahrsschr. f. Sozial u. Wirtschaftsgesch. XV. Bd. S. 478—494.

101) Vgl. auch Max Weber, Wirtschaftsgeschichte (1923) S. 187.

102) Vgl. des Verf. Ausführungen a. a. O. S. 480.

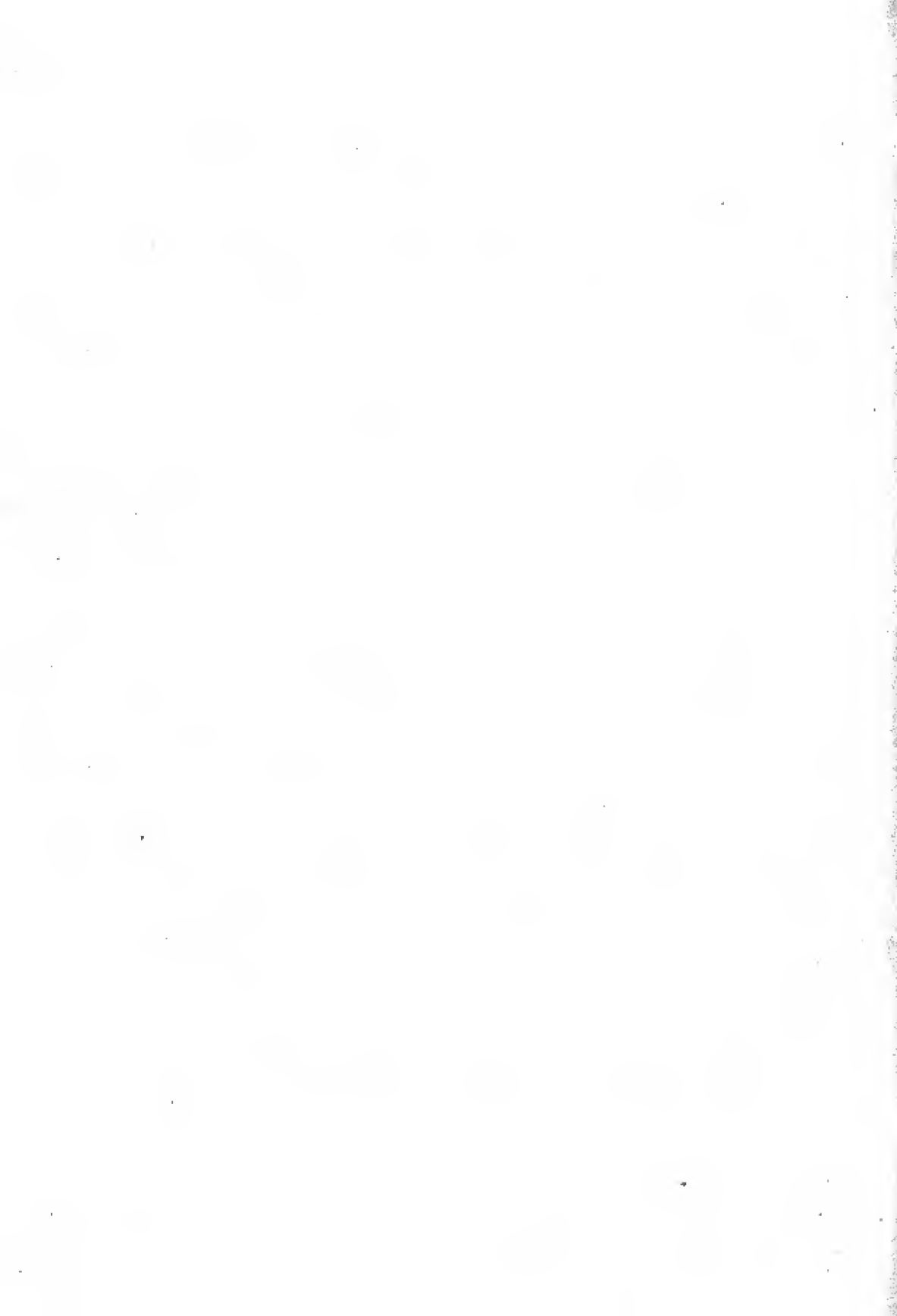
Angesichts dieser Übereinstimmungen der Geleits-Institutionen im griechisch-römischen Ägypten mit denen im germanisch-romanischen Abendland der Kreuzzugszeit erscheint die Annahme einer Entlehnung, wobei die Araber eine Vermittlerrolle gespielt hätten, kaum abweisbar zu sein.

Es führt diese Beobachtung aber in die weitere Fragestellung über, wie weit bei dem Vorhandensein kongruenter Institutionen an Entlehnungen zu denken ist, und wie weit andererseits Konvergenzerscheinungen vorliegen können. Damit weist die vorliegende Darstellung in einen umfassenderen Fragenkomplex, nämlich die Stellung der Araber und Byzantiner als kulturelle Vermittler zwischen dem alten Orient und dem germanisch-romanischen Okzident.

In der Frage der Kulturübermittlung hat die Aufhellung des Geleistzoll, wie mir scheint, einen nicht unbedeutenden symptomatischen Wert. Es muß überraschen, daß der Gedanke der Erhebung von Zollzahlung für Schutzleistung erst im 12. Jahrhundert im europäischen Wirtschaftsgebiet Verwirklichung gewinnt, um sich dann mit großer Geschwindigkeit zu verbreiten. Die Handelsverbindung mit dem Orient war nie ganz abgerissen. Doch es scheint, als ob sich mit dem ersten, entschiedener mit dem zweiten Kreuzzug die kommerzielle, zollpolitische Ausnutzung des Handels verstärkt habe. Nicht so sehr das Vorhandensein des Transithandels an sich, als vielmehr das aufkommende Streben politischer Gewalten nach Teilnahme am *lucrum commerciale* führt demnach zur Einrichtung von Zollgeleiten in den Ländern des mittleren Europa. Es beginnt dort die Zeit des standesherrlichen Kommerzialisismus. Die Kirche und die Städtebünde bekämpfen die Vermehrung der Transitzölle und haben nach mehrhundertjährigem Streben Erfolg.

Im ganzen Orient ist der Geleitzzoll heimisch; er ist hier geopolitisch bedingt und aus der Grundauffassung orientalischer Völker über den Handel hervorgegangen. Wüsten, menschenarme Gebirge, Länge und Unsicherheit der Wege einerseits, die Fehden nomadisierender Stämme, Mangel an verkehrssichernden Staatenbildungen, gegensätzliche Einstellung der verschiedenen Religionsysteme zu der Frage der Sicherung ortsfremden Handels andererseits, bedingen die Erscheinung, welche in geographischer, politischer und weltanschaulicher Hinsicht dem späteren, rationeller denkenden Europa als ein seinem Wirtschaftskörper anorganisches Element sich darstellen mußte.

---



# Die Wahl Karls V.

Von

Karl Brandl.

Vorgelegt in der Sitzung vom 28. Januar 1926.

Die Bedeutung der Wahl Karls V. am 28. Juni 1519 kann nicht wohl überschätzt werden; fraglich ist nur, ob die Wirkungen größere waren im Bereich der europäischen Politik oder für das innere Schicksal des deutschen Volkes. In der europäischen Geschichte schuf erst dieser Tag den ungeheuren Gegensatz zwischen Frankreich und dem Hause Habsburg; denn was wollten alle pyrenäischen Grenzkämpfe und auch alle niederländischen Streitigkeiten des 15. Jahrhunderts bedeuten gegenüber der nunmehr vollendeten und bald wirksamen Umklammerung Frankreichs von allen Seiten. Bei der geringen Bedeutung der französischen Flotte zog sich in der Tat ein Ring von den Niederlanden nach Spanien, von Spanien durchs Mittelmeer nach Italien, durch Vorderösterreich, Deutschland und die Niederlande um die eben, erstarkte Monarchie der Bourbonen. War noch im 15. Jahrhundert das Ausdehnungsstreben Frankreichs, seit den Kreuzzügen unverändert, in der Richtung der *Gesta Dei per Francos* auf das Mittelmeer und den Orient gerichtet, so griff jetzt umgekehrt die Ohnmacht des allerchristlichsten Königs nach der türkischen Hilfe und nach dem Bündnis afrikanischer Korsaren. Waren die letzten französischen Könige, Karl VIII. und Ludwig XII. kühn durch Italien bis nach Neapel gezogen und Franz I. eben noch in den Besitz von Mailand gelangt, so ist fortan von italienischen Erfolgen französischer Politik bis auf Napoleon nie mehr die Rede; Franz I. wird auch Mailand bald verlieren. Die Schweizer hörten auf, europäische Entscheidungen herbeizuführen, und seit Jahrhunderten zum ersten Male wieder entstand ein tiefer deutsch-französischer Gegensatz, getragen auf deutscher Seite zunächst nicht von Volk und Fürsten, sondern ausschließlich von dem habsburgischen König und Kaiser. Das umklammerte Frankreich suchte sich auf alle Weise Luft zu machen, aber weder die öfter erneute Beziehung zum mediceischen Papst-

tum noch das Streben, die alte Gegnerschaft Englands zu überwinden, führten zum Ziel. Die zusammengepreßte Kraft Frankreichs drängte fortan nach dem Punkt des schwächsten Widerstandes, nach Lothringen und in das halb habsburgische Elsaß; 1552 gewann es zum ersten Male Raum, hundert Jahre später befand es sich in bewußtem Vormarsch zum Rhein.

So groß diese europäischen Auswirkungen des Ereignisses von 1519 gewesen sind, so wichtig vor allem bis auf unsere Tage die bald einsetzenden Versuche der französischen Politik, im Rücken der Habsburger erst deutsche Fürsten, dann Schweden, später Polen oder Rußland zu Verbündeten zu gewinnen, — noch tiefer dürfen wir die Wirkungen veranschlagen, welche die Wahl Karls V. für das innerdeutsche Schicksal gehabt hat. Zwar ist die Frage welt-historisch nicht ausgetragen und theoretisch nicht zu beantworten, ob unter einem rein deutschen Könige die Reformation ihren heroischen Zug und ihre europäische Wirkung gehabt haben würde. Das aber ist sicher, daß die Spaltung der Nation, und damit das tiefste Unglück unserer Geschichte, in erster Linie dem habsburgischen Kaiser verdankt wird. Eben deshalb hat sich die Phantasie immer wieder den Möglichkeiten hingegen, die für eine günstigere Gestaltung der deutschen Dinge in der Wahl eines deutschen Kurfürsten zu liegen schienen. Es ist ein oft gedachter Gedanke, wie es wohl gegangen wäre, wenn statt Karl von Gent, König von Spanien und Erzherzog von Österreich, der reindutsche Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen gewählt worden wäre. War er nicht schon damals vor aller Welt der Beschützer Luthers; hatte nicht er und seine Umgebung bis dahin sogar trotz der römischen Curie jede Unbill von dem kühnen Theologen fern gehalten? Ob ihm als Kaiser Fürsten und Reichstag in dieser Auffassung gefolgt wären, steht freilich dahin; aber eine ohnmächtige Sehnsucht bewegt sich nur zu gern in dieser Richtung.

Wie erst, wenn es erwiesen wäre, daß die Kurfürsten ihn wirklich in aller Form zum römischen König erwählt hätten! Diese These ist allen Ernstes der Inhalt eines umfangreichen Buches, das soeben Paul Kalkoff veröffentlicht hat<sup>1)</sup>. Seine Meinung ist ausdrücklich, daß am 27. Juni, von der „nationalen Mehrheit der Kurfürsten“ Friedrich der Weise von Sachsen zum Könige gewählt

1) Paul Kalkoff, Die Kaiserwahl Friedrichs IV. und Karls V., Weimar 1925. Dazu auf dem Verlegerumschlag: „Die Wahl Karls V. wurde nur durch einen Gewaltstreich der spanisch-burgundischen Agenten ermöglicht, die den am 27. Juni 1519 von der nationalen Mehrheit der Kurfürsten gewählten Kaiser Friedrich den Weisen zur Abdankung zwangen“ etc.

worden sei, nach drei Stunden aber infolge eines Staatsstreiches<sup>1)</sup> wieder abgedankt habe<sup>2)</sup>). Dieser „Staatsstreich“ habe in dem Druck gelegen, den der Graf von Nassau, gestützt auf die von den Habsburgern angenommenen ehemaligen Truppen des Schwäbischen Bundes unter Sickingen, nach der erfolgten Wahl Friedrichs IV. auf die Kurfürsten ausgeübt hätte. Erst daraufhin sei es am nächsten Tage, am 28. Juni 1519, zur Wahl Karls V. gekommen. Ein Entsatz der Wahlstadt durch den Herzog von Lüneburg, Friedrichs Schwager, den Sieger auf der Soltauer Heide (29. Juni) sei zu spät gekommen, um das Reich gegen den verhängnisvollen Habsburger durch „Kaiser Friedrich IV.“ zu sichern<sup>3)</sup>). Der starken Betonung der Gewalt vom Hause Habsburg entspricht der Versuch des Verfassers, die Kurfürsten zu entlasten. Ihre Bestechlichkeit werde übertrieben, wie ja schon die Tatsache beweise, daß sie in richtiger Erkenntnis der von dem Ausländer drohenden Gefahren den „verfassungstreuen“ Wettiner gewählt hätten, der ihnen gewiß nichts zu bieten hatte.

Macht man sich die Lage nüchtern klar, so ist ganz abgesehen von dem Befund der Quellen ein solcher Hergang schon aus inneren Gründen äußerst befremdlich. Die Kurfürsten, die viele Monate lang von allen Seiten auf das heftigste umworben waren, die sich unzweifelhaft, zumeist mit unverhohlener Begehrlichkeit den Geschenken, Gratifikationen, Pensionen und Heiratsaussichten hingegen hatten, sollen alles dieses in einer Aufwallung von staatsmännischer Einsicht, besorgt um das Wohl des deutschen Reiches, in den Wind geschlagen haben; denn der arme Kurfürst von Sachsen konnte ihnen in der Tat keinen Pfennig, keine Kurprinzessin, kein Land und keine Anwartschaft bieten. Und eben dieser bejahrte, bedächtige, kinderlose Fürst sollte sich bei der damaligen europäischen Lage gegen die heftigen Bemühungen der

1) Der Ausdruck „Staatsstreich“ begegnet stellenweise alle paar Seiten; dazwischen ist die Rede von den „auf Vergewaltigung der Kurfürsten abzielenden Plänen“ (176) und von „hochverräterischen Anschlägen“ (116); vgl. Kalkoff, S. 95, 96, 98, 112, 116, 187, 188, 212. „Der mit List und Gewalt gestürzte Kaiser“ S. 294.

2) Kalkoff S. 54 f. Gänzlich willkürlich heißt es S. 271, daß „der gewählte Kaiser Friedrich IV. dem Erzkanzler seine Abdankung mitteilte“. Dafür gibt es auch nicht die Spur einer Quelle. Schlußbetrachtung S. 297.

3) „(Die Kurfürsten) brauchten sich also in ihrer Absicht, dem spanischen Joch durch die Wahl Friedrichs des Weisen zu entinnen, — nicht beirren zu lassen“, Kalkoff, S. 180. Die Worte über die „verräterische Haltung des rheinischen Adels durch Jahrhunderte“ (S. 290) sind hart. Die „erschütternde Tragik“ des ganzen Vorgangs, S. 294.



beiden mächtigen Rivalen wirklich in aller Form des Königtums unterfangen haben? Und, was mehr bedeutet, eben dieser langsame aber ungewöhnlich hartnäckige Mann sollte nach drei Stunden das eben noch mutig Begonnene kleinmütig wieder aufgegeben haben?

Aber lassen wir selbst so gewichtige Überlegungen und befragen wir die Quellen. Kalkoff glaubt, daß die bisherige Forschung die Quellen nicht ausgeschöpft habe. Er glaubt mit zwei bisher wenig beachteten oder abgewiesenen Quellen seine These stützen zu können, und bemüht sich auch in der Beurteilung der Kurfürsten und der damaligen politischen Lage eine starke Umwertung vorzunehmen. Es ist richtig, daß man sich bisher in der Entrüstung über die schamlosen Verhandlungen der Kurfürsten vielfach mit reichlichem Behagen gefallen hat; aber es bleibt doch bestehen, daß sie alle in Verhandlungen standen und daß sie alle, ausgerechnet alle, auch Friedrich der Weise, trotz aller schönen Redensarten ihren nicht geringen klingenden und politischen Gewinn davontrugen, — bis auf den einen Joachim von Brandenburg, der bis zur Wahl anerkanntermaßen der begehrlichste gewesen war, mehrfach gewechselt hatte, und nun in seiner hartnäckigen Anklammerung an Frankreich von Seiten Karls V. leer ausging<sup>1)</sup>.

1) Ich stelle nach den Deutschen Reichstagsakten (Jüngere Reihe I, 197, 4; 825, 1; 863, 3) noch einmal die Zahlen der habsburgischen Wahlkostenrechnung (Jahresber. d. Hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg 34) zusammen, und zwar nur für die Kurfürsten und die beiden nächstbeteiligten Fürsten:

Mainz . . . . .	108000 fl.	Diener und Räte	10200	zusammen	118200 fl.
Köln . . . . .	40000 „	„ „ „ „	12800	„	52800 „
Trier . . . . .	22000 „	„ „ „ „	18700	„	40700 „
Pfalz . . . . .	139000 „	„ „ „ „	8000	„	147000 „
davon 80000 für Hagenau					
Sachsen . . . . .	62000 „	„ „ „ „	8000	„	70000 „
„alte Schuld“)					
Böhmen . . . . .		„ „ „ „	41081	„	41081 „
Pfalzgraf Friedrich	37100 „	Mgf. Casimir m. „	25785	„	62885 „
					427566 fl.

Die Gesamtkosten beliefen sich fast genau auf das Doppelte mit 852189 fl. Kurfürst Friedrich der Weise wollte formell die goldene Bulle nicht verletzen. Lehrreich die gelehrten sächsischen „Bedenken“, R.T.A. I, 262, S. 621 ff. Von Frankreich erbat der Kf. sich nur Reliquien, R.T.A. I, S. 667, 2 (Schreiben vom 28. Mai 1519); auch über der Heiratsache sollte seine Wahlfreiheit nicht beeinträchtigt werden (I, 282, S. 676); aber die Habsburger durchschauten ihn (295, S. 703), vgl. auch I, 350, S. 797, 881. Zu der als „Schuld“ bezeichneten Summe sollte die Mitgift für die Braut des Kurprinzen kommen (aus Anlaß der Heirat, S. 798); die Gratifikationen für die Räte durften nicht auf die Königswahl bezogen werden. Die Heiratsverhandlungen ließ der Kf. durch seinen Bruder Johann führen, R.T.A. I, 282,

Ich glaube diesem trüben Kapitel deutscher Geschichte ist beim besten Willen nicht abzuhelfen und es lohnt sich nicht, angesichts der sicheren Tatsachen lange dabei zu verweilen.

Dagegen bedürfen zwei andere Punkte einer eingehenderen Nachprüfung. Der erste betrifft die sogenannten nationalen Stimmungen zu Gunsten der Habsburger, der zweite die Beziehung der beiden großen, in der süddeutschen und der norddeutschen Fehde aufgeführten Truppenmassen zur Wahl; also der Truppen des Schwäbischen Bundes aus der württembergischen Fehde und der Truppen des Herzogs Heinrich von Lüneburg aus der Hildesheimer Stiftsfehde. Beginnen wir mit den nationalen Stimmungen.

Kalkoff bekämpft die „habsburgische Legende“. Es gibt gewiß heute nicht viele Deutsche, denen nicht aus Gefühlen der Enttäuschung und des Ingrimm die verhängnisvolle Bedeutung des Hauses Habsburg in vielen Augenblicken der deutschen Geschichte so grell bewußt geworden wäre, daß dahinter alte Lieblingsfiguren unserer nationalen Poesie von Rudolf von Habsburg an ganz zu versinken drohen. Sicher sind auch Abneigung und Zorn Führerinnen zur Kritik; aber ebenso sicher ist jede hemmungslose Stimmung eine Trübung unbefangener Betrachtung<sup>1)</sup>.

Im Vorbeigehen muß die Frage gestellt werden, was man denn eigentlich unter den nationalen Stimmungen verstehe. Daß das frühe 16. Jahrhundert seit den großen Konzilien an den Begriff der Nation gewöhnt, durch den Humanismus, trotz seiner universalen Art doch aus den Quellen selbst auf ältere Erscheinungen nationaler Gegensätze gewiesen, empfindlicher geworden war für das Fremde, wird wohl allgemein zugestanden. Die elsässischen

---

291, S. 676, 690. Sachlich ändert das alles im Grunde nichts. — Zu Brandenburg vgl. Kalkoff S. 45, 1. Für die Unersättlichkeit des Brandenburgers ist nichts bezeichnender als sein mehrfacher Parteiwechsel; erst war er französisch, dann für die habsburgische Sache in aller Form gewonnen; die Eheschließung mit Fräulein Katharina von Hispanien wurde *per procuratores* sogar vollzogen; schließlich ging er doch wieder an das höhere Angebot der Franzosen verloren. — Entscheidend für unser Urteil über die Kurfürsten und ihre Räte bleibt, daß sie sich die Geschenke und Versprechungen nicht etwa bloß schamhaft gefallen ließen, sondern sie fast alle ziemlich unverfroren forderten und darum feilschten. Über Mainz, Kalkoff, 46, 48. Monographisch behandelt ist die Politik der Kurfürsten von B. Weicker, Die Stellung der Kurfürsten zur Wahl Karls V., Berlin 1901.

1) Kalkoff, S. 9: „und so reicht denn eine ununterbrochene Kette des Unheils von dem Gewaltstreich Karls I. (I), des Erben der burgundischen Valois bis in die letzten Tage des Weltkriegs und zu den Machenschaften eines letzten Kaisers Karl und seiner bourbonischen Gemahlin“. Die nächsten Folgen für das 16., 17. Jahrhundert, S. 293.

Humanisten erwehrten sich am Oberrhein bewußt der in den Niederlanden vordringenden französischen Kultur<sup>1)</sup>. Sie riefen die Geschichte dabei zu Hilfe; ja, die Anfänge deutscher Geschichte überhaupt wurzeln in ihren gelehrten und nationalen Stimmungen. Daß in den Tagen der Gravamina deutscher Nation unter den Welschen die Römer ganz besonders gering im Werte standen, nimmt nicht wunder. Von einer natürlichen, tiefen, volksmäßigen Devotion gegenüber Nuntien und Legaten der römischen Kirche ist jetzt eigentlich nicht mehr zu sprechen. So erklärt es sich ohne weiteres, daß Bemühungen des Königs von Frankreich oder römischer Praelaten zu seinen Gunsten ebenso aus nationalen Stimmungen wie aus territorialen Befürchtungen weithin Unbehagen und Widerspruch erregten. Der Nuntius Orsini mußte deshalb weichen<sup>2)</sup>.

Wenn nun aber die Ablehnung des Franzosen volkstümlich war, so brauchte dafür die Wahl Karls von Spanien noch nicht als national empfunden zu werden. Vorsicht in dieser Richtung übte schon Kluckhohn, wenn er meinte<sup>3)</sup>, daß die Anschauungen des englischen Gesandten Pace von seiner habsburgischen Umgebung stark beeinflusst seien. Andererseits ist bekannt, daß das Haus Habsburg dem Reiche die drei letzten Könige, und vor dieser Zeit schon einmal berühmte Herrscher gestellt hatte; es ist auch bekannt, daß in diesem Augenblicke Karl von Gent nicht nur der Älteste, sondern mit seinem jüngeren Bruder Ferdinand allein der Erbe des habsburgischen Namens war. Und so viel wir heute, und gewiß auch die Zeitgenossen, an der Politik Maximilians auszusetzen hätten, an seinen Namen knüpften sich nun doch einmal alle Stimmungswerte einer sehr laugen Regierung, einer ceremoni-

1) J. Knepper, Nationaler Gedanke und Kaiseridee bei den elsässischen Humanisten. Beitr. zur Gesch. des Deutschtums und der pol. Ideen im Reichslande (Erläuterungen etc. zu Janssens Gesch. des deutschen Volkes, I), Freiburg 1897. Schon H. Baumgarten, Karl V., Bd. I. 157 ff., hatte Geiler vom Kaisersberg und Wimpfeling zitiert, auch auf Maximilians Popularität hingewiesen. Ich füge hinzu meinen Hinweis auf die Anfänge der deutschen Geschichte im Elsaß (Idee und Form der deutschen Geschichte. Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwiss. und Geistesgeschichte, III, 132, 1925). Kalkoff selbst S. 68 ff., 69. Fast leidenschaftlich gegen die Franzosen immer wieder Herzog Georg von Sachsen. R.T.A. I, 212, S. 541; 296, 704 u. s.

2) R.T.A. I, 941, S. 782, (über die Flucht Orsinis).

3) R.T.A. I, 783, 2; ähnlich Baumgarten I, 154; an Kritik hat es also auch früher schon nicht gefehlt. Weniger kritisch scheint es mir, Pace dann doch zu benutzen, wenn es so paßt, Kalkoff 202. Im übrigen werden die höchst eindrucksvollen Meldungen des Engländers von dem venetianischen Gesandten bestätigt.

ösen, gelegentlich phantastischen Darstellung des Kaisertums, die durch die von ihm unzweifelhaft geförderten Künstler und Gelehrten sogar noch tiefere Werte erhielt. Gegenüber der wirksamen Idee der durch den letzten Kaiser dargestellten Herrlichkeit und einem gewiß unpolitischen, aber doch menschlich begreiflichen Interesse an der großen unbekannten Macht seines Enkels, konnte sich für die Zeitgenossen kaum ein werbendes Ideal an irgend einen anderen Namen anschließen.

Fragt sich nun, wer die Träger solcher Stimmungen waren. Natürlich in erster Linie die Diener des Hauses Habsburg, und alles was mit ihnen zusammenhing; das waren nicht bloß ein paar Publizisten und Räte<sup>1)</sup>, sondern von den Niederlanden bis nach Burgund, vom Elsaß bis nach Oesterreich geistliche und weltliche Herren, Ritter und Städte von wirklicher Bedeutung. Weiter wissen wir, daß völlig außerhalb dieses Kreises stehende Gruppen, wie die Bürgerschaften rheinischer Städte und etwa die Tagsetzung des fränkischen Adels spontan ihre Meinungen kundgaben<sup>2)</sup>.

Von einer Wirkung der Gewalt auf diese Kreise kann gar keine Rede sein. Dagegen ist es gewiß nicht gleichgültig, daß die Habsburger in der Tat militärisch gut gerüstet waren. Damit kommen wir auf den zweiten Punkt.

Unzweifelhaft ist nicht erst in den letzten Wochen vor der

---

1) In Bezug auf die ausgeprägten politischen Persönlichkeiten an den habsburgischen Höfen verdanken wir den Forschungen von Andreas Walther erhebliche Fortschritte (Burgundische Zentralbehörden, 1909. Anfänge Karls V., 1911). Es ergibt sich daraus auch mit einer früher nicht so erreichten Anschaulichkeit, ein wie starkes selbstständiges Element, zum Teil sogar zu eigenem Recht, diese Diener und Glieder des noch halb feudalen Staates gewesen sind; weiter, wie stark auch ihre Interessen und politischen Bekenntnisse auseinandergingen. Beides wirkte zusammen, die Politik dieser werdenden modernen Staaten für uns oft undurchdringlich zu verschleiern. Aber gerade deshalb wurde das dynastische Interesse so wirksam, weil es oft das einzig verbindende war. — Die glückliche Auswahl der habsburgischen Kommissare ist oft gerühmt worden; außer den geistlichen Fürsten von Gurk, Lüttich und Trient waren es der Pfalzgraf Friedrich und der Markgraf Casimir, der reiche Graf von Nassau, der kluge Zevenbergen, (selbst aus vornehmstem Hause), dann die Oesterreicher Villinger, Renner, Ziegler, Serntein, erprobte Räte Maximilians, für die alles auf dem Spiele stand. Sorge Margarethes um die Auswahl R.T.A. I, 124, S. 348.

2) Kundgebungen der Bürgerschaften und besonders der Großkaufleute von Kalkoff, S. 72, 276 f. nicht geeignet, aber zu leicht abgetan („die Abneigung der Franzosen, die damals — zu Tage getreten sein soll“, S. 23, 60). Erklärungen des fränkischen Adels R.T.A. I, 335. Kalkoff selbst erwähnt die Äußerungen Georgs von Sachsen, der Karl als deutschen Fürsten den Franzosen gegenüberstellt (S. 43, 10; 170, 1); vgl. oben S. 114, Anm. 1.

Wahl viel von Rüstungen die Rede gewesen, sondern im Mai und Juni standen wirklich bedeutende Aufgebote unter Waffen. Fraglich ist nur ihre ausdrückliche Beziehung zur Wahl und ihr nachweisbarer Einfluß darauf. Schon in den Tagen, da Maximilian mit Heinrich VIII. über dessen Wahl verhandelte, lag dem Kaiser an der militärischen Unterstützung des Engländers gegen Frankreich. Traten also schon damals Wahl und Waffen in eine verhängnisvolle Beziehung, so nimmt nicht Wunder, daß der bei seiner Jugend waffenfrohe König von Frankreich, wenn er von der deutschen Königswahl sprach, gern auch die Waffen im Munde führte<sup>1)</sup>. Nicht nur das. Er gefiel sich in der Einmischung in deutsche Händel, sowohl in Oberdeutschland, wie in Niederdeutschland. Das Gleiche gilt natürlich auch von der habsburgisch-niederländischen Macht, die auch rein territorial in diese Händel verstrickt war. Daß beide Parteien sich brüsteten, die Freiheit der Wahl schützen zu müssen<sup>2)</sup>, ist nicht verwunderlich; wagten doch beide gelegentlich, geradezu auch angesichts der Wahl auf ihre militärische Macht zu pochen<sup>3)</sup>. Deshalb ist es auch unwesentlich zu erörtern, ob zuerst die französischen Agenten oder zuerst die habsburgischen von den Waffen gesprochen und militärische Rüstungen begonnen haben; denn beide konnten den Vorwand der Verteidigung oder des Wahlschutzes auch ohne große und ostensible gegnerische Rüstungen erheben.

---

1) Die Franzosen kündigten dem Papst bewaffnete Hilfe an, R.T.A. I, S. 128; sie redeten unbefangen davon, nötigenfalls die Kurfürsten zu zwingen. — Kalkoff S. 97 ff., 104 f. stellt selbst die Nachrichten von französischen Rüstungen zusammen, S. 100 die Verhandlungen mit Trier und Brandenburg über ein Heer in Deutschland. Bonnivet und Guillart rieten ihrem Könige am 1. März, ein tüchtiges Heer in der Nähe würde auf die Kurfürsten gut wirken; *et d'avantage, Sire, pourra estre cause de rompre les dissimulations de tous les electeurs* (R.T.A. I. 113, S. 330). Wollten jene Kurfürsten am Ende auch einen Staatsstreich?

2) Beide Parteien gaben sich darin nichts nach. Die Habsburger nahmen Sickingen an, der bis dahin dem Könige von Frankreich verpflichtet gewesen war, um die „Wahl zu schützen“ (23. März 1519), Ulmann, Sickingen 149; Kalkoff 96. 169. Annahme der Truppen des Schwäbischen Bundes von beiden Seiten erwogen, Kalkoff, 152 nach R.T.A. I, 726.

3) Die Gedanken waren den spanisch-burgundischen Kommissaren ganz geläufig. Margarethe, die Regentin der Niederlande, und Karl selbst nahmen sie auf (Instruktion Margarethes von Anfang März. R.T.A. I, 121, S. 338); besonders lebhaft Zerenbergen, R.T.A. I, 100, S. 308 ff. Nach Paces Mitteilungen drohten die Habsburgischen auch einmal offen mit Gewalt (14. Juni. S. 795); auf die Anfrage der Kurfürsten rechtfertigten sie sich (S. 825). Andererseits hält Margarete auch wieder zurück (Kalkoff S. 124); Nassau beklagte sich, daß man zu knauserig sei.

Immerhin, es gab neben der Möglichkeit, eigene Heere aufzustellen oder an die Hand zu nehmen, jene bequemere Form des indirekten Kampfes im Anschluß an die beiden Fehden, die damals Oberdeutschland und Niederdeutschland erregten. In Württemberg kämpfte der Schwäbische Bund aus Gründen und Veranlassungen, die von Haus aus weder mit den Habsburgern noch mit der Königswahl irgend etwas zu tun hatten<sup>1)</sup>. Der Gegensatz der Herzöge von Württemberg zu den kleinen Reichsstädten war das Vermächtnis von zwei Jahrhunderten, und die Reutlinger Fehde nur ein neuer Anlaß. Ebenso lagen die persönlichen Spannungen zwischen dem Herzog und seiner bayrischen Gemahlin sowie sein schlechtes Verhältnis zu einzelnen Rittern gänzlich außerhalb der großen Politik<sup>2)</sup>. Nichts natürlicher, als daß Herzog Wilhelm von Bayern die Führung des Schwäbischen Bundes gegen den Herzog übernahm, daß auch die Habsburger als Mitglieder des Bundes sich beteiligten, und daß andererseits Herzog Ulrich vorübergehend die Hülfe des Königs von Frankreich und der Schweizer fand; als diese nicht ohne die Bemühungen des habsburgischen Rates Zevenbergen abgerufen wurden, war das Schicksal Ulrichs entschieden<sup>3)</sup>. Jetzt freilich ergeben sich die politisch wichtigeren Fragen, ob vielleicht die habsburgischen Räte die Fehde in die Länge gezogen haben, um ein befreundetes Heer unter Waffen zu halten; und weiter, mit welcher Absicht sie nach Beendigung der Fehde die Truppen für sich anwarben. Die erste Frage ist zu verneinen, so sehr auch die habsburgischen Räte diese Möglichkeit erwogen<sup>4)</sup>. Um-

---

1) Daß schon „der Hauptzweck des württemberger Feldzugs“ gewesen sei, „ein schlagfertiges Heer zur Vergewaltigung der Wähler zur Hand zu haben“, gehört zu den ganz willkürlichen Behauptungen Kalkoffs (S. 95). Anders steht es um die weitere Verwendung der Truppen; doch ist es sicher schief (S. 5) von „dem Anschläge Heinrichs von Nassau“ zu reden, „der nur die käuflichen Teile des aufgelösten Bundesheeres an sich gezogen hatte, um die Wahlfreiheit der Kurfürsten zu vernichten“.

2) Kalkoffs Anmerkung S. 89, 1 zeigt die ganze Brutalität des Herzogs Ulrich und die tiefe Begründung von Späths Gegnerschaft gegen seinen Todfeind; der Einzelfall läßt recht deutlich erkennen, wie wenig es der Rücksicht auf die habsburgische Wahlpolitik bedurfte, um die entschlossensten Vorkämpfer gegen Württemberg aufzubringen.

3) Zevenbergens Bericht an Karl aus Konstanz, 12. April 1519, R.T.A. I., 216 S. 247; aus Zürich, 12. Mai, 1, 294 S. 700.

4) Selbst Margarethe von Österreich fürchtete das vorschnelle Ende der Unternehmung, 15. März 1519 R.T.A. I., 162 S. 444. Das Heer soll möglichst lange auf dem Kriegsfuß gehalten werden. Ende April glaubten die Franzosen zu beobachten, daß man die württemberger Fehde hinziehe, R.T.A. I., 253 S. 603.



gekehrt kann darüber kein Zweifel sein, daß sie ganz bewußt die frei werdenden Truppen wegen der bevorstehenden Königswahl an die Hand nahmen<sup>1)</sup>. Sie gewannen in dem Markgrafen Casimir von Brandenburg einen neuen Führer und verstärkten die Truppen durch die längst vorbereitete Gewinnung Sickingens, der noch vor kurzem in französischen Diensten gestanden hatte<sup>2)</sup>. Die Habsburger waren also die Entschlosseneren und Glücklicheren in einem Wettbewerb, den auch ihre Gegner weit entfernt waren abzulehnen. Das Entscheidende bleibt, daß die habsburgischen Truppen, die man jetzt gar nicht mehr als Heer des Schwäbischen Bundes bezeichnen dürfte, in der Tat von Schwaben nach Franken marschierten und im Bereiche der Wahlstadt Frankfurt, wenn auch in einiger Entfernung lagerten. Daß in dieser Macht eine Demonstration lag, geeignet, im Spiel der Politik der nächsten Wochen neben Verhandlungen und Versprechungen eine Rolle zu spielen, ist selbstverständlich.

Demgegenüber blieben die unmittelbaren französischen Rüstungen um ein merkliches zurück. Doch fehlte es auch an ihnen nicht; ja, auch sie bewegten sich auf deutschem Boden<sup>3)</sup>.

1) Am 9. März hatten Margarethe und der niederländische Rat Karl geschrieben: „Um Gewalt gegen Gewalt zu setzen, muß Karl in Roussillon und Navarra rüsten und Mittel finden, das Heer des schwäbischen Bundes bis nach der Wahl zusammen zu halten“, R.T.A. I, 189 S. 393. Die Übernahme der Truppen des schwäbischen Bundes durch die habsburgischen Kommissare erfolgte Ende Mai 1519. Von den 10000 Knechten und 4000 Reitern, R.T.A. I, 299 S. 709, sandten die Kommissare 2000 Reiter den braunschweigischen Herzögen in der Hildesheimer Stiftsfehde zu Hilfe. Ziegler sucht die Übernahme des Heeres dem Kurfürsten von Sachsen gegenüber damit zu rechtfertigen, daß die Franzosen ihrerseits sich darum beworben hätten, auch sonst rüsteten, sodaß man Gegenmaßregeln treffen müsse, doch *nicht der meinung, damit für Frankfurt zu ziehen*, R.T.A. I, 309 S. 726.

2) Sickingen fand nicht seine Rechnung und mißtraute den Franzosen; erneute Verhandlungen R.T.A. I, 132, 146 Kalkoff (S. 236 u. s.) liegt daran, Hutten und Sickingen die ihnen fälschlich zugebilligte Ehrenationaler Helden wieder zu entziehen; soweit es sich um die dekorative Verwendung und blinde Verzeichnung beider Ritter handelt, gewiß mit Recht. Dem eigentümlichen Stil dieser reizvollen Persönlichkeiten wird er jedoch nicht entfernt gerecht.

3) S. 116. Anm. 1. Französische Rüstungen beginnen bezeichnender Weise schon zur Zeit der ersten Werbungen in Sachen einer etwa bevorstehenden deutschen Königswahl, Sommer 1516, R.T.A. I, S. 20 (Sickingen). Um dieselbe Zeit verhandelte Frankreich auch mit Ulrich von Württemberg. Später, und zwar ganz parallel den Rüstungen des Schwäbischen Bundes, die oben erwähnten Ratschläge und Verhandlungen der französischen Gesandten. Kalkoff selbst stellt S. 119 ff. zusammen, wer aus dem rheinischen Adel für Frankreich gewonnen wurde; S. 158 die wichtigen Verhandlungen mit Kurpfalz zur Aufstellung eines Heeres, wofür sofort 6000 fl. angezahlt wurden.



Vielleicht konnte noch wirksamer werden der Anteil des Königs von Frankreich an den politischen Kämpfen in Norddeutschland, die unter dem Namen der Hildesheimer Stiftsfehde bekannt sind. Eigentlich sind die Auseinandersetzungen zwischen dem Bischof von Hildesheim und seinem Stiftsadel, insbesondere der Familie von Saldern noch nicht einmal der eindrucksvollste Teil des ganzen Gewirres von Fehden zwischen Elbe und Weser, die sich in diesen Jahren entwickelten. Denn wenn die hildesheimischen Junker Anlehnung fanden an dem Herzoge Erich von Calenberg und seinem Neffen Herzog Heinrich dem Jüngeren von Braunschweig, dessen Bruder Franz das Bistum Minden besaß, so war doch andererseits der Gegensatz des Herzogs Heinrich von Lüneburg, der seinen Sohn ins Stifts Hildesheim brachte, zu dem Bischofe von Minden aus Anlaß des Streites um Diepholz fast noch wichtiger, als die Hildesheimer Fehde und verstärkte erheblich den Zwist zwischen Heinrich von Lüneburg und seinen braunschweigischen Vetter. Das erste folgenschwere Ereignis war denn auch der Erfolg Heinrichs von Lüneburg über die Mindenschen und die Verjagung des Bischofs aus seinem Stift. Ihren politischen Charakter aber erhielt die ganze Fehde dadurch, daß zwischen Lüneburg und Frankreich freundschaftliche Beziehungen bestanden, die durch Geldern verstärkt wurden, während umgekehrt die braunschweigischen Welfen freundschaftliche Beziehungen zu den Habsburgern pflegten<sup>1)</sup>. Zum Überfluß war auch noch Heinrich von Lüneburg der Schwager des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen. Aber so wenig der Zug gegen Württemberg irgendwie eine Veranstaltung der habsburgischen Politik war, so wenig hatte bei den Anfängen der

1) S. 118, Anm. 1, O. v. Heinemann, Geschichte von Braunschweig und Hannover II, S. 278 ff. Einnahme von Petershagen am Karfreitag (22. April), dann von Minden. — Gleichzeitig mit den ersten Werbungen französischer Agenten wegen der Wahl waren auch die Fäden gezogen über das in den habsburgischen Niederlanden isolierte Geldern nach Lüneburg und Holstein. Als Franz I. nach Maximilians Augsburger Erfolg, im Oktober 1518, zum zweiten Mal mit umfassenderen Botschaften einsetzte, ließ er Sachsen ein Bündnis antragen mit Holstein, Lüneburg, Geldern und Jülich. Zu Geldern vgl. Walther, S. 176. Über die Stiftsfehde sagt Kalkoff, S. 162: „auch das angriffsweise Vorgehen der habsburgischen Partei in der Hildesheimer Stiftsfehde wurde unternommen, um einen etwaigen Entsatz der von Süden her bedrohten Wahlstadt durch die norddeutschen Freunde Frankreichs bei Zeiten zu vereiteln. Auch in diesem Kampfe handelte es sich — um die Wahlfreiheit der Kurfürsten“ [!]. Zur Beleuchtung dieser Sätze lese man nur J. Gebauer, Gesch. der Stadt Hildesheim I, S. 151 (1922): „das Angriffsbündnis zwischen dem Lüneburger und dem Hildesheimer gegen Heinrich d.J. und Franz von Minden“ — also genau das Entgegengesetzte. Über die Ausdehnung der Fehde, Beziehungen zu Frankreich, R.T.A. I, 217 S. 549 ff.

niedersächsischen Fehde der König von Frankreich die Hand im Spiele; am allerwenigsten Friedrich der Weise von Sachsen, der vielmehr trotz aller Werbungen seinem Schwager in Celle immer wieder von den Fehden abriet und keinerlei Hilfe geben wollte. Er verhielt sich so nicht nur in ostensiblen Briefen, sondern auch in vertraulicher Korrespondenz mit seinem Bruder Johann<sup>1)</sup>.

Als der Wahltag näher rückte, stand zwar Hessen in lebhaften Verhandlungen mit Frankreich, verständigte auch die Kurfürsten über seine Beziehungen<sup>2)</sup>, und bei einem für Heinrich von Lüneburg weiter günstigen Verlauf der Fehde war es gewiß möglich, daß die französische Gruppe in ähnlicher Weise die Truppen Heinrichs für den Aufmarsch bei Frankfurt verwandt hätte, wie die Habsburger die Truppen des Schwäbischen Bundes. Gekommen ist es nicht dazu, und für die Absicht eines „Entsatzes von Frankfurt“ spricht nichts<sup>3)</sup>; am wenigsten wiederum im Sinne Friedrichs des Weisen, der ja diesen ganzen Handel auf das Dringendste widerriet.

An dieser Stelle ist es nötig zu sagen, daß von einer ernsthaften Kandidatur Friedrichs des Weisen überhaupt erst in den letzten Tagen vor der Wahl die Rede gewesen ist<sup>4)</sup>. Dagegen

1) Friedrich d. W. äußerte sich über den Lüneburger Schwager und die Stiftsfehde in seiner rechtlichen Art immer in demselben ablehnenden Sinne: *E. L. wissen, das mir dise handlung nie lieb gewest, auch noch nit, und das ich E. L. die treulich widerraten; — haben E. L. zu achten, weil ich als vicari mandata in der sachen habe ausgeen lassen, das mir nit geburen wil, einigs teil glimpf oder unglimpf zu suchen, dann dadurch mocht ich für parteisch erkant werden*, R.T.A. I, S. 720, 1. Am 11. Juni schrieb der Kurfürst eigenhändig ähnlich an seinen Bruder, *das E. L., auch ich, unserer schwager dyßen handel ganz treulichen widerrathen haben; ich beßorge, er habe leuthen geffolget, dye ime weder erhe noch guthes glnhen*, I, 340 S. 780.

2) Hessen machte vielfach die Vermittlung nach Brandenburg. Der Kurfürst war umgekehrt beteiligt an dem Vertrage Hessens mit Frankreich (um den 10. Juni, R.T.A. I, 338 S. 773 ff.) über Aufnahme der französischen Gesandten und gegebenenfalls über Anwerbung von Truppen. Die Räte aller Kurfürsten billigten das Verhalten Hessens, R.T.A. I, 347 S. 793.

3) Der „Entsatz von Frankfurt“ existiert nur in der Phantasie Kalkoffs. Denn es ist doch etwas ganz anderes, wenn die Franzosen am 21. April rieten, der Herzog von Lüneburg solle vor der Wahl in Frankfurt sein und Leute in die Stadt bringen (R.T.A. I, 241 S. 581), oder wenn der Herzog selbst am 12. Mai erklärte, es sei unmöglich bis zum 5. Juni 15000 Knechte nach Coblenz zu bringen, R.T.A. I, 289 S. 688.

4) Der Name Friedrichs d. W. taucht in Verbindung mit der Königswahl zuerst in dem Berichte Suffolks an den König von Frankreich im Sommer 1516 auf (willkürliche Bemerkungen Suffolks über Sachsens Ehrgeiz, R.T.A. I, 19, 3), um dann

waren drei mächtige Bewerber seit langem in Tätigkeit; zuerst Heinrich VIII. von England, dann Franz I. von Frankreich und Karl von Spanien, Herr der Niederlande. Alle drei spielten bis zuletzt eine Rolle. Der Gedanke, Heinrich VIII. zum römischen Könige erheben zu lassen, entstammte sonderbaren Kombinationen Maximilians, der sich der englischen Hilfe gegen Frankreich bedienen wollte, zumal in den Zeiten, da die Regierung seines Enkels in den Niederlanden aus sehr wohl erwogenen Gründen stark zu Frankreich neigte<sup>1)</sup>. In den Zeiten des Vertrages von Noyon (13. August 1516), wo die niederländischen Staatsmänner für Karl

für Jahre wieder zu verschwinden. April 1519 bezeugen die Eidgenossen ihm ihre Neigung, R.T.A. I, 242 S. 535. Die Angebote Bonnivetes R.T.A. I, 367; Notiz Spalatins, 368; die Werbung des Engländers Pace noch am 25. Juni, 372; schon am 10. Juni, einen Tag vor dem Eintreffen Friedrichs des Weisen glaubte Pace von ihm melden zu können, daß er „weder für Frankreich sei, noch seines Alters wegen selbst die Krone, die er haben kann, annehmen wolle“, 387 S. 777. Daß zwischendurch von auswärtigen Mächten öfter an „einen Dritten“ gedacht wurde oder an „einen der Kurfürsten selbst“ braucht nicht gerade auf Sachsen bezogen zu werden. Selbst in der Korrespondenz zwischen Karl und Margarethe ist von Ferdinand *ou ung tiers* die Rede R.T.A. I, 127 S. 353. Allgemein ist „von den auf die Wahl eines deutschen Fürsten abzielenden Bestrebungen“ (Kalkoff, 7) wenig zu spüren. Im Gegenteil, für den unbefangenen Betrachter ist es völlig klar, daß die Kandidatur des Sachsen ernstlich erst aufgebracht wurde, als die französische Partei alle Hoffnung verlor, ihrerseits durchzudringen.

1) Maximilians englische Politik ist zuletzt von Walther, Anfänge Karls V. behandelt worden. Das Material in der Einleitung zu den R.T.A. I, 4 ff. Die ersten hingeworfenen Pläne vom Herbst 1513 und von Anfang 1516 interessieren uns hier wenig. Die dritte, etwas energischere Anknüpfung im Herbst 1516 erklärt sich ohne weiteres aus Maximilians Ärger über die franzosenfreundliche Politik der niederländischen Regierung, die zum Vertrage von Noyon geführt hatte. Befremdend ist erst der vierte, nachdrücklichste Versuch im Frühjahr 1517, d. h. nachdem Maximilian selbst sich im Frieden von Brüssel (Adelheid Schneller, Der Brüsseler Friede vom 3. Dezember 1516, Berlin 1910) dem Vertrag von Noyon angeschlossen hatte; denn gerade diesmal bemühte sich der Kaiser zugunsten einer Wahl Heinrichs VIII. allen Ernstes bei einigen Kurfürsten, R.T.A. I, 18 (Werbung für Pfeffinger). Walther betont aber, daß sich Maximilian nur an diejenigen Kurfürsten gewandt habe, deren ausgesprochene Neigung zu Frankreich bekannt war, bei denen also die Gegenbewegung gegen Frankreich doppelt im habsburgischen Interesse lag, während andererseits diese für die Mitteilung an England bestimmte Aktion selbst ziemlich ungefährlich war. Walther, 183 f., scheint mir das Richtige getroffen zu haben, wenn er diese letzten Bemühungen Maximilians als eine wirksame Verschleierung der habsburgischen Politik betrachtet, wie sie gerade von der niederländischen Regierung für die Zeit vor der Übersiedlung Karls nach Spanien für unbedingt nötig gehalten wurde; daneben noch ein Rest ernstgemeinter Politik als Druck auf die burgundischen Räte eben jetzt, wo Maximilian endgültig aus der niederländischen Politik ausgeschaltet werden sollte.

die Freundschaft mit Frankreich und eine französische Ehe anstrebten, war auch Maximilian am meisten von dem englischen Plan erfüllt. Nur um so begreiflicher, daß Frankreich sich schon damals als Gegenspieler fühlte<sup>1)</sup>. Der junge Habsburger Karl hat offenbar als letzter und nur zögernd den Gedanken des Königtums ergriffen. Es ist oft darauf hingewiesen worden, daß ihm Gedanke und Entschluß erst recht gereift seien in den Tagen und Wochen des Herbstes 1517, da er an der seeländischen Küste vergebens auf günstigen Wind für die Fahrt nach Spanien wartete<sup>2)</sup>. Daß Maximilians elementares dynastisches Empfinden im Grunde nichts sehnlicher wünschte als Karls Wahl, glaube ich durchaus; indessen die politische Lage der Jahre 1516 und 17 hat ihn zu mindestens zu gewagten politischen Demonstrationen für Heinrich VIII. geführt. Wer im übrigen den entscheidenden Einfluß auf seinen Enkel geübt hat, ist aus unseren Quellen nicht zu entnehmen. Nur so viel scheint mir festzustehen, daß Karl nach Charakter und Erziehung von dem Augenblicke an, wo er sich für die Bewerbung um die deutsche Krone entschied, in ihr ein ganz großes, mit allen Mitteln zu erstrebendes Ziel seines Ehrgeizes erblickte. Daß von den Niederlanden und von Österreich her die nächsten

1) Das zeitliche Zusammentreffen ist wohl kein Zufall. Franz fühlte sich nach dem Siege bei Marignano, nach der Anlehnung der Kurie und der Niederlande an seine Politik zum Höchsten berufen. Der Vertrag von Noyon wurde vollzogen am 13. August; bald nachher spielten sich die ersten Verhandlungen mit den deutschen Kurfürsten ab. Am 16. November war bereits der Trierische Rat Heinrich Duing von Witlich zur Beantwortung des französischen Anbringens des Claude de Baudouche am Hofe Franz' I. Die Verhandlungen gingen zunächst lässig; zur Entrüstung des Königs über Maximilians Erfolg vom August 1518 lag wenig Anlaß vor. Dann beschränkte sich Franz in richtiger Beurteilung der Lage darauf, zu Lebzeiten Maximilians nur die Königswahl überhaupt zu verhindern. Erst nach dessen Tode setzte er energisch ein und gewann wirklich der habsburgischen Politik einen Vorsprung ab. Im weiteren Verlauf entwickelte aber die französische Politik zwar viel Geschäftigkeit und einen großen Aufwand schöner Worte, aber keine zielbewußte Energie, weder in den Rüstungen, noch in der Unterstützung ihrer nächsten Freunde, sodaß sie von der habsburgischen mit Fug und Recht geschlagen wurde.

2) Am 7. September 1517 schiffte er sich endlich in Vlissingen ein. Erst nach der Landung in Spanien ergeben sich für uns die starken und unzweideutigen Zeugnisse für seinen Entschluß, R.T.A. I, 61, 71, 78 ff. Baumgarten I, S. 107, läßt den entscheidenden Einfluß von Chievres ausgehen („Chievres trug kein Bedenken, den König die Hand nach der Kaiserkrone ausstrecken zu lassen“). Walther neigt der gleichen Ansicht zu. Man darf aber nicht übersehen, daß der Großvater Maximilian schon als lebendige Darstellung des Kaisertums vielleicht doch den stärksten Einfluß auf den stark dynastisch empfindenden Enkel ausübte.

fast zwei Jahre immer wieder bei ihm gemahnt und gedrängt werden mußte auf höhere Mittel und weitergehende Vollmachten<sup>1)</sup>, beweist nur, daß er und seine nächste Umgebung zunächst die Mittel zum Zweck unterschätzt haben. Wie wenig er persönlich geneigt war zurückzutreten, beweist wohl am besten der im Original mit einem eigenhändigen Zusatz von seiner Hand versehene Brief an seine Tante Margarethe, in der er jeden Gedanken an die Wahl seines Bruders Ferdinand weit von der Hand wies<sup>2)</sup>. Bekanntlich ist es dann Maximilian schon auf dem Ausburger Reichstage, am 27. August 1518, knapp ein halbes Jahr vor seinem Tode, gelungen, fast alle Kurfürsten für die Wahl seines Enkels zu gewinnen<sup>3)</sup>; allerdings unter einer Voraussetzung, nämlich daß er selbst vorher zum römischen Kaiser gekrönt würde.

Für diese Frage war allein entscheidend die römische Kurie, und es ist Zeit, sich ihrem Verhalten zuzuwenden. Die Stellung des Hauses Medici und des medicäischen Papsttums zu Frankreich und Spanien ist nicht ganz leicht zu charakterisieren. Man brauchte und fürchtete beide. Das Haus verdankte seine Herstellung in Florenz 1512 den spanischen Waffen; die Franzosen waren damals trotz des Sieges von Ravenna aus Italien gewichen; die spanische Periode schien für Italien endgültig angebrochen. Da hatte der Sieg Franz' I. bei Marignano 1515 die Lage noch einmal völlig verändert und Leo X. auf die französische Seite gezogen. Diese

1) Zu dem Drängen Maximilians, der österreichischen und burgundischen Räte auf Bereitstellung größerer Mittel und umfassender Vollmachten, vgl. Baumgarten, I, 110. R.T.A. I, 75, 80, 2 ff. und dann den ganzen Band hindurch.

2) Der Brief Karls V. an seine Tante Margarethe vom 5. März 1519 (R.T.A. I, 127, S. 352—58), ist schon von Baumgarten I, 137, als sehr persönlich und überaus wichtig erkannt: *n'entendons ny voulons solliciter ny faire requérir ladite election pour autre personne quelconque que pour nous seul; — vous advisant que pour parvenir à icelle election sommes totalement délibérés, n'y riens espargnyer et y mettre le tout pour le tout, comme la chose en ce monde que plus désirons et avons à cueur. Der Rat wegen Ferdinand sei gewiß gut gemeint, aber bei besserer Einsicht ne eussiez fait ceste ouverture et y eussiez mieulx pensé. — Si nous entrions à faire l'ouverture que nous escrivez pour nostredit frère ou autre tiers, nous en pourrions demeurer sans empire, honneur et réputation; car c'est la chose que les François plus désirent que de séparer, desioindre et diviser d'ensemble les forces et puissances de nos maisons d'Espagne, d'Austrice et de Bourgogne et faire ung tiers empereur en cas qu'ilz ne puissent estre. — Das Schreiben ist eigenhändig unterfertigt: ensieuvez ce que vous escrips cy-dessus, car vutrement n'auroie cause me contenter. Gleichzeitig schrieb der König einen eigenhändigen Brief an seinen Bruder Ferdinand in der gleichen Stimmung, S. 354, 2.*

3) Maximilians Erfolge auf dem Augsburger Reichstage (Juni bis August 1518), R.T.A. I, Einleitung, S. 91—140.

Wendung wurde sicher auch von einem Teil der Kardinäle und Prälaten an der römischen Kurie innerlich begrüßt. Genug, wir finden an der römischen Kurie zunächst wenig Gegenliebe für die Nachfolge Karls, und als mit dem Tode Maximilians (12. Januar 1519) die Voraussetzungen für die bisherige Verpflichtung der Kurfürsten wegfielen, setzten alsbald energische Bemühungen des französischen Königs und der römischen Kurie zu seinen Gunsten ein<sup>1)</sup>.

Es ist nicht notwendig nach Baumgartens eingehender Darstellung die vielfach gebogene Linie der kurialen Politik nochmals im einzelnen zu verfolgen<sup>2)</sup>. Ob Leo X. aufrichtig die Wahl Franz I. wünschte, oder ob er sie nur für weniger verhängnisvoll als diejenige Karls von Spanien hielt, oder endlich ob er die Bemühungen doch für aussichtslos, ihre Unterstützung also für ungefährlich hielt, — genug, er tat zunächst alles, Karl entgegen zu arbeiten und für Franz Wahl einzutreten. Nicht nur mit leeren Worten. Die Zusicherung des Kardinalspurpurs an die Erzbischöfe von Cöln und Trier, falls durch ihre Bemühungen die Wahl des Königs von Frankreich gelänge, wurde in einem feierlichen Breve

1) Bemühungen Frankreichs an der Kurie nach Max' Tode, R.T.A. I, 132 ff.

2) Die Politik der römischen Kurie gegenüber der deutschen Königswahl ist von Baumgarten in den Forschungen zur deutschen Geschichte XXIII, 323 ff. und nochmals in der Gesch. Karls V. Bd. I, 119 ff. sehr eingehend dargestellt worden. Noch mehr als dort geschehen ist, muß man nicht nur die persönliche Unsicherheit Leos X., sondern gerade in dieser Frage auch die Meinungsverschiedenheiten der Kurialen in Rechnung setzen; daß der Nuntius Orsini nach den Traditionen seines Hauses die französische Politik in Deutschland bis an den Rand seiner Instruktionen vertrat, ist selbstverständlich. Wenn ihm nun gar noch eine vielgeschäftigte Natur wie Karl von Miltitz in die Hand kam, ist doppelt Vorsicht geboten, wenn man aus ihrem Verhalten auf die eigentlichen Absichten der römischen Kurie schließen will. — Daß die römische Kurie auch gelindem Drucke nachgab, zeigte sich mehrfach. Im Januar 1519 instruierte sie den Legaten noch, für einen deutschen Kurfürsten zu wirken, widerrief das aber auf Verlangen von Frankreich (20. Februar); Leo wollte sich durch sein äußeres Verhalten Frankreich verpflichten. Im April warb der Nuntius Orsini auch bei Friedrich d. W. für Frankreich, R.T.A. I, 224. Aber schon am 29. Mai urteilte der venezianische Gesandte an der Kurie, man verzweifelte dort bereits an der Wahl des Königs von Frankreich. Orsini setzte gleichwohl seine Werbungen bis zum 21. Juni fort, R.T.A. I, S. 756, 785, 823. — Rößler hielt das Eintreten der Kurie zu Gunsten Frankreichs für Scheinmanöver; sicher zu Unrecht, soweit das Wirken Orsinis in Frage kommt. — Karls Gegenbewegungen an der Kurie setzten schon zu Lebzeiten Maximilians ein; blieben rege, hatten aber erst in letzter Stunde den Erfolg, daß der Papst wohl auch unter dem Druck der Nachrichten aus Deutschland seinen Widerspruch gegen Karls Wahl aufgab.



verbrieft<sup>1)</sup>; umgekehrt war der ausdrückliche Hinweis auf die Nichtwählbarkeit des Königs von Neapel eine offene Demonstration gegen Karl<sup>2)</sup>.

Erst als man sich in Rom von den schlechten Aussichten für Frankreich überzeugte, lenkte man ein, zunächst aber noch nicht zugunsten Karls, sondern durch Wiederaufnahme des schon früher erwogenen Plans, „einen Dritten“ wählen zu lassen. Man ging auch darin Hand in Hand mit der französischen Politik; ja, die Haltung der Kurie wird uns für diese Zeit auch in der Überlieferung vor allem durch den ganz französischgesinnten Nuntius Orsini dargestellt. Dieser bediente sich zur Ausführung des, gerade durch Kalkoffs Arbeiten sattem bekannten Karl von Miltitz, um den Kurfürsten von Sachsen als diesen „Dritten“ zu gewinnen.

Damit sind wir an der Stelle des bewegten Spieles angelangt, an der eine ganz besondere Sensation vermutet wird. Der Papst soll, mit dünnen Worten gesagt, den Kardinalshut für Martin Luther angeboten haben als Mittel, den Kurfürsten für Frankreich oder seine eigene Wahl zu gewinnen<sup>3)</sup>. Es ist unvermeidlich, bei dieser fast pikanten Geschichte einen Augenblick zu verweilen. Man stelle sich die Sache einmal ganz drastisch vor. Längst war der römische Prozeß gegen Luther eingeleitet; es ist wahrscheinlich gemacht worden, daß man ihn mit Rücksicht auf die deutsche Königswahl

1) Breve über Verleihung der Kardinalswürde an Köln und Trier vom 12. März 1519, R.T.A. I, 151 S. 419: *nós utrumque eorum ad tue majestatis postulationem in amplissimum ordinem S. R. E. cardinalium adscituros.*

2) Einspruch wegen Neapel von den Kurfürsten Anfang April zu Oberwesel abgelehnt, (R.T.A. 197, S. 519 f.), vom Papst Anfang Juni selbst zurückgezogen. Eröffnung des Legaten Cajetan und des Nuntius Carracciolo an die Kurfürsten vom 24. Juni, R.T.A. I. 370 S. 832 ff.

3) In dem Buche über die Kaiserwahl operiert Kalkoff damit ohne nähere Quellenangabe immer wie mit einer festen Tatsache. Das Material findet man in den R.T.A. I, 364, S. 827 ff. Kalkoffs frühere Erörterungen in der Zeitschrift für Kirchengeschichte XXV, 414 und XXXI, 404 (Zu Luthers römischem Prozeß): „es ist doch nicht recht erfindlich, welchen andern Empfänger des roten Hutes Leo X. im Auge gehabt haben kann als Luther, den der Papst nach den Berichten Miltitzens als längst zum Widerruf entschlossen erachten mußte; in seinem Gesichtskreis befand sich überdies kaum einer, der solchem Preise gegenüber noch länger gezögert hätte, eine über die Maßen löbliche Unterwerfung zu vollziehen. — Vielleicht erinnerte sich Leo X., daß in seiner Jugend Alexander VI. dem Savonarola den roten Hut angeboten hatte (nach Pastor III, 404 nicht ganz sicher gestellt)“. Miltitz sei vielleicht selbst im Unklaren gelassen: „der Kurfürst aber würde(!), wenn ein gewiegter Diplomat wie er noch Zweifel hegen konnte, im mündlichen Verkehr mit dem päpstlichen Gesandten darüber aufgeklärt“ (405, 2).



unterbrochen hat; aber glaubt irgend jemand, daß eine Verleihung des Kardinalats nach Luthers bisherigem Verhalten für die Kurie auch nur irgend im Bereich der Möglichkeiten gelegen hätte? Indessen, es ist gar nicht nötig diesen Gedanken zu verfolgen, denn an keiner Stelle wird in den gleichzeitigen Akten der Name Luthers genannt. Der quellenmäßige Tatbestand ist lediglich dieser, daß Karl von Miltitz sich in einem Schriftsatz für den sächsischen Kurfürsten vom 21. Juni 1519 zum Übermittler der Werbung der Franzosen und des Nuntius Orsini machte und dabei einfließen ließ, päpstliche Heiligkeit sei wohl auch geneigt, einen seiner Freunde zum Kardinal zu erheben<sup>1)</sup>. Ob der Nuntius von Rom aus zu dieser Erklärung ermächtigt war oder ob Miltitz auch hier übertrieben hat, ist nicht auszumachen. Mir scheint die freie Analogie zu dem Angebot für Köln und Trier das Wahrscheinlichere; daß Friedrich der Weise in seiner engeren Familie oder an seinem Hofe keinen geeigneten Anwärter für den Purpur besaß, zwingt doch noch nicht an Luther zu denken. Allerdings hat entweder schon Miltitz diesen Gedanken hingeworfen oder die Kombination ist im Anschluß an Miltitz' Werbung am sächsischen Hofe als Hofklatsch entstanden; denn anderthalb Jahre später soll nach Aussage des Erzbischofs von Trier der Kurfürst von Sachsen zu anderen Kurfürsten gesagt haben, er wisse genau, daß der Papst Martin Luther ein Erzbistum oder den roten Hut geben würde, wenn er widerrufe. Alexander lehnte Trier gegenüber die Be-

---

1) R.T.A. I, 364, S. 827 ff. Werbung von Miltitz im Auftrag des Erzbischofs Orsini und der französischen Botschaft an den Kurfürsten am 21. Juni 1519 (Or. mit Notiz von Spalatins Hand): *Heut acht tag (14. Juni) ist ein post von Rom in 7 tagen komen, datum Rome am 7. tag junii, do sein Heilikeit den kardinal und och dem archiepiscopo sampt der Franzosischen botschaft schreibet ser eilent, das sie zum ofterten mahel e. cf. g. sulten ufs untertenigste(?) durch ire schrift ersuchen und das alles wi oben angezeiget, zu biten, und, so e. cf. g. vort-her mocht zu irer stim 2 ander erlangen, so wolt sein Heilikeit für e. cf. g. be-setzung geben und e. cf. g. beifallen mit aller hulfe, so es der kunig von Frankreich nicht mocht anders sein. — Hab och in befel, e. cf. g. zu sagen: wird der kunig von Frankreich erwelt, so soll e. cf. g. gewalt haben, seiner frund ein cardinal zu machen; welchen e. cf. g. wil, und alles gewert seien, was e. cf. g. biten, das allein der kirchen zu thun erlich ist [1]. Es hat och der babest dem bischoff von Colen ein brave geschickt, so er hilft, das der kunig von Frankreich erwelt wirt, so sollen wir im geben den cardinaleshut und sust och groß exemption seines stifts etc. So aber e. cf. g. solchs furn kunig von Frankreich nicht erhalten mocht, so ist es des babestes, och der Franzosischen potschaft fruntlich biten, e. cf. g. wolt das selbst annemen und aus e. cf. g. hend nicht lassen“. Papst und Frankreich würden den Kurfürsten stützen, Frankreich nötigenfalls für ihn auch Krieg führen.*

hauptung mit Entrüstung ab<sup>1)</sup>. Aus diesem, offenbar sehr dürftigen und sehr brüchigen Material die Behauptung von einem förmlichen Angebot der Kardinalswürde an Luther als Köder für die Wahl Friedrichs des Weisen zu machen, von „frivolen Schritten“ und „Machenschaften des Papstes“ als erwiesenen Tatsachen zu sprechen, scheint mir wenig kritisch. Der Hinweis auf die schlechtbegründete Analogie Savonarolas ist erst recht keine Empfehlung.

Weder Frankreich, noch die römische Kurie, noch die anderen Kurfürsten, — falls sie sich wirklich ernstlich bemüht haben sollten, — erreichten irgend etwas bei Friedrich dem Weisen. Den französischen Heiratsangeboten hatte er offen und ehrlich erwidert, daß er bereits anderweitig verhandle<sup>2)</sup>. Wir kennen diese, nicht vom Kurfürsten, aber mit seiner Zustimmung geführten Verhandlungen mit dem Hause Habsburg und es entspricht nicht dem, was wir sonst von der Zuverlässigkeit des alten Herren wissen, daß er sich irgendwie anderweitig eingelassen haben sollte.

Aber das Gegenteil ist gerade die These von Kalkoff.

Wir kommen damit endlich zu der eigentlichen Wahlhandlung. Es ist klar, daß vieles ein anderes Licht erhielte, daß manche Lücke unseres Wissens ausgefüllt würde, daß insbesondere das Verhalten der Kurfürsten entlastet würde, wenn sich nachweisen ließe, daß Friedrich der Weise am 27. Juni von ihnen wirklich gewählt worden wäre. Kalkoffs Methode ist denn auch diese,

1) *Questo basilisco Saxone alli di passati a tre elettori disse che nostro Signore ben darebbe a Martino un grande archiepiscopato et ancor el capell, acciò che'l recantasse et de lo sapea ben certo; el Treverense mi disse che'l se trovò presente dove il detto Saxone disse che gia el S<sup>mo</sup> havea fatta tal oblatione a detto Luther. Donde dice al Treverense che tutto 'l mondo se scandalizarà et mi domandò, se io sapea che così fusse. Disseli quello che era et che se homo el devesse saper, me ne sarebbe sta fatta qualche commissione etc.* P. Balan, Monumenta reformationes Lutheranae 1521—25. Ratisbonae, 1883, S. 39.

2) R.T.A. I, 374 S. 838, deutsche Übersetzung von Spalatins Hand: *Weil aber S. L. (Herzog Johann) bereit in einer andern handlung eines heiraths halben fur S. L. son, unsern lieben vettern, stee, wolle seiner liebß nicht zimen, sich in diese handlung zu begeben.* — Das sollte der Kurfürst geschrieben haben zwei Tage vor seiner Wahl, die ihn tödlich mit denselben Habsburgern verfeinden mußte? Er hätte in diesem Augenblicke gleichzeitig die französische, wie die päpstliche Freundschaft abgelehnt (R.T.A. I, 330 vom 8. Juni, Orsini möge sich die Reise zu ihm sparen), die nach Meinung Kalkoffs seine besten Stützen waren. Die obige Stelle ergibt aber auch, wie unrichtig Kalkoffs Bemerkung S. 287 ist, der Kurfürst hätte sich „Vorteile erst endgültig gesichert, als sein eigenes Kaisertum unmöglich geworden war“. Außer der habsburgischen Legende bekämpft nämlich Kalkoff auch „die offizielle kursächsische Legende“, daß Friedrich d. W. von vornherein freiwillig auf das Kaisertum verzichtet habe.

daß er die Wahl für erwiesen ansieht und von dieser scheinbar sicheren Tatsache alles andere färben läßt<sup>1)</sup>. Wenn nur die Tatsache wirklich mehr als einen ganz blassen trügerischen Schein der Wahrheit hätte!

Die Quellen für die Wahl Karls V. liegen im ersten Bande der Reichstagsakten in reicher Fülle und sauberer Edition vor. Gewiß sind wir über die Hergänge bei der Wahl, insbesondere über das, was in der Seele der einzelnen Kurfürsten vorging, nicht so unterrichtet, wie wir wohl möchten. Gewiß können Zweifel bestehen über den Sinn ihrer „verbindlichen“ und doch unverbindlichen Äußerungen, die sie nach allen Seiten abgeben mußten, um so gut ihre Freiheit zu schützen, wie ihre Vorteile zu wahren. Und daß die Agenten der drei Kandidaten (denn auch England trat wieder auf den Plan) es schon ihrer Reputation schuldig zu sein glaubten, wenn sie Günstiges nach Hanse berichteten, versteht sich von selbst. Andererseits ist unser Material bei allen Lücken doch ein relativ sehr gutes. Wir haben das pfälzische Protokoll einer Kurfürsten-Besprechung, wir haben eine Reihe von eigenhändigen Briefen<sup>2)</sup>, auch Friedrichs des Weisen selbst aus den

1) Wie könnte er sonst behaupten, daß „seit dem 7. Juni die Wahl des Spaniers fast aussichtslos und die des Franzosen höchst unwahrscheinlich war“ (S. 31); daß „die Kurfürsten Friedrich d. W. ohne Entgelt gewählt“ hätten (S. 44), daß sich „die entgegengesetzten Parteien in diesen Tagen beide auf die Wahl des Kurfürsten von Sachsen“ einigten (S. 211, 220). Und dann die noch weitergehenden Folgerungen: „Er hat die Krone auch angenommen“, er „hat sie sich durch seine eigene Stimme zugesprochen. Die goldene Bulle bestimmt nämlich, daß — wenn drei Kurfürsten einen vierten wählen würden, die Stimme des Gewählten die Mehrheit zu Stande bringen solle“. „Durch diese Bestimmung war es Friedrich ermöglicht, sein Lebenswerk als Reichsoberhaupt zu vollenden [!] und er hat den entscheidenden Schritt dazu unter den bedrohlichsten Umständen mit heldenmütiger Entschlossenheit getan“ (S. 56). „Das Ergebnis der Wahl am 27. Juni war also die Frucht dieses gegenseitigen Vertrauens im Geiste der überlieferten Verfassung des Reiches und der wohlverstandenen Interessen des gesamten deutschen Volkes“ (S. 221). Ich enthalte mich des Kommentars.

2) Die kurpfälzische Kanzlei steht mit ihrer Tradition von Originalprotokollen ziemlich allein (R.T.A. I, 129, 130, 347, S. 792). Unter den eigenhändigen Briefen der Kurfürsten ragt derjenige Hermanns von Köln an Albrecht von Mainz vom 6. Juni (I, 325, S. 751) besonders hervor. Er bestreitet jede Abmachung mit den Franzosen: *daz ich myt Frankrych nychts geschlossen und mych onserß lesten Abescheydes derhalß gehalten und wyl mychs wils Got, halden*. Ich glaube, man kann als ziemlich gut begründet ansehen, daß Mainz, Köln und Böhmen von den Tagen Maximilians an bis zum 28. Juni an ihrer habsburgischen Politik im wesentlichen festgehalten haben; Sachsen tat wenigstens nie das Gegenteil.

entscheidenden Tagen, sogar vom 28. Juni<sup>1)</sup>; wir haben eine Fülle von Berichten gut informierter Nebenpersonen, auch ganz vertraulichen Charakters<sup>2)</sup>; das Tagebuch des mit anwesenden Spalatin und dasjenige des Mainzischen Sekretärs Rucker; endlich die dienstlichen Aufzeichnungen der Stadtschreiber von Frankfurt<sup>3)</sup>.

Nirgends, aber auch an keiner Stelle, auch nur eine Andeutung von einer Wahl oder Abdankung Friedrichs des Weisen. Und doch wären das Ereignisse gewesen von ungeheurem Eindruck. Diese Kurfürsten und ihre Räte, die sich menschlich und staatspolitisch zum Teil so schroff gegenüber standen, sollten jetzt und später keine Silbe verraten haben über so aufregende Dinge?

Noch mehr. Das Frankfurter Ratsprotokoll erzählt uns sehr genau, was sich am 26., 27. und 28. Juni abgespielt hat. Am 26. abends ließ der Bürgermeister anfragen, ob am nächsten Tage, den man schon für den Wahltag glaubte halten zu dürfen, die Kur stattfinde; der Rat müsse dann seine Anordnungen treffen. Er wurde vertröstet auf den andern Morgen, wo die Kurfürsten um 6 Uhr im Rathaus sein wollten. Am nächsten Tag erneute Anfrage und darauf der Bescheid, man wisse nicht, ob es dazu komme. Jedenfalls sei es nicht nötig, — was sonst zur Wahl gehörte — zu läuten<sup>4)</sup>. Die Kurfürsten waren im Ornat, gingen

1) Die eigenbändigen, ganz vertraulichen Briefe Friedrichs d. W. an seinen Bruder Johann und an Fabian von Feilitzsch haben nichts von der heroischen Stimmung, die man nach Kalkoffs Gedankengängen vermuten müßte. R.T.A. I, 353 S. 808 und die Anmerkungen dazu; I, 350, 382 S. 798, 854.

2) Von wichtigen Briefen nenne ich nur denjenigen Hermanns von Pack (R.T.A. I, 385 S. 861), der seinem Herzog Georg von Sachsen „am 30. Juni über den Verlauf der Wahl, die bevorstehende Abreise der Kurfürsten u. dgl. berichtet, aber der Wahl Friedrichs mit keiner Silbe gedenkt“ (Kalkoff, 170, 1). Umgekehrt darf man doch wohl von dem Briefe des Dechanten Eberhard Senfft aus dem Gefolge des Kurfürsten von Sachsen an den Herzog Johann vom 25. Juni (R.T.A. I, 373 S. 837), neben Stoßseufzern über mäßige Verpflegung und Drohungen Sickingens, die Wendung festhalten: *genediger herr, die sach stett ganz pauffellig*, — zwei Tage vor der angeblichen Wahl Friedrichs! — Andreas Rucker aber, der kurmainzische Sekretär, der selbst dabei war und eine historische Aufzeichnung über die Wahl hinterließ, „übergeht den wichtigsten Vorgang am 27. Juni mit Stillschweigen“ (Kalkoff, 266, 4). Mit welchem Recht wird seine Wahrheitsliebe angezweifelt?

3) Die Frankfurter Ratsaufzeichnungen R.T.A. I, 329 (7.—12. Juni), 343 (12.—16.), 351 (16. Juni), 352 (16.—23.), 379 (26.—28. Juni).

4) R.T.A. I, 379 S. 846: *daruf sin cf. g. antwort geben, dieser tag si angesetzt zu erwelen, wiß aber nit, ob es ein furgang gewinn; nächster Bescheid, die Kurfürsten würden wegen des Einlaß ihre Marschälle verordnen und si on noit zu luden. Also haben am morgen der burgermeister mit dem dechant bestellt, das si ire metten*

auch in die Wahlkammer, aber verließen sie nach einiger Zeit wieder ohne irgend eine Mitteilung an Rat oder Volk. Ganz anders am nächsten Tag. Noch am Vorabend erfolgte die bestimmte Ankündigung der morgigen Wahl, die übliche Bestellung der Messe vom heiligen Geist und das Verlangen, am nächsten Tage Sturm zu läuten. Im Gegensatz zum Tage vorher also alles, was zu einer regelrechten Wahl gehörte, auch die Vorbereitung für Schreiber und Notare, sowie die nötigen Mitteilungen an den Rat der Stadt. Nirgends freilich eine Andeutung von irgend einem besonderen Ereignis am Nachmittag oder Abend dieses Tages. Vielmehr vollzog sich am 28. alles in der hergebrachten feierlichen Form<sup>1)</sup>. Der Enkel Maximilians wurde einhellig gewählt und seine Wahl feierlich verkündet. Nur der Kurfürst von Brandenburg war bis zuletzt auf Seite der Franzosen geblieben; und von ihm allein erfolgte ein Protest vor der Wahl<sup>2)</sup>.

Gegenüber diesem Tatbestand von erdrückender Geschlossenheit macht nun Kalkoff auf zwei bisher übersehene, oder doch nicht

*in sanct Michels kirchen gesungen und die kirchen zugehalten bis uf die acht stund und nu die churfursten mitsamt der botschaft von Behem erschienen, — in irer churfurstlichen cleidung gestanden, — iglichen churfursten sin swert furgelurt. — Zu usgang der messen sin die churfursten und Behem in das capittelhus gangen doselbst ein gute zit blieben und wider zu hus geritten.*

1) Dem Volk wurde in allen Kirchen angesagt: *lieben frunde, man wirdet uf den tag der chore, so die churfursten einen Romischen konig erwelen werden, die stormglock drimal luden, darumb sol niemant erschrecken, sunder alsdan ein iglicher mensch Got den almechtigen bitten, das Got der almechtig gnad den churfursten verlihen woll, das sie ein konig erwelen wollen, der Got den almechtigen, dem heiligen rich und uns allen nutz si.* Am nächsten Tage derselbe feierliche Aufzug der Kurfürsten, dann die Messe vom Heiligen Geist (am Tage vorher war nur ein messe von unser lieben frauen bestellt), und als die mess us was, *sin die churfursten und der Behem in das capittelhus gangen, doselbst ein gut wil blieben und nachfolgend notarien und zugen erfordert.* Dann sind die Kurfürsten wieder in der Kirche erschienen und der Domdechant von Mainz hat vom Lettner das Notariatsinstrument über die vollzogene Königswahl verlesen (R.T.A. I, 880 mit Protokoll); und als solichs usgerufen wart, *haben die drumpeter des pfalzgrafen und des markgrafen von Brandenburg, der ungeverlich um die 22 gewest sin, in die drumpeten gestoßen und gepiffen und die alsbald te teum laudamus gesungen und uf der urgeln geslagen, und sin die churfursten darnach vor den altar gangen, woselbst vor dem hohen altar gestanden in der zile, bis der gesang us gewest ist, und man hat mit allen glocken gelut; desglichen hat man in alle kirchen, stift und closter geschickt, sie gebeten, wan man die glocken in der pfar lud, das sie allenthalben te teum laudamus singen und mit allen glocken luden; das auch bescheen.*

2) R.T.A. I, 381 S. 854: Vor Zeugen und Notaren hat der Kurfürst folgende wort geredt: *ich protestier, das ich disse waele aus rechter forcht thue und nicht aus rechtem wissen und bitt mir ein instrument darüber zu machen.*

richtig gewertete Quellen aufmerksam. Die eine ist eine ein paar Jahre später geschriebene Bemerkung Luthers, Friedrich der Weise hätte die Hoffnung des Volkes auf einen kommenden Friedrich erfüllt; die Stelle bekommt durch die Beziehung auf eine ältere Prophezeiung nicht gerade erhöhte Bedeutung<sup>1)</sup>. Die andere, sehr viel präzisere Angabe ist überliefert in den Tagebüchern des Venezianers Marino Sanuto; sie geht zurück auf eine Äußerung, die der englische Gesandte Pace auf der Rückreise von seiner deutschen Mission gegenüber dem venezianischen Gesandten in Paris getan haben sollte; sie lautet in der Formulierung des Marino Sanuto an der entscheidenden Stelle, der Herzog von Sachsen sei *tre ore re di Romani* gewesen<sup>2)</sup>. Kalkoff ist darin zuzustimmen, daß die Konjekturen Kluckhohns *tre vote*, in das Satzgefüge nicht paßt. Aber daraus folgt noch nicht, daß ein derartiges Mißverständnis, für das die Erklärungen sachlich sehr nahe liegen, wirklich ernst genommen werden müßte. In der Tat bedarf auch Kalkoff noch einer sehr wichtigen Hilfskonstruktion, um seine schlecht fundierte These zu retten. Es ist ihm offenbar nicht entgangen, daß das bloße Vorhandensein habsburgischer Streitkräfte in der Nähe von Höchst am 27. genau so gewirkt haben müßte, wie am 28. Juni. Die Heimlichkeit, mit der man am 27. vorgegangen wäre, um die Welt, ohne Gefahr einer Störung des Wahlaktes, vor vollendete Tatsachen zu stellen, wäre am Ende begreiflich.

1) Kalkoff, 52: Luther habe (1522) die Volkssage von Kaiser Friedrich auf seinen Herrn bezogen und hinzugefügt, „die alte Prophezeiung habe sich buchstäblich erfüllt, denn sein Kurfürst sei einige Stunden feierlich und einstimmig erkorener Kaiser gewesen“. Von Einstimmigkeit kann schon gar keine Rede sein; vielmehr sagt der bestinformierte Spalatin *tria habuit suffragia*, nämlich Trier, Pfalz und Brandenburg; durch Anwendung des Satzes der Goldenen Bulle über die gültige Selbstwahl hätte Friedrich d. W. durch seine Stimme die Wahl vollziehen können; er tat es nicht. Daß Spalatin auch in seinem Tagebuch den wahren Tatbestand „vertuscht“ habe, ist eine ganz willkürliche Behauptung; nicht minder, daß Erasmus' Erzählung von der hochherzigen Zurückhaltung „die offizielle kursächsische Formel (Legende) geworden sei, mit der Friedrich seine Niederlage bemäntelte“ (37, 1).

2) *Il duca di Sassonia stete tre ore electo re di Romani, ma vi abdicò, dicendo esser impotente a questo grado*. Schon Baumgarten hatte auf Versehen des Marino Sanuto hingewiesen. — Unter Beziehung auf R.T.A. I, S. 828, 1 macht Kalkoff noch geltend: „Die von Kluckhohn mitgeteilte Überlieferung, daß der Herzog Erich von Calenberg an Friedrich als ‚demnächst römischem König‘ geschrieben habe, zeigt doch, wie mit der Wahl Friedrichs gerechnet wurde“. Das Zitat ist nicht korrekt, denn Kluckhohn sagt: „Gänzlich unverbürgt ist endlich die Nachricht, daß Erich von Braunschweig an Kurfürst Friedrich als demnächst römischen König geschrieben habe.“



Aber unbegreiflich ist und bleibt, daß die unter seiner eigenen Mitwirkung erfolgte Wahl Friedrichs des Weisen und dann seine nach drei Stunden vollzogene freiwillige Abdankung in dasselbe undurchdringliche Dunkel eines niemals gelüfteten Geheimnisses eingehüllt geblieben sein sollten. Vor allem, welches ungeheure, durchschlagende Ereignis müßte am Nachmittag des 27. eingetreten sein, um Friedrich den Weisen zu einem solchen Schritt zu veranlassen und am nächsten Tage, wirklich schon am nächsten Tage, früh morgens die Kurfürsten zu einer einhelligen, genau entgegengesetzten Entschließung zu vermögen!

Das ist, wie gesagt, auch Kalkoff nicht entgangen. Er weiß sehr gut, daß die Tore von Frankfurt geschlossen waren, daß kein fremder Kriegsknecht eingelassen wurde, daß auch unmittelbar vor der Stadt keine Truppen lagen und die weiter entfernt liegenden in diesen Tagen sich nicht rührten. Aber — einer der habsburgischen Kommissare, Paul von Amerstorf, weilte am 27. in der Stadt<sup>1)</sup>. Kalkoff scheut sich nicht, ohne den leisesten Anhalt in den Quellen, diesen Rat für den Träger der entscheidenden Drohung und damit für den Anstifter einer beispiellosen Fügsamkeit der Kurfürsten zu erklären. Als wenn es in der deutschen Geschichte noch nie eine Doppelwahl, und in diesem Augenblicke nicht einen Funken von Mut unter den Kurfürsten gegeben hätte. Nein, wenn Kalkoff diese Kurfürsten von ihrer notorischen Bestechlichkeit vergebens rein zu waschen sucht, so darf er sie doch nicht mit diesem neuen Makel vollkommenster Haltlosigkeit belegen. Und welcher schlechter Dienst wäre damit Friedrich dem Weisen getan, dessen inneres, persönliches Verhältnis zu Luther wohl niemals völlig aufzuklären ist, dessen fürstliches Hochgefühl, kurfürstliches Machtbewußtsein aber von allen echten Blättern der Geschichte dieser Tage und Jahre leuchtet. Seiner Stellung in der deutschen Geschichte wird nicht damit gedient, daß wir auf Grund ganz unzureichender Quellen und Quellenbenutzung einen neuen „Kaiser Friedrich IV.“ in die Reihe unserer Könige einfügen, sondern dadurch, daß wir das etwas herbe Bild hochhalten, daß die ungetrübten Quellen uns von ihm überliefern.

1) Kalkoff, 268f. Hermann von Pack schrieb in einem Briefe an Herzog Georg vom 30. Juni (R.T.A. I, 335 S. 862) *item her Paulus von Armsdorf hab ich heut dato besucht, dan er vor nicht zu Hoest, sonder in Frankfurt gewesen*. Das ist alles! — Die Bemerkungen die Kalkoff an die Wahlverschreibung knüpft, etwa über das Verbot ausländischen Kriegsvolks und die Ordnung der Reichsvikariate passen viel besser auf Karl als auf Friedrich d. W.; jedenfalls enthalten sie gar nichts, was nur auf diesen paßte.



Es bleibt bei dem, was Friedrich d. W. selbst am 28. Juni seinem Bruder Johann schrieb: *In disser stund haben die kurfürsthen aintrechtlichen konig Karllen erwellet*<sup>1)</sup>. Trotz aller Demonstrationen Maximilians zu Gunsten Heinrichs VIII., aller Prahlereien und Angebote Franz' I. und aller Bemühungen der römischen Kurie zu seinen Gunsten wurde am 28. Juni 1519, als einziger, Karl von Österreich und Spanien, Herzog von Burgund zum deutschen Könige erwählt. Es wird so gewesen sein, wie der Papst im nächsten Jahre dem venezianischen Gesandten erzählte; als er gesehen habe, daß vier Kurfürsten entschlossen gewesen seien, den Habsburger zu wählen, habe auch er es für nötig gehalten nachzugeben und den Einspruch wegen Neapels zurückzuziehen. In der Tat haben der Kardinal Cajetan und der Nuntius Caraccioli am 24. Juni eine dementsprechende Erklärung abgegeben<sup>2)</sup>. Im übrigen bezweifelt niemand, daß der Habsburger den Sieg davongetragen hat durch die Höhe und den Kredit seiner Angebote, die gute Auswahl und das Geschick seiner fürstlichen und nichtfürstlichen Kommissare, sowie durch die eindrucksvolle Truppenmacht unter Franz von Sickingen und dem Grafen von Nassau, dem ersten Kavalier seines burgundischen Herzogtums. Aber deswegen darf man doch nicht von einem „Staatsstreich“ sprechen.

1) R.T.A. I, 382 S. 855.

2) S. 125, Anm. 2. Die Äußerung Leos X. R.T.A. I. S. 632, 2. Baumgarten, I, 158. Kalkoff, 31, 2; ich glaube nicht, daß man diese Äußerung ohne weiteres als spätere „Finte des Papstes“ bezeichnen darf, „um der diplomatischen Welt gegenüber seine Niederlage zu vertuschen“. Wenn die besten Quellen nur Vertuschungen sind und die schlechtesten eitel Wahrheit, dann hört die Quellenforschung auf.

## Erklärungen zur ältesten Skaldendichtung.

Von

**Wolfgang Krause.**

Vorgelegt von Ed. Hermann in der Sitzung vom 15. Januar 1926.

Die unter dem Namen Bragi des Alten fast ausschließlich in der Snorrá Edda überlieferten Fragmente sind — wenigstens nach der isländischen Tradition — die ältesten uns bekannten Zeugnisse der Skaldendichtung, noch der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts angehörig. Sie dürfen deswegen ein besonderes Interesse beanspruchen. S. Bugges hauptsächlich auf sprachlichen Indizien aufgebaute Theorie von der Unechtheit der dem Bragi zugeschriebenen Fragmente (Bidrag til den ældste Skaldedignings Historie, Kopenhagen 1894) findet heute kaum noch Anhänger. Es scheint jetzt erwiesen, daß die Vokalsynkope in der gesprochenen norwegischen Sprache zu Anfang des 9. Jhds. bereits abgeschlossen war. Wenn Bugge ferner meint, der deutliche Einfluß der irischen Sprache und Dichtung auf die angeblichen Bragistrophen erweise aus chronologischen Gründen deren Unechtheit, so sind wir auch hierüber jetzt anderer Meinung. Da der erste Einfall der Wikinger in Irland 806 stattfand, ist es sehr wohl möglich, daß Bragi noch in der ersten Hälfte des 9. Jhds. — vielleicht durch Vermittlung irischer Kriegsgefangener — in seiner Dichtkunst vom irischen Stil beeinflusst ist. Und erst recht können schon dem Bragi Fremdwörter irischer Herkunft geläufig gewesen sein, die seine Landsleute aus den neu eroberten Gebieten mitbrachten. Bragi hat diese keltischen Anregungen bewußt verwertet und bewußt einen vollständig neuen nordischen Dichtungsstil, den eigentlichen Skaldenstil, geschaffen. An dieser psychologischen Voraussetzung halte ich mit Heusler, Die altgerm. Dichtung S. 29, unbedingt fest. Das ist Bragis großes Verdienst, und das hat ihm in der nordischen Tradition den Ruhm des ersten und höchsten Skalden verschafft, obwohl es selbstverständlich schon vor ihm nordische Dichter gegeben hat. Auch Bragis Nachfolger

schöpften zum Teil noch neu aus der irischen Quelle, vor allem þjóðólfr ór Hvíni, der in seinem Ynglingatal die Stammbaumgedichte der Iren nachahmte.

Unter diesen allgemeinen Voraussetzungen sollen nunmehr einige Stellen in den Bragi zugeschriebenen Strophen von neuem untersucht werden. Angeregt wurden diese Zeilen vor allem durch die höchst verdienstvollen Notationes Norroenæ von Ernst A. Kock, deren erster Band soeben abgeschlossen ist (Lund 1923–25). Eine große Zahl von Bragistellen hat hier eine neue, befriedigende Interpretation gefunden. Trotzdem bleibt noch Manches unklar, was zum Teil wohl an fehlerhafter Überlieferung liegt; man vergewärtige sich nur, daß diese Verse erst rund 400 Jahre nach ihrem Entstehen die erste Aufzeichnung fanden!

Im Folgenden zitiere ich nach F. Jónssons Ausgabe Den norsk-islandske Skjaldedigting, B I 1 ff.

... *i ranni* | *Randvæs hofuðniðja* (Rdr. 3). Nach der allgemeinen Auffassung soll das bedeuten „in der Halle von Randvæs Vater“; denn von Jörmunrek ist in dieser Strophe (und den darauf folgenden) die Rede. So sieht man vielfach in *hofuðniðju* den Genetiv eines schwachen Maskulinums *hofuðniði* (z. B. Sn E III 59; Bugge, Bidrag 26, unentschieden F. Jónsson, Det norsk-islandske Skjaldesprog 32). Bugge verweist für die schwache Flexion auf ein angebliches schwach flektiertes *níði* bei dem Skalden Óttarr svarti (in dessen Knútsdrápa, verfaßt i. J. 1023, = Skjalded. B I 269, 8) sowie auf älterdän. *manípi* und *næste nípi* im Gesetz von Schonen. Jenes in Óttars Knútsdrápa begegnende *níðju* ist aber Gen. plur., von dem starken Mask. *níðr*, vgl. E. A. Kock, Not. norr. § 172, sodaß wir im Altnordischen also kein einziges Beispiel für schwache Flexion, N. sg. *níði*, haben. Jene beiden erheblich jüngeren und ostnordischen Fälle können uns m. E. nicht veranlassen, einen altnorw. Nominativ *hofuðniði* anzusetzen. Dagegen sprechen auch die belegten Nominative *-áttiniðr* (Hym. 9) und *áttiniðr* (bei Óttar, Skjalded. B I 274, 7). Es ist also nur ein Nominativ *hofuðniðr* wahrscheinlich. Dann muß *hofuðniðja* Gen. plur. sein. F. Jónssons Ansicht aber (Lex. poet. s. v.), der Plural werde hier von einem einzelnen (Jörmunrek) gebraucht, ist unbefriedigend.

Ein Dat. plur. *hofuðniðjum* erscheint einmal in der Liederreda (Guðr. III 5). Guðrun gebraucht hier das Wort m. E. nicht von ihren Brüdern, die sie schon unmittelbar vorher nennt, sondern von ihren nächsten Gesippen im allgemeinen. So, denke ich, bezeichnet auch in unserem Bragiverse das Wort die nächsten Ver-

wandten des Randver: *i ranni Randvés hǫfuðniðja* etwa „in der Halle von Randves Vättern“. —

*Flaut of set við sveita*  
*sóknar alfs í gólfi*  
*hræva dǫgg, þars hoggmar*  
*hendr sem fætr of kendusk* (Rdr. 4).

Ich konstruiere in ganz natürlicher Verbindung: *Flaut hræva dǫgg við sóknar-alfs sveita of set -á* [so die Hss.] *gólfi, þars u. s. w.* „Es floß der Tau der Leichen (= das Blut der Erschlagenen) mit dem Blut des Angriffsfürsten (= des Kriegers = Jörmunreks) über die Sitze hinweg auf dem Estrich hin, da, wo man (Jörmunreks) Hände wie Füße abgehauen fand“. Es geht nicht an, mit den bisherigen Erklärern *hræva dǫgg* mit *sóknar alfs* zu verbinden und *við sveita* zu isolieren. *Hræva dǫgg sóknar alfs* = „Jörmunreks Blut“ wäre unpassend: Jörmunrek ist ja trotz seiner schweren Verletzung noch nicht tot, sondern gibt gleich darauf noch Befehle. Die Kenning *hræva dǫgg* = „Blut“ ist zu Bragis Zeit noch nicht derartig abstrakt, daß sie ganz unabhängig vom Zusammenhang, also auch vom Blut eines Lebenden, gebraucht werden könnte; so etwas widerspräche durchaus dem Stil Bragis. Dagegen *sveiti*, zunächst „Schweiß“, kann sehr wohl das Blut noch Lebender sein. Eine Verbindung *hræva dǫgg sóknar alfs* gegenüber isoliertem *sveita* ergäbe auch eine recht ungefüge Satzarchitektur und widerspräche dem skaldischen Stil, der es liebt, mehrere Satzglieder auszuschmücken<sup>1)</sup>. —

*Letrat ljóða stillir . . .*  
*hǫð glamma mun stöðva* (Rdr. 10).

Hier ist zunächst einmal mit H. Gering (Kvæpa-brot Braga ens gamla 20) und E. A. Kock (Not. norr. § 156) *letrat* „läßt nicht“ für *letrat* „hindert nicht“ einzusetzen; das -e- der Handschriften steht, wie auch sonst oft, im Sinne von *ε* = *æ*. Mehr Schwierigkeiten bereitet das Wort *hǫð* an dieser Stelle. Im Kommentar zu der Arnarnagaeischen Ausgabe der Snorra Edda (III 85) wird *hǫð* als *hót* („bißchen“, mit vorhergehender Negation „keineswegs“) gedeutet, ebenso wohl auch in Jónssons Übersetzung in Skjalded. Diese Erklärung ist sehr unwahrscheinlich. Ebenso unbefriedigend ist Jónssons Interpretation im Lex. poet. s. v. *hǫð*: Das Wort sei hier Dativ (eines Fem. *hǫð*) mit lokaler Bedeutung „im (oder „beim“) Kampf“. Das ist syntaktisch kaum möglich.

1) Vgl. hierüber KZ LIII 241 f.

H. Gering endlich (Kvæpa-brot 8) liest (mit Wisén) *hǫð* (*glamma at mun*) *stǫðva* und müßte demnach übersetzen: „den Kampf — dem Wolf zur Freude — verhindern“. Das hier eingefügte *at* fehlt aber in allen Handschriften. — E. A. Kock endlich meint (Not. norr. § 156), *hǫð* könne nicht ein Wort für sich sein, da es weder im Altnordischen sonst noch im Altdeutschen oder im Angelsächsischen als Simplex belegt ist, sondern nur als erstes Kompositionsglied (ahd. *Hadu-* in Eigennamen, ags. *headu-* auch in Appellativen). An der Bragistelle sei *hǫðglamma* als ein Wort aufzufassen mit stark verblaßter Bedeutung von *hǫð*; *hǫðglamma mun* fast gleich *glamma mun* „des Wolfes Lust“ = „Kampf“. Ein derartiges Kompositum *hǫðglammi* halte ich für unwahrscheinlich. Ich halte es für sehr wohl möglich, daß Bragi das alte Appellativ *hǫðr* noch als Simplex, wenn auch schon als archaisches Wort, gekannt hat. Als Simplex begegnet das Wort bekanntlich noch in dem mythologischen Personennamen *Hǫðr*, der wohl kaum eine Kurzform zu dem Namen mit *Hǫð-* als erstem Kompositionsglied ist. In den Merkstrophen (*pulur*) für Kampfheiti findet sich (Skjalded. B I 663 k 1) auch ein heiti *geirahǫð*, f., also wörtlich „Geierkampf“. Nicht ausgeschlossen ist es aber, daß es sich hier um zwei Heiti: *geira* und *hǫð* handelt. Hier hätten wir dann einen zweiten Fall von *hǫð* „Kampf“. Ich vermute indessen, daß es sich hier, wie noch bei einigen anderen Kampfheiti derselben *pula*, um einen alten Walkürennamen handelt (der seinerseits freilich auf ein Appellativ zurückgeht). Nur so kann ich mir das weibliche Geschlecht von (*geira*)-*hǫð* erklären; denn das alte Appellativ war gewiß Maskulinum (vgl. air. *cath*, m., u-St. „Kampf“).

Unsere Bragistelle versuche ich nun möglichst einfach zu erklären:

*Lætrát lyða stillir . . .*

*hǫð, glamma mun, stǫðva*

„Der Führer der Mannen läßt den Kampf, des Wolfes Lust, nicht hemmen.“

Ich fasse also *glamma mun* als Apposition zu *hǫð* (A. Sg.); der Kampf ist die Lust des Wolfs (wie des Raben). Später begegnen denn auch Kenningar wie „Freude (Ergötzen) des Wolfs (des Raben)“ = „Kampf“, vgl. R. Meißner, Die Kenningar der Skalden 201 w η. — KZ LIII 224 f. habe ich zu zeigen versucht, wie sich die Kenningar oft gerade aus ursprünglichen Appositionen entwickelt haben. Bei den späteren Skalden sind derartige Appositionskenningar selten, da sind die Kenningar schon völlig ab-

strahiert. Zu Bragis Zeit dagegen sind die Kenningar noch in der Entwicklung begriffen. —

*Ok fyr hœnd í holmi  
hœðru brynju Víðris  
feng-eyðandi fljóða  
fordæða nam ráða (Rdr. 11).*

Schwierigkeiten bereitet hier das Wort *feng-eyðandi*. Man kann es (so z. B. Übersetzung und Erklärung im Sn E. und offenbar F. Jónsson in seinen *Carmina scaldica*) mit *fljóða* verbinden: *fljóða feng-eyðandi* „die der Frauen Habe verödende (verschenkende)“, von Hildr gebraucht, etwa weil sie im Auftrag ihres Entführers Heðin ihrem Vater Hogni ein Halsband als Buße angeboten hatte. Diese Erklärung, deren Möglichkeit immerhin zuzugeben ist, stößt auf zwei Schwierigkeiten: Hildr hat das Halsband nur angeboten, aber nicht weggegeben, da Hogni das Angebot nach den herausfordernden Worten seiner Tochter abgelehnt hatte. Ferner stünde bei dieser Interpretation das Wort *fordæða* „Hexe, Zauberin“ der Bedeutung nach isoliert. Diesen beiden Bedenken trägt Jónssons Erklärung im *Lex. poet.* Rechnung. Er verbindet *fljóða* mit *fordæða* (die Hexe unter den Frauen“) und schlägt, wenn auch zweifelnd, für *feng-eyðandi* die Übersetzung „siegverhindernd“ vor. Hildr erweckte nämlich nach Snorris Prosadarstellung in der Nacht nach jedem Kampftag alle Gefallenen zu neuem Leben und verhinderte so den Sieg einer Partei. Diese Deutung von *feng-eyðandi*, so vortrefflich sie dem Sinn nach ist, scheitert wohl daran, daß *feng-* nicht „Sieg“ bedeuten kann. Vielmehr heißt *fengr*, m. (und *fengi*, n.) „Beute“; *feng-eyðandi* ist also „die Beute (das Beutemachen) vernichtend“. Nach Snorris Bericht verwandelte Hildr die Waffen der Gefallenen über Nacht, wo die Sieger sonst die Beute einsammelten, in Steine, verhinderte also damit das Beutemachen. Im übrigen schließe ich mich Jónssons Erklärung an und übersetze die Halbstrophe: „Und wie ein Krieger (pro bellatore) begann die Zauberin unter den Weibern, die die Beute verdarb, auf der Insel zu schalten“. So wird das Wort *fordæða* durch das Attribut *feng-eyðandi* erläutert.

Mir scheint, daß diese Halbstrophe Hilds nächtliches Schalten auf der Walstatt — sie geht über das Schlachtfeld wie ein beutesuchender Krieger — schildern soll. Wenn dann die zweite Halbstrophe beginnt:

*Allr gekk herr und hurðir  
Hjarranda fram kyrrar,*

so darf man vielleicht übersetzen: „Das gesamte Heer ging [am nächsten Morgen wieder] vorwärts unter die ruhigen Schilde (wörtlich „Türen Hjarrandis“)“. So würde man gut das Attribut *kyrrar* verstehen: Alle Krieger, auch die jüngst gefallenen, halten ruhig, wie am ersten Schlachttag ihre Schilde. —

*Þars sem loðar lita*

*lung váfaðar Gunnis* (Bragi 2, 2).

Diese Viertelstrophe hat die mannigfachsten Deutungsversuche erfahren, ohne daß auch nur einer befriedigte. Ich verzichte darauf, sie hier vorzutragen. Bugge meint (Bidrag 28 Anm. 3), diese zwei Zeilen ergäben an sich keinen Sinn und versucht, den nicht überlieferten Rest der Halbstrophe zu rekonstruieren. Das ist grundsätzlich abzulehnen. Wenn die Snorra Edda nur diese zwei Zeilen zitiert, so darf man — entsprechend der sonstigen Zitierweise dieses Werks — mit Fug annehmen, daß eben diese zwei Zeilen für sich allein schon eine syntaktische Einheit bilden. Ich schlage folgende Interpretation vor:

„Da, wo die Mannen [mein?] Gedicht vernehmen“.

*Gunnir* ist Odins Speer, also „der Schwinger (*vöfuðr* zu *váfa* „sich hin und her bewegen“) *Gunnis*“ = „Odin“. Nun ist „das Gefäß Odins“ eine bekannte Kenning für „Gedicht“; vgl. R. Meißner, Die Kenningar der Skalden 429. Bei Bragi selbst (3, 2) begegnet eine Kenning *skipsmíðr Víðurs* „der Schmied von Odins Gefäß“ = „der Dichter“. In *lung váfaðar Gunnis* = *lung Óðins* ist nun nach einem bekannten Skaldenkniff *lung* „Schiff“ (ein Lehnwort aus dem Irischen) für *skip* „Schiff“ und „Gefäß“ eingesetzt; also *lung váfaðar Gunnis* = *skip Óðins* = „Gedicht“. Das Verbum wird nun — ganz dem sonstigen Stil Bragis entsprechend — dem in der Kenning angewandten Bild angepaßt: nicht *heyra* „hören“, sondern *lita* „sehen“. Man vergleiche etwa die erste Strophe der Ragnarsdrúpa: „Schild“ wird dort im Anschluß an einen bekannten Mythos mit „Blatt der Fußsohlen Hrungnirs“ umschrieben. Dazu tritt ein Attribut *hreingróit steini* „licht gewachsen mit Farbe“, das heißt vom Schild: „mit lichten Farben bemalt“. Der Ausdruck *-gróit* „gesprossen, gewachsen“ paßt aber nur zu *blað* „Blatt“, also zu dem Bild, das in der Schildkenning verwandt ist. —

*Þann áttak vin verstan*

*vatrþóðli en mér bastan*

*Ála undirkúlu*

*óniðraðan Þrjúja* (Bragi 2, 3).



Die beste Interpretation dieser Halbstrophe hat E. A. Kock (Not. norr. § 221) geliefert, und ich gebe den Text nach seiner Lesung. Übersetzung: „Als dritten, dem Golde feindlichsten, mir aber freundlichsten Freund hatte ich *Ála undirkúlu*“. Kock erklärte a. O. *ála undirkúla* als „Kugel unter der Wasserströmung“ = *steinn*, hier = *Steinn* (N. pr.). Ich halte Kocks Gedanken, daß sich hinter jenen beiden Worten nach beliebter Skaldenmanier ein Eigennamen verbirgt, für sehr glücklich. Nur schlage ich vor, *Ála undirkúlu* zu schreiben und zu übersetzen: „Die unter dem Seekönig (*Áli* ist heiti für *sækonungr*) befindliche Kugel“, das ist der Stein am Inselstrand, wo der Seekönig an Land gegangen ist, also = *eysteinn*. Aus dem *Skáldatal*, einem Skaldenkatalog, wissen wir nun aber, daß Bragi mit vier Fürsten bekannt war: dem Dänen Ragnarr loðbrók, dem Norweger Hjórr von Hjóraland und den zwei Schweden Björn at haugi und Eysteinn beli. Der Name Eysteinn ist also vielleicht in den Worten *Ála undirkúlu* enthalten.

Zum Schluß sei noch eine Bemerkung zu einer Stelle in Þjóðólfs Ynglingatal gestattet. In der 4. Strophe dieses Gedichts begegnet eine Kenning *savar niðr* „der Verwandte des Wassers“ = „das Feuer“. Diese eigenartige Feuerkenning steht völlig isoliert da, und man hat sie, soviel ich sehe, nicht zu deuten vermocht. Ist es zu kühn, die Erklärung im alten Indien zu suchen? In den Veden wird Agni, der Feuergott, zahllose Male als mit dem Wasser verwandt bezeichnet. Das Wasser ist Agnis Heimstätte. Diese Vorstellung scheint sehr alt zu sein. Das Feuer entsteht aus dem Holz, also letztlich aus den Pflanzen. „Wasser und Pflanzen“ ist im Veda wie im Awesta eine stehende Paarverbindung mit magischer Bedeutung. Die Pflanzen nähren sich vom Wasser, aus den Pflanzen entsteht das Feuer, das Feuer steigt als Rauch gen Himmel, der Rauch bildet die Wolken, die Wolken spenden das Wasser<sup>1)</sup>. So sind Wasser und Feuer Gesippen.

Haben wir hierin eine kultische Anschauung schon der Urindogermanen zu sehen? Bildet jene Kenning *savar niðr* eine letzte, verlorene Ausstrahlung dieser Anschauung bei den Nordgermanen?

1) Vgl. Oldenberg, Religion des Veda<sup>2</sup> 112 f.

„Der Mensch denkt, Gott lenkt“  
bei den alten Ägyptern.

Von

Kurt Sethe.

Vorgelegt in der Sitzung vom 26. Februar 1926.

Das ägyptische Weisheitsbuch des Amenemope, in dem Sir Ernest Wallis Budge<sup>1)</sup> und Adolf Erman<sup>2)</sup> eine Quelle der Sprüche Salomonis entdeckt haben, liegt uns jetzt in zuverlässiger hieroglyphischer Umschrift und mit einem sorgfältigen Kommentar versehen vor in der Bearbeitung, die H. O. Lange in den Abhandlungen der Dänischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht hat<sup>3)</sup>. Durch diese Arbeit eines so trefflichen Kenners hieratischer Schrift ist das Werk erst wirklich dem Studium erschlossen worden und lädt nun umso lebhafter dazu ein, sich an ihm den Kopf zu zerbrechen. Denn, wie bei der Natur des Gegenstandes und bei der starken Verderbnis des Wortlautes nicht anders zu erwarten, bleiben auch nach der eindringenden Arbeit, die Lange und Erman dem Buch gewidmet haben, nicht wenige Rätsel darin zu lösen, und es wird noch lange dem später kommenden Erklärer, der auf den Schultern dieser ersten Pioniere stehend an den Text herangeht, manch lohnender Fund winken. Als ein erster Anfang zu dieser Weiterarbeit an dem wichtigen Texte, zu der weiteren Ausschöpfung der reichen Fundgrube, die er bietet, mögen die folgenden Zeilen dienen.

1.

Im 18. Kapitel des Amenemope-Buches lesen wir auf S. 19, 14—17 der Papyrushandschrift (Lange S. 97) die folgende vierzeilige Strophe:


---


1) Egyptian Hieratic Papyri in the British Museum, Second Series (London 1923), S. 12. 13.

2) Sitz.-Ber. Berl. Akad. 1924, 86 ff.

3) Det Kgl. Danske Videnskaberne Selskab, Histor.-filolog. Meddelelser XI, 2. Ges. d. Wiss. Nachrichten. Phil.-Hist. Klasse. 1925. Heft 2.





letzten Verse einleitet, mit „verscheuche“ übersetzt: „verscheuche (aus deinem Geiste?) die Worte, die die Menschen sagen, und verscheuche die Dinge, die der Gott thut (d. h. grüble nicht darüber nach?)“. Aber auch diese Auslegung wird dem doppelten Gegensatz, der doch offenbar zwischen Gott und Menschen und zwischen Sagen und Tun besteht, nicht gerecht und ebenso wenig der Form , die allerdings an die in der Zeit unseres Buches

übliche Schreibung  des Wortstammes *rw* „weichen“, „fliehen“ resp. „weichen lassen“, „vertreiben“<sup>1)</sup>, erinnert, aber vor den Deutzeichen noch eine Endung *tj* zeigt, die Erman wie Lange nur durch Emendation in ein von Rechts wegen hinter die Deutzeichen gehöriges *tw* (Erman als Pronomen absolutum 2. Person, Lange als Passivendung) zur Not erklären konnten.

Geht man nun aber von dem Zusammenhang mit seinem offensibaren Gegensatz zwischen den Worten der Menschen und den Taten Gottes aus, den übrigens Budge ganz richtig erkannt hat<sup>2)</sup>, so kommt man zu einer ganz andern Erklärung der Stelle. Dann kann es m. E. nicht zweifelhaft sein, daß das fragliche Wort *rwłtj*, das wie ein von dem weiblichen Infinitiv (*rwł-t*) abgeleitetes „Nisbe“-Nomen auf *j* aussieht<sup>3)</sup>, nichts anderes bedeuten kann als „anders“, „verschieden“: „anders sind die Worte, die die Menschen sagen, anders ist das, was der Gott thut (wörtlich *ea quae deus facit*)“. Da der Ägypter gern „reden“ für „denken“ sagt, ist das genau das, was unser Sprichwort „der Mensch denkt, Gott lenkt“ besagt.

1) In den Materialsammlungen des Berliner Wörterbuches, die mir H. Grapow freundlichst zugänglich machte, findet sie sich für Dyn. 20 durch die Papyri Turin 114. 115 und durch die Erzählung des Unamun (Ix 9 u. ö.), für Dyn. 21 durch die Papyri von El Hibe (Spiegelberg, Ztschr. f. äg. Sprache 53, 6, Taf. I 8) für spätere Zeiten durch Pap. Brit. Mus. 10188 (Festgesänge der Isis und Nephthys) und Beispiele aus dem Tempel von Edfu belegt.

2) Er übersetzt dem Sinne nach fast richtig: „On the one side are the words, that man utter, on the other are the works, that the God is doing“ (The teaching of Amenemapt son of Kanekht S. 167). Offenbar dachte er dabei an einen Zusammenhang des fraglichen Wortes *rwłtj* mit dem neuäg. *rwłt* „Seite“, das jedoch immer ganz anders geschrieben wird mit  statt .

3) Wie *šn.tj* „Feind“ von *šn.t* „streiten“, *mrw.tj* „Liebling“ von *mrw.t* „lieben“, *šlp.tj* „Revisor“ von *šlp.t* „revidieren“, *sw.tj* „Hüter“ von *sw.t* „hüten“, *hsw.tj* „Günstling“ (Pyr. 1212a) von *hsw.t* „loben“, *hn.tj* „tragbares Götterbild“, das bei den Processionen im Schiff ausgeführt wurde, von *hn.t* „rudern“ (vgl. Urk. IV, 753, 16).

## 2.

Die Deutung, die hier aus philologischen Erwägungen heraus für das in neuägyptischer Orthographie *rwltj* geschriebene, den Verhältnissen der neuägypt. Sprache entsprechend aber nur noch *rw* zu lesende Wort vorgeschlagen wurde, läßt sich aus der Bedeutung des Wortstammes *rw* unschwer ableiten. Es wird eigentlich „abweichend“, „sich von einander entfernend“ bedeutet haben und einem lat. *differens* entsprechen, dessen Verbum *differre* ja ebenso „verschieden sein“ wie „entfernen“ bedeutet hat.

Die Deutung findet aber auch eine direkte Rechtfertigung durch das Koptische. Denn es kann nicht zweifelhaft sein, daß unser *rwltj* (zu lesen nur noch *rw*) nichts anderes ist als das kopt. *oyet-*, das genau in derselben Weise gebraucht wird<sup>1)</sup>, vgl.:

*capz nāen tar-capz tar-capz an-te alla oyet-rcapz men ite-nurmu oyet-rcapz ite-nrēnuwoyi oyet-rcapz ite-nuraḷat oyet-ḫa-nrēnt* „jedes Fleisch ist nicht dasselbe Fleisch, sondern verschieden ist das Fleisch der Menschen, verschieden ist das Fleisch der Tiere, verschieden ist das Fleisch der Vögel, verschieden ist das der Fische“, οὐ σὰρξ πᾶσα ἡ αὐτὴ σὰρξ, ἀλλὰ ἕλλη μὲν ἀνθρώπων, ἕλλη δὲ σὰρξ κτηνῶν, ἕλλη δὲ σὰρξ πτηνῶν, ἕλλη δὲ ἰχθύων, 1. Corinth. 15, 39 (boh.); ebenso ib. 40, wo der griech. Text *ἕτερα* statt *ἕλλη* hat.

*oyet-nuḡape men ānuoyte oyet-nḷotoc xē on ānuoyte* „ein anderes ist der Sohn Gottes, ein anderes der Logos Gottes“ Zoega Catal. 243 (sah.).

Dieses *oyet-* hat man um seines Konsonantismus willen in letzter Zeit meist mit dem Verbum *oyuwrte*: *oywt* „trennen“ zusammenbringen wollen<sup>2)</sup>, - in dem man das alte *wḏ* „trennen“, „richten“ erkannt hat<sup>3)</sup>. Aber es wäre schwer zu verstehen, was das nach Art der sogenannten Nominalverben gebrauchte *oyet-* für eine Form sein sollte, und die demotischen Schreibungen dieses Ausdrucks, die mir Spiegelberg freundlichst nachwies<sup>4)</sup>, passen auch garnicht dazu. Sie zeigen die Konsonanten *wt*, geschrieben




1) Stern, Kopt. Gramm. § 309.

2) Griffith, Stories of the High Priests S. 160; Spiegelberg, Kopt. Handwörterbuch S. 173.

3) Sêthê, Verbum I § 310.

4) *wtj hrw-f wtj t: bnj:z* „anders ist seine Stimme, anders seine Harfe“ d. h. der Gesang und das Harfenspiel des Harfners stimmen nicht zusammen, Harfner 71; *wtj hrw wtj pj-f hrj* „anders ist ein Tag, anders sein Genosse“ d. h. ein Tag ist nicht dem andern gleich, Pap. Insinger 20, 14; *wtj p: m: n sm r-hrj hm-f* „anders ist die Stelle, wo man hinabzugehen hat, anders die Stelle, wo wir hinaufgekommen sind“ 2. Khaemw. 2, 24.

*wṭj* oder *wṭtj*, überall gefolgt von dem Deutzeichen des Gehens, ohne jede Spur des 3. Konsonanten 'Ajin. Dieser hätte sich aber niemals so früh und so weit verflüchtigt, daß er in der demotischen Schreibung ganz ignoriert werden konnte: er hat auch im kopt. *ⲟⲩⲙⲱⲣⲉ* sowohl in der Verdopplung des Vokales („Brechung“) als in dem *ε* des Auslauts (Vokal der unbetonten Nebensilbe: *\*wōte* < *\*wōde*) eine deutliche Spur hinterlassen. Kāme der kopt. Ausdruck für „anders (ist)“ von diesem Verbum, so würde er im sahidischen Dialekt *\*ⲟⲩⲉⲉⲣⲉ* (vgl. *neene-* von *pn* „wenden“) oder allenfalls *\*ⲟⲩⲉⲉⲣ* (vgl. *ⲛⲉⲉⲥ-* von *db* „siegeln“), aber nicht *ⲟⲩⲉⲣ* lauten.

In ihrer Determinierung mittels des Zeichens für geben stimmt die demotische Schreibung mit der neuäg. Schreibung des *wṭtj* bei Amenemope überein. Was aber die Divergenz betrifft, die zwischen dem Lautbestand *wṭ* dieses *wṭtj* und dem *wt* der demotisch-koptischen Form besteht, so ist der Wegfall eines *r* im Ägyptischen eine so häufige Erscheinung, daß daraus gewiß kein Bedenken gegen die Zusammenstellung beider Formen geschöpft werden kann. Meist ist dieser Schwund allerdings im Wortauslaut zu beobachten, und er tritt sehr viel seltener auch im Innern und am Anfang der Wörter auf. Speziell für den letzteren Fall, der ja bei uns vorliegen muß, haben wir aber gute Parallelen in *ⲙ̄-* „können“ äg. *rh* (\*š- < *\*rēh-*), in dem alten Verbum *rdj* „geben“, das sein *r* früh zu verlieren beginnt und im Kopt. in seinen Formen (*ⲧ*, *ⲣⲁⲁ-* „geben“; *ⲧⲟ* „gegeben sein“; *ⲧⲁ* „Geber“; *ⲧⲧⲟ* = *ⲧⲟ* „geben lassen“) keine Spur davon mehr aufweist, in *ⲁⲛⲁⲓ* „hier“ und *ⲁⲛⲁ* „dort“, die wahrscheinlich das Wort *rmn* „Arm“ enthalten, wie die analogen neuäg.-kopt. Ausdrücke *ⲁⲛⲁ* *d(?)*, *ⲧⲁ* „hier“, *ⲧⲁ* „dort“ und ihre altäg. Vorgänger   ; die synonymen Wörter *d.t* „Hand“ und „Arm“ enthalten zu haben scheinen<sup>1)</sup>.

### 3.

Unser Sprichwort „der Mensch denkt, Gott lenkt“ (*homo proposuit, deus disposuit*), dem unsere Stelle inhaltlich zu entsprechen schien, geht nun, wie ich Edward Schröders freundlicher Auskunft zu wissen verdanke, auf keine andere Quelle zurück als die Stelle Proverb. 16, 9, die den Gedanken, ebenfalls noch in stark abweichender Fassung, aussprach: *לב אדם יחשב יתקנה יקו*: „das Herz des Menschen berechnet (= bedenkt) seinen Weg,

1) Ztschr. f. äg. Sprache 50, 102/3.

aber Gott richtet (= lenkt) seinen Schritt“. Und mit einer andern Stelle desselben biblischen Buches, nämlich Proverb. 19, 27, auf die mich E. Sellin freundlichst aufmerksam machte, lassen sich die beiden ersten Verse der vierzeiligen Strophe der Amenemope-Stelle vergleichen, die nach dem oben S. 142 Anm. 1 Ausgeführten am besten so zu übersetzen sind: „Gott befindet sich (ständig) in seinen Erfolgen, während der Mensch sich (ständig) in seinen Mißerfolgen befindet“. Der hebräische Text lautet hier: „viele sind die Gedanken im Herzen des Menschen, aber der Plan Jahwes, der hat Bestand“, d. h. die Menschen machen viele Pläne, von denen nur wenige gelingen, und sie müssen sie oft ändern, aber Gottes Plan bleibt so, wie er einmal gefaßt wurde, bis zu seiner Ausführung, und diese gelingt immer.

Wir haben hier also einen neuen Fall zu den zahlreichen von Erman und Budge beobachteten Fällen, in denen sich eine starke inhaltliche Berührung zwischen dem Weisheitsbuch des Amenemope und gerade den „Sprüchen Salomonis“ zeigt. Nachdem Erman in nicht weniger als 9 Fällen das ägyptische Buch auch als Quelle für den Wortlaut dieses biblischen Textes nachgewiesen hat, muß jede solche inhaltliche Berührung zwischen beiden Büchern den Verdacht der Abhängigkeit des einen vom andern, d. h. wie die Dinge liegen, des hebräischen vom ägyptischen hervorrufen, auch wenn diese Berührung allein für sich genommen nicht mehr als eine bloße Parallele ohne inneren Zusammenhang zu sein brauchte. So wird man denn auch in unserm Falle den oben behandelten ägyptischen Spruch mit einem gewissen Grade von Wahrscheinlichkeit in die Abnenreihe unseres Sprüchwortes einreihen dürfen, dessen Stammbaum sich dann so darstellen würde:

1. ägyptisch: „anders sind die Worte, die die Menschen sagen; anders ist das, was der Gott thut“.

2. hebräisch: „der Mensch berechnet seinen Weg, aber Gott richtet seinen Schritt“.

3. griechisch (LXX): καρδία ἀνθρώπου λογίζεται δίκαια, ἵνα ὑπὸ τοῦ θεοῦ διορθωθῇ τὰ διαβήματα αὐτοῦ.

4. lateinisch (Vulgata): *cor hominis disponit viam suam, sed domini est dirigere gressus eius.*

5. Sprüchwort: *homo proposuit, deus disposuit*; deutsch „der Mensch denkt, Gott lenkt“ (eine Fassung, die nach Edw. Schröder wegen des jungen Verbams „lenken“ nicht über das 16. Jh. hinaufgehen dürfte); arabisch, wie mir Rahlfs aus Hitzigs Kom-



mentar zu Proverb. 16, 9 nachweist, *al-'abdu judabbiru wallahu juḳaddiru* „der Menschenglave plant und Gott ermöglicht“ (wahrscheinlich, wie mir E. Mittwoch bemerkt, schon unter dem Einfluß des europäischen Sprichwortes gebildet).

Bemerkenswert, wie der Gedanke von der ursprünglichen Schwerfälligkeit eines lehrhaften Weisheitsspruches allmählich zu der epigrammatischen Leichtigkeit und Kürze eines Sprichwortes gelangt ist, in dem sich die scharfe Antithese, die den ägyptischen Spruch in Form und Inhalt auszeichnete, die im Hebräischen aber schon abgeschwächt und in der griechischen Übersetzung ganz verloren war, wie von einer innern Notwendigkeit geboten wieder eingestellt und in der Form des Reimes ihren passendsten Ausdruck gefunden hat.

---

# Die Strassburg-Molsheimer Handschrift.

Von

**Edward Schröder.**

Vorgelegt in der Sitzung vom 12. März 1926.

Unter den altdutschen Handschriften der Straßburger Stadtbibliothek, welche dem verhängnisvollen Brand vom 24. August 1870 zum Opfer fielen, war eine der ältesten und wertvollsten das Manuscript mit vier Dichtungen des 12. Jh.s, von denen uns zwei allein hier, zwei anderweit nur in ältern, kürzern Fassungen überliefert sind. Mit allen diesen vier Werken haben sich, seit sie 1837 von Maßmann in der Quedlinburger Bibliothek der gesamten deutschen National-Litteratur Bd. III 1 vollständig ediert worden sind, neuere Herausgeber und die Verfasser monographischer Studien eingehend beschäftigt — der Handschrift selbst aber ist weder vor noch nach 1870 die Aufmerksamkeit gewidmet worden<sup>1)</sup>, die sie unzweifelhaft in hohem Grade verdient: denn sie ist merkwürdig durch ihr Alter, ihre Herkunft und ihre Einrichtung.

Bekannt geworden ist der Kodex, bald nachdem er durch Ankauf, wie es scheint, zuerst in den Besitz des Protestantischen Seminars und demnächst in die Stadtbibliothek von Straßburg gelangt war<sup>2)</sup>, zufrühest durch eine Beschreibung und reichliche Anszüge aus dem 'Alexander', welche Heinrich Schreiber in der 'Charis' (Blätter für Kunst, Litteratur und Altertum) des Freiherrn v. Erlach (Heidelberg) 1824 Nrr. 6—9 (5.—26. Februar) lieferte. Dann gab Graff in der Dintiska I (1826) S. 303 ff. die Anfänge aller vier Gedichte, aber mit Beschränkung auf die Angabe 'Cod. C. V. 16. B [bei Maßmann: b] der ehemaligen Universitätsbibliothek'. Ihm folgte Maßmann, der in seinen Denkmälern

---

1) In dem gutgemeinten, aber recht konfusen Buch von Jul. Rathgeber, Die hsl. Schätze der frühern Straßburger Stadtbibliothek (Gütersloh 1876) wird der Kodex überhaupt nicht erwähnt!

2) Bei Schreiber ist das Seminar, bei Graff und Maßmann die 'öffentliche Bibliothek' der Besitzer. Als Erwerber nennt Maßmann 'die Professoren und Bibliothekare Schweighäuser und Herrenschneider': das führt auf 1813—1815, wenn der ältere Schweighäuser, auf die Folgezeit, wenn dessen Sohn gemeint ist.

deutscher Sprache und Literatur I' (München 1828) S. 1f. die einzige ausführliche Beschreibung der Handschrift (vor einem ersten Abdruck des 'Alexander') bot<sup>1)</sup>.

Die Signatur war damals gewiß neu, und bei der 'alten Universitätsbibliothek' kann es sich nicht um die alte protestantische Universität (1566—1621) handeln, die schwerlich je altdesche Hss. besessen resp. des Aufbewahrens wert erachtet hat, auch nicht gut um ihre spätere Fortsetzung; denn die Hs. wurde ja durch Kauf erworben, was das Protestant. Seminar nicht nötig gehabt hätte — vielmehr, wenn an der Nachricht überhaupt etwas richtig ist, nur allenfalls um das 'Collège royal de Strasbourg', die Gründung Ludwigs XIV., zu deren Gunsten der König i. J. 1701 dem Jesuiten-Kollegium in Molsheim die Universitätsrechte entzog<sup>2)</sup>, welche es durch fast drei Menschenalter besessen hatte. Damals oder doch nicht viel später dürfte auch unsere Handschrift nach Straßburg gelangt sein: nach Rathgeber S. 132 wurde 'die Jesuitenbibliothek in Molsheim' 'mit dem Jesuitenkollegium' [was nicht ganz genau ist] 'in den ehemaligen Tiergarten (das heutige Lyceum) verlegt'. Ein spätester Termin wäre allenfalls das Jahr 1790, in dem sich die längst bedeutungslos gewordene 'Congrégation académique de Molsheim' auflöste. In welchem Besitz die Handschrift dann vor 1820 auftauchte und aus wessen Hand sie damals erworben wurde, bleibt unermittelt.

Nach einer Eintragung auf Bl. 2 war nämlich unser Kodex Eigentum des '*Coll. Soc. Jesu Molsheimi*'. Und diese Notiz stammt jedenfalls aus der Zeit vor der Erhebung des Kollegs zur Universität. Die Gründung des Jesuitenkollegs zu Molsheim geschah auf Berufung des Straßburger Bischofs Johanns IV. Grafen von Manderscheid vom J. 1580; Verfassung und Rechte einer Universität, wenn auch nur mit zwei Fakultäten (für Theologie und Philosophie), erwirkte ihm, mit päpstlichem und kaiserlichem Stiftungsprivileg von 1617, der dritte Nachfolger Bischof Johanns, Erzherzog Leopold von Österreich, der in Person die feierliche Inauguration zugleich mit der Weihe der neuen Kollegiatskirche 1618 vollzog.

1) Später ist die Hs. von F. J. Mone, W. Wackernagel, F. Roth eingesehen und teilweise collationiert worden.

2) Ich schöpfe mein Wissen über Molsheim aus den Aufsätzen von N. Paulus in der '*Revue catholique d'Alsace*' nouv. série V (1886) S. 94 ff., VI (1887) S. 175 ff. 257 ff. Die bei Erman-Horn, Bibliographie der deutschen Universitäten II 781—83 verzeichnete ältere Literatur ist mir größtenteils unzugänglich gewesen: ich glaube aber nicht, daß ich für meinen Zweck damit etwas eingebüßt habe.

Unsere Handschrift, wahrscheinlich (wie sich unten zeigen wird) ein Geschenk des bischöflichen Begründers, gehörte jedenfalls zum ältesten Bücherbesitz des Kollegiums: ihre Zuwendung erfolgte natürlich nicht um des 'Straßburger Alexander' willen, der uns heute als ihr wertvollster Inhalt erscheint, sondern weil an ihrer Spitze zwei geistliche, ja ausgesprochen theologische Gedichte stehn, das 'Credo' des Hartmann und die erweiterte 'Litanei' des Heinrich.

Man setzt die Handschrift (von der leider keinerlei Facsimile existiert) allgemein ins 12. Jahrhundert, und vielleicht darf man daran festhalten, obwohl die Sprachformen erlauben würden, sie auch in das erste oder allenfalls noch das zweite Jahrzehnt des folgenden zu setzen. In jedem Fall aber wird man, wie ich mich erst jetzt überzeugt habe, darauf verzichten müssen, sie bestimmt auf das Jahr 1187 zu datieren: auf Grund eines Memorialverses, der keineswegs als eine Datierung aufzufassen ist.

Auf der Vorderseite des vorletzten Blattes (29<sup>v</sup>) der unvollendet gebliebenen Handschrift hat nämlich nach Maßmanns Angabe (der etwas von Paläographie verstand, dem wir also glauben müssen) derselbe Schreiber der dieses Blatt und die ganze Handschrift geschrieben hat, am untern Rande drei Hexameter eingetragen, die ich in H. Schreibers Wiedergabe hersetze, der die Abkürzungen aufgelöst und vielleicht auch einen Fehler (*octagenos* Maßm.) stillschweigend verbessert hat:

*Captivante Saladino Ierosolymitanos*

*Annos millenos centenos octoagenos*

*Septenosque revolverat incarnatio verbi.*

Das würde allerdings auf den Spätsommer 1187 zutreffen — aber Memorialverse wie dieser pflegen 1) keineswegs immer unter dem unmittelbaren Eindruck des Ereignisses zu entstehen; 2) ist es ganz ungewöhnlich, daß ein Schreiber mitten im Zuge seiner Arbeit so etwas zur Datierung eben der Hs. anbringt. Wenn also Maßmanns Angabe zu Recht besteht, dann ist es doch das wahrscheinlichste, daß hier nur eine Federprobe oder das Spiel einer müßigen Pause vorliegt. Vielleicht hätte man das an der Handschrift selbst prüfen können.

Ich kann also diesen Denkversen nichts anderes entnehmen, als daß die Handschrift frühestens im Jahre 1187 geschrieben wurde, allerdings auch schwerlich lange nachher.

Die Handschrift, wie sie vorlag, hatte 30 Blätter in 4 Lagen: Quaternionen, von deren zweitem das äußerste Blatt verloren ist: Bl. 9 und 16 der ursprünglichen Foliierung, nach Maßmanns fort-

laufender Zählung ein Blatt zwischen Bl. 8 und 9: hinter 'Credo' V. 3224, und zwischen Bl. 14 und 15: hinter 'Alexander' V. 508<sup>1</sup>).

Die erste Seite (Bl. 1<sup>a</sup>) wurde frei gelassen: schwerlich um ein Inhaltsverzeichnis aufzunehmen, denn derartige Repertorien sind mir wenigstens aus deutschen Handschriften vor dem 14. Jahrhundert nicht bekannt; wahrscheinlich war sie für eine bildliche Darstellung bestimmt, die sich aber gewiß nicht auf die Gedichte (oder eines von ihnen) beziehen, sondern einen allgemeinen religiösen oder symbolischen Gehalt haben sollte.

Die einzelnen Gedichte waren von Haus aus ohne Überschrift und Schlußvermerk, diese hat erst ein späterer Schreiber (des 14. Jahrhunderts?) hinzugefügt (s. Maßmann [1828] S. 2). Die Texte folgten sich offenbar innerhalb der Spalte mit bescheidenem Durchschuß, der eben noch für solche Nachträge Raum ließ.

Die Handschrift wurde nicht vollendet! Sie bricht im 'Pilatus' mit V. 621 mitten in der Spalte c auf der Rückseite des 30. (ursprüngl. 32.) Blattes ab.

Sie war aber zweifellos auf ein reicheres Programm und einen sehr viel größeren Umfang angelegt: das beweist das ungewöhnliche Format und die eigenartig sparsame, für eine so frühe Zeit (selbst wenn wir statt 'ca 1187' etwa 'ca 1210' ansetzen) ganz ungewöhnliche Einrichtung des Textes, auf die ich jetzt zu sprechen komme.

Über das Format freilich lassen uns die Angaben Schreibers und Maßmanns im Stich, indem sie dem unglückseligen Brauche folgen, der bis vor kurzem allgemein üblich war, und die moderne Faltung der Papierbogen auf das edle Pergament übertragen: 'Der Codex ist kl. Fol.'. Damit ist natürlich nicht viel anzufangen: die Gewährsmänner müssen dabei etwa an ein Lexikonformat gedacht haben — und darauf läuft auch meine Berechnung hinaus.

Der Kodex setzte die Verszeilen nicht ab, er trennte sie nur durch Punkte — wie alle Handschriften mit deutschen Gedichten bis gegen das Jahr 1210 hin (vgl. GGN. 1909, S. 89<sup>2</sup>). Aber er ist zunächst zweispaltig und hat weiterhin eine Zeilenzahl, die alle Handschriften aus der Zeit vor 1220 weit übertrifft: die meisten von ihnen um das Doppelte und mehr.

Zunächst kenn ich außer dem dritten Maria-Saaler Fragment mit dem Bruchstück der 'Babylonischen Gefangenschaft' (Zs. f. d. Alt. 50, 331 ff.), zweispaltig zu 33 Zeilen, keine zweite Hs. der

1) Maßmanns Zählung fährt dann mit etwas willkürlicher Ergänzung der Zahl bei V. 3625 resp. 959 (verdruckt 859) fort.

2) Wozu ich aber die stillschweigenden Berichtigungen im folgenden hinzunehmen bitte.

Frühzeit in zwei Kolonnen. Alle großen Sammelhandschriften des 12. Jahrhunderts und der nächsten Zeit haben einen einheitlichen Schriftraum, und zwar mit den nachstehenden Zeilenzahlen: Wiener Hs. 2721 mit Genesis, Exodus und Physiologus: 20 Zeilen — Milstäter Hs.: 26 Zeilen — Colmarer Fragmente: 24 Zeilen — Straßburg-Ochsenhäuser Fragmente: 23 Zeilen — Vorauer Hs.: 33 Zeilen — Maria-Saaler Fragmente 1. 2: 33—35 Zeilen — dazu noch die Hannöversche Hs. mit Marienlob, Wildem Mann und Wernher vom Niederrhein: 24, später 20 Zeilen, und die von Degering P. B. Beitr. 41, 519 ff. publicierten Stargarder Fragmente (insbes. Eilards v. Oberg): 38—39 Zeilen. Die andern Fragmente des Eilard weisen: M 27—28, R 25 Zeilen auf; von den Hss. des Rolandsliedes: P 23, S 29, W 26, E 26 Zeilen; der Rother: H 27—29, das Fragment M 20 Zeilen; die Grazer Litanei 13 Zeilen.

Dem allem steht nun die Straßburg-Molsheimische Handschrift gegenüber mit 2 Spalten à 56 Zeilen!

Und diese Zeilen boten Raum im Durchschnitt für nahezu ein volles Reimpaar. 12340 Verse<sup>1)</sup> verteilt auf 116½ Spalten ergibt für die Spalte 106 Verse; im einzelnen ist das Verhältnis: 'Credo' 101, 'Litanei' 88, 'Alexander' 113, 'Pilatus' 112. Diese Differenzen entsprechen durchaus dem Charakter und Umfang der Verszeilen, sie weisen nicht etwa auf ein Schwanken der Praxis des Schreibers hin, bestätigen vielmehr durchaus, was wir aus Maßmanns Beschreibung entnehmen dürfen, die große Gleichmäßigkeit der Handschrift und die Einheit des Schreibers.

Da nun nirgends von einer kleinen oder zierlichen Schrift die Rede, eine solche auch für mittelhochdeutsche Handschriften dieser Zeit nirgends bezeugt ist (in Frankreich liegt die Sache anders), so komme ich zu dem Ergebnis: es muß sich um eine Handschrift recht großen Formats, jedenfalls mit einem Schriftraum von 22 (24) × 16 (18) cm. gehandelt haben.

Eine Handschrift mit solchen Größenverhältnissen wird aber nicht in Angriff genommen sein für ein Programm das etwa mit dem Abschluß des 'Pilatus' erledigt gewesen wäre, für das also ein 5<sup>ter</sup> Quaternio ausgereicht hätte. Wir dürfen vielmehr annehmen, daß der geplante umfangreiche Sammelkodex noch eine mindestens gleich große Anzahl größerer Dichtungen umfassen sollte. Es ist schmerzhaft sich vorzustellen, was uns da alles vorenthalten sein mag — es bleibt nur der schwache Trost: verloren sind die Vorlagen und verloren ist das Programm, der Kodex

1) Ich zähle: 'Credo' 3400, 'Litanei' 1468, 'Alexander' 6862, 'Pilatus' 621.

selbst ist nicht weiter geführt worden als wir ihn besitzen oder doch besaßen.

Und nun die letzte Frage, die nach der Heimat und Herkunft der Straßburg-Molsheimischen Handschrift. Daß sie nicht aus dem alemannischen Elsaß stammt, daß sie vielmehr mitteldeutschen Sprachcharakter trägt, ist allgemein anerkannt — weiter aber hat man, soviel ich sehe, nie ernsthaft gefragt. Und doch ist diese Frage nicht ganz gleichgiltig: ihre Beantwortung ergibt freilich zunächst keine neuen und wichtigen Hinweise für die Kritik (und eben deshalb sind die Herausgeber daran vorübergegangen), aber sie ist zum mindesten nicht gleichgiltig für die Geschichte der litterarischen Interessen im allgemeinen und die Ausbreitung einzelner Litteraturprodukte im besondern.

Ich erledige zunächst einiges zur Charakteristik des Schreibers als Persönlichkeit. Ich habe alle von ihm überlieferten Werke wiederholt und scharf darauf geprüft und glaube aufs bestimmteste versichern zu können: er gehört zu den besten seines Berufs, denn er war gewissenhaft und ohne jeden litterarischen Ehrgeiz. Es gibt unter diesen 12340 Versen bestimmt keinen einzigen den er hinzugefügt, und schwerlich einen den er mit Absicht und ohne Mißverständnis dem Sinne nach geändert hätte. Und Auslassungen irgend nennenswerter Art darf man ihm ebensowenig zutrauen. Was uns von ihm erhalten ist, ist denkbar beste Überlieferung seiner guten Vorlagen<sup>1)</sup>.

Es ist ebenso falsch, wenn Bruch in seinen gewiß fleißigen und scharfsinnigen, aber weit übers Ziel hinausschießenden Untersuchungen über die Sprache von Hartmanns Credo nach den Reimen (Prager Studien 17, Prag 1910) wiederholt behauptet, daß der Schreiber vielfach das 'Streben zeige, den Reim auszugleichen' (S. 50. 180), wie wenn Ehrismann in seiner Geschichte d. dtschen

1) Ich schalte hier ein: die von v. d. Leyen geübte und von andern nachgeschriebene Kritik an Maßmanns Abschrift ist durchaus ungerecht. M. las und kopierte ganz vortrefflich, wie ich mich aus dem von mir benutzten Material zur Kaiserchronik überzeugt habe. Aber er übergab freilich seine Abschrift einem Quedlinburger Setzer und hat (1837) in München keine 'Autorkorrektur' gelesen. Der Korrektor Basses (Schmaltz? oder Ziemann?) war gewiß nicht übel, aber er hat doch Lesefehler des Setzers wie das von Leitzmann aufgedeckte *becludit* für *beleidit* Credo 636 übersehen; das störendste freilich bleibt, daß er es duldete daß die Wortunterstreichungen in Maßmanns Abschrift cursiv gedruckt wurden, so daß sich unserm Auge alles aufdrängt was dem Kopisten unter dem Abschreiben irgendwie auffällig oder bemerkenswert schien. Im ganzen aber dürfen wir froh sein, daß gerade Maßmann diesen wertvollen Kodex abgeschrieben und daß er ihn so zum Druck gebracht hat.



Literatur II S. 17 von der 'Sprache der Hs.' spricht, die er im Anschluß an v. Bahder, Germ. 30, 388f. als 'rheinfränkisch' bezeichnet.

Die Straßburg-Molsheimische Hs. hat zwar im allgemeinen einen leicht erkennbaren mitteldeutschen Charakter, aber doch kein eigenes und charakteristisches Sprachgewand. Es ist möglich, aus gewissen verräterischen Anzeichen die Heimat des Schreibers festzustellen, und das wird im folgenden geschehen, aber es ist völlig verkehrt 'die Sprache des Schreibers' so zu umschreiben, wie es Bruch in seinem dritten Hauptteil (S. 180 ff.) unternommen hat — obendrein unter Beschränkung auf das 'Credo' Hartmanns, wobei er denn zu ganz irrigen Aufstellungen gelangen mußte.

Da wir über die Herkunft dieses Autors — trotz Bruch! — nichts sicheres wissen, da der 'Pilatus', dessen hessische Heimat durch die engste sprachliche (und obendrein stilistische!) Verwandtschaft mit Herbort von Fritzlar unbedingt gesichert ist, zu wenig Material bietet, der 'Alexander' von vorn herein dem Verdacht unterliegt, dem Schreiber örtlich nahezustehn, so bietet sich ganz von selbst als das einzige geeignete Operationsfeld die 'Litanei' dar.

Dieses Werk ist auch in seiner zweiten, erweiterten Ausgabe, eben der hier vorliegenden (S), eine unzweifelhaft österreichische Dichtung mit dem reinen Sprachcharakter ihrer Heimat, wobei es gleichgültig bleibt, ob der Abt Engelbrecht (V. 890) der wirkliche Abt dieses Namens in Obernburg in der Steiermark (wie ich glaube), oder der gleichnamige Propst von St. Florian in Oberösterreich ist. Und überdies besitzen wir hier die Kontrolle für fast Zweidrittel des Versbestandes (950 gegenüber 1468) in der ältern Fassung der Grazer Hs. (G) aus Seckau<sup>1)</sup>: beide Texte bequem vergleichbar jetzt in C. v. Kraus Mhd. Übungsbuch S. 19—53.

Da ergibt sich denn auf den ersten Blick, daß von einer 'Umschrift in fränkischen Dialekt (Gegend von Mainz)'<sup>2)</sup> absolut nicht die Rede sein kann. So etwas ist, das sollte man sich doch einmal klar machen, bei der Art wie die deutschen Schreiber im 12. Jh. arbeiteten, überhaupt so gut wie undenkbar. Diese Kopisten von Handschriften in unabgesetzten Versen prägten sich einen Vers oder allenfalls eine Zeile, selten ein Reimpaar zunächst mit dem Auge ein: sie wollten, in der Mehrzahl der Fälle, und bestimmt in dem unsrigen, wo der Schreiber weder im Pergament beschränkt war noch die allergeringsten litterarischen Prätensionen hatte, einfach die Vorlage kopieren. Wenn ihnen das nicht gelang,

1) Nicht St. Lambrecht! s. Eichler, Zentralbl. f. Bibliothekswesen 35 (1918), S. 49 ff. 2) So Ehrismann a. a. O. S. 173.

wenn diese Absicht einmal durch das innere Gehör und dann auch durch anderweitige Schreibgewöhnung, vielleicht (wie eben auch hier) durch die orthographischen Reminiszenzen aus einer unmittelbar vorausgegangenen Kopierarbeit nach anders gearteter Vorlage (der 'Litanei' voran steht ja das 'Credo'!) beständig durchkreuzt wurde, so konnte eine starke Trübung des Bildes der hsl. Vorlage entstehen; ein neues einigermaßen einheitliches Sprachbild kam so nicht zu Stande — und noch weniger hatte die Tendenz einer 'Umschrift' vorgelegen. Das Charakteristische einer derartigen Arbeitsweise liegt in den zahlreichen Kompromißbildungen etwa in der Art dieser: 831. 1312 steht (im Reim auf *gebot* resp. *got*): *quot* für das bair. *chot* der Vorlage; eine solche Form hat es nirgends gegeben, sie ist nur Kompromiß des Schreibers, gehört also nicht in die Grammatik — so wenig wie etwa ein *quom*; — oder: die Vorlage bot das oberdeutsche *anenge*, und der Schreiber gab es einmal im Vers genau wieder: 92 — dann aber kam das Wort im unreinen Reim vor, er setzte hier das ihm geläufige *aneginne* 135 ein und veränderte halb mechanisch das Reimwort *verbrenne* in (falsches) *verbrinne*; dazwischen aber hat er noch die Kontamination von beiden: *aneringe* Credo 3077 (neben *anenge* 195). Dass er Lit. 135 nicht bewußt änderte dem Reim zuliebe, zeigt sich, wenn er anderwärts in der Litanei (auf die ich mich weiterhin wieder beschränke) seinen Heimatswörtern oder Dialektformen gegen den Reim Eingang verstattet: so für *güte*: *gire* 127 (: *sie*). 267 (: *margarite*); wenn er ebenso *bringen* (st. *bringen*) einstellt 319. 566. 903; 228 *magit* (st. *meit*), 1095 *megede* (st. *meide*); oder *-scaf* st. *scaft* 431. 1363.

Abgesehen von solchen und ähnlichen mechanischen Störungen des Reimbildes gibt es unter den 734 Reimpaaren der Litanei nur zwei Fälle eines scheinbar stärkern Eingriffs.

G 234, 18f.

S 1335f.

*Nu scul wir wir dir herre  
bivelhen lip unde sele.*

*Nu sule wir dir herre bevelen  
lib unde selen.*

Aber man beachte: der Schreiber brauchte nur den richtigen Versschluß zu verfehlen, so ergab sich das andere von selbst: denn *bevelen* (vgl. 1283 *bevolen*), das er bereits mit Dehnung der Stammsilbe sprach, ist die ihm allein geläufige Form.

Auch für den zweiten Fall haben wir die Kontrolle durch G, und hier können wir sie nicht so leicht entbehren wie oben, wo wir ohne Mühe auch von S aus das richtige erraten würden.

G 224, 42 ff.

S 461 ff.

*dich vor allen luten loben sol, vor alle andre heilige lobin sal,*  
*hiete ich mine sele in daz gisol nehetih mine sele in den sal*  
*aller laster nicht versenchit ... aller lastre nit versenkit ...*

Indem der Schreiber das Hilfsverb in der ihm geläufigen md. Form *sal* schrieb, kam ihm zugleich der recht unglückliche Ersatz des ihm als Rheinländer völlig unverständlichen *gesol* 'Kotlache' (s. HyMelk Prl. 182 und Schmeller-Fr. II 262) in die Feder. Von einem bewußten 'Umschreiben' in den heidnischen Dialekt kann auch hier nicht die Rede sein.

Immerhin haben diese Beispiele für das Eindringen mitteldeutscher Formen und Kompromißformen in den Versausgang, mochten sie das Reimbild rein erhalten (wie *sal*, *quot*), es stören (wie *bringen*, *gire*, *maget*, *megede*, *-scap*) oder es mehr oder weniger absichtslos bessern (*aneginne*, *bevêlen*), den allgemein mitteldeutschen, wir dürfen auch schon sagen rheinischen Charakter des Schreibers bereits ausreichend erwiesen. Er wird weiter bestätigt durch die Zähigkeit, mit der er an Formen wie *kuninc* und *kuninginne*, an der 2. P. Sg. Präs. auf *-is*, an *unse*, *unsen* für *unser*, *unsern* festhält, durch *dinstre* 1138 (für *finster*), *nirgen* f. *niender* 1319 n.ö., *muge* und *mugen*, *larte* : *karle* 237/38, *di* f. *der* z. B. 410, 765. 899 und noch einige Kleinigkeiten, die aber alle zusammen noch nicht irgendwie das Gesamtbild einer rheinischen Mundart ergeben.

Wir müssen mehr Charakteristisches aufsuchen und werden dabei auch den Rahmen der 'Litanei' überschreiten. Brüch hat bekanntlich als ein Hauptkriterium für den thüringischen Ursprung des 'Credo' den Abfall des infinitivischen *-n* verwertet. In der Tat lehrt unsere Grammatik, daß diese Erscheinung in mittelhochdeutscher Zeit auf Thüringen und Ostfranken beschränkt sei, und unter dem Banne dieser Vorstellung (die auch ich erst kürzlich überwunden habe) hat z. B. auch die Greifswalder Dissertation von J. Kuhnt über Lamprechts Alexander S. 101 Reime wie das 5malige *getuon* : *suo* in S zwar auffällig gefunden, aber doch für das Gesamtbild nicht zu verwerten gewußt. Brüch aber S. 203 nimmt ohne weiteres an, daß das Vorkommen von Infinitiven ohne *-n* im Versinnern des 'Credo' aus der Vorlage stamme, und beruhigt sich damit, daß solche im Alexander fehlen. Hätte er doch die 'Litanei' aufgeschlagen!

In den 1468 Versen der 'Litanei' S' finde ich die folgenden Belege: a) im Versinnern: *vergebe* 590, *werde* 825; b) im Versschluß gegen den Reim: *werde* 374, *irbite* 376, *sende* 743, *bilibe* 767, *reche* 1046, *gunne* 1081, *vinde* 1376; c) im Reimpaar: *stige* : *verswige* 906. 7;

d) mit dem Reim stimmend: *versinne* 528, *vertilige* 949, *chome* 1041. Also im ganzen (mindestens) 14 Fälle: von einem Einfluß des Reims resp. der Reimgewöhnung kann bei diesem Gedichte nicht die Rede sein (wie etwa beim 'Credo') — aber auch die Ausflucht: der Schreiber sei vom 'Credo' her diese Formen gewöhnt, hilft nicht, denn gerade das erste Drittel der 'Litanei S' bleibt von diesen Formen frei. Sie fehlen allerdings auch wieder im Versinnern des 'Alexander'.

Diese *n*-losen Infinitive gehörten also der Sprache des Schreibers — oder wenn man ganz vorsichtig sein will: seiner Schreibgewöhnung an. Damit gewinnt die Frage nach seiner engern Heimat eine erhöhte Bedeutung, weil sie zugleich auf das Problem dieser 'rheinischen' Infinitive hindrängt. Und in diesem Zusammenhang will ich heute nur hinweisen auf das was ich (ganz unabhängig von diesen meinen jüngsten Beobachtungen) über auffällige sprachliche Beziehungen zwischen Altthüringen und Rheinland bemerkt habe: Der Dichter des deutschen Eraclius (München 1924) S. 6. 8.

Die zuverlässigsten Hinweise auf die Heimat des Schreibers bieten einige eingesprengte Formen, die wir mit Sicherheit den Vorlagen abstreiten dürfen.

Zunächst *sichein* für *dechein*, *dichein*: Lit. S 774. 1071; Credo 139. 141. 145 (man beachte: nur im Eingang und hier in rascher Folge, sonst steht immer *dichein*); in dem kurzen Pilatus kein Beispiel; im Alexander dagegen 7 *sichein* des Schreibers gegenüber 12 *dichein*, die aus der Vorlage stammen werden. Weinhold Mhd. Gr. § 492 verzeichnet außer den Belegen der Straßburg-Molsheimer Hs. nur noch K. Rother (zahlreich), Heidelberger Hs. der Kaiserchronik (bei mir 4, aus dem südlichen Mittelfranken), Athis (thüring. Hs.?) und Gr. Rudolf (C 13, 11)<sup>1)</sup>; dazu für *sohein* den Iwein A. Soviel ich sehe, ist die Form auf das südliche Mittelfranken — und auf Thüringen beschränkt.

Dann *dus* Lit. S 163, *aldus* Credo 59 — nur zwei Belege, aber sie sind entscheidend; denn sie entstammen unzweifelhaft der gesprochenen Sprache des Schreibers, nicht dem Einfluß irgendwelcher Schreibstube. Über das Vorkommen dieser niederdeutschen Form für *sus* auf hochdeutschem Boden sind öfter Zusammenstellungen geboten, es genügt der Hinweis auf Weinhold § 328 und vKraus, Deutsche Gedichte des XII. Jh.s Anm. zu XII 25 ('Christus und Pilatus', von v. Kraus nach Thüringen gesetzt): ich hebe nur hervor

1) Den Grafen Rudolf halt ich vorläufig für nordwestthüringisch, nach Hessen gehört er keinesfalls.

den Trierer Floyris 358; das Hannov. Marienlob (aus dem Ahrtal) 25. 25. 30; Lachmanns Fragmente von Morant u. Galie 75. 161; den Kölner Reimchronisten Hagen — dazu aus älterer Zeit De Heinricho 5: *thus*.

*Sich* und *du* weisen unsern Schreiber aus dem rheinfränkischen in das mittelfränkische Gebiet und mit hoher Wahrscheinlichkeit auf das linke Rheinufer. Aber nun wird uns erst klar, wie wenig von der Sprache die ihm angeboren war, in seine Abschrift eingedrungen ist. Denn wie vieles von dem was unbedingt zum Bilde des Mittelfränkischen gehört, tritt ganz zurück! — und wie vieles fehlt geradezu! Wo bleiben *dit*, *dat*, *allet*?<sup>1)</sup> Anlautendes und inlautendes *d* für *t* findet sich nur hin und wieder, das inlautende *b* erscheint nicht als *v* oder *u*<sup>2)</sup>, das auslautende nicht als *f*; häufiger ist dagegen die Schreibung *b* für *v* im Inlaut: *kobeknechte*, *briebe*, *haben*, *zivil*, und im Auslaut: *brieb*. — Ganz sporadisch begegnet noch die alte Dentalspirans: *stath* 'ripa' Al. 3180; *gedhenet* Pil. I 13 (nach Mone und Wackernagel; Maßmann *ghedenet*).

Was ich hier aussage, bezieht sich vorwiegend zunächst auf die drei Gedichte die nicht aus rheinischen Vorlagen stammen: die österreichische 'Litanei', den hessischen 'Pilatus' und das 'Credo', dessen thüringische Heimat mir freilich trotz Bruch wieder zweifelhaft geworden ist. Aber aus einer rheinischen Handschrift hat unser Schreiber das 'Credo' jedenfalls nicht kopiert! — sonst müßten sich mehr Erscheinungen von der Art finden wie sie im Alexander begegnen. Ich halte es nach wie vor (vgl. Zs. f. d. Alt. 32, 104 Anm.) für sehr wahrscheinlich, daß das 'Credo' und die 'Litanei' dem Kopisten in einer Handschrift vereint vorlagen: wie will man denn anders das Vorkommen der am Mittel- und Niederrhein seit ahd. Zeit völlig unmöglichen Formen *megen* (Plur. 926), *mege* (Konj. 947) erklären? — Und ich bleibe auch, trotz Bruch, Leitzmann, Jostes, dabei, daß das Gedicht einmal interpoliert worden ist, wahrscheinlich eben in Bayern. An meinen ersten Einfällen halt ich nicht überall fest — früher wollt ich den Interpolator aus dem Wortschatz erweisen, und v. d. Leyen ist mir darin gefolgt, heute muß ich den Versuch machen, mein Gehör zur Geltung zu bringen. Wenn ich nur mit der Wünschelrute von Sievers besser umzugehen verstünde!

1) *dat* Al. 6495, Pil. II 399 sind die einzigen Beispiele; denn *Dit* für *Mit* Pil. II 388 ist nur eine Entgleisung des Rubrikators.

2) Ich habe nur einen, unsichern Beleg gefunden: Lit. 8 433 *habinscherne* (G 225, 22 *havinschirbe*) weist doch wohl (als Setzerfehler?) auf *-scherue*.

Unter allen von ihm abgeschriebenen Gedichten stand dem Schreiber der Straßburg-Molsheimer Hs. der 'Alexander S' heimatlich am nächsten, und war ihm vor allem auch die Vorlage für dieses Gedicht sprachlich am meisten vertraut. Mit der eigenen Orthographie (s. o.) *libes* : *zvibel* 1304, *graben* : *gaben* 1947, *geben* : *ge-neben* 3925, *liebe* : *briebe* 6534 blieb er ihm zur Seite (vgl. oben); und ebenso wahrte er das Reimbild auf jeden Fall mit *brieb* : *lieb* 1593. 2055. (2588). 2596. 2852. 4790. 4906. 6528. (6589); : *screib* 3424. Aber er trennte sich von ihm mit *starb* : *warf* 3395 — während er wieder richtig schrieb *andir half* : *half* 4449. Er schreibt konstant *tusint* (*dusint*), wie etwa Rother 496 (im Reim), Tr. Silv. 630 (im Vers), also eine Form die auch in Moselfranken wohl geläufig war: Al. S. hat immer *tüsunt* (Lamprecht *tüsant*). Dagegen braucht er wieder die Form *ingagen* nicht nur richtig im Reim (z. B. 1653. 1689. 1713. 1723), sondern ebenso regelmäßig im Vers (z. B. 1312. 1632. 2413. 2459): es ist also seine Form wie es die des Dichters war.

Ich habe diese Proben herausgegriffen, um meine Meinung zu begründen, daß der Schreiber der Straßburg-Molsheimer Hs. dem Alexander S in seiner Sprache und Schreibgewöhnung nicht allzu fern stand. Nun hat freilich die Dissertation von Kuhnt (Greifswald 1915) nachgewiesen, daß zwar Lamprecht, aber nicht sein Fortsetzer ein Moselfranke war: er setzt diesen in das 'südwestliche Hessen', womit er offenbar Nassau meint. Das untere Lahntal scheint mir in der Tat das Wahrscheinlichste; damit aber kommen wir eben in die nächste Nachbarschaft des Moselfränkischen. Der Hauptgrund, unsere Hs., nachdem durch *dus* und *sichein* die mittelfränkische Heimat des Schreibers erwiesen ist, gerade nach Moselfranken zu setzen, ist doch der, daß die weitergehenden charakteristischen Eigentümlichkeiten des Ripuarischen gänzlich fehlen. Die unleugbare Zurückhaltung der mittelfränkischen Sprachelemente überhaupt erklärt sich bei dem Moselfranken immer noch eher als bei einem Ripuarier.

Haben wir nunmehr festgestellt, daß der Schreiber genügend mittelfränkische Spuren aufweist, die aber nicht nach Ripuarien, sondern vielmehr in das Moselland führen, so lohnt es wohl auf den Zeitpunkt des ersten Auftauchens unserer Hs. im Elsaß zurückzukommen. Sie ist höchst wahrscheinlich 1580 oder bald nachher nach Molsheim gelangt, man darf vermuten: als Geschenk des Stifters des Jesuiten-Kollegs, des Straßburger Bischofs Johanns IV. Dieser war ein Graf von Manderscheid aus dem Hause Blanken-



heim: der zweite Sohn des Begründers dieser Linie, des Grafen Arnold d. ält. (H. Grote, Stammtafeln S. 175). In Blankenheim (in der Eifel) aber befand sich eine der wertvollsten Laienbibliotheken mit altdeutschen Dichtwerken von der wir Kunde haben, und diese Bibliothek oder doch ein Teil ihrer damals gering geschätzten poetischen Bestände, ist im 16. Jh. achtlos aufgelöst und zerstreut worden. Als Umschläge Manderscheidscher Akten haben sich die Bruchstücke der wertvollen Nibelungenhs. K erwiesen, die heute in Berlin liegen, s. Zs. f. d. Alt. 38, 289 ff. Berlin besitzt auch die reichhaltige Sammelhs. (germ. quarto 284), die u. a. den Tristan N und die Sächsische Weltchronik (Weilands 11) enthält und die mit dem großen Manderscheidschen Wappen geschmückt ist; vgl. Weiland, Deutsche Chroniken II 8 u. Marolds Tristanausgabe S. XLIII, wo weitere Litteratur. Eben dorthier stammt auch die (jetzige Kölner) jüngere Hs. O des Tristan (Marold S. XLI ff.), die mit N zusammen nach Paris verschleppt und von Jacob Grimm 1815 zurückgebracht wurde. Wiederum als Umschläge Manderscheidscher Akten ergeben sich die Bruchstücke einer alten Pg.-Hs. von Ulrichs von Türheim Willehalm (Lohmeyers 5, S. 9 ff.), und wenn diese Akten zum Teil auf das Jahr 1582 datierbar sind, so beachte man, daß das eben die Zeit Bischof Johannis ist: damals als ein Teil dieser Hss. zur Ausscheidung kam und zerschnitten wurde, mag er unsern Kodex an sich genommen haben. Jedenfalls besteht hier die Möglichkeit, daß die Straßburg-Molsheimische Hs. aus Blankenheim nach dem Elsaß gekommen ist.

Zu Blankenheim, das erst 1469 durch die Heirat Dietrichs III. mit der blankenheimischen Erbtöchter Elisabeth (Grote, Stammtafeln S. 170) an die Grafen von Manderscheid gelangte, hatte Straßburg freilich auch ältere Beziehungen: ein Graf von Blankenheim war der Bischof Friedrich 1375—1393. Und wenn wir nun seit Ranke, Zs. f. d. Alt. 55, 416 ff. wissen, daß die Herstellung von Tristanhandschriften bis zum Anfang des 14. Jhs auf das Elsaß beschränkt blieb, anderseits aber in Blankenheim zwei Hss. des Werkes antreffen, deren Vorlagen O\* und N\* 'sich in einer mittelfränkischen Schreibstube begegnet sein müssen' (Ranke S. 418), so darf man dafür wohl an den Blankenheimer Grafen Friedrich erinnern, der dem Straßburger Domkapitel gewiß auch schon vor seiner Wahl zum Bischof angehört hat. Die Tristanhs. N selbst ließe sich ohne Schwierigkeit allenfalls auch auf seine Bischofszeit datieren.



## Abor und das Meerweib.

Von

Edward Schröder.

Vorgelegt in der Sitzung vom 12. März 1926.

Im September 1844 legte man Jac. Grimm auf der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen ein zerschnittenes (aber in der Zusammensetzung vollständiges) Pergamentblatt mit altdeutschen Versen vor. Er urteilte sofort, daß das unbekannte Gedicht wohl schon dem 14. Jh. angehören werde und sich durch die Darstellung nicht auszeichne; 'aber die Einsicht der vollständigen Fabel würde immer wünschenswert sein'. So schrieb er denn in seiner sauberen Weise den kurzen Text ab und übersandte ihn alsbald M. Haupt zum Abdruck in der Zs. f. d. Alt. 5, 6—10: mit dem obigen Titel, der natürlich nur ein vorläufiger sein kann, da er sich allein auf die zufällig erhaltene Episode bezieht<sup>1)</sup>.

Das Original ist seitdem verschollen: alle Bemühungen der stets so gefälligen und hilfsbereiten Kopenhagener Bibliotheksbeamten, es wieder aufzufinden, sind vergeblich gewesen, und da JGrimm selbst keinerlei Beschreibung des Blattes gegeben hat, so muß ich mich auf das Rechenexempel beschränken, daß  $136 = (2 \times 2) \times 34$  ist, d. h. daß die Hs. zweispaltig zu 34 Zeilen auf der Spalte war. Sie war gewiß nicht von unansehnlichem Äußern.

In diese 136 Verse eingeschlossen ist eine rot geschriebene 'Aventüren'-Überschrift von drei Reimpaaren V. 43—48. Solche gereimte Zwischensätze in Rotschrift kamen früh auf: das früheste Beispiel gibt die Milstäter Hs. der Genesis, wo sie mit den Illustrationen verbunden sind; sie bleiben aber immer selten und beschränken sich, wie es selbstverständlich erscheint, auf Werke größern Umfangs. Daß es sich bei dem Abor-Fragment um ein solches handeln muß, hat auch Goedeke (der einzige Litterarhistoriker der es verzeichnet) gesehen, obwohl er es (Grundriß I<sup>2</sup> 224) unter die 'Kleinen Erzählungen' einreihet.

1) Wieder abgedruckt ist der Text in H. Meyer-Benfey's Mhd. Übungsstücken (1920) S. 180—183; ich benutze dessen Zählung.

In dem erhaltenen Ausschnitt wird erzählt, wie Abor bei dem Jungbrunnen tief im 'Nordwalde' von einem 'Meerweibe' aufgefunden und auf ihre Burg gebracht wird; wie er dort ihre Liebe genießt und von ihr mit einer zauberkräftigen Wurzel beschenkt wird, deren Genuß ihn die Sprache jeglichen Getiers verstehn läßt. Nach 44 Tagen muß sie ihn selbst zum Aufbruch drängen, da ihr Mann aus der [wohl im Orient gedachten] Stadt 'Omlatin'<sup>1)</sup> zurückkehrt; beim Abschied stattet sie ihn noch mit einem Unterkleid (*bade-gewant*)<sup>2)</sup> aus, das ihn unverwundbar macht, und mit Köcher und Bogen, in deren Zweckbestimmung das Fragment abbricht: *swa dir kumt der wilde vogel gevlogen* . . . : Es ist ohne weiteres klar, daß sich im weitem Verlauf der Genuß der Wurzel bewähren mußte, wahrscheinlich vierfach: gegenüber allen vier V. 108ff. namhaft gemachten Tierarten: den Vögeln, den 'wilden Tieren', den Fischen im Wasser und den Würmern im Grase; und ebenso mußte der Held die schützende Kraft des *bade-gewandes* in schweren Kämpfen erfahren und von Bogen und Pfeilen offenbar gegen einen riesischen Vogel Gebrauch machen. Am Schlusse war es ihm dann beschieden, 'seinen Gesellen und auch die Königin' zu erlösen (V. 116f.). Das ergibt ein ziemlich umfangreiches Programm für den weitem Verlauf der Geschichte, eröffnet aber auch einen Rückblick auf das Vorausgegangene: der Verlust des Gefährten und die Begegnung mit der, wahrscheinlich von einem Tyrannen, Dämon oder tierischen Ungeheuer (dem *wilden vogel*?) geraubten und gefangen gehaltenen Königin stellten wohl zwei größere Abenteuer dar; eines davon, oder auch ein weiteres, lag der Situation unmittelbar voraus, in der wir Abor am Eingang des Fragmentes antreffen: da verläßt er nach einem Gebete, dessen beide Schlußzeilen das Blatt eröffnen ('... *von himelriche der got guter und ouch sin zarte muter*' eine Felshöhle (V. 3 *von dem steine gie*, V. 8 *in dem loche gelan*), nur mit dem Schwerte bewaffnet: denn er ist, offenbar von einem vorausgegangenen Kampfe ermattet, zu schwach, um Halsberg, Helm und Eisenhosen zu tragen. In voller Rüstung war der *herre* (V. 3. 6. 89. 114. 116), *der edel und der küne man* (10, vgl. 98), der niemals 'Ritter' oder 'Fürst', wol aber *der helt* (59. 80. 96) und *der edel küne wigant* (15, vgl. 61) heißt, ausgezogen<sup>3)</sup>, um nach mancherlei Abenteuern, in deren Mittelpunkt wohl das Erlebnis unseres Fragments

1) Den arabischen Klang des Namens bestätigt mir Herr Lidzbarski: 'mit Um- = Mutter beginnen zahlreiche Ortsnamen'.

2) Vgl. W. Gen. 71, 3 und Graff III 762: 'vestis mutatoria', 'mutatorium' der Vulgata.

3) Ob gleich mit dem Gesellen? oder hat er diesen später gefunden?

und die verheißungsvolle Ausstattung durch das Meerweib steht, die Königin zu befreien und von ihr zum Gemahl erkoren zu werden.

Also ein Märchenroman, in dem das höfische Element gegenüber der Blütezeit und ihren Epigonen zurücktrat und sich die volkstümliche Ausdrucksweise wieder vordrängte, immerhin ein Werk das etwa dem 'Friedrich von Schwaben' zu vergleichen wäre, obwohl es offenbar den Heimatsboden und den deutschen Helden (Reinfried von Braunschweig, Wilhelm von Österreich) verschmähte. Jedenfalls also doch eine Dichtung ganz im Geschmack jener Spätzeit, auf welche die rohe Technik und das Ungeschick der Darstellung hinweisen. Hierfür nur ein Beispiel: Abor kommt schwach und elend zu dem Brunnen, dessen Wunderkraft Alte jung und Sieche gesund macht (V. 24—30), dessen paradiesische Umgebung geschildert wird (V. 31—37) — aber er schläft ein, und als ihn dann die Wasserfrau (die doch wohl dem Brunnen entsteigt?) findet, da badet sie ihn nicht in dem Wunderquell, sondern schleppt ihn auf eine Burg, um ihm dort ein Bad zu bereiten! Ein Kunstwerk haben wir mit dieser Dichtung der Spätzeit nicht verloren.

Über das Alter kann kaum ein Zweifel sein; frühestens um 1300, aber jedenfalls vor 1350, in welche Zeit man etwa die Handschrift setzen mag. Ihrem Schreiber kann man vielleicht das Rubrum (V. 43—48) zuteilen: mit der für den Verfasser unmöglichen Apokope des schw. Prät. *sant* (: *vant*) 43. Dieser Schreiber ist interessant durch sein Verhalten gegenüber der neuen Diphthongierung; er kennt ihre Bezeichnung nur für das alte *i*: 4 mal schreibt er *ei* im Possessiv-Pronomen *sein* (4. 5. 6. 50), allerdings ebenso oft *sin* (2. 61. 97. 102); und 9 mal *i<sup>e</sup>*: *wi<sup>e</sup>p* : *li<sup>e</sup>p* 45/46. 57/58. 75/76. 99/100; im Vers *wi<sup>e</sup>p* 52, neben denen kein *wip*, *lip* erscheint, wohl aber *libe* : *wibe* 133/34; *liten* : *witen* 31/32, : *ziten* 55/56; *vlize* : *wize* 73/74; *wigant* 15. 61. Also die Bezeichnung des Diphthongs kommt nur in geschlossener Silbe vor und hält hier das Übergewicht (außer den oben angeführten *sin* nur noch *din* 130, *sit* 92, *linwat* 74 und einmal im Reimbild *kunegin* : *sin* (Inf.) 117/18). Ich weiß nicht, ob man die gleiche Beobachtung schon an andern Handschriften gemacht hat, individuell ist diese Scheidung doch schwerlich: sie stimmt ganz und gar nicht zu der auch anderweit angefochtenen Theorie von Wrede, wonach die Diphthongierung ausgegangen sein soll gerade von den flektierten Formen im Zusammenhang mit der Synkope resp. Apokope der Endung.

Die Mundart des Schreibers (Oberpfalz? Deutschböhmen?) ist um eine gute Nuance mehr oberdeutsch als die des Autors: das zeigt sich eben in dieser ersten Hinneigung zum Ausdruck

des neuen Diphthongs *ei*; aber auch wenn er z. B. die beiden *n*-losen Infinitive (112. 122) gegen den Reim beseitigt oder konstant *herre* schreibt (3. 89. 114. 116) und das *here* nur eben dem Reim des Dichters konzidiert (6). Dem Reim ist er übh. im allgem. gerecht geworden; und auch ein Fehler wie V. 38 *im die muze* für *in die fūze* ist ihm eben nur dies eine Mal passiert.

Die Reimgrammatik des Fragments ist rasch erledigt: von 65 Reimpaaren (19 klingend = 29 %) ist eines unbedingt unrein: 25f. *gebatte* : *gelabte* (oder *gebadete* : *gelabete*?), 8 sind dialektisch gerechtfertigt: dreimaliges *an* : *ân* 7f. 9f. 13f. (gegen 3 < *an* : *an*, 1 < *ân* : *ân*), was unbedingt gegen Alemannien und Rheinfranken spricht; — *vorste* : *-torste* 19f., *licht* : *nicht* 11f., die beide nicht viel besagen; weiter aber *swere* : *here* 5f. für obd. *swære* : *herre*, ein Reimpaar das mit beiden Komponenten für Mitteldeutschland spricht. Bei dem anderweitigen Fehlen überschüssiger *-n* im Reime<sup>1)</sup> sprechen die beiden Reime *wāge* : *bāgen* 111/12 und *tage* : *clagen* 121/22 entscheidend für Thüringen oder Ostfranken — von Ostfranken kann natürlich nicht das Gebiet in Frage kommen, dem etwa Wirnt oder Wolfram angehören (die ich beide lieber als Bayern anspreche), sondern mehr das nordöstliche, sagen wir die Gegend von Bamberg, ein Gebiet dessen Sprache eingehend Ehrismann in s. Abhandlung über die Minneburg behandelt hat (PBBeitr. 22, 288 ff.). Gegen die Nähe Bayerns scheinen die drei *quam* im Reime 22. 92. 107 zu sprechen. Dagegen ist der Reim *gie* : *enlic* 3/4 doch wohl nicht anders als wie ein bayrischer Eindringling aufzufassen (vgl. *enlies* : *hies* 81f.); denn dem Mitteldeutschen ist diese Bindung fremd (Zwierzina, Zs. f. d. Alt. 45, 61 ff.).

Die Entscheidung zwischen Ostfranken und dem angrenzenden Thüringen wird vielleicht getroffen werden können, wenn es gelingt, die eigentümlich abweichende Bedeutung des swf. *līte* anderwärts nachzuweisen so wie sie unser Gedicht zeigt. Die ausführliche Behandlung welche Schmeller-Fr. II 1534 dem Worte *Leitn* widmet, kommt doch in keinem der reichen Belege über den Begriff 'Bergabhang, abfallendes Gelände' hinaus<sup>2)</sup>, und auch der thüringische Wortschatz, soweit er mir erreichbar war, ergibt nichts

1) Das Adverbium *unlangen* (: *gevangen*) 49 wird man nicht antasten dürfen: der Schreiber der V. 112. 122 das Reimbild zerstörte, wird es hier gewiß nicht gewaltsam ausgeglichen haben; s. auch Lexer II 1906.

2) Dagegen hat Lor. Westenrieder (worauf mich Dr. Fr. Lüers hinweist) eine wesentlich abweichende Bedeutungsangabe: '*Leiten*, *Leitn*, ein tief liegender, mit Gebüsch oder kleinem Holzwerk bewachsener Grund, eine nasse, abschüssige, mit etwas Holz umgebene, oder mit Gestrüch versehene, schlundähnliche, in der

anderes<sup>1)</sup> (Alemannien, das Rheinland und Niedersachsen brauchen wir nicht zu berücksichtigen). In meiner niederhessischen Heimat, wo die Flurbezeichnung noch recht häufig ist, versteht man wohl z. B. bei der *Kümmersliede* ein grasiges Gelände, das die beiden steilen Talseiten eines winzigen Bächleins umfaßt, meist aber ist *Lieth* oder *-liede* (was beides die Karten schreiben) deutlich der 'Abhang' und demnächst der Berg mit seinem Abhang. In unserem Fragment dagegen ist beidemale der 'Talgrund' darunter verstanden: *In der selben liden* (31) wo der Brunnen entspringt, singen die Vöglein; *in der selben liden* (55), d. h. im Brunnen selbst, badet das Meerweib.

Im übrigen ist aus dem Wortschatz allenfalls 102 *hugede* (oder, was in den Vers noch besser passen würde: *gehügede*) zu erwähnen, was sonst in der Regel 'Erinnerung, Gedächtnis' bedeutet, hier aber wohl 'Geisteskraft' besagen soll. Das *ἐναξ εἰρημίων* *vederboge(n)* 93 ist in seiner Bedeutung nicht ganz klar, ebensowenig das Adj. *flücke*, wofür der Schreiber (106) *pflücke* schreibt.

Das Gedicht gehört einer wohlbekannten litterarischen Gruppe an, steht aber in keiner vornehmen Genealogie. Formelhafte Reime und typische Verse, deren Tradition bis ins 12. Jh. hinaufreicht (am schönsten *obene*: *das was wol se lobene* 33 f.), kommen mehrfach vor, aber weder hat der Stil Wolframs oder Gottfrieds irgendwelche Spuren hinterlassen, noch findet sich die leiseste Einwirkung der glatten Rhythmik Konrads von Würzburg. Und doch hat das Werk, das nicht kurz gewesen sein kann, in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sein Publikum gefunden: unsere Handschrift mit den gereimten Aventüren-Überschriften stellt mit Sicherheit erst eine zweite Edition dar, die gewiß für einen Leserkreis der guten Gesellschaft veranstaltet wurde.

Nähe von einem Fluß liegende Gegend, sonst auch eine Au genannt' (Glossarium I 326). Hier aber wird Wesentliches mit Zufälligem vermengt und zuletzt etwas Unmögliches gesagt: eine schlundähnliche Au?!

1) Übrigens scheint das Wort hier recht selten zu sein: in dem starken Flurnamenband von Luise Gerbing (Jena 1911) hab ich es überhaupt nicht gefunden.

# Manuel und Amande.

Von

Edward Schröder.

Eingereicht unterm 31. März 1926.

Nachträglich vorzulegen in der Sitzung vom 23. April 1926.

Unter obigen Namen, die recht wohl auch für das Ganze zutreffen dürften, hat Oswald Zingerle in der Zs. f. d. Alt. (1882), 297 ff. die Fragmente einer epischen Dichtung veröffentlicht, die auf von Bucheinbänden des tirolischen Franziskanerklosters Schwaz losgelösten Pergamentblättern zu Tage gekommen waren<sup>1)</sup>. Es sind drei Doppelblätter: die äußern eines Quaternio, der die letzte Lage bildete; dazu ein Einzelblatt, das einer frühern Lage angehören muß, vielleicht der vorausgehenden.

Beachtenswert für eine Pergamenths. des 14. Jh.s (denn die Datierung auf dessen erste Hälfte dürfte sicher sein) ist das zierliche Format: 15 x 11 cm., und die freigebige Verwendung des Materials: 20 Verszeilen auf der ungespaltenen Seite. So etwas kommt um diese Zeit außer bei Gebets- und Andachtsbüchern (wo es ganz üblich ist) allenfalls bei poetischen Legenden und Novellen in Versen ('buochelîn') vor, schließt aber einen Roman größern Umfangs von vorn herein aus, und diesen Schluß hat auch bereits Zingerle gezogen, obwohl er seine Publikation als 'Bruchstücke eines Artusromans' einführt. Mit Sicherheit läßt sich folgern, daß die Blätter einer Einzelausgabe, nicht einer Sammelhs. angehörten, mit hoher Wahrscheinlichkeit, daß unsere Hs. das Original treu kopierte und von ihm schwerlich durch eine Zwischenhs. getrennt war. Das wird des weitern dadurch bestätigt, daß die durchgehende Reinheit der Reime auch graphisch mit einer nicht eben häufigen Strenge gewahrt ist: allerdings auch da wo die Schreibung der Intention des Dichters nicht gerecht wird, wie 231/32, wo klingend *vâre*: *gehâre* zu lesen ist, und wohl auch 241/42, wo es sich empfiehlt *erfrôut*: *erdrôut* zu schreiben<sup>2)</sup>.

1) Sie sind wieder abgedruckt in H. Meyer-Benfey's Mhd. Übungsstücken<sup>2</sup> (1920) S. 151 ff.

2) Etwa auftauchende weitere Fragmente würden sich event. auch durch die Konsequenz verraten mit der der Schreiber Fremdwörter (die er als solche fühlt) mit großen Anfangsbuchstaben schreibt: 5 *Tyriacke*, 9 *Engel*, 104. 135 *Massenie*, 105. 117 *Tavelvrinde*.

Der Schreiber gehörte dem bajuvarischen Sprachgebiet an, obwohl er sich eigentlich nur durch fünfmaliges *eu* neben überwiegend *iu* (und *u* vor *w*) verrät (Zingerle S. 299); dazu etwa durch ein vereinzelter *megen* (212) und durch die oben beseitigte Apokope *var : gebar* (231/32). Im übrigen ist er nicht nur in den Reimen, sondern auch im Versinnern vielfach der mitteldeutschen Vorlage treu geblieben: so mit *wegen* 192, *gesewen* 193, *du salt* 251, *wolles* 252. Dies Mitteldeutsch der Vorlage war eben die Sprache des wahrscheinlich rheinfränkischen Dichters, für den das Adv. *al begater* 63 besonders charakteristisch ist. Anderes bei Zingerle S. 298, wo aber bedeutungsloses *z* zu streichen wäre; ein Irrtum ist auch die 'zweimalige Bindung *e : ë*', denn 39 *verschemen* (: *nemen*) hat jüngern Umlaut (*ë* resp. *ä*) und 212 *enwellant* (: *gestellent*) kennen wir jetzt als altumgelautet.

Noch wichtiger als die Heimatsfrage ist die Frage nach der Entstehungszeit des Werkes, das, wie schon die durchweg reinen Reime (davon 37 % klingend!) bezeugen, noch dem guten Epigonentum angehört, aber doch von vorn herein nicht als so alt angesprochen werden kann, daß man seine Priorität gegenüber Ulrich v. d. Türlin (Zingerle S. 298) überhaupt in Erwägung ziehen dürfte.

Es trifft sich gut, daß die wenig umfangreichen Fragmente (ca. 270 Verse) zwei Fremdwörter bringen, für die es keinen frühern Zeugen als Konrad v. Würzburg und zwar erst in seinen Alterswerken gibt. Das ist einmal das aus dem Franz. entlehnte st. Fem. *barre* 30 in der Bedeutung 'Turnierschranke': vgl. K. v. W. Turnei 1059, Trojkr. 30302 — und dann das auf lat. *festum* beruhende st. Ntr. *fest* 79 (*Nâ der brütloffte feste*), das eben um 1280, als *hochzeit* mehr und mehr auf die Bedeutung 'nuptiae' eingeschränkt war, dessen alte, weitere Funktion übernimmt; s. die frühesten Belege aus Konrads Trojanerkrieg bei Lexer III 326 und besonders auch Elis. 854f. *Di fire in grozer wirde, Di fest und alle hochzeit*. Man darf es auf Grund dieser beiden jungen Lehnwörter getrost aussprechen: das Werk kann erst dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts angehören.

Wäre es ein 'Artusroman', so wäre es ein Spätling, vielleicht der letzte Nachzügler der Gattung: jünger als die Werke des Pleiers, jünger wohl auch als der bisher noch undatierte 'Gauriel von Muntavel'. Obendrein aus einer Landschaft (nördlich des Mains!) für welche bisher kein sicher fixiertes Erzeugnis der Artusdichtung bekannt geworden ist. Aber die Bezeichnung war übereilt und ist irrig. Es ist richtig: im letzten Abschnitt des Gedichtes, der uns von V. 41—272 (mit einer Lücke von 80 Versen zwischen 158 und 159) erhalten ist, wird die Hochzeit des glücklich vereinten Liebespaares Manuel und Amande von König Artus *ze Karidol in sinem hûs* veranstaltet (57 ff.), und der Dichter benutzt diesen (von ihm herbeigeführten?) Abschluß, um sich des längern über die Sage von Artus Sterben und Wiederkehr auszulassen und zuletzt mit ein paar altklugen Zitaten aus Cicero und Seneca zu schließen. Ich habe den Eindruck als ob Artus und die Tafelrunde in der vor-



ausgegangenen Geschichte der Irrungen und Kämpfe, welche die Vereinigung von Manuel und Amande hinderten und hinauszögerten, ganz und gar keine Rolle spielten — ja vielleicht wird er gar hier V. 57 ff. zum ersten Male genannt. Den wechselnden Schauplatz gaben zwei bestimmte, geographisch für Jedermann faßbare Länder des südlichen Europa, Griechenland und Spanien ab; ein königlicher Prinz und eine königliche Prinzessin waren die Helden, mit Namen bei denen man sich allenfalls etwas historisch Wirkliches denken konnte. Mit einem Worte: die Geschichte verlief im Gegensatz zu den Wunderländern und Märchenrittern der Artusromane im wesentlichen in den Bahnen des neuen 'historischen Romans', den Rudolf von Ems mit dem 'Wilhelm von Orleans' zu schaffen versucht hatte. Aber der Verfasser von 'Manuel und Amande' war sich nicht voll bewußt, daß die Abwendung vom alten Abenteuerroman bei seinem (von mir vermuteten) Vorbild Rudolf eine grundsätzliche war, und so steuerte er zum Schlusse das wahrscheinlich ziemlich leicht befrachtete Schifflein seiner historischen Novelle ganz harmlos in den Hafen von Karidol, wo sich nun Griechen und Spanier zusammenfinden müssen.

Was ich hier als meine Auffassung des ziemlich unergiebigem Fragments vorgetragen habe, setzt natürlich voraus, daß ich an das 'Buch' (112) als Quelle nicht glaube und die Ansicht Singers nicht teile, der auch für dies Werk eine verlorene französische Vorlage annehmen möchte. Die Möglichkeit, daß der Verfasser außer deutschen Dichtern (Hartmann und Rudolf — aber nicht Konrad!) auch französische Werke gekannt hat, will ich natürlich nicht bestreiten, und kann es um so weniger, da meine Belesenheit in der altfranzösischen Litteratur mit Singer keinen Vergleich aushält.

Zum Schluß ein paar Bemerkungen zu einzelnen Stellen — bei der guten Überlieferung handelt es sich meist um den Versuch, kleine Lücken auf beschädigten Blättern auszufüllen: V. 12 *ich bin vor [leide genesen]* — V. 16 f. *der selbe gab [unde nam]* *Das ich dâ stach [unde schôz]* — 21 *[Enhuote mîn niht der go]tes segen* oder ähnlich — 79 f. (von Zingerle mißverstanden) l. *Nâ der brutloufte feste was keinem gebreste* — 97 *Das in niht[es niht] gebrach* — 99 Hs. *quamē?* — 111 l. *<der> bâre* — 142 l. *mislich iu* — 150 l. *das er <iemer> mohte leben* — 194 l. *dornen* — 244 l. *ein wise man hiez Tullius*.

Nachrichten  
von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.  
Philologisch-Historische Klasse. 1925. Beiheft.

---

# Der Gebrauch der Präpositionen in der Septuaginta.

Von

**Martin Johannessohn.**

---

Berlin,  
Weidmannsche Buchhandlung.  
1925.

Vorgelegt von A. Rahlfs  
in der Sitzung vom 29. Mai 1925.

Dies Heft erscheint gleichzeitig separat als 3. Heft  
des 3. Bandes der „Mitteilungen des Septuaginta-Unternehmens der Gesellschaft  
der Wissenschaften zu Göttingen“.

## Vorwort.

Die vorliegende Arbeit ist eine Fortsetzung meiner Dissertation „Der Gebrauch der Kasus und der Präpositionen in der Septuaginta. Teil I. Berlin 1910“ (enthaltend die Kasus) und behandelt in der Hauptsache die Syntax der Präpositionen. Im Anschluß an die eigentlichen Präpositionen sind gelegentlich auch die in der Bedeutung verwandten Präpositionsadverbien zur Sprache gekommen. Angefügt habe ich außerdem einige Bemerkungen zum Gebrauch des Artikels und der Pronomina.

Zitiert ist nach der Ausgabe von Swete, *The Old Testament in Greek*. Außer Swete sind die ersten Hefte der großen Cambridger Sept.-Ausgabe von Brooke und M'Lean herangezogen. Die Handschriften der Sept. werden mit den in diesen Ausgaben verwendeten Sigeln bezeichnet.

Die Ordnung der Präpositionen entspricht der Häufigkeit ihres Vorkommens und beginnt mit der niedrigsten Frequenzzahl. Für ἀμφί, ἀνά, ὑπό, πρό, ἐντί, σύν, πρὸς c. gen. und dat. und die Präpositionsadverbien ἐντός, ἐκτός, ἄνευ, χωρίς, παρ᾽, πλὴν, ἄτερ, ὁλίγα sind sämtliche Bücher der Septuaginta berücksichtigt worden. Da aber die Frequenzzahl der übrigen Präpositionen allzu groß ist, habe ich mich für sie zu einer Beschränkung entschließen müssen. Ihrer Behandlung habe ich eine systematische Durcharbeitung der Bücher Gen., Exod. und Mac. I—IV zu Grunde gelegt, dabei aber, wenn auch mehr oder minder willkürlich, so doch nach Kräften auch die übrigen Bücher zur Ergänzung herangezogen, und zwar mit Hilfe der Concordance to the Septuagint von Hatch und Redpath, des hebräischen und aramäischen Handwörterbuches von Gesenius, bisweilen auch der hebr. Konkordanz von Mandelkern und auf Grund eigener Lektüre. Die aus den griechischen Papyri zitierten Parallelen sind fast sämtlich der Dissertation von Roßberg, *De praepositionum Graecarum in chartis Aegyptiis Ptolemaeorum aetatis usu* (Jena 1909) entnommen.

Die Arbeit liegt schon seit längerer Zeit abgeschlossen vor, konnte aber bisher wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse noch keine Veröffentlichung durch den Druck finden. Eine an sich gewiß wünschenswerte Ausdehnung der Untersuchung auf den gesamten Schriftenkomplex der Sept. konnte ich leider nicht vornehmen, da meine Berufspflichten mir Zeit und Muße nur in beschränktem Maße gewähren.

Wie bei meiner Dissertation, so schulde ich auch bei dieser Arbeit meinem sehr verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Wilhelm Schulze, meinen herzlichsten Dank für die Teilnahme, mit der er sie vom Beginn bis zur Vollendung begleitet hat.

Herzlicher Dank gebührt auch dem Leiter des Septuaginta-Unternehmens, Herrn Professor D. Dr. Alfred Rahlfs, der die Arbeit kurz vor und während der Drucklegung einer genauen Durchsicht unterzogen hat, und seinen Hilfsarbeitern, welche die Zitate aus dem Alten und Neuen Testament revidiert haben.

#### Bezeichnung der Bücher des A. und N.T.

Gen.	Reg. III	Iob	Abd.	Bar.	Mac. IV	Cor. II	Philem.
Exod.	Reg. IV	Sap.	Ion.	Thr.	Ps. Sal.	Gal.	Hebr.
Lev.	Par. I	Sir.	Nah.	Ep. Ier.		Eph.	Iac.
Num.	Par. II	Est.	Hab.	Ez.	Matth.	Phil.	Petr. I
Deut.	Esdr. I	Idt.	Soph.	Dan.	Marc.	Col.	Petr. II
Ios.	Esdr. II	Tob.	Agg.	Sus.	Luc.	Thess. I	Ioh. I
Iud.	Ps.	Os.	Zach.	Bel et Dr.	Ioh.	Thess. II	Ioh. II
Ruth	Prov.	Am.	Mal.	Mac. I	Act.	Tim. I	Ioh. III
Reg. I	Eccl.	Mich.	Is.	Mac. II	Rom.	Tim. II	Iudas
Reg. II	Cant.	Iecl.	Ier.	Mac. III	Cor. I	Tit.	Apoc.

*ἀμφί.*

Von dieser bei Aristoteles<sup>1)</sup>, Theophrast<sup>2)</sup>, Polybius, in den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit<sup>3)</sup>, auf den pergamenischen Inschriften<sup>4)</sup> und im Neuen Testamente ganz fehlenden Präposition hat sich auch in der Sept. keine Spur erhalten.

*ἀνά,*

das nur mit dem Akkusativ verbunden vorkommt, ist dem Aussterben nahe. An drei Stellen findet sich die distributive Bedeutung<sup>5)</sup>: Gen. 24<sub>22</sub> *ἔλαβεν ὁ ἄνθρωπος ἐνώτια χρυσᾶ ἀνά δραχμὴν δολαῆς* „und es nahm der Mann einen Ring von Gold, ein *בָּקָה* sein Gewicht“. Der Übersetzer setzt also statt des hebr. Singulars den Plural *ἐνώτια* und fügt dann *ἀνά* hinzu, wozu die Fassung des Originals gar keinen Anhalt gibt<sup>6)</sup>. Par. I 15<sub>28</sub> *ἔθυσαν ἂν' ἐπὶ μύσχοις καὶ ἂν' ἐπὶ κριούσις*. Auch an dieser Stelle zeigt der Urtext keine distributive Auffassung: „und sie opferten sieben Farren und sieben Widder“. Reg. III 18<sub>13</sub> *ἔκρυσαν ἀπὸ τῶν προφητῶν κυρίου ἑκατὸν ἄνδρας ἀνὰ πεντήκοντα ἐν σπηλαίῳ* *חמשים חמשים* „fünfzig fünfzig“<sup>7)</sup>. (Für denselben<sup>8)</sup> hebr. Ausdruck Reg. III 18<sub>1</sub> *κατὰ πεντήκοντα*.)

1) Siehe Eucken, Über den Sprachgebrauch des Aristoteles (Berlin 1868), S. 63: „*ἀμφί* findet sich in den echten Schriften nie, in den unechten nur de mundo 398 a 20“.

2) Nur in einem Zitat aus Archilochus begegnet *ἀμφί* Fgt. VI, 45. Müller, Über den Sprachgebrauch bei Theophrast (Progr. des Fürstl. Gymn. zu Arnstadt 1878), S. 9.

3) Roßberg, De praepositionum Graecarum in chartis Aegyptiis Ptolemaeorum aetatis usu (Diss. Jena 1909), S. 11.

4) Radermacher, Neutestamentliche Grammatik S. 115.

5) Im N. T. kommt die distributive Verwendung von *ἀνά* häufiger vor, achtmal in den fünf Büchern Matth., Marc., Luc., Ioh., Apoc.

6) Vgl. unten die Anm. zu *παρά* c. gen. Abs. 6.

7) Dem hebr. Gebrauche entspricht Marc. 67 *ἤρξατο αὐτοὺς ἀποστέλλειν δύο δύο* (s. unter *κατά* c. acc.). Auch Marc. 639. 40 wird das distributive Verhältnis durch Wiederholung des Wortes bezeichnet *ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλιθῆναι πάντας συμπόσια συμπόσια ἐπὶ τῇ γλωσσῇ ἁόρῳ. καὶ ἀνέπεσαν πρᾶσιαι πρᾶσιαι κατὰ ἑκατὸν καὶ κατὰ πεντήκοντα*.

8) Vgl. Kittel, Bibl. Hebr. zu dieser Stelle.

Die örtliche Bedeutung von *ἀνὰ* findet sich nur in zwei formelhaften Wendungen<sup>1)</sup>:

1. *ἀνὰ χεῖρα τινος*:

Reg. II 15: *ἔστη ἀνὰ χεῖρα τῆς ὁδοῦ* על יד ירד „auf [der] Hand [des] Weges“<sup>2)</sup>, d. h. neben dem W.; 18: *ἔστη ὁ βασιλεὺς ἀνὰ χεῖρα τῆς πόλεως* אל יד היצור „nach [der] H. des Tores“; 15: *πάντες οἱ πεδῆς αὐτοῦ ἀνὰ χεῖρα αὐτοῦ* על יד „auf seiner H.“, d. h. alle Knechte zogen an ihm vorüber. Diese Ausdrucksweise, die mit der Polybianischen Verbindung *ἀνὰ χεῖρας ἔχειν τινα* nichts zu tun hat<sup>3)</sup>, kommt nur in Reg. II vor. Dagegen lesen wir Exod. 2: *παρὰ*<sup>4)</sup> τὸν ποταμὸν על יד הירד „auf [der] H. des Flusses“, ähnlich Ier. 26: *τὰ παρὰ τὸν Εὐφράτην*; Par. II 17: *μετ' αὐτόν* על יד „auf seiner H.“, d. h. neben ihm<sup>5)</sup>.

2. *ἀνὰ μέσον*, das an etwa 240 Stellen in der Sept. vorkommt (mit Ausnahme von Mac. II—IV und Sap.)<sup>6)</sup>. Meist ist es

1) Im N. T. findet sich die lokale Verwendung nur in *ἀνὰ μέσον* (s. unten S. 174 Anm. 1). — Ganz vereinzelt steht (nur im cod. B) Reg. III 4: *ἀνὰ δὲν καὶ ἀνὰ θαλάσσης*, vgl. jedoch über diese Stelle Rahlfs, Sept.-Stud. 3, S. 227 f.

2) Jene hebr. Ausdrucksweise findet sich auch im Syrischen: *παρὰ τὴν ὁδόν* Luc. 8: *12* wird übersetzt mit ܐܠܝܢܐ „auf [die] Hand (Seite) des Weges“, *παρὰ τὴν θαλάσσαν* Matth. 4: *13* mit ܐܠܝܢܐ „auf Hand des Meeres“. Siehe auch Brockelmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, Bd. II S. 396 (§ 250 f.).

3) Siehe Krebs, Die Präpositionen bei Polybios (Würzburg 1882), S. 33.

4) A und eine Reihe von Minuskeln hat *ἐπὶ*.

5) Eine ziemlich genau dem Hebr. entsprechende Ausdrucksweise findet sich im Arabischen, besonders im Vulgar-Arabischen: *بين يدي* „zwischen [den] beiden Händen [jmds.]“, d. h. „vor“ (Graf, Der Sprachgebrauch der ältesten christlich-arabischen Literatur S. 120). Diese arabische Wendung findet sich nach Graf nicht nur bei Personen, sondern auch bei Sachen, wie *بين يدي مجلس* „vor dem Throne“, *بين يدي الباب* „vor dem Tore“ (eigentlich zwischen den beiden Händen des Thrones bzw. Tores). In den übrigen semitischen Sprachen verschmilzt die Präposition *בין* „zwischen“ nicht mit Nomina zu festen Zusammensetzungen (Brockelmann, Grundriß II § 254 g.).

6) Als Vorläufer dieses *ἀνὰ μέσον* kommen in Betracht: Hesiod, Scut. 209 *ἀπὸ μέσον* (diese Stelle wird allerdings ein jüngerer Einschub sein); Alcæus, Frgm. 30, 3 (Anthol. lyr. ed. Diehl) *ὅν τὸ μέσον*; Xenophanes I 11 (Diels, Vors. I, S. 44) und Theogn. 589 *ἀντὶ τὸ μέσον*. Den ersten Beleg für *ἀνὰ μέσον* in der späteren Bedeutung scheinen die Grammatiker bei Antiphanes gefunden zu haben nach der Notiz des Antiattikistes (Bekker, Anecdota Graeca S. 80): „*ἀνὰ μέσον*: *ἀντὶ τοῦ ἐν μέσῳ*. *Ἀντιφάνης Ἀδώνιδι*“ (Kock, Com. Att. II 15 Frgm. 13). Häufig begegnet es dann bei Aristoteles und Theophrast, die *ἀνὰ* hauptsächlich zur Bildung dieser Formel verwenden. Ferner bei Theocrit 22, 21 und Callixenus Athen. V, p. 197 A. Auch Polybios, Diodor und das N. T. kennen diese Verbindung. Ebenso begegnet sie auf delphischen und anderen Inschriften (Sammlung der



Übersetzung von בין „zwischen“, wie Gen. 15<sup>17</sup> λαμπάδες πυρός, αἱ διήλθον ἀνὰ μέσον τῶν διχοτομημάτων τούτων; 31<sup>53</sup> κρίνει ἃ. μ. ἡμῶν; 42<sup>23</sup> ἐρμηνευτῆς ἃ. μ. αὐτῶν. Zur Wiedergabe von בֵּין „in Mitte“ dient es Exod. 28<sup>29</sup> κώδωνας ἃ. μ. τούτων περικύκλω. Hinter dem Artikel ganz unabhängig vom Hebr. steht es Exod. 26<sup>10</sup> ποιήσεις ἀγκύλας πεντήκοντα ἐπὶ τοῦ χεῖλους τῆς δέρεως τῆς μιᾶς τῆς ἃ. μ. κατὰ συμβολήν בְּחֶרֶץ הַקִּיץ „das letzte [Ende] in der Verbindungsstelle“.

Sehr häufig findet sich ἀνὰ μέσον ... καὶ ἀνὰ μέσον = בין...בין oder ל...ל (im N. T. kommt dies nicht vor, s. S. 174 Anm. 1). Doch kann in der Übersetzung das zweite ἀνὰ μέσον im Gegensatz zum Hebr. auch ausgelassen werden:

a) häufig, wenn beide Glieder Pronomina sind<sup>2)</sup>, wie Gen. 13<sup>8</sup> 16<sup>5</sup> 23<sup>15</sup> 31<sup>44</sup>. 46. 48. 49 Ruth 1<sup>17</sup> Reg. I 20<sup>23</sup> 24<sup>13</sup> ἀνὰ μέσον ἐμοῦ καὶ σοῦ, hebr. stets בֵּינִי וּבֵינֶךָ „zwischen mir und zwischen dir“; Ios. 22<sup>25</sup> ἃ. μ. ἡμῶν καὶ ὑμῶν (ähnlich Idt. 7<sup>24</sup>); Ez. 20<sup>20</sup> ἃ. μ. ἐμοῦ καὶ ὑμῶν; Ios. 3<sup>4</sup> ἃ. μ. ἡμῶν καὶ ἐκείνης. Indessen findet sich, freilich selten, in Übereinstimmung mit dem Hebr. auch an der zweiten Stelle ἀνὰ μέσον: Gen. 17<sup>2</sup> Reg. I 24<sup>18</sup> ἃ. μ. ἐμοῦ καὶ ἃ. μ. σοῦ; Gen. 26<sup>28</sup> ἃ. μ. ἡμῶν καὶ ἃ. μ. σοῦ; Ez. 20<sup>12</sup> ἃ. μ. ἐμοῦ καὶ ἃ. μ. αὐτῶν.

b) ebenso, wenn nur eins der beiden Glieder ein Pronomen ist: Deut. 5<sup>5</sup> ἀνὰ μέσον κυρίου καὶ ὑμῶν (ähnlich Idt. 8<sup>11</sup>); Reg. I 20<sup>8</sup> ἃ. μ. μου καὶ τοῦ θανάτου. Die Genesis aber setzt in Fällen der Art ἀνὰ μέσον zweimal: 3<sup>15</sup> ἃ. μ. σου καὶ ἃ. μ. τῆς γυναικός;

Dialektinschriften 2010, 3; 2041, 14; 2049, 18; 2082, 16; Dittenb., Syll. \* 493, 33; 747, 5) und sehr häufig in den ägyptischen Papyri aus der Ptolemäerzeit (Roßberg, S. 84). Auch im Neugriech. hat sich ἀναμέσο(ν) behauptet, z. B. Seidel, Neugriechische Chrestomathie S. 4, Z. 2 κ' εἶπαν ἀναμέσο τους.

1) Vgl. das arabische إلى...بين „zwischen ... zu“ nach dem Muster von إلى...من (Brockelmann, Grundriß II, § 254).

2) Die arabische Sprache macht es gerade umgekehrt: wenn beide Glieder oder eins von ihnen ein Pronomen ist, wird die Präposition بين „zwischen“ wiederholt, wie بيني وبينه „zwischen mir und zwischen ihm“, بينكم وبين أخيك „zwischen euch und zwischen eurem Bruder“; wenn dagegen beide Glieder Substantiva sind, so wird die Präposition gewöhnlich nur vor das erste gestellt, wie بين زيد و عمرو „zwischen Zeid und Amr“ (Caspari, Ar. Gram. § 279 S. 280), die andere Konstruktion mit wiederholter Präposition, die zwar auch im klassischen Arabisch vorkommt, wird von den Puristen verurteilt (Brockelmann, Grundriß II, S. 410). Vgl. auch Deut. 1<sup>16</sup> in der arab. Übersetzung des syrohex. Textes von Häreth ben Senän احكموا بين الرجل وأخوته والطاري إليه „zwischen ... und ... und“, in LXX aber κρίνας δικαίως ἀνὰ μέσον ἀνδρὸς καὶ ἀνὰ μέσον ἀδελφοῦ καὶ ἀνὰ μέσον προσηλύτου αὐτοῦ.

9<sub>18</sub> ἁ. μ. ἐμοῦ καὶ ἁ. μ. πάσης ψυχῆς (ähnlich 17); 30<sub>30</sub> ἁ. μ. αὐτῶν καὶ ἁ. μ. Ἰακώβ; eine Ausnahme bildet nur 9<sub>18</sub> ἁ. μ. ἐμοῦ καὶ τῆς γῆς. Mit der in der Genesis befolgten Praxis stimmen überein Mal. 2<sub>14</sub> ἁ. μ. σοῦ καὶ ἁ. μ. γυναικός und Is. 59<sub>2</sub> ἁ. μ. ὑμῶν καὶ ἁ. μ. τοῦ θεοῦ.

c) Auch bei drei Gliedern, von denen die beiden ersten Pronomina sind, kann das zweite ἀνὰ μέσον fehlen: Gen. 9<sub>12.15</sub> ἁ. μ. ἐμοῦ καὶ ὑμῶν καὶ ἁ. μ. πάσης ψυχῆς; 17<sub>10</sub> ἁ. μ. ἐμοῦ καὶ ὑμῶν καὶ ἁ. μ. τοῦ σπέρματός σου μετὰ σέ. Dagegen steht ἀνὰ μέσον an allen drei Stellen Gen. 17<sub>1</sub> ἁ. μ. ἐμοῦ καὶ ἁ. μ. σοῦ καὶ ἁ. μ. τοῦ σπέρματός σου.

d) ἀνὰ μέσον wird nicht wiederholt, wenn dasselbe Substantiv ohne Zusatz zweimal gesetzt wird: Gen. 1<sub>8</sub> ἁ. μ. ὕδατος καὶ ὕδατος; 32<sub>18</sub> ἁ. μ. ποίμνης καὶ ποίμνης; Ez. 34<sub>17</sub> ἁ. μ. προβάτου καὶ προβάτου, κριῶν καὶ τράγων ὧ...ὧ...ὧ...יֵיִךְ<sup>1)</sup>). Wenn aber das Substantiv ein Attribut bei sich hat, steht ἀνὰ μέσον doppelt: Gen. 1<sub>7</sub> ἁ. μ. τοῦ ὕδατος ὃ ἦν ὑποκάτω τοῦ στερεώματος καὶ ἁ. μ. τοῦ ὕδατος τοῦ ἐπάνω τοῦ στερεώματος; Exod. 8<sub>23</sub> ἁ. μ. τοῦ ἐμοῦ λαοῦ καὶ ἁ. μ. τοῦ σοῦ λαοῦ; 9<sub>4</sub> ἁ. μ. τῶν κτηνῶν τῶν Αἰγυπτίων καὶ ἁ. μ. τῶν κτηνῶν τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ; Lev. 20<sub>26</sub> ἁ. μ. τῶν κτηνῶν τῶν καθαρῶν καὶ ἁ. μ. τῶν κτηνῶν τῶν ἀκαθάρτων (aber unmittelbar darauf heißt es καὶ ἁ. μ. τῶν πετεινῶν τῶν καθαρῶν καὶ τῶν ἀκαθάρτων, hebr. beidemal ὧ...יֵיִךְ); Jud. 11<sub>27</sub> ἁ. μ. υἱῶν Ἰσραὴλ καὶ ἁ. μ. υἱῶν Ἀμυμών; Reg. II 3<sub>1</sub> ἁ. μ. τοῦ οἴκου Σαουλ καὶ ἁ. μ. τοῦ οἴκου Δαυιδ; Ez. 34<sub>20</sub> ἁ. μ. προβάτου ἰσχυροῦ καὶ ἁ. μ. προβάτου ἐσθινοῦς.

e) Bei Gegensätzen, wie gut und böse, heilig und unheilig, rein und unrein, viel und wenig, tot und lebendig, Mann und Weib, Erde und Himmel, Meer und Berg, fällt oft das zweite ἀνὰ μέσον fort: Reg. II 19<sub>35</sub> III 3<sub>9</sub> ἁ. μ. ἀγαθοῦ καὶ κακοῦ<sup>2)</sup>; Lev. 10<sub>10</sub> ἁ. μ. τῶν ἁγίων καὶ τῶν βεβήλων, καὶ ἁ. μ. τῶν ἀκαθάρτων καὶ τῶν καθαρῶν (ähnlich Ez. 44<sub>23</sub>); Lev. 20<sub>25</sub> (vgl. oben unter d) ἁ. μ. τῶν πετεινῶν τῶν καθαρῶν καὶ τῶν ἀκαθάρτων (jedoch lesen wir in demselben Buche 11<sub>47</sub> ἁ. μ. τῶν ἀκαθάρτων καὶ ἁ. μ. τῶν καθαρῶν, καὶ ἁ. μ. τῶν ζωογονούντων τὰ ἐσθιόμενα καὶ ἁ. μ. τῶν ζωογονούντων τὰ μὴ ἐσθιόμενα; 27<sub>15</sub> ἁ. μ. καλοῦ καὶ ἁ. μ. πονηροῦ; 27<sub>14</sub> ἁ. μ. καλῆς καὶ ἁ. μ. πονηρᾶς<sup>3)</sup>); Num. 26<sub>36</sub> ἁ. μ. πολλῶν καὶ ὀλίγων; 16<sub>48</sub> ἁ.

1) Ein besonderer Fall ist Mal. 3<sub>18</sub> ἁ. μ. δικαίου καὶ ἁ. μ. ἀνόμου καὶ ἁ. μ. τοῦ δουλεύοντος θεῷ καὶ τοῦ μὴ δουλεύοντος.

2) Vgl. Ps. Sal. 2<sub>28</sub> τοῦ διαστella ἀνὰ μέσον δικαίου καὶ ἀμαρτωλοῦ.

3) Dagegen lesen wir den Dativ Lev. 27<sub>35</sub> οὐκ ἔλλείψεις καλὸν πονηρῶν לֹא יבקר בין טוב לרע „nicht wird er unterscheiden zwischen Gutem zu Bösem“

μ. τῶν τεθνηκότων καὶ τῶν ζώντων; 30<sup>17</sup> ἂ. μ. ἀνδρὸς καὶ (B; A und andere Hss. καὶ ἀνὰ μέσον) γυναικὸς αὐτοῦ, καὶ ἂ. μ. πατρὸς καὶ θυγατρὸς; Ez. 8<sup>3</sup> Par. 121<sup>16</sup> ἂ. μ. τῆς γῆς καὶ (τοῦ) οὐρανοῦ (ähnlich Ep. Ier. 54); Dan. 11<sup>45</sup> ἂ. μ. τῶν θαλασσῶν καὶ τοῦ ὄρους τῆς θελήσεως τοῦ ἀγίου. In der Genesis dagegen wird ἀνὰ μέσον wiederholt: 1<sup>14</sup> ἂ. μ. τῆς ἡμέρας καὶ ἂ. μ. τῆς νυκτός; 1<sup>18</sup> ἂ. μ. τοῦ φωτός καὶ ἂ. μ. τοῦ σκοτός (vgl. b und c).

f) Bei Ortsbestimmungen wird ἀνὰ μέσον stets wiederholt<sup>1)</sup>, wie z. B. Gen. 10<sup>12</sup> ἂ. μ. Νινευὶ καὶ ἂ. μ. Χάλαχ und sehr oft in der ganzen Sept. Hierher zu rechnen ist auch Ez. 47<sup>16</sup> ἀνὰ μέσον ὁρίων Δαμασκοῦ καὶ ἂ. μ. ὁρίων Ἡμαθὲל חמת גבול רבין גבול רבין „zwischen [der] Grenze von Damaskus und zwischen [der] Grenze von Hamath“; 48<sup>22</sup> ἀνὰ μέσον τῶν ὁρίων Ἰουδα καὶ ἂ. μ. τῶν ὁρίων Βενιαμὲν<sup>2)</sup>. Nur an zwei Stellen habe ich Ausnahmen gefunden: Idt. 3<sup>10</sup> κατεστρατοπέδευσαν ἂ. μ. Γαίβαλ καὶ Σκυθῶν πόλεως; 8<sup>3</sup> ἔθαψαν αὐτὸν ... ἂ. μ. Λωθάειμ καὶ Βαλαμών. Vgl. Mac. 112<sup>36</sup> (siehe g).

g) In Mac. I findet sich ἀνὰ μέσον, jedoch nie wiederholt, an folgenden Stellen: 13<sup>40</sup> γινέσθω ἂ. μ. ἡμῶν εἰρήνη; 16<sup>6</sup> χειμάρρους ἦν ἂ. μ. αὐτῶν. — 7<sup>23</sup> μὴ ἔστω μάχη ἂ. μ. ἐμοῦ καὶ ὑμῶν; 12<sup>36</sup> ὑψῶσαι ὑψος μέγα ἂ. μ. τῆς ἄκρας καὶ τῆς πόλεως (vgl. f).

h) Andere Übersetzungen:

α) ἐν ... καὶ ἀνὰ μέσον = בין...בין: Is. 5<sup>3</sup> κρύψατε ἐν ἐμοὶ καὶ ἂ. μ. τοῦ ἀμπελῶνός μου.

β) ἀνὰ μέσον ... πρὸς = ל...בין: Ez. 34<sup>22</sup> κρινῶ ἂ. μ. κριοῦ πρὸς κριόν.

Im Gegensatz zu dem sehr häufigen ἀνὰ μέσον erscheint μεταξύ in der Sept. nur ganz selten: 3 mal in der griechisch konzipierten Sap.: 4<sup>10</sup> ζῶν μεταξύ ἁμαρτωλῶν μετετέθη; 16<sup>19</sup> μ. ὕδατος;

(Mdghnpt setzen vor diesen Satz noch eine wörtliche Übersetzung οὐκ ἐπισκέπεται ἀνὰ μέσον καλοῦ καὶ [καὶ ἀνὰ μέσον τ] πονηροῦ).

1) Vergleiche miteinander Exod. 14<sup>20</sup> εἰσῆλθεν ἂ. μ. τῶν Αἰγυπτίων καὶ ἂ. μ. τῆς παρεμβολῆς Ἰσραήλ und 11<sup>7</sup> παραδοξάζει κύριος ἂ. μ. τῶν Αἰγυπτίων καὶ (B; καὶ ἀνὰ μέσον AM und eine Reihe von Minuskeln) τοῦ Ἰσραήλ: im ersten Falle handelt es sich um eine örtliche Beziehung, im zweiten um einen persönlichen Gegensatz. Vgl. dagegen Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 685<sup>45</sup> τῆς Πραισίαν πόλεως τῆς κειμένης ἀνὰ μέσον Ἰτανίων τε καὶ Ἰερραπυρνίων.

2) Der Plural τὰ ὅρια, meist für den hebr. Singular גבול „Grenze“, erscheint in der Sept. etwa 240 mal (in Mac. I 21 mal, hier nur der Plural), der Singular ὅριον etwa 40 mal. Im N. T. kommt ὅριον nur im Plural vor, und zwar 12 mal: Matth. 6 mal (2<sup>18</sup> 4<sup>13</sup> 8<sup>24</sup> 15<sup>22, 39</sup> 19<sup>1</sup>), Marc. 5 mal (5<sup>17</sup> 7<sup>24</sup> 8<sup>1</sup> 8<sup>1</sup> 10<sup>1</sup>), Act. 1 mal (13<sup>50</sup>).

18<sup>23</sup> als Adverb  $\mu. \sigma\tau\acute{\alpha}\varsigma \acute{\alpha}\nu\epsilon\kappa\omicron\upsilon\sigma\epsilon \tau\eta\nu \delta\omicron\rho\gamma\eta\nu$  (dafür fehlt  $\acute{\alpha}\nu\alpha \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\nu$  ganz, wie S. 170 erwähnt). Die übrigen Stellen, an denen sich  $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon$  findet, gehören dem cod. Alex. an: Iud. 5<sup>27</sup>  $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \pi\omicron\delta\acute{\omicron}\varsigma\omega\nu \alpha\upsilon\tau\eta\varsigma$  בִּין; Reg. III 15<sup>6</sup>  $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma \eta\nu \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \text{'} \rho\omicron\beta\omicron\acute{\alpha}\mu \kappa\alpha\iota \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \text{'} \text{I}\epsilon\rho\omicron\beta\omicron\acute{\alpha}\mu$  בִּין... בִּין; 32  $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma \eta\nu \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \text{'} \text{A}\sigma\acute{\alpha} \kappa\alpha\iota \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \text{'} \text{B}\alpha\upsilon\sigma\acute{\alpha} \beta\alpha\varsigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\omega\varsigma \text{'} \text{I}\sigma\omicron\rho\alpha\eta\lambda$  בִּין... בִּין. B hat in Iud. 5<sup>27</sup>  $\acute{\alpha}\nu\alpha \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\nu$  und läßt die beiden anderen Stellen ganz aus. Diese beiden Stellen gehören nicht der ursprünglichen Sept. an, sondern sind, wie uns die syrohex. Übersetzung bezeugt, von Origenes sub asterisco hinzugefügt, und zwar aus der Übersetzung Aquilas. Derselben Origenes-Rezension gehört aber zweifellos auch das  $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon$  von Iud. 5<sup>27</sup> an, da es sich außer in A nur noch in den spezifisch hexaplarischen Hss. bex und in Syrohex. findet<sup>1)</sup>.

### ὅπό.

#### I. Mit dem Genetiv.

Vom Orte wird  $\acute{\omicron}\pi\acute{o}$  in der Sept. wie auch im N. T. nicht mehr angewendet; auch bei Polybios und in den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit geschieht das sehr selten.

$\acute{\omicron}\pi\acute{o}$  entspricht in den Büchern, deren hebr. Fassung vorliegt,

1. der Präposition  $\text{מִן}$  „von“ bei passiven Verben: Lev. 26<sup>43</sup>  $\eta \gamma\eta \acute{\epsilon}\nu\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\epsilon\iota\phi\theta\eta\sigma\epsilon\tau\alpha\iota \acute{\omicron}\pi\acute{\alpha}$  (B<sup>ab</sup>F  $\acute{\alpha}\pi\text{'}$ )  $\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu$ ; Deut. 3<sup>11</sup>  $\kappa\alpha\tau\epsilon\lambda\epsilon\iota\phi\theta\eta \acute{\omicron}\pi\acute{o}$  (B<sup>ab</sup>AF  $\acute{\alpha}\pi\acute{o}$ )  $\tau\acute{\omega}\nu \text{'} \text{P}\alpha\rho\alpha\iota\acute{\iota}\nu$ ; Reg. III 9<sup>20</sup> (A; vgl. 10<sup>24</sup> B)  $\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha \tau\acute{\omicron}\nu \lambda\acute{\alpha}\omega\nu \tau\acute{\omicron}\nu \acute{\omicron}\pi\omicron\lambda\epsilon\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu \acute{\omicron}\pi\acute{o} \tau\omicron\upsilon \text{'} \text{A}\mu\omicron\rho\rho\alpha\iota\omicron\nu$ ; Is. 11<sup>11</sup>  $\tau\acute{o} \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\epsilon\iota\phi\theta\acute{\epsilon}\nu \acute{\omicron}\pi\acute{o}\lambda\omicron\upsilon\pi\omicron\nu \tau\omicron\upsilon \lambda\alpha\omicron\upsilon, \delta \acute{\epsilon}\nu \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\epsilon\iota\phi\theta\eta\text{'} \acute{\omicron}\pi\acute{o}$  (AQ  $\acute{\alpha}\pi\acute{o}$ )  $\tau\acute{\omega}\nu \text{'} \text{A}\sigma\sigma\upsilon\rho\acute{\iota}\omega\nu$ <sup>2)</sup>;

1) Im N. T. kommt  $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon$  dagegen 9 mal vor (Matth. 18<sup>15</sup> 23<sup>35</sup> Luc. 11<sup>51</sup> 16<sup>26</sup> Ioh. 4<sup>31</sup> Act. 12<sup>6</sup> 13<sup>48</sup> 15<sup>9</sup> Rom. 2<sup>15</sup>). Zwei Glieder verbindet  $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon$ : Matth. 18<sup>15</sup>  $\text{E}\lambda\epsilon\gamma\epsilon\omicron\nu \alpha\upsilon\tau\acute{\omicron}\nu \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \tau\omicron\upsilon \kappa\alpha\iota \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon \mu\acute{\omicron}\nu\omicron\nu$ ; 23<sup>35</sup>  $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \tau\omicron\upsilon \nu\alpha\omicron\upsilon \kappa\alpha\iota \tau\omicron\upsilon \theta\upsilon\alpha\varsigma\iota\alpha\sigma\tau\eta\rho\acute{\alpha}\nu$ ; Luc. 11<sup>51</sup>  $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \tau\omicron\upsilon \theta\upsilon\alpha\varsigma\iota\alpha\sigma\tau\eta\rho\acute{\alpha}\nu \kappa\alpha\iota \tau\omicron\upsilon \omicron\lambda\iota\omicron\nu$ ; 16<sup>26</sup>  $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \eta\mu\acute{\omega}\nu \kappa\alpha\iota \acute{\omicron}\mu\acute{\omega}\nu$ ; Act. 15<sup>9</sup>  $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \eta\mu\acute{\omega}\nu \tau\epsilon \kappa\alpha\iota \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu$ , wobei zu beachten ist, daß  $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon$  nie wiederholt wird. Außer diesen eben angeführten Stellen findet sich  $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon$  noch: Act. 12<sup>6</sup>  $\eta\nu \acute{\omicron} \text{P}\acute{\epsilon}\tau\rho\omicron\varsigma \kappa\omicron\iota\mu\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \delta\upsilon\omicron \sigma\tau\rho\alpha\tau\iota\omega\tau\acute{\omega}\nu$ ; Rom. 2<sup>15</sup>  $\sigma\upsilon\nu\eta\mu\alpha\rho\tau\upsilon\rho\acute{o}\sigma\eta\varsigma \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu \tau\eta\varsigma \sigma\upsilon\nu\epsilon\iota\delta\eta\sigma\epsilon\omega\varsigma \kappa\alpha\iota \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \acute{\alpha}\lambda\lambda\eta\lambda\omega\nu \tau\acute{\omega}\nu \lambda\omicron\gamma\iota\sigma\mu\acute{\omicron}\nu \kappa\alpha\tau\eta\gamma\omicron\rho\acute{o}\nu\tau\omicron\nu$ ; als Adverb: Ioh. 4<sup>31</sup>  $\acute{\epsilon}\nu \tau\omicron\upsilon \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \eta\rho\acute{o}\tau\omega\nu$  (vulgär = „nachher“, siehe Blau-Debrunner § 215, 3); Act. 13<sup>62</sup>  $\xi\acute{\epsilon}\iota\upsilon\sigma\tau\omega\nu \delta\acute{\epsilon} \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu \pi\alpha\rho\epsilon\kappa\acute{\alpha}\lambda\omicron\nu\nu \epsilon\iota\varsigma \tau\acute{o} \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\upsilon \sigma\acute{\alpha}\beta\beta\alpha\tau\omicron\nu$ . —  $\acute{\alpha}\nu\alpha \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\nu$  begegnet im N. T. nur viermal: Matth. 13<sup>25</sup>  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\sigma\pi\epsilon\iota\rho\epsilon\nu \xi\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\nu\iota\alpha \acute{\alpha}\nu\alpha \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\nu \tau\omicron\upsilon \sigma\acute{\iota}\tau\omicron\nu$ ; Marc. 7<sup>31</sup>  $\eta\lambda\theta\epsilon\nu \dots \acute{\alpha}\nu\alpha \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\nu \tau\acute{\omega}\nu \delta\omicron\rho\acute{\iota}\omega\nu \Delta\epsilon\iota\kappa\alpha\pi\acute{o}\lambda\epsilon\omega\varsigma$ ; Cor. 1<sup>65</sup>  $\delta\iota\alpha\kappa\epsilon\rho\acute{\nu}\alpha\iota \acute{\alpha}\nu\alpha \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\nu \tau\omicron\upsilon \acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\omicron\upsilon \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$  (vgl. Gen. 31<sup>53</sup>  $\chi\rho\iota\upsilon\tau\acute{\iota} \acute{\alpha}\nu\alpha \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\nu \eta\mu\acute{\omega}\nu$  בִּין, auch Is. 5<sup>8</sup> oben S. 173 unter h); Apoc. 7<sup>17</sup>  $\tau\acute{o} \acute{\alpha}\rho\chi\acute{\iota}\omicron\nu \tau\acute{o} \acute{\alpha}\nu\alpha \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\nu \tau\omicron\upsilon \theta\rho\acute{o}\nu\omicron\nu$ . Doppeltes  $\acute{\alpha}\nu\alpha \mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\nu$  (s. S. 171) findet sich also im N. T. nicht.

2) Über  $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\epsilon\iota\phi\theta\acute{\epsilon}\nu$  s. auch Absatz 2, über  $\lambda\acute{\epsilon}\iota\phi\theta\acute{\epsilon}\nu$  und  $\acute{\omicron}\pi\omicron\lambda\epsilon\iota\phi\theta\acute{\epsilon}\nu$   $\acute{\omicron}\pi\acute{o} \tau\iota\omicron\varsigma$  s. unter  $\acute{\epsilon}\pi\acute{o}$ . Auf die Verdrängung des  $\acute{\omicron}\pi\acute{o}$  durch  $\acute{\epsilon}\pi\acute{o}$  macht auf-

Sir. 7<sup>15</sup> γεωργίαν ὑπὸ ὑψίστου ἐκτισμένην; 13<sup>21</sup> πλούσιος σαλευόμενος στηρίζεται ὑπὸ φίλων, ταπεινὸς δὲ πεσὼν προσαποθνήσκει ὑπὸ φίλων; Ez. 36<sup>8</sup> μισηθῆναι ὑμᾶς ὑπὸ τῶν κύκλῳ ὑμῶν; Dan. 2<sup>6</sup> λήψεσθε δόματα παντοῖα καὶ δοξασθήσεσθε ὑπ' ἐμοῦ (freie Übersetzung des aram. מנן ונבזה בך יקר שניא קרבן מן קדמי „Geschenke und Gabe und große Ehre werdet ihr empfangen von mir“, eigentlich „von vor mir“). Ebenso bei einem das Passiv vertretenden intransitiven Verbum Ios. 20<sup>3</sup> οὐκ ἀποθάνειται ὁ φονευτῆς ὑπὸ (A ἀπὸ) τοῦ ἀγχιστεύοντος τὸ αἷμα.

2. der Präposition כ bei passiven oder intransitiven Verben wie unter 1: Deut. 33<sup>29</sup> τίς ὅμοιός σοι, λαὸς σωζόμενος ὑπὸ κυρίου; Is. 45<sup>17</sup> Ἰσραὴλ σώζεται ὑπὸ κυρίου; Iob 36<sup>14</sup> ἡ δὲ ζωὴ αὐτῶν τιτρασκομένη ὑπὸ ἀγγέλων; Is. 24<sup>18</sup> ἀλώσεται ὑπὸ τῆς παγίδος; Iob 21<sup>28</sup> τελευτᾷ ὑπὸ πικρίας ψυχῆς; vgl. auch die freie Übersetzung Ios. 11<sup>22</sup> οὐ κατελείφθη τῶν Ἐνακίμ ἀπὸ (A ὑπὸ)<sup>1)</sup> τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ וְהָיוּ בְנֵי יִשְׂרָאֵל עֹקְרִים בְּאֶרֶץ בְּנֵי יִשְׂרָאֵל „nicht wurden übrig gelassen Enakiter in dem Lande der Söhne Israels“;

der Präposition תחת „unter“: Iob 9<sup>13</sup> ὑπ' αὐτοῦ ἐκάμωθ' ἡσσαν κήτη τὰ ὑπ' οὐρανόν;

der Präposition על „auf“: Os. 9<sup>1</sup> ὑπὸ τοῦ πλήθους τῶν ἀδικιῶν σου ἐπληθύνθη μανία σου.

3. Ferner entspricht ὑπό hebr. Wendungen, die aus einer Präposition und einem Substantiv zusammengesetzt sind:

לפני „zu dem Antlitz“ = vor: Ios. 18<sup>1</sup> ἡ γῆ ἐκρατήθη ὑπ' αὐτῶν; Iob 8<sup>18</sup> ὕψος γὰρ ἐστὶν ὑπὸ ἡλίου; 21<sup>18</sup> ἐσονται δὲ ὥσπερ ἄχυρα ὑπὸ ἀνέμου.

מפני „von dem Antlitz“: Is. 7<sup>2</sup> ξύλον ὑπὸ πνεύματος σαλευθήσεται).

בעיני „in den Augen“: Prov. 21<sup>10</sup> ψυχὴ ἀσεβοῦς οὐκ ἐλεηθήσεται ὑπ' οὐδενὸς τῶν ἀνθρώπων.

ביר „in der Hand“: Exod. 16<sup>8</sup> πληγέντες ὑπὸ κυρίου.

4. ὑπό finden wir bei passiven Verben auch dort, wo im Hebr. der Satz aktivisch ausgedrückt ist: Exod. 5<sup>14</sup> οἱ γραμματεῖς ... οἱ κατασταθέντες ... ὑπὸ τῶν ἐπιστατῶν τοῦ Φαραώ (vgl. Dan. 2<sup>24</sup>); Lev. 10<sup>8</sup> τὸν ἐνπυρισμὸν ὃν ἐνεπύρισθ' ὑπὸ (GfK ἀπὸ) κυρίου וְהָיוּ הַשָּׂרָף הַשָּׂרָף אֲשֶׁר שָׂרָף יְהוָה „den Brand, welchen brannte J.“; 20<sup>16</sup> γυνὴ ἥτις προσελύσεται πρὸς πᾶν κτήνος βιβασθῆναι αὐτὴν ὑπ' αὐτοῦ (A ἀπ' αὐτοῦ) לַרְבֵּעָה אִתּוֹ „sich mit ihm (näml. dem Vieh) zu be-

merksam K. Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griechischen Leviticus S. 60.

1) Vgl. Absatz 1 und die vorige Anm.

2) Vgl. Matth. 11<sup>7</sup> Luc. 7<sup>21</sup> κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενον.

gatten“; Par. II 19<sub>2</sub> μισουμένω ὑπὸ κυρίου שׂנא״ יְהוָה „Hassende (oder mit anderer Vokalisation Gehaßte) J.s“; 26<sub>24</sub> οἱ λοιποὶ λόγοι οἱ πρῶτοι καὶ οἱ ἔσχατοι Ὁξείου γεγραμμένοι ὑπὸ Ἰεσσαίου τοῦ προφήτου; Is. 5<sub>24</sub> καυθήσεται καλάμη ὑπὸ ἄνθρωπος πυρός; 20<sub>1</sub> ἦνίκα ἀπεστάλη ὑπὸ Ἀρνά; 51<sub>8</sub> ὥς γὰρ ἡμέτιον βρωθήσεται ὑπὸ χρόνου, καὶ ὥς ἔρια βρωθήσεται ὑπὸ σιγῆς.

5. Hebr. Substantiva im stat. constr. werden in der Übersetzung wiedergegeben durch passive Partizipien, besonders des Aorists und des Perfekts:

דבר „Wort“: Gen. 45<sub>21</sub> πάντα τὰ ἐρηθέντα ὑπὸ Ἰωσήφ דברי יוסף „alle Worte Josephs“<sup>1)</sup>; Deut. 4<sub>21</sub> περὶ τῶν λεγομένων ὑφ' ὑμῶν; Est. 1<sub>18</sub> τὰ τῇ βασιλεῖ λεχθέντα ὑπ' αὐτῆς (im Hebr. Sing. דבר המלכה „[das] Wort der Königin“, ebenso 8<sub>14</sub> τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως λεγόμενα und 9<sub>1</sub> τὰ γράμματα τὰ γραφέντα ὑπὸ τοῦ βασιλέως).

אמר „Spruch, Wort“: Jos. 24<sub>27</sub> πάντα τὰ λεχθέντα αὐτῷ ὑπὸ κυρίου.

מצוה „Befehl, Vorschrift“: Est. 3<sub>8</sub> τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως λεγόμενα (hebr. Sing.).

מאמר „Ausspruch, Befehl“: Est. 1<sub>18</sub> τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως προσταχθέντα (hebr. Sing.)<sup>2)</sup>.

פה „Mund“: Gen. 45<sub>21</sub> κατὰ τὰ εἰρημένα ὑπὸ Φαραώ (hebr. Sing.).

מהשכה „Gedanke, Anschlag“: Est. 8<sub>8</sub> τὰ γράμματα τὰ ἀπεσταλμένα ὑπὸ Ἀμάν מן מהשכה „die Briefe, [der] Anschlag Hamans“.

משא „das Tragen“: Num. 4<sub>27</sub> πάντα τὰ ἄρτὰ ὑπ' αὐτῶν; im Hebr. steht der Sing., ebenso 4<sub>31</sub> und 32 ταῦτα τὰ φυλάγματα (bzw. πάντα τὰ σκεύη τῆς φυλακῆς) τῶν αἰρουμένων ὑπ' αὐτῶν.

מרגל „das, was mit den Füßen niedergetreten wird“: Ez. 34<sub>19</sub> τὸ τεταραγμένον ὕδαρ ὑπὸ τῶν ποδῶν ὑμῶν ἔπινον.

הוכחה „Beweis, Zurechtweisung, Warnung“: Prov. 3<sub>11</sub> μηδὲ ἐκλίου ὑπ' αὐτοῦ ἐλεγχόμενος בְּהוכחה „in seiner Warnung“.

מאכל אש „Speise eines Feuers“: Is. 9<sub>19</sub> ἔσται ὁ λαὸς ὥς ὑπὸ πυρός κατακαυνόμενος.

מהפכה „Umkehrung“: Is. 1<sub>7</sub> ἡρῶνται κατεστραμμένη ὑπὸ λαῶν ἄλλοτριαν שׁממה כְּמִהפְכָה יָרִים „eine Wüste wie eine Umkehrung Fremder“.

1) Bei dem Verbum des Sagens finden wir diese Ausdrucksweise auch im N. T., wie Matth. 122 2<sub>15</sub> τὸ ἐρηθὲν ὑπὸ κυρίου; 22<sub>31</sub> τὸ ἐρηθὲν ὑμῖν ὑπὸ τοῦ Θεοῦ λέγοντος. Vgl. Dittenb., Syll. 1679 33 τὸ γε μὴν λεγόμενον ὑπὸ Περικλέωνος; 27<sub>11</sub> τοῖς ὑπὸ Παύλου λεγομένοις. Dagegen παρὰ: Luc. 145 τοῖς λελαλημένοις αὐτῇ παρὰ κυρίου. Vgl. auch Matth. 217 τὸ ἐρηθὲν διὰ Ἰερειῶν τοῦ προφήτου.

2) Vgl. Act. 10<sub>33</sub> ἀκοῦσαι πάντα τὰ προσταχθέντα σοι ὑπὸ τοῦ κυρίου. Vgl. auch noch Ditt., Or. gr. 664<sub>15</sub> τὰ ὑπ' ἐμοῦ ἡπαξ κεκοιμένα ἢ προσταχθέντα, 7 τὰ ὑπ' ἐμοῦ κελευόμενα, 669<sub>28</sub> τὰ ὑπὸ ἰδιωτῶν πραχθέντα.

קללה „Fluch“: Deut. 21<sup>23</sup> καταραμένος ὑπὸ θεοῦ.

ידיד „Geliebter, Freund“: Deut. 33<sup>12</sup> ἡγαπημένος ὑπὸ κυρίου.

Eine stat. constr.-Verbindung kann von den Übersetzern wieder gegeben werden durch ein Substantiv, dem der Artikel und ὑπό mit einem Genetiv folgt: Est. 1<sup>20</sup> ὁ νόμος ὁ ὑπὸ τοῦ βασιλέως פתגם המלך „Ausspruch (Verordnung) des Königs“<sup>1)</sup>. Ja sogar mehrere hebr. Substantiva werden von dem Übersetzer in ein Verbum mit beigefügtem Adjektiv zusammengezogen Is. 13<sup>19</sup> Βαβυλῶν, ἢ καλεῖται ἔνδοξος ὑπὸ (AAQ, ἀπὸ B) βασιλέως Χαλδαίων צבִי מַמְלָכֹת הפארת גאון כשדים „Zierde der Königreiche, Schmuck der Majestät der Chaldäer“.

6. Ein im stat. constr. stehendes hebr. Partizipium kann in der Sept. ausgedrückt werden durch ein Partizipium (oder Verbaladjektiv) mit folgendem ὑπό:

ברוך יהוה „Gesegneter J.s“: Gen. 26<sup>29</sup> νῦν σὺ εὐλογητὸς ὑπὸ κυρίου; Is. 65<sup>23</sup> σπέρμα εὐλογημένον ὑπὸ θεοῦ<sup>2)</sup>.

גאול יהוה „Erlöster J.s“: Ps. 106<sup>2</sup> οἱ λελυτρωμένοι ὑπὸ κυρίου; Is. 62<sup>12</sup> λαὸν ἔργιον λελυτρωμένον ὑπὸ κυρίου.

זכור יהוה „Gehabter J.s“: Prov. 22<sup>14</sup> ὁ μισηθεὶς ὑπὸ κυρίου.

אהוב יהוה „Geliebter J.s“: Sir. 46<sup>18</sup> ἡγαπημένος ὑπὸ κυρίου.

משוח מלך „Gesalbter eines Königs“: Reg. II 3<sup>39</sup> καθισταμένος ὑπὸ βασιλέως.

מִחֲצֵב גִּיר (so wahrscheinlich für מִחֲצֵב zu lesen, s. Kittel, Bibl. Hebr.) „Verabscheuter eines Volkes“: Is. 49<sup>1</sup> τὸν βδελυσσόμενον ὑπὸ τῶν ἐθνῶν.

Einmal wird ein hebr. Adjektiv, dem ל folgt, durch das Partizipium und ὑπό ausgedrückt: Est. 10<sup>3</sup> δεδοξασμένος ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων גדול ליהודים „groß den Juden“. In ähnlicher Weise wird ein Adjektiv, von dem ein Substantiv abhängt, durch ein griech. Substantiv mit folgendem ὑπό umschrieben: Is. 66<sup>16</sup> πολλοὶ τραυματῆαι ἔσονται ὑπὸ κυρίου; ähnlich Ier. 32<sup>19</sup> (an beiden Stellen חללי ירדה „Erschlagene J.s“).

7. Der Präpositionalausdruck ist bisweilen nur Zusatz des Übersetzers: Ps. 2<sup>6</sup> ἐγὼ δὲ κατεστάθην βασιλεὺς<sup>3)</sup> ἐπ' αὐτοῦ; Iob 13<sup>25</sup>

1) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 1157<sup>10</sup> διὰ τὰς εὐσεβείας τὰς ἐπὶ τοῦ θεοῦ. — In Reg. III 10<sup>21</sup> ist τὰ ἐπὶ τοῦ ein alter Schreibfehler für τοῦ πότου = מִשְׁקָה; dieser Schreibfehler hat die Einschlebung von γεγονότα veranlaßt, so daß jetzt τὰ σκεῆη τὰ ἐπὶ τοῦ Σαλωμών γεγονότα herausgekommen ist (Rahlf's).

2) Dagegen ist der hebr. Ausdruck mißverstanden Gen. 24<sup>31</sup> δεῦρο εἰσελθε, εὐλογητὸς κύριος.

3) βασιλεύς fehlt nur in B. Der Übersetzer las מִלְכִּי מַלְכִּי „und ich wurde eingesetzt als sein König“ statt מִלְכִּי מַלְכִּי „und ich setzte meinen König ein“.



φύλλον κινούμενον ὑπὸ ἀνέμου ... χρότῳ φερόμενῳ ὑπὸ πνεύματος;  
Is. 9<sup>18</sup> βρωθήσεται ὑπὸ πυρός.

Über die Bücher, die nur in griech. Sprache vorliegen, ist folgendes zu sagen:

Esdr. I: ὑπὸ 11 mal, auch bei passiven Partizipien: 1<sup>14</sup> κατὰ τὰ ὑπὸ Δαυείδ τεταγμένα; 7<sup>1</sup> κατακολουθήσαντες τοῖς ὑπὸ τοῦ βασιλέως Δαρσίου προσταγείσιν; 8<sup>18</sup> σὺν τῷ δεδορημένῳ ὑπὸ τοῦ ἔθνους. Bei dem Begriff des Sagens wird zu dem Partizipium das Substantiv λόγος hinzugefügt: 1<sup>45</sup> τῶν ῥηθέντων λόγων ὑπὸ Ἱερεμίου (mit derselben Wortstellung wie Ez. 34<sup>19</sup>, s. oben S. 176 Z. 27).

Tob.: 3 mal bei Passiven, einmal bei ἀκούειν: 3<sup>7</sup> ταύτην ὀνειδισθῆναι ὑπὸ παιδισκῶν πατρὸς αὐτῆς B (αὐτὴν ἀκοῦσαι ὀνειδισμοῦς ὑπὸ μιᾶς τῶν παιδισκῶν τοῦ πατρὸς αὐτῆς S).

Idt.: 2 mal bei Passiven, einmal bei ὑποπίπτειν: 16<sup>8</sup> οὐ γὰρ ὑπέπεσεν ὁ δυνατὸς αὐτῶν ὑπὸ νεανίσκων.

Sap.: 10 mal, wovon anzuführen ist 11<sup>25</sup> τὸ μὴ κληθῆν ὑπὸ σοῦ.

Bar.: 6 mal, davon 4 mal bei einem Partizip; beachte 4<sup>27</sup> ἔσται γὰρ ἡμῶν ὑπὸ τοῦ ἐπέρουτος μυῖα.

Ep. Ier.: 9 mal, bei einem Partizip: 1<sup>7</sup> τὰ ὑπ' αὐτῶν κατασκευασθέντα, bei πάσχειν: 33 ἐὰν καὶ οὐκ ἀκούσῃς ὑπὸ τινος.

Auch in den Makkabäerbüchern findet sich ὑπὸ vor allem bei Passiven, von denen hervorzuheben sind: I 5<sup>18</sup> πολεμουμένοις ὑπ' αὐτοῦ; 14<sup>43</sup> ὅπως ἀκούηται ὑπὸ πάντων („damit alle ihm gehorchen“); II 8<sup>2</sup> τὸν ὑπὸ πάντων καταπονούμενον λαόν; 10<sup>13</sup> διὰ τὸ τὴν Κύπρον ἐμπιστευθέντα ὑπὸ τοῦ Φιλομήτορος ἐκλιπεῖν; 14<sup>81</sup> γενναίως ὑπὸ τοῦ ἀνδρὸς ἐστρατήγηται; III 6<sup>40</sup> ὑπὸ τοῦ βασιλέως χορηγούμενοι; IV 4<sup>28</sup> κατεφρονεῖτο ὑπὸ τοῦ λαοῦ. Die S. 176 Abs. 5 erwähnte Ausdrucksweise (ὑπὸ beim Nentrum eines passiven Partizips) findet sich nur in I 6<sup>33</sup> τοῖς ὑπ' αὐτοῦ λεγομένοις; 14<sup>42</sup> τὰ ὑπ' αὐτῶν εἰρημένα<sup>1)</sup>; 44 τοῖς ὑπ' αὐτοῦ ῥηθησομένοις<sup>2)</sup>. — Außerdem verdienen Beachtung II 9<sup>9</sup> ὑπὸ τῆς ὁσμῆς αὐτοῦ πᾶν τὸ στρατόπεδον βαρύνεσθαι τὴν σαπρίαν; IV 9<sup>9</sup> σὺ διὰ τὴν ἡμῶν μισροφονίαν αὐτάρεκην καρτερήσεις ὑπὸ τῆς θείας δίκης αἰώνιον βάσανον; 14<sup>8</sup> οἱ ἱεροὶ μείρακες ἐκείνοι ὡς ὑπὸ ψυχῆς ἀθανάτου τῆς εὐσεβείας πρὸς τὸν ὅτιον αὐτῆς συνεφώνησαν θάνατον. — Bisweilen schwankt auch hier die Überlieferung zwischen ὑπὸ und ἀπὸ: I 8<sup>8</sup> συνετρέβη ἀπ' αὐτῶν A (ὑπ' S\* V), ebenso 6<sup>33</sup> II 1<sup>20</sup> 8<sup>35</sup>; einmal zwischen ὑπὸ und πρὸς: IV 6<sup>20</sup> καταγέλομενοι πρὸς ἀπάντων ἐπὶ δειλίᾳ A (ὑπὸ πάντων S).

1) Vgl. Polyb. I 14<sup>9</sup> τὰ τῶν ὑπ' ἡμῶν εἰρημένα.

2) In diesen Verbindungen scheint also die Sept. nur den Plural anzuerkennen. Anders im N. T. (oben S. 176 Anm. 1).

## II. Mit dem Dativ

erscheint ὑπό weder in der Sept. noch im N. T.<sup>1)</sup>. Denn völlig zweifelhaft ist Iob 12, *εἰς χρόνον γὰρ τακτὸν ἡτοίμαστο πεσεῖν ὑπὸ ἄλλων* B (ἄλλους B<sup>2</sup>, ἄλλοις A), hebr. ganz anders נכון למורערי רגל „bereit für die hinsichtlich des Fußes Wankenden“.

## III. Mit dem Akkusativ

steht ὑπό sowohl bei Bewegungs- wie bei Ruheverben<sup>2)</sup>. Begünstigt wird dies sicherlich durch die hebr. Präposition תחת „unter“, die gleichfalls sowohl von der Bewegung wie von der Ruhe gebraucht wird.

### 1. Örtlich:

A. Gewöhnlich ist ὑπό Übersetzung von תחת. Einige Beispiele mögen genügen:

a) bei Verben der Bewegung: Lev. 27<sup>32</sup> *πᾶν ὃ ἐὰν ἐλθῇ ἐν τῷ ἁριθμῷ ὑπὸ τὴν θάβδον*; Deut. 4<sup>11</sup> *ἐστῆτε ὑπὸ τὸ ὄρος*; Iob 20<sup>12</sup> *κρύψει αὐτὴν ὑπὸ τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ*.

b) bei Verben der Ruhe: Gen. 35<sup>8</sup> *ἀπέθανεν Λεββαρά ... κατῶτερον Βαιθὴλ ὑπὸ τὴν βάλανον* (im Hebr. steht vor ὕ. τὴν β. die Verbform *והקבר* „und sie wurde begraben“); Exod. 21<sup>20</sup> *ἐὰν ... ἀποθάνῃ ὑπὸ τὰς χεῖρας αὐτοῦ*; Gen. 18<sup>4</sup> *καταψύξατε ὑπὸ τὸ δένδρον*; Lev. 22<sup>27</sup> *ἐστὶ ἐπὶ ἡμέρας ὑπὸ τὴν μητέρα*; Num. 6<sup>13</sup> *τὸ πῦρ, ὃ ἐστὶν ὑπὸ (B; ἐπὶ A und die meisten Hss.) τὴν θυρίαν τοῦ σωτηρίου*; Num. 5<sup>19</sup> *παρὰβέβηκας μιανθῆναι ὑπὸ (B; πρὸς A) τὸν ἄνδρα τὸν σεαυτῆς* *וְשָׁחַתְתָּ תַּחַת אִשְׁתְּךָ* „du schweiftest ab in Bezug auf Verunreinigung unter deinem Mann“, d. h. du warst deinem Mann untreu (dafür gleich darauf nach griech. Branch das Adj. *ὑπανδρος*: 20 *παρὰβέβηκας ὑπανδρος οὖσα*, 29 *ὃ ἐὰν παρὰβῇ ἡ γυνὴ ὑπανδρος οὖσα*)<sup>3)</sup>. Der Präpositionalausdruck steht hinter dem Artikel, dem

1) Auch bei Polybios und in den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit selten. Siehe Krebs, Die Präp. bei Polyb. S. 48; Roßberg S. 59; Jannaris, An historical Greek Grammar 1698 b.

2) So auch im N. T. (Blaß-Debrunner, § 232, 1).

3) Außer diesen beiden Stellen erscheint *ὑπανδρος* in der Sept. noch Prov. 6<sup>24</sup> *τοῦ διαφύλασσειν σε ἀπὸ γυναικὸς ὑπάνδρου* *מִיִּשְׁתְּ רַע* „von einem bösen Weibe“ oder mit anderer Vokalisation „von dem Weibe [des] Nächsten“; 29 *ὃ εἰσελθὼν πρὸς γυναῖκα ὑπανδρον* *אֶל אִשְׁתּוֹ רַעוּ* „zu dem Weibe seines Nächsten“; Sir. 9<sup>9</sup> *μετὰ ὑπάνδρου γυναικὸς μὴ ἀέθου* *עִם בַּעֲלָהּ* „mit einer Verheirateten“ (Ryssel in Kautzsch, Apokryphen und Pseudepigraphen macht bei dieser Stelle aufmerksam auf die neuhebr. Bezeichnung der Hausfrau *בַּעֲלָהּ*); 41<sup>21</sup> *ἀπὸ κατανοήσεως γυναικὸς ὑπάνδρου*. Im N. T. begegnet *ὑπανδρος* Rom. 7<sup>2</sup> *ἡ γὰρ ὑπανδρος γυνὴ τῷ ζῶντι ἀνδρὶ δέδεται νόμῳ*. In der Bedeutung „verheiratete Frau“

aber kein  $\gamma\alpha\kappa$  zu Grunde liegt, Ios. 11: τοὺς Χετταίους τοὺς ὑπὸ τὴν ἔρημον.

c) in übertragener Bedeutung: Ruth 2: πεποιθέναι ὑπὸ τὰς πτέρυγας αὐτοῦ; Ps. 90: ὑπὸ τὰς πτέρυγας αὐτοῦ ἐλπιδίς.

B. ὑπὸ = „in“: Deut. 4: ὁ πέταται ὑπὸ τὸν οὐρανόν; Sir. 14: ὑπὸ τοὺς κλάδους αὐτῆς ἀνίσθῃσεται; 51: τὸν τράχηλον ὑμῶν ὑπόθετε ὑπὸ ξυγόν; Ier. 34: τὸ ἔθνος ὃ ἐὰν εἰσαγάγῃ τὸν τράχηλον αὐτοῦ ὑπὸ τὸν ξυγὸν βασιλείως Βαβυλῶνος; Os. 14: καθιόνται ὑπὸ τὴν σκέπην αὐτοῦ; Is. 49: ὑπὸ τὴν σκέπην τῆς χειρὸς αὐτοῦ ἐκρυψέν με; 51: ὑπὸ τὴν σκέπην τῆς χειρὸς μου σκεπάσω σε; Ez. 31: οἱ κατοικοῦντες ὑπὸ τὴν σκέπην αὐτοῦ.

C. ὑπὸ = „auf“: Ez. 13: οὐαὶ ταῖς συναρπτούσαις προσκεφάλαια ὑπὸ πάντα ἀγκῶνα χειρὸς.

D. Im Hebr. steht der Akkusativ des Ortes: Reg. III 19: ἐξῆλθεν καὶ ἔστη ὑπὸ σπηλαιον פתח פתח „[an die] Tür der Höhle“; der adverbiale Akkusativ: Soph. 3: τοῦ δουλεύειν αὐτῷ ὑπὸ ξυγόν ἓνα  $\gamma\alpha\kappa$   $\kappa\alpha\kappa$  „[mit] einem Nacken“.

E. Völlig frei ist übertragen Ier. 34: ἐὰν μὴ ἐμβάλωσιν τὸν τράχηλον αὐτῶν ὑπὸ τὸν ξυγὸν βασιλείως Βαβυλῶνος  $\gamma\alpha\kappa$   $\gamma\alpha\kappa$   $\kappa\alpha\kappa$   $\kappa\alpha\kappa$  „welche nicht dienen ihm dem Nebukadnezar, Könige von Babel“; vgl. Ier. 34 (oben Abs. B).

2. Hervorzuheben ist die Redensart ὑπὸ (τὴν) χεῖρα oder τὰς χειράς τινος =  $\gamma\iota$   $\eta\eta$  „unter [der] Hand jmds.“<sup>1)</sup>: Gen. 41: συναχθήτω ὁ σῖτος ὑπὸ χεῖρα Φαραώ; Iud. 3: ἐνετράπη Μωάβ ... ὑπὸ χεῖρα Ἰσραὴλ; Reg. I 21: καὶ νῦν εἰσὶν ὑπὸ τὴν χεῖρά σου πέντε ἄρτοι; ἔσθ' οὐκ εἰσὶν ἄρτοι βέβηλοι ὑπὸ τὴν χεῖρά μου; ἔσθ' οὐκ εἰσὶν ἄρτοι βέβηλοι ὑπὸ τὴν χεῖρά σου δόρυ ἢ ῥομφαία; Gen. 16: ταπεινώθητι ὑπὸ τὰς χειράς αὐτῆς. Dasselbe =  $\gamma\iota$   $\kappa\alpha$  „nach (zu) [der] Hand“ Est. 2: συνήχθησαν κοράσια πολλὰ εἰς Σουσάν τὴν πόλιν ὑπὸ χεῖρα Γαί; doch in demselben Verse wird  $\gamma\iota$   $\kappa\alpha$  auch durch einfaches πρὸς wiedergegeben καὶ ἦχθη Ἐσθήρ πρὸς Γαί τὸν φύλακα τῶν γυναικῶν. Ferner =  $\gamma\iota$  „in [der] Hand“: Deut. 33: πάντες οἱ ἡγιασμένοι ὑπὸ τὰς χειράς σου (wird zitiert Mac. IV 17, der einzigen Stelle, an der in Mac. IV ὑπὸ c. acc. vorkommt); Gen. 9:

erscheint ὑπανδρος nach Sophocles, Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods auch bei Polyb. 10, 26, 3; Diod. II, 520, 39 u. a. Beachtenswert ist das Neugriech., wo παντρεύομαι (ὑπανδρεύομαι) „sich verheiraten“ heißt.

1) Vgl. syr. „diese drei Dinge (sc. Golgatha, Holz des Kreuzes und Grab Jesu), die du sehen willst, sind unter der Hand der Juden“  $\text{ܕܝܚܝܬܐ ܕܝܚܝܬܐ ܕܝܚܝܬܐ}$  (De sancta cruce ed. Nestle, S. 8, Z. 2/3);  $\text{ܕܝܚܝܬܐ ܕܝܚܝܬܐ ܕܝܚܝܬܐ}$  „die Juden, die unter deiner Hand sind“ (Briefwechsel zwischen Abgar und Tiberius: Ungnad, Chrestom. S. 56, Z. 4).

ὕπὸ χειράς ὑμῖν δέδωκα, hebr. mit pron. suff. בידכם „in eure Hand“<sup>1)</sup>. (Abweichend vom Hebr. findet sich die einfache Präposition Is. 36 τὸ βρῶμα τὸ ἐμὸν ὑπὸ σέ ἐστὶν ידך החה „unter deiner Hand“.)

Entsprechend dem ὑπὸ χεῖρα sagt man, in Übereinstimmung mit dem Hebr., auch ὑπὸ τοὺς πόδας τινός: Reg. II 22<sup>30</sup> Ps. 17<sup>30</sup> πεσοῦνται ὑπὸ τοὺς πόδας μου; Ps. 17<sup>10</sup> γνόφος ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ; Ios. 4<sup>0</sup> ἐστήσεν Ἰησοῦς καὶ ἄλλους δώδεκα λίθους ... ἐν τῷ γενομένῳ τόπῳ ὑπὸ τοὺς πόδας τῶν ἱερέων חתח מצב רגלי הכהנים „unter den Standort der Füße der Priester“; Thr. 3<sup>14</sup> τοῦ ταπεινῶσαι ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ πάντας δεσμούς γῆς. Steht aber in demselben Satze schon das Substantiv χεῖρ, so wird in der Übersetzung πούς ausgelassen: Deut. 33<sup>3</sup> πάντες οἱ ἡγιασμένοι ὑπὸ τὰς χειράς σου καὶ οὗτοι ὑπὸ σέ εἰσιν לרגלך „zu deinem Fuß“. Mit diesem Satz ist zu vergleichen Gen. 41<sup>14</sup>, wo im Gegensatz zum Hebr. nur χεῖρ gesagt wird: ἄνευ σοῦ οὐκ ἔξαρεῖ οὐθίς τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ πάσῃ γῇ Αἰγύπτου (nur die Rezension des Origenes fügt καὶ τὸν πόδα αὐτοῦ hinzu) אה ידו ואת רגלו „seine Hand und seinen Fuß“<sup>2)</sup>.

3. ὑπὸ bezeichnet Unterwerfung unter jemandes Herrschaft: Ps. 143<sup>2</sup> ὁ ὑποτάσσων τὸν λαόν μου ὑπ' ἐμέ חתח; Prov. 6<sup>7</sup> μηδὲ ὑπὸ δεσπότῃ ᾧ (sehr freie Übersetzung); Mac. I 10<sup>38</sup> τοῦ γενέσθαι ὑφ' ἐνα. — Nach dem Artikel: Prov. 29<sup>12</sup> πάντες οἱ ὑπ' αὐτόν כל משרתיו „alle seine Diener“; Est. 2<sup>18</sup> τοῖς ὑπὸ τὴν βασιλείαν αὐτοῦ למדינות „den Provinzen“; 3<sup>6</sup> πάντας τοὺς ὑπὸ τὴν Ἀρταξέρξου βασιλείαν Τουδαίους אשר בכל מלכותו „alle Juden, welche in dem ganzen Königreich des A.“; Esdr. I 3<sup>1</sup> πᾶσιν τοῖς ὑπ' αὐτόν; 2 τοῖς ... τοπαρχαῖς τοῖς ὑπ' αὐτόν; Mac. II 5<sup>25</sup> τοῖς ὑφ' ἐαυτόν.

4. Von der Zeit gebraucht finden wir ὑπὸ sehr selten<sup>3)</sup>: Tob. 7<sup>11</sup> ὑπὸ τὴν νύκτα (B ohne Art.); Ion. 4<sup>10</sup> τῆς κολοκύνθης ... ἣ ἐγενήθη ὑπὸ νύκτα καὶ ὑπὸ νύκτα ἀπώλετο לילה היה וכן לילה שכן „welcher [als] Sohn einer Nacht ward und [als] Sohn einer Nacht unterging“<sup>4)</sup>; Mac. II 7<sup>20</sup> III 4<sup>14</sup> ὑπὸ καιρὸν ἡμέρας; III 5<sup>2</sup> ὑπὸ τὴν ἐρχομένην ἡμέραν.

1) Für ביד wird ein zusammengesetztes Adjektiv gewählt Gen. 14<sup>20</sup> παρέδωκεν τοῖς ἐχθροῦς σου ὑποχειρίους σοι בידך „in deine Hand“ (Diss. S. 60). Vgl. Bar. 2<sup>4</sup> ἔδωκεν αὐτοῖς ὑποχειρίους πάσαις ταῖς βασιλείαις ταῖς κύκλῳ ἡμῶν.

2) „Fuß“ ist vermieden auch Ios. 14<sup>9</sup> ἣ γῆ ἐφ' ἣν ἐπέβης σοι ἐστὶν הארץ „die Erde, auf welche trat dein Fuß“.

3) Im N. T. nur einmal: Act. 5<sup>21</sup> ὑπὸ τὸν ὄρθρον.

4) Dieses Beispiel ist Diss. S. 32 hinzuzufügen, wo über die verschiedenen Übersetzungen von בן „Sohn“ gehandelt ist. — Vgl. syr. כ: „[als] Sohn seiner Stunde“, d. h. sofort.

5. In adverbialen Redensarten steht *ὑπό* Sap. 12: *ὑφ' ἐν ἐκ-  
τρίψαι* (mit einem Schläge); Mac. II 3<sub>ss</sub> 12<sub>ss</sub> *ὑπ' ὄψιν* (mit eigenen  
Augen) *τετραμμένος* bzw. *ἐωρακός*<sup>1)</sup>.

In den einzelnen Büchern der Sept. erscheint *ὑπό* c. acc.  
immer nur selten.

Auch Eccl. macht trotz seiner 34 Stellen davon nur eine  
scheinbare Ausnahme; denn 30 mal lesen wir das stereotype *ὑπὸ  
τὸν ἥλιον*<sup>2)</sup> als wörtliche Übersetzung des hebr. *תחת השמש*<sup>3)</sup>, zwei-  
mal *ὑπὸ τὸν οὐρανόν*: 1<sub>ss</sub> *περὶ πάντων τῶν γινόμενων ὑπὸ τὸν  
οὐρανόν* *תחת השמים* „unter dem Himmel“ und 3<sub>1</sub> *καὶ καὶς παντὶ  
πράγματι τῷ ὑπὸ τὸν οὐρανόν* *לכל חפץ תחת השמים* „jeder Sache  
unter dem Himmel“<sup>4)</sup> (dem gr. *τῷ* entspricht also kein hebr. Äqui-  
valent). So bleiben in Eccl. nur noch übrig: 7<sub>7</sub> *ὑπὸ τὸν λέβητα*  
= *תחת הסיר* „unter dem Kessel“ und 6<sub>1</sub> *ὑπὸ τὸν ἀνθρώπον* =  
*על האדם* „auf dem Menschen“, wo jedoch *ὑπό* nur Schreibfehler für  
das von anderen Hss. gebotene *ἐπὶ* sein wird.

Ähnlich steht es mit dem Buche Iob, das zwar 16 Belege  
bietet, aber darunter 12 mal *ἢ ὑπ' οὐρανόν* (meist für *ארץ* „Erde“,  
34<sub>18</sub> für das synonyme *חבל*, 41<sub>2</sub> *εἰ πᾶσα ἢ ὑπ' οὐρανόν ἐμὴ ἐστιν*  
*תחת כל השמים לי דוא* „unter dem ganzen Himmel mir [ist] es“<sup>5)</sup>).  
Dazu kommen aus 38<sub>ss</sub> *τὰ ὑπ' οὐρανόν* für *ארץ* und 9<sub>18</sub> *καὶ τὰ  
ὑπ' οὐρανόν* *עזרי רהב* „Helfer Rahabs“ (myth. Wesen). Die in Iob  
beliebte Verbindung finden wir sonst, abgesehen von den oben  
angeführten Stellen Eccl. 1<sub>ss</sub> 3<sub>1</sub>, nur Deut. 25<sub>10</sub> 29<sub>20</sub> *ἐκ τῆς ὑπὸ  
τὸν οὐρανόν* *מתחת השמים* „unterhalb des Himmels“<sup>6)</sup>; Bar. 5<sub>3</sub> *τῇ  
ὑπ' οὐρανόν* *ἀσχη*; Prov. 8<sub>28</sub> *πηγὰς τῆς ὑπ' οὐρανόν* *עינות הוהם*

1) Diese Wendung ist auch dem Polybios bekannt, jedoch mit vorgesetztem  
Artikel *ὑπὸ τοῦ ἡλίου* (Krebs S. 50).

2) Vgl. Hom. E 267 *ἄσπερ ἔσπερ ὑπ' ἡλίου τε*, Aesch. de fals. log. § 41  
*οἱ ὑπὸ τὸν ἥλιον ἀνθρώποι*.

3) Der Ausdruck „unter [der] Sonne“ begegnet auch auf phönizischen In-  
schriften: Tabnith-Inschr. Z. 7/8 *דורע בחים תחת שמש* „nicht soll  
sein dir Same im Leben unter [der] Sonne“; Ešmunazar-Inschr. Z. 12 *אל יכן  
אל שרש למט ופר למלעל ותאר בחים תחת שמש* „nicht soll sein ihnen Wurzel  
unten und Frucht oben und Ansehen im Leben unter [der] Sonne“.

4) Vgl. Col. 1<sub>29</sub> *ἐν πάσῃ καίῃ τῇ ὑπὸ τὸν οὐρανόν*. Ähnlich, nur mit Hin-  
zufügung von „ganz“, heißt es in einem aram. verfaßten Ehekontrakt  
קינין ראתה *לי תחת כל שמיא* „der Besitz, welcher ist mir unter dem ganzen Himmel“  
(Dalman, Aramäische Dialektproben S. 4, Z. 12).

5) Vgl. Ps. Sal. 2<sub>ss</sub> *אשר תהי ὑπ' οὐρανόν*.

6) Auch Luc. 17<sub>ss</sub> lesen wir *ἡσπερ γὰρ ἡ ἀστραπὴ ἀστράπτουσα ἐκ τῆς ὑπὸ  
τὸν οὐρανόν* *εἰς τῇ ὑπ' οὐρανόν λάμπει, οὕτως . . .*

„Quellen des Ozeans“; Dan. 7<sup>27</sup> τὴν ἀρχὴν πασῶν τῶν ὑπὸ τὸν οὐρανὸν βασιλειῶν כְּלָהּ כְּלָהּ „unter dem ganzen Himmel“.

In Mac. IV erscheint ὑπό c. acc. nur 1 mal in einem Zitat (oben S. 180 Abs. 2).

Als Ersatz für ὑπό tritt ein ὑποκάτω<sup>1)</sup>, örtlich auf die Frage: wo? z. B. Gen. 1<sup>7</sup> τοῦ ὕδατος ὃ ἦν ὑποκάτω τοῦ στερεώματος; 9 τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ; 7<sup>19</sup> τὰ ὄρη τὰ ὑψηλὰ ὃ ἦν ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ; Exod. 20<sup>1</sup> ὅσα ἐν τοῖς ὕδασι ὑποκάτω τῆς γῆς. Im Hebr. entspricht in der Regel חַתָּה „unter“, חַתָּה „von unter“, לַ חַתָּה „von unten zu“, einmal aram. חַתָּה „unter“ (Dan. 4<sup>30</sup>). ὑποκάτω fehlt in Ruth, Esdr. I, Prov., Sap., Mac. I—IV.

Das weniger häufig gebrauchte ὑποκάτωθεν entspricht

חַתָּה „unter“: Job 26<sup>8</sup> οὐκ ἐρράγη νέφος ὑποκάτωθεν (A; ὑποκάτω B) αὐτοῦ; Mich. 1<sup>4</sup> σαλευθήσεται τὰ ὄρη ὑποκάτωθεν αὐτοῦ (sc. κυρίου); Hab. 3<sup>16</sup> ἐσθλῆθεν τρόμος εἰς τὰ ὅστ' αὐ μου καὶ ὑποκάτωθεν μου ἐταράχθη ἡ ἔξις μου; Ez. 10<sup>8.21</sup> τὰ χερουβείν, ὁμοίωμα χειρῶν ἀνθρώπων (bzw. -που) ὑποκάτωθεν τῶν πετερύγων αὐτῶν.

לַ חַתָּה „unten zu, unterhalb“: Par. II 4<sup>8</sup> ὁμοίωμα μόσχων ὑποκάτωθεν (A; ὑποκάτω B) αὐτῆς.

חַתָּה „von unter“: Dent. 9<sup>14</sup> ἐξελίψω τὸ ὄνομα αὐτῶν ὑ. τοῦ οὐρανοῦ; Reg. IV 14<sup>27</sup> ἐξελίψαι τὸ σπέρμα Ἰσραὴλ ὑ. τοῦ οὐρανοῦ; Thr. 3<sup>16</sup> ἐξανάλωσεις αὐτοὺς ὑ. τοῦ οὐρανοῦ. — Reg. IV 8<sup>20.22</sup> ἠθέτησεν Ἐδὼμ ὑ. (τῆς) χειρὸς Ἰούδα; 13<sup>6</sup> ἐξήλθεν ὑ. χειρὸς Συρίας; 17<sup>1</sup> τῷ κυρίῳ θεῷ αὐτῶν τῷ ἀναγαγόντι αὐτοὺς ἐκ γῆς Αἰγύπτου ὑ. χειρὸς Φαραώ. — Reg. III 7<sup>11</sup> ὑποστηρίγματα ὑ. τοῦ χεῖλους αὐτῆς κυκλόθεν ἐκύκλουν αὐτήν; Job 26<sup>5</sup> μὴ γίγαντες μαιωθήσονται ὑ. ὕδατος καὶ τῶν γειτόνων αὐτοῦ; Zach. 6<sup>12</sup> ἰδοὺ ἀνὴρ Ἀνατολῇ ὄνομα αὐτοῦ, καὶ ὑ. αὐτοῦ ἀνατελεῖ; Ez. 1<sup>8</sup> χεὶρ ἀνθρώπου ὑ. τῶν πετερύγων αὐτῶν; 47<sup>1</sup> καὶ ἰδοὺ ὕδωρ ἐξεπορεύετο ὑ. τοῦ αἰθρίου κατ' ἀνατολὰς.

לַ חַתָּה „von unten zu“: Reg. III 7<sup>16</sup> ὑ. τῶν λεόντων καὶ τῶν βοῶν χῶραι, ἔργον καταβάσεως.

aram. חַתָּה מִן „von unter“: Ier. 10<sup>11</sup> θεοὶ οἱ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν οὐκ ἐποίησαν ἀπολέσθωσαν ἀπὸ τῆς γῆς καὶ ὑ. τοῦ οὐρανοῦ τούτου, vgl. oben bei חַתָּה<sup>2)</sup>).

1) ὑποκάτω kommt in der Sept. ungefähr 90 mal vor, während sich ὑπό c. acc. über 200 mal findet. Im N. T. erscheint ὑποκάτω 10 mal (so stets in der Apoc., vgl. Blaß-Debrunner § 232 Anm. 1, nie in den Paulinischen Briefen), während ὑπό c. acc. 47 mal begegnet, davon 24 mal in den Paulinischen Briefen.

2) In Reg. III 6<sup>11</sup> Ez. 40<sup>18</sup> ist ὑποκάτω Adverb.

3) In Ez. 43<sup>14</sup> ist ὑποκάτωθεν Adverb.

Die Steigerungsformen *κατώτερον* und *κατωτάτω* werden nur an zwei Stellen mit dem Genetiv konstruiert: Gen. 35: *ἀπέθανεν Λεβὼν κατώτερον Βαθὴλ* 7777; Tob. 13: (N-Text) *ἔως ἔδου κατωτάτω τῆς γῆς*. An den übrigen Stellen erscheinen sie als Adverb.

Das einfache *κάτωθεν* regiert den Genetiv nur Exod. 38: *οὗτος ἐποίησεν τῷ θυσιαστηρίῳ παράθεμα, ἔργον δικτυωτῶν κάτωθεν τοῦ πυλῶν* 7777 „unter seiner Einfassung“ und 36: *ἐπέθηκαν ἐπ' ἀποκρίτους τοὺς ὅμους τῆς ἐκασίδος κάτωθεν αὐτοῦ*<sup>1)</sup> 7777 „von unten“. An den übrigen Stellen ist es Adverb (Exod. 26: 27: 28: 36: Deut. 33: Is. 14: Ez. 41:)<sup>2)</sup>.

### πρό.

Übereinstimmend mit den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit wird *πρό* in der Sept. nur von Ort und Zeit gebraucht. Die örtliche Verwendung tritt, wie auch sonst in hellenistischer Zeit, hinter der zeitlichen zurück<sup>3)</sup>, so daß wir in einigen Büchern der Sept. *πρό* nur von der Zeit gebraucht finden: in Esdr. II an 4, in Prov. an 11, in Sap. an 2, in Mac. IV an 4 Stellen. Auch in Sir., wo *πρό* ungefähr 22mal vorkommt, steht es nur einmal vom Orte. In anderen Büchern wiederum findet sich *πρό* nur in der Verbindung *πρό τοῦ* mit folgendem Infinitiv in der Bedeutung „bevor“: Ruth, Tob., Soph., Agg.

### 1. Örtliche Verwendung:

A. Vor allem ist hier zu nennen die Verbindung *πρό πρόσωπου*. In 6 Büchern (Reg. I. III, Eccl., Mich., Joel, Hab.) findet sich *πρό* fast ausschließlich, in anderen ganz überwiegend in dieser Verbindung: in Deut. von 30 Stellen 22mal; Idt. von 6 St. 4mal; Zach. von 8 St. 7mal; Ez. von 18 St. 16mal. Dagegen fehlt *πρό προσώπου* in folgenden Büchern ganz, obwohl einfaches *πρό* in ihnen vorkommt<sup>4)</sup>: Gen., Ruth, Esdr. II, Prov., Sap., Mac. IV (in diesen Büchern wird *πρό* nur zeitlich gebraucht), außerdem Par. I, Tob., Soph., Agg. (hier überall nur *πρό τοῦ* c. inf.), Esdr. I, Sir., Dan., Mac. II. III.

1) In B fehlt *κάτωθεν αὐτοῦ* infolge eines Homoioteleuton-Sprunges.

2) Im N. T. kommt *κάτωθεν* nirgends vor.

3) Auch das N. T. gebraucht *πρό* überwiegend im zeitlichen Sinne. Blau-Debrunner § 213.

4) In Ruth kommen die dem *πρό προσώπου* entsprechenden hebr. Verbindungen überhaupt nicht vor, wohl aber in den übrigen Büchern, soweit die hebr. Vorlage reicht.



πρὸ προσώπου (in der ganzen Sept. etwa 90 mal) steht für  
 פָּנֵי „zu dem Antlitz, vor“ in Exod. bei Gehen und Senden<sup>1)</sup>:  
 32<sub>34</sub> ὁ ἄγγελός μου προπορεύεται<sup>2)</sup> πρὸ προσώπου σου; 33<sub>1</sub> συνα-  
 ποστελῶ τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου; in späteren Büchern  
 besonders auch nach Geben, Setzen, Stehen, Sprechen, wie Deut. 30<sub>1</sub>  
 ἡ εὐλογία καὶ ἡ κατάρα ἦν ἔδωκα πρὸ προσ. σου, 15 δέδωκα πρὸ προσ.  
 σου σήμερον τὴν ζωὴν καὶ τὸν θάνατον, ebenso Ier. 21<sub>8</sub> δέδωκα πρὸ  
 προσ. ὑμῶν τὴν ὁδὸν τῆς ζωῆς καὶ τὴν ὁδὸν τοῦ θανάτου; Deut. 12<sub>1</sub>  
 παραδέδωκεν ὑμῖν κύριος ... πρὸ προσ. ὑμῶν τὴν γῆν (ähnlich 23<sub>11</sub>. 33  
 23<sub>14</sub>). — Ez. 16<sub>18</sub> τὸ θυμιάμά μου ἔθηκες πρὸ προσ. αὐτῶν (ähnlich  
 16<sub>19</sub>). — Zach. 3<sub>1</sub> τὸν ἱερεῖα τὸν μέγαν, ἐστῶτα πρὸ προσ. ἀγγέλου  
 κυρίου (ähnlich 3<sub>8</sub>. 4); Ier. 15<sub>1</sub> ἐὰν στῇ Μωσῆς καὶ Σαμουὴλ πρὸ  
 προσ. μου; Zach. 3<sub>8</sub> οἱ καθήμενοι πρὸ προσ. σου (σου fehlt in B). —  
 Eccl. 5<sub>5</sub> μὴ εἴπῃς πρὸ προσ. τοῦ θεοῦ.

מִפְּנֵי „von dem Antlitz“ nach den Verben ἀπολλύναι, ἐξολε-  
 θρεύειν, ἐκδιώκειν und ähnlichen: Exod. 34<sub>11</sub>. 24 Lev. 18<sub>21</sub> Num.  
 33<sub>52</sub> Deut. 2<sub>21</sub> 4<sub>38</sub> 6<sub>19</sub>. In Mac. I kommt πρὸ προσώπου nur in  
 Verbindung mit συντρίβειν vor: 3<sub>22</sub> 5<sub>7</sub> (daneben συντρίβειν ἀπὸ  
 προσώπου Mac. I 5<sub>21</sub>, wie Ios. 10<sub>12</sub> Joel 2<sub>8</sub>; die sonstigen Kon-  
 struktionen bei συντρίβειν s. unter ἀπό).

כַּחַס פָּנֵי „gegenüber dem Antlitz“: Ier. 17<sub>16</sub> τὰ ἐκπορευόμενα  
 διὰ τῶν χειλέων μου πρὸ προσώπου σου ἐστίν; Ez. 14<sub>3</sub> τὴν κό-  
 λασιν τῶν ἀδικιῶν αὐτῶν ἔθηκεν πρὸ προσώπου αὐτῶν; 4<sub>7</sub> τὴν κόλασιν  
 τῆς ἀδικίας αὐτοῦ τάξῃ πρὸ προσώπου αὐτοῦ.

עַל פָּנֵי „auf dem Antlitz“: Exod. 34<sub>8</sub> παρήλθεν κύριος πρὸ  
 προσώπου αὐτοῦ; Deut. 5<sub>7</sub> οὐκ ἔσονται σοι θεοὶ ἕτεροι πρὸ προσ-  
 ῶπου μου.

פָּנֵי ohne vorgesetzte Präposition: Ps. 88<sub>15</sub> ἔλεος καὶ ἀλήθεια  
 προπορεύσεται πρὸ προσώπου σου.

מִלִּפְנֵי „von zu dem Antlitz“: Reg. IV 6<sub>32</sub> ἀπέστειλεν ἄνδρα πρὸ  
 προσώπου αὐτοῦ.

Die hebr. Vorlage gibt keinen Anlaß zur Verwendung von  
 πρὸ προσώπου Deut. 31<sub>7</sub> σὺ γὰρ εἰσελεύσῃ πρὸ προσώπου τοῦ λαοῦ  
 τούτου הָיָה הָעָם אֶתְּךָ אֶתְּךָ אֶתְּךָ „du wirst hineingehn mit diesem Volk“.

Der von πρὸ προσώπου abhängige Genetiv bezeichnet stets  
 eine Person mit Ausnahme von Par. II 1<sub>13</sub> ἦλθεν Σαλαμών ... πρὸ  
 (B; ἀπὸ A) προσώπου σκηνῆς μαρτυρίου מִלִּפְנֵי אֹהֶל מוֹעֵד.

1) Dagegen gebraucht der Gen.-Übersetzer für פָּנֵי bei Gehen und Senden  
 ἐμπροσθεν, das umgekehrt in Exod. nicht vorkommt, vgl. S. 189. Über noch an-  
 dere Wiedergaben des hebr. פָּנֵי s. unter κατά c. acc.

2) Über die verschiedenen Konstruktionen bei προπορεύεσθαι (Genetiv, πρὸ  
 προσώπου, ἐμπροσθεν, ἐναντίον, πρότερος, μετά) siehe Diss. S. 41f.

Da *πρὸ προσώπου* sonst bei den Griechen — außer im N. T. (nur Luc. und Act.) — nicht vorzukommen scheint und auch innerhalb der Sept. selbst in den von Haus aus griechisch geschriebenen Büchern (Sap., Tob., Mac. II—IV) fehlt, so muß man annehmen, daß diese Redensart ungrischisch gewesen ist.

B. Ferner findet sich *πρὸ* in der Wendung *πρὸ ὀφθαλμῶν τινος*. Sie steht für

בין „zwischen den Augen“: Exod. 13<sup>9, 16</sup> *ἐσται σοι* (bzw. *εἰς*) *σημεῖον ἐπὶ τῆς χειρός σου καὶ μνημόσυνον* (bzw. *ἀσάλευτον*) *πρὸ ὀφθαλμῶν σου*; Deut. 6<sup>8</sup> *ἐσται ἀσάλευτον πρὸ ὀφθαλμῶν σου* (ebenso 11<sup>18</sup>). Das Substantiv *ὀφθαλμοί* ist nach dem Muster des Hebr. gewählt, nicht aber die Präposition *πρὸ*; denn בין wird sonst in der Regel durch *ἀνὰ μέσον* wiedergegeben (oben S. 170 f.).

בבני „in den Augen“: Ier. 41<sup>15</sup> *ποιῆσαι τὸ εὐθεὺς πρὸ ὀφθαλμῶν μου* (B; *ἐν ὀφθαλμοῖς* A)<sup>1)</sup>.

בבני „gegenüber (vor) den Augen“: Ps. 100<sup>8</sup> *οὐ προσεδέμην πρὸ ὀφθαλμῶν μου πᾶγμα παράνομον*; Iob 4<sup>16</sup> *οὐκ ἦν μορφή πρὸ ὀφθαλμῶν μου*.

ב „von“: Lev. 5<sup>4</sup> *λάθη αὐτὸν πρὸ ὀφθαλμῶν* בנבני „es ist verborgen von ihm“, d. h. vor ihm.

Anders zu beurteilen ist die Wendung *πρὸ ὀφθαλμῶν λαμβάνειν τι*, die sich innerhalb der Sept. nur in Mac. II. III findet (dafür aber bei Polybios und Diodor wiederkehrt)<sup>2)</sup>: Mac. II 8<sup>17</sup> *πρὸ ὀφθαλμῶν λαβόντας τὴν ἀνόμως εἰς τὸν ἄγιον τόπον συντετελεσμένην ὑπ' αὐτῶν ὕβριν*; III 4<sup>4</sup> *καὶ τινες τῶν ἐχθρῶν λαμβάνοντας πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν τὸν κοινὸν ἔλεον*.

C. Abgesehen von diesen festen Wendungen findet sich *πρὸ* nur noch selten vom Orte: Esdr. I 9<sup>41</sup> *ἐν τῷ πρὸ τοῦ ἱεροῦ πυλῶνος εὐφυχώρη* (B -ρον); Ps. 71<sup>17</sup> *πρὸ τοῦ ἡλίου διαμενεῖ τὸ ὄνομα αὐτοῦ* und *συνπαραμενεῖ τῷ ἡλίῳ καὶ πρὸ τῆς σελήνης γενεὰς γενεῶν* (beide-mal בנבני); Sir. 38<sup>30</sup> *πρὸ ποδῶν κάμψαι ἰσχὺν αὐτοῦ*; Mac. II 8<sup>15</sup> 15<sup>41</sup> *πρὸ τοῦ θυσιαστηρίου*; 12<sup>27</sup> *πρὸ τῶν τειχέων καθεστῶτες*; Mac. III 4<sup>11</sup> *ἐν τῷ πρὸ τῆς πόλεως ἱπποδρόμῳ*.

## 2. Zeitliche Verwendung:

a) zur Angabe der Tageszeit in Exod. 22<sup>26</sup> *πρὸ δυσμῶν ἡλίου* שׁוֹמֵר בֵּא עַד „bis zum Hineingehn (d. h. Untergehn) der Sonne“. — Exod. 21<sup>24</sup> Deut. 4<sup>42</sup> 19<sup>4, 5</sup> *πρὸ τῆς ἑσχθῆς καὶ πρὸ τῆς τρίτης* o. ä.,

1) בבני wird sonst in der Regel wörtlich übersetzt (siehe unter ἐν).

2) Krebs S. 86. Vgl. auch Dittenb., Syll. <sup>2</sup> 495 120 *τὸν κίνδυνον καὶ τὰ δεινὰ πρὸ ὀφθαλμῶν ποιούμενος*.

dasselbe mit hinzugefügtem *ἡμέρας* Exod. 4<sup>10</sup> 21<sup>86</sup> = מחרול שלשם „von gestern und ehegestern“. — Ps. 73<sup>12</sup> πρό αἰώνος מן־קדם „von Urzeit“, „von altersher“; mit Hinzufügung des Artikels Prov. 8<sup>23</sup> πρό τοῦ αἰώνος מלפני־עולם „von Ewigkeit“ (so auch Sir. 24<sup>9</sup> 42<sup>21</sup>); im Plural Ps. 54<sup>20</sup> ὁ ὑπάρχων πρό τῶν αἰώνων<sup>1)</sup> (hebr. nur קדם „Urzeit“). — Iob 15<sup>32</sup> ἢ τομὴ αὐτοῦ πρό ὥρας φθαρήσεται בלֹא יומרו חמלא „an nicht seinem Tage (d. h. vor seinem Tage)<sup>2)</sup> wird er vollendet werden“; 33 τρυγηθείη δὲ ὡς ὄμφαξ πρό ὥρας בסרו כגפן יחמס „er bedrückt (d. h. wirft ab) wie der Weinstock seine unreifen Trauben“; 24<sup>6</sup> ἀγρόν πρό ὥρας οὐκ αὐτῶν ὄντα ἐθέρισαν (im Hebr. anders); Mac. IV 12<sup>4</sup> αὐτὸς τεθυήσῃ πρό ὥρας<sup>3)</sup>. — Sir. 30<sup>24</sup> 46<sup>10</sup> πρό καιροῦ<sup>4)</sup> כּלֹא בלֹא bzw. בלֹא כּלֹא; 51<sup>30</sup> ἐργάζεσθε τὸ ἔργον ὑμῶν πρό καιροῦ (hebr. anders); außerdem Mac. I 6<sup>36</sup> οὗτοι πρό καιροῦ, οὗ ἂν ᾗ τὸ θηρόλον, ᾗσαν.

b) Mit griech. Sprachgebrauch aller Zeiten stimmen überein: Deut. 33<sup>1</sup> πρό τῆς τελευτῆς αὐτοῦ; Sir. 11<sup>28</sup> πρό τελευτῆς μὴ μακάριζε μηδένα; 27<sup>20</sup> πρό τοῦ θανάτου αὐτῶν; Mac. I 10<sup>34</sup> τρεῖς ἡμέραι πρό ἑορτῆς καὶ τρεῖς ἡμέραι μετὰ ἑορτήν; IV 12<sup>22</sup> πρό μὲν οὖν τῆς ἡδονῆς ἐστὶν ἐπιθυμία, μετὰ δὲ τὴν ἡδονὴν χαρά· πρό δὲ τοῦ πόνου ἐστὶν φόβος, μετὰ δὲ τὸν πόνον λύπη. In ähnlicher Weise Iob 3<sup>24</sup> πρό τῶν σίτων μου στεναγμὸς ἦκει; Prov. 16<sup>18</sup> πρό συντριβῆς ἡγείται ὕβρις, πρό δὲ πτώματος κακοφροσύνη; 18<sup>12</sup> πρό συντριβῆς ὑψοῦται καρδία ἀνδρός, καὶ πρό δόξης ταπεινοῦται; Is. 18<sup>5</sup> πρό τοῦ θερисμοῦ<sup>5)</sup>. — Sir. 18<sup>10</sup> πρὶν ἢ λαλῆσαι μάνθανε, καὶ πρό ἀρρωστείας θεραπεύου; 20 πρό κρίσεως ἐξέταξε σεαυτόν; 27<sup>7</sup> πρό λογισμοῦ μὴ ἐπαινέσης ἄνδρα; 37<sup>16</sup> πρό πάσης πράξεως βουλή כּלֹא ראש „Kopf (d. h. Anfang) jedes Tuns“; 48<sup>10</sup> κοπάσαι ὀργὴν πρό θυμοῦ.

c) Ein paar Mal erscheint πρό vor substantivierten Adjektiven: Sap. 14<sup>20</sup> τὸν πρό ὀλίγου („vor kurzem“) τιμηθέντα ἀνθρώπων νῦν σέβασμα ἐλογίσαντο; 15<sup>8</sup> ὃς πρό μικροῦ ἐκ γῆς γεννηθείς; Mac. IV 9<sup>5</sup> ὥσπερ οὐχὶ πρό βραχείως παρὰ Ἐλεαζάρου μαθὼν. Dagegen II 10<sup>6</sup>

1) Vgl. Cor. I 2<sup>7</sup> σοφίαν ... τὴν ἀποκεκρυμμένην, ἣν προώρισεν ὁ Θεὸς πρό τῶν αἰώνων εἰς δόξαν ἡμῶν.

2) Gesenius-Buhl, Hebr. u. Aram. Handwörterbuch s. v. מן־קדם weist auf das entsprechende assyr. ina lá úmēšu hin. Doch macht die ganze Stelle den Kommentatoren Schwierigkeiten (s. Budde und Duhm).

3) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 796 B 25 πρό ὥρας τελευτήσαι. Ähnlich Isocr. 19<sup>29</sup> πρό μόρας τελευτήσας. Die hier und im Text gesammelten Stellen sind bei W. Schulze, Tod des Kambyses, Berl. Ak. Sitzungsber. 1912, 696 hinzuzufügen.

4) Vgl. Matth. 8<sup>29</sup> ἢ λίθες ὁδοῦ πρό καιροῦ βασανίσαι ἡμᾶς; Cor. 14<sup>5</sup> μὴ πρό καιροῦ τι κρίνετε.

5) Im hebr. Text steht überall, wo er vorhanden ist, כּלֹא.

πρὸ μικροῦ χρόνου (vgl. μετ' οὐ πολὺν χρόνον u. ä. in Mac. II unter μετά c. acc.).

d) πρὸ τούτου steht zweimal an Stelle eines Adverbs („vorher“): Esdr. II 23<sup>4</sup> πρὸ τούτου Ἐλισαῖβ ὁ ἱερεὺς ἦν לפני „vor von diesem“; 5<sup>11</sup> τὸν οἶκον ὃς ἦν οἰκοδομημένος πρὸ τούτου ἐτη πολλὰ מוקדמה דנה „von vor diesem“; einmal vertritt es ein Adjektiv: Esdr. I 5<sup>30</sup> τὸν πρὸ τούτου (του statt τουτου B\*) οἶκον = אה הבית „das frühere Haus“, eig. „das Haus das frühere (erste)“ (hebräisches Buch Ezra 3<sup>12</sup>; in Esdr. II 3<sup>12</sup> τὸν οἶκον τὸν προῶτον).

e) In derselben Weise wie bei anderen Schriftstellern wird bisweilen πρὸ nach dem Artikel oder zwischen Artikel und Substantiv gesetzt: Lev. 18<sup>28</sup> τοῖς ἔθνεσιν τοῖς πρὸ ὑμῶν אשר רגזי לפניכם „das Volk, welches vor euch“; Dan. 7<sup>1</sup> πάντα τὰ πρὸ αὐτοῦ θηρία כל חיה רי קרמיה „alle Tiere, welche vor ihm“; Mac. I 15<sup>1</sup> οἱ πρὸ ἐμοῦ βασιλεῖς; 11<sup>26</sup> οἱ πρὸ αὐτοῦ; II 8<sup>26</sup> ἡ πρὸ τοῦ σαββάτου δίκη; 2<sup>32</sup> τὸ πρὸ τῆς ἰστορίας. Vgl. auch Esdr. I 5<sup>30</sup> (zitiert unter d).

f) Sehr häufig findet sich πρὸ τοῦ mit dem Infinitiv, in der Regel für בטרם „in [dem] noch nicht“ (= bevor) mit dem finiten Verb, wie Gen. 45<sup>28</sup> und sehr oft; auch für bloßes טרם mit dem finiten Verb, wie Gen. 24<sup>15</sup> καὶ ἐγένετο πρὸ τοῦ συντελεῖσαι αὐτὸν λαλοῦντα ἐν τῇ διανοίᾳ, καὶ ἰδοὺ Ῥεβέκκα ἐξεπορεύετο טרם יהי הוא כלה „und es geschah, er hatte noch nicht vollendet zu reden“<sup>1)</sup>. Sonst steht πρὸ τοῦ mit dem Inf. für

באין „in [dem] Nichtsein“ Prov. 8<sup>24</sup> zweimal;

לפני „vor“ mit dem Inf., wie Gen. 13<sup>10</sup>;

עד „bis“ mit dem Inf.: Gen. 48<sup>1</sup> οἱ δύο υἱοὶ σου οἱ γεγόμενοι σοι ἐν Αἰγύπτῳ πρὸ τοῦ με ἐλθεῖν εἰς Αἴγυπτον עד באי אליך „bis zu meinem Kommen zu dir“;

in freier Wiedergabe eines hebr. Relativsatzes Is. 44<sup>7</sup> πρὸ τοῦ ἐλθεῖν ἀναγγεῖλάτωσαν ὑμῖν אשר תבאנה „was kommen wird“;

ganz abweichend vom Hebr. Gen. 11<sup>4</sup> ποιήσομεν ἐαυτῶν ὄνομα πρὸ τοῦ διασπαρῆναι ἐπὶ προσώπον πάσης τῆς γῆς פן נפיץ „damit wir uns nicht zerstreuen“.

g) Eine eigentümliche Vorwegnahme der Präposition πρὸ bei

1) Vgl. auch Gen. 19<sup>3</sup> ἔφαγον πρὸ τοῦ κοιμηθῆναι, wo טרם ישכבו „noch nicht hatten sie sich niedergelegt“ irrtümlich zu ἔφαγον statt zum folgenden Satze gezogen ist, und Gen. 2<sup>5</sup> πᾶν χλωρὸν ἄγρου πρὸ τοῦ γενέσθαι ἐπὶ τῆς γῆς καὶ πάντα χόρτον ἄγρου πρὸ τοῦ ἀνατεῖλαι, was als Akkusativobjekt zum vorhergehenden Satze gezogen ist, während es in Wirklichkeit ein neuer Satz ist: „alles Gesträuch des Feldes war noch nicht entstanden auf der Erde, und alles Kraut des Feldes war noch nicht hervorgesproßt“.

Zeitbestimmungen<sup>1)</sup> findet sich: Am. 1<sub>1</sub> πρὸ δύο ἐτῶν τοῦ σεισμοῦ שְׁנָיִם שָׁנִים לפני הרעש „zwei Jahre (Dualform) vor dem Beben“; 4<sub>7</sub> πρὸ τριῶν μηνῶν τοῦ τρυγητοῦ לקציר שלשה חדשים בער „in noch drei Monaten zur Ernte“ (als es noch drei Monate bis zur Ernte war); Mac. II 15<sub>26</sub> πρὸ μιᾶς ἡμέρας τῆς Μαροδοχαϊκῆς ἡμέρας<sup>2)</sup>.

3. Als eine mir unerklärliche Merkwürdigkeit ist anzuführen πρὸ τοῦ mit dem Akkusativ für לפני an drei Stellen: Exod. 17<sub>6</sub> ἐγὼ ἔστηκα ἐκεῖ πρὸ τοῦ δὲ ἐπὶ τῆς πέτρας; Lev. 18<sub>30</sub> ὅπως μὴ ποιήσῃτε ἀπὸ πάντων τῶν νομίμων τῶν ἐβδελυγμένων ὃ γέγονεν πρὸ τοῦ ὑμᾶς; Num. 13<sub>23</sub> Χεβρὼν ἐπὶ ἔτεσιν ὠκοδομήθη πρὸ τοῦ Τάνιν Αἰγύπτου<sup>3)</sup>.

Ersatz für πρό, das, wie ich gezeigt habe, in seinem Gebrauche sehr beschränkt ist, bieten<sup>4)</sup>

a) ἔμπροσθεν(ν) (etwa 110 mal als Präposition in LXX gebraucht) = לפני, besonders bei Gehen und Schicken<sup>5)</sup>, wie Gen. 32<sub>16</sub> προπορεύεσθε ἔμπροσθέν μου; 33<sub>1</sub> παρήλθεν ἔμπροσθεν αὐτῶν; 11 προελθάτω ὁ κύριός μου ἔμπροσθεν τοῦ παιδός; 24<sub>7</sub> ἀποστείλει τὸν ἄγγελον αὐτοῦ ἔμπροσθέν σου (in gleicher Weise bei ἀποστέλλειν auch 32<sub>3</sub> [ἔμπροσθεν αὐτοῦ fehlt nur in A]. 45<sub>5.7</sub> 46<sub>28</sub> Ps. 104<sub>17</sub> Mac. II 15<sub>23</sub>); Gen. 41<sub>43</sub> ἐκήρυξεν ἔμπροσθεν αὐτοῦ κήρυξ. Einmal in Gen. auch bei τιθέναι: 48<sub>20</sub> ἔθηκεν τὸν Ἐφραίμ ἔμπροσθεν τοῦ Μανασσή, vgl. Iud. 18<sub>21</sub> ἔθηκεν τὰ τέκνα καὶ τὴν κτῆσιν καὶ τὸ βάρος ἔμπροσθεν αὐτῶν. Bei γίνεσθαι: Mac. III 5<sub>50</sub> τὰς ἔμπροσθεν αὐτῶν γεγεννημένας ἀντιλήμψεις. Abgesehen von dieser Stelle und der oben angeführten II 15<sub>23</sub> — in I 5<sub>43</sub> schwankt die Überlieferung: A πᾶς ὁ λαὸς αὐτοῦ ἔμπροσθεν αὐτοῦ, N ὅπισθεν — kommt ἔμπροσθεν in den Makka-bäerbüchern nur als Adverb vor, auch in Beziehung auf die Zeit: I 3<sub>30</sub> τοὺς βασιλεῖς τοὺς ἔμπροσθεν (fehlt in A infolge eines Homoiio-

1) W. Schulze, Graeca Latina S. 15.

2) Vgl. Is. 30<sub>33</sub> πρὸ ἡμερῶν מִצֶּהְרָמָל „von gestern her“; Ez. 38<sub>17</sub> πρὸ (ἀφ' A) ἡμερῶν τῶν ἔμπροσθεν בִּימֵי קְדִמֹּנִים „in früheren Tagen“, eig. „in Tagen früheren“; Zach. 8<sub>10</sub> πρὸ τῶν ἡμερῶν ἐλθόντων genau = לפני הַיָּמִים הָהֵם (vgl. Act. 5<sub>36</sub> 21<sub>38</sub> πρὸ τούτων τῶν ἡμερῶν).

3) Hierzu bemerkt Rahlfs: Im letzten Falle ist οἰκοδομεῖσθαι zu ergänzen („bevor Tanis gebaut wurde“), im ersten wahrscheinlich ἐστάναι („bevor du stehst“, also לפניך „vor dir“ in zeitlichem Sinne gefaßt statt in örtlichem). In Lev. 18<sub>30</sub> kann man kein Verbum aus dem Zusammenhange ergänzen, sondern nur etwa „bevor ihr das Land bewohntet“.

4) Siehe darüber auch Frankel, Vorstudien zur Septuaginta S. 159.

5) In Exod. erscheint dafür πρὸ προσώπου, s. oben S. 185.

telenton-Sprunges); II 14<sup>ss</sup> ἦν γὰρ ἐν τοῖς ἐμπροσθεν χρόνοις<sup>1)</sup>; III 6<sup>ss</sup> ὑπὲρ τῶν ἐμπροσθεν αὐτῷ μεμνηνανμένων.

b) ἐναντίον<sup>2)</sup>, das in der Sept. 365 mal, doch nicht in Mac. II—IV vorkommt, und zwar, soweit ich gesehen habe, nur bei lebenden Wesen. Es steht in Gen.<sup>3)</sup> und Exod. für folgende hebr. Ausdrücke:

יָצַב: Gen. 6<sup>11</sup> ἐφθάρη δὲ ἡ γῆ ἐναντίον τοῦ θεοῦ; 18<sup>22</sup> Ἀβραὰμ δὲ ἦν ἐστηκὼς ἐναντίον κυρίου; 41<sup>46</sup> ἔστη ἐναντίον Φαραὼ βασιλέως Αἰγύπτου; 43<sup>15</sup> ἔστησαν ἐναντίον Ἰωσήφ; Exod. 9<sup>11</sup> οὐκ ἠδύναντο οἱ φαρακοὶ στήναι ἐναντίον Μωσῆ. — Gen. 7<sup>1</sup> οὗτις δὲ εἶδον δίκαιον ἐναντίον μου; 10<sup>8</sup> οὗτος ἦν γίγας κυνηγὸς ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ. — Bei transitiven Bewegungsverben: 27<sup>20</sup> ὃ παρέδωκεν κύριος ὃ θεὸς ἐναντίον μου; 43<sup>6</sup> στήσω αὐτὸν ἐναντίον σου; 47<sup>2</sup> ἔστησεν αὐτοὺς ἐναντίον Φαραὼ; Exod. 16<sup>33</sup> ἀποθήσεις αὐτὸ ἐναντίον τοῦ θεοῦ εἰς διαθήκην (ähnlich 24); 25<sup>20</sup> καὶ ἐπιθήσεις ἐπὶ τὴν τράπεζαν ἄρτους ἐνώπιον ἐναντίον μου יָצַב לִפְנֵי הַפָּנִים „und du sollst geben auf den Tisch Brot [des] Antlitzes“<sup>4)</sup> zu meinem Antlitz“. — Bei Sprechen<sup>5)</sup>: Exod. 6<sup>30</sup> εἶπεν Μωσῆς ἐναντίον κυρίου; 33<sup>10</sup> λαλήσω ἐπὶ τῷ ὀνόματι μου κύριος (B, καλέσω τῷ ὀνόματι κυρίου AF) ἐναντίον σου. — Über εὐαγεσσεῖν ἐναντίον τινός (Gen. 17<sup>1</sup>, 24<sup>40</sup> 48<sup>15</sup>) siehe Diss. S. 63. — Außerdem findet sich ἐναντίον als Übersetzung von יָצַב noch an folgenden Stellen der Bücher Gen. und Exod.: Gen. 6<sup>13</sup> 13<sup>8</sup> 17<sup>13</sup> 20<sup>15</sup> 23<sup>12</sup> 24<sup>12</sup> 27<sup>7</sup> 30<sup>30</sup> 33<sup>14</sup> 34<sup>10</sup>, 21 40<sup>9</sup> 43<sup>33</sup> 44<sup>14</sup> 47<sup>6</sup>, 18 Exod. 4<sup>30</sup> 7<sup>9</sup> 8<sup>20</sup> 9<sup>10</sup>, 11, 13 11<sup>10</sup> 13<sup>22</sup> 16<sup>9</sup> 18<sup>12</sup> 27<sup>21</sup> 28<sup>26</sup>, 31 29<sup>11</sup>.

יָצַב „bei dem Antlitz“ oder „das Antlitz“ (Akkus.): Gen. 19<sup>13</sup> ἡ κραγὴ αὐτῶν ἐναντίον κυρίου; 27<sup>7</sup> εἰς τὸν τόπον οὗ εἰστήκει ἐναντίον κυρίου; Exod. 34<sup>24</sup> ὁφθῆναι ἐναντίον κυρίου (vgl. S. 196 Anm. 1).

יָצַב (Akkus.): Gen. 30<sup>40</sup> ἔστησεν ἐναντίον τῶν προβάτων κριὸν διδλευκὸν καὶ πᾶν ποιμῖλον ἐν τοῖς ἁμνοῖς וְכָל קָרָא אֶל הַצֹּאן כִּי יִהְיֶה

1) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 391 ἐν τε ταῖς [ἐ]μ[προσ]θεν χρόνοις ... καὶ νῦν; 915<sup>25</sup> καὶ νῦν καὶ ἐν τῷ ἐμπροσθεν χρόνῳ.

2) Vgl. Hibeh-Pap. I, 89, 9 ἐναντίον τῶν ὀνομαγγραμμένων μαρτύρων; Eleph. I 7 und 10 ἐναντίον ἀνδρῶν τριῶν. Siehe auch Dittenb., Syll.<sup>2</sup> s. v. ἐναντίον.

3) In der Gen. fehlt πρὸ προσώπου (S. 184) und wird regelmäßig durch ἐμπροσθεν (S. 189), ἐναντίον oder ἐνώπιον ersetzt. ἐμπροσθεν kommt in der Gen. etwa 10, ἐναντίον etwa 70, ἐνώπιον 6 mal vor.

4) לֶחֶם הַפָּנִים „das Brot des Antlitzes“ (Schaubrot) wird Exod. 39<sup>18</sup> wiedergegeben mit τοὺς ἄρτους τοὺς προσκειμένους.

5) Vgl. Bar. 15 ἤρχοντο ἐναντίον κυρίου.

וַיִּתֵּן לָבָן וְהָיָה וַיִּתֵּן לָבָן וְהָיָה „und er gab das Antlitz des Kleinviehs zu dem Gestirften und allem Schwarzen in dem Kleinvieh Labans“.

בְּעֵינֵי „in den Augen“: Gen. 16<sub>4</sub> ἡτιμάσθη ἡ κυρία ἐναντίον αὐτῆς (ebenso 5); 19<sub>14</sub> ἔδοξεν δὲ γελιδάξαι ἐναντίον τῶν γαμβρῶν αὐτοῦ<sup>1)</sup>; 21<sub>11</sub> σκληρὸν δὲ ἐφάνη τὸ ῥῆμα σφόδρα ἐναντίον Ἀβραάμ (ähnlich 12); 27<sub>12</sub> ἔσομαι ἐναντίον αὐτοῦ ὡς καταφρονῶν; 28<sub>8</sub> πονηραὶ εἰσιν αἱ θυγατέρες Χανάν ἐναντίον Ἰσαὰκ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ; 38<sub>7</sub> πονηρὸς ἐναντίον (E ἐναντι) κυρίου; 10 πονηρὸν δὲ ἐφάνη τὸ ῥῆμα ἐναντίον τοῦ θεοῦ; 34<sub>18</sub> ἤρεσαν οἱ λόγοι ἐναντίον Ἐμῶρ, ebenso 41<sub>37</sub> ἤρεσεν δὲ τὰ ῥήματα ἐναντίον Φαραὼ καὶ ἐναντίον πάντων τῶν παιδῶν αὐτοῦ<sup>2)</sup>; Exod. 15<sub>26</sub> ἐὰν ... τὰ ἀρεστὰ ἐναντίον αὐτοῦ ποιήσης הַיִּשְׂרָאֵל בְּעֵינֵי ה' „wenn du ... das Rechte in seinen Augen tust“<sup>3)</sup> 4); 11<sub>3</sub> Μωσῆς μέγας ἐγενήθη σφόδρα ἐναντίον τῶν Αἰγυπτίων καὶ ἐναντίον Φαραῶ. Über εὐρίσκειν und διδόναι ἐναντίον τινὸς χάριν (ἐλεος) siehe unter παρά c. dat. — Vgl. auch S. 186 (Anm. 1).

לְעֵינֵי „zu den Augen“: Gen. 23<sub>11</sub> ἐναντίον τῶν πολιτῶν μου δέδωκά σοι; 30<sub>41</sub> ἔθηκεν Ἰακώβ τὰς ῥάβδους ἐναντίον τῶν προβάτων; 42<sub>24</sub> ἔθηκεν αὐτὸν ἐναντίον αὐτῶν; 47<sub>19</sub> ἵνα μὴ ἀποθάνωμεν ἐναντίον σου; Exod. 7<sub>20</sub> ἐπάρως τῇ ῥάβδῳ αὐτοῦ ἐπάταξεν τὸ ὕδωρ τὸ ἐν τῷ ποταμῷ ἐναντίον Φαραῶ καὶ ἐναντίον τῶν θεραπεόντων αὐτοῦ; 8<sub>26</sub> ἐὰν γὰρ θύσωμεν τὰ βδελύγματα τῶν Αἰγυπτίων ἐναντίον αὐτῶν; 9<sub>8</sub> καὶ πασάτω Μωσῆς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐναντίον Φαραῶ καὶ ἐναντίον τῶν θεραπεόντων αὐτοῦ; 17<sub>6</sub> ἐποίησεν δὲ Μωσῆς οὕτως ἐναντίον τῶν

1) Dagegen wörtlich übersetzt Ier. 34<sub>4</sub> ὃ ἐὰν δόξη ἐν ὀφθαλμοῖς μου.

2) Daneben auch in wörtlicher Wiedergabe des Hebr.: Iud. 14<sub>3</sub> A-Text ἤρεσεν ἐν ὀφθαλμοῖς μου (ähnlich Reg. II 319 184 und im A-Text von Reg. I 185). Außer diesen beiden Konstruktionen findet sich bei ἀρέσκειν noch ἐνώπιον und der Dativ, beides = בְּעֵינֵי, z. B. Reg. II 386 ἤρεσεν ἐνώπιον αὐτῶν πάντα (so auch Idt. 716 ἤρεσαν οἱ λόγοι αὐτῶν ἐνώπιον Ὀλοφέρνην καὶ ἐνώπιον πάντων τῶν θεραπεόντων αὐτοῦ, dagegen 11<sub>20</sub> ἤρεσαν οἱ λόγοι αὐτῆς ἐναντίον Ὀλοφέρνην καὶ ἐναντίον πάντων τῶν θεραπεόντων αὐτοῦ) und Num. 23<sub>27</sub> εἰ ἀρέσει τῷ θεῷ (das Buch Est. hat bei ἀρέσκειν ausschließlich den Dativ: 121 24.4.9 513.14). Siehe Diss. S. 62 f., wo auch die Konstruktionen von εὐαρεστεῖν (Dativ, ἐνώπιον, ἐναντίον) verzeichnet sind.

3) Dagegen ganz wörtlich Iud. 17<sub>6</sub> τὸ εὐθεὶς ἐν ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ ἐποίησε הַיִּשְׂרָאֵל בְּעֵינֵי יְעֹשֶׁה. Vgl. auch Ier. 41<sub>15</sub> oben S. 186.

4) ἐναντίον bei ἀρεστόν nur an der oben angeführten Stelle; auch ἐν ὀφθαλμοῖς nur 2 mal: Idt. 121<sub>4</sub> ὃ ἐστὶ ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ ἀρεστόν; Sap. 9<sub>9</sub> ἐπισταμένη τί ἀρεστόν ἐν ὀφθαλμοῖς σου. Dagegen findet sich ἐνώπιον bei ἀρεστόν 8 mal, der Dativ 9 mal. Bemerkenswert sind Esdr. II 10<sub>11</sub> ποιήσατε τὸ ἀρεστόν ἐνώπιον αὐτοῦ und 19<sub>21</sub> ποιῆσαι αὐτοῖς ὡς ἀρεστόν ἐνώπιον αὐτῶν עָשָׂה רְצוֹנָם „tut sein Wohlgefallen“ bzw. לַעֲשׂוֹת בָּהֶם כְּרָצוֹנָם „zu tun an ihnen wie ihr Wohlgefallen“.



υἱὸν Ἰσραὴλ; 19<sup>11</sup> τῇ γὰρ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ καταβήσεται κύριος ἐπὶ τὸ ὄρος τὸ Σεινὰ ἐναντίον παντὸς τοῦ λαοῦ; 24<sup>17</sup> τὸ δὲ εἶδος τῆς δόξης κυρίου ὥσπερ πῦρ φλέγον ἐπὶ τῆς κορυφῆς τοῦ ὄρους ἐναντίον τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ; 40<sup>32</sup> νεφέλη γὰρ ἦν ἐπὶ τῆς σκηνῆς ἡμέρας, καὶ πῦρ ἦν ἐν αὐτῇ νυκτός, ἐναντίον παντὸς Ἰσραὴλ.

נֶגֶד „gegenüber, vor“: Gen. 31<sup>32</sup> οὐ ζήσεται ἐναντίον τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν (dagegen 17<sup>18</sup> Ἰσραὴλ οὗτος ζήτω ἐναντίον σου hebr. נֶפֶד); 31<sup>17</sup> θὴς ὧδε ἐναντίον τῶν ἀδελφῶν σου; 47<sup>16</sup> ἀποδύνησκομεν ἐναντίον σου (vgl. 47<sup>16</sup> oben S. 191 unter נֶפֶד).

ἐ bei dem Begriff des Sündigens: Gen. 13<sup>18</sup> οἱ δὲ ἐνθροῶποι οἱ ἐν Σοδόμοις ποιητοὶ καὶ ἁμαρτωλοὶ ἐναντίον τοῦ θεοῦ σφόδρα (vgl. 38<sup>7, 10</sup> oben unter נֶפֶד); 39<sup>9</sup> ἁμαρτήσομαι ἐναντίον τοῦ θεοῦ; in demselben Satze für ἐ ἐναντίον und εἰς: Exod. 10<sup>10</sup> ἡμαρτήκα ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ ὑμῶν καὶ εἰς ὑμᾶς (s. auch unter εἰς)<sup>1)</sup>.

כִּנּוּ „zu“: Exod. 7<sup>10</sup> 10<sup>3</sup> εἰσῆλθεν δὲ Μωυσῆς καὶ Ἀαρὼν ἐναντίον Φαραώ.

עִם „mit“: Exod. 34<sup>28</sup> ἦν ἐκεῖ Μωυσῆς ἐναντίον (B; ἐναντι AF) κυρίου.

בְּיַד „in der Hand“: Gen. 16<sup>6</sup> ἰδοὺ ἡ παιδίσκη σου ἐναντίον σου.

In Gen. 23<sup>18</sup> εἶπεν τῷ Ἐφρών εἰς τὰ ὦτα ἐναντίον παντὸς τοῦ λαοῦ τῆς γῆς פָּנֵי הָעָם בְּאָזְנוֹ „in den Ohren des Volkes des Landes“ umschreibt ἐναντίον einen hebr. Genetiv, doch zeigt ein Vergleich mit 44<sup>18</sup> λαλήσάτω ὁ παῖς σου ῥῆμα ἐναντίον σου בְּאָזְנוֹ „in den Ohren meines Herrn“, daß in 23<sup>18</sup> zwei verschiedene Übersetzungen desselben Grundtextes kontaminiert sind (vgl. ἀνθ' ὧν Reg. IV 22<sup>19</sup> unten S. 201 und πορευθῆναι μετ' ἐμοῦ ὀπίσω Gen. 24<sup>1</sup> unten S. 203).

An einigen Stellen findet sich der Präpositionalausdruck nur in der Übersetzung: Gen. 12<sup>18</sup> ἰδοὺ ἡ γυνὴ σου ἐναντίον σου; 35<sup>21</sup> ποιηθὲν ἐφάνη ἐναντίον αὐτοῦ (vgl. 38<sup>7</sup> oben S. 191 unter נֶפֶד); 44<sup>32</sup> στήσω αὐτὸν ἐναντίον σου.

In Mac. I kommt ἐναντίον 10 mal vor, doch schwankt die Überlieferung 3 mal zwischen ἐναντίον und ἐνώπιον: 1<sup>16</sup> ἡτοιμάσθη ἡ βασιλεία ἐνώπιον Ἀντιόχου (AN; ἐναντίον V); 8<sup>21</sup> ἤρρεσεν ὁ λόγος ἐνώπιον αὐτῶν (A; ἐναντίον NV); 10<sup>60</sup> εὗρεν χάριν ἐναντίον αὐτῶν (AV; ἐνώπιον N), 1 mal zwischen ἐναντίον und ἐναντι: 5<sup>68</sup> ὁ ἀνὴρ Ἰούδας καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ ἐδοξάσθησαν σφόδρα ἐναντίον παντὸς Ἰσραὴλ (AV; ἐναντι N). Wie diese Stellen, so zeigen auch die einstimmig überlieferten, daß Mac. I sich in der Anwendung und Bedeutung des ἐναντίον nicht von Gen. und Exod. unterscheidet:

1) Beachte auch Ep. Ier. 1 τὰς ἁμαρτίας ὑμῶν ὡς ἡμαρτήκατε ἐναντίον τοῦ θεοῦ, aber 13 τὸν εἰς αὐτὸν ἁμαρτάνοντα. Vgl. S. 196 Anm. 2.

Mac. I 8<sub>15</sub> οὐκ έστιν διαφορά έναντίον τοῦ οὐρανοῦ (Α; τοῦ θεοῦ τοῦ οὐρανοῦ 8V)<sup>1)</sup> σώξειν έν. πολλοῖς ἢ έν ὀλίγοις; 4<sub>18</sub> στήτε νῦν έναντίον τῶν έχθρῶν ἡμῶν καί πολεμήσατε αὐτούς; 6<sub>80</sub> ἤρεσεν ὁ λόγος έναντίον τοῦ βασιλέως καί τῶν ἀρχόντων; 11<sub>24</sub> εὗρεν χάριν έναντίον αὐτοῦ; 11<sub>28</sub> ὑψώσεν αὐτόν έναντίον πάντων τῶν φίλων αὐτοῦ; 11<sub>31</sub> ἐδοξάσθησαν οἱ Ἰουδαῖοι έναντίον τοῦ βασιλέως καί ένώπιον πάντων τῶν έν τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ. Daß in Mac. II—IV έναντίον überhaupt fehlt, ist schon S. 190 bemerkt.

c) *έναντι*<sup>2)</sup> habe ich in der Septuaginta 233 mal gezählt, jedoch schwankt an 113 Stellen die Überlieferung zwischen *έναντι* und *έναντίον* oder *ένώπιον*. In Exod. findet sich *έναντι* nur in der Formel *έναντι κυρίου*<sup>3)</sup> (6<sub>12</sub> 28<sub>12.26.31.34</sub> 29<sub>10.24.25.26.42</sub> 30<sub>8.16</sub> 34<sub>34</sub> 39<sub>12</sub> 40<sub>23</sub>) oder *έναντι τοῦ θεοῦ* (28<sub>28</sub>) und entspricht stets כִּפְּתִי. *έναντίον κυρίου* steht dafür Exod. 6<sub>30</sub> 10<sub>16</sub>. In der Gen., in der *έναντι* nicht vorkommt, findet sich *έναντίον* (τοῦ) κυρίου 8 mal (18<sub>22</sub> 19<sub>18.27</sub> 27<sub>7</sub> 38<sub>7</sub> 39<sub>4</sub> 47<sub>18.25</sub>), *έναντίον τοῦ θεοῦ* 3 mal (6<sub>11</sub> 13<sub>13</sub> 38<sub>10</sub>)<sup>4)</sup>. In Mac. begegnet *έναντι* nur an einer einzigen, schon S. 192 zitierten Stelle I 5<sub>88</sub>, an der 8 *έναντι*, AV aber *έναντίον* bieten.

d) *άπέναντι* kommt in der Sept. etwa 80—90 mal vor. In Gen., Exod. und Ps. (hier nur 2 mal) steht es für folgende hebr. Ausdrücke:

כִּפְּתִי: Exod. 30<sub>8</sub> θήσεις αὐτό άπέναντι τοῦ καταπετάσματος (ähnlich 86 40<sub>25</sub>).

פָּנֵי פָּנֵי „auf dem Antlitz“: Gen. 23<sub>19</sub> (25<sub>9</sub> 49<sub>30</sub>) έν τῷ σπηλαίῳ τοῦ ἀγροῦ τῷ διπλῷ, ὃ έστιν άπέναντι Μαμβρή<sup>5)</sup>.

פִּי פִּי „auf dem Munde“: Exod. 14<sub>9</sub> ἡ στρατιὰ αὐτοῦ άπέναντι τῆς έπαύλεως.

פָּנֵי פָּנֵי „vor dem Munde“: Exod. 14<sub>2</sub> στρατοπεδευσάτωσαν άπέναντι τῆς έπαύλεως.

קָדָם „gegenüber“: Exod. 26<sub>35</sub> θήσεις ... τὴν λυχνίαν άπέναντι τῆς τραπέζης.

1) Kautzsch bemerkt zu dieser Stelle: „Sin. etc. ‚für den Gott des Himmels‘, offenbar bloße Auffüllung des urspr. Textes, der nach jüdischer Sitte (vgl. z. B. Dan. 4<sub>23</sub>) die eigentl. Gottesnamen vermeidet und durch Ausdrücke wie ‚der Himmel, der Name, der Ort‘ umschreibt“.

2) *έναντι*, *άπέναντι*, *κατέναντι* stammen aus dem Dorischen (Wackernagel, Hellenistika S. 3—6). Im N. T. bedeuten sie „gegenüber“ oder „angesichts“ (Blaß-Debrunner § 214, 4).

3) Auch in Lev. steht *έναντι* hauptsächlich vor κυρίου, s. Huber S. 63.

4) Vgl. Luc. 1<sub>8</sub> Act. 8<sub>21</sub> *έναντι τοῦ θεοῦ*, dagegen Luc. 1<sub>8</sub> 24<sub>19</sub> *έναντίον τοῦ θεοῦ*.

5) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 756<sub>15</sub> τὸν ναὸν τὸν άπέναντι τῆς εἰσόδου.

נגד „zu gegenüber den Augen“: Ps. 35: *οὐκ ἔστιν φόβος θεοῦ ἀπέναντι τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ* (derselbe Satz auch 13: als Zusatz des griech. Textes).

מִפְנֵי „von vor“ (östlich von): Gen. 3: *ἐξέβαλεν τὸν Ἀδὰμ καὶ κατέφυκεν αὐτὸν ἀπέναντι τοῦ παραδείσου τῆς τροφῆς*.

Der von ἀπέναντι abhängige Genetiv ist Zusatz des Übersetzers Gen. 21: *ἀπελθούσα δὲ ἐκάθητο ἀπέναντι αὐτοῦ μακρότερον, ... καὶ ἐκάθητο ἀπέναντι αὐτοῦ μακρόθεν* (an beiden Stellen im Hebr. nur מִגָּד „von gegenüber“).

In Mac. I. II erscheint ἀπέναντι je einmal: I 6: *παρενέβαλεν εἰς Βεθζαχαριά, ἀπέναντι τῆς παρεμβολῆς τοῦ βασιλέως*; II 10: *ἐπὶ τὴν ἀπέναντι τοῦ θυσιαστηρίου κρηπίδα προσπεσόντας*.

e) κατέναντι findet sich in der Sept. 83 mal. In Gen. und Exod. ersetzt es folgende Äquivalente:

יָבֹא: Exod. 32: *ἰδὼν Ἀαρὼν ὁκοδόμησεν θυσιαστήριον κατέναντι αὐτοῦ*.

עַל „auf dem Antlitz“: Gen. 50: *ἔθαψαν αὐτὸν εἰς τὸ σπήλαιον τὸ διπλοῦν, ὃ ἐκτίσαστο Ἀβραὰμ τὸ σπήλαιον ἐν κτήσει μνημείου παρὰ Ἐφρών τοῦ Χιτταίου, κατέναντι Μαμβορί*.

גַּד „gegenüber, vor“: Exod. 19: *παρενέβαλεν ἐκτὶ Ἰσραὴλ κατέναντι τοῦ ὄρους* (vgl. Am. 4: *ἐξενεχθήσεσθε γομναὶ κατέναντι ἀλλήλων*, s. unter ἀλλήλων).

קִדְמָה „Vorderseite von“ (vor): Gen. 2: *ὁ πορευόμενος κατέναντι Ἀσσυρίων*; 4: *ἔκκησεν ἐν γῇ Ναιθ κατέναντι Ἐδεμ*.

Besonders anzuführen ist Exod. 32: *ἐδείθη Μωυσῆς ἐναντι (B, κατέναντι A) κυρίου* יְיָ „es besänftigte Mose das Angesicht J.s“ (über die verschiedenen Konstruktionen bei δεισθαι siehe Diss. S. 40).

In Mac. I findet sich κατέναντι dreimal: 2: *πολεμήσωμεν κατέναντι αὐτοῦ* (sonst nicht in der Sept., s. Diss. S. 78f.); 3: *ἦλθον εἰς Μασσηφὰ κατέναντι Ἰερουσαλήμ*; 13: *ἔστησεν ἐπὶ πυραμίδας, μίαν κατέναντι τῆς μιᾶς* (vgl. Sir. 36: *δύο δύο, ἐν κατέναντι τοῦ ἐνός*); in Mac. II einmal: 15: *τὰ δ' ἐπίχειρα τῆς ἀνοίας κατέναντι τοῦ νοῦ κατέναντι*.

f) ἐνώπιον<sup>1)</sup> findet sich als Präposition in der Sept. ungefähr 540 mal (doch schwankt an 107 Stellen die Überlieferung). In Ruth, Sap., Mac. II—IV kommt ἐνώπιον nicht vor.

1) Auch im N. T., doch nicht gleichmäßig in den verschiedenen Stücken. Außerhalb der Bibel finde ich die Präposition ἐνώπιον sehr selten: Aeschin. c. Ctesiph. 43 *οὐ δὲ ἀνηγορεύοντο ἐνώπιον ἀκρόντων τῶν Ἑλλήνων*, worauf Helbing hinweist (von den Herausgebern ist gegen die Überlieferung ἐναντίον ge-

In Gen. und Exod. steht ἐνώπιον für folgende hebr. Ausdrücke:

לפני: Gen. 24<sup>51</sup> ἰδοὺ Πεβέκκα ἐνώπιόν σου לפניך; 30<sup>38</sup> οὗτι ἐστὶν ὁ μισθός μου ἐνώπιόν σου לפניך על שכרי כִּי תָבוֹא „wenn du kommst auf meinen Lohn (d. h. um meinen Lohn zu sehen) vor dir“; 48<sup>15</sup> ὁ θεὸς ᾧ εὐηρέστησαν οἱ πατέρες μου ἐνώπιον (A, ἐναντίον BD) αὐτοῦ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαάκ; Exod. 21<sup>1</sup> καὶ ταῦτα τὰ δικαιώματα ἃ παραθήσῃ ἐνώπιον αὐτῶν; 40<sup>3</sup> καὶ θήσεις τὸ θυσιαστήριον τὸ χρυσοῦν εἰς τὸ θυμιᾶν ἐνώπιον (AF, ἐναντίον B) τῆς κιβωτοῦ; Reg. IV 22<sup>10</sup> καὶ ἀνέγνω αὐτὸ (sc. βιβλίον) Σαφφὰν ἐνώπιον τοῦ βασιλέως<sup>1)</sup>.

בפני „in dem Antlitz“: Ios. 10<sup>8</sup> οὐχ ὑπολειφθήσεται ἐξ αὐτῶν οὐθεὶς ἐνώπιον ὑμῶν בפני מֶלֶךְ אִישׁ יָעַמַד „nicht wird stehen ein Mann von ihnen in deinem Antlitz“.

מפני „von dem Antlitz“: Gen. 31<sup>35</sup> οὐ δύναμαι ἀναστῆναι ἐνώπιόν σου.

על פני „auf dem Antlitz“: Gen. 11<sup>28</sup> καὶ ἀπέθανεν Ἀρρὸν ἐνώπιον Θάρα τοῦ πατρὸς αὐτοῦ.

אִתּוֹ פָּנֵי „mit (bei) dem Antlitz“: Exod. 34<sup>23</sup> תָּרֵץ כַּיְסוּסִים τοῦ ἐνιαντοῦ ὀφθήσεται πᾶν ἀρσενικόν σου ἐνώπιον κυρίου כל זכורך יראה „es wird erscheinen all dein Männliches bei dem Antlitz des Herrn“ (genau ebenso 23<sup>17</sup>, wo wohl אִתּוֹ פָּנֵי für אֵל פָּנֵי zu lesen ist<sup>2)</sup>); vgl. Deut. 31<sup>11</sup> ὀφθῆναι ἐνώπιον κυρίου אִתּוֹ פָּנֵי יְהוָה. Auch ohne אִתּוֹ: Exod. 23<sup>15</sup> 34<sup>20</sup> οὐκ ὀφθήσῃ ἐνώπιόν μου κενός „לא

schrieben, vgl. Klinke, Quaestiones Aeschineae criticae, Diss. Greifswald 1887, S. 23); dann 2 mal in den sog. Libelli der Kaiserzeit: Oxyrhynchus pap. IV, 49. 658, 9 ἐνώπιον ὑμῶν, parallel mit ἐπὶ παρόντων ὑμῶν oder ἐπὶ παροῦσιν ὑμῶν (jenes zähle ich in Paul M. Meyers Ausgabe „Die Libelli aus der decianischen Christenverfolgung“, Abhandl. Berl. Akad. 1910, 12 mal, dieses 2 mal). Vgl. Deißmann, Neue Bibelstudien S. 40 f., der mich auch aufmerksam macht auf Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 843 ἐνώπιον τῶν προγεγραμμένων θεῶν (diese Urkunde stammt aus Hyampolis in Phokis und gehört in die Zeit Trajans; sie handelt über eine Freilassung, vollzogen vor dem Priester des Serapis und der Isis am Feste der Βουβάστια). Als Adverb steht ἐνώπιον Theocr. 22, 152 (in demselben Gedichte fanden wir auch das allgemein hellenistische ἀνὰ μέσον, s. oben S. 170 Anm. 6). Darf man danach annehmen, daß ἐνώπιον ägyptisch-griechisch ist?

1) Vgl. die weiter unten zitierte Stelle Mac. I 1419. Ebenso sagt man auch im Syrischen „einen Brief lesen vor jmdm.“, z. B. ܡܢ ܕܡܢܬܐ ܕܡܢܬܐ ... ܕܡܢܬܐ „der Brief ist gelesen worden vor mir“ (Briefwechsel zwischen Abgar und Tiberius, Ungnad, Chrestom. S. 56, Z. 18); ܡܢܬܐ ܕܡܢܬܐ ܕܡܢܬܐ „sie lasen vor ihnen die Schrift des Königs“ (Brockelmann, Chrestom. S. 62, Z. 13).

2) Deut. 16<sup>16</sup>, wo sich ganz derselbe Satz findet, heißt es jedoch für אִתּוֹ פָּנֵי ἐναντίον (AB, ἐναντι F), vermutlich zur Abwechslung, weil in diesem Verse nachher auch noch ἐνώπιον vorkommt für ein zweites אִתּוֹ פָּנֵי: οὐκ ὀφθήσῃ ἐνώπιον κυρίου τοῦ θεοῦ σου κενός.

יִרְאוּ מִנִּי רִיכָה „nicht werden sie erscheinen [bei] mein[em] Antlitz leer“<sup>1)</sup>.

בְּעֵינֵי „in den Augen“: Exod. 33<sup>18</sup> ὅπως ἂν ᾧ εὐρηκῶς χάριν ἐνώπιόν (AF, ἐναντίον B) σου; 17 εὐρηκας γὰρ χάριν ἐνώπιόν μου (ähnlich 34<sup>9</sup>). Dieselbe Phrase findet sich auch mit ἐναντίον (S. 191 f.) und παρά c. dat. (s. unter παρά).

אַל „zu“: Exod. 3<sup>6</sup> εὐλαβεῖτο γὰρ κατεμβλέψει ἐνώπιον τοῦ θεοῦ כִּי יִרָא מִחֲבֵיט אֶל הַאֵלֹהִים „denn er fürchtete sich von (vor) dem Schauen zu dem Gott“; 22<sup>8</sup> προσελεύσεται ὁ κύριος τῆς οἰκίας ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.

כִּי „bis“: Exod. 22<sup>8</sup> ἐνώπιον τοῦ θεοῦ ἐλεύσεται ἡ κρίσις ἀμφοτέρων.

ל „zu“: Exod. 32<sup>38</sup> εἰ τις ἡμάρτηκεν ἐνώπιόν μου, womit zu vergleichen ist die oben S. 192 zitierte Stelle Exod. 10<sup>18</sup> ἡμάρτηκα ἐναντίον κυρίου . . . καὶ εἰς ὑμᾶς<sup>2)</sup>.

נֹכַח „gegenüber“: Exod. 14<sup>2</sup> ἐνώπιον αὐτῶν στρατοπεδεύσεις. Vgl. Iud. 18<sup>6</sup> ἐνώπιον κυρίου ἡ ὁδὸς ὑμῶν דרכם יְהוָה רַחֵם „gegenüber (vor) J. [ist] euer Weg“, d. h. ihm wohlgefällig.

לִנְכַּח „zu gegenüber“: so wohl Gen. 30<sup>32</sup> ἐνώπιον τῶν ῥάβδων, wo aber im Hebr. לִנְכַּח חֲצֹאן „zu gegenüber dem Kleinvieh“<sup>3)</sup>.

In Mac. I begegnet ἐνώπιον an folgenden Stellen: 1<sup>8</sup> 11<sup>38.32</sup> ἡσύχασεν ἡ γῆ ἐνώπιον αὐτοῦ; 1<sup>16</sup> ἡτοιμάσθη ἡ βασιλεία ἐνώπιον (AF, ἐναντίον V) Ἀντιόχου; 3<sup>23</sup> συνεντρίβη Σήρων καὶ ἡ παρεμβολὴ αὐτοῦ ἐνώπιον αὐτοῦ; 7<sup>42</sup> οὕτως σύντριψον τὴν παρεμβολὴν ταύτην ἐνώπιον ἡμῶν σήμερον (über συνεντρίβειν s. oben S. 185 und unter ἀπό); 14<sup>19</sup> ἀνεγνώσθησαν [näml. die Briefe] ἐνώπιον ἐκκλησίας ἐν Ἱερουσαλὴμ<sup>4)</sup>; — 11<sup>61</sup>, wo der Schriftsteller zwischen ἐναντίον und ἐνώπιον wechselt, ist S. 193 am Schluß von ἐναντίον zitiert worden.

1) פִּנִּי (רִיכָה) wird in der Verbindung „beim Antlitz der Gottheit erscheinen“ (urspr. ihr Antlitz sehen) auch wiedergegeben durch ἐναντίον (Exod. 34<sup>24</sup>) oder τῷ προσώπῳ (Reg. 11<sup>32</sup> ὁφθῆσεται τῷ προσώπῳ κυρίου; Ps. 41<sup>3</sup> ὁφθῆσεται τῷ προσώπῳ τοῦ θεοῦ) oder den Dativ (Is. 1<sup>12</sup> οὐδ' ἂν ἐρχομαι ὁφθῆναι μοι).

2) Vgl. Luc. 15<sup>18.21</sup> ἤμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου. Über ἀμαρτάνειν εἰς siehe auch unter εἰς.

3) Außer den angeführten Stellen findet sich ἐνώπιον in Gen. und Exod. nur noch Gen. 16<sup>14</sup> ἔνεκεν τούτου ἐκάλεσεν τὸ ὄρεϊον Φρέαρ οὐ ἐνώπιον εἰδὼν בְּאֵר לַחֵי רֵאִי, Nom. propr. des Hagar-Brunnens (vgl. 18 καὶ γὰρ ἐνώπιον εἰδὼν ὁφθέντα μοι רֵאִי אַחֲרֵי אַחֲרֵי הַלֵּם הַנֶּם „habe ich auch hier gesehen hinter meinem Seher“). Der Name dieses Brunnens wird wiedergegeben Gen. 24<sup>62</sup> und 25<sup>11</sup> mit τῷ ὄρεϊ τῆς ὁράσεως. — Hierzu bemerkt Rahlfs: ἐνώπιον wird in Gen. 16<sup>18.14</sup> Akkus. des Mask. ἐνώπιος sein, also 14 οὐ ἐνώπιον εἰδὼν „dessen, den ich als einen gegenwärtigen sah“.

4) Vgl. Reg. IV 22<sup>10</sup> oben S. 195 und die Anmerkung dazu.

g) κατενώπιον kommt in der Sept. nur an wenigen Stellen vor<sup>1)</sup>. Es entspricht

פני: Ios. 15 οὐκ ἀντιστήσεται ἄνθρωπος κατενώπιον ὑμῶν.

פני „in dem Antlitz“: Ios. 23, οὐθεις ἀντέστη κατενώπιον ἡμῶν<sup>2)</sup>.

בעיני „in den Augen“: Ios. 37 ἐν τῇ ἡμέρᾳ ταύτῃ ἄρχομαι ὑψῶσαι σε κατενώπιον πάντων υἱῶν Ἰσραήλ<sup>3)</sup>.

An den übrigen Stellen ist die Überlieferung zweifelhaft: Lev. 417 ῥανεῖ ἐπὶ τὰς ἐναντι κυρίου κατενώπιον (BF, ἐνώπιον A) τοῦ καταπεισματος τοῦ ἁγίου פני חס; Ps. 4310 δλην τὴν ἡμέραν ἣ ἐντροπή μου κατεναντίον (κατενώπιον A) μου ἐστιν יגג; Est. D6 εἰσελθοῦσα πάσας τὰς θύρας κατέστη ἐνώπιον (Bx\*, ἐστη κατενώπιον A<sup>6.7</sup>) τοῦ βασιλέως<sup>4)</sup>.

h) ἐξ ἐναντίας<sup>5)</sup>. Es entspricht

יפני: Exod. 142,9 ἐξ ἐναντίας Βεελσεαφών.

נגג: Ios. 811 ἦλθον ἐξ ἐναντίας τῆς πόλεως; ebenso für נגג Reg. III 2010 (A-Text).13 2127 Esdr. II 1329.30 Ps. 225.

נגג: Reg. I 2620 καὶ νῦν μὴ πέσοι τὸ αἷμά μου ἐπὶ τὴν γῆν ἐξ ἐναντίας προσώπου κυρίου; Esdr. II 1317 ἐξ ἐναντίας τοῦ πύργου τοῦ μεγάλου; auch Ps. 3712.

נכח: Reg. III 2235 καὶ ὁ βασιλεὺς ἦν ἐστηκὼς ἐπὶ τοῦ ἄρματος ἐξ ἐναντίας Συρίας.

נפג<sup>6)</sup> „entgegen“ (eigentlich ל mit dem Infinitiv von פג „begegnen, treffen“): Reg. I 1721 (A-Text) καὶ παρετάξαντο Ἰσραὴλ καὶ οἱ ἀλλόφυλοι παρτάξιν ἐξ ἐναντίας παρατάξεως; II 1010 παρε-

1) Im N. T. nur Eph. 14 εἶναι ἡμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους κατενώπιον αὐτοῦ, Col. 122 παραστῆσαι ὑμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους καὶ ἀνεγκλήτους κατενώπιον αὐτοῦ und Iudas 24 τῷ δυναμένῳ φυλάξαι ὑμᾶς ἀπταίστους καὶ στήσαι κατενώπιον τῆς δόξης αὐτοῦ ἀμώμους ἐν ἀγαλλιάσει.

2) Außerdem wird ἀντιστῆναι verbunden mit a) κατὰ πρόσωπον = פני Deut. 92 Par. II 137, = פני Deut. 724 1125; b) ἐναντίον = פני Dan. 1116, = נגג Dan. 1013; c) ἀπέναντι = פני Ios. 713; d) ἐναντι: Sir. 467 ἀντιστῆναι ἐναντι ἐχθροῦ קהל בפרע להחיצב „indem sie fest blieben beim Aufruhr der Gemeinde“ oder, wenn man פרך בפרע liest, „indem sie fest in den Riß traten für die Gemeinde“ (Ryssel in Kautzsch, Apokryphen).

3) Dagegen ἐναντίον Gen. 1918 ἐψώθη ἡ κραυγὴ αὐτῶν ἐναντίον κυρίου פני חס; Mac. I 1126 ἐψωσεν αὐτὸν ἐναντίον πάντων τῶν φίλων αὐτοῦ.

4) ἀντικρύ und καταντικρύ kommen in der Sept. nirgends vor; im N. T. nur Act. 2016 ἀκκείθεν ἀποπλεύσαντες τῇ ἐπιούσῃ κατηντήσαμεν ἀντικρυς Χίου (einige Hss. ἀντικρύ).

5) Marc. 1539 ὁ παρεστηκὼς ἐξ ἐναντίας αὐτοῦ.

6) נפג wird auch oft durch εἰς συνάντησιν oder ἀπάντησιν wiedergegeben (s. unter εἰς).

τάξαντο ἐξ ἐναντίας υἱὸν Ἀμμών; ebenso für חררל noch Reg. II 18<sub>6</sub> Par. I 19<sub>17</sub> Ps. 34<sub>3</sub>.

ἐξ ἐναντίας wird ohne hebr. Vorlage gebraucht: Reg. I 17<sub>3</sub> τὸ ἐμπορεύεσθαι παρατάξασθαι πολέμῳ ἐξ ἐναντίας ἡμῶν; Iud. 8<sub>11</sub> (A-Text) ἐξ ἐναντίας Ζέβεε (B καὶ Ἰεγεβάλ).

ἐξ ἐναντίας begegnet auch ohne Genetiv: Iud. 1<sub>10</sub> ἐξῆλθεν Χεβρών ἐξ ἐναντίας (ohne Äquivalent im Hebr.); 9<sub>17</sub> ἐξέβριψεν τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἐξ ἐναντίας מנחם (ebenso = מנחם Reg. II 18<sub>13</sub> Abd. 11; = חררל bzw. חרל Hab. 1<sub>9</sub> Ez. 47<sub>3</sub>).

Dem I. Makkabäerbuche ist ἐξ ἐναντίας ebenfalls geläufig, sowohl mit folgendem Genetiv: 4<sub>17</sub> πόλεμος ἐξ ἐναντίας ἡμῶν; 9<sub>43</sub> ὁ πόλεμος ἐξ ἐναντίας ἡμῶν καὶ ἐξόπισθεν ἡμῶν; 4<sub>24</sub> ἐπεσαν ἐξ ἐναντίας αὐτῶν; 10<sub>48</sub> παρενέβαλεν ἐξ ἐναντίας Σημητρίου, als auch allein: 4<sub>11</sub> εἶδαν αὐτοὺς ἐρχομένους (ἐρχομ. A) ἐξ ἐναντίας; 11<sub>68</sub> αὐτοὶ δὲ ἀπήντησαν ἐξ ἐναντίας.

#### ἀντί.

Die örtliche Verwendung von ἀντί findet sich nicht mehr<sup>1)</sup>. ἀντί steht vornehmlich für die Präpositionen כּ „in“ und חתח „unter, anstatt“. Außerdem Num. 18<sub>21.31</sub> für חתח „anstatt“; Sir. 3<sub>14</sub> 4<sub>10</sub> für חתח „anstatt“; Lev. 26<sub>24</sub> für על „auf“; Ier. 11<sub>17</sub> für בגלל „wegen“; Ez. 29<sub>20</sub> für das Substantiv עמל „Tun, Erwerb, Lohn“. Es bezeichnet

1) Tausch: Gen. 44 Reg. I 25<sub>21</sub> Ps. 34<sub>12</sub> ποιητὰ ἀντί καλῶν (bzw. ἀγαθῶν) חתח; Ps. 37<sub>31</sub> Prov. 17<sub>13</sub> κατὰ ἀντί ἀγαθῶν חתח (ebenso Mac. I 16<sub>17</sub>); Ier. 18<sub>20</sub> ἀντι ἀγαθῶν κατὰ חתח; 11<sub>17</sub> κατὰ ἀντι τῆς κακίας בגלל „wegen“<sup>2)</sup>. — Exod. 21<sub>23–25</sub> δώσει ψυχὴν ἀντι ψυχῆς; ὀφθαλμὸν ἀντι ὀφθαλμοῦ usw. חתח; Lev. 24<sub>18</sub> ἀποτεισάτω ψυχὴν ἀντι ψυχῆς חתח; Lev. 24<sub>20</sub> σύντριμμα ἀντι συντριμματος, ὀφθαλμὸν ἀντι ὀφθαλμοῦ, δδόντα ἀντι ὀδόντος חתח (ähnlich Deut. 19<sub>21</sub> כּ; Reg. III 21<sub>30</sub> IV 10<sub>24</sub> חתח). — Reg. III 21<sub>42</sub> ὁ λαὸς σου ἀντι τοῦ λαοῦ αὐτοῦ; Is. 60<sub>17</sub> ἀντι χαλκοῦ οἶσω σοι χρυσίου. Ähnlich steht ἀντί auch noch Iob 28<sub>15</sub> 31<sub>40</sub> Sir. 29<sub>6</sub> Hab. 3<sub>7</sub> Soph. 2<sub>10</sub> Is. 55<sub>13</sub> 61<sub>3</sub> Ez. 4<sub>15</sub>.

1) Das einzige von Rosberg S. 16 für die örtliche Bedeutung zitierte Beispiel aus den Ptolemäerpapyri (Paris. 1, 406 *εταν η σελήνη τωι ήλιωι επισκοπήση ἀντι τῆς θρας ἡμῶν*) gehört der τέχνη Εὐδόξου an, über deren Zeit Hultsch bei Pauly-Wissowa VI 949 zu vergleichen ist. „Unbeliebt wird ἀντί, das z. B. auf Inschriften von Magnesia und Pergamon fehlt, in den Papyri und in der Literatur zurückgeht“ (Radermacher S. 115).

2) Rom. 12<sub>17</sub> μηδεν κακὸν ἀντι κακοῦ ἀποδιδόντες (ganz ähnlich Petr. 13<sub>9</sub> und Thess. 15<sub>15</sub>); Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 1453 τὰ κατὰ ἀντι τῶν ἀγαθῶν δόμεν.



Hervorzuheben ist, daß ἀντί in Mac. III besonders bei scharfen Gegensätzen gebraucht wird: 4<sup>e</sup> ἀντὶ τέρψεως μεταλαβοῦσαι γόους ... θρήνον ἀνθ' ὑμενάων; 8 βρόχους ἀντὶ στεφάνων; 6<sup>81</sup> ἀντὶ πικροῦ καὶ δυσσατάκτου μόρου κώθωνα σωτήριον συστήσάμενοι. Etwas gemildert ist der Gegensatz in 1<sup>29</sup> θάνατον ἀλλασσομένων ἀντὶ τῆς τοῦ τόπου βεβηλώσεως.

Den Übergang zu 2 vermitteln Beispiele wie Gen. 47<sup>17</sup> ἔδωκεν αὐτοῖς Ἰωσήφ ἄρτους ἀντὶ τῶν ἱππῶν 2; vgl. Mac. I 15<sup>81</sup> δότε ἀντ' αὐτῶν (sc. τῶν πόλεων) πεντακόσια τέλαιντα ἀργυρίου. — Exod. 21<sup>86</sup> ἀποτίσει ταῦρον ἀντὶ ταύρου 777. Vgl. ferner Num. 18<sup>81</sup> τοῖς υἱοῖς Λευὶ ἰδοὺ δέδωκα πᾶν ἐπιδέκατον ἐν Ἰσραὴλ ἐν κλήρῳ ἀντὶ τῶν λειτουργιῶν αὐτῶν; 81 ὅτι μισθὸς οὗτος ὑμῖν ἐστὶν ἀντὶ τῶν λειτουργιῶν ὑμῶν (beidemal 777) und Ez. 29<sup>20</sup> ἀντὶ τῆς λειτουργίας αὐτοῦ ἧς ἐδούλευσεν ἐπὶ Τύρον δέδωκα αὐτῷ γῆν Αἰγύπτου 777 777 777 777 „[als] seinen Lohn, um den er gedient hat“.

## 2) Preis und Wert:

= 2<sup>1</sup>): Gen. 30<sup>16</sup> μελίσθωμαι γὰρ σε ἀντὶ τῶν μανδραγορῶν; 47<sup>19</sup> κτῆσαι ἡμᾶς καὶ τὴν γῆν ἡμῶν ἀντὶ ἄρτων; Exod. 22<sup>3</sup> πρᾶθῆτω ἀντὶ τοῦ κλέμματος; Joel 3<sup>3</sup> τὰ κοράσια ἐπώλουν ἀντὶ οἶνου; Reg. III 10<sup>33</sup> ἀνέβαινεν ἡ ἔξοδος ἐξ Αἰγύπτου ἄρμα ἀντὶ ἑκατὸν ἀργυρίου, καὶ ἵππος ἀντὶ πεντήκοντα ἀργυρίου.

= 777: Gen. 30<sup>16</sup> κοιμηθήτω μετὰ σοῦ τὴν νύκτα ταύτην ἀντὶ τῶν μανδραγορῶν (vgl. 16, oben bei 2 zitiert).

= 777: Am. 8<sup>e</sup> τοῦ κτᾶσθαι ἐν ἀργυρίῳ πτωχοὺς (καὶ πτωχοὺς B) καὶ ταπεινὸν ἀντὶ ὑποδημάτων 777 777 777 777 777 „zu kaufen in (d. h. für) Silber Niedrige und (sc. zu kaufen) einen Bedürftigen für Schuhe“; ἐν 2 und ἀντὶ 777 sind also hier gleichwertig.

3) das Eintreten in die Stelle eines andern: Num. 32<sup>14</sup> ἀνέστητε ἀντὶ τῶν πατέρων ὑμῶν; Deut. 21<sup>2</sup> κατακίσθησαν ἀντ' αὐτῶν; 10<sup>e</sup> ἱεράτευσεν Ἐλεαζάρ υἱὸς αὐτοῦ ἀντ' αὐτοῦ; Reg. II 17<sup>25</sup> τὸν Ἀμεσσει κατέστησεν Ἀβεσσαλώμ ἀντὶ Ἰωάβ. Vgl. Mac. I 9<sup>80</sup> νῦν οὖν σε ἡρετισάμεθα σήμερον τοῦ εἶναι ἀντ' αὐτοῦ ἡμῖν εἰς ἄρχοντα καὶ ἡγούμενον; 14<sup>17</sup> Σίμων ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ γέγονεν ἀντ' αὐτοῦ ἀρχιε-

1) So auch im Syr., z. B. ܕܥܡܪܐ ܕܥܡܪܐ „daß er arbeitete in Lohn“ (Leben des heil. Ephraem, Brockelmann Chrest. S. 28, Z. 23). — 2 des Preises wird auch durch den Genetiv ausgedrückt (Diss. S. 35) und durch πρό c. gen. (s. dort Abs. e). Einmal habe ich μετὰ dafür gefunden: Mich. 3<sup>11</sup> οἱ ἡγούμενοι αὐτῆς μετὰ δώρων ἔκρινον, καὶ οἱ ἱερεῖς αὐτῆς μετὰ μισθοῦ ἀπεκρίνοντο, καὶ οἱ προφῆται αὐτῆς μετὰ ἀργυρίου ἐμαντεύοντο.

ορός. Oft von der Königsherrschaft<sup>1)</sup>: Gen. 36<sup>23-29</sup> ἐβασίλευσεν ἀντ' αὐτοῦ, häufig in Reg., Par., Mac. I.

4) ἀντὶ τούτου ist Übersetzung des hebr. לכן „deshalb“ in Ez. 28<sup>1/7</sup> ἐπειδὴ δέδωκας τὴν καρδίαν σου ὡς καρδίαν θεοῦ, ἀντὶ τούτου ἰδοὺ ἐγὼ ἐπάγω ἐπὶ σὲ ἄλλοτρίους· λοιμοὺς ἀπὸ ἐθνῶν und 34<sup>9/10</sup> ἀντὶ τούτου, ποιμένες, τάδε λέγει κύριος.

5) Sehr häufig begegnet uns ἀνθ' ὧν<sup>2)</sup> zur Bezeichnung des Grundes als Wiedergabe der Kausalkonjunktionen יכן<sup>3)</sup>, יכן וביכן, אשר ומה<sup>4)</sup>, אשר<sup>5)</sup>, עקב כי, יכן כי<sup>6)</sup>. Hervorzuheben ist ἀνθ' ὧν als Übersetzung des hebr. אשר אחרי „nachdem“ Ios. 24<sup>20</sup> ἐξαπαλάσει ὑμᾶς ἀνθ' ὧν εὖ ἐποίησεν ὑμᾶς, und des hebr. כאשר „wie“: Ier. 5<sup>10</sup> ἀνθ' ὧν ἐδουλεύσατε θεοῖς ἄλλοτρίοις ἐν γῇ οὐχ ὑμῶν; Mich. 3<sup>4</sup> ἀποστρέψει τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἀπ' αὐτῶν ἐν τῷ καιρῷ ἐκείνῳ, ἀνθ' ὧν ἐπονηρεύσαντο ἐν τοῖς ἐπιτηδεύμασιν αὐτῶν ἐπ' αὐτούς. — Auch der einfachen Relativpartikel אשר entspricht es: Gen. 30<sup>18</sup> δέδωκέν μοι ὁ θεὸς τὸν μισθόν μου ἀνθ' ὧν ἔδωκα τὴν παιδίσκη μου τῷ ἀνδρὶ μου לאשרי שפתי נחרי אשר נכריים אלהים כן „gegeben hat Gott meinen Lohn, daß ich gegeben habe meine Magd meinem Manne“; Mich. 5<sup>18</sup> ποιήσω ἐν ὄργῃ καὶ ἐν θυμῷ ἐκδίκησιν ἐν τοῖς ἐθνέσιν, ἀνθ' ὧν οὐκ εἰσήκουσαν אשר לא שמוע „welche nicht gehört haben“; Ioel 3<sup>4/5</sup> ταχέως ἀνταποδώσω τὸ ἀνταπόδομα ὑμῶν εἰς κεφαλὰς ὑμῶν, ἀνθ' ὧν τὸ ἀργυρίον μου καὶ τὸ χρυσίον μου ἐλάβετε; 19 ἡ Ἰουδαία εἰς πεδῖον ἀφανισμοῦ ἔσται ἐξ ἀδικῶν νύκτων Τούδα, ἀνθ' ὧν ἐξέχεαν αἷμα δίκαιον ἐν γῇ γῇ αὐτῶν; Zach. 1<sup>15</sup> ὄργην μεγάλην ἐγὼ ὀργίζομαι ἐπὶ τὰ ἔθνη τὰ συνεπιτιθέμενα, ἀνθ' ὧν μὲν ἐγὼ ὀργίσθην ὅλητα; 12<sup>10</sup> ἐπιβλέψονται πρὸς με ἀνθ' ὧν καταρχήσαντο. — Für eine stat. constr.-Verbindung steht ἀνθ' ὧν Dan. 11<sup>30</sup> διανοηθήσεται ἐπ' αὐτοὺς ἀνθ' ὧν ἐγκατέλιπον τὴν διαθήκην τοῦ ἁγίου קרש ברית עזבי כל עזבי „er gab acht auf die Verlassenden des heiligen Bundes“. — Statt der Präposition על „auf“

1) Vgl. Matth. 2<sup>28</sup> Ἀρχέλιος βασιλεύει τῆς Ἰουδαίας ἀντὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ἡρῴδου.

2) ἀνθ' ὧν findet sich auch in den ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit, bei Polybios, Diodor und im N. T. Besonders scheint Luc. ἀνθ' ὧν zu lieben, auch da, wo Matth. u. Marc. andere Konstruktionen haben, vgl. Luc. 12<sup>2/3</sup> καὶ κρυπτὸν ὃ οὐ γνωσθήσεται. ἀνθ' ὧν ἦσα ἐν τῇ σινοίτῃ εἵπατε ... mit Matth. 10<sup>20/27</sup> καὶ κρυπτὸν ὃ οὐ γνωσθήσεται. ὃ λέγω ὑμῖν ἐν τῇ σινοίτῃ, εἵπατε ...

3) Auch = ὅτι Num. 20<sup>12</sup> Reg. I 15<sup>28</sup> III 14<sup>18</sup> (A-Text); — διότι Reg. III 21<sup>42</sup>.

4) = διότι Deut. 21<sup>14</sup>.

5) = ὅτι Deut. 29<sup>28</sup> Est. 8<sup>7</sup>; = διότι Num. 20<sup>34</sup>. Vgl. auch die bei περὶ c. gen. zitierte Stelle Exod. 32<sup>25</sup> περὶ τῆς ποιήσεως τοῦ μόσχου על אשר עשו אה „wegen dessen, daß sie gemacht haben das Kalb“.

6) = ὅτι Num. 11<sup>20</sup> Is. 7<sup>5</sup>.

mit folgendem Infinitiv findet sich ἀνθ' ὧν Am. 1: ἐπὶ ταῖς τρισὶν ἀσεβείαις Δαμασκού καὶ ἐπὶ ταῖς τέσσαρσιν οὐκ ἀποστραφήσομαι αὐτόν, ἀνθ' ὧν ἔπριζον πρόσιν σιδηροῖς τὰς ἐν γαστροῖ ἐχούσας τῶν ἐν Γαλαάδ (ebenso ἀνθ' ὧν 1: 13 21. 6, aber 1: 11 24 dafür ἐνεκεν τοῦ oder ἐνεκα τοῦ c. inf.).

ἀνθ' ὧν ὅτι = יִן „weil“ begegnet Reg. IV 22<sup>19</sup> ἀνθ' ὧν ὅτι ἡπαλύνθη ἡ καρδιά σου ... καὶ γε ἐγὼ ἤκουσα (offenbar Kontamination zweier Übersetzungsweisen, vgl. Gen. 23<sup>13</sup> oben S. 192 und S. 200 Anm. 3). An zwei andern Stellen, an denen ἀνθ' ὧν ὅτι begegnet, liegt schon im Hebr. eine aus zwei Teilen bestehende Konjunktion zu Grunde: Reg. II 12<sup>6</sup> τὴν ἀμνάδα ἀποτελεῖ ἐπαπλάσιον ἀνθ' ὧν ὅτι ἐποίησεν τὸ ῥῆμα τοῦτο רָצָה בָּרַךְ<sup>1)</sup>; 12<sup>10</sup> οὐκ ἀποστήσεται βομφαλά ἐκ τοῦ οἴκου σου ἕως αἰῶνος, ἀνθ' ὧν ὅτι ἐξουδένωσας כִּי בָרַךְ<sup>2)</sup>.

ἀνθ' ὧν treffen wir auch in Büchern an, von denen kein hebr. Original vorliegt: Sap. 16<sup>20</sup> 18: Ἰδὲ 7<sup>15</sup> 9: 13<sup>20</sup>. — Mac. I 10<sup>27</sup> steht ἀνθ' ὧν für ἀντί τούτων ᾧ: ἀνταποδώσομεν ὑμῖν ἀγαθὰ ἀνθ' ὧν ποιεῖτε μεθ' ἡμῶν. — In Mac. IV kommt ἀντί überhaupt nur in der Verbindung ἀνθ' ὧν vor: 12<sup>11/12</sup> οὐκ ἡδέσθης ... τοὺς τῆς εὐσεβείας ἀσκητὰς στρεβλῶσαι; ἀνθ' ὧν ταμνεῖται σε ἡ θεία δίκη πυκνότερῳ καὶ αἰωνίῳ πυρὶ; 18<sup>1/3</sup> γινώσκοντες ὅτι τῶν παθῶν δεσπότης ἐστὶν ὁ εὐσεβὴς λογισμὸς, καὶ οὐ μόνον τῶν ἐνδοθεν ἀλλὰ καὶ τῶν ἔξωθεν πόνων· ἀνθ' ὧν διὰ τὴν εὐσέβειαν προέμενοι τὰ σώματα τοῖς πόνοις ἐκείνοι, οὐ μόνον ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων ἐθαυμάσθησαν, ἀλλὰ ...

ἀνθ' οὗ = רָצָה יִן begegnet nur im A-Text von Reg. III 14<sup>7. 15</sup> in einem Abschnitte, der in B fehlt und erst von Origenes sub asterisco hinzugefügt ist.

6) Vor dem Infinitiv steht ἀντί nur in Ezechiel, und zwar zur Bezeichnung des Grundes<sup>3)</sup>: Ez. 29<sup>9</sup> γινώσκονται ὅτι ἐγὼ εἰμι κύριος, ἀντί τοῦ λέγειν σε רָצָה יִן „weil er gesagt hat“; 34<sup>7-9</sup> διὰ τοῦτο, ποιμένες, ἀκούσατε λόγον κυρίου Ζῶ ἐγὼ, λέγει κύριος κύριος, εἰ μὴν ἀντί τοῦ γενέσθαι τὰ πρόβατά μου εἰς προνομήν, καὶ γενέσθαι τὰ πρόβατά μου εἰς κατὰβρωμα πᾶσι τοῖς θηρίοις ... ἀντί τούτου, ποιμένες, τὰδε λέγει κύριος יִן הָיוּ הָיוּ „wegen des Seins meines Kleinviehs“; 36<sup>3</sup> ἀντί τοῦ ἀτιμασθῆναι ὑμᾶς καὶ μισηθῆναι ὑμᾶς ὑπὸ τῶν κύκλῳ ὑμῶν hebr. יִן בִּינָן „weil in weil“ oder „wegen in wegen“ mit folgendem Infinitiv<sup>4)</sup>.

1) Dies wird Gen. 22<sup>18</sup> 26<sup>5</sup> durch einfaches ἀνθ' ὧν übersetzt.

2) Dies wird Am. 4<sup>12</sup> mit πλὴν ὅτι wiedergegeben.

3) Im N.T. ist auch vor dem Infinitiv die ursprüngliche Bedeutung „anstatt“ bewahrt: Iac. 4<sup>10/15</sup> ἄγε νῦν οἱ λέγοντες ... ἀντί τοῦ λέγειν ἡμᾶς.

4) יִן בִּינָן „weil und in weil“ wird Ez. 13<sup>10</sup> und Lev. 26<sup>43</sup> mit ἀνθ' ὧν wiedergegeben.

## μετά.

## I. μετά mit dem Genetiv und σύν.

In der Sept. erscheint bekanntlich μετά weit häufiger als σύν<sup>1)</sup>. Nach Mommsen beträgt, wenn man die Apokryphen nicht berücksichtigt, die Zahl der Fälle mit μετά c. gen. 1390, der mit σύν nur 106<sup>2)</sup>. Gen. und Ruth haben überhaupt kein σύν, und in Reg. III. IV gehört σύν nur der in A. vorliegenden Rezension des Origenes an (III 6<sub>10, 15</sub> 85 13<sub>15</sub> 21<sub>20</sub> IV 3<sub>12</sub> 15<sub>15</sub> 17<sub>15</sub>). Nur in folgenden Büchern erscheint σύν häufiger: Mac. II 26 mal (etwa 50 μετά), Num. 21 mal (38 μετά), Exod. 12 mal (etwa 35 μετά), Lev. 12 mal (30 μετά), Mac. I 12 mal (etwa 75 μετά), Mac. IV 8 mal (16 μετά). In den Psalmen, also einem poetischen Texte, findet sich σύν nur selten (5 mal gegenüber 56 μετά<sup>3)</sup>).

σύν und μετά werden gebraucht:

1. bei Verben des Gehens, hebr. עִם „mit“, אִתָּא „mit“, בְּ „in“: Exod. 10<sub>9</sub> σύν τοῖς νεανίσκοις καὶ πρεσβυτέροις πορευσόμεθα c<sup>4)</sup>; Iud. 3<sub>27</sub> κατέβησαν σύν αὐτῷ οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ c<sup>5)</sup>; 7<sub>4</sub> οὗτος πορεύσεται σύν σοὶ c<sup>6)</sup>; Est. 5<sub>14</sub> σὺ δὲ εἰσελθε εἰς τὴν δοχὴν σύν τῷ βασιλεὶ c<sup>7)</sup>; Mac. I 13<sub>45</sub> ἀνέβησαν οἱ ἐν τῇ πόλει σύν ταῖς γυναιξὶ καὶ τοῖς τέκνοις ἐπὶ τὸ τείχος; III 5<sub>47</sub> παντὶ τῷ βάρει σύν τοῖς θηρίοις ἐξώρμησε. — Gen. 12<sub>4</sub> ὄχρετο μετ' αὐτοῦ Ἀβρὰμ c<sup>8)</sup>; 46<sub>4</sub> καταβήσομαι μετὰ σοῦ c<sup>9)</sup>; Exod. 34<sub>8</sub> μηδεὶς ἀναβήτω μετὰ σοῦ c<sup>10)</sup>; Iud. 1<sub>3</sub> ἀνάβηθι μετ' ἐμοῦ c<sup>11)</sup>; Reg. I 1<sub>24</sub> καὶ ἀνέβη μετ' αὐτοῦ c<sup>12)</sup> (ähnlich 2<sub>19</sub> c<sup>13)</sup>); Esdr. II 2<sub>2</sub> οἱ ἦλθον μετὰ Ζοροβαβέλ c<sup>14)</sup>; Num. 32<sub>20</sub> ἐὰν δὲ μὴ διαβῶσιν ἐνοπλισμένοι μεθ' ὑμῶν εἰς τὸν πόλεμον c<sup>15)</sup>; Ion. 1<sub>3</sub> τοῦ πλεῦσαι μετ' αὐτῶν εἰς Θαρσεῖς c<sup>16)</sup>.

1) Tycho Mommsen, Beiträge zu der Lehre von den griech. Präpositionen, S. 256: „Die Verfasser, trotz mancher Abweichungen unter einander und trotz sehr vieler mißbräuchlicher Anwendungen der Mit-Präpositionen, halten doch im ganzen daran fest, das Hauptwort der Prosa μετά c. gen. vorwalten zu lassen, und gestatten nur selten und nicht alle auch σύν, noch seltener ἔμμε c. dat.“. Über σύν siehe auch Mommsen S. 257, Anm. 149. — Über das N. T. siehe ebenda S. 397 f.; auch Theimer, Präpositionen im N. T. II, S. 17 (am häufigsten findet sich σύν bei Lucas und in der Apostelgeschichte).

2) Siehe Mommsen S. 256, Anm. 149.

3) Mommsen S. 1: „σύν gehört in guter Zeit fast nur der edlen Dichtersprache und dem Xenophon an, während μετά c. gen. fast nur bei Prosaikern zu finden ist oder in solchen Dichtern und Dichterstellen, welche sich der Prosa nähern“.

4) Ähnlich im N. T.: Luc. 76 ἐπορεύετο σύν αὐτοῖς.

5) In Reg. I 122 καὶ Ἄρνα οὐκ ἀνέβη μετ' αὐτοῦ findet sich der Präpositionalausdruck nicht in der hebr. Vorlage; ebenfalls nicht in 118 ἐπαγεν μετὰ τοῦ ἀνδρός αὐτῆς.

Hervorzuheben ist μετά als Übersetzung des hebr. אַחֲרַי „hinter“ in der Redensart πορεύεσθαι μετά τινος im Sinne von „jmdm. folgen“<sup>1)</sup>: Gen. 24<sub>8</sub> ἐὰν δὲ μὴ θέλῃ ἡ γυνὴ πορευθῆναι μετὰ σοῦ. ללכת אַחֲרַי „zu gehen hinter dir“. Ebenso 24<sub>30</sub> μήποτε οὐ πορευθῇ ἡ γυνὴ μετ' ἐμοῦ; 31 ἐπορεύθησαν μετὰ τοῦ ἀνθρώπου. Das hebr. אַחֲרַי ist (wohl durch Kontamination, vgl. oben S. 192. 201) doppelt ausgedrückt Gen. 24<sub>3</sub> μήποτε οὐ βούλεται ἡ γυνὴ πορευθῆναι μετ' ἐμοῦ ὀπίσω εἰς τὴν γῆν ταύτην אַחֲרַי „hinter mir“. Es steht jedoch in dieser Wendung bisweilen schon im Hebr. עִם „mit“: Gen. 24<sub>58</sub> πορεύσῃ μετὰ τοῦ ἀνθρώπου τούτου; (ebenso Lev. 26<sub>24.28.41</sub> Num. 10<sub>32</sub> 22<sub>12.13.14.21</sub>).

In Exod. und Num.<sup>2)</sup> treffen wir etliche Male den Ausdruck σύν δυνάμει αὐτῶν an: = עִם צְבָאוֹת „auf ihren Scharen“, d. h. abteilungsweise Exod. 6<sub>26</sub> ἐξαγαγεῖν τοὺς υἱοὺς Ἰσραὴλ ἐκ γῆς Αἰγύπτου σύν δυνάμει αὐτῶν (ähnlich 12<sub>51</sub>); = עִם צְבָאוֹת Num. 1<sub>8</sub> ἐπισκέψασθε αὐτοὺς σύν δυνάμει αὐτῶν (ähnlich 1<sub>62</sub> 2<sub>0.18.18.24.25</sub> 10<sub>14.18.22.25.28</sub> 31<sub>6</sub> 33<sub>1</sub>); im Plural 2<sub>32</sub> σύν ταῖς δυνάμεσιν αὐτῶν. Exod. 7<sub>4</sub> ἐξάξω σύν δυνάμει μου τὸν λαόν μου עִם צְבָאוֹתֵי אֱמִי „ich führe heraus meine Heerscharen mein Volk“. Ähnlich lesen wir Idt. 11<sub>18</sub> ἐξελεύσῃ σύν πάσῃ τῇ δυνάμει σου und Mac. I 3<sub>40</sub> ἀπήραν σύν πάσῃ τῇ δυνάμει αὐτῶν. Vgl. Mac. II 13<sub>1</sub> σύν πλήθεισιν und I 11<sub>08</sub> παρήσαν οἱ ἄρχοντες Δημητρίου εἰς Κῆδες ... μετὰ δυνάμεως πολλῆς (vgl. Gen. 15<sub>14</sub> ἐξελεύσονται ὅδε μετὰ ἀποσκευῆς πολλῆς ב).

Im Hebr. werden Verba des Kommens mit ב der Sache verbunden und so gleichsam zu kausativen (= bringen usw.) gemacht. Sehr üblich ist dieselbe Ausdrucksweise im Arabischen<sup>3)</sup>, wie z. B. أَقْبَلَ الْكَلَامَ „er kam in (d. h. mit) dieser Rede“ = er brachte diese Rede, diesen Ausspruch vor; قَامَ بِالْحَقِّ „er stand auf in (mit) der Wahrheit“ = er hielt die Wahrheit aufrecht (Caspari, Arab. Gramm. § 423, 2b); عَاجَلَ لَهْ بِطَعَامٍ „er eilte zu ihm in (mit) Speise“ = er brachte ihm Speise (Brünnow-Fischer, Arabische Chrestomathie aus Prosaschriftstellern S. 2, Z. 15). In Anlehnung an das Original finden wir auch in der Sept. ἐν für ב: Ps. 65<sub>13</sub> εἰσελεύσομαι εἰς τὸν οἶκόν σου ἐν ὀλοκαντώμασιν; Reg. I 1<sub>24</sub> ἀνέβη ... ἐν μόσχῳ τριετίζοντι; III 13<sub>1</sub> ἄνθρωπος τοῦ θεοῦ ἐξ Ἰούδα παρεγένετο ἐν λόγῳ κυρίου; Mich. 6<sub>8</sub> εἰ καταλήμφομαι αὐτὸν ἐν ὀλοκαντώμασιν ἐν μόσχοις ἐνιανσίοις; Iud. 15<sub>1</sub> ἐπεσκέψατο Σαμψὼν τὴν γυναῖκα

1) Siehe auch unter μετά c. acc. (ὀπίσω).

2) In anderen Büchern finden sich die hier anzuführenden hebr. Wendungen nicht.

3) Vgl. auch altnord. koma mit dem Dativ.

αὐτοῦ ἐν ἐρίφω αἰῶν<sup>1)</sup>. Vereinzelt erscheint aber für  $\alpha$  auch σύν oder μετά: Par. II 30<sub>6</sub> ἐπορεύθησαν οἱ τρέχοντες σύν ταῖς ἐπιστολαῖς παρὰ τοῦ βασιλέως. Vgl. Exod. 15<sub>10</sub> ἐξήλθοσαν πᾶσαι αἱ γυναῖκες ὀπίσω αὐτῆς μετὰ τυμπάνων καὶ χορῶν<sup>2)</sup>; Deut. 23<sub>4</sub> παρὰ τὸ μὴ συναντῆσαι αὐτοὺς ὑμῖν μετὰ ἔρτων καὶ ὕδατος (dagegen Esdr. II 23<sub>2</sub> ὅτι οὐ συνήντησαν τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ ἐν ἔρτῳ καὶ ἐν ὕδατι).

2. Sodann findet sich σύν und μετά bei εἶναι, γίνεσθαι und μένειν<sup>3)</sup>: Ps. 54<sub>10</sub> ἐν πολλοῖς ἦσαν σύν ἐμοὶ עֲמַדִּי; Tob. 12<sub>18</sub> σύν σοὶ ἤμην; Mac. I 15<sub>10</sub> ὥστε ὀλίγους εἶναι σύν Τρύφωνι; IV 18<sub>10</sub> ἐτι ὦν σύν ἡμῖν<sup>4)</sup>; II 13<sub>13</sub> καθ' ἑαυτὸν δὲ σύν τοῖς πρεσβυτέροις γενόμενος ἐβουλεύσατο; IV 18<sub>8</sub> ἔμεινα δὲ χρόνον ἀκμῆς σύν ἀνδρὶ<sup>5)</sup>. — Gen. 21<sub>20</sub> ἦν ὁ θεὸς μετὰ τοῦ παιδίου נָא; 26<sub>8</sub> 31<sub>8</sub> ἔσομαι μετὰ σοῦ עַם (vgl. Esdr. II 1<sub>3</sub> καὶ ἔσται ὁ θεὸς αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ עַם); 28<sub>10</sub> ἐὰν ᾖ κύριος ὁ θεὸς μετ' ἐμοῦ; 44<sub>30</sub> καὶ (sc. ἐὰν) τὸ παιδάριον μὴ ᾖ μεθ' ἡμῶν; Iud. 1<sub>10</sub> καὶ ἦν κύριος μετὰ Ἰούδα und oft (beachte auch Deut. 1<sub>42</sub> οὐ γὰρ εἰμι μεθ' ὑμῶν כִּי אֲנִי בְּקִרְבָּם „denn nicht bin ich in eurer Mitte“); Gen. 24<sub>55</sub> μαινάτω ἡ παρθένος μεθ' ἡμῶν ἡμέρας ὥστε δέκα אַרְבָּעָה. Auch bei οἰκεῖν: Gen. 24<sub>8</sub> μεθ' ὧν ἐγὼ οἰκῶ μετ' αὐτῶν אֲשֶׁר אָנֹכִי יוֹשֵׁב בְּקִרְבּוֹ „in dessen Mitte ich wohnend [bin]“; 27<sub>44</sub> οἴκησον μετ' αὐτοῦ ἡμέρας τινάς (ähnlich 29<sub>10</sub>). Bisweilen fehlt auch ein Verbum finitum: Gen. 42<sub>18</sub> ὁ νεώτερος μετὰ τοῦ πατρὸς ἡμῶν נָא „mit“; 42<sub>32</sub> ὁ δὲ μικρότερος μετὰ τοῦ πατρὸς ἡμῶν σήμερον εἰς γῆν Χανάαν נָא; Reg. I 22<sub>17</sub> ἡ χεὶρ αὐτῶν μετὰ Δαυιδ עַם (ganz ähnlich Reg. II 3<sub>12</sub> עַם; 14<sub>10</sub> נָא; IV 15<sub>10</sub> נָא)<sup>6)</sup>. — Sehr oft findet sich μετὰ bei κοιμᾶσθαι, sowohl von der geschlechtlichen Vereinigung, wie Gen. 19<sub>32</sub> κοιμηθόμεν μετ' αὐτοῦ עַם; 34 ἐκοιμήθη ἐχθρὸς μετὰ τοῦ πατρὸς ἡμῶν נָא usw., als auch in anderem Sinne: 47<sub>30</sub> κοιμηθήσομαι μετὰ τῶν πατέρων μου עַם. Ähnlich heiβt es 39<sub>10</sub> καθεύδειν μετ' αὐτῆς לָא „[zur] Seite“,

1) Ähnlich Cor. I 4<sub>21</sub> ἐν δόβδῳ ἔλθω πρὸς ὑμᾶς, ἢ ἐν ἀγάπῃ πνεύματι τοῦ παρακλήτος; (vgl. Gen. 32<sub>10</sub> ἐν τῇ δόβδῳ μου διέβην τὸν Ἰορδάνην ταῦτα, εὖν δὲ γέγονα εἰς δύο παρεμβολάς).

2) Ähnlich Idt. 3<sub>7</sub> καὶ ἐδέξαντο αὐτὸν αἱ τοὶ καὶ πᾶσα ἡ περίχωρος αὐτῶν μετὰ στεφάνων καὶ χορῶν καὶ τυμπάνων.

3) Die dem σύν und μετά entsprechenden Präpositionen עַם und נָא können auch durch παρὰ c. dat. ausgedrückt werden (siehe dort).

4) Ebenso Luc. 24<sub>44</sub> ἐτι ὦν σύν ὑμῖν.

5) Vgl. Luc. 1<sub>56</sub> ἔμεινεν δὲ Μαριὰμ σύν αὐτῇ ὡς μῆνας τρεῖς.

6) Luc. 1<sub>56</sub> καὶ γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ (ganz ähnlich Act. 11<sub>21</sub>). Zu dem Ausdruck χεὶρ κυρίου vgl. Stellen wie Exod. 9<sub>8</sub> χεὶρ κυρίου ἐπέσται ἐν τοῖς κτήνεσίν σου; Iud. 2<sub>16</sub> καὶ χεὶρ κυρίου ἦν ἐπ' αὐτούς, vor allem aber Par. I 4<sub>10</sub> καὶ ἦν ἡ χεὶρ σου μετ' ἐμοῦ.

„neben“<sup>1)</sup>. צל „zu“ wird durch μετά vertreten 49<sup>29</sup> θάψατέ με μετά τῶν πατέρων μου.

3. In der Bedeutung „zusammen mit“ findet sich σύν und μετά außerdem auch noch bei anderen Verben: Ps. 33<sup>4</sup> μεγαλύνετε τὸν κύριον σύν ἐμοί צל; Mac. II 11<sup>6</sup> ἐκέτευον σύν τοῖς ὄχλοις τὸν κύριον. — Reg. I 16<sup>5</sup> εὐφράνθητε μετ' ἐμοῦ צל; Gen. 42<sup>5</sup> ἀγοράζειν μετά τῶν ἐρχομένων<sup>2)</sup> ברח „in [der] Mitte“.

4. Verba, die mit σύν zusammengesetzt sind, werden häufig mit μετά verbunden, hebr. עז oder צל<sup>3)</sup>: Gen. 14<sup>24</sup> Exod. 33<sup>16</sup> Num. 22<sup>26</sup> συμπορεύεσθαι μετά τινος (dasselbe Num. 16<sup>25</sup> = צל וְהָיָה); ebenso Gen. 50<sup>7</sup>.<sup>9</sup> Exod. 24<sup>2</sup> συναναβαλνναι; 23<sup>1</sup> συγκατατίθεσθαι; Gen. 43<sup>32</sup> συνδειπννναι; ebenda und Exod. 18<sup>12</sup> συνεσθλνναι; 33<sup>12</sup> συναποστέλλνναι τινά μετά τινος; 23<sup>6</sup> συναίρνναι τι μετά τινος; Num. 11<sup>17</sup> συναντιλαμβάννναι τι μετά τινος; Gen. 18<sup>23</sup> μὴ συναπολέσης δίκαιον μετά ἀσεβοῦς; vgl. auch Ep. Ier. 48 βουλευόνται πρὸς ἑαυτοὺς οἱ ἱερεῖς τοῦ συναποκρυβῶσι μετ' αὐτῶν (sc. den Götzen). Aus Mac.: I 12<sup>48</sup> πάντας τοὺς συνελθόντας μετ' αὐτοῦ ἀπέκτειναν ἐν ῥομφαίᾳ. — σύν dagegen findet sich nur bei συννυφαλνναι: Exod. 36<sup>10</sup> συννυφᾶναι σύν τῇ ὑακίνθῳ כהלך ברח לעשרה „es zu tun in der Mitte des Purpurblaus“; vgl. Iud. 16<sup>13</sup> ἐὰν ὑπάνης τὰς ἐπὶ τὰς σειρὰς τῆς κεφαλῆς μου σύν τῷ διάσματι (B, μετά τοῦ διασματος A; hebr. עז).

5. σύν mit vorhergehendem Artikel kommt öfters in Mac. I. II vor<sup>4)</sup>: I 3<sup>14</sup> τὸν Ἰούδαν καὶ τοὺς σύν αὐτῷ; 9<sup>80</sup> τὸν Ἰωνᾶθάν καὶ

1) צל wird mit παρά c. dat. übersetzt Gen. 39<sup>15</sup> (s. unter παρά), durch den bloßen Dativ Reg. III 20<sup>2</sup> ὅτι ἐγγίω οὗτος τῷ οἴκῳ μου כרח צל ברח „nahe neben meinem Hause“, durch das Partizip ἐχόμενος Esdr. II 12<sup>6</sup> ὁ βασιλεὺς καὶ ἡ παλλακή ἡ καθήμενη ἐχόμενα αὐτοῦ (s. über ἐχόμενος c. gen. für אתרי Diss. S. 40). Im Neuhebr. bedeutet es „nach, zu“. In der heutigen samaritanischen Sprache wird es zur Bezeichnung des Besitzes verwendet, wie man ersehen kann aus einem Brief des gegenwärtigen Hohenpriesters der Samaritaner in Nablus an J. Rosenberg (J. Rosenberg, Lehrbuch der Samaritanischen Sprache u. Literatur S. 152 — 159), wo es heißt יש אצלנו כתבים רבים „es sind vorhanden [zu] unsere[r] Seite (= bei uns) viele Bücher“, d. h. wir besitzen viele Bücher, und ähnlich noch 5 mal in demselben Briefe.

2) Vgl. Marc. 1<sup>13</sup> ἦν μετά τῶν θηρίων (unter); Luc. 24<sup>5</sup> τί ζητεῖτε τὸν ζῶντα μετά τῶν νεκρῶν (Theimer II, 27). Vgl. syr. ܕܢ ܕܥܪܬܐ ܕܥܡܐ ܕܥܡܐ „mit den Heiden (d. h. unter den Heiden) verweilst du“ (Leben des Ephraem Syr., Brockelm. Chrest. 29, 6).

3) Aus dem N. T. vgl. Act. 1<sup>26</sup> καὶ συγκατεψηφίσθη μετά τῶν ἑνδεκα ἀποστόλων. — Siehe auch unter dem Dativ (Diss. S. 64f.), wo nachzutragen ist Bar. 3<sup>10</sup> συνεμιάνηθη τοῖς νεκροῖς.

4) Luc. 5<sup>9</sup> πάντας τοὺς σύν αὐτῷ; 9<sup>32</sup> Πέτρος καὶ οἱ σύν αὐτῷ; Act. 5<sup>21</sup> ὁ ἀρχιερεὺς καὶ οἱ σύν αὐτῷ.



τοὺς σὺν αὐτῷ (A, μετ' αὐτοῦ NV); II 114 Ἀντίοχος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ φίλοι; 712 τὸν βασιλέα καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ (ähnlich 81 101); 812 μεταδόντος τοῖς σὺν αὐτῷ τὴν παρουσίαν τοῦ στρατοπέδου; 1314 παρακαλέσας τοὺς σὺν αὐτῷ (ähnlich 1413 158). In den übrigen Büchern der Sept. findet sich etwas Entsprechendes nur Ios. 2113 τὴν Χεβρών καὶ τὰ ἀφωρισμένα τὰ σὺν αὐτῇ (B, πρὸς αὐτήν A) וְהָרִצְרִצִּים „und ihre (sc. der Stadt) Weideplätze“. Dagegen Gen. 724 Νῶε καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ<sup>1)</sup> וְנֹחַ וְהָאֲנָשִׁים „N. und [die] welche mit (bei) ihm“; 2460 τὸν παῖδα τὸν Ἀβραάμ καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ וְאַבְרָם „seine Männer“; ebenso Mac. I 720 ἄλλῃμος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ; 918 ἐπέστρεψαν κατὰ πόδας Ἰούδα καὶ τῶν μετ' αὐτοῦ; II 17 Ἰάσων καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ; 527 σὺν τοῖς μετ' αὐτοῦ.

Häufig findet sich μετὰ = ⲙⲁ oder ⲙⲁ nach einem Substantiv in Fällen, wie Gen. 618 σὺ καὶ οἱ υἱοὶ σου καὶ ἡ γυνὴ σου καὶ αἱ γυναῖκες τῶν υἱῶν σου μετὰ σοῦ; ebenso 810. 18 Exod. 186 218 2867 2921 Lev. 830 109. 14. 15 Num. 181 (μετὰ σοῦ fehlt in B). 2. 7. 11. 19 Reg. I 283 III 1617. Der Zusatz μετ' αὐτοῦ findet sich nur in der Übersetzung Gen. 1930 αὐτὸς καὶ αἱ δύο θυγατέρες αὐτοῦ μετ' αὐτοῦ, gelegentlich auch in den Königsbüchern<sup>2)</sup>. Zwischen dem Substantiv und dem nachgestellten Präpositionalausdruck findet sich auch der Artikel: Gen. 2432 τοῖς ποσὶν αὐτοῦ καὶ τοῖς ποσὶν τῶν ἀνδρῶν τῶν μετ' αὐτοῦ<sup>3)</sup>. Übereinstimmend mit der Vorlage geht μετ' αὐτοῦ dem Substantiv voraus Reg. II 320 ἦλθεν Ἀ. πρὸς Δ. εἰς Χ. καὶ μετ' αὐτοῦ εἴκοσι ἄνδρες.

6. Nur μετὰ findet sich in Wendungen wie „mit sich nehmen“: = ⲙⲁ: Exod. 1318 ἔλαβεν Μωυσῆς τὰ ὅσα Ἰωσήφ μεθ' ἑαυτοῦ; 146 πάντα τὸν λαὸν αὐτοῦ συναπήγαγεν μεθ' ἑαυτοῦ (vgl. Reg. III 1118 λαμβάνουσιν ἄνδρας μετ' αὐτῶν<sup>4)</sup>); = ⲙⲁ: Gen. 223 παρέλαβεν μεθ'

1) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 1768 Ἀστυκ[άτης ὁ Δεῖφός] καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ; 626 E II 30 Πανστανίας Θεσσαλὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ; 6598 αὐτὸν καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ.

2) So auch syr., wie ܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ „sie zog herab von Rom nach Jerusalem, sie und ihre beiden Söhne mit ihr“ (Nestle, De sancta cruce S. 7, Z. 10; ähnlich auch S. 3, Z. 19).

3) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 4095 Ἀγνωνα τὸν Τύχιο καὶ τὰς καὶ τὰς μετ' αὐτοῦ.

4) Vgl. syr. ܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ „es führte mit sich er der heilige Herr Ephrem einen Dolmetscher“ (Leben des Ephraem Syr., Brockelmann Chrest. 329); ܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ „indem er nichts überhaupt mit sich nahm“ (ebenda 2428). Entsprechend sagt man syr. auch „mit sich bringen“, wie ܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ „und sie gaben ihm eine Abschrift der Briefe, die sie mit sich gebracht hatten“ (Ungnad, Chrest. S. 30, Z. 20); ܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ ܕܡܬܐ „alles, was er geschrieben hatte und mit sich brachte“ (ebenda S. 31, Z. 1).

ἑαυτοῦ δύο παιδας<sup>1)</sup>; = בִּירו „in seiner Hand“: Gen. 24<sup>10</sup> ἔλαβεν ὁ παῖς δέκα καμήλους ... μεθ' ἑαυτοῦ. Vgl. Idt. 2<sub>5</sub> λήμψη μετὰ σεαυτοῦ ἄνδρας.

7. Sehr häufig wird σύν angewendet, wenn eine Person oder eine Sache mit einer andern in Verbindung gebracht werden soll, so daß die Präposition fast dieselbe Kraft wie das Bindewort καί hat<sup>2)</sup>. Ja, in einer Anzahl von Stellen ist σύν geradezu die Übersetzung der Kopula γ „und“<sup>3)</sup> (μετά ist mir in dieser Funktion nicht begegnet<sup>4)</sup>): Lev. 22 6<sup>15</sup> ἀπὸ τῆς σεμιδάλεως σύν τῷ ἐλαίῳ ומסלה ומשנה; 21<sup>6</sup> ἀπὸ τῶν χίδρων σύν τῷ ἐλαίῳ ומשנה ומשנה; Ios. 6<sup>24</sup> ἡ πόλις ἐνεπερήσθη ἐν πυρὶσιν σύν πᾶσιν τοῖς ἐν αὐτῇ (vgl. Mac. 15<sup>5</sup> ἐνεπύρισεν τοὺς πύργους αὐτῆς ἐν πυρὶ σύν πᾶσιν τοῖς ἐνοῦσιν); Iud. 16<sup>8</sup> ἐπελάβετο τῶν θυρῶν τῆς πύλης τῆς πόλεως σύν τοῖς δυοῖν σταθμοῖς ב...ב; Par. 116<sup>22</sup> βοβήσῃ ἡ θάλασσα σύν τῷ πληρώματι הים ומלואו „das Meer und seine Fülle“; Am. 6<sup>8</sup> ἐξαρθὼ πόλιν σύν πᾶσιν τοῖς κατοικοῦσιν αὐτήν עיר ומלאה „Stadt und ihre Fülle“; Ier. 20<sup>4</sup> ἐγὼ δίδωμι σε εἰς μετοικίαν σύν πᾶσι τοῖς φίλοις σου; Dan. 3<sup>21</sup> ἔχοντες τὰ ὑποδήματα αὐτῶν καὶ τὰς τιάρας αὐτῶν ἐπὶ τῶν κεφαλῶν αὐτῶν, σύν τῷ ἱματισμῷ αὐτῶν. Die Überlieferung schwankt zwischen καὶ und σύν Ez. 30<sup>12</sup> τὴν γῆν καὶ τὸ πλήρωμα αὐτῆς (B; σύν τῷ πληρώματι A) ארץ ומלאה „Erde und ihre Fülle“; zwischen ἐν und σύν Reg. 130<sup>10</sup> καὶ οἱ περιεσοὶ ἐδίωξαν ἐν τετρακοσίοις ἀνδράσιν (B; καὶ ἐξεδίωκεν Δαυεὶδ σύν τ. δ. A) וירדו דר דר הרה „und es verfolgte D., er und 400 Mann“.

In ähnlicher Weise wird גם...גם „auch...auch“, d. h. „sowohl...als auch“ mit σύν übersetzt Deut. 32<sup>25</sup> νεανίσκος σύν παρθένῳ גם בחור גם בתולה „sowohl Jüngling als auch Jungfrau“ (in dem-

1) Matth. 12<sup>45</sup> παραλαμβάνει μεθ' ἑαυτοῦ ἑπτὰ ἑτερά πνεύματα.

2) Polyb. XVI 71 ... λέμβοι δὲ πέντε καὶ εἴκοσι καὶ τὰ τούτων πληρώματα, aber 2 ... καὶ λέμβοι σύν τοῖς πληρώμασιν ἑπτά.

3) Dagegen heißt es in Übereinstimmung mit dem Hebr. Mich. 2<sup>2</sup> διήραζον ἄνδρα καὶ τὸν οἶκον αὐτοῦ, καὶ ἄνδρα καὶ τὴν κληρονομίαν αὐτοῦ, wo übrigens das erste ἄνδρα für גבר, das zweite für das synonyme שׂטן steht. — Vgl. Luc. 20<sup>1</sup> ἐπέστησαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς σύν τοῖς πρεσβυτέροις mit Marc. 11<sup>27</sup> ἔρχονται πρὸς αὐτὸν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι und Marc. 9<sup>4</sup> ὡφθῇ αὐτοῖς Ἡλείας σύν Μωϋσεῖ mit Matth. 17<sup>3</sup> ὡφθῇ αὐτοῖς Μωϋσῆς καὶ Ἡλείας. Ferner Act. 14<sup>5</sup> ὁρμὴ τῶν ἔθνων τε καὶ Ἰουδαίων σύν τοῖς ἔρχουσιν αὐτῶν; 15<sup>22</sup> τότε ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις καὶ τοῖς πρεσβυτέροις σύν ὅλῃ τῇ ἐκκλησίᾳ.

4) Im Neugr. dagegen, wo σύν geschwunden ist, treffen wir μετά an, z. B. τὸν οὐρανὸν μετ' ἄστρια „den Himmel mit den Sternen“ (Seidel, Neugr. Chrestom. S. 3, Z. 26); τὴ θάλασσαν μετὰ κύματα (ebenda Z. 31); ὁ Μάης μετὰ λουλούδια „der Mai mit den Blumen“ (ebenda Z. 37).



στρατιᾷ ποντοβρόχους ἀπώλεσας; IV 17: ὃ μήτηρ σύν ἐπὶ παισὶν καταλύσασα τὴν τοῦ τυράννου βίαν; 18: οἱ δὲ Ἀβραμίαι τοὶ παῖδες σύν τῇ ἀθλοφόρῳ μητρὶ εἰς πατέρων χώρον συναγελάζονται. In gleicher Bedeutung lesen wir μετά in Mac. II und IV: II 7: ἐπὶ ἀδελφούς μετά τῆς μητρὸς συλλημφθέντας; IV 11: τοὺς ... ἀποθανόντας μετά τῆς μητρὸς ἄνδρας; 4: τῶν δὲ ἱερέων μετά γυναικῶν καὶ παιδίων ἐν τῷ ἱερῷ ἱκετευσάντων τὸν θεόν; 11: τεθνήξομαι κἀγὼ μετά τῶν ἀδελφῶν μου; 16: συνελήμφθης μετά τῶν παίδων.

c) σύν verbindet einen Menschen mit seiner Rüstung Mac. II 15: ἐπέγνωσαν προπεπτωκότα Νικάνορα σύν τῇ πανοπλίᾳ<sup>1)</sup>; eine Herde mit ihrem Hirten Iob 24: ποιμνιον σύν ποιμένι<sup>2)</sup> ἀρπάσαντες ἡ ἡρῶν ἡρῶν [eine] Herde rauben sie und weiden sie<sup>3)</sup>; Rosse mit ihren Reitern: Idt. 2: πλήθος ἵππων σύν ἀναβάταις; eine Stadt (Land) mit ihren Einwohnern: = 1 Am. 6: (siehe oben); = 2 Mich. 7: ἔσται ἡ γῆ εἰς ἀφανισμόν σύν τοῖς κατοικοῦσιν αὐτήν; = 3 Ios. 11: ἐξωλέθρευσεν τοὺς Ἐνακεῖμ... σύν ταῖς πόλεσιν αὐτῶν.

d) bei Sachen<sup>4)</sup>:

= 4: Ind. 16: ἀνεβάστασεν αὐτὰς (sc. θύρας) σύν τῷ μοχλῷ; Reg. II 6: τὴν ἄμαξαν σύν τῇ κιβωτῷ; vgl. Tob. 9: 8-Text τὰ θυλάκια σύν ταῖς σφραγίσιν. Vgl. Sap. 14: τὸ πραχθὲν σύν τῷ δράσαντι κολασθήσεται.

Bei einer Aufzählung führt σύν das letzte Glied ein Esdr. I 8: καὶ ἀπενεργεῖν ὅδρα τῷ κυρίῳ ... καὶ πᾶν χρυσίον καὶ ἀργύριον ... σύν τῷ δεδωρημένῳ ὑπὸ τοῦ ἔθνους; vgl. 2: βοηθεῖτωσαν αὐτῷ οἱ ἐν τῷ τόπῳ αὐτοῦ ἐν χρυσίῳ καὶ ἐν ἀργυρίῳ καὶ ἐν δόσεσιν μεθ' ἵππων καὶ κτηνῶν σύν τοῖς ἄλλοις τοῖς κατ' εὐχὰς προστεθειμένοις.

8. Vor Abstrakten findet sich σύν nur selten: Iob 33: σύν ἐξηγορίᾳ (הַרְרִיב<sup>4)</sup>); Bar. 5: ἡγήσεται ὁ θεὸς Ἰσραὴλ μετ' εὐφροσύνης τῷ φωτὶ τῆς δόξης αὐτοῦ σύν ἐλεημοσύνῃ καὶ δικαιοσύνῃ τῇ παρ' αὐτοῦ. Häufig aber treffen wir μετά an = 2: Gen. 27: 35 34: μετά

καὶ γυναικῶν; 67: 28 κειρομένους ἡμᾶς τὴν πατρίδα καὶ κατεληλ[υ]θῆναι μετά τέκνων καὶ γυναικῶν; 70: 8 κινδυνεύοντων πάλιν τῶν πολιτῶν μ[ε]τὰ γυναικῶν καὶ τέκνων; vgl. dazu die im Text genannten Stellen aus Mac. IV.

1) Vgl. Luc. 5: 19 καθεῖσαν αὐτὸν (den Gelähmten) σύν τῷ κλινιδίῳ (dagegen Marc. 2: 4 nur χαλᾶσι τὸν κράβαττον).

2) Umgekehrt syr. ܩܘܪܕܝܢ ܕܐܠܗܐ ܕܡܪܝܬܐ ܕܡܪܝܬܐ „es versammelten sich zur Kirche die Hirten mit ihren Herden“ Märtyrer von Bēt Selōch, Brockelmann Chrest. 61, Z. 11).

3) Vgl. Dittenb., Syll. 384: τὴν στοάν σύν ταῖς ἐξέδραις; 969: 40 τῶν κινῶν σύν τῷ ἐπικράνῳ.

4) Siehe über diese Verwendung des 2 auch Brockelmann, Grundriß II S. 367 (§ 237 k).

δόλου<sup>1)</sup> (auch Mac. I 7<sup>10</sup> 27. 30 8<sup>28</sup> 16<sup>13</sup>)<sup>2)</sup>; Gen. 26<sup>31</sup> 28<sup>21</sup> (44<sup>17</sup> 5) μετὰ σωτηρίας; 42<sup>38</sup> 44<sup>29</sup> μετὰ λύπης; 44<sup>31</sup> μετ' ὀδύνης; 45<sup>2</sup> μετὰ κλαυθμοῦ (Mac. II 13<sup>12</sup>)<sup>3)</sup>; 49<sup>24</sup> μετὰ κράτους (Mac. II 12<sup>23</sup>); Exod. 14<sup>14</sup> 14<sup>26</sup> μετὰ βίας (Mac. III 4<sup>7</sup>)<sup>4)</sup>; 11<sup>6</sup> μετὰ θυμοῦ 𐤒𐤍 𐤓𐤓𐤕 „in Glut [der] Nase“ (Mac. I 7<sup>35</sup>); 21<sup>23</sup> μετὰ ἀξιώματος; 32<sup>12</sup> μετὰ πονηρίας; Lev. 5<sup>4</sup> Num. 30<sup>11</sup> μεθ' ὅρκου. Besonders zu beachten ist Lev. 26<sup>6</sup> κατοικήσετε μετὰ ἀσφαλείας<sup>5)</sup> 𐤓𐤓𐤕 „zu Sicherheit“ (in Sicherheit).

Aus den Makkabäerbüchern sind außer den schon oben angeführten Ausdrücken noch zu nennen:

I 4<sup>18</sup> μετὰ παρησίας<sup>6)</sup>; 5<sup>6</sup> μετ' εὐφροσύνης<sup>7)</sup>; 5<sup>23</sup> μετ' εὐφροσύνης μεγάλης; 4<sup>39</sup> μετ' εὐφροσύνης καὶ χαρᾶς; 10<sup>36</sup> μετ' εἰρήνης καὶ εὐφροσύνης<sup>8)</sup>; 6<sup>4</sup> μετὰ λύπης μεγάλης; 10<sup>30</sup> 11<sup>6</sup> μετὰ δόξης (auch III 6<sup>28</sup>); 14<sup>5</sup> μετὰ πάσης τῆς δόξης. — 9<sup>56</sup> ἀπέθανεν ... μετὰ βασάνου μεγάλης. — 9<sup>37</sup> ἄγουσιν τὴν νύμφην ἀπὸ Ναθαβὰθ ... μετὰ παραπομπῆς μεγάλης; 18<sup>51</sup> εἰσῆλθεν εἰς αὐτήν ... μετὰ αἰνέσεως καὶ βαίων καὶ ἐν κυνῶν καὶ ἐν κυμβάλοις καὶ ἐν νάβλαις καὶ ἐν ὕμνοις καὶ ἐν ᾠδαῖς.

II 2<sup>12</sup> μετὰ πάσης ἐπιεικείας (vgl. 3<sup>1</sup> μ. π. εἰρήνης, 3<sup>21</sup> 15<sup>1.6</sup> μ. π. ἀσφαλείας<sup>9)</sup>), 15<sup>7</sup> μ. π. ἐλπίδος, 17 μ. π. εὐανδρείας); 10<sup>4</sup> μετ' ἐπιεικείας; 6<sup>7</sup> μετὰ πικρᾶς ἀνάγκης; 7<sup>23</sup> μετ' ἐλέους; 10<sup>38</sup> μεθ' ὕμνων καὶ ἔξομολογήσεως εὐλόγου τῷ κυρίῳ; 11<sup>6</sup> μετὰ ὀδυρμῶν καὶ δακρύων ἰκέτευον σὺν τοῖς ὄχλοις τὸν κύριον; 12<sup>24</sup> μετὰ πολλῆς γοητείας (vgl. 13<sup>3</sup> μ. π. εἰρηνείας); 13<sup>12</sup> μετὰ κλαυθμοῦ καὶ νηστείων καὶ προπτώσεως; 14<sup>13</sup> μετ' ἐπιφανείας; 31 μεθ' ὅρκων φασκόντων; 15<sup>2</sup> μεθ' ἀριότητος; 24 μετὰ βλασφημίας; 26 μετὰ ἐπικλήσεως; 28 μετὰ χαρᾶς<sup>10)</sup>. — 3<sup>28</sup> μετὰ πολλῆς παραδρομῆς καὶ πάσης δορυφορίας.

III 1<sup>4</sup> μετὰ οἴκτου καὶ δακρύων; 1<sup>16</sup> 4<sup>2</sup> 5<sup>7</sup> 6<sup>14</sup> μετὰ δακρύων<sup>11)</sup>; 2<sup>24</sup> μετ' ἀπειλῆς πικρᾶς (ähnlich 5<sup>18</sup>); 3<sup>20</sup> μετὰ νίκης; 21 μεθ' ἀπλό-

1) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 693<sup>5</sup> μετὰ δόλου πονηροῦ.

2) Daneben Mac. I 13<sup>17</sup> δόλω; 1<sup>30</sup> ἐν δόλω.

3) Bar. 4<sup>11</sup> μετὰ κλαυθμοῦ καὶ πένθους, 28 in umgekehrter Folge.

4) Auch noch neugriech., z. B. Seidel, Neugriechische Chrestom. S. 12, Z. 20.

5) μετὰ ἀσφαλείας auch Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 426<sup>30</sup>.

6) Auch Act. 23<sup>9</sup> 42<sup>39</sup> 31 28<sup>31</sup> Hebr. 4<sup>16</sup>.

7) Auch Bar. 3<sup>36</sup> 4<sup>11</sup> 5<sup>9</sup>. Vgl. 4<sup>23</sup> μετὰ χαρμοσύνης καὶ εὐφροσύνης.

8) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 685<sup>10</sup> μετ' εἰρήνης καὶ τῆς πάσης ὁμοιοῦς.

9) Auch Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 426<sup>30</sup>.

10) Vgl. Thess. 1<sup>16</sup> Hebr. 10<sup>34</sup> 18<sup>17</sup> μετὰ χαρᾶς; Phil. 2<sup>29</sup> μετὰ πάσης χαρᾶς. Vgl. auch aus dem Neugriech. ἐτένευον οἱ φίλοι μὲ λύπη, μὲ χαρὰ (Gedicht ἡ ξανθοῦλα des Solomos Z. 10 f., abgedruckt bei Wied, Lehrbuch der Neugriech. Volkssprache S. 131); ποῦ σὲ κράζει μὲ χαρὰ (Christopoulos, Σπουδὴ Z. 15, bei Wied S. 138); πάει σ' τῇ βασίλισσᾳ μὲ χαρὰ μεγάλη (Seidel, Neugriechische Chrestomathie S. 13, Z. 32 f.).

11) Hebr. 12<sup>17</sup> μετὰ δακρύων. Vgl. aus dem Neugriech. μετὰ δάκρυα ἡ ἐκείνη ... θὰ κατέβη (Christopoulos, Παρακίνηση, Z. 10, bei Wied S. 139).

τητος; 25 μεθ' ὕβρεως<sup>1)</sup> καὶ σκυλῶν; 41 μετὰ ἀλαλαγμῶν καὶ χαρᾶς;  
1 μετὰ παρρησίας; 20 λεγόντων μετ' ἀποδείξεως (beweisend); 58.51  
μετὰ ἐπιφανείας; 521 634 713.15 μετὰ χαρᾶς; 524.27 μετὰ σπουδῆς<sup>2)</sup>;  
80.37 μετ' ἀπειλῆς εἶπεν; 44 μετὰ πίστεως; 623 μετ' ὀργῆς<sup>3)</sup>; 35 μετ'  
εὐωχίας; 716 μετ' εὐφροσύνης καὶ βοῆς. Besonders zu nennen ist  
714 οὗτοί τε τὸν ἐμπεσόντα τῶν μεμιαμμένων ὁμοεθνῇ κατὰ τὴν  
ὁδὸν ἀπέκτενον, καὶ μετὰ παραδειγματισμῶν ἀνῆγγον (Kautzsch,  
Apokryphen des A. T., S. 134: „unter Beschimpfungen“).

IV 4<sub>8</sub> μετὰ ἀπειλῆς ἀπῆει; 4 11 μετὰ δακρύων; 5 22 μετ' εὐλογιστίας;  
8 26 μετ' ἀταραξίας.

9. Übereinstimmend mit den Präpositionen כִּי und כִּנֵּן findet sich μετὰ (nie σύν)

a) bei den Ausdrücken des Kämpfens<sup>4)</sup>: Gen. 26<sub>20</sub> ἐμαχέσαντο οἱ ποιμένες Γεράρων μετὰ τῶν ποιμένων Ἰσαάκ □ (vgl. Iud. 11<sub>25</sub> μὴ μάχόμενος ἐμαχέσαιο μετὰ Ἰσραὴλ □; Esdr. II 23<sub>25</sub> ἐμαχεσάμην μετ' αὐτῶν □)<sup>5)</sup>; Gen. 32<sub>24</sub> ἐπάλαυνεν μετ' αὐτοῦ ἄνθρωπος □; 14<sub>2</sub> ἐποίησαν πόλεμον<sup>6)</sup> μετὰ Βάλλα βασιλέως Σοδόμων καὶ μετὰ κτλ. □

1) Auch Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 780 18; μεθ' ὑβρεως καὶ βίας 780 so.

2) Auch Marc. 6 25 Luc. 1 80.

3) Auch Marc. 85. Vgl. aus der Edda *Guðrún svarar með reiði* „G. antwortet mit Zorn“ (Brot af Sigurdarkviðu in Ranisch, Eddalieder S. 102<sup>ss</sup>); beachte, daß der Präpositionalausdruck hier bei einem Verbum des Sagens steht wie in den oben angeführten Stellen Mac. III 5 so. 37.

4) Siehe auch Diss. S. 64 (Dativ).

5) v. Wilamowitz, Antigonos von Karystos 17 Anm. 1.

6) Namentlich bei abstrakten Begriffen bedient sich die hebr. Sprache gern der Umschreibungen mit עָשָׂה „tun, machen“. In den meisten Fällen scheint die Sept. dem Original zu folgen, wie z. B. Gen. 1819 ποιεῖν δικαιοσύνην καὶ κρίσιν; 25 οὐ ποιήσεις κρίσιν; Ier. 223 ποιεῖτε κρίσιν καὶ δικαιοσύνην; Is. 539 ἀνομιάν οὐκ ἐποίησεν; Eccl. 312 (ähnl. 721) ποιεῖν ἀγαθόν; Gen. 347 ἄσχημον ἐποίησεν Συγῆμ ἐν Ἰσραὴλ. Jedoch wählt die Sept. auch andere Verba als ποιεῖν: Is. 326 ἡ καρδιά αὐτοῦ (sc. τοῦ μαρτοῦ) μάταια νοήσῃ τοῦ συντελεῖν ἄνομα יַעֲשֶׂה לְבוֹ הָרָקָה אֶת לִעְשָׂתוֹ „sein Herz wird tun Unrecht zu tun Ruchlosigkeit“. Zur Umschreibung eines einfachen Verbs durch das Verbum „tun, machen“ mit einem Substantiv vgl. aus dem Syrischen ܕܢܚܝܬܐ ܕܢܚܝܬܐ „er machte Verneigung“, d. h. er verneigte sich (Leben des Ephraem Syr., Brockelmann 34, 21; 36, 16); ܕܢܚܝܬܐ ܕܢܚܝܬܐ „sie machten Gebet“ (40, 14); ܕܢܚܝܬܐ ܕܢܚܝܬܐ „und Vermehrung an jedem Tag auf der Seite der Gläubigen machte er“ (Leben des Jakob Baradaüs, Brockelmann S. 126, 12). Von den indogermanischen Sprachen liebt besonders das Persische mit Verben wie ساختن, کردن „machen“ usw. zusammengesetzte Ausdrücke (s. Saleman und Shukowski, Persische Grammatik § 68). Beachte aus dem N.T. Luc. 533 οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου ἠσθεύουσιν πυνυὰ καὶ θέρσεις ποιοῦνται; Iudas 15 ποιῆσαι κρίσιν; Ioh. 116 οὐ ποιοῦμεν τὴν ἀλήθειαν; 229 πᾶς ὁ ποιοὺν τὴν δικαιοσύνην; 34 πᾶς ὁ ποιοὺν τὴν ἀμαρτίαν (dagegen ε πᾶς ὁ ἀμαρτάνων).

(vgl. Par. I 5<sup>19</sup> ἐποιοῦν πόλεμον μετὰ τῶν Ἀγαρηνῶν 𐤓𐤕; II 16<sup>9</sup> ἔστιν μετὰ σοῦ πόλεμος 𐤓𐤕<sup>1)</sup>).

b) in der Redensart „ein Bündnis mit jmdm. machen“ und ähnlichen<sup>2)</sup>: Gen. 26<sup>28</sup> διαθησόμεθα μετὰ σοῦ διαθήκην 𐤓𐤕 (Reg. II 3<sup>21</sup> 𐤓𐤕); ähnlich Gen. 17<sup>4</sup> ἡ διαθήκη μου μετὰ σοῦ 𐤓𐤕; Reg. III 22<sup>46</sup> καὶ εἰρήνευσεν Ἰωσαφὰθ μετὰ βασιλέως Ἰσραὴλ 𐤓𐤕. Ebenso lesen wir Mac. II 1<sup>11</sup> διαθώμεθα διαθήκην μετὰ τῶν ἐθνῶν; 10<sup>4</sup> εἰρήνην θεῖναι μετ' αὐτῶν, auch 6<sup>33</sup> ποιήσωμεν μετ' αὐτῶν εἰρήνην; 8<sup>30</sup> στήσαι μεθ' ἡμῶν συμμαχίαν καὶ εἰρήνην<sup>3)</sup>. (Siehe auch unter πρὸς c. acc.). — Nur ein einziges Mal findet sich σύν in einem Zusatz des Origenes Reg. IV 17<sup>15</sup> (A-Text) τὴν συνθήκην αὐτοῦ ἣν ἔκοψεν σύν πατράσιν αὐτῶν 𐤓𐤕.

c) bei „reden“: Gen. 31<sup>24.29</sup> φύλαξαι σεαυτὸν μὴ ποτε λαλήσης μετὰ Ἰακώβ πονηρά 𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤕𐤕 𐤕𐤕 „damit du nicht redest mit J. von Gutem bis zu Bösem“. Ähnlich heißt es Mac. II 17<sup>15</sup> ἐλάλησεν μετ' αὐτῶν εἰρημικοὺς λόγους.

#### 10. Einzelheiten:

σὺν τούτοις Esdr. II 15<sup>18</sup> = 𐤕𐤕 𐤓𐤕 „mit diesem“ = „dessen ungeachtet“.

μετὰ bei διδόναι statt des zu erwartenden Dativs: Gen. 3<sup>12</sup> ἡ γυνή, ἣν ἔδωκας μετ' ἐμοῦ 𐤕𐤕𐤕 „mit mir“.

Das Mittel wird mit μετὰ bezeichnet Mac. II 6<sup>16</sup> παιδεύων μετὰ συμφορᾶς οὐκ ἐγκαταλείπει τὸν ἑαυτοῦ λαόν<sup>4)</sup>.

Erwähnenswert sind noch Mac. II 4<sup>39</sup> μετὰ τῆς τοῦ Μενελάου γνώμης und 10<sup>8</sup> ἐδογματίσαν τε μετὰ κοινοῦ προστάγματος καὶ ψηφίσματος. Über μετὰ als Wiedergabe des 𐤕 pretii s. S. 199, Anm. 1.

An Stelle von σύν treten ἅμα (jedoch selten, vgl. Mommsen, Beiträge zur Lehre von den griech. Präpos. S. 257 Anm. 149) und ὁμοῦ, dies nur einmal in der Sept. als Präposition: Mac. II 10<sup>16</sup> ὁμοῦ δὲ τούτῳ (τούτων A) καὶ οἱ Ἰουδαῖοι. Die Präpositions-

1) Sir. 8<sup>2</sup> μὴ ἔριξε μετὰ ἀνδρόπου πλουσίον = 𐤓𐤕.

2) Hinsichtlich des N.T. vgl. Blaß-Debrunner § 227, 2.

3) Auf anderer Stufe steht die Redensart ἔλεος ποιεῖν μετὰ τινος = 𐤓𐤕 Reg. I 15<sup>6</sup> 20<sup>14</sup>; = 𐤓𐤕 „auf“ 20<sup>6</sup>, μετὰ = 𐤓𐤕 und περὶ c. gen. = 𐤓𐤕 „zu“ sind einander gleichwertig Reg. II 8<sup>8</sup> ἐποίησα ἔλεος σήμερον μετὰ τοῦ οἴκου Σαουλ τοῦ πατρὸς σου καὶ περὶ ἀδελφῶν καὶ γνωρίμων. Eine ähnliche Wendung ist κακίαν ποιεῖν μετὰ τινος Reg. II 13<sup>18</sup> 𐤓𐤕. Siehe auch unter ἐπὶ c. acc.

4) Der instrumentale Gebrauch von μετὰ, der bei den attischen Schriftstellern nur selten begegnet (vgl. Lycurg. 124 μετὰ πολλῶν παραδειγμάτων διδάσκειν), wird bei den späteren Schriftstellern, besonders den nachchristlichen, häufig zugelassen (Jannaris, An historical Greek grammar § 1606, S. 387).



adverbien ὁμόσε, ἀναμῖξ, αὐτανδρος, die Polybius und Diodor (dieser jedoch mit Ausnahme von ὁμόσε) für σύν gebrauchen, finden sich weder in der Sept. noch im N.T.

## II. μετά mit dem Akkusativ

kommt in örtlichem Sinne nicht vor<sup>1)</sup>. In zeitlichem Sinne gibt es folgende hebr. Wörter wieder:

1) אַחֲרֵי oder אַחֲרֵי „hinter, nach“: μετά ταῦτα Exod. 3<sup>20</sup> 11<sup>8</sup> u. o. = אַחֲרֵי כֵן „hinter so“<sup>2)</sup> (dafür μετ' ἐκείνο Gen. 6<sup>4</sup>); Exod. 5<sup>1</sup> μετά ταῦτα = adverbialem אַחֲרֵי „nachher“; 10<sup>14</sup> προτέρα αὐτῆς (sc. τῆς ἀκριβὸς) οὐ γέγονεν τοιαύτη ἀκριβὴς καὶ μετά ταῦτα οὐκ ἔσται οὕτως אַחֲרֵי „nach ihm“ (sc. dem Heuschreckenschwarm). Den Gegensatz zu μετά bildet πρό Mac. I 10<sup>34</sup> πρὸ ἐορτῆς ... μετά ἐορτήν; IV 1<sup>22</sup> πρὸ μὲν οὖν τῆς ἡδονῆς ... μετά δὲ τὴν ἡδονήν und 23 πρὸ δὲ τοῦ πόνου ... μετά δὲ τὸν πόνου.

Gen. 22<sup>1.20</sup> ἐγένετο μετά τὰ ῥήματα ταῦτα; 15<sup>1</sup> μετά δὲ τὰ ῥήματα ταῦτα (ebenso Mac. I 5<sup>37</sup>); Mac. I 7<sup>33</sup> 8<sup>30</sup> 9<sup>27</sup> μετά τοὺς λόγους τούτους. — Exod. 18<sup>2</sup> μετά τὴν ἄφῃσιν αὐτῆς; Mac. I 9<sup>23</sup> μετά τὴν τελευταίην Ἰούδου. — Gen. 9<sup>6</sup> τῷ σπέρματι ὑμῶν μεθ' ὑμᾶς (ganz ähnlich 17<sup>1</sup> 28<sup>4</sup> Exod. 28<sup>39</sup>); Exod. 29<sup>39</sup> τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ μετ' αὐτόν; 30<sup>21</sup> αὐτῷ καὶ ταῖς γενεαῖς αὐτοῦ μετ' αὐτόν; Reg. III 3<sup>12</sup> ὥς σὺ οὐ γέγονεν ἐμπροσθέν σου, καὶ μετά σὲ οὐκ ἀναστήσεται ὁμοίός σοι; Ruth 4<sup>4</sup> κἀγὼ εἰμι μετά σέ (du hast als der nächste Verwandte das erste Anrecht, aber wenn du verzichtest, so komme ich nach dir an die Reihe). Ähnliches finden wir in Mac. I: 8<sup>1</sup> αὐτόν τε καὶ τοὺς βασιλεύοντας μετ' αὐτόν; 16<sup>24</sup> ἐγενήθη ἀρχιερεὺς μετά τὸν πατέρα αὐτοῦ. Vgl. auch Idt. 2<sup>4</sup> ἐκάλεσεν Νάβουχοδονοσόρ ... τὸν Ὀλοφέρνην ... δεύτερον ὄντα μετ' αὐτόν.

Vor dem Infinitiv findet sich μετά: Gen. 5<sup>4</sup> μετά τὸ γεννηθῆαι αὐτόν τὸν Σήθ (ähnlich 7. 10. 13. 16. 19. 22. 26. 30, vgl. auch 13<sup>14</sup> 14<sup>17</sup> Reg. I 1<sup>9</sup> 5<sup>9</sup>); Ruth 2<sup>11</sup> μετά τὸ ἀποθανεῖν τὸν ἄνδρα σου. Ebenso Mac. I 1<sup>9</sup> μετά τὸ ἀποθανεῖν αὐτόν; 20 μετά τὸ πατάξαι Αἰγυπτίον<sup>3)</sup>.

1) Auch den Papyri der Ptolemäerzeit fehlt die örtliche Verwendung von μετά; bei Polybius ist sie selten. Im N.T. nur Hebr. 9<sup>8</sup> μετά τὸ δεύτερον κατὰ πτάσμα, vgl. aber Blaß-Debrunner § 226.

2) Auch für אַחֲרֵי כֵן „von hinter so“: Reg. II 3<sup>28</sup> 15<sup>1</sup>. — Für אַחֲרֵי „von hinter“ findet sich μετά auch Deut. 29<sup>22</sup> οἱ υἱοὶ ὑμῶν οἱ ἀναστήσονται μεθ' ὑμᾶς אַחֲרֵיכֶם.

3) Vgl. Pap. Flind. Petr. III p. 36, 194 μετά τὸ γράψαι τὴν πρὸ ταύτης ἐπιστολήν. Siehe auch Dittenb., Syll.<sup>3</sup> s. v. μετά. Über Polybius und Diodor siehe Krebs, Die Präp. bei Pol. S. 61. Aus dem N.T.: Marc. I 14 μετά τὸ παραδοθῆναι τὸν Ἰωάννην, ähnlich 14<sup>28</sup> Luc. 12<sup>5</sup> Act. 7<sup>4</sup> 15<sup>18</sup> u. ö.

2) מן „von“: Gen. 38<sup>21</sup> ἐγένετο μετὰ τριμήνον כמשלש חודשים „wie (= ungefähr) von drei Monaten“; Exod. 18<sup>13</sup> 32<sup>30</sup> ἐγένετο μετὰ τὴν ἐπαύριον bzw. αὐριον ἡμέρας; Ios. 23<sup>1</sup> ἐγένετο μετ' ἡμέρας πλείους; Os. 6<sup>2</sup> μετὰ δύο ἡμέρας<sup>1)</sup>. Beachte auch Iud. 14<sup>8</sup> μετ' ἡμέρας מִיָּמִים „von Tagen“<sup>2)</sup>.

3) קֵץ „vom Ende“, d. h. nach Verlauf von<sup>3)</sup>: Gen. 4<sup>8</sup> ἐγένετο μετ' ἡμέρας; 8<sup>3.6</sup> μετὰ πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν (bzw. τεσσαράκοντα) ἡμέρας; 41<sup>1</sup> ἐγένετο δὲ μετὰ δύο ἔτη ἡμερῶν<sup>4)</sup> und so oft (Gen. 16<sup>3</sup> Num. 13<sup>26</sup> Deut. 31<sup>10</sup> Reg. III 17<sup>7</sup> Is. 23<sup>15</sup> Ier. 13<sup>8</sup> 49<sup>7</sup> Ez. 29<sup>13</sup> Par. II 8<sup>1</sup>), auch mit Hinzufügung des Artikels vor der Zahl: Exod. 12<sup>41</sup> ἐγένετο μετὰ τὰ τετρακόσια τριάκοντα πέντε ἔτη; Reg. III 2<sup>30</sup> ἐγενήθη μετὰ τὰ τρία ἔτη (in Is. 23<sup>18</sup> ἔσται μετὰ ἑβδομήκοντα ἔτη fügt nur B den Artikel vor ἑβδομ. hinzu). Zuweilen finden sich für קֵץ auch andere Übersetzungen, wie διὰ c. gen.: Deut. 9<sup>11</sup> διὰ τεσσαράκοντα ἡμερῶν; 15<sup>1</sup> δι' ἑπτὰ ἔτων (s. auch unter διὰ c. gen.). Ganz wörtlich ist wiedergegeben Reg. II 15<sup>7</sup> ἀπὸ τέλους τεσσαράκοντα ἔτων, dem Original angeglichen Iud. 11<sup>30</sup> ἐν τέλει τῶν δύο μηνῶν. Ein Temporalsatz statt des hebr. Präpositionalausdruckes begegnet Ier. 41<sup>14</sup> ὅταν πληρωθῇ ἔξ ἔτη שנים שבע שנים קצו.

4) ל „zu“: Gen. 7<sup>10</sup> ἐγένετο μετὰ τὰς ἑπτὰ ἡμέρας.

5) כ „in“: Exod. 2<sup>18</sup> μετὰ τὰς ἡμέρας τὰς πολλὰς ἐκείνας.

1) Über Gen. 11<sup>10</sup> und 16<sup>3</sup> siehe Diss. S. 16. Vgl. Dittenb., Syll. <sup>3</sup> 588<sup>50</sup> μετὰ μηνος δύο ἀπὸ τοῦ χρόνου und 47<sup>18</sup> μετὰ τριάκοντα ἡμέρας ἀπὸ τοῦ ἔτους.

2) Der Begriff „einige“ fehlt also. Siehe Diss. S. 66. Zu dem dort angeführten arab. Beispiel füge hinzu لَمَّا „nach Tagen“ (Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom. <sup>2</sup> S. 38, Z. 12), aus dem Aram. חָזַר הָיָה זָמַן אַחֲרָיָהּ לַחֹדֶשׁ „nach Tagen ging jene Hure zu jenem Schankwirt“ (Dalman, Aramäische Dialektproben S. 21, Z. 20), aus dem Syr. ܠܡܬܐ ܕܝܠܕܐ „nach Jahren“ (Brockelmann, Chrestom. S. 19, Z. 21), ܠܡܬܐ bzw. ܠܡܬܐ „Zeit“ d. h. einige Zeit (ebd. S. 186, Z. 14; S. 187, Z. 19f.).

3) Statt קֵץ findet sich gelegentlich auch לֵץ „zum Ende“. Dies wird übersetzt Esdr. II 23<sup>6</sup> μετὰ τέλος ἡμερῶν; Par. II 18<sup>2</sup> διὰ τέλους ἔτων; Dan. 11<sup>8</sup> εἰς συντέλειαν ἐνιαυτῶν (Theod. μετὰ τὰ ἔτη); 13 κατὰ συντέλειαν καιροῦ ἐνιαυτοῦ (Theod. εἰς τὸ τέλος τῶν καιρῶν ἐνιαυτῶν, genau = hebr. לִקְצֵי הָעֵתִים שָׁנִים).

4) Auch sonst findet sich für appositionell hinzugefügtes יָמִים der Genetiv ἡμερῶν bei Jahr, Monat, Woche: Reg. II 14<sup>28</sup> δύο ἔτη ἡμερῶν; Ier. 35<sup>3</sup> ἔτι δύο ἔτη ἡμερῶν καὶ ἔργα ἀποστρέψω; Reg. II 13<sup>23</sup> καὶ ἐγένετο εἰς διετηρίδα ἡμερῶν. — Gen. 29<sup>14</sup> καὶ ἦν μετ' αὐτοῦ μῆνα ἡμερῶν, ebenso Num. 11<sup>30.21</sup> (dagegen Deut. 21<sup>13</sup> μηνός ἡμέρας „eines Monats Tage“, vgl. assyr. arāḥ ūmāti. — Dan. 10<sup>3</sup> τὰς τοιαύτας ἑβδομάδας τῶν ἡμερῶν; 10<sup>2</sup> ἡμην πενθῶν τοιαύτας ἑβδομάδας (LXX; ἑβδ. ἡμερῶν Theod.)). Ganz ähnlich wird im Serbokroatischen bei der Bestimmung der Zeitdauer gewöhnlich der Gen. dana „Tage“ hinzugefügt: godina dana, mesec dana, nedelja dana „Jahr, Monat, Woche“ (Muža, Praktische Grammatik der Serbisch-kroatischen Sprache S. 44 und 81f.).

6) על יד „auf [der] Hand“: Par. II 17<sup>15</sup> καὶ μετ' αὐτὸν Ἰωαννὸς ἡγούμενος יד יד „auf seiner Hand“ d. h. neben ihm (S. 170).

Mac. II braucht μετά gern in Verbindung mit χρόνος: 4<sup>28</sup> 10<sup>3</sup> 14<sup>1</sup> μετά τριετῆ (bzw. διετῆ) χρόνον; 6<sup>1</sup> μετ' οὐ πολὺν δὲ χρόνον; 11<sup>1</sup> μετ' ὀλίγον δὲ παντελῶς χρονίσκον. — Unsicher ist IV 12<sup>7</sup> μετά μικρὸν ὕστερον (A<sup>8</sup>, om. μετά V)<sup>1)</sup>.

Die Präposition אַחֲרֵי oder אַחֲרָי „hinter“, die sowohl im örtlichen wie im zeitlichen Sinne steht, wird, wie wir gesehen haben, in der zweiten Funktion durch μετά c. acc. ausgedrückt. Außerdem aber wird sie, und zwar sowohl im zeitlichen als auch im örtlichen Sinne, durch ὀπίσω<sup>2)</sup> wiedergegeben, z. B. Gen. 19<sup>6</sup> καὶ τὴν θύραν προσέφωξεν ὀπίσω αὐτοῦ; 32<sup>18</sup> καὶ ἰδοὺ αὐτὸς ὀπίσω ἡμῶν. Häufig begegnet uns in Übereinstimmung mit dem Hebr. die Wendung (κατα)διώκειν ὀπίσω τινός, z. B. Gen. 31<sup>23</sup> ἐδιώξεν ὀπίσω αὐτοῦ ὄδδον ἡμερῶν ἑπτά; 36 κατεδίωξας ὀπίσω μου; 35<sup>3</sup> οὐ κατεδίωξαν ὀπίσω τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ (ebenso 44<sup>4</sup> Exod. 14<sup>4</sup>. s. s.; vgl. auch Ier. 31<sup>2</sup> ὀπισθεν σου βαδιῖται μάχαιρα). Auch in Mac. I treffen wir diese Redensart: 10<sup>78</sup> κατεδίωξεν ὀπίσω αὐτοῦ εἰς Ἀζωτον (vgl. 4<sup>18</sup> ἀπὸ τοῦ διώκειν ὀπισθεν αὐτῶν). In ähnlicher Weise wird (י)אחרי „gehen hinter einem her“, d. h. ihm folgen, von den Übersetzern nachgebildet<sup>3)</sup>: Gen. 32<sup>10</sup> τοῖς προπορευομένοις ὀπίσω τῶν ποιμνίων; Exod. 14<sup>33</sup> εἰσηλθὼν ὀπίσω αὐτῶν; vgl. Gen. 37<sup>17</sup> ἐπορεύθη Ἰωσήφ κατόπισθεν<sup>4)</sup> τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ. Oft wird gesagt „gehen hinter

1) In Mac. II 15<sup>33</sup> τὴν γλῶσσαν τοῦ δυσσεβοῦς Νικάνορος ἐκτεμὼν ἔφη κατὰ μέρος δάσειν τοῖς ὀφθαλμοῖς hat nur A μετά statt κατὰ, gewiß infolge eines Schreibfehlers (der Schreiber dachte schon an das folgende Wort, das mit με beginnt).

2) Über die Gleichwertigkeit von μετά c. acc., ὀπίσω und ἐχόμενος c. gen. siehe Diss. S. 40. Hier möchte ich noch nachtragen Reg. III 113. 17. 20. 27. 30 βασιλεύσει μετ' ἐμὲ (bzw. καθήσεται ἐπὶ τοῦ θρόνου ... μετ' αὐτόν), aber 21 βασιλεύσει ὀπίσω μου, hebr. überall אַחֲרָי.

3) Vgl. aus dem N. T., in dem ὀπίσω 38 mal (davon etwa 25 mal mit folgendem Genetiv) vorkommt: Matth. 3<sup>11</sup> ὀπίσω μου ἐρχόμενος; 16<sup>24</sup> Marc. 8<sup>34</sup> ὀπίσω μου ἔλθειν; Marc. 12<sup>0</sup> ἀπηλθὼν ὀπίσω αὐτοῦ. Über die Verwendung von ὀπίσω s. Blaß-Debrunner § 215, 1. — Die Redensart „gehen hinter einem her“ findet sich auch im Syrischen; so wird Marc. 14<sup>51</sup> συνηκολούθει αὐτῷ, 54 ἡκολούθησεν αὐτῷ, Matth. 26<sup>58</sup> ἡκολούθει αὐτῷ in der syr. Übersetzung durch ܐܝܬܐ ܝܥܝ ܝܠ „kommend war er hinter ihm“ wiedergegeben; vgl. auch Leben des Ephraem Syr. (Brockelmann 31, 14) ܐܝܬܐ ܝܥܝ „und er ging hinter ihm“, d. h. folgte ihm. Ähnlich wie im Syrischen wird auch in der got. Bibel das Verbum ἀκολουθεῖν übersetzt: Matth. 8<sup>1</sup> laistidedun afar imma ἡκολούθησαν αὐτῷ, ebenso 8<sup>10</sup> 9<sup>9</sup> (zweimal). 19. 27.

4) Während ὀπίσω mit folgendem Genetiv etwas über 300 mal vorkommt, finden sich ὀπισθεν und κατόπισθεν c. gen. nur etwa je 20—25 mal (siehe

einem Gotte“, d. h. ihm dienen: Deut. 4: πᾶς ἄνθρωπος ὅστις ἐπορεύθη ὀπίσω Βεελφεργώρ; Reg. III 14: (A-Text) ὃς ἐπορεύθη ὀπίσω μου; Os. 5:11 πορεύεσθαι ὀπίσω τῶν ματαίων; Ier. 2: ὀπίσω ἀνωρελοῦς ἐπορεύθησαν. Vgl. Exod. 34:15.18 ἐκπορευίσωσιν αἱ θυγατέρες σου ὀπίσω τῶν θεῶν αὐτῶν. Abweichend vom Hebr. finden sich πορεύεσθαι μετὰ τινος (siehe oben S. 203) und das Verbum ἐπακολουθεῖν Iob 31: εἰ δὲ καὶ τῷ ὀφθαλμῷ ἐπακολούθησεν ἡ καρδία μου רחא לבי הנהך עני „hinter meinen Augen ging mein Herz“<sup>1)</sup>.

ὀπίσω kommt auch in Fällen vor, wo im Hebr. ein anderes Wort als (י)רחא steht: Gen. 8: ἀπέστειλε τὴν περιστερὰν ὀπίσω αὐτοῦ רחא „von bei“; Exod. 26:22 ἐν τῶν ὀπίσω τῆς σκηνῆς רחא „die Innenseiten der Wohnstätte“; Reg. III 1: οὐκ ἦσαν ὀπίσω Ἀδωνειού עב „mit“, „bei“ (auf Seiten).

### ὅπερ.

#### I. Mit dem Genetiv

fehlt es in Gen., Exod., Lev., Ruth. Am häufigsten steht es in den Psalmen (10 mal im Text, 21 mal in den Überschriften); ferner in Reg. I. II. III je 9 mal, in Mac. I 8 mal, II 17 mal, IV 15 mal (in III nur 2 mal).

1. In örtlicher Bedeutung kommt ὅπερ nicht vor<sup>2)</sup>. In übertragener Bedeutung findet es sich, jedoch oft mit περί wechselnd, bei Kämpfen, Sterben und ähnlichen Ausdrücken<sup>3)</sup>:

Mac. I 240 πολεμήσωμεν εἰς τὰ ἔθνη ὅπερ τῆς ψυχῆς ἡμῶν καὶ τῶν δικαιομενῶν ἡμῶν; 5:22 πολεμήσατε σήμερον ὅπερ τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν, auch Sir. 4:28 29:13 πολεμήσει ὅπερ σοῦך „dir“, d. h. für dich, in deinem Interesse. Dafür περί: Exod. 14:14 κύριος πολεμήσει περί (BA, ὅπερ FM und viele Minuskeln) ὑμῶν; 2: ὁ γὰρ κύριος πολεμεῖ περί (BA<sup>ms</sup>, ὅπερ FM) αὐτῶν τοὺς Αἰγυπτίους; Deut. 3:22 κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν αὐτὸς πολεμήσει περί (BAFMN; ὅπερ Θ und eine Anzahl Minuskeln) ὑμῶν, hebr. stets ב; vgl. Mac. I 944 πολεμήσωμεν περί (8V, ὅπερ A) τῶν ψυχῶν ἡμῶν.

auch unter ἀπό). Zu beachten ist, daß alle drei Wörter in Mac. II—IV fehlen. Im N. T. erscheint ὀπίσω c. gen. etwa 25 mal, ὀπισθεν nur Matth. 15:23 κράζει ὀπισθεν ἡμῶν und Luc. 23:26 ἐπέθηκον αὐτῷ τὸν σταυρὸν φέρειν ὀπισθεν τοῦ Ἰησοῦ; gänzlich fehlt κατόπισθεν.

1) Eine Vermischung zweier Ausdrucksweisen (πορεύεσθαι μετὰ τινος und ἀκολουθεῖν τινι) findet sich Apoc. 6:8 καὶ ὁ ἔθνης ἠκολούθει μετ' αὐτοῦ.

2) Auch in den Papyri der Ptolemäerzeit und bei Polybios sehr selten. Siehe auch Jannaris 1678.

3) Über die Verba des Bittens siehe unter περί c. gen. (S. 222).

Mac. IV 16<sup>16</sup> ἐναγωνίσασθε προθύμως ὑπὲρ τοῦ πατρίου νόμου<sup>1)</sup>,  
dagegen Sir. 4<sup>28</sup> ἕως τοῦ θανάτου ἀγώνισαι περὶ τῆς ἀληθείας β';  
Mac. II 13<sup>14</sup> ἀγωνίσασθαι μέχρι θανάτου περὶ νόμων, ἱεροῦ κτλ.<sup>2)</sup>  
Hierher gehört auch I 12<sup>51</sup> εἶδον οἱ δῖκοντες ὅτι περὶ ψυχῆς ἐστὶν  
αὐτοῖς (sc. ἀγών; der Ausdruck περὶ ψυχῆς ist schon von Homer  
an üblich).

Mac. III 7<sup>6</sup> ὡς πατέρα ὑπὲρ υἱῶν διὰ παντὸς συμμαχοῦντα; I 16<sup>3</sup>  
ἐξεληθόντες ὑπερμαχεῖτε ὑπὲρ τοῦ ἔθνους ἡμῶν.

Reg. IV 19<sup>34</sup> 20<sup>6</sup> ὑπερασπιῶ ὑπὲρ τῆς πόλεως ταύτης β' bzw. β'  
(ähnlich Zach. 12<sup>8</sup> עָרָב, Is. 31<sup>5</sup> ב'). Siehe auch Diss. S. 42.

Reg. III 16<sup>18/19</sup> ἀπέθανεν ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτοῦ β' <sup>3)</sup>;  
Deut. 24<sup>16</sup> Reg. IV 14<sup>6</sup> Par. II 25<sup>4</sup> οὐκ ἀποθανοῦνται πατέρες ὑπὲρ  
τέκνων (bzw. υἱῶν), καὶ υἱοὶ οὐκ ἀποθανοῦνται ὑπὲρ πατέρων (hebr.  
überall β'); Mac. II 7<sup>9</sup> ἀποθανόντας ἡμᾶς ὑπὲρ τῶν αὐτοῦ νόμων  
(ähnlich 8<sup>21</sup>); IV 1<sup>10</sup> ὑπὲρ τῆς καλοκάγαθίας ἀποθανόντας; 11<sup>15</sup> εἰς  
τὰ αὐτὰ γὰρ καὶ γεννηθέντες καὶ τραφέντες, ὑπὲρ τῶν αὐτῶν καὶ ἀπο-  
θνήσκουσιν ὀφείλομεν. Dafür περὶ: Gen. 20<sup>3</sup> ἰδοὺ σὺ ἀποθνήσκεις περὶ  
τῆς γυναικὸς ἧς ἔλαβες β'; Mac. IV 13<sup>9</sup> ἀδελφικῶς ἀποθάνοιμεν ἀδελ-  
φοὶ περὶ τοῦ νόμου<sup>4)</sup>.

Mac. I 2<sup>50</sup> δότε τὰς ψυχὰς ὑμῶν ὑπὲρ διαθήκης πατέρων ἡμῶν<sup>5)</sup>,  
dagegen II 7<sup>87</sup> σῶμα καὶ ψυχὴν (Α τύχην) προδίδωμι περὶ τῶν πα-  
τέρων νόμων.

Mac. IV 10<sup>20</sup> ἡδέως ὑπὲρ τοῦ θεοῦ τὰ τοῦ σώματος μέλη ἀκρωτη-  
ριαζόμεθα.

Innerhalb desselben Satzes wechselt ὑπέρ mit περὶ Reg. II 10<sup>12</sup>  
κραταιωθῶμεν ὑπὲρ τοῦ λαοῦ ἡμῶν καὶ περὶ τῶν πόλεων τοῦ θεοῦ  
ἡμῶν, hebr. beidemal עָרָב; I 21<sup>2</sup> τὸ ῥῆμα περὶ οὗ ἐγὼ ἀποστέλλω  
σε καὶ ὑπὲρ οὗ ἐντέταμαι σοι, hebr. beidemal die Relativpartikel עָרָב.

1) Dittenb., Syll. <sup>3</sup> 317<sup>20</sup> 409<sup>30</sup> ἀγωνιζόμενος ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας bzw.  
κοινῆς σωτηρίας.

2) In anderem Sinne Mac. I 7<sup>21</sup> ἡγωνίσατο Ἄλκιμος περὶ τῆς ἀρχιερωσύνης.

3) Für hebr. Akkusativ finden sich der bloße Genetiv und ὑπέρ c. gen. gleich-  
wertig in Mich. 6<sup>7</sup> εἰ δὲ πρῶτότοκά μου ἀσεβείας, καρπὸν κοιλίας μου ὑπὲρ  
ἁμαρτίας ψυχῆς μου;

4) Vgl. Eur. Alc. 176 περὶ παίδων θνήσκουσιν.

5) Vgl. Act. 15<sup>26</sup> ἀνθρώποις παραδεδωκόσι τὰς ψυχὰς αὐτῶν ὑπὲρ τοῦ νό-  
μου τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ und Ioh. 10<sup>11. 15</sup> 13<sup>37. 38</sup> 15<sup>13</sup> τὴν ψυχὴν  
τιθέναι ὑπὲρ τίνος (anders Marc. 10<sup>45</sup> δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἅντι  
πολλῶν). — In der Sept. findet sich ψυχὴν τιθέναι mit ἐν χειρὶ verbunden:  
Iud. 12<sup>8</sup> καὶ ἔθηκε τὴν ψυχὴν μου ἐν χειρὶ μου נָפְשִׁי בַּכַּפִּי וְאֶשְׁמִי „und ich legte  
meine Seele in meine Hand“ (ich wagte mein Leben); ähnlich Reg. I 19<sup>5</sup> 21<sup>18</sup>  
28<sup>21</sup> Iob 13<sup>14</sup>.

2. In der nachklassischen Zeit pflegt *ὑπέρ* für *περί* einzutreten. Dies beobachten wir auch in den Makkabäerbüchern. So finden wir *ὑπέρ* vornehmlich:

a) bei den Verbis dicendi<sup>1)</sup> (auch schreiben, schicken) und sentiendi<sup>2)</sup>: Mac. I 3<sub>25</sub> *ὑπὲρ τῶν παρατάξεων Ἰούδα ἐξηγεῖτο πᾶν ἔθνος*; II 4<sub>11</sub> *τοῖς ποιησαμένοις τὴν προεσβίαν ὑπὲρ φιλίας καὶ συμμαχίας πρὸς τοὺς Ῥωμαίους*; II 20 *ὑπὲρ δὲ τούτων κατὰ μέρος ἐντέταλμαι* (vgl. Reg. III 11<sub>10</sub> *ἐντεταλμένοις αὐτῷ ὑπὲρ τοῦ λόγου τούτου* 12); Mac. II 11<sub>35</sub> *ὑπὲρ ὧν Λυσίας ... συνεχώρησεν ὑμῖν*; 14<sub>21</sub> *ἔγραψεν Νικάνορι ὑπὲρ μὲν τῶν συνθηκῶν*<sup>3)</sup>. — II 12<sub>43</sub> *ὑπὲρ ἀναστάσεως ἀναλογιζόμενος*; 14<sub>8</sub> *ὑπὲρ τῶν ἀνηρόντων τῷ βασιλεὶ γνησίως φρουρῶν*. Vgl. Mich. 1<sub>1</sub> *καὶ ἐγένετο λόγος κυρίου πρὸς Μειχαὴν ... ὑπὲρ ὧν εἶδεν περὶ Σαμαρείας καὶ περὶ Ἱερουσαλήμ* 12 *יְהוָה אֵל מִיכָה ... כִּי יָדָה יְהוָה אֵל מִיכָה* „[das] Wort Jahwes, welches erging an Micha ... was (Relativpartikel) er schaute über S. und J.“<sup>4)</sup>; Reg. II 3<sub>8</sub> *ἐπιζητεῖς ἐπ’ ἐμὲ ὑπὲρ ἀδικίας γυναικός*, hebr. Akkusativ.

b) bei den Verben der Gemütsbewegung<sup>5)</sup>: Mac. III 6<sub>22</sub> *μεταστράφη τοῦ βασιλέως ἡ ὀργὴ εἰς οἶκτον καὶ δάκρυα ὑπὲρ τῶν ἐμπροσθεν αὐτῷ μεμνηνανευμένων*. Vgl. auch die in Abs. 4 anzuführende Stelle II 13<sub>15</sub>.

3. Vor dem Infinitiv findet sich *ὑπέρ* Mac. II 4<sub>38</sub> *ἐνενύγχανον οἱ κατὰ πόλιν Ἰουδαῖοι, συνμισοπονηροῦντων καὶ τῶν Ἑλλήνων, ὑπὲρ τοῦ παρὰ λόγον τὸν Ὀνὺν ἀπεκτονήσθαι*.

Zwischen Artikel und Substantiv steht *ὑπέρ*: Mac. IV 11<sub>2</sub> *τὸν ὑπὲρ τῆς ἀρετῆς βασιανισμόν*; 14<sub>6</sub> *τὸν ὑπὲρ αὐτῆς* (sc. ψυχῆς ἀθανάτου) ... θάνατον.

4. An einigen Stellen schwankt die Überlieferung zwischen *ὑπέρ* und *περί*: Mac. II 13<sub>25</sub> *ἔδυσφόρουν περὶ* (A, *ὑπὲρ* V) *τῶν συνθηκῶν οἱ Πτολεμαεῖς*; 14<sub>18</sub> *ἐν τοῖς περὶ* (A, *ὑπὲρ* V) *τῆς πατρίδος ἀγῶσιν*; IV 5<sub>38</sub> *τῶν δὲ ἐμῶν περὶ* (A, *ὑπὲρ* X) *τῆς εὐσεβείας λογισμῶν*; 6<sub>28</sub> *ἔλως γενοῦ τῷ ἔθναι σου, ἀρεσθεῖς, τῇ ἡμετέρῃ περὶ* (A, *ὑπὲρ* X) *αὐτῶν δόκῃ*. Vgl. die in Abs. 1 angeführten Stellen.

5. *ὑπὲρ οὗ* dient als Konjunktion für *וְעַל* 12 „auf [Grund dessen,] daß“ (weil): Reg. II 6<sub>8</sub> *ἡθύμησεν Δαβὶδ ὑπὲρ οὗ διέκοψεν κύριος διακοπὴν ἐν τῷ Ὁζά*; 8<sub>10</sub> *εὐλογῆσαι αὐτὸν ὑπὲρ οὗ ἐπάταξεν*

1) Vgl. dagegen Gen. 19<sub>21</sub> *τὴν πόλιν περὶ ἧς ἐλάλησας*.

2) So zuerst bei Demosthenes (Krüger, Attische Syntax 68, 28, 3); häufig bei Polybios, in den ägyptischen Papyri und im N. T.

3) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 685 13 *ὑπὲρ ἱερῶς χώρας οὗκ ἔγραψαν οὐθέν*.

4) Dagegen wird Is. 1<sub>1</sub> 12 durch *κατὰ* c. gen. ausgedrückt *ὅρασις ἣν εἶδεν Ἰσaiάς υἱὸς Ἀμώς, ἣν εἶδεν κατὰ τῆς Ἰουδαίας καὶ κατὰ Ἱερουσαλήμ*.

5) Siehe auch unter *περὶ* c. gen. (S. 222 f.), *διὰ* c. acc. und *ἐπὶ* c. dat.

τὸν Ἀδραάξα. Für dasselbe hebr. Äquivalent findet sich *περὶ οὗ* 21<sub>1</sub> *περὶ οὗ ἐθανάτωσεν τοὺς Γαβαωνεῖτας*.

## II. Mit dem Akkusativ

erscheint ὕπερ innerhalb der einzelnen Bücher im allgemeinen nur selten: Gen. 2, Exod. 1, Deut. 3, Iud. 4, Reg. IV 5, Par. I 6, II 4, Esdr. I 3, Est., Iob, Ioel, Agg., Is., Mac. III. IV je 1 mal, Mac. I 3, II 6 mal<sup>1)</sup>. Häufiger ist es nur in folgenden Büchern: Ps. und Eccl. je 29, Sir. 28, Reg. III 22, II 18, I 11 mal.

Es scheint nur in komparativem Sinne vorzukommen<sup>2)</sup>, vgl. Diss. S. 45. Hier sind noch zwei adverbiale Ausdrücke zu nennen: 1) Dan. 3<sub>22</sub> ἡ κάμινος ἐξεκαύθη ὑπὲρ τὸ πρότερον ἐπιπλασίως *הררי יתה אגון* „der Ofen war geheizt außerordentlich“ (Theod. ἐκ περισσοῦ), ebenso Mac. I 12<sub>1</sub> ἐπέστρεψαν οἱ ἄρχοντες Δημητρίου μετὰ δυνάμεως πολλῆς ὑπὲρ τὸ πρότερον. 2) Mac. II 8<sub>25</sub> ὑπὲρ ἅπαν εὐημερῶς ἐπὶ τῇ τοῦ στρατοῦ διαφθορᾷ.

## περί.

### I. Mit dem Genetiv<sup>3)</sup>.

Es steht

a) bei Verben des Sprechens, Hörens, Erinnerns u. ä. als Äquivalent für folgende hebr. Ausdrücke:

ע „auf, über“: Gen. 24<sub>9</sub> ὤμοσεν αὐτῷ περὶ τοῦ ῥήματος τούτου; 41<sub>15</sub> ἐγὼ δὲ ἀκήκοα περὶ σοῦ λεγόντων; 42<sub>21</sub> ἐν ἀμαρτίᾳ (A, ἀμαρτίαις EFM und einige Minuskeln, hebr. *עוונתי* „schuld[ig] wir“) γάρ ἐσμεν περὶ τοῦ ἀδελφοῦ ἡμῶν; Reg. II 14<sub>8</sub> κἀγὼ ἐντελοῦμαι περὶ σοῦ. Über *βουλευέσθαι περὶ τινος* Gen. 50<sub>20</sub> siehe unter *εἰς* und *ἐπὶ* c. acc.

*על* „auf [Grund der] Wendungen“, d. h. wegen: Gen. 26<sub>32</sub> ἀπήγγειλαν αὐτῷ περὶ τοῦ φρέατος<sup>4)</sup>; 21<sub>11</sub> σκληρὸν δὲ ἐφάνη τὸ ῥῆμα σφόδρα ἐναντὶον Ἀβραάμ περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἰσμαήλ; Ios. 14<sub>6</sub> τὸ ῥῆμα ὃ ἐλάλησεν κύριος πρὸς Μωυσῆν ἄνθρωπον τοῦ θεοῦ περὶ ἐμοῦ

1) Mac. II 9<sub>8</sub> ist mit V *τὴν ὑπὲρ ἄνθρωπον ἀλαζονίαν* zu schreiben (A *τὴν ὑπὲρ ἀνθρώπων ὑπερηφανίαν*).

2) Über das N. T. sagt A. Theimer, Beiträge zur Kenntnis des Sprachgebrauchs im N. T.: „ὕπερ c. acc. sehr selten; es bezeichnet das Überschreiten eines Maâßes, daher auch beim Komparativ“.

3) Über die Gleichwertigkeit von *διὰ* c. gen., *περὶ* c. gen. und *ἐνεκεν* siehe unter *διὰ*.

4) Ebenso Par. I 19<sub>5</sub>, jedoch für einfaches ע, ἀπαγγεῖλαι τῷ Δαυίδ περὶ τῶν ἀνδρῶν. Dagegen wird in der Parallelstelle Reg. II 10<sub>5</sub>, wo allerdings der Präpositionalausdruck in dem überlieferten hebr. Text nicht vorhanden ist, ὕπερ verwendet: ἀπήγγειλαν τῷ Δαυίδ ὑπὲρ τῶν ἀνδρῶν.



καὶ σοῦ, hebr. mit Wiederholung des Präpositionalausdrucks על אדוני ועל אדוני „wegen meiner und wegen deiner“<sup>1)</sup>. — Gen. 21<sup>25</sup> wird unter c zitiert werden.

על דבר „auf [dem] Worte (Sache)“, d. h. wegen der Angelegenheit<sup>2)</sup>: Gen. 12<sup>17</sup> ἤτασεν ὁ θεὸς τὸν Φαραὼ ... περὶ Σάρας, vgl. Exod. 8<sup>12</sup>. Auch der Plural על דברי „auf [den] Worten“, d. h. „betreffs“ kann durch einfaches περὶ übersetzt werden<sup>3)</sup>: Ier. 14<sup>1</sup> καὶ ἐγένετο λόγος κυρίου πρὸς Ἱερემίαν περὶ τῆς ἄβροχας; 7<sup>12</sup> καὶ οὐκ ἐντελλάμην αὐτοῖς ... περὶ ὀλοκαυτωμάτων καὶ θυσίας. Statt περὶ findet sich ὑπέρ, = על דבר: Reg. II 18<sup>5</sup> καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἤκουσεν ἐντελλομένου τοῦ βασιλέως πᾶσιν τοῖς ἄρχουσιν ὑπὲρ Ἀβερσαλῶμ.

על אשר „auf [Grund dessen,] daß“: Exod. 32<sup>35</sup> ἐπάταξεν κύριος τὸν λαὸν περὶ τῆς ποιήσεως τοῦ μόσχου עשר אשר על „wegen [dessen,] daß sie gemacht hatten“<sup>4)</sup>.

ל, zu“: Gen. 17<sup>20</sup> περὶ Ἰσμαὴλ ἰδοὺ ἐπήκουσά σου; 26<sup>7</sup> ἐπηρώτησαν οἱ ἄνδρες τοῦ τόπου περὶ Ρεβέκκας τῆς γυναικὸς αὐτοῦ; Reg. III 21<sup>7</sup> ἀπέσταλκεν πρὸς με περὶ τῶν γυναικῶν μου καὶ περὶ τῶν υἱῶν μου καὶ περὶ τῶν θυγατέρων μου.

אל, zu“: Reg. II 10<sup>2</sup> παρακαλέσαι αὐτὸν ... περὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ.

ב, in“: Reg. I 25<sup>33</sup> ἀπέστειλεν Δαυεὶδ καὶ ἐλάλησεν περὶ Ἀβιγαίας (B, Αβιγαία A) λαβεῖν αὐτῇ ἐαυτῷ εἰς γυναῖκα וירבה דוד לנשים „und es sandte David und redete in A., zu nehmen sie sich zu[m] Weib[e]“ (d. h. warb um sie)<sup>5)</sup>.

Für hebr. Akkusativ: Gen. 19<sup>21</sup> τὴν πόλιν περὶ ἧς ἐλάλησας<sup>6)</sup>; Reg. III 5<sup>8</sup> ἐκήκοα περὶ πάντων ὧν ἀπέσταλκας πρὸς με.

1) In andern Büchern als Gen. und Ios. wird על אדוני anders wiedergegeben: Iud. 6<sup>7</sup> ἐβόησαν οἱ υἱοὶ Ἰσρ. πρὸς κύριον ἀπὸ προσώπου Μαδιὰμ; Num. 13<sup>25</sup> τὸν τόπον ἐκεῖνον ἐπανόμωσαν Φάραγξ βότρυς, διὰ τὸν βότρυ; 12<sup>1</sup> καὶ ἐλάλησεν Μαριὰμ καὶ Ἄαρὼν κατὰ Μωυσὴ ἔνεκεν τῆς γυναικὸς τῆς Αἰθιοπίσσης (ἐνεκεν auch Exod. 18<sup>8</sup>).

2) Über die verschiedenen Wiedergaben dieser hebr. Wendung wird unten S. 242 gehandelt werden.

3) על דברי „Worte“ wird beibehalten Reg. IV 22<sup>13</sup> περὶ τῶν λόγων τοῦ βιβλίου; Deut. 4<sup>21</sup> κύριος ἐθυμώθη μοι περὶ τῶν λεγομένων ὑφ' ὑμῶν (vgl. S. 176).

4) Dem על אשר entsprechen sonst Konjunktionen als Nebensatzleitung. Man vergleiche miteinander Deut. 29<sup>25</sup> ὅτι κατέλιπας τὴν διαθήκην κυρίου τοῦ θεοῦ τῶν πατέρων αὐτῶν und die ähnliche Stelle Ier. 16<sup>11</sup> ἐνθ' ὃν ἐγκατέλειπόν με οἱ πατέρες ὑμῶν. Für על אשר erscheint ὅτι auch Est. 8<sup>7</sup>, διότι Num. 20<sup>24</sup>.

5) Wie hebr. דבר wird auch arab. خطب „sprechen“ für „freien“ gebraucht (Gesenius-Buhl, Hebr. Handwörterbuch unter דבר). Vgl. auch arab. خطبة „Heiratsantrag“.

6) Über ὑπέρ bei den verba dicendi siehe S. 218.

Auch in den Makkabäerbüchern finden wir *περί* nach den Verben *ἀκούειν*, *βουλεύεσθαι*, *γράφειν*, *διαλογίζεσθαι*, *ἐμφανίζειν*, auch nach *ἀνατίθεσθαι* im Sinne von „erzählen“: II 3, *ἀνέθετο περί τοῦ γεγονότος ἐμφανισμοῦ*. Vgl. noch II 4, *περί πραγμάτων ἀναγκάων ὑπομνηματισμούς τελέσοντα* und 8, *μνησθῆναι δὲ καὶ τῆς ... ἀπωλείας καὶ περί τῶν γενομένων ... βλασφημιῶν*, wo daneben gleichwertig der bloße Genetiv steht<sup>1)</sup>.

In Mac. II findet sich auch die Redensart *προσπίπτει τινὶ περί τινος* in dem Sinne von „es kommt einem etwas zu Ohren“<sup>2)</sup>: 5, *προσπεσόντων* (so! vgl. die unten anzuführende Stelle 14, *δὲ τῷ βασιλεῖ περί τῶν γεγονότων*; 8, *τῷ δὲ Ἰούδᾳ προσέπεσεν περί τῆς τοῦ Νικάνωρος ἐφόδου* (vgl. 9, *ὄντι δὲ αὐτῷ κατ' Ἐκβάτανα προσέπεσεν τὰ κατὰ Νικάνωρα καὶ τοὺς περί Τιμόθεον γεγονότα*; 13, *προσέπεσεν τοῖς περί τὸν Ἰούδαν Ἀντίοχον τὸν Εὐπάτορα παραγενέσθαι σὺν πληθεσιν ἐπὶ τὴν Ἰουδαίαν*; 14, *προσέπεσεν τοῖς περί τὸν Ἰούδαν Δημήτριον τὸν τοῦ Σιλεῦκου ... κεκρατηκέναι τῆς χώρας*; 28, *προσπεσόντων δὲ τούτων τῷ Νικάνωρι*; vgl. III 3, *ἅμα τῷ προσπεσεῖν τὴν ἐπιστολὴν τὴνδε*).

Der Präpositionalausdruck bezieht sich auf das impersonale μέλει: Sap. 12, *ὃ μέλει περί πάντων* und Mac. I 14, *ὅπως μέλη αὐτῷ περί τῶν ἁγίων*<sup>3)</sup>.

Von einem Substantiv hängt *περί* ab: Mac. I 12, *ἀποδοῦναι ὑμῖν τὰς παρ' ἡμῶν ἐπιστολάς περί τῆς ἀνανεώσεως καὶ τῆς ἀδελφότητος ἡμῶν*; II 2, *ἐπιστολάς βασιλέων περί ἀναθεμάτων*. In Exod. 28, *λέξτε τὸν Ἰούδαν περί αὐτῶν* (hebr. nur *לְרָצוֹן* „zum Gedenken“). Der Präpositionalausdruck findet sich zwischen Artikel und Substantiv: Mac. II 2, *τὰ περί τῶν βασιλέων καὶ προφητῶν βιβλία*; 3, *τὴν περί τούτων ἐπίσκεψιν*; IV 5, *τῶν δὲ ἐμῶν περί τῆς εὐσεβείας λογισμῶν*.

*περί* nähert sich in der Bedeutung dem *ὑπέρ*: Gen. 23, *λαλήσατε περί ἐμοῦ Ἐφρών τῷ τοῦ Σάαρ*; Reg. I 19, *ἐγὼ λαλήσω περί σοῦ πρὸς τὸν πατέρα μου*; III 22, *οὐ λαλεῖ περί ἐμοῦ καὶ ἄλλ' ἢ κακά* *עַל כִּי כִּי כִּי עַל כִּי* „nicht weissagt er über mich Gutes, sondern Böses“<sup>4)</sup>; vgl. Mac. II 4, *οἱ περί πόλεως καὶ δήμων καὶ*

1) Dem. 24, 132 *ὀνομασι περί τινος μνησθῆναι*. Im N. T.: Petr. II 1, *ὑπομνήσκουσιν περί τούτων*.

2) Pap. Tebt. I, 6, 15 *προσέπεσεν ἡμῖν περί τοῦ ... ἀνακεχωρηκέναι*.

3) μέλει μοι περί τινος auch Plat. Ges. 928 und im N. T.: Matth. 22, 16 Marc. 12, 14 Joh. 10, 13 Petr. 1, 57. Die Verbindung μέλει μοι τινος findet sich weder in der Sept. noch im N. T.

4) Dieselben hebr. Worte lauten 18 *οὐ προφητεύει οὗτός μοι καλὰ, διότι ἄλλ' ἢ κακά*.

τῶν ἱερῶν σκευῶν προηγορήσαντες. In einem und demselben Verse wechselt ὑπὲρ mit περὶ (beidemal 𐤅𐤃) Reg. III 4<sup>20</sup> ἐλάλησεν ὑπὲρ τῶν ξύλων und ἐλάλησεν περὶ τῶν κτηνῶν (vgl. I 21<sup>2</sup> II 10<sup>12</sup> oben S. 217)<sup>1)</sup>.

b) bei Verben des Bittens (attisch ὑπέρ<sup>2)</sup>): Exod. 8<sup>3</sup> εὐχάσθε περὶ ἐμοῦ πρὸς κύριον (ohne hebr. Vorlage; ebenso 9<sup>28</sup> nach B, während AM u. a. περὶ ἐμοῦ fortlassen); 8<sup>3</sup> πότε εὐξώμαι περὶ σοῦ καὶ περὶ κτλ. 𐤁; so nach εὐχέσθαι noch Deut. 9<sup>20</sup> 𐤁𐤃𐤃; Iob 42<sup>8</sup> 𐤅𐤃. 10 𐤁𐤃𐤃; Mac. IV 4<sup>11.13</sup>, nur einmal ὑπέρ; II 12<sup>44</sup> περισσὸν καὶ ληρωδὲς ὑπὲρ νεκρῶν εὐχέσθαι. — Gen. 20<sup>7</sup> προσεύχεται περὶ σοῦ 𐤁𐤃𐤃, auch Reg. I 7<sup>5</sup> 12<sup>25</sup> 𐤁𐤃𐤃; 14<sup>45</sup>, hebr. פרה „loskaufen“ mit Akkus.; III 13<sup>6</sup> (A-Text) 𐤁𐤃𐤃; Par. II 30<sup>18</sup> 𐤅𐤃; Esdr. I 6<sup>30</sup> Sap. 13<sup>17</sup>; Ier. 44<sup>3</sup> 49<sup>20</sup> (an beiden Stellen 𐤁𐤃𐤃); Bar. 1<sup>13</sup> Mac. II 1<sup>6</sup> 15<sup>14</sup> IV 4<sup>11</sup>, dagegen ὑπέρ nur Reg. I 1<sup>27</sup> 𐤁𐤃; 2<sup>25</sup> 𐤁; 12<sup>10</sup> 𐤁𐤃𐤃<sup>3)</sup>. — Gen. 25<sup>21</sup> ἐδεῖτο Ἰσαὰκ κυρίου περὶ Ρεβέκκας τῆς γυναικὸς αὐτοῦ אשתי לנכה „in der Richtung auf sein Weib“, d. h. für s. W.; in gleicher Weise steht περὶ bei δεῖσθαι auch Sir. 21<sup>1</sup> 28<sup>4</sup> 30<sup>28</sup> 39<sup>5</sup> Idt. 8<sup>31</sup> Dan. 4<sup>24</sup>, nie ὑπέρ. — Auch bei ἀξιοῦν findet sich nur περὶ: Sap. 13<sup>18</sup> Sir. 51<sup>14</sup> Est. 4<sup>8</sup> Tob. 1<sup>22</sup>; Ier. 11<sup>14</sup> 𐤁𐤃𐤃; Mac. II 11<sup>17</sup>. — Gen. 41<sup>55</sup> ἐκέλευεν πᾶς ὁ λαὸς πρὸς Φαραῶν περὶ ἄρτων 𐤁.

c) bei Verben des Streitens, Kämpfens, Sterbens u. ä. Eine Reihe von Beispielen ist schon S. 216 f. bei ὑπέρ angeführt. Außerdem sind zu nennen: Gen. 26<sup>21</sup> ἐκρίνοντο περὶ ἐκείνου (sc. τοῦ φρεάτος); 22 οὐκ ἐμαχέσαντο περὶ αὐτοῦ, beidemal 𐤅𐤃. — 21<sup>25</sup> ἤλεγξεν Ἀβραὰμ τὸν Ἀβιμέλεχ περὶ τῶν φρεάτων τοῦ ὕδατος אברהם ל𐤅𐤃 (vgl. oben S. 219 f.). Vergleiche Par. I 16<sup>21</sup> ἤλεγξεν περὶ (B 𐤁𐤃, ὑπέρ A) αὐτῶν βασιλεῖς mit der Parallelstelle Ps. 104<sup>14</sup> ἤλεγξεν ὑπὲρ αὐτῶν βασιλεῖς 𐤅𐤃. — Mac. II 3<sup>4</sup> διηνέχθη τῷ ἀρχιερεὶ περὶ τῆς κατὰ τὴν πόλιν ἀγορανομίας.

d) bei Verben der Gemütsbewegung<sup>4)</sup> für

𐤅𐤃: Gen. 27<sup>41</sup> ἐνεκότε Ἡσαὺ τῷ Ἰακώβ περὶ τῆς εὐλογίας; Exod. 30<sup>15</sup> ἐξιλάσασθαι περὶ τῶν ψυχῶν ἑμῶν (ähnlich Lev. 4<sup>20</sup>)<sup>5)</sup>.

1) Eine Verschiebung des Sinnes tritt ein Reg. III 8<sup>15</sup>, wo περὶ hebr. פה „mit“ entspricht: ἐλάλησεν ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ περὶ Δαυείδ τοῦ πατρὸς μου, und Reg. II 8<sup>18</sup>, wo im Hebr. 𐤁𐤃 „zu“ steht: κόριος ἐλάλησεν περὶ Δαυείδ. Dieses 𐤁𐤃 wird Reg. II 7<sup>19</sup> mit ὑπέρ wiedergegeben: ἐλάλησας ὑπὲρ τοῦ οἴκου τοῦ δούλου σου (𐤁𐤃 „zu“ und 𐤅𐤃 „über“ werden oft verwechselt).

2) W. Schulze in Kubns Ztschr. 44 (1911), 359; Callim. epigr. 55, 3.

3) Im N. T. wird προσεύχεται mit περὶ verbunden Col. 1<sup>8</sup> 4<sup>3</sup> Thess. I 5<sup>16</sup> II I 11<sup>31</sup> Hebr. 13<sup>18</sup>, mit ὑπέρ Matth. 5<sup>44</sup> Luc. 6<sup>28</sup> Col. 1<sup>10</sup> Iac. 5<sup>16</sup>.

4) Siehe auch unter ὑπέρ c. gen. (S. 218), διὰ c. acc. und ἐπὶ c. dat.

5) 𐤅𐤃 bei ἐξιλάσασθαι wird auch durch ἐπὶ c. gen. wiedergegeben, wie

בֶּרֶךְ: Exod. 32<sup>30</sup> ἐξιλάσωμαι περί τῆς ἁμαρτίας ὑμῶν (ähnlich Lev. 16<sup>24</sup>)<sup>1)</sup>.

יִרְחַם „nach“: Gen. 24<sup>67</sup> παρεκλήθη Ἰσαὰκ περί Σάρρας τῆς μητρὸς αὐτοῦ<sup>2)</sup> (vgl. dagegen Ps. 89<sup>13</sup> παρακληθήσεται ἐπὶ τοῖς δούλοις σου, 134<sup>14</sup> ἐπὶ τοῖς δούλοις αὐτοῦ παρακληθήσεται, hebr. beidemal בָּרַךְ).

בִּ: Reg. I 9<sup>5</sup> μὴ ἀνέλθῃς ὁ πατήρ μου τὰς ὄνους φροντίξῃ (B -ζει) περί ἡμῶν; 9<sup>20</sup> καὶ περί τῶν ὄνων σου ... μὴ θῇς τὴν καρδίαν σου αὐταῖς.

Aus Mac. ist anzuführen: II 11<sup>31</sup> οὐδεὶς αὐτῶν ... παρενοχλήσεται περί τῶν ἡγνοημένων; 13<sup>25</sup> ἐδυσφόρουν περί τῶν συνθηγῶν; III 1<sup>22</sup> οἱ περί τῶν πολιτῶν θρασυνθέντες; 7<sup>8</sup> οὐνειδίζοντος περί τῶν γεγενημένων. Auch bei φόβος steht περί: II 15<sup>18</sup> ἦν ὁ περί γυναικῶν καὶ τέκνων, ἔτι δὲ ἀδελφῶν καὶ συγγενῶν, ἐν ᾗ ττονι μέρει κείμενος αὐτοῖς, μέγιστος δὲ καὶ πρῶτος ὁ περί τοῦ καθηγιασμένου ναοῦ φόβος.

e) Als Übersetzung des hebr. בִּ des Preises<sup>3)</sup> finden wir περί bei δουλεύειν: Gen. 29<sup>18</sup> δουλεύσω σοι ἐπὶ ἑτῇ περί Παχὴλ τῆς θυγατρὸς σου τῆς νεωτέρας (ähnlich 20. 25); 30<sup>28</sup> ἀπόδος μοι τὰς γυναικὰς καὶ τὰ παιδία, περί ὧν δεδούλευκά σοι. Hier läßt sich anschließen Mac. IV 11<sup>8</sup> ὅπως καὶ κατακτείνῃς περί πλειόνων ἀδικημάτων ὑφειλήσης τῇ οὐρανίῳ δίκῃ τιμωρίαν.

f) Den Gegensatz zu περί bildet κατὰ mit dem Genetiv Gen. 50<sup>20</sup> ὑμεῖς ἐβουλεύσασθε κατ' ἐμοῦ (בָּרַךְ) εἰς πονηρά, ὁ δὲ θεὸς ἐβούλευσατο περί ἐμοῦ εἰς ἀγαθὰ (hebr. Vorlage für περί ἐμοῦ fehlt).

## II. Mit dem Dativ

nur in Prov.<sup>4)</sup>: 1<sup>9</sup> στέφανον γὰρ χαρίτων δέξῃ σὴ κορυφῇ καὶ κλοῦδον χρύσειον περί σὺ τραχήλῳ כִּי לִירֵחַ הָאֵל וְיִנְקִים וְיִרְאֶה לְהַלְלֵהוּ „denn ein Kranz von Anmut (lieblicher Kranz) [sind] sie (nämlich die Zucht des Vaters und die Lehre der Mutter) deinem Haupte und Ketten deiner Gurgel (d. h. deinem Halse)“; in derselben Bedeutung steht περί für בִּ: 3<sup>22</sup> ἵνα ... χάρις ᾗ περί σὺ τραχήλῳ; für בָּ „auf“:

Lev. 8<sup>15</sup> καὶ ἡγίασεν αὐτὸ τοῦ ἐξιλάσασθαι ἐπ' αὐτοῦ (vgl. Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griechischen Leviticus S. 62). A hat auch hier περί.

1) Vgl. dagegen Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 1042<sup>15</sup> ἁμαρτίαν ἣν οὐ μὴ δύνηται ἐξιλάσασθαι.

2) Vgl. auch Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 1170<sup>80</sup> περί τοῦτον παρεκάλεσα τὸν θεόν.

3) Diesem בִּ des Preises entspricht in anderen Fällen der Genetiv (Diss. S. 35) oder ἀντί c. gen. (S. 199).

4) Dem N. T., den Inschriften von Magnesia und den Papyri ist περί c. dat. fremd (Radermacher, Neutestamentliche Grammatik S. 117).

6<sub>21</sub> ἀφ᾽ ἧς δὲ αὐτοὺς ἐπὶ τῇ ψυχῇ διὰ παντός, καὶ ἐγκλοῖσαι περὶ (x<sup>ca</sup> A, ἐπὶ B) σφ' τραχήλῳ<sup>1)</sup>).

### III. Mit dem Akkusativ

kommt περὶ in Gen. und Exod. sehr selten vor, und zwar

1) zeitlich: Gen. 15<sub>12</sub> περὶ ἡλίου δυσμᾶς<sup>2)</sup>, wofür im Hebr. ein selbständiger Satz steht: וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ לָבוֹא „und es war die Sonne zum Untergehn“; Exod. 11<sub>4</sub> περὶ μέσας νύκτας<sup>3)</sup> כַּחצוֹת הַלַּיְלָה „wie (um) die Hälfte der Nacht“<sup>4)</sup>).

2) örtlich: nach περιτιθέναι: Gen. 41<sub>42</sub> περιέθηκεν κλοῖον χρυσοῦν περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ ἐν<sup>5)</sup>. In ähnlicher Weise nach dem Artikel statt des Possessivpronomens: Gen. 37<sub>23</sub> τὸν χιτῶνα τὸν ποικίλον τὸν περὶ αὐτόν ἐν<sup>6)</sup> אֶת „welcher auf ihm“<sup>6)</sup>. Vgl. Reg. I 17<sub>33</sub> καὶ ἐνέδυσεν Σαούλ τὸν Δαυεὶδ μανδύαν καὶ περικεφαλαιαν χαλκῇν περὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἐν<sup>7)</sup>; III 21<sub>32</sub> περιεξώσαντο σάκκους περὶ τὰς ὀσφύας αὐτῶν ἐν<sup>8)</sup>; I 25<sub>10</sub> ὡς τείχος ἦσαν περὶ ἡμᾶς ἐν<sup>9)</sup>.

Wie in Gen. und Exod., so kommt auch in Mac. I περὶ c. acc. nur selten vor, und zwar nur in örtlichem Sinne: 11<sub>13</sub> περιέθετο δύο διαδήματα περὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ<sup>7)</sup>; 11<sub>61</sub> περιεκάθισεν περὶ αὐτὴν (sc. Γάζαν) in der Bedeutung „belagerte“ (vgl. Deut. 20<sub>19</sub> ἐὰν δὲ περικαθίσῃς περὶ πόλιν μίαν ἐν<sup>8)</sup> אֶת הָעִיר כִּי „wenn du drückst nach einer Stadt“ d. h. sie belagerst<sup>9)</sup>; 13<sub>40</sub> τοὺς περὶ ἡμᾶς („un-

1) Vgl. Xen. Anab. 1, 5, 8 ἔχοντες ... στρεπτοὺς περὶ τοῖς τραχήλοις καὶ ψέλια περὶ ταῖς χερσίν. Übrigens vgl. περὶ c. acc. Abs. 2.

2) Derselbe Ausdruck auch Xen. Anab. 6, 5, 32.

3) Ebenso Xen. Anab. 1, 7, 1; Polyb. 1, 19, 12; 31, 22, 9. Vgl. Act. 22<sub>6</sub> περὶ μνηστῆρας.

4) Auch bei Polybios und in den Papyri der Ptolemäerzeit wird περὶ von der Zeit nur selten gebraucht. Im Neugriech. findet sich die zeitliche Verwendung von περὶ überhaupt nicht mehr, sondern es wird dafür κατά gesagt (Jannaris, An historical Greek grammar 1836).

5) Vgl. Marc. 9<sub>42</sub> Luc. 17<sub>2</sub> περιένειται μύλος δυνῆς (bzw. λίθος μολινῆς) περικείμεται περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ (s. auch Blas-Debrunner § 202 unter περι-).

6) An Stelle von περὶ wird auch ἐν gebraucht, das wir auch bei Polybios lesen (s. Diss. S. 47). Dagegen ἐν, das wir gleichfalls bei Polybios als Ersatz für περὶ des Ortes antreffen, findet sich in der Sept. nirgends.

7) Matth. 34 ὁ Ἰωάννης εἶπεν ... ζώνην δερματίνην περὶ τὴν ὀσφύν αὐτοῦ; ähnlich Marc. 1<sub>6</sub>. Vgl. Reg. III 21<sub>32</sub> (unter 2 zitiert).

8) Sonst wird περικαθίσαι a) mit dem Akkusativ konstruiert, und zwar für hebr. אֶת c. acc.: Par. I 20<sub>1</sub>; für אֶת: Deut. 20<sub>19</sub>; für אֶת: Ios. 10<sub>6</sub> 31. 32; für אֶת: Ios. 10<sub>30</sub> 33; für אֶת: Reg. III 15<sub>27</sub>; außerdem Mac. II 10<sub>88</sub>; b) mit ἐν c. acc. für אֶת: Reg. III 15<sub>27</sub> 16<sub>17</sub> 21<sub>1</sub>; ohne hebr. Äquivalent: Iud. 9<sub>30</sub> A-Text, außerdem Mac. I 6<sub>19</sub> 20 (x<sup>ca</sup> V).

sere Begleiter<sup>a</sup>; vgl. Reg. II 15<sup>13</sup> πάντες οἱ περί αὐτόν [ohne hebr. Äquivalent]).

Weit ausgedehnter ist der Gebrauch von περί c. acc. in Mac. II—IV. Hier kommt es zuweilen auch in zeitlichem Sinne vor, in Mac. II zweimal: 5<sub>1</sub> περί δὲ τὸν καιρὸν τοῦτον, ähnlich 9<sub>1</sub>; in III und IV je einmal: III 5<sub>46</sub> περί τὴν ἔω, IV 14<sub>10</sub> μέλισσαι περί τὸν τῆς κηρογονίας καιρὸν ἐπαμύνονται τοὺς προσιόντας. Viel häufiger aber erscheint es in örtlicher oder übertragener Bedeutung: in Mac. II ungefähr 53, III 7 oder 8, IV 22mal.

Aus Mac. IV hebe ich heraus: 3<sub>8</sub> ἐπὶ τὴν βασιλείον σκηνὴν ἦλθεν, περί ἣν ὁ πᾶς τῶν προγόνων στρατὸς ἐστρατοπεδεύκει; 9<sub>13</sub> περί ὃν (sc. τροχόν) κατατεινόμενος ὁ εὐγενὴς νεανίας ἔξαρθρος ἐγίνετο; 10<sub>8</sub> περί ὃν (sc. τροχόν) ἐκ σφονδύλων ἐκμελιζόμενος; 9<sub>10</sub> περί τοὺς ἄξονας τοῦ ὀργάνου περιέρρεον αἱ σάρκες.

In Mac. II und III kommen die meisten Fälle (dort 28, hier 3) auf Verbindungen mit dem maskulinischen Plural des Artikels und einem Eigennamen oder dem entsprechenden Pronomen<sup>1)</sup>, wie II 4<sub>41</sub> εἰς τοὺς περί τὸν Ἀνσίμαχον; 10<sub>18</sub> οἱ περί τὸν Μακκαβαῖον; 14<sub>30</sub> οὐκ ὀλίγους τῶν περί αὐτόν usw. (so auch IV 5<sub>4</sub> πολλοὺς τῶν περί τὸν τύραννον<sup>2)</sup>). Die durch den Eigennamen bezeichnete Person kann mit einbegriffen sein: II 8<sub>30</sub> τοῖς περί Τιμόθεον καὶ Βαχχίδην (ebenso IV 2<sub>19</sub> τοὺς περί Συμεὼν καὶ Λευεῖν<sup>3)</sup>). Diese Ausdrucksweise wird dreimal durch das Partizip des substantivischen Verbs vervollständigt: II 8<sub>16</sub> 15<sub>1</sub> τοὺς περί αὐτόν (bzw. τὸν Ἰούδαν) ὄντας; III 1<sub>27</sub> οἱ περί αὐτόν ὄντες<sup>4)</sup>.

Bisweilen steht in Mac. II—IV der Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv. Diese Ausdrucksweise nähert sich in ihrer Bedeutung mitunter dem bloßen Genetiv<sup>5)</sup>: II 12<sub>5</sub> τοῖς περί αὐτόν ἀνδράσιν (zu vergleichen mit dem eben behandelten οἱ περί αὐτόν ὄντες); 20 ὁ δὲ Μακκαβαῖος διατάξας τὴν περί αὐτόν στρατιὰν σπειρηδόν. — 1<sub>18</sub> ἡ περί αὐτόν ἀνυπόστατος δοκοῦσα εἶναι δύναμις und τῶν περί τὴν Ναβαλαν ἱερέων; 2<sub>2</sub> τὸν περί αὐτὰ κόσμον; 15<sub>13</sub> τὴν περί αὐτόν ὑπεροχὴν; III 5<sub>5</sub> τὴν τε λοιπὴν ἐμνηχανῶντο περί αὐτοὺς

1) σύν und μετὰ in dieser Verwendung nur in Mac. I. II (s. oben S. 205 f.).

2) Häufig auch bei Polybios, in den ägyptischen Papyri und im N. T. Siehe auch den Abschnitt über den Artikel.

3) Aus dem N. T. vgl. Act. 13<sub>13</sub> οἱ περί Παῦλον = Paulus und seine Begleiter (siehe auch Blaß-Debrunner § 228).

4) Vgl. auch Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 174<sub>15</sub> τοὺς στρατηγοὺς τοὺς ὄντας περί Μακεδονίαν.

5) Siehe Krebs S. 104 c; Roßberg S. 14 f. Vgl. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 758 διὰ τὴν περί αὐτὴν σωφροσύνην (= διὰ τὴν σωφροσύνην αὐτῆς).

ἀσφάλειαν ἔννυχον; IV 6<sub>2</sub> τὴν περὶ τὴν εὐσέβειαν εὐσχημοσύνην; 13<sub>13</sub> τῇ περὶ τὸν νόμον φυλακῇ.

Hier mag II 7<sub>12</sub> angereicht werden, wo sich der Präpositionalausdruck hinter dem neutralen Plural des Artikels findet: τὰ μὲν οὖν περὶ τοὺς σπλαγχνισμοὺς καὶ τὰς ὑπερβαλλούσας αἰκίας ἐπὶ τοσοῦτον δεδηλώσθω.

In übertragener Bedeutung findet περὶ c. acc. in Mac. II (und III) Verwendung

α) bei γίνεσθαι<sup>1)</sup> und σπουδάζειν: Mac. II 12<sub>1</sub> οἱ δὲ Ἰουδαῖοι περὶ τὴν γεωργίαν ἐρίνοντο; III 7<sub>10</sub> οὐκ ἐσπούδασαν εὐθέως περὶ τὴν ἄφροδον;

β) in κακουργίαν, ἁμαρτήματα συντελεῖν (bzw. -λίσθαι) περὶ τινα, τι: II 3<sub>32</sub> μήποτε διὰλημψιν ὁ βασιλεὺς σχῆν κακουργίαν τινὰ περὶ τὸν Ἡλιόδωρον ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων συντετελέσθαι; 13<sub>2</sub> συντετέλεστο πολλὰ περὶ τὸν βωμὸν ἁμαρτημάτων<sup>2)</sup>;

γ) in der Wendung τὸ γερονὸς περὶ αὐτὸν ἐλάττωμα Mac. II 11<sub>12</sub>, die der Polybianischen τὸ γερονὸς σύμπτωμα περὶ τὸν Γναίον entspricht (Krebs S. 104d);

δ) bei Zahlen („gegen“): Mac. II 11<sub>2</sub> συναθροίσας περὶ τὰς ὀκτὼ μυριάδας<sup>3)</sup>; siehe auch unter πρὸς und εἰς.

### παρά.

#### I. Mit dem Genetiv.

1. Es gibt die Präposition πᾶ „von“ und die mit ihr zusammengesetzten Doppelp Präpositionen παρὰ und παρὰ „von bei“<sup>4)</sup> wieder und dient zur Bezeichnung des Urhebers oder des Ausgangspunktes: Gen. 19<sub>24</sub> κύριος ἐβρεξεν ... θεῖον καὶ πῦρ παρὰ κυρίου ἐκ τοῦ οὐρανοῦ; 24<sub>50</sub> παρὰ κυρίου ἐξῆλθεν τὸ πρόσταγμα τοῦτο; 49<sub>24</sub> ἐκείθεν ὁ κατισχύσας Ἰσραὴλ, παρὰ θεοῦ τοῦ πατρός σου; Exod. 27<sub>21</sub> νόμιμον αἰώνιον εἰς τὰς γενεὰς ὑμῶν παρὰ τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ; Ps. 117<sub>23</sub> παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη; Reg. III 2<sub>16</sub> παρὰ κυρίου ἐγένετο αὐτῷ (sc. ἡ βασιλεία); 12<sub>15</sub> ἣν μεταστροφὴ παρὰ κυρίου<sup>5)</sup>; 24 παρ' ἐμοῦ γέγονεν τὸ ῥῆμα τοῦτο παρὰ; 120<sub>9, 33</sub> συντετέλεσται ἡ ναυία (αὕτη) παρὰ τοῦ

1) γίνεσθαι περὶ τι begegnet auch bei Polybius (Krebs S. 102).

2) Ähnlich Pol. 4, 52, 3 περὶ τούτους ἐπεβάλετο γίνεσθαι καὶ καταπραγμαίνειν.

3) Auch Polybius kennt diese Verwendung von περὶ. Daß sie auch dem älteren Griechisch nicht unbekannt war, zeigt z. B. Plat. Parmenid. 127 b περὶ ἔτη μάλιστα πέντε καὶ ἑξήκοντα. Übrigens hat περὶ c. acc. auch in den S. 224 f. aus Gen., Exod., Mac. II—IV angeführten Zeitbestimmungen den Sinn des Ungefähren.

4) Vgl. arab. من عنده „von bei“, z. B. Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom. 2 S. 37, Z. 6 (Ibn Hišām) ثم خرج من عندها „darauf ging er heraus von bei ihr“.

5) πᾶ liegt nicht zu Grunde Reg. I 14<sub>15</sub> ἐγενήθη ἐκστasis παρὰ κυρίου פָּאָרַיִם



πατρός μου (bzw. αὐτοῦ) כַּחַם. Vgl. Mac. II 11<sub>17</sub> Ἰωάννης καὶ Ἀβέσσα-  
λὼμ οἱ πεμφθέντες παρ' ὑμῶν<sup>1)</sup>.

Speziell steht es so bei Verben des Nehmens und Forderns:  
Gen. 23<sub>18</sub> τὸ ἀργύριον τοῦ ἀγροῦ λάβε παρ' ἐμοῦ; Exod. 25<sub>2</sub> λάβετε  
ἀπαρχὰς παρὰ πάντων (ähnlich 25<sub>3</sub> 30<sub>16</sub> 35<sub>5</sub>)<sup>2)</sup>. — Gen. 25<sub>10</sub> τὸν  
ἀγρόν καὶ τὸ σπήλαιον ὃ ἐκτίσαστο Ἀβραὰμ παρὰ τῶν υἱῶν Χετ כַּחַם  
(ähnlich 49<sub>30</sub> 50<sub>19</sub> und nach dem Nomen κτήσις 23<sub>20</sub> 49<sub>32</sub>). —  
Exod. 22<sub>12</sub> ἐὰν δὲ κλαπῇ παρ' αὐτοῦ כַּחַם. — 3<sub>22</sub> αἰτήσῃ γυνὴ παρὰ  
γείτονος καὶ συσκήνου αὐτῆς σκεύη ἀργυρᾶ<sup>3)</sup>), ohne Objekt 22<sub>14</sub> ἐὰν  
δὲ αἰτήσῃ τις παρὰ τοῦ πλησίον.

2. Auch für hebr. Ausdrücke, die aus כַּחַם und einem Substantiv  
zusammengesetzt sind, steht παρὰ bei Verben des Nehmens u. ä.:

כַּחַם „aus der Hand“<sup>4)</sup>: Gen. 21<sub>30</sub> τὰς ἐπτά ἀμνάδας ταύτας  
λήμψῃ παρ' ἐμοῦ; 33<sub>19</sub> ἐκτίσαστο τὴν μερίδα τοῦ ἀγροῦ ... παρὰ  
Ἑμμώρ; 38<sub>20</sub> κομίσασθαι τὸν ἀρραβῶνα παρὰ τῆς γυναικός. Vgl.  
Mac. II 7<sub>11</sub> παρ' αὐτοῦ ταῦτα πάλιν ἐλπίζω κομίζεσθαι.

כַּחַם פָּנֵי „von bei dem Antlitz“: Gen. 43<sub>34</sub> ἦσαν δὲ μερίδα παρ'  
αὐτοῦ (Joseph) πρὸς αὐτούς (die Brüder Josephs).

כַּחַם מִלִּפְנֵי „von zu dem Antlitz, von vor“: Exod. 36<sub>8</sub> ἔλαβον παρὰ  
Μωσῇ πάντα τὰ ἀφαιρέματα<sup>5)</sup>.

3. In Mac. findet sich nach Verben des Nehmens u. ä. ebenfalls  
stets einfaches παρὰ: nach λαμβάνειν I 8<sub>8</sub> 11<sub>34</sub> II 15<sub>18</sub> IV 12<sub>11</sub>;  
ἀπολαμβάνειν IV 18<sub>23</sub>; δέχεσθαι I 15<sub>20</sub>; κομίζεσθαι II 7<sub>11</sub><sup>6)</sup>. Ebenso  
I 7<sub>13</sub> ἐπεξήτουν παρ' αὐτῶν εἰρήνην; II 15<sub>7</sub> ἀντιλήμψεως τεύξεσθαι  
παρὰ τοῦ κυρίου.

4. παρὰ ersetzt bei ἐκζητεῖν und πυνθάνεσθαι den hebr. Akku-  
sativ: Exod. 18<sub>15</sub> ἐκζητήσαι κρίσιν παρὰ τοῦ θεοῦ לָרֹשׁ אֱלֹהִים „zu

לָרֹשׁ אֱלֹהִים „und er [sc. der Schrecken im Lager] wurde zu einem Schrecken  
Gottes“.

1) Joh. 16 ἰγνέτο ἄνθρωπος ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ.

2) Ganz vereinzelt wird bei λαμβάνειν derjenige, von dem man etwas nimmt,  
mit ἀπό bezeichnet: Ion. 4<sub>3</sub> λάβε τὴν ψυχὴν μου ἀπ' ἐμοῦ כַּחַם.

3) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 7855 παρ' ἐκατέρου μέρους ἐπιμε[λίε]τετα γεγραμμένα ἤτιστα  
ἐπομνήματα; 39035 δεῖται παρ' αὐτοῦ χρημάτων.

4) In anderen Büchern als Gen. und Exod. finden wir auch vollere Über-  
setzungen (mit χεῖρ), siehe S. 228 Anm. 1.

5) Vgl. auch Reg. I 17<sub>30</sub> A-Text ἐπίστρεψεν παρ' αὐτοῦ, wo παρὰ = כַּחַם  
„von der Seite“. Anders Reg. III 3<sub>20</sub> ἔλαβεν τὸν υἱόν μου ἐκ τῶν ἀγκάλων μου  
כַּחַם פָּנֵי „von meiner Seite“ (hierzu vgl. Gesenius-Buhl, Hebr. u. Aram. Hand-  
wörterbuch, wo כַּחַם mit syr. ܠܝܢ „Ellenbogen“ zusammengestellt wird).

6) Über λαμβάνειν, ἀπολαμβάνειν, διαδέχεσθαι, κομίζεσθαι παρὰ τινος s.  
auch Dittenb., Syll.<sup>3</sup> s. v. παρὰ.

befragen Gott“<sup>1)</sup>; Gen. 25<sup>22</sup> ἐπορεύθη πυνθέσθαι παρὰ κυρίου אֶת יְהוָה „zu befragen Jahwe“<sup>2)</sup>).

Ebenso finden wir παρὰ bei μανθάνειν: Sir. 8<sup>s</sup> παρ' αὐτῶν μαθήσῃ παιδεύαν βῆ; 1 καὶ γὰρ αὐτοὶ ἔμαθον παρὰ τῶν πατέρων αὐτῶν· ὅτι παρ' αὐτῶν μαθήσῃ σύνειπεν, beidemal בֵּן; ferner Mac. III<sup>11</sup>, IV<sup>9</sup>. In II<sup>72</sup> schwankt die Überlieferung zwischen παρὰ und dem bloßen Genetiv: ἐρωτᾶν καὶ μανθάνειν παρ' ἡμῶν (V; παρ' om. A)<sup>3)</sup>).

5. παρὰ entspricht in freier Übersetzung dem hebr. כ Pa. 83<sup>s</sup> μακάριος ἀνὴρ οὗ ἐστὶν ἡ ἀντίληψις αὐτοῦ παρὰ σοῦ, κύριε עוֹלָם לִי בְךָ „Stärke [ist] ihm in dir“.

6. Exod. 35<sup>12</sup> steht im hebr. Texte עַל „auf“ (hier in der Bedeutung „samt“, „nebst“), in der Übersetzung aber παρὰ c. gen., wodurch der Sinn des Satzes ganz verändert wird: ἤνεγκαν οἱ ἄνδρες παρὰ τῶν γυναικῶν, πᾶς ὃ ἔδοξεν τῇ διανοίᾳ ἤνεγκαν σφραγίδας καὶ ἐνότια καὶ δακτυλλοὺς καὶ ἐμπλόκια καὶ περιδέξια כל הנשים על הביאות „da kamen (oder mit anderer Vokalisation: brachten) die Männer samt den Weibern; jeder, [der] freiwillig [war] von Herzen, brachten (Plural infolge einer constructio ad sensum)“<sup>4)</sup>. Wahrscheinlich widerstrebte es dem Empfinden des Übersetzers, daß Männer Schmuckgegenstände trugen<sup>4)</sup>.

7. παρὰ nach einem Substantiv dient einige Male zur Wiedergabe einer stat. constr.-Verbindung: Gen. 28<sup>s</sup> βασιλεὺς παρὰ θεοῦ

1) Vgl. Mich. 6<sup>8</sup> τί κύριος ἐζητεῖ παρὰ σοῦ בֵּן. Dagegen Is. 11<sup>2</sup> τίς γὰρ ἐξεζητήσας ταῦτα ἐν τῶν χειρῶν ὁμῶν מִיָּדְכֶם „von eurer Hand“; Ez. 31<sup>8</sup> (33<sup>a</sup>) τὸ αἶμα αὐτοῦ ἐν χειρὸς σου ἐζητήσῃ und mit dem Artikel 32<sup>o</sup> 33<sup>s</sup> τὸ αἶμα αὐτοῦ ἐν τῇς χειρὸς σου ἐζητήσῃ; — Mal. 2<sup>7</sup> νόμον ἐζητήσουσιν ἐν στόματός αὐτοῦ.

2) Matth. 24 ἐπυνθάνετο παρ' αὐτῶν; Joh. 4<sup>52</sup> ἐπύθετο τὴν ὁραν παρ' αὐτῶν.

3) In anderer Bedeutung steht der Genetiv Prov. 22<sup>25</sup> μήποτε μάθῃς τῶν ὁδῶν αὐτοῦ אֶת־דַּרְכֵי אֱלֹהֶיךָ „damit du nicht lernst seine Wege“.

4) Hiermit hängt wohl auch das Fehlen der Söhne in Exod. 32<sup>2</sup> zusammen: περιέλασθε τὰ ἐνότια τὰ χρυσᾶ τὰ ἐν τοῖς ὤτεν τῶν γυναικῶν ὁμῶν καὶ θυγατέρων נָשֵׁיכֶם בָּנֵיכֶם וּבָנוֹתֵיכֶם „eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter“ (nur die Rezension des Origenes korrigiert nach dem Hebr.). In Iud. 8<sup>21-26</sup> läßt allerdings auch der Übersetzer Männer Ohrringe tragen, aber da wird ausdrücklich hervorgehoben, daß es keine Israeliten, sondern Ismaeliter sind. — Ein anderes Beispiel für absichtliche Änderung der hebr. Vorlage bietet Gen. 24<sup>22</sup>. 30. 47: Rebekka erhält einen Nasenring, was man deutlich ersieht aus der letzten Stelle, wo es im Hebr. heißt עָלָה אֶת־הַחֹמֶת עַל־אָזְנוֹ „und ich legte den Ring auf ihre Nase“; dem Übersetzer war jedoch augenscheinlich der Nasenring anstößig, und er ersetzt daher an allen drei Stellen den Singular חֹמֶת „[Nasen-]Ring“ durch den Plural ἐνότια „Ohrringe“ (vgl. oben S. 169), wobei er natürlich an der letzten Stelle das hebr. עָלָה „auf ihre Nase“ fortlassen muß.

שׁוּ אֵל אֱלֹהִים נָשִׂיא „ein Fürst Gottes“; Exod. 39<sub>2</sub> ἀργυρίου ἀφαίρεμα παρὰ τῶν ἐπεσκεμμένων ἀνδρῶν τῆς συναγωγῆς ἑκατὸν τάλαντα כֶּסֶף פְּקוּדֵי הַזָּהָב מֵאָה כֶּסֶף „das Silber der Gemusterten der Gemeinde 100 Talente“. — 4<sub>20</sub> τὴν ῥάβδον τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ מִטָּה מִיַּד אֱלֹהִים „den Stab Gottes“; 14<sub>13</sub> τὴν σωτηρίαν τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ יְשׁוּעָה יְהוָה „die Hilfe Jahwes“<sup>1)</sup>. — In Gen. 41<sub>32</sub> ἀληθὲς ἔσται τὸ ῥῆμα τὸ παρὰ τοῦ θεοῦ findet sich auch im Hebr. מֵעַד, aber ohne daß die Relativpartikel וְ, die dem zweiten τό entsprechen würde, voranginge. — Vgl. Mac. I 12<sub>17</sub> τὰς παρ' ἡμῶν ἐπιστολάς<sup>2)</sup>; II 12<sub>11</sub> διὰ τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ βοήθειαν. Zwischenstellung des Präpositionalausdruckes begegnet auch in dem der Sept. eigentümlichen Ps. 151<sub>7</sub> ἐγὼ δὲ σπασάμενος τὴν παρ' αὐτοῦ μάχαιραν.

Häufig findet sich in Mac. I der Plural des Artikels, um die Umgebung jmds. zu bezeichnen, wie 2<sub>13</sub> οἱ παρὰ τοῦ βασιλέως; 9<sub>12</sub> οἱ παρὰ Ἰουδου; 9<sub>58</sub> Ἰωανθάν καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ usw.<sup>3)</sup>. In Mac. II kommt nur ein Beispiel dieser Art vor: 11<sub>20</sub> ἐντέταλμαι τούτοις τε καὶ τοῖς παρ' ἐμοῦ διαλεχθῆναι ὑμῖν. — Der Präpositionalausdruck steht im partitiven Genetiv I 11<sub>39</sub> Τρύφων δὲ ἦν τῶν παρὰ Ἀλέξανδρου. — Neben I 9<sub>49</sub> διέπεσαν παρὰ Βακχίδα („von Seiten des B., aus dem Heere des B.“) ... εἰς χιλίους ἄνδρας wird auch vollständiger gesagt 7<sub>32</sub> ἔπεσαν τῶν παρὰ Νικάνορος ὡς πενταμισχλίοι ἄνδρες.

8. Ganz vereinzelt steht Mac. II 14<sub>11</sub> προῆλθεν παρ' ἐκάστου δίφρου (A; δίφρος V), ἔθεσαν δίφρους (auf eines jeden Seite war ein Sitz).

## II. Mit dem Dativ.

1. = ׀ und ׀ „mit, bei“<sup>4)</sup>. So kommt es vor

a) bei εἶναι, das in Nachahmung des Hebr. auch fortgelassen werden kann: Gen. 24<sub>25</sub> ἄχυρα καὶ χόρτασμα πολὺ παρ' ἡμῖν ׀; 27<sub>15</sub> τὴν στολὴν ... τὴν καλὴν, ἣ ἦν παρ' αὐτῇ ἐν τῷ οἴκῳ ׀; 31<sub>32</sub> ἐπίγνωθι τί ἐστὶν τῶν σὺν παρ' ἐμοί ׀; Exod. 33<sub>21</sub> ἰδοὺ τόπος παρ' ἐμοί ׀; Reg. I 25<sub>15.16</sub> πάσας τὰς ἡμέρας ὥς ἤμεν (bzw. ἡμεθα) παρ' αὐτοῖς ׀ (bzw. ׀). Vgl. Mac. I 8<sub>22</sub> εἶναι παρ' αὐτοῖς ἐκεῖ μνημόσυνον εἰρήνης καὶ συμμαχίας; II 2<sub>14</sub> ἔστιν παρ' ἡμῖν (sc. τὰ βιβλία).

1). Polyb. 3, 69, 3 ἡ παρ' αὐτοῦ σωτηρία.

2) Dittenb., Syll. <sup>3</sup> 543<sub>25</sub> τὴν παρ' ἐμοῦ ἐπιστολήν.

3) Ebenso Marc. 3<sub>21</sub> οἱ παρ' αὐτοῦ „die Seinigen“ (Blaß-Debrunner § 287). Berliner ägypt. Urk. I 1385 (abgedruckt bei Helbing, Auswahl aus griechischen Papyri S. 126, Z. 9 f.) Σεμπρῶνιν καὶ τοὺς παρ' αὐτοῦ. Siehe auch Moulton, Einleitung in die Sprache des N. T., S. 173, und Radermacher, Neutest. Gramm. S. 118, die noch weitere Belege aus den Papyri beibringen.

4) Diese hebr. Präpositionen werden auch durch μετά c. gen. ausgedrückt (S. 204).

b) bei εὑρίσκειν<sup>1)</sup>: Gen. 31<sup>22</sup> παρ' ᾧ ἐὼν εὗρες τοὺς θεοὺς σου 𐤒𐤏; 44<sup>10</sup> παρ' ᾧ ἂν εὗρεθῇ τὸ κόνειν 𐤒𐤏; Exod. 35<sup>22</sup> παρ' ᾧ εὗρέθη βύσσος 𐤒𐤏; 24 παρ' οἷς εὗρέθη ξύλα ἱσηπτα 𐤒𐤏. Ebenso Mac. 11<sup>27</sup> ὅπου εὗρίσκειτο παρὰ τινι βιβλίον διαθήκης.

c) bei τιθέναι: Reg. 19<sup>22</sup> τὴν μερίδα ... ἣν εἶπά σοι θεῖναι αὐτήν. παρὰ σοί 𐤒𐤏.

d) bei anderen Verben: Gen. 34<sup>15</sup> οἰκήσωμεν παρ' ὑμῖν 𐤒𐤏; Exod. 2<sup>21</sup> κατοίκησθη δὲ Μωυσῆς παρὰ τῷ ἀνθρώπῳ 𐤒𐤏; Gen. 29<sup>27</sup> ἀντὶ τῆς ἐργασίας, ἧς ἐργά παρ' ἐμοὶ ἐτι ἐπὶ τῇ ἔτερα 𐤒𐤏; Reg. 125<sup>20</sup> ἔσται ψυχὴ κυρίου μου ἐνδεσμένη ἐν δεσμῷ τῆς ζωῆς παρὰ κυρίῳ 𐤒𐤏. So Mac. 113<sup>22</sup> ἐποίησεν ... παρὰ ταῖς πανοπλίαις πλοῖα ἐπιγεγλυμμένα vor sächlichem Dativ, was selten ist<sup>2)</sup>; vgl. die S. 232 Anm. 2 anzuführenden Stellen Reg. II 10<sup>2</sup> 11<sup>2</sup>.

e) als Ergänzung zum Substantiv: Exod. 22<sup>26</sup> ἐὰν δὲ ἀργύριον ἐκδανείσῃς τῷ ἀδελφῷ τῷ πενιχρῷ παρὰ σοί (BAF = Hebr.; τῷ παρὰ σοί M und einige Minuskeln) 𐤒𐤏 „mit dir“. Vgl. Mac. IV 11<sup>7</sup> εἴπερ ... ἐλπίδα εἶχες παρὰ θεῶ σωτηρίου („Hoffnung auf Heil bei Gott“).

2. = 𐤒𐤏 „neben“ (eigtl. „Seite“): Gen. 39<sup>15</sup> καταλείπων τὰ ἱμάτια αὐτοῦ παρ' ἐμοὶ (ähnlich 15. 15).

3. = 𐤒𐤏 „von“ und 𐤅 (Zeichen des Dativs): Gen. 18<sup>14</sup> μὴ ἀδυνατεῖ παρὰ τῷ θεῷ<sup>3)</sup> ῥῆμα; 𐤒𐤏 𐤅𐤁𐤁 𐤇𐤁𐤁𐤁 „ist unmöglich von Jahwe ein Wort (eine Sache, d. h. etwas)?“, vgl. die freie Übersetzung Par. II 14<sup>11</sup> οὐκ ἀδυνατεῖ παρὰ σοὶ σῶζειν ἐν πολλοῖς καὶ ἐν ὀλίγοις 𐤒𐤏 𐤅𐤁𐤁 𐤇𐤁𐤁𐤁 „es ist keiner mit dir (neben dir) zu helfen zwischen einem Mächtigen und (eig. zu) einem, der ohne Kraft ist (einem Unmächtigen)“<sup>4)</sup>. — Ps. 75<sup>12</sup> φοβερῶ παρὰ τοῖς βασιλεῦσι τῆς γῆς 𐤒𐤏 𐤅𐤁𐤁 𐤇𐤁𐤁𐤁 „den Königen [der] Erde“.

4. παρὰ gibt Ausdrücke wieder, die aus der Präposition 𐤒 und einem Substantiv zusammengesetzt sind: Gen. 44<sup>16. 17</sup> παρ' ᾧ

1) Siehe auch unten Abs. 4.

2) Auch im N. T. steht παρὰ nur 1 mal vor unpersönlichem Dativ (Blaß-Debrunner § 238): Joh. 19<sup>25</sup> παρὰ τῷ σταυρῷ.

3) So AM, dagegen D und mehrere Minuskeln (besonders Vertreter der Rezension des Origenes) in genauer Übereinstimmung mit dem Hebr. παρὰ τοῦ Θεοῦ. Das Schwanken der Überlieferung setzt sich bis in die Zitate fort: Luc. 1<sup>27</sup> οὐκ ἀδυνατεῖ παρὰ τῷ θεῷ πᾶν ῥῆμα 𐤒𐤏 𐤅𐤁𐤁 𐤇𐤁𐤁𐤁, dagegen παρὰ τοῦ Θεοῦ A\*BDL (παρὰ c. dat. Luc. 18<sup>27</sup> τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις δυνατὰ παρὰ τῷ θεῷ ἐσιν, ebenso in den Parallelstellen Matth. 19<sup>26</sup> Marc. 10<sup>27</sup>); die Überlieferung des Philo bietet teils den Dativ, teils den Genetiv, Hilarius den Genetiv (a deo).

4) Dagegen finden wir den Dativ Job 42<sup>2</sup> ἀδυνατεῖ δὲ σοὶ οὐθέν 𐤒𐤏 𐤅𐤁𐤁 𐤇𐤁𐤁𐤁 „und nicht ist unausführbar von dir ein Plan“; ebenso 10<sup>12</sup>, aber ohne hebr. Vorlage. Vgl. Matth. 17<sup>20</sup> οὐδὲν ἀδυνατήσει ὑμῖν; Marc. 9<sup>22</sup> πάντα δυνατὰ τῷ πιστεύοντι; 14<sup>30</sup> πάντα δυνατὰ σοὶ; Act. 20<sup>16</sup> εἰ δυνατὸν εἶη αὐτῷ.

εὐρέθη τὸ κόνδυ בידר ... אשר „in dessen Hand“ (vgl. 9.10 oben Abs. 1 b). — Exod. 33<sup>12</sup> χάριν ἔχεις παρ' ἐμοί בעיני ה' מצאח „du hast gefunden Gnade in meinen Augen“; 18 εὐρηκα χάριν παρὰ σοί בעיני „in deinen Augen“<sup>1)</sup>. In der Regel wird aber בעיני „in den Augen“ bei מצא „Gnade finden“ durch ἐναντίον (vgl. oben S. 191) übersetzt, z. B. Gen. 6<sup>8</sup> εὗρεν χάριν ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ; ebenso 18<sup>3</sup> 30<sup>27</sup> 32<sup>5</sup> 33<sup>10.15</sup> 34<sup>11</sup> 39<sup>4</sup> 47<sup>25.29</sup> 50<sup>4</sup> Exod. 33<sup>13</sup>, auch Bar. 1<sup>12</sup> Mac. I 10<sup>60</sup> 11<sup>24</sup>. Ähnlich heißt es Gen. 39<sup>21</sup> ἔδωκεν αὐτῷ χάριν ἐναντίον τοῦ ἀρχιδεσμοφύλακος; 43<sup>14</sup> ὁ θεὸς μου δῶκε ὑμῖν χάριν ἐναντίον τοῦ ἀνθρώπου (ähnlich auch Exod. 3<sup>21</sup> 11<sup>3</sup> 12<sup>36</sup>). Statt ἐναντίον findet sich auch ἐνώπιον, s. oben S. 196. Für das Substantiv ה', das an allen genannten Stellen mit χάρις übersetzt ist, tritt ἔλεος ein Gen. 19<sup>19</sup> ἐπειδὴ εὗρεν ὁ παῖς σου ἔλεος ἐναντίον σου.

5. παρά nach einem Substantiv an Stelle eines hebr. Genetivs findet sich Gen. 39<sup>2</sup> ἐγένετο ἐν τῷ οἴκῳ παρὰ τῷ κυρίῳ τῷ Αἰγυπτίῳ בבית אדני „in dem Hause seines Herrn“. Mit dieser Stelle ist 24<sup>23</sup> zu vergleichen, wo der adverbiale Akkus. בית „[in das] Haus“ oder „[im] Hause“ durch bloßes παρά wiedergegeben wird<sup>2)</sup>: εἰ ἔστιν παρὰ τῷ πατρί σου τόπος ἡμῖν καταλῦσαι ביה אביך „[im] Hause deines Vaters“<sup>3)</sup>. Ferner 40<sup>3</sup> ἔθετο αὐτοὺς ἐν φυλακῇ παρὰ τῷ ἀρχιδεσμοφύλακῳ במשמר בית שר הזבחים „in [den] Gewahrsam des Hauses (oder mit anderer Vokalisation: in Gewahrsam [in das] Haus) des Obersten der Scharfrichter“ und 7 τοὺς εὐνούχους Φαραῶ, οἱ ἦσαν μετ' αὐτοῦ ἐν τῇ φυλακῇ παρὰ τῷ κυρίῳ αὐτοῦ בבית אדני „im Gewahrsam des Hauses (oder: im Gewahrsam [im] Hause) seines Herrn“.

6. Bei passiven Verben steht παρά: Mac. II 1<sup>36</sup> καλεῖται δὲ παρὰ τοῖς πολλοῖς Νεφθάρ<sup>4)</sup>; IV 13<sup>3</sup> τῷ ἐπαινουμένῳ παρὰ θεῶ λογισμῷ (V; λογ. παρὰ θεῶ A; παρὰ θεοῦ λογ. B) περιεγέροντο τῶν παθῶν.

7. Zwischen Artikel und Substantiv steht es Mac. IV 3<sup>11</sup> ἐπιθυμία τοῦ παρὰ τοῖς πολεμίοις ὕδατος.

1) Luc. 180 εὗρες γὰρ χάριν παρὰ τῷ θεῷ.

2) Der adverbiale Akkus. wird mit ἐν wiedergegeben Num. 30<sup>11</sup> ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς בבית אישה „[im] Hause ihres Mannes“. — Der adverbiale Gebrauch von בית ohne Präposition ist auch im Syr. häufig, s. Nöldeke, Syr. Gramm. § 243. Mit dem hebr.-syr. בית, das beinahe einer Präposition gleichkommt, ist zu vergleichen franz. chez aus lat. casa „Hütte, Haus“.

3) Voller Joh. 14<sup>2</sup> ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ πατρὸς μου μοναὶ πολλαὶ εἰσιν. Vergleiche miteinander Act. 9<sup>11</sup> ζήτησον ἐν οἰκίᾳ Ἰούδα Σαῦλον ὀνόματι Ταρσία, 10<sup>32</sup> οὗτος ξενίζεται ἐν οἰκίᾳ Σίμωνος βυρσεῖος παρὰ θάλασσαν und 9<sup>43</sup> ἐγένετο δὲ ἡμέρας ἱκανὰς μένειν ἐν Ἰόππῃ παρὰ τινι Σίμωνι βυρσεῖ, 10<sup>6</sup> οὗτος ξενίζεται παρὰ τινι Σίμωνι βυρσεῖ, ὃ ἔστιν οἰκία παρὰ θάλασσαν.

4) καλεῖσθαι παρὰ τινι auch bei Polybius.

8. Abweichend vom Hebr. steht *παρά* Gen. 23<sup>11</sup> *παρ' ἐμοὶ γενοῦ*, *κύριε, καὶ ἄκουσόν μου* אֲדָנָי לֹא „nicht (nein), Herr, höre mich“ oder mit anderer Vokalisation „bitte doch, Herr, höre mich“<sup>1)</sup> und Exod. 16<sup>18</sup> *ἕκαστος εἰς τοὺς καθήκοντας παρ' ἐαυτοῦ συνέλεξαν* קָרַב אִישׁ אֶת אֹכְלוֹ „ein jeder entsprechend seinem Essen (Appetit) sammelten sie“ (aber 18 nur *συναγάγετε ἀπ' αὐτοῦ ἕκαστος εἰς τοὺς καθήκοντας* קָרַב מִמֶּנּוּ אִישׁ אֶת אֹכְלוֹ „sammelt von ihm ein jeder entsprechend seinem Essen“).

### III. Mit dem Akkusativ.

1. Örtlich: = א Gen. 19<sup>1</sup> *Ἄντι ἐκάθητο παρά τὴν πόλιν Σοδόμων*; 13<sup>18</sup> *κατέκνησεν παρά τὴν θρῦν*; = אב 25<sup>11</sup> *κατέκνησεν Ἰσαὰκ* *παρὰ τὸ φρέαρ τῆς ὀράσεως*; = עב 41<sup>8</sup> *ἐνέμοντο αἱ βόες παρὰ τὸ χεῖλος τοῦ ποταμοῦ*; Exod. 14<sup>8</sup> *παρεμβεβληκότας παρὰ τὴν θάλασσαν*; 30 *τοὺς Αἰγυπτίους τεθνηκότας παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης*; 15<sup>27</sup> *παρενέβαλον δὲ ἐκεῖ παρὰ (Ἀ ἐπὶ) τὰ ὕδατα*.

Für zusammengesetzte hebr. Ausdrücke: Exod. 2<sup>5</sup> *παρεπορεύοντο παρὰ τὸν ποταμόν* אַרְרַךְ יַד עַל „auf der Hand des Flusses“ (vgl. S. 170); 13<sup>20</sup> *ἐστρατοπέδευσαν ἐν Ὀθόμ παρὰ τὴν ἐρημον* בַּחֲמֵשׁ בְּרָחֹתַי „in Etham im Ende der Wüste“.

Für einen hebräischen adverbialen Akkusativ: Exod. 29<sup>11</sup> (ebenso 10, wo im Hebr. kein Äquivalent), 32 33<sup>8</sup> 38<sup>28</sup> 40<sup>20</sup> *παρὰ τὰς θύρας τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου* פֶּתַח „[an der] Tür“<sup>2)</sup>. Derselbe griech. Ausdruck findet sich auch 40<sup>8</sup>, wo die Vorlage פֶּתַח לְפָנֶי „vor die Tür“ hat.

1) In diesem Kapitel entspinnt sich zwischen Abraham und dem Hethiter um den Kauf der Grabstätte für Sara ein lebhaftes Gespräch, in dessen Verlauf sich viermal die Worte „höre uns, Herr“, „Herr, höre mich“ oder bloß „höre mich“ finden, 8.15 mit vorhergehendem לֹא, das von der hebr. Überlieferung als לֹא „ihm“ aufgefaßt und zum vorangehenden Verse gezogen ist, in Wirklichkeit aber הֲלֹא „wenn doch“ zu sprechen ist und die Bitte dringlicher macht; 11 mit אֲדָנָי, was nur eine andere Schreibung von אֲדָנָי, aber im Hebr. als Negation vokalisiert ist; 18 mit אֲדָנָי אֵם „wenn du [hören wolltest], bitte doch“, was auch im hebr. Texte richtig vokalisiert ist. Der Übersetzer ahmt die Lebhaftigkeit der Unterredung nach, indem er jedesmal eine andere Ausdrucksweise wählt: 8 *μή, κύριε· ἄκουσον δὲ ἡμῶν*; 11 *παρ' ἐμοὶ γενοῦ, κύριε, καὶ ἄκουσόν μου*; 18 *ἐπειδὴ πρὸς ἐμοῦ εἰ, ἄκουσόν μου*; 15 *οὐχί, κύριε· ἀνῆκου γάρ*. Er hat also in 8.15, wo der hebr. Text לֹא „ihm“ bietet, dafür eine Negation eingesetzt, aber 11, wo im Hebr. eine Negation steht, und 18 ganz frei wiedergegeben. *οὐχί* = אֲדָנָי „nein“ kommt übrigens auch an anderen Stellen der Gen. vor: 19<sup>8</sup> *οὐχί, ἀλλ' ἦ ...*; 18<sup>15</sup> *οὐχί, ἀλλὰ ἐγὼ λέω*; 42<sup>10</sup> *οὐχί, κύριε*. Neugriech. bedeutet *οὐχι* „nein“.

2) Dagegen Reg. II 108 119 *παρὰ τῇ θύρᾳ (τῆς πόλεως ἢ τοῦ βασιλείας)*. Vgl. auch *ἐνί* c. gen. Abs. 1 a nebst der ersten Anm. dazu.

Nach dem Substantiv: Gen. 22<sup>17</sup> ὡς τὴν ἄμμον τὴν παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης אֲשֶׁר עַל שַׁפַּח הַיָּם „welcher auf der Lippe des Meeres“ (ebenso Mac. I 11<sup>1</sup>)<sup>1</sup>); Exod. 11<sup>5</sup> τῆς θεραπαίνης τῆς παρὰ τὸν μύλον אֲשֶׁר אַחֲרֵי הַמִּלֵּה „welche hinter der Mühle“; 12<sup>32</sup> ἀπὸ τοῦ αἵματος τοῦ παρὰ τὴν θύραν אֲשֶׁר בַּסֵּף „welches in der Schale“ (oder „Schwelle“); für einen hebr. Genetiv: Gen. 36<sup>37</sup> ἐκ Ῥωβὼθ τῆς παρὰ ποταμόν הַנָּהָר מִרְהוֹבוֹת „aus [dem] Rehoboth des Flusses“; Reg. I 20<sup>35</sup> ἐπὶ τῆς καθέδρας παρὰ τοίχον הקִיר מוֹשֵׁב אֵל „zu dem Sitz der Wand“.

Ferner findet sich παρὰ bei Verben der Bewegung für ל: Gen. 24<sup>11</sup> ἐκοίμισε (λ; ἐκοίμησεν Α) τὰς καμήλους ἔξω τῆς πόλεως παρὰ τὸ φρέαρ τοῦ ὕδατος; Exod. 29<sup>12</sup> τὸ δὲ λοιπὸν πᾶν αἷμα ἐκχεεῖς παρὰ τὴν βάσιν τοῦ θυσιαστηρίου.

Zusammengesetztes Adjektiv und Präpositionalausdruck stehen nebeneinander Gen. 49<sup>13</sup> Ζαβουλὼν παράλιος κατοικήσει, καὶ αὐτὸς παρ' ὄρμον πλοίων אֲחֵרֵי לְחָף יָמִים ... לְחָף יָמִים „am Gestade [der] Meere ... am Gestade [der] Schiffe“. Vgl. Mac. I 11<sup>8</sup> Σελευκίας τῆς παραθαλασσίας (7<sup>1</sup> schwankt die Überlieferung zwischen εἰς πόλιν παραθαλασσίαν AV<sup>1007</sup> und παρὰ θάλασσαν λ<sup>\*</sup>).

In übertragener Bedeutung wird παρὰ πόδας (wie oft bei Polybios) gebraucht Mac. III 4<sup>8</sup> παρὰ πόδας ἤδη τὸν ἄδην ὀρῶντες κείμενοι; 5<sup>8</sup> ἐκ τοῦ παρὰ πόδας ἐν ἐτοίμῳ μόρου, außerdem Est. E 7 σκοπεῖν δὲ ἔξεστιν, οὐ τοσοῦτον ἐκ τῶν παλαιότερων ὡς παρεδώκαμεν ἱστορίων, ὅσα ἐστὶν παρὰ πόδας ὑμᾶς ἐκζητοῦντας ἀνοσίως συντετελεσμένα τῇ τῶν ἀνάξια δυναστευόντων λοιμότητι.

2. In adverbialen Fügungen: Nur einmal kommt in der Sept. die Wendung παρ' οὐδὲν ἡγεῖσθαι<sup>2</sup>) vor: Mac. III 5<sup>42</sup> μεταβολὰς τῆς ψυχῆς παρ' οὐδὲν ἡγούμενος. Sonst finde ich παρ' ἕκαστα, παρὰ μικρόν, παρ' ὀλίγον, παρὰ βραχύ: Mac. II 10<sup>13</sup> προδότης παρ' ἕκαστα ἀκούων; 10<sup>14</sup> παρ' ἕκαστα πρὸς τοὺς ἰδίους ἐπολεμοτρόφει; III 3<sup>23</sup> παρ' ἕκαστα ὑποφώμενοι μετὰ τῆς δυσκλεεστάτης ἐμβιώσεως διὰ τάχους ἡμᾶς καταστρέφει τὰ πρᾶγματα. — Ps. 72<sup>2</sup> ἐμοῦ δὲ παρὰ μικρόν ἐσαλεύθησαν οἱ πόδες, παρ' ὀλίγον ἐξεχύθη τὰ διαβήματά μου כַּמְצַח

1) Dagegen wird שַׁפַּח עַל „auf der Lippe (am Rande)“ durch einfaches παρὰ ersetzt Reg. I 13<sup>5</sup> III 4<sup>25</sup> ὡς ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὴν θάλασσαν; Exod. 2<sup>8</sup> ἔθηκεν αὐτὴν (sc. τὴν θίβιν) εἰς τὸ ἕλος παρὰ τὸν ποταμόν הַיָּאֵר שַׁפַּח עַל בִּסְרָף „in das Schilf auf der Lippe des Flusses“. Ähnlich auch Dan. 12<sup>5</sup> καὶ ἰδοὺ ὅτε ἔτεροι εἰστήκεισαν, εἰς ἐνθεν τοῦ ποταμοῦ καὶ εἰς ἐνθεν וְאֶחָד הַיָּאֵר לְשַׁפַּח הַנָּהָר „einer hier zur Lippe des Flusses und einer hier zur Lippe des Flusses“ (Theodotion übersetzt wörtlich εἰς ἐντεῦθεν τοῦ χεῖλους τοῦ ποταμοῦ καὶ εἰς ἐντεῦθεν τοῦ χεῖλους τοῦ ποταμοῦ).

2) Polyb. 14, 7, 3; 16, 13, 3.



„wie (um) wenig“ und כַּאֲר „wie nichts“. An den folgenden Stellen hat der Grundtext stets כַּמְעַט „wie (um) wenig“: Ez. 16<sup>47</sup> παρὰ μικρὸν καὶ ὑπείκωνται αὐτὰς ἐν πάσαις ταῖς ὁδοῖς σου; Prov. 5<sup>12</sup> παρ' ὀλίγον ἐγενόμην ἐν παντὶ κακῷ; Ps. 93<sup>17</sup> παρὰ βραχὺ παρώκησεν τῷ ἄδῃ ἡ ψυχὴ μου; 118<sup>81</sup> παρὰ βραχὺ συνετέλεσάν με ἐν τῇ γῇ<sup>1)</sup>.

3. Selten steht παρὰ zur Bezeichnung des Grundes, in Gen. und Exod. je einmal vor dem Infinitiv<sup>2)</sup>: Gen. 29<sup>20</sup> ἐδούλευσεν Ἰακώβ περὶ Ραχὴλ ἑπτὰ ἔτη καὶ ἦσαν ἐναντίον αὐτοῦ ὡς ἡμέραι ὀλίγαι παρὰ τὸ ἀγαπᾶν αὐτὸν αὐτήν<sup>3)</sup> בְּאֶהְבֶּהוּ „in seinem Lieben sie (Akkus.)“; Exod. 14<sup>11</sup> εἶπαν πρὸς Μουσῆν Παρὰ τὸ μὴ ὑπάρχειν<sup>4)</sup> μνήματα ἐν γῇ Αἰγύπτῳ ἐξήγαγες ἡμᾶς θανατῶσαι ἐν τῇ ἐρήμῳ; הַמְבִלִּי „[Geschicht es] wegen des Nichtseins (eig. von Nichtsein)<sup>5)</sup> von Gräbern in Ägypten, [daß] du uns genommen hast, zu sterben in der Wüste?“. Ebenso wird übersetzt, indem nur die in der Exodusstelle nicht berücksichtigte Fragepartikel ה mit εἰ wiedergegeben wird, Reg. IV 1<sup>3</sup> εἰ παρὰ τὸ μὴ εἶναι θεὸν ἐν Ἰσραὴλ ὑμεῖς πορεύεσθε ἐπιζητῆσαι ἐν τῷ Βααλ μύτιαν θεὸν Ἀκκαρῶν; und ε εἰ παρὰ τὸ μὴ εἶναι θεὸν ἐν Ἰσραὴλ σὺ πορεύῃ ζητῆσαι ἐν τῇ Βααλ μύτιαν θεὸν Ἀκκαρῶν; (dagegen 10 A-Text παρὰ τὸ μὴ εἶναι θεὸν ἐν Ἰσραὴλ τοῦ ἐκζητῆσαι ἐν ὁμίᾳ αὐτοῦ ohne εἰ). Auch einfaches מְבִלִּי ohne אֵין wird in derselben Weise übersetzt Deut. 9<sup>28</sup> παρὰ τὸ μὴ δύνασθαι κύριον εἰσαγαγεῖν<sup>6)</sup>; vgl. auch Soph. 3<sup>6</sup> ἐξέλιπον αἱ πόλεις αὐτῶν παρὰ τὸ μηδὲνα ὑπάρχειν μηδὲ κατοικεῖν וְשָׁרְבוּ מֵאֵין אִישׁ מְבִלִּי נָדָר עֲרִיחָם מְבִלִּי „verheert wurden ihre Städte von Nichtsein von Mensch[en], von Nichtsein von Bewohner[n]“. Dagegen wird מְבִלִּי durch διὰ τὸ μὴ c. inf. wieder-

1) An anderen Stellen wird כַּמְעַט anders wiedergegeben: Gen. 26<sup>10</sup> μικροῦ ἐνομιμήθη τις τοῦ γένους μου μετὰ τῆς γυναικὸς σου; Ps. 21<sup>8</sup> ὅταν ἐκκαυθῇ ἐν τάχει ὁ θυμὸς αὐτοῦ; 80<sup>18</sup> ἐν τῷ μηδενὶ τοὺς ἐχθροὺς αὐτῶν ἐκατείνωσα; Job 32<sup>28</sup> εἰ δὲ μή, καὶ ἐμὲ σῆψες ἔδονται.

2) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 495.130 παρὰ τὸ τὴν ἀρετὴν ποιεῖσθαι.

3) Die Worte καὶ ἦσαν bis αὐτήν fehlen in A (cod. B kommt überhaupt nicht in Betracht, da er ja erst mit Gen. 46<sup>28</sup> beginnt), doch werden sie einstimmig von der übrigen Überlieferung mit nur geringen Varianten (hervorzuheben ist διὰ statt παρὰ in I) bezeugt.

4) Bezeichnend ist die Lesart des Philo, der nach Brooke and McLean διὰ τὸ μὴ εἶναι hat; auch ein Teil der Überlieferung des Chrysostomus bietet διὰ statt παρὰ.

5) Ganz wörtlich „von Nichtsein des Nichts“. Zwei Negationen in demselben Satze heben sich im Hebr. nicht auf (Gesenius-Kautzsch, Hebr. Gramm. § 152y).

6) In demselben Satze kommt noch einmal παρὰ τὸ c. inf. für מִן c. inf. vor: παρὰ τὸ μισῆσαι (B, die sonstige Überlieferung fügt κύριον hinzu) αὐτούς מִשְׂנֵאוֹ „von (d. h. wegen) seinem Hassen sie“; nur m hat διὰ.

gegeben Dent. 28<sup>55</sup> διὰ τὸ μὴ καταλειφθῆναι (BF, καταλειφθῆναι AGM) αὐτῷ οὐδὲν ἐν τῇ στενοχωρίᾳ σου; Ez. 34<sup>5</sup> διεσπάρη τὰ πρόβατά μου διὰ τὸ μὴ εἶναι ποιμένας<sup>1)</sup>. Sowohl παρά als auch διὰ in ein und demselben Satze finden sich Bar. 3<sup>28</sup> καὶ ἀπώλοντο παρά τὸ μὴ ἔχειν φρόνησιν, ἀπώλοντο διὰ τὴν ἀβουλίαν αὐτῶν, womit zu vergleichen ist Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 834<sup>10</sup> οὐ παρά τὴν ἰδίαν τοῦ πράγματος φύσιν, ἀλλὰ παρά τὴν ἡμῶν αὐτῶν ἀσθένειαν ἢ διὰ τινα ἄλλην τυ-  
χιῇν ἐμπόδισιν.

Den Grund bezeichnet παρά auch Mac. IV 10<sup>19</sup> οὐ γὰρ παρά τοῦτο (deswegen) τὸν λογισμὸν ἡμῶν γλωσσοτομήσεις, der einzigen Stelle, an der sich παρά mit dem Akkusativ in diesem Buche findet.

4. Die Bedeutung „gegen, wider“ findet sich in Gen. und Exod. nicht, in Mac. an drei Stellen: I 14<sup>45</sup> ὅς δ' ἂν παρά ταῦτα ποιήσῃ<sup>2)</sup>; II 4<sup>38</sup> ὑπὲρ τοῦ παρά λόγον (wider Vermuten) τὸν Ὀνίαν ἀπεικονῆσθαι; III 7<sup>8</sup> μήτε ὀνειδίζοντος περὶ τῶν γεγενημένων παρὰ λόγον (gegen Ordnung, Recht).

5. Über den komparativischen Gebrauch s. Diss. S. 44.

## διά.

### I. Mit dem Genetiv.

#### 1. Örtlich:

= כּ „in“: Exod. 14<sup>29</sup> 15<sup>19</sup> ἐπορεύθησαν διὰ ξηρᾶς<sup>3)</sup> (ebenso Mich. 2<sup>13</sup> διῆλθον πύλιν καὶ ἐξῆλθον δι' αὐτῆς; Reg. I 9<sup>4</sup> διῆλθον διὰ τῆς γῆς; III 4<sup>29</sup> τῆς ὑσσώπου τῆς ἐκπορευομένης διὰ τοῦ τοίχου); Exod. 32<sup>27</sup> ἀνακάμψατε ... διὰ τῆς παρεμβολῆς.

= דרך „durch“ (urspr. „Abstand von“?): Gen. 26<sup>8</sup> παρακύψας δὲ Ἀβιμέλεχ ... διὰ τῆς θυρίδος<sup>4)</sup>. Vgl. Mac. II 3<sup>19</sup> διὰ τῶν θυρίδων διέκυπτον; Reg. II 20<sup>21</sup> ἡ κεφαλὴ αὐτοῦ ριπῆσεται πρὸς σὲ διὰ τοῦ τείχους.

= על „auf, über“: Reg. III 6<sup>15</sup> φνοδόμησεν τοὺς ἐνδέσμους δι' ὅλου τοῦ οἴκου; 9<sup>8</sup> πᾶς ὁ διαπορευόμενος δι' αὐτοῦ (sc. τοῦ οἴκου).

Der Präpositionalausdruck steht ohne hebr. Äquivalent Reg. I 17<sup>49</sup> διέδω ὁ λίθος διὰ τῆς περικεφαλίας. — Mac. I 5<sup>51</sup> διῆλθεν διὰ

1) Noch anders Os. 46 ὁμοιώθη ὁ λαός μου ὡς οὐκ ἔχων γνῶσιν דמיון דמיון „vertilgt wurde mein Volk von dem Nichtsein (wegen des N.) der Erkenntnis“, wo ὡς dadurch veranlaßt ist, daß der Übersetzer דמיון von דמיון „ähnlich sein, gleichen“ statt von דמיון „vertilgen“ ableitete.

2) Ganz ähnlich Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 399<sup>20</sup> ἔαν δὲ τις παρὰ ταῦτα ποιῇ.

3) Vgl. Hebr. 11<sup>29</sup> διέβησαν τὴν ἐρυθρὰν θάλασσαν ὡς διὰ ξηρᾶς γῆς.

4) Dagegen Arist. Thesm. 797 ἐκ θυρίδος παρακύπτειν. Vgl. aber Herodot III 145 διακύψας διὰ τῆς γοργύρης.

τῆς πόλεως; 6<sub>31</sub> ἤλθοσαν διὰ τῆς Ἰδουμαίας, aber 5<sub>18</sub> διὰ μέσου αὐτῆς (sc. τῆς πόλεως) πορεύεσθαι. Dies διὰ μέσου findet sich auch sonst: Ier. 44<sub>4</sub> διήλθεν διὰ μέσου τῆς πόλεως כּוּרֶךְ הָעַם „in der Mitte des Volkes“; Am. 5<sub>17</sub> ἐν πάσαις ὁδοῖς κοπετός, διότι ἐλεύσομαι διὰ μέσου σου בְּקֶרֶךְ „in deiner Mitte“; Idt. 11<sub>13</sub> ἄξω σε διὰ μέσου τῆς Ἰουδαίας; Sus. 82 ὁ ἄγγελος κυρίου ἔρριψε πῦρ διὰ μέσου αὐτῶν<sup>1)</sup>.

Den Abstand bezeichnet διὰ Mac. II 6<sub>17</sub> δι' ὀλίγων ἐλευστέον ἐπὶ τὴν διήγησιν.

Über διδόναι τι διὰ χειρὸς τινος und τινι ist beim Dativ gehandelt (Diss. S. 59 f.).

Erwähnenswert ist noch Gen. 33<sub>10</sub> δέξαι τὰ δῶρα διὰ τῶν ἐμῶν χειρῶν מִיַּד מִי „aus meiner Hand“<sup>2)</sup>.

## 2. Zeitlich:

Gen. hat kein Beispiel, Exod. nur διὰ παντός<sup>3)</sup> = רַמִּיד „beständig, immerfort“: 25<sub>23</sub> 27<sub>20</sub> 28<sub>26, 34</sub> 30<sub>3</sub>; dieselbe Formel außerdem Num. 17 mal, Ps. 27 mal, Is. 10 mal, Lev. 7 mal, Sir. 6 mal, Par. I, Ez. je 5 mal, Par. II 4 mal, Reg. II IV, Prov., Est., Ier. je 3 mal, Ios., Idt., Os., Nah., Hab., Dan. je 1 mal; auch in den ersten drei Makkabäerbüchern: II 1<sub>30</sub> 8<sub>15</sub> 15<sub>25</sub> II 14<sub>24, 34</sub> III 7<sub>6, 9</sub>.

Dieses διὰ παντός ist nicht nur die Übersetzung des adverbialen רַמִּיד, sondern auch des Substantivs רַמִּיד „Fortdauer“, das sich mit und ohne Artikel vor allem in stat. constr.-Verbindungen findet: Num. 4<sub>7</sub> οἱ ἄρτοι οἱ διὰ παντός רַמִּיד לֶחֶם רַמִּיד „das Brot der Fortdauer“, d. h. das Schaubrot; Ez. 39<sub>14</sub> ἄνδρες διὰ παντός אַנְשֵׁי רַמִּיד „Männer von Fortdauer“, d. h. Leute, die ein beständiges Geschäft haben; Reg. IV 25<sub>30</sub> ἡ ἐστιαστροφία αὐτοῦ ἐστιαστροφία διὰ παντός ἐδόθη αὐτῷ לֶחֶם וְרִמְהוּ אֶרְחֻי רַמִּיד „sein Unterhalt [als] ein Unterhalt von Fortdauer (d. h. ein stetiger) wurde ihm gegeben“; genau dieselben hebr. Worte lauten Ier. 52<sub>34</sub> ἡ σύνταξις αὐτῷ ἐδίδετο διὰ παντός. Daneben begegnen uns für רַמִּיד auch noch andere griech. Ausdrucksweisen. So wird רַמִּיד עוֹלָה „das Brandopfer der Fortdauer“, d. h. das tägliche Brandopfer, zwar Num. 28<sub>10, 13</sub> 29<sub>16, 19</sub> 22. 25. 28. 31. 34. 38 übersetzt mit ἡ ὁλοκαύτωσις ἡ διὰ παντός, 28<sub>31</sub> τὸ ὁλοκαύτωμα τὸ διὰ παντός, Ez. 46<sub>16</sub> ὁλοκαύτωμα διὰ παντός (hier

1) Vgl. Luc. 4<sub>30</sub> διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν (ebenso Ioh. 8<sub>59</sub> in einem weitverbreiteten Zusatz). Schon Herodot VII 128 διὰ μέσου αὐτῶν σβλῶνα εἶναι. Ohne folgenden Genetiv Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 969<sub>25</sub> ποιῆσαι δὲ καὶ τὰς ὁροφὰς τὰς διὰ μέσου. — Siehe auch unter 1v.

2) Sonst findet sich bei δέχεσθαι entweder ἐκ χειρὸς τινος: Par. II 30<sub>18</sub> Is. 40<sub>2</sub>, oder ἐκ χειρῶν τινος: Exod. 29<sub>25</sub> 32<sub>4</sub> Sir. 50<sub>12</sub> (hebr. nur der Singular מִיַּד „aus [der] Hand [jmds.]“).

3) Auch Thess. II 8<sub>18</sub>. Vgl. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 538<sub>35</sub> 730<sub>10</sub> 734<sub>5</sub> 982<sub>15</sub> 1157<sub>60</sub>.

auch im Hebr. ohne Artikel), dagegen Esdr. II 20<sup>33</sup> *όλοκαύτωμα τοῦ ἐνδελεισμοῦ* und Exod. 29<sup>42</sup> Num. 28<sup>6</sup> Esdr. II 3<sup>5</sup> *θυσία bzw. όλοκαύτωμα* oder *όλοκαυτώσεις ἐνδελεισμοῦ* (auch im Hebr. ohne Artikel)<sup>1)</sup>. Ferner wird *מנחת המיד* „Speisopfer von Fortdauer“, d. h. tägliches Speisopfer, zwar Lev. 6<sup>20</sup> mit *θυσία διὰ παντός* wiedergegeben, aber Num. 4<sup>16</sup> *ἡ θυσία ἡ καθ' ἡμέραν*<sup>2)</sup>, Esdr. II 20<sup>33</sup> *θυσία τοῦ ἐνδελεισμοῦ* (an beiden Stellen auch im Hebr. mit Artikel). Zwei Übersetzungen werden verbunden Exod. 30<sup>8</sup> *θυμίαμα ἐνδελεισμοῦ διὰ παντός* (BM, om. *διὰ παντ.* A\*F) *קטרת המיד* „Räucherung von Fortdauer“, d. h. tägliche Räucherung; das ist also eine Verquickung zweier verschiedener Übersetzungsmöglichkeiten, wie wir sie schon Gen. 23<sup>15</sup> (oben S. 192), Reg. IV 22<sup>19</sup> (S. 201) und Gen. 24<sup>5</sup> (S. 203) beobachten konnten<sup>3)</sup>.

In Mac. IV kommt *διὰ παντός* nicht vor, wohl aber *διὰ βίου* (4<sup>1</sup>), das umgekehrt in der übrigen Sept. fehlt<sup>4)</sup>.

Neben *διὰ παντός* stehen *δι' ὅλου*<sup>5)</sup> Reg. III 10<sup>8</sup> Ez. 38<sup>8</sup> Mac. I 6<sup>18</sup> und *διὰ τέλους* Is. 62<sup>6</sup> Est. B<sup>7</sup>, beide gleichfalls, soweit der hebr. Text vorhanden ist, = *ממדיד*.

Ferner findet sich die zeitliche Verwendung von *διά* Mac. I 12<sup>27</sup> *δι' ὅλης τῆς νυκτός*; IV 3<sup>7</sup> *δι' ὅλης ἡμέρας*<sup>6)</sup>; II 13<sup>10</sup> *δι' ἡμέρας καὶ νυκτός*<sup>7)</sup>. Dabei ist zu bemerken, daß *ὅλος* außer Mac. I 12<sup>27</sup> IV 3<sup>7</sup> nur in Akkusativverbindungen vorkommt: *ὅλην τὴν ἡμέραν* Ps. 24<sup>6</sup> 31<sup>3</sup> usw. (im Psalter im ganzen 17 mal) Prov. 21<sup>20</sup> 23<sup>17</sup> Is. 28<sup>24</sup> 65<sup>2</sup>; *ὅλην τὴν νύκτα* Exod. 14<sup>20.21</sup> Lev. 6<sup>9</sup> Num. 14<sup>1</sup> Ios. 10<sup>9</sup> Iud. 16<sup>2.16</sup> (A-Text) 19<sup>25</sup> Reg. I 15<sup>11</sup> 31<sup>12</sup> II 2<sup>32</sup> Os. 7<sup>6</sup> Is. 21<sup>8</sup>; *ὅλην τὴν ἡμέραν καὶ ὅλην τὴν νύκτα (ἐκείνην)* Num. 11<sup>32</sup> Reg. I 28<sup>20</sup> Is. 62<sup>6</sup>, so auch Reg. I 19<sup>24</sup> Mac. I 5<sup>50</sup> *ὅλην τὴν ἡμέραν ἐκείνην καὶ ὅλην τὴν νύκτα*.

1) Vgl. auch Num. 28<sup>3</sup> *εἰς ὀλοκαύτωσιν ἐνδειλεχῶς*, wo *עֹלָה* „Brandopfer“ im stat. abs. steht und *ממדיד* daher vom Übersetzer durch das Adverb *ἐνδειλεχῶς* wiedergegeben ist.

2) Ein Hinweis sei gestattet auf die Lesart des cod. n *καθημερινῇ*.

3) In Dan. bezeichnet alleinstehendes *ממדיד* das tägliche Opfer. Dies gibt sowohl der Sept.-Übersetzer wie auch Theodotion stets richtig wieder: 811. 12. 13 wenden beide das Wort *θυσία* an, 11 31 Sept. *θυσία*, Theod. *ἐνδειλεχισμός*. Bemerkenswert ist 1211, wo es in der Sept. heißt *ἡ θυσία διὰ παντός*, bei Theod. *ὁ ἐνδειλεχισμός*.

4) Polybios und die Papyri der Ptolemäerzeit haben beides, *διὰ παντός* und *διὰ βίου*. Letzteres erscheint ferner Dittenb., Syll. <sup>3</sup> 495 5 781 1101 15; auch neugriech., z. B. *καταδικάζεσθαι δηλ. εἰς γυναικα διὰ βίου* (Seidel, Neugriech. Chrest. S. 16, Z. 16).

5) Auch Dittenb., Syll. <sup>3</sup> 665 20.

6) Auch Dittenb., Syll. <sup>3</sup> 1171 5.

7) Pap. Tebt. 148 *διὰ τε νυκτός καὶ ἡμέρας*.

δι' αἰῶνος: Deut. 5<sup>29</sup> Is. 60<sup>21</sup> עוֹלָם „zu Ewigkeit“, Deut. 12<sup>28</sup> עוֹלָם „bis zu Ewigkeit“, auch Sap. 4<sup>19</sup>; in freier Übersetzung Ier. 20<sup>11</sup> οὐκ ἐνόησαν ἀτιμία αὐτῶν, αἱ δὲ αἰῶνος οὐκ ἐπιλησθήσονται עוֹלָם כְּלָם „Schande von Ewigkeit“, d. h. ewige Schande.

διὰ τεσσαράκοντα ἡμερῶν Deut. 9<sup>11</sup> יום ארבעים קמ „nach Verlauf von 40 Tagen“ (vgl. S. 214)<sup>1)</sup>.

### 3. In übertragenem Sinne:

= מִי „mit“: Gen. 4<sup>1</sup> ἐκτεσάμην ἄνθρωπον διὰ τοῦ θεοῦ; 40<sup>14</sup> μνησθήτε μου διὰ σεαυτοῦ. Vielleicht ist mit letzterer Stelle zu vergleichen Mac. IV 5<sup>35</sup> οὐχ οὕτως οἰκτιρήσω τὸ ἔμαντοῦ γῆρας, ὥστε με δι' ἔμαντοῦ τὸν πέτριον καταλῦσαι νόμον.

= ב „in“: Exod. 15<sup>3</sup> διὰ τοῦ πνεύματος τοῦ θυμοῦ σου διέστη τὸ ὕδωρ. — Reg. I 22<sup>13.15</sup> ἐρωτᾷ αὐτῷ διὰ τοῦ θεοῦ; II 5<sup>19</sup> ἠρώτησεν Δαυεὶδ διὰ κυρίου (dagegen wörtlich 2<sup>1</sup> ἐπηρώτησεν Δαυεὶδ ἐν κυρίῳ)<sup>2)</sup>.

= ל „zu“: Gen. 40<sup>8</sup> οὐχὶ διὰ τοῦ θεοῦ ἡ διασάφησις αὐτῶν (der Träume) ἐστίν. — Reg. III 17<sup>1</sup> διὰ στόματος λόγου μου דבר פי „zum Munde meines Wortes“, d. h. entsprechend meinem Worte (s. auch unter κατά c. acc.).

= מֵ „von bei“: Reg. III 1<sup>27</sup> διὰ τοῦ κυρίου μου τοῦ βασιλέως γέγονεν τὸ ῥῆμα τοῦτο.

= ע „auf dem Munde“, d. h. auf das Geheiß: Exod. 17<sup>1</sup> διὰ ῥήματος κυρίου; Num. 3<sup>16.30.51</sup> διὰ φωνῆς κυρίου (s. auch unter κατά c. acc.).

= בִּי „in der Hand“<sup>3)</sup>: Exod. 35<sup>23</sup> ὅσα συνέταξεν κύριος ποιῆσαι αὐτὰ διὰ Μωσῆ; 37<sup>19</sup> αὕτη ἡ σύνταξις τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου, καθὼς συνετάγη Μωσῆ, τὴν λειτουργίαν εἶναι τῶν Λευιτῶν διὰ Ἰθαμάρ τοῦ υἱοῦ Ἀαρὼν τοῦ ἱερέως. Ähnlich Mac. II 4<sup>11</sup> τὰ κείμενα τοῖς Ἰουδαίοις φιλόανθρωπα βασιλικά διὰ Ἰωάννου; 7<sup>33</sup> τοῦ νόμου τοῦ δοθέντος τοῖς πατέραςιν ἡμῶν διὰ Μωσῆ; III 7<sup>10</sup> τυχεῖν δι' αὐτῶν τῆς οφειλομένης κολάσεως.

1) Vgl. Act. 1<sup>8</sup> δι' ἡμερῶν τεσσαράκοντα σκετιζόμενος αὐτοῖς; Matth. 26<sup>61</sup> (ähnlich Marc. 14<sup>38</sup>) δύναιμι καταλῦσαι τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ καὶ διὰ τριῶν ἡμερῶν οἰκοδομῆσαι (aber Marc. 15<sup>29</sup> οὐδὲ ὁ καταλῦναι τὸν ναὸν καὶ οἰκοδομῶν ἐν τριῶν ἡμέραις); Gal. 2<sup>1</sup> διὰ δεκατεσσάρων ἔτων πάλιν ἀνέβην εἰς Ἱερουσόλυμα. — Marc. 2<sup>1</sup> καὶ εἰσελθὼν πάλιν εἰς Καφαρναούμ δι' ἡμερῶν ἠκούσθη ὅτι ἐν οἴκῳ ἐστίν, wobei zu beachten ist, daß der Begriff „einige“ bei „Tage“ weggefallen ist (s. oben S. 214 Anm. 2).

2) Reg. III 22<sup>5</sup> ἐπερωτήσατε δὴ σήμερον τὸν κύριον steht auch hebr. der Akkusativ יְהוָה דבר אה כיום דרש „befrage doch heute das Wort Jahwes“. Wie hier „Wort“ unübersetzt gelassen ist, so „Mund“ Ios. 9<sup>20</sup> καὶ κύριον οὐκ ἐπηρώτησαν וְאֵל פִּי יְהוָה לֹא שָׁאֵל „und den Mund Jahwes nicht befragten sie“.

3) Siehe auch unter ἐν.

Bei einem passiven Partizip findet sich *διά* Exod. 22<sup>9</sup> ὁ ἀλοῦς *διά* τοῦ θεοῦ אֱשֶׁר יִשְׁפֹּט אֱלֹהִים „welchen für schuldig erklärt Gott“. Bei passiven Verben wird *διά* auch in Mac. II. IV gebraucht: II 4<sup>3</sup> ὥστε καὶ *διά* τινος τῶν ὑπὸ τοῦ Σίμωνος δεδοκιμασμένων φόνους συντελεῖσθαι; 6<sup>21</sup> δι' αὐτοῦ παρασκευασθέντα; IV 17<sup>11</sup> ἀληθῶς γὰρ ἦν ἄγων θεῖος ὁ δι' αὐτῶν γεγενημένος, vgl. außerdem die schon bei בִּר zitierten Stellen II 4<sup>11</sup> 7<sup>30</sup><sup>1)</sup>.

Oft findet sich in Mac. II. IV *διά* instrumental gebraucht<sup>2)</sup>: II 7<sup>24</sup> οὐ μόνον *διά* λόγων<sup>3)</sup> ἐποιεῖτο τὴν παράκλησιν, ἀλλὰ καὶ δι' ὄρκων ἐπίσταν; 12<sup>25</sup> πιστώσαντος δὲ αὐτοῦ *διά* πλειόνων τὸν ὀρκισμόν; IV 16<sup>24</sup> *διά* τούτων τῶν λόγων ... παρακαλοῦσα. Der Präpositionalausdruck steht auf gleicher Stufe mit dem Dativ IV 5<sup>38</sup> τῶν ἐμῶν περὶ τῆς εὐσεβείας λογισμῶν οὔτε λόγοις δεσπόσεις, οὔτε δι' ὄρκων. — II 15<sup>16</sup> τὴν ἀγίαν ῥομφαίαν ... δι' ἧς θραύσεις τοὺς ὑπεναντίους; IV 3<sup>10</sup> οὐκ ἡδύνατο δι' αὐτῶν (sc. τῶν πηγῶν) ἰάσασθαι τὴν δίψαν. — II 2<sup>25</sup> *διά* μνήμης ἀναλαβεῖν; 14<sup>18</sup> τὴν κρίσιν δι' αἱμάτων ποιήσασθαι; 15<sup>21</sup> γνώσκων ὅτι οὐκ ἔστιν δι' ὅπλων; IV 2<sup>22</sup> νοῦν *διά* τῶν αἰσθητηρίων ἐνεθρόνισεν; 8<sup>12</sup> *διά* τοῦ φόβου πείσειεν αὐτούς. — Abhängig von *μανθάνειν*: IV 1<sup>17</sup> ἡ τοῦ νόμου παιδεία, δι' ἧς τὰ θεῖα σεμνῶς καὶ τὰ ἀνθρώπινα συμφερόντως *μανθάνομεν*; 10<sup>16</sup> ἐπινόει, τύραννε, βασάνους· ἵνα καὶ *διά* τούτων μάθῃς. — Bei Ausdrücken des schriftlich Überlieferten: II 2<sup>18</sup> καθὼς ἐπηγγέλλατο *διά* τοῦ νόμου; 2<sup>25</sup> ὑπὸ Ἰάσωνος τοῦ Κυρηναίου δεδηλωμένα *διά* πέντε βιβλίων; 4<sup>8</sup> ἐπαγγειλάμενος τῷ βασιλεῖ δι' ἐντελεύξεως ἀργυρίου τάλαντα ἐξήκοντα πρὸς τοῖς τριακοσίοις; 11<sup>15</sup> ὅσα γὰρ ὁ Μακκαβαῖος ἐπέδωκεν τῷ Λυσίᾳ *διά* γραπτῶν<sup>4)</sup> περὶ τῶν Ἰουδαίων; ebenso Esdr. I 2<sup>2</sup> *διά* γραπτῶν (dagegen ist in den Parallelstellen Esdr. II 1<sup>1</sup> Par. II 36<sup>22</sup> das hebr. בכתב „in Schrift“ wörtlich durch ἐν γραπτῷ übersetzt).

In Mac. IV findet sich etliche Male der Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv<sup>5)</sup>: 9<sup>5</sup> τὸν *διά* τῶν βασάνων ἡμῖν θάνατον ἀπειλῶν (ähnlich 14<sup>5</sup>); 13<sup>5</sup> τῶν μὲν *διά* πυρὸς ἀλγηδόνων;

1) Über diesen Gebrauch des *διά* in den Papyri der Ptolemäerzeit siehe Roßberg S. 38, III 1.

2) In den hebr. vorliegenden Büchern ist mir *διά* für instrumental gebrauchtes „in“ nur Reg. III 6<sup>16</sup> begegnet: ἠκοδόμησεν τοὺς τοίχους τοῦ οἴκου *διά* ξύλων κεδρίνων.

3) Ioh. 17<sup>20</sup> *διά* τοῦ λόγου; Act. 15<sup>37. 32</sup> *διά* λόγου.

4) Vgl. Inschrift von Andania, Corp. Inscr. Gr. V, pars 1, Nr. 1390, Z. 84 τὰς κρᾶνας τὰς ὀνομασμένας *διά* τῶν ἀρχαίων ἐγγράφων. Epist. priv. ed. Witkowski 48<sup>15</sup> οἷς ... *διά* γραμμάτων ἐκρίναμεν σημῆναι (sc. τὸ αὐτό). Act. 18<sup>28</sup> ἐπιδεικνὺς *διά* τῶν γραφῶν.

5) Die Redensart οἱ *διά* τινος, welche in den Papyri der Ptolemäerzeit begegnet (Roßberg S. 38), kommt in Gen., Exod. und Mac. nicht vor.

14: ταῖς διὰ πυρὸς ὀδύναις; 18 τί δεῖ τὴν διὰ τῶν ἀλόγων ζώων ἐπιδεικνύναι τὴν πρὸς τὰ τέκνα συμπάθειαν; 15: τοῦ διὰ σπλάγχχνων ἀγῶνος; 17: τὸν διὰ τῶν βασάνων σεισμόν.

#### 4. In adverbialen Ausdrücken:

δι' ἐκατέρου: Mac. IV 5<sub>21</sub> („in beiden Fällen“).

δι' εὐθείας: Is. 59<sub>14</sub> δι' εὐθείας οὐκ ἐδύναντο διαλεθεῖν כְּחָה לֹא הָיָה „Gerades (Rechtes) kann nicht kommen“.

διὰ κενῆς: Lev. 26<sub>18</sub> σπερσέτε διὰ κενῆς τὰ σπέρματα ὑμῶν = לִרְק „vergeblich“<sup>1)</sup>; Iob 2: 9<sub>17</sub> Prov. 23<sub>29</sub> = חֵנֶם „umsonst“ (ohne Ursache, Verschuldung)<sup>2)</sup>; Ps. 24: = רִיק „leer“ (ohne Ursache)<sup>3)</sup>. In Iob 6: μὴ διὰ κενῆς κερράζεται ὄνος ἄγριος ist δ. κ. Zusatz des Übersetzers. Frei übersetzt ist Ps. 30: τοὺς φυλάσσοντας ματαιότητας διὰ κενῆς שׂוֹא הַשְׁמֵרִים הַבִּלִּי „die Bewahrenden (Verehrenden) Windhauche eines Nichts (d. h. Götzen)“<sup>4)</sup>. διὰ κενῆς findet sich außerdem noch Sir. 23<sub>11</sub> Mac. I 6<sub>12</sub>.

διὰ τάχους: Ps. 6<sub>11</sub> ἀσχυσθήσων σφόδρα διὰ τάχους רָנַע „Augenblick“, d. h. plötzlich<sup>5)</sup>; außerdem Sir. 11<sub>21</sub> Est. E<sub>18</sub> Mac. I 6<sub>27</sub> III 3<sub>28</sub> 5<sub>43</sub><sup>6)</sup>.

## II. Mit dem Akkusativ.

1. Vor einem Zeitausdruck steht διὰ c. acc. Reg. I 9<sub>12.18</sub> διὰ τὴν ἡμέραν ἡμεῖς εἰς τὴν πόλιν bzw. εὐρήσατε αὐτόν הַיּוֹם „den Tag“, „diesen Tag“, d. h. heute, bzw. כְּהַיּוֹם „wie den (diesen) Tag“.

2. In Gen., Exod. und den Makkabäerbüchern wird es nur vom

1) לִרְק wird Lev. 26<sub>20</sub> Iob 39<sub>16</sub> Is. 65<sub>29</sub> mit εἰς κενόν wiedergegeben, Is. 49<sub>4</sub> mit κενός; einfaches רִיק ohne ל Ps. 72<sub>13</sub> mit ματαιός.

2) חֵנֶם in dieser Bedeutung wird übersetzt Ps. 108<sub>3</sub> (ἐπολέμησάν με) δωρεάν.

3) רִיק in dieser Bedeutung Ps. 7<sub>5</sub> (ἀποπέσοιμι ἀπὸ τῶν ἐχθρῶν μου) κενός.

4) Derselbe hebr. Ausdruck wird Ion. 2<sub>9</sub> so übersetzt: φυλασσόμενοι μάταια καὶ ψευδῆ.

5) Für רָנַע heißt es Is. 47<sub>9</sub> ἐξάλφης, Ier. 4<sub>20</sub> ἔρρω.

6) Mit διὰ τάχους sind zu vergleichen a) ἐν τάχει: für den adverbial gebrauchten Inf. abs. מָהֵר „eilends“ Deut. 9<sub>3</sub> (B läßt ἐν τ. fort) 28<sub>20</sub>, für מָהֵר „[in] Eile“ Is. 8<sub>19</sub>, für כְּמֵעַט „um wenig, beinahe“ Ps. 2<sub>12</sub>, außerdem noch Deut. 28<sub>24</sub> (nur in B). 68 Ios. 8<sub>19</sub> Reg. I 23<sub>22</sub> Sir. 27<sub>9</sub> Bar. 4<sub>22.24.25</sub> Ez. 29<sub>5</sub> Mac. III 5<sub>33</sub>; b) der adverbiale Akkusativ τάχος: Reg. III 2<sub>29</sub> Par. II 18<sub>8</sub> für מָהֵר Mac. III 6<sub>9</sub>; c) derselbe adverbiale Akkusativ mit dem Artikel τὸ τάχος für מָהֵר Deut. 7<sub>4.22</sub> 9<sub>12</sub> Iud. 2<sub>28</sub>, für מָהֵר Num. 16<sub>45</sub> Ios. 10<sub>6</sub> Iud. 9<sub>54</sub> (AGMN; ταχύ B), für das asyndetisch mit einem zweiten Verb. fin. verbundene יִמְהַר „er möge eilen“ Is. 5<sub>19</sub>. Häufig werden jedoch מָהֵר und מָהֵר mit ταχύ und ταχύως wiedergegeben.



Grunde gebraucht<sup>1)</sup>. Es ist Übersetzung der hebr. Präpositionalfügungen בעבור „wegen“, wie Gen. 12<sup>18</sup> τῷ Ἀβραᾶμ εὖ ἐχρήσαντο δι' αὐτήν; 26<sup>24</sup> πληθύνῃ τὸ σπέρμα διὰ Ἀβραάμ (für בעבור auch Reg. I 12<sup>22</sup> 23<sup>10</sup> II 7<sup>21</sup> 13<sup>2</sup>), und בגלל „wegen“, wie Gen. 39<sup>5</sup> ἠὲλόγησεν κύριος τὸν οἶκον τοῦ Αἰγυπτίου διὰ Ἰωσήφ<sup>2)</sup>. Für למען „um ... willen“ steht es Reg. III 11<sup>18</sup> 32<sup>34</sup> διὰ Δαυεὶδ τὸν δοῦλόν μου.

Ferner steht es für

על „auf [Grund von]“: Gen. 26<sup>9</sup> μήποτε ἀποθάνω δι' αὐτήν; 38<sup>20</sup> τί διεκόπη διὰ σὲ φραγμός; Reg. II 21<sup>7</sup> ἐφείσατο ὁ βασιλεὺς ἐπὶ Μεμφιβόσθε ... διὰ τὸν ὄρκον κυρίου, besonders in על כן „auf [Grund von] so“ διὰ τοῦτο<sup>3)</sup>, wie z. B. Gen. 11<sup>9</sup> 19<sup>22</sup> 21<sup>31</sup> Reg. I 5<sup>5</sup> u. o. (auch Reg. I 23<sup>0</sup> Os. 2<sup>6.9</sup> = לכן), doch steht dafür auch ἐνεκεν τούτου (Gen. 2<sup>24</sup> 16<sup>14</sup> 20<sup>6</sup> 32<sup>32</sup> 33<sup>10</sup> 42<sup>21</sup>)<sup>4)</sup> und οὐ ἐνεκεν (Gen. 18<sup>5</sup> 19<sup>8</sup> 38<sup>26</sup> Reg. II 18<sup>20</sup>)<sup>5)</sup>.

מפני „von dem Antlitz“: Gen. 27<sup>45</sup> προσώχθικα τῇ ξωῇ μου διὰ τὰς θυγατέρας τῶν υἱῶν Χέτ.

אח „bei, mit“: Gen. 39<sup>8</sup> εἰ ὁ κύριός μου οὐ γινώσκει δι' ἐμὲ οὐδὲν ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ בּיַרְחַ מִהָאִחִי יֹדַע אֲחִי מִהָאִחִי „nicht weiß er bei mir (d. h. neben mir, weil er mich neben sich hat), was im Hause [ist]“<sup>6)</sup>, vgl. 39<sup>23</sup> οὐκ ἦν ὁ ἀρχιδεσμοφύλαξ γινώσκων δι' αὐτὸν οὐθέν, hebr. aber בִּידֵי הָרֹאשׁ אֶחָד מֵאֲחֵי הָאִחִי „nicht war der Oberste des Gefängnisses sehend irgend etwas in seiner Hand (d. h. er bekümmerte sich um nichts, was in seiner Hand war)“.

ב „in“: Mich. 1<sup>5</sup> διὰ ἀσέβειαν Ἰακώβ πάντα ταῦτα καὶ διὰ ἀμαρτίαν οἴκον Ἰσραήλ.

ל: Reg. I 10<sup>2</sup> ἐδαφιλύσατο δι' ὑμᾶς.

Das häufig vorkommende διὰ τί entspricht hebr. למה „zu was“, d. h. warum<sup>7)</sup>, bisweilen auch מִדֵּי „warum“<sup>8)</sup>, wie Reg. III 1<sup>6</sup>.

1) Auch bei Polybius und in den Papyri der Ptolemäerzeit findet sich die zeitliche und örtliche Verwendung des διά nicht; im N. T. nur einmal die örtliche: Luc. 17<sup>11</sup> διήρχετο διὰ μέσον Σαμαρίας καὶ Γαλιλαίας.

2) Über sonstige Übersetzungen von בגלל siehe unter χάριν S. 244, Anm. 5.

3) γὰρ (διὰ) τοῦτο auch neugriechisch.

4) ἐνεκεν τούτου Exod. 9<sup>18</sup> = בעבור זאת.

5) οὐ ἐνεκεν Gen. 22<sup>16</sup> = יֵעָן אִשֶּׁר.

6) Dagegen οὐκ ᾔδει τῶν καθ' ἑαυτὸν οὐδὲν πλὴν τοῦ ἄρτου οὐ ᾔσθιεν αὐτός „nicht wußte er bei ihm (wohl reflexiv als ‚bei sich‘ aufgefaßt) irgend etwas als das Brot, das er aß“.

7) διατί auch neugriechisch. — Für למה auch τίνα τί, z. B. Gen. 42<sup>1</sup> 44<sup>7</sup> Reg. I 26<sup>19</sup> 27<sup>5</sup> 28<sup>12</sup> II 3<sup>24</sup> 14<sup>19</sup> 31<sup>32</sup> u. ö. Conybeare and Stock, Selections from the Septuagint zu Gen. 42<sup>1</sup> (S. 127) verweisen auf Matth. 27<sup>46</sup> Act. 7<sup>26</sup> und auf ut quid bei Augustin. τίνα τί ist schon attisch (s. auch Blaß-Debrunner § 299, 4).

8) מִדֵּי wird auch mit τί ὅτι wiedergegeben (Reg. II 24<sup>21</sup> III 1<sup>18</sup>).

Neben *διὰ τί* findet sich auch *ἐνεκα τίνος* (Reg. III 9: על מה „auf [Grund von] was“).

Wie schon *διὰ τοῦτο* und *ἐνεκεν τούτου*, *διὰ τί* und *ἐνεκα τίνος* gezeigt haben, werden *διὰ* und *ἐνεκεν* (*ἐνεκα*) gleichwertig gebraucht. Dasselbe ersieht man auch aus Gen. 12<sup>13</sup> εἰπὼν οὖν ὅτι ἀδελφὴ αὐτοῦ εἰμι, ὅπως ἂν εὖ μοι γένηται διὰ σέ (בעבורך) καὶ ζήσεται ἡ ψυχὴ μου ἐνεκεν σοῦ (בגללך). Der Wechsel zwischen *διὰ* und *ἐνεκεν* beruht hier wohl auf Nachahmung der hebr. Fassung. Ferner sind zu vergleichen Gen. 18<sup>24</sup> οὐκ ἀνήσεις τὸν τόπον ἐνεκεν τῶν πενήτων δικαίων (ähnlich 28. 29. 31. 32) mit 25 ἀφήσω πάντα τὸν τόπον δι' αὐτούς (hebr. 24 למען, 25 ב, 26. 29. 31. 32 בעבור). Vergleiche auch Reg. II 9<sup>1</sup> ποιήσω μετ' αὐτοῦ ἔλεος ἐνεκεν Ἰωναθάν mit 7 ποιήσω μετὰ σοῦ ἔλεος διὰ Ἰωναθάν τὸν πατέρα σου (beidemal בעבור). — Auch *περί* mit dem Genetiv wird gleichwertig mit *διὰ* und *ἐνεκεν* gebraucht, wie aus der Vergleichung folgender Stellen erhellt: Gen. 26<sup>7</sup> μήποτε ἀποκτείνωσιν αὐτὸν οἱ ἄνδρες τοῦ τόπου περὶ Παθήκας; 9 μήποτε ἀποθάνω δι' αὐτήν, hebr. beidemal על; 20<sup>11</sup> ἐμέ τε ἀποκτενοῦσιν ἐνεκεν τῆς γυναικὸς μου על דבר „auf [Grund] des Wortes (der Angelegenheit)“, d. h. wegen (für ebendiesen hebr. Ausdruck finden wir *ἐνεκεν* auch noch 20<sup>18</sup> Num. 16<sup>40</sup> 31<sup>10</sup> Ps. 44<sup>3</sup> 78<sup>9</sup>, dagegen *διὰ* Gen. 43<sup>18</sup> διὰ τὸ ἀργύριον τὸ ἀποστραφὲν ἐν τοῖς μαρσίπποις ἡμῶν τὴν ἀρχὴν εἰσαγόμεθα und Num. 25<sup>18</sup>, *περί* und *ἐπέρ* Gen. 12<sup>17</sup> u. 3., s. oben S. 220).

3. *διὰ τό* mit folgendem Infinitiv<sup>1)</sup> findet sich in Gen. einmal: 39<sup>9</sup> διὰ τὸ σέ γυναῖκα αὐτοῦ εἶναι אשר את אשר „in dem, daß du sein Weib [bist]“. In Exod. kommt diese Verbindung 4mal vor. 2mal steht auch im Hebr. der Infinitiv: 16<sup>8</sup> διὰ τὸ εἰσακοῦσαι κύριον τὸν γογγυσμὸν ὑμῶν בשמע יהוה את הללתיכם „in dem Hören Jahwes euer Murren“; 17<sup>7</sup> διὰ τὸ πειράξαι (die Rezension des Origenes fügt nach dem Hebr. αὐτούς hinzu) κύριον λέγοντας על ידוהי את נסחם „wegen ihres Versuchens den Jahwe“. In den beiden andern Fällen hat das Original einen vollständigen Satz: 19<sup>18</sup> τὸ δὲ ὄρος τὸ Σινὰ ἐκαπνίζετο ὅλον διὰ τὸ καταβεβηκέναι ἐπ' αὐτὸ τὸν θεὸν ἐν πυρὶ אשר ירד עליו יהוה באש „wegen dessen, daß herabgekommen war auf ihn Jahwe im Feuer“<sup>2)</sup>; 33<sup>8</sup> οὐ γὰρ μὴ συναναβῶ μετὰ σοῦ διὰ τὸ λαὸν σκληροτράχηλόν σε εἶναι כי עם קשה ערף אתה „weil ein Volk hart [von] Nacken du [bist]“.

1) Siehe auch Dittenb., Syll.<sup>2</sup> unter *διὰ*.

2) Ier. 51<sup>28</sup> wird מפני אשר (eig. „vom Antlitz dessen, daß“) mechanisch übersetzt: ἀπὸ προσώπου ὧν ἐθymiζετε καὶ ὧν ἡμάρτετε τῷ κυρίῳ.

Auch in Mac. findet sich *διά τό* mit dem Infinitiv, in der Regel von der Ursache: I 6<sub>53</sub> 10<sub>77</sub> 11<sub>2</sub> 14<sub>35</sub> II 2<sub>11</sub> 3<sub>38</sub> 4<sub>30</sub> 6<sub>11</sub> 8<sub>36</sub> 10<sub>18</sub> 15<sub>17</sub> III 1<sub>11</sub> 5<sub>30</sub> IV 15<sub>4</sub>. Vielleicht zeigen sich hier schon Spuren der Bedeutung „*ἵνα*“, wie sie im späteren Griechisch üblich wird<sup>1)</sup>. So kann I 10<sub>42</sub> sowohl als Grund als auch als Absicht aufgefaßt werden: *καί ἐπὶ τούτοις πεντακισχιλίους σίκλους ἀργυρίου οὓς ἐλάμβανον ἀπὸ τῶν χρειῶν, ὥς ἐν τοῖς πρώτοις ἔτεσιν, τοῦ ἁγίου ἀπὸ τοῦ λόγου κατ' ἐνικυτόν, καὶ ταῦτα ἀφίσταται διὰ τὸ ἀνῆκειν αὐτὰ τοῖς ἱερεῦσιν τοῖς λειτουργοῦσιν*. Ganz deutlich würde *διά* die Absicht, den Zweck bezeichnen in II 3<sub>18</sub> *οἱ δὲ ἐκ τῶν οἰκῶν ἀγγελῶν ἐξέπῃδων ἐπὶ πάνδημον ἰκετεῖαν διὰ τὸ μὴ μέλλειν εἰς καταφρόνησιν ἔρχεσθαι τὸν τόπον*, aber *μὴ* findet sich hier nur in A, und ohne *μὴ* ist *διά τὸ μέλλειν* in kausalem Sinne zu fassen.

4. Aus den Makkabäerbüchern ist noch folgendes hervorzuheben:

*διά* findet sich in Mac. II auch bei Verben der Gemütsbewegung<sup>2)</sup>: 5<sub>17</sub> *διὰ τὰς ἁμαρτίας τῶν τὴν πόλιν οἰκούντων ἀπώργισται βραχέως ὁ δεσπότης*; 6<sub>12</sub> *μὴ συστέλλεσθαι (unwillig sein) διὰ τὰς συμφοράς*; 10<sub>35</sub> *πυρωθέντες τοῖς θυμοῖς διὰ τὰς βλασφημίας*. — 4<sub>37</sub> *δακρύσας διὰ τὴν τοῦ μεταλλαχότος σωφροσύνην* (vgl. Mich. 2<sub>8</sub> *μὴ κλαίετε δάκρυσιν, μηδὲ δακρυέτωσαν ἐπὶ τούτοις* b).

Die bewirkende Ursache bezeichnet *διά*: Mac. II 12<sub>11</sub> *διὰ τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ βοήθειαν*; III 5<sub>32</sub> *διὰ τὴν τῆς συστροφίας στοργήν*; 4<sub>1</sub> *διὰ τὴν προσδοκίαν*; IV 5<sub>13</sub> 8<sub>14</sub> *δι' ἀνάγκην*; 7<sub>16</sub> 9<sub>8</sub> *δι' εὐσέβειαν*, bzw. *διὰ τὴν εὐσ.*; 10<sub>11</sub> *διὰ τὴν ἀσέβειαν καὶ μαιφονίαν*; 12<sub>4</sub> *διὰ γὰρ ἀπάθειαν*; 15<sub>8</sub> *διὰ τὸν πρὸς τὸν θεὸν φόβον*. — Parallel mit *ἀπό* steht *διά* II 5<sub>21</sub> *οἰόμενος ἀπὸ τῆς ὑπερηφανίας τὴν μὲν γῆν πλωτὴν καὶ τὸ πέλαγος πορευτὸν θέσθαι διὰ τὸν μετεωρισμὸν τῆς καρδίας*.

Ursache und Mittel fallen zusammen Mac. IV 16<sub>14</sub> *διὰ καρτερίαν καὶ τύραννον ἐνίκησας*.

Den Urheber bezeichnet *διά* in der Formel *διά (τὸν) θεόν*: Mac. III 6<sub>36</sub> *σωτηρίας τῆς διὰ θεὸν γενομένης αὐτοῖς*; IV 16<sub>18</sub> *διὰ τὸν θεὸν τοῦ κόσμου μετελάβετε*; 17<sub>10</sub> *οὗτοι οὖν ἁγιασθέντες διὰ θεὸν τετίμηνται οὐ μόνον ταύτῃ τῇ τιμῇ*. In anderem Sinne steht dieselbe Formel IV 16<sub>25</sub> *ὅτι διὰ τὸν θεὸν ἀποθανόντες ᾤδον τῷ θεῷ*.

1) Siehe darüber Jannaris, An historical Greek grammar § 1522. Beachte auch die neugriech. Konjunktion *γὰρ (διά) νά* „damit“ (Thumb, Grammatik der neugriech. Volkssprache § 130, 2). — Absicht, Zweck bezeichnet *ἐνεκεν* c. inf.: Reg. II 18<sub>18</sub> *οὐκ ἔστιν αὐτῷ υἱὸς ἐνεκεν τοῦ ἀναμῆσαι τὸ ὄνομα αὐτοῦ בְּעֵבֶר*.

2) Vgl. *ὅπερ* (S. 218), *περί* (S. 222 f.) und *ἐπί* c. dat.

Einige Male wird in Mac. I—III bei einem Relativsatz das Substantiv, das dem Sinne nach vor dem Relativsatz stehen müßte, in ihn hineingezogen: I 13<sup>15</sup> δὲ ἔς εἶχεν χρείας; II 3<sup>13</sup> δὲ ἔς εἶχεν βασιλικὰς ἐντολάς; III 3<sup>18</sup> δὲ ἦν ἐχομεν πρὸς ἅπαντας ἀνθρώπους φιλενθρωπίαν; 7<sup>4</sup> δὲ ἦν ἐχουσιν οὗτοι πρὸς τὰ ἔθνη δυσμένειαν<sup>1)</sup>. — II 4<sup>28. 35. 42. 49</sup> 8<sup>28</sup> III 3<sup>4</sup> δὲ ἦν αἰτία. Dagegen IV 17<sup>11/18</sup> τὴν ὑπομονήν, δὲ ἦν καὶ τῷ θεῷ νῦν παρεστήμασιν θυρόν<sup>2)</sup>.

χάρις wird in der Sept. im allgemeinen sehr selten gebraucht<sup>3)</sup>: Par. II 7<sup>21</sup> χάρις τίνος ἐποίησεν κύριος τῇ γῇ ταύτῃ = במה „in was“, was sonst anders übersetzt wird<sup>4)</sup>; Tob. 2<sup>14</sup> N-Text χάρις τούτου; Idt. 8<sup>19</sup> ὃν χάρις. Auch findet es sich in dem von Origenes stammenden A-Text von Reg. III 14<sup>18</sup> παραδώσει κύριος τὸν Ἰσραὴλ χάρις ἁμαρτιῶν Ἱεροβοάμ als Übersetzung von בגלל „wegen“; sonst wird בגלל stets anders wiedergegeben, und zwar durch διὰ c. acc., ἐνεκεν oder ἀντί c. gen. oder durch den bloßen Dativ<sup>5)</sup>.

Eine sehr bemerkenswerte Eigentümlichkeit des I. Makkabäerbuches ist daher in dem verhältnismäßig häufigen (elfmaligen) Vorkommen von χάρις zu erblicken: 6<sup>24</sup> χάρις τούτου; 13<sup>1</sup> χάρις τούτων; 12<sup>45</sup> τούτου γὰρ χάρις; 13<sup>4</sup> τούτου (A, ὃν καὶ NV) χάρις<sup>6)</sup>. — 3<sup>29</sup> χάρις τῆς διχοστασίας καὶ πληγῆς; 6<sup>59</sup> χάρις τῶν νομίμων; 9<sup>10</sup> ἀπο-

1) In ähnlicher Weise steht das Substantiv im Relativsatz hinter dem Verbum Est. E 11<sup>1</sup> ἔσχεν ἧς ἐχομεν πρὸς πᾶν ἔθνος φιλενθρωπίας. Dagegen Iob 31<sup>16</sup> χρεῖαν ἦν ποτ' εἶχον; Sir. 51<sup>1</sup> ἐν πλείονων θλίψεων ὃν ἔσχον; Dan. 2<sup>14</sup> βουλὴν καὶ γνώμην ἦν εἶχεν.

2) In Mac. IV findet sich von allen Präpositionen διὰ mit dem Akkusativ am häufigsten (Mommson, Beiträge zur Lehre von den griech. Präpositionen S. 38).

3) Im N. T. findet sich χάρις 9 mal, darunter 3 mal τούτου χάρις: Eph. 3<sup>1. 14</sup> Tit. 1<sup>5</sup>; außerdem οὗ χάρις Luc. 7<sup>47</sup>; χάρις τίνος Ioh. 13<sup>12</sup>. Sonst nur Gal. 3<sup>19</sup> τῶν παραβάσεων χ., Tim. 15<sup>14</sup> λοιδορίας χ., Tit. 1<sup>11</sup> αἰσχρῶ κέρδους χ., Iudas 16 ἀφελείας χ. Während das N. T. χάρις mit einer einzigen Ausnahme hinter den Genetiv stellt, tritt in der Sept. χάρις meist davor (13 mal von 21 Fällen). Auch in den Inschriften von Magnesia steht χάρις in der Regel vor dem Genetiv (Radermacher, Neutest. Gramm. S. 115).

4) ἐν τίνι Exod. 22<sup>27</sup> Iud. 16<sup>5. 6</sup> Reg. 16<sup>2</sup> Mich. 6<sup>8</sup> Mal. 1<sup>2</sup> (auch Is. 2<sup>22</sup> in einem von Origenes aus Aquila übernommenen Satze); κατὰ τί Gen. 15<sup>8</sup>; πῶς Exod. 33<sup>18</sup>.

5) διὰ c. acc. Gen. 39<sup>5</sup> Deut. 1<sup>27</sup> 15<sup>10</sup> Ier. 15<sup>4</sup> Mich. 3<sup>12</sup>; ἐνεκεν Gen. 12<sup>19</sup> Deut. 18<sup>12</sup>; ἀντί Ier. 11<sup>17</sup> (s. oben S. 198); der Dativ Gen. 30<sup>27</sup> ἐλόγησεν γὰρ με ὁ θεὸς τῇ σφ. εὐδοίᾳ (Dell und eine Anzahl Minskeln fügen ἐπὶ hinzu; M<sup>10</sup> hat ἐπ' ἐνύματι σου) וַיְבָרֶכְנִי יְהוָה בְּגִלְלִי „und es segnete mich Jahwe um deinetwillen“, wo also auch das Substantiv εὐδοκίας unabhängig vom Hebr. gewählt ist (vgl. Diss. S. 59).

6) τούτου χάρις auch Dittenb., Syll. <sup>2</sup> 338 70. Für das N. T. s. Anm. 3.

θάνωμεν ἀνδρεία χάριν τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν; 11<sup>33</sup> χάριν τῆς ἐαυτῶν (A, ἐξ αὐτῶν **SV**) εὐνοίας πρὸς ἡμᾶς<sup>1)</sup>; 13<sup>4</sup> χάριν τοῦ Ἰσραήλ; εἰς ἐκτρίψαι ἡμᾶς ἐχθρας χάριν. — Vor dem Infinitiv<sup>2)</sup> 11<sup>11</sup> χάριν τοῦ ἐπιθυμῆσαι αὐτὸν τῆς βασιλείας αὐτοῦ. — Die Überlieferung schwankt 13<sup>3</sup> ὅσα... ἐποιήσαμεν χάριν (**SV**, περὶ A) τῶν νόμων καὶ τῶν ἀγίων.

In Mac. IV findet sich χάριν nirgends; in Mac. II. III je 2mal: II 1<sup>14</sup> vor dem Infinitiv χάριν τοῦ λαβεῖν τὰ χρήματα; 4<sup>16</sup> III 5<sup>41</sup> ὧν (καὶ) χάριν; 6<sup>36</sup> οὐ πότου χάριν καὶ λιχνείας.

### κατά.

#### I. Mit dem Genetiv.

1. In Gen. und Exod. kommt κατά selten vor, und zwar nur in übertragener Bedeutung<sup>3)</sup>: Gen. 50<sup>20</sup> ὑμεῖς ἐβουλεύσασθε κατ' ἐμοῦ εἰς ποιηρά **בְּ** „auf, gegen“ (ebenso βουλεύεσθαι κατά τινος Ps. 82<sup>4</sup> Mich. 6<sup>5</sup>, dagegen ἐπὶ τινι Is. 19<sup>12.17</sup> Ier. 27<sup>45</sup> 29<sup>21</sup> 30<sup>3</sup>). — Exod. 16<sup>7</sup> τί ἐσμεν οὗτοι διαγογγύζετε κατ' ἡμῶν **בְּ** (ebenso s. Num. 14<sup>36</sup> 16<sup>11</sup>; dagegen ἐπὶ c. dat. Ios. 9<sup>24</sup> διεγόγγυσαν πᾶσα ἡ συναγωγὴ ἐπὶ τοῖς ἄρχουσιν **בְּ**<sup>4)</sup>, ἐπὶ c. acc. Num. 14<sup>2</sup> διεγόγγυσον ἐπὶ Μωυσῆν **בְּ** und ähnlich Exod. 15<sup>24</sup> 16<sup>2</sup> Num. 16<sup>41</sup>)<sup>5)</sup>; vgl. Ps. 2<sup>2</sup> συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτὸ κατά τοῦ κυρίου **בְּ**. — Exod. 20<sup>16</sup> οὐ ψευδομαρτυρήσεις κατά τοῦ πλησίον σου μαρτυρίαν ψευδῇ **בְּ** „in, gegen“; Reg. I 12<sup>3</sup> ἀποκρίθητε κατ' ἐμοῦ ἐνώπιον κυρίου **בְּ**; III 2<sup>28</sup> κατά τῆς ψυχῆς αὐτοῦ ἐλάλησεν Ἀδωνεία **בְּ**<sup>6)</sup>. — I 29<sup>6</sup> οὐχ εὔρηκα κατά σοῦ κακίαν **בְּ**, womit s. zu vergleichen ist, wo jenes **בְּ** wörtlich wiedergegeben wird τί εὔρες ἐν τῷ δούλῳ σου.

Über ὁμνύναι κατά τινος s. Diss. S. 77<sup>7)</sup>.

1) Dittenb., Syll. <sup>3</sup> 748<sup>20</sup> χάριν τῆς πρὸς τὰν π[ό]λιν καὶ τοὺς πολίτας εὐνοίας; 714<sup>20</sup> χάριν τῆς τῶν πολλῶν εὐνοίας.

2) Auch Dittenb., Syll. <sup>3</sup> 656<sup>15</sup> 685<sup>30.40</sup> 695<sup>60</sup> 756<sup>15</sup>.

3) Ebenso, soweit ich auf Grund meiner Lektüre urteilen kann, in den übrigen hebräisch vorliegenden Büchern, wenn man von der unter 4 anzuführenden Redensart absieht.

4) ἐπὶ c. dat. = **בְּ** auch nach dem Substantiv γογγυσμός: Exod. 16<sup>7</sup> πρὸς ὅψεσθε τὴν δόξαν κυρίου ἐν τῷ εἰσακοῦσαι τὸν γογγυσμὸν ὑμῶν ἐπὶ τῷ θεῷ; der vollere Ausdruck erscheint s. διὰ τὸ εἰσακοῦσαι κύριον τὸν γογγυσμὸν ὑμῶν ὅν ὑμεῖς διαγογγύζετε κατ' ἡμῶν.

5) Einfaches γογγύζειν, gleichfalls als Äquivalent von **גִּלְגֵּל**, wird mit ἐναντίον, περὶ c. gen., πρὸς c. acc. verbunden (stets = **בְּ**): Num. 14<sup>27</sup> αὐτοὶ γογγύζουσιν ἐναντίον ἐμοῦ, woran sich unmittelbar anschließt τὴν γόγγυσιν τῶν υἱῶν Ἰσραήλ, ἣν ἐγόγγυσαν περὶ ὑμῶν, ἀκήκοα; Exod. 17<sup>3</sup> ἐγόγγυσεν ἐκεῖ ὁ λαὸς πρὸς Μωυσῆν.

6) Dittenb., Syll. <sup>3</sup> 1180 τὸν κατ' ἐμοῦ εἰπαντα.

7) Vgl. noch Dittenb., Syll. <sup>3</sup> 526<sup>5</sup> 685<sup>25</sup> ὥμοσαν bzw. ὥμοσαμεν κατ' ἱερῶν.

2. In ähnlicher Verwendung finden wir *κατά* in den Makkaerbüchern:

Mac. I 8<sup>32</sup> *ἐάν οὖν ἐν ἐντόχωσιν κατὰ σοῦ, ποιήσομεν αὐτοῖς τὴν κρῖσιν* (ebenso *κατά* bei *ἐντυγγάνειν* 10<sup>61. 63</sup> 11<sup>25</sup>); 10<sup>4</sup> *προφθάσωμεν τοῦ εἰρήνην θεῖναι μετ' αὐτῶν, πρὶν ἢ θεῖναι αὐτὸν μετὰ Ἀλεξάνδρου καθ' ἡμῶν*; 11<sup>30</sup> *πᾶσαι αἱ δυνάμεις καταγογγύζουσιν κατὰ τοῦ Δημητρίου*; 16<sup>13</sup> *ἐβουλεύετο δόλῳ κατὰ Σίμωνος*.

Mac. II 6<sup>8</sup> *τὴν αὐτὴν ἀγωγὴν κατὰ τῶν Ἰουδαίων ἔγειν*. Auch 10<sup>21</sup> *ἀργυρίου πέπρακαν τοὺς ἀδελφούς, τοὺς πολεμίους κατ' αὐτῶν* („wider sie“, d. h. zum Nachteil der Brüder) *ἀπολύσαντες*.

Mac. III 2<sup>21</sup> *προέθετο δημοσίᾳ κατὰ τοῦ ἔθνους διαδοῦναι φόρον*; 3<sup>11</sup> *ἔγραψεν κατ' αὐτῶν ἐπιστολὴν τήνδε*; 7<sup>3</sup> *γινώσκετε γὰρ ὅτι κατὰ τούτων ἐάν τι κακοτεχνήσωμεν πονηρόν*.

Mac. IV 5<sup>28</sup> *ἀλλ' οὐ γελᾶσεις κατ' ἐμοῦ τοῦτον τὸν γέλῳτα*. Hier auch bei Verben des Zürnens: 2<sup>17</sup> *θυμούμενός γέ τοι Μωσῆς κατὰ Δαθὰν καὶ Ἀβειράν, οὐ θυμῷ τι κατ' αὐτῶν ἐποίησεν*; 9<sup>10</sup> *οὐ μόνον ὥς κατὰ ἀπειθοῦντων ἐχαλέπαινεν<sup>1)</sup> ὁ τύραννος, ἀλλ' ὥς καὶ κατὰ ἀχαρίστων ὠργίσθη* (vgl. Diss. S. 62).

In Mac. III 5<sup>46</sup> *τῆς πόλεως ἥδη πλήθεσιν ἀναριθμήτοις κατὰ τοῦ ἱεροδορίου καταμεμεστωμένης* ist Ellipse anzunehmen: „die Stadt war von unzähligen Massen angefüllt, die (aufgeregt) gegen die Rennbahn andrängten“. Zu beachten ist, daß die Präposition im Verbum wiederholt wird.

Der Präpositionalausdruck wird von Artikel und Substantiv eingeschlossen<sup>2)</sup>: Mac. III 5<sup>8</sup> *τὴν κατ' αὐτῶν μεταστρέφαι βουλὴν ἀνοσίαν*; IV 1<sup>11</sup> *τὴν κατὰ τοῦ ἔθνους τυραννίδα*; 5<sup>8</sup> *τῶν κατὰ σοῦ βασάνων*.

Besonders zu nennen ist der militärische Ausdruck *κατὰ νότου* *ἔχειν τινά* „jmdn. als Feind im Rücken haben“<sup>3)</sup> in III 3<sup>24</sup> *μήποτε ... τοὺς δυσσεβεῖς τούτους κατὰ νότου προδότας καὶ βαρβάρους ἔχωμεν πολεμίους*. Vgl. Reg. I 13<sup>5</sup> *παρεμβάλλουσιν ἐν Μαχεμᾶς ἐξ ἐναντίας Βαιθωρῶν κατὰ νότον*, wo *κατὰ νότον* Zusatz des Übersetzers ist.

Die Handschriften gehen im Kasus auseinander Mac. I 3<sup>57</sup> *παρεμβάλλουσιν κατὰ νότου* (AV, νότον 8) *Ἀμμαοῦ* („südlich von Emmaus“), vgl. unten S. 250.

3. Während *κατά* in Mac. I wie in Gen. und Exod. nirgends

1) *χαλεπαίνειν* kommt in der Sept. nur in Mac. IV vor (noch 16<sup>22</sup>).

2) Polyb. 3, 15, 6 *τὴν κατὰ Ῥωμαίων ἔχθραν* und oft so (Krebs S. 131).

3) In demselben Sinne wird *κατὰ νότον* auch von Herodot, Thucydides, Polybios gebraucht (Krebs S. 129 f.).

örtlich verwendet wird<sup>1)</sup>, kommt es in diesem Sinne, wenn auch selten, in Mac. II—IV vor:

a) in der Bedeutung „herab von“: Mac. II 6<sup>10</sup> δημοσίᾳ περι-  
αγαρόντες αὐτὰς (sc. τὰς γυναῖκας) τὴν πόλιν, κατὰ τοῦ τείχους ἐκρή-  
μυσαν<sup>2)</sup>; IV 10<sup>8</sup> κατὰ σπλάγγνων σταγόνας αἵματος ἀπορρεούσας;

b) in der Bedeutung „herab auf“: Mac. III 6<sup>7</sup> τὸν διαβολαῖς  
φθόνου λέουσι κατὰ γῆς<sup>3)</sup> ῥιφέντα θηρσὶν βορὰν Δαυὶλ; IV 12<sup>20</sup>  
17<sup>1</sup> ἐαυτὸν ἔρριπεν κατὰ τῶν τηγάνων bzw. τῆς πυρᾶς.

4. In sehr merkwürdiger Weise findet sich κατὰ gebraucht für  
כַּחַשׁ „hinter“ in der Redensart „die Tür hinter jmdm. zuschließen“  
ἀποκλείσαι τὰς θύρας (oder τὴν θύραν) κατ' αὐτοῦ: Iud. 3<sup>23</sup> Reg.  
IV 4<sup>4.5.33</sup>, auch ohne θύραν: 21 ἀπέκλεισεν κατ' αὐτοῦ καὶ ἐξῆλθεν.  
Dieses כַּחַשׁ wird sonst auch mit ἐξῶθεν übersetzt: Gen. 7<sup>18</sup> ἐκλείσεν  
τὴν θύραν ἐξῶθεν αὐτοῦ, dasselbe ohne θύραν Iud. 9<sup>51</sup>, wieder an-  
ders und einfacher Is. 26<sup>20</sup> ἀποκλείσων τὴν θύραν σου. (Ähnlich wird  
כַּחַשׁ gebraucht in der Verbindung „hinter dem Mutterleib schließen“,  
griech. aber Gen. 20<sup>18</sup> συνέκλεισεν κύριος ἐξῶθεν πᾶσαν μήτραν;  
Reg. I 1<sup>8</sup> συνέκλεισεν κύριος τὰ περὶ τὴν μήτραν αὐτῆς.)

## II. Mit dem Akkusativ.

### 1. Örtlich (Erstreckung im Raume):

a) = עַל „auf“: Exod. 27<sup>7</sup> ἔστωσαν οἱ φορεῖς κατὰ πλευρὰ τοῦ  
θυσιαστηρίου.

= פָּנֵי עַל „auf dem Angesicht“: Gen. 1<sup>20</sup> κατὰ τὸ στερέωμα τοῦ  
οὐρανοῦ.

= כּ „in“: Exod. 11<sup>6</sup> ἔσται κραυγὴ ... κατὰ (bzw. ἐπὶ) πᾶσαν γῆν  
Αἰγύπτου. — Ios. 5<sup>7</sup> διὰ τὸ αὐτοὺς γεγενῆσθαι κατὰ τὴν ὁδὸν  
ἀπεριτμήτους; Par. II 28<sup>2</sup> ἐπορεύθη κατὰ τὰς ὁδοὺς βασιλείας Ἰσραὴλ;  
Deut. 5<sup>38</sup> οὐκ ἐκκλινεῖτε εἰς δεξιὰ οὐδὲ εἰς ἀριστερὰ κατὰ πᾶσαν τὴν  
ὁδὸν ἣν ἐνετείλατό σοι κύριος ὁ θεός σου<sup>4)</sup>. Vgl. Mac. I 6<sup>33</sup> ἀπῆρεν

1) Auch in den Papyri der Ptolemäerzeit begegnet nach Roßberg S. 34 nur  
einmal der örtliche Gebrauch von κατά: Pap. Flind. Petr. III 23 b 15 ἐπιπεσὼν  
ἔτυπεν [αὐ]τ[ὸν] κατὰ τοῦ τραχήλου.

2) Polyb. 8, 20, 8; 39, 9, 7 κατὰ τῶν κρημνῶν ῥιπτέιν. — Anders Reg. II 11 20. 24  
τοξεύουσιν bzw. ἐτόξευσαν ἀπάνωθεν τοῦ τείχους; 21 γυνὴ ἔρριπεν κλάσμα ...  
ἐπάνωθεν τοῦ τείχους; hebr. überall עַל „von auf“, vgl. S. 272 Anm. 1.

3) Dagegen Exod. 48 ῥύπον αὐτὴν (sc. τῆς δάβδου) ἐπὶ τὴν γῆν (ähnlich 78  
Dan. 87). Die Verbindung κατὰ γῆς begegnet häufig bei Polybios und Diodor  
(Krebs S. 192, 2 und Anm. 2).

4) Hebr. steht der Akkusativ כַּחַשׁ „den Weg“ Par. II 6<sup>34</sup> καὶ προσεύχονται  
πρὸς σὲ κατὰ τὴν ὁδὸν τῆς πόλεως ταύτης, ebenso Ez. 43 472 und einmal in  
46 8 (ebenda auch κατὰ τὴν ὁδὸν = כַּחַשׁ „in dem Wege“; ferner 44 8 zweimal  
= כַּחַשׁ „von dem Wege“).



τὴν παρεμβολὴν ... κατὰ τὴν ὁδὸν Βεθζαχαριά. Ohne folgenden Genetiv III 7<sup>14</sup> οὗτοι τε τὸν ἐμπιπτόντα ... κατὰ τὴν ὁδὸν ἀπέκτενον; II 3<sup>18</sup> αἱ γυναῖκες ... κατὰ τὰς ὁδοὺς ἐπλήθυνον. — Ios. 1<sup>11</sup> κατὰ μέσον τῆς παρεμβολῆς כרבה „im Innern“; 10<sup>18</sup> ἔστη ὁ ἥλιος κατὰ μέσον τοῦ οὐρανοῦ עמשה חצי „in der Hälfte (d. h. Mitte) des Himmels“. Vgl. Mac. II 14<sup>44</sup> ἦλθεν κατὰ μέσον τὸν κενεῶνα.

= כ: Exod. 37<sup>18</sup> κατὰ τὴν πύλην τῆς αὐλῆς.

= כסע „zur Ecke“: Exod. 27<sup>12</sup> κατὰ θάλασσαν כ סעס „zur Ecke [des] Meeres“ (dasselbe Gen. 12<sup>8</sup> = כסע „vom Meere“) <sup>1)</sup>.

= ה locale: Gen. 46<sup>25. 29</sup> καθ' Ἡρώων πόλιν חצו „nach Gosen“.

b) In Mac. II—IV dient κατὰ häufig zum Ausdruck der Rube, z. B. II 2<sup>28</sup> τὸ περιβόητον καθ' ὅλην τὴν οἰκουμένην ἱερὸν; 5<sup>2</sup> καθ' ὅλην τὴν πόλιν; 9<sup>2</sup> ὅντι δὲ αὐτῷ κατ' Ἐκβάτανα; IV 14<sup>15</sup> κατὰ τὰς οἰκίας; 17<sup>5</sup> κατ' οὐρανόν.

Oft steht in Mac. II. III der Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv, z. B. II 1<sup>1</sup> τοῖς ἀδελφοῖς τοῖς κατ' Ἀλγυπτιον Ἰουδαίοις; 3<sup>2</sup> τὰς κατὰ Κόλλην Συρίαν καὶ Φοινίκην πόλεις; 4<sup>36</sup> τῶν κατὰ Κιλικίαν τόπων und οἱ κατὰ πόλιν Ἰουδαῖοι; III 5<sup>24</sup> τὰ κατὰ τὴν πόλιν πλήθη; II 3<sup>16</sup> τὴν κατὰ ψυχὴν ἀγωνίαν; 17<sup>1</sup> τὸ κατὰ καρδίαν ἐνεστὸς ἄλλος.

c) Häufig findet sich in der Sept. der Ausdruck κατὰ πρόσωπον = כפ „zu dem Antlitz“ und anderen Verbindungen mit כפ, z. B. Gen. 16<sup>12</sup> κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ κατοικήσει (כפ כפ „auf dem Antlitz“); 23<sup>17</sup> ἐν τῷ διπλῷ σπηλαίῳ, ὅς ἐστιν κατὰ πρόσωπον Μαμβρή; 33<sup>18</sup> καὶ παρενέβαλεν κατὰ πρόσωπον τῆς πόλεως (כפ כפ „bei dem Antlitz“), ähnlich 32<sup>21</sup> Exod. 28<sup>38</sup> Ios. 15<sup>8</sup> Ps. 147<sup>8</sup> u. ö. Vgl. auch Bar. 1<sup>18</sup> 2<sup>10</sup> παρεύεσθαι τοῖς προστάγμασιν κυρίου οἷς ἔδωκεν κατὰ πρόσωπον ἡμῶν; 2<sup>14</sup> ὁδὸς ἡμῖν χάριν κατὰ πρόσωπον τῶν ἀποικισάντων ἡμᾶς; 19 ἡμεῖς καταβάλλομεν τὸν ἔλεον κατὰ πρόσωπόν σου, κύριε; Idt. 1<sup>7</sup> πάντας τοὺς κατοικοῦντας κατὰ πρόσωπον παραλίας. Auch dem I. Makkabäerbuche ist diese Redensart geläufig: 1<sup>22</sup> τὸν νόμον τὸν χρυσοῦν τὸν κατὰ πρόσωπον τοῦ ναοῦ; 3<sup>59</sup> πῶς δυνησόμεθα ὑποστῆναι κατὰ πρόσωπον αὐτῶν; 4<sup>61</sup> τοῦ ἔχειν τὸν λαὸν ὀχύρωμα κατὰ πρόσωπον τῆς Ἰδουμαίας; 5<sup>37</sup> παρενέβαλεν κατὰ πρόσωπον Ραφών (vgl. oben Gen. 33<sup>18</sup>), außerdem 10<sup>72</sup> 13<sup>18</sup> 15<sup>38</sup> 16<sup>8</sup>. In Mac. III. IV findet sich dagegen κατὰ πρόσωπον nirgends, in II einmal, jedoch ohne abhängigen Genetiv: 7<sup>8</sup> διὰ τῆς κατὰ πρόσωπον („ins Gesicht“, d. h. rücksichtslos) ἀντιμαρτυροῦσης ᾧδῆς διεσάφησεν Μωσῆς <sup>2)</sup>.

1) Vgl. Dittenb., Or. gr. 90, 21 κατὰ τε τὴν θάλασσαν καὶ τὴν ἡπειρον (und so allgemein griechisch).

2) Auch sonst wird in der griech. Literatur κατὰ πρόσωπον wohl niemals

Hier ist anzuschließen die Verbindung *κατ' ὀφθαλμούς τινος*, die fast ausschließlich für *עַיִן* „zu den Augen“ steht: Reg. II 13<sup>5</sup>. *ποιησάτω κατ' ὀφθαλμούς μου βρῶμα*; 8 *ἐκολλύρισε κατ' ὀφθαλμούς αὐτῶν* (dagegen 6 *κολλυρισάτω ἐν ὀφθαλμοῖς μου*, hebr. gleichfalls *עַיִן*); 16<sup>22</sup> *εἰσῆλθεν Ἀβεσσαλώμ πρὸς τὰς παλλακὰς τοῦ πατρὸς αὐτοῦ κατ' ὀφθαλμούς παντὸς Ἰσραὴλ*; IV 25<sup>7</sup> *καὶ τοὺς υἱοὺς Σεδεκίου ἔσφαξεν κατ' ὀφθαλμούς αὐτοῦ*; Ier. 36<sup>21</sup> *πατάξει αὐτοὺς κατ' ὀφθαλμούς ὑμῶν*; 35<sup>1</sup> *εἶπέν μοι Ἀνανίας ... κατ' ὀφθαλμούς τῶν ἱερέων καὶ παντὸς τοῦ λαοῦ* (ähnlich 5. 11 39<sup>13</sup> 50<sup>9</sup>); Ez. 4<sup>12</sup> *ἐν βολβίτοις κόπρου ἀνθρωπίνης ἐγκρύψεις αὐτὰ κατ' ὀφθαλμούς αὐτῶν*; 20<sup>14</sup> (ganz ähnlich 22) *τῶν ἐθνῶν ὧν ἐξήγαγον αὐτοὺς κατ' ὀφθαλμούς αὐτῶν*; 41 *ἀγριασθήσομαι ἐν ὑμῖν κατ' ὀφθαλμούς τῶν λαῶν*; 22<sup>16</sup> *κατακληρονομήσω ἐν σοὶ κατ' ὀφθαλμούς τῶν ἐθνῶν*. — Hebräischem *עַיִן* „in den Augen“ entspricht *κατ' ὀφθαλμούς* Ier. 39<sup>30</sup> *ὅτι ἦσαν ... οἱ υἱοὶ Ἰουδα μόνοι ποιοῦντες τὸ πονηρὸν κατ' ὀφθαλμούς μου*, vgl. Bar. 1<sup>22</sup> *ποιῆσαι τὰ κακὰ κατ' ὀφθαλμούς κυρίου θεοῦ ἡμῶν*. Auch hebräischem *עַיִן* „zu dem Antlitz“ entspricht es: Ier. 45<sup>16</sup> *ὀρίτω τὸν ἔλεόν μου κατ' ὀφθαλμούς τοῦ βασιλέως*.

Num. 12<sup>8</sup> *στόμα κατὰ στόμα λαλήσω αὐτῷ* פֶּה אֶל פֶּה „Mund zu Mund“ (siehe S. 266).

d) Ferner dient *κατά* zur Bezeichnung der Richtung, und zwar

α) besonders der Himmelsrichtung<sup>1)</sup>: Gen. 2<sup>8</sup> *καὶ ἐφύτευσεν κύριος ὁ θεὸς παράδεισον ἐν Ἑδεμ κατὰ ἀνατολὰς* מִקְדָּם „von Osten“; 12<sup>8</sup> *καὶ ἀπέστη ἐκεῖθεν εἰς τὸ ὄρος κατ' ἀνατολὰς* Βαιθηλ מִבֵּית מִקְדָּם אֶל „von Osten zu (d. h. östlich von) Bethel“. Der Ausdruck *κατὰ (κατ')* *ἀνατολὰς* begegnet außerdem noch Lev. 1<sup>16</sup> 16<sup>14</sup> Num. 2<sup>3</sup> Ios. 11<sup>3</sup> 12<sup>3</sup> Par. I 7<sup>28</sup> II 4<sup>4</sup> 31<sup>14</sup> Ez. 11<sup>1</sup> 40<sup>6. 19. 22. 32</sup> 43<sup>1. 4. 17</sup> 44<sup>1</sup> 46<sup>12</sup>. Vollständiger Num. 21<sup>11</sup> *παρενέβαλον ... ἐν τῇ ἐρήμῳ ἣ ἐστὶν ... κατὰ ἀνατολὰς ἡλίου* מִמַּשְׁחַת מִמַּזְרָם „vom Aufgang der Sonne“; Deut. 4<sup>17</sup> *τῶν Ἀμορραίων οἱ ἦσαν πέραν τοῦ Ἰορδάνου κατ' ἀνατολὰς ἡλίου* מִמַּשְׁחַת מִזְרָם „Aufgang [der] Sonne“; auch 49, wo der Grundtext nur מִמַּזְרָם „nach Aufgang hin“ bietet, sagt der Übersetzer *κατ'*

mit einem Kasus verbunden, sondern stets absolut gebraucht (z. B. Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 688<sup>6. 9</sup>. Corp. Inscr. Gr. V, 1 nr. 1432, 11). Dagegen finden wir den Genetiv nach *κατὰ πρόσωπον* auch in den ägypt. Papyri: Pap. Flind. Petr. III 1 col. 2, 8 *αὐλὴν [κατὰ] πρόσωπον τοῦ ἱεροῦ* (αὐλὴν ist nicht deutlich zu lesen). Im N. T. findet sich *κατὰ πρόσωπον* nur 2 mal mit folgendem Genetiv: Luc. 2<sup>31</sup> und Act. 3<sup>13</sup>, wobei noch besonders merkwürdig ist, daß Luc. 2<sup>31</sup> *κατὰ πρόσωπον* für das *ἐναντίον* bzw. *ἐνώπιον* der alttest. Parallelstellen Ps. 97<sup>2</sup> Is. 52<sup>10</sup> einsetzt.

1) Die Himmelsrichtung wird auch durch *πρὸς* c. acc., *ἐπὶ* c. acc. und durch *ἐκ* bezeichnet. Unsicher überliefert ist *κατά* c. gen. (s. oben S. 246).

ἀνατολὰς ἡλίου. — Reg. II 47 ἀπῆλθον ὁδὸν τὴν κατὰ δυσμὰς דרך הַרְבֵּה „[den] Weg der Araba“ (vom Übersetzer falsch als ערב „Abend“ aufgefaßt); Par. I 673 τὴν Ἰερειχὰ κατὰ δυσμὰς τοῦ Τορδάνου דרך הַיַּרְדֵּן „östlich des Jordans“ (der Übersetzer ändert die Himmelsrichtung, weil er den Grundtext nicht richtig verstanden und die Angabe der Himmelsrichtung zu Jericho, das ja westlich vom Jordan liegt, gezogen hat). — Ez. 40 24 ἡγὰρ με κατὰ νότον דרך הַיַּרְדֵּן „[den] Weg des Südens“; Reg. I 27 10 καὶ εἶπεν Ἀγχοὺς πρὸς Δαυεὶδ Ἐπὶ τίνα ἐπέθεσθε σήμερον; καὶ εἶπεν Δαυεὶδ πρὸς Ἀγχοὺς Κατὰ νότον τῆς Ἰουδαίας καὶ κατὰ νότον Ἰερουζαλὴμ καὶ κατὰ νότον τοῦ Κενεζέ, an den ersten beiden Stellen על נגב „auf Süden“, an der dritten אֶל נֶגֶב „zu (nach) Süden“; II 24 καὶ ἦλθαν κατὰ νότον Ἰούδα εἰς Βηρσαβέε אֶל נֶגֶב; vgl. die schon S. 246 angeführte Stelle Mac. I 3 57 παρενεβάλοσαν κατὰ νότον (א, νότον AV) Ἀμμανούμ. — Num. 3 29 οἱ δὴμοι τῶν υἱῶν Καὰθ παρεμβολούσιν ἐκ πλαγίων τῆς σκηνῆς κατὰ λίβα (BGN; andere Hss. νότον) חַיְמָנָה „nach Süden“; Jos. 15 7 καταβαίνει ἐπὶ Ταγαὰδ, ἣ ἐστὶν ἀπέναντι τῆς προσβάσεως Ἀδδαμείν, ἣ ἐστὶν κατὰ λίβα τῇ φάραγγι מִנֶּגֶב „von Süden“. — Deut. 3 7 ἀναβλέψας τοῖς ὀφθαλμοῖς κατὰ θάλασσαν καὶ βορρᾶν καὶ λίβα (B; andere Hss. νότον) καὶ ἀνατολὰς דְּרֹמָתָא וְדְרֹמָתָא דְּרֹמָתָא יִמָּה (alle mit ה locale); Exod. 26 22 ἐκ τῶν ὀπίσω τῆς σκηνῆς κατὰ τὸ μέρος τὸ πρὸς θάλασσαν ποιήσεις 22 στύλους יִמָּה (mit ה locale).

β) auch sonst: Gen. 24 62 Ἰσαὰκ δὲ ἐπορεύετο διὰ τῆς ἐρήμου κατὰ τὸ φρέαρ τῆς ὁράσεως דְּרֹמָתָא דְּרֹמָתָא דְּרֹמָתָא „und Isaak kam vom Kommen [nach dem] (Kittel, Bibl. Hebr. liest den Akkusativ מִדְּרֹמָתָא „[in die] Wüste [des]“) Brunnen Lahai Rōi“; ähnlich 21 14 ἐπλανήτω τὴν ἐρήμον κατὰ τὸ φρέαρ τοῦ ὄρκου דְּרֹמָתָא דְּרֹמָתָא „sie irrte umher in der Wüste Beerseba“ (den Eigennamen versucht der Übersetzer wörtlich wiederzugeben). — Mac. I 15 4 βούλομαι δὲ ἐκβῆναι κατὰ τὴν χώραν, ὅπως μετέλθω τοὺς καταφθαρχότας τὴν χώραν ἡμῶν; 9 16 ἐπέστρεψαν κατὰ πόδας<sup>1)</sup> Ἰούδα (vgl. Is. 41 2 τίς ἐξήγειρεν ἀπὸ ἀνατολῶν δικαιοσύνην, ἐκάλεσεν αὐτὴν κατὰ πόδας αὐτοῦ לְהַגִּיד יְקֹרָא דְּרֹמָתָא „wer hat erweckt von Osten, Gerechtigkeit begegnet ihm zu seinem Fuß“, d. h. ihn, dem G. auf Schritt und Tritt begegnet; der Übersetzer hat קָרָא „begegnen“ mit קָרָא „rufen“ verwechselt). — Mit κατὰ wird auch die getroffene Körperstelle bezeichnet<sup>2)</sup>: Gen. 49 19 αὐτὸς δὲ πειρατεύσει αὐτῶν κατὰ πόδας יָגֵד פֶּרֶץ „er wird angreifen [die] Ferse“.

1) Auf die Zeit bezogen Polyb. 8, 45, 5 Ἀντίβας δὲ τῇ κατὰ πόδας ἡμέρᾳ τῆς ἐκκλησίας ἦμα τῷ φωτὶ τοὺς μὲν ἔκτους προέθετο.

2) Siehe auch unter εἰς.

2. Viel seltener als die örtliche findet sich die zeitliche Verwendung von κατά: Gen. 18<sup>10</sup> ἤξω πρὸς σὲ κατά τὸν καιρὸν τοῦτον εἰς ὥρας כַּעַר חַיָּה „um diese Zeit [als eine wiederauf]lebende“, d. h. um diese Zeit im nächsten Jahre; Num. 22<sup>4</sup> κατά τὸν καιρὸν ἐκείνον<sup>1)</sup> בַּעַר הָרֹא „in jener Zeit“<sup>2)</sup>; 23<sup>23</sup> κατά καιρὸν ῥηθήσεται Ἰακώβ (Dativ) καὶ τῷ Ἰσραὴλ כַּעַר „um die Zeit“ (ebenso Iob 39<sup>18</sup>); Exod. 23<sup>15</sup> κατά τὸν καιρὸν τοῦ μηνὸς τῶν νέων לְמוֹעֵד „zur Zeit“. — Gen. 20<sup>6</sup> εἶπεν αὐτῷ ὁ θεὸς καθ' ὕπνον<sup>3)</sup> ב. — Ps. 138<sup>9</sup> ἐὰν ἀναλάβω τὰς πτέρυγάς μου κατ' ὄρθρον כְּנָפַי שָׁחַר „Flügel [der] Morgenröte“ (der Übersetzer faßte כְּנָפַי als Form mit Pronominalsuffix „meine Flügel“ und שָׁחַר als adverbiale Bestimmung der Zeit). — Ps. 101<sup>28</sup> κατ' ἀρχὰς τὴν γῆν σύ, κύριε, ἐθεμελίωσας לְפָנַי „früher“; 118<sup>152</sup> κατ' ἀρχὰς ἔγνων ἐκ τῶν μαρτυρίων σου קִדְם „[in der] Vorzeit“.

Aus den Makkabäerbüchern sind zu nennen: I 4<sup>64</sup> κατά τὸν καιρὸν καὶ κατά τὴν ἡμέραν; 11<sup>14</sup> κατά τοὺς καιροὺς ἐκείνους; II 9<sup>23</sup> καθ' οὗς καιροὺς<sup>4)</sup>; 3<sup>6</sup> τὸν κατ' ἐκείνον τὸν καιρὸν Κόλλης Συρίας καὶ Φοινίκης στρατηγόν; IV 1<sup>10</sup> τοὺς κατά τοῦτον τὸν καιρὸν ... ἀποθανόντας; II 12<sup>15</sup> κατά τοὺς Ἰησοῦ χρόνους; 39 καθ' ὃν χρόνον; III 2<sup>19</sup> κατά τὴν ὥραν ταύτην; 3<sup>11</sup> τῇ κατὰ τὸ παρὸν εὐημερία; 6<sup>1</sup> πάσῃ τῇ κατὰ τὸν βίον ἀρετῇ κεκοσμημένους (der Präpositionalausdruck κατὰ τ. β. vertritt hier den Genetiv); IV 8<sup>1</sup> κατὰ τὴν πρώτην πείραν (beim ersten Male). Über II 10<sup>5</sup> siehe unter ἐν.

### 3. Distributiv:

#### a) Temporal-distributiv:

Im Hebr. wird das distributive Verhältniß gewöhnlich durch Wiederholung (mit oder ohne כ vor dem zweiten Worte) zum Ausdruck gebracht<sup>5)</sup>. In Anlehnung an den Urtext lesen wir so

1) Act. 12<sup>1</sup> 19<sup>28</sup> κατ' ἐκείνον τὸν καιρὸν.

2) In einem und demselben Satze wechselt die Übersetzung von כ Os. 29 κομισθῆναι τὸν αἶτόν μου καθ' ὥραν αὐτοῦ (בַּעַר „in seiner Zeit“) καὶ τὸν οἶτόν μου ἐν καιρῷ αὐτοῦ (בְּמוֹעֵד „in seiner Zeit“).

3) Derselbe Ausdruck bei Polyb. 18, 46, 7. Ähnlich Matth. 1<sup>20</sup> 2<sup>12</sup> 13. 19. 22 κατ' ὥραν (nach dem Lexikon von Passow auch Anth. 11, 253; Diog. L. 10, 32).

4) Vgl. z. B. Dittenb., Or. gr. 90, 27; Syll.<sup>3</sup> 535<sup>5</sup> καθ' ὃν καιρὸν.

5) Die Wiederholung eines Wortes dient im Hebr. auch zur Steigerung (Gesenius-Kautzsch, Hebr. Gramm. § 183 k). Dies kann der Übersetzer nachbilden, wie Num. 14<sup>7</sup> ἡ γῆ, ἡν κατεσκαψάμεθα αὐτήν, ἀγαθή ἐστιν σφόδρα σφόδρα מְאֹד מְאֹד „sehr sehr“, vgl. Gen. 14<sup>10</sup> φρέατα φρέατα ἀσφάλτου (so M und die meisten Hss.; A und einige andere Hss. lassen das zweite φρέατα aus) באַרַת באַרַת חֹמֶר „Gruben Gruben von Asphalt“, d. h. lauter Asphaltgruben; Reg. IV 3<sup>16</sup> ποιήσατε τὸν χεῖμαρρον τοῦτον βοθύνους βοθύνους גְּבִיִּים גְּבִיִּים „Gruben Gruben“, d. h. lauter Gruben. Manchmal schafft er aber auch etwas Abwechslung, indem er die

ἐνιαυτὸν κατ' ἐνιαυτὸν Deut. 14<sup>21</sup> = שנה שנה „Jahr Jahr“, Reg. I 17 Par. II 24<sup>5</sup> Esdr. II 20<sup>34.35</sup> = שנה בשנה „Jahr in (an) Jahr“, auch Mac. I 4<sup>29</sup>; ἡμέραν καθ' ἡμέραν Ps. 67<sup>20</sup> = יום יום „Tag Tag“. Die Präposition κατὰ steht voran Reg. I 7<sup>18</sup> κατ' ἐνιαυτὸν ἐνιαυτὸν<sup>1)</sup> שנה בשנה, III 10<sup>28</sup> τὸ κατ' ἐνιαυτὸν ἐνιαυτὸν (A, ἐνιαυτὸν ἐνιαυτῷ B) דבר שנה בשנה „Sache von Jahr in (an) Jahr“, ebenso Par. II 9<sup>24</sup> τὸ κατ' ἐνιαυτὸν ἐνιαυτὸν (B, nur ein ἐνιαυτὸν A).

Anderswo wird das distributive Verhältniß durch ἕκαστος bezeichnet: καθ' ἕναστρον ἐνιαυτὸν Tob. 17; καθ' ἑκάστην ἡμέραν Reg. I 18<sup>10</sup> (A-Text) Dan. 1<sup>5</sup> = יום ביום „Tag in (an) Tag“<sup>2)</sup>, Est. 2<sup>11</sup> = בכל יום יום „an jedem Tag und Tag“, 3<sup>4</sup> = יום ויום „Tag und Tag“, Exod. 5<sup>8</sup> = המול שלשם „gestern vorgestern“, Ps. 7<sup>12</sup> 41<sup>4.11</sup> 144<sup>2</sup> = בכל יום „an jedem Tage“ bzw. כל היום „den ganzen Tag“.

Endlich genügt auch bloßes κατὰ ohne Doppelung des Substantivs: κατ' ἐνιαυτὸν<sup>3)</sup> Mac. I 7<sup>48</sup> 8<sup>4.16</sup> 10<sup>42</sup> 13<sup>52</sup> IV 4<sup>17</sup>, κατ' ἐνιαυτὸν ἅπαξ III 1<sup>11</sup>, κατὰ ἔτος<sup>4)</sup> II 11<sup>2</sup>, κατὰ μῆνα 6<sup>7.5)</sup>. Während ich diese Verbindungen nur in den Makkabäerbüchern gefunden habe, kommt καθ' ἡμέραν<sup>6)</sup> außer Mac. I 8<sup>15</sup> IV 13<sup>22</sup> auch sonst vor: Exod. 5<sup>11</sup> = יום ביומו „Tag in [an] seinem Tage“, Prov. 8<sup>50.54</sup> = יום יום „Tag Tag“, Num. 4<sup>10</sup> = המיר „ständig“.

b) In anderen distributiven Verbindungen:

beiden Worte verschieden wiedergibt: Gen. 7<sup>19</sup> σφόδρα σφόδρας; Eccl. 7<sup>25</sup> βαθὺ βάθος עמק עמק „tief tief“; Ez. 42<sup>15</sup> συνλίσθεν ἐν διαστάσει סביב סביב „ringsum ringsum“; Deut. 16<sup>20</sup> δικαίος τὸ δίκαιον δώξῃ צדק צדק „Gerechtigkeit Gerechtigkeit“, d. h. nichts als Gerechtigkeit; vgl. auch Reg. 12<sup>3</sup>, wo B das Adjektiv nur einmal hat μὴ καλεῖτε ὄψησιν ὄψησιν „Hohes Hohes“, während A εἰς ὀψηροχῆν hinzufügt. — Die Wiederholung eines Adjektivs oder Adverbs dient auch im Neugriech. zur Verstärkung, z. B. ἀπέντη, πᾶς μὲν λόγος μὲν πορεῖται πορεύεται καλῇ καλῇ (Seidel, Neugriechische Chrestomathie S. 4, Z. 24 f.); ἡλθε πρὸς πρὸς (ganz früh); εἶπε κάτω κάτω (ganz unten); τὸ ψωμὶ εἶνε φρέσκο φρέσκο (ganz frisch). Siehe Wied, Lehrbuch der Neugriech. Volkssprache S. 105 f. — Ebenso wird auch im heutigen Türkischen ein hoher Grad einer Eigenschaft oft durch Wiederholung des Adjektivs ausgedrückt, wie bütün bütün „ganz ganz“, d. h. gänzlich, ganz und gar, büyük büyük „groß groß“, d. h. sehr groß (Manissadjian, Lehrbuch der modernen osman. Sprache S. 61).

1) Vgl. in der Vulgata Ez. 46<sup>14</sup> f. cata (= κατὰ) mane mane (W. Schulze, Graeca Latina S. 13).

2) Dieser hebr. Ausdruck ist wörtlich wiedergegeben Esdr. II 3<sup>4</sup> ἡμέραν ἐν ἡμέρα.

3) Z. B. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 912<sup>25</sup> κατὰ τὸν ἐνιαυτὸν; 955<sup>10</sup> καθ' ἐνιαυτὸν ἕκαστον.

4) καθ' ἔτος auch Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 700<sup>35</sup> und anderwärts oft.

5) Auch Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 153<sup>65</sup>.

6) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 783<sup>10</sup> αἰεὶ καὶ καθ' ἡμέραν.

Im Hebr. wird das Wort wiederholt: Num. 4<sup>49</sup> ἐπεσκέψατο αὐτοὺς ἐν χειρὶ Μωϋσῆ, ἄνδρα καὶ ἄνδρα אִישׁ אִישׁ „Mann Mann“<sup>1)</sup>; Zach. 12<sup>12</sup> καὶ κόπεται ἡ γῆ κατὰ φυλὰς φυλὰς מִשְׁפָּחַת מִשְׁפָּחַת „und es wird klagen das Land, Geschlechter Geschlechter besonders“; Is. 27<sup>12</sup> ὑμεῖς δὲ συναγάγετε κατὰ ἓνα ἓνα (אִשׁ אִשׁ, κατὰ ἓνα B) τοὺς υἱοὺς Ἰσραὴל לְאֶחָד אֶחָד „zu einem einem“<sup>2)</sup>; Deut. 7<sup>22</sup> κατὰ μικρὸν μικρὸν מְעַט מְעַט „wenig wenig“, d. h. allmählich, auch Exod. 23<sup>30</sup>, wo jedoch B nur ein μικρὸν hat wie Mac. II 8<sup>8</sup>). Vgl. Sap. 12<sup>8</sup> ἵνα αὐτοὺς κατὰ βραχὺ ἐξολεθρεύσωσιν; 10 κρίνων δὲ κατὰ βραχὺ ἐδίδους τόπον μετανόιας. — Hier ist auch noch zu erwähnen Reg. III 18<sup>4</sup> ἔλαβεν Ἀβδείου ἑκατὸν ἄνδρας προφήτας καὶ ἔκρυψεν αὐτοὺς κατὰ πεντήκοντα ἐν σπηλαίῳ, wo der hebr. Text zwar jetzt חמשים „fünfzig“ nur einmal hat, ursprünglich aber wohl zweimal gehabt hat wie in 18 (in 18 ist חמשים חמשים durch ἀνὰ πεντήκοντα wiedergegeben, s. oben S. 169).

Das zweite Wort kann im Hebr. auch durch ו „und“ angeknüpft werden (s. auch unter a). Die Sept. gibt diese Ausdrucksweise ganz wörtlich wieder: Esdr. II 10<sup>14</sup> πρεσβύτεροι πόλεως καὶ πόλεως עיר ועיר „Stadt und Stadt“, d. h. einer jeden Stadt; Par. I 26<sup>13</sup> εἰς πυλῶνα καὶ πυλῶνα לשער ושער „zu Tor und Tor“, oder mit Voranstellung von κατὰ: Est. 8<sup>9</sup> κατὰ χώραν καὶ χώραν מדינה ומדינה „Provinz und Provinz“. Damit ist zu vergleichen Mac. II 51 ἐνετείλατο ταῖς πόλεσιν Ἰουδα θυσιάζειν κατὰ πόλιν καὶ πόλιν.

κατὰ in distributivem Sinne entspricht aber auch dem hebr. ל „zu, für (Dativzeichen)“: Exod. 16<sup>16</sup> γόμορ κατὰ κεφαλὴν κατὰ ἄνθρωπον ψυχῶν ὑμῶν נֶסֶף נֶסֶף לְגִלְגָּל מִסֶּפֶר נֶסֶף „ein Gomer für den

1) Einfaches κατ' ἄνδρα Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 289<sup>35</sup> 7615. — Gleich dem Hebr. hat auch die Pschitta ܡܢܢ ܡܢܢ „Mann Mann“, und ebenso die arab. Übersetzung des syrohexaplar. Pentateuchs von Häreth ben Senān جلا جلا. — Von den indogerman. Sprachen kennt nach Delbrück die Wiederholung desselben Wortes zum Ausdruck des distributiven Verhältnisses eigentlich nur das Altindische (Vergleichende Syntax der indogerman. Sprachen, 3. Teil S. 141, über Wiederholung der Zahlwörter insbesondere S. 149; vgl. auch Diss. S. 68 Anm. 4).

2) Gen. 7<sup>2</sup> 3. 9. 15 ἐπὶ ἐπὶ und δύο δύο ist genaue Nachbildung des Originals; δύο δύο sagt der Übersetzer aber auch 6<sup>19</sup> 20, wo unser hebr. Text שְׁנַיִם „zwei“ nur einmal bietet. Ferner Sir. 30<sup>15</sup> καὶ οὕτως ἐμβλεψον εἰς πάντα τὰ ἔργα τοῦ ἐψίστου, δύο δύο, ἕν κατέναντι τοῦ ἐνός. Auch im N. T. lesen wir Marc. 6<sup>7</sup> ἤρξατο αὐτοὺς ἀποστέλλειν δύο δύο (vgl. S. 169 Anm. 7), dagegen Luc. 9<sup>8</sup> καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς· μηδὲν αἰρετε εἰς τὴν ὁδόν, μήτε βῆρον μήτε πήραν μήτε ἄρτον μήτε ἀργύριον μήτε ἀνὰ δύο χιτῶνας ἔχειν (vgl. S. 169).

3) Zum hebr. מְעַט מְעַט vgl. das gleichbedeutende arab. قليلا قليلا, auch neugriech. ἀγάλ' ἀγάλι (ἀγάλι ἀγάλια) „langsam langsam“, d. h. nach und nach, allmählich, z. B. Seidel, Neugriech. Chrestom. S. 1; Z. 1.



Kopf, die Zahl eurer Seelen“; Num. 3<sup>17</sup> *λήμψη πέντε σίκλους κατὰ κεφαλήν* (dagegen Exod. 39<sup>2</sup> *δραχμὴ μία τῇ κεφαλῇ*); Exod. 29<sup>17</sup> *τὸν κριὸν διχοτομήσεις κατὰ μέλην*; Gen. 1<sup>11.12.21</sup> u. ö. *κατὰ γένος*.

Aus den Makkabäerbüchern sind noch zu nennen: I 12<sup>4</sup> *ἔδωκεν ἐπιστολάς αὐτοῖς πρὸς αὐτοὺς κατὰ τόπον*<sup>1)</sup>; II 15<sup>23</sup> *τὴν γλῶσσαν τοῦ δυσσεβοῦς Νικάνορος ἐντεμῶν, ἔφη κατὰ μέρος*<sup>2)</sup> (V, μετὰ μ. Α) *τοῖς ὀρνέοις, τὰ δ' ἐπὶ χεῖρα τῆς ἀνοίας κατέναντι τοῦ ναοῦ κρεμάσαι*; 7<sup>1</sup> *τιμωρηθῆναι κατὰ μέλος τὸ σῶμα* (ähnlich IV 9<sup>14</sup>); II 9<sup>11</sup> *κατὰ στιγμὴν ἐπιτεινόμενος ταῖς ἀλγυδοῖσιν*; IV 15<sup>7</sup> *διὰ πολλὰς τὰς καθ' ἑαυτον αὐτῶν ὥδυνας*. Beachtenswert sind IV 15<sup>12</sup> *καὶ καθ' ἓνα παῖδα καὶ ὁμοῦ πάντα ἢ μήτηρ ἐπὶ τὸν τῆς εὐσεβείας προεστρέφετο θάνατον* und 14 *καθ' ἓνα στρεβλούμενον καὶ φλεγόμενον ὁρώσα μήτηρ, ὡ καθ' ἓνα*<sup>3)</sup> Objekt ist und für ἑαυτον steht. Daraus hat sich ein Kompositum *καθεῖς*<sup>4)</sup> entwickelt: III 5<sup>24</sup> *ὁ καθεῖς δὲ τῶν φίλων σκυθρωπῶς ὑπεκρέων, τοὺς συνηθροισμένους ἀπέλυσεν ἑαυτον ἐπὶ τὴν ἰδίαν ἀσχολίαν*; IV 8<sup>5</sup> *φιλοφρόνως ἐγὼ καθενὸς ἑκάστου ὅμων θαυμάζω τὸ κάλλος*.

4. Gen. 30<sup>40</sup> *διεχώρισεν ἑαυτῷ ποιμένα καθ' ἑαυτόν* *וַיִּבְרַךְ* „zu seiner Absonderung“, d. h. für sich allein; vgl. Mich. 7<sup>14</sup> *ποιμαίνε λαόν σου ... πρόβατα κληρονομίας σου, κατασκηνοῦντας καθ' ἑαυτοὺς ὄρουμὸν ἐν μέσῳ τοῦ Καρμὴλου* *וַיִּבְרַךְ* „zu Absonderung“; im Wechsel mit *μόνος*: Gen. 43<sup>22</sup> *παρέθηκεν αὐτῷ μόνῳ καὶ αὐτοῖς καθ' ἑαυτοὺς καὶ τοῖς Αἰγυπτίοις ... καθ' ἑαυτοὺς* (im Hebr. an allen drei Stellen *וַיִּבְרַךְ* mit dem Pronomen suffixum)<sup>5)</sup>. — Für *וַיִּתְחַן* „an seiner Stelle“: Reg. II 7<sup>10</sup> Par. I 17<sup>9</sup> *κατασκηνώσει καθ' ἑαυτόν*<sup>6)</sup>. — Eine Besonderheit bildet Reg. I 26<sup>11</sup>, wo *καθ' ἑαυτοὺς* an Stelle des dat. ethicus (b) steht: *ἀπέλθωμεν καθ' ἑαυτοὺς* *וְנִלְכֵּה* „laßt uns gehen für uns“<sup>7)</sup>.

1) κατὰ τόπον auch Polyb. 3, 57, 7.

2) Auch Polyb. 3, 53, 6; 57, 7. Pap. Tebt. I, 24, 53; 27, 7; 6, 24.

3) καθ' ἓνα auch Polyb. 6, 21, 3. 33, 2. 11, 30; κατὰ ἓνα auch Dittenb., Syll. <sup>2</sup> 577<sup>40</sup>.

4) Über *καθεῖς* im N. T. s. Blaß-Debrunner § 305. Vgl. Herm. Sim. IX 63 *καθεῖνα λίθον*; Euseb. II, 629 A. IV, 865 *ὁ καθεῖς τῶν προφητῶν*. Auch neugriech., z. B. *ἔδωκε καθεῖς μιαντὴς τὸ τάξιμο* (Seidel, Neugriech. Chrestom. S. 3, Z. 13).

5) Vgl. Polyb. 11, 17, 6 *καθ' ἑαυτὸν ἑκάστος*; 1, 24, 4; 5, 78, 3 *καθ' ἑαυτοὺς στρατοπεδεύειν* (Krebs, S. 138, 2).

6) *וַיִּתְחַן* (sonst meist = *ἐπὶ, ἀντί*) im Sinne von „auf der Stelle“, „auf dem Platze“ kann aber auch auf andere Weise wiedergegeben werden: a) Iud. 7<sup>21</sup> *καὶ ἔστησαν ἀνὴρ ἐφ' ἑαυτῷ*; Reg. I 14<sup>9</sup> *στησάμεθα ἐφ' ἑαυτοὺς*; b) Reg. II 23 *ἀποθνήσκει ὑποκάτω αὐτοῦ*; Ier. 45<sup>9</sup> *ἀποθάνειται ὑποκάτω αὐτοῦ* Q<sup>ms</sup> sub asterisco aus Theodotion (in der ursprünglichen Sept. fehlen die Worte); c) mit Hilfe von *ὁλος*: Exod. 16<sup>29</sup> *καθήσεται ... εἰς τοὺς ὅλους ὅμων*.

7) Vgl. die Diss. S. 51 verzeichnete Stelle Deut. 17, wo *וְ* mit dem Pronomen



Gen. 32<sup>18</sup> ἔδωκεν διὰ χειρὸς τοῖς παισὶν αὐτοῦ, ποιμνιον κατὰ μόνας לַבַּר; Ps. 32<sup>15</sup> πλάσας κατὰ μόνας τὰς καρδίας αὐτῶν יְהִי „zusammen“ (vom Übersetzer als יְהִי „einzig, einsam“ aufgefaßt); Jud. 7<sup>5</sup> πᾶς ὃς ἂν λάβῃ τῇ γλώσσει αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ὕδατος ὡς ἐὰν λάβῃ ὁ κύων, στήσεις αὐτὸν κατὰ μόνας לַבַּר. Außerdem findet sich κατὰ μόνας Ps. 4<sup>9</sup> Jer. 15<sup>17</sup> Thr. 3<sup>28</sup>, auch Mac. I 12<sup>36</sup> εἰς τὸ διαχωρίζαι αὐτὴν τῆς πόλεως, ἵνα ἡ αὕτη κατὰ μόνας und II 15<sup>39</sup> καθάπερ οἶνον κατὰ μόνας πίνειν, ὡσαύτως δὲ καὶ ὕδωρ πάλιν πολέμιον<sup>1)</sup>.

Nur in Mac. II findet sich κατ' ἰδίαν<sup>2)</sup>: 6<sup>21</sup> 14<sup>21</sup>, den Gegensatz zu κοινῇ bildend 4<sup>5</sup> 9<sup>28</sup><sup>3)</sup>.

5. Zum Ausdruck der Gemäßheit<sup>4)</sup> dient κατὰ

oft = כ „wie“, wie in καθά<sup>5)</sup>, καθότι = כִּנְיָ; Gen. 30<sup>34</sup> ἔστω κατὰ τὸ ῥῆμά σου<sup>6)</sup>; 40<sup>18</sup> κατὰ τὴν ἀρχὴν σου τὴν προτέραν; 43<sup>33</sup> ὁ πρωτότοκος κατὰ τὰ πρεσβεία αὐτοῦ καὶ ὁ νεώτερος κατὰ τὴν νεότητα αὐτοῦ; 49<sup>28</sup> ἕκαστον κατὰ τὴν εὐλογίαν αὐτοῦ εὐλόγησεν αὐτούς; Exod. 21<sup>9</sup> κατὰ τὸ δικαίωμα τῶν θυγατέρων; 22<sup>17</sup> ἀποτείσει τῷ πατρὶ καθ' ὅσον ἐστὶν ἡ φερνὴ τῶν παρθένων כְּכֹהֵן הַבְּתוּלָה „gemäß dem Kaufpreis der Jungfrauen“; 23<sup>24</sup> οὐ ποιήσεις κατὰ τὰ ἔργα αὐτῶν; 25<sup>8</sup> ποιήσεις μοι κατὰ πάντα ὅσα σοι δεικνύω כְּכֹל „gemäß allem, was“ (ebenso 29<sup>35</sup> 31<sup>11</sup> 36<sup>1</sup> Lev. 5<sup>4</sup>); Exod. 26<sup>30</sup> κατὰ τὸ εἶδος; 28<sup>15</sup> κατὰ τὸν ῥυθμὸν τῆς ἐπωμίδος ποιήσεις αὐτό; 29<sup>41</sup> κατὰ τὴν θυσίαν τὴν πρωινήν καὶ κατὰ τὴν σπουδὴν αὐτοῦ ποιήσεις; Ps. 150<sup>2</sup> αἰνεῖτε αὐτὸν κατὰ τὸ πλῆθος τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ; Reg. I 13<sup>14</sup> ζητήσῃ κύριος ἐαυτῷ ἄνθρωπον κατὰ τὴν καρδίαν αὐτοῦ. — Esdr. II 3<sup>4</sup> ἐποίησαν τὴν ἑορτὴν τῶν σκηνῶν κατὰ τὸ γεγραμμένον כְּכֹהֵן „gemäß dem Geschriebenen“; derselbe hebr. Ausdruck wird durch einen Plural wiedergegeben 2 τοῦ ἀνενέγκαι ἐπ' αὐτό (sc. τὸ θυσιαστήριον) ὁλοκαυτώσεις κατὰ τὰ γεγραμμένα ἐν νόμῳ Μωυσῆ.

כְּכֹהֵן „wie dieses“, „entsprechend diesem“ (eig. Femininum statt des im Hebr. fehlenden Neutrums) = „so“ ist wörtlich durch das

nach einem Verbum des Gehens auch nicht durch den Dativ, sondern durch den Nominativ des Pronomens übersetzt ist (ἐπιστράφητε καὶ ἀπάρατε ὑμεῖς).

1) κατὰ μόνας begegnet auch Polyb. 4, 15, 11; Diodor 4, 51, 16. Häufig auch im N. T.: Marc. 4<sup>10</sup> Luc. 9<sup>18</sup> usw. Von älteren griech. Schriftstellern hat es nach den Wörterbüchern Thuc. 1, 32, 7. 37, 4.

2) Oft bei Polybius und in den Inschriften, z. B. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 568<sup>10</sup> 630<sup>15</sup>.

3) Auch Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 395 587<sup>5</sup> 604<sup>5</sup> 1068<sup>5</sup> werden κοινῇ (κοινῶ) und κατ' ἰδίαν (καθ' ἰδίαν) einander gegenübergestellt.

4) Über das N. T. siehe Theimer II, 21.

5) Vgl. z. B. Polyb. 3, 110, 7 καθά ποιν καὶ πρότερον εἰρήκαμεν.

6) Vgl. Luc. 1<sup>38</sup> γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου. Vgl. syr. ܠܝܕܝܢܐ ܕܥܡܪܐ ܕܝܕܝܢܐ „gemäß dem Worte des Gabriel“ (Leben des Šallitā, Ungnad, Chrestom. 53, Z. 4).

Femininum übersetzt Reg. III 7<sup>23</sup> κατ' αὐτήν ἐποίησεν πάσαις τὰς δέκα μηχανώθ<sup>1)</sup>. Dafür finden wir das Neutrum Plur. Gen. 45<sup>23</sup> τῷ πατρὶ αὐτοῦ ἀπέστειλεν κατὰ τὰ αὐτά<sup>2)</sup>. — כזה וזה „wie dieses (Fem.) und wie dieses (Mask.)“ ist durch das Neutrum Sing. wiedergegeben Reg. III 14<sup>5</sup> (A-Text, Zusatz des Origenes) κατὰ τοῦτο καὶ κατὰ τοῦτο λαλήσεις<sup>3)</sup>. — Hebräischem ככה „wie so“, d. h. in solcher Weise, entspricht κατὰ τάδε Reg. I 2<sup>14</sup> κατὰ τάδε ἐποιοῦν παντὶ Ἰσραὴλ; auch bloßem כה „so“ entspricht κατὰ τοῦτο III 5<sup>11</sup>.

Es kommt auch vor, daß der Übersetzer κατὰ anwendet, während im Urtext der bloße Akkusativ steht: Gen. 44<sup>7</sup> heißt es zwar in Übereinstimmung mit dem Hebr. *laleṯ ḡ ḡbriōs katā tā ḡḡmata taṯta*, ebenso 39<sup>17</sup> (ähnlich Mac. I 5<sup>14</sup> ἀπαγγέλλοντες κατὰ τὰ ἡγήματα ταῦτα), aber 44<sup>2</sup> εἶπεν αὐτοῖς κατὰ τὰ ἡγήματα ταῦτα דבר יהוה אל הבררים האלה „er sprach zu ihnen diese Worte“. Gen. 32<sup>19</sup> heißt es κατὰ τὸ ἡḡμα τοῦτο λαλήσατε τῷ Ἰσραὴל הזה דבר „gemäß diesem Wort“<sup>4)</sup>, Reg. I 2<sup>23</sup> ποιεῖτε κατὰ τὸ ἡḡμα τοῦτο האלה דבריים „gemäß diesen Worten“ (verschiedener Numerus!), aber II 14<sup>21</sup> ἐποίησά σοι κατὰ τὸν λόγον σου τοῦτον הזה דבר הא „dieses Wort“. Zu vergleichen ist noch Gen. 44<sup>2</sup> ἐγενήθη κατὰ τὸ ἡḡμα Ἰωσήφ καθὼς εἶπεν: dem ersten κατὰ entspricht zwar hebr. כ, der Konjunktion καθὼς<sup>5)</sup> jedoch nur die Relativpartikel אשר.

= כ: Gen. 15<sup>8</sup> κατὰ τί γνώσομαι<sup>6)</sup> ὅτι κληρονομήσω αὐτήν (sc. τὴν γῆν); במה „in was“<sup>7)</sup>. — 12<sup>7</sup> 5<sup>1</sup> κατ' εἰκόνα θεοῦ ἐποίησεν αὐτόν; 25<sup>13</sup> ταῦτα τὰ ὀνόματα τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ κατ' ὄνομα τῶν γενεῶν αὐτοῦ הנהגתם בנאמם „in (mit) ihren Namen, nach ihren Generationen“; Exod. 12<sup>4</sup> κατὰ ἀριθμὸν ψυχῶν (dagegen ohne Präposition im Hebr. Reg. I 6<sup>4</sup> κατ' ἀριθμὸν τῶν σατραπῶν τῶν ἀλλοφύλων πέντε ἑδρας χρυσῆς; 18 μὲς οἱ χρυσοὶ κατ' ἀριθμὸν πασῶν πόλεων τῶν ἀλλοφύλων, vgl. auch die oben S. 253 f. angeführte Stelle Exod. 16<sup>16</sup>);

1) Hierzu bemerkt Rahlfs: Der Übersetzer bezog כזה hier auf „die Mechona“, von der im Vorhergehenden immerfort die Rede war (in generellem Sinne), und deutete: wie diese vorher beschriebene Mechona machte er alte zehn Mechonoth.

2) κατὰ τὰ αὐτά auch Luc. 6<sup>23</sup>. 26 17<sup>30</sup> und Dittenb., Syll. \* 722. — כזה „wie dieses“ = „solches“ ist Is. 66<sup>8</sup> sinngemäß durch τοιοῦτο wiedergegeben.

3) Derselbe hebr. Ausdruck wird mit Hilfe von οὕτως übersetzt Reg. II 17<sup>15</sup> οὕτως καὶ οὕτως συνεβόλεύσαν; Iud. 18<sup>4</sup> οὕτως καὶ οὕτως ἐποίησέν μοι.

4) Dieses כ wird Gen. 18<sup>25</sup> mit ὥς wiedergegeben, allerdings nur in der Überlieferung von AD und einigen Minuskeln, während EM und viele Minuskeln es fortlassen: μηδαμῶς σὺ ποιήσεις ὥς τὸ ἡḡμα τοῦτο.

5) Über καθὼς, das auch im Neugriech. wiederkehrt, s. Diss. S. 81 Anm. I.

6) Vgl. Luc. 1<sup>18</sup> κατὰ τί γνώσομαι τοῦτο; — In Reg. I 43 κατὰ τί ἔπαισαν ἡμᾶς πόριος entspricht κατὰ τί hebr. למה „zu was“ (= weshalb).

7) Über andere Übersetzungen des hebr. במה siehe S. 244 Anm. 4.

Exod. 25<sup>40</sup> ποιήσεις κατά τὸν τύπον τὸν δεδειγμένον; Ps. 80<sup>13</sup> ἐξάπεσται αὐτοὺς κατὰ τὰ ἐπιτηδεύματα τῶν καρδιῶν αὐτῶν.

= ל: Exod. 6<sup>19</sup> κατὰ συγγένειαν (B, συγγενείας AFM) αὐτῶν; 25 κατὰ γενέσεις αὐτῶν; Gen. 10<sup>5</sup> ἕκαστος κατὰ γλῶσσαν. Erwähnenswert ist auch 33<sup>14</sup> ἐγὼ δὲ ἐνισχύσω ἐν τῇ ὁδῷ κατὰ σχολὴν τῆς πορεύσεως τῆς ἐναντίου μου καὶ κατὰ πόδα τῶν παιδαγωγῶν, wo sowohl κατὰ σχολὴν als auch κατὰ πόδα hebr. לרגל „nach [dem] Fuß“, d. h. nach der Gangart, entspricht. Ferner 10<sup>32</sup> αὐται αἱ φυλαὶ ... κατὰ γενέσεις αὐτῶν κατὰ τὰ ἔθνη αὐτῶν: das erste κατὰ steht für ל, das zweite für כ.

= כ: Exod. 22<sup>9</sup> κατὰ πᾶν ῥητὸν ἀδίκημα; Ps. 109<sup>4</sup> σὺ εἰ ἱερεὺς ... κατὰ τὴν τάξιν Μελχισέδεκ<sup>1</sup>).

= פ: „auf [dem] Munde“: Gen. 43<sup>7</sup> ἀπηγγέλιαμεν αὐτῷ κατὰ τὴν ἐπερώτησιν αὐτοῦ פה הכררים האלה „auf dem Munde dieser Worte“, d. h. entsprechend diesen Worten; 45<sup>21</sup> ἔδωκεν δὲ Ἰωσήφ αὐτοῖς ἀμάξας κατὰ τὰ εἰρημένα ὑπὸ Φαραώ פה פה „auf dem Munde Pharaos“, d. h. gemäß dem Geheiß Pharaos; vgl. Num. 4<sup>27</sup>, wo der Übersetzer auch das Wort פ „Mund“ wiedergibt: κατὰ στόμα Ἀαρὼν καὶ τῶν υἱῶν αὐτοῦ ἔσται ἡ λειτουργία τῶν υἱῶν Γεδσών<sup>2</sup>). — Ähnlich ist Gen. 47<sup>12</sup> ἐσιτομέτρει Ἰωσήφ τῷ πατρὶ αὐτοῦ καὶ τοῖς ἀδελφοῖς ... σίτον κατὰ σῶμα לפי הכר „nach dem Munde der Kinder“ = nach der Anzahl der Kinder<sup>3</sup>).

In Mac. I entsprechen dem Brauche von Gen. und Exod.: 1<sup>51</sup> κατὰ πάντας τοὺς λόγους τούτους ἔγραψεν; 5<sup>14</sup> ἀπαγγέλλοντες κατὰ τὰ ῥήματα ταῦτα (vgl. Gen. 44<sup>7</sup> usw. oben S. 256); 9<sup>71</sup> ἐποίησεν κατὰ τοὺς λόγους αὐτοῦ; — 12<sup>2.23</sup> κατὰ τὰ αὐτά (vgl. die oben S. 256 zitierte Stelle Gen. 45<sup>23</sup>); den zweiten Teil einer Bündnis-

1) κατὰ entspricht hebräischem כ „auch“ Gen. 34<sup>3</sup> ἐλάλησεν κατὰ τὴν διάνοιαν τῆς καρθένου על לב הנה „auf dem Herzen des Mädchens“ = zum Herzen, dagegen 50<sup>21</sup> wird כ mit εἰς wiedergegeben ἐλάλησεν αὐτῶν εἰς τὴν καρδίαν.

2) פ פ wird ganz wörtlich übersetzt Reg. IV 23<sup>35</sup> ἐπὶ στόματος Φαραώ. Ganz frei: Exod. 17<sup>1</sup> διὰ ῥήματος κυρίου; Num. 31<sup>6.39.51</sup> διὰ φωνῆς κυρίου (siehe S. 298); Iob 39<sup>27</sup> ἐπὶ δὲ σφ̄ προστάγματι.

3) Dieses לפי „nach Maßgabe“ wird wörtlich übersetzt Reg. III 17<sup>1</sup> διὰ στόματος λόγον μου לפי דבר „nach dem Munde meines Wortes“ = gemäß meiner Ankündigung; vgl. Prov. 12<sup>8</sup> στόμα συνετοῦ ἐγκωμιάζεται ὑπὸ ἀνδρός לפי שכל „nach Maßgabe seines Verstandes wird gepriesen ein Mann“. Dagegen wird לפי אכל „nach dem Munde seines Essens“ ganz frei wiedergegeben Exod. 12<sup>4</sup> ἕκαστος τὸ ἀρκοῦν αὐτῷ συναριθμήσεται εἰς πρόβατον; 16<sup>16</sup> συναγάγετε ἀπ' αὐτοῦ ... εἰς τοὺς καθήκοντας; 18 ἕκαστος εἰς τοὺς καθήκοντας παρ' ἐαυτοῦ συνέλεξαν. — Os. 10<sup>12</sup> קצרו לפי חסד „erntet nach dem Munde [der] Liebe“ heißt in der Übersetzung τεργήσατε εἰς καρπὸν ζωῆς.

urkunde leitet ein 8<sub>27</sub> κατὰ τὰ αὐτὰ δέ, ἐάν. — 12<sub>3</sub> κατὰ τὸ πρότερον (Is. 40<sub>11</sub> = כְּבִרְשֵׁאֲנִי „wie in dem ersten“); — 7<sub>42</sub> κρῖνον αὐτὸν κατὰ τὴν κακίαν αὐτοῦ. — Vgl. auch IV 5<sub>23</sub> κατὰ φύσιν<sup>1</sup>). Etwas anders sind II 14<sub>37</sub> κατὰ τὴν εὐνοίαν πατὴρ τῶν Ἰουδαίων προσαγορευόμενος und III 7<sub>3</sub> τῶν φίλων τινὲς κατὰ κακοήθειαν πικνότερον ἡμῖν παρακείμενοι συνέπεισαν ἡμᾶς κτλ.

Der Präpositionalausdruck steht an Stelle eines adjektivischen Prädikats Mac. IV 5<sub>18</sub> εἰ κατ' ἀλήθειαν μὴ ἦν ὁ νόμος ἡμῶν (= ἀληθής).

6. Einige Male bezeichnet κατὰ die Beziehung<sup>2</sup>): Gen. 24<sub>1</sub> εὐλόγησεν τὸν Ἀβραὰμ κατὰ πάντα בְּכָל „in allem“; Mac. II 1<sub>17</sub> κατὰ πάντα εὐλογητὸς ἡμῶν ὁ θεός; 4<sub>16</sub> καθ' ὃ ἔπαν ἤθελον ἱσομοιοῦσθαι; 15<sub>30</sub> ὁ καθ' ἔπαν σώματι καὶ ψυχῇ πρωταγωνιστής; III 3<sub>20</sub> καθ' ἔπαν ἔχρηστος; 5<sub>1</sub> κατὰ πᾶν ἀμετάθετος; 12 ὁ κατὰ πάντα Φάλαρις βασιλεύς. — IV 9<sub>26</sub> τὸν καθ' ἡλικίαν τοῦ προτέρου δεύτερον; II 8<sub>35</sub> ταπεινωθεῖς ὑπὸ τῶν καθ' αὐτὸν νομιζομένων ἐλαχίστων εἶναι.

Den Verfasser bezeichnet κατὰ Mac. II 2<sub>13</sub> ἐν τοῖς ὁπομνηματισμοῖς τοῖς κατὰ Νεμίου<sup>3</sup>).

7. Adverbiale Ausdrücke bildet κατὰ in folgenden Fällen: Exod. 32<sub>18</sub> οὐκ ἔστιν φωνὴ ἐξαρχόντων κατ' ἰσχὸν οὐδὲ φωνὴ ἐξαρχόντων τροπῆς תְּרוּחָה עֲנֵן קוֹל וְאֵין קוֹל נְבוֹרָה עֲנֵן קוֹל „nicht ist es Stimme eines Antwortens (oder Anstimmens) [von] Kraft (Sieg), und nicht ist es Stimme eines Antwortens (oder Anstimmens) [von] Niederlage“, d. h. „das ist kein Geschrei, wie es Sieger, und kein Geschrei, wie es Unterliegende anheben“ (Kautzsch). — Mac. II 9<sub>20</sub> τὰ ἴδια κατὰ γνώμην (nach Wunsch) ἔσται ὅμιν<sup>4</sup>); 15<sub>2</sub> τῶν κατὰ ἀνάγκην συνεπομένων; III 3<sub>14</sub> κατὰ λόγον (nach Wunsch)<sup>4</sup>); 6<sub>12</sub> καθ' ὅβριον; IV 3<sub>18</sub> καθ' ὑπερβολήν. Vgl. auch das am Schluß von Abs. 5 aus IV 5<sub>18</sub> zitierte κατ' ἀλήθειαν. — Aus andern Büchern sind zu nennen: Num. 15<sub>3</sub> καθ' ἐκούσιον כְּדַבָּר „in Freiwilligkeit“ (diesem hebr. Ausdruck entspricht Ps. 53<sub>3</sub> das Adverb ἐκούσιως); Reg. I 11<sub>1</sub> οὐχ ὑπελείφθησαν ἐν αὐτοῖς δύο κατὰ τὸ αὐτό יחד „zusammen“; III 21<sub>23</sub> πολεμήσομεν αὐτοὺς κατ' εὐθὺ במישור „in der Ebene“

1) Auch Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 527<sup>85</sup>.

2) Vgl. Krebs, Die Präpos. bei Polybios S. 143 f.

3) ὁ Ποιέμων ἐν πέμπτῃ ἐξηγήσει τῆς κατὰ Λουκιανὸν τὸν Ῥωμαίων ἐμφύλιον συγγραφῆς Lyd. de mag. III 46 p. 186, 10 W. (zitiert von Norden, Agnostos Theos S. 59 Anm. 9).

4) Aus den Papyri vgl. Pap. Flind. Petr. III 42 H εἰ ἐγναίεις καὶ τὰ λοιπὰ σοι κατὰ γνώμην εἶναι. Statt κατὰ γνώμην wird auch κατὰ λόγον gesagt: Pap. Flind. Petr. III 53 εἰ ἐξεῶσαι καὶ τὰλλα σοι κατὰ λόγον εἶναι.

(ebenso 25); von κατ' εὐθὺ hängt ein Genetiv ab Ez. 46<sup>9</sup> οὐκ ἀναστρέψει κατὰ τὴν πύλην εἰς ἣν εἰσελήλυθεν, ἀλλ' ἢ κατ' εὐθὺ αὐτῆς ἐξελεύσεται נכחי „ihm (dem Tore) gegenüber“.

8. Der Präpositionalausdruck steht hinter dem Plural des Neutrums des Artikels: Gen. 31<sup>35</sup> τὰ κατ' ἐθισμόν τῶν γυναικῶν μου ἐστίν לִי נָשִׁים דֶּרֶךְ „[der] Weg (die Art und Weise) [der] Weiber [ist] mir“; 39<sup>6</sup> τῶν καθ' ἑαυτὸν s. oben S. 241 Anm. 6. Andere Beispiele für τὰ κατὰ c. acc. bringe ich im Abschnitt über den Artikel.

9. Ein hebr. Genetiv wird durch einen mit κατά gebildeten Ausdruck umschrieben Exod. 36<sup>1</sup> πάντα τὰ ἔργα (F add. τὰ) κατὰ τὰ ἅγια καθήκοντα כָּל מְלָאכָה עֲבֹדָה קֹדֶשׁ „jegliche Arbeit des Dienstes des Heiligtums“.

### πρός.

#### I. Mit dem Genetiv

kommt es in der ganzen Sept. nur etwa 20 mal vor<sup>1)</sup>:

1) 9 mal in der formelhaften Wendung πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ<sup>2)</sup> מִרְאשָׁתו „seine Kopfgegend“, „zu seinen Häupten“: Gen. 28<sup>11</sup> ἐπέθηκεν (λίθον) πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ (ähnlich 18); Reg. I 19<sup>13</sup> ἦπαρ τῶν αἰγῶν ἔθετο πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ. Außerdem noch I 19<sup>16</sup> 26<sup>7</sup>. 11. 12. 16 III 19<sup>6</sup> Idt. 13<sup>6</sup> (siehe auch unter ἀπό<sup>3)</sup>).

Das Gegenstück dazu ist das 5 mal belegte πρὸς ποδῶν αὐτοῦ<sup>4)</sup> מִרגְלו „seine Fußgegend“, „zu seinen Füßen“: Ruth 3<sup>8</sup> ἰδοὺ γυνὴ κοιμᾶται πρὸς ποδῶν αὐτοῦ (ähnlich 14); Thr. 1<sup>6</sup> ἀκαθαρσία αὐτῆς πρὸς ποδῶν αὐτῆς; Ruth 3<sup>4.7</sup> ἀποκαλύψεις (bzw. ἀπεκάλυψεν) τὰ πρὸς ποδῶν αὐτοῦ.

2) Zur Angabe der Richtung<sup>4)</sup>: Ios. 15<sup>8</sup> ἐπὶ κορυφὴν ὄρους ἣ ἐστίν κατὰ πρόσωπον φάραγγος Ὀνόμ πρὸς θαλάσσης יַמַּי „nach [dem] Meere zu“; dafür häufiger πρὸς c. acc., s. unten S. 267 f. Vgl. Mac. II 4<sup>33</sup> ἐπὶ Δάφνης τῆς πρὸς Ἀντιοχείας (A, Ἀντιόχειαν V) κειμένης.

3) Eine gewisse Schwierigkeit bereitet der Erklärung Gen. 24<sup>33</sup> ἐξῆλθεν Ἰσαὰκ ἀδολεσχεῖν εἰς τὸ πεδῖον τὸ πρὸς δελγῆς עֵבֶר עֲרֹב „nach [dem] Meere zu“; dafür häufiger πρὸς c. acc., s. unten S. 267 f. Vgl. Mac. II 4<sup>33</sup> ἐπὶ Δάφνης τῆς πρὸς Ἀντιοχείας (A, Ἀντιόχειαν V) κειμένης.

1) Im N. T. findet sich πρὸς c. gen. nur an einer Stelle: Act. 27<sup>34</sup> τοῦτο γὰρ πρὸς τῆς ὑμετέρας σωτηρίας ὑπάρχει. „πρὸς mit dem Genetiv ist gelehrt, es fehlt in den Papyri und in Pergamon“ (Radermacher S. 117).

2) Arist. Wesp. 1221 ξένος τις ἕτερος πρὸς κεφαλῆς Ἀλέσσορος.

3) Arist. Wesp. 1236 ὅταν Θέωρος πρὸς ποδῶν κατακείμενος ᾖ.

4) Vgl. Dittenb., Syll. 3 938 [ἀ]π[ὸ] τῆ[ς] δε τῆς [λ]οδὺ τὸ πρὸς τῷ [λ]ιμέν[ο]ς πᾶν δεμόσ[ι]ον ἐσ[τε].

„zu[m] Herannahen [des] Abends“. Da der sonstige griech. Sprachgebrauch die zeitliche Verwendung von *πρός* c. gen. nicht zu kennen scheint<sup>1)</sup>, könnte man geneigt sein, *τὸ πρὸς δειλῆς* als „nach Westen hin“ zu deuten und es eventuell mit *τὸ πεδίων* als „die westliche Ebene“ zusammenzufassen. Dem widerspricht aber, worauf mich Herr Prof. Rahlfs freundlichst hinweist, daß *δειλῆ* sonst in der Sept. nur von der Tageszeit gebraucht wird, und daß לַעֲרֵב עֶרֶב nebst seinem Gegenstück לַבֹּקֶר (ה) מֶסֶר „zu[m] Herannahen (des) Morgens“ nicht wohl anders als zeitlich verstanden werden konnte und von den Übersetzern in der Tat sonst auch zeitlich verstanden worden ist: Deut. 23<sup>11</sup> *τὸ πρὸς ἐσπέραν*; Exod. 14<sup>27</sup> *πρὸς ἡμέραν*; Iud. 19<sup>26</sup> *πρὸς τὸν ὕπνον*; Ps. 45<sup>6</sup> *τὸ πρὸς πρωὶ πρωὶ* (in B u. a. verderbt zu *τῷ προσώπῳ*). Man wird also mit Rahlfs auch das *τὸ πρὸς δειλῆς* der Gen.-Stelle als Zeitangabe zu fassen haben und kann damit die ebenfalls in der Gen. vorkommenden Zeitangaben *τὸ πρὸς ἐσπέραν* 8<sup>11</sup> und *τὸ πρὸς ὀψέ* 24<sup>11</sup> (beide = לַעֲרֵב עֶרֶב „zu[r] Zeit [des] Abends“) zusammenstellen<sup>2)</sup>. Der auffällige Genetiv *δειλῆς* läßt sich, wie Rahlfs bemerkt, vielleicht aus einer eigentümlichen Erscheinung erklären, die man bei diesem Worte in der Sept. beobachten kann: an allen 14 Stellen, wo es vorkommt, steht es im Genetiv, und zwar 5 mal absolut als adverbiale Bestimmung der Zeit (vgl. Diss. S. 15): Par. II 13<sup>11</sup> (zweimal) Est. 2<sup>14</sup> Soph. 2<sup>7</sup> Ier. 31<sup>33</sup>, darunter 2 mal (Par. II 13<sup>11</sup> Ier. 31<sup>33</sup>) im Gegensatz zu *πρωὶ*, 1 mal (Est. 2<sup>14</sup>) im Gegensatz zu *πρὸς ἡμέραν*; ferner 2 mal mit neutrischem Artikel *τὸ δειλῆς*: Reg. III 17<sup>2</sup> *ἔφερον αὐτῷ ἄρτους τὸ πρωὶ καὶ κρεῖα τὸ δειλῆς*, Par. II 2<sup>4</sup> *ἀναφέρειν ὀλονανθρώματα διὰ παντός τὸ πρωὶ καὶ τὸ δειλῆς*; endlich 6 mal in der Verbindung *ἕως δειλῆς*, und zwar 2 mal für sich allein Reg. I 20<sup>5</sup> II 1<sup>12</sup>, sonst mit den Gegensätzen *ἀπὸ πρωὶθεν* Exod. 18<sup>13. 14</sup>, *ἐκ πρωὶθεν* Mac. I 10<sup>30</sup>, *ἀπὸ ἑωςφόρου* Reg. I 30<sup>11</sup>. *δειλῆς* kommt also nur in adverbialen Ausdrücken vor und bildet sehr oft den Gegensatz zu dem Adverb *πρωὶ* „morgens“; daher mag man auch *δειλῆς* „abends“ als Adverb empfunden und nach dem Muster von *τὸ πρωὶ* und *τὸ πρὸς πρωὶ* auch *τὸ δειλῆς* und *τὸ πρὸς δειλῆς* gebildet haben. Ist dies richtig, so haben wir hier gar nicht *πρός* c. gen., sondern *πρός* mit einem Adverb wie in *τὸ πρὸς πρωὶ* und *τὸ πρὸς ὀψέ*, vgl. im Deutschen „vor morgens“ und „auf abends“ (von M. Heyne, Deutsches Wörter-

1) Siehe z. B. Krüger, Griech. Sprachlehre für Schulen § 68, Abschn. 37.

2) Gen. 24<sup>11</sup> heißt es *παρὰ τὸ φρέαρ τοῦ ὕδατος τὸ πρὸς ὀψέ*. Auch hier geht also ein neutrischer Akkusativ vorher, mit dem *τὸ πρὸς ὀψέ* ebenso wenig verbunden werden darf wie *τὸ πρὸς δειλῆς* 24<sup>63</sup> mit *τὸ πεδίων*.

buch, aus Luthers Übersetzung von Richt. 19<sup>26</sup>, bzw. aus J. Paul belegt).

4) *πρός* drückt aus, daß jemand zu einem andern hinneigt, auf dessen Seite steht, gewissermaßen zu dessen Bereich gehört: Gen. 29<sup>34</sup> *ἐν τῷ νῦν καιρῷ πρὸς ἐμοῦ ἔσται ὁ ἀνὴρ μου* אִישִׁי אֵלַי יִזְהָר „wird sich anschließen mein Mann zu mir“<sup>1)</sup>; 23<sup>13</sup> *ἐπειδὴ πρὸς ἐμοῦ εἶ, ἀκουσόν μου* שָׁמַעְנִי לִי אֵתָה אַם אָן „nur wenn du, o höre mich doch“ (vgl. S. 232 Anm. 1)<sup>2)</sup>. — In Mac. IV 2<sup>10–12</sup> *ὁ γὰρ νόμος καὶ τῆς πρὸς γονεῖς εὐνοίας κρατεῖ ... καὶ τῆς πρὸς γαμετῆς φιλίας επικρατεῖ ... καὶ τῆς τέκνων φιλίας κυριεύει ... καὶ τῆς φίλων συνηθείας δεσπόζει* ist dem von A gebotenen Genetiv *γαμετῆς* gewiß der Akkusativ *γαμετήν*, den *SV* haben, vorzuziehen.

5) *πρός* steht bei einem passiven Verb Mac. IV 6<sup>20</sup> *καταγελῶμενοι πρὸς πάντων ἐπὶ δειλίᾳ* in A, doch hat *Σ* das gewöhnliche *ὑπὸ πάντων*.

## II. Mit dem Dativ.

### 1. Örtlich<sup>3)</sup>:

= כ *in*: Gen. 18<sup>1</sup> *ὤφθη αὐτῷ ὁ θεὸς πρὸς τῇ θρῶνι τῇ Μαμβρή*; 38<sup>14</sup> *ἐκάθισεν πρὸς ταῖς πύλαις Αἰνάν*; Deut. 1<sup>1</sup> *πρὸς δυσμαῖς* בְּרֵבֶרָב „in der Steppe“ (der Übersetzer leitet es von רֵב „Abend“ ab).

= ל *Reg. II* 18<sup>26</sup> *ἐβόησεν ὁ σκοπὸς πρὸς τῇ πύλῃ* אֶל הַשַּׁעַר „zu dem Türhüter“ oder mit anderer Vokalisation „nach dem Tore hin“; Prov. 5<sup>8</sup> *μὴ ἐγγίσης πρὸς θύραις οἴκων αὐτῆς* (über die Konstruktionen bei ἐγγίξω siehe S. 264 nebst Anm. 3).

= מֵאֵל *„nach gegenüber“* (gegen etwas hin, in der Richtung auf etwas): Ios. 9<sup>1</sup> *οἱ βασιλεῖς τῶν Ἀμορραίων ... οἱ πρὸς τῷ Ἀντιλιβάνῳ*.

= עַם *„bei“*: Iud. 9<sup>8</sup> *πρὸς τῇ βαλάνῳ τῇ εὐρετῇ τῆς σιτάσεως*.

Ferner entspricht *πρός* dem hebr. Akkusativ des Ortes: Gen. 18<sup>10</sup> *Σάρρα ἤκουσεν πρὸς τῇ θύρᾳ τῆς σκηνῆς* פֶּתַח הָאֵהָל „[an der]

1) Dieselbe hebr. Wendung wird anders wiedergegeben: a) durch *πρός* c. acc.: Is. 56<sup>3</sup> *προσεκείμενος πρὸς κέριον*, Ier. 27<sup>5</sup> *καταφεύχονται πρὸς κέριον*; b) durch *ἐπὶ* c. acc.: Zach. 2<sup>11</sup> *καταφεύχονται ... ἐπὶ τὸν κέριον*.

2) In Mac. II 1<sup>2</sup> *καὶ ἀγαθοποιῆσαι ὑμῖν ὁ θεὸς καὶ μνησθῆναι* (A *μνησθῆναι*) τῆς διαθήκης αὐτοῦ τῆς πρὸς Ἀβραάμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακώβ τῶν δοῦλων αὐτοῦ τῶν πιστῶν sollte man statt des Genetivs τῶν δοῦλων ... τῶν πιστῶν den Akkusativ erwarten. Vgl. Grimm, der in seinem Kommentar S. 31 zu diesen Worten bemerkt: „anakoluthisch angefügte Apposition, als ob es vorher hießε μνησθῆναι τοῦ Ἀβραάμ“.

3) Im N. T. wird *πρός* mit dem Dativ nur vom Orte gebraucht.

4) מֵאֵל מִכּוֹל wird auch mit *ἐξ ἐναντίας* übersetzt: Exod. 36<sup>26</sup> *ἐπέθηκαν ἐπὶ τοὺς ὤμους τῆς ἐπωμίδος ἐξ ἐναντίας κατὰ πρόσωπον*.



Tür des Zeltes<sup>1)</sup>; ebenso Lev. 4<sub>13</sub> πρὸς τῇ θύρᾳ (BFM; πρ. τὴν θύραν A und 12 Minuskeln) τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου; Iud. 9<sub>35</sub> ἔστη πρὸς τῇ θύρᾳ τῆς πόλεως τῆς πόλεως; vgl. Mac. III 5<sub>51</sub> πρὸς πόλεις ἄδου καθεστῶτας. — Par. I 26<sub>30</sub> πρὸς δυσμαῖς מַרְבֵּרַב „nach [Sonnen]untergang zu“ (mit ה locale); dasselbe 16. 18 = מַרְבֵּרַב „zum [Sonnen]untergang“; vgl. auch oben unter ב und unten Abs. 2, ferner Iud. 17 ἐπὶ πάντας τοὺς κατοικοῦντας πρὸς δυσμαῖς; 2<sub>19</sub> καλύψαι πᾶν τὸ πρόσωπον τῆς γῆς πρὸς δυσμαῖς.

In übertragenem Sinne steht πρὸς bei τετάχθαι: Mac. II 6<sub>21</sub> οἱ δὲ πρὸς τῷ παρανόμῳ σπαραγμῷ τεταγμένοι; III 5<sub>11</sub> ὁ πρὸς ταῖς κλήσεσιν τεταγμένος. Vgl. dazu II 11<sub>20</sub> ἡδέως διαγίνονται πρὸς τῇ τῶν ἰδίων ἐντιλήμψει; 20 γίνεσθαι πρὸς τοῖς ἰδίοις; III 5<sub>1</sub> Ἐρμῶνα τὸν πρὸς τῇ τῶν ἐλεφάντων ἐπιμελείᾳ<sup>2)</sup>.

2. Zeitlich: Gen. 15<sub>17</sub> ἐγένετο ὁ ἥλιος πρὸς δυσμαῖς וַיָּרֶד הַשֶּׁמֶשׁ בָּאָרָב „und es geschah, die Sonne ging unter“. Die Überlieferung schwankt Deut. 16<sub>2</sub> 24<sub>18</sub>: an der ersten Stelle haben alle Unzialen außer B πρὸς δυσμαῖς ἡλίου, nur B und manche Minuskeln πρ. δυσμὰς ἡ.; an der zweiten hat nur B πρὸς δυσμαῖς ἡλίου, einige Minuskeln πρ. δυσμὰς ἡ., alle übrigen Hss. περὶ δυσμὰς ἡ.; hebr. beidemal כְּבֹרָא דְּשֶׁמֶשׁ „wie (um) das Untergehn der Sonne“<sup>3)</sup>.

Abweichend vom Hebr. heißt es Exod. 1<sub>16</sub> καὶ ὧσιν πρὸς τῷ τέλει τῶν ἁβνῶν על האבנים וַיִּרְאוּ „und ihr seht auf die Gebärsteine“. Mit dem griech. Ausdruck ist zu vergleichen Mac. II 7<sub>14</sub> γενόμενος πρὸς τῷ τελευτᾶν.

3. Wie bei Polybios und in den ägyptischen Papyri hat πρὸς c. dat. auch hinzufügende Kraft: Gen. 28<sub>9</sub> ἔλαβεν τὴν Μαριλῆθ ... πρὸς ταῖς γυναῖξιν αὐτοῦ γυναῖκα על „auf, hinzu zu“<sup>4)</sup>.

So wird in Mac. II öfters πρὸς δὲ τούτοις<sup>5)</sup> gebraucht: 4<sub>9</sub> 5<sub>23</sub> 9<sub>17. 25</sub> 14<sub>4</sub>; in einer längeren Aufzählung 12<sub>3</sub> steht es auf gleicher Stufe mit der Kopula καὶ und ἐτι δέ: Τιμόθεος καὶ Ἀπολλώνιος ὁ τοῦ Γερναίου, ἐτι δὲ Ἰερώνυμος καὶ Δημοφῶν, πρὸς δὲ τούτοις Νικάνωρ ὁ Κυπριάρχης.

In demselben Buche wird πρὸς auch bei Zahlbegriffen ver-

1) Siehe auch unter παρά S. 252.

2) Über Amtsbezeichnungen mit πρὸς in den Papyri der Ptolemäerzeit s. Roßberg S. 55, der u. a. anführt Tebt. 15, 85 τοὺς πρὸς ταῖς σιτολογίαις καὶ ἐντιγραφείαις; 5, 160 τοῖς ἄλλοις τοῖς πρὸς ταῖς πραγματείαις.

3) Der Ausdruck δυσμαῖς ἡλίου findet sich von Herod. 2, 31 an überall in der Literatur. Vgl. auch πρὸς δυσμαῖς in örtlichem Sinne Abs. 1.

4) Siehe auch unter ἐπὶ c. dat.

5) πρὸς δὲ τούτοις auch Dittenb., Syll. \* 495 105 685 100 888 25 1262, ohne δέ 685 70 796 B 90.

wendet<sup>1)</sup>: Mac. II 4<sub>8</sub> τάλαντα ἐξήκοντα πρὸς τοῖς τριακοσίοις; 9 ἑτέρα πενήκοντα πρὸς τοῖς ἑκατόν; 5<sub>21</sub> δατακόσια πρὸς τοῖς χιλίοις; 8<sub>22</sub> χιλίους πρὸς τοῖς πεντακοσίοις; 10<sub>31</sub> δισμύριοι πρὸς τοῖς πεντακοσίοις; 11<sub>11</sub> χιλίους πρὸς τοῖς μυρίοις; 12<sub>20</sub> ἑπτακισχίλους πρὸς (A καὶ πρὸς) τοῖς ἐπτακισχίλοις.

4. Zwischen Artikel und Substantiv steht ein Ausdruck mit πρὸς Mac. III 1<sub>20</sub> τὰ νεογνὰ τῶν τέκνων αἱ πρὸς τούτοις μητέρες καὶ τιθηνοὶ („die bei diesen befindlichen Mütter und Ammen“) παραλείπονται.

5. Statt πρὸς mit dem Akk. oder εἰς finden wir merkwürdigerweise πρὸς mit dem Dat. Mac. I 14<sub>34</sub> καὶ κατὰκισεν ἐκεῖ Ἰουδαίους, καὶ ὅσα ἐπιτήδεια ἦν πρὸς τῇ τούτων ἐπανορθώσει ἔθετο ἐν αὐτοῖς<sup>2)</sup>.

### III. Mit dem Akkusativ.

A. = לַא „zu“:

1) bei Bewegungsverben, wie ἔρχεσθαι, ἔξ-, εἰς-, ἀπέρχεσθαι, πορεύεσθαι, ἵκειν, βαδίζειν, παραγίνεσθαι, ἀνα-, ἐπαναστρέφειν. Der Akk. bezeichnet meist eine Person<sup>3)</sup>. Den Unterschied zwischen πρὸς und εἰς ersieht man aus folgenden Beispielen<sup>4)</sup>: Gen. 8<sub>9</sub> ἡ περιστέρα ... ἀνέστρεψεν πρὸς αὐτὸν εἰς τὴν κιβωτόν, hebr. beidemal לַא; 27<sub>43</sub> ἀπόδραθι εἰς τὴν Μεσοποταμίαν πρὸς Λαβὰν τὸν ἀδελφόν μου εἰς Χαράν; 28<sub>5</sub> ἐπορεύθη εἰς τὴν Μεσοποταμίαν πρὸς Λαβὰν; 37<sub>35</sub> καταβήσομαι πρὸς τὸν νῆον μου πενθῶν εἰς ἄδου; 42<sub>29</sub> ἦλθον πρὸς Ἰακώβ τὸν πατέρα αὐτῶν εἰς γῆν Χανάαν; vgl. ferner Reg. I 8<sub>4</sub> 10<sub>3.17</sub> 13<sub>12</sub>, auch 11<sub>4</sub> ἔρχονται οἱ ἄγγελοι εἰς Γαβαὰ πρὸς Σαούλ, wo im Hebr. לַאֲשׁר בְּגִבְעָא „[nach dem] Gib'a Sauls“ (der

1) In der Sept. kommt πρὸς sonst nicht in dieser Verwendung vor (Mac. III. IV bieten keine Gelegenheit dazu), wohl aber in der übrigen Literatur. „Die Anfänge dieses Gebrauchs gehen auf die Dichter, speziell Pindar zurück; stärker tritt derselbe bei den Tragikern hervor. In der späteren Sprache kehrt dieser Usus wieder; während er aber bei Polybios in mäßiger Ausdehnung erscheint, greift er bei den Folgenden immer weiter um sich“ (Krebs S. 116). Während sich dieser Gebrauch von πρὸς in Mac. II auf Kardinalzahlen beschränkt, findet er sich bei Polybios auch bei Ordinalzahlen: 1, 5, 1 κατὰ τὴν ἐνάτην καὶ εἰκοστήν πρὸς ταῖς ἑκατὸν ὀλυμπιάδα. Ebenso Plutarch Lucull. c. 5 περὶ τὴν ἑκτὴν καὶ ἑβδομηκοστήν πρὸς ταῖς ἑκατὸν ὀλυμπιάδα (vgl. c. 7 ἑπτακισχίλους πρὸς τοῖς χιλίοις).

2) Außer dieser einen Stelle findet sich in Mac. I πρὸς mit dem Dat. nirgends; auch πρὸς mit dem Gen. kommt nicht vor.

3) „Überwiegend persönlich auch im N. T.“ (Theimer II, 42).

4) Vgl. Luc. 1 26/27 ἀπεστάλη ὁ ἄγγελος Γαβριὴλ ἀπὸ τοῦ θεοῦ εἰς πόλιν τῆς Γαλιλαίας ... πρὸς παρθένον. — Xenoph. Anab. I 4<sub>11</sub> οὗτοι ἡ ὁδὸς ἔσονται πρὸς βασιλεὺς μέγαν εἰς Βαβυλῶνα.

Genetiv unterscheidet dieses Gib'a von anderen Orten gleichen Namens).

Ferner bei Verben des Bringens, Führens, Schickens, wie *ἄγειν, ἔξ-, συνάγειν, φέρειν, ἀναφέρειν, ἀποστέλλειν, προστιθέναι* (Gen. 25<sub>8</sub> προσετέθη πρὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ, ebenso 25<sub>17</sub> 35<sub>29</sub> 49<sub>20.33</sub>)<sup>1)</sup>.

Bei *ἐγγίζειν*: Gen. 27<sub>23</sub> ἤγγισεν Ἰακώβ πρὸς Ἰσαάκ; Exod. 24<sub>3</sub> ἐγγισέτω... πρὸς τὸν θεόν. Aber לָא wird auch durch den Dativ ausgedrückt: Gen. 44<sub>18</sub> ἐγγίσας αὐτῷ; der Dativ ist gegen den Urtext hinzugefügt 27<sub>21</sub> ἔγγισόν μοι καὶ ψηλαφήσω σε וְנָשָׂא נָא יָדְךָ אֵלַי „komm herzu doch, und ich werde betasten dich“ und 26 ἐγγισόν μοι καὶ φίλησόν με לִי וְנָשָׂא נָא יָדְךָ אֵלַי „komm herzu doch und küsse mich“<sup>2)</sup>.

1) = לָא Exod. 110 προσετέθησονται καὶ οὗτοι πρὸς τοὺς θπεναντίους.

2) Hebr. wie griech. sind also an dieser Stelle die beiden Imperative durch die Kopula verbunden. Bisweilen jedoch hat nur die Übersetzung im Gegensatz zum Original καὶ hinter den Imperativen לָך „gehe“ und קום „stehe auf“, wie Gen. 19<sub>14</sub> ἀνάστητε καὶ ἐξέλθετε צא וצא קומ „stehet auf, gehet heraus“; Deut. 2<sub>21</sub> πῶν οὖν ἀνάστητε καὶ ἀπάρατε; Ion. 1<sub>2</sub> ἀνάστηθι καὶ πορεύθητι; 6 ἀνάστα καὶ ἐπικαλοῦ (dagegen 7 θεοὶ βάλετε κλήρους לְכֹר ונשילך בורלך „gehet und wir wollen werfen Lose“). Der erste Imperativ kann auch durch ein Partizipium ersetzt werden: Gen. 13<sub>17</sub> ἀναστὰς διόδυσσον τὴν γῆν קום והתהלך „stehe auf, wandle“; 19<sub>15</sub> ἀναστὰς λάβε; 27<sub>43</sub> ἀναστὰς ἀπόδραθι. Nur selten scheint die asyndetische Ausdrucksweise des Hebr. nachgeahmt zu werden: Exod. 19<sub>24</sub> βιάσθε κατάρβηθι; Reg 13<sub>9</sub> ἀνάστητε καθεύθε. Der zweite Imperativ ist durch einen Infinitiv ersetzt Deut. 2<sub>24</sub> ἐνάρχου κληρονομεῖν וְרָשׁ הָרָחֵל „fange an, nimm in Besitz“. — Für die asyndetische Aneinanderreihung zweier Imperative vgl. syr. ܡܝ ܡܝ „stehe auf, gehe“ (Brockelmann, Chrestom. 24, 20); ܡܝ ܡܝ „kommt, sehet“ (ebd. 31, 5 und 10).

3) Nach *ἐγγίζειν* „sich nähern“ steht a) πρὸς c. acc. = לָא: noch Gen. 37<sub>18</sub> 45<sub>4</sub> (fehlt in A) Exod. 19<sub>21</sub> Lev. 21<sub>28</sub> Deut. 22<sub>2</sub> Reg. 117<sub>41</sub> (fehlt in B) II 11<sub>20</sub> 19<sub>48</sub> 20<sub>17</sub> (A; προσήγγισεν B) III 18<sub>59</sub> Esdr. II 4<sub>2</sub> 9<sub>1</sub> Ps. 31<sub>6.9</sub> 90<sub>7</sub> Sir. 51<sub>28</sub> Os. 12<sub>8</sub> Ion. 3<sub>8</sub> Soph. 3<sub>2</sub> Ez. 40<sub>46</sub> 43<sub>19</sub> 44<sub>13</sub>; = לָא: Ez. 42<sub>13</sub>; ohne Äquivalent: Ez. 22<sub>5</sub> Tob. (N-Text) 11<sub>7</sub>; — b) einmal πρὸς c. dat., s. oben S. 261; — c) εἰς (stets mit sachlichem Objekt) = לָא: Ier. 28<sub>9</sub>; = לָא: Iob 38<sub>22</sub> Thr. 3<sub>57</sub>; ohne Äquivalent: Tob. (N-Text) 6<sub>6.10</sub> 11<sub>1</sub>; — d) ἕως = עַד „bis“: Iud. 9<sub>52</sub> Reg. II 20<sub>16</sub> Ps. 106<sub>18</sub>; = לָא: Sir. 37<sub>90</sub>; = לָא: Dan. 4<sub>8</sub>; außerdem Mac. I 31<sub>6.28</sub>; — e) ἐπὶ c. acc. = עַל: Ps. 26<sub>8</sub> Ez. 9<sub>6</sub>; — f) ἐνώπιον = לְפָנַי „zum Antlitz, vor“: Ps. 118<sub>169</sub> ἐγγισάτω δὴ ἡ δόξα μου ἐνώπιόν σου; — g) κατὰ c. acc.: Gen. 48<sub>7</sub> ἐγγίζοντάς μου κατὰ τὸν ἱππόδρομον (sehr freie Wiedergabe eines nicht ganz sicher zu übersetzenden hebr. Textes); — h) der bloße Dativ = לָא: Gen. 44<sub>18</sub> Exod. 19<sub>22</sub> 32<sub>19</sub> Lev. 21<sub>3</sub> Deut. 4<sub>7</sub> 18<sub>7</sub> 20<sub>2</sub> 21<sub>3</sub> Reg. III 2<sub>7</sub> Ps. 67<sub>4</sub> Is. 50<sub>8</sub> 54<sub>14</sub>; = לָא: Ruth 2<sub>20</sub> Ps. 54<sub>19</sub> Dan. 4<sub>19</sub> (τῷ σέβανθι; dagegen 8 ἕως τοῦ σέβανθι לָא); = לָא: Iud. 19<sub>13</sub> Ps. 90<sub>10</sub>; für ein Pronominalsuffix: Lev. 10<sub>8</sub> ἐν τοῖς ἐγγίζουσιν

Bei dem Nomen ἀποστροφή in einem Satz ohne Verbum: Gen. 31<sub>8</sub> πρὸς τὸν ἄνδρα σου ἡ ἀποστροφή σου (ähnlich 47).

2) bei Verben des Sprechens, Rufens, Bittens, wie λέγειν<sup>1)</sup>, βοᾶν<sup>2)</sup>, ἀναβοᾶν, κρᾶζειν<sup>3)</sup>, ἀποκρίνεσθαι, εὐχεσθαι<sup>4)</sup>, προσεύχεσθαι<sup>5)</sup>. Ähnlich heißt es auch Gen. 15<sub>1</sub> ἐγενήθη ῥῆμα κυρίου πρὸς Ἀβράμ (vgl. Os. 1<sub>1</sub> λόγος κυρίου ὃς ἐγενήθη πρὸς Ὡσηε und ähnlich oft in den prophetischen Schriften<sup>6)</sup>); Gen. 12<sub>15</sub> ἐπήνεσαν αὐτήν πρὸς Φαραῶ; Mac. 17<sub>6</sub> κατηγόρησαν τοῦ λαοῦ πρὸς τὸν βασιλέα; II 10<sub>13</sub> κατηγορούμενος ὑπὸ τῶν φίλων πρὸς τὸν Εὐπάτορα<sup>7)</sup>. — Auch bei γράφειν: Mac. I 11<sub>31</sub> γεγράφαμεν καὶ πρὸς ὑμᾶς; hierzu gehört II 11<sub>27</sub> πρὸς τὸ ἔθνος ἡ τοῦ βασιλέως ἐπιστολὴ τοιαύτη ἦν. — Zu beachten ist Gen. 23<sub>8</sub> ἐλάλησεν πρὸς αὐτοὺς אַחֵם „mit ihnen“.

3) in anderen Verbindungen:

a) Gen. 43<sub>33</sub> ἐξίσταντο δὲ οἱ ἄνθρωποι ἕκαστος πρὸς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ רָעוּ אֶל אִישׁ אֶחָד מֵהָאֲנָשִׁים „und es staunten die Männer, ein

μὲν בקרְבִּי „in meinen Nahestehenden“, ebenso Ps. 148<sub>14</sub>; für einen hebr. Genetiv: Is. 58<sub>2</sub> ἐγγίζειν θεῷ קְרִיבָה אֱלֹהִים „das Nahkommen Gottes“ (gen. obj., also = die Annäherung an Gott); ohne hebr. Vorlage oder vom Hebr. abweichend: Prov. 3<sub>15</sub> 10<sub>14</sub> 19<sub>4</sub> Mich. 2<sub>9</sub> Is. 29<sub>13</sub> 30<sub>20</sub> 55<sub>6</sub> Ez. 23<sub>5</sub>; außerdem Idt. 8<sub>27</sub> Tob. 11<sub>17</sub>; — i) der bloße Genetiv = עַד: Gen. 33<sub>8</sub> ὥς τοῦ ἐγγίσει τοῦ ἀδελφοῦ עַד גִּשְׁחוֹ „bis zu seinem Herankommen bis zu seinem Bruder“; außerdem Idt. 13<sub>7</sub> Tob. (N-Text) 6<sub>15</sub> Mac. I 13<sub>23</sub>. — — Nach dem transitiven ἐγγίζειν „nahebringen“ steht meistens πρὸς c. acc.: = אֶל Gen. 48<sub>10</sub> Reg. IV 4<sub>6</sub>; = ב Is. 5<sub>8</sub>; ohne hebr. Vorlage: Sir. 36<sub>12</sub>; einmal der bloße Dativ = אֵל Gen. 48<sub>13</sub> (vergleiche 10 ἡγγισεν αὐτοῖς πρὸς αὐτόν mit 18 ἡγγισεν αὐτοὺς αὐτῷ, hebr. 10 וַיִּגַּשׁ אֶתְּ אֶלֶיָּם „und er brachte sie heran zu ihm“, 18 ebenso, nur mit der im Hebr. so häufigen Fortlassung des Akkusativobjekts אֹתָם).

1) Die Wörter des Sagens werden außer mit πρὸς auch noch mit dem Dativ verbunden, s. Diss. S. 61. Nachgetragen sei hier Reg. I 3<sub>17</sub>, wo es in ein und demselben Verse das eine Mal τὸ ῥῆμα τὸ λαλήθην πρὸς σέ, das andere Mal πάντων λόγων τῶν λαλήθεντων σοι heißt (hebr. beidemal אֵל).

2) Mac. I 13<sub>60</sub> ἐβόησαν πρὸς Σίμωνα; II 8<sub>3</sub> τῶν καταβοῶντων πρὸς αὐτὸν αἱμάτων εἰσακοῦσαι.

3) Mac. I 11<sub>49</sub> ἐκέκραξαν πρὸς τὸν βασιλέα.

4) Mac. II 9<sub>13</sub> ἤχετο ... πρὸς τὸν οὐκείν αὐτὸν ἐλείποντα δεσπότην; ähnlich 15<sub>27</sub>.

5) Mac. II 2<sub>10</sub> προσηύξατο πρὸς κύριον.

6) Vereinzelt steht ἐπὶ für πρὸς: Ier. 1<sub>1</sub> τὸ ῥῆμα τοῦ θεοῦ ὃ ἐγένετο ἐπὶ Ἱερεμίᾳ (hebr. nur דְּבַר יְרֵמְיָה „die Worte Jeremias“). Vgl. damit Luc. 3<sub>2</sub> ἐγένετο ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάννῃ.

7) Demosth. 21, 47 γράφεσθαι πρὸς τοὺς θεσμοθέτας (ähnlich 22, 28; 43, 71). Ioh. 5<sub>45</sub> κατηγόρησα ὑμῶν πρὸς τὸν πατέρα. Vgl. Act. 13<sub>31</sub> οἵτινες νῦν εἰσιν μάρτυρες αὐτοῦ πρὸς τὸν λαόν; 22<sub>15</sub> ἔση μάρτυς αὐτῷ πρὸς πάντας ἀνθρώπους.



C. = על „auf“: Gen. 19<sup>31</sup> οὐδείς ἐστὶν ἐπὶ τῆς γῆς ὃς εἰσέλυσεται πρὸς ἡμᾶς; 30<sup>28</sup> διάστειλον τὸν μισθόν σου πρὸς με; 18<sup>5</sup> ἐξεκλίνετε (ihr seid eingekehrt) πρὸς τὸν παῖδα ὑμῶν (aber 19<sup>2</sup> 38<sup>10</sup> ist πρὸς bei ἐκκλίνειν = על). In einem Satz ohne Verbum: Reg. III 1<sup>20</sup> οἱ ὀφθαλμοὶ παντὸς Ἰσραὴλ πρὸς σέ.

D. Während es in Gen. und Exod. üblich ist, bei Bewegungsverben auf πρὸς nur persönliche Akkusative folgen zu lassen, kommen in Mac. II—IV eine ganze Reihe unpersönlicher Akkusative vor<sup>1)</sup>: II 3<sup>27</sup> πεσόντα πρὸς τὴν γῆν; 6<sup>15</sup> πρὸς τέλος ἀφικομένων ἡμῶν τῶν ἀμαρτιῶν<sup>2)</sup>; III 5<sup>3</sup> ἐτρέπετο πρὸς τὴν εὐωχίαν; IV 1<sup>38</sup> κινούμενοι πρὸς τὰς ἀπειρημένους τροφάς; 14<sup>18</sup> ἡ τῆς φιλοτεκνίας στοργὴ ἔλκουσα πάντα πρὸς τὴν τῶν σπλάγχνων συνπάθειαν; 15<sup>21</sup> οὐχ οὕτως σειρήνιοι μελωδία οὐδὲ κύκνιοι πρὸς φιληκόλαν φωναὶ τοὺς ἀκούοντας ἐφέλκονται; II 4<sup>10</sup> πρὸς τὸν Ἑλληνικὸν χαρακτῆρα τοὺς ὁμοφύλους μετέστησε; IV 6<sup>24</sup> πρὸς τὸν οἰκτιρμὸν αὐτῶν μεταβαλλόμενοι.

E. Ferner wird πρὸς zeitlich gebraucht: Exod. 14<sup>27</sup> πρὸς ἡμέραν<sup>3)</sup> בקר לַפְנֵי „zu[m] Herannahen [des] Morgens“; 12<sup>6</sup> πρὸς ἑσπέραν<sup>4)</sup> בין הערבים „zwischen den beiden Abenden“, wofür 16<sup>12</sup> τὸ πρὸς ἑσπέραν; Dent. 23<sup>11</sup> ist τὸ πρὸς ἑσπέραν Übersetzung von מִן עֶרֶב „zu[m] Herannahen [des] Abends“, Gen. 8<sup>11</sup> von עַרְבַּ לַיְלָה „zu[r] Zeit [des] Abends“, was 24<sup>11</sup> durch τὸ πρὸς ὧς wiedergegeben wird. Exod. 19<sup>16</sup> γενηθέντος πρὸς ὄρθρον<sup>5)</sup> בַּהֲיוֹת הַבֶּקֶר „in [dem] Werden des Morgens“; Iud. 19<sup>26</sup> καὶ ἦλθεν ἡ γυνὴ πρὸς τὸν ὄρθρον מִן עֶרֶב הַבֶּקֶר „zu[m] Herannahen des Morgens“ (vgl. oben S. 260).

F. Zur Bezeichnung der Himmelsrichtung<sup>6)</sup>: Gen. 13<sup>14</sup> ἴδε ἀπὸ τοῦ τόπου οὗ νῦν εἰ πρὸς βορρᾶν καὶ λίβα καὶ ἀνατολὰς καὶ θάλασσαν וַיִּמָּה וְקִדְמָה וְנִכְבָּה וְצָפֹנָה (sämtlich mit ה locale); 25<sup>6</sup> ἐξαπέστειλεν αὐτοὺς ... πρὸς ἀνατολὰς קִדְמָה (vgl. Bar. 4<sup>36</sup> 5<sup>8</sup> περίβλεψαι πρὸς ἀνατολὰς). Ferner Exod. 26<sup>18</sup> ἐκ τοῦ κλίτους τοῦ πρὸς βορρᾶν, 20 τὸ κλίτος τὸ δεύτερον τὸ πρὸς νότον, 22 κατὰ τὸ μέρος τὸ πρὸς θάλασσαν<sup>7)</sup>, 37<sup>7</sup> τὰ πρὸς λίβα, 9 τὸ κλίτος τὸ πρὸς βορρᾶν (und ohne hebr. Äquivalent τὸ κλίτος τὸ πρὸς νότον), 10 τὸ κλίτος τὸ πρὸς θάλασσαν, 11 τὸ κλίτος τὸ πρὸς ἀνατολὰς; im Hebr. steht hier in 26<sup>22</sup> bloß יָמָה „nach [dem] Meere zu“, sonst stets צָד „zu [der] Seite“

1) Vgl. Exod. 5<sup>4</sup> unter B.

2) Vgl. Soph. Oed. Col. 1617 πρὸς τέλος γόων ἀφίκοντο.

3) πρὸς ἡμέραν Plat. Conv. 223c; Xen. Anab. 4, 5, 21.

4) Vgl. Luc. 24<sup>29</sup> πρὸς ἑσπέραν ἐστίν „es geht gegen Abend“.

5) πρὸς ὄρθρον Arist. Lys. 1089.

6) Vgl. Roßberg S. 56b und unten S. 271 nebst Anm. 5.

7) Über πρὸς θάλασσης Ios. 13<sup>8</sup> siehe oben S. 259.

(stat. constr.) mit dem die Himmelsrichtung bezeichnenden Worte in der absoluten Form oder mit  $\pi$  locale. Endlich sind zu nennen: Gen. 20<sub>1</sub> ἐκίνησεν ἐκεῖθεν Ἀβραὰμ εἰς γῆν πρὸς λίβα אַבְרָהָם הָלַךְ אֶל־לֵבָי „nach [dem] Lande des Südens“; 24<sub>62</sub> αὐτὸς δὲ κατοικεῖ ἐν τῇ γῇ τῇ πρὸς λίβα und Num. 13<sub>30</sub> καὶ Ἀμαλῆκ κατοικεῖ ἐν τῇ γῇ τῇ πρὸς νότον, hebr. beidemal בארץ הנגב „in [dem] Lande des Südens“, vgl. Mac. 15<sub>65</sub> καὶ ἐπολέμουν τοὺς υἱοὺς Ἡσαὺ ἐν τῇ γῇ τῇ πρὸς νότον.

G. Bei feindlichem Vorgehen: Reg. II 10<sub>12</sub> προσῆλθεν ... εἰς (b) πόλεμον πρὸς (c) Συρίαν. — Gen. 32<sub>15</sub> οὐ δύναται πρὸς αὐτόν b; ebenso = b Ier. 1<sub>18</sub> 15<sub>10</sub> οὐ μὴ δύνασονται πρὸς σέ, auch Ps. 138<sub>6</sub> οὐ μὴ δύναμαι πρὸς αὐτήν (sc. τὴν γνώσιν), dagegen Ier. 45<sub>5</sub> οὐκ ἠδύνατο ὁ βασιλεὺς πρὸς αὐτοὺς אֲנִי הָלַךְ יוֹכָל אֶתְכֶם דָּבָר „nicht vermag der König mit euch (d. h. neben euch)<sup>1)</sup> etwas“; Mac. 15<sub>40</sub> δυνάμενος δυνήσεται πρὸς ἡμᾶς. — Gen. 44<sub>32</sub> ἡμαρτηκὼς<sup>2)</sup> ἔσομαι πρὸς τὸν πατέρα πάσας τὰς ἡμέρας b (ähnlich Exod. 23<sub>32</sub>). — Exod. 17<sub>2</sub> Num. 20<sub>8</sub> ἐλοιδόρευτο ὁ λαὸς πρὸς Μωυσῆν עַל „mit“<sup>3)</sup>. — Exod. 17<sub>3</sub> ἐγόγγυζεν ἐκεῖ ὁ λαὸς πρὸς Μωυσῆν עַל „auf, gegen“<sup>4)</sup>.

In demselben Sinne finden wir πρὸς in den Makkabäerbüchern: 13<sub>10</sub> πολεμήσαι πρὸς Ἰσραὴλ<sup>5)</sup> (ähnlich 17 5<sub>9</sub>. 57 6<sub>62</sub> 8<sub>10</sub> 9<sub>9</sub>. 68 11<sub>55</sub> 12<sub>24</sub>. 40, vgl. auch die schon zitierte Stelle 5<sub>40</sub>) und auch sonst, namentlich in militärischen Ausdrücken: 1<sub>18</sub> συνεστήσατο πόλεμον πρὸς Πτολεμαῖον; 5<sub>2</sub> συνηθροίσθησαν ... πρὸς αὐτοὺς πολλοί (ähnlich 11<sub>60</sub>); 2<sub>32</sub> συνεστείλαντο πρὸς αὐτοὺς πόλεμον; 2<sub>42</sub> 7<sub>22</sub> συνήχθησαν πρὸς αὐτοὺς bzw. αὐτόν; 5<sub>7</sub> συνῆψεν πρὸς αὐτοὺς πολέμους πολλοὺς (ähnlich 10. 21); 10<sub>53</sub> συνῆψα πρὸς αὐτόν μάχην<sup>6)</sup>; 3<sub>2</sub> συνῆψεν πρὸς

1) So, wenn man אַתְּכֶם spricht. Bei der überlieferten Aussprache אֶתְכֶם wäre dagegen das Verbum „vermögen, können“ mit doppeltem Akkusativ konstruiert.

2) Siehe auch unter εἰς.

3) Dagegen am Schluß von Exod. 17<sub>2</sub> τί λοιδόρεσθε μοι, hebr. gleichfalls עַל. — Das Aktiv λοιδόρεῖν wird konstruiert mit εἰς: Gen. 49<sub>28</sub> εἰς ὃν διαβουλεύομενοι ἐλοιδόρουν וַיִּמְרְרוּהוּ וַיִּבְרָן „sie erbitterten ihn und schossen“ (der Übersetzer leitete וַיִּבְרָן wahrscheinlich von וַיִּבְרָן „streiten“ ab); mit dem bloßen Akkus.: Deut. 33<sub>8</sub> ἐλοιδόρησαν αὐτόν (im Hebr. Pronomen suffixum); Ier. 36<sub>27</sub> διὰ τί συνελοιδόρησατε (wohl aus οὐκ ἐλοιδ. verderbt) Ἰερεμίαν τὸν ἐξ Ἀναθώθ לָמָּה לֹא בִירְמִיָּהוּ גַּרְמִיָּה „warum schaltest du nicht in (gegen) Jeremia“.

4) Vgl. Luc. 5<sub>38</sub> ἐγόγγυζον οἱ Φαρισαῖοι ... πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ. — Sonst findet sich γογγύζειν κατὰ: Exod. 16<sub>7</sub> διαγογγύετε (B, γογγύετε A) καθ' ἡμῶν; ἐπὶ: Num. 14<sub>29</sub> ἐγόγγυσαν ἐπ' ἐμοί, 17<sub>5</sub> γογγύζουσιν ἐφ' ὑμῖν; περὶ: 14<sub>27</sub> τὴν γόγγυσιν τῶν οὐδ' Ἰσραὴλ, ἣν ἐγόγγυσαν περὶ ὑμῶν, in demselben Verse auch ἐναντίον: γογγύζουσιν ἐναντίον ἐμοῦ; hebr. überall עַל „auf, gegen“.

5) Πολεμεῖν πρὸς τινα auch Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 18210. — Sonst vgl. Diss. S. 78 f.

6) Vgl. dagegen Xen. Anab. 15<sub>18</sub> εἰ γὰρ τινα ἀλλήλοις μάχην συνάψετε.



τὴν φάλαγγα; 11<sub>72</sub> ἐπέστρεψεν πρὸς αὐτοὺς πολέμῳ; 15<sub>10</sub> συνῆλθον πρὸς αὐτὸν πᾶσαι αἱ δυνάμεις; II 1<sub>11</sub> πρὸς βασιλέα παρατασσόμενοι; 10<sub>14</sub> πρὸς τοὺς Ἰουδαίους (ιδίους A) ἐπολεμοτρόφει; IV 4<sub>1</sub> Σίμων ... πρὸς Ὀνίαν ἀντιπολιτευόμενος. Der Präpositionalausdruck steht zwischen Artikel und Substantiv: II 2<sub>20</sub> τοὺς πρὸς Ἀντίοχον τὸν Ἐπιφανῆ καὶ τὸν τούτου υἱὸν Εὐπάτορα πολέμους; 8<sub>20</sub> τὴν πρὸς τοὺς Γαλάτας παρατάξιν.

H. Zur Bezeichnung der Gesinnung und der Beziehung zwischen zwei Parteien:

1) freundlich: Gen. 6<sub>18</sub> στήσω τὴν διαθήκην μου πρὸς σέ<sup>1)</sup> ἦν „mit dir“ (ähnlich 9<sub>11</sub> 17<sub>19.21</sub> Exod. 2<sub>24</sub> 6<sub>4</sub>); auch Mac. I 1<sub>11</sub> συν-θώμεθα πρὸς ἑαυτοὺς διαθήκην<sup>2)</sup>; 9<sub>70</sub> τοῦ συνθέσθαι πρὸς αὐτὸν εἰρήνην. So sagt man auch Mac. I 10<sub>20</sub> συντηρεῖν πρὸς τινα φίλιαν, 2<sub>7</sub> πίστιν, 11<sub>33</sub> δίκαια<sup>3)</sup>. Abhängig vom Substantiv: Exod. 2<sub>24</sub> τῆς διαθήκης αὐτοῦ πρὸς Ἀβραάμ ἦν „mit“. Zwischen Artikel und Substantiv: Mac. I 10<sub>26</sub> τὰς πρὸς ἡμᾶς συνθήκας; III 3<sub>3</sub> τὴν πρὸς τοὺς βασιλεῖς εὐνοίαν; IV 5<sub>18</sub> τῆς πρὸς τὸν νόμον ἡμῶν εὐπειθείας; 15<sub>8</sub> διὰ τὸν πρὸς τὸν θεὸν φόβον; 2<sub>4</sub> διὰ τὴν πρὸς θεὸν πίστιν; II 6<sub>22</sub> διὰ τὴν ἀρχαίαν πρὸς αὐτοὺς φιλίαν.

2) feindlich: Mac. II 5<sub>28</sub> ἀπεχθῆ πρὸς τοὺς πολίτας Ἰουδαίους ἔχων διάθεσιν; III 5<sub>3</sub> ἀπεχθῶς ἔχοντας πρὸς τοὺς Ἰουδαίους; II 14<sub>80</sub> ὁ δὲ Μακκαβαῖος αὐστηρότερον διεξαγαρόντα συνιδὼν τὸν Νικάνορα τὰ πρὸς αὐτόν; 30 ἦν εἶχεν πρὸς τοὺς Ἰουδαίους δυσμένειαν.

J. Zur Bezeichnung des Zweckes: Mac. I 14<sub>7</sub> ὠχύρωσεν αὐτὴν πρὸς ἀσφάλειαν τῆς χώρας; II 6<sub>12</sub> λογίζεσθαι δὲ τὰς τιμωρίας μὴ πρὸς ὕλεθρον, ἀλλὰ πρὸς παιδείαν τοῦ γένους ἡμῶν εἶναι; 8<sub>7</sub> τὰς νύκτας πρὸς τὰς τοιαύτας ἐπιβολὰς συνεργοὺς ἐλάμβανεν; 10<sub>23</sub> πρὸς ἱερεῖαν τοῦ θεοῦ γῆ τὰς κεφαλὰς καταπάσαντες; III 2<sub>0</sub> σύστασιν ποιησάμενος αὐτοῦ πρὸς δόξαν<sup>4)</sup> τοῦ μεγάλου καὶ ἐντίμου ὀνόματός σου; 3<sub>10</sub> πᾶν ἔκτενές προσοίσεσθαι πρὸς ἀντίληψιν; 4<sub>11</sub> ἐν τῷ ... ἱπποδρόμῳ ... πρὸς παραδειγματισμὸν ἔργων εὐκαιροτάτῳ καθεστῶτι und τοῖς ... εἰς τὴν χώραν στελλομένοις πρὸς ἐκδήμιαν; 5<sub>2</sub> εἰσαγαγεῖν πρὸς συνάντησιν τοῦ μόρου τῶν Ἰουδαίων; 2<sub>1</sub> συνήθροιστο πρὸς τὴν οἰκτροτάτην θεωρίαν; 4<sub>4</sub> διετάσσον τὰς δυνάμεις ἐπὶ τοὺς εὐκαιροτάτους τόπους τῆς

1) Vgl. Thuc. 4, 15 σπονδὰς ποιῆσθαι πρὸς τινα. — Act. 3<sub>25</sub> τῆς διαθήκης ἧς ὁ θεὸς διέθετο πρὸς τοὺς πατέρας ὑμῶν. Vgl. auch Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 205<sub>10</sub> τὴν με[ν] φιλίαν καὶ τὴν συμμαχίαν [ὅ]πάρχειν [τῷ] δήμῳ τῷ Μυτιληναίων [π]ρὸς [τ]ὸν δ[ῆμον] τὸν Ἀθηναίων, [ἦν] δ[ι]ἐθ[ε]ντο πρὸς ἀ[λλή]λας αἱ πόλεις. — Siehe auch unter μετὰ c. gen. (S. 212).

2) Über Mac. II 1<sub>2</sub> s. oben S. 261 Anm. 2.

3) Vgl. Sir. 28<sub>3</sub> ἀνθρώπος ἀνθρώπων συντηρεῖ ὄργην.

4) πρὸς δόξαν mehrmals in Dittenb., Syll.<sup>3</sup>, siehe s. v. δόξα.

πόλεως πρὸς τὴν τήρησιν; IV 4<sub>10</sub> ἀνιόντος ... τοῦ Ἀπολλωνίου πρὸς τὴν τῶν χρημάτων ἔρπαγην. Nach dem Artikel: II 10<sub>18</sub> πύργους ... πάντα τὰ πρὸς πολιορκίαν ἔχοντας; III 7<sub>18</sub> τὰ πρὸς τὴν ἄφιξιν πάντα. Vor dem Infinitiv: II 4<sub>45</sub> πρὸς τὸ πείσαι τὸν βασιλέα, ähnlich I 10<sub>38</sub> 12<sub>10</sub> II 5<sub>27</sub> III 4<sub>11</sub>.

K. Hiermit berühren sich die Fälle, in denen πρὸς in mannigfaltiger Weise eine Beziehung bezeichnet: Mac. II 6<sub>21</sub> διὰ τὴν ... πρὸς τὸν ἄνδρα γινώσκειν. Häufig in Mac. IV, wie z. B. 6<sub>24</sub> πρὸς τὰς ἀνάγκας οὕτως μεγαλοφρονοῦντα αὐτὸν ἰδόντες; 7<sub>21</sub> πρὸς ὅλον τὸν τῆς φιλοσοφίας κανόνα εὐσεβῶς φιλοσοφῶν; 11<sub>2</sub> οὐ μέλλω πρὸς τὸν ὑπὲρ τῆς ἀρετῆς βασανισμὸν παραιτεῖσθαι; 13<sub>10</sub> μὴ δειλανδρήσωμεν πρὸς τὴν τῆς εὐσεβείας ἀπόδειξιν; 14<sub>4</sub> οὐδὲ πρὸς τὸν θάνατον ὠνησέν; 6 πρὸς τὸν ὑπὲρ αὐτῆς (sc. τῆς εὐσεβείας) συνεφώνησαν θάνατον; 15<sub>30</sub> ὃ ἀρρένων πρὸς καρτερίαν γενναιοτέρα καὶ ἀνδρῶν πρὸς ὑπομονὴν ἀνδριοτέρα. In der gleichen Weise findet sich πρὸς bei den Adjektiven *ικανός* und *ἐπιτήδειος*<sup>1)</sup>: II 10<sub>19</sub> *ικανούς* πρὸς τὴν τούτων πολιορκίαν (vgl. Sap. 18<sub>18</sub> οὐδὲ γὰρ πρὸς τὸ θάψαι οἱ ζῶντες ἦσαν *ικανοί*); III 6<sub>30</sub> τὰ λοιπὰ πρὸς εὐωχίαν *ἐπιτήδεια*<sup>2)</sup>.

In Gen. bezeichnet πρὸς nur einmal eine Beziehung (Vergleichung): 43<sub>34</sub> ἐμεγαλύνθη ἡ μερὶς Βενιαμὲν παρὰ τὰς μερίδας πάντων πενταπλασίως πρὸς τὰς ἐκείνων (πρὸς τ. ἐ. ohne hebr. Äquivalent).

#### L. Einzelheiten:

1) In ein und demselben Satze wird für *πρὸς* c. acc. und der Dativ in gleicher Bedeutung verwendet: Gen. 49<sub>11</sub> δεσμεύων πρὸς ἔμπειλον τὸν πῶλον αὐτοῦ καὶ τῇ ἑλικί τὸν πῶλον τῆς ὄνου αὐτοῦ<sup>3)</sup>. Vgl. Reg. III 12<sub>23</sub> εἰπὼν τῷ Ῥοβοᾶμ ὅτι Σαλωμών βασιλεὺς Ἰούδα καὶ πρὸς πάντα ὄμιον Ἰούδα καὶ Βενιαμὲν καὶ τῷ καταλοιπῷ τοῦ λαοῦ, wo dem ersten Dativ und dem πρὸς *καὶ*, dem letzten Dativ keine Präposition entspricht.

2) Vor einem Zahlwort steht πρὸς Mac. II 4<sub>40</sub> καθοπλίσας Ἀνσίμαχος πρὸς τρισχιλίους („gegen 3000“<sup>4)</sup>).

3) In der Verbindung πρὸς ἀλήθειαν: Mac. IV 6<sub>18</sub> πρὸς ἀλήθειαν ζήσαντες τὸν μέχρι γήρας βίον.

1) Siehe auch unter *εἰς*.

2) Vgl. Dittenb., Syll. 3 888 125 θερμῶν ὕδατων λουτρὰ οὐ μόνον πρὸς τρυφήν ἀλλὰ καὶ ὀφείαν καὶ θεραπεῖαν σωμάτων ἐπιτηδεύονται.

3) Ähnlich wird *ὑπὸ* „unter“ Ps. 46<sub>4</sub> durch den Dativ (der Person) und durch *ἐπὶ* mit dem Akkusativ (der Sache) ausgedrückt: ἐπάταξεν λαὸς ἡμῖν καὶ ἔθνη ἐπὶ τοὺς πόδας ἡμῶν.

4) Vgl. Polyb. 3, 46, 4; 5, 15, 9; 5, 44, 6; 16, 7, 5. 11, 5; 18, 27, 6. Vor Polybius findet sich diese Verwendung von πρὸς nicht. Siehe auch unter *περὶ* (S. 226) und *εἰς*.

4) Bei ἀφορᾶν: Mac. IV 17<sup>23</sup> πρὸς τὴν ἀνδρείαν αὐτῶν τῆς ἀρετῆς ... ὁ τύραννος ἀπιδὼν ἀνεκήρυξεν.

5) Bei einem Ausdruck der Erwägung: Mac. II 11<sup>13</sup> πρὸς ἐαν-  
τὸν ἀντιβάλλον<sup>1)</sup> τὸ γεγονός περὶ αὐτὸν ἐλάττωμα.

6) Bei γίνεσθαι im Sinne von „sich mit etwas beschäftigen“:  
Mac. II 11<sup>23</sup> γενέσθαι πρὸς τὴν τῶν ἰδίων (Ἰουδαίων A) ἐπιμέλειαν.  
Vgl. γίνεσθαι περὶ τι oben S. 226.

7) Zum Ausdruck der Ruhe nur scheinbar<sup>2)</sup>: Mac. III 5<sup>10</sup> ἔτεραι  
νεογνὰ πρὸς μαστοὺς ἔχουσαι; II 4<sup>23</sup> πρὸς τοῦτον ἦν ἡ τῶν διαφόρων  
πρᾶξις (diesem kam das Einziehen der Gelder zu).

### ἀπό.

1. Bei Bewegungsverben<sup>3)</sup>, sowohl von Personen wie von  
Sachen:

a) = מן „von“ sehr oft, wie z. B. Gen. 14<sup>17</sup> μετὰ τὸ ὑπο-  
στρέψαι αὐτὸν ἀπὸ τῆς κοπῆς τοῦ Χοδαλλογόμορ; 18<sup>2</sup> προσέδραμεν  
εἰς συνάντησιν αὐτοῖς ἀπὸ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς αὐτοῦ. — 13<sup>14</sup> ἴδε  
ἀπὸ τοῦ τόπου (vgl. Reg. II 11<sup>2</sup> unter d, sowie auch 20<sup>16</sup> unter εἰς  
S. 284). — Bei „aufwachen“: Gen. 28<sup>16</sup> ἐξηγέρθη Ἰακώβ ἀπὸ (AD,  
ἐκ EM) τοῦ ὕπνου<sup>4)</sup> (sonst steht in der Sept. dafür εἰς: Ind. 16<sup>20</sup>  
ἐξηγέρθη [ἐξυπνίσθη B] ἐκ τοῦ ὕπνου αὐτοῦ [wie Zach. 4<sup>1</sup>]; Sir. 22<sup>7</sup>  
ἐξεγείρων καθιεύδοντα ἐκ βαθέος ὕπνου; Esdr. 18<sup>70</sup> ἐξεγερθεὶς ἐκ τῆς  
νηστίας). Ähnlich Gen. 9<sup>24</sup> ἐξένηψεν Νῶε ἀπὸ τοῦ οἴνου כַּחַר יַיִן  
וַיִּינְךָ „und es erwachte N. von seinem Wein“; Reg. 12<sup>53</sup> ὡς ἐξέ-  
νηψεν ἀπὸ τοῦ οἴνου Ναβάλ מִבֶּלְהֵי הָיִין בַּצֹּחַת „in [dem] Herausgehen  
des Weines (d. h. des Rausches) von Nabal“. — Über ἐκλείπειν ἀπὸ  
s. unter εἰς S. 285.

Die Himmelsrichtung wird durch ἀπό = מן bezeichnet<sup>5)</sup> Gen. 11<sup>2</sup>  
ἐγένετο ἐν τῷ κινήσει αὐτοὺς ἀπὸ ἀνατολῶν; 13<sup>11</sup> ἀπῆρεν Ἀβτ ἀπὸ  
ἀνατολῶν מִקֶּדֶם „von Osten“. — Ähnlich ἀπὸ νότου, z. B. Ind. 21<sup>19</sup>  
ἀπὸ νότου τῆς Λεβωνά מִנֵּב „von Süden“ (anders Num. 34<sup>15</sup>, wo

1) Vgl. Plat. Soph. 231 πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς διαλογισάμεθα.

2) Vgl. Krebs, Die Präpositionen bei Polybius S. 117. Über das N. T. siehe  
Theimer II, S. 43.

3) Über ἀπό und εἰς bei ἐξέρχεσθαι s. Huber, Untersuchungen über den  
Sprachcharakter des griech. Leviticus S. 60: ἀπό bedeutet „von ... weg“ (Lev. 8<sup>33</sup>  
ἀπὸ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου οὐκ ἐξελεύσεσθε), εἰς wird gebraucht,  
wenn man aus einem Haus oder Gemach herausgeht (Lev. 14<sup>98</sup> ἐξελεῖθων ὁ ἱερεὺς  
ἐκ τῆς οἰκίας, 21<sup>12</sup> ἐκ τῶν ἀγίων οὐκ ἐξελεύσεται).

4) Vgl. Mac. IV 5<sup>10</sup> οὐκ ἐξυπνώσεις ἀπὸ τῆς φλυαροῦ φιλοσοφίας ὑμῶν;  
Matth. 12<sup>4</sup> ἐγερθεὶς Ἰωσήφ ἀπὸ τοῦ ὕπνου.

5) Zur Bezeichnung der Himmelsrichtung dienen auch κατὰ c. gen. (?) und  
c. acc. (S. 246. 249 f.), πρὸς c. gen. und c. acc. (S. 259. 267 f.) und ἐπὶ c. acc.

im Hebr.  $\text{מִן־מִזְרָח}$  „nach Osten“ statt  $\text{ἀπὸ νότου}$  steht). Auch  $\text{ἀπὸ λιβός} = \text{מִן־לִבְיָה}$ , z. B. Num. 34<sub>4</sub> (beachtenswert Ios. 15<sub>2</sub>  $\text{τὰ ὅρια ἀπὸ λιβός} = \text{מִן־לִבְיָה}$  „[die] Grenze [des] Südländes“). —  $\text{ἀπὸ βορρᾶ}$  Ios. 15<sub>8</sub>  $\text{מִן־צָפוֹן}$  „von Norden“, Iud. 21<sub>19</sub>  $\text{מִן־צָפוֹן}$  eig. „von nach Norden“. — Entsprechend  $\text{מִן}$  findet sich  $\text{ἀπὸ}$  auch Ps. 74<sub>7</sub>  $\text{οὐτε ἀπὸ ἐξόδων οὐτε ἀπὸ θυσμῶν}$ ; 106<sub>3</sub>  $\text{ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ θυσμῶν}$ .

b) =  $\text{מֵעִם}$  „von bei“: Gen. 13<sub>14</sub>  $\text{μετὰ τὸ διαχωρισθῆναι τὸν Ἀβρὰμ ἀπ' αὐτοῦ}$  (vgl. 9.11 unter d); 26<sub>16</sub>  $\text{ἔπελθε ἀφ' ἡμῶν}$ ; Reg. I 10<sub>9</sub>  $\text{ἀπελθεῖν ἀπὸ Σαμουήλ}$ ; II 3<sub>26</sub>  $\text{ἀνέστρεψεν Ἰωάβ ἀπὸ τοῦ Δαυείδ}$ . — I 20<sub>34</sub>  $\text{ἀνεπήδησεν Ἰωνάθαν ἀπὸ τῆς τραπέζης}$ . — Gen. 48<sub>12</sub>  $\text{ἐξήγαγεν Ἰωσήφ αὐτοὺς ἀπὸ τῶν γονάτων αὐτοῦ}$ .

c) =  $\text{מֵאֵין}$  „von bei“: Gen. 38<sub>1</sub>  $\text{κατέβη Ἰούδας ἀπὸ τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ}$ ; 44<sub>28</sub>  $\text{ἐξηλθεν ὁ εἰς ἀπ' ἐμοῦ}$ ; Reg. III 18<sub>12</sub>  $\text{ἐὰν ἐγὼ ἀπέλθω ἀπὸ σοῦ}$ .

d) =  $\text{מֵעַל}$  „von auf“<sup>1)</sup>: Gen. 17<sub>22</sub>  $\text{ἀνέβη ὁ θεὸς ἀπὸ Ἀβραάμ}$ ; Reg. I 6<sub>20</sub>  $\text{πρὸς τίνα ἀναβήσεται κιβωτὸς κυρίου ἀφ' ἡμῶν}$ ; II 11<sub>2</sub>  $\text{ἀνέστη Δαυεὶδ ἀπὸ τῆς κοίτης αὐτοῦ und εἶδεν γυναῖκα λουομένην ἀπὸ τοῦ δώματος}$ . — Gen. 42<sub>24</sub>  $\text{ἀποστραφεῖς δὲ ἀπ' αὐτῶν ἔκλαυσεν Ἰωσήφ}$ ; 13<sub>9</sub>  $\text{διαχωρίσθητι ἀπ' ἐμοῦ}$  (ebenso 11); 24<sub>64</sub> Reg. I 25<sub>23</sub>  $\text{κατεπήδησεν ἀπὸ τῆς καμήλου bzw. ὄνου}$ ; Reg. I 4<sub>13</sub>  $\text{ἐπεσεν ἀπὸ τοῦ δόφρον}$ . — Gen. 25<sub>8</sub>  $\text{ἐξαπέστειλεν αὐτοὺς ἀπὸ Ἰδαμ ... εἰς γῆν ἀνατολῶν}$ ; Reg. II 13<sub>17</sub>  $\text{ἐξαποστέλλετε δὴ ταύτην ἀπ' ἐμοῦ}$ . — Gen. 27<sub>40</sub>  $\text{ἐκλύσεις τὸν ζυγὸν αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ τραχήλου σου}$ ; 29<sub>3</sub>  $\text{ἀπεκύλιον τὸν λίθον ἀπὸ τοῦ στόματος τοῦ ρεῖματος<sup>2)</sup>}$ ; 40<sub>19</sub> Reg. I 17<sub>46</sub>  $\text{ἀφελεῖ Φαραὼ (bzw. ἀφελῶ) τὴν κεφαλὴν σου ἀπὸ σοῦ<sup>3)</sup>}$ ; Gen. 48<sub>17</sub>  $\text{ἀφελεῖν αὐτὴν}$

1)  $\text{מֵעַל}$  „von auf“ kann auch genauer durch  $\text{ἀπάνωθεν}$  übersetzt werden, wie Reg. II 20<sub>21</sub>  $\text{ἀπεισέσονται ἀπάνωθεν τῆς πόλεως}$ ; 11 20. 24  $\text{τοξεύσουσιν bzw. ἐτόξευσαν ἀπάνωθεν τοῦ τείχους}$ . Daneben auch  $\text{ἐπάνωθεν}$ : 11 21  $\text{γενὴ ξερῶν κλάσμα ... ἐπάνωθεν τοῦ τείχους}$  (aber in 22, wo dieser Satz in der Übersetzung wiederholt wird,  $\text{ἀπὸ τοῦ τείχους}$ ). Vgl. auch  $\text{ἀπὸ ἄνω} = \text{מֵעַל}$  in Origenes' Rezension von Reg. III 1415.

2) Diese Stelle erinnert an Marc. 16<sub>8</sub>  $\text{τίς ἀποκυλίσει ἡμῖν τὸν λίθον ἐκ}$  (ein Teil der Überlieferung, darunter cod. D,  $\text{ἀπὸ}$ )  $\text{τῆς θύρας τοῦ μνημεῖου}$  und Luc. 24<sub>2</sub>  $\text{εἶπον δὲ τὸν λίθον ἀποκυκλιμένον ἀπὸ τοῦ μνημεῖου}$  (Matth. 28<sub>2</sub> ohne den Präpositionalausdruck  $\text{ἄγγελος ... ἀπεκύλισεν τὸν λίθον}$ , nur ein Teil der Überlieferung korrigiert nach Marc.).  $\text{ἀποκυλίειν}$  durch  $\text{αἶψαν}$  ersetzt Ioh. 20<sub>1</sub>  $\text{βλέπει τὸν λίθον ῥημένον ἐκ τοῦ μνημεῖου}$ .

3) Ebenso  $\text{ἀφαιρεῖν τι ἀπὸ τινος}$  Ios. 5<sub>9</sub> Reg. I 17<sub>26</sub> (A-Text) u. ὅ. Statt „eine Sache von jmdm. nehmen“ wird im Urtext wie in der Übersetzung auch gesagt „die Sache jmds. nehmen“: Reg. I 17<sub>51</sub>  $\text{ἀφείλεν τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ}$ ; ebenso II 47 16<sub>9</sub> 20<sub>22</sub> IV 6<sub>38</sub> Par. I 19<sub>4</sub> Idt. 13<sub>8</sub>. In Mac. I begegnet nur die letztere Konstruktion: 2<sub>11</sub>  $\text{πᾶς ὁ κόσμος αὐτῆς ἀφηρέθη}$ ; 7<sub>47</sub>  $\text{τὴν κεφαλὴν Νικάντορος ἀφείλαν}$  (ähnlich 11<sub>17</sub>); beachte aber 11<sub>12</sub>  $\text{ἀφελόμενος αὐτοῦ τὴν θυγατέρα}$ , wo αὐτὸς nicht von θυγατέρα, sondern von ἀφελόμενος abhängt.

(sc. τὴν χεῖρα) ἀπὸ (עַל) τῆς κεφαλῆς Ἐφραίμ ἐπὶ (עַל) τὴν κεφαλὴν Μανασσή; Reg. I 17<sup>39</sup> ἀφαιροῦσιν αὐτὰ ἀπ' αὐτοῦ; II 12<sup>30</sup> ἔλαβεν τὸν στέφανον ... ἀπὸ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ. — Gen. 24<sup>46</sup> καθείλεν τὴν ὕδραν ἐπὶ τὸν βραχίονα αὐτῆς ἀφ' ἑαυτῆς (ebenso 18, aber ohne ἀφ' ἑαυτῆς); 38<sup>14</sup> περιελόμενῃ τὰ ἱμάτια τῆς χρηεύσεως ἀφ' ἑαυτῆς; 19 περι-  
ελάτο τὸ θέριστρον ἀφ' ἑαυτῆς; 41<sup>42</sup> περιελόμενος Φαραὼ τὸν δακ-  
τύλιον ἀπὸ τῆς χειρὸς αὐτοῦ<sup>1)</sup>. — 7<sup>17</sup> ὑψώθη (sc. ἡ κιβωτός) ἀπὸ  
(einige Minuskeln ἐπὶ) τῆς γῆς; 8<sup>3</sup> ἐνεδίδου τὸ ὕδωρ πορευόμενον  
ἀπὸ τῆς γῆς; 7 ἕως τοῦ ξηρανθῆναι τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς; 11 κεκόπακεν  
τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς.

e) = פני מעל „von auf [dem] Angesichte“: Gen. 8<sup>3</sup> εἰ κεκό-  
πακεν τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς (Ay; ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς die übrigen)  
האדמה פני מעל „von auf [dem] Angesichte des Erdbodens“ (vgl. die  
soeben zitierte Stelle 8<sup>11</sup>); ἀπό = פני מעל auch Reg. III 9<sup>7</sup>, s.  
Abs. 2a.

f) = מצל „von neben“: Reg. I 20<sup>41</sup> ἀνέστη ἀπὸ τοῦ ἀργάβ. Sowohl מצל als מצל wird durch ἀπό übersetzt III 21<sup>36</sup> ἰδοὺ σὺ  
ἀποτρέχεις ἀπ' ἐμοῦ מצל הולך הנה „siehe du gehst von bei mir“  
und καὶ ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ מצל וילך „und er ging von neben ihm“.

g) = מאחרי „von hinter“: Num. 32<sup>13</sup> ἀποστραφήσεσθε ἀπ' αὐτοῦ;  
Deut. 7<sup>4</sup> ἀποστήσει τὸν υἱόν σου ἀπ' ἐμοῦ; 23<sup>14</sup> Ios. 22<sup>16.18.23.29</sup>  
Reg. III 9<sup>6</sup> 22<sup>33</sup>. Dieser zusammengesetzte hebr. Ausdruck kann  
auch wörtlich mit ἀπὸ ὀπισθεν c. gen. wiedergegeben werden: Reg.  
I 6<sup>7</sup> ἀπαράγετε τὰ τέκνα ἀπὸ ὀπισθεν αὐτῶν; 14<sup>46</sup> ἀνέβη Σαουλ ἀπὸ  
ὀπισθεν τῶν ἀλλοφύλων; 24<sup>2</sup> II 2<sup>26</sup> 11<sup>15</sup> 20<sup>2</sup>. Die Umstellung ὀπι-  
σθεν ἀπὸ begegnet II 2<sup>30</sup> ἀνέστρεψεν ὀπισθεν ἀπὸ (B, ἀπὸ ὀπίσω A)  
τοῦ Ἀβεννήρ<sup>2)</sup>.

## 2. Bei Verben des Vernichtens, Aufhörens u. ä. <sup>3)</sup>:

1) Den Präpositionalausdruck unterdrückt der Übersetzer Reg. I 1<sup>14</sup> περιελοῦ  
τὸν οἶνόν σου מצלך ירך החרר אר „laß weichen deinen Wein von dir“.

2) Andere Übersetzungen für מאחרי sind ὀπισθεν (Ruth 1<sup>16</sup>), ἐξόπισθεν  
(Reg. III 19<sup>21</sup> IV 17<sup>21</sup>), ἐκ τῶν ὀπισθεν (Reg. II 22<sup>1</sup> III 10<sup>19</sup>), κατόπισθεν (Reg. II  
21<sup>9.27</sup>), ὀπίσω (Ios. 8<sup>4.14</sup>), ἐκ τῶν ὀπίσω (Exod. 14<sup>19</sup>), sämtlich mit folgendem  
Genetiv. Dieser Genetiv kann aber in der Übersetzung auch fortfallen: Gen. 19<sup>26</sup>  
ἐπέβλεψεν ἡ γυνὴ αὐτοῦ εἰς τὰ ὀπίσω מאחורי „von hinter ihm“; Ios. 8<sup>3</sup> κατὰ-  
στησον σεαυτῷ ἐνεδρα τῇ πόλει εἰς τὰ ὀπίσω; Exod. 14<sup>19</sup> ἐπορεύθη ἐκ τῶν ὀπισθεν  
(nur die Rezension des Origenes fügt αὐτῶν hinzu), aber gleich darauf heiẖt es  
ἔστη ἐκ τῶν ὀπίσω αὐτῶν. Über die Wiedergabe von מאחרי durch μετά c. acc. s.  
oben S. 213, Anm. 2. Abseits steht Num. 14<sup>43</sup>, wo מאחרי mit Hilfe eines Parti-  
zipiums umschrieben wird: οὐ εἴνεκεν ἀπεστράφητε ἀπειθοῦντες κυρίῳ שבחם  
מאחרי יהוה „ihr seid zurückgekehrt von hinter Jahwe“.

3) Siehe auch unter § S. 285.

a) Vernichten: Gen. 7<sup>23</sup> ἐξηλείφθησαν ἀπὸ τῆς γῆς 𐤒. Vgl. Mac. 12<sup>10</sup> ἡμᾶς ὀλεσθρεύουσιν ἀπὸ τῆς γῆς. In Reg. III 9<sup>7</sup> ἐξαργῶ τὸν Ἰσραὴλ ἀπὸ τῆς γῆς steht ἀπὸ für den Präpositionalausdruck 𐤒 𐤁𐤕 „von auf [dem] Angesicht“ (vgl. 1 e).

b) Zerstreuen: Gen. 9<sup>12</sup> ἀπὸ τούτων διεσπάρησαν ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν; 10<sup>12</sup> ἀπὸ τούτων διεσπάρησαν νῆσοι τῶν ἐθνῶν ἐπὶ τῆς γῆς (s. hingegen ἐκ τούτων ἀφωρίσθησαν νῆσοι τῶν ἐθνῶν ἐν τῇ γῇ αὐτῶν, hebr. stets 𐤒); Reg. I 13<sup>8</sup> διασπάρη ὁ λαὸς αὐτοῦ ἀπ' αὐτοῦ 𐤁𐤕 (ähnlich 11). Vgl. Mac. 17<sup>6</sup> ἡμᾶς ἐκόροπισεν ἀπὸ τῆς γῆς ἡμῶν.

c) Aufhören: Gen. 2<sup>2</sup> κατέπαυσεν τῇ ἡμέρᾳ τῇ ἐβδόμῃ ἀπὸ πάντων τῶν ἔργων αὐτοῦ ὃν ἐποίησεν, ähnlich s. Exod. 5<sup>3</sup> Thr. 5<sup>14</sup>, stets 𐤒<sup>1)</sup>. — Ps. 33<sup>14</sup> παῦσον τὴν γλῶσσάν σου ἀπὸ κακοῦ 𐤒; 36<sup>8</sup> παῦσαι ἀπὸ ὀργῆς 𐤒<sup>2)</sup>. — Ier. 38<sup>27</sup> ἐὰν παύσωνται οἱ νόμοι οὗτοι ἀπὸ προσώπου μου 𐤒𐤁𐤕 „von zu meinem Angesicht“. — Gen. 5<sup>22</sup> οὗτος διαναπαύσει ἡμᾶς ἀπὸ τῶν ἔργων ἡμῶν 𐤒 (dieses Kompositum kommt in der Sept. sonst nicht vor). Dagegen wird 𐤒 durch den bloßen Genetiv vertreten Exod. 32<sup>12</sup> παῦσαι τῆς ὀργῆς τοῦ θυμοῦ σου (ganz ähnlich Ios. 7<sup>20</sup>)<sup>3)</sup>.

d) kωλύειν<sup>4)</sup>: Gen. 23<sup>6</sup> οὐδεὶς ἡμῶν τὸ μνημεῖον αὐτοῦ κωλύσει ἀπὸ σοῦ 𐤒 (ἀπὸ auch Reg. II 13<sup>15</sup>; der bloße Genetiv Esdr. 16<sup>6</sup>). — ἀποκωλύειν ἀπὸ τινος 𐤒 Reg. III 21<sup>7</sup>.

e) Zum Schluß mögen hier die verschiedenen Konstruktionen hinter συντρίβεσθαι, das im Sinne von „im Kampfe geschlagen werden“ gebraucht wird, Erwähnung finden. Der Urheber, von dem die Niederlage ausgeht, wird mit ἐνώπιον (ἐναντίον) = לפני „zu [dem] Antlitz, vor“ und ἀπὸ προσώπου = 𐤒𐤁𐤕 „von [dem]

1) Iob 21<sup>34</sup> τὸ δὲ ἐμὲ καταπαύσασθαι ἀπ' ἡμῶν οὐδὲν 𐤒𐤁𐤕 „und eure Antworten bleiben Treulosigkeit“.

2) Ier. 33<sup>8</sup> (ebenso 19. 19) παύσομαι ἀπὸ τῶν κακῶν 𐤒𐤁𐤕 „ich werde Mitleid empfinden zu dem Bösen“, d. h. das Böse bereuen.

3) Außerdem findet sich bei παύσασθαι und καταπαύειν die Konstruktion mit dem Partizipium für ὃ (vereinzelt auch 𐤒) mit dem Infinitiv, z. B. Gen. 18<sup>33</sup> ὡς ἐπαύσατο λαλῶν τῷ Ἀβραάμ 𐤒𐤁𐤕 𐤀𐤁𐤕𐤁𐤁 𐤀𐤕𐤁𐤁𐤁 „als er vollendet hatte zu reden zu A.“; genau so Num. 16<sup>31</sup> Iud. 15<sup>17</sup> Mac. 12<sup>23</sup> ὡς ἐπαύσατο λαλῶν. Andere Beispiele sind Gen. 27<sup>30</sup> μετὰ τὸ παύσασθαι Ἰσὼν εὐλογοῦντα τὸν Ἰακώβ; Ios. 8<sup>24</sup> ὡς ἐπαύσαντο ... ἀποκτείνοντες; — Gen. 49<sup>33</sup> κατέπαυσεν Ἰακώβ ἐπιτάσσων τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ; Exod. 31<sup>18</sup> 34<sup>38</sup> κατέπαυσεν λαλῶν. Vgl. noch Mac. 11<sup>150</sup> παυσαμένους οἱ Ἰουδαῖοι πολεμοῦντες ἡμᾶς; auch IV 8<sup>29</sup> ἡμεῖς τῷ παύσασθαι τὸν τέραννον συμβουλευόντα. Die Konstruktionen mit ἀπὸ oder dem bloßen Genetiv bei παύειν und καταπαύειν habe ich in den Makkabäerbüchern nicht gefunden.

4) Den attischen Schriftstellern scheint die Konstruktion von κωλύειν mit ἀπὸ fremd zu sein,

Antlitz“ eingeführt: Deut. 142 καὶ οὐ μὴ συντριβῇτε ἐνώπιον τῶν ἐχθρῶν ὑμῶν לפני ארביכם „und nicht werdet ihr gestoßen (geschlagen) werden vor euren Feinden“<sup>1)</sup>; Par. II 1413 συντριβήσαν ἐνώπιον (B, ἐναντίον A) κυρίου καὶ ἐναντίον τῆς δυνάμεως αὐτοῦ „sie wurden zerbrochen vor Jahwe und vor seinem Lager“. — Ioel 26 ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ συντριβήσονται λαοὶ מפניו יהיו עמים „von seinem Antlitz (d. h. vor ihm) werden beben Völker“<sup>2)</sup>. — Ios. 1012 ἡ ἡμέρα παρέδωκεν ὁ θεὸς τὸν Ἀμορραῖον ὑποχείριον Ἰσραὴλ, ἡνίκα συνέτριψεν αὐτοὺς ἐν Γαβαὼν καὶ συνετρίβησαν ἀπὸ προσώπου υἱῶν Ἰσραὴλ; der masoret. Text ist viel kürzer: ביום זה יהיה את האמרי לפני בני ישראל „an [dem] Tage des Gebens Jahwes den Amoriter vor die Söhne Israels“.

Dieselben Konstruktionen bei συντρίβεσθαι kennt auch Mac. I: 323 καὶ συνετρίβη Σήρων καὶ ἡ παρεμβολὴ αὐτοῦ ἐνώπιον αὐτοῦ; 521 συνετρίβη τὰ ἔθνη ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ<sup>3)</sup>. Auch πρὸ προσώπου finden wir: 51 συνετρίβησαν πρὸ προσ. αὐτοῦ, vgl. oben S. 185. Im Unterschiede von den übrigen Büchern verwendet Mac. I solche Präpositionalausdrücke auch beim aktiven συντρίβειν, wo dann Gott bzw. der Himmel Subjekt ist: 322 καὶ αὐτὸς συντρίψει αὐτοὺς πρὸ προσώπου ἡμῶν; 410 καὶ συντρίψει τὴν παρεμβολὴν ταύτην κατὰ πρόσωπον ἡμῶν. Dasselbe Buch führt beim passiven συντρίβεσθαι den Urheber auch durch bloßes ἀπὸ ein: 915 συνετρίβη τὸ δεξιὸν κέρας ἀπ' αὐτῶν; 1082 συνετρίβησαν ἀπ' αὐτοῦ καὶ ἐφυγαν; ebenso 86, wo A<sup>ca</sup> συνετρίβη ἀπ' αὐτῶν bieten, während N<sup>\*V</sup> ἀπ' durch ὑπ' ersetzen, also ganz korrektes Griechisch herstellen.

1) לפני „geschlagen werden vor (eig. zu[m]) Antlitz“<sup>a</sup> wird aber sonst anders übersetzt: a) πίπτειν ἐνώπιον Iud. 2032. 39, ἐναντίον Lev. 2617, πρὸ προσώπου Num. 1442; b) πταίνειν ἐνώπιον Reg. I 42 710 II 217 187 III 833, ἐμπροσθεν II 1015. 19, ἀπὸ προσώπου IV 1412; c) θραύεσθαι κατέναντι Par. II 621; d) τροποῦσθαι κατὰ πρόσωπόν τινας: Par. II 2522 ἐτροπώθη Ἰούδας κατὰ πρόσωπον Ἰσραὴλ; e) der Übersetzer von Par. I 1916 verwandelt mit Hilfe des Mediums τροποῦσθαι die passivische Ausdrucksweise in die aktivische, indem er die durch לפני eingeführte Person zum Subjekt erhebt: καὶ εἶδεν Σόρος ὅτι ἐτροπώσατο αὐτὸν Ἰσραὴλ כִּי יִשְׂרָאֵל נִכְפַּר לִפְנֵי יִשְׂרָאֵל „daß sie geschlagen waren vor Israel“.

2) מפני „vo[m] Antlitz“ bzw. מלפני „von zu[m] Antlitz“ bei חריל „heben“ (auch „Geburtsschmerzen haben“) wird stets durch ἀπὸ προσώπου wiedergegeben, aber das hebr. Verbum selbst wird verschieden ausgedrückt: Deut. 225 ὡδῖνας ἔξουσιν ἀπὸ προσ. σου; Ier. 522 ἀπὸ προσ. μου οὐκ ἐλάβηθη ἔσθαι; Ps. 1137 ἀπὸ προσ. κυρίου ἐσαλεύθη ἡ γῆ; Ps. 959 Par. I 1630 σαλευθήτω bzw. φοβήθητω ἀπὸ προσ. αὐτοῦ πᾶσα ἡ γῆ.

3) Außer dieser und der unter 3d anzuführenden Stelle 534 erscheint ἀπὸ προσώπου in Mac. I noch 118 ἐνετράπη Πτολεμαῖος ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ und 611 ἐνετράπη ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ (vgl. Reg. IV 2219 ἐνετράπη ἀπὸ προσώπου κυρίου). — Mac. II—IV lassen ἀπὸ προσώπου nicht zu.



Ganz zu trennen vom passiven *συντριβέσθαι* — die oben zitierten Aktiva Mac. I 322 410 sind ja nur Umbildungen des Passivs — ist das aktive *συντριβεῖν*, welches gewöhnlich שבר „zerbrechen“ wiedergibt. Es hat nur selten Präpositionalausdrücke bei sich, und zwar in örtlichem Sinne: Nah. 118 καὶ νῦν συντριψω τὴν ῥάβδον<sup>1)</sup> αὐτοῦ ἀπὸ σοῦ מַעַל „von auf“; Deut. 917 καὶ ἐπιλαβόμενος τῶν δύο πλακῶν ἔσθριψα αὐτὰς ἀπὸ τῶν δύο χειρῶν μου καὶ συνέτριψα (B; die meisten Hss. fügen αὐτὰς hinzu) ἐναντίον ὁμῶν לְעֵינֶיכֶם „zu (d. h. vor) euren Augen“; Ios. 75 συνέτριψαν αὐτοὺς ἐπὶ (so die meisten Hss., aber B und einige Minuskeln ἀπὸ) τοῦ καταφρεοῦς רִיכֹם בְּמִוֶּרֶד „und sie schlugen sie in (auf) dem Abhang“.

### 3. Bei Verben des Fürchtens, Fliehens u. ä.:

a) bei φοβεῖσθαι: = מן Lev. 1930 ἀπὸ τῶν ἀγίων μου φοβηθήσεσθε; 262 Deut. 120 201 Reg. 12820 Ps. 1117 Iob 521. 22 Is. 1024, auch Idt. 523 Mac. I 242 322 812.

Ferner findet sich im Hebr. bei „fürchten“ die Präpositionalverbindung מפני „von [dem] Antlitz“, die

α) wörtlich durch ἀπὸ προσώπου wiedergegeben wird: Deut. 55 ἐφοβήθητε ἀπὸ προσώπου τοῦ κυρίου; 710 Ios. 116 Reg. I 77 2112 III 150 (vgl. 220, wo kein hebr. Äquivalent) 328 IV 115 2528 Esdr. II 1414 Is. 710 Ier. 1817 4617 4815 4911, auch Mal. 25 ἀπὸ προσώπου ὀνόματός μου στέλλεσθαι αὐτόν מפני שְׁמִי נִחַר הוּא „von [dem] Antlitz meines Namens erschrak er“. Vgl. ferner Reg. I 1812 Par. I 1630, wo ἀπὸ προσώπου für מפני „von zu [dem] Antlitz“, Ier. 4916, wo es für bloßes מן steht, und Ier. 472, wo der griech. Text stärker vom hebr. abweicht.

β) durch bloßes ἀπὸ: Reg. IV 196 Is. 376 μὴ φοβηθῆς ἀπὸ τῶν λόγων ὧν ἤκουσας מפני הדברים „von [dem] Antlitz der Worte“<sup>2)</sup>.

b) bei κρύπτειν: = מן Reg. I 317 μὴ δὴ κρύψῃς ἀπ’ ἐμοῦ τὰς ποιήσας σοι ὁ θεός, ἐὰν κρύψῃς ἀπ’ ἐμοῦ ῥήμα; 18 οὐκ ἔκρυπεν ἀπ’ αὐτοῦ; II 1418 Ps. 3710 5413 774 13815 Ier. 4514. 25 494; vgl. außerdem Tob. 1211 135 Sir. 1720 3710 4220.

Wie bei φοβεῖσθαι, so findet sich auch bei κρύπτειν im Hebr. מפני „von [dem] Antlitz“. Dieses kann

a) wörtlich wiedergegeben werden, wie Gen. 38 ἐκρύβησαν... ἀπὸ προσώπου κυρίου; 1817 Par. II 2211 Iob 1320 Ier. 1617 (אָקֹרֶס) Sir. 612 2225.

1) Der Übersetzer las מַעַל „seinen Stab“ statt des masoret. מִכֶּזֶל „seine Jochstange“.

2) Daneben regiert φοβεῖσθαι in Übereinstimmung mit dem Hebr. oft den Akkusativ, wie Gen. 3211 4218 Exod. 1431 Lev. 193. 14 usw.

β) durch bloßes ἀπό: Deut. 7<sup>20</sup> οἱ κεκρυμμένοι ἀπὸ σοῦ.

Ferner liest man bei κρύπτειν übereinstimmend mit dem Hebr. Os. 13<sup>14</sup> παράκλησις κέκρυπται ἀπὸ (BQ, ξξ A) ὀφθαλμῶν μου מַעֲיִי „von meinen Augen“; Sir. 39<sup>19</sup> οὐκ ἔστιν κρυβῆναι ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ מִנֶּגַד עֵינָיו „von vor seinen Augen“; 17<sup>15</sup> οὐ κρυβήσονται ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ (die hebr. Vorlage fehlt).

Keinen Anhalt für die Wahl der griech. Präposition bietet der hebr. Text Iob 5<sup>21</sup> ἀπὸ μάστιγος γλώσσης σε κρύψει לִשְׁׁן בְּשֵׁטַח הַחֶבֶא „in [der] Geißel [der] (verleumderischen) Zunge wirst du geborgen sein“ (der Übersetzer las vielleicht מַשְׁׁוֹר) und 13<sup>24</sup> διὰ τὸ ἀπ’ ἐμοῦ κρύπτῃ הַסִּיר מִיָּד פָּנֶיךָ „warum verbirgst du dein Antlitz?“.

Bei ἀποκρύπτειν findet sich nur einfaches ἀπό (= מִן): Reg. IV 4<sup>27</sup> Is. 40<sup>27</sup> Ier. 39<sup>17</sup>, auch Ps. 37<sup>10</sup>, wo die Überlieferung zwischen ἐκρύβῃ und ἀπεκρύβῃ schwankt.

c) bei ἀποδιδράσκειν: Idt. 11<sup>8</sup> τίνος ἔνεκεν ἀπέδρας ἀπ’ αὐτῶν καὶ ἦλθες πρὸς ἡμᾶς; Neben dem einfachen ἀπό findet sich ἀπὸ προσώπου = מִפְּנֵי „von [dem] Antlitz“: Gen. 16<sup>6</sup> ἀπέδρα ἀπὸ προσώπου αὐτῆς (ähnlich ε); 35<sup>1</sup> u. ö., auch Idt. 10<sup>13</sup> 11<sup>16</sup>.

d) bei φεύγειν<sup>1)</sup>: = מִן Reg. II 19<sup>9</sup> καὶ νῦν πέφηνεν ἀπὸ τῆς γῆς; Ps. 30<sup>12</sup> οἱ θεωροῦντές με ἔξω ἔφυγον ἀπ’ ἐμοῦ; 103<sup>7</sup> Zach. 2<sup>6</sup>; in freier Wiedergabe des Urtextes Num. 16<sup>34</sup> ἔφυγον ἀπὸ τῆς φωνῆς αὐτῶν לִקְלֶם „zu ihrer Stimme“, d. h. bei ihrem Geschrei. Ferner Tob. A-Text 4<sup>21</sup> 6<sup>8</sup> und Mac. I 4<sup>5</sup> φεύγουσιν οὗτοι ἀφ’ ἡμῶν.

Auch hier findet sich im Hebr. מִפְּנֵי „von [dem] Antlitz“. Es wird

α) wörtlich durch ἀπὸ προσώπου wiedergegeben: Exod. 14<sup>25</sup> φύγωμεν ἀπὸ προσώπου Ἰσραήλ; Ios. 10<sup>11</sup> Iud. 9<sup>40</sup> Reg. II 10<sup>13</sup> 14<sup>18</sup> IV 3<sup>24</sup> Par. I 10<sup>1</sup> 11<sup>18</sup> II 10<sup>2</sup> 13<sup>16</sup> Ps. 59<sup>6</sup> 67<sup>2</sup> 138<sup>7</sup> Ier. 31<sup>44</sup>. Ebenso מִלִּפְנֵי „von zu [dem] Antlitz“ Par. I 19<sup>18</sup> und לְפָנַי „zu dem Antlitz, vor“ Deut. 28<sup>7</sup> (ἐν ἐπὶ ὁδοῖς φεύξονται ἀπὸ προσώπου σου). 15 Ios. 7<sup>4</sup> 8<sup>5.6</sup>. Außerdem Idt. 14<sup>3</sup> φεύξονται ἀπὸ προσώπου ὑμῶν; Mac. I 5<sup>34</sup> ἔφυγον ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ.

β) durch bloßes ἀπό: Exod. 4<sup>3</sup> ἔφυγεν Μωυσῆς ἀπ’ αὐτοῦ; Par. I 19<sup>14</sup> ἔφυγον ἀπ’ αὐτοῦ; hebr. beidemal מִפְּנֵי „von seinem Antlitz“.

4. Bei Zeitbegriffen finden wir ἀπό

a) = מִן: Gen. 6<sup>4</sup> οἱ γίγαντες οἱ ἀπ’ αἰῶνος<sup>2)</sup> הַגִּבֹּרִים אֲשֶׁר מִעוֹלָם „die Helden, welche von Ewigkeit“; Esdr. II 22<sup>46</sup> ἀπ’ ἀρχῆς מִקֶּדֶם „von Vorzeit“, dasselbe Deut. 11<sup>12</sup> Reg. I 2<sup>29</sup> = מִרְאשִׁית „von An-

1) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 688<sup>85</sup> φευξόμεθα ἀπὸ τῶν οὐκείων.

2) ἀπ’ αἰῶνος auch Luc. 1<sup>70</sup> Act. 3<sup>21</sup> 15<sup>18</sup>; Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 790<sup>5</sup> 1073<sup>45</sup>.

fang<sup>1)</sup>; Exod. 4<sup>10</sup> 5<sup>23</sup> ἀφ' οὗ<sup>2)</sup> (außerdem Iob 20<sup>4</sup> Os. 10<sup>9</sup> Is. 14<sup>8</sup> 43<sup>4</sup> 44<sup>7</sup> Dan. 12<sup>11</sup>, auch Zach. 8<sup>9</sup> Mac. I 9<sup>32</sup> 12<sup>10</sup> 16<sup>24</sup> II 1<sup>7</sup>); Exod. 9<sup>19</sup> ἀφ' ἧς ἡμέρας ἡיום כִּן „zu von dem Tage“ (auch Mac. I 9<sup>27</sup> und ohne Substantiv 1<sup>11</sup> ἀφ' ἧς ἐξαφίσθησαν ἀπ' αὐτῶν); Exod. 18<sup>13</sup> ἀπὸ πρωῒθεν בֵּין הַבֹּקֶר „von dem Morgen“ (auch Reg. II 24<sup>15</sup> Iob 4<sup>20</sup> Sir. 18<sup>26</sup> und = מאז הַבֹּקֶר „von damals, dem Morgen“ d. h. seit dem Morgen Ruth 2<sup>7</sup>); Ios. 3<sup>4</sup> ἀπ' ἐχθὲς καὶ ὑλῆτης ἡμέρας; Esdr. II 5<sup>16</sup> Ps. 92<sup>2</sup> ἀπὸ τότε<sup>3)</sup> = אֶרֶץ מִן אֶרֶץ bzw. מאז „von damals“; Reg. I 18<sup>9</sup> ἀπὸ τῆς ἡμέρας ἐξέλυης καὶ ἐπέλευα (vgl. Mac. I 10<sup>30</sup> ἀπὸ τῆς σήμερον καὶ ἐπέλευα, Tob. A-Text 7<sup>11</sup> ἀπὸ τῆς σήμερον καὶ εἰς αἰῶνα). Ferner oft ἀπὸ τοῦ νῦν, s. unter b; vgl. auch Abs. 5 und unter εἰ.

b) in freier Wiedergabe anderer hebr. Ausdrücke: Reg. II 7<sup>10</sup> καθὼς ἀπ' ἀρχῆς בְּרִאשִׁית „wie in der ersten (Zeit)“; Exod. 12<sup>15</sup> ἀπὸ τῆς ἡμέρας τῆς πρώτης (B; ἀπὸ τῆς πρώτης ἡμ. AM)<sup>4)</sup> בְּיוֹם הָרִאשִׁון „am Tage dem ersten“ (vermutlich Angleichung an das nachher in demselben Verse folgende בְּיוֹם הָרִאשִׁון „vom Tage dem ersten“); Zach. 8<sup>9</sup> ἀφ' ἧς ἡμέρας אֲשֶׁר בְּיוֹם „welche an [dem] Tage“ (hebr. Text wahrscheinlich verderbt); Gen. 46<sup>30</sup> ἀποθανοῦμαι ἀπὸ τοῦ νῦν הַפֶּעַם „den Tritt“, d. h. dieses Mal, jetzt. ἀπὸ τοῦ νῦν<sup>5)</sup> begegnet außerdem noch, und zwar in den hebr. vorliegenden Büchern meistens = מֵעַתָּה „von jetzt“: Reg. III 18<sup>20</sup> Par. II 16<sup>9</sup> Ps. 112<sup>2</sup> 120<sup>8</sup> 124<sup>2</sup> 130<sup>8</sup> Sir. 11<sup>23, 24</sup> Tob. (A-Text) 7<sup>11</sup> 8<sup>21</sup> 10<sup>12</sup> Mich. 4<sup>7</sup> Is. 48<sup>6</sup> 59<sup>21</sup> Dan. 4<sup>34</sup>, Mac. I 10<sup>41</sup> 11<sup>35</sup>; hervorzuheben sind Mac. I 11<sup>36</sup> 15<sup>8</sup> ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ (bzw. εἰς) τὸν ἅπαντα χρόνον.

5. Oft findet sich die Verbindung ἀπὸ ... ἕως, sowohl örtlich als zeitlich<sup>6)</sup>:

a) für עד ... מִן „von ... bis“: Gen. 6<sup>7</sup> 7<sup>28</sup> ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους (s. unter c); 15<sup>18</sup> ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ Αἰγύπτου ἕως (καὶ ἕως Mdptc) τοῦ ποταμοῦ τοῦ μεγάλου Εὐφράτου; Exod. 12<sup>16</sup> ἀπὸ τῆς ἡμέρας τῆς πρώτης ἕως τῆς ἡμέρας τῆς ἐβδόμης<sup>7)</sup>; 18<sup>13, 14</sup> ἀπὸ πρωῒθεν

1) ἀπὸ τῆς ἀρχῆς Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 63520. In Par. II 23<sup>8</sup> steht ἀπ' ἀρχῆς τοῦ σαββάτου statt באר השבת „die Hineingehenden des Sabbats“.

2) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 657. Im Neugriech. ganz gewöhnliche temporale Konjunktion.

3) Auch Matth. 4<sup>17</sup> 16<sup>21</sup> 26<sup>16</sup> Luc. 16<sup>16</sup>.

4) Vgl. Act. 20<sup>18</sup> ἀπὸ πρώτης ἡμέρας.

5) Auch Luc. 1<sup>48</sup> 5<sup>10</sup> 12<sup>52</sup> 22<sup>69</sup> Act. 18<sup>8</sup> Cor. II 5<sup>16</sup>; Dittenb., Or. graec. I 56, 29 und 44 (zitiert von Roßberg S. 21 f.); Syll.<sup>3</sup> 93220. Vgl. Deißmann, Neue Bibelstudien S. 80.

6) ἀπὸ ... ἕως auch neugriech., z. B. Ἀνδρίας Καρχαρίτσας, Ἡ πατριὰ, abgedruckt bei A. Thumb, Grammatik der neugriech. Volkssprache, S. 94, Z. 10 ὁ ἕως ἐκοίταξε τὸν ἄλλον ἀπὸ τὸ κεφάλι ἕως τὰ πόδια.

7) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 786109 ἀπὸ τετάρτης ὥρας ἕως ἐβδόμης. Beachte auch

ἕως δελῆς (oder ἑσπέρας). Bemerkenswert ist Reg. II 5<sup>25</sup> ἀπὸ Γαβαὼν ἕως τῆς γῆς Γάζηρα כַּד בֹּאךְ גַּז „bis zu deinem Kommen [nach] Gazer“ (vgl. dagegen die unter e zu zitierende Stelle Mac. I 7<sup>45</sup>).

b) für כַּד ... כֵּן „von ... und bis“ oder כַּד ... לְכֵן „zu von ... und bis“ mit Unterdrückung der Kopula: Gen. 14<sup>23</sup> εἰ ἀπὸ σαρτίου ἕως σφαιρωτῆρος ὑποδήματος λήψομαι ἀπὸ πάντων τῶν σῶν; 19<sup>4</sup> ἀπὸ νεανίσκου ἕως πρεσβυτέρου; 11 ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου (vgl. Reg. II 13<sup>22</sup> ἀπὸ πονηροῦ ἕως ἀγαθοῦ); Exod. 9<sup>25</sup> ἐπάταξεν ἡ χάλαζα ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους; 11<sup>7</sup> οὐ γούξει κύων τῇ γλώσσῃ αὐτοῦ οὐδὲ ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους. — 9<sup>18</sup> ἀπ’ ἧς ἡμέρας ἔκτισται ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης (vgl. Reg. II 24<sup>15</sup> ἀπὸ πρωῒθεν ἕως ὥρας ἀρίστου; daneben III 18<sup>26</sup> ἐκ πρωῒθεν ἕως μεσημβρίας).

Die Kopula wird zuweilen auch im Griech. beibehalten: Ruth 2<sup>7</sup> ἀπὸ πρωῒθεν (vgl. oben Abs. 4a) καὶ ἕως ἑσπέρας; Mal. 1<sup>11</sup> ἀπ’ ἀνατολῶν ἥλιου καὶ ἕως δυσμῶν (dagegen Bar. 4<sup>21</sup> ἀπὸ ἀνατολῶν ἕως δυσμῶν; 5<sup>5</sup> ἀπὸ ἥλιου δυσμῶν ἕως [BQ; καὶ ἕως A] ἀνατολῶν). Übrigens scheint die Hinzufügung des ἡ „und“ dem semitischen Sprachempfinden mehr zu entsprechen; vgl. aus dem Syr. ܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ „von der Zeit des Königs Balasch und bis zum 20. Jahre“ (Märtyrer von Bēt S’lōch, Brockelmann, Chrest. 50, Z. 9 f.); ܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ „vom 15. im Juli und bis zum 20. im Monat August“ (ebd. 57, Z. 9 f.); ܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ ܕܡܠܟܐ „von der Grenze der Perser und bis zur Hauptstadt Konstantinopel“ (Leben des Jakob Baradaeus von Johannes v. Ephesus, ebd. 124, Z. 16). Beachtung verdient deshalb Exod. 11<sup>6</sup>, wo sich in der B-Überlieferung καὶ findet, obwohl unser hebr. Text kein ἡ hat: ἀπὸ πρωτοτόκου Φαραὼ ὃς κἀθῆται ἐπὶ τοῦ θρόνου καὶ (B und ein Teil der Minuskeln; καὶ om. AM und 12 Minuskeln) ἕως πρωτοτόκου τῆς θεραπαίνης τῆς παρὰ τὸν μύλον καὶ ἕως (hier vor dem dritten Gliede auch im Hebr. ἡ, aber ohne כַּד „bis“) πρωτοτόκου παντὸς κτήνους. Vgl. Iud. 19<sup>30</sup> ἀπὸ ἡμέρας ἀναβάσεως υἱῶν Ἰσραὴλ ἐκ γῆς Αἰγύπτου καὶ (B und 4 Minuskeln; die übrigen ohne καὶ) ἕως τῆς ἡμέρας ταύτης כַּד ... לְכֵן „zu von ... bis“. Vgl. auch die Variante zu Gen. 15<sup>18</sup> unter a.

c) ἀπὸ ... ἕως steht aber auch für andere hebr. Ausdrucksweisen: Gen. 8<sup>17</sup> πᾶσα σὰρξ ἀπὸ πετεινῶν ἕως κτηνῶν בְּעוֹף וּבְּבֵהֶמָה „in den Vögeln und in dem Vieh“; Exod. 13<sup>2</sup> ἀγλασὸν μοι πᾶν πρωτότοκον ... ἐν τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους בְּאָדָם וּבְּבֵהֶמָה „in den Menschen und in dem Vieh“ (vgl. 9<sup>25</sup> 11<sup>7</sup> unter b);

1231<sup>10</sup> ἀπὸ τῆς ῥούας ἕως τοῦ ἀ[νδρ]άντος, wo, wie Dittenb. bemerkt, ῥούα so viel ist wie das lat. *via*; es entspricht dem franz. *la rue*.

12<sub>18</sub> ἀφ' ἑσπέρας<sup>1)</sup> ... ἕως ἑσπέρας בערב ... בערב „am Abend ... am Abend“ (der Übersetzer hat die beiden, den Anfangs- und Endpunkt des Passahfestes bezeichnenden Zeitangaben zueinander in Beziehung gesetzt). Eine bemerkenswerte Änderung des Übersetzers findet man Gen. 6<sub>7</sub>, wo er die aus vier Gliedern bestehende Gruppe עד ... עד ... עד ... מן „von ... bis ... bis ... und bis“ in zwei zweigliedrige Gruppen zerlegt: ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους καὶ ἀπὸ ἐρπετῶν ἕως τῶν πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ; anders verfährt er 7<sub>18</sub>, wo er genau dieselben hebr. Worte so wiedergibt: ἀπὸ ἀνθρώπου ἕως κτήνους καὶ ἐρπετῶν καὶ τῶν πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ. Recht frei, aber sinngemäß übersetzt er Gen. 44<sub>18</sub> ἡγεῖνα δὲ ἀπὸ τοῦ πρεσβυτέρου ἀρχάμενος<sup>2)</sup> ἕως ἡλθεῖν ἐπὶ τὸν νεώτερον כהן ובסך כהן „in (bei) dem Großen fing er an und in (bei) dem Kleinen endigte er“<sup>3)</sup>.

d) Auf ἕως folgt ein Infinitiv Gen. 10<sub>10</sub> ἐγένοντο τὰ ὄρια Χαναανίων ἀπὸ Σιδῶνος ἕως ἐλθεῖν εἰς Γέραρα καὶ Γάζαν ἕως ἐλθεῖν ἕως Σοδόμων καὶ Γομόρρας עד עזה עד באכה סדום ועמרה „von Sidon dein Kommen nach Gerar bis Gaza, dein Kommen nach Sodom und Gomorra“; so ἐγένετο ἡ κατοίκησις αὐτῶν ἀπὸ Μασσηῆ ἕως ἐλθεῖν εἰς Σωφρήα עד ספרא באכה ממש „von Mescha dein Kommen nach Sefar“ („dein Kommen nach“, verkürzt aus „bis zu deinem Kommen nach“ [s. oben am Schluß von a], bedeutet: „bis dahin, wo man kommt nach“).

e) In Mac. I treffen wir die Verbindung ἀπὸ ... ἕως 7 mal: 9<sub>18</sub> ἀπὸ πρωῒθεν ἕως ἑσπέρας (vgl. Exod. 18<sub>13-14</sub> unter a); 16<sub>2</sub> ἀπὸ νεότητος ἕως τῆς σήμερον ἡμέρας; 3<sub>32</sub> 11<sub>59</sub> ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ Εὐφράτου

1) ἀφ' ἑσπέρας auch Polyb. 4, 70, 7; 5, 59, 5. 104, 10 (hier ἀπὸ τῆς ἑσπ.); 6, 35, 9; Diod. 18, 33, 5 (vgl. Krebs S. 44, der auch für das ähnliche ἀφ' ἡμέρας Belege aus Polyb. und Diodor gibt).

2) Das Partizipium ἀρχάμενος mit ἀπὸ ... ἕως auch Matth. 20<sub>8</sub> ἀρχάμενος ἀπὸ τῶν ἑσχάτων ἕως τῶν πρώτων; Luc. 23<sub>5</sub> ἀρχάμενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἕως ὁδῶ; Act. 1<sub>23</sub> ἀρχάμενος ἀπὸ τοῦ βαπτίσματος Ἰωάννου ἕως τῆς ἡμέρας ἧς ἀνελήμφθη ἀφ' ἡμῶν. Dasselbe mit ἀπὸ allein Luc. 24<sub>27</sub> ἀρχάμενος ἀπὸ Μωϋσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν διεκμήνευσεν αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ ἑαυτοῦ; Joh. 8<sub>9</sub> (in der Perikope von der Ehebrecherin) ἐξήρχοντο εἰς καθέας ἀρχάμενοι ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων, καὶ κατελείφθη μόνος. Vgl. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 125 ἀπὸ τοῦ σημείου ἀρχάμενον μέχρι τοῦ μετώπου τῶν πυλῶν; 973<sub>3</sub> ἀρχάμενον ἀπὸ τοῦ στομάχου τοῦ τῆς γαστρῆς μέχρι τῆς καταβάσεως; Strabon IV 1 τὰ δ' ἀπὸ τῶν ἄρκτων καὶ τῆς μεσημβρίας τὰ μὲν ὁ ὠκεανὸς περιέλιπεν ἀρχάμενος ἀπὸ τῶν βορείων ἄκρων τῆς Πυρίνης μέχρι τῶν ἐκβολῶν τοῦ Ῥήνου, τὰ δ' ἐξ ἐναντίας ἡ κατὰ Μασσαλίαν καὶ Νάρβωνα θάλαττα καὶ αἱ Ἀλπεῖς ἀπὸ τῆς Αἰγυπτιακῆς ἀρχάμεναι μέχρι τῶν πηγῶν τοῦ Ῥήνου; Xen. Anab. VI, 2, 18 Χειρίσσοφος δ' εὐδὸς ἀπὸ τῆς πόλεως τῶν Ἡρακλειωτῶν ἀρχάμενος περὶ ἐπορεύετο διὰ τῆς χώρας.

3) Vgl. auch Exod. 17<sub>16</sub> ἀπὸ γενεῶν εἰς γενεάς עד עד „von Geschlecht Geschlecht“.

(bzw. ἀπὸ τῆς κλίμακος Τύρου) ἕως τῶν ὁρίων Αἰγύπτου; 5<sub>45</sub> ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου (vgl. Gen. 19<sub>11</sub> unter b)<sup>1)</sup>. — ἕως vor dem Infinitiv (vgl. d): 7<sub>45</sub> ἀπὸ Ἀδασὰ ἕως τοῦ ἐλθεῖν εἰς Γάζηρα; vor einem Indikativ (vgl. Gen. 44<sub>12</sub> unter c): 8<sub>4</sub> τῶν ἐπελθόντων ἐπ' αὐτοὺς ἀπ' ἁκρου τῆς γῆς, ἕως (AV, ὡς 8) συνέτριψαν αὐτούς.

In Mac. IV kommt ἀπὸ ... ἕως nirgends vor, in II und III an je einer Stelle: II 13<sub>24</sub> κατέλειπεν στρατηγὸν ἀπὸ Πτολεμαίδος ἕως τῶν Γεννηήρων Ἑγμεινίδην; III 6<sub>38</sub> ἀπὸ πέμπτης καὶ εἰκάδος τοῦ Παχῶν ἕως τῆς τετάρτης τοῦ Ἐπιφί und ἀπὸ πέμπτης τοῦ Ἐπιφί ἕως ἑβδόμης.

Für ἀπὸ ... ἕως erscheint in Mac. III dreimal, in IV einmal ἀπὸ ... μέχρι (vgl. Iob 4<sub>20</sub> ἀπὸ πρωΐθεν μέχρι ἑσπέρας מִבֹּקֶר עַד עֶרֶב „von Morgen zu Abend“ und die S. 280 Anm. 2 zitierten Stellen aus Dittenb. und Strabon): Mac. III 3<sub>27</sub> ἀπὸ γεραιοῦ μέχρι νηπίου καὶ μέχρι τῶν ὑπομασθίων (A, ὑπομασθίων V)<sup>2)</sup>; 4<sub>15</sub> ἀπὸ ἀνατολῶν ἡλίου μέχρι δυσμῶν (vgl. Mal. 1<sub>11</sub> Bar. 4<sub>17</sub> 5<sub>5</sub> unter b); 6<sub>28</sub> ἀφ' ἡμετέρων μέχρι τοῦ νῦν προγόνων (trotz der sonderbar verschränkten Wortstellung entsprechen sich ἀπὸ und μέχρι: „von unsern Vorfahren bis jetzt“); Mac. IV 9<sub>28</sub> ἀπὸ τῶν τενόντων ταῖς σιδηραῖς χερσὶν ἐπισπασάμενοι μέχρι γε τῶν γενεῶν (von den Nackensehnen bis zum Kinn) τὴν σάρκα πᾶσαν ... ἀπέσυραν.

6. ἀπὸ zur Angabe der Ursache und des Grundes<sup>3)</sup>: = 7<sub>2</sub> Gen. 48<sub>10</sub> οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ Ἰσραὴλ ἐβαρυνήθησαν ἀπὸ τοῦ γήρους; 9<sub>11</sub> οὐκ ἀποθάνεται πᾶσα σὰρξ ἔτι ἀπὸ τοῦ ὕδατος τοῦ κατακλυσμοῦ. Ebenso Mac. I 3<sub>6</sub> συνεστάλησαν οἱ ἄνθρωποι ἀπὸ τοῦ φόβου<sup>4)</sup>; 6<sub>8</sub> ἐνέπεσεν εἰς ἄρρωστίαν ἀπὸ τῆς λύπης; 10 συνεπέτωκα τῇ καρδίᾳ ἀπὸ τῆς μερίμνης; 9<sub>13</sub> ἐσεῖσθῃ ἡ γῆ ἀπὸ τῶν παρεμβολῶν; III 2<sub>31</sub> ὡς μεγάλης τινὸς κοινωνήσουντες εὐκλείας ἀπὸ τῆς ἐσομένης τῷ βασιλεὶ συναναστrophῆς. Es steht gleichwertig mit διὰ c. acc. II 5<sub>21</sub> οἰόμενος ἀπὸ τῆς ὑπερηφάνειας τὴν μὲν γῆν πλωτὴν καὶ τὸ πέλαγος πορευτὸν θέσθαι διὰ τὸν μετεωρισμὸν τῆς καρδίας. Vor dem Infinitiv: IV 6<sub>7</sub> πλέττων εἰς τὸ ἔδαφος ἀπὸ τοῦ μὴ φέρειν τὸ σῶμα τὰς ἀλγηδόνας.

Auch bezeichnet ἀπὸ den Grund der Hinderung: = 7<sub>2</sub> Gen. 16<sub>10</sub> 32<sub>12</sub> οὐκ ἀριθμηθήσεται (sc. τὸ σπέρμα σου) ἀπὸ τοῦ πληθους; = 7<sub>2</sub> „von dem Angesicht, wegen“ 36<sub>7</sub> οὐκ ἐδύνατο ἡ γῆ τῆς

1) ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου auch Bar. 14 Act. 8<sub>10</sub>. Vgl. Plautus Pseud. 776 *interminatus est a minimo ad maximum* (Grimm, Komm. zu Mac. I, S. 87).

2) Man muß wohl ὑπομαστιδίων lesen (W. Schulze).

3) Ebenso im Neugriech., z. B. καὶ ἐπ' τὴν ὁμορφίαν τῆς καὶ γνώμης τῆς δὲ τὴν ἐνδοξασαν (Seidel, Neugriech. Chrest. S. 12, Z. 25).

4) Matth. 14<sub>28</sub> ἀπὸ τοῦ φόβου ἔκραιξαν; 28<sub>4</sub> ἀπὸ τοῦ φόβου αὐτοῦ ἐσεῖσθῃσαν οἱ τηροῦντες.

παρουήσεως αὐτῶν φέρειν αὐτοὺς ἀπὸ τοῦ πλήθους<sup>1)</sup> τῶν ὑπαρχόντων αὐτῶν, hebr. nur **בפני מרעו** „wegen ihres Besitzes“; 41<sup>21</sup> οὐκ ἐπιγνωσθήσεται ἡ εὐθηνία ἐπὶ τῆς γῆς ἀπὸ τοῦ λιμοῦ **בפני הרעב** „wegen des Hungers“.

7. Bei (ὕπο)λείπεσθαι: Prov. 19<sup>1</sup> ὁ δὲ πτωχὸς καὶ ἀπὸ τοῦ ὑπαρχοντος φίλου **לעזוב** „und ein Niedriger (Geringer) wird von seinem Genossen getrennt“ (oder „sein Genosse trennt sich [von ihm]“). Im Hebr. steht ein aktiver Satz Exod. 10<sup>15</sup> **κατέφαγεν** **πᾶσαν βοτάνην τῆς γῆς καὶ πάντα τὸν καρπὸν τῶν ξύλων** δὲ ὑπελείφθη ἀπὸ τῆς χαλᾶς **אשר הותיר הברד** „welches übrigließ der Hagel“. Über das Schwanken der Hss. zwischen ἀπὸ und ἐπὶ bei καταλείπεσθαι siehe S. 174f.

8. Nach einem Substantiv statt eines hebr. Genetivs: Exod. 10<sup>19</sup> **μετέβαλεν** **κύριος ἄνεμον ἀπὸ θαλάσσης** (ἀπὸ θαλ. ἄνεμον Adv) **ויהי רוח** „Wind [des] Meeres“. Die im Griechischen übliche Assimilation haben wir 29<sup>21</sup> **λήμψῃ ἀπὸ τοῦ αἵματος τοῦ ἀπὸ τοῦ θυσιαστηρίου** **אשר על המזבח** „welches auf dem Altar [ist]“. Vgl. Mac. I 11<sup>38</sup> **πᾶσαι αἱ δυνάμεις αἱ ἀπὸ τῶν πατέρων** und ohne Substantiv 5<sup>58</sup> **τοῖς ἀπὸ τῆς δυνάμεως τῆς μετ' αὐτῶν**; 11<sup>2</sup> **ἡνοίγον αὐτῷ οἱ ἀπὸ τῶν πόλεων**; 14 **ἀπεστάτουν οἱ ἀπὸ τῶν τόπων ἐκείνων**; 49 **εἶδον οἱ ἀπὸ τῆς πόλεως**; 61. 62 **οἱ ἀπὸ Γάζης**; IV 17<sup>8</sup> **τοῖς ἀπὸ τοῦ ἔθνους**. Vgl. § Abs. 7 (S. 287).

9. Abhängig von Adjektiven: = **נ** Gen. 24<sup>41</sup> **ἔση ἄθῳς ἀπὸ τοῦ ὀρκισμοῦ μου** (auch am Anfang des Verses **ἄθῳς ἔση ἀπὸ τῆς ἁρᾶς μου** nach allen Hss. außer A, der **ἐκ** hat). **ἄθῳς ἀπὸ** begegnet außerdem Num. 5<sup>19. 21</sup> Reg. II 3<sup>18</sup> und Iob 10<sup>14</sup> **ἀπὸ δὲ ἀνομίας οὐκ ἄθῳς με πεποίηκας**. **נ** wird aber auch durch den Dativ wiedergegeben: Ios. 2<sup>17. 19</sup> **ἄθῳς ἐσμεν τῷ ὄρκῳ σου τούτῳ** (ähnlich 20). — Gen. 24<sup>8</sup> **καθαρὸς ἔση ἀπὸ τοῦ ὄρκου τούτου** **נ** (2). — Von einem Verbaladjektiv hängt ἀπὸ ab Gen. 17<sup>12</sup> **ὁ οἰκογενὴς τῆς οἰκίας σου καὶ ὁ ἀργυρώνητος ἀπὸ παντὸς υἱοῦ ἄλλοτρίου** **נ** (daneben Gen. 17<sup>21</sup> **οἱ ἀργυρώνητοι** **ἐξ ἄλλογενῶν ἔθνων** **מא** „von bei“).

#### 10. Einzelheiten:

a) Mac. II 10<sup>27</sup> **γενόμενοι δὲ ἀπὸ τῆς δεήσεως**; 15<sup>28</sup> **γενόμενοι δὲ ἀπὸ τῆς χάριτος καὶ μετὰ χαρᾶς ἀναλύοντες** (nach Verrichtung dieses Geschäftes, d. h. nach beendigter Schlacht).

1) Ioh. 21<sup>6</sup> οὐκ ἐστὶ αὐτὸ (sc. τὸ θάνατον) **ἐλθεῖν ἔρχον ἀπὸ τοῦ πλήθους τῶν ἰχθύων**.

2) Act. 20<sup>26</sup> **καθαρὸς εἰμι ἀπὸ τοῦ αἵματος**. Siehe Deißmann, Neue Bibelst. 24. Vgl. Reg. II 11<sup>4</sup> **καὶ αὕτη ἀγιασμένη ἀπὸ ἀκαθαρσίας ἐσθῆς** **והיא מוקדשת וריא מטהרת** „und sie [war] sich heiligend von ihrer Unreinigkeit“.



b) Mac. II 14<sup>30</sup> νοήσας οὐκ ἀπὸ τοῦ βελτίστου τὴν αὐστηρίαν εἶναι. In den übrigen Schriften der Sept. wird der sonst häufige Ausdruck ἀπὸ τοῦ βελτίστου<sup>1)</sup> nicht angetroffen.

c) Mac. IV 8<sup>29</sup> πάντες διὰ (A, ἀπὸ N) μιᾶς φωνῆς ὁμοῦ, ὥσπερ ἀπὸ τῆς αὐτῆς ψυχῆς, εἶπον. — 11<sup>3</sup> αὐτὸς δ' ἀπ' ἐμαυτοῦ παρήλθον („von selbst bin ich vorgetreten“). — ἀφ' οὗ in der Bedeutung „weshalb“ (*quam ob rem*): 13<sup>21</sup> ἀπὸ τῶν αὐτῶν γαλακτοποιοῦντες πηγῶν, ἀφ' οὗ συντρέφονται ἐναγκαλισμάτων φιλάδελφοι ψυχῶν.

d) Von ἀπό hängt die Präpositionalverbindung πρὸς κεφαλῆς (oben S. 259) ab Reg. I 26<sup>11</sup> νῦν λάβε δὴ τὸ δόρυ ἀπὸ πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ und 12 ἔλαβεν Δαυεὶδ τὸ δόρυ καὶ τὸν φακὸν τοῦ ὕδατος ἀπὸ πρὸς κεφαλῆς αὐτοῦ, im Hebr. an beiden Stellen קוֹפִיט „Kopfggend“ (siehe S. 259).

e) Über ἀπό zur Bezeichnung des Preises, des partitiven<sup>2)</sup> und komparativen Verhältnisses vgl. die entsprechenden Abschnitte meiner Diss. über den Genetiv S. 35, 17 ff., 44<sup>3)</sup>; über πίνειν ἀπὸ s. unter ἐξ und ἐν; über ἀπό zur Bezeichnung des Ursprungs s. unter ἐξ.

1) Deißmann, Bibelstudien S. 38; Schmid, Atticismus II S. 235; Fraenkel, Inschriften von Pergamon I 13, Z. 25, Anm.; Dittenb., Or. graec. 266 Anm. 31 und 755 Anm. 12. Hiernach findet sich ἀπὸ τοῦ βελτίστου bei Dionys. Halic. ad Cn. Pompeium I, 12 und Plutarch Themist. 3. Inschriftlich begegnet der Ausdruck meines Wissens zuerst Dittenb., Or. graec. 266<sup>27</sup> (a. 263—241) und Fraenkel, Inschr. von Perg. I 13<sup>25</sup> (bald nach 263); dann in der 2. Hälfte des III. Jahrh. Or. graec. 229<sup>49</sup> (a. 224); Anfang des II. Jahrh. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 593<sup>7</sup>. Die genaue Zeit läßt sich nicht bestimmen für Le Bas-Waddington, Asie Mineure 407<sup>3</sup> (von Alexander bis zur römischen Herrschaft). Vgl. aus den Papyri Grenfell, Hunt and Hogarth, Fayum towns and their papyri S. 104, XII 6 f. (a. 104—103). Häufiger scheint dem τοῦ βελτίστου ein παντὸς voranzugehen: Syll.<sup>3</sup> 426<sup>3.42</sup> (etwas vor 261); Le Bas-Waddington 87<sup>7.43</sup> (280—261); II. Jahrh. 1. Hälfte Or. graec. 735<sup>21</sup>; Syll.<sup>3</sup> 613<sup>12</sup>; Bull. corr. Hell. XIV 34<sup>34 f.</sup>; 45<sup>3 f.</sup>; Inschriften aus Priene 53<sup>12</sup> 54<sup>41</sup>; II. Jahrh. 2. Hälfte Inschr. aus Priene 73<sup>11</sup> 61<sup>9</sup> (vor 200); Inschriften von Magnesia 101<sup>13</sup>; I. Jahrh. 1. Hälfte Corp. Inscr. Attic. II 469<sup>64</sup> und 470<sup>44</sup>; zeitlich nicht genau bestimmbar Inschr. aus Priene 74<sup>9 f.</sup> und Le Bas-Waddington 898<sup>10</sup> (Alexander bis röm. Herrschaft). — Eine ähnliche Wendung steht Cauer, Delectus inscriptionum Graecarum 181<sup>68</sup> (= Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 581<sup>68</sup>) ἀπὸ τοῦ δικαίου (ca. 200) und 47<sup>3</sup> (= Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 736<sup>3</sup>) ἀπὸ παντὸς τοῦ δικαίου (a. 92/91).

2) Nachgetragen sei Reg. III 4<sup>30</sup>, wo das partitive כֵּן sowohl durch den Nominativ als auch durch παρὰ c. gen. ausgedrückt wird: παρεγένοντο πάντες οἱ λαοὶ ἀκοῦσαι τῆς σοφίας Σαλωμών, καὶ παρὰ πάντων τῶν βασιλείων τῆς γῆς ὅσοι ἤκουον τῆς σοφίας αὐτοῦ.

3) Zu Diss. S. 38 ist noch zu bemerken, daß φείδεσθαι auch mit ἀπό = על konstruiert wird: Reg. I 15<sup>3</sup> οὐ φείσῃ ἀπ' αὐτοῦ עַלִּי רַחֲמִיכָא „nicht wirst du Mitleid haben auf ihm“ (Gen. 19<sup>18</sup> steht für dieselbe hebr. Wendung der bloße Genetiv). Hierher gehört auch Reg. I 21<sup>3</sup> ἀπὸ γυναικὸς ἀπεσχήμεθα אִשָּׁה עַצְרָא

## εξ.

## 1. Bei Verben der Bewegung:

a) sehr oft = כן „von“ nach Gehen, Führen, Schicken. Der Anführung von Belegen bedarf es nicht. Aus Mac. III 6<sub>13</sub> hebe ich τοὺς ... ἐκ τοῦ ξηρὸν μεθισταμένους, eine Phrase für „Sterben“, heraus; vgl. μεθίστασθαι ἐξ ἀνθρώπων oder εἰς θεούς Dittenb., Or. graec. II 681 unter μεθίστημι<sup>1)</sup>.

b) כן „von deinem Eingeweide“ wird in der Redensart כן כן כן „herausgehen von dem Eingeweide jmds.“, d. h. von jmdm. abstammen, durch ἐκ τῆς κοιλίας wiedergegeben<sup>2)</sup> Reg. II 7<sub>12</sub> τὸ σπέρμα σου μετὰ δὲ ὃς ἐστὶ ἐκ τῆς κοιλίας σου כן כן כן כן „welcher herausgehen wird von deinem Eingeweide“; 16<sub>11</sub> ὁ υἱός μου ὃ ἐξελθὼν ἐκ τῆς κοιλίας μου; Par. II 32<sub>21</sub> τῶν ἐξελεύσονται ἐκ τῆς κοιλίας αὐτοῦ, dagegen durch einfaches ἐξ Gen. 15<sub>4</sub> ὃς ἐξελεύσεται ἐκ σοῦ, οὗτος κληρονομήσει σε.

c) Reg. II 20<sub>10</sub> ἐβόησεν γυνή σοφή ἐκ τοῦ τείχους; damit sind die oben S. 271 f. zitierten Stellen Gen. 13<sub>14</sub> (Ἰδε ἀπὸ τοῦ τόπου) und Reg. II 11<sub>2</sub> (εἶδεν ... ἀπὸ τοῦ δώματος) zusammenzuhalten.

2. Bei Verben des Nehmens: λαμβάνειν und συλλαμβάνειν (letzteres in der Bedeutung „schwanger werden“): = כן Gen. 3<sub>19</sub> τὴν γῆν ἐξ ἧς ἐλήμφθης; 24<sub>7</sub> ἔλαβέν με ἐκ τοῦ οἴκου τοῦ πατρὸς μου καὶ ἐκ τῆς γῆς ἧς ἐγενήθην; — 19<sub>30</sub> συνέλαβον αἱ δύο θυγατέρες Αὐτὸ ἐκ τοῦ πατρὸς αὐτῶν. Das an der letzten Stelle verwendete hebr. Verbum כן „schwanger werden“, „schwanger sein“ wird auch durch ἐν γαστρὶ λαμβάνειν bzw. ἔχειν<sup>3)</sup> übersetzt, wovon die Präposition ἐξ = ל abhängig, und zwar sowohl zur Bezeichnung der verursachenden Person: 38<sub>15</sub> ἐν γαστρὶ ἔλαβεν ἐξ αὐτοῦ; 25 ἐκ τοῦ ἀνθρώπου τίνος ταῦτά ἐστιν, ἐγὼ ἐν γαστρὶ ἔχω, als der verursachenden Handlung: 24 ἐν γαστρὶ ἔχει ἐκ πορνείας.

Rache nehmen an jmdm.: Gen. 4<sub>24</sub> ἐπτάκις ἐκδεδίκαται ἐκ Κάιν, ἐκ δὲ Λάμεχ ἑβδομηκοντάκις ἐπτά כן כן כן כן כן כן כן „siebenfach wird gerächt Kain, und Lamech siebenzig und sieben“.

כן „ein Weib [ist] verwehrt uns“. — Zum lokalen Dativ (Diss. S. 47) ist nachzutragen, daß κύκλω nicht bloß den Genetiv, sondern auch ἀπὸ = כן nach sich hat: Reg. II 59 κύκλω ἀπὸ τῆς ἀκρας כן כן „ringsum von“.

1) Wieder anders Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 866<sub>20</sub> μεταλλά(ξαι) τὸν ἐξ ἀνθρώπων βίον.

2) Ebenso in anderem Zusammenhange Ion. 2<sub>3</sub> προσήξατο Ἰωνᾶς ... ἐκ τῆς κοιλίας τοῦ κήτους כן כן. Im folgenden Verse gibt derselbe griech. Ausdruck כן כן „von [dem] Bauche“ wieder: ἐκ κοιλίας ἔδου κραυγῆς μου ἠκονσας φωνῆς μου.

3) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 1168<sub>6</sub> πένθ' ἔτη ὥς ἐκύησε ἐν γασ[τρ]ῇ Κλειὸ βάρος; 10 ἔγνωσεν δὲ γενομένα ἐν γαστρὶ ἐφόρει τρίτα ἔτη.



χειρὸς Ἀμορραίων. Vgl. außerdem Exod. 3: 14<sup>30</sup> 18: 9. 10. Zu beachten ist in Gen. 37<sup>21</sup> ἐξέλατο αὐτὸν ἐκ τῶν χειρῶν αὐτῶν der Plural χειρῶν, für den im Urtext der Singular steht: יָדוֹ „von (aus) ihrer Hand“; ebenso 22, auch Exod. 29<sup>25</sup> λήψῃ αὐτὰ ἐκ τῶν χειρῶν αὐτῶν. — Bar. 4<sup>19</sup> ἐξελεῖται ἡμᾶς ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ἡμῶν (aber 21 ἐξελεῖται ἡμᾶς ἐκ δυναστείας, ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν). — In Reg. I 25<sup>39</sup> εὐλογητὸς κύριος, ὃς ἔκρινεν τὴν κρίσιν τοῦ ὀνειδισμοῦ μου ἐκ χειρὸς Ναβάλ, καὶ τὸν δοῦλον αὐτοῦ περιποιήσατο ἐκ χειρὸς κακῶν liegt יָד nur dem ersten ἐκ χειρὸς zugrunde, während dem zweiten einfaches מִן entspricht: מִיָּד „von Bösem“ (es handelt sich hier um ein Abstraktum). — Mit Bezug auf den Hades: Ps. 88<sup>40</sup> ῥύσεται τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἐκ χειρὸς ᾧδου (vgl. Ion. 2: oben S. 284 Anm. 2).

Ebenso wird das dem יָד synonyme מִן „von der [hohlen] Hand“ durch ἐκ χειρὸς ausgedrückt: Reg. I 4<sup>1</sup> σώσει ἡμᾶς ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ἡμῶν; II 14<sup>16</sup> ῥυσάσθω τὴν δούλην αὐτοῦ ἐκ χειρὸς τοῦ ἀνδρός<sup>1)</sup>; 19: ἐξέλατο ἡμᾶς ἐκ χειρὸς ἀλλοφύλων (unmittelbar davor ἐρρύσατο ἡμᾶς ἐκ χειρὸς ἀπὸ πάντων τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν mit Hinzufügung von ἀπὸ hinter ἐκ χειρὸς: wohl Kontamination<sup>2)</sup>).

Auch in Mac. I tritt ἐκ χειρὸς auf: 2<sup>48</sup> ἀντελάβοντο τοῦ νόμου ἐκ χειρὸς τῶν ἔθνων καὶ ἐκ χειρὸς τῶν βασιλέων; 5<sup>12</sup> ἐξελοῦ ἡμᾶς ἐκ χειρὸς αὐτῶν; 9<sup>40</sup> ὅπως διασωθῇτε ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ἡμῶν.

5. Bei ἀκούειν: Exod. 23<sup>13</sup> οὐδὲ μὴ ἀκουσθῇ (sc. ὄνομα θεῶν ἑτέρων) ἐκ τοῦ στόματος ἡμῶν כִּי בִּי „auf deinem Munde“; vgl. Reg. I 2<sup>28</sup> ὃ ἐγὼ ἀκούω ἐκ στόματος παντὸς τοῦ λαοῦ כָּל הָעָם „von (eig. von bei) dem ganzen Volke“, wo also στόματος nur auf Rechnung des Übersetzers kommt. — Gen. 21<sup>17</sup> εἰσῆλθουσεν ὁ θεὸς τῆς φωνῆς τοῦ παιδίου ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἦν und ἐπακήκοεν ὁ

1) Sonst entspricht ἐκ χειρὸς bei ῥύσασθαι hebräischem מִיָּד, vgl. zu der oben angeführten Stelle Ps. 88<sup>40</sup> noch Ios. 22<sup>31</sup> Iud. 6<sup>9</sup> 8<sup>34</sup> 9<sup>17</sup> Reg. II 12<sup>7</sup> Ps. 30<sup>16</sup> Iob 6<sup>29</sup>.

2) ἀπὸ χειρὸς für מִיָּד bei ῥύσασθαι finden wir Esdr. II 8<sup>1</sup> ἐρρύσατο ἡμᾶς ἀπὸ χειρὸς ἐχθροῦ. Ähnlich Mac. III 6<sup>10</sup> ῥυσάμενος ἡμᾶς ἀπὸ ἐχθρῶν χειρὸς. — Neben den mit „Hand“ zusammengesetzten Ausdrücken findet sich bei מִיָּד, dem hebr. Äquivalent von ῥύσασθαι, auch das einfache מִן „von“, das die Sept. durch ἐξ oder ἀπὸ wiedergibt. So halte man einerseits miteinander zusammen Ps. 30<sup>16</sup> ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν μου und 17<sup>18</sup> Reg. II 22<sup>18</sup> ἐξ ἐχθρῶν μου θανάτων bzw. ἐξ ἐχθρῶν μου ἰσχύος (vgl. Mac. I 12<sup>15</sup> ἐρρύσθημεν ἀπὸ τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν) und andererseits Reg. II 22<sup>40</sup> ἐξ ἀνδρὸς ἀδικημάτων ῥύσῃ με und Ps. 17<sup>49</sup> ἀπὸ ἀνδρὸς ἀδίκου ῥύσῃ με. Es heißt immer ῥύσασθαι ἐκ θανάτου, wie Ps. 32<sup>19</sup> Prov. 10<sup>2</sup> (δικαιοσύνη ῥύσεται ἐκ θανάτου) 23<sup>14</sup> Iob 5<sup>20</sup> (hier ῥύσασθαι für פָּדָה), nur Prov. 11<sup>4</sup> δικαιοσύνη ῥύσεται ἀπὸ θανάτου, aber diese Stelle gehört der Rezension des Origenes an, der hier eine Lücke der Sept. aus Theodotion ergänzt hat.

θεὸς τῆς φωνῆς τοῦ παιδίου σου ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἐστίν, wo ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἦν ohne Äquivalent im Hebr. ist, während ἐκ τοῦ τόπου οὗ ἐστίν hebräischem באשר הוא שם „in dem [Orte], wo er [ist]“ entspricht.

6. Bei κρεμαννύναι (κρεμάζειν)<sup>1)</sup> und συνάπτειν: = כ „in“<sup>2)</sup>: Exod. 26<sup>11</sup> συνάψεις τοὺς κρίκους ἐκ τῶν ἀγκυλῶν; Gen. 44<sup>30</sup> ἡ ψυχὴ αὐτοῦ ἐκκρέμαται ἐκ τῆς τούτου ψυχῆς. Vgl. Mac. I 1<sup>61</sup> ἐκρέμασαν τὰ βρέφη ἐκ τῶν τραχήλων αὐτῶν; II 6<sup>10</sup> ἐκ τῶν μαστῶν κρεμάσαντες τὰ βρέφη. Mit der Gen.-Stelle verwandt ist Idt. 8<sup>24</sup> ἐξ ἡμῶν κρέμαται ἡ ψυχὴ αὐτῶν. — Sonst steht aber bei κρεμαννύναι im Hebr. על „auf“, dem in der Übersetzung meist ἐπὶ entspricht: Gen. 40<sup>10</sup> κρεμάσει σε ἐπὶ ξύλου<sup>3)</sup>; ebenso Deut. 21<sup>22.23</sup> ἐπὶ ξύλου; Est. 5<sup>14</sup> ἐπὶ τοῦ ξύλου; Ez. 15<sup>3</sup> ἐπ' αὐτοῦ (sc. πασσάλου; statt A's αὐτοῦ lesen BQ αὐτόν); Ios. 10<sup>26</sup> ἐπὶ πέντε ξύλων; Iob 26<sup>7</sup> κρεμάζων γῆν ἐπὶ οὐδενός; auch Esdr. I 6<sup>31</sup> ἐπ' αὐτοῦ (sc. ξύλου); Idt. 14<sup>1</sup> κρεμάσατε αὐτήν (sc. τὴν κεφαλὴν) ἐπὶ τῆς ἐπάλξεως τοῦ τεύχους ὑμῶν.

7. Hervorzuheben ist, daß für einen hebr. Genetiv zuweilen eine Präpositionalverbindung mit ἐξ eintritt: Gen. 9<sup>10</sup> πάντων τῶν ἐξεληθόντων ἐκ (ἀπὸ figikstv) τῆς κιβωτοῦ כל יצאי הרבה „allen Herausgehenden der Arche“; 46<sup>26</sup> οἱ ἐξεληθόντες ἐκ τῶν μηρῶν αὐτοῦ יצאי ירכו „die Herausgehenden seiner Lende“; Reg. I 1<sup>23</sup> στήσαι κύριος τὸ ἐξελεθὼν ἐκ τοῦ στόματος σου, hebr. nur יקם יהוה דברו „es richte auf (d. h. mache wahr) Jahwe sein Wort“ (Kittel, Bibl. Hebr. דברך „dein Wort“)<sup>4)</sup>; Gen. 19<sup>23</sup> πάντα τὰ ἀνατέλλοντα ἐκ τῆς γῆς צמח האדמה „das Gewächs des Erdbodens“; 38<sup>22</sup> οἱ ἄνθρωποι οἱ ἐκ τοῦ τόπου אנשי המקום „die Männer des Ortes“, ebenso 21 τοὺς ἄνδρας τοὺς ἐκ (ἐπὶ A) τοῦ τόπου אנשי מקמה „die Männer ihres (fem. sing.) Ortes“. Vgl. ἀπό Abs. 8 (S. 282).

8. Den Ursprung bezeichnet ἐξ = כן Gen. 30<sup>3</sup> ἵνα τεκνοποιήσωμαι κάγω ἐξ αὐτῆς (ähnlich 16<sup>2</sup>); 17<sup>6</sup> βασιλεῖς ἐκ σοῦ ἐξελεύσονται; 19<sup>32</sup> ἐξαναστήσωμεν ἐκ τοῦ πατρὸς ἡμῶν σπέρμα. Vgl. Mac. IV 14<sup>14</sup> τὰ ἄλογα ζῷα ὁμοίαν τὴν πρὸς τὰ ἐξ αὐτῶν γεννώμενα συνπάθειαν ... ἔχει<sup>5)</sup>.

Der Präpositionalausdruck entspricht einem hebr. Nominativ

1) Auch bei den Attikern wird κρεμαννύναι mit ἐξ verbunden (Krüger, Griech. Sprachlehre § 68, 17, 3).

2) Aber Ez. 17<sup>29</sup> 27<sup>10</sup> ist כ wörtlich durch ἐν wiedergegeben.

3) Vgl. Act. 5<sup>30</sup> 10<sup>39</sup> κρεμάσαντες ἐπὶ ξύλου.

4) Dagegen hat in Reg. I 2<sup>3</sup> μὴ ἐξελεθᾶτω μεγαλορημοσύνη ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν auch der Grundtext מפיו „aus eurem Munde“.

5) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 8585 τὸν ἐκ ταύτης παῖδα.

Gen. 29<sup>12</sup> ἐκ τῶν ὀστέων μου καὶ ἐκ τῆς σαρκὸς μου εἶ σύ. Vgl. Ion. 1<sup>2</sup> ἀπαγγέλιον ἡμῖν ... ἐκ ποίας χώρας καὶ ἐκ ποίου λαοῦ εἶ σύ *מה ארצך ואי מזה עם אמה* „was [ist] dein Land, und aus welchem Volke [bist] du?“. — Umgekehrt entspricht dem *מן* ein griech. Nominativ Reg. II 21<sup>2</sup> οἱ Γαβριεῖται οὐχ υἱοὶ Ἰσραὴλ εἰσιν *בני ישראל* „von [den] Söhnen Israels“, aber dann weiter *דמי אלו* „von dem Überbleibsel des Amoriters“ mit Beibehaltung des Präpositionalausdrucks, aber freier Wiedergabe des Sinnes.

Neben *ἐξ* findet sich für *מן* auch *ἀπό*: Reg. III 7<sup>2</sup> οὗτος ἀπὸ τῆς φυλῆς Νεφθαλὲ; 8<sup>41</sup> τῷ ἀλλοτρίῳ, ὅς οὐκ ἔστιν ἀπὸ λαοῦ σου.

9. Bei *πίνειν*, *ποτίζειν*, *ψωμίζειν*, *νίπτειν*, *χρίειν*:

= *מן*: Exod. 7<sup>21</sup> *πίνειν ὕδωρ ἐκ* (nur *φθι* ἀπὸ) τοῦ ποταμοῦ<sup>1)</sup> (aber 7<sup>18.24</sup> *πίνειν ὕδωρ ἀπὸ* [ein Teil der Überlieferung auch hier *ἐκ*] τοῦ ποταμοῦ<sup>2)</sup>) wie Mac. IV 13<sup>21</sup> ἀπὸ τῶν αὐτῶν γαλακτοποιοῦντες *πηγῶν*; Gen. 24<sup>17</sup> πότισόν με μικρὸν ὕδωρ ἐκ τῆς ὑδρίας σου; Ps. 80<sup>17</sup> ἐψώμισεν αὐτοὺς ἐκ στέατος πυροῦ<sup>3)</sup>; Exod. 30<sup>19</sup> νίφεται Ἀαρὼν καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ ἐξ αὐτοῦ (sc. τοῦ λουτήρος) τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας ὕδατι (ähnlich 38<sup>27</sup>)<sup>4)</sup>.

= *κ*: Exod. 30<sup>26</sup> *χρίσεις ἐξ αὐτοῦ* (sc. ἐλαίου) *τὴν σκηνὴν*.

In Ps. 44<sup>3</sup>, welche Stelle Hebr. 2<sup>9</sup> zitiert wird, steht sowohl im Hebr. wie im Griech. der doppelte Akkusativ: *ἐχρίσεν σε ὁ θεὸς ... ἐλαίον ἀγαλλιᾶσεως*.

10. Bei dem passiven *ἀδικεῖσθαι*<sup>5)</sup>: Gen. 16<sup>3</sup> *ἀδικοῦμαι ἐκ σοῦ* *עלך חטתי* „mein Unrecht auf dir“.

11. In Zeitausdrücken:

= *מן*: Gen. 46<sup>34</sup> (auch Mac. II 6<sup>23</sup> 15<sup>12</sup>) *ἐκ παιδός*<sup>6)</sup> *בנעוריו* „von unserer Jugend“; Gen. 8<sup>21</sup> 48<sup>16</sup> Reg. I 12<sup>2</sup> *ἐκ νεότητος*<sup>7)</sup> *בנעוריו* „von seiner Jugend“ bzw. *בנעורי* „von meiner Dauer“, d. h. solange ich bin, und *בנעורי* „von meiner Jugend“ (der hebr. Text

1) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 116980 *ἐκὼν κάθονα ... ἐξ οὗ ὁ δεσπότης εἰδίματο* [*π*]ίνειν. Matth. 26<sup>27</sup> *πίετε ἐξ αὐτοῦ* (sc. τοῦ ποτηρίου) πάντες; Joh. 4<sup>13</sup> *πίνων ἐκ τοῦ ὕδατος τούτου*; 14<sup>9</sup> *ὅς δ' ἂν πῖνῃ ἐκ τοῦ ὕδατος*.

2) Über *πίνειν* siehe vor allem unter *ἐν*.

3) Ähnlich Mac. IV 3<sup>14</sup> *ἀνευρέμενοι θαρραλέως τὴν πηγὴν ἐξ αὐτῆς ἐγάμισαν* *τῷ βασιλεῖ τὸ ποτόν*. In übertragenem Sinne bei „trösten“: II 15<sup>9</sup> *παραμυθούμενος αὐτοὺς ἐκ τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν*.

4) Vgl. Hom. *ξ* 224 *αὐτὰρ δ' ἐκ ποταμοῦ χροά νίξτο διὸς Ὀδυσσεὺς ἔλμην*.

5) Vgl. Krüger, Griech. Sprachlehre I, 52, 5, 2 und II, 52, 5, 1.

6) *ἐκ παιδός* auch Polyb. 12, 22, 6; 13, 24, 3. — Neugriech. *ἀπὸ παιδ.*

7) Während in der Sept. das Substantiv *νεότης* noch in allen Kasus gebräuchlich ist, kommt im N. T. *νεότης* nur in der Wendung *ἐκ νεότητος* vor (5 mal).

hat also stets das suffigierte Pron. pers.<sup>1)</sup> wie auch die Übersetzung Mac. I 2<sub>18</sub> ἐκ νεότητος αὐτοῦ). — Mac. I 15<sub>17</sub> ἐξ ἀρχῆς<sup>2)</sup>, vgl. Sir. 39<sub>32</sub> διὰ τοῦτο ἐξ ἀρχῆς ἐστηρίχθην מרא „von Kopf (d. h. Anfang)“, Is. 19<sub>11</sub> υἱὸς βασιλείων τῶν ἐξ ἀρχῆς בן מלכי קדם „Sohn [der] Könige [der] Vorzeit“. — Mac. II 6<sub>21</sub> ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων<sup>3)</sup> (vgl. Esdr. I 1<sub>20</sub> ἀπὸ τῶν χρόνων Σαμουὴλ τοῦ προφήτου; ähnlich 8<sub>73</sub>). — Reg. III 18<sub>26</sub> ἐκ πρωΐθεν ἕως μεσημβρίας מבהקר „von dem Morgen“, Mac. I 10<sub>30</sub> ἐκ πρωΐθεν ἕως δελίης (über ἀπὸ πρωΐθεν siehe S. 278—281).

12. Bei Wiederholung desselben Nomens, besonders in Zeit-  
ausdrücken: Gen. 39<sub>10</sub> ἐλάλει Ἰωσήφ ἡμέραν ἐξ ἡμέρας<sup>4)</sup> יום יום „Tag Tag“, d. h. jeden Tag; ebenso Ps. 60<sub>9</sub> Is. 58<sub>2</sub>. Dasselbe ἡμέραν ἐξ ἡμέρας steht für יום אל יום „von Tag zu Tag“<sup>5)</sup> Num. 30<sub>18</sub> Sir. 5<sub>7</sub>, für יום ליום „von Tag zu Tag“<sup>6)</sup> Ps. 95<sub>2</sub> Est. 3<sub>7</sub>, für יום ביום „Tag in (an) Tag“<sup>7)</sup> Par. I 12<sub>23</sub>, für ליום ביום „zu (für) Tag in (an) Tag“ II 24<sub>11</sub>. Eine Vermischung zweier Ausdrucksweisen ist Tob. (A-Text) 10<sub>1</sub> ἐκάστην ἡμέραν ἐξ ἡμέρας. — Lev. 25<sub>33</sub> ἐνιαυτὸν (ἐνιαυτὸς B\*Ay) ἐξ ἐνιαυτοῦ ἔσται μετ' αὐτοῦ שנה בשנה „Jahr in (an) Jahr“; ebenso Deut. 15<sub>20</sub> ἐναντι κυρίου φάγη αὐτὸ ἐνιαυτὸν ἐξ ἐνιαυτοῦ<sup>8)</sup>. — Par. I 27<sub>1</sub> τοῦ εἰσπορευομένου καὶ ἐκπορευομένου μηνᾶ ἐκ μηνός חדש בחדש „Monat in (an) Monat“; Num. 28<sub>14</sub> τοῦτο ὁλοκαύτωμα μηνᾶ ἐκ μηνός זבח עלה חדש בחדש „dies [ist das] Brandopfer [von] Monat in (an)

1) Vgl. arab. عبد الله من شبابه „er diene Gott von seiner Jugend“ (Caspari, Arab. Gramm. 415); syr. ܐܒܕܐ ܡܢ ܫܒܐܬܐ ܕܡܢ ܝܘܬܐ ܕܡܢ ܝܘܬܐ „es war aber dieser selige Rabbulā von seiner Jugend ein Heide“ (Leben des Rabbulā, Brockelmann, Chrestom. 69, Z. 6); ܐܒܕܐ ܡܢ ܫܒܐܬܐ ܕܡܢ ܝܘܬܐ ܕܡܢ ܝܘܬܐ „ein Heiliger und Mann Gottes wahrhaftig von seiner Jugend“ (ebd. 123, Z. 1).

2) ἐξ ἀρχῆς auch Pap. Tebt. I 40, 30. Siehe Dittenb., Syll.<sup>3</sup> s. v. ἀρχή. Vgl. ἀπ' ἀρχῆς oben S. 277. — ἀρχῆθεν findet sich nur Mac. III 3<sub>21</sub> τὰ πεπιστευμένα μετὰ ἀπλότητος αὐτοῖς ἀρχῆθεν νόρια πράγματα und in einem Zusatz der hexaplarischen Rezension Reg. IV 19<sub>25</sub>, welchen Origenes aus Aquila übernommen hat.

3) So auch Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 5484 55920 63515, aber ohne Artikel. Vgl. Luc. 23<sub>8</sub> ἐξ ἡμερῶν χρόνων.

4) Einmal im N. T.: Petr. II 2<sub>8</sub> ὁ δίκαιος ἐγκατοικῶν ἐν αὐτοῖς ἡμέραν ἐξ ἡμέρας ψυχὴν δικαίαν ἀνόμοις ἔργοις ἐβασάνισεν. Vgl. Henoch. fragm. 5<sub>13</sub> ξενίζουσ' ἡμέραν ἐξ ἡμέρας (Kock, Comicorum Atticorum fragm. II, 434). Ähnlich ἡμαρ ἐπ' ἡμαρ Theocr. 11, 69, Anthol. Palat. 9, 499.

5) Der hebr. Ausdrucksweise entspricht genau Herod. 9, 8 ἐξ ἡμέρας ἐς ἡμέραν ἀναβάλλειν.

6) Ebenso im Syrischen ܡܢ ܫܒܐܬܐ ܕܡܢ ܝܘܬܐ „von Zeit zu Zeit“ (Brockelmann, Chrestom. 20, Z. 23); ܡܢ ܫܒܐܬܐ ܕܡܢ ܝܘܬܐ „von Jahr zu Jahr“ (ebd. Z. 24 und S. 53, Z. 4).

7) Vgl. יום ביום „Tag in (an) Tag“ = täglich (Traktat über die Trinität in Studia Sinaitica VII, 1<sup>4</sup>, 12, Graf S. 54). Vgl. auch oben S. 266 Anm. 4.

8) Beachtenswert sind die Lesarten des cod. m ἐνιαυσιαῖον und der codd. kl ἐνιαύσιον statt ἐνιαυτὸν ἐξ ἐνιαυτοῦ.



seinem Monat“, d. h. jedes Monats. Ferner Is. 66<sup>22</sup> καὶ ἔσται μῆνας ἐκ μηνὸς καὶ σάββατον ἐκ σαββάτου, wo im Hebr. sowohl vor כהרשׁו „Monat in (an) seinem Monat“ (oder richtiger „Neumond an seinem Neumond“), als vor שבת בשבתו „Sabbat in (an) seinem Sabbat“ noch das eine regelmäßige Wiederholung anzeigende Wörtchen מדי steht, und Est. 3<sup>7</sup> ἐβαλεν κλήρους ἡμέραν ἐξ ἡμέρας καὶ μῆνα ἐκ μηνός כחדש ומחדש ליום מיום „von Tag zu Tag und von Monat zu Monat“.

In anderen Ausdrücken: Par. II 30<sup>10</sup> διαπορευόμενοι πόλιν ἐκ πόλεως לעיר מעיר „von Stadt zu Stadt“; Mac. II 5<sup>8</sup> πόλιν ἐκ πόλεως φεύγων<sup>1)</sup>; Par. II 18<sup>24</sup> εἰσελεύσεται ταμειὸν ἐκ ταμείου בחדר „Zimmer in (an) Zimmer“ (dagegen weicht die Übersetzung von der Vorlage ab Reg. III 21<sup>30</sup> εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον τοῦ κοιτῶνος εἰς τὸ ταμειὸν בחדר העיר הרר ירבה אל „er ging hinein nach der Stadt Zimmer in (an) Zimmer“; 22<sup>25</sup> ὅταν εἰσέλθῃς ταμειὸν τοῦ ταμείου τοῦ κρυφίου בחדר להחבא חבא הרר „du gehst hinein Zimmer in (an) Zimmer, dich zu verbergen“). Iob 2<sup>9a</sup> κάγω πλανωμένη καὶ λάτεις, τόπον ἐκ τόπου καὶ οἰκίαν ἐξ οἰκίας<sup>2)</sup>).

13. Anlaß und Ursache<sup>3)</sup> bezeichnet ἐξ in Gen., Exod. und Mac. I nicht<sup>4)</sup>. In Mac. II—IV finden sich einige Belege für diese Bedeutung: II 12<sup>22</sup> γενομένου δέους ἐπὶ τοῖς πολεμίοις φόβου τε ἐκ τῆς τοῦ τὰ πάντα ἐφορῶντος ἐπιφανείας γενομένης ἐπ' αὐτούς; III 1<sup>28</sup> ἐκ τῆς πυκνοτάτης τε καὶ ἐνπύου τῶν ὄχλων συναγομένης κραυγῆς ἀνείκαστός τις ἦν βοή; IV 4<sup>15</sup> μήποτε νομίσειεν ὁ βασιλεὺς Σέλευκος ἐξ ἀνθρωπίνης ἐπιβουλῆς καὶ μὴ θείας δόλης ἀνηρῆσθαι τὸν Ἀπολλώνιον.

14. In festen adverbialen Fügungen findet sich ἐξ in folgenden Fällen:

Exod. 14<sup>25, 28</sup> τὸ ὕδωρ αὐτοῖς τείχος ἐκ δεξιῶν καὶ τείχος ἐξ ἐναντιῶν<sup>5)</sup> מִיְמִינִם וּמִשְׁמָאל „von ihrer Rechten und von ihrer

1) Vgl. Plat. Soph. 224 E, Polit. 280 A πόλιν ἐκ πόλεως ἀμείβεσθαι oder ἀλλάττειν. Ähnliche Paronomasien sind Homer T 290 ὧς μοι δέχεται κακὸν ἐκ κακοῦ αἰεί; Aesch. Agam. 1110 προτείνει δὲ χεῖρ ἐκ χειρὸς δόρυματα; Soph. Trach. 28 αἶψά τιν' ἐκ φόβου φόβον τρέφω; Eur. Iph. T. 191 μόχθος δ' ἐκ μόχθων ἥσσει διανοούσας ἑπαις; Dem. 19, 18 μηδὲ ταῦτα παθεῖν μηδ' ἀνασταμένους ἑλπίαν ἐξ ἑλπίδων καὶ ἐπιοσχέσειαν; Aesch. gegen Tim. 8. 85 ἀναβάλλεσθαι χρόνους ἐκ χρόνων.

2) Vgl. Dittenb., Syll. <sup>3</sup> 12405 μεταθήσει δροῦς ἐξ δροῦν.

3) Siehe Krebs S. 64.

4) Auch bei der Lektüre anderer hebr. vorliegender Bücher ist mir bisher noch kein Beispiel begegnet.

5) ἐκ δεξιῶν c. gen. entspricht Reg. 12324 אל יְמִין „zu[r] Rechten“, II 245 dem gleichbedeutenden adverbialen Akkus. יְמִין. — Vgl. Matth. 20<sup>31</sup> εἰς ἐκ δεξιῶν

Linken“ (das hier in der Übersetzung fortgelassene hebr. Pron. suff. ist Reg. III 22<sup>19</sup> mit übersetzt: *πᾶσα ἡ στρατιὰ τοῦ οὐρανοῦ εἰστήκει περὶ αὐτὸν ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ καὶ ἐξ ἐναντίων αὐτοῦ*). — Gen. 48<sup>13</sup> λαβὼν δὲ Ἰωσήφ τοὺς δύο υἱοὺς αὐτοῦ, τὸν τε Ἐφράϊμ ἐν τῇ δεξιᾷ, ἐξ ἀριστερῶν δὲ Ἰσραήλ, τὸν δὲ Μανασσὴ ἐν τῇ ἀριστερᾷ (ἐξ ἀριστερῶν B), ἐκ δεξιῶν δὲ Ἰσραήλ *ואת ישראל משמאל ואת עפראים מימין ישראל* „den Ephraim in (an) seine Rechte von der Linken Israels, und den Manasse in (an) seine Linke von der Rechten Israels“. Joseph nimmt den Ephraim an seine rechte Hand, so daß er links von dem gegenübersitzenden Israel zu stehen kommt, und umgekehrt den Manasse an seine linke Hand, so daß dieser rechts von Israel zu stehen kommt; es wird also einerseits die Stellung der Kinder im Verhältnis zu Joseph, andererseits die im Verhältnis zu Israel beschrieben; der Übersetzer unterscheidet beides, indem er in völligem Anschluß an den Urtext bei Joseph Präpositionalausdrücke mit *ἐν*, bei Israel solche mit *ἐξ* verwendet. — Reg. II 22<sup>21</sup> *ἐκ τῶν ὑπισθεν αὐτοῦ*; 23 *ἐκ τῶν ὀπίσω αὐτοῦ*, beide mal מאהריר „von hinter ihm“; Mac. I 13<sup>27</sup> *ἐκ τῶν ὑπισθεν καὶ ἐκ τῶν ἔμπροσθεν*; 9<sup>12</sup> *ἤγγισεν ἡ φάλαγξ ἐκ τῶν δύο μερῶν*; II 3<sup>26</sup> *παραστάντες ἐξ ἐκατέρου μέρους<sup>1)</sup>*. Über *ἐξ ἐναντίας* siehe unter πρό S. 197 f.

Mac. I 9<sup>1</sup> *ἐκ δευτέρου* (zum zweiten Male); dasselbe Ios. 5: Reg. III 19<sup>7</sup> Agg. 2<sup>20</sup> Zach. 4<sup>12</sup> Ier. 40<sup>1</sup> (AQ; *δευτερον B*) = שנית<sup>2)</sup>,

*καὶ εἰς ἐξ ἐναντίων σου*, 23 *καθίσαι ἐκ δεξιῶν μου καὶ ἐξ ἐναντίων* u. ö. Zum Teil wird *ἐκ δεξιῶν* im N. T. durch *ἐν δεξιᾷ* ersetzt (siehe Norden, Agnostos Theos S. 272). So heißt es zwar Marc. 14<sup>62</sup> (= Matth. 26<sup>64</sup>, ähnlich Luc. 22<sup>69</sup>) *ἐκ δεξιῶν τῆς συνάμεως*, und Ps. 109<sup>1</sup> *κάθου ἐκ δεξιῶν μου* wird wörtlich zitiert Marc. 12<sup>36</sup> (= Matth. 22<sup>44</sup> Luc. 20<sup>43</sup>), auch Act. 2<sup>34</sup>; dagegen lesen wir Col. 3<sup>1</sup> *οὗ ὁ Χριστός ἐστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ Θεοῦ καθήμενος*, Rom. 8<sup>34</sup> *Χριστὸς Ἰησοῦς . . . ὁς ἐστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ Θεοῦ*, ebenso Petr. 1<sup>32</sup>, ähnlich Hebr. 8<sup>1</sup> 12<sup>2</sup> *ἐν δεξιᾷ τοῦ Θρόνου*. Aus dem A. T. dürfte außer der oben besprochenen Stelle Gen. 48<sup>13</sup> nur zu nennen sein: Par. I 6<sup>39</sup> *ὁ ἐστηκὼς ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ עַל יְמִינֵי* „auf seiner Rechten“; Esdr. I 4<sup>29</sup> *τὴν παλλακὴν τοῦ βασιλέως καθήμενὴν ἐν δεξιᾷ τοῦ βασιλέως*. — Lehrreich ist Marc. 16<sup>5</sup>, wo in der syr. Übersetzung das griech. *καθήμενον ἐν τοῖς δεξιῶις* wiedergegeben wird durch *בְּסֵדָא מִן הַבַּיִת* „sitzend von der Rechten“. Aus dem Arabischen vgl. *من الدار* „er ist von dem Hause“, d. h. im Hause (Caspari, Arab. Gramm. 415, 1).

1) *ἐκ μέρους* c. gen. Reg. I 6<sup>8</sup> 23<sup>26</sup> = מִצַּד „von [der] Seite“ (d. h. neben). Demselben hebr. Präpositionalausdruck entspricht I 20<sup>25</sup> *ἐκ πλαγίων* c. gen., was II 8<sup>17</sup> Übersetzung von *אל תוך* „zu [der] Mitte“, 16<sup>18</sup> von *לְעִמָּת* „neben“ (eig. zur Vereinigung) ist. Eine ähnliche Wendung ist II 10<sup>16</sup> *ἐκ τοῦ πέραν* c. gen. מֵעֵבֶר „von jenseit“ (16<sup>13</sup> *ἐκ πέρας* ist Schreibfehler B's für *ἐκ πλεῦρας* „in der Rippe“, d. h. an der Seite).

2) שנית = δευτερον Reg. III 9<sup>2</sup>.

Dan. 27 = דַּנִּיֵּאל (Theod. hat an dieser Stelle δεύτερον). — Ep. Ier. 71 ἐξ ὑστέρου (zuletzt).

Mac. 1827 ἐὰν ἔθνη Ἰουδαίων συμβῇ προτέροις πόλεμος, συμμαχήσουσιν οἱ Ῥωμαῖοι ἐκ ψυχῆς<sup>1)</sup>, vgl. Is. 5810 ἐὰν ... ὅπως πεινῶντι τὸν ἄρτον ἐκ ψυχῆς σου דַּעַב לִרְעַב פֶּה „du gibst her dem Hungernden deine Seele“; Ez. 256 ἐπέλαρας ἐκ ψυχῆς σου ἐπὶ τὴν γῆν τοῦ Ἰσραήλ כַּעַב „in Seele“ (ähnlich 15). — Mac. IV 718 ἐξ ὁλης καρδίας; 1318 ἐξ ὁλης τῆς καρδίας wie Deut. 429 65 1012 1112 Par. II 1512 Ier. 319, wo jedoch entsprechend dem hebr. בְּכָל לִבְךָ „in deinem ganzen Herzen“ bzw. בְּכָל לִבָּהּ „in ihrem ganzen Herzen“ stets (außer Par. II 1512) das Pronomen σου bzw. αὐτῆς hinzugefügt ist<sup>2)</sup>. — Von veränderter Sinnesart wird ἐκ μεταβολῆς gebraucht Mac. III 540 ἐκ μεταβολῆς ἀναλύων τὰ σοι δεδομένα.

### 15. Einzelheiten:

a) Eine Verschiebung der Auffassung liegt im Griech. vor Gen. 352 ἅρατε τοὺς θεοὺς τοὺς ἄλλοτρίους ἐκ μέσου θυμῶν אשר בהכח „welche in eurer Mitte [sind]“; Reg. II 61 συνήγαγεν ἐτι Δαυεὶδ πάντα νεανίαν ἐξ Ἰσραήλ בִּישְׂרָאֵל „in Israel“; auch Gen. 468, wo aber nur A und 2 Minuskeln ἐκ γῆς statt ἐν γῇ = בארץ bieten.

b) קרא בשם „rufen in (d. h. mit) Namen“<sup>3)</sup> wird übersetzt Exod. 312 ἀνακέκλημαι ἐξ ὀνόματος τὸν Βεσελεὺλ (ebenso 3530). Dagegen steht der Akkusativ Is. 431 ἐκάλεσά σε τὸ ὄνομά σου קראך בשמך „ich habe gerufen in (mit) deinem Namen“; 458 ἐγὼ κύριος ὁ θεὸς ὁ καλῶν τὸ ὄνομά σου הקורא בשמך „der Rufende in (mit) deinem Namen“, der Dativ 454 καλέσω σε τῷ ὀνόματί σου (א\*, μου B) קרא לך בשמך „ich rufe dir in (mit) deinem Namen“.

1) Vgl. Col. 329 ἐκ ψυχῆς λογίζεσθε.

2) Marc. 1200 καὶ ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐξ ὁλης τῆς καρδίας σου καὶ ἐξ ὁλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὁλης τῆς διανοίας σου καὶ ἐξ ὁλης τῆς ἰσχύος σου ist Zitat aus Deut. 65 καὶ ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐξ ὁλης τῆς καρδίας (διανοίας B und einige Minuskeln) σου καὶ ἐξ ὁλης τῆς ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὁλης τῆς ἰσχύος σου בְּכָל לִבְךָ וּבְכָל נַפְשְׁךָ וּבְכָל מְאֹדְךָ „in deinem ganzen Herzen und in deiner ganzen Seele und in deiner ganzen Kraft“. Matth. 2227 sagt in Übereinstimmung mit dem Urtext ἐν statt ἐξ: ἀγαπ. κ. τ. θ. σ. ἐν ὁλῇ τῇ καρδίᾳ σου καὶ ἐν ὁλῇ τῇ ψυχῇ σου καὶ ἐν ὁλῇ τῇ διανοίᾳ σου. Luc. 1027 wechselt zwischen ἐξ und ἐν: ἀγαπ. κ. τ. θ. σ. ἐξ ὁλης τῆς καρδίας σου καὶ ἐν ὁλῇ τῇ ψυχῇ σου καὶ ἐν ὁλῇ τῇ ἰσχύϊ σου καὶ ἐν ὁλῇ τῇ διανοίᾳ σου (doch führt D' ἐν durch).

3) In anderem Sinne steht קרא בשם יהוה „rufen in (d. h. mit) dem Namen Jahwes“, d. h. Jahwe (oder auch eine andere Gottheit) anrufen. Dieses ב wird wörtlich durch ἐν wiedergegeben Reg. III 1828 ἐπεκαλοῦντο ἐν ὀνόματι τοῦ Βααλ, durch ἐπὶ Gen. 128 ἐπεκαλοῦντο ἐπὶ τῷ ὀνόματι κυρίου, durch den Akkus. 426 οὗτος ἤλπισεν ἐπικαλεῖσθαι τὸ ὄνομα κυρίου τοῦ θεοῦ (ebenso Ps. 786 1041 Is. 647).

c) Die Gemäßheit bezeichnet ἐξ Gen. 49: συνετέλεσαν ἀδικίαν ἐξ αἰρέσεως αὐτῶν völlig abweichend vom hebr. Wortlaut כלי מכותיהם „Geräte [der] Gewalttat [sind] ihre Waffen (?)“ (der Übersetzer hat wahrscheinlich כלר „sie vollendeten“ gelesen und in dem ersten Buchstaben von מכותיהם die Präpos. כן gesehen). Dieselbe präpositionale Fügung treffen wir Mac. 18<sup>30</sup> ἐὰν δὲ μετὰ τοὺς λόγους τούτους βουλευσονται οὗτοι καὶ οὗτοι προσθεῖναι ἢ ἀφελεῖν, ποιήσονται ἐξ αἰρέσεως αὐτῶν. Lev. 22<sup>18</sup> dagegen heißt es ἄνθρωπος ἄνθρωπος ... ὃς ἂν προσενέγκῃ τὰ δῶρα αὐτοῦ κατὰ πᾶσαν ὁμολογίαν αὐτῶν ἢ κατὰ πᾶσαν αἵρεσιν αὐτῶν לכל נדריהם ולכל נדבותהם „zu allen ihren Gelübden und zu allen ihren Freiwilligkeiten (freiwilligen Gaben)“.

d) Über ἐξ zur Bezeichnung des Stoffes, des partitiven<sup>1)</sup> und komparativen Verhältnisses ist in den entsprechenden Abschnitten des Kapitels über den Genetiv (Diss. S. 27, 17f., 44), über εἰς bei ἄθως und ἀργυρώνητος ist bei ἀπό gehandelt (oben S. 282).

# εἰς.

## 1. Bei Verben:

a) = אל „zu, nach“<sup>2)</sup>: Gen. 19: εἰσῆλθον εἰς τὴν οἰκίαν αὐτοῦ; 18<sup>7</sup> εἰς τὰς βόας ἔδραμεν<sup>3)</sup>; 31<sup>9</sup> 21<sup>32</sup> 37<sup>22</sup> u. o., auch 19<sup>27</sup> ὠρθρίσειν ... εἰς τὸν τόπον (vgl. Exod. 34: ὀρθρίσας Μωυσῆς ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος τὸ Σινά), Mac. 111<sup>67</sup> ὠρθρίσαν τὸ πρωὶ εἰς τὸ πεδῖον Νασώρ.

Erwähnung verdient Gen. 6<sup>16</sup> εἰς πῆχυν συντελέσεις αὐτὴν (sc. τὴν κιβωτόν) ἕνωθεν ἄρῃ אל „zu einer Elle“, d. h. eine Elle lang.

b) = ב: Gen. 16: δέδωκα τὴν παιδίσκην μου εἰς τὸν κόλπον σου; 24<sup>63</sup> ἐξῆλθεν Ἰσαὰκ ἀδολεσχεῖν εἰς τὸ πεδῖον; Exod. 2: ἐνέβαλεν τὸ παιδίον εἰς αὐτὴν (sc. τὴν θύβιν) und ἔθηκεν αὐτὴν εἰς τὸ ἔλος; 3<sup>18</sup> πορευσώμεθα ... εἰς τὴν ἔρημον; Abd. 13 μὴδὲ εἰσέλθης εἰς πύλιν λαὸν עמי בשער „in [das] Tor meines Volkes“. Beachte Mich. 3: τὰ ὀστέα αὐτῶν ... ἐμέλισαν ὡς σάρκας εἰς λέβητα καὶ ὡς κρέα εἰς χύτραν, wo zuerst ב, dann ברך „in der Mitte“ steht.

So wird auch ביד „in [der] Hand“ mit εἰς (τὰς) χεῖρας oder εἰς τὴν χεῖρα übersetzt (bei den Verben des Gebens u. ä.)<sup>4)</sup>, z. B. Gen. 27<sup>17</sup> ἔδωκεν τὰ ἐδέσματα ... εἰς τὰς χεῖρας Ἰακώβ; 39<sup>8</sup> πάντα

1) Füge hinzu Reg. 12<sup>16</sup> λάβε σεαυτῷ ἐκ πάντων ὧν ἐπιθυμεῖ ἡ ψυχὴ σου קח לך כאשר חארה נפשך „nimm dir gemäß [dem,] was begehrt deine Seele“.

2) אל wird durch einen Relativsatz wiedergegeben Gen. 31: ἐκάλεσεν Παχὴλ καὶ Λείαν εἰς τὸ πεδῖον (hebr. Akkusativ des Ortes רעהו) οὗ τὰ ποιμνία זאנר אל „zu seinem Kleinvieh“.

3) Ähnlich Matth. 15<sup>21</sup> ἀπεστάλην ... εἰς τὰ πρόβατα.

4) Siehe auch unter ἐν.

... ἔδωκεν εἰς τὰς χεῖράς μου; ε ἐπέστρεψεν (D<sup>all</sup> M; ἐπέστρε. A) πάντα ὅσα ἦν αὐτῷ εἰς χεῖρας Ἰωσήφ וְיִשְׂרָאֵל כָּל אֲשֶׁר בְּיָד יוֹסֵף „und er ließ alles, was ihm [war], in der Hand Josephs“, d. h. vertraute es ihm an; Lev. 26<sup>26</sup> παραδοθήσεσθε εἰς χεῖρας ἐχθρῶν; Deut. 1<sup>21</sup> παραδοῦναι ἡμᾶς εἰς (τὰς) χεῖρας (τῶν) Ἀμορραίων (ähnli. 2<sup>30</sup>); Iud. 2<sup>14</sup> παρέδωκεν αὐτοὺς εἰς χεῖρας<sup>1)</sup> (ἐν χειρὶ A-Text) προνομευόντων. Ebenso werden wiedergegeben וְעַל „auf [der] Hand“ Gen. 42<sup>37</sup> δὸς αὐτὸν εἰς τὴν χεῖρά μου; וְעַל „auf [der] hohlen Hand“ 40<sup>11</sup> ἔδωκα τὸ ποτήριον εἰς τὰς χεῖρας Φαραῶ; gelegentlich auch וְנֹכַח „zu [dem] Antlitz, vor“ Deut. 7<sup>2. 28</sup> παραδώσει αὐτοὺς κύριος ... εἰς τὰς χεῖράς σου. Auch Mac. I kennt diese Ausdrucksweise: 4<sup>20</sup> παρέδωκας τὴν παρεμβολὴν τῶν ἀλλοφύλων εἰς χεῖρας Ἰωνάθον (dasselbe passivisch 7<sup>25</sup>)<sup>2)</sup>; 31 σύνκλεισον τὴν παρεμβολὴν ταύτην εἰς χεῖρας λαοῦ σου Ἰσραήλ.

Hierher gehört ferner die Verbindung εἰς τὰ ὦτα = וְאֵזְנָא „in den Ohren“<sup>3)</sup>: Gen. 20<sup>8</sup> ἐλάλησεν πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα εἰς τὰ ὦτα αὐτῶν; 23<sup>18</sup> τὸ ἀργύριον δ' ἐλάλησεν εἰς τὰ ὦτα τῶν υἱῶν Χέτ; Exod. 10<sup>2</sup> ὅπως διηγήσῃσθε εἰς τὰ ὦτα τῶν τέκνων ὑμῶν; 17<sup>14</sup> δὸς εἰς τὰ ὦτα Ἰησοῖ; 24<sup>7</sup> ἀνέγνω εἰς τὰ ὦτα τοῦ λαοῦ und geradeso Mac. I 10<sup>7</sup> ἀνέγνω τὰς ἐπιστολάς εἰς τὰ ὦτα παντὸς τοῦ λαοῦ.

Exod. 32<sup>10</sup> θυμωθεὶς ὀργῇ εἰς αὐτούς<sup>4)</sup>.

c) = וְעַל: Gen. 50<sup>21</sup> ἐλάλησεν αὐτῶν εἰς τὴν καρδίαν<sup>5)</sup>.

Exod. 9<sup>22</sup> 10<sup>21</sup> ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου εἰς τὸν οὐρανόν, vgl. Mac. II 3<sup>20</sup> προτείνουσai τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανόν (ebenso 14<sup>24</sup>

1) Dagegen Iud. 2<sup>28</sup> καὶ οὐ παρέδωκεν αὐτὰ ἐν χειρὶ Ἰησοῦ.

2) εἰς (τὰς) χεῖράς τινος παραδιδόναι Matth. 17<sup>28</sup> 26<sup>45</sup> Marc. 9<sup>31</sup> 14<sup>41</sup> Luc. 9<sup>44</sup> 24<sup>7</sup>, vgl. auch Luc. 23<sup>46</sup> (Zitat aus Ps. 90<sup>6</sup>). Daß das gut griech. empfunden ist, zeigen Soph. El. 1348 ἔγω μ' ἔδωκα εἰς χεῖρας und Polyb. III 52, 7 διδόντων σφᾶς αὐτοὺς εἰς τὰς χεῖρας ἀπαρτηρήτως (ähnlich IV 29, 2). Vgl. ferner Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 1168<sup>95</sup> ἐξείλων τὰν λόγχαν ὁ θεὸς εἰς τὰς χεῖράς οἱ ἔδωκε; 100 δόμεν οἱ εἰς τὰς χεῖρας.

3) Neben εἰς τὰ ὦτα (etwa 35 mal in der Sept.) kommt, wenn auch seltener, ἐν τοῖς ὦσιν (etwa 12 mal) vor, z. B. Deut. 51 ὅσα ἐγὼ λαλῶ ἐν τοῖς ὦσιν ὑμῶν; Bar. 1<sup>3/4</sup> καὶ ἀνέγνω Βαραῦχ τοὺς λόγους τοῦ βιβλίου τούτου ἐν ὦσιν Ἰεχοῦριον ... καὶ ἐν ὦσιν παντὸς τοῦ λαοῦ ... καὶ ἐν ὦσιν τῶν θυναιτῶν ... καὶ ἐν ὦσιν τῶν πρεσβυτέρων καὶ ἐν ὦσιν παντὸς τοῦ λαοῦ. Beides findet sich nebeneinander in demselben Satze Reg II 3<sup>19</sup> καὶ ἐλάλησεν Ἀβερνήη ἐν τοῖς ὦσιν Βενιαμὴν, καὶ ἐπορεύθη Ἀβερνήη τοῦ λαλήσαι εἰς τὰ ὦτα τοῦ Δαυεὶδ. — וְנֹכַח = ἐναντίον Gen. 44<sup>18</sup> λαλήσῃς ὁ παῖς σου ῥήμα ἐναντίον σου. — Jenes ἐν τοῖς ὦσιν findet sich unabhängig vom Original Reg. I 3<sup>17</sup> ἐκ πάντων λόγων τῶν λαληθέντων σοι ἐν τοῖς ὦσιν σου וְכָל הַדְּבָר אֲשֶׁר דִּבֶּר אֵלַי „von allem Wort, welches er redete zu dir“ (sonst in Reg. I stets εἰς τὰ ὦτα = וְנֹכַח: 8<sup>21</sup> 11<sup>4</sup> 18<sup>28</sup> 25<sup>24</sup>).

4) Anders Iud. 2<sup>14. 20</sup> ἀργίσθη θυμῷ κύριος ἐν τῷ Ἰσραήλ. Über sonstige Konstruktionen bei θυμωθεῖν und ἀργίσεσθαι s. Diss. S. 62.

5) Siehe auch unter κατὰ.

15<sub>21</sub>); III 5<sub>25</sub> *τείνοντες τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανόν*; 6<sub>17</sub> *μέγα εἰς οὐρανὸν ἀνέκραξαν*, wobei zu bemerken ist, daß hier der Artikel fehlt, ebenso wie 6<sub>33</sub> *ἀδιαλείπτως εἰς οὐρανὸν ἀνθωμολογεῖτο*, dagegen wieder IV 4<sub>11</sub> *τὰς χεῖρας ἐξέτεινεν εἰς τὸν οὐρανόν* und 6<sub>6</sub> *ὕψηλούς ἀνατείνας εἰς τὸν οὐρανὸν τοὺς ὀφθαλμούς<sup>1)</sup>*. Vgl. auch f.

Gen. 24<sub>49</sub> *ἵνα ἐπιστρέψω εἰς δεξιὰν ἢ εἰς ἀριστεράν* אר ימין על שמאל על „auf [der] rechten [Seite] oder auf [der] linken“. Vgl. 13<sub>9</sub> *εἰ σὺ εἰς ἀριστερά, ἐγὼ εἰς δεξιὰ· εἰ δὲ σὺ εἰς δεξιὰ, ἐγὼ εἰς ἀριστερά* ואלה ואשמאל ואימינה ואימינה ואם הימין ואשמאל „wenn die linke [Seite], will ich mich zur rechten wenden, und wenn die rechte, will ich mich zur linken wenden“, wo den Worten *ἐγὼ εἰς δεξιὰ* und *ἐγὼ εἰς ἀριστερά* im Urtext denominative Verben entsprechen.

Gen. 30<sub>40</sub> *οὐκ ἔμειξεν αὐτὰ (sc. τὰ πρόβατα) εἰς τὰ πρόβατα Λαβάν* לבן באן על פניו לא „nicht stellte er sie auf (d. h. neben) das Kleinvieh Labans“<sup>2)</sup>.

d) = ל: Gen. 24<sub>28</sub> *ἀπήγγειλεν εἰς τὸν οἶκον*, vgl. Mac. I 6<sub>5</sub> *ἤλθεν ἀπαγγέλλων τις αὐτῷ εἰς τὴν Περσίδα*; 16<sub>31</sub> *προδραμὼν ἀπήγγειλεν Ἰωάννῃ εἰς Γάζαρα*. — Reg. I 8<sub>22</sub> *ἀποτρεχέτω ἕκαστος εἰς τὴν πόλιν αὐτοῦ*; Esdr. II 2<sub>1</sub> *ἐπέστρεψεν εἰς Ἱερουσαλὴμ καὶ Ἰουδὰ ἀνὴρ εἰς πόλιν αὐτοῦ<sup>3)</sup>*. — Gen. 45<sub>5</sub> *εἰς γὰρ ζωὴν ἀπέστειλén με ὁ θεός*; Reg. I 6<sub>2</sub> *ἀποστελοῦμεν αὐτὴν (sc. τὴν κιβωτόν) εἰς τὸν τόπον αὐτῆς<sup>4)</sup>*.

Ferner steht εἰς für ל in der Verbindung εἰς συνάντησιν<sup>5)</sup> לקרא „um zu begegnen“, d. h. entgegen<sup>6)</sup>: Gen. 14<sub>17</sub> *ἐξῆλθεν βασι-*

1) So heißt es auch Mac. I 35<sub>0</sub> *ἐβόησαν φωνῇ εἰς τὸν οὐρανόν*, dagegen ohne Artikel 4<sub>10</sub> *βοήσωμεν εἰς οὐρανόν* (ähnlich 424. 55. 946). In der übrigen Sept. pflegt εἰς τὸν οὐρανόν gesagt zu werden mit Ausnahme von Esdr. II 9<sub>6</sub> *αἱ πλημμελειαὶ ἡμῶν ἐμεγαλύνθησαν ἵως εἰς οὐρανόν* und Reg. I 21<sub>0</sub> *κύριος ἀνέβη εἰς οὐρανοὺς*. Häufig fehlt der Artikel bei der Präposition ἐν: Reg. III 853<sub>a</sub> Par. II 614 20<sub>6</sub> Ps. 104 usw. ἐν οὐρανῷ, aber Ps. 72<sub>25</sub> 112<sub>6</sub> 118<sub>89</sub> ἐν τῷ οὐρανῷ.

2) Vgl. dagegen Ps. 105<sub>35</sub> *ἐμίγησαν ἐν τοῖς ἔθνεσιν בני ישראל* „und sie mischten sich in den Völkern“. Bloßen Dativ finden wir Reg. IV 18<sub>23</sub> (= Is. 36<sub>8</sub>) *μίχθητε τῷ κυρίῳ μου אלהי אלהיך* „misch dich doch mit meinem Herrn“, d. h. laß dich in einen Wettstreit mit ihm ein; Prov. 14<sub>16</sub> *ὁ δὲ ἄφρων ἐαυτῷ πεποιθὼς μέγνυται ἀνόμῳ* וברעה כסיל „ein Tor [ist] sich ereifernd (oder sündigend) und vertrauend“ (der Übersetzer hat מהערב „sich mischend“ gelesen).

3) Luc. 23 *ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι, ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ πόλιν*.

4) εἰς = ב Reg. I 11<sub>3</sub> *ἀποστελοῦμεν ἀγγέλους εἰς πᾶν ὄριον Ἰασηλ*; = acc. loci 44 *ἀπέστειλεν ὁ λαὸς εἰς Σηλώμ*.

5) Vgl. damit russ. *na wstrécu* „in die Begegnung“ (entgegen) und pers. آمدن *c. gen.* „kommen in das Entgegengeln jmds.“ (z. B. Saleman-Shukowski, Chrestomathie S. 11, Z. 4).

6) לקרא = ἐξ ἐναντίας siehe S. 197 f.





εἰς ὄφιν; 7<sub>20</sub> μετέβαλεν πᾶν τὸ ὕδωρ ... εἰς αἷμα. Vgl. Bar. 2<sub>29</sub> ἡ βόμβησις ἡ μεγάλη ἡ πολλή αὐτὴ ἀποστρέψει εἰς μικράν; Mac. II 1<sub>99</sub> αἱ ἑορταὶ αὐτῆς ἐστράφησαν εἰς πένθος, τὰ σάββατα αὐτῆς εἰς ὄνειδισμόν, τιμὴ αὐτῆς εἰς ἐξουθένωσιν (ähnlich 1<sub>40</sub> 9<sub>41</sub>); II 8<sub>6</sub> τῆς ὀργῆς τοῦ κυρίου εἰς ἔλεον τραπέσης; III 6<sub>22</sub> μετεστράφη τοῦ βασιλέως ἡ ὀργὴ εἰς οἶκτον καὶ δάκρυα; IV 9<sub>22</sub> ἐν πυρὶ μετασχηματιζόμενος εἰς ἀφθαρσίαν. — Mac. II 2<sub>63</sub> ἐπέστρεψεν εἰς τὸν χοῦν αὐτοῦ ist zu vergleichen mit Ps. 145<sub>1</sub> ἐπιστρέψει εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ יִשָּׁב „er wird zurückkehren zu seinem Erdboden“ und Gen. 3<sub>19</sub> ἕως τοῦ ἀποστρέψαι σε εἰς τὴν γῆν ἐξ ἧς ἐλήμφθης, ὅτι γῆ εἶ καὶ εἰς γῆν ἀπελεύσῃ עַד שׁוּבְךָ אֶל הָאֲדָמָה כִּי מִמֶּנָּה לָקַחְתָּ כִּי עָפָר אָתָּה וְעָפָר תִּשָּׁב „bis zu deinem Zurückkehren zum Erdboden; denn von ihm bist du genommen; denn Staub bist du, und zu Staub sollst du zurückkehren (d. h. wieder werden)“.

Über εἰς = ὅ bei Verben des Teilens s. Diss. S. 79.

Bei ἀμαρτάνειν: Gen. 20<sub>6</sub> τοῦ μὴ ἀμαρτεῖν σε εἰς ἐμέ; οὐ μὴ τι ἡμάρτομεν εἰς σέ; Vgl. Mac. II 7<sub>18</sub> ἀμαρτόντες εἰς τὸν ἐαυτῶν θεόν<sup>1)</sup>. Daß in diesem Falle εἰς und ἐναντίον ohne Unterschied gebraucht werden können, zeigt Exod. 10<sub>16</sub> ἡμάρτηκα ἐναντίον κυρίου<sup>2)</sup> ... καὶ εἰς ὑμᾶς (hebr. beidemal ὅ<sup>3)</sup>).

e) = ὅ „bis“: Gen. 50<sub>10</sub> παρεγένοντο εἰς (B; die übrige Überlieferung ἐφ') ἄλωνα Ἀτάδ. Sonst wird ὅ durch ἕως wiedergegeben, z. B. 11<sub>31</sub> ἦλθεν ἕως Χαρράν (s. unter ἕως).

f) = ὅ locale: Gen. 12<sub>5</sub> πορευθῆναι εἰς γῆν Χαναάν, ähnlich 14<sub>10</sub> 19<sub>1</sub>. 17<sub>19</sub> 20<sub>1</sub> 45<sub>4</sub> Exod. 4<sub>21</sub> usw.; Reg. II 10<sub>17</sub> παρεγένοντο εἰς Αἰλάμ (aber <sub>16</sub> hebr. und griech. bloßer Akkusativ παρεγένοντο Αἰλάμ). — Gen. 15<sub>5</sub> ἀνάβλεψον εἰς τὸν οὐρανόν<sup>4)</sup>, vgl. Mac. II 7<sub>28</sub>

לִּוְיָוֶלֶד „wie sich verwandelt Wasser zu Hagel und zu Eis und zu Schnee, und wie Wein verändert seine schwarze Farbe zu weißer Farbe“ (Ungnad, Chrestom. 47, Z. 11).

1) Matth. 18<sub>21</sub> ποσάκις ἀμαρτήσῃ εἰς ἐμέ ὁ ἀδελφός μου. Daß diese Verbindung auch dem früheren Griechisch nicht unbekannt ist, zeigt z. B. Eur. Hipp. 323 οὐ γὰρ ἔς δ' ἀμαρτάνω. — Vgl. auch Mac. II 4<sub>17</sub> ἀσεβεῖν εἰς τοὺς θεοὺς νόμους und IV 11<sub>8</sub> τοὺς εὐσεβοῦντας εἰς τὸν θεόν.

2) Ebenso Gen. 39<sub>9</sub> ἀμαρτήσομαι ἐναντίον τοῦ θεοῦ; Deut. 9<sub>18</sub> ἡμάρτετε ἐναντίον κυρίου; Ios. 7<sub>20</sub> ἀληθῶς ἡμαρτον ἐναντίον κυρίου לְעָוֹן „sündigen gegen“; Par. II 12<sub>2</sub> ἡμαρτον ἐναντίον κυρίου לְעָוֹן „treulos sein gegen“. Auch ἐνώπιον kommt so vor: Exod. 32<sub>33</sub> εἶ τις ἡμάρτηκεν ἐνώπιόν μου; Reg. I 76 ἡμαρτήκαμεν ἐνώπιον κυρίου לְעָוֹן.

3) Vgl. Luc. 15<sub>18</sub>. 21 ἡμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου.

4) Zu εἰς τὸν οὐρανὸν vgl. oben unter c.

ἀναβλέψαντα εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν (vgl. auch IV 15<sup>18</sup> εἰς σὲ οἰκτρὸν βλέπων [NV; om. σὲ A]; 17<sup>10</sup> εἰς θεὸν ἀφορῶντες<sup>1)</sup>).

g) für hebr. bloßen Akkusativ: Gen. 13<sup>10</sup> ἔως ἐλθεῖν εἰς Ζόγορα; Reg. I 6<sup>16</sup> ἀνέστρεψαν εἰς Ἀσκάλωνα; 11<sup>14.15</sup> πορευθῶμεν (bzw. ἐπορευθῶ) εἰς Φάλαγα; 12<sup>8</sup> εἰσῆλθεν Ἰακώβ ... εἰς Αἴγυπτον; Abd. 11 ἀλλότριον εἰσῆλθον εἰς πόλιν αὐτοῦ; Reg. I 2<sup>8</sup> κατέραι εἰς ἄδου. Bisweilen wird aber der hebr. Akkus. auch im Griech. durch den Akkus. ausgedrückt; so heißt es zwar Reg. I 10<sup>6</sup> ὡς ἂν εἰσέλθῃτε ἐκ εἰς τὴν πόλιν, aber für denselben hebr. Akkus. עיר 9<sup>13</sup> ὡς ἂν εἰσέλθῃτε τὴν πόλιν; 14 ἀναβαλνουσιν τὴν πόλιν<sup>2)</sup>, vgl. auch die unter f zitierte Stelle II 10<sup>18</sup>.

Gen. 49<sup>17</sup> πρὸς αὐτὸν ὁ ἰσχυρὸς εἰς<sup>3)</sup> τὰ ὀπίσω ἡρῶ „Rückseite“; vgl. 19<sup>17</sup> μὴ περιβλέψῃς εἰς τὰ ὀπίσω ἡρῶ „hinter dir“, 28 ἐπέβλεψεν ... εἰς τὰ ὀπίσω ἡρῶ „von hinter ihm“. — Mac. IV 8<sup>12</sup> ἐκέλευσεν εἰς τὸ ἔμπροσθεν προτεθῆναι τὰ βασιανιστήρια<sup>4)</sup>. — Über Gen. 49<sup>18</sup> εἰς ὃν διαβουλεύμενοι ἐλοιδοροῦν s. oben S. 268 Anm. 3.

Gen. 37<sup>21</sup> οὐ καταξομεν αὐτὸν εἰς ψυχὴν (nur π ἐν ψυχῇ), im Hebr. doppelter Akkusativ שׁוֹבֵנוּ נָפְשׁוֹ „nicht werden wir schlagen ihn [hinsichtlich der] Seele“<sup>5)</sup>.

Über εἰς statt eines zweiten Nominativs bei γίνεσθαι und εἶναι siehe Diss. S. 3 f.

h) nach δεῦρο und δεῦτε: Num. 23<sup>13</sup> δεῦρο ἐτι μετ' ἐμοῦ εἰς τόπον ἄλλον ἡרῶ עִיר אַחֵרָה „gehe doch mit mir zu einem andern Ort“, ebenso Reg. III 1<sup>58</sup> (hier jedoch 5); Mac. I 12<sup>45</sup> δεῦρο μετ' ἐμοῦ εἰς Πτολεμαῖδα<sup>6)</sup>.

1) Vgl. Pap. Paris. 39, 10 ἐμβλέψαντες εἰς τε ἐπὶ ... καὶ εἰς τὴν ἐκείνων ὀφθαλμῶν, ähnlich Epistolae privatae ed. Witkowski 26, 21. Von Personen wird ἀποβλέπειν εἰς gesagt Polyb. 6, 50, 3; vgl. Herod. III 62 βλέψας εἰς τὸν Περσίδαμα.

2) Ebenda 10, 12 ἐπορευθῶ bzw. ἦμαί εἰς τὴν πόλιν entspricht hebr. Präpositionalausdrücken mit לָא und לְ.

3) Vgl. Mac. IV 67 πίπτων εἰς τὸ ἔδαφος „auf den Erdboden fallend“. Mit der seit Thuc. zu belegenden Redensart ἐς (oder εἰς) ἔδαφος „in Grund und Boden“, d. h. gänzlich (zerstören) hat dies nichts zu tun.

4) Die Verbindung εἰς τὴν ἔμπροσθεν Mac. III 7<sup>80</sup> ist in A erst durch Auslassung mehrerer Worte zwischen τὴν und ἔμπροσθεν entstanden.

5) Vgl. Reg. I 5<sup>12</sup> ἐπλήγησαν εἰς τὰς ἔδρας הָכֹהֵן בַּעֲפָלִים „sie wurden geschlagen in (wohl instrumental = mit) den Geschwülsten“ (9 ἐπάταξεν αὐτοὺς εἰς τὰς ἔδρας αὐτῶν steht in der Vorlage וַיִּשְׁרֹתוּ לָהֶם עַפְלִים „und es brachen hervor ihnen Geschwülste“). Die geschlagene Körperstelle wird mit ἐπὶ = אַל bezeichnet 17<sup>49</sup> ἐπάταξεν τὸν ἀλλόφυλον ἐπὶ τὸ μέτωπον αὐτοῦ. Auch κατὰ c. acc. wird zur Bezeichnung der getroffenen Körperstelle verwendet, s. oben S. 250.

6) Matth. 22<sup>4</sup> δεῦτε εἰς τοὺς γάρους. Vgl. auch Reg. I 17<sup>44</sup> δεῦρο πρὸς με; Matth. 11<sup>28</sup> δεῦτε πρὸς με; Reg. IV 6<sup>18</sup> δεῦτε ὀπίσω μου; Ioh. 11<sup>43</sup> δεῦρο ἔξω.

i) Wie bei Polybios von ἀπαντᾶν<sup>1)</sup> und συναντᾶν die Präposition εἰς abhängt (Krebs S. 107), so auch Mac. I 10<sup>56</sup> ἀπάντησον εἰς Πτολεμαίδα (ähnlich 11<sup>22</sup> 12<sup>25</sup>); 11<sup>6</sup> συνήντησεν Ἰωνᾶθάν τῷ βασιλεὶ εἰς Ἰόππην (anders Reg. I 22<sup>18</sup> ἐπιστρέφου σὺ καὶ ἀπάντα εἰς τοὺς ἱερεῖς פגע בכהנים „stoße in die Priester“, d. h. falle über die Priester her; Jos. 11<sup>20</sup> συναντᾶν εἰς πόλεμον πρὸς Ἰσραήλ ופגעה את ישראל „zu begegnen [d. h. entgegen] dem Kriege mit Israel“).

k) Über εἰς zum Ausdruck der Ruhe siehe unter ἐν.

## 2. In temporaler Bedeutung:

= 5: Gen. 3<sup>22</sup> Reg. II 7<sup>29</sup> Mac. I 8<sup>23</sup> 14<sup>41</sup> εἰς τὸν αἰῶνα. Vgl. Mac. II 14<sup>36</sup> εἰς αἰῶνα<sup>2)</sup>; IV 12<sup>12</sup> εἰς ὅλον τὸν αἰῶνα; 18<sup>24</sup> εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. — Ferner Is. 13<sup>20</sup> 33<sup>20</sup> 34<sup>10</sup> (Bar. 3<sup>32</sup>) εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον לנצח oder לעולם. Ähnlich Mac. I 15<sup>8</sup> III 5<sup>43</sup> εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον (ebenso Est. 9<sup>23</sup> = בכל דור ודור „in jedem Geschlecht und Geschlecht“<sup>3)</sup>; Mac. III 7<sup>23</sup> εἰς τοὺς αἰεὶ χρόνους; 3<sup>26</sup> εἰς τὸν ἐπιλοιπον χρόνον.

Gen. 17<sup>7</sup> στήσω τὴν διαθήκην μου ... εἰς γενεὰς αὐτῶν (ähnlich 10<sup>4)</sup>); 21<sup>1</sup> ὃν τέκεται σοι Σάρρα εἰς τὸν καιρὸν τοῦτον ἐν τῷ ἐνιαυτῷ τῷ ἑτέρῳ; 21<sup>2</sup> εἰς τὸν καιρὸν; ebenda unmittelbar vorher ἔτεκεν Σάρρα τῷ Ἀβραάμ υἱὸν εἰς τὸ γῆρας<sup>5)</sup> בן לזקני „einen Sohn zu seinem Alter“ (derselbe hebr. Wortlaut in 7, wo die griech. Übersetzung abweicht: ἔτεκεν υἱὸν ἐν τῷ γήρει μου). — Exod. 8<sup>10</sup> εἰς αὔριον למחר<sup>6)</sup> „zu morgen“, auch Mac. I 5<sup>27</sup>, mit dem Artikel III 5<sup>38</sup> εἰς τὴν αὔριον (dagegen wird למחר Exod. 8<sup>23</sup> übersetzt durch ἐν τῇ αὔριον); Exod. 19<sup>11</sup> εἰς τὴν ἡμέραν τὴν τρίτην ליום השלישי „zu dem Tage dem dritten“. — Exod. 34<sup>25</sup> εἰς τὸ πρωὶ לבקר „zum Morgen“ (16<sup>19.20</sup> = עד בקר „bis zu[m] Morgen“), auch Mac. I 3<sup>58</sup> (vgl. III 5<sup>30</sup> εἰς τὴν ἐπιτέλλουσιν ἡμέραν); Gen. 49<sup>27</sup> εἰς τὸ ἑσπέρας לערב „zum Abend“ (vorhergeht τὸ πρωινό = בבקר „am Morgen“).

Besonders zu nennen ist Gen. 18<sup>10</sup> ἐπαναστρέψω ἧξω πρὸς σὲ κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον εἰς ὥρας כעה ה'ה „um (eig. wie) die[se] Zeit [als wiederauf]lebende“, d. h. um diese Zeit im nächsten Jahr (oben S. 251); 14<sup>1</sup> εἰς τὸν καιρὸν τοῦτον ἀναστρέψω πρὸς σὲ εἰς ὥρας כעה ... למחר.

1) Dittenb., Syll. <sup>3</sup> 75<sup>49</sup> ἐπειδὴν ἀπαν[τήσο]σι ἐ[ἰς τὸν] δέμον ἡοι πρέσβεις.

2) εἰς αἰῶνα Dittenb., Or. graec. 515<sup>55</sup>, εἰς τὸν αἰῶνα 194<sup>86</sup>.

3) Dittenb., Or. graec. 248<sup>54</sup> εἰς τὸν αἰώνιον χρόνον, 883<sup>10</sup> εἰς χρόνον αἰώνιον.

4) Vgl. Mac. III 6<sup>36</sup> ὁρισάμενος περὶ τούτων θεσμῶν ἐπὶ πάσαν τὴν παροικίαν αὐτῶν εἰς γενεάς.

5) Vgl. Epist. priv. ed. Witkowski 50<sup>9</sup> ἔξεις ἐφόδιον εἰς τὸ γῆρας.

6) Ebenso sagt man auch syr. ܠܡܚܪ, z. B. Brockelmann, Chrestom. 125, Z. 19.

וְכִי „zur bestimmten Zeit ... um (eig. wie) die[se] Zeit [als wieder-auf]lebende“. Wörtliche Übersetzung des hebr. Ausdrucks Reg. IV 4<sup>1a.17</sup> εἰς τὸν καιρὸν τοῦτον ὡς ἡ ὥρα ζῶσα.

Nur in Mac. II findet sich εἰς τὸ λοιπὸν 11<sup>19</sup>, εἰς τὰ λοιπὰ 12<sup>31.1</sup>).

### 3. Zur Bezeichnung des Zweckes:

= 5: Gen. 3<sup>6</sup> εἶδεν ἡ γυνὴ ὅτι καλὸν τὸ ξύλον εἰς βρώσιν καὶ ὅτι ἀρεστὸν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν<sup>2)</sup>; 4<sup>23</sup> ἄνδρα ἀπέκτεινε εἰς τραῦμα ἔμοι καὶ νεανίσκον εἰς μάλαπα ἔμοι; 22<sup>2</sup> ἀνένεγκον αὐτὸν ἐκτὸς εἰς ὁλοκάρπωσιν; 7 ποῦ ἐστὶν τὸ πρόβατον τὸ εἰς ὁλοκάρπωσιν וְכִי שֶׁהָיָה „das Schaf zu[m] Brandopfer“ (der Artikel vor εἰς ist Zusatz des Übersetzers); 41<sup>28</sup> ἐσται τὰ βρώματα πεφυλαγμένα ... εἰς τὰ ἐπὶ τῇ τοῦ λιμοῦ; 42<sup>25</sup> δοῦναι αὐτοῖς ἐπισιτισμὸν εἰς τὴν ὁδὸν (ebenso 45<sup>21.23</sup>)<sup>3)</sup>; Exod. 5<sup>7</sup> διδόναι ἄχυρον τῷ λαῷ εἰς τὴν πλυνθουργίαν; 12 συναγαγεῖν καλάμην εἰς ἄχυρα; 16<sup>2</sup> ἡσθίονεν ἄρτους εἰς πλησ-μοσύνην; 13 πᾶν τὸ πλεονάζον καταλίπετε αὐτὸ εἰς ἀποθήκην; 28<sup>12</sup> ποιήσεις στολὴν ... Ἀσράν (Dativ) ... εἰς τιμὴν καὶ δόξαν; 39<sup>4</sup> ἐγενήθη τὰ ἑκατὸν τάλαντα τοῦ ἀργυρίου εἰς τὴν χώνευσιν; Ps. 134<sup>4</sup> ἐξελέξατο ... Ἰσραὴλ εἰς περιουσίαν; 7 ἀστράπας εἰς ὕατον ἐποίησεν.

Ähnlich findet sich εἰς = 5 vor dem Infinitiv: Gen. 30<sup>32</sup> ἐλθόν-των αὐτῶν εἰς τὸ πιεῖν; 49<sup>15</sup> ὑπέσχετο τὸν ὄμον αὐτοῦ εἰς τὸ ποιεῖν; Exod. 27<sup>20</sup> λαβέτωσάν σοι ἔλαιον ἐξ ἐλαίων ἁγίων καθαρόν κεκομ-

1) εἰς τὸ λοιπὸν auch Pap. Flind. Petr. III 42 G 9; Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 58525.

2) Dieselbe Satzkonstruktion ὅτι... καὶ ὅτι = וְכִי... וְכִי, während einmalige Setzung des ὅτι genügt, finden wir Ruth 2<sup>18</sup> ἡ δὲ εἶπεν Εὐδοίμῃ χάριν ἐν ὀφθαλμοῖς σου, κύριε, ὅτι παρεκάλεσάς με καὶ ὅτι ἐλάλησας ἐπὶ καρδίαν τῆς δούλης σου; ebenso auf der Meša-Inschrift Z. 4 וְכִי שֶׁהָיָה וְכִי הָרַאנִי בְּכָל שְׁנָאִי „(ich habe dies Heiligtum hergerichtet dem Kemoš...), weil er mich gerettet hat von allen Königen, und weil er mich (meine Lust) hat sehen lassen an allen meinen Feinden“. Vgl. ferner Luc. 7<sup>16</sup> ἐδόξαζον τὸν θεὸν λέγοντες ὅτι προφήτης μέγας ἠγέρθη ἐν ἡμῖν καὶ ὅτι ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ; Act. 17<sup>8</sup> παρατιθέμενος ὅτι τὸν Χριστὸν ἔδει παθεῖν καὶ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν καὶ ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ Χριστός; Ioh. 6<sup>22</sup> εἶδον ὅτι πλουσίον ἔλλο οὐκ ἦν ἐκεῖ εἰ μὴ ἐν καὶ ὅτι οὐ συνεισῆλθεν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ ὁ Ἰησοῦς; 9<sup>20</sup> οἶδμεν ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς ἡμῶν καὶ ὅτι τυφλὸς ἐγεννήθη; 13<sup>3</sup> εἶδὼς ὅτι πάντα ἔδωκεν αὐτῷ ὁ πατήρ εἰς τὰς χεῖρας καὶ ὅτι ἀπὸ θεοῦ ἐξῆλθεν καὶ πρὸς τὸν θεὸν ὑπάγει. — Das zweite וְכִי wird durch διότι übersetzt Mal. 3<sup>14</sup> καὶ τί πλέον ὅτι ἐφολάξαμεν τὰ φυλάγματα αὐτοῦ καὶ διότι ἐπαρτίσμεν ἐκείναι πρὸ προσώπου κυρίου, וְכִי durch γὰρ Ios. 2<sup>9</sup> ἐπίσταμαι ὅτι δέδωκεν ὑμῖν κύριος τὴν γῆν, ἐπιπέτασκεν γὰρ ὁ φόβος ὑμῶν ἐφ' ἡμᾶς. Das zweite וְכִי bleibt unübersetzt Ios. 7<sup>15</sup> ὅτι παρέβη τὴν διαθήκην κυρίου καὶ ἐποίησεν ἀνόμημα ἐν Ἰσραὴλ.

3) Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 15710 δοῦναι τοῖς πρέσβειν τοῖς αἰρεθείων εἰς ἐπ' ὁδία ΔΔ δὲ [αρχαῖς]; ganz ähnlich 30440.

μένον εἰς φῶς καῦσαι. Statt eines Infinitivs steht im Hebr. ein Substantiv Gen. 32<sup>8</sup> ἔσται ἡ παρεμβολή ἡ δευτέρα εἰς τὸ σῶξέσθαι לפריטה „zu[r] Rettung“.

Ohne Rückhalt an einem hebr. ל wird εἰς so nur selten verwendet: Exod. 12<sup>39</sup> οὐδὲ ἐπισιτισμὸν ἐποίησαν ἑαυτοῖς εἰς τὴν ὁδὸν וגם צרה לא עשו להם „und auch Reisekost nicht machten sie sich“ (vgl. die oben zitierten Stellen Gen. 42<sup>25</sup> usw.); Gen. 22<sup>3</sup> σχίσας ξύλα εἰς ὀλοκαρπῶσιν עצי עלה „Hölzer eines Brandopfers“ (dagegen 6 τὰ ξύλα τῆς ὀλοκαρπώσεως). — Hierher ist auch zu rechnen Gen. 50<sup>20</sup> ὑμεῖς ἐβουλευσασθε κατ' ἐμοῦ εἰς πονηρά, ὁ δὲ θεὸς ἐβουλευσατο περὶ ἐμοῦ εἰς ἀγαθά<sup>1)</sup> אהרן שנתן עלי רעה אלהים השבח לטוב „ihr habt berechnet auf mir (d. h. erdacht gegen mich) Böses, Gott hat es gerechnet zu Gutem“ (vgl. Reg. II 18<sup>32</sup> πάντες ὅσοι ἐπανάστησαν ἐπ' αὐτὸν εἰς κακὰ לרעה „zu Bösem“).

Auch in den Makkabäerbüchern findet sich εἰς zur Bezeichnung des Zweckes:

Mac. I 3<sup>42</sup> ἐπέγνωσαν τοὺς λόγους τῆς βασιλείας οὗς ἐντείλατο ποιῆσαι τῷ λαῷ εἰς ἀπώλειαν καὶ συντέλειαν; 5<sup>30</sup> Ἄραβες μεμίσθωνται εἰς βοήθειαν αὐτοῖς (ebenso 16<sup>13</sup> ὅπως ἀποστείλῃ αὐτῷ δυνάμεις εἰς βοήθειαν); 6<sup>4</sup> ἀνέστησαν αὐτῷ εἰς πόλεμον, 34 παραστήσαι αὐτοὺς εἰς τὸν πόλεμον, 7<sup>43</sup> συνηψαν αἱ παρεμβολαὶ εἰς πόλεμον, 8<sup>6</sup> τὸν πορευθέντα ἐπ' αὐτοὺς εἰς πόλεμον (εἰς πόλεμον auch 3<sup>13</sup> 6<sup>33</sup> 10<sup>78</sup> 13<sup>14</sup>); 6<sup>42</sup> ἤγγισεν ... εἰς παράταξιν (ebenso 12<sup>41</sup> ἐν τεσσαράκοντα χιλιάσιν ἀνδρῶν ἐπιλεγεμέναις εἰς παράταξιν); 10<sup>37</sup> ἐκ τούτων κατασταθήσεται ἐπὶ χρειῶν τῆς βασιλείας τῶν οὐσῶν εἰς πίστιν (Vertrauensämter); 33 δέδωκα δόμα τοῖς ἀγίοις τοῖς ἐν Ἱερουσαλὴμ εἰς τὴν προκαθίηκονσαν δαπάνην τοῖς ἀγίοις; 41 ἀπὸ τοῦ νῦν δώσουσιν εἰς τὰ ἔργα τοῦ οἴκου.

Mac. II 4<sup>10</sup> παρακομίζοντας ἀργυροῦ δραχμὰς τριακοσίους εἰς τὴν τοῦ Ἡρακλέους θυσίαν<sup>2)</sup>; 7<sup>9</sup> εἰς αἰώνιον ἀναβλῶσιν ζωῆς ἡμᾶς ἀναστήσει; 15<sup>33</sup> ἀπόστειλον ἄγγελον ἀγαθὸν ἔμπροσθεν ἡμῶν εἰς δέος καὶ τρόμον.

Mac. III 3<sup>2</sup> ἀνθρώποις συμφρονούσιν εἰς κακοποίησιν ἀφορμῆς (add. δὲ A) διδομένης εἰς διάθεσιν („indem Leuten, die zum Übeltun eines Sinnes waren, ein Anlaß zur Behauptung gegeben wurde“); 25 ἀποστείλαι πρὸς ἡμᾶς ἐν δεσμοῖς σιδηροῖς πάντοθεν κατακεκλεισμένους, εἰς ἀνῆκστον καὶ δυσκλεῆ πρόποντα δυσμενέσι φόνον; 4<sup>14</sup> ἀπογραφῆναι δὲ πᾶν τὸ φῦλον ἐξ ὀνόματος, οὐκ εἰς τὴν ἔμπροσθεν βραχεῖ προδεδηλωμένην τῶν ἔργων κατὰ τρόπον λατρείαν; 19 δεδωρο-

1) Siehe auch unter ἐπὶ c. acc. unten S. 321 f.

2) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 1096 10 δοῦναι δὲ καὶ εἰς θυσίαν καὶ ἀνάθημα αὐτοῖς ὁ, τι ἂν δόξῃ.

κοπημένοις εἰς μηχανὴν τῆς ἐκφυγῆς; 6<sub>31</sub> τὸν εἰς πτώσειν αὐτοῖς καὶ τάφον ἡτοιμασμένον τόπον.

Mac. IV 3<sub>20</sub> χρήματα εἰς τὴν ἱερουργίαν αὐτοῖς ἀφορίσαι; 17<sub>3</sub> ταῦτα τοῖς ἀπὸ τοῦ ἔθνους εἰς μνείαν λεγόμενα; 23 Ἀντίοχος ἀνεκήρυξεν τοῖς στρατιώταις αὐτοῦ εἰς ὑπόδειγμα τὴν ἐκείνων ὑπομονήν.

Ebenso vor dem Infinitiv: Mac. I 12<sub>30</sub> ὑψῶσαι ὕψος μέγα ... εἰς τὸ διαχωρίζαι αὐτήν (sc. τὴν ἑκραν) τῆς πόλεως; II 1<sub>3</sub> (ὁ θεὸς) δῶν ἡμῖν καρδίαν πᾶσιν εἰς τὸ σέβεσθαι αὐτὸν καὶ ποιεῖν αὐτοῦ τὰ θελήματα; 2<sub>35</sub> τοῖς φιλοφρονοῦσιν εἰς τὸ διὰ μνήμης ἀναλαβεῖν; III 6<sub>4</sub> πῦρ τὴν ψυχὴν εὐθαρρέως δεδοκότας εἰς τὸ μὴ λατρεύσαι τοῖς κενοῖς; 7<sub>3</sub> συνέπεισαν ἡμᾶς εἰς τὸ τοὺς ... Ἰουδαίους ... κολάζεσθαι.

4. Vor Zahlwörtern<sup>1)</sup> („gegen, ungefähr“ = lat. *ad*) = כ: Exod. 12<sub>37</sub> ἀπάραντες οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ ... εἰς ἑξακοσίας χιλιάδας πεζῶν οἱ ἄνδρες; 32<sub>28</sub> ἔπεσαν ἐκ τοῦ λαοῦ ἐν ἑκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ εἰς τρισχιλίους ἄνδρας. Ähnlich Idt. 2<sub>5.15</sub> Mac. I 3<sub>24</sub> 4<sub>15.34</sub> 5<sub>22.34.40</sub> 9<sub>49.61</sub> 10<sub>86.88</sub> 11<sub>47</sub> II 8<sub>1</sub> 12<sub>23.28.43</sub> 15<sub>22</sub> (aber 11<sub>2</sub> περὶ τὰς ὁκτὼ μυριάδας, 4<sub>40</sub> πρὸς τρισχιλίους, s. oben S. 226. 270).

5. Der Präpositionalausdruck mit εἰς gehört zu einem Substantiv oder Adjektiv:

a) zu einem Substantiv, wobei er einen hebr. Genetiv umschreibt: Exod. 13<sub>18</sub> ὁδὸν τὴν εἰς ἔρημον דרך המדבר „[den] Weg der Wüste“ (ebenso Mac. I 9<sub>2</sub> ἐπορεύθησαν ὁδὸν τὴν εἰς Γάλαα; 13<sub>20</sub> ὁδὸν τὴν εἰς Ἀδωρᾶ); Exod. 25<sub>6</sub> λίθους σαρδίου καὶ λίθους εἰς τὴν γλυφὴν; 39<sub>21</sub> τὰ ἐργαλεῖα τὰ εἰς τὰ ἔργα τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου; Prov. 1<sub>8</sub> εὐσέβεια εἰς θεόν φόβος יהוה „[die] Furcht Jahwes“ (ebenso Mac. IV 12<sub>4</sub> τὴν εἰς τὸν θεὸν εὐσέβειαν, vgl. oben S. 297 Anm. 1). — Beachte Reg. III 13<sub>33</sub>, wo כהני במוח „Priester von Höhen“ zuerst durch ἱερεῖς ὑψηλῶν, dann durch ἱερεῖς εἰς τὰ ὑψηλά ausgedrückt wird.

b) zu einem Adjektiv: Is. 40<sub>18</sub> ὁ δὲ Αἰθιόπιος οὐχ ἱκανὸς εἰς καῦσιν, καὶ πάντα τὰ τετραπόδα οὐχ ἱκανὰ εἰς ὀλοκάρπωσιν דרך כחשׁ ... כחשׁ „nicht genug [zum] Verbrennen ... nicht genug [zum] Brandopfer“<sup>2)</sup>; Exod. 12<sub>4</sub> ἐὰν ὀλιγοστοὶ ᾤσιν οἱ ἐν τῇ οἰκίᾳ ὥστε μὴ εἶναι ἱκανοὺς εἰς πρόβατον משה מוהיח הבה עבדו אס „wenn klein ist das Haus von dem Sein von einem Schaf“, d. h. wenn eine Familie für ein Schaf zu klein ist, es nicht allein aufessen kann; Mac. I 3<sub>44</sub> 12<sub>50</sub> ἔτοιμος εἰς πόλεμον, 4<sub>21</sub> εἰς παρόταξιν, 3<sub>28</sub>

1) Vgl. Thuc. 7, 30, 3 ἐννεοβήθησαν ἐς εἶκοσι μάλιστα ἡπίας (Krüger, Griech. Sprachlehre für Schulen § 68, 21, 9).

2) ἱκανὸς εἰς auch Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 66510 ἐρεκεν τοῦ χρόνον ἱκα[νόν] δοθῆμεν εἰς σόλλυσιν τοῖς δια[φρε]ομ[ε]ν[ο]ις.

εἰς πᾶσαν χρεῖαν (vgl. Ps. 16<sup>12</sup> λέων ἔτοιμος εἰς θήραν ὧ; 37<sup>18</sup> ἐγὼ εἰς μάστιγας ἔτοιμος ὧ; Par. I 28<sup>2</sup> ἡτοίμασα τὰ εἰς τὴν κατασκήνωσιν ἐπιτήδεια תבניתו תבניתו „ich habe hergerichtet zu bauen“; Sap. 4<sup>5</sup> εἰς οὐθὲν ἐπιτήδειος); Mac. III 6<sup>23</sup> συνιδὼν προηγεῖς ἅπαντας εἰς τὴν ἀπώλειαν; IV 1<sup>2</sup> ἀναγκαῖος εἰς ἐπιστήμην παντὶ ὁ λόγος; 17<sup>21</sup> ἀνδρείους εἰς πεζομαχίαν καὶ πολιορκίαν. — Hiermit berühren sich auch einige der in Abs. 3 angeführten Beispiele.

In Mac. II—IV findet sich εἰς bei Substantiven meist zum Ausdruck der Gesinnung<sup>1)</sup>: II 5<sup>6</sup> οὐ συννοῶν τὴν εἰς τοὺς συγγενεῖς εὐημερίαν δυσημερίαν εἶναι τὴν μεγίστην; 9<sup>26</sup> ἕκαστον συντηρεῖν τὴν οὐσάν εὐνοίαν εἰς ἐμὲ καὶ τὸν υἱόν; 11<sup>19</sup> ἐὰν συντηρήσητε τὴν εἰς τὰ πράγματα εὐνοίαν; 11<sup>21</sup> τῇ τοῦ πατρὸς εἰς (A, ἐπὶ V) τὰ Ἑλληνικὰ μεταθέσει; 15<sup>30</sup> ὁ τὴν τῆς ἡλικίας εὐνοίαν εἰς ὁμοεθνεῖς διαφυλάξας; III 3<sup>19</sup> τὴν αὐτῶν εἰς ἡμᾶς δυσμένειαν; IV 4<sup>1</sup> τῆς εἰς τὸν βασιλέα κηδεμονίας; 12<sup>4</sup> τὴν εἰς τὸν θεὸν εὐσέβειαν (s. oben unter a). Vgl. auch 11<sup>12</sup> τὴν εἰς τὸν νόμον ἡμῶν καρτερίαν.

Von Verbalsubstantiven finden wir εἰς abhängig Mac. III 4<sup>7</sup> δέσμαι δὲ δημοσίᾳ μέχρι τῆς εἰς τὸ πλοῖον ἐμβολῆς; 6<sup>37</sup> τὴν ἀπόλυσιν αὐτοῦ εἰς τὰ ἴδια<sup>2)</sup> αἰτούμενοι.

#### 6. Einzelheiten:

a) εἰς τέλος<sup>3)</sup>: Gen. 46<sup>4</sup> ἐγὼ ἀναβιβάσω σε εἰς τέλος (im Hebr. ein Inf. absol., der einem finiten Verb desselben Stammes folgt: עלה גם אתך אֶנֶכִּי „ich werde heraufführen dich auch ein Heraufführen“, d. h. ich werde dich nach deinem Tode zur letzten Ruhe nach Palästina bringen); Ps. 73<sup>1</sup> εἰς τέλος תָּנִי „zu Dauer“. Vgl. Mac. II 8<sup>29</sup> τὸν ἐλεῆμονα κύριον ἡξίουεν εἰς τέλος καταλλαγῆναι τοῖς αὐτοῦ δούλοις.

b) εἰς κενόν = קִרְיָ oder קִרְיָ<sup>4)</sup> „zu(m) Leeren“, d. h. vergeblich: Lev. 26<sup>20</sup> καὶ ἔσται εἰς κενὸν ἡ ἰσχὺς ὑμῶν; Iob 39<sup>18</sup> εἰς κενὸν ἐκοπίασεν ἔνευ φόβου; Is. 65<sup>23</sup> οἱ ἐκλεκτοί μου οὐ κοπιᾶσουσιν εἰς κενόν<sup>5)</sup>.

c) εἰς ἄδικον = קָרָב „zum Trug“, d. h. vergeblich, ohne Nutzen: Reg. I 25<sup>21</sup> ἴσως εἰς ἄδικον πεφύλακα πάντα τὰ αὐτοῦ.

1) Siehe Roßberg S. 32, 2.

2) Vgl. 7<sup>20</sup> ἀνέλυσαν ... ἕκαστος εἰς τὴν ἰδίαν (om. ἰδίαν A) und Iob. 11<sup>1</sup> εἰς τὰ ἴδια ἦλθε; 16<sup>32</sup> ἵνα σκορπισθῇτε ἕκαστος εἰς τὰ ἴδια; 19<sup>27</sup> ἔλαβεν ὁ μαθητὴς αὐτὴν εἰς τὰ ἴδια; Act. 21<sup>6</sup> ὑπέστρεψαν εἰς τὰ ἴδια.

3) Auch Luc. 18<sup>5</sup>. Vgl. Krebs S. 113. στὸ τέλος auch noch neugriechisch.

4) Über andere Übersetzungen von קִרְיָ siehe S. 240 nebst Anm. 1.

5) Thess. I 3<sup>5</sup> μήπως ἐπείρασεν ὑμᾶς ὁ πειράζων καὶ εἰς κενὸν γένηται ὁ κόπος ὑμῶν.



Ersatz für *εἰς* in der Bedeutung „bis“ bietet, wie oben schon angedeutet, *ἕως*, das, soweit ich sehe, meist Übersetzung des hebr. *עַד* „bis“ ist: Gen. 11<sup>31</sup> *ἤλθεν ἕως Χαρράν*; 12<sup>6</sup> *διώδυσεν Ἀβρὰμ εἰς τὸ μῆκος αὐτῆς ἕως τοῦ τόπου Συχέμ*; 13<sup>2</sup> *ἐπορεύθη ὅθεν ἤλθεν εἰς τὴν ἔρημον ἕως Βαιθήλ, ἕως τοῦ τόπου οὗ ἦν ἡ σκηνὴ αὐτοῦ τὸ πρότερον*; 15 *ἕως τοῦ αἰῶνος עַד עַד* „bis Ewigkeit“<sup>1)</sup>; ähnlich 14<sup>2</sup>, 14<sup>15</sup> 49<sup>13</sup> (hebr. *עַד* statt *עַד עַד*). — Reg. II 7<sup>18</sup> *ἕως τούτων עַד הֵנָּה* *עַד* bis hierher“.

Oft findet sich *ἕως* vor dem Infinitiv, z. B. Gen. 3<sup>19</sup> *ἕως τοῦ ἀποστρέψαι σε εἰς τὴν γῆν הארץ לא שובך עַד* „bis zu deinem Zurückkehren zu dem Erdboden“; 8<sup>7</sup> *ἕως τοῦ ξηρανθῆναι τὸ ὕδωρ ἀπὸ τῆς γῆς*; 24<sup>33</sup> *ἕως τοῦ λαλήσαι με τὰ ῥήματά μου* (an dieser Stelle hat der Urtext ein Verbum finitum, nicht einen Infinitiv wie an den übrigen Stellen); besonders häufig mit *ἔλθαι*: 19<sup>22</sup> *ἕως τοῦ σε ἔλθειν ἐκτῆ*; 43<sup>25</sup> *ἕως τοῦ ἔλθειν Ἰωσήφ*, auch ohne τοῦ: 10<sup>19</sup> *ἕως ἔλθειν εἰς Γέραρα καὶ Γάζαν, ἕως ἔλθειν ἕως Σοδόμων καὶ Γομόρρας*; 13<sup>10</sup> *ἕως ἔλθειν εἰς Ζόγορα*<sup>2)</sup>. Vgl. Mac. I 14<sup>41</sup> *ἕως τοῦ ἀναστῆναι προφήτην πιστόν*; 3<sup>22</sup> 5<sup>19</sup> *ἕως τοῦ ἐπιστρέψαι αὐτόν* (bzw. ἡμᾶς); 5<sup>54</sup> *ἕως τοῦ ἐπιστρέψαι ἐν εἰρήνῃ*; mit *ἔλθαι*: 7<sup>45</sup> *ἕως τοῦ ἔλθειν εἰς Γαζηρά*, ohne τοῦ 16<sup>11</sup> *ἕως ἔλθειν εἰς Κεδρών*.

Von der Zeit wird *ἕως* gebraucht Gen. 15<sup>16</sup> *ἕως τοῦ νῦν עַד הֵנָּה* „bis hierher“; 32<sup>4</sup> 46<sup>34</sup> *עַד עַתָּה* *עַד* „bis nun“ (dieselbe Verbindung auch Mac. I 2<sup>33</sup>). — *ἕως πρωί* finden wir wie Gen. 32<sup>24</sup> *עַד עֶרְבָּה* „bis zum Heraufkommen der Morgenröte“ und Exod. 12<sup>10.22</sup> 23<sup>18</sup> 27<sup>21</sup> *עַד בֹּקֶר* *עַד* „bis zu[m] Morgen“, so auch Mac. I 12<sup>20</sup>. — *ἕως ποῦτε* Mac. I 6<sup>22</sup> kennen wir aus Reg. I 1<sup>14</sup> II 2<sup>20</sup> *עַד מָה* *עַד* „bis wann“, d. h. wie lange (dasselbe anders übersetzt *ἕως τίνος* z. B. Exod. 10<sup>3.7</sup>).

*ἕως σφόδρα*, das uns Mac. I 2<sup>22</sup> begegnet, steht auch Reg. I 25<sup>26</sup> III 1<sup>4</sup> *עַד מְאֹד* *עַד* „bis sehr“.

Konjunktion ist *ἕως οὗ כִּי עַד* „bis daß“ Reg. II 23<sup>10</sup>.

Über die Redeweise *ἀπὸ ... ἕως* siehe unter *ἀπὸ*.

1) Auch ohne Artikel: Reg. II 7<sup>26</sup> *ἕως αἰῶνος עַד עֶלְמִים*. Ebenda 18 für denselben hebr. Ausdruck *ἕως εἰς τὸν αἰῶνα* (vgl. oben S. 299). *ἕως εἰς* auch sonst, und zwar vom Orte: 120<sup>28</sup> *παρέσται Δαυὶδ παρ' ἐμοῦ ἕως εἰς Βηθλέεμ τὴν πόλιν αὐτοῦ παρεσθῆναι* *לחם בית מעמרי עד נשאל נשאל דוד מעמרי עד בית לחם* „erbeten hat sich David von mir [Urlaub] bis Bethlehem“; 16<sup>1</sup> *ἀποστείλω σε πρὸς Ἰσαὶ ἕως εἰς Βηθλέεμ* *אֶל יִשְׁרִי בֵּית הַלְהֶמִּי* „zu Isai dem Bethlehemiter“. Vgl. Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 421 s. *ἔρχεσθαι εἰς τὰς χώρας τὸν Ἀρχιεπίσκοπον ποταμὸν ἄχρι εἰς θάλασσαν*.

2) Gen. 10<sup>19</sup> 13<sup>10</sup> haben wir im Hebr. die aus *עַד בֹּאכָה* *עַד* „bis zu deinem Kommen“ abgekürzte Redensart *בֹּאכָה* „dein Kommen“, die den Sinn „bis zu“ hat. Der Übersetzer hat das im Urtext fehlende „bis“ ergänzt.

ἕως = כ Gen. 11<sup>4</sup> πύργον, οὗ ἡ κεφαλὴ ἔσται ἕως τοῦ οὐρανοῦ.  
ἕως = כ Reg. II 19<sup>14</sup> ἐκλινεν τὴν καρδίαν παντὸς ἀνδρὸς 'Ιουδα  
ἕως ἀνδρὸς ἐνός כַּאֲשֶׁר אֶחָד „wie Mann einer“.

Frei übersetzt ist Reg. I 1<sup>11</sup> δώσω αὐτὸν ἐνώπιόν σου δοτὸν  
ἕως ἡμέρας θανάτου αὐτοῦ כָּל יְמֵי חַיָּי „alle Tage seines Lebens“.

Während ἕως sich häufig findet in Gen. (ungefähr 55 mal),  
Exod. (ungefähr 45 mal), Mac. I (ungefähr 53 mal), erscheint es nur  
selten in Mac. II—IV<sup>1)</sup>.

Viel seltener als ἕως kommen μέχρι(ς) und ἄχρι(ς) in der  
Sept. vor: μέχρι(ς) ungefähr 70 und ἄχρι(ς) nur 5 mal<sup>2)</sup>.

## ἐπὶ

### I. Mit dem Genetiv.

#### 1. Örtlich:

##### a) Bei Verben der Ruhe:

häufig = ע „auf“: Gen. 28<sup>13</sup> ἡ γῆ ἐφ' ἧς σὺ καθεύδεις ἐπ'  
αὐτῆς; 24<sup>15</sup> ἔχουσα τὴν ὑδρίαν ἐπὶ τῶν ὤμων αὐτῆς. — 30<sup>3</sup> τέξεται  
ἐπὶ τῶν γονάτων μου; 50<sup>23</sup> ἐτέχθησαν ἐπὶ μηρῶν 'Ιωσήφ. — Exod.  
17<sup>9</sup> ἔστηκα ἐπὶ τῆς κορυφῆς τοῦ βουνοῦ; 12 ἐκάθην ἐπ' αὐτοῦ (sc.  
τοῦ λίθου); Gen. 49<sup>17</sup> γεννηθήτω Ἄν ὅφεις ἐφ' ὁδοῦ ἐγκαθημένους ἐπὶ  
τρίβου; 28<sup>13</sup> ὁ κύριος ἐπεστήρικτο ἐπ' αὐτῆς (sc. τῆς κλίμακος).

= hebr. Akkus. bei פתח „[an der] Tür“: Gen. 18<sup>1</sup> καθημένον  
αὐτοῦ ἐπὶ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς αὐτοῦ; Exod. 29<sup>12</sup> θυσιάν ἐν-  
δελεχισμού εἰς γενεὰς ὑμῶν, ἐπὶ θύρας (B, τὰς θ. AFM) τῆς σκηνῆς  
τοῦ μαρτυρίου; 33<sup>10</sup> ἑώρα πᾶς ὁ λαὸς τὸν στύλον τῆς νεφέλης ἐστῶτα  
ἐπὶ τῆς θύρας (B, ἐπὶ τῶν θυρῶν AFM) τῆς σκηνῆς; Reg. IV 5<sup>9</sup> ἔστη  
ἐπὶ θύρας οἴκου 'Ελειαίαις; Gen. 19<sup>11</sup> τοὺς ἀνδρας τοὺς ὄντας ἐπὶ τῆς

1) Im N. T. findet sich ἕως oft, ἕως τοῦ νῦν Matth. 24<sup>21</sup> Marc. 13<sup>19</sup>, ἕως  
νότε Matth. 17<sup>17</sup> Marc. 9<sup>19</sup> Luc. 9<sup>41</sup> Ioh. 10<sup>24</sup>.

2) ἄχρι(ς) mit folgendem Genetiv: Est. B<sub>2</sub> ἄχρι (A, μέχρι B<sub>8</sub>) περάτων;  
Mac. II 14<sup>15</sup> ἄχρι αἰῶνος; Iud. 11<sup>33</sup> B-Text ἕως ἰδοὺν ἄχρῃς 'Αρμών כִּי בְרֹאךְ בְּנִי  
„bis zu deinem Kommen [nach] Minnith“ (A ἕως τοῦ ἰδοὺν εἰς Σεμωείθ, andere  
Hss. des A-Textes noch anders). — Konjunktion ist ἄχρι Mac. II 14<sup>10</sup> ἄχρι γὰρ  
'Ιουδας περιέσπιν, ἀδύνατον εἰρήνης τυχεῖν τὰ πράγματα und ἄχρι οὐ = כ „bis“  
mit dem Imperf. Iob 32<sup>11</sup> ἄχρι οὗ ἐτάσσει λόγους. — Dazu kommt noch Gen.  
44<sup>28</sup> καὶ οὐκ εἶδον αὐτὸν ἔτι כִּי רָאִיתִי כִּי רָאִיתִי „und nicht sah ich ihn bis  
hierher (bis jetzt)“, wo mehrere Minuskeln nach dem Hebr. korrigieren: statt ἔτι  
haben ἄχρι νῦν i<sup>8</sup> (μέχρι νῦν bew), ἄχρι τοῦ νῦν m; zu ἔτι fügen hinzu ἄχρι  
νῦν afkoxb<sub>1</sub>c<sub>1</sub>, ἄχρι καὶ νῦν qu (ἔτι καὶ νῦν haben FMva<sub>1</sub>). — Eine siebente von  
Hatch und Redpath für ἄχρι zitierte Stelle Iob 32<sup>12</sup> gehört nicht hierher, da sie  
gar kein ἄχρι enthält, sondern μέχρι (B<sub>8</sub>C) bzw. ἕως (A).

θύρας τοῦ οἴκου; Lev. 1<sup>s</sup> προσχεύουσιν τὸ αἷμα ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον κύκλῳ τὸ ἐπὶ τῶν θυρῶν τῆς σκηνῆς<sup>1)</sup>).

Aus Mac. I. II sind hier anzuführen: I 1<sup>ss</sup> τὸν βωμόν, ὃς ἦν ἐπὶ τοῦ θυσιαστήριον; 2<sup>ss</sup> θυμιάσαι ἐπὶ τοῦ βωμοῦ (wie Exod. 30<sup>r</sup> θυσει ἐπ' αὐτοῦ ἱαρόν θυμίαμα; s. οὐκ ἀνοίσει ἐπ' αὐτοῦ θυμίαμα ἕτερον und σπονδὴν οὐ σπείσεις ἐπ' αὐτοῦ); dagegen Mac. I 1<sup>ss</sup> θυσιάζοντες ἐπὶ τὸν βωμόν (ähnlich 2<sup>ss</sup> 4<sup>ss</sup>)<sup>2)</sup>. — 6<sup>ss</sup> περιεκεφαλᾶται χαλκῷ ἐπὶ τῶν κεφαλῶν αὐτῶν; 37 κύρτοι ξύλινοι ἐπ' αὐτοὺς ὄχυροὶ σκεπαζόμενοι, ἐφ' ἑκάστου θηρίου. — II 10<sup>ss</sup> ἐφάνησαν τοῖς ὑπεναντιοῖς εἰς οὐρανοῦ ἐφ' ἱππῶν χρυσοχαλίνων πέντε ἄνδρες; dies ist außer 15<sup>s</sup> ἐπὶ τῆς γῆς die einzige Stelle des II. Makkabäerbuchs, an der ἐπὶ c. gen. in der örtlichen Bedeutung „auf“ die Ruhe bezeichnet. — In III. IV kommt ἐπὶ c. gen. in der ursprünglichen sinnlichen Bedeutung gar nicht vor außer wiederum in der Verbindung mit γῆς: III 21<sup>s</sup> ἐπὶ τῆς γῆς; IV 18<sup>s</sup> ἐπὶ γῆς (vgl. unten S. 307).

ἐπὶ = **עַל** drückt auch den Aufenthalt an einem Wasser (Quelle, Fluß) aus (vgl. franz. *Châlons-sur-Marne*, *Boulogne-sur-Mer* u. dgl.): Gen. 16<sup>r</sup> εὗρεν αὐτὴν ἄγγελος κυρίου τοῦ θεοῦ ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος ἐν τῇ ἐρήμῳ, ἐπὶ τῆς πηγῆς ἐν τῇ ὁδῷ Σούρ; 24<sup>ss</sup> ἔστηκα ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος, ebenso Idt. 7<sup>s</sup> παρενέβαλον ... ἐπὶ τῆς πηγῆς; 12<sup>r</sup> ἐβαπτίζετο ἐν τῇ παρεμβολῇ ἐπὶ τῆς πηγῆς τοῦ ὕδατος. — Gen. 29<sup>s</sup> ἦσαν ἐκεῖ τρία ποίμνια προβάτων ἀναπαυόμενα ἐπ' αὐτοῦ (sc. τοῦ φεάτος; hebr. **עַלֵּי**; A. fälschlich ἐπὶ τὸ αὐτὸ „zusammen“); 41<sup>s</sup> ὤρετο ἐστάναι ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ; Ps. 22<sup>s</sup> ἐπὶ ὕδατος ἀναπαύσεως ἐξέθρεψέν με; 80<sup>s</sup> ἐδοκίμασά σε ἐπὶ ὕδατος Ἀντιλογίας; Ier. 48<sup>ss</sup> εὗρον αὐτὸν ἐπὶ ὕδατος πολλοῦ ἐν Γαβαὼν (hier steht im Hebr. **עַל**, das oft mit **עַל** verwechselt wird)<sup>3)</sup>. Dagegen ἐπὶ c. dat.: Ier. 28<sup>ss</sup> κατασκηνοῦντας ἐφ' ὕδασι πολλοῖς; Ez. 17<sup>s</sup> ἐφ' ὕδατι πολλῷ (in s. hat der hebr. Text wiederum **עַל** statt **עַל**); über ἐπὶ c. acc. siehe S. 321 Anm. 1.

**עַל** „auf dem Antlitz“ wird durch ἐπὶ προσώπου wiedergegeben Gen. 7<sup>ss</sup> πᾶν τὸ ἀνάστημα ὃ ἦν ἐπὶ προσώπου πάσης τῆς

1) Dieser hebr. Akkus. **עַלֵּי** wird je nach dem Zusammenhange auch anders wiedergegeben: Exod. 29<sup>ss</sup> σφάζεις τὸν μόσχον ἐναντίον κυρίου παρὰ τὰς θύρας τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου (vgl. S. 232); 39<sup>s</sup> ἔστατο ἐπὶ τὴν θύραν (B, τῶν θυρῶν AFM) τῆς σκηνῆς; 10 σκάντες πᾶς ὁ λαὸς προσεκύνησαν ἕκαστος ἀπὸ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς αὐτοῦ. Umgekehrt erscheint im Griech. der Akkus., während im Hebr. eine Präposition gewählt ist: Exod. 12<sup>ss</sup> οὐκ ἐξελεύσεσθε ἕκαστος τὴν θύραν τοῦ οἴκου αὐτοῦ **בֵּיתוֹ** „aus [der] Tür seines Hauses“.

2) Dittenb., Syll. 541<sup>s</sup> ἐπὶ τῶν βωμῶν θύειν; 695<sup>s</sup> συντίλεισθαι ... θυσιάζειν ... ἐπὶ τῶν ... βωμῶν; aber 559<sup>ss</sup> ἐπὶ τῶν κοινῶν ἱστίων τὰς πόλεις θύσαι οἷς.

3) In Ps. 73<sup>ss</sup> ἐπὶ τοῦ ὕδατος; 28<sup>s</sup> ἐπὶ τῶν ὑδάτων (ebenso 185<sup>s</sup> nach der verbreitetsten Lesart) hat ἐπὶ die gewöhnliche Bedeutung „auf, über“.

γῆς; 11<sub>4</sub> πρὸ τοῦ διασπαρῆναι ἐπὶ προσώπου πάσης τῆς γῆς (ähnlich 11<sub>8.9</sub>); 41<sub>56</sub> ὁ λιμὸς ἦν ἐπὶ προσώπου (AM, ἐπὶ πρόσωπον DE) πάσης τῆς γῆς; aber auch durch ἐπὶ προσώπῳ: 8<sub>9</sub> ἐπὶ παντὶ προσώπῳ πάσης τῆς γῆς, wo παντὶ gegen die Vorlage hinzugefügt ist.

ἐπί steht für ב „in“: Gen. 7<sub>22</sub> πᾶς ὃς ἦν ἐπὶ τῆς ξηρᾶς; 28<sub>11</sub> οἱ ἄγγελοι τοῦ θεοῦ ἀνέβαινον καὶ κατέβαινον ἐπ’ αὐτῆς (sc. τῆς κλίμακος); 47<sub>27</sub> ἐκληρονόμησαν ἐπ’ αὐτῆς (sc. τῆς γῆς); 49<sub>8</sub> αἱ χεῖρες σου ἐπὶ νότου (ἐπὶ τ[ῷ] νότῳ F) τῶν ἐχθρῶν σου; Reg. I 14<sub>1</sub> ἐκάθητο ἐπ’ ἄκρου τοῦ βουνοῦ הנגבה בקצה „in [dem] Ende des Hügels“.

Häufig begegnet der Ausdruck ἐπὶ τῆς γῆς (über die Makkabäerbücher s. oben S. 306). Darin steht ἐπί für על z. B. Gen. 1<sub>11.12.17</sub> 6<sub>1.12</sub> 7<sub>6</sub>; für ב z. B. 2<sub>6</sub> 4<sub>12.14</sub> 6<sub>4.5.6.17</sub>; für ה locale Exod. 9<sub>23</sub> διέτρεχεν τὸ πῦρ ἐπὶ τῆς γῆς ארצה; für eine stat. constr.-Verbindung Gen. 6<sub>20</sub> ἀπὸ πάντων τῶν ἐρπετῶν τῶν ἐρπόντων ἐπὶ τῆς γῆς מכל רמש האדמה „von allem Gewürm des Erdbodens“; 3<sub>1</sub> πάντων τῶν θηρίων τῶν ἐπὶ τῆς γῆς מכל הבהמה „von allem Vieh des Feldes“. In 45<sub>6</sub> entspricht ἐπὶ τῆς γῆς hebr. בקרב הארץ „in [der] Mitte (inmitten) des Landes“<sup>1)</sup>.

Von der hebr. Fassung weicht ab Gen. 34<sub>10</sub> ἐμπορεύεσθε ἐπ’ αὐτῆς סחרו „durchziehet es (sc. das Land)“; die Wahl des Verbums ἐμπορεύεσθαι ist dadurch veranlaßt, daß סחר auch bedeuten kann „als Händler umherziehen“. Bei demselben Verbum wird aber auch der hebr. Objektsakkusativ beibehalten: 2<sub>1</sub> ἐμπορεύεσθωσαν αὐτήν (ἐν αὐτῇ D), oder durch den Dativ ersetzt: 42<sub>34</sub> τῇ γῇ ἐμπορεύεσθε<sup>2)</sup>.

Neben ἐπί wird ἐπάνω verwendet, z. B. Gen. 18<sub>2</sub> τρεῖς ἄνδρες εἰσπήλυσαν ἐπάνω αὐτοῦ על; 40<sub>17</sub> ἀπὸ τοῦ κανοῦ τοῦ ἐπάνω τῆς κεφαλῆς μου מן הסל מעל ראשי „von dem Korbe von auf meinem Kopfe“; 42<sub>27</sub> ἦν (sc. der Geldbeutel) ἐπάνω τοῦ στόματος τοῦ μαρσίππου בפי „in dem Munde“ (aber 43<sub>12</sub> wird dieses בפי durch ἐν übersetzt: τὸ ἀργύριον τὸ ἀποστραφὲν ἐν τοῖς μαρσίπποις ὑμῶν). ἐπάνω gibt auch על פני „auf dem Antlitz“ wieder: 1<sub>2</sub> σκότος ἐπάνω τῆς ἀβύσσου· καὶ πνεῦμα θεοῦ ἐπεφέρετο ἐπάνω τοῦ ὕδατος; 29 ὃ ἐστὶν ἐπάνω πάσης τῆς γῆς (ähnlich 7<sub>18</sub> Is. 18<sub>2</sub>); Par. II 4<sub>13</sub> ἃ ἐστὶν ἐπάνω τῶν στύλων. Beachtenswert ist Zach. 4<sub>2</sub>, wo ἐπάνω für על ראש „auf [dem] Kopf“ steht: καὶ τὸ λαμπάδιον ἐπάνω αὐτῆς, aber unmittelbar darauf ἐπάνω = על: καὶ ἐπὶ τὰ λύχνοι ἐπάνω αὐτῆς<sup>3)</sup>.

1) In Gen. 4<sub>11</sub> ist ἐπὶ τῆς γῆς (so nur A und 2 Minuskeln) Schreibfehler für ἀπὸ τῆς γῆς.

2) Ez. 27<sub>13</sub> ἐνπορεύοντό σοι המה רכליך „sie [sind] deine Krämer“. Dieses hebr. Partizip wird 17. 20. 22 mit ἐμποροὶ σου wiedergegeben.

3) ἐπάνω erscheint auch als Adverb: Gen. 7<sub>20</sub> δέκα πέντε πῆχεις ἐπάνω ὑψώθη τὸ ὕδωρ מלמעלה „von nach oben“. Siehe auch Dittenb., Syll.<sup>1</sup> unter

Aus den Makkabäerbüchern sind noch anzuführen: I 8<sup>23</sup> ἐν τῇ θαλάσῃ καὶ ἐπὶ τῆς ξηρᾶς (ἐπὶ τῆς ξηρᾶς auch Gen. 7<sup>22</sup>, s. oben); II 4<sup>38</sup> ἀπήνεγκεν ἀποκεχωρητὸς εἰς ἄστυλον τόπον ἐπὶ Δάφνης τῆς πρὸς Ἀντιοχείας κειμένης; 5<sup>1</sup> ὁ συχνὸς τῆς πατρὶδος ἀποξενώσας ἐπὶ ξένης<sup>1)</sup> ἀπόλετο (ähnlich 9<sup>23</sup>); IV 13<sup>9</sup> μιμησώμεθα τοὺς τρεῖς τοὺς ἐπὶ τῆς Συρίας<sup>2)</sup> νεανίσκους. — I 12<sup>11</sup> μιμησώμεθα ἡμῶν ἐφ' ὧν προσφέρομεν θυσιῶν καὶ ἐν ταῖς προσευχαῖς.

#### b) Bei Verben der Bewegung:

= 57: Gen. 35<sup>20</sup> ἔστησαν Ἰακώβ στήλην ἐπὶ τοῦ μνημείου αὐτῆς<sup>3)</sup>; Exod. 29<sup>12</sup> θήσεις ἐπὶ τῶν κεράτων τοῦ θυσιαστηρίου; Reg. I 6<sup>13</sup> ἕως λίθου τοῦ μεγάλου, οὗ ἐπέθηκαν ἐπ' αὐτοῦ (A, ἐπ' αὐτοὺς B) τὴν κιβωτόν. Ebenso Mac. I 5<sup>42</sup> ἔστησαν τοὺς γραμματεῖς τοῦ λαοῦ ἐπὶ τοῦ χειμάρρου; III 2<sup>27</sup> ἐπὶ τοῦ κατὰ τὴν εὐλὴν πύργου στήλην ἀναστήσας; I 7<sup>4</sup> ἐκάθισεν Δημήτριος ἐπὶ θρόνου βασιλείας αὐτοῦ (ähnlich 10<sup>52</sup>. 53. 55 11<sup>53</sup>)<sup>4)</sup>; IV 5<sup>1</sup> προκαθίσας ... ἐπὶ τινος ὑψηλοῦ τόπου; II 14<sup>45</sup> στάς ἐπὶ τινος πέτρας ἀπορροῶρος. — Auch an ein Wasser (vgl. oben S. 306): Exod. 2<sup>15</sup> ἐκάθισεν ἐπὶ τοῦ φρέατος.

= 2: Reg. I 19<sup>15</sup> ἀράγετε αὐτὸν ἐπὶ τῆς κλίνης.

Bei γράφειν = 57: Exod. 34<sup>1</sup> γράψω ἐπὶ τῶν πλακῶν τὰ ῥήματα (ebenso 28); Reg. II 1<sup>13</sup> γέγραπται ἐπὶ βιβλίου τοῦ εὐθιούς, vgl. Mac. I 16<sup>24</sup> ἰδοὺ ταῦτα γέγραπται ἐπὶ βιβλίου (AV, βιβλίῳ 8) ἡμερῶν ἀρχιερωσύνης αὐτοῦ; IV 17<sup>8</sup> ἐπὶ αὐτοῦ τοῦ ἐπιταφίου ἀναγράφαι καὶ ταῦτα. Daneben heißt es γράφειν ἐπὶ βιβλίῳ Reg. IV 10<sup>34</sup> 12<sup>19</sup> 13<sup>2</sup>. 12 14<sup>16</sup>. 13. 28 15<sup>11</sup>. 15. 21. 26. 31. 36 16<sup>19</sup> u. ö. (vgl. Mac. I 8<sup>22</sup> ἀντιγράφειν ἐπὶ δέλοις S. 316); εἰς βιβλίον (wo nichts bemerkt, = 2) Exod. 17<sup>14</sup> Num. 5<sup>28</sup> Deut. 17<sup>18</sup> 31<sup>24</sup> (beidemal 57) 31<sup>9</sup> (ohne Vorlage) Ios. 18<sup>9</sup> (57) 24<sup>35</sup>; ἐν βιβλίῳ (wo nichts bemerkt, = 2) Deut. 28<sup>58</sup> 29<sup>20</sup>. 27 30<sup>10</sup> Ios. 23<sup>8</sup> Reg. I 10<sup>35</sup> II 11<sup>13</sup> III 8<sup>33</sup> (ohne Vorlage) 11<sup>41</sup> (57)<sup>5)</sup>.

Über κρεμαννύναι ἐπὶ τινος habe ich S. 287 gehandelt.

ἐπάνω. — Bei einem Verb der Bewegung findet sich ἐπάνω Gen. 22<sup>9</sup> ἐπέστηκεν αὐτὸν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον ἐπάνω τῶν ξύλων בְּעֵצֵיכָם „von oben zu“ (für diesen hebr. Ausdruck steht ἐπάνω auch Ier. 50<sup>10</sup> θήσῃ αὐτοῦ τὸν θρόνον ἐπάνω τῶν λίθων τοῦτων). Vgl. Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 1173 εἶναι τοὺς πάντα δεκαντύλους ἐπάνω τοῦ βήματος.

1) Häufig in der griech. Literatur, z. B. Isocr. 4, 168; Epict. I 27, 5; Anth. Pal. VII 560, 1.

2) Vgl. Polybios 9, 28, 2 τῶν ἐπὶ Θορένης Ἑλλήνων (Krebs S. 78).

3) Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 577<sup>35</sup> στήσαι ... τὴν ἑτέραν (sc. στήλην) ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Δελφικίου ἐπὶ τῆς ἐξόδου.

4) Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 1168<sup>115</sup> ἐπὶ ἰδρώματός τινος καθίζε. καθίζειν ἐπὶ τινος auch Matth. 19<sup>28</sup> 23<sup>2</sup> 25<sup>51</sup> Ioh. 19<sup>18</sup> Act. 12<sup>21</sup> 25<sup>6</sup>. 17.

5) Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 884<sup>4</sup> γράψας ἐν αὐτῷ (sc. βιβλίῳ) τόπον τε ὃν βοῦλεται λαβεῖν καὶ φέρον ὃν δώσει.

c) „Sprechen vor jmdm.“<sup>1)</sup>: Mac. II 4<sup>17</sup> οἵτινες, εἰ καὶ ἐπὶ Σκυθῶν ἔλεγον, ἀπελύθησαν; 4<sup>44</sup> ἐπ’ αὐτοῦ τὴν δικαιολογίαν ἐποίησαντο; Dan. 2<sup>10</sup> ἀπεκρίθησαν οἱ Χαλδαῖοι ἐπὶ τοῦ βασιλέως ἔργον „vor“; 16 ἵνα ... δηλώσῃ πάντα ἐπὶ τοῦ βασιλέως מלכות „dem Könige“. Vgl. dazu Mac. II 4<sup>23</sup> ἐπὶ συναγωγῆς μεγάλης τῶν ἱερέων καὶ λαοῦ ... ἐγνώρισεν ἡμῖν; III 4<sup>10</sup> συμπόσια ἐπὶ πάντων τῶν εἰδώλων συνιστάμενος.

d) Mac. II 10<sup>27</sup> συνεγγίσαντες δὲ τοῖς πολεμίοις ἐφ’ ἑαυτῶν<sup>2)</sup> ἦσαν (für sich allein bleiben).

## 2. Zeitlich (ziemlich selten):

Gen. 49<sup>1</sup> Mich. 4<sup>1</sup> ἐπ’ ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν<sup>3)</sup> באחרית הימים „in dem nachfolgenden (oder letzten) Teil der Tage“ (vgl. Reg. I 29<sup>2</sup> παρεπορεύοντο ἐπ’ ἐσχάτων באחרית „in dem Nachherigen“, d. h. zuletzt; für den hebr. Ausdruck auch griech. der Singular ἐπ’ ἐσχάτου [B; ἐσχάτων A] Reg. III 17<sup>13</sup> im Gegensatz zu ἐν πρώτοις הראשונים „in dem Vorherigen“); Exod. 8<sup>32</sup> ἐπὶ τοῦ καιροῦ τούτου ב; 23<sup>16</sup> ἐπ’ ἐξόδου τοῦ ἐνιαυτοῦ ב. Aus den Makkabäerbüchern: II 6<sup>28</sup> ἐπὶ τοῦ παρόντος; I 13<sup>48</sup> 14<sup>27</sup> ἐπὶ Σίμωνος ἀρχιερέως; II 15<sup>32</sup> ἐπὶ Ἰεζεκίου τοῦ βασιλέως τῆς Τουδαίας wie Agg. 1<sup>1</sup> ἐν τῷ δευτέρῳ ἐτει ἐπὶ Δαρείου τοῦ βασιλέως שני שנים בשנה „im Jahre 2 des Darius“<sup>4)</sup>; Mac. II 8<sup>10</sup> τὰς ἐπὶ τῶν προγόνων γενομένας ἀντιλήψεις καὶ τὴν ἐπὶ Σενναχηρείμ; 11<sup>25</sup> πολιτεύεσθαι κατὰ τὰ ἐπὶ τῶν προγόνων αὐτῶν ἔθνη; 13<sup>0</sup> τὰ χεῖριστα τῶν ἐπὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ γεγονότων (in 2<sup>8</sup> hat nur V ἐπὶ Μωυσέως, die übrigen ἐπὶ Μωσῆ).

## 3. In übertragener Bedeutung:

a) Bei Ausdrücken, die bedeuten „jmdn. über etwas setzen“

1) Siehe Theimer II, S. 30: „Oft bezeichnet ἐπί bloß die Nähe: vor, meist vom Erscheinen vor Gerichtspersonen: ἐπὶ ἡγεμόνων καὶ βασιλέων σταθήσεσθε Marc. 13<sup>9</sup>; στάντος μου ἐπὶ τοῦ συνεδρίου Act. 24<sup>20</sup> 25<sup>26</sup>“. Krehls, Die Präpositionen bei Polybios S. 77 und Anm. 3. Strabo 8 p. 361 κρίσιν ἔσχεν ἐπὶ Φιλίππου. Außerdem vgl. Cauer, Delectus inscr. graec. 2 47, 44 κριθεὶς ἐπὶ τῶν ἱερῶν; Dittenb., Syll. 3 683 21 τὰς κρίσιν τὰς γεγενημένας τῇ πόλει αὐτῶν ποτὶ τὰς πόλιν τῶν Λακεδαιμονίων περὶ τὰς χώρας ἐπὶ τοῦ δάμου τῶν Λακεδαιμονίων; 364 58 κρίσιν αὐτοῖς γίνεσθαι ἐπὶ τοῦ ξενικοῦ δικαστηρίου; Syll. 3 511, 32 οἷς δειτ τὰς δίκας ἐπὶ τῷ ἀστικῷ δικαστηρίῳ γενέσθαι. Im Attischen heißt es ἐν, s. Kock zu Aristoph. fragm. Nr. 267 S. 461.

2) Vgl. Hom. H 195; Herod. 2, 2; Thuc. 8, 8; Xen. Anab. 2, 4, 10.

3) Petr. I 120 ἐπ’ ἐσχάτων (oder ἐσχάτων) τῶν χρόνων; Iudas 18 ἐπ’ ἐσχάτου τοῦ χρόνου; Hebr. 12 Petr. II 83 ἐπ’ ἐσχάτου (oder ἐσχάτων) τῶν ἡμερῶν.

4) Ähnliche Beispiele bei Dittenb., Syll. 3 s. v. ἐπὶ c. gen., Abschnitt b. — Aus dem N. T.: Marc. 226 ἐπὶ Ἀβιάθαρ ἀρχιερέως (ähnlich Luc. 32 427); Act. 1128 ἐπὶ Κλαύδου; auch Matth. 111 ἐπὶ τῆς μετοικεσίας Βαβυλῶνος. Außer diesen Beispielen und den in Anm. 3 genannten wird im N. T. ἐπὶ c. gen. von der Zeit nicht verwendet.

= עַל<sup>1)</sup>: Gen. 39<sup>4</sup> κατέστησεν αὐτὸν ἐπὶ τοῦ οἴκου αὐτοῦ (ähnlich 41<sup>32.34.41.49</sup>); Exod. 21<sup>4</sup> τίς σε κατέστησεν ἄρχοντα καὶ δικαστὴν ἐφ' ἡμῶν (dagegen ἐπὶ c. acc.: Gen. 40<sup>13</sup> ἀποκαταστήσει σε ἐπὶ τὴν ἀρχινοχολίαν σου); Reg. II 17<sup>25</sup> τὸν Ἀμεισσεὶ κατέστησεν Ἀβισσαλώμ ἀντὶ Ἰωάβ ἐπὶ τῆς δυνάμεως (ähnlich 18<sup>1</sup>).

„Über jmdn. herrschen“ = עַל: Reg. I 12<sup>12</sup> βασιλεὺς βασιλεύσει ἐφ' ἡμῶν; 8<sup>7</sup> τοῦ μὴ βασιλεύειν ἐπ' αὐτῶν, dagegen lesen wir für das gleiche עַל ἐπὶ c. acc. 9. 11 ὃς βασιλεύσει ἐπ' αὐτούς bzw. ἐφ' ὑμᾶς, ἐπὶ c. dat. II 5<sup>2</sup> οὗτος Σαούλ βασιλεύς ἐφ' ἡμῖν (den bloßen Genetiv statt עַל finden wir I 11<sup>12</sup> Σαούλ οὐ βασιλεύσει ἡμῶν, vgl. Mac. I 1<sup>16</sup> unten S. 319 Z. 9). — Reg. I 22<sup>2</sup> καὶ ἦν ἐπ' αὐτῶν ἡγούμενος רַב־עַל־יְהוּדָה „und er wurde über sie zu[m] Anführer“. — Zur Wiedergabe eines hebr. Genetivs: Num. 3<sup>39</sup> καὶ ὁ ἄρχων ἐπὶ (BG, ὁ ἐπὶ AFMN) τῶν ἀρχόντων τῶν Λευιτῶν Ἐλεάζαρ וְיִהְיֶה אֵלֶיךָ אֲרֹנָה „und der Fürst der Fürsten des Leviten (d. h. der Leviten) [war] Eleazar“.

Vgl. Mac. I 10<sup>37</sup> ἐκ τούτων κατασταθήσεται ἐπὶ χειρῶν τῆς βασιλείας τῶν οὐσῶν εἰς πίστιν; 11<sup>57</sup> καθίστημι σε ἐπὶ τῶν τεσσάρων νομῶν; 14<sup>42</sup> καθιστάναι δι' αὐτοῦ (AV, αὐτοῦς S) ἐπὶ τῶν ἔργων αὐτῶν καὶ ἐπὶ τῆς χώρας καὶ ἐπὶ τῶν ὅπλων καὶ ἐπὶ τῶν ὀχυρωμάτων; II 12<sup>20</sup> κατέστησεν αὐτούς ἐπὶ τῶν σπειρῶν; 13<sup>3</sup> οἰόμενος δὲ ἐπὶ τῆς ἀρχῆς κατασταθήσεσθαι; III 7<sup>1</sup> πᾶσιν τοῖς τεταγμένοις ἐπὶ πραγμάτων. — I 14<sup>42</sup> τοῦ εἶναι ἐπ' αὐτῶν στρατηγόν; IV 8<sup>7</sup> ἀρχὰς ἐπὶ τῶν ἐμῶν πραγμάτων ἡγεμονικῶς λήμψεσθε.

Auch ohne Verbum zur Bezeichnung der amtlichen Stellung: Gen. 43<sup>16</sup> τῷ ἐπὶ τῆς οἰκίας αὐτοῦ בִּירַר עַל בֵּיתוֹ „dem, welcher über seinem Haus“; 19 τὸν ἄνθρωπον τὸν ἐπὶ τοῦ οἴκου Ἰωσήφ, und mit Hinzufügung von ὄντι: 44<sup>1</sup> τῷ ὄντι ἐπὶ τῆς οἰκίας αὐτοῦ (vgl. auch unten S. 312 f.). — Aus den Makkabäerbüchern gehören hierher<sup>2)</sup>: 16<sup>28</sup> τοὺς ἐπὶ τῶν ἡνιῶν (die Befehlshaber der Reiterei); 12<sup>45</sup> 13<sup>37</sup> οἱ ἐπὶ τῶν χειρῶν (die Beamten); II 4<sup>29</sup> Κράτητα τὸν ἐπὶ Κυπρίων; mit Hinzufügung des Partizips ὢν I 10<sup>69</sup> Ἀπολλώνιον τὸν ὄντα ἐπὶ Κοίλης Συρίας; III 6<sup>20</sup> τὸν ἐπὶ τῶν προσόδων; II 3<sup>7</sup> Ἠλιόδωρον τὸν ἐπὶ τῶν πραγμάτων<sup>3)</sup>; I 3<sup>33</sup> κατέλιπεν Ἀνσίαν ... ἐπὶ τῶν πραγμάτων τοῦ

1) Vgl. syr. ܥܠܡܢܐܝ ܕܐܠ ܥܠ ܕܡܠܟ „er setzte sie über seinen Dienst“ (Martyrer von Bêt Selâch, Brockelmann, Chrestom. 55, Z. 21).

2) Vgl. Pap. Tebt. I, 5, 97 πρὸς τοὺς ἐπὶ τῆς χώρας; 88 τοὺς στρατηγοὺς καὶ τοὺς ἐπὶ τῶν χοίνων. Aus dem N. T.: Act. 8<sup>27</sup> ἀνὴρ Αἰθίοψ ... ὃς ἦν ἐπὶ πάσης τῆς γῆς; 12<sup>20</sup> Βλάστον τὸν ἐπὶ τοῦ κοιτώματος τοῦ βασιλέως.

3) ὁ ἐπὶ τῶν πραγμάτων auch Dem. 18, 147. Dittenb., Or. graec. 291<sup>3</sup> 293<sup>3</sup> 295<sup>3</sup> 296<sup>3</sup> (vgl. 550 f. τῶν ἐν τοῖς πράγματιν ὄντων).



βασιλείας; II 10<sup>11</sup> ἀνέδειξεν ἐπὶ τῶν πραγμάτων *Λυσίαν τινά*<sup>1)</sup>. Innerhalb desselben Satzes dient zur Bezeichnung des Amtes sowohl ein Substantiv wie eine Präpositionalverbindung: I 10<sup>37</sup> οἱ ἐπ' αὐτῶν καὶ οἱ ἄρχοντες ἐξ αὐτῶν ἔστωσαν; II 11<sup>1</sup> (ähnlich 13<sup>2</sup>) *Λυσίας ἐπίτροπος τοῦ βασιλείας καὶ συγγενῆς καὶ ἐπὶ τῶν πραγμάτων*; Tob. 1<sup>22</sup> *Ἀχιάχαρος ἦν ὁ οἰνοχόος καὶ ἐπὶ τοῦ δακτυλίου καὶ διοικητῆς καὶ ἐκλογιστῆς*.

b) Zuweilen im Sinne von „in bezug auf“<sup>2)</sup>: Mac. II 6<sup>14</sup> οὐ γὰρ καθάπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων ἐθνῶν ἀναμένει μακροθυμῶν ὁ δεσπότης ... οὕτως καὶ ἐφ' ἡμῶν ἐκρινεν εἶναι; IV 2<sup>9</sup> καὶ ἐπὶ τῶν ἐτέρων δ' ἔστιν ἐπιγινῶναι τοῦτο. Vgl. Exod. 29<sup>33</sup> ταῦτά ἐστιν ἃ ποιήσεις ἐπὶ τοῦ θυσιαστηρίου ἔν.

c) Im Sinne von „auf Grund von“: Exod. 34<sup>27</sup> ἐπὶ τῶν λόγων τούτων τέθειμαί σοι διαθήκην *הַכֹּהֲנִים הַזֵּה* על פי „auf dem Munde dieser Worte“.

d) Für על in der Bedeutung „samt, nebst“, wofür in der Regel ἐπὶ c. dat. gesagt wird: Exod. 12<sup>8</sup> ἄζυμα ἐπὶ *πικρῶδων* ἔδονται. Vgl. Iob 38<sup>32</sup> ἔσπερον ἐπὶ κόμης αὐτοῦ, ἄξεις αὐτά; *עַל בְּנֵיהֶם* „Bärestern samt seinen Söhnen, leitest du sie?“.

e) Der Präpositionalausdruck nähert sich in seiner Bedeutung dem bloßen Genetiv: Mac. IV 12<sup>5</sup> τῶν ἐπὶ τῆς βασιλείας ἀφηγήσῃ πραγμάτων; 15<sup>11</sup> ἐπ' οὐδενὸς αὐτῶν τὸν λογισμὸν αὐτῆς οἱ *πανποίκιλοι* βάσανοι ἰσχύσαν μετατρέφαι; 18<sup>4</sup> τὴν εὐνομίαν τὴν ἐπὶ τῆς πατρὸς ἀνανεωσάμενος.

f) Besonders verzeichnet zu werden verdient die Redensart *πονηρεύεσθαι ἐπὶ τινος*, zumal sie völlig abweichend vom Urtext gewählt ist: Exod. 22<sup>8</sup> ἢ μὴν μὴ αὐτὸν *πεπονηρεύεσθαι ἐφ' ὅλης τῆς παρακαταθήκης τοῦ πλησίον* *יְדוּ בְמַלְאכָה רַעוּתוֹ* „ob er nicht gesendet hat seine Hand in das Werk (die Habe) seines Nächsten“ (ebenso 11, wo aber nur A ἐφ' ὅλης, die meisten übrigen καθόλου haben).

#### 4. Einzelheiten:

a) ἐπ' ἀληθείας<sup>3)</sup>: Deut. 22<sup>20</sup> Ier. 23<sup>28</sup> Dan. 8<sup>26</sup> *אֱמֶת* „Wahrheit“; Iob 19<sup>4</sup> Is. 37<sup>15</sup> *אֱמֶת* „wahrhaftig“.

b) ἐπὶ τούτου *כֹּה* „in diesem“ = „hier“ Reg. I 14<sup>34</sup>.

1) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 364<sup>15</sup> ὁ ἀποδεδειγμένος ἐπὶ τοῦ δικαστηρίου.

2) Vgl. Roßberg S. 45 III, 2.

3) Auch Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 495<sup>170</sup> und Marc. 12<sup>14.32</sup> Luc. 4<sup>25</sup> 20<sup>21</sup> 22<sup>50</sup> Act. 10<sup>34</sup>. Über Polybius siehe Krebs S. 82. Vgl. Demosth., Kranzrede 17 οὕτε δικαίως οὕτ' ἐπ' ἀληθείας οὐδέμίας.

## II. Mit dem Dativ.

## 1. Örtlich:

= **ἐπ'** „auf, über“: Gen. 3<sup>14</sup> *ἐπὶ τῷ στήθει σου καὶ τῇ κοιλίᾳ πορεύσῃ*; 30<sup>37</sup> *ἐφάινετο ἐπὶ (ἐν E) ταῖς ῥάβδοις τὸ λευκόν*; Exod. 29<sup>36</sup> *ἐν τῷ ἀγιάζειν σε ἐπ' αὐτῷ* (sc. τῷ θυσιαστηρῷ); 34<sup>28</sup> *οὐ σφάξεις ἐπὶ ξόμῃ αἷμα θυμιαμάτων μου*. — Gen. 45<sup>14</sup> *ἐκλαυσεν ἐπὶ τῷ τραχήλῳ αὐτοῦ<sup>1)</sup>*; 15 *καταφιλήσας πάντας τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ ἐκλαυσεν ἐπ' αὐτοῖς* (ebenso 14 *ἐκλαυσεν* [A fälschlich *ἐπέπεσεν*] *ἐπ' αὐτῷ*, wo *ἐπ'* αὐτῷ ohne hebr. Äquivalent). — 29<sup>2</sup> *ἐπὶ τῷ στόματι τοῦ φρέατος<sup>2)</sup>*.

= **ἐν** „in“: Gen. 21<sup>33</sup> *ἐφύτευσεν Ἀβραὰμ ἄρουραν ἐπὶ τῷ φρέατι τοῦ ὄρκου*; 22<sup>19</sup> *κατόκησεν ἐπὶ τῷ φρέατι τοῦ ὄρκου<sup>3)</sup>* <sup>4)</sup>.

Aus den Makkabäerbüchern: II 5<sup>5</sup> *τῶν ἐπὶ τῷ τέλχει συνελασθέντων*; 10<sup>17</sup> *πάντας τοὺς ἐπὶ τῷ τέλχει μαχομένους*; III 6<sup>31</sup> *οἱ τὸ πρὶν ἐποναίδιστοι καὶ πλησίον τοῦ ἔθου, μᾶλλον δὲ ἐπ' αὐτῷ βεβηκότας*; IV 4<sup>20</sup> *μὴ μόνον ἐπ' αὐτῇ τῇ ἄκρᾳ τῆς πατρίδος ἡμῶν γυμνάσιον κατασκευάσαι*. — Im Sinne von „bei“: I 12<sup>27</sup> *ἐπέταξεν Ἰουδαθὰν τοῖς παρ' αὐτοῦ γρηγορεῖν καὶ εἶναι ἐπὶ τοῖς ὅπλοις<sup>5)</sup>*; 5<sup>9</sup> *τοὺς ὄντας ἐπὶ τοῖς ὅροις αὐτῶν (ἐπὶ τοῖς ὅροις auch Iob 42<sup>17</sup>);* dagegen *ἐπὶ τῶν ὁρίων* Num. 20<sup>23</sup> 22<sup>36</sup> *עַל הַבְּרִית*; Ios. 15<sup>21</sup> 17<sup>8</sup> *עַל הַבְּרִית*; 22<sup>11</sup> *עַל הַבְּרִית*; Reg. IV 3<sup>21</sup> *עַל הַבְּרִית*, auch Mac. II 14<sup>34</sup> *τὴν Γαζάραν τὴν ἐπὶ τῶν ὁρίων Ἀζώτου*; einmal *πρὸς c. dat.*: Ios. 24<sup>30</sup> *ἔθαψαν αὐτὸν πρὸς τοῖς ὅροις τοῦ κλήρου αὐτοῦ עַל הַבְּרִית*); Mac. II 13<sup>13</sup> *ἐπὶ Βαιθεσούροις φρούριον ὀλίγον τῶν Ἰουδαίων*. Ebenso in übertragener Bedeutung: II 4<sup>50</sup> *ἔμεινεν ἐπὶ (nur V ἐν) τῇ ἀρχῇ* („er blieb in Amt und Würden“); zwischen Artikel und Substantiv: IV 14<sup>12</sup> *τὰς ἐφ' ἐνὶ ἐκάστῳ τῶν τέκνων στρέβλας*; 17<sup>28</sup> *τὴν ἐπὶ ταῖς βασιάνοις αὐτῶν ὑπομονήν*.

2. In übertragenem Sinne bezeichnet *ἐπὶ*

a) die Oberaufsicht: Gen. 41<sup>40</sup> *σὺ ἔσῃ ἐπὶ τῷ οἴκῳ μου ἐν*

1) Mit dem Ausdruck „weinen auf (über) dem Halse jmds.“ vergleiche den in demselben Verse vorhergehenden „fallen auf (über) den Hals jmds.“: *ἐπιπτεσῶν ἐπὶ τὸν τράχηλον βημαίνειν τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ* (s. auch S. 317 nebst Anm. 4).

2) Über die Übersetzung des hebr. *עַל הַפִּי* „auf dem Munde“ durch *ἐπὶ c. dat.* siehe S. 257 Anm. 2.

3) Vgl. Ioh. 46 *ἐκαθέζετο ἐπὶ τῇ πηγῇ*.

4) Nicht ganz verständlich ist Gen. 49<sup>6</sup> *ἐπὶ τῇ συστάσει αὐτῶν μὴ ἐρεῖσαι* (oder *ἐρεῖσαι*) *τὰ ἡκατά μου* als Übersetzung von *אֶל הַחַיִּים בְּקֶרֶם אֲנִי עִמָּם* „in (mit) ihrer Versammlung soll nicht eins werden meine Ehre“. Die Sept. hat *עִמָּם* „meine Leber“ gelesen (Kittel, Bibl. Hebr.). *σύστασις* für *קהל* „Versammlung“ findet sich nur hier.

5) Grimm in seinem Kommentar zu den Makkabäerbüchern vergleicht Xen. Cyr. VII, 2, 8 *ὁ Κῆρος ... μένειν ἐπὶ τοῖς ὅπλοις παρήγγειλε* „bei den Waffen, oder im Lager bleiben“.

(so nach AE u. a., dagegen DM u. a. ἐπὶ τοῦ οἴκου, vgl. oben S. 310).

b) die Hinzufügung = כִּי „samt, nebst“<sup>1)</sup>: Gen. 31<sup>50</sup> εἰ λήμψῃ γυναῖκας ἐπὶ ταῖς θυγατρᾶσιν μου (dagegen 28<sup>9</sup> ἔλαβεν τὴν Μαελὲθ ... πρὸς ταῖς γυναῖξιν αὐτοῦ γυναῖκα, s. oben S. 262); vgl. Mac. I 10<sup>42</sup> ἐπὶ τούτοις; IV 15<sup>20</sup> ἐπὶ σαρκὶν τέκνων ὁρῶσα σάρκας τέκνων ἀποκεκομμένας, καὶ ἐπὶ χερσὶν χειρᾶς ἀποτεμνομένας, καὶ ἐπὶ κεφαλαῖς κεφαλὰς ἀποδειροτομουμένας, καὶ ἐπὶ νεκροῖς νεκροὺς πίπτοντας<sup>2)</sup>). So steht ἐπὶ fast für καί: Gen. 39<sup>11</sup> μήποτε ἔλθῶν πατάξῃ με καὶ μητέρα ἐπὶ τέκνοις (dagegen Deut. 22<sup>6</sup> τὴν μητέρα μετὰ τῶν τέκνων כִּי). Das hinzufügende כִּי wird aber auch noch anders ausgedrückt: durch ἐπὶ c. acc.: Am. 3<sup>15</sup> πατάξω τὸν οἶκον τὸν περίπτερον ἐπὶ τὸν οἶκον τὸν θερινόν; Ez. 7<sup>26</sup> οὐαὶ ἐπὶ οὐαὶ ἔσται καὶ ἀγγελία ἐπ' <sup>3)</sup> ἀγγελίαν ἔσται<sup>4)</sup>; durch ἅμα: Num. 31<sup>8</sup> τοὺς βασιλεῖς Μαδιὰν ἀπέκτειναν ἅμα τοῖς τραυματίαις αὐτῶν; durch ἕως c. gen.: Reg. III 15<sup>20</sup> ἐπάταξαν τὴν Ἀἰν τὴν Δαν καὶ τὴν Ἀδελμὰθ καὶ πᾶσαν τὴν Χεζράθ ἕως πάσης τῆς γῆς Νεφθαλὶ (der Übersetzer las hier vielleicht כִּי statt כִּי).

c) den Grund: Ps. 113<sup>9</sup> τῷ ὀνόματι σου δὸς δόξαν ἐπὶ τῷ ἑλέει σου καὶ τῇ ἀληθείᾳ σου כִּי.

So vor allem bei Verben der Gemütsbewegung, die sonst auch mit περί, ἐπὶ c. acc., in den Makkabäerbüchern auch mit ὑπέρ und διὰ verbunden werden (S. 218. 222 f. 243. 321):

= כִּי: Gen. 40<sup>2</sup> ὀργίσθη Φαραὼ ἐπὶ τοῖς δυσιν εὐνούχοις αὐτοῦ כִּי ... וַיִּצְרֶה „er zürnte ... über“<sup>5)</sup>; Exod. 16<sup>20</sup> ἐνικράνθη ἐπ' αὐτοῖς; 18<sup>9</sup> ἐξέστη ἐπὶ πᾶσι τοῖς ἀγαθοῖς<sup>6)</sup>. — 32<sup>12</sup> ἵλεως γενοῦ ἐπὶ τῇ κακίᾳ τοῦ λαοῦ σου, womit zu vergleichen sind Deut. 32<sup>36</sup> Ps. 134<sup>14</sup> ἐπὶ τοῖς δούλοις αὐτοῦ παρακληθήσεται, Ps. 89<sup>18</sup> παρακληθήτι ἐπὶ τοῖς

1) Vgl. arab. *ان زيد واحد على علماء الجمعية* „wenn hinzugefügt wird einer auf (zu) den Gelehrten der Versammlung“ (Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom. S. 12, Z. 12).

2) Diese Ausdrucksweise ist schon der älteren Sprache geläufig.

3) Diesem ἐπ' entspricht im Hebr. אַל, das oft mit כִּי vertauscht wird.

4) Ier. 4<sup>20</sup> übersetzt der Grieche *שבר על שבר נקרא* „Unglück auf Unglück wird gerufen“ völlig frei *ταλαιπωρίαν συντριμμὸν ἐπικαλεῖται*.

5) Dagegen ἐπὶ c. acc. Reg. I 11<sup>6</sup>, wo allerdings der Präpositionalausdruck in der Vorlage fehlt: *καὶ ἐθυμώθη ἐπ' αὐτοὺς ὀργὴ αὐτοῦ σφόδρα מאד* „und es entbrannte sein Zorn sehr“. Der Übersetzer von Reg. II 24<sup>1</sup> gibt diese hebr. Redensart wörtlich wieder: *καὶ προσέθετο ὀργὴ κυρίου ἐκκαῆναι ἐν Ἰσραὴλ ויסף אף יהוה לחרות בישראל* „und es fügte hinzu der Zorn Jahwes zu entbrennen in (gegen) Israel“.

6) Vgl. Luc. 24<sup>7</sup> *ἐξίσταντο δὲ πάντες οἱ ἀκούοντες αὐτοῦ ἐπὶ τῇ συνέσει καὶ ταῖς ἀποκρίσεσιν αὐτοῦ*.

δούλοις σου; dies παρακαλεῖσθαι<sup>1)</sup> im Sinne von „gnädig sein“ (= hebr. נָחַם Ni. und Hithpa. „es sich leid sein lassen“, „Mitleid haben“) findet sich als Zitat aus Deut. 32<sup>36</sup> auch Mac. II 7<sup>6</sup> ὁ κύριος ὁ θεὸς ... ἐφ' ἡμῖν παρακαλεῖται, καθάπερ διὰ τῆς ... ψόφης διεσάρησεν Μωσῆς λέγων Καὶ ἐπὶ τοῖς δούλοις αὐτοῦ παρακληθήσεται. — Reg. I 29<sup>4</sup> ἐλυπήθησαν ἐπ' αὐτῷ οἱ στρατηγοί; II 19<sup>2</sup> λυπείται ὁ βασιλεὺς ἐπὶ τῷ οὐρῷ αὐτοῦ; 14<sup>2</sup> γυνὴ πενθοῦσα ἐπὶ τεθνηότι. — Is. 39<sup>2</sup> ἐχάρη ἐπ' αὐτοῖς Ἑζεκίας; Ion. 4<sup>6</sup> ἐχάρη Ἰωνᾶς ἐπὶ τῇ κολοκύνθῃ χαρὰν μεγάλην (ähnlich Reg. III 8<sup>66</sup>).

= 𐤁 nach 𐤍𐤅𐤔 „sich freuen“: Ps. 30<sup>8</sup> εὐφρανθήσομαι ἐπὶ τῷ ἔλεει σου. Dies 𐤁 wird aber auch wörtlich durch ἐν wiedergegeben: Reg. I 2<sup>1</sup> εὐφρανθήν ἐν σωτηρίᾳ σου; Ps. 32<sup>31</sup> ἐν αὐτῷ εὐφρανθήσεται ἡ καρδία ἡμῶν; in demselben Satze durch ἐν und ἐπὶ: Ind. 9<sup>10</sup> εὐφρανθήτε ἐν Ἀβειμέλεχ, καὶ εὐφρανθήτε καὶ γε αὐτὸς ἐφ' ὑμῖν.

= 𐤅 „zu“: Iob 30<sup>25</sup> ἐπὶ παντὶ ἀδυνάτῳ ἔκλυσα; Mich. 2<sup>6</sup> μὴ κλαίετε δάκρυον, μηδὲ δακρυέτωσαν ἐπὶ τούτοις.

= 𐤆𐤁 „zu“: Gen. 43<sup>30</sup> συνεστρέφετο τὰ ἔντερα αὐτοῦ ἐπὶ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ.

Auch in den Makkabäerbüchern steht ἐπὶ ziemlich häufig bei Verben der Gemütsbewegung: I 4<sup>31</sup> αἰσχυνθήσασιν ἐπὶ τῇ δυνάμει καὶ τῇ ἰσχύϊ αὐτῶν (wie Is. 20<sup>5</sup> in freier Wiedergabe des Urtextes αἰσχυνθήσονται ἡττηθέντες ἐπὶ τοῖς Αἰθίοπιν, ἐφ' οἷς ἦσαν πεποιθότες); Mac. I 11<sup>44</sup> γοησθήσεται ὁ βασιλεὺς ἐπὶ τῇ ἐφοδῷ αὐτῶν (ähnlich 12<sup>12</sup> 14<sup>11</sup>); II 4<sup>15</sup> ἐδυσφόρουν ἐπὶ τῷ τοῦ ἀνδρὸς ἀδίκῳ φόνῳ; 7<sup>39</sup> πικρὸς φέρων ἐπὶ τῷ μυκτηρισμῷ; 11<sup>1</sup> λίαν βαρέως φέρων ἐπὶ τοῖς γερονόσι; III 5<sup>30</sup> ἐπὶ τοῖς ῥηθείσι πληρωθεὶς βαρεὶ χόλῳ; 5<sup>27</sup> καταπλερόντος ἐπὶ τῇ ἀνομίᾳ ἐξόδῳ; IV 12<sup>6</sup> ἐπιχαράντες μάλιστα ἐπὶ τῇ ἐπαγγελίᾳ τοῦ παιδός; 16<sup>5</sup> ὠλοφύρετο ἂν ἐπ' αὐτοῖς. — „Drohen“: III 7<sup>6</sup> ἡμεῖς ἐπὶ τούτοις σκληρότερον διαπειλησόμενοι. — „Beglückwünschen“: III 1<sup>8</sup> ἐπὶ τοῖς συμβεβηκόσιν <συν>χαρησομένους (wohl so zu ergänzen)<sup>2)</sup>. — Sehr merkwürdig ist IV 8<sup>4</sup> ἥσθετο ἐπ' αὐτοῖς „er erhielt einen [günstigen] Eindruck von ihnen“.

Wie es Ps. 113<sup>16</sup> heiβt πάντες οἱ πεποιθότες ἐπ' αὐτοῖς 𐤁<sup>3)</sup>; 143<sup>2</sup> ἐπ' αὐτῷ ἤλπισα 𐤁<sup>4)</sup>, so auch Mac. I 10<sup>71</sup> πέποιθας ἐπὶ ταῖς

1) παρακαλεῖσθαι περὶ oben S. 223.

2) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 70042 συγχαράντες ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτόν; Or. graec. 610 ἐπαινεῖται μὲν Ἀντίγονον καὶ συνησθῆναι αὐτῷ ἐπὶ τοῖς πεπραγμένοις. Dagegen der bloße Dativ Syll.<sup>3</sup> 87118 συνήσθη τοῖς γεγενημένοις εὐτυχίῃμασι.

3) Auch ἐπὶ c. acc.: Ps. 117<sup>8</sup> ἀγαθὸν πεποιθέναί ἐπὶ κύριον ἢ πεποιθέναί ἐπ' ἄνθρωπον 𐤁.

4) Auch ἐπὶ c. acc. = 𐤁: Ps. 113<sup>17</sup> ἤλπισεν ἐπὶ κύριον (ebenso 18. 19). Denselben hebr. Worten entspricht Reg. II 22<sup>31</sup> τοῖς πεποιθόσιν ἐπ' αὐτῷ, in der

δυνάμεσίν σου; 77 πεποιθέναι ἐπ' αὐτῇ (Σ, αὐτήν AV); II 7<sub>40</sub> ἐπὶ τῷ κυρίῳ πεποιθώς (ähnlich 8<sub>18</sub>); 2<sub>18</sub> ἐλπίζομεν ἐπὶ τῷ θεῷ.

Mit ἐπί wird zum Ausdruck gebracht, daß jemand wegen einer Sache bewundert oder gelobt wird: Gen. 19<sub>21</sub> ἐθαύμασά σου τὸ πρόσωπον καὶ ἐπὶ τῷ ῥήματι τούτῳ ὅ; vgl. Mac. IV 1<sub>11</sub> θαυμασθέντες ... ἐπὶ τῇ ἀνδρείᾳ καὶ ὑπομονῇ; 6<sub>11</sub> ἐθαυμάζετο ἐπὶ τῇ εὐτυχίᾳ<sup>1)</sup>. — Ps. 150<sub>2</sub> αἰνεῖτε αὐτὸν ἐπὶ ταῖς δυναστείαις αὐτοῦ ὁ; 113<sub>0</sub> τῷ ὀνόματί σου ὁὗς δόξαν ἐπὶ τῷ ἐλέει σου ὅ. Ähnlich Mac. III 6<sub>11</sub> μὴ τοῖς ματαλοῖς οἱ ματαιόφρονες εὐλογησάτωσαν ἐπὶ τῇ τῶν ἡγαπημένων σου ἀπωλείᾳ<sup>2)</sup>. Vgl. als Gegensatz dazu IV 6<sub>20</sub> καταγελώμενοι ... ἐπὶ δειλίᾳ.

Nach dem Substantiv: Mac. III 1<sub>21</sub> ποικίλη δὲ ἦν ... ἡ δέησις ἐπὶ τοῖς ἀνοσίῳς ὅπ' ἐκείνου κατεργαζομένοις. Die Ursache tritt auch zutage 4<sub>3</sub> τίνες ἀγνῖαι κοπετοῦ καὶ γόνων ἐπ' αὐτοῖς οὐκ ἐνεπιπλῶντο; IV 15<sub>16</sub> τῶν ἐπ' αὐτοῖς ὀδίνων, vgl. 16<sub>8</sub> μάτην ἐφ' ὅμιν, ὅ καῖδες, πολλὰς ὑπέμεινα ὀδῖνας.

d) die Bedingung: Mac. I 6<sub>61</sub> ὥμοσεν αὐτοῖς ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ ἄρχοντες ἐπὶ τούτοις; II 13<sub>22</sub> ὥμοσεν ἐπὶ πᾶσι τοῖς δικαίοις; 11<sub>14</sub> ἐπεισεν συλλύεσθαι ἐπὶ πᾶσι τοῖς δικαίοις. — III 3<sub>28</sub> μνηύειν τὸν βουλόμενον ἐφ' ᾧ<sup>3)</sup> τὴν οὐσίαν τοῦ ἐμπίπτοντος ὑπὸ τὴν εὐθύναν λήμψεται; IV 10<sub>2</sub> ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς ἀντιγράφην δόγμασιν.

e) Benennung nach etwas: Gen. 4<sub>17</sub> ἐπωνόμασεν τὴν πόλιν ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ 𐤒𐤕𐤕 „wie der Name“, d. h. entsprechend, nach dem Namen<sup>4)</sup>; 48<sub>6</sub> ἐπὶ τῷ ὀνόματι τῶν ἀδελφῶν αὐτῶν κληθήσονται<sup>5)</sup> 𐤒𐤕 𐤗𐤒 „auf den Namen“; Esdr. II 17<sub>68</sub> ἐκλήθη ἐπ' ὀνόματι αὐτῶν 𐤒𐤕 𐤗𐤒 „auf ihren Namen“ (dagegen in der Parallelstelle 2<sub>61</sub> ἐκλήθη ἐν ὀνόματι αὐτῶν). — Anders ist Mac. I 14<sub>48</sub> ὅπως γράφονται ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ πᾶσαι συγγραφαί.

In der hebr. Wendung 𐤗𐤕 𐤒𐤕 𐤏𐤓𐤏 „es wird genannt der Name jmds. über einer Sache“ (d. h. die Sache wird nach ihm benannt) wird das 𐤗𐤕 einige Male durch ἐπί c. dat. übersetzt: Ier. 15<sub>16</sub> ἐπικέκληται τὸ ὄνομά σου ἐπ' ἐμοί (ähnlich 7<sub>10.11.14</sub> 39<sub>34</sub> 41<sub>15</sub>). In der

Parallelstelle Ps. 17<sub>81</sub> τῶν ἐλπίζόντων ἐπ' αὐτόν ὁ. Wörtlich übersetzt ist ὁ Ps. 32<sub>21</sub> ἐν τῷ ὀνόματι τῷ ἀγῶ αὐτοῦ ἠλπίζαμεν, daneben 18 τοῖς ἐλπίζοντες ἐπὶ τὸ τέλος αὐτοῦ ὅ. Über das N. T. siehe Blaß-Debrunner § 235, 2.

1) Θαυμάζειν ἐπὶ τινί Luc. 2<sub>33</sub> 4<sub>32</sub> 9<sub>43</sub> 20<sub>26</sub> Act. 3<sub>12</sub>.

2) Ähnlich Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 709<sub>10</sub> ἐφ' οἷς ὁ δᾶμος ἐχαριστῶν ἐτίμασε ταῖς καθηκούσαις αὐτὸν τιμαῖς.

3) Häufig auch in den Papyri der Ptolemäerzeit (Roßberg S. 47).

4) Luc. 1<sub>59</sub> ἐκάλουν αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ζαχαρίαν.

5) Vor κληθήσονται ist nicht zu interpungieren, wie Swete auf Grund des verderbten B-Textes tut.

Regel aber steht ἐπὶ c. acc., wie z. B. Reg. II 12<sup>25</sup> ἵνα μὴ ... κληθῇ τὸ ὄνομά μου ἐπ' αὐτήν (sc. τὴν πόλιν), ebenso 6<sup>2</sup> III 8<sup>43</sup> Par. II 7<sup>14</sup> Am. 9<sup>12</sup> Is. 41 63<sup>13</sup> Ier. 7<sup>30</sup> 14<sup>6</sup> 32<sup>15</sup> Dan. 9<sup>19</sup> und Mac. I 7<sup>37</sup> ἐπικληθῆναι τὸ ὄνομά σου ἐπ' αὐτόν (sc. τὸν οἶκον). — Anders ist Gen. 12<sup>8</sup> καὶ ἐπικαλέσατο ἐπὶ τῷ ὀνόματι κυρίου יהוה בשם Jahwes<sup>a</sup>.

f) den Zweck (vgl. unten S. 321). In Gen. und Exod. ist mir je ein Beispiel begegnet<sup>1)</sup>, beidemal = ὃ: Gen. 31<sup>52</sup> μηδὲ σὺ διαβῆς πρὸς με τὸν βουνὸν τοῦτον ... ἐπὶ κακίᾳ; Exod. 20<sup>7</sup> οὐ λήμψῃ τὸ ὄνομα κυρίου ... ἐπὶ ματαίῳ. In Mac. I habe ich diese Verwendung gar nicht angetroffen, in Mac. II—IV nicht gerade häufig: II 3<sup>50</sup> ἐπὶ κακώσει; 4<sup>34</sup> πεισθεὶς ἐπὶ δόλῳ („da er überredet war List anzuwenden“); 5<sup>4</sup> ἐπ' ἀγαθῷ<sup>2)</sup> τὴν ἐπιφάνειαν γεγενῆσθαι; 7<sup>25</sup> ἐπὶ σωτηρίᾳ<sup>3)</sup>, ebenso III 6<sup>13</sup> ἐπὶ σωτηρίᾳ (nur A σωτηρίαν) Ἰακώβ γένους, 7<sup>22</sup> ἐπὶ σωτηρίᾳ αὐτῶν und, von einem Substantiv abhängig, IV 9<sup>4</sup> τὸν ἐπὶ τῇ παρανόμῳ σωτηρίᾳ ἡμῶν ἔλεον (Deißmann in Kantzsch, Apokryphen II, S. 164: „das Mitleid, das uns zu einer Rettung durch Gesetzesübertretung verführen möchte“); III 7<sup>9</sup> ἐπ' ἐκδικήσει (nur A ἐκδίκησιν) τῶν πραγμάτων; IV 5<sup>10</sup> ἐπὶ τῇ ἰδίᾳ τιμωρίᾳ. Anzuführen ist auch IV 8<sup>17</sup> βασιλείᾳς ἡμᾶς παρακαλοῦντος καὶ ἐπὶ εὐεργεσίᾳ φωνοῦντος.

g) ἐπὶ hat dieselbe Bedeutung wie das lat. de („in betreff“) Mac. III 3<sup>4</sup> χωρισμὸν ἐποιοῦν ἐπὶ τῷ κατὰ τὰς τροφάς („sie sonderten sich in betreff der Speisen ab“).

h) Beinahe instrumentalen Sinn hat ἐπὶ = ὅ „auf [Grund von]“ bei ξῆν: Gen. 27<sup>40</sup> ἐπὶ τῇ μαχαίρῃ σου ξήσῃ; Deut. 8<sup>6</sup> οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ξήσεται ὁ ἄνθρωπος, ἀλλ' ἐπὶ παντὶ ὀήματι κτλ. (zitiert Matth. 4<sup>4</sup>).

Anm.: Es kommt vor, daß ἐπὶ c. dat. von Verben der Bewegung abhängt<sup>4)</sup>: Gen. 41<sup>44</sup> ἄνευ σοῦ οὐκ ἔξαρετ οὐθεὶς τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ κέσῃ γῇ Αἰγύπτου κ. Vgl. Mac. I 6<sup>33</sup> παρέστησαν ἐφ' ἐκάστῳ ἑλέφαντι χιλιούς ἄνδρας; 8<sup>22</sup> τὸ ἐντίγραφον τῆς γραφῆς ἧς ἐντέγραψεν ἐπὶ δέλοις χαλκαῖς (über γράφειν ἐπὶ βιβλίῳ siehe S. 308). — 13<sup>20</sup> ἐποίησεν ἐπὶ τοῖς στύλοις πανοπλίας („anbringen lassen an“). — ἐφορᾶν und προσέχειν ἐπὶ τινι בּוֹרֵךְ „blicken nach etwas

1) Auch in den ägyptischen Papyri findet sich dieser Gebrauch nur selten.

2) Vgl. Polyb. 27, 7, 13 ἐπ' ἀγαθῷ εἰπεῖν „zu Gunsten jmds. reden“.

3) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 888<sup>6</sup> ἔστιν γὰρ ἐπὶ τῇ τῶν ἀνθρώπων σωτηρίᾳ τὸ τοιοῦτον.

4) Vgl. Act. 3<sup>11</sup> συνέθραμιν πᾶς ὁ λαὸς πρὸς αὐτοὺς ἐπὶ τῇ στοᾷ; 8<sup>16</sup> οὐδέπω γὰρ ἦν ἐν' αὐτοῖς αὐτῶν ἐπισκεπτικός (sc. τὸ πνεῦμα); „es ist aber nicht so sehr an das Herabsteigen des Geistes als vielmehr an sein Verweilen gedacht“ (Theimer II, S. 81).

hin<sup>1)</sup>: Gen. 4<sub>4/5</sub> ἐπείδεν ὁ θεὸς ἐπὶ Ἀβελ καὶ ἐπὶ τοῖς δώροις αὐτοῦ, ἐπὶ δὲ Κάιν καὶ ἐπὶ ταῖς θυσίαις αὐτοῦ οὐ προσέσχεν (vgl. S. 318 nebst Anm. 2).

### III. Mit dem Akkusativ.

#### 1. Örtlich:

##### a) Bei Bewegungsverben:

= לַע „auf“ und לְ „zu“, wie Gen. 14<sub>7</sub> ἤλθοσαν ἐπὶ τὴν πηγὴν τῆς κρίσεως<sup>2)</sup>. — 25 οὐ γὰρ ἔβρεξεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὴν γῆν (ἐπὶ τῆς γῆς ὁ θεός E); Exod. 9<sub>28</sub> ἔβρεξεν κύριος<sup>3)</sup> χάλαζαν ἐπὶ πᾶσαν γῆν. — Gen. 33<sub>4</sub> 46<sub>29</sub> προσέπεσεν (bzw. ἐπέπεσεν) ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ (ähnlich 45<sub>14</sub>)<sup>4)</sup>. — 38<sub>28</sub> ἡ μαῖα ἔδησεν ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτοῦ κόκκινον. Beachte Esdr. II 1<sub>8</sub> ἐξήνεγκεν αὐτὰ ... ἐπὶ χεῖρα Μιθραδάτου 71 לַע<sup>5)</sup>.

So finden wir ἐπὶ bei σπεύδειν, τρέχειν, ἀναβαίνειν<sup>6)</sup>, ἀναβιβάζειν, ἐπάγειν<sup>7)</sup>, ἀναφέρειν, ἐπιβάλλειν, ἐπιτιθέναι usw.

Ferner steht ἐπὶ für לְ bei ἐπιβλέπειν: Exod. 14<sub>24</sub> ἐπέβλεψεν κύριος ἐπὶ (B, eis AFM) τὴν παρεμβολήν; Ps. 32<sub>14</sub> ἐπέβλεψεν ἐπὶ πάντας τοὺς κατοικοῦντας τὴν γῆν; ähnlich Deut. 9<sub>27</sub> Iud. 5<sub>28</sub> (A-Text) Reg. 11<sub>11</sub> 2<sub>29</sub> usw. Hervorzuheben sind Gen. 19<sub>28</sub> ἐπέβλεψεν ἐπὶ πρόσωπον Σοδόμων 71 לַע „auf das Antlitz“; Ps. 83<sub>10</sub> ἐπίβλεψον

1) Vgl. arab. نظر الى ... رجل „es blickte ein Mann ... zu Leuten“ (Brünnow-Fischer, Arab. Chrestom. S. 1, Z. 4).

2) Vgl. Matth. 21<sub>19</sub> ἤλθεν ἐπ' αὐτήν (sc. τὴν συκῆν).

3) Auch im Urtext steht hier der Gottesname. Aus dem hebr. Sprachgebrauch ersieht man, daß das Verbum „regnen“ kein unpersönliches ist; denn erstens ist stets Gott Subjekt, zweitens steht das Verb in der Kausativform הִשִּׁיב „er macht regnen“. Diesem Sprachgebrauch folgen auch die Übersetzer: Gen. 19<sub>24</sub> κύριος ἔβρεξεν ἐπὶ Σόδομα καὶ Γόμορρα θεῖον καὶ πῦρ; Ez. 38<sub>22</sub> πῦρ καὶ θεῖον βρέξω ἐπ' αὐτόν; Exod. 9<sub>18</sub> ἐγὼ ἔω ... χάλαζαν πολλήν, ähnlich 164 Ps. 106 77 24 Iob 38 26 Am. 4 7. Einmal von Wolken: Is. 56 ταῖς νεφέλαις ἐντελοῦμαι τοῦ μὴ βρέξαι εἰς αὐτὸν ὕεόν. Ebenso verhält es sich mit „donnern“: הִרְעִים „er macht donnern“, wie z. B. Reg. 12<sub>10</sub> κύριος ἀνέβη εἰς οὐρανὸς καὶ ἐβρόντησεν; II 22<sub>14</sub> = Ps. 17<sub>14</sub> ἐβρόντησεν ἐξ οὐρανοῦ κύριος; Ps. 28 8 ὁ θεὸς τῆς δόξης ἐβρόντησεν, ähnlich Iob 37 4 5 40 4. — Aus dem N. T. vgl. Matth. 5 46 τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλει ἐπὶ ποιητοὺς καὶ ἀγαθοὺς καὶ βρέχει ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους; Luc. 17 29 ἔβρεξεν πῦρ καὶ θεῖον ἀπ' οὐρανοῦ καὶ ἀπώλεσεν πάντας (vgl. hierzu Blaß-Dehrunner § 129).

4) Luc. 15 20 δραμὼν ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ. — Vgl. die ähnliche alttest. Wendung κλαίειν ἐπὶ τῷ τραχήλῳ τινός oben S. 312 nebst Anm. 1.

5) Anders ist Reg. 11 4 13 ἀνέβη Ἰωναθὰν ἐπὶ τὰς χεῖρας αὐτοῦ καὶ ἐπὶ τοὺς πόδας αὐτοῦ („auf Händen und Füßen“); wir würden ἐπὶ c. dat. oder den bloßen Dativ erwarten.

6) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 685 25 ἀναβάντες ἐπὶ τὸν βωμόν.

7) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 562 5 ἐπὶ τὸν δῆμον ἄγειν τοὺς θεωρούς.



ἐπὶ τὸ πρόσωπον τοῦ χριστοῦ σου, hebr. der bloße Akkus. כִּי (vgl. Idt. 6<sup>19</sup> ἐπιβλέψων ἐπὶ τὸ πρόσωπον τῶν ἡγιασμένων σου)<sup>1)</sup>.

= כ bei ἐφορᾶν: Ps. 111<sup>3</sup> ἕως οὗ ἐπιδῶ ἐπὶ τοὺς ἐχθρούς μου; Mich. 4<sup>11</sup> ἐπόψονται ἐπὶ Σιὼν οἱ ὀφθαλμοὶ ἡμῶν; vgl. Mac. I 3<sup>59</sup> ἐπιδεῖν ἐπὶ τὰ κακὰ τοῦ ἔθνους ἡμῶν; III 6<sup>3</sup> ἔπιδε ἐπὶ Ἀβραὰμ σπέρμα, ἐφ' ἡγιασμένου τέκνα Ἰακώβ<sup>2)</sup>. Sonst z. B. Gen. 8<sup>20</sup> ἀνήνεγκεν ὁλοκάρπωσιν ἐπὶ (εἰς E) τὸ θυσιαστήριον; 37<sup>34</sup> ἐπέθετο σάκκον ἐπὶ τὴν ὁσφὺν αὐτοῦ; 46<sup>5</sup> ἀνέλαβον... τὰς γυναῖκας αὐτῶν ἐπὶ τὰς ἀμάξας; Reg. I 14<sup>30</sup> ἐγένετο ῥομφαία ἀνδρὸς ἐπὶ τὸν πλησίον αὐτοῦ.

= ת locale: Gen. 18<sup>8</sup> ἔσπευσεν Ἀβραὰμ ἐπὶ τὴν σκηνὴν ἡ7ה7; 24<sup>16</sup> καταβᾶσα ἐπὶ τὴν πηγὴν חנני7; Exod. 7<sup>16</sup> ἐμπορεύεται ἐπὶ τὸ ὕδωρ חנני7; Gen. 44<sup>14</sup> ἔπεσον ἐναντίον αὐτοῦ ἐπὶ τὴν γῆν; Reg. I 14<sup>32</sup> ἔσφαξεν ἐπὶ τὴν γῆν (beidemale חנני7 ohne Artikel)<sup>3)</sup>.

= bloßem Akkus. des Hebr.: Gen. 26<sup>28</sup> ἀνέβη... ἐπὶ τὸ φρέαρ τοῦ ὕρκου; 49<sup>4</sup> ἀνέβης ἐπὶ τὴν κοίτην τοῦ πατρὸς σου; Exod. 4<sup>3</sup> ἐκχεῖς (sc. τὸ ὕδωρ) ἐπὶ τὸ ξηρόν; Abd. 3 τίς με κατάρξει ἐπὶ τὴν γῆν 777 (ohne Art.).

= כ „bis“: Gen. 12<sup>5</sup> διώδευσεν Ἀβραὰμ τὴν γῆν (τ. γ. om. A) εἰς τὸ μῆκος αὐτῆς ἕως τοῦ τόπου Συχέμ, ἐπὶ (εἰς E) τὴν θρὺν τὴν ὑψηλὴν. Vgl. 44<sup>12</sup> ἤρענא ἀπὸ τοῦ προσβυτέρου ἀρξάμενος, ἕως ἦλθεν ἐπὶ τὸν νεώτερον חנני7 „in dem kleinen endigte er“. Ähnlich Exod. 32<sup>27</sup> ἀνακάμψατε ἀπὸ πύλης ἐπὶ πύλην διὰ τῆς παρεμβολῆς 7 ... חנני7.

ἕως ἐπὶ finden wir verbunden Mac. I 5<sup>20</sup> ἐπορεύετο ἕως ἐπὶ τὸ ὄχυρῶμα und III 7<sup>13</sup> τοῦ βασιλέως χωρηγήσαντος αὐτοῖς εὐψύχως τὰ πρὸς τὴν ἔφιξιν πάντα ἐκάστω ἕως ἐπὶ (A, εἰς V) τὴν ἰδίαν οἰκίαν, vgl. Reg. II 7<sup>13</sup> ἕως εἰς τὸν αἰῶνα, wo im Hebr. nur eine Präposition כ „bis“ steht (oben S. 304 Anm. 1).

Besonders zu nennen ist Exod. 29<sup>10</sup> προσάξεις τὸν μόσχον ἐπὶ τὰς θύρας τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου, wo dem ἐπὶ τὰς θύρας in unserem hebr. Texte חנני7 „zu dem Angesicht“ entspricht (las der Übersetzer etwa חנני7 „zur Tür“?).

1) Mit πρὸς (= ל) wird ἐπιβλέπειν verbunden Reg. IV 314 ἐπέβλεψα πρὸς σέ; Zach. 12<sup>10</sup> ἐπιβλέψονται πρὸς με.

2) Daneben a) ἐπὶ c. dat., s. oben S. 316 f.; b) ἐν: Ps. 53<sup>9</sup> (ähnlich 91<sup>12</sup>) ἐν τοῖς ἐχθροῖς μου ἐπιδεῖν ὁ ὀφθαλμός μου כ; c) Akkus.: Gen. 16<sup>13</sup> εὐ ὁ θεὸς ὁ ἐπιδόν με חנני7 „du [bist ein] Gott [des] Sehens“ (vom Übersetzer als Partizip aufgefaßt „mein Sehender“); Ps. 21<sup>18</sup> αὐτοὶ δὲ κατενόησαν καὶ ἐπιδόν με כ; 80<sup>8</sup> ἐπείδεις τὴν ταπεινώσιν μου, hebr. Akkus.

3) Vgl. Matth. 10<sup>29</sup> 29 εἰς αὐτῶν οὐ πείσεται ἐπὶ τὴν γῆν (ähnlich 13<sup>8</sup> Act. 9<sup>4</sup>). Außerdem Mac. I 4<sup>20</sup> ἔπεσον ἐπὶ πρόσωπον ἐπὶ τὴν γῆν (vgl. Gen. 42<sup>6</sup>); 55 ἔπεσον πᾶς ὁ λαὸς ἐπὶ πρόσωπον.

## b) Zum Ausdruck der Erstreckung im-Raume:

= **ב**: Exod. 9<sub>9</sub> γενηθήτω κονιορτός ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν Αἰγύπτου; 10<sub>21</sub> γενηθήτω σκότος ἐπὶ γῆν Αἰγύπτου; Gen. 35<sub>5</sub> ἐγένετο φόβος θεοῦ ἐπὶ τὰς πόλεις τὰς κύκλῳ αὐτῶν<sup>1)</sup>, vgl. Mac. I 1<sub>25.24</sub> ἐγένετο πένθος μέγα (bzw. ὁργὴ μεγάλη) ἐπὶ Ἰσραήλ. — Exod. 1<sub>8</sub> ἀνέστη βασιλεὺς ἕτερος ἐπ' Αἴγυπτον, vgl. Ps. 46<sub>9</sub> ἐβασίλευσεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὰ ἔθνη; ebenso Mac. I 1<sub>1</sub> ἐβασίλευσεν ἀντ' αὐτοῦ ... ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα; 16 ὅπως βασιλεύσῃ ἐπὶ τὰς δύο βασιλείας (in demselben Verse wird aber auch der bloße Genetiv gebraucht: βασιλεύσαι γῆς Αἰγύπτου)<sup>2)</sup>. — Exod. 32<sub>29</sub> δοθῆναι ἐφ' ὑμᾶς εὐλογίαν; Ps. 98<sub>8</sub> ἐκδικῶν ἐπὶ πάντα τὰ ἐπιτηδεύματα αὐτῶν. — 95<sub>4</sub> φοβερός ἐστὶν ἐπὶ πάντας τοὺς θεοὺς; 96<sub>9</sub> σὺ εἰ κύριος ὁ ὕψιστος ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν; 112<sub>4</sub> ὑψηλὸς ἐπὶ πάντα τὰ ἔθνη ὁ κύριος. — Außerdem sind zu erwähnen Exod. 2<sub>5</sub> λούσασθαι ἐπὶ τὸν ποταμὸν<sup>3)</sup>; 26<sub>13</sub> ἔσται συνκαλύπτων ἐπὶ τὰ πλάγια τῆς σκηνῆς; 30<sub>32</sub> ἐπὶ σάρκα ἀνθρώπου οὐ χρισθήσεται; 33<sub>22</sub> σκεπάσω τῇ χειρὶ μου ἐπὶ σέ; 38<sub>8</sub> σκιάζοντα ταῖς πτέρυξιν αὐτῶν ἐπὶ τὸ ἱλαστήριον.

= **ב**: Gen. 16<sub>12</sub> αἱ χεῖρες αὐτοῦ ἐπὶ πάντας.

= **ב**: Ps. 32<sub>18</sub> οἱ ὀφθαλμοὶ κυρίου ἐπὶ τοὺς φοβουμένους αὐτόν; Ion. 1<sub>4</sub> κύριος ἐξήγγειρεν πνεῦμα ἐπὶ τὴν θάλασσαν.

= **ב** locale: Gen. 28<sub>14</sub> τὸ σπέρμα σου ... πλατυνθήσεται ἐπὶ θάλασσαν καὶ ἐπὶ λίβα καὶ ἐπὶ βορρᾶν καὶ ἐπ' ἀνατολάς<sup>4)</sup>.

Erstreckung in der Zeit zeigt ἐπὶ an Ios. 6<sub>14</sub> οὕτως ἐποίει ἐπὶ ἕξ ἡμέρας („6 Tage lang“), im Hebr. steht der Akkusativ. Ebenso Mac. I 6<sub>31</sub> ἐπὶ ἡμέρας πολλὰς<sup>5)</sup>; II 13<sub>12</sub> ἐπὶ ἡμέρας τρεῖς (ähnlich 5<sub>2</sub> III 4<sub>15</sub> 6<sub>33</sub>); — I 11<sub>36</sub> ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ (AV, εἰς **כ**<sup>6)</sup>, καὶ εἰς<sup>6)</sup> **כ**<sup>7)</sup> τὸν ἅπαντα χρόνον; III 7<sub>10</sub> ταύτας ἄγειν τὰς ἡμέρας ἐπὶ τὸν τῆς παροικίας αὐτῶν χρόνον εὐφροσύνους.

c) Bei Verben der Ruhe<sup>7)</sup> = **ב**: Gen. 24<sub>30</sub> εἶδεν τὰ ἐνώτια ... ἐπὶ τὰς χεῖρας τῆς ἀδελφῆς αὐτοῦ; 41<sub>17</sub> ἐν τῷ ὕπνῳ μου ὦμην ἐστάναι

1) Matth. 27<sub>45</sub> σκότος ἐγένετο ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν (ähnlich Marc. 15<sub>33</sub> Luc. 23<sub>44</sub>). Zu vergleichen sind auch Matth. 13<sub>20.23</sub> 14<sub>25.28.29</sub> Marc. 4<sub>16.20</sub> Luc. 4<sub>25</sub> Act. 7<sub>11</sub> 11<sub>28</sub>.

2) Vgl. S. 310, wo uns auch βασιλεύειν ἐπὶ τινος begegnet ist.

3) Sonst wird **ἵππ**, das hebr. Äquivalent von λούειν bzw. λούεσθαι, mit **ב** „in“ verbunden, das von den Übersetzern entweder mit ἐν (Reg. IV 5<sub>10</sub> λούσαι ἐπτάκις ἐν τῷ Ὑορδάνῃ; Exod. 29<sub>4</sub> λούσεις αὐτοὺς ἐν ὕδατι; Lev. 14<sub>8</sub> λούσεται ἐν ὕδατι) oder mit dem bloßen Dativ wiedergegeben werden kann (Exod. 40<sub>10</sub> λούσεις αὐτοὺς ὕδατι; Lev. 14<sub>9</sub> λούσεται τὸ σῶμα αὐτοῦ ὕδατι u. o.).

4) Die Richtung wird sonst durch κατὰ und πρὸς c. acc. und ἀπὸ bezeichnet.

5) Act. 16<sub>18</sub> ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας.

6) Wie ἀπὸ ... καὶ ἕως (oben S. 279).

7) Häufig in Lev. (Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griechischen Leviticus S. 61).

ἐπὶ (Ay, παρὰ [bzw. περὶ, πρὸς] die übrigen) τὸ χεῖλος τοῦ ποταμοῦ (dagegen 41<sub>1</sub> ὥστε ἐστάναι ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ S. 306); Abd. 1<sub>6</sub> ἐπιτεῖς ἐπὶ τὸ ὄρος τὸ ἄγιον. Vgl. Mac. I 15<sub>11</sub> εἰς Δωρὰ φεύγων τὴν ἐπὶ τὴν θάλασσαν; II 14<sub>12</sub> συνμίσγει αὐτοῖς ἐπὶ κόμην Λασσαού; IV 3<sub>9</sub> οἱ μὲν ἄλλοι πάντες ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἦσαν.

d) Besonders zu nennen ist der adverbiale Ausdruck ἐπ' εὐθείαν „geradeswegs“ in Gen. 33<sub>12</sub> ἀπάραντες πορευθῶμεν ἐπ' (εἰς D) εὐθείαν (einige Minuskeln ἐπ' εὐθείας) נָלַכְנוּ נִכְלָנוּ נִכְלָנוּ הָרָחֹק „laßt uns aufbrechen und laßt uns gehen, und ich werde gehen vor dir her“<sup>1)</sup>. Vgl. δι' εὐθείας oben S. 240.

## 2. In übertragenem Sinne:

a) Von auferlegten Lasten = לַ: Gen. 33<sub>12</sub> αἱ βόες λοχεύονται ἐπ' ἐμέ (d. h. das Kalben fällt mir zur Last); 42<sub>36</sub> ἐπ' ἐμέ ἐγένετο πάντα ταῦτα; Ps. 31<sub>4</sub> ἐβαρύνθη ἐπ' ἐμέ ἡ χεὶρ σου; = לָא Reg. I 5<sub>6</sub> ἐβαρύνθη χεὶρ κυρίου ἐπὶ Ἀζωτον; = לָא „von“: Ps. 37<sub>5</sub> αἱ ἀνομίαι μου ... ὥσει φορτίον βαρὺ ἐβαρύνθησαν ἐπ' ἐμέ (ungenauere Übersetzung; לָא hat hier komparativischen Sinn: sie sind mir zu schwer geworden); ohne hebr. Vorlage Jos. 19<sub>41</sub> ἐβαρύνθη ἡ χεὶρ τοῦ Ἐφράιμ ἐπ' αὐτούς (ähnlich Iud. I 35 Reg. I 5<sub>9</sub>) und Mac. I 8<sub>31</sub> ἐβάρυνες τὸν ζυγὸν σου ἐπὶ τοὺς φίλους ἡμῶν.

b) In feindlichem und freundlichem Sinne: = לַ: Exod. 32<sub>1</sub> συνέστη ὁ λαὸς ἐπὶ Ἀαρὼν; Mich. 4<sub>11</sub> ἐπισυνήχθη ἐπὶ σὲ ἔθνη πολλὰ; Abd. 1 ἐξαναστῶμεν ἐπ' αὐτὴν εἰς πόλεμον; = לָא: Exod. 14<sub>2</sub> μετastrephē ἡ καρδιά Φαραὼ ... ἐπὶ τὸν λαόν; Is. 2<sub>4</sub> Mich. 4<sub>3</sub> καὶ οὐ λήμψεται (bzw. καὶ οὐκ ἐτι μὴ ἀντάρῃ) ἔθνος ἐπ' ἔθνος ῥομφαίων<sup>2)</sup>; = לַ: Gen. 37<sub>21</sub> αἱ χεῖρες ἡμῶν μὴ ἔστωσαν ἐπ' αὐτόν; Reg. II 20<sub>21</sub> ἐπῆρεν τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ τὸν βασιλέα; = לָא „mit“ Gen. 47<sub>29</sub> ποιήσεις ἐπ' ἐμέ ἐλεημοσύνην (s. auch oben S. 212 Anm. 3).

Aus den Makkabäerbüchern: I 3<sub>52</sub> ἃ λογίζονται ἐφ' ἡμᾶς; 7<sub>42</sub> κακῶς ἐλάλησεν ἐπὶ τὰ ἄγια σου<sup>3)</sup>; 10<sub>43</sub> ἴσχυσεν ἐπ' αὐτούς; 10 διὰ τί ἐξουσιάζῃ ἐφ' ἡμᾶς; 15<sub>12</sub> ἐπισυνήγεται ἐπ' αὐτὸν κακά. — 12<sub>39</sub> ἐκτείνει χεῖρας ἐπὶ Ἀντίοχον, ähnlich 12 14<sub>31</sub> II 7<sub>34</sub> 14<sub>38</sub> 15<sub>32</sub> (vgl. Reg. II 6<sub>6</sub> ἐξέτεινεν Ὁζὰ τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ τὴν κιβωτὸν τοῦ θεοῦ)<sup>4)</sup>. Die Redensart περιβάλλειν ἐπὶ τινα (Feinde, Städte belagern)

1) Vgl. Diod. Sic. 19, 38, 5 ἐπ' εὐθείας προάγειν.

2) In einem und demselben Satze wechselt לָא mit לַ, vom Übersetzer aber beidemal durch εἰς wiedergegeben: Reg. I 25<sub>17</sub> συνετελέσται ἡ κακία εἰς τὸν κύριον ἡμῶν καὶ εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ.

3) Anders ist Gen. 18<sub>19</sub> πάντα ὅσα ἐλάλησεν ἐπ' αὐτόν לָא „über ihn“ (aber ἐπ' haben hier nur Ay\*, die übrigen πρὸς).

4) Luc. 22<sub>53</sub> οὐκ ἐξτείνετε τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμέ.

findet sich I 2<sub>32</sub> 5<sub>27</sub> 6<sub>26.31</sub> 9<sub>2</sub><sup>1)</sup>, wie auch in anderen Büchern (hebr. meist כַּלְכַּל: Iud. 20<sub>19</sub> Reg. I 11<sub>1</sub> II 12<sub>28</sub> IV 25<sub>1</sub> Par. II 32<sub>1</sub> Ier. 27<sub>29</sub>).

c) Zürnen über, hoffen auf u. dgl.<sup>2)</sup>: Ps. 73<sub>1</sub> ὀργίσθη ὁ θυμός σου ἐπὶ πρόβατα νομῆς σου כַּל „in (= gegen)“. — Mac. I 2<sub>61</sub> πάντες οἱ ἐλπίζοντες ἐπ' αὐτόν; andere Beispiele S. 314 Anm. 4. Der Präpositionalausdruck steht zwischen Artikel und Substantiv II 10<sub>18</sub> τὴν ἐπὶ τὸν κύριον καταφυγὴν. — Ps. 145<sub>5</sub> ἡ ἐλπίς αὐτοῦ ἐπὶ κύριον<sup>3)</sup>; 32<sub>12</sub> γένοιτο τὸ ἔλεός σου, κύριε, ἐφ' ἡμᾶς כַּל; 116<sub>2</sub> ἐκραταιώθη τὸ ἔλεος αὐτοῦ ἐφ' ἡμᾶς כַּל. — 83<sub>3</sub> ἡ καρδία μου καὶ ἡ σὰρξ μου ἠγαλλιάσαντο ἐπὶ θεὸν ζῶντα כַּל. — Mac. I 2<sub>39</sub> ἐπένθησαν ἐπ' αὐτούς; 6<sub>9</sub> ἀνεκαίνισθη ἐπ' αὐτὸν λύπη μεγάλη; vgl. Mich. 1<sub>16</sub> ξύρησαι καὶ κεῖραι (dies sind Zeichen der Trauer) ἐπὶ τὰ τέκνα τὰ τρυφερά σου כַּל.

d) Ziel und Zweck bezeichnet ἐπὶ (vgl. oben S. 316):

Mac. I 4<sub>28</sub> ἀνέστρεψεν ἐπὶ τὴν σκυλείαν τῆς παρεμβολῆς; 10<sub>74</sub> συνήνησεν αὐτῷ Σίμων ... ἐπὶ βοήθειαν αὐτοῦ; 11<sub>47</sub> ἐκάλεσεν τοὺς Ἰουδαίους ἐπὶ βοήθειαν.

Mac. II 1<sub>20</sub> ἐπεμψεν ἐπὶ τὸ πῦρ (näml. um das Feuer zu holen); 5<sub>18</sub> ὁ πεμφθεὶς ... ἐπὶ τὴν ἐπίσκεψιν τοῦ γαζοφυλακίου; 3<sub>18</sub> ἐξεπήδων ἐπὶ πάνδημον ἱκετείαν; 8<sub>11</sub> προκαλούμενος ἐπ' ἀγορασμὸν Ἰουδαίων σωμάτων; 25 τὰ δὲ χρήματα τῶν παραγενομένων ἐπὶ τὸν ἀγορασμὸν αὐτῶν ἔλαβον; 34 ὁ τρισχίλλους ἐμπόρους ἐπὶ τὴν πρᾶσιν τῶν Ἰουδαίων ἀγαγών; 15<sub>17</sub> λόγοις ... δυναμένοις ἐπ' ἀρετὴν παρορμησαι.

Mac. III 5<sub>46</sub> ἐπὶ τὸ προκείμενον ὥτρυνε τὸν βασιλέα; vgl. auch die Varianten in 6<sub>13</sub> 7<sub>9</sub> oben S. 316.

Mac. IV 4<sub>19</sub> ἐξεπολίτευσεν ἐπὶ πᾶσαν παρανομίαν; 5<sub>14</sub> τοῦτον τὸν τρόπον ἐπὶ τὴν ἐκθεσμον σαρχοφαγίαν ἐποτρύνοντος τοῦ τυράννου (ähnlich 14<sub>1</sub>). — 3<sub>19</sub> ὁ καιρὸς ἡμᾶς καλεῖ ἐπὶ τὴν ἀπόδειξιν τῆς ἱστορίας; 11<sub>20</sub> ὁ ἱεροπρεποῦς ἀγῶνος, ἐφ' ὃν διὰ τὴν εὐσέβειαν εἰς γυμνασίαν πόνων ἀδελφοὶ τοσοῦτοι κληθέντες οὐκ ἐνικήθημεν; 16<sub>16</sub> γενναῖος ὁ ἀγών, ἐφ' ὃν κληθέντες ... ἐναγωνίσασθε<sup>4)</sup>. — 12<sub>6</sub> παρορμήσειεν ἐπὶ τὴν σωτηρίαν εὐπειδῇ ποιῆσαι τὸν περιλειπόμενον.

e) διανοεῖσθαι und ἐγκεῖσθαι ἐπὶ τὰ πονηρά, völlig abweichend vom Hebr.: Gen. 6<sub>5</sub> πᾶς τις διανοεῖται ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ ἐπιμελῶς ἐπὶ τὰ πονηρά כַּל כַּל כַּל „jedes Gedankenbilden seines

1) In anderem Sinne Mac. I 9<sub>33</sub> 11<sub>67</sub>, wo es das Aufschlagen des Lagers an einem Wasser bezeichnet: παρενέβαλον ἐπὶ τὸ ὕδωρ λάκκον Ἀσφάρ bzw. τὸ ὕδωρ τοῦ Γεννησάρ; ebenso Iud. 7<sub>1</sub> παρενέβαλον ἐπὶ πηγὴν Ἀράδ. Vgl. S. 306 über ἐπὶ c. gen. und c. dat. bei Aufenthalt am Wasser.

2) Vgl. S. 218. 222f. 243. 313.

3) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 1073<sub>20</sub> τὴν ἐλπίδα τῆς (sic!) ἐπὶ τὸν ἱερώτατον στέφανον αὐτῶν.

4) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 558<sub>20</sub> καλεῖσαι δὲ αὐτοὺς καὶ ἐπὶ ξένια ἐπὶ τὰν πάτριον ἐστίαν.

Herzens [ist] nur böse“; 8<sub>21</sub> ἐγκείται ἡ διάνοια τοῦ ἀνθρώπου ... ἐπὶ τὰ πονηρά רַע הַדָּם יָרַר „das Sinnen des Herzens des Menschen [ist] böse“. Damit vergleiche man die oben S. 301 behandelte Stelle Gen. 50<sub>20</sub>.

f) In festen Verbindungen:

Reg. II 10<sub>15</sub> Ps. 2<sub>2</sub> συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτό ἦν „zusammen“, vgl. Mac. III 3<sub>1</sub> συναγαγεῖν πάντας ἐπὶ τὸ αὐτό<sup>1)</sup>. Ähnlich Reg. II 21<sub>9</sub> ἔπεσαν οἱ ἐπὶ αὐτοὶ ἐπὶ τὸ αὐτό. — Ps. 40<sub>3</sub> ἐξεπορεύετο ἔξω καὶ ἐλάλει ἐπὶ τὸ αὐτό κατ' ἐμοῦ; 61<sub>10</sub> αὐτοὶ ἐν ματαιότητι ἐπὶ τὸ αὐτό; 73<sub>3</sub> ἐξέκοψαν τὰς θύρας αὐτῆς ἐπὶ τὸ αὐτό ἐν πελέκει ... κατέρραξαν αὐτήν; 8<sub>1</sub> εἶπαν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν ἡ συγγένεια αὐτῶν ἐπὶ τὸ αὐτό; 97<sub>3</sub> ποταμοὶ κροτήσουσιν χειρὶ ἐπὶ τὸ αὐτό; 132<sub>1</sub> τὸ κατοικεῖν ἀδελφούς ἐπὶ τὸ αὐτό. — Außerdem wird ἦν übersetzt α) durch κατὰ τὸ αὐτό: Reg. I 11<sub>11</sub> οὐχ ὑπελείφθησαν ἐν αὐτοῖς δύο κατὰ τὸ αὐτό; II 14<sub>18</sub> ἔξαρά με καὶ τὸν υἱόν μου κατὰ τὸ αὐτό (A, om. B) ἀπὸ κληρονομίας θεοῦ; β) durch ἅμα: Is. 44<sub>11</sub> συναχθήτωσαν πάντες καὶ στήψωσαν ἅμα, καὶ ἐντραπήψωσαν καὶ αἰσχυνθήτωσαν ἅμα; Ps. 39<sub>15</sub> καταισχυνθήσων καὶ ἐντραπήψων ἅμα οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν μου; 87<sub>18</sub> περιέσχον με ἅμα; γ) durch ὁμοθυμαδόν: Iob 3<sub>18</sub> ὁμοθυμαδόν δὲ οἱ αἰώνιοι οὐκ ἤκουσαν φωνὴν φορολόγου, ähnlich 16<sub>11</sub> 17<sub>16</sub> 19<sub>12</sub> 21<sub>26</sub> 24<sub>4</sub> 31<sub>38</sub> 40<sub>8</sub> und noch 6 mal in Iob<sup>2)</sup>. — In Is. 22<sub>3</sub> πάντες οἱ ἄρχοντές σου πεφεύγασιν ist ἦν in der Übersetzung unberücksichtigt geblieben; ebenso in Os. 11<sub>7.8</sub>.

ἐφ' ἱκανόν „weithin“<sup>3)</sup> nur in Mac. II: 7<sub>5</sub> τῆς ἀτιμίας ἐφ' ἱκανόν διαδιδούσης („als der Dampf sich weithin verbreitete“, A om. δια); 8<sub>25</sub> συνδιώξαντες αὐτοὺς ἐφ' ἱκανόν.

ἐπὶ πολὺ „sehr“: Mac. III 5<sub>10</sub> ἐπὶ πολὺ γεραιορούμενος, vgl. Esdr. II 14<sub>1</sub> ὥργισθη ἐπὶ πολὺ ἡβρῆ „sehr“ (eig. „viel machen“); Ps. 122<sub>3</sub> ἐπὶ πολὺ ἐπληθύνθημεν ἐξουθενώσεως רַב „viel“. Sonst noch Reg. II 3<sub>1</sub> Sap. 18<sub>20</sub> Sir. 49<sub>13</sub> Idt. 5<sub>18</sub> 10<sub>7</sub> Is. 55<sub>7</sub> Dan. 11<sub>39</sub> und als Variante Eccl. 7<sub>11</sub>.

ἐπὶ πλεῖον „weiter“<sup>4)</sup>: Mac. II 12<sub>22</sub> τῶν περὶ τὸν Ἑσδριν ἐπὶ πλεῖον μαχομένων; 10<sub>27</sub> προήγον ἀπὸ τῆς πόλεως ἐπὶ πλεῖον; III 5<sub>18</sub> ἐπὶ πλεῖον προσκοπτούσης τῆς ὁμιλίας. Sonst noch Iud. 20<sub>40</sub> Esdr. I 2<sub>24</sub> Ps. 50<sub>4</sub> 61<sub>3</sub> 122<sub>4</sub> Sap. 8<sub>12</sub> Sir. prol. 6 Idt. 13<sub>1</sub> Ier. 2<sub>12</sub>.

1) Vgl. Polyb. 1, 78, 10, 32, 4; 3, 76, 12 συνέπειν (bzw. συνέλθειν und συναγαγεῖν) ἐπὶ ταῦτό. Einige Male auch im N. T. Beachte Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 736<sup>as</sup> ἐγδιδόντες ἂν τε δοκεῖ συμφέρον εἶμεν ἐπὶ τὸ αὐτὸ πάντα τὰ θύματα, ἂν τε κατὰ μέρος, ταῖς τὸ ἐλάχιστον ὑπιστερέναι λάμψεσθαι διάφορον.

2) Außerdem kommt ὁμοθυμαδόν vor in Exod., Num., Ier., Thr. (überall für ἦν) und Esdr. I, Sap., Idt., Mac. III.

3) Polyb. 11, 26, 1. Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 685<sup>20</sup>.

4) Auch Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 534<sup>6</sup> 562<sup>25</sup>.

ἐπὶ πλησίον mit folgendem Genetiv nur Mac. IV 12<sup>10</sup> δραμῶν ἐπὶ πλησίον τῶν τηράνων.

ἐπὶ τοσοῦτον: Mac. II 4<sub>3</sub> τῆς ἐχθρας ἐπὶ τοσοῦτον προβαινούσης ὥστε κτλ.; 7<sub>42</sub> τὰ περὶ τοὺς σπλαγχνισμοὺς ... ἐπὶ τοσοῦτον δεδηλώσθω; III 3<sub>1</sub> ὁ δυσσεβὴς ἐπὶ τοσοῦτον ἐξεχόλησεν ὥστε κτλ., auch Est. E<sub>11</sub> ἐτυχεν ἧς ἐχομεν πρὸς πᾶν ἔθνος φιλανθρωπίας ἐπὶ τοσοῦτον ὥστε κτλ. Mit abhängigem Genetiv Mac. III 2<sub>20</sub> ἐπὶ τοσοῦτον θρόσους προῆλθεν ὥστε κτλ.<sup>1)</sup>

### 3. Einzelheiten:

a) In demselben Satze findet sich bei ἐπὶ Dativ und Akkusativ in gleicher Bedeutung: Gen. 9<sub>2</sub> ὁ τρόμος ὑμῶν ... ἔσται ἐπὶ πᾶσιν τοῖς θηρίοις τῆς γῆς καὶ ἐπὶ πάντα τὰ ὄντια τοῦ οὐρανοῦ (beidemale ὅ); 38<sub>30</sub> ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ, ἐφ' ᾧ ἦν ἐπὶ τὴν χεῖρα (A, ἐπὶ τῇ χειρὶ D<sup>11</sup>M) αὐτοῦ τὸ κόκκινον ἵν' ὅς ᾤσῃ „auf dessen Hand“. — In demselben Satze Akkusativ und Genetiv: Gen. 49<sub>26</sub> ἔσονται ἐπὶ κεφαλὴν Ἰωσήφ καὶ ἐπὶ κορυφῆς ὧν ἡγήσατο ἀδελφῶν (beidemale ὅ)<sup>2)</sup>.

b) Auch sonst wechseln die Kasus bei ἐπὶ häufig ohne Unterschied der Bedeutung, z. B. steht bei „opfern“ nicht nur ἐπὶ c. gen. (S. 306), sondern auch c. acc.: Mac. I 1<sub>59</sub> θυσιάζοντες ἐπὶ τὸν βωμόν; 2<sub>21</sub> ἔσφαξεν αὐτὸν ἐπὶ τὸν βωμόν; 4<sub>50</sub> ἐθυμίᾳσαν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον; 53 ἀνήνεγκαν θυσίαν κατὰ τὸν νόμον ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον.

c) An einigen Stellen der Makkabäerbücher schwankt die Überlieferung. Zwischen ἐπὶ und πρὸς: I 2<sub>41</sub> πᾶς ἄνθρωπος ὃς ἐὰν ἔλθῃ πρὸς (A, ἐφ' ἅV) ἡμᾶς; 3<sub>20</sub> ἐρχονται πρὸς (AV, ἐφ' ἅ) ἡμᾶς; 5<sub>48</sub> διεπέρασεν πρὸς (AV, ἐπ' ἅ) αὐτούς; 10<sub>61</sub> συνήχθησαν ἐπ' (A, πρὸς ἅV) αὐτόν; 11<sub>73</sub> ἐπέστρεψαν πρὸς (A, ἐπ' ἅV) αὐτόν; II 4<sub>10</sub> εὐθέως πρὸς (A, ἐπὶ V) τὸν Ἑλληνικὸν χαρακτήρα τοὺς ὁμοφύλους μετέστησε. — Zwischen ἐπὶ und ἐν: I 10<sub>69</sub> παρενέβαλεν ἐν Ἰαμβίᾳ (A, ἐπὶ Ἰαμβίαν ἅV); 11<sub>63</sub> παρενέβαλεν Σίμων ἐν (A, ἐπὶ ἅV) Βεθσοῦρα. — Zwischen ἐπὶ und εἰς<sup>3)</sup>: I 9<sub>3</sub> παρενέβαλον εἰς (A, ἐπὶ ἅV) Ἱερουσαλήμ; II 11<sub>24</sub> τῇ τοῦ πατρὸς εἰς (A, ἐπὶ V) τὰ Ἑλληνικὰ μεταθέσει<sup>4)</sup>;

1) Vgl. Krebs, Die Präpositionen bei Polybios S. 97. Auch Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 1073<sub>30</sub> ἐπὶ τοσοῦτον δὲ καὶ ἀρετῆς καὶ εὐφυχίας ἦλθεν ὥστε κτλ.

2) Vgl. Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griech. Lev., S. 61: „Die Konstruktionen (von ἐπὶ) greifen leicht ineinander über, was beweist, daß ihr Bedeutungsunterschied geschwunden ist: ἐφ' ᾧ ἦν ἂν κοιμηθῇ ἐπ' αὐτῆς Lev. 15<sub>26</sub>; ἐφ' ᾧ ἦν κοιμηθῇ ἐπ' αὐτῆς 15<sub>4</sub>.<sup>24</sup>“.

3) Innerhalb desselben Satzes wechselt ἐπὶ und εἰς Reg. 12<sub>29</sub> ἐπέβλεψας ἐπὶ τὸ θυμιάμα μόν καὶ εἰς τὴν θυσίαν μόν (beidemale ὅ).

4) Vgl. Mac. II 6<sub>9</sub> μεταβαίνειν ἐπὶ τὰ Ἑλληνικά (die hellenischen Gewohnheiten annehmen).

13<sup>13</sup> πρὶν εἰσβαλεῖν τὸ στράτευμα ... ἐπὶ (A, εἰς V) τὴν Ἰουδαίαν; III<sup>228</sup> μηδὲνα τῶν μὴ θυνόντων ἐπὶ (A, εἰς V) τὰ ἱερὰ αὐτῶν εἰσιέναι. — Zwischen ἐπὶ und περί: II<sup>317</sup> περιεκέχυντο ἐπὶ (A, περί V) τὸν ἄνδρα δέος; III<sup>548</sup> ἐξιόντων ἐπὶ (A, περί V) πύλην; IV<sup>912</sup> ἀνέβαλον αὐτὸν ἐπὶ (A, περί 8) τὸν τροχόν; 11<sup>110</sup> τὴν ὁσφὺν αὐτοῦ ἐπὶ (A, περί 8) τὸν τροχιατὸν σφῆνα κατέκαμψαν. — Zwischen ἐπὶ und ὑπό: II<sup>487</sup> τραπείς ἐπὶ ἔλεος (A, ὑπ' ἑλέους V).

## ἐν.

1. Örtlich<sup>1)</sup>:

## a) Übereinstimmend mit dem hebr. ב „in“:

Gen. 7<sup>28</sup> ἐν τῇ κιβωτῷ; 40<sup>10</sup> ἐν τῇ ἀμπέλῳ τρεῖς πυθμένες; 41<sup>5</sup> ἐπὶ σιάνης ἀνέβαινον ἐν πυθμένι ἐνὶ; 45<sup>24</sup> ἐν τῇ ὁδῷ<sup>2)</sup>; Exod. 2<sup>22</sup> 18<sup>9</sup> ἐν γῇ ἄλλοτριᾷ (ebenso Mac. 16<sup>18</sup>, vgl. III<sup>63</sup> ἐν ξένη γῇ ξένου<sup>3)</sup>); Exod. 23<sup>19</sup> οὐχ ἐπήσεις θύρα ἐν γάλακτι μητρὸς αὐτοῦ usw. Vgl. auch Gen. 15<sup>1</sup> ἐγενήθη ὄψμα κυρίου πρὸς Ἀβραμ ἐν ὁράματι; 46<sup>2</sup> εἶπεν ὁ θεὸς Ἰσραὴλ ἐν ὁράματι τῆς νυκτός<sup>4)</sup>.

Bei „trinken“ und „weissagen in (wir sagen: aus) einem Becher“: Gen. 44<sup>5</sup> οὐ τοῦτό (sc. τὸ κόνδυ) ἐστίν, ἐν ᾧ πίνει ὁ κύριός μου; αὐτὸς δὲ οἶωνισμῷ οἶωνίζεται ἐν αὐτῷ. Sonst πίνειν ἐν<sup>5)</sup> noch Esdr. 13<sup>6</sup> Thr. 5<sup>4</sup> (Q, fehlt in BA) Mac. 111<sup>68</sup> und für aram. ב שרש Dan. 5<sup>2.2.23</sup> (LXX und Theodotion<sup>6)</sup>). Dagegen wird ב „von, aus“ nach „trinken“ durch ἐξ oder ἀπὸ übersetzt<sup>7)</sup>: Reg. III 17<sup>4</sup> ἐκ τοῦ χειμέρρου πίεσαι ὕδωρ (ähnlich<sup>8)</sup>); Exod. 7<sup>21</sup> πιεῖν ὕδωρ ἐκ τοῦ ποταμοῦ<sup>9)</sup>; 18<sup>24</sup> πιεῖν ὕδωρ ἀπὸ (ἐκ F) τοῦ ποταμοῦ<sup>9)</sup>.

1) Über das N. T. s. Theimer I, S. 25.

2) Luc. 9<sup>57</sup> πορευομένων αὐτῶν ἐν τῇ ὁδῷ. Aber Jos. 5<sup>7</sup> κατὰ τὴν ὁδόν (hier bezieht sich בדרך „in dem Wege“ nicht auf einen einzelnen Weg, sondern auf die ganze Wanderung durch die Wüste); vgl. auch oben S. 247 nebst Anm. 4.

3) Vgl. Soph. Phil. 135 ἐν ξένη ξένου, Oed. C. 184 ξένος ἐπὶ ξένης und „fremd in der Fremde“ in Eichendorffs Lied, „O Täler weit, o Höhen“.

4) Act. 9<sup>10</sup> εἶπεν πρὸς αὐτὸν ἐν ὁράματι ὁ κύριος; 10<sup>3</sup> εἶδεν ἐν ὁράματι φανερῶς. — Vgl. Mac. IV 6<sup>5</sup> ὡςπερ ἐν ὁράματι βρασιζόμενος.

5) Auch Lucian deor. dial. 62 (W. Schulze in Kuhns Ztschr. 42, S. 319, Anm. 3).

6) Ebenso sagt man im Äthiop. „trinken in etwas“ (Brockelmann, Grundriß II, S. 363). Ähnlich im Assyr. šatū ina libbi „trinken in dem Herzen von etwas“, d. h. trinken aus etwas. Vgl. auch franz. boire dans.

7) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 116880 τὸν κάθοντα ... ἐξ οὗ ὁ δεσπότης εἰδιστο [π]ίνειν.

8) Durch ἐξ wird auch ein hebr. Genetiv wiedergegeben: Num. 20<sup>17</sup> 21<sup>22</sup> οὐδὲ (bzw. οὐ) πίόμεθα ὕδωρ ἐκ λάκκου (bzw. φρενός) σου, im Original beidemal בַּאֵר בְּי „Wasser eines Brunnens“.

9) Am. 6<sup>6</sup> השתים במזרק יין „die Trinkenden in Kannen [von] Wein“ heißt griech. οἱ πίνοντες τὸν διολισμένον οἶνον; der Übersetzer wird anders gelesen haben.



Der Präpositionalausdruck בְּרִיחַ „in [der] Mitte“ wird bald genauer durch έν μέσῳ übersetzt<sup>1)</sup>: Gen. 1<sup>6</sup> έν μέσῳ τοῦ ὕδατος<sup>2)</sup>; 3<sup>3</sup> έν μέσῳ τοῦ παραδείσου; 23<sup>10</sup> Ἐφρῶν ἐκάθητο έν μέσῳ τῶν νείων Χέτ u. o. (daneben 2<sup>9</sup> έν μέσῳ τῷ παραδείσῳ; 37<sup>1</sup> έν μέσῳ τῷ πεδίῳ), bald freier durch bloßes έν wiedergegeben: Gen. 9<sup>21</sup> έν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ; 18<sup>24.26</sup> ἐάν ὧσιν πεντήκοντα έν τῇ πόλει δίκαιοι; 23<sup>6</sup> βασιλεὺς παρὰ θεοῦ σὺ εἶ έν ἡμῖν; Exod. 2<sup>5</sup> έν τῷ ἔλει; 9<sup>24</sup> τὸ πῦρ φλογίζον έν τῇ χαλᾷ; 25<sup>7</sup> ὁφθήσομαι<sup>3)</sup> έν ὑμῖν; 29<sup>45</sup> ἐπικληθήσομαι<sup>3)</sup> έν τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ; Num. 13<sup>33</sup> πᾶς ὁ λαὸς ὃν ἐωράκαμεν έν αὐτῇ (sc. τῇ γῇ).

Ebenso wird בְּרִיחַ „in [dem] Innern“, „in [der] Mitte“ teils genauer übersetzt: Is. 5<sup>25</sup> έν μέσῳ ὁδοῦ; Ps. 100<sup>2</sup> έν μέσῳ τοῦ οἴκου μου; Reg. I 16<sup>19</sup> έν μέσῳ τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ; Ios. 1<sup>11</sup> κατὰ μέσον τῆς παρεμβολῆς τοῦ λαοῦ, teils freier wiedergegeben, und zwar durch bloßes έν: Gen. 18<sup>12</sup> ἐγέλασεν Σάρρα έν ἐαυτῇ; 2<sup>1</sup> έν αὐτῇ (sc. τῇ πόλει); Exod. 17<sup>7</sup> εἰ ἔστιν κύριος έν ἡμῖν; Deut. 4<sup>5</sup> έν τῇ γῇ; 23<sup>14</sup> κύριος ὁ θεὸς σου ἐνπεριπατεῖ έν τῇ παρεμβολῇ σου (vgl. Mac. I 12<sup>28</sup> ἀνέκυσαν πυρὰς έν τῇ παρεμβολῇ αὐτῶν); Deut. 18<sup>2</sup> έν τοῖς ἀδελφοῖς αὐτῶν; Ps. 147<sup>2</sup> εὐλόγησεν τοὺς υἱοὺς σου έν σοί; Mich. 3<sup>11</sup> οὐχὶ κύριος έν ἡμῖν ἐστιν, durch μετά: Exod. 33<sup>3</sup> οὐ μὴ συνανabῶ μετά σοῦ; Num. 14<sup>42</sup> οὐ γάρ ἐστιν κύριος μεθ' ὑμῶν; Deut. 14<sup>2</sup> οὐ γάρ εἰμι μεθ' ὑμῶν, durch ἐπὶ c. gen.: Gen. 45<sup>6</sup> τοῦτο δεύτερον ἔτος λιμὸς ἐπὶ τῆς γῆς. Beachte Ps. 35<sup>2</sup>, wo für בְּרִיחַ „in [dem] Innern seines Herzens“ nur gesagt wird έν ἐαυτῷ<sup>4)</sup>.

Wie בְּרִיחַ und בְּרִיחַ kann auch das gleichbedeutende aram. כְּנִי wörtlich wiedergegeben werden: Esdr. II 4<sup>15</sup> έν μέσῳ αὐτῆς (sc. τῆς πόλεως); Dan. 3<sup>25</sup> ἐξωμολογεῖτο τῷ κυρίῳ ... έν μέσῳ τῷ πυρί (Theod. έν μέσῳ τοῦ πυρός). Dagegen heißt es, wo es sich um ein Schriftstück handelt, nur έν: Esdr. II 5<sup>7</sup> τάδε γέγραπται έν αὐτῷ; 6<sup>2</sup> τοῦτο γεγραμμένον έν αὐτῇ (sc. τῇ κεφαλίδι) ὑπόμνημα. Vgl.

1) Auch durch διὰ μέσον (oben S. 236). Einfaches μέσον steht dafür Reg. I 11<sup>11</sup> μέσον τῆς παρεμβολῆς, vgl. Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 888<sup>15</sup> διὰ τὸ ἔχειν ὑδάτων θεομένων χρῆσιν καὶ κτεῖσθαι μέσον δύο στρατοπέδων τῶν ὄντων έν τῇ σῇ Θράκη; Plutarch Publ. c. 8 Μέσον δυοῖν γεφυρῶν (lat. Inter duos pontes).

2) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 826 E 23 (7) ὡς ὕδωρ ῥέει ... ἐμ μέσῳ τοῦ [... χαράδρου].

3) ὁφθήσομαι und ἐπικληθήσομαι stehen für hebr. וְשָׁכַנְתִּי „ich werde wohnen“. Der Übersetzer vermied den Anthropomorphismus, daß Gott in Israel wohnt. Ebenso 29<sup>46</sup>, wo er für בְּרִיחַ שְׁכֵנִי „mein Wohnen in ihrer Mitte“ sagt ἐπικληθήσεται αὐτοῖς.

4) Wie בְּרִיחַ, so wird auch מִקְרֵב „aus [dem] Innern“ bald genauer übersetzt: Exod. 31<sup>14</sup> ἐξολεθρευθήσεται ἡ ψυχὴ ἐκ μέσον τοῦ λαοῦ αὐτοῦ; Mich. 5<sup>10</sup> ἐξολεθρεύσω τοὺς ἵππους ἐκ μέσον σου; Deut. 2<sup>15</sup> ἐκ μέσον τῆς παρεμβολῆς; 16 ἐκ μέσον τοῦ λαοῦ, bald durch bloßes ἐξ wiedergegeben: Deut. 2<sup>14</sup> ἐκ τῆς παρεμβολῆς; Lev. 17<sup>4.10</sup> ἐκ τοῦ λαοῦ αὐτῆς; Am. 2<sup>3</sup> ἐξ αὐτῆς.

Mac. I 13<sup>12</sup> γράφειν ἐν ταῖς συγγραφαῖς; 15<sup>15</sup> ἐπιστολὰς ... ἐν αἷς ἐγγράπτο τάδε.

Auch בלב „in [dem] Herzen“ wird häufig wörtlich übersetzt: Reg. II 18<sup>14</sup> ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς δρυὸς; Prov. 23<sup>34</sup> Ez. 27<sup>4</sup>. 25. 26. 27 28<sup>2</sup>. 3 ἐν καρδίᾳ θαλάσσης (vgl. Ion. 2<sup>4</sup> εἰς βάθη καρδίας θαλάσσης); Ps. 45<sup>3</sup> ἐν καρδίαις (hebr. Sing.) θαλάσσω; ein wenig freier Exod. 15<sup>8</sup> ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης<sup>1)</sup>. Dagegen abweichend vom Hebr. Deut. 4<sup>11</sup> ἕως τοῦ οὐρανοῦ עד לב השרים „bis zum Herzen des Himmels“. Völlig frei ist der hebr. Text behandelt Prov. 24<sup>34</sup> τριβους νηὸς ποντοπορεύσης<sup>2)</sup> ים ררך אניה בלב ים „[den] Weg [des] Schiffes im Herzen [des] Meeres“<sup>3)</sup>. Vgl. auch unten S. 332 f.<sup>4)</sup>.

Eine ähnliche Redensart ist בעיני „in den Augen“<sup>5)</sup>, die wörtlich wiedergegeben werden kann, wie Ps. 117<sup>23</sup> ἐστὶν θαυμαστὴ ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν (zitiert Matth. 21<sup>42</sup>); Ind. 17<sup>8</sup> ἀνὴρ τὸ εὐθεὺς ἐν ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ ἐποίησεν איש הישר בעיניו ישר „ein Mann (d. h. jeder) das Rechte in seinen Augen (d. h. was ihm recht schien) tat er“ und so oft, vgl. Mac. I 2<sup>23</sup> προσήλθεν ... ἐν ὀφθαλμοῖς πάντων (die Verbindung fehlt in Mac. II—IV), oder durch bloßes ἐν: Is. 5<sup>21</sup> οὐαὶ οἱ συνετοὶ ἐν ἑαυτοῖς בעיניהם „in ihren Augen“ καὶ ἐνώπιον αὐτῶν ἐπιστήμονες (נדר פניהם „gegenüber [d. h. vor] ihrem Angesicht“). — Ganz frei übertragen ist Gen. 45<sup>16</sup> ἐλάκη Φαραὼ καὶ ἡ θεραπεία αὐτοῦ ויטב בעיני פרה בעיני עבדיו „es war gut in den Augen Pharaos und in den Augen seiner Knechte“.

ביר „in [der] Hand [jmds.]“ hat oft rein lokalen Sinn, z. B. Gen. 38<sup>18</sup> τὴν ῥάβδον τὴν ἐν τῇ χειρὶ σου; 39<sup>18</sup> κατέλειπεν τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἐν ταῖς χερσίν (hebr. Sing.) αὐτῆς; 40<sup>11</sup> τὸ ποτήριον Φαραὼ ἐν τῇ χειρὶ μου; Exod. 4<sup>2</sup> τί τοῦτό ἐστιν τὸ ἐν τῇ χειρὶ σου; Reg. I 2<sup>13</sup> κρεάγχα τριόδους ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ. Daneben kommt es auch in verschiedenen übertragenen Bedeutungen vor, z. B. in jmds. Gewalt: Gen. 16<sup>8</sup> ἰδοὺ ἡ παιδίσκη σου ἐν ταῖς χερσίν (hebr. Sing.; nur A.

1) Vgl. Marc. 6<sup>47</sup> ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης. Die Redensart ἐν μέσῳ τινός wird im N. T. sonst vornehmlich angewandt von Luc., Act., Apoc.

2) Aus Hom. I 11 τῆς δὲ πανημερίης τέταθ' ἱστία ποντοπορεύουσης, daher auch in Anpassung an den epischen Stil die Genetivform τῆς.

3) In demselben Verse wird noch ein anderer hebr. Präpositionalausdruck durch ein Part. Präs. ausgedrückt: ἔχνη αὐτοῦ πετομένου בשמיים „in den Himmel“.

4) Wie im Hebr. בתוך, בקרב, בלב manchmal schon vom Wert einer einfachen Präposition herabsinken, so auch im Assyr. ina, ana, ultu kirib, libbi „in, nach, aus dem Innern, Herzen“. Die Verbindung ina libbi ist so fest geworden, daß sie schon im übertragenen Sinne gebraucht wird, namentlich instrumental, wie z. B. „ein Kraut ša amēlu ina libbišu ikassadu nabbisu, durch das der Mensch seine Vollkraft wiedererlangt“ (Brockelmann, Grundriß II, S. 375).

5) Siehe auch S. 186. 191. 196.

έναντίον statt έν τ. χ.) σου, vgl. Mac. I 3<sup>13</sup> εὐκοπόν ἐστίν συνκλεισθῆναι πολλοὺς έν χειρὶν ὀλέγων; in jmds. Besitz: Exod. 22<sup>4</sup> ἐάν... εὐρεθῇ έν τῇ χειρὶ αὐτοῦ τὸ κλέμμα; von dem, was jmd. in der Hand hat, womit er sich beschäftigt: Gen. 39<sup>3</sup> ὅσα ἂν ποιῇ, κύριος εὐδοεῖ έν ταῖς χειρὶν (hebr. Sing.) αὐτοῦ (ähnlich <sup>23</sup> ohne hebr. Äquivalent), vgl. Mac. I 2<sup>47</sup> κατευοδώθη τὸ ἔργον έν χειρὶ αὐτῶν; 14<sup>36</sup> εὐοδώθη έν ταῖς χειρὶν αὐτοῦ τοῦ ἐξαρθῆναι τὰ ἔθνη; 16<sup>2</sup> εὐοδώθη έν ταῖς χειρὶν ἡμῶν ῥύσασθαι τὸν Ἰσραήλ, auch II 10<sup>23</sup> τὰ πάντα έν ταῖς χειρὶν εὐοδοῦμενος (echtgriech. ohne αὐτοῦ). Besonders bemerkenswert ist aber, daß בִּיד im Sinne des lat. *per*, unseres „durch“ gebraucht werden kann<sup>1)</sup>: Gen. 38<sup>10</sup> ἀπέστειλεν Ἰούδας τὸν ἔριπον ἐξ αἰγῶν έν χειρὶ τοῦ ποιμένου αὐτοῦ; Lev. 16<sup>21</sup> ἔξαποστέλει (sc. τὸν χίμαρον) έν χειρὶ ἀνθρώπου ἐτοίμου εἰς τὴν ἔρημον; Num. 15<sup>23</sup> καθὰ συνέταξεν κύριος πρὸς ὑμᾶς έν χειρὶ Μωυσῆ; Ios. 22<sup>1</sup> διὰ προσταγματος κυρίου έν χειρὶ Μωυσῆ; Reg. I 16<sup>20</sup> ἔλαβεν Ἰεσσαὶ γόμορ ἄρτων... καὶ ἔξαπέστειλεν έν χειρὶ Δαυεὶδ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ πρὸς Σαουλ; III 12<sup>15</sup> τὸ ῥῆμα αὐτοῦ ὃ ἐλάλησεν έν χειρὶ Ἀχιά τοῦ Σηλωνεῖτου; Par. II 29<sup>25</sup> δι' ἐντολῆς κυρίου τὸ πρόσταγμα έν χειρὶ τῶν προφητῶν (hier ist auch δι' ἐντολῆς = בִּיד); Agg. 11.3 ἐγένετο λόγος κυρίου έν χειρὶ Ἀγγαίου τοῦ προφήτου (ähnlich <sup>21</sup>; dagegen 2<sup>10</sup> πρὸς c. acc. statt בִּיד, und so auch Is. 20<sup>2</sup>); Ier. 44<sup>2</sup> τοὺς λόγους κυρίου οὓς ἐλάλησεν έν χειρὶ Ἰερεμίου; vgl. Bar. 2<sup>10</sup> καθάπερ ἐλάλησας έν χειρὶ τῶν παίδων σου τῶν προφητῶν (ähnlich <sup>28</sup> und mit dem Plur. χειρὶν <sup>24</sup>). Denselben Brauch treffen wir auch in Mac. I an: 1<sup>44</sup> ἀπέστειλεν ὁ βασιλεὺς έν χειρὶ ἀγγέλων; 4<sup>80</sup> ὁ συντρέψας τὸ ὄρημα τοῦ δυνατοῦ έν χειρὶ τοῦ δούλου σου Δαυεὶδ.

b) Abweichend vom hebr. Texte:

Für hebr. Genetiv: Gen. 4<sup>20</sup> οἰκούντων έν σκηναῖς יִשְׁבֵּ אֹהֶל „Bewohner [eines] Zeltes“; 19<sup>25</sup> πάντας τοὺς κατοικοῦντας έν ταῖς πόλεσιν<sup>2)</sup>; Exod. 23<sup>31</sup> τοὺς ἐγκαθημένους έν τῇ γῇ אֵת יִשְׁבֵּי הָאָרֶץ

1) Im Syr. steht ܡ „in [der] Hand“ ganz gewöhnlich für „durch“, selbst bei Abstrakten und Tieren: ܡܕܝܐ, ܡ „in [der] Hand seiner Gebete“, d. h. durch seine Gebete (Leben des Ephraem Syr., Brockelmann, Chrestom. S. 27, Z. 6), ܡܕܝܐ „in [der] Hand der Tiere“, d. h. durch die Tiere (ebd. S. 26, Z. 20). Wie abgeschliffen diese Verbindung ist, zeigt Brockelmann, Grundriß II, S. 370 an dem Beispiel ܡܕܝܐ „durch seine Hände“, eig. durch die Hand seiner Hände. — Denselben Gebrauch kennt auch das Äthiop. (Dillmann, Gramm. der äth. Sprache S. 345), das Assyr. (*ina kät* „in [der] Hand“) und das Kopt. (ϣⲓⲧⲏ, entstanden aus ägypt. ḥr dt n „auf der Hand von“).

2) έν = ב nach κατοικεῖν Gen. 13<sup>12</sup> 14<sup>7</sup> 12 (auch Mac. I 3<sup>36</sup> und nach οἰκεῖν 10<sup>10</sup> 13<sup>58</sup> 14<sup>94</sup>). Seltener regieren οἰκεῖν und κατοικεῖν den Akkusativ, z. B. Gen. 24<sup>13</sup> αἱ θυγατέρες τῶν οἰκούντων τὴν πόλιν אֲנֹשִׁי הָעִיר „[die] Töchter [der]

„die Bewohner des Landes“. — Exod. 10: *πᾶσαι αἱ οἰαίαι ἐν πάσῃ γῇ τῶν Αἰγυπτίων* *בְּרַחֲלֵי כָל מִצְרַיִם* „die Häuser ganz Ägyptens“. — Reg. I 2: *ἡ πολλὴ ἐν τέκνοις* *רַבְּרַח בָּנִים* „viel [von] Kindern“, d. h. eine Kinderreiche; 22: *πᾶς ἐν ἀνάγκῃ* *כָּל אִישׁ מִצָּר* „jeder Mann [von] Bedrängnis“; 25: *πονηρὸς ἐν ἐπιτηδεύμασιν* *רַע מַעֲשֵׂאִים* „böse [von] Handlungen“. — Über Gen. 21: *παντὸς ξύλου τοῦ ἐν τῷ παραδείσῳ*, Exod. 9: *πᾶσαν βοτάνην τὴν ἐν τῷ πεδίῳ* u. ä. siehe unten in dem Kapitel über den Artikel.

Für hebr. Akkusativ: Gen. 38: *ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ πατρὸς σου* *בֵּית* „[im] Haus“; 43: *ἐν τῷ πυλῶνι τοῦ οἴκου* *בַּחֲמֶלֶךְ* „[am] Tor“.

Für *η* locale: Gen. 12: *ἐστρατοπέδευσεν ἐν τῇ ἐρήμῳ*; 28: *κλῖμαξ ἐστηρικμένη ἐν τῇ γῇ*.

= *עַל* „auf, über“: Gen. 14: *τῆς τεταμένθου τῆς Φαράν, ἣ ἐστὶν ἐν τῇ ἐρήμῳ*<sup>1)</sup>; 38: *πρὸς ταῖς πύλαις Αἰνάν, ἣ ἐστὶν ἐν παρόδῳ Θαμνά*; Exod. 3: *ὁ τόπος ἐν ᾧ σὺ ἔστηκας*; 12: *ἐν τῷ ὄρει τούτῳ*; Ion. 1: *κῆρυξον ἐν αὐτῇ* (sc. Νινευή); Mich. 2: *ἐργαζόμενοι κακὰ ἐν ταῖς κοίταις αὐτῶν*.

= *ὑΠΕΡ* „zu, für“: Gen. 36: *πρὸ τοῦ βασιλεῦσαι βασιλεία ἐν Ἰσραὴλ* (A *אֵלֶּיָּהּ* statt *אֵלָיו*) *לְבָנֵי יִשְׂרָאֵל* „für die Kinder Israel“, vgl. Mac. I 12: *τοῦ βασιλεύοντος ἐν ὑμῖν*.

= *ἕΧΩ* „bis“: Gen. 13: *ἐσκήνωσεν ἐν Σοδόμοις*.

Zu erwähnen sind noch die Verbindungen *ἐν γαστρὶ ἔχειν* (Gen. 16: u. o.)<sup>2)</sup> und *ἐν γαστρὶ λαμβάνειν* (z. B. Gen. 38: Exod. 21:)<sup>3)</sup>, die das einfache Verbum *ἔρρη* „schwanger sein, schwanger werden“ ersetzen.

Einige Male steht *ἐν* bei Ausdrücken der Kleidung: Mac. I 11: *εἶναι ἐν πορφύρῃ καὶ ἔχειν πόρπην χρυσοῦν*; III 1: *τῶν ἱερῶν ἐν πάσαις ταῖς ἐσθῆσιν προσπεσόντων*<sup>4)</sup>. Hiermit ist zu vergleichen

Männer der Stadt“; 25: *οἰκῶν οἰκίας* *יֹשְׁבֵי אֹהֶלִים* „[ein] Bewohner [von] Zelten“; — 13: *κατῴκουν τὴν γῆν* *יֹשְׁבֵי בָאָרֶץ* „wohnend im Lande“; 34: *τοὶς κατοικοῦσιν τὴν γῆν* *יֹשְׁבֵי הָאָרֶץ* „[dem] Bewohner des Landes“ (ähnlich 36: Lev. 25: Num. 32:); Lev. 26: *ὅπου κατοικήτε αὐτήν* *בְּשִׁבְתְּכֶם עִלֶּיהָ* „in eurem Wohnen auf ihm (näml. dem Lande)“. Vgl. Polyb. I, 3, 1 *παρὰ τοῖς τὴν Ἀσίαν κατοικοῦσιν*; 6, 8 *τοὺς τὴν Ἰταλίαν οἰκόντας*.

1) Vergleiche Mac. I 52: *ἐπορεύθησαν ὁδὸν τριῶν ἡμερῶν ἐν τῇ ἐρήμῳ* mit Exod. 51: *ἔνε μοι ἐρητάσωσιν* (bzw. *λατρεύσῃ*) *ἐν τῇ ἐρήμῳ* und 53: *πορευσάμεθα ὁδὸν τριῶν ἡμερῶν εἰς τὴν ἐρημον* (hebr. stets *בְּמִדְבָּר* „in der Wüste“).

2) Schon Herod. III, 82; IV, 30; auch Matth. 11: 23 24: Marc. 13: 17 Luc. 21: 23 Thess. 1: 13 Apoc. 12: 2.

3) Arist. hist. anim. 9, 50. — *ἐν γαστρὶ συλλαμβάνειν* Luc. 1: 31.

4) Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 589: *ὁ δὲ στεφανηφόρος ... φερέτω ξόανα πάντων τῶν δώδεκα θῶν ἐν ἐσθῆσιν ὡς καλλίσταις*. — Vgl. Act. 1: 10 *ἄνδρες δύο παρεστήκεισαν ἀπὸ τοῦ ἐν ἐσθῆσει λευκαῖς* (ähnlich Luc. 24: 4).

Exod. 33: κατεπένθησαν έν πενθικοίς, wo aber im Urtext bloß וַיִּתְאַבְּרִי „und sie trauerten“ steht. Hebr. Parallelen fehlen mir.

Anm.: Zwei Präpositionalausdrücke mit έν folgen dicht aufeinander: Exod. 4: έν τῇ ὁδῷ έν τῷ καταλύματι; Mac. I 14: ἔθεντο έν στήλῃ έν ὄρει Σιών; 6: έν Ἐλύμαις έν τῇ Περσίδι<sup>1)</sup> u. o. (z. B. Mac. I 5: 4: unten S. 331); drei: Iud. 2: ἔθαψαν αὐτὸν έν ὁρίῳ τῆς κληρονομίας αὐτοῦ έν Θαμναθάρες έν ὄρει Ἐφράιμ<sup>1)</sup>; Mac. I 9: ἔθεντο αὐτοὺς έν τῇ ἄκρῃ έν Ἱερουσαλήμ<sup>1)</sup> έν φυλακῇ<sup>2)</sup>).

2. In der Bedeutung „unter, bei“, besonders bei Personen<sup>3)</sup>: Exod. 12: οὐκ ἔσται έν ὑμῖν πληγὴ 2; 15: τίς ὁμοίός σοι έν θεοῖς, κύριε 2; 20: ὁ προσήλυτος ὁ παροικῶν έν σοί בְּשַׁרְךָ „in deinen Toren“; Gen. 34: έν ἡμῖν κατοικεῖτε 7: „mit, bei“; Reg. I 9: οὐκ ἦν έν υἱοῖς Ἰσραὴλ ἀγαθὸς ὑπὲρ αὐτὸν 7: „von“; Esdr. II 2: οὐκ ἠδυνάσθησαν ἀνεργεῖλαι οἶκον πατριᾶς αὐτῶν ... εἰ έν Ἰσραὴλ εἰσιν 7: s. auch die Beispiele bei 7: und 7: oben S. 325.

Aus den Makkabäerbüchern gehören hierher Mac. I 4: ἐγνήθη εὐφροσύνη μεγάλη έν τῷ λαῷ; 5: ἤρξαντο τοῦ θανατοῦν έν τῷ λαῷ; 8: ἐπάταξαν έν αὐτοῖς πληγὴν μεγάλην; 16: οὐκ ἔστιν φθόνος οὔτε ζῆλος έν αὐτοῖς; II 1: τοὺς δουλεύοντας έν τοῖς ἔθνεσιν<sup>1)</sup>; 7: ἐξουσίαν έν ἀνθρώποις ἔχων; III 7: έν τοῖς ἐχθροῖς ἐξουσίαν ἐσχηκότας; 2: τοὺς ἐμπροσθεν ἀδινίαν ποιήσαντας, έν οἷς γίγαντες ἦσαν; 16: εὐδόκησας τὴν δόξαν σου έν τῷ λαῷ σου Ἰσραὴλ; 30: έν τοῖς κατὰ τελευτὰς μεμνημένοις ἀναστρέφεσθαι; 3: τὴν περὶ τοῦ γένους έν πᾶσιν θρυλουμένην εὐπραξίαν („das unter allen besprochene Wohlverhalten“). Besondere Hervorhebung verdient III 2: ἄγιος έν ἀγίοις; 21: ἄγιος έν ἀγίοις (Diss. S. 20 f.).

In einigen der angeführten Beispiele nähert sich έν der partitiven Bedeutung, besonders Exod. 15: Reg. I 9: Esdr. II 2: Mac. I 5: III 2: 21. So auch Gen. 30: πᾶν πρόβατον φαῖδν έν τοῖς ἀρνέσιν καὶ πᾶν διάραντον καὶ λευκὸν έν ταῖς αἰξίν 2; Mac. I 1:

1) Die Präpositionalausdrücke έν τῇ Περσίδι, έν ὄρει Ἐφράιμ, έν Ἱερουσαλήμ dienen anstatt eines Genetivs zur genaueren Bezeichnung der Lage des Ortes. ἡ ἄκρα έν Ἱερουσαλήμ findet sich auch Mac. I 6: sonst vgl. 15: ἐννεύουσα τέπων πολλῶν έν τῇ βασιλείᾳ μου.

2) Vgl. Dittenb., Syll.<sup>2</sup> 3145: εἶναι δὲ έν ἀναγραφῇ τὸ ψήφισμα παρὰ τε τῷ Διὶ τῷ Σωτῆρι έν τῇ ἀγορᾷ έν στήλῃ καὶ έν τῷ ἱερῷ τοῦ Ἀπόλλωνος.

3) Luc. 12: ἀπελεῖν ὄνειδός μου έν ἀνθρώποις; 43: ἐβλογημένη σὺ έν γυναιξίν; 9: ὁ μικρότερος έν πᾶσιν ὑμῖν ὑπάρχων οὗτός ἐστιν μέγας; Gal. 1: ἔνα εὐαγγελίζομαι αὐτὸν έν τοῖς ἔθνεσιν; 22: τὸ εὐαγγέλιον ὃ κηρύσσω έν τοῖς ἔθνεσιν. — Wie hebr. 2, so hat auch äthiop. 2a bisweilen die Bedeutung „unter“ (Dillmann, Grammatik der äth. Sprache S. 345). Vgl. lat. 2, z. B. Caes. de bello Gall. I, 3, 3 in Sequanis.

4) Dittenb., Or. graec. I, 56, 12 τοὺς έν αὐτοῖς (sc. τοῖς ἔθνεσι) δυναστεύοντας.

πολλοὶ ἐν Ἰσραὴλ ἐκραταιώθησαν; 7<sub>41</sub> ἐπάταξεν ἐν αὐτοῖς ἑκατὸν ὀγδοήκοντα πέντε χιλιάδας; III 3<sub>22</sub> τοὺς ἐν αὐτοῖς ὀλίγους πρὸς ἡμᾶς γνησίως διακειμένους; auch I 7<sub>12</sub> πρῶτοι οἱ Ἀσιδαῖοι ἦσαν ἐν υἱοῖς Ἰσραὴλ, womit Exod. 12<sub>2</sub> ὁ μὴν οὗτος ... πρῶτός ἐστιν ὑμῖν ἐν (δ) τοῖς μηνσὶν τοῦ ἐνιαυτοῦ zu vergleichen.

### 3. Häufig steht ἐν bei Bewegungsverben<sup>1)</sup>:

= **ב**: oft bei *τιθέναι*<sup>2)</sup>, z. B. Gen. 1<sub>17</sub> ἔθετο αὐτοὺς ὁ θεὸς ἐν τῷ στερεώματι τοῦ οὐρανοῦ; 2<sub>15</sub> ἔθετο αὐτὸν ἐν τῷ παραδείσῳ; 9<sub>13</sub> τὸ τόξον μου τίθῃμι ἐν τῇ νεφέλῃ; — bei *παρatiθέναι*<sup>3)</sup>: Gen. 30<sub>22</sub> παρέθηκεν τὰς ῥάβδους ... ἐν ταῖς ληνοῖς τῶν ποτιστηρίων τοῦ ὕδατος; Reg. IV 5<sub>24</sub> παρέθηκε ἐν οἴκῳ; — bei *διδόναι*<sup>4)</sup>: Exod. 4<sub>21</sub> τὰ τέρατα ἃ ἔδωκα ἐν ταῖς χερσίν σου<sup>5)</sup>, vgl. Mac. I 2<sub>7</sub> ἐν τῷ δοθῆναι αὐτὴν ἐν χειρὶ ἐχθρῶν, τὸ ἀγέασμα ἐν χειρὶ ἄλλοτριῶν; — bei *λαμβάνειν*<sup>6)</sup>: Gen. 43<sub>12</sub> τὸ ἀργύριον δισσοῦν λάβετε ἐν ταῖς χερσίν ὑμῶν (ähnlich 15); Exod. 4<sub>17</sub> 7<sub>15</sub> τὴν ῥάβδον ... λήμψῃ ἐν τῇ χειρὶ σου (ähnlich 17; Reg. I 16<sub>2</sub> 17<sub>40</sub> u. o.)<sup>7)</sup>; — bei anderen Verben: Exod. 15<sub>10</sub> ἔδυσαν ... ἐν ὕδατι; 23<sub>18</sub> τῶν ἔργων σου ὧν ἔδην σπείρης ἐν τῷ ἀργῷ σου<sup>8)</sup>; Reg. I 6<sub>7</sub> ζυγῶτε τὰς βόας ἐν τῇ ἀμάξῃ (ebenso 10).

= **ἐν** „zu“: Gen. 42<sub>17</sub> ἔθετο αὐτοὺς ἐν φυλακῇ (ähnlich 30, wo ἐν φυλακῇ ohne Äquivalent im Hebr.); 23<sub>19</sub> ἔθαψεν Ἀβραάμ Σάρραν ... ἐν τῷ σηλαιῶ, ebenso 49<sub>29</sub> (dagegen 25<sub>9</sub> ἔθαψαν αὐτὸν ... εἰς τὸ σηλαιῶν, ebenso 50<sub>13</sub>, wo εἰς = **ב**), vgl. Mac. I 2<sub>70</sub> ἔθαψαν αὐτὸν οἱ υἱοὶ αὐτοῦ ἐν τάφοις πατέρων αὐτοῦ<sup>9)</sup>.

= **ἐπ'** „auf“: Exod. 28<sub>9</sub> γλύψεις ἐν (BF, ἐπ' AM) αὐτοῖς (sc.

1) Siehe Roßberg S. 27, 3; Blaß-Debrunner unter ἐν; Theimer I, 23. — Stets heißt es in der Sept. ἐκεῖ statt ἐκεῖσε, z. B. Gen. 19<sub>9</sub> ἀπόστα ἐκεῖ **הָיָה** „weiterhin“; 20 τοῦ καταφυγεῖν με ἐκεῖ **הָיָה** „dorthin“ (ἐκεῖσε kommt in der Sept. nur ein einziges Mal vor, und zwar falsch für ἐκεῖ: Iob 39<sub>29</sub> ἐκεῖσε ὦν).

2) εἰς bei *τιθέναι* Exod. 2<sub>3</sub> 33<sub>22</sub> 40<sub>24</sub>. Über die Attiker s. Krüger, Griech. Sprachlehre I, 63, 12, 2.

3) εἰς Par. II 16<sub>10</sub> Ps. 30<sub>8</sub>.

4) εἰς siehe Diss. S. 59 f. und oben S. 293 f.

5) Vgl. Ioh. 3<sub>35</sub> πάντα δίδωκεν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ.

6) εἰς: Num. 11<sub>12</sub> λάβε αὐτὸν εἰς τὸν κόλπον σου; Reg. III 14<sub>8</sub> λάβε εἰς τὴν χειρὰ σου ... ἄετους. — Is. 57<sub>11</sub> οὐδὲ ἑλαβὲς με εἰς τὴν διάνοιαν οὐδὲ εἰς τὴν καρδίαν σου; Ez. 3<sub>10</sub> πάντας τοὺς λόγους ... λάβε εἰς τὴν καρδίαν σου; Sap. 8<sub>18</sub> ζητῶν ὅπως λάβω αὐτὴν εἰς ἐμαυτόν.

7) Ähnlich Hom. O 229 σὺ γ' ἐν χερσὶν λαβ' αἰγίδα, aber echtgriech. ohne σου. — Die hebr. Wendung wird vom Übersetzer gemieden Ios. 9<sub>17</sub> λάβετε ἑαυτοῖς ἐπισιτισμόν **קחו בידכם צידה** „nehmet in eure Hand Reisekost“.

8) Ebenso Matth. 13<sub>24</sub> ἀνθρώπων σπείραντι καλὸν σπέρμα ἐν τῷ ἀργῷ αὐτοῦ (auch 27, 31), dagegen 23 ὁ ἐπὶ τὴν καλὴν γῆν σπείρει.

9) Vgl. Herod. III, 10 ἐτάφη ἐν τῇσι ταφῇσι ἡσὶ ἐν τῷ ἱερῷ.



τοῖς λλθουσ) τὰ ὀνόματα τῶν νιδῶν Ἰσραήλ; 32<sup>16</sup> ἐκτύπώσεις ἐν αὐτῷ ἐκτύπωμα σφραγίδος; 32<sup>16</sup> γραφή θεοῦ κεκολαμμένη ἐν ταῖς πλαξίν.

= hebr. Akkus.: Reg. I 9<sup>25</sup> κατέβη ἐκ τῆς Βαμὰ ἐν τῇ πόλει ַרַבָּה „[in] die Stadt“ (dafür εἰς τὴν πόλιν 10<sup>5</sup>; auch griech. haben wir den Akkus. 9<sup>14</sup> ἀναβαίνουσιν τὴν πόλιν; 13 ὥς ἂν εἰσελθῇς τὴν πόλιν).

Auch in Mac. I findet sich ἐν häufig bei Verben der Bewegung: 1<sup>53</sup> ἔθεντο τὸν Ἰσραήλ ἐν κρυφίοις ἐν παντὶ φρυγαδευτηρίῳ αὐτῶν; 9<sup>51</sup> ἔθεντο φρουρὰν ἐν αὐτοῖς; 52 ἔθεντο ἐν αὐταῖς (sc. ταῖς πόλεσιν) δυνάμεις; 53 ἔθεντο αὐτοὺς ἐν τῇ ἄκρῃ ἐν Ἱερουσαλὴμ ἐν φυλακῇ; ähnlich 11<sup>37</sup> 13<sup>33</sup> 14<sup>3.26.34.48.49</sup> (in anderem Sinne II 4<sup>15</sup> ἐν οὐδενὶ τεθειμένοι; 7<sup>12</sup> ἐν οὐδενὶ ἐτίθετο). — I 4<sup>46</sup> ἀπέθεντο τοὺς λίθους ἐν τῷ ὄρει τοῦ οἴκου ἐν τόπῳ ἐπιτηδείῳ. — I 10<sup>32</sup> δίδωμι (sc. τὴν ἄκραν) τῷ ἀρχιερεῖ, ὅπως ἂν καταστήσῃ ἐν αὐτῇ ἄνδρας; 37 κατασταθήσεται ἐν τοῖς ὀχυρώμασιν τοῦ βασιλέως. Vgl. auch 11<sup>3</sup> ἀπέτασσε τὰς δυνάμεις φρουρὰν ἐν ἐκάστῃ πόλει.

Den übrigen Makkabäerbüchern ist diese Verwendung von ἐν nicht geläufig, vgl. nur etwa III 2<sup>20</sup> δὸς αἰνέσεις ἐν τῷ στόματι τῶν καταπεπιτωκότων.

Umgekehrt steht εἰς bisweilen auf die Frage „wo?“<sup>1)</sup>, z. B. Gen. 37<sup>17</sup> εἶδεν αὐτοὺς εἰς Δωθάειμ; 42<sup>32</sup> ὁ μικρότερος μετὰ τοῦ πατρὸς ἡμῶν ... εἰς γῆν Χανάαν. Allerdings ist die Überlieferung an beiden Stellen unsicher: 42<sup>32</sup> hat nur A εἰς γῆν, die übrigen ἐν γῇ; 37<sup>17</sup> haben L und viele Minuskeln ἐν Δωθάειμ, und εἰς Δ. kann hier ein durch das in demselben Verse vorhergehende πορευθῶμεν εἰς Δωθάειμ veranlaßter Schreibfehler sein. — Aus den Makkabäerbüchern sind anzuführen: I 3<sup>46</sup> τόπος προσευχῆς εἰς Μασσηφά (A, ἦν ἐν M. 8V; in demselben Verse geht εἰς Μασσηφά vorher); 9<sup>16</sup> οἱ εἰς τὸ ἀριστερόν κέρας; II 1<sup>33</sup> εἰς τὸν τόπον, οὗ τὸ πῦρ ἐκρυψαν ..., τὸ ὕδωρ ἐφάνη. — Besonderer Art sind Gen. 45<sup>2</sup> ἀκουστὸν ἐγένετο εἰς τὸν οἶκον Φαραώ פֶּרַח בֵּית פַּרְעֹה „es hörte das Haus Pharaos“ (vom Übersetzer mit anderer Vokalisation gesprochen: „es wurde gehört [im oder in das] Haus Pharaos“; vgl. 10, wo auch unser hebr. Text ein Passiv hat: διεβοήθη ἡ φωνὴ εἰς τὸν οἶκον Φαραώ) und Mac. I 11<sup>63</sup> παρήσαν οἱ ἄρχοντες Δημητρίου εἰς Κῆδες<sup>2)</sup>.

Es kommt vor, daß ἐν und εἰς ohne Unterschied gebraucht werden: Gen. 31<sup>33</sup> εἰσελθὼν λαβὰν ἠρεύνησεν εἰς τὸν οἶκον Λείας ... ἐξελθὼν ἐκ τοῦ οἴκου Λείας ἠρεύνησεν εἰς τὸν οἶκον Ἰακώβ καὶ

1) Blaß-Debrunner führt am Ende von § 205 Beispiele aus ägypt. Privaturkunden an, aber diese stammen erst aus der Kaiserzeit.

2) παρῆναι wird auch von Polybios häufig mit εἰς verbunden (Krebs S. 107).



ἐν τῷ οἴκῳ τῶν δύο παιδισκῶν (mit vielen Varianten und stark vom Hebr. abweichend) und 35 ἠρεύνησεν Δαβὴν ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ (hebr. nur „er suchte“). Ähnlich Ios. 17 ἵνα συνῆς ἐν πᾶσιν οἷς ἐὰν πρόσσης und 9 μετὰ σοῦ κύριος ὁ θεός σου εἰς πάντα οὗ ἐὰν πορεύῃ (hebr. beidemal כָּל אֲשֶׁר בְּכָל „in allem, was du gebst“). Wie in Gen. 31<sup>33/35</sup> wechseln ἐν und εἰς auch Esdr. II 5<sup>13</sup>, doch mit verschiedener Funktion: θὲς αὐτὰ ἐν (ב) οἴκῳ τῷ ἐν Ἱερουσαλὴμ εἰς (כ) τὸν ἑαυτῶν τόπον. Dagegen ohne solche Verschiedenheit Mac. II 10<sup>43</sup> ὅσοι ἐὰν φύγῳσιν εἰς τὸ ἱερὸν τὸ ἐν Ἱεροσολύμοις καὶ ἐν πᾶσιν τοῖς ὁρίοις αὐτοῦ<sup>1)</sup>; 5<sup>26</sup> πολλοὶ ἐξ αὐτῶν συνειλημμένοι εἰσὶν εἰς Βοσσορὰ καὶ Βοσσορὰ, ἐν Ἀλλάμοις, Κασφῶρ, Μανέβ<sup>2)</sup>.

4. Über die zeitliche Verwendung von ἐν s. Diss. S. 49 f. Hier sei eine für den Übersetzer sehr charakteristische Stelle, Abd. 13, nachgetragen: die Worte בְּיוֹם אִיּוֹן „in [dem] Tage seines Unglücks“ werden in demselben Verse dreimal verschieden wiedergegeben: ἐν ἡμέρᾳ πόνων αὐτῶν, ἐν ἡμέρᾳ ὀλέθρου αὐτῶν und ἐν ἡμέρᾳ ἀπωλείας αὐτῶν<sup>3)</sup>. — Zeitlich zu verstehen sind auch die Präpositionalausdrücke in Mac. II 5<sup>20</sup> ὁ τόπος (näml. der Tempel) ... ὁ καταλειφθεὶς ἐν τῇ τοῦ παντοκράτορος ὀργῇ πέλιν ἐν τῇ τοῦ μεγάλου δεσπότου καταλλαγῇ ... ἐπανορθώθη.

#### 5. In übertragenem Sinne:

a) Übereinstimmend mit dem hebr. ב:

α) „In seinem Herzen (בְּלִבּוֹ) sprechen“<sup>4)</sup>: Gen. 17<sup>17</sup> 27<sup>41</sup> εἶπεν ἐν τῇ διανοίᾳ αὐτοῦ; Deut. 7<sup>17</sup> ἐὰν λέγῃς ἐν τῇ διανοίᾳ σου; Ps. 78<sup>8</sup> εἶπαν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν. Diese Ausdrucksweise ist auch für לִבִּי אֵל „zu meinem Herzen“ gewählt Gen. 24<sup>45</sup> ἐγένετο πρὸ τοῦ συντελέσαι με λαλοῦντα ἐν (om. ἐν M) τῇ διανοίᾳ μου (ebenso 15, wo der Prä-

1) Keil, Kommentar zu den Makkabäerbüchern S. 178 bemerkt zu dieser Stelle: „ἐν πᾶσι τοῖς ὁρίοις αὐτοῦ ist vom Bezirke innerhalb der Ringmauer des Tempels zu verstehen, und ἐν πᾶσι τ. ὁρ. ungenau übersetzt für εἰς πάντα τὰ ὅρια αὐτοῦ, da diese Worte von φύγῳσιν abhängen“.

2) Vergleiche Dittenb., Or. graec. 1810 ταῖς δὲ γυναι[ε]κας καὶ ταῖς θυγάτρεις συλλάβων καὶ ἔρξα[ις] ἐν τῇ ἀκροπόλει mit 45 ταῖς δὲ γυναικας καὶ τ[αῖς] θυγάτρεις συλλάβων [ἡ] ἔρξε εἰς τὴν ἀκρό[πολιν].

3) Vgl. Abd. 19, wo שָׂדֶה אֶרֶץ „das Feld“ einmal mit τὸ ὄρος (Ἐργάειν), das andere Mal mit τὸ πεδίον (Σαμαρείας) übersetzt wird. — Deut. 2<sup>34</sup> wird שָׂרִיד „Entronnener“ mit ζωργεία übersetzt: οὐ κατελπομεν ζωργείαν, bald darauf aber, 33, mit σπέρμα: ἕως τοῦ μὴ καταλπεῖν αὐτοῦ σπέρμα.

4) Ebenso syr. ܩܪܝܬܐܐܝܢܐ „es sprach der Mann in seiner Seele“, d. h. er dachte (Brockelmann, Chrestom. S. 136, Z. 9); ܩܪܝܬܐܐܝܢܐ „es sprach das Weib in ihrer Seele“ (ebd. S. 137, Z. 11). Im N.T.: Matth. 24<sup>48</sup> Luc. 12<sup>45</sup> ἐὰν εἴπῃ ὁ κύριος τοῦτο ... ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ; Rom. 10<sup>6</sup> μὴ εἴπῃς ἐν τῇ καρδίᾳ σου; Apoc. 18<sup>7</sup> ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς λέγει.

positionalausdruck im Hebr. fehlt). Auch  $\text{לבב}$  „auf ihrem Herzen“ wird so übersetzt Reg. I 1<sub>13</sub>  $\epsilon\lambda\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota \epsilon\nu \tau\eta \kappa\alpha\rho\delta\acute{\iota}\alpha \alpha\upsilon\tau\eta\varsigma$ <sup>1)</sup>. Vgl. ferner Gen. 6<sub>5</sub> oben S. 321 f.

β) Zur Bezeichnung des Zustandes, in welchem sich jmd. (oder etwas) befindet, und der Art und Weise, in der er etwas tut oder erleidet: Gen. 15<sub>15</sub>  $\tau\rho\alpha\phi\epsilon\iota\varsigma \epsilon\nu \gamma\eta\rho\epsilon\iota \kappa\alpha\lambda\omega$ ; 25<sub>8</sub>  $\acute{\alpha}\pi\epsilon\theta\alpha\nu\epsilon\nu \epsilon\nu \gamma\eta\rho\epsilon\iota \kappa\alpha\lambda\omega$ <sup>2)</sup>; Reg. II 6<sub>12</sub>  $\acute{\alpha}\nu\eta\gamma\alpha\gamma\epsilon\nu \tau\eta\nu \kappa\iota\beta\omega\tau\acute{\omicron}\nu \tau\omicron\upsilon \kappa\upsilon\rho\acute{\iota}\omicron\upsilon \dots \epsilon\nu \epsilon\upsilon\phi\rho\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta$ <sup>3)</sup>; Gen. 30<sub>11</sub>  $\epsilon\nu \tau\acute{\upsilon}\chi\eta$ ; 3<sub>16</sub>  $\epsilon\nu \lambda\upsilon\pi\alpha\iota\varsigma \tau\acute{\epsilon}\xi\eta \tau\acute{\epsilon}\kappa\nu\alpha$ ; 10  $\epsilon\nu \iota\delta\rho\omega\tau\iota \tau\omicron\upsilon \pi\rho\omicron\sigma\omega\pi\omicron\upsilon \sigma\omicron\upsilon \phi\acute{\alpha}\gamma\eta \tau\omicron\nu \acute{\alpha}\rho\tau\omicron\nu \sigma\omicron\upsilon$ ; 43<sub>21</sub>  $\tau\omicron \acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\acute{\iota}\omicron\nu \eta\mu\omega\nu \epsilon\nu \sigma\tau\alpha\delta\mu\omega \acute{\alpha}\pi\epsilon\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\phi\alpha\mu\epsilon\nu \iota\beta\rho\omega\omega$  „in seinem Gewicht“.

Aus den Makkabäerbüchern gehören hierher:

Mac. I 1<sub>21</sub>  $\epsilon\iota\sigma\eta\lambda\theta\epsilon\nu \epsilon\iota\varsigma \tau\omicron \acute{\alpha}\gamma\lambda\alpha\sigma\mu\alpha \epsilon\nu \upsilon\pi\epsilon\rho\eta\phi\alpha\nu\epsilon\iota\alpha$ ; 30  $\epsilon\lambda\acute{\alpha}\lambda\eta\sigma\epsilon\nu \alpha\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma \lambda\omicron\gamma\omicron\upsilon\varsigma \epsilon\iota\rho\eta\nu\iota\kappa\omicron\upsilon\varsigma \epsilon\nu \delta\acute{\omicron}\lambda\omega$ ; 23<sub>7</sub>  $\acute{\alpha}\pi\omicron\theta\acute{\alpha}\nu\omega\mu\epsilon\nu \pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\varsigma \epsilon\nu \tau\eta \acute{\alpha}\pi\lambda\omicron\tau\eta\tau\iota \eta\mu\omega\nu$ ; 24<sub>4</sub>  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\tau\alpha\acute{\xi}\alpha\nu \acute{\alpha}\mu\alpha\rho\tau\omega\lambda\omicron\upsilon\varsigma \epsilon\nu \omicron\rho\gamma\acute{\eta} \alpha\upsilon\tau\omega\nu \kappa\alpha\iota \acute{\iota}\nu\delta\rho\alpha\varsigma \acute{\alpha}\nu\omicron\mu\omicron\upsilon\varsigma \epsilon\nu \theta\nu\mu\omega \alpha\upsilon\tau\omega\nu$ ; 5<sub>18</sub>  $\tau\omicron\iota\varsigma \omicron\upsilon\sigma\iota\nu \epsilon\nu \theta\lambda\acute{\iota}\psi\epsilon\iota$ ; 63<sub>3</sub>  $\acute{\alpha}\pi\eta\rho\epsilon\nu \tau\eta\nu \pi\alpha\rho\epsilon\mu\beta\omicron\lambda\eta\nu \epsilon\nu \omicron\rho\mu\acute{\eta}\mu\alpha\tau\iota \alpha\upsilon\tau\eta\varsigma$ ; 73<sub>8</sub>  $\acute{\epsilon}\alpha\nu \acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\psi\omega \epsilon\nu \epsilon\iota\rho\acute{\eta}\nu\eta$ ; 93<sub>8</sub>  $\epsilon\nu \eta\sigma\upsilon\chi\acute{\iota}\alpha \kappa\alpha\tau\omicron\iota\kappa\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$ ; 10<sub>58</sub>  $\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\eta\sigma\epsilon\nu \tau\omicron\nu \gamma\acute{\alpha}\mu\omicron\nu \alpha\upsilon\tau\eta\varsigma \dots \epsilon\nu \delta\acute{\omicron}\xi\eta \mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\eta$ ; auch 6<sub>11</sub>  $\acute{\epsilon}\omega\varsigma \tau\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma \theta\lambda\acute{\iota}\psi\epsilon\omega\varsigma \eta\lambda\theta\omicron\nu \kappa\alpha\iota \kappa\lambda\upsilon\delta\omega\nu\varsigma \mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\omicron\upsilon$ ,  $\epsilon\nu \omega$   $\nu\upsilon\nu \epsilon\iota\mu\iota$ .

Mac. II 1<sub>7</sub>  $\gamma\epsilon\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\alpha\mu\epsilon\nu \upsilon\mu\acute{\iota}\nu \epsilon\nu \tau\eta \theta\lambda\acute{\iota}\psi\epsilon\iota \kappa\alpha\iota \epsilon\nu \tau\eta \acute{\alpha}\kappa\mu\acute{\eta} \tau\eta \acute{\epsilon}\pi\epsilon\lambda\theta\omicron\upsilon\sigma\eta \eta\mu\acute{\iota}\nu$ ; 3<sub>11</sub>  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\omicron\varsigma \epsilon\nu \upsilon\pi\epsilon\rho\omicron\chi\acute{\eta} \kappa\epsilon\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon$ ; 43<sub>4</sub>  $\kappa\alpha\iota\pi\epsilon\rho \epsilon\nu \upsilon\pi\omicron\psi\acute{\iota}\alpha \kappa\epsilon\iota\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ ; 14<sub>5</sub>  $\epsilon\nu \tau\acute{\iota}\nu\iota \delta\iota\alpha\theta\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota \kappa\alpha\iota \beta\omicron\upsilon\lambda\acute{\eta} \kappa\alpha\theta\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\kappa\alpha\nu \omicron\iota \text{ 'Iou}\delta\alpha\iota\omicron\iota$ .

Mac. III 2<sub>12</sub>  $\acute{\epsilon}\beta\omicron\eta\theta\eta\sigma\alpha\varsigma \alpha\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma \epsilon\nu \tau\eta \tau\alpha\pi\epsilon\iota\nu\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota$ <sup>4)</sup>; 13  $\pi\alpha\rho\epsilon\acute{\iota}\mu\epsilon\theta\alpha \epsilon\nu \acute{\alpha}\delta\nu\alpha\mu\acute{\alpha}\iota\varsigma$ ; 14  $\epsilon\nu \tau\eta \eta\mu\epsilon\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha \kappa\alpha\tau\alpha\pi\tau\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota \dots \omicron\upsilon\tau\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\pi\iota\tau\eta\delta\epsilon\upsilon\epsilon\iota \kappa\alpha\theta\nu\beta\rho\acute{\iota}\sigma\alpha\iota \tau\omicron\nu \dots \acute{\alpha}\gamma\iota\omicron\nu \tau\omicron\pi\omicron\nu$ ; 17  $\text{ 'I}\nu\alpha \mu\eta \kappa\alpha\nu\chi\acute{\eta}\sigma\omega\nu\tau\alpha\iota \omicron\iota \pi\alpha\rho\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\omicron\iota \epsilon\nu \theta\nu\mu\omega \alpha\upsilon\tau\omega\nu \mu\eta\delta\acute{\epsilon} \acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\lambda\acute{\iota}\alpha\sigma\omega\nu\tau\alpha\iota \epsilon\nu \upsilon\pi\epsilon\rho\eta\phi\alpha\nu\epsilon\iota\alpha \gamma\lambda\acute{\omega}\sigma\sigma\eta\varsigma \alpha\upsilon\tau\omega\nu$ ; 3<sub>26</sub>  $\tau\acute{\alpha} \pi\rho\acute{\alpha}\gamma\mu\alpha\tau\alpha \epsilon\nu \epsilon\upsilon\sigma\tau\alpha\theta\epsilon\iota\alpha \kappa\alpha\iota \tau\eta \beta\epsilon\lambda\tau\acute{\iota}\sigma\tau\eta \delta\iota\alpha\theta\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota \kappa\alpha\tau\alpha\sigma\tau\alpha\theta\eta\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ ; 4<sub>3</sub>  $\tau\acute{\alpha}\varsigma \acute{\epsilon}\pi\iota\lambda\omicron\acute{\iota}\pi\omicron\upsilon\varsigma \tau\omega\nu \gamma\acute{\alpha}\mu\omicron\nu \eta\mu\epsilon\rho\alpha\varsigma \epsilon\nu \theta\rho\acute{\eta}\nu\omicron\iota\varsigma \delta\iota\epsilon\eta\gamma\omicron\nu$ ; 5<sub>25</sub>  $\pi\omicron\lambda\upsilon\delta\alpha\kappa\rho\nu \acute{\iota}\kappa\epsilon\tau\acute{\iota}\alpha\nu \epsilon\nu \mu\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\sigma\iota\nu \gamma\omicron\epsilon\rho\omicron\iota\varsigma \dots \acute{\epsilon}\delta\acute{\epsilon}\omicron\nu\tau\omicron$ ; 6<sub>2</sub>  $\tau\eta\nu \pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\nu \delta\iota\alpha\kappa\nu\beta\epsilon\rho\nu\omega\nu \epsilon\nu \omicron\iota\kappa\tau\iota\rho\omicron\iota\varsigma \kappa\acute{\iota}\tau\iota\sigma\iota\nu$ ; 12  $\epsilon\nu \acute{\epsilon}\pi\iota\beta\omicron\upsilon\lambda\omega\nu \tau\rho\acute{\omicron}\pi\omega$ ; 25  $\tau\omicron\upsilon\delta\varsigma \kappa\rho\alpha\tau\acute{\eta}\sigma\alpha\nu\tau\alpha\varsigma \eta\mu\omega\nu \epsilon\nu \pi\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon\iota \tau\acute{\alpha} \tau\eta\varsigma \chi\omega\rho\alpha\varsigma \omicron\chi\rho\omega\mu\alpha\tau\alpha$ .

Mac. IV 6<sub>12/13</sub>:  $\tau\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\nu \acute{\epsilon}\lambda\epsilon\omega\nu\tau\epsilon\varsigma \tau\acute{\alpha} \tau\omicron\upsilon \gamma\acute{\eta}\rho\omega\varsigma \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ ,  $\tau\acute{\alpha} \delta\acute{\epsilon} \epsilon\nu \sigma\nu\nu\pi\alpha\theta\epsilon\iota\alpha \tau\eta\varsigma \sigma\nu\nu\eta\theta\epsilon\iota\alpha\varsigma \omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ ,  $\tau\acute{\alpha} \delta\acute{\epsilon} \epsilon\nu \theta\alpha\nu\mu\alpha\sigma\mu\omega$  ( $\theta\alpha\nu\mu\alpha\sigma\tau\omega$  A)  $\tau\eta\varsigma \kappa\alpha\rho\tau\epsilon\rho\acute{\iota}\alpha\varsigma$ .

γ) Über den instrumentalen Gebrauch von  $\epsilon\nu$  s. Diss. S. 52 ff. Nachgetragen sei Reg. III 12<sub>18</sub>  $\acute{\epsilon}\lambda\iota\theta\omicron\beta\acute{\omicron}\lambda\eta\sigma\alpha\nu \alpha\upsilon\tau\omicron\nu \epsilon\nu \lambda\acute{\iota}\theta\omicron\iota\varsigma$  (aber in der Parallelstelle Par. II 10<sub>18</sub> der bloße Dativ  $\lambda\acute{\iota}\theta\omicron\iota\varsigma$ ).

1) Vgl. Gen. 18<sub>12</sub>  $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\lambda\alpha\sigma\epsilon\nu \Sigma\acute{\alpha}\rho\alpha \epsilon\nu \acute{\epsilon}\alpha\nu\tau\eta \text{ לבב } \text{ 'I}\nu\alpha$  „in ihrem Innern“ (oben S. 325).

2) Vgl. Luc. 13<sub>6</sub>  $\text{ 'E}\lambda\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\beta\epsilon\tau \dots \sigma\nu\nu\epsilon\lambda\lambda\eta\phi\epsilon\nu \nu\acute{\iota}\delta\nu \epsilon\nu \gamma\eta\rho\epsilon\iota \alpha\upsilon\tau\eta\varsigma$ .

3) Dagegen Bar. 59 Mac. III 7<sub>16</sub>  $\mu\epsilon\tau' \epsilon\upsilon\phi\rho\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta\varsigma$  (oben S. 209. 211).

4) Vgl. Is. 53<sub>8</sub> (zitiert Act. 833)  $\epsilon\nu \tau\eta \tau\alpha\pi\epsilon\iota\nu\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota \eta \kappa\rho\acute{\iota}\alpha\iota\varsigma \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon \eta\rho\theta\eta$ .

δ) Der instrumentalen steht die kausale Bedeutung nahe: Gen. 41<sup>36</sup> οὐκ ἐκτριβήσεται ἡ γῆ ἐν τῷ λιμῷ (ἀπὸ τοῦ λιμοῦ E) בָּרֶעֶב (Thr. 21<sup>9</sup> λιμῷ); Reg. II 3<sup>27</sup> ἀπέθανεν ἐν τῷ ὄλεθρῳ Ἀσσιλ. Vgl. Mac. I 2<sup>57</sup> Δαυιδ ἐν τῷ ἐλέει αὐτοῦ ἐκληρουόμηνεν θρόνον; αὖ Δαυιδ ἐν τῇ ἀπλότητι αὐτοῦ ἐρρυσέθη ἐκ στόματος λεόντων; 16<sup>8</sup> ἐν τῷ ἐλέει (d. h. durch Gottes Gnade) ἱκανοὶ ἔστε κτλ.

ε) Einzelheiten:

„Rache nehmen an“: Exod. 12<sup>12</sup> ἐν πᾶσι τοῖς θεοῖς τῶν Αἰγυπτίων ποιήσω τὴν ἐκδίκησιν; vgl. Mac. I 3<sup>15</sup> 7<sup>9</sup> ποιῆσαι τὴν ἐκδίκησιν ἐν (τοῖς) υἱοῖς Ἰσραὴλ (ähnlich 7<sup>21.28</sup>).

Einige Verba, die bedeuten „Wohlgefallen haben an jmdm., ihn erwählen“, werden in slavischer Nachahmung des Hebr. mit ἐν konstruiert: βούλεσθαι Reg. I 18<sup>25</sup> II 24<sup>2</sup>, θέλειν I 18<sup>22</sup> II 15<sup>26</sup>, beide = בָּרַעַי „Wohlgefallen haben in (an)“; ἐκλέξασθαι I 16<sup>9.10</sup> = בָּרַח „auswählen in“, d. h. erwählen (aber s. mit Akkus., obwohl hebr. auch hier ב).

ἐν πρώτοις „zuerst“<sup>1)</sup> = בְּרִאשֹׁנָה „in dem ersten“ Reg. III 21<sup>17</sup> ἐξήλθον... ἐν πρώτοις; Par. I 11<sup>6</sup> πᾶς τύπων Ἰεβουσαίων ἐν πρώτοις und ἀνέβη ἐκ αὐτῆν ἐν πρώτοις Ἰωάβ. Auch = בְּרִאשֹׁנָה ohne ב Gen. 38<sup>2</sup>, wo ἐν πρώτοις auf gleicher Stufe mit ὀπίσω und ἐσχάτους steht: ἐποίησεν τὰς δύο παιδίσκας καὶ τοὺς υἱοὺς αὐτῶν ἐν πρώτοις, καὶ Δείαν καὶ τὰ παιδία αὐτῆς ὀπίσω (אַחֲרַיִם „[als] folgende“), καὶ Παχὴλ καὶ Ἰωσήφ ἐσχάτους (gleichfalls אַחֲרַיִם). Ebenso Mac. I 6<sup>6</sup> ἐπορεύθη Λυσίας δυνάμει ἰσχυρᾷ ἐν πρώτοις.

ἐν τούτῳ = בָּ „in ihm“ Gen. 24<sup>14</sup> ἐν τούτῳ (hieran) γινώσκωμι ὅτι ἐποίησας ἔλεος τῷ κυρίῳ μου Ἀβραάμ<sup>2)</sup>, = בְּזֶה „in diesem“ 34<sup>15</sup> ἐν τούτῳ (unter dieser Bedingung) ὁμοιωθήσόμεθα ὑμῖν... ἐν γέννησθε ὥς ἡμεῖς κτλ. und 42<sup>15</sup> ἐν τούτῳ (hierin) φανεῖσθε<sup>3)</sup>. Dies רַחֵם ist eigentlich ein Femininum und wird Reg. I 11<sup>2</sup> ganz mechanisch übersetzt: ἐν ταύτῃ (unter dieser Bedingung) διαθήσομαι ὑμῖν διαθήκην (ἐν ταύτῃ wird dann erklärt durch ἐν τῷ ἐξοφᾷ ὑμῶν πάντα ὀφθαλμὸν δεξιόν).

b) Abweichend vom hebr. Texte:

a) = ל „zu, nach“ zur Bezeichnung der Gemäßheit: Gen. 36<sup>30</sup> οὗτοι ἡγεμόνες Χορρεὶ ἐν ταῖς ἡγεμονίαις αὐτῶν; αὖ ταῦτα τὰ ὀνόματα

1) Cor. I 15<sup>3</sup> παρέδωκα ὑμῖν ἐν πρώτοις, δ καὶ παρέλαβον, ὅτι κτλ.

2) Vgl. Ioh. I 2<sup>8.5</sup> ἐν τούτῳ γινώσκωμεν ὅτι ἐγνώκαμεν αὐτόν bzw. ὅτι ἐν αὐτῷ ἔσμεν; ebenso noch 31<sup>8.19.24</sup> 41<sup>3</sup> 5<sup>2</sup>.

3) Vgl. Ioh. I 3<sup>10</sup> ἐν τούτῳ φανερά ἐστιν τὰ τέκνα τοῦ θεοῦ; 4<sup>9</sup> ἐν τούτῳ ἐφανερώθη ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐν ἡμῖν; vgl. auch 17 ἐν τούτῳ τετελείωται ἡ ἀγάπη μεθ' ἡμῶν.

των ήγεμόνων Ἰσραὴλ ἐν ταῖς φυλαῖς αὐτῶν κατὰ τόπον αὐτῶν, ἐν ταῖς χώραις αὐτῶν καὶ ἐν τοῖς ἔθνεσιν αὐτῶν מִשְׁמֵחַ מִשְׁמֵחַ מִשְׁמֵחַ מִשְׁמֵחַ  
„nach ihren Geschlechtern nach ihren Orten in (mit) ihren Namen“;  
10<sup>31</sup> οὗτοι οἱ υἱοὶ Σημ ἐν ταῖς φυλαῖς αὐτῶν (5) κατὰ γλώσσας αὐτῶν  
(5), ἐν ταῖς χώραις αὐτῶν (5) καὶ ἐν τοῖς ἔθνεσιν αὐτῶν (5).

β) Im Sinne von „in bezug auf“: Gen. 3<sup>17</sup> ἐπικατάρατος ἡ γῆ  
ἐν τοῖς ἔργοις σου בעבורך „um deinetwillen“ (der Übersetzer sah  
hier wohl ein Derivat der aram. Wurzel כּבַר „tun“ mit der Präpos.  
ב). Vgl. Mac. I 3<sup>4</sup> ὁμοιωθή λέοντι ἐν τοῖς ἔργοις αὐτοῦ<sup>1)</sup>; 8<sup>1</sup> δυνατοὶ  
ἐν ἰσχύϊ (3 ohne ἐν, und so auch in 1 alle Hss. außer A); 16<sup>3</sup> ἱκανοὶ  
ἔστε ἐν τοῖς ἔτεσιν; IV 5<sup>10</sup> τὸ ἐν μικροῖς καὶ ἐν μέγалоις παρανομεῖν  
ἰσοδύναμόν ἐστιν; 8<sup>2</sup> ἐν παντὶ χαλεπότες (vgl. III 7<sup>8</sup> ἐν παντὶ τρόπῳ).  
Zu erwähnen ist auch II 12<sup>11</sup> ἐν τοῖς λοιποῖς ὠφελήσκειν αὐτούς;  
12 ἐν πολλοῖς ... χρησίμους.

γ) Einzelheiten:

Gen. 33<sup>14</sup> ἐνισχύσω ἐν τῇ ὁδῷ ist sehr freie Wiedergabe von  
אֶחָד לְאָחִי „ich werde ziehen nach meiner Gemächlichkeit“.

Gen. 14<sup>15</sup> ἐν ἀριστερᾷ Δαμασκοῦ משמאל „von links“.

Gen. 42<sup>21</sup> ἐν ἀμαρτίᾳ (AD, ἀμαρτίαις EFM) ἐσμέν אנחנו אשמים  
„schuldig [sind] wir“.

ἐν wird vor dem Relativpronomen fortgelassen infolge einer  
Art halber Attraktion Gen. 11<sup>28</sup> ἐν τῇ γῇ ἣ ἐγενήθη מולדתו בארץ  
„in [dem] Lande seiner Geburt“ (vgl. 24<sup>7</sup> ἐκ τῆς γῆς ἧς ἐγενήθη  
מולדתו מארץ „aus [dem] Lande meiner Geburt“); 42<sup>38</sup> ἐν τῇ ὁδῷ  
ἣ ἂν πορεύσθαι.

## 6. Vor dem Infinitiv:

= ב: Gen. 11<sup>2</sup> ἐγένετο ἐν τῷ κινῆσαι αὐτούς; 28<sup>6</sup> ἐν τῷ εὐλογεῖν  
αὐτόν אֵת בִּרְכוֹ אֹתוֹ „in seinem Segnen ihn“; 35<sup>18</sup> ἐγένετο ἐν τῷ ἀφιέναι  
αὐτήν τὴν ψυχὴν בְּצֵאתָהּ „in dem Herausgehen ihrer Seele“;  
Reg. I 2<sup>19</sup> ἐν τῷ ἀναβαίνειν αὐτήν; Mal. 1<sup>7.12</sup> ἐν τῷ λέγειν ὑμᾶς.  
In kausalem Sinn<sup>2)</sup>: Gen. 19<sup>16</sup> ἐκράτησαν οἱ ἄγγελοι τῆς χειρὸς αὐτῶν  
... ἐν τῷ φείσασθαι κύριον αὐτοῦ; vgl. Mac. I 2<sup>54.58</sup> ἐν τῷ ζηλωσαι  
ζηλον; 55 ἐν τῷ πληρῶσαι λόγον; 56 ἐν τῷ ἐπιμαρτυράσθαι τῇ ἐκκλησίᾳ  
(abwechselnd mit den S. 334 unter δ angeführten nominalen Aus-  
drücken 57 ἐν τῷ ἐλέει αὐτοῦ und 60 ἐν τῇ ἀπλότῃ αὐτοῦ).

= כ „wie“: Gen. 39<sup>15</sup> ἐν τῷ ἀκοῦσαι αὐτὸν οὐκ ὕψωσα τὴν  
φωνήν μου ... καταλείπων τὰ ἱμάτια αὐτοῦ παρ' ἐμοὶ ἐφύγεν; 44<sup>31</sup> ἔσται  
ἐν τῷ ἰδεῖν αὐτὸν μὴ ὢν τὸ παιδάριον μεθ' ἡμῶν, τελευτήσκει.

1) Vgl. Act. 7<sup>22</sup> ἦν δυνατός ἐν λόγοις καὶ ἔργοις αὐτοῦ.

2) Vgl. Oxyr. Pap. IV, 743, 35 ἐν τῷ δέ με περισπᾶσθαι οὐκ ἡδυνάσθη  
συντελεῖν.

= כִּאֲשֶׁר mit folgendem Perfekt „als“ (eig. wie daß): Gen. 24<sub>52</sub> ἐγένετο ἐν τῷ ἀκοῦσαι τὸν πατέρα τὸν (oder τοῦ) Ἀβραάμ τῶν ῥημάτων τούτων<sup>1)</sup>.

= ל „zu“: Reg. I 1<sub>26</sub> ἐν τῷ προσεύξασθαι πρὸς κύριον.

Im Hebr. steht ein selbständiger Nominalsatz: Gen. 42<sub>35</sub> ἐγένετο δὲ ἐν τῷ κατακενοῦν αὐτοὺς τοὺς σάκκους αὐτῶν ירוי הם מריקים ויהי הם שקים „und es geschah, sie [waren] leerend ihre Säcke“.

7. Über ἐν zum Ausdruck des Prädikats s. Diss. S. 3 ff., über ἐν τάχει oben S. 240, Anm. 6.

### ἐντός

ist sehr selten. Es steht

1) für בקרב „im Innern“: Ps. 38<sub>4</sub> ἐθερμάνθη ἡ καρδία μου ἐντός μου<sup>2)</sup>; 108<sub>12</sub> ἡ καρδία μου τετάρακται ἐντός μου<sup>3)</sup>;

2) für ררך „Mitte“: Cant. 3<sub>10</sub> ἐντός αὐτοῦ (sc. τοῦ φορείου) λιθόστρωτον;

3) nach dem Artikel: Ps. 102<sub>1</sub> Is. 16<sub>11</sub> τὰ ἐντός μου קרבי bzw. קרבי „mein Inneres“; Sir. 19<sub>26</sub> τὰ ἐντός αὐτοῦ; Mac. I 4<sub>48</sub> τὰ ἄγια καὶ τὰ ἐντός τοῦ οἴκου.

In Mac. II—IV findet sich ἐντός nicht; überhaupt erscheint es sonst nur noch in Dan. sec. Theod. 10<sub>18</sub> (τὰ ἐντός μου = צירי „meine Wehen“) und als Schreibfehler für ἐν τοῖς im A-Text von Iob 18<sub>19</sub><sup>4)</sup>.

### ἐκτός

kommt ungefähr 20 mal in der Sept. vor<sup>5)</sup>, und zwar

1) in derselben Bedeutung wie ἐξ: Exod. 9<sub>38</sub> ἐξήλθεν ... ἐκτός (13 Minuskeln ἐξω, 5 ἐκ) τῆς πόλεως (im Hebr. die Akkusativpartikel מִן); Par. II 23<sub>14</sub> ἐκβάλετε αὐτήν ἐκτός τοῦ οἴκου מִבֵּית אל „nach aus [dem] Hause“; Cant. 4<sub>1.3</sub> 6<sub>6</sub> ὀφθαλμοί σου περιστεραὶ

1) An anderen Stellen wird כִּאֲשֶׁר durch διότι oder καθότι übersetzt: Num. 27<sub>14</sub> διότι παρέβητε τὸ ῥημά μου ἐν τῇ ἐρήμῳ Σείν, ἐν (ב) τῷ ἀντιπίπτειν τὴν συναγωγὴν; Reg. I 28<sub>18</sub> διότι οὐκ ἤκουσας φωνῆς κυρίου; IV 17<sub>28</sub> ἰδοὺ εἰσιν θανατοῦντες αὐτούς, καθότι οὐκ οἴδασιν τὸ κρίμα τοῦ θεοῦ τῆς γῆς; durch ἀνθ' ὧν: Mich. 3<sub>4</sub> ἀποστρέψει τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἀπ' ἐσθῶν ... ἀνθ' ὧν ἐπονηρεύσαντο.

2) Statt ἐντός heißt es ἐν Luc. 24<sub>32</sub> οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιρομένη ἦν ἐν ἡμῖν;

3) Dafür Ioh. 14<sub>1.27</sub> μὴ ταρασσέσθω ὑμῶν ἡ καρδία.

4) Im N. T. begegnet ἐντός nur Luc. 17<sub>21</sub> ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἐντός ὑμῶν ἐστίν und nach dem Artikel Matth. 23<sub>26</sub> καθάρισον πρῶτον τὸ ἐντός τοῦ ποιτηρίου ἵνα γένηται καὶ τὸ ἐκτός αὐτοῦ καθαρόν.

5) Im N. T. begegnet ἐκτός im ganzen 9 mal. Hervorzuheben sind Act. 28<sub>28</sub> οὐδὲν ἐκτός λέγων ὧν τε οἱ προφῆται ἐλάλησαν μελλόντων γίνεσθαι καὶ Μωσῆς und Cor. I 15<sub>27</sub> ὅταν ἐλθῇ ὅτι πάντα ὑποτέτακται, δῆλον ὅτι ἐκτός τοῦ ἐποτάξαντος αὐτοῦ τὰ πάντα. Das dreimal vorkommende ἐκτός εἰ μὴ (Cor. I 14<sub>5</sub> 15<sub>2</sub> Tim. I 5<sub>19</sub>) findet sich in der Sept. nicht.

(bzw. ὡς λέπυρον ῥόας μῆλόν σου) ἐκτός τῆς σιωπῆσεώς σου מַבְּחַר מִיָּמֶיךָ „von hinter deinem Schleier“. — ἐκτός wechselt mit διὰ c. gen. Iud. 5<sup>23</sup> διὰ τῆς θυρίδος παρέκυψεν μήτηρ Σεισαρά ἐκτός τοῦ τοξικοῦ, im Hebr. beidemal בַּח „hinter“ oder „durch“: יָרַח בַּח „hinter dem Fenster“ oder „durch das Fenster“ und בַּח בַּח „hinter dem Fenstergitter“ oder „durch das Fenstergitter“.

2a) als Übersetzung von מִבַּח „außer, abgesehen von“, eig. „zu Absonderung von“ (dafür auch χωρίς, πάρεξ, πλήν), bes. bei Zahlbegriffen: Iud. 20<sup>15</sup> ἐπεσκέπησαν οἱ υἱοὶ Βενιαμὴν ... ἀπὸ τῶν πόλεων εἰκοσι τρεῖς χιλιάδες ... ἐκτός (B, χωρίς A) τῶν οἰκούντων τὴν Γαββὰ; 17 ἀνὴρ Ἰσραὴλ ἐπεσκέπησαν ἐκτός (B, χωρίς A) τοῦ Βενιαμὴν τετρακόσιοι χιλιάδες ἀνδρῶν; Reg. III 4<sup>22</sup> καὶ δέκα μόσχοι ἐκλεκτοὶ καὶ εἰκοσι βόες νομάδες καὶ ἑκατὸν πρόβατα ἐκτός ἐλάφων καὶ δορκάδων καὶ ὀρνίθων ἐκλεκτῶν. — Iud. 8<sup>28</sup> ἐγένετο ὁ σταθμὸς τῶν ἐνωτίων τῶν χρυσῶν ὧν ᾗτησεν χῆλιοι καὶ πεντακόσιοι χρυσοὶ πάρεξ (B, πλήν A) τῶν μηνίσκων καὶ τῶν στραγγυλίδων ... καὶ ἐκτός (B, πλήν A) τῶν περιθεμάτων ἃ ἦν ἐν τοῖς τραχήλοις τῶν καμήλων αὐτῶν.

2b) als Übersetzung des gleichbedeutenden מִבַּח eig. „von zu Absonderung“ (dafür auch χωρίς, πάρεξ, πλήν): Par. II 9<sup>19</sup> ὁ βασιλεὺς Σαλωμών ἔδωκεν τῇ βασιλίᾳ Σαβὰ πάντα τὰ θελήματα αὐτῆς ἃ ᾗτησεν, ἐκτός πάντων ὧν ᾗνεγκεν τῷ βασιλεὶ Σαλωμών; 31<sup>15/16</sup> δοῦναι τοῖς ἀδελφοῖς αὐτῶν κατὰ τὰς ἐφημερίας κατὰ τὸν μέγαν καὶ τὸν μικρὸν, ἐκτός (A, ἕκαστος B) τῆς ἐπιγονῆς τῶν ἀρσενικῶν.

3) als Übersetzung von מִבַּח „außer“ (dafür auch πάρεξ und πλήν): Is. 26<sup>13</sup> ἐκτός σου ἄλλον οὐκ οἶδαμεν (allerdings weicht die Übersetzung hier stark vom Urtext ab, und hinter מִבַּח folgt בַּח). Vgl. Bel et Dr. 14 οὐθενὸς τῶν ἐκτός αὐτοῦ εἰδότος.

### ἔνθεν, χωρίς, πάρεξ.

In der Sept. erscheint ἔνθεν ungefähr 42, χωρίς 18<sup>1)</sup>, πάρεξ 16 mal; im N.T. tritt an die erste Stelle χωρίς mit ungefähr 30 Belegen, während ἔνθεν nur 3 mal<sup>2)</sup> vorkommt und πάρεξ ganz fehlt<sup>3)</sup>.

1) Dazu kommen noch die beiden unter ἐκτός Abs. 2 a) zitierten Stellen Iud. 20<sup>15</sup>, 17, wo B ἐκτός, A χωρίς hat.

2) Matth. 10<sup>29</sup> οὐχὶ δύο στρονδία ἀσκαρίον πωλεῖται; καὶ ἔν ἐξ αὐτῶν οὐ πωλεῖται ἐπὶ τὴν γῆν ἔνθεν τοῦ πατρὸς ὑμῶν (vgl. die im Texte angeführte Stelle Am. 35). Die beiden anderen Stellen finden sich im I. Petrusbriefe: 31 ἔνθεν λόγον; 49 ἔνθεν γογγυσμῶν (oder -μοῦ), gleichbedeutend mit dem Phil. 2<sup>14</sup> vorkommenden χωρίς γογγυσμῶν. χωρίς kommt im I. Petrusbriefe nicht vor, hat sich aber sonst im N.T. an die Stelle von ἔνθεν gesetzt.

3) Doch begegnet παρεκτός Matth. 5<sup>32</sup> Act. 26<sup>29</sup> und als Variante Matth. 19<sup>9</sup> (Blaß-Debrunner § 216, 2).

1) *ἄνευ*

steht für

a) negative Sätze des hebr. Textes: Am. 3<sub>5</sub> εἰ πεισεται θρνεον ἐπὶ τῇ γῇ ἄνευ ξεντοῦ; *וְהָיָה אֵין וְיִרְמָקָה* „und ein Stellholz (vom Übersetzer als gleichbedeutend mit *וְיִרְמָקָה* „Vogelsteller“ gefaßt) ist nicht ihm“ (näml. dem Vogel); Ps. 9<sub>27</sub> οὐ μὴ σαλευθῶ ἀπὸ γενεᾶς εἰς γενεάν ἄνευ κακοῦ *אֲשֶׁר לֹא בָרַח* „was nicht in Bösem“; Exod. 21<sub>11</sub> ἐξελεύσεται δωρεάν ἄνευ ἀργυρίου<sup>1)</sup> *אֵין כֶּסֶף* „nicht ist Silber“; Dan. 2<sub>34</sub> ἕως οὗτου ἐτήθη λίθος ἐξ ὅρου ἄνευ χειρῶν *וְיִרְדּוּ בְּרִי לֹא* „was nicht in (mit) Händen“ (ebenso 2<sub>46</sub>). — Vor dem Infinitiv: Am. 3<sub>5</sub> εἰ σχασθήσεται παγὶς ἐπὶ τῆς γῆς ἄνευ τοῦ συλλαβεῖν τι; *וְיִלְכַּד לֹא יִלְכַּד* „und fangen fängt es nicht“ (dies ist die Fortsetzung der oben aus Am. 3<sub>5</sub> zitierten Worte).

b) כֹּל „in nicht“, d. h. ohne: Ps. 43<sub>13</sub> ἀπέδου τὸν λαόν σου ἄνευ τιμῆς; Iob 8<sub>11</sub> μὴ θάλλει πάπυρος ἄνευ ὕδατος; 30<sub>23</sub> στένων παύρεται ἄνευ φμοῦ; Is. 55<sub>1</sub> ἀγοράσατε καὶ φάγετε ἄνευ ἀργυρίου καὶ τιμῆς οἴνου (der Urtext wiederholt *בְּלֹא* vor τιμῆς); Sir. 51<sub>25</sub> κτήσασθε αὐτοῖς ἄνευ ἀργυρίου; 35<sub>15</sub> ἄνευ βουλῆς μηθὲν ποιήσης. Vgl. auch folgende Sirachstellen, für die das hebr. Original nicht vorliegt: 30<sub>36</sub> ἄνευ κρίσεως μὴ ποιήσης μηδέν; 31<sub>8</sub> ἄνευ ψεύδους συντελεσθήσεται νόμος; 35<sub>13</sub> μετὰ τὸ ποιῆσαι μετ' αὐτοῦ ἄνευ βουλῆς; 38<sub>32</sub> ἄνευ αὐτῶν οὐκ οἰκισθήσεται πόλις.

c) כִּלִּי „Nichtsein von“: Ps. 58<sub>5</sub> ἄνευ ἀνομίας ἔδραμον καὶ κατέβημεν; Iob 8<sub>11</sub> ἐψωθήσεται βούτομον ἄνευ πότου; 31<sub>30</sub> τὴν ἰσχὺν αὐτῆς ἐφαγον μόνος ἄνευ τιμῆς; 34<sub>6</sub> βίαιον τὸ βέλος μου ἄνευ ἀδικίας; 39<sub>10</sub> εἰς κενὸν ἐκοπίασεν ἄνευ φόβου.

מִבְּלִי „von Nichtsein von“, d. h. ohne: Iob 6<sub>8</sub> εἰ βρωθήσεται ἄρτος ἄνευ ἁλός; 24<sub>7</sub> γυμνοὺς πολλοὺς ἐκοίμισεν ἄνευ ἱματίων.

d) בְּלִכְרִי „außer, ohne“ (dafür auch πλήν): Gen. 41<sub>44</sub> ἄνευ σοῦ οὐκ ἔξαρει οὐθὲς τὴν χεῖρα αὐτοῦ (ähnlich 16); Iob 34<sub>32</sub> ἄνευ ἑμαυτοῦ ὄψομαι.

מִבְּלִכְרִי „von außer“ (dafür auch ἀπὸ und πλήν) nur in negativen Fragesätzen: Reg. IV 18<sub>25</sub> καὶ νῦν μὴ ἄνευ κυρίου<sup>2)</sup> ἀνέβημεν ἐπὶ τὸν τόπον τοῦτον τοῦ διαφθεῖραι αὐτόν; Is. 36<sub>10</sub> καὶ νῦν μὴ ἄνευ κυρίου<sup>2)</sup> ἀνέβημεν ἐπὶ τὴν χώραν ταύτην πολεμῆσαι αὐτήν; Ier. 51<sub>10</sub> μὴ ἄνευ τῶν ἀνδρῶν ἡμῶν ἐποίησαμεν αὐτῇ χανῶνας καὶ ἐσπελαμεν σπονδὰς αὐτῇ;

1) Dittenb., Syll.<sup>3</sup> 883<sub>35</sub> ἀναγκάζουσιν ἡμᾶς ξενίας αὐτοῖς παρέχειν καὶ ἑτέρα πλείστα εἰς ἀνάλημψιν αὐτῶν ἄνευ ἀργυρίου χορηγεῖν.

2) Vgl. ἄνευ τοῦ πατρὸς ὁρᾶν Matth. 10<sub>29</sub> (oben S. 337, Anm. 2). Der Ausdruck ἄνευ θεοῦ ist schon homerisch (Bläß-Debrunner § 216, 1).



e) An einigen Stellen findet sich ἄνευ in sehr freien oder den Sinn geradezu verändernden Übersetzungen:

Reg. I 67 δύο βόας πρωτοτοκούσας ἄνευ τῶν τέκνων אשר עלה על עולה עליהם „säugende, auf die nicht hinaufgekommen ist ein Joch“ (im Hebr. liegt ein Wortspiel vor)<sup>1)</sup>.

Is. 10<sup>15</sup> μὴ δοξασθήσεται ἄλμυρ ἄνευ τοῦ κόπτοντος ἐν αὐτῇ; ἢ ὑψωθήσεται πρίων ἄνευ τοῦ ἔλκοντος αὐτόν הרפאר הגרן על ההצב „wird sich rühmen die Axt gegen den mit ihr Hauenden, oder wird groß tun die Säge gegen den sie Schwingenden?“<sup>2)</sup>.

Is. 28<sup>1</sup> οἱ μεθύοντες ἄνευ οἴνου הלומי „Erschlagene [des] Weines“.

f) ἄνευ findet sich auch in Büchern, von denen wir keinen hebr. Text haben: Sap. 14<sup>1</sup> ἵνα κἂν ἄνευ τέχνης τις ἐπιβῇ (ein Schiff besteige); 19<sup>18</sup> αἱ τιμωρίαι τοῖς ἁμαρτωλοῖς ἐπὶ ἡλθον οὐκ ἄνευ τῶν γεγυμένων τεκμηρίων τῇ βίᾳ τῶν κεραυνῶν; Ep. Ier. 25 ἄνευ ποδῶν ἐπ' ὤμοις φέρονται; Bel et Dr. 26 ἀνελῶ τὸν δράκοντα ἄνευ σιδήρου καὶ ῥάβδου; Est. B<sup>8</sup> πάντας σὺν γυναιξὶ καὶ τέκνοις ἀπολέσαι ... ἄνευ παντὸς οἴκτου καὶ φειδοῦς. In den Makkabäerbüchern: II 14<sup>44</sup> ἐπισυστρέφαι συστροφῇ ἐν τῇ χώρᾳ ἄνευ αὐτοῦ; II 4<sup>8</sup> ἑώρα ἄνευ βασιλικῆς προνοίας ἀδύνατον εἶναι τυχεῖν εἰρήνης; III 7<sup>5</sup> αὐτοὺς ... ἄνευ πάσης ἀνακρίσεως καὶ ἐξετάσεως ἐπεχειρήσαν ἀνελεῖν; 12 ὅπως τοὺς παραβεβηκότας τοῦ θεοῦ τὸν νόμον ἐξολεθρεύσωσιν ... μετὰ παρηγορίας ἄνευ πάσης βασιλικῆς ἐξουσίας καὶ ἐπισκέψεως. (In Mac. IV fehlt ἄνευ, dafür steht 2 mal χωρίς, siehe S. 340.)

g) Nur 1 mal in der Sept. ist ἄνευ nachgestellt<sup>3)</sup>: Mac. III 4<sup>5</sup> ἀπάσης αἰδοῦς ἄνευ.

## 2) χωρίς

unterscheidet sich von ἄνευ dadurch, daß es fast ausschließlich im Sinne von „außer“, „abgesehen von“ steht, besonders bei Zahlangaben. Auch sind die hebr. Äquivalente für χωρίς andere als für ἄνευ. Es entspricht

1) Holzinger, Kommentar: „Wenn LXX statt des Relativsatzes אשר עלה bis ἄνευ τῶν τέκνων gibt, so scheint sie על von על „säugen“ abzuleiten und im übrigen zu raten“.

2) Dieses הרפאר „sich rühmen gegen jmdn.“ wird genau wiedergegeben Iud. 7<sup>2</sup> μήποτε κανχήσεται Ἰσραὴλ ἐπ' ἐμέ.

3) Auch in der attischen Prosa kommt die Nachstellung äußerst selten vor, und zwar fast nur hinter dem Relativpronomen (Krüger, Griech. Sprachlehre für Schulen I, 68, 4, 1). Wie mich Wackernagel belehrt, findet sich bei Aristoteles die Nachstellung hinter Relativen und Interrogativen, 1 mal hinter einem Substantiv (Metaph. 1071<sup>a</sup> 2 τῶν οὐσιῶν ἄνευ).

a) מלבד „außer, abgesehen von“, eig. „von zu Absonderung“ (dafür auch ἐκτός, πάρεξ, πλήν): Gen. 46<sub>26</sub> οἱ ἐξελθόντες ἐκ τῶν μηρῶν αὐτοῦ χωρὶς τῶν γυναικῶν υἱῶν Ιακώβ, πᾶσαι ψυχὰς ἐξήκοντα ἕξ<sup>1)</sup>: 26<sub>1</sub> ἐγένετο λιμὸς ἐπὶ τῆς γῆς χωρὶς τοῦ λιμοῦ τοῦ προτέρου (DE, πρότερον A); Lev. 9<sub>17</sub> προσήνεγκεν τὴν θυσίαν ... καὶ ἐπέθηκεν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριον χωρὶς τοῦ δλοκαυτώματος τοῦ πρῶτου; Num. 6<sub>21</sub> οὗτος ὁ νόμος τοῦ εὐξαμένου ὅς ἐν εὐξῇται κυρίῳ δῶρον αὐτοῦ ... χωρὶς ὧν ἐν εὐρῇ ἡ χεὶρ αὐτοῦ; 16<sub>40</sub> ἐγένοντο οἱ τεθνηκότες ἐν τῇ θραύσει τέσσαρες καὶ δέκα χιλιάδες καὶ ἑπτακόσιοι χωρὶς τῶν τεθνηκότων ἔνκεν Κόρη; Esdr. II 2<sub>54/55</sub> πᾶσα ἡ ἐκκλησία ὥσει τέσσαρες μυριάδες δισχιλιοι τριακόσιοι ἐξήκοντα χωρὶς δούλων αὐτῶν καὶ παιδισκῶν αὐτῶν (B om. καὶ et αὐτῶν 2<sup>o</sup>) und ähnlich in der Parallelstelle Esdr. I 5<sub>41</sub> (vgl. auch II 17<sub>56/57</sub> unter πάρεξ Abs. b).

b) מלבד „außer, abgesehen von“, eig. „zu Absonderung von“ (dafür auch ἐκτός, πάρεξ, πλήν): Reg. III 5<sub>15/16</sub> καὶ ἦν τῷ Σαλωμών ἐβδομήκοντα χιλιάδες αἰρόντες ἄρσιν καὶ ὀγδοήκοντα χιλιάδες λατόμων ἐν τῷ ὄρει χωρὶς ἀρχόντων τῶν καθεσταμένων ἐπὶ τῶν ἔργων τῶν Σαλωμών; 10<sub>14/15</sub> καὶ ἦν ὁ σταθμὸς τοῦ χρυσίου ... ἑκατόσια καὶ ἐξήκοντα ἕξ τάλαντα χρυσίου χωρὶς τῶν φόρων τῶν ὑποτεταγμένων κτλ.

c) רק „nur“ (vgl. πλήν): Gen. 47<sub>21/22</sub> τὸν λαὸν κατεδουλώσατο αὐτῷ εἰς παῖδας ἀπ' ἁκρῶν ὀρίων Αἰγύπτου ἕως τῶν ἁκρῶν, χωρὶς τῆς γῆς τῶν ἱερέων μόνον, οὐκ ἐκτήσατο ταύτην Ἰωσήφ. חמדת רק חרס אל הנחלת „nur das Land der Priester kaufte er nicht“ (ähnlich 26).

d) Ohne hebr. Vorlage: Idt. 7<sub>2</sub> ἡ δύναμις αὐτῶν ἀνδρῶν πολεμιστῶν χιλιάδες (B add. ἀνδρῶν) πεζῶν ἑκατὸν ἐβδομήκοντα καὶ ἑπτάων χιλιάδες δέκα δύο χωρὶς τῆς ἀποσκευῆς τῶν ἀνδρῶν οἱ ἦσαν πεζοὶ ἐν αὐτοῖς; 8<sub>2</sub> ἐνήστευε πάσας τὰς ἡμέρας τῆς χηρεύσεως αὐτῆς χωρὶς προσαββάτων καὶ σαββάτων καὶ προνουμηνιῶν κτλ.; Bel et Dr. 10 ἦσαν τῷ Βηλ ἱερεῖς ἑβδομήκοντα χωρὶς γυναικῶν καὶ τέκνων. — Sap. 11<sub>20</sub> καὶ χωρὶς δὲ τούτων<sup>2)</sup> ἐν πνεύματι πεσεῖν ἐδύναντο ὑπὸ τῆς δίκης διωχθέντες.

In der Bedeutung „getrennt von“, „ohne“: Esdr. I 4<sub>17</sub> οὐ δύνανται οἱ ἄνθρωποι εἶναι χωρὶς τῶν γυναικῶν.

In Mac. IV, wo ἄνευ fehlt, begegnet 2 mal an seiner Stelle χωρὶς: 2<sub>2</sub> τοῖς δεομένοις δαναεῖζων χωρὶς τόκων; 5<sub>2</sub> ἀνόητον τοῦτο τὸ μὴ ἀπολαύειν τῶν χωρὶς δυνείδους ἡδέων.

1) Matth. 14<sub>21</sub> 15<sub>38</sub> οἱ ἐσθιόντες ἦσαν ἄνδρες ὥσει πεντακισχιλιοι (bzw. ἦσαν τετρακισχιλιοι ἄνδρες) χωρὶς γυναικῶν καὶ παιδίων (vgl. die unter d anzu-führende Stelle Bel et Dr. 10).

2) χωρὶς τε τούτων oft bei Polybios und Diodor (Krebs, Die präpositions-artigen Adverbia bei Polybios II, 30).

## 3) πάρεξ

kommt nur in Büchern vor, die aus dem Hebr. übersetzt sind, und zwar fast ausschließlich in negativen Sätzen, die mit οὐκ ἔστιν (bzw. ἦν) beginnen oder eine rhetorische Frage enthalten. Es entspricht

a) חוץ „außer“ (dafür auch ἐκτός und πλήν): Ruth 4, οὐκ ἔστιν πάρεξ σοῦ τοῦ ἀγγιστεῦσαι; Reg. I 21, οὐκ ἔστιν ἑτέρα πάρεξ ταύτης ἐνταῦθα; III 3<sup>18</sup> οὐκ ἔστιν οὐθὲς μεθ' ἡμῶν πάρεξ ἀμφοτέρων ἡμῶν; 12<sup>20</sup> οὐκ ἦν ὀπίσω οἴκου (B om. οἴκου) Δαυεὶδ πάρεξ σκήπτρου Ἰούδα; Is. 45<sup>21</sup> ἐγὼ ὁ θεός, καὶ οὐκ ἔστιν ἄλλος πλήν ἐμοῦ (מבצרי) δίκαιος καὶ σωτήρ, οὐκ ἔστιν πάρεξ ἐμοῦ (רצח).

b) בן „außer“, eig. „zu Absonderung von“ (dafür auch ἐκτός, χωρίς, πλήν): Iud. 8<sup>28</sup> πάρεξ (B, πλήν A) τῶν μηνύσκων (s. oben S. 337, wo die Stelle vollständig angeführt ist).

על „außer“, eig. „zu Absonderung auf (d. h. hinzu zu)“: Esdr. II 16 πάντες οἱ κυκλόθεν ἐνίσχυσαν ἐν χερσὶν αὐτῶν ἐν σκεύεσιν ἀργυρίου, ἐν χρυσῷ, ἐν ἀποσκευῇ καὶ ἐν κτήνεσιν καὶ ἐν ξενίοις πάρεξ τῶν ἐκουσίων.

מלבד „außer“, eig. „von zu Absonderung“ (dafür auch ἐκτός, χωρίς, πλήν): Esdr. II 17<sup>68/67</sup> ἐγένετο πᾶσα ἡ ἐκκλησία ὥσει τέσσαρες μυριάδες δισχιλίοι τριακόσιοι ὀκτώ πάρεξ δούλων αὐτῶν καὶ παιδισκῶν αὐτῶν (vgl. 2<sup>64/63</sup> unter χωρίς Abs. a).

c) מבלעדי „von außer“ (dafür auch ἄνευ und πλήν): Is. 43<sup>11</sup> οὐκ ἔστιν πάρεξ ἐμοῦ σφῶν; Ps. 17<sup>32</sup> τίς θεὸς πάρεξ (אU, πλήν BAR) τοῦ κυρίου.

d) בלתי „außer“: Os. 13<sup>4</sup> σφῶν οὐκ ἔστιν πάρεξ ἐμοῦ.

e) חוץ „draußen von“: Eccl. 2<sup>25</sup> τίς φάγεται καὶ τίς πίνεται πάρεξ αὐτοῦ;

f) אך „nur“ (vgl. πλήν), im Urtext ein selbständiger Satz: Reg. I 20<sup>89</sup> καὶ τὸ παιδάριον οὐκ ἔγνω οὐθὲν πάρεξ Ἰωναθὰν καὶ Δαυεὶδ והנער לא ידע מאומה אך יהונתן ודוד ידעו אף הדבר „und der Knabe, nicht wußte er irgend etwas; nur Jonathan und David wußten die Sache“.

g) Der hebr. Text ist frei wiedergegeben Ez. 15<sup>3/4</sup> εἰ λημψονται ἐξ αὐτῆς (sc. τῆς ἀμπέλου) πάσσαλον τοῦ κρεμάσαι ἐπ' αὐτὸν πᾶν σκεῦος; πάρεξ (הנה „siehe“) πυρὶ δέδοται εἰς ἀνάλωσιν.

Vom unserm hebr. Texte weicht ab Ez. 42<sup>14</sup> οὐκ εἰσελεύσονται ἐκεῖ πάρεξ τῶν ἱερέων בבאם הכהנים „in ihrem Hineingehen die Priester“ (unkonstruierbar und wahrscheinlich verderbt).

## πλήν

kommt in der Sept. ungefähr 240 mal vor, davon ungefähr 70 mal mit abhängigem Genetiv<sup>1)</sup>. Als Präposition steht es für folgende hebr. Äquivalente:

a) חוץ „außer“ (dafür auch ἐκτός und πάρεξ)<sup>2)</sup>: Reg. II 7<sup>22</sup> Par. I 17<sup>20</sup> Sir. 33, οὐκ ἔστιν θεός πλήν σου, auch Sap. 12<sup>13</sup> οὐτε γὰρ θεός ἐστιν πλήν σου; Is. 45, οὐκ ἔστιν ἔτι πλήν ἐμοῦ (ebenso Joel 2<sup>27</sup>, wo חוץ „außer mir“ im Hebr. fehlt; vgl. auch unter c); Ps. 17<sup>32</sup> τίς θεός πλήν τοῦ θεοῦ ἡμῶν; Os. 13<sup>4</sup> θεὸν πλήν ἐμοῦ οὐ γνώσῃ; Is. 64<sup>4</sup> οὐδὲ οἱ ὀφθαλμοὶ ἡμῶν εἶδον θεὸν πλήν σου. Vgl. auch noch Bel et Dr. 41 οὐκ ἔστι πλήν αὐτοῦ ἄλλος (vgl. b, g, h).

b) מן חוץ „außer, abgesehen von“, eig. „zu Absonderung von“ (dafür auch ἐκτός, χωρίς, πάρεξ): Exod. 12<sup>37</sup> ἀπάρχοντες οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ ... εἰς ἑξακοσίας χιλιάδας πεζῶν οἱ ἄνδρες πλήν τῆς ἀποσκευῆς; Num. 29<sup>30</sup> ταῦτα ποιήσετε κυρίῳ ἐν ταῖς ἑορταῖς ὑμῶν πλήν τῶν εὐχῶν ὑμῶν; Deut. 3<sup>4/5</sup> ἐκρατήσαμεν πασῶν τῶν πόλεων αὐτοῦ ... πλήν τῶν πόλεων τῶν Φερεζαίων; 18<sup>8</sup> μερίδα μεμερισμένην φέρεται πλήν τῆς πράσεως τῆς κατὰ πατριάν; Par. II 9<sup>13/14</sup> ἦν ὁ σταθμὸς τοῦ χρυσίου ... ἑξακόσια ἑξήκοντα ἑξήκοντα χιλιάρια χρυσίου πλήν τῶν ἀνδρῶν τῶν ὑποτεταγμένων καὶ τῶν ἐμπορευομένων ὧν (B om. ὧν) ἔφερον.

גם חוץ „außer, abgesehen von“, eig. „von zu Absonderung“ (dafür auch ἐκτός, χωρίς, πάρεξ): Lev. 23<sup>37/38</sup> αὗται αἱ ἑορταὶ ... πλήν τῶν σαββάτων κυρίου καὶ πλήν κτλ.; Num. 5<sup>8</sup> τὸ πλιμμέλημα τὸ ἀποδιδόμενον κυρίῳ τῇ ἱερῇ ἔσται πλήν τοῦ χοριοῦ τοῦ ἱλασμοῦ; 28<sup>23</sup> 29<sup>16</sup> 19. 21. 25. 28. 31. 34. 35 πλήν τῆς ὁλοκαυτώσεως τῆς διὰ παντός (ähnlich 28<sup>31</sup> 29<sup>3</sup>); Deut. 29<sup>1</sup> οὗτοι οἱ λόγοι τῆς διαθήκης οὓς ἐνετείλατο κύριος Μωσῇ στήσαι τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ ἐν γῇ Μωάβ, πλήν τῆς διαθήκης ἧς διέθετο αὐτοῖς ἐν Χωρήβ; Jos. 22<sup>20</sup> ὥστε οἰκοδομησάμενοι ἡμεῖς θυσιαστήριον ... πλήν τοῦ θυσιαστηρίου κυρίου ὃ ἐστὶν ἐναντίον τῆς σκηνῆς αὐτοῦ; Par. I 3<sup>9</sup> πάντες υἱοὶ Δαυίδ πλήν τῶν υἱῶν τῶν παλλακῶν. — Deut. 4<sup>35</sup> οὐκ ἔστιν ἔτι πλήν αὐτοῦ (vgl. a, g, h).

1) Im N. T. finden wir πλήν ungefähr 32 mal, darunter 5 mal mit folgendem Genetiv: Marc. 12<sup>32</sup> οὐκ ἔστιν ἄλλος πλήν αὐτοῦ (Exod. 20<sup>3</sup> Deut. 4<sup>35</sup>); Act. 8<sup>1</sup> πάντες διωσάμενοι ... πλήν τῶν ἀποστόλων; 15<sup>38</sup> μηδὲν πλέον ἐπιτίθεσθαι ἐμὴν βάρος πλήν τούτων τῶν ἐπάνω; 27<sup>32</sup> ἀποβολὴ ψυχῆς οὐδεμία ἐστὶ ἐξ ὑμῶν πλήν τοῦ πλοίου und in der Variante μηδένα θρασυμένους πλήν τῆς γυναικὸς Ιοῦ. 8<sup>10</sup> (Perikope von der Ehebrecherin).

2) Auf πλήν = חוץ folgt der Nominativ Deut. 1<sup>36</sup> πλήν Καλλὶβ υἱὸς Ἰσφορνῆ, οὗτος ὄφεται ἀντὶν (sc. τὴν γῆν); Reg. IV 24<sup>14</sup> οὐχ ὑπελαίφθη πλήν οἱ πτωχοὶ τῆς γῆς; der Objektsakkusativ Jos. 11<sup>13</sup> πλήν Ἀσώφ μόνον ἐνέπερσεν Ἰσραὴλ. Mit ἀλλ' ἢ wird חוץ wiedergegeben Deut. 4<sup>12</sup> ἐξέλευσεν κύριος πρὸς ἡμᾶς ἐκ μέσου τοῦ πνὸς φωνῆν ῥημάτων ... καὶ ὁμοῖωμα οὐκ εἶδετε ἀλλ' ἢ φωνήν.

c) כְּבַר „außer“ (dafür auch *ἄνευ*): Is. 45: οὐκ ἔστιν πλήν ἐμοῦ (vgl. a).

מִבְּלֵעַ „von außer“ (dafür auch *ἄνευ* und *πάρεξ*): Num. 5<sup>20</sup> ἔδωκεν τις τὴν κοίτην αὐτοῦ ἐν σοὶ πλήν τοῦ ἀνδρός σου; Reg. II 22<sup>32</sup> τίς ἰσχυρὸς πλήν κυρίου, καὶ τίς κτίστης ἔσται πλήν τοῦ θεοῦ ἡμῶν; Is. 44: πλήν ἐμοῦ οὐκ ἔστιν θεός; 8 εἰ ἔστιν θεός πλήν ἐμοῦ (vgl. a und S. 341 Abs. a).

d) נֹא „nur“<sup>1)</sup> (vgl. *πάρεξ*): Lev. 11<sup>35/36</sup> ἀκάθαρτα ταῦτα ὑμῖν ἔσονται, πλήν πηγῶν ὑδάτων καὶ λάκκου καὶ συναγωγῆς ὑδάτος, ἔσται καθαρὸν; Ez. 46<sup>17</sup> ἐὰν δῶ (sc. ὁ ἀφηγούμενος) δόμα ἐν τῶν παίδων αὐτοῦ, καὶ ἔσται αὐτῷ ἕως τοῦ ἔτους τῆς ἀφέσεως, καὶ ἀποδώσει τῷ ἀφηγουμένῳ, πλήν τῆς κληρονομίας τῶν υἱῶν αὐτοῦ, αὐτοῖς ἔσται.

e) פֶּר „nur“<sup>2)</sup> (vgl. *χωρίς*): Deut. 20<sup>13/14</sup> πατάξεις πᾶν ἀρσενικὸν αὐτῆς ἐν φόνῳ μαχαίρας πλήν τῶν γυναικῶν καὶ τῆς ἀποσκευῆς.

f) כִּי „sondern“, „außer“: Gen. 39: οὐκ ᾔδει τῶν καθ' ἑαυτὸν οὐδὲν πλήν τοῦ ἄρτου οὗ ἥσθιεν αὐτός; 9 οὐδὲ ὑπεξήρηται ἀπ' ἐμοῦ οὐδὲν πλήν σοῦ, διὰ τὸ σὲ γυναῖκα αὐτοῦ εἶναι.

g) עִם „zusammen mit“: Deut. 32<sup>39</sup> οὐκ ἔστιν θεὸς πλήν ἐμοῦ (vgl. a, b, h).

h) עַל „auf [dem] Antlitz“, d. h. „hinzu zu“: Exod. 20: οὐκ ἔσονται σοὶ θεοὶ ἔτεροι πλήν ἐμοῦ.

i) Auch in den Makkabäerbüchern findet sich πλήν: im ersten 7, in den drei übrigen je 1 mal, jedoch mit folgendem Genetiv nur I 11<sup>38</sup> ἀπέλυσεν πάσας τὰς δυνάμεις αὐτοῦ ... πλήν τῶν ξένων δυνάμεων<sup>3)</sup> und IV 8<sup>11</sup> οὐδὲν ὑμῖν ἀπειθήσασιν πλήν τοῦ μετὰ στρεβλῶν

1) Für נֹא steht πλήν auch als Konjunktion, z. B. Gen. 9<sup>3/4</sup> ὡς λάχανα χόρτου ἔδωκα ὑμῖν τὰ πάντα· πλήν κρέας ἐν αἵματι ψυχῆς οὐ φάγεσθε; Exod. 12<sup>16</sup> πᾶν ἔργον λατρευτὸν οὐ ποιήσετε ἐν αὐταῖς (nämlich an den genannten Tagen), πλήν ὅσα ποιηθήσεται πάση ψυχῇ, τοῦτο μόνον ποιηθήσεται ὑμῖν. Vgl. auch Huber, Untersuchungen über den Sprachcharakter des griech. Leviticus S. 94, der Lev. 114 und 2123 anführt.

2) Für פֶּר steht πλήν auch als Konjunktion, z. B. Gen. 41<sup>40</sup> πλήν τὸν θρόνον ὑπερέβω σου; Exod. 89.11 πλήν ἐν τῷ ποταμῷ ὑπολειφθήσονται (sc. οἱ βάρφαχοι); 9<sup>26</sup> πλήν ἐν γῇ Γέσεμ ... οὐκ ἐγένετο ἡ χάλαζ; Reg. IV 144 1535 πλήν τὰ ὑψηλά οὐκ ἐξῆρεν (aber 154 πλήν τῶν ὑψηλῶν οὐκ ἐξῆρεν). In Reg. IV 1029 πλήν ἀμαρτιῶν Ἱεροβοάμ ... οὐκ ἀπέστη Εὐὸς ὀπισθεν (B ἔμπροσθεν) αὐτῶν kann πλήν Konjunktion oder Präposition sein. Wie wenig scharf der Unterschied empfunden wird, zeigt die Fortsetzung der oben angeführten Stelle Deut. 20<sup>14</sup> καὶ ὅσα ἂν ὑπάρχῃ ἐν τῇ πόλει καὶ πᾶσαν τὴν ἀπαρτίαν προνομεύσεις σεαυτῷ, denn die hier folgenden Akkusative stehen dem Sinne nach auf völlig gleicher Stufe mit den vorhergehenden Genetiven τῶν γυναικῶν καὶ τῆς ἀποσκευῆς, zu denen man sich als Verbum auch schon προνομεύσεις zu denken hat.

3) Wiederholung des Substantivs wie an den unter b angeführten Stellen Deut. 34/5 Ios. 2229 Par. I 39.

ἀποθανεῖν ἀπόκειται. An den übrigen Stellen hat πλὴν auf die Konstruktion des Satzes keinen Einfluß: I 46 πλὴν καλύμματα καὶ μαχαίρας οὐκ εἶχον; 548 πλὴν τοῖς ποσὶν παρελευσόμεθα; 621 πλὴν ὅσοι εὗρισκοντο ἐφ' ἡμῶν ἐθανατοῦντο; 1014 πλὴν ἐν Βεθσοῦροις ἐπελείφθησάν τινες τῶν καταλειπόντων τὸν νόμον; 1170 οὐδὲ εἰς κατελείφθη ἐπ' αὐτῶν, πλὴν Ματθαῖας ὁ τοῦ Ἀψαλώμου; 130 πλὴν ἐδικαίωσεν περὶ τοῦ ἔθνους μου; II 617 πλὴν ἕως ὑπομνήσεως ταύτης ἡμῖν εἰρησθῶ; III 618 ἄγγελοι κατέβησαν φανεροὶ πᾶσιν πλὴν τοῖς Ἰουδαίοις.

### ἄτερ

kommt in der Sept. nur 1 mal vor<sup>1)</sup>: Mac. II 1215 τὸν ἄτερ κριῶν καὶ μηχανῶν ὁργανικῶν κατακρημνίσαντα τὴν Ἱερουσόλ.

### δίχα

kommt in der Sept. nur 1 mal vor<sup>2)</sup>, und zwar als Adverb: Sir. 4721 γενέσθαι δίχα τυραννίδα שְׁבַח שְׁבַח וְשִׁבְחָה „daß das Volk werde zu zwei Szeptern“. Erst durch ein innergriech. Mißverständnis ist das Adverb zur Präposition geworden: N<sup>ca</sup> δίχα τυραννίδος.

## Wiederholung und Auslassung der Präposition bei zwei oder mehreren Gliedern.

1. Im Hebr. wird in der Regel bei zwei oder mehreren Gliedern die Präposition vor jedem einzelnen wiederholt<sup>3)</sup>. Diesen Brauch befolgt oft auch die Übersetzung:

a) bei zwei Gliedern: Gen. 314 ἀπὸ πάντων τῶν κτηνῶν καὶ ἀπὸ πάντων τῶν θηρίων; 43 ἐπὶ Ἀβελ καὶ ἐπὶ τοῖς δόωσις αὐτοῦ; 5 ἐπὶ Κάιν καὶ ἐπὶ ταῖς θυγατρὶς αὐτοῦ; ebenso 20, 2113 2410 3411 373, auch 103 313, wo der Urtext zwei verschiedene Präpositionen hat, usw.<sup>4)</sup>. Vgl. Mac. I 629 ἀπὸ βασιλευδῶν ἐτέρων καὶ ἀπὸ νήσαν

1) In älterer Zeit wird ἄτερ nur von den Dichtern gebraucht. Im N. T. kommt es 2 mal, und zwar beidemal bei Luc. vor: 220 ἄτερ ὄχλου; 35 ἀπέστειλε θυμῶς ἄτερ βαλλαντίων καὶ πήγας καὶ ὑποδημάτων. Häufiger ist ἄτερ bei Dion. Hal. und Plutarch. Siehe auch Krebs, Präpositionsadverbien II, S. 33; Radermacher, Neutestam. Gramm. S. 117.

2) Im N. T. niemals. Bei Polybius findet sich δίχα als Präposition nur 1 mal an einer emendierten Stelle (30, 5, 5 δίχα ψηφίσματος καὶ πρεσβείας); häufig bei Joseph., Dion. Hal., Plutarch, Sext. Emp. (Krebs, Präpositionsadverbien II, S. 32 f.).

3) Ebenso in der Meša-Inschrift: 7 בַּהּ וּבְבֵיתָהּ „in ihm und in seinem Hause“; 12 לְכֹמֶשׁ וּלְמֵאב „für Komos und für Meab; 16 מִגִּבּוֹרִין וּמִבְּנֵי „von Männern und von Knaben“.

4) Der Übersetzer wiederholt die Präposition zuweilen unabhängig vom Original: Gen. 112 κατὰ γένος καὶ κατὰ ὁμοιότητα hebr. nur לְמִינֵהוּ „nach seiner Art“, und

Θαλασσῶν; 18 εἰς τὴν Ἰουδαίαν καὶ εἰς τὸ ὕψος Σιών; 15<sub>14</sub> ἀπὸ τῆς  
 γῆς καὶ ἀπὸ (AV, om. N) τῆς θαλάσσης; II 1<sub>4</sub> ἐν τῷ νόμῳ αὐτοῦ καὶ  
 ἐν τοῖς προστάγμασιν; 7 ἐν τῇ θλίψει καὶ ἐν τῇ ἀκμῇ τῇ ἐπελθούσῃ  
 ἡμῖν; 2<sub>13</sub> ἐν ταῖς ἀναγραφαῖς καὶ ἐν τοῖς ὑπομνηματισμοῖς τοῖς κατὰ  
 τὸν Νεμϊάν; III 3<sub>12</sub> τοῖς κατ' Αἰγυπτίον καὶ κατὰ τόπον στρατηγούς.

β) bei drei Gliedern: Gen. 520 ἀπὸ τῶν ἔργων ἡμῶν καὶ ἀπὸ τῶν λυπῶν τῶν χειρῶν ἡμῶν καὶ ἀπὸ τῆς γῆς; 121 ἐκ τῆς γῆς σου καὶ ἐκ τῆς συγγενείας σου καὶ ἐκ τοῦ οἴκου τοῦ πατρὸς σου.

γ) bei vier Gliedern<sup>1)</sup>: Gen. 6<sup>19</sup> ἀπὸ πάντων τῶν κτηνῶν καὶ ἀπὸ πάντων τῶν ἐρπετῶν καὶ ἀπὸ πάντων τῶν θηρίων καὶ ἀπὸ πάσης σαρκός (der hebr. Text hat statt der drei ersten Glieder nur כָּכָה „von allem Lebendigen“); 28<sup>14</sup> ἐπὶ θάλασσαν καὶ ἐπὶ λίβα καὶ ἐπὶ βορρᾶν καὶ ἐπ’ ἀνατολάς (der Urtext hat hier keine Präposition, wohl aber 4 mal הַ locale, s. oben S. 319; vgl. aber die oben S. 267 angeführte ähnliche Stelle 13<sup>14</sup>, wo der Übersetzer die Präposition nicht wiederholt hat); 47<sup>17</sup> ἀντὶ τῶν ἱππῶν καὶ ἀντὶ τῶν προβάτων καὶ ἀντὶ τῶν βοῶν καὶ ἀντὶ τῶν ὄνων. Vgl. Mac. I 14<sup>42</sup> ἐπὶ τῶν ἔργων αὐτῶν καὶ ἐπὶ τῆς χώρας καὶ ἐπὶ τῶν ὄπλων καὶ ἐπὶ τῶν ὀχυρωμάτων.

δ) bei fünf Gliedern: Exod. 7<sup>19</sup> ἐπὶ τὰ ὕδατα Αἰγύπτου καὶ ἐπὶ τοὺς ποταμοὺς αὐτῶν καὶ ἐπὶ τὰς διώρυγας αὐτῶν καὶ ἐπὶ τὰ ἔλη αὐτῶν καὶ ἐπὶ πᾶν συνεστηκὸς ὕδωρ αὐτῶν. Vgl. Mac. I 13<sup>51</sup> ἐν κινύραις καὶ ἐν κυμβάλοις καὶ ἐν νάβλαις καὶ ἐν ὕμνοις καὶ ἐν ὧδαϊς<sup>5)</sup>).

2. Manchmal jedoch wird abweichend vom Hebr. die Präposition nur dem ersten Gliede beigegeben:

sogar im Gegensatz zu ihm: Mich. 1: 1 *περὶ Σαμαρείας καὶ περὶ Ἱερουσαλήμ* על שמרון „über Samaria und Jerusalem“.

1) Ebenso wird im Syr. in der „Lehre des Apostels Addai“ (Brockelmann, Chrestom. S. 12, Z. 8) die Präposition ܐܠ 4 mal gesetzt: ܐܠܐ ܠܝܥܥܐ ܐܠ ܝܘܕ ܕܝܫܝܝܐ ܕܥܝܪܐ ܕܝܠܐ ܐܠܐ ܠܡܪܝܬܐ ܐܠܐ ܠܡܪܝܬܐ „mächtig war er über Syrien und über Phönizien und über Palästina und über das ganze Land Mesopotamien“. Vgl. Marc. 15:1 *ὁ ἀρχιερεὺς μετὰ τῶν πρεσβυτέρων καὶ γραμματέων καὶ ὄλον τὸ συνέδριον*, wo die syr. Übersetzung auch vor *γραμματέων* und *ὄλον τὸ συνέδριον* die Präposition ܐܠ „mit“ setzt. Dagegen stimmt die syr. Übersetzung in Marc. 14:43 *μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων παρὰ τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν γραμματέων καὶ τῶν πρεσβυτέρων* mit dem griech. Text überein. Schon Storr hat die Wiederholung von Pronomina und Präpositionen, die sich auf mehrere Worte beziehen, als syrische Gewohnheit bezeichnet („Supplémentes zu Wetsteins Varianten aus der Philoxenischen Übersetzung“ im Repertorium für Bibl. und Morgenl. Litteratur 10 [1782], S. 11).

2) Vgl. Bar. 211 ἐξήγαγες τὸν λαόν σου ἐκ γῆς Αἰγύπτου ἐν χειρὶ κραταιᾷ, ἐν σημείοις καὶ ἐν τέρασιν καὶ ἐν δυνάμει μεγάλῃ καὶ ἐν βραχίονι ὀψηλῷ; 25 ἀποθάνουσαν ἐν πόνοις πονηροῖς, ἐν λιμῷ καὶ ἐν ῥομφαίᾳ καὶ ἐν ἀποστολῇ.



α) bei zwei Gliedern: Gen. 19<sup>24</sup> ἐπὶ Σόδομα καὶ Γόμορρα; 34<sup>30</sup> ἐν τε τοῖς Χαναανίοις καὶ τοῖς Φερεζαίοις; Exod. 6<sup>8</sup> ἐν βραχίονι ὑψηλῷ καὶ κρίσει μεγάλῃ; 15<sup>18</sup> σὺν ἄρμασιν καὶ ἀναβάταις; 20 μετὰ τυμπάνων καὶ χορῶν; Ps. 113<sup>9</sup> ἐπὶ τῷ ἐλέει σου καὶ τῇ ἀληθείᾳ σου; Is. 55<sup>1</sup> ἄνευ ἀργυρίου καὶ τιμῆς. So auch an Stellen, wo der Urtext nur ein einziges Glied hat: Gen. 3<sup>14</sup> ἐπὶ τῷ στήθει σου καὶ τῇ κοιλίᾳ πορεύσῃ, hebr. nur כְּפֶיךָ בְּ „auf deinem Bauche“; 31<sup>10.12</sup> ἐπὶ τὰ πρόβατα καὶ τὰς αἰγὰς יַחַד בְּ „auf das Kleinvieh“. — Vgl. Mac. I 1<sup>20</sup> ἐπὶ Ἰσραὴλ καὶ Ἱερουσόλυμα; 3<sup>42</sup> εἰς ἀπώλειαν καὶ συντέλειαν; 5<sup>1</sup> ἐν πένθει καὶ ταπεινώσει; 4<sup>81</sup> ἐπὶ τῇ δυνάμει καὶ τῇ ἰσχύϊ αὐτῶν; 6<sup>38</sup> ἀπὸ τῆς Περσίδος καὶ Μηδίας; 13<sup>81</sup> μετὰ αἰνέσεως καὶ βαιῶν; 15<sup>28</sup> ἐποιοῦν ἐν τῷ λαῷ πληγὴν μεγάλην καὶ τῇ γῇ ἡμῶν; II 1<sup>8</sup> εἰς τὸ σέβεισθαι αὐτὸν καὶ ποιεῖν αὐτοῦ τὰ θελήματα; 7 ἀπὸ τῆς ἀγίας γῆς καὶ τῆς βασιλείας; 4<sup>82</sup> εἰς τε Τύρον καὶ τὰς κύκλῳ πόλεις; 9<sup>8</sup> ἐν ὁδύναϊς καὶ ἀλγηδύσιν; 28 εἰς ἐμὲ καὶ τὸν υἱόν; 15<sup>8</sup> ἐκ τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν; 29 εἰς δέος καὶ τρόμον; III 2<sup>28</sup> εἰς λαογραφίαν καὶ οἰκετικὴν διάθεσιν; 6<sup>28</sup> εἰς οἶκτον καὶ δάκρυα; 6<sup>81</sup> τὸν εἰς πῶσιν αὐτοῖς καὶ τάφον ἡτοιμασμένον τόπον; 7<sup>18</sup> ἐν αἰνῶσι καὶ πανμελέσιν ὑμνοῖς; IV 1<sup>11</sup> ἐπὶ τῇ ἀνδρείᾳ καὶ τῇ ὑπομονῇ; 4<sup>18</sup> ἐξ ἀνθρωπίνης ἐπιβουλῆς καὶ μὴ θείας δίκης; 17<sup>24</sup> εἰς περσوماχίαν καὶ πολιορκίαν.

β) bei mehreren Gliedern: Exod. 1<sup>14</sup> ἐν τοῖς ἔργοις τοῖς σκληροῖς, τῷ πληθὺ καὶ τῇ πλινθίᾳ καὶ πᾶσι τοῖς ἔργοις (hebr. 4 mal כ „in“); 22<sup>8</sup> περὶ τε μόσχον καὶ ὑποξυρίου καὶ προβάτου καὶ ἱματίου καὶ πάσης ἀπωλείας (hebr. 5 mal ב „über“); auch Gen. 13<sup>14</sup> (s. unter 1 γ). Vgl. Mac. I 5<sup>15</sup> ἐκ Πτολεμαίδος καὶ Τύρου καὶ Σιδῶνος; IV 14<sup>18</sup> κατὰ τὰς κορυφὰς ὁρέων καὶ φαράγγων ἀπορροῶν καὶ δένδρων ὅπως καὶ τὰς τοῦτων ἄκρας.

3. Es kommt auch vor, daß von mehreren Gliedern nur die ersten mit der Präposition versehen werden, während diese bei den letzten oder dem letzten im Gegensatz zum Hebr., das allen Gliedern die Präposition vorsetzt, fortgelassen wird: Gen. 31<sup>27</sup> μετ' εὐφροσύνης καὶ μετὰ μουσικῶν, τυμπάνων καὶ κιθάρων; Exod. 9<sup>8</sup> χεῖρ κυρίου ἐπέσται ἐν τοῖς κτήνεσιν σου ... ἐν τε τοῖς ἵπποις καὶ ἐν τοῖς ὑποξυρίοις καὶ ταῖς (ἐν ταῖς M und die meisten Minuskeln, ἐν τοῖς A) καμήλοις καὶ βοσὶν καὶ προβάτοις; auch 9 ἐν τε τοῖς ἀνθρώποις καὶ ἐν τοῖς τετράποσιν καὶ πάσῃ (B; ἐν πάσῃ AM und die meisten Minuskeln) γῇ Αἰγύπτου, wo aber die beiden ersten Glieder im Hebr. fehlen. Vgl. Mac. I 15<sup>22/28</sup> ταῦτα ἔγραψεν Δημητρίῳ ... καὶ εἰς πάσας τὰς χώρας, καὶ Σαμάρην, καὶ Σαρωδίταις, καὶ εἰς Ἀἴλον καὶ εἰς Μύνδον καὶ εἰς Σικωνά καὶ εἰς τὴν Καρίδα καὶ εἰς Σάμον καὶ εἰς τὴν Παμφυλίαν καὶ εἰς (dies εἰς fehlt nur in A) Λυκίαν καὶ εἰς

Ἀλικαρνασσὸν καὶ εἰς Κῶ καὶ εἰς Σίδην καὶ εἰς Ἀραδὸν καὶ εἰς Ρόδον καὶ εἰς τὴν Φασήλιδα καὶ Γόρτυναν καὶ Κνίδον καὶ Κύπρον καὶ Κυρηνήν.

4. Bei vier Gliedern steht die Präposition nur vor dem ersten und dem letzten<sup>1)</sup>, während der hebr. Text sie überall hat: Exod. 36<sup>10</sup> συνυφᾶναι σὺν τῇ ὑακίνθῳ καὶ τῇ πορφύρᾳ καὶ τῷ κοκκίνῳ τῷ διανενησμένῳ καὶ σὺν τῇ βύσσῳ τῇ κεκλωσμένῃ (im Hebr. 4 mal **בין** „in der Mitte“). Genau so Mac. I 4<sup>54</sup> ἐν ὄδαῖς καὶ κισθάραις καὶ κινύραις καὶ ἐν κυμβάλοις<sup>2)</sup>.

1) Vgl. aus dem N. T. Act. 114 σὺν γυναίξιν καὶ Μαριὰμ τῇ μητρὶ Ἰησοῦ καὶ σὺν τοῖς ἀδελφοῖς αὐτοῦ, wo bei 3 Gliedern die Präposition beim 1. und 3. Gliede steht (ebenso Apoc. 56, s. unten S. 353).

2) Im Koran ist es, soweit ich gesehen habe, das Übliche, die Präposition bei zwei oder mehreren Gliedern nur vor das erste zu setzen. So sind mir in der 2. Sure 55 Fälle begegnet, in denen die Präposition nur dem ersten Gliede beigefügt ist, z. B. 119 عهدها إلى إبراهيم واسماعيل „wir haben vorgeschrieben zu Abraham und Ismael“. Stets wird das partitive (explikative) من nur einmal gesetzt: 58 مَا تَنْبِت الْأَرْضُ مِنْ بَقْلِهَا وَقِثَّائِهَا وَفُومِهَا وَعَدَسِهَا وَبَصِلِهَا „von dem, was wachsen läßt die Erde von ihrem Gemüse und ihren Gurken und ihrem Knoblauch und ihren Linsen und ihren Zwiebeln“; 101 مَا لَكُمْ مِنْ دُونِ اللَّهِ مِنْ وَلِيٍّ وَلَا نَصِيرٍ „nicht [ist] euch außer Gott von einem Freunde und nicht einem Helfer“, vgl. 181. 192. 231. Die Präposition wird in der zweiten Sure wiederholt nur 6 ختم الله على قلوبهم وعلى سمعهم „gesiegelt hat Gott auf eure Herzen und auf euer Gehör“ und 7 آمنا بالله وباليوم الآخر „wir glauben an Gott und an den jüngsten Tag“. Etwas anders sind 236. 284 مَا فِي السَّمَاوَاتِ وَمَا فِي الْأَرْضِ „ihm ist, was in den Himmeln und was in (auf) der Erde“ und 269 أَنْفَقُوا مِنْ طَبِيبَاتٍ مَا كَسَبْتُمْ „spendet von dem Besten dessen, was ihr gewonnen habt, und von dem, was wir hervorgehen ließen für euch aus der Erde“; im letzten Falle sind die beiden Glieder durch einen Zwischensatz getrennt.

In der 3. Sure wird die Präposition 21 mal nicht wiederholt, 5 mal wiederholt, und zwar 4 فِي السَّمَاءِ وَلَا فِي الْأَرْضِ „nicht ist verborgen ihm eine Sache in (auf) der Erde und nicht in dem Himmel“ (ganz ähnlich 105. 124); 180 جَاءَكُمْ رَسُولٌ مِنْ قَبْلِي بِالْبَيِّنَاتِ وَالنِّزْلِ الْقَلَمِ „es kamen zu euch Gesandte von mir in (mit) deutlichen Wundern und in (mit) dem, [was] ihr sagtet“. In 189 besteht zwischen den Gliedern ein Abstand.

Auch in der 9. Sure, um einen dritten Beleg anzuführen, überwiegt die Auslassung der Präposition bei weitem die Wiederholung. Es steht nämlich 26 mal die Präposition nur an der ersten Stelle, während sie 3 mal wiederholt wird: 7 عَلَى رَسُولِهِ وَعِنْدَ اللَّهِ „bei Gott und bei seinem Gesandten“; 28 لَا يُؤْمِنُونَ بِاللَّهِ وَلَا „auf seinen Gesandten und auf die Gläubigen“; 29 لَا يُؤْمِنُونَ بِاللَّهِ وَلَا „nicht glauben sie an Gott und nicht an den jüngsten Tag“.

## Überblick über die Umschreibungen einfacher Präpositionen durch Präposition und Substantiv im Alten und Neuen Testament.

### I. Das Alte Testament.

1. Die semitischen Sprachen lieben es, statt der einfachen Präposition eine vollere, anschaulichere Ausdrucksweise mit Hilfe eines Substantivs, das meist einen Körperteil bezeichnet, zu schaffen<sup>1)</sup>. Zu den auf S. 170 Anm. 2. 5, S. 180 Anm. 1, S. 324 Anm. 6, S. 326 Anm. 4, S. 327 Anm. 1 angeführten Beispielen aus den dem Hebr. verwandten Sprachen möchte ich an dieser Stelle noch folgende hinzufügen:

Aus dem Samaritanischen: Kommentar des Markah zum Pentateuch: Exod. 15<sup>17</sup> מַפֶּס גְּבוּרָתָהּ עַל יַד נְבִיאָם נֶאֱמָן צְדִיק „offenbart ... aus [dem] Munde der Gewalt auf [die] Hand des treuen [und] frommen Propheten“ (abgedruckt bei Rosenberg, Samaritan. Sprache S. 99, Z. 2/3); „הַשְׁתַּבֵּי בִיד נְבוֹכַדְנֶצַּר „er wurde in die Gefangenschaft geführt in [der] Hand des Nebukadnezar“, d. h. durch N. (Chronik EL-Tholidot, Rosenberg S. 105, Z. 5); „בִּימֵי יְהוֹנָתָן אֶקְטַל יֵשׁוּׁ ... בִּיד „in [den] Tagen Jonathans wurde getötet Jesus ... in [der] Hand des Pilatus“, d. h. durch Pilatus (ebd. 107, Z. 1 ff.). Noch eine andere Verbindung mit „Hand“ ist mir im samar. Targum zum Pentateuch begegnet: „לִיד „zu [der] Hand“ für einfaches „zu“ (neben bloßem ל): Gen. 3<sup>14</sup> וְאָמַר יְהוָה לִיד נָחֶשֶׁה „und es sprach Jahwe

1) Doch beschränkt sich diese Ausdrucksweise nicht auf das Semitische. Namentlich das Ägyptische und Koptische sind reich an Präpositionen, die mit einem Substantiv, meist dem Namen eines Körperteils, zusammengesetzt sind (Erman, Ägypt. Gramm.<sup>3</sup> § 454; G. Roeder, Ägyptisch § 62; Steindorff, Kopt. Gramm. unter „Präpositionen“; Steindorff, Kurzer Abriß der Kopt. Gramm. § 95). — Von den indogerm. Sprachen pflegt derartige Umschreibungen besonders das Irische anzuwenden. So heißt es z. B. für „vor“ *ar bélaib* „vor den Lippen“, für „hinter“ *far cáil* „nach dem Rücken“. *ar chiunn* „vor dem Kopf“ bedeutet „gegenüber“, „in Erwartung“; *far cenn* „über den Kopf weg“ ist gleich „für“, z. B. Wb. 16<sup>d</sup> 18 *de vobis gloriór apud Macedonas bénu-sa or úrbáig dar far cenn-si fri Maccidónu*. Siehe Zeuß-Ebel, Grammatica Celtica S. 622 ff. 637 ff.; Thurneysen, Handbuch des Alt-Irischen S. 486 f. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf eine weitere syntaktische Ähnlichkeit des Keltischen mit dem Semitischen hinweisen. Im Irischen und Kymrischen wird nämlich, wenn zu einem determinierten Nomen eine attributive Bestimmung im Genetiv tritt, der Artikel vor dem ersten Nomen fortgelassen; z. B. *fer in tige* (kymr. *gwr y ty*) „Mann des Hauses“, d. h. der Mann des Hauses; da haben wir eine Parallele zu dem semit. stat. constr. (s. Zeuß-Ebel S. 915. 929). Vergleiche übrigens auch die gewöhnliche Wortstellung des Irischen (Verbum-Subjekt-Objekt, s. Zeuß-Ebel S. 910) mit der semitischen.

Gott zu [der] Hand der Schlange“; 16 „וליד גבריד עזרוהיך“ und zu [der] Hand deines Mannes deine Rückkehr“; 10 „וליד עפרד העזר“ und zu [der] Hand deines Staubes wirst du zurückkehren“; 4 „ולידך“ „und zu deiner Hand ist ihre (sc. der Sünde) Rückkehr“.

Aus dem Arabischen z. B. فقال لهم الملك على لسان المترجمان „und es sprach zu ihnen der König auf der Zunge des Dolmetschers“, d. h. durch den D. (Tier und Mensch, ed. Dieterici S. 3, Z. 8/9). — Besonders lehrreich ist die arab. Übersetzung des syro-hexapl. Pentateuchs von Häreth ben Senān: Exod. 3<sup>21</sup> δώσω χάριν τῷ λαῷ τούτῳ ἐναντίον τῶν Αἰγυπτίων, syr. مِمَّ „vor“, arab. في قلوب المصريين „in die Herzen der Ägypter“; 18<sup>12</sup> συσφαιεῖν ἄρτων μετὰ τοῦ γαμβροῦ Μωϋσῆ ἐναντίον τοῦ θεοῦ, syr. wiederum مِمَّ, arab. بين يدي الله „zwischen den Händen Gottes“; beachtenswert auch 19<sup>11</sup> καταβήσεται κύριος ... ἐναντίον παντὸς τοῦ λαοῦ, syr. مِمَّ, arab. بحضور جميع الشعب „in Gegenwart des ganzen Volkes“<sup>1)</sup>. Die Verbindung εἰς τὰ ὦτα wird zwar Exod. 11<sup>2</sup> in Übereinstimmung mit dem Griech. und Syr. wörtlich übersetzt, dagegen heißt es 17<sup>14</sup> اجعله<sup>2)</sup> على يدي يوشع „lege es auf die Hände Josuas“ (syr. ܐܬܬܝܪ ܗܝܠܝܟܝܝܢ ܕܝܫܘܥ „gib in die Ohren Josuas“). Erwähnenswert ist auch die Wiedergabe von ܠܝܕܝ = ὁπίσω durch على اثر „auf [der] Spur“, z. B. 14<sup>23</sup> εἰσῆλθον ὁπίσω αὐτῶν على اثرهم „auf ihrer Spur“<sup>3)</sup>.

Besonders beliebt wird diese Ausdrucksweise im Neuhebräischen, wie man aus K. Albrecht's Neuhebr. Gramm. schließen darf. So finden sich im Neuhebr. u. a. die Umschreibungen ליד „zu Händen“ = zu (z. B. ואין אתה בא ליד עברה „und nicht wirst du kommen zu Händen einer Sünde“), על יד „auf Hand“ (bzw. „Händen“) = durch, für, mit; בצד „in [der] Seite“ = neben; לענין „für [die] Sache“ = betreffs; מעין „von [dem] Auge“ = „nach Art von“ oder „ohne Rücksicht auf“. Merkwürdig ist der Ge-

1) An anderen Stellen wird syr. مِمَّ = ἐναντίον arab. gleichfalls durch قدام wiedergegeben (Exod. 7<sup>9</sup>. 10. 20 8<sup>20</sup>. 26 9<sup>8</sup>. 10. 11 10<sup>3</sup> 11<sup>10</sup> 17<sup>8</sup>, dafür 10<sup>16</sup> das synonyme امام); vereinzelt findet sich auch عند „bei“ (Exod. 5<sup>21</sup> 11<sup>3</sup>) und على „auf“ (Exod. 11<sup>8</sup> κύριος δὲ ἔδωκεν τῇ χάριτι τῷ λαῷ αὐτοῦ ἐναντίον τῶν Αἰγυπτίων; dagegen 12<sup>36</sup>, wo derselbe Satz wörtlich wiederkehrt, من „von“).

2) Brockelmann, Grundriß II § 250a: على يدي wird ursprünglich von einem Auftrag gebraucht, der den Händen jmds. aufgelegt wird, dann tritt der Begriff der Ausführung des Auftrages in den Vordergrund und die Verbindung gewinnt den Sinn „durch“. Vgl. auch syr. ܐܬܬܝܪ ܗܝܠܝܟܝܝܢ ܕܝܫܘܥ „auf der Hand (d. h. im Auftrage) seiner Geber ist es (nämlich das Strahlenkleid) eilend, daß ich es nehmen möchte“ (G. Hoffmann, 2 Hymnen der Thomasakten I, Z. 94).

3) على اثر im Sinne von „hinter“ kommt auch im klassischen Arabisch vor, s. Reckendorf, Arab. Syntax S. 223. — Sonst wird ܠܝܕܝ = ὁπίσω auch durch خلف „nach“ übersetzt Exod. 14<sup>23</sup>, durch ein Verbalsuffix 15<sup>20</sup>.

brauch von **בפני** „in [dem] Antlitz“; Albrecht S. 22 führt hierfür zwei Beispiele an: **בפני עצמו** „in [dem] Antlitz seines Gebeines (Person)“ = für sich allein, und **בפני הבית** „in dem Antlitz des Hauses“ = zur Zeit des Tempels.

Die Beispiele für diese charakteristische Redeweise ließen sich aus dem Semitischen leicht mehrten.

2. Das Verhalten der Sept.-Übersetzer zu diesem semit. Sprachgebrauch ist, wie wir gesehen, verschieden. Bei Verbindungen mit Substantiven, die Körperteile bezeichnen, behalten sie zwar in vielen Fällen die Umschreibung bei oder suchen sie wenigstens nachzubilden, oft jedoch wählen sie auch einfache Präpositionen.

So wird **לפני** „zu dem Antlitz“ übersetzt durch *πρὸ προσώπου* Diss. S. 41, oben S. 185, *κατὰ πρόσωπον* 197 Anm. 2, 248, *κατ' ὀφθαλμούς* 249, *ἐνώπιον* 195, *κατενώπιον* 197, *ἔμπροσθεν* Diss. 42, oben S. 189, *ἀπέναντι* 193. 197 Anm. 2, *κατέναντι* 194, *ἐναντίον* Diss. 42, oben S. 190, *ἐξ ἐναντίας* 197, *πρὸ* 185 ff., *ὅπὸ* c. gen. 175, *πρότερος* c. gen. Diss. 42, durch den Genetiv Diss. 41.

**בפני** „von dem Antlitz“: *ἀπὸ προσώπου* Diss. 62, oben S. 277, *πρὸ προσώπου* 185, *ἐνώπιον* 195, *ἀπὸ* 276 f., *ὅπὸ* c. gen. 175.

**על פני** „auf dem Antlitz“: *ἐπὶ προσώπου* bzw. *προσώπῳ* 306 f., *πρὸ προσώπου* 185, *ἐνώπιον* 195, *ἀπέναντι* 193, *κατέναντι* 194, *ἐπάνω* 307, *κατά* c. acc. 247, *πλήν* 343.

**בפני** „in dem Antlitz“: *κατὰ πρόσωπον* Diss. 62, oben S. 197 Anm. 2, *κατενώπιον* 197.

**בעיני** „in den Augen“: *ἐν ὀφθαλμοῖς* Diss. 63, oben S. 191 Anm. 1—4, S. 326, *πρὸ ὀφθαλμῶν* 186, *κατ' ὀφθαλμούς* 249, *ἐνώπιον* Diss. 63, oben S. 196, *κατενώπιον* 197, *ἐναντίον* Diss. 62, oben S. 191. 231, *ἐν* 326, *ὅπὸ* c. gen. 175, *παρά* c. dat. 231, bloßer Dativ Diss. 62.

**מעיני** „von den Augen“: *ἀπὸ ὀφθαλμῶν* 277.

**לעיני** „zu den Augen“: *κατ' ὀφθαλμούς* 249, *ἐν ὀφθαλμοῖς* 249, *ἐναντίον* 191.

**נגד עיני** „zu gegenüber den Augen“: *πρὸ ὀφθαλμῶν* 186, *ἀπέναντι* 194.

**עין בעין** „zwischen den Augen“: *πρὸ ὀφθαλμῶν* 186.

**באזני** „in den Ohren“: *εἰς τὰ ὦτα*, *ἐν τοῖς ὠσίν*, *ἐναντίον* 294 mit Anm. 3 und 192.

**על פה** „auf dem Munde“: *ἐπὶ στόματος*, *κατὰ στόμα* 257 mit Anm. 2, *διὰ ῥήματος*, *διὰ φωνῆς* 238. 257, *ἐπὶ* c. gen. 311, *ἐπὶ* c. dat. 257 Anm. 2, *κατά* c. acc. 257, *ἀπέναντι* 193.

**בפי** „in dem Munde“: *ἐκάνω τοῦ στόματος*, *ἐν* 307.

**לפי** „zu dem Munde“ = nach Maßgabe von: *διὰ στόματος* und daneben freiere Übersetzungen 238. 257 Anm. 3, *κατά* c. acc. 257.

על שפה „auf der Lippe“: *παρὰ τὸ χεῖλος, παρὰ c. acc., ἐνθεν* c. gen. 233 mit Anm. 1.

בִּיד „in der Hand“: *ἐν χειρὶ* 294 Anm. 1, 326 f., *εἰς (τὰς) χεῖρας* und *εἰς (τῇ) χεῖρα* Diss. 59, oben S. 293 f., unten S. 354, *ὑπὸ (τὰς) χεῖρας* mit Gen. oben S. 180, *ὑπὸ χεῖρας* mit Dat. Diss. 60, oben S. 181, *διὰ χειρός* Diss. 60, unten S. 353, *ἐναντίον* oben S. 192, *διὰ c. gen.* 238, *παρὰ c. dat.* 230 f., *μετά c. gen.* 207, *ὑπὸ c. gen.* 175, *ὑπὸ c. acc.* 181.

מִיד „von der Hand“: *ἐκ χειρός* und *ἐκ χειρῶν* 228 Anm. 1, 236 Anm. 2, 285 f., *διὰ χειρῶν* 236, *παρὰ c. gen.* 227.

על יד „auf der Hand“: *ἀνὰ χεῖρα, παρὰ c. acc., μετά c. acc.* 170. 215. 232.

אל יד „zu der Hand“: *ἀνὰ χεῖρα* 170, *ὑπὸ χεῖρα* 180, *πρός c. acc.* 180.

יד החת „unter der Hand“: *ὑπὸ (τῇ) χεῖρα* und *ὑπὸ τὰς χεῖρας* 180.

מִכָּה „von der (hohlen) Hand“: *ἐκ χειρός* und *ἀπὸ χειρός* 286 mit Anm. 2.

רגלי החת „unter den Füßen“: *ὑπὸ τοὺς πόδας* und *ὑπὸ c. acc.* 181.

בלב „in dem Herzen“: *ἐν τῇ καρδίᾳ, ἐν καρδίαις, ἐν μέσῳ* und freier 326.

בִּקְרִי „in dem Innern“: *ἐν μέσῳ, κατὰ μέσον* 248. 325, *διὰ μέσον* 236, *ἐν* 325, *μετά c. gen.* 204. 325; vgl. auch die synonymen Wendungen בְּתוֹךְ „in der Mitte“ *ἐν μέσῳ* Diss. 18, oben S. 325, *διὰ μέσον* 236, *ἀνὰ μέσον* 171, *ἐν* 325, *εἰς* 293, *μετά c. gen.* 205, *σύν* 205 und aram. בְּרִי „im Innern, inmitten“ *ἐν μέσῳ, ἐν* 325.

בִּקְרִי „aus dem Innern“: *ἐκ μέσου, ἐξ* 325 Anm. 4.

3. Jedoch nicht nur mit Substantiven, die Körperteile bezeichnen, sondern auch mit Nomina anderer Bedeutung werden einfache Präpositionen im Hebr. umschrieben<sup>1)</sup>. So finden wir z. B. den Ausdruck מִקֵּץ „von dem Ende“, d. h. „nach Verlauf von“.

1) Ähnlich kann im Syr. „wegen“ umschrieben werden durch „wegen der Ursache“, z. B. *ܡܢ ܥܠܡܐ ܕܥܠܡܐ* „wegen der Ursache der Kälte“ (Ungnad, Chrest. 28, Z. 15/16), *ܡܢ ܥܠܡܐ ܕܥܠܡܐ* „wegen der Ursache der Verfolgung“ (Martyrer von Bēt Selōch, Brockelmann, Chrestom. 52, 9); „für“ durch „in Ersatz des“, wie *ܡܢ ܥܠܡܐ ܕܥܠܡܐ* „das vollkommene Leben in Ersatz des vergänglichen Lebens hatte er empfangen“ (Martyrium des Timotheus, Ungnad 49, Z. 8/9). Sehr oft begegnet *ܡܢ ܥܠܡܐ* „in Ähnlichkeit“ für „wie“, z. B. *ܡܢ ܥܠܡܐ ܕܥܠܡܐ* „in Ähnlichkeit jenes Bildes der Henne, die brütend ist über den Töchtern“ (Ungnad 46, Z. 20/21), *ܡܢ ܥܠܡܐ ܕܥܠܡܐ* „in Ähnlichkeit eines Mörders“, d. h. „wie ein Mörder“ (ebd. 48, Z. 8), *ܡܢ ܥܠܡܐ ܕܥܠܡܐ* „in Ähnlichkeit des Goldes“, d. h. wie Gold (ebd. 49, Z. 4). Für „neben“ heißt es „auf der Seite“, so *ܡܢ ܥܠܡܐ ܕܥܠܡܐ* „Dārā das Dorf, welches [ist] auf der Seite des kleinen Zab[flusses]“ (Brockelmann, Chrestom. 59, Z. 4, ganz ähnlich ebd. 61, Z. 7).

Diese Wendung kann, wie wir S. 214 gesehen haben, ganz wörtlich wiedergegeben werden durch ἀπὸ τέλους oder etwas freier durch ἐν τέλει oder ganz frei durch μετὰ c. acc. (s. auch Diss. 16), διὰ c. gen., ja sogar durch einen mit ὅταν eingeleiteten Nebensatz.

Dem Ausdruck על דבר „auf dem Worte“ entsprechen in der Übersetzung εὐεκεν, διὰ c. acc., περί c. gen. S. 220. 242.

לדבר „zu (d. h. gemäß) dem Worte“ wird wiedergegeben durch εἰς λόγον, κατὰ τὸν λόγον und freier Diss. 23 Anm. 1<sup>1</sup>).

## II. Das Neue Testament.

A. Das N.T. bietet verhältnismäßig nur wenige Beispiele für die Umschreibung einer einfachen Präposition durch ein Substantiv. Folgende Substantive kommen in Betracht:

### 1) Mitte.

a) διὰ μέσου: Luc. 4<sup>30</sup> διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορεύετο, vgl. Ier. 44<sup>4</sup> διῆλθεν διὰ μέσου (AQ ἀνὰ μέσον) τῆς πόλεως; Mac. 15<sup>46</sup> διὰ μέσου αὐτῆς πορεύεσθαι; Am. 5<sup>17</sup> ἐλεύσομαι διὰ μέσου σου (oben S. 236).

Mit gewiß falschem Akkusativ διὰ μέσον: Luc. 17<sup>11</sup> διήρχετο διὰ μέσον Σαμαρείας καὶ Γαλιλαίας.

b) ἐκ μέσου: Matth. 13<sup>40</sup> ἀφοριοῦσιν τοὺς πονηροὺς ἐκ μέσου τῶν δικαίων.

Act. 17<sup>33</sup> ἐξῆλθεν ἐκ μέσου αὐτῶν; 23<sup>10</sup> ἀρπάσαι αὐτὸν ἐκ μέσου αὐτῶν.

Cor. 15<sup>2</sup> ἵνα ἀρᾷ ἐκ μέσου ὑμῶν ὁ τὸ ἔργον τοῦτο πράξας (dagegen 13 ἐξάρτε τὸν πονηρὸν ἐξ ὑμῶν αὐτῶν, Zitat aus Deut. 13<sup>5</sup> 17<sup>7</sup> 22<sup>24</sup>, wo ἐξ ὑμῶν αὐτῶν = מקרבך „aus deinem Innern“); II 6<sup>17</sup> ἐξέλθατε ἐκ μέσου αὐτῶν (Zitat nach Is. 52<sup>11</sup> [auch Ier. 28<sup>15</sup> Q<sup>mf</sup>] ἐξέλθατε ἐκ μέσου αὐτῆς; vgl. außerdem Reg. I 4<sup>3</sup> ἐξελεύσεται ἐκ μέσου ἡμῶν, Ez. 3<sup>25</sup> οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκ μέσου αὐτῶν und oben S. 325, Anm. 4).

c) ἐν μέσῳ: Matth. 18<sup>2</sup> = Marc. 9<sup>36</sup> προσκαλεσάμενος (bzw. λαβὼν) παιδίον ἔστησεν αὐτὸ ἐν μέσῳ αὐτῶν (anders Luc. 9<sup>47</sup> ἐπιλαβόμενος παιδίον ἔστησεν αὐτὸ παρ' ἑαυτοῦ), vgl. Sus. 48 στάς ἐν μέσῳ αὐτῶν und oben S. 325.

1) Auch abgesehen von Präpositionalverbindungen vermeidet mitunter die Übersetzung Substantive wie Auge, Mund usw., z. B. Gen. 44<sup>21</sup> ἐπιμελοῦμαι αὐτοῦ עֵינַי אֲשִׁימָה עָלָיו „ich will setzen mein Auge auf ihn“ (Diss. S. 37); Jos. 9<sup>2</sup> ἅμα πάντες פֶּה אֶחָד „ein Mund; 10<sup>22, 27</sup> τὸ σπήλαιον פֶּי הַמְּעֵרָה „den Mund der Höhle“; 14 ἐπακοῦσαι ... ἀνθρώπου אִשׁ בְּקוֹל ... שָׁמַע „zu hören ... auf [die] Stimme eines Mannes“; Mich. 7<sup>5</sup> ἀπὸ τῆς συνκοίτου σου φύλαξαι τοῦ ἐνεθέσθαι τι αὐτῇ פֶּיךָ בְּתוֹךְ שִׁמְרָה בְּתוֹךְ פֶּיךָ „vor der an deinem Busen Liegenden bewahre die Öffnungen (Türen) deines Mundes“. Für dies alles vgl. Joh. Hollenberg, Der Charakter der alexandrinischen Übersetzung des Buches Josua und ihr textkritischer Werth (Moers 1876).



Matth. 18<sup>20</sup> *ἐκεῖ εἰμι ἐν μέσῳ αὐτῶν*; 10<sup>16</sup> *ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα ἐν μέσῳ λύκων*.

Marc. 6<sup>47</sup> *ὁψίας γενομένης ἦν τὸ πλοῖον ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης* (vgl. die Variante *μέσον τῆς θαλάσσης ἦν* in der Parallelstelle Matth. 14<sup>24</sup>). Der Ausdruck *ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης* findet sich Exod. 14<sup>29</sup> 15<sup>8.10</sup> Ez. 26<sup>5</sup> u. ö.<sup>1)</sup>.

Luc. hat *ἐν μέσῳ* 7 mal (2<sup>46</sup> 8<sup>7</sup> 10<sup>3</sup> 21<sup>21</sup> 22<sup>27.55</sup> 24<sup>36</sup>), dagegen, wie wir eben feststellen konnten, Matth. nur 3, Marc. nur 2 mal. Beachtenswert sind solche Stellen, wo Luc. abweichend von Matth. und Marc. *ἐν μέσῳ* hat: 22<sup>55</sup> *ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς* (Marc. 14<sup>54</sup> *ἕως ἔσω εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως*, Matth. 26<sup>55</sup> *ἕως τῆς αὐλῆς τοῦ ἀρχιερέως*); 8<sup>7</sup> *καὶ ἕτερον ἔπεσεν ἐν μέσῳ τῶν ἀκανθῶν* (Marc. 4<sup>7</sup> *καὶ ἄλλο ἔπεσεν εἰς τὰς ἀκάνθας*, Matth. 13<sup>7</sup> *ἄλλα δὲ ἔπεσεν ἐπὶ τὰς ἀκάνθας*; nachher aber bei der Deutung des Gleichnisses heißt es Luc. 8<sup>14</sup> *τὸ δὲ εἰς τὰς ἀκάνθας πεσόν*, Marc. 4<sup>18</sup> *καὶ ἄλλοι εἰσὶν οἱ εἰς [oder ἐπὶ] τὰς ἀκάνθας σπειρόμενοι*, Matth. 13<sup>22</sup> *ὁ δὲ εἰς τὰς ἀκάνθας σπαρείς*); Luc. 21<sup>21</sup> *οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη καὶ οἱ ἐν μέσῳ αὐτῆς ἐκχωρεῖτωσαν*, Lucas bedient sich also des parallelismus membrorum, während Marc. 13<sup>14</sup> Matth. 24<sup>16</sup> nur *οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη* haben.

In Act. ist *ἐν μέσῳ* 3 mal belegt: 2<sup>22</sup> *σημείοις, οἷς ἐποίησεν δι' αὐτοῦ* ὁ θεὸς *ἐν μέσῳ ὑμῶν*; 17<sup>32</sup> *σταθεῖς δὲ Παῦλος ἐν μέσῳ τοῦ Ἀρείου πάγου ἔφη*; 27<sup>21</sup> *σταθεῖς ὁ Παῦλος ἐν μέσῳ αὐτῶν εἶπεν* (vgl. die oben zu Matth. 18<sup>2</sup> zitierte Stelle Sus. 43).

In den Briefen erscheint *ἐν μέσῳ* nur Thess. I 2<sup>7</sup> *ἐγενήθημεν ἡκιοι ἐν μέσῳ ὑμῶν*; Hebr. 2<sup>12</sup> *ἐν μέσῳ ἐκκλησίας ὑμνήσω σε* (Zitat aus Ps. 21<sup>28</sup>).

Die Apoc. hat *ἐν μέσῳ* an 6 Stellen: 1<sup>13</sup> 2<sup>1</sup> *ἐν μέσῳ τῶν* (bzw. *τῶν ἐπὶ*) *λυχνιῶν*; 4<sup>6</sup> *ἐν μέσῳ τοῦ θρόνου*; 6<sup>6</sup> *ἐν μέσῳ τῶν τεσσάρων ζώων*; 22<sup>2</sup> *ἐν μέσῳ τῆς πλατείας αὐτῆς* und 5<sup>6</sup>, wo *ἐν μέσῳ* bei 3 Gliedern vor das erste und das letzte gesetzt ist: *ἐν μέσῳ τοῦ θρόνου καὶ τῶν τεσσάρων ζώων καὶ ἐν μέσῳ τῶν πρεσβυτέρων* (vgl. oben S. 347 nebst Anm. 1).

## 2) Hand.

a) *διὰ χειρὸς*: Act. 2<sup>23</sup> *τοῦτον... διὰ χειρὸς ἀνόμων προσήξαντες ἀνέλατε*; 7<sup>26</sup> *ὁ θεὸς διὰ χειρὸς αὐτοῦ δίδωσιν σωτηρίαν αὐτοῖς*; 11<sup>30</sup> *ἀποστέλλαντες πρὸς τοὺς πρεσβυτέρους διὰ χειρὸς Βαρνάβα καὶ Σαύλου*; 13<sup>23</sup> *γράψαντες διὰ χειρὸς αὐτῶν*. Vgl. Lev. 10<sup>11</sup> *καὶ ἐλάλησεν κύριος πρὸς αὐτοὺς διὰ χειρὸς Μωσῆ*; Par. II 35<sup>6</sup> *κατὰ τὸν λόγον κυρίου διὰ χειρὸς Μωσῆ*.

b) *διὰ τῶν χειρῶν*: Marc. 6<sup>2</sup> *δυνάμεις τοιαῦται διὰ τῶν χειρῶν αὐτοῦ γίνονται*.

1) Aus der älteren Sprache vgl. z. B. Plat. Pol. IV, 427 C *ἐν μέσῳ τῆς γῆς*. Siehe auch Blaß-Debrunner § 215, 3.



Ioh. 10<sup>28</sup> οὐχ ἀρπάσει τις αὐτὰ ἐκ τῆς χειρός μου; 20 οὐδεὶς δύναται ἀρπάξαι (sc. τὰ πρόβατα) ἐκ τῆς χειρὸς τοῦ πατρὸς<sup>1)</sup>; 39 ἐξῆλθεν ἐκ τῆς χειρὸς αὐτῶν.

Apoc. 19<sup>2</sup> καὶ ἐξεδίκησεν τὸ αἷμα τῶν δούλων αὐτοῦ ἐκ χειρὸς αὐτῆς, wie Reg. IV 9<sup>7</sup> ἐκδικήσεις τὰ αἵματα τῶν δούλων μου ... ἐκ χειρὸς Ἰεζάβελ, vgl. Ez. 3<sup>18</sup> (ähnlich 33<sup>6</sup>) τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐκ χειρὸς σου ἐκζητήσω.

e) ἐν (τῇ) χειρί: Ioh. 3<sup>35</sup> πάντα δέδωκεν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, vgl. Ind. 1<sup>2</sup> δέδωκα τὴν γῆν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ.

Gal. 3<sup>19</sup> ὁ νόμος ... διαταγείς δι' ἀγγέλων, ἐν χειρὶ μεσίτου, entweder dem Einfluß der Septuaginta zuzuschreiben (vgl. Num. 15<sup>28</sup> καὶ συνέταξεν κύριος πρὸς ἡμᾶς ἐν χειρὶ Μωυσῆ, Reg. III 12<sup>15</sup> τὸ ῥῆμα αὐτοῦ ὃ ἐλάλησεν ἐν χειρὶ Ἀχιά u. ä. oben S. 327) oder dem Einfluß der aramäischen Umgangssprache (vgl. syr. ܦܕ „in Hand“ = „durch“ oben S. 327 Anm. 1).

f) σὺν χειρὶ (diese Verbindung fehlt der Sept.)<sup>2)</sup>: Act. 7<sup>35</sup> τοῦτον ὁ θεὸς καὶ ἄρχοντα καὶ λυτρωτὴν ἀπέσταλκεν σὺν χειρὶ ἀγγέλου τοῦ ὁφθέντος αὐτῷ ἐν τῇ βάρῃ.

### 3) Fuß.

a) παρὰ τοὺς πόδας: Act. 22<sup>8</sup> παρὰ τοὺς πόδας Γαμαλιὴλ πεκαυδευμένος<sup>3)</sup>.

b) ὑπὸ τοὺς πόδας: Cor. I 15<sup>27</sup> Eph. 1<sup>22</sup> πάντα ὑπέταξεν ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ nach Ps. 8<sup>7</sup> πάντα ὑπέταξας ὑποκάτω τῶν ποδῶν αὐτοῦ; in Cor. I 15<sup>25</sup> geht vorher ἄχρι οὗ θῇ πάντας τοὺς ἐχθρούς ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ nach Ps. 109<sup>1</sup> ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου.

Rom. 16<sup>20</sup> ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης συντρίψει τὸν σατανᾶν ὑπὸ τοὺς πόδας ὑμῶν, vgl. Thr. 3<sup>34</sup> τοῦ ταπεινώσαι ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ πάντας δεσμίους

1) Aus dem Neugriech. dürfte vielleicht anzuführen sein κ' ἀπ' τὰ χέρια τοῦ δράκου δὲ μ' ποροῦμε νὰ γλυτώσωμε (Seidel, Neugriech. Chrestom. S. 7, Z. 7).

2) Wellhausen, Krit. Analyse der Apostelgeschichte S. 13.

3) Anderer Art sind: Matth. 15<sup>30</sup> ἔρριψαν αὐτοῖς (nämlich die Kranken) παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ; Luc. 7<sup>38</sup> στάσα ὀπίσω παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ κλαίονσα τοῖς δάκρυσι ἤρξατο βρέχειν τοὺς πόδας αὐτοῦ; Act. 4<sup>35</sup> ἐτίθουν (nämlich das Geld) παρὰ τοὺς πόδας τῶν ἀποστόλων (ähnlich 37 51); 7<sup>38</sup> οἱ μάρτυρες ἀπέθιεντο τὰ ἱμάτια αὐτῶν παρὰ τοὺς πόδας νεανίου καλουμένου Σαύλου. — Act. 26<sup>10</sup> στῆθι ἐπὶ τοὺς πόδας σου (= Ez. 21, vgl. 22 324 ἔστησέν με ἐπὶ [τοὺς] πόδας μου); Act. 10<sup>25</sup> πεσὼν ἐπὶ τοὺς πόδας προσεκύνησεν (vgl. Apoc. 8<sup>9</sup> προσκυνήσουσιν ἐνώπιον τῶν ποδῶν σου; 19<sup>10</sup> ἔπεσα ἔμπροσθεν τῶν ποδῶν αὐτοῦ προσκυνῆσαι αὐτῷ; 22<sup>8</sup> ἔπεσα προσκυνῆσαι ἔμπροσθεν τῶν ποδῶν τοῦ ἀγγέλου). — Act. 5<sup>10</sup> ἔπεσεν παραχρῆμα πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ καὶ ἐξέψυξεν; Apoc. 11<sup>7</sup> ἔπεσα πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ ὡς νεκρός (vgl. Est. 8<sup>3</sup> προσέπεσεν πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ).

γῆς; Reg. II 22<sup>30</sup> Ps. 17<sup>30</sup> πεδονῶνται ὑπὸ τοῦς πόδας μου; Ps. 46<sup>4</sup> ἐπέταξεν ... ἔσθνη ὑπὸ τοῦς πόδας ἡμῶν.

## 4) Herz.

Obwohl das Herz im N. T. und besonders bei Paulus eine große Rolle spielt<sup>1)</sup>, ist es zur Umschreibung einer Präposition nur einmal verwendet worden: Matth. 12<sup>40</sup> ἐν τῇ καρδίᾳ τῆς γῆς. Eine genaue Parallele dazu habe ich in der Sept. nicht gefunden, aber sehr ähnlich ist das in Prov. 23<sup>34</sup> Ez. 27<sup>4</sup>, 26<sup>26-27</sup> 28<sup>2,8</sup> vorkommende ἐν καρδίᾳ θαλάσσης (oben S. 326).

## 5) Antlitz.

a) ἀπὸ (τοῦ) προσώπου: Act. 3<sup>20</sup> ὅπως ἂν ἔλθωσιν καιροὶ ἀναψύξεως ἀπὸ προσώπου τοῦ κυρίου; 5<sup>41</sup> ἐπορεύοντο χαίροντες ἀπὸ προσώπου τοῦ συνεδρίου; 7<sup>45</sup> τῶν ἐθνῶν, ὧν ἐξῴθεν ὁ θεὸς ἀπὸ προσώπου τῶν πατέρων ἡμῶν, vgl. Exod. 28<sup>18</sup> θιαν ἐμβάλω ἔσθνη ἀπὸ προσώπου σου; Deut. 9<sup>5</sup> κύριος ἐξολοθρεύσει αὐτοὺς ἀπὸ προσώπου σου.

In den Briefen begegnet ἀπὸ προσώπου nur einmal, und zwar im Zitat: Thess. II 19 οἵτινες δίκην τίσουσιν ὁλεθρον αἰώνιον ἀπὸ προσώπου τοῦ κυρίου καὶ ἀπὸ τῆς δόξης τῆς ἰσχύος αὐτοῦ aus Is. 2 10. 19. 21.

Apoc. 6 16 κρύψατε ἡμᾶς ἀπὸ προσώπου τοῦ καθήμενου ἐπὶ τοῦ θρόνου (vgl. Par. II 22<sup>11</sup> ἐκρυψεν αὐτὸν ἀπὸ προσώπου τοῦ θοολλίας); Apoc. 20 11 οὐ ἀπὸ τοῦ προσώπου ἔφυγεν ἡ γῆ (vgl. Ios. 7<sup>4</sup> ἔφυγον ἀπὸ προσώπου τῶν ἀνδρῶν Γαί); Apoc. 12 14 ὅπου τρέφεται ἐκεῖ ... ἀπὸ προσώπου τοῦ θφειας.

b) ἐν προσώπῳ kommt in Cor. II zweimal vor: 2 10 καὶ γὰρ ἐγὼ ὁ κεχάρισμαι, εἴ τι κεχάρισμαι, δι' ὑμᾶς ἐν προσώπῳ Χριστοῦ; 4<sup>6</sup> πρὸς φωτισμὸν τῆς γνώσεως τῆς δόξης τοῦ θεοῦ ἐν προσώπῳ Χριστοῦ. Vgl. Sir. 32<sup>6</sup> μὴ ὀφθῆς ἐν προσώπῳ κυρίου κενός.

c) ἐπὶ πρόσωπον bzw. ἐπὶ πρόσωπον findet sich nur in Luc. und Act.: Luc. 21 36 τοὺς καθήμενους ἐπὶ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς; Act. 17 26 ἐκοίτησεν ἐξ ἐνὸς πᾶν ἔθνος ἀνθρώπων κατοικεῖν ἐπὶ παντὸς προσώπου τῆς γῆς. Vgl. Gen. 11<sup>4</sup> ἐπὶ προσώπου πάσης τῆς γῆς; 8<sup>6</sup> ἐπὶ παντὶ προσώπῳ πάσης τῆς γῆς (παντὶ fehlt im Hebr.).

d) κατὰ πρόσωπον findet sich ebenfalls nur in Luc. und Act.: Luc. 2 31 τὸ σωτήριόν σου, ὃ ἡτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν; Act. 3 13 Ἰησοῦν, ὃν ὑμεῖς μὲν παρεδώκατε καὶ ἠρνήσασθε κατὰ πρόσωπον Πειλάτου.

e) πρὸ προσώπου: Luc. 1 16 προπορεύσθ πρὸ προσώπου (oder ἐνώπιον) κυρίου (von Johannes dem Täufer), vgl. Exod. 32 34 ὁ ἄγγελός μου προπορεύ(σ)εται πρὸ προσώπου σου.

1) Demgegenüber verdient festgestellt zu werden, daß Schenkels Epictet-Index das Wort καρδία überhaupt nur an einer einzigen, nicht sonderlich charakteristischen Stelle nachweist.

Luc. 9<sup>52</sup> 10<sup>1</sup> ἀπέστειλεν ἀγγέλους (bzw. αὐτοὺς ἀνὰ δύο) πρὸ προσώπου αὐτοῦ, vgl. Exod. 23<sup>20</sup> ἰδοὺ ἐγὼ ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου ἵνα φυλάξῃ σε ἐν τῇ ὁδῷ, ὅπως εἰσαγάγῃ σε εἰς τὴν γῆν ἣν ἡτοίμασά σοι.

Act. 13<sup>24</sup> προκηρύξαντος Ἰωάννου πρὸ προσώπου τῆς εἰσόδου αὐτοῦ βάπτισμα μετανοίας.

Die drei übrigen Stellen, an denen πρὸ προσώπου im N. T. vorkommt, Matth. 11<sup>10</sup> = Luc. 7<sup>27</sup> ἰδοὺ (ἐγὼ) ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὅς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου ἔμπροσθέν σου und ebenso, aber nach der besten Überlieferung ohne ἔμπροσθέν σου, Marc. 1<sup>2</sup> sind Zitate aus Mal. 3<sup>1</sup> ἰδοὺ ἐξαποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου, καὶ ἐπιβλέψεται ὁδὸν πρὸ προσώπου μου (vgl. auch die oben angeführte Stelle Exod. 23<sup>20</sup>).

#### 6) Auge.

a) ἀπὸ ὀφθαλμῶν: Luc. 19<sup>42</sup> ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου<sup>1)</sup>, vgl. Sir. 17<sup>15</sup> οὐ κρυβήσονται ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ.

b) ἐν ὀφθαλμοῖς: Matth. 21<sup>42</sup> Marc. 12<sup>11</sup> παρὰ κυρίου ἐγένετο αἰτη, καὶ ἔστιν θαυμαστὴ ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν ist Zitat aus Ps. 117<sup>28</sup>.

#### 7) Mund.

a) ἀπὸ τοῦ στόματος: Luc. 22<sup>11</sup> αὐτοὶ γὰρ ἠκούσαμεν ἀπὸ τοῦ στόματος αὐτοῦ<sup>2)</sup>, vgl. Reg. I 2<sup>28</sup> ὃ ἐγὼ ἀκούω ἐκ στόματος παντὸς τοῦ λαοῦ κυρίου.

b) διὰ (τοῦ) στόματος: Matth. 4<sup>1</sup> ἐπὶ παντὶ ῥήματι ἐκπορευομένῳ διὰ στόματος θεοῦ ist Zitat aus Deut. 8<sup>3</sup> (bei Luc. 4<sup>1</sup> fehlt dieser Teil des Zitats).

In Luc. erscheint διὰ στόματος 1, in Act. 5 mal: Luc. 1<sup>70</sup> καθὼς ἐλάλησεν διὰ στόματος τῶν ἁγίων ἀπ' αἰῶνος προφητῶν αὐτοῦ, ebenso Act. 3<sup>21</sup> ἄχρι χρόνων ἀποκαταστάσεως πάντων ὧν ἐλάλησεν ὁ θεὸς διὰ στόματος τῶν ἁγίων ἀπ' αἰῶνος αὐτοῦ προφητῶν. Ferner Act. 1<sup>16</sup> τὴν γραφὴν ἣν προεῖπεν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον διὰ στόματος Δαυεὶδ; 3<sup>18</sup> ὃ προκατήγγειλεν διὰ στόματος πάντων τῶν προφητῶν; 4<sup>25</sup> ὁ τοῦ πατρὸς ἡμῶν διὰ πνεύματος ἁγίου στόματος Δαυεὶδ παιδὸς σου εἰπὼν<sup>3)</sup>; 15<sup>7</sup> ἀφ' ἡμερῶν ἀρχαίων ἐν ὑμῖν ἐξελέξατο ὁ θεὸς διὰ τοῦ στόματος μου ἀκοῦσαι τὰ ἔθνη τὸν λόγον τοῦ εὐαγγελίου. Vgl. Par. II 36<sup>22</sup> μετὰ τὸ

1) In etwas anderem Sinne wird ἀπὸ ὀφθαλμῶν gebraucht Act. 19 ταῦτα εἰπὼν βλεπόντων αὐτῶν ἐπήρθη καὶ νεφέλῃ ὑπέλαβεν αὐτὸν ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν (aber 11 οὗτος ὁ Ἰησοῦς ὁ ἀναλημφθεὶς ἀφ' ὑμῶν). Gar nicht hierher gehört 9<sup>18</sup> ἀπέπεσαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ὡς λεπίδες ἀνέβλεψεν τε.

2) Dagegen in den Parallelstellen Matth. 26<sup>65</sup> Marc. 14<sup>64</sup> ἠκούσατε τὴν βλασφημίαν bzw. τῆς βλασφημίας.

3) Die sonderbare Wortstellung weist auf einen sehr alten Textfehler hin, den viele Hss. und Übersetzungen in verschiedener Weise zu verbessern gesucht haben (Rahlfs).

πληρωθῆναι ῥῆμα κυρίου διὰ στόματος Ἰερემίου, auch Lev. 10<sup>11</sup> ὃ ἐλάλησεν κύριος πρὸς αὐτοὺς διὰ χειρὸς Μωσῆ u. ἄ. (oben S. 327. 353).

Dagegen ohne substantivische Umschreibung: Luc. 18<sup>31</sup> πάντα τὰ γεγραμμένα διὰ τῶν προφητῶν; Act. 2<sup>18</sup> τοῦτο ἐστὶν τὸ εἰρημένον διὰ τοῦ προφήτου Ἰωήλ; 28<sup>25</sup> καλῶς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐλάλησεν διὰ Ἡσαίου τοῦ προφήτου.

c) ἐκ (τοῦ) στόματος: Matth. 21<sup>18</sup> ἐκ στόματος νηπίων καὶ θηλαζόντων κατηρτίσω αἶνον ist Zitat aus Ps. 83.

Luc. 11<sup>54</sup> ἐνεδρεύοντες αὐτὸν θηρεῦσαι τι ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ; 19<sup>22</sup> λέγει αὐτῷ ἐκ τοῦ στόματός σου κρινῶ σε, πονηρὲ δοῦλε, ᾗδεις κτλ. (Matth. 23<sup>20</sup> beginnt die Rede sogleich mit den Worten: πονηρὲ δοῦλε καὶ ὀκνηρὲ, ᾗδεις κτλ.).

Act. 22<sup>14</sup> ἀκούσαι φωνὴν ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ, vgl. Exod. 28<sup>18</sup> κἢ ἀκουσθῇ ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν.

Col. 3<sup>8</sup> ἀπόθετε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα, ὀργὴν, θυμὸν, κακίαν, βλασφημίαν, αἰσχρολογίαν ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν, vgl. Reg. I 2<sup>3</sup> μὴ ἐξελατάω μεγαλορημοσύνη ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν.

Tim. II 4<sup>17</sup> ἐρύσθην ἐκ στόματος λέοντος ist Zitat nach Ps. 21<sup>22</sup> ὥσόν με ἐκ στόματος λέοντος.

d) ἐν τῷ στόματι: Petr. I 2<sup>22</sup> θς ἁμαρτίαν οὐκ ἐποίησεν οὐδὲ εὐρέθη δόλος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ ist Zitat aus Is. 53<sup>9</sup> ἀνομίαν οὐκ ἐποίησεν οὐδὲ δόλον ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ.

e) ἐπὶ στόματος: Matth. 18<sup>16</sup> ἵνα ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων ἢ τριῶν σταθῇ πᾶν ῥῆμα ist Zitat aus Deut. 19<sup>15</sup> ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων καὶ ἐπὶ στόματος τριῶν μαρτύρων στήσεται πᾶν ῥῆμα, wo im Gegensatz zu Matth. ἐπὶ στόματος wiederholt ist. Dasselbe alttest. Zitat findet sich mit derselben Kürzung<sup>1)</sup> Cor. II 13<sup>1</sup> ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων καὶ τριῶν σταθήσεται<sup>2)</sup> πᾶν ῥῆμα.

### 8) Lippe.

Hebr. 11<sup>12</sup> ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης ist Zitat aus Gen. 22<sup>17</sup> τὴν ἄμμον τὴν παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης.

### 9) Ohr.

εἰς τὰ ὦτα: Luc. 1<sup>44</sup> ὥς ἐγένετο ἡ φωνὴ τοῦ δασκασμοῦ σου εἰς τὰ ὦτά μου, vgl. Reg. I 15<sup>14</sup> τίς ἡ φωνὴ τοῦ ποιμνίου τούτου ἐν τοῖς ὦσίν μου.

Luc. 9<sup>44</sup> θέσθε ὑμεῖς εἰς τὰ ὦτα ὑμῶν τοὺς λόγους τούτους, vgl. Exod. 17<sup>14</sup> δὲς εἰς τὰ ὦτα Ἰησοῖ.

Act. 11<sup>22</sup> ἠκούσθη ὁ λόγος εἰς τὰ ὦτα τῆς ἐκκλησίας, vgl. Is. 5<sup>5</sup> ἠκούσθη εἰς τὰ ὦτα κυρίου σαβαώθ ταῦτα.

1) Über solche Weglassungen s. oben S. 171 ff. 345 ff.

2) σταθήσεται statt στήσεται wie σταθεῖς statt στάς Act. 17<sup>22</sup> 27<sup>31</sup> (oben S. 353).

Iac. 54 αἱ βοαὶ τῶν περιδάντων εἰς τὰ ὄτα κυρίου σαβαὼθ εἰσελήλυθαι ist Anspielung auf die soeben zitierte Stelle Is. 59, vgl. außerdem Ps. 177 ἡ κραυγὴ μου ... εἰσελεύσεται εἰς τὰ ὄτα αὐτοῦ.

Anders ist Luc. 421 σήμερον πεπλήρωται ἡ γραφὴ αὕτη ἐν τοῖς ὤσιν ὑμῶν.

B. Wenn wir von direkten alttest. Zitaten absehen, ergibt sich für die einzelnen Schriften des N. T. folgendes:

An der Spitze stehen Luc. und Act. Beide haben 9 Präpositions-umschreibungen gemeinsam: ἐν μέσῳ, εἰς (τάς) χεῖρας, ἐκ χειρός, ἐπὶ πρόσωπον bzw. ἐπὶ προσώπου, κατὰ πρόσωπον, πρὸ προσώπου, διὰ (τοῦ) στόματος, ἐκ τοῦ στόματος, εἰς τὰ ὄτα, wobei noch besonders zu beachten ist, daß ἐπὶ πρόσωπον bzw. ἐπὶ προσώπου und κατὰ πρόσωπον sich sonst überhaupt nicht im N. T. finden, und πρὸ προσώπου, διὰ στόματος, εἰς τὰ ὄτα sonst nur in Zitaten aus dem A. T. vorkommen. Außer diesen gemeinsamen Ausdrücken haben beide Schriften aber noch ihre besonderen: Luc. διὰ μέσου (bzw. μέσον), ἀπὸ ὀφθαλμῶν, ἀπὸ τοῦ στόματος, Act. ἐκ μέσου, διὰ χειρός und διὰ τῶν χειρῶν, σὺν χειρί, παρὰ τοὺς πόδας, ἀπὸ προσώπου.

Es folgen die Paulusbriefe mit 6 Umschreibungen: ἐκ μέσου Cor. I, ἐν μέσῳ Thess. I, ἐν χειρί Gal., ὑπὸ τοὺς πόδας Rom. (auch Cor. I Eph. in Zitaten, wo die Sept. ὑποκάτω τῶν ποδῶν oder ὑποπόδιον τῶν ποδῶν hat), ἐν προσώπῳ Cor. II, ἐκ τοῦ στόματος Col.;

Matth. und Marc. mit 4 bzw. 3 Umschreibungen: beide haben ἐν μέσῳ und εἰς χεῖρας, außerdem Matth. ἐκ μέσου und ἐν τῇ καρδίᾳ, Marc. διὰ τῶν χειρῶν;

Apoc. mit 3: ἐν μέσῳ, ἐκ χειρός, ἀπὸ (τοῦ) προσώπου;

Ioh. mit 2: ἐκ τῆς χειρός, ἐν τῇ χειρί<sup>1)</sup>.

C. Daß sich hier eine stilistische Verwandtschaft, die auf Anlehnung an den Klang alttestamentlicher Sätze beruht, zwischen Luc. und Act. offenbart, bedarf eigentlich keines Beweises. Besonders die von Matth., Marc., Ioh. gemiedenen Verbindungen mit πρόσωπον<sup>2)</sup> und στόμα<sup>3)</sup> zeigen es.

Zur Bestätigung dient die eigentümliche Verteilung von ἐνώπιον, denn dasselbe Verhältnis innerhalb der einzelnen Bücher des N. T., das wir bei den Umschreibungen feststellen konnten, kehrt auch hier wieder. Während bei Matth. und Marc. ἐνώπιον nirgends vorkommt, bei Ioh. nur einmal (20<sup>30</sup> ἐνώπιον τῶν μαθητῶν), finden wir dieses Wort bei Luc. 21,

1) Vielleicht könnte man noch den Hebräerbrief mit 1 Umschreibung (εἰς χεῖρας) hinzufügen. Aber die alttest. Vorbilder sind hier so ähnlich, daß man die Stelle besser wie die unter ἐν μέσῳ und παρὰ τὸ χεῖλος angeführten Stellen des Hebr.-Briefes als Zitat rechnet.

2) Bei Matth. und Marc. kommt nur πρὸ προσώπου einmal in einem Zitate vor.

3) Bei Matth. kommt διὰ, ἐκ, ἐπὶ στόματος je einmal in Zitaten vor. Bei Marc. findet sich das Wort στόμα überhaupt nicht.



in Act. 12 mal, darunter je 4 mal in der alttest. Formel *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* (Luc. 1<sub>19</sub> 12<sub>6</sub> 16<sub>15</sub> Act. 4<sub>19</sub> 7<sub>46</sub> 10<sub>31.33</sub>) oder *ἐνώπιον κυρίου* (Luc. 1<sub>15</sub>).

Beachte besonders Luc. 12<sub>3/9</sub>, wo zwischen *ἐμπροσθεν* (2 mal) und *ἐνώπιον* (2 mal) gewechselt wird, während die Parallelstelle Matth. 10<sub>32/33</sub> alle 4 Male *ἐμπροσθεν* hat: Luc. 12<sub>3/9</sub> πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἐμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ ἐμπροσθεν τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ· ὁ δὲ ἀρνησάμενός με ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων ἀπαρνηθήσεται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ, dagegen Matth. 10<sub>32/33</sub> πᾶς οὗν ὅστις ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἐμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω καὶ ἐν αὐτῷ ἐμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς· ὅστις δ' ἂν ἀρνήσῃται με ἐμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἀρνήσομαι καὶ ἐν αὐτῷ ἐμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

Auch Luc. 12<sub>6</sub> findet sich *ἐνώπιον* im Gegensatz zu Matth. 10<sub>29</sub>: dort heißt es καὶ ἔν ἐξ αὐτῶν (sc. τῶν στρουθῶν) οὐκ ἔστιν ἐπιλεησόμενον ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, hier καὶ ἔν ἐξ αὐτῶν οὐ πεθεῖται ἐπὶ τὴν γῆν ἀνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν.

Die Abhängigkeit vom A. T. ist besonders deutlich Luc. 15<sub>12.21</sub> ἡμαρτιὸν εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου, denn diese Worte sind gleichsam kontaminiert aus Exod. 10<sub>16</sub> ἡμάρτημα ἐναντίον κυρίου ... καὶ εἰς ὑμᾶς und Reg. I 7<sub>6</sub> ἡμαρτήκαμεν ἐνώπιον κυρίου (oben S. 297)<sup>1)</sup>.

In den Paulusbriefen außer den Pastoralbriefen erscheint *ἐνώπιον* an 8 Stellen, und zwar meistens in der alttest. Formel *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* (Rom. 14<sub>22</sub> Cor. II 1<sub>29</sub> II 4<sub>2</sub> 7<sub>12</sub> Gal. 1<sub>20</sub>), auch *ἐνώπιον κυρίου* Cor. II 8<sub>21</sub> und auf Gott bezogen *ἐνώπιον αὐτοῦ* Rom. 3<sub>20</sub>; außerdem nur noch *ἐνώπιον πάντων ἀνθρώπων* Rom. 12<sub>17</sub>. In den Pastoralbriefen kommt es 7 mal vor: *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* Tim. I 5<sub>4</sub> 6<sub>13</sub> II 2<sub>14</sub> 4<sub>1</sub>, erweitert *ἐνώπιον τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ* I 2<sub>3</sub>; außerdem *ἐνώπιον πάντων* I 5<sub>20</sub>, *ἐνώπιον πολλῶν μαρτύρων* 6<sub>12</sub>.

Am häufigsten findet sich *ἐνώπιον* in Apoc., nämlich an 27 Stellen. Besonders zu nennen sind die Wendungen *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* (6 mal: 8<sub>2.4</sub> 9<sub>13</sub> 11<sub>18</sub> 12<sub>10</sub> 16<sub>19</sub>) und *ἐνώπιον τοῦ θρόνου* (6 mal: 4<sub>6.10</sub> 8<sub>3</sub> 7<sub>11.15</sub> 20<sub>12</sub>). Außerdem ist darauf aufmerksam zu machen, daß an 4 Stellen *ἐνώπιον* bei 2 Satzgliedern nach hebr. Weise doppelt gesetzt wird (vgl. oben S. 344 f.): 3<sub>5</sub> ὁμολογήσω τὸ ὄνομα αὐτοῦ ἐνώπιον τοῦ πατρὸς μου καὶ ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ, ähnlich 7<sub>9</sub> 14<sub>3.10</sub>.

Außerhalb der angeführten Bücher findet sich *ἐνώπιον* nur vereinzelt, und zwar bis auf eine Stelle stets auf Gott bezogen: Petr. I 3<sub>4</sub> ἐνώπιον τοῦ θεοῦ; Iac. 4<sub>10</sub> ἐνώπιον κυρίου; Hebr. 4<sub>13</sub> ἐνώπιον αὐτοῦ; 13<sub>21</sub> ποιῶν ἐν ἡμῖν τὸ εὐάρεστον ἐνώπιον αὐτοῦ; Ioh. I 3<sub>21</sub> τὰ ἀρεστὰ ἐνώ-

1) κτίριος durch οὐρανός ersetzt wie anderwärts durch δύναμις (Norden, Agnostos Theos 272).

πιον αὐτοῦ. ποιοῦμεν<sup>1)</sup>; III<sub>8</sub> οἱ ἐμαρτύρησάν σου τῇ ἀγάπῃ ἐνώπιον ἐκκλησίας<sup>2)</sup>).

D. Die Anlehnung an den Sprachgebrauch der Sept., die die Betrachtung der semitisch gefärbten Umschreibungen und der Präposition ἐνώπιον als für Luc. und Act. in gleicher Weise eigentümlich erweisen konnte, zeigt sich auch sonst noch an vielen Stellen derselben Bücher. Das von Dittmar, *Vetus Testamentum in Novo* (Gött. 1903) gesammelte Material kann ich um folgende Belege vermehren, die sich mir bei der Untersuchung des Präpositionsgebrauches ergeben haben:

Luc. 1<sub>8</sub> Act. 8<sub>21</sub> ἐναντί τοῦ θεοῦ wie Exod. 23<sub>28</sub>; Luc. 24<sub>10</sub> ἐναντίον τοῦ θεοῦ wie Gen. 6<sub>11</sub> 13<sub>13</sub> 38<sub>10</sub>.

Luc. 1<sub>80</sub> εἶδες γάρ χάριν παρὰ τῷ θεῷ: Exod. 33<sub>16</sub> εἶρηκα χάριν παρὰ σοί (der von Dittmar angeführte Vers Gen. 6<sub>8</sub> Νῶε δὲ εἶδεν χάριν ἐναντίον κυρίου τοῦ θεοῦ steht weiter ab).

Luc. 1<sub>88</sub> γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου: Gen. 30<sub>84</sub> ἔστω κατὰ τὸ ῥῆμά σου.

Luc. 1<sub>45</sub> τοῖς λελαλημένοις αὐτῇ παρὰ κυρίου; Act. 8<sub>6</sub> τοῖς λεγομένοις ὑπὸ τοῦ Φιλίππου; 27<sub>11</sub> τοῖς ὑπὸ Παύλου λεγομένοις: Est. 3<sub>3</sub> 8<sub>14</sub> τὰ ὑπὸ τοῦ βασιλέως λεγόμενα (oben S. 176).

Luc. 1<sub>50</sub> ἐκάλουν αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ζαχαριαν: Esdr. II 17<sub>23</sub> ἐκλήθη ἐπ' ὀνόματι αὐτῶν (bereits von Dittmar verzeichnet); Gen. 4<sub>17</sub> ἐπωνόμασεν τὴν πόλιν ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἐνὼχ.

Luc. 1<sub>88</sub> καὶ γὰρ χεὶρ κυρίου ἦν μετ' αὐτοῦ; Act. 11<sub>21</sub> καὶ ἦν χεὶρ κυρίου μετ' αὐτῶν: Par. 14<sub>10</sub> καὶ ἦν ἡ χεὶρ σου μετ' ἐμοῦ (schon von Dittmar angeführt), vgl. Exod. 9<sub>8</sub> χεὶρ κυρίου ἐπέσται ἐν τοῖς κτήνεσί σου ... θάνατος μέγας σφόδρα, Iud. 2<sub>13</sub> χεὶρ κυρίου ἦν ἐπ' αὐτοὺς εἰς κακὰ.

Luc. 2<sub>8</sub> ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι, ἕκαστος εἰς τὴν λαυτοῦ πόλιν: Reg. 18<sub>22</sub> ἀποτρεχέτω ἕκαστος εἰς τὴν πόλιν αὐτοῦ; Esdr. II 2<sub>1</sub> 17<sub>6</sub> ἐπέστρεψαν (oder -ψεν) εἰς Ἱερουσαλὴμ καὶ (εἰς) Ἰουδὰ, ἀνὴρ εἰς πόλιν αὐτοῦ.

Luc. 2<sub>31</sub> κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν; Act. 8<sub>18</sub> κατὰ πρόσωπον Πιλάτου: Gen. 16<sub>12</sub> κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν ἀδελφῶν αὐτοῦ u. a. (oben S. 248).

Luc. 5<sub>30</sub> ἐγγύγουσιν οἱ Φαρισαῖοι ... πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ: Exod. 17<sub>3</sub> ἐγγύγουσιν ὁ λαὸς πρὸς Μωυσῆν.

Luc. 7<sub>18</sub> ἐδόξαζον τὸν θεὸν λέγοντες ὅτι προφήτης μέγας ἠγέρθη ἐν ἡμῖν καὶ ὅτι ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαόν αὐτοῦ; Act. 17<sub>3</sub> παρατιθέμενος

1) ἀρετὸς ἐνώπιον oben S. 191 Anm. 4.

2) κατενώπιον erscheint nur bei Paulus und im Judasbrief in einer Gruppe anscheinend zusammengehöriger Stellen: Eph. 1<sub>4</sub> εἶναι ἡμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους κατενώπιον αὐτοῦ; Col. 1<sub>22</sub> παραστήναι ἡμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους καὶ ἀνεγκλήτους κατενώπιον αὐτοῦ; Iudas 24 στήσαι (sc. ἡμᾶς) κατενώπιον τῆς δόξης αὐτοῦ ἀμώμους. Vielleicht schöpft der Epheserbrief aus Col. (Norden, *Agnostos Theos* 251).

8<sub>τι</sub> τὸν Χριστὸν ἔδει παθεῖν καὶ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν καὶ 8<sub>τι</sub> οὗτός ἐστιν ὁ Χριστός zeigen eine bemerkenswerte Übereinstimmung in der dem Hebr. nachgebildeten Satzkonstruktion mit der Sept., s. oben S. 300 Anm. 2<sup>1</sup>).

Luc. 9<sub>32</sub> Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ; Act. 5<sub>21</sub> ὁ ἀρχιερεὺς καὶ οἱ σὺν αὐτῷ; Mac. I 3<sub>14</sub> τὸν Ἰούδαν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ; 9<sub>60</sub> τὸν Ἰωνάθαν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ.

Luc. 15<sub>20</sub> δραμῶν ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ; Gen. 45<sub>14</sub> ἐπιπεσὼν ἐπὶ τὸν τράχηλον Βενιαμὲν τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ.

Luc. 22<sub>58</sub> οὐκ ἐξετείνετε τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμέ; Reg. II 6<sub>8</sub> ἐξετείναν Ὀζὰ τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπὶ τὴν κιβωτὸν τοῦ θεοῦ; Mac. I 12<sub>39</sub> ἐκτείνειν χεῖρας ἐπὶ Ἀντίοχον.

Luc. 24<sub>32</sub> οὐχὶ ἡ καρδιά ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν; Ps. 38<sub>4</sub> ἐσερμάνθη ἡ καρδιά μου ἐντός μου.

Act. 19<sub>27</sub> τὸ τῆς μεγάλης θεᾶς Ἀρτέμιδος ἱερὸν εἰς οὐδὲν λογισθῆναι; Is. 40<sub>11</sub> πάντα τὰ ἔθνη ὥς οὐδὲν εἶσι καὶ εἰς οὐδὲν ἐλογισθήσαν.

E. Innerhalb des Lucasevangeliums ist das 1. Kapitel besonders stark an dem Gebrauch der Umschreibungen beteiligt, wie an der Entlehnung alttest. Wendungen überhaupt. Vgl. Harnack, Über das Magnifikat der Elisabeth (Sitz.-Ber. der Kgl. Preuß. Akad. der Wiss. 1900, S. 537 ff.).

In der Apostelgeschichte finden wir die Umschreibungen bis Kap. 10 über alle Kapitel gleichmäßig verteilt (nur 8 macht eine Ausnahme); im zweiten Teil der Apostelgeschichte fehlen die Umschreibungen den 4 Kapiteln 20. 24—26 ganz. Zu beachten ist dabei aber, daß die Umschreibungen auch in der Areopagrede und ihrer Umrahmung, sowie im Wir-Bericht Verwendung finden: 17<sub>22</sub> σταθεῖς δὲ Παῦλος ἐν μέσῳ τοῦ Ἀρείου πάγου; 26 κατοικεῖν ἐπὶ παντὸς προσώπου τῆς γῆς; 38 ἐξῆλθεν ἐκ μέσου αὐτῶν und 21<sub>11</sub> τὸν ἄνδρα ... παραδώσουσιν εἰς χεῖρας ἑθνῶν; 27<sub>21</sub> σταθεῖς ὁ Παῦλος ἐν μέσῳ αὐτῶν. Ein ähnliches Verhältnis ergibt auch die Statistik von ἐνώπιον: bis 10<sub>33</sub> kommt es 9 mal vor, von da ab nur 3 mal: 19<sub>9.19</sub> 27<sub>33</sub> (die letzte Stelle im Wir-Bericht; vgl. auch Blaß-Debrunner § 214, 5).

### Der Artikel bei Präpositionalausdrücken.

#### I. Stellung und Determinierung attributiver Präpositionalausdrücke.

1. Die von Haus aus griechisch geschriebenen Bücher Mac. II—IV pflegen den Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv zu stellen, z. B. II 3<sub>6</sub> τὸ ἐν Ἱεροσολύμοις γαζοφυλάκιον; 14 τὴν περὶ τούτων ἐπίσκεψιν; 16 τὴν κατὰ ψυχὴν ἀγωνίαν; 4<sub>38</sub> οἱ κατὰ πόλιν Ἰουδαῖοι; III 1<sub>20</sub> αἱ πρὸς τούτοις μητέρες; 3<sub>3</sub> τὴν πρὸς

1) Dieselbe Konstruktion kommt jedoch auch im Johannesevangelium vor, siehe ebenda.

τοὺς βασιλεῖς εὐνοίαν; IV 5<sub>8</sub> τῶν κατὰ σοῦ βασάνων; 14<sub>8</sub> τὸν ὅπερ αὐτῆς (sc. ψυχῆς ἀθανάτου) θάνατον; 9 ταῖς διὰ πυρὸς ὁδύνας; 18<sub>12</sub> τοὺς ἐν πυρὶ Ἀνανίαν καὶ Ἀζαρίαν καὶ Μισαήλ; 18 τὸν ἐν λέκτρῳ λεόντων Δανιήλ, auch II 1<sub>1</sub> 6<sub>10</sub> 8<sub>20</sub> III 4<sub>4</sub> 5<sub>8</sub> IV 1<sub>11</sub> 3<sub>11</sub> 9<sub>5</sub> 11<sub>2</sub> 12 18<sub>11</sub> u. o.<sup>1)</sup>.

2. Diese Stellung ist den erst nachträglich ins Griech. übertragenen Büchern Gen. und Exod. fremd<sup>2)</sup>. Sie stellen den Präpositionalausdruck vielmehr hinter das Substantiv, und zwar

a) gewöhnlich mit Wiederholung des Artikels:

α) oft übereinstimmend mit der Relativpartikel **אשר**<sup>3)</sup>, wie Gen. 1<sub>7</sub> τοῦ ὕδατος τοῦ ἐπάνω τοῦ στερεώματος<sup>4)</sup>; 6<sub>4</sub> οἱ γίγαντες οἱ ἀπ' αἰῶνος; 14<sub>3</sub> 17 οἱ βασιλεῖς οἱ μετ' αὐτοῦ (ähnlich 32<sub>7</sub>); 23<sub>11</sub> τὸν ἀγγρὸν καὶ τὸ σπήλαιον τὸ ἐν αὐτῷ **אשר** „welche in ihm [war]“<sup>5)</sup>; 24<sub>32</sub> τὸν ἀνδρῶν τῶν μετ' αὐτοῦ; 37<sub>23</sub> τὸν χιτῶνα τὸν ποικίλον τὸν περὶ αὐτόν; 43<sub>19</sub> τὸν ἀνθρώπον τὸν ἐπὶ τοῦ οἴκου Ἰωσήφ; Exod. 7<sub>17</sub> τῇ ῥάβδῳ τῇ ἐν τῇ χειρὶ μου; 17<sub>20</sub> τὸ ὕδωρ τὸ ἐν τῷ ποταμῷ; 11<sub>5</sub> τῆς θεραπείης τῆς παρὰ τὸν μύλον; 27<sub>21</sub> τοῦ καταπέτασματος τοῦ ἐπὶ τῆς διαθήκης; 29<sub>21</sub> τοῦ αἵματος τοῦ ἀπὸ τοῦ θυσιαστηρίου, vgl. ferner Exod. 7<sub>21</sub> 9<sub>3</sub> 12<sub>23</sub> 29 19<sub>16</sub> 29<sub>32</sub> 31<sub>7</sub> 32<sub>2</sub>. — Die Relativpartikel **אשר** kann vor einem Präpositionalausdruck auch durch ein Partizip mit Artikel umschrieben werden: Exod. 20<sub>10</sub> ὁ προσήλυτος ὁ κατοικῶν ἐν σοὶ **אשר** בשעריך „welcher in deinen Toren [ist]“<sup>6)</sup>; ebenso

1) Ferner II 6<sub>22</sub> διὰ τὴν ἀρχαίαν πρὸς αὐτοὺς φιλίαν; IV 5<sub>38</sub> τῶν δὲ ἐμῶν περὶ τῆς εὐσεβείας λογισμῶν. — Vgl. auch Ps. 151<sub>7</sub> τὴν κατ' αὐτοῦ μάχαιραν.

2) Vgl. dagegen Est. 3<sub>6</sub> πάντας τοὺς ἐπὶ τὴν Ἀρταξέρξεω βασιλείαν Ἰουδαίους **אשר** כל היהודים אשר בכל מלכות אחשורוש „alle die Juden, welche in dem ganzen Königreich des Ahaschverös“; Dan. 7<sub>7</sub> πάντα τὰ πρὸ αὐτοῦ θηρία **אשר** כל היותא דר קדמיה „alle Tiere, welche vor ihm“; 27 **אשר** τῶν ἐπὶ τὸν οὐρανὸν βασιλειῶν **אשר** כל שמיא „der Königreiche unter dem ganzen Himmel“.

3) Vgl. aus dem Syrischen z. B. ܐܡܪܢܐ ܕܥܡܪܐ „die Bischöfe, die mit ihm [waren]“ (Brockelmann, Chrestom. S. 66, Z. 2); ܐܡܪܢܐ ܕܥܡܪܐ „eure Brüder, die in der Kirche [sind]“ (Gottheil, Selection from the Syriac Julian Romance S. 27, Z. 15 f.); aus der Mischna: Pirqe Aboth V 20<sub>a</sub> **אשר** **אשר** **אשר** „zu tun das Wohlgefallen deines Vaters, welcher im Himmel [ist]“; aus den Papyri: ἐν τῷ βαλανερίῳ τῷ ἐν τῇ προσιῳ[ημ]ένῃ κώμῃ (Helbing, Auswahl aus griech. Papyri, S. 54). Sonst ist mir auf indogerman. Gebiete eine solche Konstruktion bisher nur im Russischen begegnet: *vychoďja iz porternoj éto na Maloj Bronnoj* „kommend aus der Bierstube, welche (eig. was) auf (in) der Malaja Bronnaja“ (Boehme, Russische Literatur I, S. 24, Z. 4 v. u.).

4) Anders ist das parallele **אשר** **אשר** **אשר** „dem Wasser, welches unterhalb der Feste [war]“ durch τοῦ ὕδατος ὃ ἦν ὑποκάτω τοῦ στερεώματος wiedergegeben.

5) Aber 23<sub>17</sub> 20 sind dieselben hebr. Worte folgendermaßen übersetzt: ὁ ἀγγρὸς καὶ τὸ σπήλαιον ὃ ἦν ἐν (ἐν om. A) αὐτῷ.

Deut. 2<sub>36</sub> τὴν πόλιν τὴν οὖσαν ἐν τῇ φάραγγι; Reg. II 12<sub>31</sub> τὸν λαὸν τὸν ὄντα ἐν αὐτῇ אִשְׂרָא „welches in ihr [war]“<sup>1)</sup>.

β) Der Präpositionalausdruck vertritt einen hebr. Genetiv: Gen. 2<sub>18</sub> ἀπὸ παντὸς ξύλου τοῦ ἐν τῷ παραδείσῳ הָעֵץ „Baum des Gartens“ (aber 31.<sup>2</sup> steht auch im Griech. der Genetiv ἀπὸ παντὸς ξύλου τοῦ παραδείσου); 3<sub>1</sub> πάντων τῶν θηρίων τῶν ἐπὶ τῆς γῆς הַחַיָּה „Vieh des Feldes“; 17<sub>23</sub> τῶν ἀνδρῶν τῶν ἐν τῷ οἴκῳ Ἀβραάμ אֲנָשֵׁי בֵּית אַבְרָהָם „[den] Männern des Hauses Abrahams“; 38<sub>22</sub> οἱ ἄνθρωποι οἱ ἐκ τοῦ τόπου (ähnlich 21, wo A. ἐπὶ statt ἐκ hat); Exod. 4<sub>20</sub> τὴν ῥάβδον τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ; 9<sub>25</sub> πᾶσαν βοτάνην τὴν ἐν τῷ πεδίῳ (aber 10<sub>12.15</sub> wörtlich πᾶσαν βοτάνην τῆς γῆς) und πάντα τὰ ξύλα τὰ ἐν τοῖς πεδίοις; 14<sub>18</sub> τὴν σωτηρίαν τὴν παρὰ τοῦ θεοῦ; 39<sub>21</sub> τὰ ἐργαλεῖα τὰ εἰς τὰ ἔργα τῆς σκηνῆς τοῦ μαρτυρίου; ebenso Deut. 2<sub>37</sub> τὰς πόλεις τὰς ἐν τῇ ὄρεινῃ עָרֵי הָהָר „[die] Städte des Gebirges“; Reg. I 27<sub>5</sub> ἐν μιᾷ τῶν πόλεων τῶν κατ' ἀγρόν בְּאַחַד עָרֵי הַשָּׂדֶה „in einer der Städte des Feldes“. — Der Artikel steht nur beim Attribut<sup>2)</sup>: Exod. 13<sub>18</sub> ὁδὸν τὴν εἰς τὴν ἔρημον; ebenso Dent. 1<sub>40</sub> ὁδὸν τὴν ἐπὶ τῆς ἐρυθρᾶς θαλάσσης; 3<sub>1</sub> ὁδὸν τὴν εἰς Βασάν; Mac. I 9<sub>2</sub> 13<sub>20</sub> ὁδὸν τὴν εἰς Γάλγαλα bzw. εἰς Ἀδωρά.

γ) Einige Male findet sich der Artikel vor dem nachgestellten Präpositionalausdruck, obwohl der Urtext weder אִשְׂרָא noch einen stat. constr. hat: Gen. 1<sub>9</sub> τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ (vgl. die unter α angeführte Stelle 1<sub>7</sub>); 14<sub>6</sub> τοὺς Χορραίους τοὺς ἐν τοῖς ὄρεσιν Σηεῖρ; 22<sub>7</sub> ποῦ ἔστιν τὸ πρόβατον τὸ εἰς ὀλοκάρπωσιν; 40<sub>17</sub> τοῦ κανοῦ τοῦ ἐπάνω τῆς κεφαλῆς μου; 41<sub>32</sub> τὸ ὄχημα τὸ παρὰ τοῦ θεοῦ; 45<sub>13</sub> πᾶσαν τὴν δόξαν μου τὴν ἐν Αἰγύπτῳ. Ebenso Deut. 4<sub>19</sub> πᾶσιν τοῖς ἔθνεσιν τοῖς ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ; Ios. 11<sub>3</sub> τοὺς Χετταίους τοὺς ὑπὸ τὴν ἔρημον; Reg. I 22<sub>6</sub> ὑπὸ τὴν ἄρουραν τὴν ἐν Βαμά; 24<sub>4</sub> τὰς ἀγέλας τῶν ποιμνίων τὰς ἐπὶ τῆς ὁδοῦ; Mal. 3<sub>11</sub> ἡ ἄμπελος

1) Für אִשְׂרָא mit folgendem Präpositionalausdruck kann auch ein Relativsatz mit hinzugefügtem Indikativ des verb. substant. eintreten: Gen. 7<sub>19</sub> τὰ ὅρη τὰ ὑψηλὰ ἃ ἦν ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ; 40<sub>7</sub> τοὺς ἐθνάρχους Φαραὼ οἳ ἦσαν μετ' αὐτοῦ ἐν τῇ φυλακῇ (ebenso Ios. 22<sub>30</sub>); Ios. 17<sub>5</sub> ἐν τῆς Γαλιλαῖς ἣ ἔστιν πέραν τοῦ Ἰορδάνου (vgl. Luc. 8<sub>36</sub> εἰς τὴν χώραν τῶν Γεργεσηνῶν, ἥτις ἐστὶν ἀντίπερα τῆς Γαλιλαίας); Ios. 22<sub>29</sub> τοῦ θυσιαστηρίου κυρίου ὃ ἔστιν ἐναντίον τῆς σπηνῆς αὐτοῦ; s. auch S. 363 Anm. 4 und 5 und vgl. אִשְׂרָא לְכָל בֵּיתוֹ „jedes Haus, welches ist in Edessa“ (Ungnad, Chrestom. S. 27, Z. 6); הָיָא וְכָל מַה דְּאִתּוּ בַּהּ זְבִינִיָּה לִּיהּ „sie (sc. die Wüste) und alles, was ist in ihr, habe ich verkauft ihm“ (Dalman, Aram. Dialektproben S. 26, Z. 14). — Das Imperf. von κατοικεῖν ist hinzugefügt Ios. 9<sub>16</sub> τῷ Ὀγ βασιλεὶ τῆς Βασάν, ὃς κατοικεῖ ἐν Ἀστάρωθ בעשתרות אִשְׂרָא „welcher in Aštārōth [war]“.

2) Auch in den oben angeführten Stellen Gen. 2<sub>18</sub> Exod. 9<sub>25</sub> fehlt der Artikel bei dem Substantiv, zu dem das Attribut gehört, wird aber hier durch παντός bzw. πᾶσαν vertreten.

ἡ ἐν τῷ ἀγρῷ<sup>1)</sup>. — Der Artikel steht nur bei dem Attribut: Reg. II 2<sub>25</sub> *ὅτι οὐκ ἐβουλεύθη οἱ ὀπίσω Ἀβεννήη*.

b) zuweilen ohne Wiederholung des Artikels:

α) wo auch der hebr. Text den Präpositionalausdruck unverbunden hinter das Substantiv stellt: Exod. 12<sub>23</sub> *ὅψεται τὸ αἷμα ἐπὶ τῆς φιλίας*; 22<sub>25</sub> *τῷ ἀδελφῷ τῷ πνευχρῷ παρὰ σοί*.

β) wo der hebr. Text den stat. constr. hat: Exod. 10<sub>6</sub> *πᾶσαι αἱ οἰκίαι ἐν πάσῃ γῇ τῶν Αἰγυπτίων* מִצְרַיִם כָּל בֵּיתוֹ „[die] Häuser ganz Ägyptens“; 36<sub>25</sub> *τὰ ἐμπλόκια ἐκ χρυσίου*<sup>2)</sup>.

3. Der Praxis der Bücher Gen. und Exod. schließt sich Mac. I gewöhnlich an. Auch hier wird der Präpositionalausdruck meistens hinter das Substantiv gestellt, und zwar

a) in der Regel mit Wiederholung des Artikels<sup>3)</sup>: 11<sub>33</sub> *πᾶσαι αἱ δυνάμεις αἱ ἀπὸ τῶν πατέρων*; 21<sub>9</sub> *τὰ ἔθνη τὰ ἐν οὐκῇ τῆς βασιλείας τοῦ βασιλέως*; 4<sub>3</sub> *τὴν δύναμιν τοῦ βασιλέως τὴν ἐν Ἐμμαοῦ* (und noch 14 mal mit ἐν); 12<sub>17</sub> *τοῦ τέλους τοῦ χειμῶρος τοῦ ἐξ ἀπηλιώτου*; 15<sub>30</sub> *τῶν ὁρίων τῶν ἐκ τῆς Ἰουδαίας*; 4<sub>50</sub> *τοὺς λόχους τοὺς ἐπὶ τῆς λυχνίας*; 14<sub>33</sub> *τὴν Βεθσοῦραν τὴν ἐπὶ τῶν ὁρίων τῆς Ἰουδαίας* (ähnlich 24); 1<sub>22</sub> *τὸν κόσμον τὸν χρυσοῦν τὸν κατὰ πρόσωπον τοῦ ναοῦ*; 4<sub>8</sub> *τοὺς ἀνδράσιν τοῖς μετ' αὐτοῦ*; 11<sub>1</sub> *ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης*; 13<sub>52</sub> *τὸ ὕψος τοῦ ἱεροῦ τὸ παρὰ τὴν ἄκραν*; 5<sub>65</sub> *τῇ γῇ τῇ πρὸς νότον*; vgl. auch 9<sub>2</sub> 13<sub>20</sub> am Schluß von 2aβ und 1<sub>11</sub> 5<sub>10.32.37</sub> *τὰ ἔθνη τὰ κύκλῳ ἡμῶν*. — Der Präpositionalausdruck ist von seinem zugehörigen Substantiv durch ein Verbum getrennt: 14<sub>34</sub> *Ἰόπατην ὠχύρωσεν τὴν ἐπὶ τῆς θαλάσσης*; 15<sub>11</sub> *ἦλθεν εἰς Ἀσρά φεύγων τὴν ἐπὶ τῆς θαλάσσης*. — Das Partizip von εἶναι wird hinzugefügt<sup>4)</sup>: 5<sub>13</sub> *οἱ ἀδελφοὶ ἡμῶν οἱ ὄντες ἐν τοῖς Τουβίον*; 1<sub>8</sub> *τοῖς ἀδελφοῖς αὐτῶν τοῖς οὖσιν ἐν θλίψει*; 10<sub>12</sub> *οἱ ἄλλογενεῖς οἱ ὄντες ἐν τοῖς ὀχυρώμασιν*; 34 *πᾶσι τοῖς Ἰουδαίοις τοῖς οὖσιν ἐν πάσῃ τῇ βασιλείᾳ μου*; 6<sub>3</sub> *Ἀπολλώνιον τὸν ὄντα ἐπὶ Κοίλης Συρίας*; auch 5<sub>9</sub> *τὸν Ἰσραὴλ τοὺς ὄντας ἐπὶ τοῖς ὁρίοις αὐτῶν*<sup>5)</sup>.

b) ohne Wiederholung des Artikels: 2<sub>23</sub> *θυμιάσαι ἐπὶ τοῦ βωμοῦ ἐν Μωδεδάμ*; 5<sub>17</sub> *τοὺς ἀδελφούς σου ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ*; 10<sub>43</sub> *τὰ τεῖχη ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ*; 15<sub>23</sub> *τῆς ἄκρας ἐν Ἱερουσαλὴμ*.

1) Anders geartet ist Exod. 4<sub>2</sub> *τί τοῦτό ἐστιν τὸ ἐν τῇ χειρὶ σου*; מַה בְּיָדְךָ „was [ist] dieses in deiner Hand?“.

2) Ebenso bei undeterminiertem Substantiv: α) Exod. 11<sub>6</sub> *πάν πρωτότοκον ἐν γῇ Αἰγύπτῳ*; 14<sub>7</sub> *τριτάτας ἐπὶ πάντων*; — β) Gen. 614 *κιβωτὸν ἐκ ξύλων τετραγώνων*; Exod. 10<sub>10</sub> *ἄνεμος ἀπὸ θαλάσσης*.

3) Aus anderen Büchern vgl. noch Esdr. 13<sub>3</sub> *τοὺς ... τοπαρχαὺς τοὺς ἐπ' αὐτόν*.

4) Vgl. den Schluß von 2aα und die S. 325 Anm. 1 aus Dittenb. angeführte Stelle.

5) Dagegen 5<sub>45</sub> *πάντα Ἰσραὴλ τοὺς ἐν τῇ Γαλααδίτιδι*.

4. An einigen Stellen jedoch fügt Mac. I nach der Weise von Mac. II—IV den Präpositionalausdruck zwischen Artikel und Substantiv ein: 10<sub>26</sub> τὰς πρὸς ἡμᾶς συνθήκας; 11<sub>33</sub> τὰ πρὸς ἡμᾶς δόλαια; 12<sub>10</sub> τὴν πρὸς ὑμᾶς ἀδελφότητα καὶ φιλίαν; 13 τὴν ἐξ οὐρανοῦ βοήθειαν; 16 τὴν πρὸς αὐτοὺς φιλίαν καὶ συμμαχίαν; 17 τὰς παρ' ἡμῶν ἐπιστολάς; 14<sub>22</sub> τὴν πρὸς ἡμᾶς φιλίαν; 15<sub>6</sub> οἱ πρὸ ἐμοῦ βασιλεῖς; 17 τὴν ἐξ ἀρχῆς φιλίαν; 16<sub>3</sub> ἡ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ βοήθεια. Vgl. oben S. 363 Anm. 2.

## II. Substantivierung des Artikels vor Präpositionalausdrücken.

### A. Der männliche Artikel wird

#### 1) in Gen. und Exod. sehr selten substantiviert:

a) im Plural: Gen. 7<sub>13</sub> Νῶε καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ἐν τῇ κιβωτῇ כִּי נֹחַ וְאִשְׁרֵי אִתּוֹ „Noah und [diejenigen,] welche mit ihm in dem Kasten [waren]“<sup>1)</sup>; 24<sub>59</sub> τὸν πατέρα τὸν (τοῦ E) Ἀβραάμ καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ וְאִנְשֵׁי „und seine Männer“<sup>2)</sup>; Exod. 12<sub>4</sub> οἱ ἐν τῇ οἰκίᾳ hebr. בֵּיתוֹ „das Haus“ (d. h. die Familie, die Hausgenossenschaft). Ebenso Reg. I 6<sub>13</sub> οἱ ἐν Βαιθσάμυς בֵּית שִׁמְשֵׁ „Bēthšemeš“ (d. h. die Bewohner von B.; vgl. 20 οἱ ἄνδρες οἱ ἐκ Βαιθσάμυς אִנְשֵׁי בֵּית שִׁמְשֵׁ „[die] Männer von Bēthšemeš“); Mich. 7<sub>6</sub> οἱ ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ אִנְשֵׁי בֵּיתוֹ „[die] Männer seines Hauses“; Prov. 29<sub>12</sub> πάντες οἱ ὑπ' αὐτόν כָּל מַשְׁרָתָיו „alle seine Diener“. — Statt des bloßen Artikels steht das Partizip ὢν mit Artikel: Gen. 39<sub>14</sub> τοὺς ὄντας ἐν τῇ οἰκίᾳ אִנְשֵׁי בֵּיתוֹ „[die] Männer ihres Hauses“<sup>3)</sup>. — Daneben finden sich in

1) Ebenso syr. ܢܘܚ ܘܥܡܗ „Tahmjazdgerd und welche mit ihm“ (Brockelmann, Chrestom. 56, Z. 18). — Auch das Gotische kann die Substantivierung des Artikels in solchen Fällen beibehalten, wie Luc. 8<sub>45</sub> 9<sub>32</sub> *Païtrus jah þai miþ imma Pētrōs καὶ οἱ σὺν αὐτῷ*.

2) Dagegen wird אִנְשֵׁי „seine Männer“ wörtlich wiedergegeben Reg. I 23<sub>24</sub>. 26 24<sub>8</sub> u. ö. *David καὶ οἱ ἄνδρες αὐτοῦ*. Kontamination zweier Übersetzungsweisen ist Reg. I 23<sub>5</sub>. 13 *David καὶ οἱ ἄνδρες οἱ μετ' αὐτοῦ וְאִנְשֵׁי דָוִד* „David und seine Männer“.

3) Vgl. Luc. 6<sub>3</sub> αὐτὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ὄντες. Genau so wird das Partizipium von „sein“ im Altbulg. hinzugefügt: Luc. 5<sub>9</sub> αὐτὸν καὶ πάντας τοὺς σὺν αὐτῷ i i usę sęstęje s; nim; „ihn und alle seiende mit ihm“; 9<sub>32</sub> Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ petr; i sęstaa s; nim; „Petrus und die (beiden) seienden mit ihm“ (die got. Wiedergabe dieser Stelle siehe oben Anm. 1). Daneben umschreibt jedoch das Altbulg. solche Wendungen durch einen Relativsatz mit Verbum finitum. So lautet die oben angeführte Stelle Luc. 6<sub>3</sub> sam; i iše bęachę s; nim; „er und welche waren mit ihm“, auch hier das Verbum vor dem Präpositionalausdruck im Gegensatz zur gotischen Übersetzung dieser Stelle *silba jah þai ei miþ imma wesun* „er und welche mit ihm waren“; dagegen steht auch im Altbulg. das Verbum am Ende des Satzes Luc. 8<sub>45</sub> petr; i iše s; nim; bęachę „Petrus und welche mit ihm waren“ (Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ).



engem Anschluß an den Urtext öfters Wendungen mit *ἄνδρες*: Gen. 17<sup>21</sup> πάντες οἱ ἄνδρες τοῦ οἴκου αὐτοῦ; 19<sup>4</sup> οἱ ἄνδρες τῆς πόλεως (ebenso 34<sup>20</sup> Deut. 21<sup>20. 21</sup> Iud. 6<sup>27. 30</sup> 8<sup>17</sup> 14<sup>18</sup> Reg. 15<sup>9</sup> II 11<sup>17</sup> IV 23<sup>17</sup>); Gen. 26<sup>7</sup> 29<sup>22</sup> οἱ ἄνδρες τοῦ τόπου<sup>1)</sup>.

b) im Singular: Gen. 48<sup>10</sup> 44<sup>4</sup> τῷ ἐπὶ τῆς οἰκίας αὐτοῦ בְּרַחֲמֵי בְרִי „dem[jenigen,] welcher über seinem Hause [war]“. — Auch hier kommt dafür das Partizip *ὢν* vor: Gen. 44<sup>1</sup> τῷ ὢντι ἐπὶ τῆς οἰκίας αὐτοῦ.

2) Mac. I dagegen läßt die substantivische Verwendung des Artikels in weitem Umfange zu<sup>2)</sup>: 5<sup>55</sup> τοῖς ἀπὸ τῆς θυνάμειος τῆς μετ' αὐτῶν; 11<sup>2</sup> οἱ ἀπὸ τῶν πόλεων (ähnlich 40); 14<sup>1</sup> οἱ ἀπὸ τῶν τόπων ἐκείνων; 41. 62 οἱ ἀπὸ Γάξης (vgl. IV 17<sup>8</sup> τοῖς ἀπὸ τοῦ ἔθνους)<sup>3)</sup>. — 19<sup>10</sup> οἱ εἰς τὸ ἀριστερὸν κέρας. — 4<sup>41</sup> τοὺς ἐν τῇ ἄκρῃ; 11<sup>41</sup> τοὺς ἐν τοῖς ὀχυρώμασιν (ὄντας wird hinzugesetzt 11<sup>18</sup> οἱ ὄντες ἐν τοῖς ὀχυρώμασιν αὐτοῦ, wie 13<sup>11</sup> τοὺς ἐν αὐτῇ [sc. Ἰόππῃ] ὄντας); 13<sup>44</sup> οἱ ἐν τῇ ἐλεπόλει; 13<sup>45</sup> 14<sup>35</sup> οἱ ἐν τῇ πόλει (vgl. II 1<sup>10</sup> οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ; 8<sup>36</sup> τῶν ἐν Ἱεροσολύμοις; 12<sup>8</sup> τοὺς ἐν Ἰαμνίᾳ [aber 12<sup>9</sup> τοῖς Ἰαμνίταις]; 13<sup>22</sup> τοῖς ἐν Βαιθσοόροις; III 3<sup>1</sup> τοῖς ἐν τῇ χώρῃ). — 15<sup>47</sup> 6<sup>3</sup> 10<sup>75. 76. 82</sup> 11<sup>45. 46. 60</sup> οἱ ἐκ τῆς πόλεως (ebenso III 4<sup>11</sup>); 16<sup>18</sup> 10<sup>7. 9</sup> 11<sup>41</sup> 13<sup>21. 49</sup> οἱ ἐκ τῆς ἄκρας (ebenso II 15<sup>11</sup>); 16<sup>40</sup> τῶν ἐκ Βεθσοόρων; 8<sup>9</sup> οἱ ἐκ τῆς Ἑλλάδος; 9<sup>63</sup> τοῖς ἐκ τῆς Ἰουδαίας (ebenso 11<sup>20</sup> 15<sup>30</sup>); 11<sup>25</sup> τῶν ἐκ τοῦ ἔθνους (ähnlich II 11<sup>28</sup> τοὺς ἐκ τῆς βασιλείας; III 7<sup>10</sup> τοὺς ἐκ τοῦ γένους τῶν Ἰουδαίων). — 16<sup>28</sup> τοὺς ἐπὶ τῶν ἡμιῶν (die Anführer der Reiterei); 10<sup>37</sup> οἱ ἐπ' αὐτῶν; 12<sup>45</sup> 13<sup>31</sup> οἱ ἐπὶ τῶν χειρῶν (vgl. II 3<sup>7</sup> τὸν ἐπὶ τῶν πραγμάτων; III 6<sup>30</sup> τὸν ἐπὶ τῶν προσόδων). — 12<sup>15. 17</sup> 7<sup>41</sup> οἱ παρὰ τοῦ βασιλέως; 4<sup>13</sup> 9<sup>12</sup> οἱ παρὰ Ἰουδου (ähnlich 11<sup>39</sup> 12<sup>49</sup>); 12<sup>27</sup> τοῖς παρ' αὐτοῦ; 34<sup>1</sup> τοῖς παρὰ Δημητρίου (vgl. II 11<sup>20</sup> τοῖς παρ' ἐμοῦ). — 113<sup>40</sup> τοὺς περὶ ἡμᾶς (oft in II, z. B. 123<sup>52</sup> οἱ περὶ τὸν Νεεμίαν und ähnlich noch 26 mal, auch III 1<sup>1</sup> οἱ περὶ Ἀντίοχον, 26<sup>1</sup> οἱ περὶ τὸν βασιλέα, 6<sup>1</sup> τοὺς περὶ αὐτόν und IV 2<sup>19</sup> τοὺς περὶ Συμεὼν καὶ Λευαὶν, 5<sup>4</sup> τῶν περὶ τὸν τύραννον)<sup>4)</sup>. — 111<sup>28</sup> οἱ πρὸ αὐτοῦ.

1) Vgl. Esdr. II 14 ἄνδρες τοῦ τόπου αὐτοῦ אַנְשֵׁי מְקוֹמֵי „[die] Männer seines Ortes“. — Die Einwohner einer Stadt heißen übereinstimmend mit dem Hebr. auch υἱοί: Ps. 149<sup>2</sup> υἱοὶ Σιών; Ez. 23<sup>17. 23</sup> υἱοὶ Βαβυλῶνος. Wie hebr. בְּנֵי „Söhne“ wird auch ass. māri „Kinder“, „Söhne“ und syr. ܒܢܝ „Söhne“ verwendet, z. B. ܒܢܝ ܢܝܨܒܝܬ „[die] Söhne von Nisibis“, d. h. die Einwohner der Stadt Nisibis (Leban des Ephraem, Brockelmann, Chrestom. 27, Z. 21 f.).

2) Vgl. aus anderen Büchern: Esdr. 13<sup>1</sup> πᾶσιν τοῖς ἐπ' αὐτόν; Mac. II 5<sup>25</sup> τοῖς ὅψ' αὐτόν.

3) Vgl. Esdr. II 17<sup>73</sup> οἱ ἀπὸ τοῦ λαοῦ, hebr. nur מִן הָעָם „von dem Volk“.

4) Daneben findet sich mit Hinzufügung von ὄντες Mac. II 8<sup>16</sup> τοὺς περὶ αὐτόν ὄντας; 15<sup>1</sup> τοὺς περὶ τὸν Ἰουδαν ὄντας; III 12<sup>7</sup> οἱ περὶ αὐτόν ὄντες. Be-

Häufig findet sich in Mac. I die präpositionale Wendung im Anschluß an einen Eigennamen (vgl. 1a): 7<sup>25</sup> Ἀλκιμος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ und so noch 5 mal im Nominativ; 9<sup>16</sup> κατὰ πόδας Ἰούδα καὶ τῶν μετ' αὐτοῦ; 16<sup>16</sup> und 9<sup>60</sup> schwankt die Überlieferung: Πτολεμαῖος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ (A, παρ' NV) bzw. τὸν Ἰωναθάν καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ (NV, σὺν αὐτῷ A). — 9<sup>58</sup> 12<sup>28.29</sup> Ἰωναθάν καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ (ähnlich 10<sup>87</sup> Ἰωναθάν σὺν τοῖς παρ' αὐτοῦ); 15<sup>15</sup> Νουμήνιος καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ. — 3<sup>14</sup> τὸν Ἰούδαν καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ (vgl. Π7<sup>12</sup> τὸν βασιλέα καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ; 8<sup>1</sup> Ἰούδας καὶ οἱ σὺν αὐτῷ; 10<sup>1</sup> Μακκαβαῖος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ; 19 Ζακχαῖον καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ). — Auch nach einem Pronomen: 113<sup>52</sup> φκει ἐκεῖ αὐτὸς καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ, sogar nach einem unausgesprochen im Verbum liegenden Pronomen: 12<sup>50</sup> ἀπόλωλεν καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ.

Daneben finden sich in Mac. I wie in Gen. (oben 1a) zuweilen Wendungen mit ἄνδρες: Mac. I2<sup>31</sup> τοῖς ἀνδράσιν τοῦ βασιλέως; 5<sup>50</sup> Γοργίας ... καὶ οἱ ἄνδρες αὐτοῦ; 32 τοῖς ἀνδράσιν τῆς δυνάμεως (ebenso 50, wo A irrtümlich τῆς πόλεως schreibt); einmal auch im Singular: 2<sup>26</sup> τὸν ἄνδρα τοῦ βασιλέως.

B. Substantivierung des Plurals des sächlichen Artikels findet sich Gen. 31<sup>35</sup> τὰ κατ' ἐθισμόν τῶν γυναικείων (s. oben S. 259). Vgl. aus anderen Büchern: Deut. 1<sup>36</sup> διὰ τὸ προσκεῖσθαι αὐτὸν τὰ πρὸς κύριον (sehr freie Wiedergabe des Urtextes); Ind. 17<sup>10</sup> τὰ πρὸς ζωὴν σου מזוןך „deinen Lebensunterhalt“; Ruth 3<sup>4.7</sup> τὰ πρὸς ποδῶν αὐτοῦ מרגליו „seine Fußgegend“; Reg. I10<sup>4</sup> 30<sup>21</sup> ἐρωτήσουσί σε bzw. ἠρώτησαν αὐτὸν τὰ εἰς εἰρήνην שלום „zu[m] Frieden“; Is. 16<sup>11</sup> τὰ ἐντός μου קרבי „mein Inneres“ (Sir. 19<sup>26</sup> τὰ ἐντός αὐτοῦ); Is. 42<sup>9</sup> τὰ ἀπ' ἀρχῆς הראשונה „die früheren“ (sc. Ereignisse); Job 11<sup>6</sup> εἴτα ἀναγγελεῖ σοι δύναμιν σοφίας, ὅτι διπλοῦς ἔσται τῶν κατὰ σέ כִּי כפלים „denn Verdoppelung [ist] der Klugheit (?)“; Tob. 10<sup>8</sup> δηλώσουσιν αὐτῷ τὰ κατὰ σέ (B, ὑποδείξουσιν αὐτῷ περὶ σοῦ N).

Auch Mac. I kennt diese Ausdrucksweise: I4<sup>48</sup> τὰ ἐντός τοῦ οἴκου. Häufiger ist sie in Mac. II: 2<sup>19</sup> τὰ κατὰ τὸν Ἰούδαν τὸν Μακκαβαῖον (die Taten des J.)<sup>1)</sup>; 3<sup>40</sup> τὰ καθ' Ἡλιόδωρον καὶ τὴν τοῦ γασφυλακίου τήρησιν οὕτως ἐχώρησεν; 10<sup>10</sup> τὰ κατὰ τὸν ὑπατον Ἀντίοχον; 15<sup>37</sup> τῶν κατὰ Νικάνορα χωρησάντων οὕτως (nachdem die Geschichte mit Nikanor einen solchen Verlauf genommen hatte); 9<sup>18</sup> τὰ κατ' αὐτὸν ἀπελπίσας; 22 ἀπογινώσκων τὰ κατ' ἐμαυτὸν (mich selbst auf-

achtenswert ist hier die Nachstellung des Partizipiums, während es in den oben S. 365 f. aus Mac. I und Gen. zitierten Stellen vor den Präpositionalausdruck gestellt ist (allerdings auch Mac. I13<sup>11</sup> τοὺς ἐν αὐτῇ ὄντας, s. oben S. 367).

1) Vgl. aus dem N.T. Act. 25<sup>14</sup> τὰ κατὰ τὸν Παῦλον.

gebend)<sup>1)</sup>; — 7<sub>42</sub> τὰ περὶ τοὺς σπλαγχνισμούς. Auch in Mac. III kommt sie vor: 5<sub>35</sub> τὰ παρὰ τοῦ βασιλέως, auch mit singularischem Artikel: 3<sub>1</sub> χωρισμὸν ἐποιοῦν ἐπὶ τῷ κατὰ τὰς τροφάς (sie sonderten sich hinsichtlich der Speisen ab)<sup>2)</sup>.

## Anhang.

### 1. Über den Gebrauch der possessiven Pronominalgenetive.

1. In Gen. und Exod. werden die possessiven Genetive μου, σου, αὐτοῦ usw. häufig gegen den hebr. Text vom Übersetzer fortgelassen:

a) bei Verwandtschaftsbezeichnungen<sup>3)</sup>: Gen. 44<sub>20</sub> ὁ δὲ πατήρ αὐτὸν ἡγάπησεν אבִּיר „sein Vater“; 22 τὸν πατέρα אבִּיר „seinen Vater“ (dasselbe 12 = אבִּי „meinen Vater“ und so auch 34 für das erste אבִּיר, während das zweite durch τὸν πατέρα μου wiedergegeben ist); 20<sub>12</sub> ἀδελφὴ μου ἐστὶν ἐν πατρὶός, ἀλλ' οὐκ ἐκ μητρός אחותי בן אבי הוא אך לא בן אחי „meine Schwester, [die] Tochter meines Vaters, [ist] sie, nur nicht [die] Tochter meiner Mutter“; 10<sub>15</sub> Χανάν ἐγέννησεν τὸν Σιδῶνα πρωτότοκον בכר „seinen Erstgeborenen“ (ähnlich 22<sub>21</sub>)<sup>4)</sup>; 47<sub>2</sub> ἀπὸ δὲ τῶν ἀδελφῶν παρέλαβεν πέντε ἄνδρας; Exod. 4<sub>20</sub> ἀναλαβὼν Μωσῆς τὴν γυναῖκα καὶ τὰ παῖδια; Gen. 19<sub>12</sub> υἱοὶ ἢ θυγατέρες בְּנֵי וּבָתֵּיר „deine Söhne und deine Töchter“. Ähnlich heißt es auch Gen. 11<sub>7</sub> ἵνα μὴ ἀκούσωσιν ἕκαστος τὴν φωνὴν τοῦ πλησίον (DE add. αὐτοῦ); Exod. 2<sub>13</sub> διὰ τί σὺ τύπτεις τὸν πλησίον. Vgl. auch Gen. 7<sub>2</sub> zweimal ἔρπεν καὶ θῆλυ = איש ואשה „Mann und seine Frau“.

b) bei Körperteilen: sehr oft bei χεῖρ, z. B. Gen. 3<sub>32</sub> μήποτε ἐκτείνῃ τὴν χεῖρα יד „seine Hand“; 22<sub>6</sub> ἔλαβεν τὸ πῦρ μετὰ χεῖρα; Exod. 3<sub>20</sub> ἐκτείνας τὴν χεῖρα (BA, μου add. FM) יד „meine Hand“; Gen. 46<sub>4</sub> Ἰωσήφ ἐπιβαλεῖ τὰς χεῖρας (hebr. Singular יד „seine Hand“; A add. σου, M αὐτοῦ) ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς σου (jedoch findet sich in Übereinstimmung mit dem Hebr. auch das Pronomen, wie Gen. 22<sub>10</sub> ἔξτείνεν Ἀβραάμ τὴν χεῖρα αὐτοῦ, 12 μὴ ἐπιβάλῃς τὴν χεῖρά σου ἐπὶ τὸ παιδάριον). — Gen. 29<sub>1</sub> ἔξάρας Ἰακώβ τοὺς πόδας ἐπο-

1) Vgl. Eleph.-Pap. ed. Rubensohn 13,3 τὰ κατὰ σέ. — Act. 24<sub>22</sub> τὰ κατ' ἡμᾶς.

2) Anders geartet ist Mac. II 211 τὸ περὶ τῆς ἀμαρτίας, d. h. das Sündopfer.

3) Vergleiche hiermit das Fehlen des μου beim Vokativ (Diss. S. 7 f.).

4) Exod. 4<sub>22</sub> υἱὸς πρωτότοκός μου Ἰσραήλ hat der Urtext בכר בכר „mein Sohn, mein Erstgeborener“.

ρεύθη; Exod. 30<sup>19</sup> νίψεται Ἀαρὼν καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ τὰς χεῖρας (αὐτῶν add. AF) καὶ τοὺς πόδας. — Gen. 4<sup>5</sup> συνέπεσεν τῷ προσώπῳ וַיִּפֹּל „da fiel sein Antlitz“; 17<sup>17</sup> ἔπεσεν Ἀβραάμ ἐπὶ πρόσωπον (aber s mit αὐτοῦ); 43<sup>31</sup> νυψάμενος τὸ πρόσωπον. — Gen. 22<sup>4</sup> 24<sup>62.64</sup> 37<sup>25</sup> ἀναβλέψας τοῖς ὀφθαλμοῖς εἶδεν (ähnlich 31<sup>10</sup>). — Gen. 21<sup>14</sup> ἐπέθηκεν ἐπὶ τὸν ὄμῳ (aber 24<sup>15</sup> ἐπὶ τῶν ὤμων αὐτῆς, wo jedoch LM und 8 Minuskeln αὐτῆς fortlassen; umgekehrt fügen M und viele Minuskeln in 21<sup>14</sup> αὐτῆς hinzu). — 10<sup>5</sup> ἕκαστος κατὰ γλῶσσαν (aber 20<sup>31</sup> κατὰ γλώσσας αὐτῶν). — Exod. 4<sup>4</sup> ἔκτεινον τὴν χεῖρα καὶ ἐπιλαβοῦ τῆς κέρκου וַיִּד „deine Hand“ und וַיִּכ „ihren (näml. der Schlange) Schwanz“. — Vgl. auch Gen. 45<sup>2</sup> ἀφῆκεν φωνήν; 35<sup>18</sup> ἐν τῷ ἀφιέναι αὐτὴν τὴν ψυχὴν (dagegen Exod. 30<sup>12</sup> δώσουσιν ἕκαστος λύτρα τῆς ψυχῆς αὐτοῦ); Gen. 20<sup>5</sup> ἐν καθαρᾷ καρδίᾳ καὶ ἐν δικαιοσύνῃ χειρῶν ἐποίησα τοῦτο כִּי בְרִיָּה וּבְרִיָּה „in Rechtschaffenheit meines Herzens und in Reinheit meiner Handflächen“.

c) bei Ausdrücken für Herren, Untergebene u. dgl.: Gen. 16<sup>4</sup> ἡτιμάσθη ἡ κυρία ἐναντὶον αὐτῆς גַּבְרִיהָ „ihre (der Hagar) Herrin“; Exod. 21<sup>4</sup> ἐὰν ὁ κύριος δῶ רִנּוֹ „sein Herr“<sup>1)</sup>; Gen. 33<sup>14</sup> προσελθᾶτω ὁ κύριός μου ἔμπροσθεν τοῦ παιδός (AGM, σου add. DE) וַיִּבְרַח „seinem Knechte“; Exod. 2<sup>5</sup> ἀποστείλασα τὴν ἄβραν; Gen. 40<sup>13</sup> ἦσθα οἰνοχοῶν מִשְׁקֵר „sein (des Pharao) Mundschenk“; 49<sup>17</sup> πεσείται ὁ ἱππεὺς εἰς τὰ ὀπίσω רִכְבּוֹ „sein (des Pferdes) Reiter“; 22<sup>17</sup> κληρονομήσει τὸ σπέρμα σου τὰς πόλεις τῶν ὑπερναντίων.

d) bei lebendem und totem Besitz:

α) Tiere: Gen. 31<sup>4</sup> ἐκάλεσεν Παγγὴλ καὶ Λεῖαν εἰς τὸ πεδῖον οὗ τὰ ποίμνια וַיִּבְרַח „[nach] dem Felde zu seinem Kleinvieh“; Exod. 10<sup>24</sup> πλὴν τῶν προβάτων καὶ τῶν βοῶν ὑπολίπεσθε; Gen. 24<sup>20</sup> ὑδρεύσατο πάσαις ταῖς καμήλοις (aber 19 mit dem Hebr. übereinstimmend ταῖς καμήλοις σου ὑδρεύσομαι).

β) Sachen: Gen. 9<sup>14</sup> ἐξένηψεν Νῶε ἀπὸ τοῦ οἴνου; 14<sup>24</sup> οὗτοι λήμψονται μερίδα; 24<sup>15</sup> ἔχουσα τὴν ὑδρίαν ἐπὶ τῶν ὤμων αὐτῆς (ebenso 18. 20. 45, dagegen 16 τὴν ὑδρίαν αὐτῆς, 17 ἐκ τῆς ὑδρίας σου); 27<sup>3</sup> λάβε τὸ σκεῦός σου (A om. σου), τὴν τε φαρέτρην καὶ τὸ τόξον וְקֶשֶׁת הַיָּד כִּלְיָד „deine Geräte, dein Wehrgehänge und deinen Bogen“; 42<sup>27</sup> ἦν (sc. τὸ ἀργύριον) ἐπάνω τοῦ στόματος τοῦ μαρσίπου וְהַחֲבִט „seines Sackes“; Exod. 3<sup>5</sup> λῦσαι τὸ ὑπόδημα ἐκ τῶν ποδῶν σου; 7<sup>9</sup> λάβε τὴν ῥάβδον (ähnlich 10 10<sup>13</sup>); 14<sup>23</sup> πᾶς ἵππος Φαραὼ καὶ τὰ ἔρματα καὶ οἱ ἀναβάται; 38<sup>12</sup> ἐποίησεν τὰ σκεύη τῆς τραπέζης, τὰ τε τρυβλία καὶ τὰς θύσικας καὶ τοὺς κυάθους καὶ τὰ σπόνδια (im Hebr. steht das Pronomen bei den durch τρυβλία, θύσικας und

1) In Gen. 24<sup>12</sup> κύρις ὁ θεὸς τοῦ κυρίου μου Ἀβραάμ fehlt μου nur in A und einer Minuskel.

καὶ τοὺς übersetzten Worten, aber nicht bei σπόνδια; in der unten S. 373 anzuführenden Parallelstelle 25<sub>28</sub> steht es bei allen vier Worten). Beachte auch Gen. 24<sub>8</sub> καθαρὸς ἔσθ' ἀπὸ τοῦ ὄρκου τούτου נָקִי מִשְׁבָּעִי „von meinem Eide diesem“ und 41<sub>8</sub> διηγῆσάτο αὐτοῖς Φαραὼ τὸ ἐνύπνιον (D und manche Minuskeln fügen αὐτοῦ hinzu).

e) bei Abstrakten: Gen. 1<sub>11.12.21</sub> u. ὁ. κατὰ γένος (auch erweitert zu κατὰ γένος καὶ καθ' ὁμοιότητα 1<sub>11.12</sub> oder κατὰ γένος εἰς ὁμοιότητα 1<sub>11</sub>, aber daneben 1<sub>21</sub> κατὰ γένῃ αὐτῶν, 8<sub>18</sub> κατὰ γένος αὐτῶν); 24<sub>27</sub> οὐκ ἐγκατέλειπεν τὴν δικαιοσύνην (αὐτοῦ fügen M und viele Minuskeln hinzu) καὶ τὴν ἀλήθειαν; 30<sub>26</sub> γινώσκεις τὴν δουλείαν ἣν δεδούλευκά σοι; 35<sub>3</sub> τῷ ἐπακούσαντί μοι ἐν ἡμέρᾳ θλίψεως; 38<sub>14</sub> περιελομένη τὰ ἱμάτια τῆς χηρεύσεως ἡτοιμασέναι „[die] Gewänder ihrer Witwenschaft“ (aber 1<sub>2</sub> ἐνεδύσατο τὰ ἱμάτια τῆς χηρεύσεως αὐτῆς); 43<sub>21</sub> τὸ ἀργύριον ἡμῶν ἐν σταθμῷ ἀπεστρέψαμεν ἰσχυρῶς „in seinem Gewicht“; Exod. 5<sub>5</sub> μὴ καταπαύσωμεν αὐτοὺς ἀπὸ τῶν ἔργων; 1<sub>8</sub> συντελεῖτε τὰ ἔργα (FM und viele Minuskeln fügen ἡμῶν hinzu); 1<sub>9</sub> τῆς πλυνθείας מְלִבְדִּים „von euren Backsteinen“.

f) bei Zeitausdrücken: Gen. 8<sub>21</sub> 48<sub>15</sub> ἐκ νεότητος und 46<sub>34</sub> ἐκ παιδός (s. oben S. 288f.); 21<sub>2</sub> ἔτεκεν Σάρρα τῷ Ἀβραάμ υἱὸν εἰς τὸ γῆρας ἱγρὶ „für sein Greisenalter“; 35<sub>16</sub> ἐν τῷ τοκετῷ הַבְּרָכָה „in ihrem Gebären“<sup>1)</sup>.

2. In Mac. I heißt es zwar 6<sub>25</sub> ἐξέτειναν χεῖρα und 4<sub>16.18</sub> Ἰούδας bzw. Γοργίας καὶ ἡ δύναμις ohne Pronomen, jedoch wird sehr oft das Pronomen hinzugefügt: 1<sub>38</sub> τὰ τέκνα αὐτῆς ἐγκατέλειπον αὐτήν; 4<sub>9</sub> τὰ τέκνα αὐτῶν; 2<sub>30</sub> αὐτοὶ καὶ οἱ υἱοὶ αὐτῶν καὶ αἱ γυναῖκες αὐτῶν καὶ τὰ κτήνη αὐτῶν; 4<sub>9</sub> εἶπεν τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ. — 1<sub>2</sub> ἐπήρθη ἡ καρδία αὐτοῦ; 5<sub>30</sub> ἦσαν τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτῶν. — 3<sub>47</sub> διέσκηξεν τὰ ἱμάτια αὐτῶν. — 2<sub>27.30</sub> ἐν τῇ ἀπλότῃ ἡμῶν bzw. αὐτοῦ; 3<sub>3</sub> ἐν κειρῷ στενοχωρίας αὐτοῦ; 3<sub>4</sub> ἐν τοῖς ἔργοις αὐτοῦ. — 2<sub>86</sub> ἐκ νεότητος αὐτοῦ.

3. Wenn in einem Satze zwei oder mehr gleichartige Glieder mit Pronomen vorkommen, so kann der Übersetzer das Pronomen überall beibehalten, z. B. bei zwei Gliedern Gen. 5<sub>8</sub> ἐγέννησεν κατὰ τὴν ἰδέαν αὐτοῦ καὶ κατὰ τὴν εἰκόνα αὐτοῦ; 24<sub>23</sub> τῷ ἀδελφῷ αὐτῆς καὶ τῇ μητρὶ αὐτῆς (αὐτῆς om. M); 25<sub>16</sub> ἐν ταῖς σκηναῖς αὐτῶν καὶ ἐν ταῖς ἐπαύλεσιν αὐτῶν; 37<sub>8</sub> ἐνεκεν τῶν ἐνυπνίων αὐτοῦ καὶ ἐνεκεν τῶν ὀνείρων αὐτοῦ; bei mehr Gliedern 6<sub>18</sub> σὺ καὶ οἱ υἱοὶ σου καὶ ἡ γυνὴ σου καὶ αἱ γυναῖκες τῶν υἱῶν σου; 26<sub>5</sub> τὰ προστεράγματά μου καὶ τὰς ἐντολάς μου καὶ τὰ δικαιώματά μου καὶ τὰ

1) Gen. 25<sub>14</sub> ἐπληρώθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τίκειν αὐτήν (ebenso Luc. 2<sub>6</sub>, nur mit ἐπλήσθησαν statt ἐπληρώθησαν) entspricht hebr. הַיָּמִים לַיָּמִי „ihre Tage zu gebären“; hier ist also das Pronomen verschoben.

νόμιμά μου; 36<sup>40</sup> ἐν ταῖς φυλαῖς αὐτῶν κατὰ τόπον αὐτῶν, ἐν ταῖς χώραις αὐτῶν καὶ ἐν τοῖς ἔθνεσιν αὐτῶν. Vgl. Mac. I 3<sup>21</sup> πολεμοῦμεν περὶ τῶν ψυχῶν ἡμῶν καὶ τῶν νομίμων ἡμῶν und die unter 2 angeführte Stelle 2<sup>80</sup>.

4. Aber das Pronomen wird vom Übersetzer auch öfters an der einen oder anderen Stelle fortgelassen. Hierbei kommen folgende Fälle in Betracht:

a) Bei zwei gleichartigen Gliedern kann das Pronomen

α) nur an der zweiten Stelle gesetzt werden<sup>1)</sup>: Gen. 31<sup>17</sup> τὰς γυναῖκας καὶ τὰ παῖδια αὐτοῦ; 47<sup>1</sup> τὰ κτήνη καὶ οἱ βόες αὐτῶν (hier folgt noch καὶ πάντα τὰ αὐτῶν, was auch im Urtext mehr für sich allein steht)<sup>2)</sup>; 11 κατόπισεν Ἰωσήφ τὸν πατέρα καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ. Etwas anders geartet ist Gen. 6<sup>15</sup> τριακοσίων πῆχεων τὸ μῆκος τῆς κιβωτοῦ, καὶ πεντήκοντα πῆχεων τὸ πλάτος, καὶ τριάκοντα πῆχεων τὸ ὕψος αὐτῆς קַבְצִיבָּרָה ... קַבְצִיבָּרָה „ihre Breite ... ihre Höhe“.

β) nur an der ersten Stelle gesetzt werden: Gen. 9<sup>2</sup> ὁ τρόμος ὑμῶν καὶ ὁ φόβος; 24<sup>15</sup> οἱ ἀδελφοὶ αὐτῆς καὶ ἡ μήτηρ; 45<sup>19</sup> τοῖς παιδίοις ὑμῶν καὶ ταῖς γυναῖξιν<sup>3)</sup>; Exod. 7<sup>8</sup> τὰ σημεῖά μου καὶ τὰ τέρατά<sup>4)</sup>. Vgl. Mac. I 3<sup>43</sup> τὴν καθάρεισιν τοῦ λαοῦ ἡμῶν καὶ τῶν ἀγίων; 8<sup>4</sup> τῇ βουλῇ αὐτῶν καὶ τῇ μακροθυμίᾳ; IV 2<sup>21</sup> τὰ πάθη αὐτοῦ καὶ τὰ ἥθη; 10<sup>5</sup> τὰς χεῖρας αὐτοῦ καὶ τοὺς πόδας; 18<sup>19</sup> αὕτη ἡ ζωὴ ὑμῶν καὶ ἡ μακαριότης τῶν ἡμερῶν (Zitat aus Dent. 30<sup>20</sup>, wo aber nach hebr. Weise an beiden Stellen das Pronomen gesetzt ist: τοῦτο ἡ ζωὴ σου καὶ ἡ μακαριότης τῶν ἡμερῶν σου).

b) Bei drei Substantiven ist das Pronomen

α) nur an der letzten Stelle gesetzt: Gen. 32<sup>22</sup> ἔλαβεν τὰς δύο γυναῖκας (Ln add. αὐτοῦ) καὶ τὰς δύο παιδίσκας καὶ τὰ ἑνδεκα παῖδια αὐτοῦ.

β) beim ersten und dritten Gliede gesetzt: Gen. 34<sup>23</sup> τὰ κτήνη αὐτῶν καὶ τὰ ὑπάρχοντα καὶ τὰ τετράποδα αὐτῶν; 46<sup>5</sup> ἀνέλαβον οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ τὸν πατέρα αὐτῶν καὶ τὴν ἀποσκευὴν καὶ τὰς γυναῖκας αὐτῶν. — 22<sup>3</sup> ἐπέσαξεν τὴν ὄνον αὐτοῦ· παρέλαβεν δὲ μεθ' ἑαυτοῦ δύο παῖδας (עַבְדָּיו „seine Knechte“) καὶ Ἰσαὰκ τὸν υἱὸν αὐτοῦ. Vgl. Mac. IV 11<sup>26</sup> τὸ πῦρ σου ψυχρὸν ἡμῖν, καὶ ἄπονοι οἱ καταπέλται, καὶ ἀδύνατος ἡ βία σου.

1) Vgl. Ep. Ier. 62 οὔτε ταῖς ἰδέαις οὔτε ταῖς δυνάμεσιν αὐτῶν.

2) Bei dem unmittelbar vorhergehenden „mein Vater und meine Brüder“ schwankt die Überlieferung sehr: die meisten Hss. haben ὁ πατήρ μου καὶ οἱ ἀδελφοί μου, aber B ὁ πατήρ καὶ οἱ ἀδελφοί, einige Hss. ὁ πατήρ καὶ οἱ ἀδελφοί μου.

3) Vgl. Ep. Ier. 32 οἱ ἱερεῖς ἐνδύσουσιν τὰς γυναῖκας αὐτῶν καὶ τὰ παῖδια; Bar. 4<sup>10</sup> τὴν αἰχμαλωσίαν τῶν υἱῶν μου καὶ τῶν θυγατέρων.

4) An allen vier Stellen ändern einzelne Hss. die Stellung des Pronomens.



γ) In Mac. I ist das Pronomen an der ersten und zweiten Stelle gesetzt 5<sub>18</sub> τὰς γυναῖκας αὐτῶν καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν καὶ τὴν ἀποσκευὴν; nur an der zweiten 6<sub>15</sub> ἔδωκεν αὐτῷ τὸ διάδημα καὶ τὴν στολὴν αὐτοῦ καὶ τὸν δακτύλιον.

c) Bei vier und mehr Gliedern ist das Pronomen im Gegensatz zum Urtext, der es überall hat,

α) nur dem ersten beigefügt Exod. 25<sub>28</sub> τὰ τρουβλία αὐτῆς καὶ τὰς θυσίας καὶ τὰ σπόνδια καὶ τοὺς κνέθους (in der Parallelstelle 38<sub>12</sub> ist es überall fortgelassen, s. oben S. 371).

β) nur dem letzten beigefügt Exod. 10<sub>9</sub> σὺν τοῖς νεανίσκοις (B; ἡμῶν add. AM) καὶ πρεσβυτέροις πορευσόμεθα, σὺν τοῖς υἱοῖς καὶ θυγατέρεσιν καὶ προβάτοις καὶ βοῦσιν ἡμῶν.

γ) dem ersten und einem mittleren beigefügt Gen. 36<sub>6</sub> τὰς γυναῖκας αὐτοῦ καὶ τοὺς υἱοὺς καὶ τὰς θυγατέρας καὶ πάντα τὰ σώματα τοῦ οἴκου αὐτοῦ καὶ πάντα τὰ ὑπάρχοντα καὶ τὰ κτήνη.

δ) In Mac. I steht das Pronomen an erster und letzter Stelle 13<sub>6</sub> ἐκδικήσω περὶ τοῦ ἔθνους μου καὶ περὶ τῶν ἁγίων καὶ περὶ τῶν γυναικῶν καὶ τῶν τέκνων ἡμῶν<sup>1)</sup>.

5. Auch bei zwei ungleichartigen Gliedern wird das Pronomen bisweilen an der ersten Stelle fortgelassen: Gen. 33<sub>10</sub> δεῖξαι τὰ δῶρα διὰ τῶν ἡμῶν χειρῶν יְדֵי בְרַחֲמַי „meine Gabe von meiner Hand“; 41<sub>12</sub> περιελόμενος Φαραὼ τὸν δακτύλιον ἀπὸ τῆς χειρὸς αὐτοῦ; 43<sub>22</sub> οὐκ οἶδαμεν, τίς ἐνέβαλεν τὸ ἀργύριον εἰς τοὺς μαρσίππους ἡμῶν; 45<sub>20</sub> μὴ φέσησθε τοῖς ὀφθαλμοῖς (עֵינֶיךָ „euer Auge“) τῶν σκευῶν ὑμῶν (A stellt ὑμῶν vor τῶν σκευῶν, so daß es zu ὀφθαλμοῖς gehören kann). Vgl. auch 38<sub>18</sub> περιέλατο τὸ θέρι-στρον ἀφ' ἐαυτῆς.

6. Nicht ganz selten aber fügt der Übersetzer auch das Pronomen gegen den Urtext hinzu: Gen. 2<sub>23</sub> ἐκ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς<sup>2)</sup> ἐλήμφθη αὐτῇ; 9<sub>14</sub> ὀφθήσεται τὸ τόξον μου ἐν τῇ νεφέλῃ; 18<sub>1</sub> καθημένου αὐτοῦ ἐπὶ τῆς θύρας τῆς σκηνῆς αὐτοῦ (ähnlich 2); 21<sub>16</sub> τὸν θάνατον τοῦ παιδίου μου; 26<sub>16</sub> τίς τοῦ γένους μου כְּהֵן אֶחָד „einer des Volkes“; 47<sub>16.16</sub> ἐκλείπειν τὸ ἀργύριον ἡμῶν (ἡμ. om. DM u. a.) bzw. ὑμῶν (ὑμ. om. DFM und die meisten; an der ähnlichen Stelle 18 fügt nur B ἡμῶν zu ἀργύριον hinzu); 49<sub>12</sub> χαροποιὶ οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ ὑπὲρ οἶνον; Exod. 4<sub>15</sub> τὰ ῥήματά μου<sup>3)</sup>.

1) Dagegen Bar. 116 τοῖς βασιλεῦσιν ἡμῶν καὶ τοῖς ἀρχουσιν ἡμῶν καὶ τοῖς ἱερεῦσιν ἡμῶν καὶ τοῖς προφῆταις ἡμῶν καὶ τοῖς πατέρεσιν ἡμῶν.

2) Auch der samar. Text hat hier כְּאִישׁוֹ „von ihrem Manne“.

3) Gen. 408 hat der Urtext פְּתָרִים „Deutungen“ für ἡ διασέφους αὐτῶν. Der Übersetzer las wohl פְּתָרֵם „ihre Deutung“.



## II. Über den Ausdruck des Reziprok-Verhältnisses.

1. Zur Bezeichnung des reziproken Verhältnisses bedient sich die hebr. Sprache des Substantivs **איש** „Mann“ in Verbindung mit Substantiven wie **אח** „Bruder“, **רע** „Genosse, Freund“<sup>1)</sup>. Diese Ausdrucksweise können die Übersetzer nachbilden: Gen. 26<sup>31</sup> **ἄνθρωπος τῷ πλησίον αὐτοῦ** **איש לאחיו** „ein Mann seinem Bruder“; Deut. 25<sup>11</sup> **ἐὰν μάχωνται ἄνθρωποι ἐπὶ τὸ αὐτό, ἄνθρωπος μετὰ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ** **איש ואחיו** „ein Mann und sein Bruder“; Iud. 6<sup>29</sup> **εἶπεν ἄνθρωπος πρὸς τὸν πλησίον αὐτοῦ** **איש אל רעהו** „ein Mann zu seinem Genossen“ (geradeso Mac. I 2<sup>40</sup>). Im Gegensatz zum Hebr. ohne Possessivpronomen: Gen. 11<sup>3</sup> **εἶπεν ἄνθρωπος τῷ πλησίον** (nur einige Minuskeln fügen **αὐτοῦ** hinzu).

Weit häufiger als **ἄνθρωπος** und **ἄνθρωπος**, die ich als Übersetzung von **איש** in dieser Verwendung an 10<sup>2)</sup> bzw. 6<sup>3)</sup> Stellen gefunden habe, erscheint dafür **ἕκαστος** (ungefähr 40 mal): Gen. 13<sup>11</sup> **διεχωρίσθησαν ἕκαστος ἀπὸ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ**; 37<sup>19</sup> 42<sup>21</sup> **εἶπεν ἕκαστος πρὸς τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ**; Reg. I 10<sup>11</sup> Ion. 1<sup>7</sup> **εἶπεν ἕκαστος πρὸς τὸν πλησίον αὐτοῦ**; Reg. I 20<sup>41</sup> **κατεφίλησεν ἕκαστος τὸν πλησίον αὐτοῦ**; mit Häufung der verschiedenen Redensarten zum Ausdruck der Totalität Exod. 32<sup>17</sup> **ἀποκτείνετε ἕκαστος τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ καὶ ἕκαστος τὸν πλησίον αὐτοῦ καὶ ἕκαστος τὸν ἐγγίσιον αὐτοῦ** (wie im Urtext; nur B läßt infolge eines Homoioteleuton-Sprunges das mittlere Glied aus).

In gleicher Funktion werden die Nomina **אחות** ... **אשה** „Weib ... Schwester“ übersetzt mit doppeltem **ἕτερος**: Exod. 26<sup>6</sup> **συνάψεις τὰς ἀύλατας ἑτέραν τῇ ἑτέρᾳ**; 1<sup>7</sup> **ἀγκωνίσκους ... ἀντιπλπτουντας ἑτερον τῷ ἑτέρῳ**; Ez. 3<sup>13</sup> **εἶδον φωνὴν πτερυγῶν τῶν ζώων πτερουσσομένων ἑτέρα πρὸς τὴν ἑτέραν**. Überall handelt es sich um Dinge, nicht um lebende Wesen.

Gelegentlich dient auch doppelt gesetztes **איש** „Mann“ zum Ausdruck des reziproken Verhältnisses. Auch dies kann die Sept. nachbilden: Is. 3<sup>6</sup> **συμπέσεται ὁ λαὸς ἄνθρωπος πρὸς ἄνθρωπον καὶ ἄνθρωπος πρὸς τὸν πλησίον αὐτοῦ** **איש באיש ואיש ברעהו** „Mann in

1) Auch im Syr. wird das zweite Glied häufig durch **ܒܪܥܐ** „Genosse“ bezeichnet, sogar wenn beide Glieder unpersönlich sind (Nöldeke, Syr. Gramm. § 242 Anm.).

2) Iud. 6<sup>29</sup> 10<sup>19</sup> Reg. I 14<sup>20</sup> IV 3<sup>23</sup> 7<sup>6</sup>. 9 Par. II 6<sup>22</sup> Iob 4<sup>18</sup> Ier. 7<sup>5</sup> Ez. 18<sup>8</sup>, dazu Mac. I 2<sup>40</sup>.

3) Gen. 11<sup>3</sup> 26<sup>31</sup> Deut. 25<sup>11</sup> Is. 3<sup>5</sup> 19<sup>3</sup> Ez. 33<sup>30</sup>, dazu ohne hebr. Vorlage Idt. 15<sup>2</sup> Sir. 13<sup>13</sup>. In Sir. 13<sup>15</sup> entspricht **πᾶς ἄνθρωπος** (sc. **ἀγαπᾷ**) **τὸν πλησίον αὐτοῦ** hebräischem **כל אדם את הדומה לו** „jeder Mensch den gleichenden ihm“. In Eccl. 8<sup>9</sup> ist **ὁ ἄνθρωπος ἐν ἀνθρώπῳ** = **האדם באדם** „der Mensch in einem Menschen“, vgl. Sir. 28<sup>3</sup> **ἄνθρωπος ἀνθρώπου συντηρεῖ δαίμνην** (hebr. Text fehlt).

Mann, und Mann in seinem Genossen“, aber auch freier umgestalten: Reg. III 21<sup>20</sup> ἐπάταξεν ἕκαστος τὸν παρ' αὐτοῦ אִישׁ אִישׁ „Mann seinen Mann“. Vgl. das doppelte אָדָם oben S. 374 Anm. 3<sup>1</sup>).

2. ἀλλήλων findet sich in der Sept. 42 mal:

a) als Übersetzung der unter 1 angeführten hebr. Wendungen:

רֵעוּ ... אִישׁ „Mann ... sein Genosse“: Exod. 18; ἡσπάσαντο ἀλλήλους (ebenso Tob. 5<sup>10</sup> Mac. 17<sup>20</sup> 11<sup>1</sup>)<sup>2</sup>); Gen. 15<sup>10</sup> ἔθνηκεν αὐτὰ ἀντιπρόσωπα ἀλλήλοις; Par. II 20<sup>23</sup> ἀνέστησαν εἰς ἀλλήλους.

אָדָם ... אִישׁ „Mann ... sein Bruder“: Gen. 42<sup>28</sup> ἐταράχθησαν πρὸς ἀλλήλους λέγοντες לָמָּה זֶה אָדָם אֵל אִישׁ וְיִתְרָדוּ „sie wandten sich zitternd ein Mann zu seinem Bruder, sprechend“; Exod. 25<sup>19</sup> τὰ πρόσωπα αὐτῶν εἰς ἀλλήλα.

אָדָם ... אִישׁ „Weib ... ihre Schwester“: Exod. 26<sup>3</sup> πέντε ἀδελφαὶ ἔσονται εἰς ἀλλήλων ἐχόμεναι (hier wird noch eine zweite Übersetzung ἑτέρα ἐκ τῆς ἑτέρας [vgl. 6. 17] hinzugefügt); 3 ἀντιπρόσωποι ἀντιπίπτουσιν ἀλλήλαις εἰς ἑκάστην (B, εἰς ἀλλήλας ἑκάστη AFM). Vgl. auch die freie Übersetzung von Am. 4<sup>8</sup>, wo im Hebr. bloß אִישׁ steht: ἐξευχθήσεσθε γυναι κατέναντι ἀλλήλων בְּנֵי אִישׁ אִישׁ „ihr werdet hinausgehen, ein Weib vor sich“, und Ez. 1<sup>11</sup> ἐκατέρω δύο (sc. πτέρυγες) συνευγμέναι πρὸς ἀλλήλας, wo der hebr. Text אִישׁ אִישׁ חֲבֵרָה שְׁרֵים לְאִישׁ „einem Manne zwei verbunden, ein Mann“ höchst wahrscheinlich verderbt ist und man das letzte אִישׁ nach „in אָדָם אֵל אִישׁ „ein Weib zu ihrer Schwester“ korrigiert hat.

b) als Wiedergabe ähnlicher Wendungen: Ez. 37<sup>17</sup> συνάψεις αὐτὰς (sc. τὰς δύο ῥάβδους) πρὸς ἀλλήλας אָדָם אֵל אִישׁ „einen zu einem“<sup>3</sup>); Exod. 14<sup>20</sup> οὐ συνέμειξαν (näml. die Ägypter und Israel) ἀλλήλους הָאֵל אֵל הָאֵל „dieser zu diesem“ (anders Is. 6<sup>8</sup> הָאֵל אֵל הָאֵל „es rief dieser zu diesem“ ἐκέκραγεν ἕτερος πρὸς τὸν ἕτερον); Dan. 2<sup>43</sup> οὐκ ἔσονται ὁμοοῦντες οὔτε εὐνοοῦντες ἀλλήλοις, aram. דְּנָה עִם דְּנָה „dieser mit diesem“.

c) in der Übersetzung reflexiv-reziproker Formen des hebr. Verbuns:

a) Hithpael: Iob 4<sup>11</sup> σκύμνοι λεόντων ἔλιπον ἀλλήλους; Par.

1) Vgl. auch slav. *drugъ drugu* „ein Freund einen Freund“ für „einander“.

2) Vgl. Rom. 16<sup>16</sup> Cor. II 18<sup>18</sup> ἀσπάσασθε ἀλλήλους.

3) Genau so syr. ܠܡܫܝܬܝܢ ܠܡܫܝܬܝܢ ܠܡܫܝܬܝܢ ܠܡܫܝܬܝܢ ܠܡܫܝܬܝܢ ܠܡܫܝܬܝܢ „an ebendiesem Tage traten sich gegenüber die Lager eines zu einem, der Perser und der Römer“ (Julians Tod, Brockelmann, Chrestom. S. 47, Z. 16); ähnlich Marc. 15<sup>21</sup> ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ ܡܢ „lachend waren sie einer mit einem“ ἐμπαίζοντες πρὸς ἀλλήλους (siehe auch Nöldeke, Syr. Gramm. § 242). Vgl. Thess. 15<sup>11</sup> παρακαλεῖτε ἀλλήλους καὶ οἰκοδομεῖτε εἰς τὸν ἑνα.

II 25<sup>21</sup> ὤφθησαν ἀλλήλοις αὐτὸς καὶ Ἀμασείας פנים ייהרא „sie sahen sich [von] Angesicht“<sup>1)</sup>).

β) Niphal: Prov. 22<sup>2</sup> πλούσιος καὶ πτωχὸς συνήντησαν ἀλλήλοις; 29<sup>13</sup> δανειστοῦ καὶ χρεωφειλέτου ἀλλήλοις συνελθόντων, hebr. beide-mal רשעו.

δ) An einigen Stellen weicht die Übersetzung völlig von der Vorlage ab: Exod. 4<sup>27</sup> κατεφίλησαν ἀλλήλους<sup>2)</sup> לו קיט „er küßte ihn“ (BA; nach dem Hebr. korrigieren FM κατεφίλησεν αὐτόν); 36<sup>11</sup> εἰς ἄλληλα συνεπεπλεγμένα καθ' ἑαυτὸ und 38<sup>15</sup> οἱ βλαστοὶ ἐξισούμενοι ἀλλήλοις (beides ohne Äquivalent im Hebr.); Iob 1<sup>4</sup> συμπορευόμενοι οἱ υἱοὶ αὐτοῦ πρὸς ἀλλήλους, hebr. nur כיצד „es gingen seine Söhne“; Dan. 6<sup>4</sup> βουλὴν καὶ γνώμην ἐβουλεύσαντο ἐν ἑαυτοῖς οἱ δύο νεανίσκοι πρὸς ἀλλήλους λέγοντες (ohne Äquivalent im Urtext).

e) Dreimal findet sich πρὸς ἀλλήλους zwischen Artikel und Substantiv: Mac. II 14<sup>28</sup> τὴν πρὸς ἀλλήλους εὐνοίαν; IV 13<sup>23.25</sup> τὴν πρὸς ἀλλήλους ὁμόνοιαν.

3. Mac. II 12<sup>50</sup> wird das reziproke Verhältniß durch das Reflexivpronomen ausgedrückt: παρεκάλεσαν ἑαυτούς<sup>3)</sup> (gegen IV 13<sup>8</sup> παρεθάρσυνον ἀλλήλους).

1) Derselbe hebr. Wortlaut wird an der Parallelstelle Reg. IV 14<sup>11</sup> (vgl. 8) durch ὤφθησαν (nur B ὤφθη) προσώποις wiedergegeben.

2) Vgl. Mac. III 5<sup>49</sup> κατεφίλον ἀλλήλους.

3) Col. 3<sup>13</sup> ἀνεχόμενοι ἀλλήλων καὶ χαριζόμενοι ἑαυτοῖς.

### Nachträge und Berichtigungen:

Die mehrmals zitierte Arbeit von Theimer führt folgenden Titel: Alois Theimer, Beiträge zur Kenntnis des Sprachgebrauches im Neuen Testamente, I und II = Programme zum XXIV. und XXIX. Jahresbericht des niederösterreichischen Landes-Real- und Obergymnasiums Horn 1896 und 1901.

Erwähnt sei hier eine nicht zitierte kleine Arbeit: Joseph Waldis, Die Präpositionsadverbien mit der Bedeutung „vor“ in der Septuaginta. Beilage zum Jahresbericht der Kantonsschule in Luzern 1921/22.

---

S. 210	Ann.	9	lies 547	statt 426
„ 237	„	4	„ 35	„ 15
„ 247	„	3	„ 129	„ 192
„ 255	„	1	„ 6	„ 16
„ 255	„	5	„ 107, 10	„ 110, 7
„ 351	Z.	26	„ מקרב	„ בקרב.

---

# Register<sup>1)</sup>.

Von Alfred Rahlfs.

## 1) Griechische Wörter.

- ἀγαθός: ἐπ' ἀγαθῷ 316.  
 ἀγωνίζεσθαι ὑπέρ, περί τινος 217.  
 ἀδικεῖσθαι ἐξ 288.  
 ἄδικος: εἰς ἄδικον 303.  
 ἀδυνατεῖν παρά τινι 230, 230<sup>3</sup>, c. dat. 230<sup>4</sup>.  
 ἄθρως ἀπό, c. dat. 282.  
 αἰνεῖν ἐπί τινι 315.  
 αἵρεσις: ἐξ αἵρέσεως, κατὰ αἵρεσιν 293.  
 αἰών: ἀπ' αἰῶνος 277, δι' αἰῶνος 238, εἰς (τόν) αἰῶνα 299, ἕως (τοῦ) αἰῶνος 304, 304<sup>1</sup>, ἕως εἰς τόν αἰῶνα 304<sup>1</sup>, πρὸ (τοῦ) αἰῶνος, πρὸ τῶν αἰώνων 187.  
 ἀκούειν ἐξ 286 f.  
 ἀλήθεια: ἐπ' ἀληθείας 311, κατ' ἀλήθειαν 258, πρὸς ἀλήθειαν 270.  
 ἀλλάσσειν 172<sup>3</sup>.  
 ἀλλήλων 375 f.  
 ἄμα 212, 322.  
 ἀμαρτάνειν εἰς 192, 192<sup>1</sup>, 297, ἐναντίον 192, 192<sup>1</sup>, 297, 297<sup>3</sup>, ἐνώπιον 196, 297<sup>2</sup>, πρὸς τινα 268.  
 ἀμφί 169.  
 ἀνά c. acc. 169—173.  
 ἀναβαίνειν: s. βαίνειν.  
 ἀναγινώσκειν εἰς τὰ ὦτα 294, ἐνώπιον 195 f.  
 ἀνάγκη: κατὰ ἀνάγκην 258.  
 ἀναμῆξ 213.  
 ἀνατολή: ἀπὸ ἀνατολῶν 271 f., 270, ἐπ' ἀνατολᾶς 319, κατ' ἀνατολᾶς 249, πρὸς ἀνατολᾶς 267.  
 ἀνευ 337—339.  
 ἀνὴρ 373, ἄνδρες 367 f., ἄνδρα κατ' ἄνδρα 253.  
 ἀνθιστάναι: ἀντιστῆναι κατενώπιον 197, ἀπέναντι, ἔναντι, ἐναντίον, κατὰ πρόσωπον 197<sup>2</sup>.  
 ἄνθρωπος 373 f.  
 ἀνιστάναι: ἀναστῆναι ἐνώπιον 195.  
 ἐντί 198—201.  
 ἀντιγράφειν ἐπί τινι 316.  
 ἀντικρῦ 197<sup>4</sup>.  
 ἀξιοῦν περί τινος 222.  
 ἀπαντᾶν εἰς 299.  
 ἀπάντησις: εἰς ἀπάντησιν 296.  
 ἀπάνωθεν 247<sup>2</sup>, 272<sup>1</sup>.  
 ἄπας: ὑπὲρ ἅπαν 219.  
 ἀπέναντι 193 f.  
 ἀπέχεσθαι ἀπό 283<sup>2</sup>.  
 ἀπὸ 271—283, cf. 174—178, 174<sup>2</sup>, ἀπὸ ... ἕως 278—281, ἀπὸ ... μέχρι 281.  
 ἀποδιδράσκειν ἀπὸ (προσώπου) 277.  
 ἀποθνήσκειν ὑπέρ, περί τινος 217, ὑπὸ τινος 175.  
 ἀποκλείειν κατὰ τινος 247.  
 ἀποκρύπτειν: s. κρύπτειν.  
 ἀποκαλύειν ἀπό 274.

1) Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten, die zu ihnen über der Zeile hinzugefügten kleinen Ziffern auf die Anmerkungen.

- ἀπολλύναι πρὸ προσώπου 185.  
ἀποστέλλειν ἔμπροσθεν 189.  
ἀποστρέφειν: s. στρέφειν.  
ἀρῆσκειν ἐναντίον 191, 193, ἐνώπιον, ἐν  
ὀφθαλμοῖς, c. dat. 191<sup>2</sup>, 192.  
ἀρῆστος ἐναντίον, ἐνώπιον, ἐν ὀφθαλ-  
μοῖς, c. dat. 191<sup>4</sup>.  
ἀριθμός: κατὰ ἀριθμόν 253, 256.  
ἀριστερός: εἰς ἀριστερά(ν) 295, ἐν ἀρι-  
στερᾷ 335, ἐξ ἀριστερῶν 291.  
ἀρχεσθαι: ἀρχάμενος ἀπὸ ... ἕως 280,  
280<sup>2</sup>.  
ἀρχή: ἀπ' ἀρχῆς 277 f., ἐξ ἀρχῆς 289,  
κατ' ἀρχάς 251.  
ἀρχήθην 290<sup>2</sup>.  
ἄτερ 344.  
αὔριον: εἰς (τὴν) αὔριον, ἐν τῇ αὔριον 299.  
αὐτάνθρωπος 213.  
αὐτός: ἐπὶ τὸ αὐτό 322, κατὰ τὸ αὐτό  
255, 322, κατὰ τὰ αὐτά 256, 257 f.  
ἀφαιρῆν τι ἀπὸ τινος u. a. 272 f., 272<sup>2</sup>.  
ἄχρη(s) 305<sup>2</sup>.
- βαίνειν: ἀνα-, δια-, καταβαίνειν σὺν 202,  
ἐν 203, ἀναβαίνειν c. acc. 295, 331,  
συναναβαίνειν μετὰ τινος 205.  
βαρύνειν ἐπὶ τινα 320.  
βασιλεύειν ἐν 323, ἐπὶ τινος 310, 319,  
ἐπὶ τι 310, ἐπὶ τινα 310, 319.  
βασίλεύς: ἐπὶ Σαρτεῖον τοῦ βασιλέως u. ἄ.  
309.  
βέλτιστος: ἀπὸ τοῦ βελτίστου 263, 263<sup>1</sup>.  
βοήθεια: ἐπὶ βοήθειαν 321.  
βορρᾶς: ἀπὸ βορρᾶ 272, ἐπὶ βορρᾶν 319,  
πρὸς βορρᾶν 267.  
βούλεσθαι ἐν 334.  
βουλευέσθαι κατὰ τινος 245, περὶ τινος  
219.  
βραχύς: κατὰ βραχύ 253, παρὰ βραχύ  
233 f., πρὸ βραχέως 187.
- γαστήρ: ἐν γαστρὶ ἔχειν, λαμβάνειν 294,  
323.  
γενεά: εἰς γενεάς 299.  
γένος: κατὰ γένος 254.  
γῆ: ἀπὸ τῆς γῆς 274, ἐπὶ (τῆς) γῆς 306 f.,  
ἐπὶ τὴν γῆν 317 f., κατὰ γῆς 247, 247<sup>2</sup>,  
ὕποκάτω τῆς γῆς 183.
- γίνεσθαι ἀπὸ 252, εἰς 293, περὶ τι 226,  
πρὸς τινα 262, πρὸς τι 271, σὺν 204,  
ἐπὶ τινα 181.  
γνώμη: κατὰ γνώμην 258.  
γογγύζειν ἐναντίον 245<sup>5</sup>, 268<sup>4</sup>, ἐπὶ τι 21,  
κατὰ τινος 268<sup>4</sup>, περὶ τινος 245<sup>5</sup>, 268<sup>4</sup>,  
πρὸς τινα 245<sup>5</sup>, 268.  
γογγυσμός ἐπὶ τι 245<sup>4</sup>.  
γράφειν εἰς, ἐν, ἐπὶ τινος, ἐπὶ τι 303.
- δεῖλη 260, τὸ δεῖλης 260, τὸ πρὸς δεῖλης  
259 f.  
δεῖσθαι ἐναντι 194, περὶ τινος 222.  
δεξιός: εἰς δεξιὰ(ν) 396, ἐν δεξιῶν 290 f.,  
290<sup>2</sup>, ἐν δεξιᾷ 290<sup>5</sup>.  
δεῦρο, δεῦτε 295, 293<sup>4</sup>.  
δεύτερος: δεύτερον 291<sup>2</sup>, 292, ἐκ δευτέρου  
291 f.  
δέχεσθαι διὰ τῶν χειρῶν 286, ἐκ χειρὸς  
(χειρῶν) τινος 236<sup>2</sup>.  
διὰ c. gen. 235—240, c. acc. 240—244,  
281.
- διαβαίνειν: s. βαίνειν.  
διαγογγύζειν ἐπὶ τι 21, ἐπὶ τινα, κατὰ τινος  
245, 245<sup>4</sup>.  
διαθήκη διατίθεσθαι μετὰ τινος 212,  
ἰσχύει (u. ἄ.) πρὸς τινα 269.  
διανοεῖσθαι ἐπὶ τὴ ποιεῖν 321.  
διάνοια: ἐν τῇ διανοίᾳ 332.  
διδόναι πρὸ προσώπου 185, (παρὰ)διδόναι  
εἰς τὴν χεῖρα, εἰς (τὰς) χεῖρας 293 f.,  
330<sup>4</sup>, δίδοναι ἐν χεῖρ, ἐν ταῖς χερσὶν  
330, ἀπὸ χεῖρας 181; vgl. auch χάρις.  
δίδωμι 200<sup>2-5</sup>, 336<sup>1</sup>.  
δίχα 344.  
διώκειν, καταδιώκειν ὀπίσω 215, ἐκδιώ-  
κειν πρὸ προσώπου 185.  
δόλος: ἐπὶ δόλῳ 316.  
δουλεύειν περὶ τινος 223.  
δύναμις: σὺν δυνάμει, σὺν ταῖς δυνά-  
μειν 203.  
δύνασθαι πρὸς τινα 263.  
δυσμή: ἀπὸ (ἡλίον) δυσμῶν 272, 279,  
κατὰ δυσμᾶς 250, περὶ ἡλίον δυσμᾶς  
224, 262, πρὸ δυσμῶν ἡλίον 186, πρὸς  
δυσμᾶς (ἡλίον) 261 f.
- ἐαυτοῦ: ἐαυτοῦς statt ἀλλήλους 376, ἐν  
ἐαυτῷ 325, ἐν ἐαυτῇ 333<sup>1</sup>, ἐφ' ἐαυτῷ,

- ἐφ' ἑαυτοῖς 254<sup>6</sup>, ἐφ' ἑαυτῶν εἶναι 309, καθ' ἑαυτόν, καθ' ἑαυτούς 254, τὰ καθ' ἑαυτόν 241<sup>6</sup>, 259.
- ἐγγίζειν „sich nähern“ εἰς, ἐνώπιον, ἐπὶ τινα, ὥς, κατὰ τι, c. gen., c. dat. 264<sup>2</sup>, πρὸς τι 261, πρὸς τινα 264, 264<sup>2</sup>; „nahebringen“ πρὸς τινα, c. dat. 264<sup>2</sup>.
- ἐγκαταλείπεσθαι: s. λείπεσθαι.
- ἐγκυεῖσθαι ἐπὶ τὰ πονηρὰ 321 f.
- ἐθισμός: τὰ κατ' ἐθισμόν 259.
- εἶναι μετὰ τινος 204, παρὰ τι 229, σὺν 204, ὑπὸ τινα 181, ἐφ' ἑαυτῶν εἶναι 309.
- εἰρήνην ποιεῖν (u. ἄ.) μετὰ τινος 212.
- εἰς 293—303, 331 f.
- εἰς: καθ' ἕνα, καθείς 254, 254<sup>2-4</sup>, κατὰ ἕνα ἕνα 253, ὅφ' ἔν 182.
- εἰσέρχεσθαι: s. ἔρχεσθαι.
- ἐκαστος 252, 373, παρ' ἑκάστου 233.
- ἐκότερος: δι' ἐκατέρου 240.
- ἐκδικεῖν 284.
- ἐκδίκηναι ποιεῖν ἐν 334.
- ἐκδιώκειν: s. διώκειν.
- ἐκεῖ, ἐκεῖσε 330<sup>1</sup>.
- ἐκζητεῖν: s. ζητεῖν.
- ἐκλείπειν ἀπὸ 282, 285, 285<sup>3</sup>, 285.
- ἐκλείεσθαι ἐν 334.
- ἐκνήφειν ἀπὸ 271.
- ἐκούσιος: καθ' ἐκούσιον 258.
- ἐκτείνειν χεῖρας ἐπὶ τινα 320.
- ἐκτός 336 f.
- ἐλέγχειν περὶ, ὑπὲρ τινος 222.
- ἔλεος ποιεῖν μετὰ τινος 212<sup>3</sup>.
- ἐλπίζειν ἐν 314<sup>4</sup>, ἐπὶ τι 314 f., ἐπὶ τινα 314<sup>4</sup>, 321.
- ἐμαντοῦ: ἀπ' ἐμαντοῦ 283.
- ἐμπορεύεσθαι ἐπὶ τινος, c. dat., c. acc. 307, 307<sup>2</sup>.
- ἐμπροσθεν 185<sup>1</sup>, 189 f., 190<sup>2</sup>, εἰς τὸ ἐμπροσθεν 298.
- ἐν 203 f., 324—336, ἐν ... ἀνὰ μέσον 173.
- ἐναντι 193.
- ἐναντίον 190—193, 190<sup>2</sup>, 195<sup>2</sup>, 294<sup>3</sup>.
- ἐναντίος: 28 ἐναντίας 197 f.
- ἐνδελεχισμός 287.
- ἐνεκεν 242.
- ἐνθεν c. gen. 233<sup>1</sup>.
- ἐνιαυτός: ἐνιαυτὸν 280, (ἐνιαυτὸν) κατ' ἐνιαυτόν u. ἄ. 252.
- ἐντεῦθεν c. gen. 233<sup>1</sup>.
- ἐντός 336.
- ἐνώπιον 190<sup>2</sup>, 192, 193, 194—196, 339—361.
- ἐνώπιος 196<sup>2</sup>.
- ἐξ 284—293, 325<sup>4</sup>.
- ἐξαίρειν ἀπὸ 274, 285.
- ἐξεγείρεσθαι ἀπὸ, 285.
- ἐξέρχεσθαι ἀπὸ, 285.
- ἐξιλάσκεσθαι ἐπὶ τινος 222<sup>5</sup>, περὶ τινος 222 f.
- (ἐξ)ολεθρεύειν ἀπὸ 274, 285, πρὸ προσώπου 185.
- ἐξόπισθεν 273<sup>2</sup>.
- ἔξωθεν 247.
- ἐπάνω 307, 307<sup>2</sup>.
- ἐπάνωθεν 247<sup>2</sup>, 272<sup>1</sup>.
- ἐπὶ c. gen. 305—311, 325, c. dat. 312—317, c. acc. 317—324.
- ἐπιβλέπειν εἰς 323<sup>2</sup>, ἐπὶ τι(να) 317 f., 323<sup>2</sup>, πρὸς τινα 318<sup>1</sup>.
- ἐπιζητεῖν: s. ζητεῖν.
- ἐπικαλεῖσθαι (med.) ἐν ὀνόματι 292<sup>2</sup>, ἐπὶ τῷ ὀνόματι 292<sup>2</sup>, 316, τὸ ὄνομα 292<sup>2</sup>; (pass.) ἐν 325<sup>2</sup>, ἐπὶ τι 316; vgl. καλεῖν.
- ἐπιστρέφειν: s. στρέφειν.
- ἐπιτήδειος εἰς 303, πρὸς τι 270.
- ἐπιτιθεῖν: s. τιθεῖν.
- ἐπονομάζειν ἐπὶ τῷ ὀνόματι 315.
- ἐρχεσθαι ἐπὶ τινα 318, μετὰ τινος 202; εἰσέρχεσθαι εἰς 298, ἐν 203, σὺν 202, c. acc. 298, 331; παρ-, προέρχεσθαι ἔμπροσθεν 189; συνέρχεσθαι μετὰ τινος 205.
- ἐσπέρα: ἀφ' ἐσπέρας 280, εἰς τὸ ἐσπέρας 299, (τὸ) πρὸς ἐσπέραν 260, 267.
- ἐσχατος: ἐπ' ἐσχάτου, ἐπ' ἐσχάτων u. ἄ. 309.
- ἔτερος 373.
- ἔτοιμος εἰς 302 f.
- ἔτος: κατὰ ἔτος 252, πρὸ δύο ἐτῶν τοῦ σειμοῦ 189.
- εὐαρεστεῖν ἐναντίον, ἐνώπιον, c. dat. 190, 191<sup>2</sup>, 195.
- εὐθύς: δι' εὐθείας 240, ἐπ' εὐθείαν 320, κατ' εὐθύ 253.
- εὐνοια εἰς 303.
- εὐρίσκειν παρὰ τι 230 f.; vgl. χάρις.
- εὐφραίνεσθαι ἐν, ἐπὶ τι 314.



εὐχεσθαι περί, ὑπέρ τινος 222.  
εὐδώνυμος: ἐξ εὐδωνύμων 290 f.  
ἐροῦσθαι ἐν 318<sup>2</sup>, ἐπὶ τινι 316 f., ἐπὶ τι(να)  
318, c. acc. 318<sup>2</sup>.

ἐχθρός: πρὸς τῆς ἐχθρὸς καὶ πρὸς τῆς τρέφης  
(ἡμέρας) 186 f.

ἕως 297, 304 f., ἕως εἰς 304<sup>1</sup>, ἕως ἐπὶ τι  
318, ἕως (τοῦ) ἐλθεῖν 304.

ἔην ἐπὶ τινι 316; vgl. μεθίστασθαι.

ἐξηγεῖν: ἐξηγεῖν παρὰ τινος 227, 228<sup>1</sup>,  
ἐν χειρὸς, ἐν τῶν χειρῶν τινος 228<sup>1</sup>,  
285; ἐξηγεῖν, ἐκ-, ἐπιξηγεῖν (τὴν) ψυχὴν  
285<sup>4</sup>.

ἐνός: ὅπῳ (τὸν) ἐνός 180.

ἡγείσθαι: παρ' οὐδὲν ἡγείσθαι 288.

ἡλιος: ὅπῳ τὸν ἡλίον 182; vgl. θυαμή.  
ἡμέρα: ἀφ' ἧς (ἡμέρας) 278 f., δι' ὅλης  
ἡμέρας 287, διὰ τεσσαρῶν ἡμερῶν  
238, εἰς τὴν ἡμέραν 299, ἐπὶ ἕξ ἡμέ-  
ρας 319, μεθ' ἡμέρας 214, πρὸς ἡμερῶν  
189<sup>2</sup>, πρὸ μιᾶς ἡμέρας τῆς Μαρδοχαίου  
ἡμέρας 189, πρὸς ἡμέραν 280, 287, ὅπῳ  
τὴν ἐρχομένην ἡμέραν 181, ὅλην τὴν  
ἡμέραν 237, ἡμέραν ἐν ἡμέρᾳ 252<sup>2</sup>,  
ἡμέραν ἐξ ἡμέρας 288 f., (ἡμέραν) καθ'  
ἡμέραν u. ἄ. 252.

θάλασσα: ἀπὸ θαλάσσης 282, ἐπὶ θά-  
λασσαν 319, κατὰ θάλασσαν 248, 250,  
πρὸς θαλάσσης 259, πρὸς θάλασσαν  
250, 267.

θυαμᾶζειν ἐπὶ τινι 315.

θέλειν ἐν 354.

θεός: διὰ (τὸν) θεόν 248, ἐναντι, ἐναν-  
τίον τοῦ Θεοῦ 193; vgl. κύριος.

θυμῶν ἐπὶ τινος 306, ἐπὶ τι 328.

θυμοῦσθαι εἰς 294, 294<sup>1</sup>.

θύρα: ἀπὸ τῆς θύρας 306<sup>1</sup>, ἐπὶ (τῆς)  
θύρας, ἐπὶ τῶν θυρῶν 305 f., ἐπὶ τὴν  
θύραν 306<sup>1</sup>, ἐπὶ τὰς θύρας 318, παρὰ  
τὰς θύρας 306<sup>1</sup>.

θυσιάζειν ἐπὶ τι 306, 328.

ἴδιος: κατ' ἰδίαν 255.

ἱκανός εἰς 302, πρὸς τι 270, ἐφ' ἱκανόν  
„weithin“ 922.

ἰσάναμι δυνάμιον 190, 192, ἐπὶ τινος  
308; καθιστάναμι ἐν 331, ἐπὶ τινος  
310; στήναμι (ἐσσημέναι) δυνάμιον 190,  
193, πρὸ προσώπου 185; vgl. διαθήκη.  
ἰσχύς: κατ' ἰσχύν 258.

καθὰ 255.

καθαρός ἀπὸ 282.

καθεῖς: s. εἷς.

καθίστασθαι πρὸ προσώπου 185.

καθίστειν ἐπὶ τινος 308.

καθιστάναμι: s. ἰσάναμι.

καθότι 255, 336<sup>1</sup>.

καθώς 256<sup>5</sup>.

καιρός: εἰς τὸν καιρὸν 299 f., ἐν καιρῷ  
251<sup>2</sup>, ἐπὶ τοῦ καιροῦ τούτου 309, κατὰ  
(τὸν) καιρὸν 251, περὶ τὸν καιρὸν 226,  
πρὸ καιροῦ 187, ὅπῳ καιρὸν ἡμέρας 181.

κακία: ἐπὶ κακίᾳ 316.

καλεῖν ἐπὶ τι 321, ἐν ὀνόματι, ἐπὶ (τῷ)  
ὀνόματι 316, καλεῖν τὸ ὄνομα u. ἄ.  
292, καλεῖται τὸ ὄνομα τινος ἐπὶ τινι  
oder τινα 315 f.

καρδία: ἐν (τῇ) καρδίᾳ 326, 332 f., 356,  
ἐξ ὅλης (τῆς) καρδίας 292.

κατὰ c. gen. 223, 245—247, c. acc. 247  
—259.

καταβαίνειν: s. βαίνειν.

καταγγεῖσθαι πρὸς oder ὑπὸ τινος 178,  
261.

καταδιώκειν: s. διώκειν.

καταλείπεσθαι: s. λείπεσθαι.

καταντικρό 197<sup>4</sup>.

καταπαθεῖν: s. παθεῖν.

κατέναντι 194.

κατεναντίον 197.

κατενώπιον 197, 361<sup>2</sup>.

κατοικεῖν: s. οἰκεῖν.

κατόπισθεν 215, 215<sup>4</sup>, 273<sup>2</sup>.

κάτωθεν, κατώτερον, κατωτάτω 184.

κενός 240<sup>3</sup>, κενός 240<sup>1</sup>, διὰ κενῆς 240,  
εἰς κενόν 240<sup>1</sup>, 308.

κεφαλή: κατὰ κεφαλὴν 253 f., πρὸς κεφα-  
λῆς 259, ἀπὸ πρὸς κεφαλῆς 283.

κοιλία: ἐκ τῆς κοιλίας 284.

κοιμᾶσθαι μετὰ τινος 304 f.

κοιμᾶνόναι (κοιμᾶζειν) ἐξ, ἐπὶ τινος 287.

κοῦπτεν, ἀποκοῦπτεν ἀπὸ (προσώπου)  
276 f.

κύκλω 224<sup>o</sup>, κύκλω από 283<sup>3</sup>.

κύριος: άνευ κυρίου 338, εναντι, εναντίον (του) κυρίου 193, παρά κυρίου 226, χειρ κυρίου 204, 204<sup>o</sup>.

κωλύειν από 274.

λαμβάνειν από 227<sup>3</sup>, εις 330<sup>o</sup>, παρά τινος 227, μεθ' έαυτου 206 f., εις την καρδίαν 330<sup>o</sup>, πρὸ ὀφθαλμων 186, εις την χείρα 330<sup>o</sup>, εν τη χειρί, εν ταῖς χερσίν 330; γλ. γαστήρ.

λέγειν: λεγόμενα, λεχθέντα, ζηθέντα, εἰρη- μένα υπό τινος 176, 176<sup>1</sup>, 178, 178<sup>2</sup>.

λείπειν: (ἐγ)καταλείπεσθαι υπό (οδερ από) τινος 174 f.; (ὕπο)λείπεσθαι από 282, ενάπιον 195, υπό τινος 174.

λίψ: από λιβός 272, ἐπὶ λίβα 319, κατά λίβα 250, πρὸς λίβα 267 f.

λόγος: κατά λόγον 258, παρά λόγον 235, ἐπὶ τῶν λόγων τούτων 311.

λοιδορεῖν, ρεῖσθαι 268, 268<sup>3</sup>.

λοιπός: εις τὸ λοιπὸν, εις τὰ λοιπὰ 300.

λούειν, λούεσθαι εν 319<sup>3</sup>, ἐπὶ τὸν ποτα- μόν 319, c. dat. 319<sup>3</sup>.

μανθάνειν διά τινος 239, παρά τινος 228. μάταιος: ἐπὶ ματαίῳ 316.

μάχεσθαι μετά τινος 211, περί τινος 222.

μετίστασθαι ἐκ του ζην 284.

μειγνύναι εις, εν, c. dat. 295, 295<sup>3</sup>.

μέλει τινι περί τινος 221.

μέλος: κατά μέλος 254.

μένειν μετά τινος, σύν 204.

μέρος: ἐκ μέρους 291<sup>1</sup>, ἐκ τῶν δύο μερῶν, ἐξ ἑκατέρου μέρους 291, κατά μέρος 254.

μέσος: μέσον 325<sup>1</sup>, ἀνὰ μέσον 170—173, ἀνὰ μέσον ... πρὸς 173, διά μέσον 236, 352, ἐκ μέσον 325<sup>4</sup>, 352, εν μέσῳ 325 f., 352 f., κατά μέσον 248.

μετά c. gen. 202—212, 325, c. acc. 170, 213—215.

μεταβάλλειν εις 297.

μεταβολή: ἐκ μεταβολῆς 292.

μεταξύ 173 f.

μεταστρέφειν: s. στρέφειν.

μέχρι(ς) 305.

μήκος: εις (τὸ) μήκος 296.

μήν: κατά μήνα 252, πρὸ τριῶν μηνῶν του τρυγητου 189, μήνα ἐκ μηνός 289 f.

μικρός: κατά μικρόν μικρόν 253, παρά μικρόν 233 f., πρὸ μικροῦ 187, από μικροῦ ὥς μεγάλου 279, 281, 281<sup>1</sup>.

μόνος: κατά μόνος 255.

νεότης: από νεότητος 280, ἐκ νεότητος 288 f.

νότος: από νότου 271 f., κατά νότον 250, πρὸς νότον 267 f.

νῦν: από του νῦν 278, ὥς του νῦν 304, 305<sup>1</sup>.

νύξ: ὅλην την νύκτα, δι' ὅλης τῆς νυ- κτός 237, περί μέσας νύκτας 224, υπό (την) νύκτα 181.

νῶτος: κατά νώτου ἔχειν τινά 246.

ὁδε: κατά τὰδε 256.

ὁδός: εις την ὁδόν 296, 300 f., κατά την ὁδόν 247 f., 247<sup>4</sup>.

οἰκεῖν μετά τινος 204, (κατ)οικεῖν εν, c. acc. 327<sup>2</sup>.

οἶκος: εις τοὺς οἴκους 254<sup>o</sup>, ἐπὶ του οἴκου, ἐπὶ τῷ οἴκῳ 312 f.

ὀλεσθρεύειν: s. ἐξολεσθρεύειν.

ὀλίγος: δι' ὀλίγων 236, παρ' ὀλίγον 233 f., πρὸ ὀλίγου 187.

ὀλις, δι' ὀλου 237.

ὀμνόναι κατά τινος 245.

ὀμοθυμαδόν 322, 322<sup>2</sup>.

ὀμοσε 213.

ὀμοῦ 212.

ὀπισθεν 215, 215<sup>4</sup>, 279<sup>2</sup>, από ὀπισθεν 278, ἐκ τῶν ὀπισθεν 273<sup>1</sup>, 291.

ὀπίσω 215 f., 273<sup>2</sup>, εις τὰ ὀπίσω 273<sup>2</sup>, 298, ἐκ τῶν ὀπίσω 273<sup>2</sup>, 291.

ὀπλον: ἐπὶ τοῖς ὀπλοῖς εἶναι 312.

ὀρεῖν: ὀφθῆναι εν 325<sup>3</sup>, εναντίον 190, 195<sup>3</sup>, ενάπιον 195 f., πρὸς τινά 266, c. dat. 196<sup>1</sup>, 266; ὀφθῆναι τῷ προσώπῳ 196<sup>1</sup>.

ὀργιζεσθαι εν 294<sup>4</sup>, ἐπὶ τινά 321.

ὀρθρος: κατ' ὀρθρον 251, πρὸς (τὸν) ὀρθρον 260, 267.

ὀριον 173<sup>2</sup>, ἐπὶ τῶν ὀρίων, ἐπὶ τοῖς ὀρίοις, πρὸς τοῖς ὀρίοις 312.

ὄς: ἀνθ' οὗ 201, ἀνθ' ὧν (ὅτι) 200 f., 338<sup>1</sup>, ἀφ' οὗ „seitdem“ 278, „wes-

halb<sup>a</sup> 283, ἀφ' ἧς (ἡμέρας) 278, οὐ εἵνεκεν 241, ἐφ' ᾧ „unter der Bedingung, daß“ 315, ἕως οὗ 304, περί οὗ, ὑπὲρ οὗ 218 f., ὧν χάριν 244.

ὅτι ... καὶ ὅτι 300<sup>2</sup>.

οὐδαίς: παρ' οὐδέν 233.

οὐρανός: εἰς (τὸν) οὐρανόν 294 f., 295<sup>1</sup>, 297 f., ἐν (τῷ) οὐρανῷ 295<sup>1</sup>, ὑπ(ὸ τὸν) οὐρανόν 180, 182 f., ὑποκάτω(θεν) τοῦ οὐρανοῦ 183.

οὗς: εἰς τὰ ὅσα 294, 294<sup>1</sup>, 358 f., ἐν (τοῖς) ὁσίν 294<sup>2</sup>, εἰς τὰ ὅσα ἐναντίον 192.

οὗτος: ἀντὶ τούτου 200, διὰ τοῦτο 241, ἐν τούτῳ, ἐν ταύτῃ 384, ἐνεκεν τούτου 241, ἐπὶ τούτου 311, ἐπὶ τούτοις 315, ἕως τούτων 304, κατὰ τοῦτο 256, μετὰ ταῦτα 213, παρὰ τοῦτο „deswegen“, παρὰ ταῦτα „dawider“ 235, πρὸ τούτου 185, πρὸς δὲ τούτοις 262, οὖν τούτοις 212, χάριν τούτου, τούτου χάριν 244, οὕτως καὶ οὕτως 256<sup>2</sup>.

ὀφθαλμός: ἀπὸ ὀφθαλμῶν 357, ἐν ὀφθαλμοῖς 191<sup>1-2</sup>, 326, 357, κατ' ὀφθαλμούς 249, πρὸ ὀφθαλμῶν 186.

ὀψέ: τὸ πρὸς ὀψέ 260, 267.

ὄψις: ἐπ' ὄψιν 182, 182<sup>1</sup>.

παῖς: ἐκ παιδός 288.

παρὰ c. gen. 226—229, c. dat. 229—232, c. acc. 170, 232—235.

παραδιδόναι: s. διδόναι.

παρακαλεῖσθαι ἐπὶ τινι 223, 313 f., περί τινος 223.

παρατιθέναι: s. τιθέναι.

παρεῖναι εἰς 331, 331<sup>2</sup>, ἐπὶ τοῦ παρόντος 309.

παρεμβάλλειν ἐπὶ τινα 320 f.

πάρει 337, 341.

παρέχεσθαι: s. ἔρχεσθαι.

πᾶς: διὰ παντός 236 f., κατὰ πάντα 258.

πατάσσειν εἰς 296, 298<sup>5</sup>, ἐπὶ τι 298<sup>5</sup>.

παθεῖν, καταπαθεῖν, (κατα)παύεσθαι ἀπὸ 274, 274<sup>1-2</sup>, c. gen. 274, c. part. 274<sup>2</sup>.

πεῖθειν: πεποιθέναι ἐπὶ τινι 314 f., 314<sup>2</sup>, ἐπὶ τινα 314<sup>2</sup>.

περί c. gen. 219—223, 242, cf. 216—219, c. dat. 223 f., c. acc. 224—226.

περικαθίζειν ἐπὶ τι, περί τι, c. acc. 224, 224<sup>2</sup>.

πέριξ 224<sup>1</sup>.

πηγή: ἐπὶ τῆς πηγῆς 306, ἐπὶ (τῇ) πηγῇ 317, 318, 321<sup>1</sup>.

πίνειν ἀπό, ἐν 324, ἐξ 288, 324.

πίστις: εἰς πίστιν 301.

πλάτος: εἰς (τὸ) πλάτος 296.

πλήν 342—344.

πλησίος: ἐπὶ πλησίον c. gen. 323.

πολεμεῖν περί, ὑπέρ τινος 216, πρὸς τινα 263.

πόλεμον ποιεῖν μετὰ τινος 211 f., εἰς πόλεμον 301.

πόλις: πόλιν ἐκ πόλεως 290, κατὰ πόλιν καὶ πόλιν 253.

πολύς: ἐπὶ πολῷ, ἐπὶ πλείον 322.

πονηρεύεσθαι ἐπὶ τινος 311.

πορεύεσθαι μετὰ τινος 203, ὀπίσω τινός 215 f., σὺν 202.

πότε: ἕως πότε 304.

πόως in der Übersetzung vermieden 181<sup>2</sup>, κατὰ πόδα 257, κατὰ πόδας 250, παρὰ πόδας 233, παρὰ τοὺς πόδας 355, πρὸς ποδῶν 259, ὅπῃ τοὺς πόδας 181, 355 f. πρὸ 184—189, 213, πρὸ τοῦ c. acc. 189.

προέρχεσθαι: s. ἔρχεσθαι.

προπορεύεσθαι ἔμπροσθεν 189, πρὸ προσώπου u. a. 185, 195<sup>2</sup>.

πρὸς c. gen. 259—261, c. dat. 261—263, c. acc. 180, 263—271.

προσεύχεσθαι περί, ὑπέρ τινος 222.

προσέχειν ἐπὶ τινι 316 f.

προσπίπτει τινὶ περί τινος 221.

πρόσωπον: ἀπὸ (τοῦ) προσώπου 276 f., 356, ἐν προσώπῳ 356, ἐπὶ προσώπου (oder πρόσωπον) 306 f., 356, κατὰ πρόσωπον 248, 356, πρὸ προσώπου 184—186, 190<sup>2</sup>, 356 f., πρόσωπον πρὸς πρόσωπον 268.

πρότερος: κατὰ τὸ πρότερον 258, ὑπὲρ τὸ πρότερον 219.

πρῶτῃ: τὸ πρῶτῃ, τὸ πρὸς πρῶτῃ 260, εἰς τὸ πρῶτῃ 299, ἕως πρῶτῃ 304.

πρωῖθεν: ἀπὸ πρωῖθεν 260, 278—281, ἐκ πρωῖθεν 260, 279, 289.

πρώτος: ἐν πρώτοις 334.

πτέρυξ: ὑπὸ τὰς πτέρυγας 180.

ῥῆμα: κατὰ τὸ ῥῆμα, κατὰ τὰ ῥήματα 255 f., 267, ὡς τὸ ῥῆμα 256<sup>1</sup>.

- ῥύεσθαι ἀπό, ἐξ, ἀπό χειρός, ἐκ χειρός 286, 286<sup>1, 2</sup>.  
 σήμερον: ἀπό τῆς σήμερον 278.  
 σκέπη: ὑπό τὴν σκέπην 180.  
 σκηπή: ἐπὶ τὴν σκηπὴν 318.  
 σικιά: ὑπό τὴν σικιάν 180.  
 σπονδάζειν περὶ τι 226.  
 στόμα: ἀπὸ τοῦ στόματος 357, διὰ (τοῦ) στόματος 357 f., ἐκ (τοῦ) στόματος, ἐν τῷ στόματι, ἐπὶ στόματος 358, στόμα κατὰ στόμα 240, 266, στόμα πρὸς στόμα 266.  
 στρέφειν, ἀπο-, ἐπι-, μεταστρέφειν εἰς 296 f.  
 συγκλείειν 247.  
 συλλαμβάνειν ἐξ 284.  
 συμπορεύεσθαι μετὰ τινος 205.  
 σύν 202—212.  
 συναναβαίνειν: s. βαίνειν.  
 συναντᾶν εἰς 290.  
 συνάντησις: εἰς συνάντησιν 295 f.  
 συνάπτειν (μάχην) πρὸς τινα 268 f., συνάπτειν ἐξ 287.  
 συνέχεσθαι: s. ἔρχεσθαι.  
 συντρέβειν, -βεσθαι 274—276, ἀπὸ (ὑπὸ c. gen.) 178, ἐνώπιον 196, ἀπὸ προσώπου, πρὸ προσώπου 185.  
 σφοδρά: ὥς σφοδρά 304.  
 σχολή: κατὰ σχολήν 257.  
 σῶμα: κατὰ σῶμα 257.  
 σωτηρία: ἐπὶ σωτηρίᾳ 316.  
 ταμιεῖον ἐκ ταμιείου u. ἄ. 290.  
 τάσσειν: τετάχθαι πρὸς τινα 262.  
 τάχος: διὰ τάχους, ἐν τάχει 240, 240<sup>o</sup>.  
 τελευτᾶν ὑπὸ τινος 175.  
 τέλος: διὰ τέλους 287, εἰς τέλος 303.  
 τιθέναι ἀπέναντι 193, (παρά)τιθέναι εἰς 330<sup>2, 3</sup>, ἐν 330 f., τιθέναι ἔμπροσθεν 189, ἐναντίον 192, (ἐπι)τιθέναι ἐπὶ τινος 303, τιθέναι παρά τινα 230, πρὸ προσώπου 185.  
 τίς: διὰ τί 241 f., ἐν τίνι 244<sup>4</sup>, ὥς τίνος 304, κατὰ τί 256, χάριν τίνος 244.  
 τόπος: κατὰ τόπον 254, τόπον ἐκ τόπου 290.  
 τοσοῦτος: ἐπὶ τοσοῦτον 323.  
 τότε: ἀπὸ τότε 278.  
 ὕβρις: καθ' ὕβριν 258.  
 ὕδωρ: ἐπὶ ὕδατος 306, ἐφ' ὕδατι (ὑδασι) 306, ἐπὶ τὸ ὕδωρ 321<sup>1</sup>.  
 ὕπανδρος 179, 179<sup>2</sup>.  
 ὑπέρ c. gen. 216—219, cf. 219<sup>4</sup>, 220—222, c. acc. 219.  
 ὑπερασπίζειν ὑπέρ τινος 217.  
 ὑπερβολή: καθ' ὑπερβολήν 258.  
 ὕπνος: καθ' ὕπνον 251.  
 ὑπὸ c. gen. 174—178, c. dat. 179, c. acc. 179—183.  
 ὑποκάτω(θεν) 183, 254<sup>o</sup>.  
 ὑπολείπεσθαι: s. λείπεσθαι.  
 ὑποπίπτειν ὑπὸ τινος 178.  
 ὑποχείριος 181<sup>1</sup>.  
 ὕστερος: ἐξ ὕστερου 292.  
 φαίνεσθαι ἐναντίον 191 f.  
 φεῖδεσθαι ἀπὸ 288<sup>2</sup>.  
 φεύγειν ἀπὸ (προσώπου) 277.  
 φοβεῖσθαι ἀπὸ (προσώπου) 276.  
 φρέαρ: ἐπὶ τοῦ φρέατος 306, 306, ἐπὶ τῷ φρέατι 312, ἐπὶ τὸ φρέαρ 318.  
 φυλή: κατὰ φυλὰς φυλὰς 253.  
 φύσις: κατὰ φύσιν 253.  
 χαίρεσθαι ἐπὶ τινι 314.  
 χάριν 244 f.  
 χάρις: εὐρίσκειν χάριν ἐναντίον 191—193, 231, ἐνώπιον 192, 196, παρά τινα 231, ἔχειν χάριν παρά τινα 231, διδόναι χάριν ἐναντίον 191, 193.  
 χεῖλος: παρὰ τὸ χεῖλος 232 f., 320, 358.  
 χεῖρ: ἀνὰ χεῖρα 170, ἀπὸ χειρός 286, 286<sup>2</sup>, διὰ χειρός, διὰ τῶν χειρῶν 353 f., εἰς (τὴν) χεῖρα, εἰς (τὰς) χεῖρας 293 f., 294<sup>2</sup>, 330<sup>o</sup>, 354, ἐκ (τῆς) χειρός 286 f., 286<sup>1</sup>, 354 f., ἐν (τῇ) χειρί, ἐν (ταῖς) χερσίν 294<sup>1</sup>, 326 f., 330, 354<sup>1</sup>, 355, ἐπὶ (τῇ) χεῖρα 317, σὺν χειρί 355, ὑπὸ (τῇ) χεῖρα, ὑπὸ (τὰς) χεῖρας 179—181, ὑποκάτωθεν (τῆς) χειρός 183; vgl. διδόναι, ἐκτείνειν, κύριος.  
 χρεῖν ἐξ, c. acc. dupl. 288.  
 χρόνος: ἀπὸ τῶν χρόνων 289, εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον, εἰς τὸν ἀπαντα χρόνον u. ἄ. 299, ἐκ τῶν παλαιῶν χρόνων 289, ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις 190, ἐπὶ τὸν ἀπαντα χρόνον 319, κατὰ τοὺς

χρόνους, καθ' ὃν χρόνον 251, μετ' οὗ  
πολὺν χρόνον 188, μετὰ τριετη χρόνον  
u. ä. 215, πρὸ μισθοῦ χρόνον 188.  
χωρὶς 337, 339 f.

ψυχὴν τιθέναι ἐν χειρὶ 217<sup>2</sup>, ἀπὸ τῆς

αὐτῆς ψυχῆς 283, ἐκ ψυχῆς 292, περι  
ψυχῆς 217 (vgl. Prov. 7 23).

ᾧρα: εἰς ᾧρας 251, 299 f., καθ' ᾧραν  
251<sup>2</sup>, κατὰ τῇ ᾧραν 251, πρὸ ᾧρας  
187, ὡς ἡ ᾧρα 300.

## 2) Hebräische Wörter

(die Umschreibungen einfacher Präpositionen siehe S. 350—352).

אור: על אודות: אור 219 f., 220<sup>1</sup>.

אחר: מאחורי 273, 273<sup>2</sup>, 291, אחרי (מ) 300<sup>2</sup>.  
כן 213, 213<sup>2</sup>.

איש: איש 366 f., 366<sup>2</sup>, 367<sup>1</sup>, ... איש  
אחיו, אחותה ... אשה u. ä. 374 f.

אצל 205<sup>1</sup>.

אשר 363 f., 366 f., על אשר 220, 220<sup>4</sup>.

בוא: באכה: בוא 304<sup>2</sup>.

בין 171—174.

בית (ב) 231, 231<sup>2</sup>.

בלי: מבלי: בלי 234 f.

בן 181<sup>4</sup>.

בקש: נפש פ': בקש 285<sup>4</sup>.

גלל: בגלל: גלל 241, 244, 244<sup>2</sup>.

דרש: נפש פ': דרש 285<sup>4</sup>.

הרה 284.

ירם: ימים: ירם 214<sup>4</sup>.

ימין (אל) 290<sup>2</sup>.

וכי... כי 300<sup>2</sup>.

לורה: אל: לורה 261, 261<sup>4</sup>.

למה: במה: למה 244<sup>4</sup>, 256, 241 f., 241<sup>2</sup>.

מול: אל: מול: מול 261, 261<sup>4</sup>.

מעט: כמעט: מעט 234<sup>1</sup>.

ממער פ': מעים 284.

עד 297, 304.

עשה mit abstraktem Objekt 211<sup>4</sup>.

פחה 180, 282, 261 f., 305 f., 306<sup>1</sup>, 328.

קרא שם: קרא בשם: קרא 292, 292<sup>2</sup>, 316, קרא שם  
על 315 f.

קרה: לקראה: קרה 197 f., 197<sup>2</sup>, 295 f.

לריק: ריק: לריק 240, 240<sup>1</sup>, 303.

שנית 291, 291<sup>2</sup>.

החה 179—184, 254<sup>2</sup>.

חמיד 236 f.

## 3) Sachen.

Amtsbezeichnungen 262<sup>2</sup>, 310 f.

Artikel bei Präpositionalausdrücken 362  
—369.

Auslassung einer im Urtext wiederholten  
Präposition 171—173, 345—347.

Bedingung 315.

Beziehung 258, 270, 335.

Distributiv 169, 251—254.

Erstreckung in Raum und Zeit 319.

Gemäßheit 255—258, 293, 334 f.

Gesinnung 269, 303.

Grund (Ursache) 200 f., 234 f., 241—245,  
281 f., 290, 313—315, 334.

Himmelsrichtung 249 f., 259, 267 f., 271 f.,  
319.

Hinzufügung 262 f., 311, 313.

Imperative durch „und“ verbunden oder  
asyndetisch nebeneinander gestellt 264<sup>2</sup>.

Infinitiv nach ἀνευ 338, ἀντί 201, ἀπό  
281, διὰ c. acc. 234 f., 242 f., εἰς 300 f.,  
302, ἐν 335 f., ἐνεκεν 243<sup>1</sup>, ἐξ 284, ἕως  
281, 304, μετά c. acc. 213, παρά c.  
acc. 234 f., πρὸ 184, 188, πρὸς c. dat.  
262, c. acc. 270, ὑπὲρ c. gen. 218,  
ἕνεκεν 245.

Instrumental 239, 327, 327<sup>1</sup>, 333.

- Komparativ 219, 235, 233, 293.  
 Kontamination (Vermischung zweier Ausdrucksweisen) 192, 201, 203, 216<sup>1</sup>, 237, 236, 239.  
 Lucasevangelium und Apostelgeschichte stilistisch verwandt 359—362.  
 Partitiv 233<sup>2</sup>, 293<sup>1</sup>, 329 f.  
 Passiv 174—178, 231, 239, 261, 288.  
 Possessive Pronominalgenetive 288 f., 289<sup>1</sup>, 369—373.  
 Preis 199, 223, 233.  
 Reflexivpronomen 376.  
 Reziprokverhältnis 374—376.  
 Substantivierung des Artikels bei Pronominalausdrücken 366—369.  
 Umschreibungen einfacher Präpositionen 348 ff.  
 Urheber (Ausgangspunkt) 226 f., 237 f.  
 Verba des Bittens 222, des Fürchtens und Fliehens 276 f., der Gemütsbewegung 218, 222 f., 243, 246, 313 f., 318<sup>5</sup>, 321, des Kämpfens 211 f., 216 f., 222, des Nehmens 227, 284, des Sagens 176<sup>1</sup>, 212, 218—222, 265, 265<sup>1</sup>, 309, unpersönliche (Wettererscheinungen) 317<sup>2</sup>.  
 Vorwegnahme der Präposition bei Zeitbestimmungen 188 f.  
 Wiederholung eines Nomens 172, 251—253, 251<sup>3</sup>, 253<sup>1-3</sup>, 266, 289 f., einer Präposition 171—173, 344—347 (im Koran 347<sup>3</sup>).  
 Zahlwörter mit *ἀνά* 169, *εἰς* 302, *κατά* c. acc. 169, 253, *περί* c. acc. 226, *πρός* c. dat. 262 f., *πρός* c. acc. 270.  
 Zeitausdrücke mit *ἀπό* 277 f., *διὰ* c. gen. 236—239, c. acc. 240, *εἰς* 299 f., *ἐν* 332, *ἐξ* 288 f., *ἐπί* c. gen. 309, c. acc. 319, *ἕως* 304, *κατά* c. acc. 251 f., *μετά* c. acc. 213—215, *περί* c. acc. 224, *πρό* 184, 186—189, *πρός* c. dat. 262, c. acc. 267, *ὑπό* c. acc. 181.  
 Zweck 269 f., 300—302, 316, 321.

#### 4) Besprochene Bibelstellen.

- |   |   |
|---|---|
| Gen. 25 193: 188 <sup>1</sup> .         | Exod. 3522: 228.                        |
| „ 1814: 230 <sup>3</sup> .              | Lev. 1850 Num. 1323: 169 <sup>3</sup> . |
| „ 236. 11. 18. 15: 232 <sup>1</sup> .   | Reg. III 1021: 177 <sup>1</sup> .       |
| „ 2423. 30. 47: 169, 228 <sup>4</sup> . | Prov. 2464: 326, 326 <sup>2.3</sup> .   |
| „ 2463: 259 f.                          | Mac. II 12: 261 <sup>2</sup> .          |
| Exod. 176: 189 <sup>3</sup> .           | „ III 327: 281 <sup>2</sup> .           |
| „ 323: 228 <sup>4</sup> .               | „ III 546: 246.                         |

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Vorwort . . . . .	167	παρά . . . . .	226
Bezeichnung der Bücher des A. und		I. Mit dem Genetiv . . . . .	226
N.T. . . . .	168	II. Mit dem Dativ . . . . .	229
ἀμφί . . . . .	169	III. Mit dem Akkusativ . . . . .	232
ἀνά . . . . .	169	διά . . . . .	235
μεταξύ . . . . .	173	I. Mit dem Genetiv . . . . .	235
ἐπὶ . . . . .	174	II. Mit dem Akkusativ . . . . .	240
I. Mit dem Genetiv . . . . .	174	χάριν . . . . .	244
II. Mit dem Dativ . . . . .	179	κατά . . . . .	245
III. Mit dem Akkusativ . . . . .	179	I. Mit dem Genetiv . . . . .	245
ὑποκάτω, ὑποκάτωθεν . . . . .	183	II. Mit dem Akkusativ . . . . .	247
κατώτερον, κατωτάτω, κάτωθεν	184	πρός . . . . .	259
πρό . . . . .	184	I. Mit dem Genetiv . . . . .	259
ἔμπροσθεν . . . . .	189	II. Mit dem Dativ . . . . .	261
ἐναντίον . . . . .	190	III. Mit dem Akkusativ . . . . .	263
ἐναντι . . . . .	193	ἀπό . . . . .	271
ἀπέναντι . . . . .	193	ἐξ . . . . .	284
κατέναντι . . . . .	194	εἰς . . . . .	293
ἐνώπιον . . . . .	194	ἕως . . . . .	304
κατενώπιον . . . . .	197	ἐπί . . . . .	305
ἐξ ἐναντίας . . . . .	197	I. Mit dem Genetiv . . . . .	305
ἀντί . . . . .	198	II. Mit dem Dativ . . . . .	312
μετά . . . . .	202	III. Mit dem Akkusativ . . . . .	317
I. μετά mit dem Genetiv und		ἐν . . . . .	324
σύν . . . . .	202	ἐντός . . . . .	336
ἄμα, ὁμοῦ . . . . .	212	ἐκτός . . . . .	336
II. μετά mit dem Akkusativ . . . . .	213	ἄνευ, χωρίς, πάρεξ . . . . .	337
δίπλω, ὀπισθεν, κατόπισθεν . . . . .	215	πλήν . . . . .	342
ὑπέρ . . . . .	216	ἄτερ . . . . .	344
I. Mit dem Genetiv . . . . .	216	δίχα . . . . .	344
II. Mit dem Akkusativ . . . . .	219	Wiederholung und Auslassung der	
περί . . . . .	219	Präposition bei zwei oder meh-	
I. Mit dem Genetiv . . . . .	219	rerer Gliedern. . . . .	344
II. Mit dem Dativ . . . . .	223	Überblick über die Umschreibungen	
III. Mit dem Akkusativ . . . . .	224	einfacher Präpositionen durch	



	Seite		Seite
Präposition und Substantiv im		Anhang. I. Über den Gebrauch der	
Alten und Neuen Testament . .	348	possessiven Prono-	
I. Das Alte Testament . . .	348	minalgenetive . .	369
II. Das Neue Testament . . .	352	II. Über den Ausdruck des	
Der Artikel bei Präpositionalaus-		Reziprok - Verhält-	
drücken . . . . .	362	nisses . . . . .	374
I. Stellung und Determinierung		Nachträge und Berichtigungen . .	377
attributiver Präpositional-		Register . . . . .	378
ausdrücke . . . . .	362	1) Griechische Wörter . . .	378
II. Substantivierung des Ar-		2) Hebräische Wörter . . .	385
tikels vor Präpositional-		3) Sachen . . . . .	385
ausdrücken . . . . .	366	4) Besprochene Bibelstellen .	386

(541) 960

7



2  
NC

*"A book that is shut is but a block"*

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA  
Department of Archaeology  
NEW DELHI.

Please help us to keep the book  
clean and moving.

---

S. B., 148. N. DELHI.